Familiengeschichtliche Blätter

27. Jahrgang 1929

Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift
für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Herausgegeben
von der
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte

27. Jahrgang 1929

Schriftleiter: Dr. Johannes Hohlfeld

Leipzig
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V.
1929

1934 : 1477

Druck von G. Reichardt, Groitzsch (Bez. Leipzig).

Inhaltsübersicht zu Jahrgang 27 (1929) der Familiengeschichtlichen Blätter.

1. Allgemeine Genealogie.

Spalte

Beichhold, R.: Ein Vorschlag zur Bezifferung von Nachfahrentafeln und Stammtafeln . . . . 289—290
v. Gebhardt, Peter: Ahnentafeln der Edda [Besprechung] 73
Hohlfeld, Johannes: Neue Hilfsmittel [Sammelbesprechung] 35
— Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften. Jahrgang 1928, 2. Halbjahr . . . . . 39—40, 77—80, 105—112, 133—136, 155—160, 197—208, 249—256, 307—320, 381—384, 389—392
— [Besprechung von] Münchener Kalender 1929 . . 76
— Auslandsdeutschenforschung . . . . . 161—170
Klocke, Friedrich v.: Notwendigkeit genealogischer Begriffsentwicklung . . . . . 321—334
Müller, Ernst: [Besprechung von] W. J. Stein, Weltgeschichte im Lichte des heiligen Grales . . . 75—76
Roesler, Gottfried: Zur genealogischen Nomenklatur: II. Inzucht oder Stammfestigkeit 291
— Zur Philosophie des Genealogischen . . . . . 257—262
Ruttke, Dr. iur.: Nationalisierung der Ahnenforschung! . . . . . 177—180
Steinberg, Sigfrid: Das Jubiläumswerk der Zentralstelle 185

2. Vereine, Institute, Genealogen.

Amerika. — Klock y Cordel, M. O. v.: Ein Deutsch-amerikanisches Familienarchiv (mit Tafel) . 81—88
Berlin, Preußische Staatsbibliothek. — Gebhardt, Peter v.: [Besprechung] W. Transfeldt, Preußische Staatsbibliothek u. Ff. 36
Brandenburgische Landesgruppe der Zentralstelle Leipzig. — Gebhardt, Peter v.: B. L' 104, 243
Bund für Volksaufartung u. Erbkunde. — Nissen: Eugenische Tagung des B', Berlin 26./28. Okt. 1928 . . . . . 243—244
Celle. Familiengesch. Vereinigung in C' 297
Estland, Sektion für Genealogie der Estländ. Literär. Gesellschaft. — Eichfuß, F.: Jahresbericht 1928 . . . . . 244—246
Familientage . . . . . 247—248, 297—298
Franken. — Wagner, R.: Fränkische Ff. . . . 240—241
Gothaer Genealogischer Abend. — Schmidt-Ewald: G. G. A' 104
Halberstädter Genealogischer Abend . . . 246—247
Hasselfelde. — Ff' in H' 297
Leiden, Wallonische Bibliothek. — Du Vinage: Die Wallon. Bibl. zu Leiden . . . . 239—240
Oldenburgische Ges. für Fkde. — Verzeichnis der im Besitz der OG. befindlichen Stamm- u. Ahnentafeln bzw. -listen . . . . . 31—32
Ostfälische fkdliche **Kommission.** — Jahresversammlung der O. f. K. . . . . 32—33
Tschechoslowakische Genealogische Gesellschaft Čechoslovenská společnost radoptsná 247
Württemberg. — Katalog württembergischer genealogischer Handschriften 243
Zentralstelle für deutsche Personen- u. Familiengeschichte, **Leipzig.** — Mitgliederbewegung . . . . . 39—40, 208
— Hohlfeld, Johannes: Die 25-Jahr-Feier der Z' am 8./9. Mai 1929 . . . . . 180—196
— Bilanzkonto, Gewinn- u. Verlustrechnung am 31. Dez. 1928 . . . . . 197—198
— Steinberg, S.: Das Jubiläumswerk der Zentralstelle 185

Feldmann. — s. Neuruppin (Abt. 6).
Höhnk. — Gebhardt, Peter v.: Helene H' 70 Jahre alt 296

3. Quellen.

Bildnisse. — Körber, Hans: B' zur Fg' 1760 bis 1811 . . . . . 159—160
Bürgerbuch. — s. Kamenz (Abt. 6).
Bürgerliste. — s. Eberswalde (Abt. 6).
Erlesenes 29, 61, 99
Gesellenbriefe. — Knorr, Theodor: G' aus alter Zeit 241
Glocken. — v. Kieckebusch: Predigernamen auf alten hessischen G' seit 1563 34
Grundbuch. — s. Valbert (Abt. 6).
Kirchenbücher. — Frobenius, W.: Kirchenbuchfund 33
— Koch, Ludwig: Die kirchlichen fk'lichen Quellen des Freistaates Oldenburg . . . . . 1—14
— Kirchenbücherfrage in Frankfurt a. M. . 235
— Kraft, F. G.: Genealogische Bausteine; K' aus Dahlhausen, Linden, Werden, Hattingen, Strünkede, Mülheim . . . . . 238—239
— s. a. Jülich (Abt. 6).
Namenverzeichnis. — Meißner, Paul: Verzeichnis der im Jahrgang 27 (1929) der Familiengeschichtlichen Blätter vorkommenden Familiennamen . . 393 ff.
Stammbücher. — 270 St' im Antiquariat Straub . 242
Taschenbücher, Gothaer. — Haase-Faulenorth, B. A.: Fehler im Gothaer 238
— Müller, Ernst: Die Gothaischen Genealogischen Taschenbücher für 1929 . . . . . 127—131

4. Biologische Genealogie.

Grünewald, Max: Moralische Minderwertigkeit, Berufsverbrechertum u. Nachkommenschaft . . . . 99—101
Koch, Ludwig: Stammes- u. Rassezugehörigkeit der Bevölkerung des ehemaligen Großherzogtums Oldenburg . . . . . 29—30
Landois, Felix: Das Problem des Erlöschens von Familien im Mannesstamme. Statistisch u. medizinisch beleuchtet . . . . . 209—222
Roesler, Gottfried: [Besprechung von] C. v. Behr-Pinnow, Menschheitsdämmerung? 300
— — Rassenhygiene u. Familienpolitik . . . . . 333—340
Rückert: Eheschließungen in Westhausen [mit einer graphischen Darstellung] 373

5. Ständische Genealogie.

Adel. — Steinberg, Sigfrid H.: [Besprechung von] M. Krasaukaité, Die litauischen Adelsprivilegien 188
— Strantz, Kurd v.: Die geschichtliche Entwicklung des Freiherrntitels . . . . . 236—237

Spalte

— Schmidt-Scharff, Werner: Verleihung adeliger Namen durch den Ehrenschutzbund . . . . 237—238
— Westberg, Gustaf: [Besprechung von] C. Bornhak, Deutsches Adelsrecht . . . . . 300—301
— Klocke, Friedrich v.: Zur geschichtlichen Entwicklung des Freiherrntitels . . . . . 370—371
Auslandsdeutsche.
Hohlfeld, Johannes: A'-Forschung . . . . . 161—170
— s. a. Amboten (Abt. 6).
Großstadtbevölkerung. — v. Gebhardt, Peter: Bodenständigkeit der großstädtischen Bevölkerung . 103
Ärzte. — Gebhardt, Peter v.: A'-Bildnisse . . 241
— Pezold, Alexander v.: [Besprechung von] J. Brennsohn, Die Ärzte Kurlands . . . . . 301—303
— — Baltische Bildnissammlungen . . . . . 296—297
Bergleute. — Stifft: Bergmannsfamilien 370
Köter. — Grashorns Köterei in Klattenhof, Gem. Dötlingen . . . . . 30—31
Müller. — Forch, Georg Walter: Die Müller der Neumark nebst Grenzgebieten . . . . . 345—352
Papiermacher. — Weiß: [Besprechung von] F. v. Hößle, Württembergische Papiergeschichte . . . . 131—132
Pfarrer. — v. Kieckebusch: Predigernamen auf alten hessischen Glocken seit 1563 34
— Koch, Ludwig: Das Pastorengeschlecht der Armbster . . . . . 19—22
— Hohlfeld, Johannes: Zur Pfarr- u. Schulgeschichte [Sammelbesprechung] . . . . . 304—306
Soldaten. — v. Kieckebusch: Einquartierungsverzeichnis von hessischen Truppen 1703—1770 in den Dörfern Wehren, Werckel u. Dorla (Kr. Fritzlar) . . . . . 291—296

6. Örtliche Genealogie.

Hohlfeld, Johannes: Neues zur örtlichen Fkde. u. zur Ortsgeschichte [Sammelbesprechung] . . . . 375—377
Amerika. — [v. Gebhardt, Peter]: Träger deutscher Namen amerikanischer Staatsangehörigkeit . 242
Neumark. — s. Müller [Abt. 5].
Oberschlesien. — Krause, Walter: Literatur zur oberschlesischen Fg' . . . . . 99—101
Oldenburg. — Koch, Ludwig: Die kirchlichen familienkundlichen Quellen des Freistaates O' . . . 1—14
— Janßen, Georg: Über unsere heimatlichen Namen im nördlichen O' . . . . . 13—16
— Koch, Ludwig: Stammes- u. Rassezugehörigkeit der Bevölkerung des ehemal. Großherzogtums O' . 29—30

Altona. — s. Hamburg.
Amboten (Kurland). — Wilde v. Wildemann, C.: Schloß A', ein deutsches Einwanderer-Nest . . . . . 66—72
Buch. — Moll, Friedrich: [Besprechung von] Pfannschmidt, Geschichte der Berliner Vororte B' u. Karow . . . . . 74—75
Donnersbachwald i. Steiermark. — Roesler, G.: [Besprechung von] K. Reiterer, Der Waldbauerntod [i. D'] 300
Eberswalde. — Meyerding de Ahna, K.: Die Bürgerliste von E' aus d. J. 1724 . . . . . 63—66
Ellichleben. — Frobenius, W.: Kirchenbuchfund [der Kb' von E'] 33
Frankfurt a. M. — s. Kirchenbücher [Abt. 4].
Halle a. S. — Steinberg, S. H.: [Besprechung von] Schultze-Galléra, Geschichte der Stadt H' . . 306
Hamburg. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von] O. Hintze, Geneal. Archiv für Deutsche Geschlechter. I. Hamburg u. Altona 303
Hatzburg. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von] O. Hintze, Die Einwohner des Amtes H' . . 303
Jülich. — Dressing, Robert: Die Kirchenbücher der lutherischen Gemeinde in J' 1611—1798. II. Liste der Auswärtigen . . . . . 49—58, 87—90, 119—122, 149—150, 181—184, 221—224
Kamenz. — Stephan, Gerhard: K'er Bürgerbuch 1590—1744 . . . . . 41—48, 91—94, 123 bis 126, 147—148, 171—176, 225—228, 361—364, 385—388
— Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von] Das Buch der Stadt K' 186
Karow. — s. Buch.
Kölln a. Spree. — Herausgabe der Bürgerbücher von K' 296
Naumburg a. S. — Mitgau, J. H.: Naumburg a. S., eine Geschichte deutschen Bürgertums [Besprechung] 36
Neu-Ruppin. — Lampe, Karl H.: Kritische Bemerkungen zu B. Feldmann, Miscellanea Historica der Stadt N' . . . . . 351—360
Magdeburg. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von] Kinderbuch der Brauer- u. Bäckerinnung der Altstadt M' 188
München-Freising. — Steinberg, Sigfrid H.: [Besprechung von] G. L. Schauenberg, Zur Geschichte der Erzdiözese M' 306
Northeim. — Mitgau, J. H.: N'er Neubürgerbuch [Besprechung] . . . . . 35—36
Priegnitz. — Gebhardt, Peter v.: [Besprechung von] Joh. Schultze, Die P' u. ihre Bevölkerung nach dem 30jährigen Kriege 75
Querfurt. — Steinberg, Sigfrid H.: [Besprechung von] Chr. Webel, Historisches Denkmal der Haubt-Stadt Qu' 75
Rheda. — Kraft, Fritz Gerhard: Die Kirchenbücher der ev. Gemeinde R' (Westfalen) . . . . . 371—372
Sandau a. E. — Müller, Ernst: Personengeschichtliches aus S' . . . . . 369—370
Stolp. — Gebhardt, Peter v.: [Besprechung von] R. Schuppius, Die Familiennamen von Stolp u. Umg. im 16. Jh. 187
Straßburg i. E. — Knorr, Th.: Die Steininschriften auf der Plattform des St'er Münsters . 365—369
Balbert i. W. — Grote, Gustav A.: Register aus dem alten Grundbuch der Gemeinde W' von 1709 . 61—63
Zürich. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von] Hans Schultheß, Die Stadt Z' u. ihre Geschlechter . . . . . 299—300

7. Einzelne Familien.

Arcularius. — s. Armbster.
Armbster. — Koch, Ludwig: Das Pastorengeschlecht der A' . . . . . 19—22
— Recklinghausen, K. G. v.: A'-Arcularius . . . . . 241—242
Arndt. — Gebhardt, Peter v.: Ahnentafel des Professors, Schriftstellers u. Dichters E. M. A' . 59—60
Bismarck. — Hohlfeld, Johannes: Enkeltafel des Fürsten B'. — Beilage zu Heft 4.
— Kekule v. Stradonitz, Stephan: B', „ein Gemisch seiner Vorfahren" . . . . . 113—114
— Fuhst, Herbert: B's ostpreußisches Blut . . . 115—118
— Rieber, A.: Eine Ergänzung zur Ahnentafel B's . . . . . 117—120
Billroth. — Gebhardt, Peter v.: Ahnentafel des Chirurgen Theodor B' . . . . . 151—154
Bonnet. — Familientag B' 104
Brentano. — Recklinghausen, K. G. v.: Genealogie der Familie B' 242
Busch. — Gebhardt, Peter v.: Das Haupt der Musikerfamilie B' 296
Buschfeld. — Gebhardt, Peter v.: [Besprechung von] F. G. Kraft, Die Familie B' 186
Feuerbach. — Gebhardt, Peter v.: Ahnentafel des Malers Anselm F' . . . . . 267—276
Grashorn. — G's Köterei in Klattenhof, Gem. Dötlingen . . . . . 30—31
Habsburg-Lothringen. — Hohlfeld, Joh.: [Besprechung von] Mitis, Das Leben des Kronprinzen Rudolf . . . . . 37—38
Hoffmann. — Meyer, William: [Besprechung von] O. Welding, Beiträge zur Geschichte der Familie H' in Estland . . . . . 73—74
König. — Eva K', Lessings Gattin 243
Lenau. — Völlick, Br.: Wahnsinn u. Genealität in der Familie des Dichters L' 370
Lessing. — Berger, Kurt u. Gerhard Stephan: Ahnentafel des Dichters Gotthold Ephraim L' . . 23—28
— Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von] G. E. L' u. seine Eltern in ihren Beziehungen zu Kamenz; Der Lessingschüler; Geschichte der Familie L' . . . 186
— s. a. Kamenz.
Lüttmann. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von] O. Hintze, Geschichte des Geschlechts L' . . . 301—304

Spalte

Manteuffel. — Houwald, Albrecht Frh. v.: Zur Abstammung des preußischen Ministerpräsidenten Otto u. des Generalfeldmarschalls Edwin Frh. v. M' 137—146
Novalis (Frh. v. Hardenberg). — Steinberg, Sigfrid H.: Zur N'-Forschung 378
Perthes. — Familie P' 242
Petzold. — F'verb. des Geschlechts P' 31
Ressel. — Ressel, Anton: Von den väterlichen Vorfahren Josef R's, des Erfinders der Schiffsschraube . . . . . 227—228
v. Roden. — Ehrenkrook, Hans Friedrich v.: Niedersächsische Beamtenfamilien. III. Die Familie v. R' . . . . . 277—288
Rogge. — Cornelius: Herkunft u. Bedeutung des Namens R' 31
v. Roggenbach. — Gebhardt, Peter v.: Die freiherrliche (kath.) Linie v. R' . . . . . 242—243
Rothschild. — Hohlfeld, Johannes: [Besprechung von] Corti, Das Haus R' 37
Roux. — Gebhardt, Peter v.: Der Réfugié François R', seine Ahnen u. Nachkommen [Besprechung] 132
v. Saint George. — Hütteroth, Oskar: Die ältesten Vorfahren der Familie v. S' in Treysa . 339—346
Savigny. — Gebhardt, Peter v.: Ahnentafel des Juristen Friedrich Carl v. S' . . . . . 93—98
Schiller. — Müller, Hans: Auf der Fährte nach den Ahnen Sch's . . . . . 179—182
Schmidt. — Gebhardt, Peter v.: [Besprechung von] A. v. Schmidt, Zur Geschichte der Familie Sch' u. v. Sch' 127
Schurz. — Geburtsurkunde Carl Sch'. — Beilage zu Heft 2.
v. Schwind. — Recklinghausen, K. G. v.: Zur Abstammung Moritz v. Sch' . . . . . 372—373
Spremberg. — Eben, Hans Wilhelm: Stammliste S' (Breslau) 15.—17. Jh. . . . . 231—234
Tantzen. — Sello, Wolfgang: Beiträge zur Geschichte der Familie T' . . . . . 17—20
Trummer. — Gebhardt, Peter v.: Eine Ahnentafel Paul Heinrich T's (* 1830) 72
Wannow (Wannovius). — Gebhardt, Peter v.: [Besprechung von] R. Wannow, Geschichte der Familie W' 187
Wilhelmi. — Stiepel, Fritz: W. Däbritz, Johann W' u. sein Kreis 246

8. Grenzgebiete.

Namenkunde. — Cornelius: Herkunft u. Bedeutung des Namens Rogge 31
— Janßen, Georg: Über unsere heimatlichen Namen im nördlichen Oldenburg . . . . . 13—16
— Haase-Faulenorth, B. A.: Schwedische Familiennamen 241
— Klocke, Friedrich v.: Der Name Israel als Rufname westfälischer Ritter . . . . . 235—236
Wappenkunde. — Cornberg, Frh. v.: Das Recht der Landkreise auf Führung eines eigenen Wappens (mit Tafel) . . . . . 229—230
— Hohlfeld, Johannes: Das Wappenwerk der Kaffee-HAG (mit Tafel) 248
— Schellenberg, Alfred: Wappen auf Gläsern (mit Tafel) . . . . . 261—266
— Münchener Kalender 1930 306
— Gritzner, Erich: Wappen auf Gläsern . . . 373—374

Beilagen:

Ein deutsch-amerikanisches Familienarchiv . . . . Heft 3
Geburtsurkunde von Carl Schurz (*1829) . . . . Heft 3
Einladung zur Jubelfeier der Zentralstelle am 8./9. Mai 1929 . . . . . Heft 3
Enkeltafel des Fürsten Bismarck . . . . . Heft 4
Wappen preußischer Kreise und deutscher Städte . Heft 8
(Berichtigung hierzu Sp. 306.)
Wappen auf Gläsern . . . . . Heft 9/10

Textbilder:

Gedenktafel für Nikolaus Armbster . . . . . Sp. 21
Petschaft des Geschlechtes Armbster . . . . . Sp. 22
Eheschließungen in Westhausen 1550—1900 (Graphische Darstellung) . . . . . Sp. 373

Verzeichnis der Mitarbeiter.

Spalte

Beichhold, R., Major a. D., Kassel . . . . . 289—290
Berger, Kurt, Dr. med., Kamenz . . . . . 23—28
Cornberg, Frh. v., Dr., Landrat, Schönlanke . . 229—230
Cornelius, Oldenburg 31
Dressing, Robert, Pfarrer, Kirchhertingen 49—58, 87—90, 119—122, 181—184, 221—224.
Eben, Hanns-Wilhelm, Ebenau . . . . . 231—234
Ehrenkrook, Hans Friedrich v., Reg.-Rat, Ludwigslust . . . . . 277—288
Eichfuß, F., Sektionsdirektor, Reval . . . . . 245—246
Forch, Georg Walter . . . . . 345—352
Frobenius, W., Kitzingen 33
Fuhst, Herbert, Dipl.-Ing., Königsberg . 115—118, 149—150
Gebhardt, Peter v., Berlin 36, 59—60, 72, 73, 75, 93—98, 103, 104, 127, 132, 151—154, 187—188, 241, 242—243, 267 bis 276, 296, 379—382.
Grote, Gustav Albert, Architekt, Hannover . . 61—63
Gritzner, Erich, Dr., Dresden . . . . . 373—374
Grünewald, Max, Dr. med., Dortmund . . . 99—101
Haase-Faulenorth, B. A., cand. iur., Potsdam 238, 241
Herde, Konrektor, Greifswald 247
Hesse, Hermann 61
Hohl, Theodor, Dr., Halberstadt 247
Hohlfeld, Johannes, Dr. phil., Leipzig 35, 37—40, 76—80, 105—112, 133—136, 157—160, 161—170, 186, 188—208, 248 bis 256, 299—300, 303—320, 375—377, 381—384, 389—392
Houwald, Albrecht Frh. v., Oberjustizrat, Potsdam . . . . . 137—146
Hütteroth, Oskar, Pfarrer, Treysa . . . . . 339—346
Janßen, Georg, Sillenstedt . . . . . 13—16
Kekule v. Stradonitz, Stephan, Dr. . . . . 113—114
v. Kieckebusch, Cunersdorf . . . . . 34, 291—296
Klock y Cordel, M. O. v., Konsul, Boston . . 81—88
Klocke, Friedrich v., Dr. phil., Oberarchivar, Münster . . . . . 235—236, 321—334, 370—371
Knorr, Theodor, Koblenz . . . . . 241, 365—369
Koch, Ludwig, Hauptmann a. D., Oldenburg 1—14, 19—22, 29—31.
Kraft, Fritz G., Archivar, Essen . . . 238—239, 371—372
Krause, Walter, Rockittnitz . . . . . 101—103
Lampe, Karl H., Dr. phil., Studienrat, Neuruppin 351—360
Landois, Felix, Dr. med., Professor, Berlin . . 209—222
Meißner, Paul, Dr. phil., Leipzig 393
Meyer, William, Dr., Bibliotheksrat, Königsberg i. Pr. . . . . 73—74
Meyerding de Ahna, K., Berlin . . . . . 64—66
Mitgau, J. H. M., Dr., Heidelberg . . . . . 35—36
Moll, Friedrich, Dr. Dr., Berlin . . . . . 74—75
Müller, Ernst, Dr. iur., Archivar, Leipzig . . . 75—76, 127—131, 369.
— Hans, Dr. phil., Bibliotheksrat, Jena . . . . . 179—182
Nissen, Dr., Oberarzt, Berlin . . . . . 243—244
Pezold, Alexander v., Dr., Reval . . . 296—297, 301—303
Recklinghausen, K. G. v., Detmold . 241—242, 372—373
Ressel, Anton, Oberlehrer, Voigtsbach . . . . . 227—228
Rieber, A., Ulm . . . . . 117—120
Roesler, Gottfried, Dr. med., Breslau 257—262, 291, 300, 333—340.
Rückert, Dr. phil 373
Ruttke, Dr. iur., Berlin . . . . . 177—180
Schellenberg, Alfred, Dr. phil., Breslau . . . 261—266
Schmidt-Ewald, Dr., Archivdirektor, Gotha . 104
Schmidt-Scharff, Werner, Frankfurt a. M. . 237—238
Schrader-Hornburg, Richard, Neundorf . . 248
Sello, Wolfgang . . . . . 17—20
Steinberg, Sigfrid H., Dr. phil., Leipzig 75, 185, 306, 377—378.
Stephan, Gerhard, Dr. phil., Kamenz 23—28, 41—48, 91—94, 123—126, 147—148, 171—176, 225—228, 361—364, 385—388.
Stiepel, Fritz, Gelsenkirchen 246
Stifft, Regierungsrat, Gleiwitz 370
Strantz, Kurd v., Berlin . . . . . 236—237
du Vinage, Dr. med., Stargard i. P. 240
Völlick, Bruno, Dr., Budapest 370
Wagner, R., Landgerichtsrat i. R., Frankfurt a. M. 240—241
Weiß, Dr. . . . . 131—132
Westberg, Gustaf, Dr. iur., Hamburg . . . . . 300—301
Wilde v. Wildemann, Riga . . . . . 66—72

Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

27. Jahrgang | Januar 1929 | Heft 1

Die kirchlichen familienkundlichen Quellen des Herzogtums Oldenburg.

Von Ludwig Koch, Oldenburg.

Für jeden im Lande Oldenburg arbeitenden Familienforscher ist es von Wichtigkeit, zu wissen, welche Quellen in den einzelnen Pfarrämtern zur Verfügung stehen, vor allem, wie weit die Kirchenbücher zurückreichen. Wenn es hierüber auch schon ältere Register gibt, so sind diese doch teils überholt, teils so schwer zugänglich, daß die Veröffentlichung an einer allen Familienforschern zugänglichen Stelle erwünscht erscheint.

Bei dieser Arbeit wollten wir zugleich den Versuch machen, den Kreis der kirchlichen Quellen weiter zu ziehen, indem wir nicht nur die Tauf-, Trau- und Sterberegister, sondern auch alle sonstigen pfarramtlichen Aufzeichnungen zusammenstellten und diese durch kurze Hinweise auf etwa vorhandene Grabmäler mit Inschriften oder Wappen zu vervollständigen suchten; da letztere manchmal erheblich älter als die Kirchenbücher sind, liegt die Möglichkeit für manchen Forscher vor, mit ihrer Hilfe Feststellungen zu machen, die sonst nicht möglich wären.

Da Zeit und Mittel es nicht gestatteten, alle Angaben persönlich zusammenzutragen, mußte die Hilfe einiger Mitarbeiter der „Gesellsch. f. Familienkunde“ zu Oldenburg in Anspruch genommen werden; so sind wir besonders den Herren Professor Pagenstert-Lohne, Pastor Thorade-Tettens, v. Lindern-Delmenhorst und Schriftsteller Janßen-Sillenstede zu Dank verpflichtet; der evang. Oberkirchenrat ebnete uns durch einen Erlaß an alle ev. Pfarrämter die Wege zu diesen, wofür wir wie alle Familienforscher ihm zu Dank verpflichtet sind.

Die früheren Aufzeichnungen des Oberkirchenrats, des Landesarchivs und der „Bau- und Kunstdenkmäler Oldenburgs“ wurden benutzt.

Der Inhalt des ev. Landeskirchenarchivs zu Oldenburg ist in einer allgemeinen Übersicht verzeichnet, die dem vorliegendem Zweck genügen dürfte; außerdem sei darauf hingewiesen, daß darin besondere Akten über „Kopulationen außerhalb des Pfarrorts“ und „Kopulationen von Ausländern“ verwahrt werden; ferner Abschriften aller oldenb. Kirchenbücher nach 1800, Kirchenbau-, Glocken- und Etats-Akten aus allen Pfarreien, die häufig Namen von Einwohnern enthalten.

In der nachfolgenden Liste sind folgende Abkürzungen verwendet:

T. = Taufen; K. = Trauungen; B. = Begräbnisse; E. = Konfirmanden; St. = Stuhlregister; Se. = Seelenregister; Grbst. = Grabsteine; Hsm. = Hausmarken; Chr. = Chronik; Lit. = sonstige Literatur; Ä. V. = ältestes, im Zentralkirchenarchiv Oldenburg liegendes, Visitationsprotokoll.

A. Zentral-Kirchen-Archiv zu Oldenburg.

(In der Lambertikirche; zugänglich in Begleitung eines Beamten des Oberkirchenrates; Schloßplatz 10.)

Seelenregister des Jahres 1675 von: Abbehausen, Altenesch, Altenhuntorf, Atens; Bardenfleth, Bardewisch, Blexen, Burhave; Eckwarden, Elsfelth, Esenshamm; Golzwarden, Großenmeer; Hasbergen, Holle; Oldenbrok; Rodenkirchen; Schönemoor, Stollhamm, Strückhausen, Stuhr; Tossens; Waddens, Wardenburg, Westerstede.

Seelenregister von Delmenhorst 1681; Hasbergen 1682, Stuhr 1681 befinden sich im 19. Band der Kirchen-Visitations-Protokolle.

Seelenregister des Kirchspiels Dötlingen sind in den Kirchenrechnungen von 1695 (Beilage), 1704 und 1728 enthalten.

Die Kirchenvisitationsprotokolle, die im Zentral-Kirchen-Archiv liegen, sind bei den einzelnen Pfarreien im zweiten Teil aufgeführt, und zwar bedeutet die Jahreszahl das jeweils älteste Protokoll; spätere folgen in Abständen von mehreren Jahren, jedoch unregelmäßig.

Ein gedrucktes Aktenverzeichnis „Auszug aus dem Verzeichnis der im Zentral-Kirchen-Archiv in der St. Lamberti-Kirche zu Oldenburg vorhandenen Akten“ ist nicht im Handel und bei der Behörde vergriffen. Es enthält:

I. Kirchenvisitations-Protokolle.
II. a) Visitationsrezesse de 1645 und de 1719—1731;
b) Berichte über abgehaltene Kirchen-Visitationen nach 1790;
c) General-Kirchenvisitations-Berichte 1768—1812 (die das Kirchenwesen betreffen);
d) Berichte über den bei Gelegenheit der General-Visitationen untersuchten Zustand des Armenwesens, nach 1789.
III. Inventarien (von den meisten Kirchen und Schulen).

B. Oldenburger Haus- und Zentralarchiv (im Landesarchiv Oldenburg, Damm 42).

Seelenregister von 1678: Ganderkesee, Hude, Schönemoor, Hasbergen, Süderbrok, Bardewisch, Berne, Warfleth, Stuhr (Zeichen: Aa, Grfsch. Oldbg., Tit. XVI, Nr. 116, conv. II).

Seelenregister von 1662: Altenesch, Bardewisch, Ganderkesee, Hasbergen, Hude, Schönemoor, Stuhr, Landgemeinde Delmenhorst, Harpstedt (Zeichen: Aa, Grfsch. Oldbg., Tit. XIX, Nr. 64).

Seelenregister der Herrschaft Varel von 1769 (Zeichen: Aa, Varel-Kniphausen, Abt. A, Tit. XXVI, Nr. 2).

C. Staatsarchiv zu Aurich.

Hier werden die Kirchenbücher von Jever 1591—1599 und 1606—1612 aufbewahrt. Die übrigen Jeverschen Kirchenbücher befinden sich in der Stadt Jever.

D. Ev. u. kath. Pfarrämter.*)

Abbehausen (ev.):
T. ab 1672, K. ab 1672, B. ab 1657—69, und ab 1672, E. 1759—1809. Gut lesbar. Kommunionenregister a. d. 18. Jahrh. Grbst. 1569, 1578, 1638. Ä. V. 1589.

Accum (ev.):
T., K. u. B. ab 1667. Es fehlen: K. 1702—3, B. 1702 bis 25. VIII. 1712. Kirchensteuerregister und Armen-Utgawe ab 1595. Ältere lokalgeschichtliche Notizen im Kirchenbuch.

Altenesch (= Süderbruch) (ev.):
T., K. u. B. ab 1683 (1. Bd. bis 1710). Se. 1703/4 u. 1707. St. von ca. 1658 und 1698 nebst Notizen. E. 1703—11. Familienregister ist 1793 angelegt, aber nicht fortgesetzt. Chr. des Pastor Steinfeld 1807—1906. Grbst. 12—15, meist aus d. 2. Hälfte d. 17. Jahrh. u. mit bürgerl. Wappen. Ä. V. 1641.

Altenhuntorf (ev.):
T., K. u. B. ab 1811; vorherg. sollen verbrannt sein. Ä. V. 1579.

Altenoythe (kath.):
T., K. u. B. ab 1669. In der Kirche das Kobrinck'sche Epitaph mit 34 Wappen. (Kobrinck-Grothus, Kobrinck-Raden, Schade-Münchhausen, Mainstorp-Halle, Dinklage-Bock v. Wolfen, v. Apen-Halle, Knehem-v. d. Bussche, v. Apen-Büsken, Wedderschе-v. Haun; ...-Ledebur, Schartenborg-Rurenborg, Schmerten-Schele, Voß-Ripperda, Kelmüden-Horn, Block-Welfelt, Kapmen-Boetzelar, Klüver-Twickel).

Apen (ev.):
T., K. ab 1650, aber zuerst ungenau; B. 1659—79, ab 1694; E. ab 1792; St. 1799, Se. 1798 u. f., doch mit Lücken. Chr. ab 1801 mit Lücken. Grbst. Familie v. Dranten. Wappen bzw. Hsm. auf Grabstein. Ä. V. 1579.

Atens (ev.):
T., K. u. B. ab Ende 1655. Verlobungen ab VIII. 1728. E. ab 1729; Ä. V. 1589.

Bakum (kath.):
T., K. u. B. ab 1694; bis 1736 in gutem Zustand; 1738—72 sehr lückenhaft und unzuverlässig; dann gut bis in die neueste Zeit; vor 1925 wieder mangelhaft, wenn auch nachträglich ergänzt.
Das Voßsche Epitaph ist aus der alten in die neue Kirche übernommen (Inschr. bei Nieberding „Gesch. d. Niederstifts Münster").

Bant (ev.):
Kirchenbücher ab 1886 (neue Gemeinde).

Bardenfleth (ev.):
T. 1607—32, 1635—40, u. ab 1649; K. 1606—40, 1649 bis heute; B. 1608—40 u. ab 1649; alle gut erhalten u. lesbar. St. 1650, 1730 u. 1805. Se. 1723—48, 1760, 1785 u. 1793. Gemeinde-Chr. ab 1885. Ehestiftungen u. Testamente 1660—1811 mit vielen Hsm. Beichtregister 1721—29, 1756—60, 1782—84 u. ab 1787. Grbst. aus der Zeit nach Beginn der Kirchenbücher, z. T. mit Wappen bzw. Hsm. Ä. V. 1579.

Bardewisch (ev.):
Alle Register usw. erst nach 1801, da alles Vorhergehende verbrannt. Ä. V. 1633.

Barssel (kath.):
T., K. u. B. 1651—99 in einem lose zusammenhängenden Heft, ziemlich vollständig; zweiter Band 1700—27, nur um 1720 etwas unvollständig; dritter Band 1727—51 gut erhalten und zuverlässig. Weiterhin sehr gut. Erstkommunikanten mit Altersangabe 1752—58. E. 1797. — Während der Franzosenzeit (1806—13) können in den Registern Lücken sein. — Es soll ein Grbst. von 1666 vorhanden sein.

Berne (ev.):
T. ab Juli 1641, K. ab 13. Febr. 1642, B. ab 1659. Ä. V. 1632. Kirchen-Rechnungen 1610—27. Verz. der Pfarrer und Lehrer.

(Blankenburg s. u. Holle.)

Blexen (ev.):
T. ab 1573—86, 1606—19, 1620—40, ab 1665, aber bis 1801 nicht ganz zuverlässig; K. 1574—86 u. ab 1655, erst ab 1812 gut; B. 1606—20, 1622—40, ab 1665, erst ab 1812 gut. E. ab 1879. St. 1858. Grbst. aus alter Zeit; Hsm. bezw. Wappen in der Kirche. Ä. V. 1589.

Bockhorn (ev.):
T., K. u. B. ab 1700. E. ab 1829, St. 1831 u. 1776; Se. ab 1829, doch mit Lücken. Grabregister 1776. Beschreibung der Pfarre 1776. Grbst. a. d. 17. Jahrh. (u. a. Burggrafen v. Neuenburg). Wappen u. Hsm. in der Kirche und auf Grbst. Ä. V. 1579.

Bösel (kath.):
Alle Register ab 1. Januar 1874 (gehörte vorher zu Altenoythe).

Brake (ev.):
Alle Register ab 1862 (gehörte vorher zu Hammelwarden; Abschriften von dort).

Burhave (ev.):
T. u. B. ab 1660; K. u. Testamente ab 1660. E. ab 1866. Se. in der Chr. ab 1665. Brüchelisten ab ca. 1758—1870. K. Rechnungsbücher. Grbst. Wappen bzw. Hsm. auf Grbst. Ä. V. 1589.

Cappeln (kath.):
T. ab 1661, K. u. B. ab 1660; der erste Band schlecht erhalten und lückenhaft, im übrigen gut; im T. fehlen März 1682 bis August 1687, sowie die Jahre 1705—07 einschl. ganz. Grbst. Pastor Crone 1662.

Carum (kath.):
T. ab 11. X. 1891, K. ab 1928, B. ab 19. V. 1917 (im übrigen s. Dinklage).

Cleverns (ev.):
T., K. u. B. ab 1632. Patrimonialbuch 1619. Kommunik. Reg. 1716.

Cloppenburg (früher Krapendorf, kath.):
T. ab Okt. 1613, K. ab Mai 1642, B. ab Pfingsten 1665. Es fehlen im T. 6. VIII. 1623—XII. 1623, 11. II. 1633 bis 28. VI. 1639, 14. X. 1640—3. I. 1641 u. März 1641. St. ca. 1665. Firmungsreg., nach Familien u. Bauerschaften, 1700 u. 1765. — Reichhaltiges, gut geordnetes Pfarrarchiv, Beginn 1443.

*) Ein an 100 Seiten langes Verzeichnis aller oldenb. Wohnplätze ist enthalten in: „Ortschaftsverz. d. Frst. Oldenburg vom 16. VI. 1925" (bei Littmann, Oldb.; M. 4.—).

Cloppenburg (ev.; dazu Wulfenau):
T., K., B., E. ab 1851 (neue Gemeinde), Se. ab 1885. Chr. ab 1885. Archivakten seit 1825. Grbst. in Wulfenau (Frhr. v. Rössing).

Damme (kath.):
T. 6. X. 1650—1703 (leidlich zuverlässig, enthält auch die lutherischen Taufen von Hinnenkamp, Fladderlohausen, Ahe); es fehlt 29. XII. 1678—10. XI. 1683; ab 1750 gut erhalten. K. ab 1651, doch 1690—1722 in sehr schlechtem Zustande (enthält luth. Kopul. bis 1807, dann in Neuenkirchen). B. ab 1723 (bis 1726 ohne Altersangaben). (Protestanten aus Handorf-Fladderlohausen wurden hier beerdigt bis ca. 1818.)

Dedesdorf (ev.):
T., K. u. B. ab 26. X. 1651, doch bis 1689 mehrere Lücken; 1926 neugebunden. 55 Testamente u. Ehestiftungen 1766—88. Mehrere St. ab 1650. 60 Stammbäume von Familien der Gemeinde (v. Pastor Ramsauer). Se. 1681, 1702, 1770, 1779, 1790 usw. Familienregister 1800 bis heute. — Viele sonstige Akten und Urkunden. Ausführl. Chr. (Auszug daraus gedruckt 1925: Ramsauer „Chr. von Landwührden u. d. Kirchengemeinde Dedesdorf" 340 S.) Lit. Sello: „Landwührden" 1891. Ä. V. 1589.

Delmenhorst (ev.):
T., K. u. B. ab 1658, Lücke: 15. XII. 1669 — 10. IX. 1678. St. 1790. Grabreg. ab 1831. Se. 1793. Ä. V. 1681. — Älteste Urk. von 1598.

Dinklage (kath.):
T. ab Mai 1668, B. ab Febr. 1660, K. ab Mai 1669; alle zuerst unvollständig, etwa ab 1676 zuverlässig. Bauerschaftsregister 1683—91. Hollandsgänger-Register 1685, 1705, 1706. Älteste Akten des Pfarrarchivs: 1350; geordnet, aber nicht reichhaltig. (Nach anderer Mittlg. soll in den K. B. eine Lücke von 1678—87 sein).

Dötlingen (ev.):
T., K., ab 8. V. B. ab 8. VI. 1637 in gutem Zustand; Lücken: T. 1710—50, K. 1735—49, B. 1718—49. Grabregister ab ca. 1850. Dötlinger Kirchen-Chr. ab 1681 (enthält Aktenabschriften ab 1637) bis 1796, dann ab 1885. Ä. V. 1579.

Eckwarden (ev.):
T. ab 1578, Lücken 1598—1606, 1637—1733; K. ab 1607, Lücken 1624—1733, 1781—1810; B. ab 1578, Lücken 1598—1606, 1634—1733; Zustand der Bücher verschieden. E. ab 1722. St. 1789. Se. 1795, 1838. Chr. beginnt bald nach der Reformation, ist aber ziemlich dürftig. Patrimonialbücher. Grbst mit Wappen bzw. Hsm. Ä. V. 1589.

Edewecht (ev.):
T. ab 1636, K. ab 1706, B. ab 1636, E. ab 1846, St. 1774 (?), Se. 1834. Grabregister von ca. 1800. Älteste Kirchenrechnung 1609, ältestes Intradenbuch 1660. Bücher sind tlw. schwer lesbar. 4 ältere Grbst., mit Wappen bzw. Hsm., ebensolche in der Kirche (an der Kanzel). Ä. V. 1579.

Elisabethfehn (ev.):
Neue Gemeinde ab 1880.

Elsfleth (ev.):
T., K. und B. ab 1609, Lücken 24. II. 1626—1664 einschl., gut erhalten. E. ab 1844. St. ab 1785. Se. 1795. Im Kirchenbuche von 1688—1707 viele chronikartige Bemerkungen. Verordnungen 1574—1609. Grabregister von ca. 1840 an. Kirchenrechnungen ab 1593. Ehestiftungsprotokolle u. Testamente ab 1692. Grbst. Hsm. u. Wappen in d. Ehestift.-Protokollen, auf Grbst. u. in der Kirche; Wappen a. einem Abendmahlskelch. (u. a. Mencke, v. Münnich, v. Suhm.) Ä. V. 1579 — Schuldverschrb. über Armengelder 1686, —93, —95 ff.

Emstek (kath.):
T. ab März 1631, Lücke 1633—51, 1676/7, bis dahin auch sehr lückenhaft; ab 1678 zuverlässig. K. ab 1630, Lücke 1631—52, ab 1655 anscheinend zuverlässig. B. ab April 1631, Lücke 1632—51, ab 1667 zuverlässig. E. 1694, 1700, 1709, 1721, 1731. Pfarrarchiv ist geordnet, aber nicht reichhaltig.

Esenshamm (ev.):
T. u. K. ab 1736, außerdem auf losen Blättern T. 1707—35, K. 1688—1735. B. ab 1735; außerdem a. l. Bl. 1699—1735. E. ab 1736, außerdem a. l. Bl. 1709—34. St. ab 1751. Chr. ab 1825. Patrimonialbuch von 1601 (liegt im Zentralarchiv Oldenburg), u. von 1654. Grbst. aus älterer Zeit (ab 1574) mit Wappen bzw. Hsm.; solche auch in der Kirche. Ä. V. 1589.

Essen (kath.):
T. ab Mai 1651, doch fehlen fast ganz 1664/5/6/79; K. ab 1651, doch Lücken bei den Jahren 1664/5/6/75/6, 1700/02, 1735/6, 1757/8. B. ab 1651, Lücken in den Jahren 1664/5/6, 1678/9, 1702. E. ab 1806. Designatio omnium parochiarum 1651 (s. Willoh „Die kath. Pfarreien . . ." Bd. 4 S. 362 ff.). Pfarrarchiv ziemlich reichhaltig und geordnet. Grbst. 1596 (Diedr. v. Lutten z. Lage mit acht Wappen: Lutten, Gellen, Voß, Overn, Ellendorf, Over, Kluver, Nagel).

Eversten (ev.):
Neue Gemeinde ab 1901, vorher zu Oldenburg gehörig.

Fedderwarden (ev.):
T., u. B. ab 1665; K. ab 1677, es fehlen: 1672—76. Patrimonialbuch von 1639. Kommunikantenregister von 1737. Grbst.

Friesoythe (kath.):
T., K. u. B. ab 1675. Pfarrchronik ab ca. 1866.

Fladderlohausen (Kapelle) (ev.):
T., K. u. B. ab 1827, vorher zu Damme (kath.) und Neuenkirchen (ev.).

Ganderkesee (ev.):
T. ab 1637, K. u. B. ab 1657. Grabregister u. St. ab 1780. Se. 1750 u. 1800. Eheverträge 1750—1800. Pfarrchr. u. Gemeindebeschreibung von 1820. Grbst. Wappen v. Witzleben, v. Mandelsloh, Nutzhorn (?). Ä. V. 1631. Kommunikantenreg. ab 1659.

Garrel (kath.):
Bis 1872 zu Cloppenburg gehörig; T. (Auszug a. d. KB. Cloppenburg) ab Febr. 1799. Eigene Bücher: T. ab 6. VII., K. ab 26. IX., B. ab 14. VIII. 1872. Vom 1. I. 1872 bis zu diesen Daten sehr mangelhaft.

Goldenstedt (kath.) (früher mit Lutten vereinigt):
T., K. u. B. ab 1674. Lit.: „D. ehemal. Simultaneum G." von Becker 1895; „D. Kirchspiel G. vor der Vereinigung mit Oldenburg" von Mutzenbecher 1885. Pfarrarchiv: Urkunden von 1314, 1317/23/30/29/32 usw. (s. Willoh „Pfarreien").

dass. (ev.):
T., K., B., Grabreg. u. Familienregister ab 1. III. 1820; Pfarrarchiv do. (Neugründung). Lit: H. Becker „Gesch. Goldenstedts" 1900. Ä. V. 1824.

Golzwarden (ev.):
T. ab 1647, K. ab 1650, B. ab 1649: bei allen fehlen einige Blätter, sonst gut. Grabreg. ca. 1770, Kommunik.

Reg. ca. 1736. Pfarrchr. 1886—1908. Protokolle u. Testamente pp. a. d. 17. u. 18. Jahrhdt. Ä. V. 1589.

Großen Kneten (ev.):
T., K. u. B. ab 1678, im allgem. gut. E. ab 1761. St. 1826. Chr. ab 1851. Patrimonialbücher ab Anfang d. 18. Jahrhdts. Ä. V. 1824.

Großenmeer (ev):
T., K. u. B. ab 1668, gut erhalten, nur die ersten Jahrgänge schwer lesbar. E. ab 1751. St. ab 1787. Se. 1795—1832. Familienregister ab 1891. Gemeinde-Chr. ab 1795—1809 u. ab 1885. Inventarverzeichnis von 1775. Grbst. Ä. V. 1588.

Hammelwarden (ev.):
T. ab 1611; Lücken: 1622—27, 1629—42, 1648—49, 1654—62, 1761—63(73?). K. ab 1611; Lücken: 1620—24, 1625—28, 1629—60, 1662—1664, 1762—73. B. ab 1612; Lücken: 1621—23, 1625, 1627—50, 1656—64, 1762—73. E. ab 1792. St. ab 1765. Grbst. Ä. V. 1588.

Hasbergen (ev.):
T. u. K. ab 1636. B. ab 1630, aber nicht zuverlässig bis 1636. Beichtreg. ab 1724. Grabreg. 1832. Chr. 1640—1808. Aufzeichnungen d. Pastor J. Vollers 1629 bis 71. Kirchen-Zinsen von 1510, 1576, 1607, 1630. Ä. V. 1632.

Hatten (ev.):
T. ab 1637 (aber Uneheliche ab 1635); fehlt 1681. K. ab 1637, Lücken: 1676/7. B. ab 1641; Lücken: 1678 u. 1681. Verlobungen 1733—1800. E. ab 1731; Lücken: 1740 bis 42, 1748, 1773/4, 1777/8. St. ab ca. 1750. Beichtregister ab 1791. Familienregister ab 1799. Ehestiftungen 1733 u. 1745—1811. Chr. ab 1821. Protokolle der Verlobungen 1856—78, 85—88 u. IX. 93 bis heute. Grbst. Wappen bzw. Hsm. auf Grbst. u. in der Kirche. Verschreibungen der Hatter Kirchengelder 1701 bis 1860, Kanzelgelder, Schul- u. Orgelgelder der Schulen Hatten, Munderloh, Dingstedt u. Streek 1773—1859. Aus d. franz. Zeit Zivilstandsreg. 1811—14. Grabstellenreg. für beide Friedhöfe. (Grbst. Heshusius, Strackerjan u. Frau, Erbgrab v. Schreeb von 1696, Hsm. Lüschen, Lüning, Kreye um 1650). Ä. V. 1579.

Heppens (ev.):
T., K. u. B. ab 1642. E. ab 1790.

Hohenkirchen (ev.):
T. ab 1648. K. ab 1647. B. ab 1735.

Holdorf (kath.):
T. ab 1790. K. ab Mai 1827. B. ab 1809, sämtlich zuverlässig.

Holle (ev.):
T., K. u. B. ab 1617; Zustand mäßig, z. T. schwer lesbar; 1728—1790 in Blankenburg (Zuverlässigkeit fraglich). E. ab 1754. St. 1716—1888 mit einzelnen Lücken. Se. 1681—1880. Chr. ab 1885, ältere Nachrichten in den Kirchenrechnungen ab 1593. Ehestiftungsprotokolle 1728—1811. Grbst. (Münnich um 1660). Wappen a. d. Kanzel (Münnich u. Rosa); Oblatendose von Landdrost Kötteritz u. Frau. Bild des Pastor Rosa u. Frau. Ä. V. 1579.

Hude (ev.):
T., K. u. B. ab 1663; bis 1749 lückenhaft, dann zuverlässiger, ab 1800 gut. Se. ab 1798. E. ab 1798. Beichtregister 1750—1794. Ehestiftungsprotokolle 1739—95. Armenrechnungen ab 1705. Chr. ab 1923. „Huder Chr." v. Muhle. In Privathänden auf den einzelnen älteren Höfen befinden sich noch viele Akten und Urkunden ab 17. Jahrh. Ä. V. 1641.

Huntlosen (ev.):
T., K. u. B. ab 1699, gut erhalten. E. ab V. 1699. Leichenpredigt 1754 auf Graf M. v. Wasaburg. In der Kirche 2 Wappen. Ä. V. 1824.

Jade (ev.):
T., K. u. B. ab 1621, Lücke: 1650—61 einschl.; Zustand gut. E. 1714, 20/21 u. ab 1769. St. 1631, 1697 usw. Se. 1699—1714, 1759 bis heute (mit kleinen Lücken). Abschrift der Mannzahlregister 1581—1657. Pfarrchr. von Goens. Abschriften aus den Visitationsprotokollen ab 1588. Pfarrarchiv: „Rotes Buch", „Bremers Patrimonialbuch v. 1697" u. a. Grbst. Torminius m. Frau u. 3 Kindern, Wappen. Testamente u. Ehekontrakte 1698—1808. Hsm. Grbst. Ä. V. 1588.

Jever (ev.):
T. 1591—99 u. 1606—12 im Staatsarchiv zu Aurich. T. ab 1619, K. u. B. ab 1635. Sehr zahlreiche lit. Quellen, bes. im städt. Archiv u. Museum; Chr.

dass. (kath.):
Neue Gemeinde ab 1779, von da an alle Listen.

Langförden (kath.):
T. ab Mai 1652, tlw. beschädigt. K. u. B. ab Mai bzw. Januar 1653. Lücken: T. 1689/92 (zerfressen) u. 1695; B. 1695: Pfarrarchiv reichhaltig u. gut geordnet. Grbst. v. Reusche m. Wappen (Reusche, Wersabe, Bomgarten, Kluver) u. v. Schleppegrell m. Wappen (v. Schl., Dutegen. But, Westphalen, Becsten) Grabbildnis Andr. v. Quernheim (1605) u. Gertr. Grodhaus (1614) m. 8 Wappen.

Langwarden (ev.):
T., K. u. B. ab 1695, gut erhalten. E. ab 1829. Se. von 1807. Patrimonialbuch 1655 u. 1755. Grabst. vor 1695 u. später, z. T. m. Wappen. Kommunikantenreg. ab 1792. Ä. V. 1589.

Lastrup (kath.):
T. u. B. ab 1656, K. ab 1662, angeblich zuverlässig.

Lindern (kath.):
T. ab 1. III. 1652, K. ab 3. Sonntag nach Ostern 1651; B. ab 18. VII. 1652. Alle bis 1675 schlecht geführt, dann gut. Pastor Zuhöne-Carum hat hier eine größere Anzahl Stammtafeln aufgestellt.

Lohne (kath.):
1. Buch: ab 10. II. 1683, enthält T., K. u. B. 1683—1700, E. 1694.
2. Buch: K. u. B. 1700—1776.
3. Buch: T. 1700—39 und 4. Buch: T. 1739—63 und
5. Buch: T. 1763—1800 und 6. Buch: T. 1800—1811.
7. Buch: K. u. B. 1776—1811.
Diese Bücher kl. Formats sind gut erhalten, nur 1710 bis 1766 schwer lesbar. Weitere 10 Bücher größeren Formats in gutem Zustand enthalten die Eintragungen bis heute. Präbendenbuch d. Pastor Topp. Pfarrarchiv. Rest d. Epitaphs v. Dorgeloh (Wappen D.) am Ratshaus. Lit.: „Lohner Familien" von Pagenstert, 1927 (inhaltreich); „Entwicklung der Industrie in Lohne" von Kramer, 1927.

Löningen (kath.):
T. ab 1639, K. ab 1639, B. ab 1644, ziemlich gut erhalten. Pfarrarchiv ist geordnet (Urkunden ab 1247 bzw. 1350) (Successio past. ab 1247, Stiftungsurkunden ab 1350, Prövenverz. von 1650, Lagerbuch d. Pastor Hogertz 1702—12, usw.).

dass. (ev.):
seit 1895 selbständig; aus der ersten evang. Zeit (um 1560)*) nichts erhalten.

Lutten (kath.) (früher mit Goldenstedt vereinigt):
1. Band: T., K. u. B. 1674—80 u. Register der Firmlinge.
2. Band: T., K. u. B. 1780—1811; von da an getrennt bis heute.
2 Bände über Verpachtungen, Präbenden, Meßfundationen, halb auf Lutten, halb auf Goldenstedt bezüglich. Akten über Kirchenkapitalien ab 1837. Bruderschaftsbuch, Annalenbuch aus neuer Zeit.

Markhausen (kath.):
T. ab 20. Okt. 1679, K. ab 10. Mai 1679, B. ab 5. April 1679; Lücken von 15. IX. 1692—1697.

Middoge (ev.):
T. ab 1700; Lücke 1724—48. K. ab 1700; B. ab 1772; Kommunikanten ab 1706; E. ab 1784. Grabreg. u. St. neu angelegt. Grbst. Familie Seetzen m. Wappen, Trachtenstein a. d. Friedhof. Die Bücher sind leidlich erhalten.

Minsen (ev.):
I. Bd. T., K. u. B. ab 1673.
II. Bd. T. ab 1706, K. ab 1706, B. ab 1706, Kommunikanten ab 1831, E. ab 1876. Chr. ab 1885. Altes Gedenkbuch von 1750.

Molbergen (kath.):
T., K. u. B. ab 1692; gut erhalten außer 1730—64. Status animarum u. com. 1767. Bruderschaftsreg. 1757. 2 Schatzregister. Pfarrarchiv reichhaltig u. gut geordnet. Protokollbuch 1755—72 mit Abschrift alter Urkunden ab 1405.

Neuenbrok (ev.):
T., K. u. B. ab 1610, Lücken 1611—18, leidlich erhalten. Grabreg. u. St. von 1764. 1774, u. 1817. Testamente u. Ehestiftungen ab 1677, zahlreich und gut erhalten. Chr. ab 1840 von Pastor Heinken. Ä. B. 1579.

Neuenburg (ev.) (früher zu Zetel bzw. Bockhorn):
T. u. K. ab 1860; B. ab 1856, E. ab 1855. Ä. B. 1645.

Neuende (ev.):
T. u. B. ab 1639, K. ab 4. X. 1642. St. (1622?)

Neuenhuntorf (ev.):
T., K. u. B. ab 1801, E. ab 1861; St. 1861; Se. etwa 1800. Gemeinde-Chr. ab 1891; „Gesch. d. Gemeinde N." von Lübben, 1903. (1861 großer Brand, bei dem alle alten Akten vernichtet wurden.) Gbst. v. Münnich, sowie 3 andere m. Hsm. bzw. Wappen. Zwei Hostienbüchsen (v. Münnich geb. Monzebroch m. Wappen) (s. a. Altenhuntorf). Ä. B. 1569.

Neuenkirchen i. O. (kath.):
T. ab 1651. K. u. B. angeblich ab 1787; die vorhergehenden sollen bei einem Brande verloren sein; doch könnten Teile davon noch zu finden sein.

Dass. (ev.):
T., K. u. B. ab 1724; E. ab 1876, Familienregister ab 1858. Gute Pfarr-Chr. Ä. B. 1824.

Neuscharrel (kath.):
Neugründung; die KB. beginnen April 1859.

Ofen (früher Oldenburg) (ev.):
Neue Gemeinde ab 1901.

Ohmstede (früher Oldenburg) (ev.):
Neue Gemeinde ab 1901.

Oldenbrok (ev.):
T., K. u. B. ab 16. VI. 1763—75, ab VII. 1777. Viele Grbst. ab 1591, z. T. m. Hsm. St. ab 1732. Se. von 1800, 1826/29/46 u. 1925. Notizen für eine Chr. Grabstellenregister von 1800, Patrimonialbuch 1775; Inventarbuch 1775—1813, Ehestiftungsprotokolle 1790—1811, altes Se. von 1674. Ä. B. 1588.

Oldenburg i. O. (ev.):
T. ab 1633; Lücken;
K. ab 1642; Lücken: 16. III. bis 31. XII. 1653 u. X. 1675 bis I. 1683; 1667 sehr unvollständig.
Beide z. T. sehr schwer zu lesen, teilw. recht unvollständig u. unzuverlässig. Vollständige Register in Arbeit.
B. ab 1778 mit Register.
Garnisonkirche: alle Register ab 1868, VIII. 1.
Lamberti-Kirchen-Verwaltung (Peterstr. Nr. 25) mit zahlr. Akten pp. Ä. B. 1588.

Dass. (kath.):
T. ab 1788, K. ab 1790, B. ab 1787; vorher z. T. im evang. KB.

Oldorf (ev.):
T. u. B. ab 1640, meist sehr gut. K. ab 1749. Konfitenten- u. Konfirmandenregister ab 1682. Grabregister von 1796. St. 1833. Patrimonialbnch 1751. Inventar 1829. Chr. ab 1891, jedoch ergänzt aus älteren Notizen. Familienreg. angefangen um 1895, aber nicht fortgeführt.

Osterfeine (kath.):
Neue Gemeinde vom Sept. 1901.

Osternburg (ev.):
Ältestes KB. im Landesarchiv Oldenburg deponiert.
T. ab 1683. K. ab 1693. B. ab 1699. Ä. B. 1617.

Dass. (kath.):
Neue Gemeinde ab 1928.

Ovelgönne (ev.) (früher zu Golzwarden bzw. Strückhausen):
Neue Gemeinde ab 1810. T., K., B., E., St. ab 1810, Se. ab 1826, letzteres mit Lücken. Ä. B. 1831.

Oythe (kath.):
T. u. K. ab 1653, B. ab 1693; gut erhalten, Fehler bisher nicht festgestellt. St. von 1653, 1841 u. a. Abschrift des Präbendenbuches. Urkunden t. Original, t. Abschriften, im Pfarrarchiv. Hypothekenbuch-Kopie. Chr. ab ca. 1840. Erbbegr. d. Familie v. Elmendorff; alte Grabplatten, Schrift nicht mehr lesbar.

Pakens (ev.):
Kirchenbücher ab 1640.

Ramsloh (kath.):
T. ab 11. V. 1725, K. ab 19. VI. (?) 1739, B. ab Sept. 1728. Bücher zuerst unvollständig und beschädigt.

Rastede (ev.):
T. ab 1. II. 1627; Lücken: 1678/79, IV. 1692—1700 einschließlich. K. ab II. 1635; Lücken: Mitte Juni 1677 bis Mai 1680 und 1690—1700 einschl. B. ab 1626; Lücken: 1677—1700 einschl. Zustand z. T. gut, Lesbarkeit im allgem. recht gut. St. ab 1890. Se. ab 1826. Pfarrchr. ab 1885. Lit.: Schrift von P. Folte. Ä. B. 1579. — Kirchen-Rechnung von 1612. — Grbst. Fürstengruft.

Rodenkirchen (ev.):
1. Süderpfarre: ab 5. II. 1693, von 1717—43 schlecht geführt.
2. Norderpfarre: ab 2. VI. 1691.

*) In mehreren Orten Südoldenburgs hat die Konfession wiederholt gewechselt. Vom 17. Jahrhundert an ist die Gegend geschlossen katholisch. So kommt es, daß manche Katholiken dort von lutherischen Pastoren abstammen.

In der Kirche ca. 1 Dutzend Wappen. Grbst. Ä. V. 1589. Urk. a. d. 17. Jahrhundert.

Sande (ev.):
T. ab 2. Okt. 1652, K. ab 22. Nov. 1654, B. ab 11. Jan. 1653. Patrimonialbuch von 1733. Hsm. mit Namen in der Kirche.

Sandel (ev.):
T. ab 1671, K. ab 1673, B. ab Ende 1671.

Sankt Joost (Hohensief) (ev.) (seit 1908 mit Wüppels vereinigt.)
T. u. Kommunikantenreg. ab 1658, K. u. B. ab 1658, E. ab 1811, St. u. Grabstellenreg. ab 1837. Chr. ab 1885.

Scharrel (kath.):
T. ab 1659, K. ab 1655, B. ab 1654. 1784 werden 100 Präbendenfamilien verzeichnet. Akten über den Zehnten von Großengingen von 1696 u. später. (In Sch. herrscht noch die friesische Namensgebung mit wechselnden Vornamen, sodaß bis in die neueste Zeit die Familiennamen der Eingeborenen nicht feststehend sind.)

Schönemoor (ev.):
T., K. B. ab 7. Okt. 1668. St. u. Grabreg. ab 1886. Familienreg. ab 1899. Se. ab 1794. Lit.: Lübben: „Gesch. d. Gemeinde Schönemoor".
Verz. der Verlobten ab 1731. Ä. V. 1632.

Schortens (ev.):
T., K. u. B. ab 1685. Patrimonialbuch von 1619 u. 1732.

Schwei (ev.):
T., K., B. ab 1609, E. ab 1811, St. 1659–1873. KB. stellenweise Lücken und schlecht erhalten u. zu lesen. Chr. ab 1840, Grabreg. von 1659. Grbst. aus Zeit vor Beginn der KB., Wappen bezw. Hausmarken; in u. an der Kirche. — Familienverzeichnis im ältesten KB., Fam.-Register bis heute fortgeführt. — Ä. V. 1593.

Schweiburg (ev.):
T. ab 7. X. 1739, K. ab 29. X. 1739, B. ab 5. I. 1740. E., St. ab 1800, Fam. Reg. ab 1850. Chr. ab 1909. Ä. V. 1683.

Seefeld (ev.):
T. lose Blätter 1690—95, dann ab 1712, K. ab 1712, B. ab 1685 bezw. 1712, E. ab 1798, St. von 1733, Se. 1815, 1831 u. 1834. Familienreg.-Entwurf 1888. Chr. ab 1675—1808. Grbst. z. T. m. Wappen bzw. Hsm., letztere auch in der Kirche. Testamente 1795 u. f. J. Ä. V. 1695.

Sengwarden (ev.):
T. u. K. ab 1635, B. ab 1636. Kirchenrechnungen um 1600. „Notabilia eccl. Sengw." Ölbild past. Armbster.

Sillenstede (ev.):
T. ab 1920, Lücke: 5. XI. 1701—1720 einschl. K. ab 1620; B. ab 1635, Lücken: 1643—68, dann 1669—72 nur wenige Eintragungen; 18. IV. 1744—14. I. 1747. Grbst. Kirchenrechnungen ab 1672. Patrimonialbuch 1752.

Steinfeld (kath.):
T., K. u. B. ab 1695. Bücher im allgem. gut erhalten.

Stollhamm (ev.):
T., K. u. B. ab 3. Okt. 1609. E. u. St. ab 1800. Se. ab 1821. Gemeinde-Chr. ab 1885. Es sollen Notizen über die Pastoren vorhanden sein. Ä. V. 1589.

Strückhausen (ev.):
T., K. u. B. ab 1646, von 1732 ab zuverlässig. Grabreg. ab ca. 1740. „Catalogus der Halsstarrigen pp." 1673—79 bzw. 1691. Ä. V. 1589.

Strücklingen (kath.):
T. ab 18. Juli 1716. K. ab 25. Nov. 1716; B. ab 8. Januar 1716. Alles in gutem Zustande.

Stuhr (ev.):
T., K., B., E., ab 1716, erst von 1790 ab in gutem Zustande. St. u. Kommunikantenregister ab 1839. Gemeinde-Kirchenrats-Protokolle, Pfarrregistratur. Chr. ab 1888. Wappen: Katenkamp, Meyerhofe, Griesebach, Gut Grolland. Ä. V. 1641. Patrimonialbuch ca. 1575.

Süderbruch s. Altenesch.

Tettens (ev.):
T., K., B., u. Kommunikantenregister ab 1676. St. u. Grabreg. ab 1830. „Gedenkbuch" von 1760. Chr. ab 1882. Grbst. mit Hsm. Wappen (Aldenberger u. von Middoge). Bücher z. T. schwer lesbar.

Tossens (ev.):
T., K., B. ab 1609, einzelne Blätter fehlen; Bände bis 1753 instandgesetzt. E. ab 1876. Kopiebuch der Testamente u. Ehestiftungen 1789—1823. Handschr. des Pastor Gryphiander über die Pastoren von T. seit der Reformation. Familienreg. a. d. Anfang d. 19. Jahrhdts. Grbst. vor 1609, z. T. mit Wappen bzw. Hsm. Ä. V. 1589.

Varel (ev.):
T. u. K. ab 1676, Lücken 1688—90. B. ab 1678, Lücke: 1688—90. Gut lesbar. E. ab 1804, lückenhaft. St. ab ca. 1800. Hebungslisten für Hausleute u. Köter 1692—1735. Zivilstandsregister aus der franz. Zeit 1811—13. Adreßbuch aus dersf. Zeit. Kirchenbuch der reform. (Schloß-)Gemeinde 1711—1811. Grbst. vor 1676, z. T. mit Wappen bzw. Hsm. Die K. B. haben alphab. Register. Ä. V. 1641.

Vechta (kath.):
1. Band: T. ab 1642 bis 23. XI. 1693, K. ab Mai 1644 bis 18. VI. 1673, B. ab 1651 bis 25. VI. 1673; mangelhaft geführt. Im Anfang die benefactores eccl. von 1598, am Schlusse eine designatio filiorum u. -arum Vecht. von 1675. (es fehlt 1674—1678).
2. Band: T. (Zivil) ab 4. I. 1694 bis 19. XII. 1714. K. ab 1675 bis 3. XII. 1714; B. ab 1678 bis 15. X. 1714. In der 2. Hälfte des Bandes: T. (Militär) ab 27. I. 1694 bis 26. XI. 1714, K. (Militär) ab 1690 bis 31. V. 1705.
3. Band: T., K. u. B. 1715—1730.
4. Band: T., K. u. B. 1730—1799.

Weitere Bände getrennt für T., K. u. B., für die franz. Zeit (1811—1814) besonders. Register von 1810 an. Kirchenbücher der ehemal. Zitadelle:
1. Buch (von den Franziskanern geführt): T. ab 4. XII. 1681 bis 6. VIII. 1684; K. ab 12. VI. 1681 bis 22. VII. 1684; B. ab 21. XII. 1681 bis 22. VII. 1684.
2. Buch (vom Küster der Zitadellkirche): T. ab 30. VIII. 1684 bis 25. I. 1724; K. ab 24. IV. 1698 bis 30. V. 1730.
3. Buch (von demf.): T. ab 24. II. 1724 bis 22. VI. 1758.

Die Archivalien sind in feuersicherem Schrank verwahrt. Grbst. des J. v. Dorgeloh an der Kirche, des past. Herselmann das. Lit.: „Heimatkunde von Vechta" von Pagenstert 1905; „Führer durch Vechta u. Umgebung" von Willoh. ohne Jahr. „Bauernhöfe des Amts Vechta" von Pagenstert.

dasf. (ev.):
T. u. B. ab 1808, K. ab 1810, E. ab 1876. Chr. ab

1892. Wappen, bzw. Hsm. an der Strafanstaltskirche, die der evang. Gemeinde Vechta dient. Ä. V. 1824.

Vestrup (kath.):
T., K. u. B. ab 1692; bis 1710 in sehr schlechtem Zustande, Unterteil der Seiten fehlt ganz (zerfressen). Ab 1710 zuverlässig.

Visbeck (kath.):
T. ab 21. März 1651, K. ab Nov. 1651, B. ab 12. Dez. 1651. Es fehlen: T. 1654/5/6 1660/65/67/68 1670—75; unvollständig: T: 1661/2/3/4/6/9. Es fehlen B. 1655 1656/63/64—76, unvollständig: 1654/63/76/77. Es fehlen K.: Mai 1654—1656 u. 1672—77. Pfarrarchiv m. Urkunden ab 1385.

Waddens (ev.):
T., K. u. B. ab IV. 1720. Ältere Bücher 1717 vernichtet. Von 20. XII. 1721 bis 1731 war Waddens mit Burhave vereint. Verzeichnis der Amtsvögte 1685—1822, der Kirchenjuraten bis 1830, Organisten bis 1808. Ä. V. 1588.

Waddewarden (ev.):
T. ab VIII. 1659, K. u. B. ab V. 1681, zuverlässig. Konfitentenregister ab 1751; E. ab 1774. St. ab 1833 (zugl. Grabreg.). Patrimonialbuch von 1758. Sammlung der Konsistorialverordnungen ab 1787. Chr. 1899 angelegt, nach KB.-Notizen und dem Pfarrerverzeichnis ergänzt. Grbst. H. v. Waddewarden u. Frau von 1603, andere von 1575, 1564 usw.

Wangeroog (ev.):
T., K., B., E., Kommunikantenreg. ab 1657; im allgem. leserlich u. wohl zuverlässig. Grabreg. ab 1886. Chr. 1597 u. ab 1851 mit älteren Notizen.

Wardenburg (ev.):
T., K. u. B. ab 1618, bis 1654 sehr lückenhaft, dann allmählich besser; das Pestjahr 1638 ist ziemlich vollständig geführt. Se. 1755/60 u. 1818/20. Chr. ca. 1715—1865. Eheverschreibungen 1795—1811. Ein Grbst. mit Wappen, Votivtafeln mit Wappen bzw. Hsm. Lit.: über das Lager Tillys bei W. 1623. Ä. V. 1519.

Warfleth (ev.):
T. ab 1660, K. u. B. ab 1659; E. ab 1725, Lücke: 1812—45. Kommunik. Reg. ab 1840. Chr. ab 1750. 3 Predigten aus 1744, 1752 u. 53. Ä. V. 1633.

Westerstede (ev.):
T. ab 1636, K. ab 1638, B. ab 1639; Lücken bei allen: 1645—1658. In gutem Zustand u. lesbar. E. ab 1809, St. ab 1758; Se. 1760 u. 1806. Chr. ab 1824. Eheberedungen u. Testamente 1630—48 u. 1691—1811. Grabreg. ab 1763. Grbst. m. Wappen bzw. Hsm., solche auch in d. Kirche (v. Seggern). Ä. V. 1579. Lit.: „Das Ammerland" von Bahsen, 1927 (enthält sämtliche alten Höfe nebst Besitzern).

Westrum (ev.):
T., K., B. ab 1678.

Wiarden (ev.).
T. u. B. ab IX. 1631, K. ab 1632, gut geführt Kommunikanten ab 1695, E. ab 1727, Grabregister ab 1841, desgl. St. Patrimonialbuch ab 1751, Patrimonium der geistlichen Revenüen im Jeverland 1688. Güterverz. 1851. Viethsche Stiftung 1761. Armenpflege 1780. Protokolle 1849. Verfügungen pp. 1849. Chr. 1752. Oetken'sche Chr. 1829 (?). Grbst.; Wappen u. Inschriften a. d. Kanzel u. Altar. Inschrift i. d. Kirchhofsmauer von 1558.

Wiefels (ev.):
T., K. u. B. ab 1637. Patrimonialbuch von 1619.

Wiefelstede (ev.):
T. ab Dez. 1663, K. ab 1654, B. ab Sept. 1657; ab 10. X. 1670 (2. Band) alles zuverlässig. Verlobungsprotokolle u. St. ab 1677, mit Lücken. Se. ab 1736. Ä. V. 1579.

Wildeshausen (ev.):
T., K. u. B. ab Dez. 1699, gut erhalten, aber z. T. schwer lesbar. E. ab 1711. St. von 1708. Se. ab 1820. Chr. ab 1889. Grbst. in der Kirche, mit Wappen a. d. 18. Jahrhdt. (Alter Friedhof 1835 eingeebnet.) Von Sept. 1675 bis 1699 sind viele Evangelische aus W. in Colnrade, Harpstedt oder Dötlingen getauft. Ä. V. 1824 Lit.; „W. im 30j. Krieg" u. a.

dass. (kath.):
T., K. u. B. ab 1678; Lücke 1699—1726; gut erhalten, aber schwer zu lesen. Pfarrarchiv geordnet, aber nicht reichhaltig.

Wulfenau (ev.): zu Cloppenburg.

Wüppels (ev.):
T., B. u. Kommunikantenreg. ab 1723, K. ab 1724. St. u. Grabreg. ab 1846. E. ab 1783. Chr. ab 1885 mit einigen älteren Nachrichten. (Seit 1909 ist Wüppels mit St. Jost vereinigt.)

Zetel (ev.):
T., K. u. B. ab 1706, in gutem Zustand, z. T. schwer lesbar. E. ab 1800, St. 1827, Se. 1775—1885. Chr. ab 1905. Kirchen- u. Armenrechnungen ab ca. 1650. Grbst., Wappen bzw. Hsm. auf Grbst. u. in der Kirche. Ä. V. 1579.

Zwischenahn (ev.):
T., K. u. B. ab 1606, E. ab 1809, St. ohne Jahreszahl. Se. 1790. Chr. ab 1884. Grbst. (Garnholtz, Schumacher, zur Loye, Dierks, v. Negelein, Erdmann, von Metzner), z. T. mit Wappen bzw. Hsm. Ä. V. 1579.

Über unsere heimatlichen Namen im nördlichen Oldenburg.

Von Georg Janßen, Sillenstede.

Motto: Lands Wise — Lands Ehre.

Unsere friesischen Vorfahren führten durchweg nur einen Personennamen: Wylmot to Tzillenstede, Releff to Taddickhusen, Tiarck to Boyhusen, Luwardt to Sylens, Ryckel to Hogewarwe, Ibe to Glarendorp, Alke to Moorsen, Rickleff to Sturmdorp usw. Das einbrechende Zeitalter der Reformation brachte als Fortschritt die Anlegung eines Zunamens. Dieser war allerdings kein fester Familienname, sondern er wurde nach Willkür, in der Regel aus dem Vornamen des Vaters gebildet. So entstanden folgende Generationsfolgen: Vater Tade Heeren, Sohn Eibe Taden, Enkel Hero Eiben, Urenkel Eibe Heeren. Oder: Vater Hinrich Janßen, Sohn Hayo Hinrichs, Enkel Dude Hayen, Urenkel Hole Duden. Oder: Vater Eilt Gerken, Sohn Mehno Eilts, Enkel Abel Mehnen, Urenkel Mehno Abels usw. Somit konnte man um diese Zeit, um mit dem Christen Winkelmann zu sprechen, „fast garnicht wissen oder merken, in was Geschlecht oder Freundschaft einer gehöret". Bei Forschungen hat diese Sitte wenigstens das Angenehme, daß der Name der Kinder ohne weiteres den väterlichen Vornamen verrät. Zudem führten mit großer Regelmäßigkeit der älteste Sohn genau den Namen des Großvaters väterlicherseits, der zweitälteste Sohn den Vornamen des Großvaters mütterlicherseits.

Der Brauch des Wechselns hielt mehrere Jahrhunderte

hindurch an. Erst zur Zeit Friedrich des Großen begannen sich, meist als dritte Namen, gleichbleibende Familiennamen einzubürgern. Zum Beispiel: Vater Hinrich Behrens, Sohn Folkert Hinrichs, Enkel Hinrich Behrens Folkers, Urenkel Folkert Hinrichs Folkers usw., wobei Folkers auch für die späteren Generationen als fester Familienname bestehen blieb. Doch ein großer Teil der Bevölkerung verschloß sich diesem Fortschritt, und erst unter Napoleon erfolgte die Festlegung von Familiennamen zwangsweise. Ein kaiserliches Dekret vom 18. Aug. 1811 verpflichtete diejenigen Untertanen, die noch keinen festen Familiennamen führten, einen solchen anzunehmen und davon den Beamten des Zivilstandes ihrer Communen Anzeige zu machen. Ein solcher anzunehmender Familienname sollte dann auf die Kinder und alle ferneren Deszendenten übergehen. Wie sehr indes manche Friesen in ihrer angeborenen Hartnäckigkeit und Festigkeit sich gegen diese Neuerung sträubten, das geht aus mehrfachen landesherrlichen Verfügungen aus den Jahren 1826 bis 1855 hervor.

Was die Namen einiger hiesiger Bewohner anlangt, so entstanden: Oelrichs aus Oelrich, Reents aus Reent, Wessels aus Wessel, Frerichs aus Frerich (Frerk), Hayen aus Hayo (Hajo), Eggers aus Eggert, Eilts aus Eilt, Eden aus Ede, Galts aus Galt, Popken aus Popke, Fimmen aus Fimme, Minssen aus Minß, Lührs aus Lühr, Tiarks aus Tiark usw. Ferner: Janßen aus Jan (Johann, Jantz, Johannes), Abels aus Abel, Jürgens aus Jürgen (Jörg, Georg), Franzen aus Franz, Claaßen aus Claaß (Klas, Klaus, Nicolaus), Peters aus Peter und so fort.

Abweichende Namen, durch früheren oder späteren Zuzug, sind: Pielstick, Blohm, Nietmann, Badberg, Bunge, Hahn, Vienup, Jünemann, Pekol, Plinke usw. Berufsnamen wie Müller, Becker, Schmidt u. a. können auswärtig sein, waren aber auch hier gebräuchlich.

Bezüglich der ersten, der genitivischen Gruppe, ist zu bemerken, daß dort den zuletzt genannten Namen (Janßen, Abels, Jürgens usw.) kirchliche Namen zugrunde liegen. Sie sind daher jünger anzusehen als die anderen dieser Gruppe, deren Grundnamen (Oelrich, Reent, Wessel usw.) alte heidnische Namen sind. Sprachforscher haben nun diese ältesten, heidnischen Vornamen wieder in zahlreiche kleine Abteilungen zusammengestellt, deren gemeinsame Stämme ihre besondere grundlegende Bedeutung haben, wie Volk, Besitz, Stärke, Speer, Kampf, Wolf, Eber und so mehr. Das sind die Wünsche, die die Altvorderen ihren Neugeborenen in die Wiege legten, deren Lebensanschauung, deren Hoffen, Glauben und Streben uns also damit überliefert ist.

Bezüglich der Gruppe der Zugezogenen sei bemerkt, daß einige Familien sich bereits Jahrhunderte hier oder in den Grenzgebieten aufgehalten haben und sich dadurch so stark mit friesischem Blut durchsetzt haben, daß trotz fremden Klanges die jetzigen Träger dieser Namen als Vollfriesen — in der Pferdezucht gilt $^{81}/_{82}$-Blut als Vollblut — zu betrachten sind. Besonders stark war die Einströmung in den letzten 40 Jahren, der Zeit des Hastens und Treibens bzw. der modernen Verkehrsmittel und technischen Weltwunder.

Bis zu dem 14./15. Jahrhundert sprach man in unserer Heimat nicht die heutige, sondern die altfriesische Mundart, charakteristisch durch die vielen auf a ausklingenden Wörter. Aus weiter westlichen Teilen des friesischen Küstenstrichs, wo die Namen nicht so lange wie hier dem Wechsel unterlegen, sind zahlreiche Namen auf -a (Wiarda, Weerda), -ena (Habbena, Hagena), -inga (Poppinga, Heddinga) usw. erhalten. Auch sie sind durchweg patronymischer Art, d. h. nach dem Vornamen des Vaters gebildet; -inga ist gar doppelte Patronymikalbildung. Unter jenen kann man die -ma und -stra (Busma, Reentsma, Zylstra) als auf niederländischem Boden entstanden annehmen.

Napoleon war daran, die uralten heimatlichen Namen durch Gesetz zu beseitigen, es bestand nämlich die Verordnung, daß nur allein die Namen, welche in den verschiedenen Kalendern befindlich, sowie diejenigen, welche von Personen aus der alten Geschichte bekannt seien, als Vor- und Taufnamen angenommen werden sollten.

Der Geschichtsschreiber Wiarda sagt über die alten Friesennamen: „Ist es nicht eine Schande, wenn einige unserer Landsleute ihren Kindern solche ehrwürdige Namen, deren kraftvolle Bedeutung sie nicht verstehen, aus Eitelkeit, weil sie ihnen nicht vornehm genug erscheinen, oder wegen eines vermeintlichen Mißklanges entziehen und sie hebräisch, römisch oder griechisch taufen lassen?“

Ja, die alten ungezierten Namen der Vorfahren bilden ein wichtiges Stück Volkstum, und sie soweit als möglich erhalten, heißt Heimatpflege betreiben. Darum wolle man Großvater und Großmutter in den Enkeln weiter leben lassen!

Sogar eine poetische Zusammenstellung alter Friesennamen gibt es. Die weiblichen, weil bisher nicht berücksichtigt, mögen unser heutiges Bekenntnis zu friesischer Art und Wesensgemeinschaft beschließen:

Wibke, Wobke, Wübke,
Voske, Jucke, Lübke,
Swantje, Fenke, Hauke,
Geelke, Tiede, Bauke,
Aaltje, Siefke, Petje,
Tjebbend, Lieske, Gretje.

Bilda, Wea, Wimda, Kea,
Theda, Mina, Trüde, Sina,
Tjalda, Manna, Beanna, Sanna,
Rewenda, Peta, Lüncka, Beta.

Antje, Geske, Gebke, Aafke,
Abke, Tätje, Nanke, Baafke,
Hiemke, Hiske, Rixte, Theeske,
Rinnelt, Wennelt, Engel, Neeske,
Meiste, Jellste, Grietje, Hientje,
Amke, Anke, Hille, Stientje.

Barber, Siever, Dever, Hencke,
Meike, Bartje, Moder, Wencke,
Eimde, Hillit, Sieverke, Feike,
Sjauke, Trüe, Voke, Jeike,
Becke, Rinne, Betje, Lümke,
Allste, Tatje, Juse, Wümke,
Tjede, Deine, Rennerich,
Rieke, Hilke, Elmerich,
Almuth, Etje, Soberich.

Thalke, Sarke, Lamke,
Remske, Brechtje, Syamke,
Eie, Roolske, Eke,
Tönna, Wilmke, Beke,
Meemke, Lottje, Mientje,
Janntje, Harmke, Lientje.

Feuke, Ocktje,
Dierktje, Focktje,
Almt un Gertje,
Olligtje, Weertje,
Moderke, Elske,
Kenuntje, Knelske.

Beiträge zur Geschichte der Familie Tantzen.

Von Wolfgang Sello, Oldenburg.

In drei Heften[1]) hat Ministerialrat Richard Tantzen, Oldenburg, ältere und neuere Quellen zur Geschichte seiner Familie untersucht und ausgewertet, und zwar behandelt das erste derselben das Geschlecht des Stammvaters, des „edelen" Dude und der von ihm ausgehenden noch heute blühenden Familie Tantzen bis in das 17. Jh. hinein. Von dort an wird es durch die 1906 von Hergen Tantzen ausgearbeitete „Chronik der Familie Tantzen" ergänzt, und die beigefügte Stammtafel, die, an sich gut in der Anordnung, zweckmäßigerweise etwas reichlicher mit Jahreszahlen auszustatten gewesen wäre, ist deswegen gleichfalls nur bis ins 17. Jh, geführt worden. Das zweite Heft bringt die für die Familiengeschichte wichtigsten älteren Urkunden in Lichtbild und Abdruck, und das dritte schließlich enthält eine wirtschaftsgeschichtliche Untersuchung über den alten Havendorfersand, eine an das oldenburgische Stadland angedeichte ehemalige Weserinsel, wo noch heute Mitglieder der Familie begütert sind. Eine tabellenförmige Übersicht über die Grundeigentümer auf dem Havendorfersand von 1555—1925 erleichtert es dem Leser, dem Gang der Untersuchung zu folgen.

Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus sind Richard Tantzens „Beiträge", und besonders das erste Heft, zu begrüßen. Der Verfasser hat die zur Zeit auffindbaren Quellen durch angemessene Gruppierung für die Geschichte seiner Familie zum Tragen gebracht, hat dadurch die Genealogie der Frühzeit eines der ältesten und interessantesten Geschlechter des Oldenburger Landes entwirrt und damit indirekt auch der Forschung hinsichtlich der im 14. und 15. Jh. vielfach so dunklen politischen und wirtschaftlichen Geschichte der nördlichen, friesischen Gaue des Freistaates einen guten Dienst erwiesen. Für weitere Kreise sind besonders die Anfänge der Familie Tantzen in eben jenen dunklen Jahrhunderten von Interesse, und da hier bei der Dürftigkeit der Quellen Fehler leichter als sonst möglich sind, so möge eine kurze kritische Betrachtung jener Anfänge, wie sie uns aus Heft 1 der „Beiträge" entgegentreten, gestattet sein. —

In höchst merkwürdiger Weise stehen im 14. und 15. Jh. an der Wesermündung alte und neue Zeit, Demokratien alter und neuer Prägung hart nebeneinander. Erstere sind verkörpert in den friesischen Landgemeinden im oldenburgischen Stadland, in Butjadingen, im Jeverland, im Land Wursten und sonst. Ländliche Miniaturrepubliken verwalten sich selbst durch je 16 mit richterlicher Befugnis ausgestattete „Ratgeber" (Consuln), die aus einer im Laufe der Zeit allmählich entstandenen Schicht gehobener Volksgenossen mit bevorrechtetem Grundbesitz, den Häuptlingen, einer Art Adel, von der Versammlung der Gemeinfreien, der „mene meente", gewählt werden. Aus der Schicht der an manchen Orten in größerer Zahl auftretenden Häuptlinge rekrutieren sich auch vermutlich im Bedarfsfalle die Landesführer, die Heerführer und andere Sonderbeauftragte, die ihr Amt auf Zeit nur für einen bestimmten Zweck ebenfalls durch Wahl seitens der Gemeinfreien erhalten. Altgermanisch mutet das alles noch an — auch die ewigen Störungen der politischen Bindung durch die Raufluft des einzelnen und der ganzen Landschaften, germanisch nicht minder die Raublust zumal auf der salzen See, von der der fahrende Kaufmann ein Lied zu singen weiß.

Ihnen gegenüber die neue Zeit in Gestalt der Stadtrepubliken, vor allen Bremens, in denen der einzelne im Interesse großer wirtschaftlicher Bindungen sich der Gesamtheit unterzuordnen gelernt hat. Sie, und besonders wieder Bremen, müssen der erklärte Feind jener Landgemeinden sein, weil ihr auf Fernhandel aufgebautes Wirtschaftsleben mit fröhlich-friesischer Raublust unvereinbar ist. Bremen vor allen Dingen leidet das Mittelalter hindurch unter der Unsicherheit der Weserstraße, und hier geordnete Verhältnisse herbeizuführen war ihm jedes Mittel recht.

Und außer diesen beiden macht sich auch noch ein dritter aber anders gearteter politischer Faktor in jenen Tagen dort bemerkbar. Eine Zeiterscheinung des ganzen späteren deutschen Mittelalters ist das antidemokratische Streben der einzelnen kleinen und großen Dynasten nach Landeshoheit, Landesherrschaft. Nun gab es freilich in unseren republikanischen friesischen Gauen damals keine eigentlichen Dynasten, aber hauptsächlich im 14. Jh. versuchen an den verschiedensten Stellen die Häuptlinge ganz im Sinne des Zeitgeistes wohl meist auf der Basis der Landesführerschaft oder sonstiger angemaßter Rechte sich, bald im Gegensatz zur Landgemeinde und den „auswärtigen Mächten", bald mit ihnen, zu Dynasten aufzuschwingen und, wenn möglich, dann ihre Gewalt zur vollen Landesherrschaft zu erweitern. Der Erfolg ihrer Bemühungen ist verschieden gewesen. Im Jeverland fiel ihnen im Laufe der Entwicklung die Landesherrschaft zu, Ostfriesland gar wurde zur Grafschaft, in Butjadingen und Stadland dagegen zogen sie den Kürzeren; die republikanische Verfassung konnte sich hier nach vorübergehender Zurückdrängung bis zum Jahre 1514 behaupten. —

In diese Zeit der Gärung und des Kampfes gegensätzlicher Machtfaktoren fallen die Anfänge der Familie Tantzen. Zu der Schicht der Häuptlinge, vielleicht im Stadland, gehört da im 14. Jh. der „edele Dude", der Stammvater der Familie, durch seine Frau Rammot mit den Häuptlingen von der Oldeborg bei Wüppels im Jeverland verwandt. Sein Sohn Lubbe Onneken ist anscheinend von den Rodenkirchnern im Bündnis mit den Häuptlingen Hayo Husseken von Esenshamm und Dide Egessone aus seinen dortigen Besitzungen vertrieben und verbündet sich nun seinerseits mit Häuptling Ede Wimeken d. Ä. von Rüstringen (dessen Frau übrigens Ette heißt) und der Stadt Bremen zur Eroberung des Stadlandes. Die Eroberung gelingt und Lubbe Onneken oder zum mindesten sein Sohn Dide Lubben werden als Amtmann der Stadt Bremen so etwas wie ein Dynast über jenes Gebiet. Dides Freundschaft mit der Stadt hat aber nicht lange gedauert. Er hat sich anscheinend die altfriesischen Untugenden der Rauf- und Raubluft nicht abgewöhnen können, und Bremen hielt es daher für richtiger, den unruhigen Vogt auf den südlichen Teil des Stadlandes um Rodenkirchen zu beschränken und den nördlichen Teil von der neuerbauten Friedeburg bei Atens aus in eigene Verwaltung zu nehmen, natürlich immer im Interesse einer sicheren Weserschiffahrt. Aber auch jetzt wollten die Klagen über Dide Lubben nicht verstummen, und im Jahre 1414 blieb den Bremern nichts anderes übrig

[1]) Heft 1: Das Geschlecht des Dude und die Familie Tantzen. 1922. Heft 2: Urkunden. 1922. Heft 3: Der alte Havendorfersand. 1925.

als ihren Amtmann im Bunde mit anderen friesischen Häuptlingen, die er in seiner Stellung als Anhänger der Stadt verbittert hatte, nebst seiner Familie aus dem Stadland zu vertreiben. Dide hatte fünf Kinder, drei Söhne und zwei Töchter, von denen Ivese mit dem Häuptling Hayo Harlda von Jever verheiratet war und die Stammutter des späteren jeverschen Häuptlingsgeschlechtes wurde. Seine beiden ältesten Söhne, Dude und Gerold, — letzterer Name ist so merkwürdig unfriesisch —, machten 1418 noch einmal den Versuch, durch einen nächtlichen Überfall auf die Friedeburg die Vertreibung ihres Vaters zu rächen und die frühere Machtstellung der Familie zurückzugewinnen. Der Anschlag mißlingt und beide erhalten auf dem Schafott in Bremen unwürdigen Lohn für Kühnheit und Treue.

Bis hierher ist die Deszendenz in der Familie urkundlich einwandfrei beglaubigt. Nun aber zeigt sich bedauerlicherweise eine Lücke. Das nächste urkundlich gesicherte Glied der Familie ist der nach seinem Großvater genannte junge Didde Lubbesen, den Häuptling Tanno Duren von Jever als seinen Vetter zum Vogt in Hohenkirchen bestimmte. Die Jeversche Chronik macht ihn zu einem Sohn des enthaupteten Dude, und Richard Tantzen hat sich, meiner Auffassung nach mit Recht, dieser Angabe angeschlossen. Remmer von Seediek, der Rentmeister des Fräuleins Maria von Jever, durch seine mit einiger Vorsicht zu benutzenden historischen Aufzeichnungen bekannt, macht ihn dagegen zum Sohne eines Lubbe, womit er nach Lage der Dinge nur den urkundlich stets nur Gerold genannten Bruder des Dude meinen kann. Ich vermute, daß Remmer sich diesen Vater Lubbe aus dem zweiten Teil des Namens des jungen Didde von Hohenkirchen, Lubbesen oder Lubben, der in diesem Falle nur die Zugehörigkeit zu der Familie des Lubbe Onneken von Rodenkirchen und nicht ein eigentliches Patronymikon bedeutet, herauskonstruiert hat, ein Verfahren, daß bei ihm nicht besonders verwundern könnte. Didde von Hohenkirchen nun hatte von seiner zweiten Frau Uffeke von Jever drei Kinder, darunter als zweiten Sohn Tanne, der nach seinem Onkel Tanno Duren genannt sein wird. Daß dieser bei ihm Gevatter gestanden hätte, wie R. Tantzen annimmt, ist allerdings schwer möglich, da die erste Heirat Diddes in das Jahr 1467 fällt, während Tanno Duren bereits 1468 August 19 stirbt. Von jenem Tanne berichten die „Annalen" Remmers von Seediek und die ihm nahestehende Jeversche Chronik übereinstimmend, daß er wieder in Butjadingen (Chron. Jev. genauer Düddingen im Stadland) ansässig geworden sei und zwei Kinder, Didde und Siabbe, gehabt habe. An der Richtigkeit dieser Nachricht ist kein Zweifel. Aus einer Klageschrift von ca. 1568 und einem Kaufvertrag vom 15. September 1579 geht nämlich hervor, daß Didde eine in Düddingen verheiratete Tochter Anna gehabt hat, die als ihren 1568 bereits verstorbenen Vater Didde Tansen (Sohn des Tanne) bezeichnet. Als ihren Vetter aber nennt sie den gleichfalls in Düddingen ansässigen Switke Siabben (Sohn des Siabbe), der an anderer Stelle auch als Switke Tantzen vorkommt. Die Deszendenz ist also auch hier im Einklang mit Remmer und der Jeverschen Chronik urkundlich gesichert. Das Patronymikon Tantzen, womit Anna und Switke ihre Abstammung von ihrem gemeinsamen Großvater ausdrücken, kommt von da an den Gepflogenheiten einer neueren Zeit entsprechend als Familienname in festen Gebrauch — die Stadländer Tantzen nehmen also im engeren Sinne von jenem aus dem Jeverland in die Heimat seines Geschlechtes zurückgekehrten Tanne, dem Sohne junge Diddes, ihren Ausgang. —

Auf die weitere Entwicklung des Stammbaumes kann hier nicht eingegangen werden. Was aber auch aus diesem kurzen Überblick zur Genüge hervorgeht ist, daß, wie eingangs gesagt, besonders die ältere Geschichte der Familie von hohem Interesse nicht nur für einen engeren Kreis ist. Wir verstehen, daß der Verfasser sich seiner Aufgabe mit großer Liebe unterzogen hat. Daß er sie aber auch mit durchaus anzuerkennender Sachlichkeit und Zuverlässigkeit durchgeführt, ist umso höher zu werten, als ihm als Jurist der an sich spröde Stoff naturgemäß ferner stand. Mit ruhigem Gewissen kann man die „Beiträge zur Geschichte der Familie Tantzen" als vorbildlich für derartige Arbeiten hinstellen und Verfasser und Familie zu der schönen Leistung beglückwünschen. —

Das Pastorengeschlecht der Armbster.

Von L. Koch, Oldenburg.

Die beiden ältesten Armbster im oldenburgischen Kirchendienst sind Nikolaus und Liborius. Ersterer wird 1666 als Pfarrer zu Harpstedt genannt; der andere ist ab 1693 in Rodenkirchen. Von Liborius stammen die späteren Pastoren Armbster in Oldenburg ab. Ob er der Sohn des Harpstedters ist und dieser vielleicht ein Sohn des 1647 in Ankum genannten Pastors Johannes Arcularius, ist nicht festgestellt, aber möglich. Da Liborius seinen ältesten Sohn ebenfalls Nikolaus nennt, liegt es nahe, an Abstammung von dem Harpstedter zu glauben.

Liborius Armbster wurde am 12. Nov. 1669 Pastor in Uthlede in dem damals schwedischen Herzogtum Bremen. Er heiratete in erster Ehe eine Tochter seines Vorgängers Bolcke Harsen zu Uthlede. Wann diese starb, ist nicht bekannt; daher auch nicht, ob seine Söhne aus dieser oder aus der zweiten Ehe stammen, die er mit der Tochter Catharina des Pastors Langhorst zu Rodenkirchen einging. Anton Günther Langhorst entstammte ebenfalls einer oldenb. Pfarrersfamilie: sein Vater Gerhard (Gerlacus) war Konsistorialrat und gräfl. Beichtvater gewesen, sein Großvater in der Zeit von 1573 bis etwa 1613 lutherischer Pastor zu Löningen, wo nach ihm wieder der Katholizismus eingeführt wurde. — Als 1692 Liborius' 2. Schwiegervater starb, wurde er selbst an dessen Stelle berufen. Im Jahre 1693 schrieb er an den schwedischen Gouverneur ein Gesuch, in dem er um Gewährung seiner alten Stelle in Uthlede an seinen ältesten Sohn bat; er selbst habe während 24 Jahren dort gewirkt und kaum das notdürftigste Einkommen gehabt; daher möge man jetzt sich seines Sohnes annehmen. Anscheinend wurde dem Gesuche, das sich noch im Original im Staatsarchiv zu Stockholm befindet, nicht stattgegeben, denn Nikolaus trat erst 1698 ein Predigtamt an, wie aus seinem Epitaph zu entnehmen ist.

Liborius hatte drei Söhne, die oldenburgische Pastoren wurden: den schon genannten Nikolaus, der am 1. Mai

1671 zu Uthlede geboren war und am 31. Mai 1690 auf der Universität Kiel immatrikuliert wurde: Anton Günther (nach dem mütterlichen Großvater genannt, also ist wohl der Vorname des ältesten Sohnes, Nikolaus, der des väterlichen Großvaters) wurde 1676 und Gerlach 1690, beide auch zu Uthlede, geboren.

Liborius starb 1709 zu Rodenkirchen, als „kaiserlicher gekrönter Dichter".

Nikolaus wurde 1707 Pfarrer zu Fedderwarden, nachdem er schon seit 1698 Prediger gewesen war. Er erreichte ein hohes Alter und starb als Konsistorialrat im Jahre 1758 zu Fedderwarden. Seine Kinder setzten ihm eine Gedenktafel, die sein Porträt nebst einer Unterschrift zeigt: „Nik. Armbster, Konsistorialrat und erster Prediger zu Fedderwarden, geboren in Uthlede im Herzogtum Bremen 1671, berufen zum Predigeramt 1698, verheiratete sich mit Tit. Jungfr. Adelheid Porbeken 1707, feierte sein Amtsjubiläum 1748, starb den 2. Mertz 1758, im 87. Jahre seines Alters und im 60ten seines Lehramts. Aus kindlicher Pflicht gegen ihren seligen Vatter haben dieses Denckmahl setzen lassen dessen nachgelassene Kinder 1762." Die Gattin Nikolaus' entstammte einer angesehenen stadt-oldenburgischen Kaufhändlersfamilie, die ihren Namen wohl von der Bauernschaft Borbeck bei Oldenburg trug (1764 geadelt).

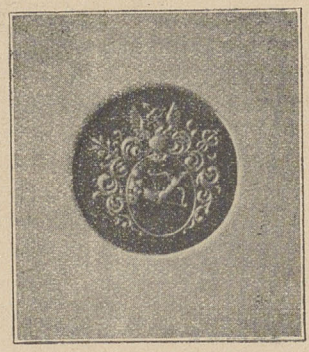
Ein Sohn dieser Ehe, Johann Nikolaus, geboren Kniphausen 1720, wurde wiederum Pfarrer. Er amtierte von 1751 bis 1793 in Varel und starb dort 1799. Ein anderer Sohn, Robert Anton, wurde kgl. Amtsvoigt und hatte eine noch heute blühende Nachkommenschaft.

Anton Günther Armbster diente von 1702 bis 1716 als Pfarrer, und zwar von 1705 ab ebenfalls in Rodenkirchen, wo er seinen alten Vater unterstützte. Er hatte einen 1705 geborenen Sohn, Liborius, der 1743 als Pastor in Ovelgönne starb.

Gerlach schließlich wurde 1716 Pastor zu Neuenburg. 1720 ward er nach Stollhamm berufen und starb dort 1732.

Es waren also 7 Pastoren, die das Geschlecht der Armbsters in 3 oder 4 Generationen dem Lande Oldenburg gestellt hat.

Gedenktafel für Nikolaus Armbster.



Petschaft des Geschlechtes Armbster.

Ahnentafel des Dichters Gotthold Ephraim Lessing.

Bearbeitet von Dr. med. Kurt Berger und Dr. phil. Gerhard Stephan in Kamenz (Sachsen).

Aus drei Orten kamen in erster Linie die Ahnen Gotthold Ephraim Lessings: Seine väterliche Linie aus Schkeuditz bei Leipzig, seine mütterliche (Feller) aus Frauenstein im Erzgebirge, die angeheirateten Frauen aus Kamenz.

Die väterliche Linie ist durch den Kamenzer Stadtarchivar F. F. Klir, auf dem die Forschung von Arend Buchholtz in der „Geschichte der Familie Lessing" fußt, sicher zurückverfolgt bis auf Clemens Leßig (64), der aus Jahnsdorf bei Chemnitz stammt. Durch dessen Sohn Matthias (Nr. 32) wurde das Geschlecht für drei Folgen in Schkeuditz heimisch, um dann mit des Dichters Großvater nach Kamenz überzusiedeln. Theophilus Lessing (Nr. 4), der Bürgermeister von Kamenz, heiratete hier die Tochter des angesehenen Patriziers Johann Gottfried Hillmann (Nr. 10), der die Tochter aus dem begüterten Kamenzer Hause Wagner geehelicht hatte.

Der Vater des Dichters, M. Johann Gottfried Lessing, führte die Tochter seines Vorgesetzten und Amtsvorstehers, Justina Salome Feller, als Gattin heim. Die Fellers lassen sich in Frauenstein bis auf Christoph Feller (Nr. 96) zurückverfolgen und sind aus dem Handwerkerstand zu einer Theologenfamilie geworden. Pastor primarius Feller (Nr. 6) heiratete selbst wieder eine Bürgermeisterstochter aus dem ehrbaren Hause Schumann. Tobias, der obengenannte Bürgermeister (Nr. 14) vermählte sich mit der Tochter des Wildmeisters von Siebenlehn Anna Dorothea Ott (Nr. 15).

Bei den Kamenzer Vorfahren kommt ein Fall von Ahnenverlust vor, indem Margarethe Schober (Nr. 21 = Nr. 59) in erster Ehe den Goldschmied Tobias Lange, in zweiter den Fleischer und Senator Johann Hillmann heiratet, deren Nachkommen in den Ehen des Dichters Gotthold Ephraim vier bezw. drei Geschlechterfolgen später wieder zusammenkommen. Die Schober und Hering, beide Goldschmiede und aus Bischofswerda in Kamenz eingewandert, müssen daher in der Ahnentafel doppelt gezählt werden.

Die Berufsübersicht zeigt bis zur 6. Geschlechterfolge folgende Stände:

6 Geistliche
8 Juristen (Bürgermeister und Stadtrichter)
9 Handwerker
1 Staatsbeamter
2 unbekannt

Des Dichters Ahnen stammen bis zu den Urgroßeltern alle aus wohlhabenden (Patrizier-)Kreisen, die Männer sind alle Akademiker. Erst von der 5. Geschlechterfolge an tritt das Handwerkerblut stärker in Erscheinung.

Dem Glauben nach sind alle evangelisch-lutherisch, das Märchen von der jüdischen Abstammung Lessings dürfte damit ein für allemal abgetan sein. Der Dichter selbst hatte, wie bekannt sein dürfte, außer einem bald verstorbenen Sohn keine Leibeserben.

Dagegen leben bis zum heutigen Tage von seinen drei Brüdern zahlreiche Nachkommen in den verschiedensten Linien.

Im folgenden sei eine Übersicht seiner Geschwister gegeben, deren er elf (neun Brüder, zwei Schwestern) hatte, von denen aber nur sechs ein höheres Alter erreichten. (Wenn nicht anders bemerkt, getauft und begraben in Kamenz.)

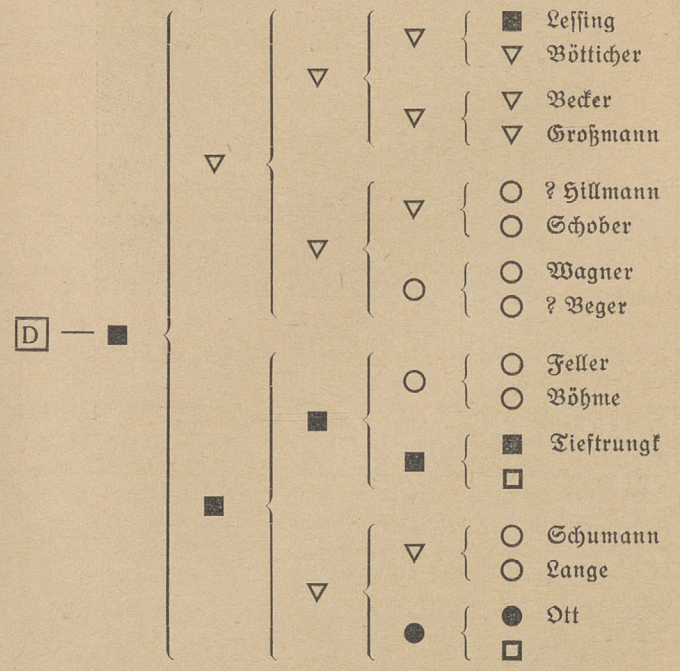
1. Johann Gottfried, ~ 30. XI. 1725, ▭ 3. XII. 1725.
2. Dorothea Salome * 4. II. 1727, † 9. IX. 1803, unvermählt.
3. Gotthold Ephraim, der Dichter.
4. Friedrich Traugott, ~ 18. I. 1731, ▭ 26. IV. 1734.
5. Johannes Theophilus, Rektor des Lyzeums in Chemnitz, * 10. XI. 1732, † 6. X. 1808 in Chemnitz, ∞ Jan. 1782 mit Friederike Amalie Haymann (aus Borna).
6. Friedrich Traugott ~ 16. XII. 1734, † 3. VIII. 1736.
7. Gottfried Benjamin, cand. jur., ~ 12. XII. 1735, ▭ 4. I. 1764.
8. Gottlob Samuel, Domänenjustitiarius zu Namslau (bei Brieg) * 23. I. 1739, † 9. X. 1803 Namslau, ∞ seit 1771 mit Euphrosyne Frederike Beerbaum.
9. Karl Gotthelf, Münzdirektor in Breslau, Besitzer der „Vossischen Zeitung" und Druckerei, Herausgeber der Werke und Briefe seines Bruders, * 10. VII. 1740, † 17. II. 1812 in Breslau, ∞ Dez. 1776 mit Maria Friederike Voß.
10. Erdmann Salomo Traugott, ~ 13. X. 1741, † als Soldat in Warschau 1760.
11. Sophie Charitas, ~ 21. XII. 1744, ▭ 16. V. 1745.
12. David Gottlieb, ~ 21. XII. 1744, ▭ 8. II. 1745.

Von den Brüdern Theophilus, Gottlieb und Karl leben noch Nachkommen, man vergleiche hierüber Arend Buchholtz, Die Geschichte der Familie Lessing, herausgegeben im Auftrag von Carl Robert Lessing, Berlin 1909, 2 Bände.

Über die Familie Feller vgl. Richard Schiller: Stammtafel des Geschlechts Feller. [Berlin 1910] (Maschinenschrift).

Die Berufsarten von Gotthold Ephraim Lessings Ahnen.

■ Geistliche
▽ Juristen (Bürgermeister und Stadtrichter)
○ Handwerker
● Staatsbeamte
□ Beruf unbekannt



Ahnentafel
von
Gotthold Ephraim Lessing.

Bearbeitet von Dr. med. Kurt Berger
und Dr. phil. Gerhard Stephan.

Tafel 1.

1. Lessing, M. Gotthold Ephraim, Dichter und herzogl. braunschw. Büchereiverwalter, Wolfenbüttel, * Kamenz 22. I. 1729, † Braunschweig 15. II. 1781,
∞ Jork i. Altenlande 8. X. 1776

Hahn, Eva, Witwe des Engelbert König, * Heidelberg 22. III. 1736, † Wolfenbüttel 10. I. 1778.

Sohn: Lessing, Traugott, * Wolfenbüttel 25. XII. 1777, † Wolfenbüttel 27. XII. 1777.

2. Lessing, M. Johann Gottfried, Pastor primar. in Kamenz, * Kamenz 24. XI. 1693, † Kamenz 22. VIII. 1770,
∞ Kamenz 16. I. 1725

3. Feller, Justina Salome, * Obergersdorf bei Kamenz 3. XI. 1703, † Kamenz 7. III. 1777.
∞ Kamenz 4. XI. 1699

4. Lessing, Theophilus, Bürgermeister von Kamenz, * Schkeuditz 12. IV. 1647, † Kamenz 4. XI. 1735,
∞ II.[1]) Kamenz 25. IV. 1690

5. Hillmann, Anna Dorothea, * Kamenz 6. II. 1671, † Kamenz 6. X. 1719.
∞ I.[3]) Kamenz 22. IV. 1670

6. Feller, M. Gottfried, Pastor primar. in Kamenz, * Großhartmannsdorf b. Freiberg, Sa., 24. I. 1674, † Kamenz 26. II. 1733,
∞ II.[4]) Großhartmannsdorf 9. X. 1671

7. Schumann, Anna Justina[2]), ~ Kamenz 28. VIII. 1682, ▭ Kamenz 3. VII. 1738.
∞ Siebenlehn (?) 16. VII. 1681

8. Leßing, Christian, Bürgermeister und Gerichtsschöppe in Schkeuditz, * um 1607, † nach 1672 (vor 1685),
∞ . . .

9. Becker, Dorothea (Schwester des kurf. sächs. Amtmanns Andreas B. von Stolpen), * II. 1620, † 31. III. 1701.
∞ . . .

10. Hillmann, Johann Gottfried, Bürgermeister von Kamenz, * Kamenz 4. VIII. 1637, ▭ Kamenz 23. I. 1718,
∞ Kamenz 30. IX. 1636

11. Wagner, Regina, ~ Kamenz 14. III. 1651, † Kamenz 27. VIII. 1680.
∞ Kamenz 12. I. 1643

12. Feller, Christophorus, Pfarrer in Großhartmannsdorf, * Frauenstein 15. III. 1632, † Großhartmannsdorf 8. XII. 1707,
∞ II.[5]) Frauenstein 1631

13. Tieftrungk, Anna Justina, * Großwaltersdorf 30. V. 1647.
∞ . . .

14. Schumann, Tobias, Bürgermeister von Kamenz, * Kamenz 16. IV. 1652, ▭ Kamenz 25. VIII. 1725
∞ III. Kamenz 22. II. 1649

15. Ott, Anna Dorothea, * Siebenlehn 23. IV. . . ., ▭ Kamenz 19. XI. 1737.
∞ . . .

16. Leßing, Christian, Mag. phil., Stadtrichter in Schkeuditz, * Schkeuditz (?) um 1580, † vor IX. 1625,
∞ . . .

17. Böttticher, Katharina, * . . ., † . . .

18. Becker, Ambrosius, Bürgermeister und Landrichter des Sächs. Amts in Schkeuditz, * Gröba a. d. Elbe 25. V. 1571, † Leipzig 12. V. 1637,
∞ . . .

19. Großmann, Anna, * Zeitz (?), ∞ I. Zeitz (?) 26. 4. 1612, † Schkeuditz (?) vor 1630.

20. Hillmann, Johann, Fleischer und Senator in Kamenz, ~ Kamenz 14. VI. 1606, ▭ Kamenz 2. I. 1678,
∞ Kamenz 30. IX. 1636

21. Schober, Margaretha (Witwe des Tobias Lange), ~ Kamenz 4. I. 1604, † Kamenz 1680 an der Pest (?).

22. Wagner, Dietrich (d. Jüngere), Schwarzfärber, Senator und Gerichtsschöppe in Kamenz, * Kamenz 7. XII. 1617, † Kamenz 2., ▭ 8. X. 1673,
∞ Kamenz 12. I. 1643

23. Beyer, Regina, ~ Kamenz 23. I. 1624.

24. Feller, Christoph, Schuster in Frauenstein, * Frauenstein 5. III. 1600, † . . .,
∞ II.[5]) Frauenstein 1631

25. Böhme, Maria.

26. Tieftrungk, Christian, Pfarrer in Großwaltersdorf, * Kreybitz i. Böhmen 10. II. 1610, † Großwaltersdorf 19. VII. 1684,
∞ . . .

27.

28. Schumann, Esaias (d. Ältere), Senator in Kamenz, ~ Kamenz 3. XII. 1610, † Kamenz 29. IX., ▭ 2. X. 1693,
∞ III. Kamenz 22. II. 1649

29. Lange, Anna (Tochter von 21), ~ Kamenz 12. VIII. 1630, † 1682/83 (Erbteilung).

30. Ott, Johann George, Wildmeister in Siebenlehn,
∞ . . .

31. . . ., Justina.

[1]) ∞ I. Kamenz 2. XII. 1681 Anna Maria Abicht, * Kamenz 12. IX. 1660, † daselbst 18. IV. 1689, T. d. Bürgermeisters David Andreas Abicht u. s. E. Sophia Zehe.
[2]) ∞ II. Kamenz 4. XII. 1736 Dr. med. Johann Friedrich Woyth.
[3]) ∞ II. 17. IX. 1681 Johanna Maria Schmeiwe, T. d. kurf. brand. Kämmerers und Residenten in Breslau Johann Christian Schmeiwe.
[4]) ∞ I. 1659 Dorothea Sattler, T. d. Amtspredigers Georg Jakob Sattler in Freiberg.
[5]) ∞ II. Frauenstein 12. IV. 1624 Susanne Behme, T. d. Bäckers Andreas Behme.

I. II. III. IV. V.

Ahnentafel von Gotthold Ephraim Lessing.

Bearbeitet von Dr. med. Kurt Berger und Dr. phil. Gerhard Stephan.

Tafel 2.

32. **Leßing,** Matthias, Diakon in Schkeuditz und Pfarrer in Cursdorf, * in Kommern (Oberfranken) 1553, † (Schkeuditz?) 20. V. 1624,
∞ I. . . .
33. . . .

34. **Bötticher,** Valentin, Bürgermeister von Schkeuditz, * . . ., † . . .,
∞ . . .
35. . . .

36. **Becker,** Jobst,
∞ . . .
37. **Wunderlich,** Margaretha.

38. **Großmann,** George, Bürgermeister, Zeitz,
∞ . . .
39. . . .

40. **Hillmann,** Melchior, * . . ., ▭ Kamenz 9. VII. 1656,
∞ Kamenz 18. X. 1605
41. **Fiebiger,** Anna, * . . ., † um 1636.

42. **Schober,** Alexander, Goldschmied, * Bischofswerda 1567, † Kamenz 18. IV., ▭ 24. IV. 1626,
∞ I. Kamenz 18. VI. 1602
43. **Hering,** Christina, ▭ Kamenz 8. I. 1617.

44. **Wagner,** Dietrich (der Ältere), Schwarzfärber, Kamenz, * um 1583, ▭ Kamenz 7. X. 1648,
∞ Kamenz 25. I. 1610
45. **Nether,** Margaretha, ~ Kamenz 6. III. 1588, ▭ Kamenz 9. X. 1652.

46. **Beyer,** George, Bürger in Kamenz, * Kamenz 1568 (?), ▭ Kamenz 19. IX. 1646,
∞ I. . . .
47. . . ., Margareta, ▭ Kamenz 20. VI. 1626.

48. **Feller,** Christoph, Schuster, Frauenstein, * Frauenstein 1569 (~ Mittwoch n. Nicolai), † . . .,
∞ . . .
49. . . .

50. **Böhme,** Andreas , Bäcker, Frauenstein, * Frauenstein 8. II. 1579,
∞ . . .
51. . . .

52. **Tieftrunck,** Martin, Rektor in Kreybitz i. Böhm., Exulant, zuletzt Pfarrer in Nimegk b. Bitterfeld, † dort 1629,
∞ . . .
53. . . .

54. . . .
55. . . .

56. **Schumann,** Martin (der Jüngere), Tuchmacher, * . . ., ▭ Kamenz 18. VII. 1631,
∞ Kamenz 5. XI. 1592
57. **Frenzel,** Anna, * . . ., † 1623/24.

58. **Lange,** Tobias, Gold- und Silberarbeiter und Gemeindeältester in Kamenz, ~ Kamenz 15. XII. 1591, † um 1635,
59. **Schober,** Margaretha (= 21).
∞ Kamenz 19. IX. 1622

60. **Ott,**
61. . . .

62. . . .
63. . . .

64. **Lessig,** Clemens, Pfarrer in Einsiedel, * Jahnsdorf b. Chemnitz 1525, † Einsiedel 1595.
65. . . .

128. ? **Lessigk,** Michil, Leinweber, Jahnsdorf erwähnt 1518.

80. **Hillmann,** Matthes, 1579 Neuburger, ∞ II. um 1617 Catharina Brüntzel, † um 1622 (Testament).
81. Cathrina . . ., † um 1616 (Testament).

84. **Schober,** Peter, Ratsfreund zu Bischofswerda (1540/41 belegt), = 236.

86. **Hering(k),** Daniel, Goldschmied und Senator 1590—1608 in Kamenz, von Bischofswerda, ▭ Kamenz 17. I. 1608, = 238.

90. **Nether,** Martin, Wagner in Kamenz. † Kamenz 1593.
91. . . ., Ursula.

180. **Nether,** Hans, Wagneräl tester, † 1572 (Erbteilung).

360. **Nether,** Thomas, Aufdecker von Wittenberg (1514 im St.-B. erwähnt).

96. **Feller,** Christoph, Frauenstein.

100. **Böhme,** George, Frauenstein.

112. **Schumann,** Martin d. Ältere, 1559—71 im Lehnbuch erwähnt, † vor 1607, (∞ II. 1602 . . . Eva), ∞ I.
113. . . ., Ursula, † 1601.

114. **Frenzel,** Sebastian, Tuchmacher, Kamenz, † um 1589 (vor 12. III. St.-B.)
115. . . ., Ursula.

116. **Lange,** Hanß, Orgelmacher, Kamenz, von Wesselingbauren aus Dithmarschen, ▭ 17. XI. 1616, wird Bürger 8. V. 1578.
117. **Bulling,** Margaretha, ▭ Kmz. 20. IX. 1632.

118. **Schober,** Alexander, s. 42.
119. **Hering,** Christine, s. 43.

224. **Schumann,** Martin, der Schmied? 1523 Neubürger. ∞ Kamenz (1523) die Witwe des Gregor Lucke (Luppe).

228. **Frenzel,** Ambrosius?

234. **Bulling,** Martin, Schneider in Kamenz, 1553—1575 erwähnt.

235. **Brosius,** Margaretha, † Kamenz 1607.

470. **Brosius,** Matthes (Mats), † Kamenz 1572/73 (1550—1560 im Stadtbuch erwähnt).

VI. VII. VIII. IX.

Kleine Mitteilungen.

Erlesenes.

Das kann überhaupt kein guter Mensch sein, der nicht gern, mit kindlicher Liebe und Freude, der Archivsekretär und Altertumsforscher seiner Ahnen und ihrer Antiquitäten wird. Und wüßte ich nur die Häuser anzutreffen, worin mein Aszendenten bis zu den von Tacitus hinauf sich gefreut und betrübt haben, ich wallfahrtete zu ihnen allen, wie zu Gnadenkirchen, zu Casa santas und Mirakulatorien. Ich würde darin, unter den sanften Wallungen der Liebe, meine kalten Ahnenschatten zum Repetierwerk und Nachspiel ihres ausgespielten Lebens nötigen und ihnen mit dem wehmütigen Wunsche zusehen: „Möget Ihr nicht viel beim ernsten Spiel gelitten haben; und möge Euch die Hoffnung eines liebenden Enkels zuweilen begegnet sein."

Jean Paul Richter.

Stammes- und Rassezugehörigkeit der Bevölkerung des ehemaligen Großherzogtums Oldenburg. (Nach einem Ref. nebst nachf. Aussprache in der „Oldenb. Gesellsch. f. Fam. Kde.".) Ein Schrifttum über diese Frage ist nicht bekannt. Schuchardt sagt in seinem Werk „Alt-Europa", daß die Sachsen Wittekinds zweifellos demselben Volksstamm angehört hätten, wie jene Ureinwohner, die in der jüngeren Steinzeit die Hünenbetten errichteten. Hiergegen spricht allerdings, daß nach der Überlieferung Widukinds von Corvey die Sachsen erst in historischer Zeit erobernd über die Elbe nach Westen vorgedrungen seien und dann wohl in dem bisher von den Resten der — in ihrer Mehrzahl rheinwärts zu den Franken abgewanderten — Chauken bewohnten Lande zwischen Weser und Ems eine ziemlich dünne Herrschaftsschicht gebildet hätten. Will man dieser Annahme zustimmen — und in den von den Römern bewunderten Nationaleigenschaften der Chauken kann man manche der heutigen Oldenburger wiedererkennen —, dann wäre die Grundlage der oldenburgischen Bevölkerung chaukisch, während sie sonst meist für sächsisch — abgesehen von den friesischen Gebieten nördlich der Linie Friesoythe—Apen—Varel— Schwei, die vielleicht durch eine frühere Auswanderung nach England von der Ureinwohnerschaft entvölkert waren — gehalten wird; mindestens kann man annehmen, daß die Chauken im Laufe der Zeit „versachst" wurden.

Ergänzend sei darauf hingewiesen, daß nach Ausweis von Baggerfunden an der unteren Weser schon in mesolithischer, dann fortfahrend in neolithischer und in der Bronzezeit Leute mit leidlich hoher Kultur gesessen haben; davon ist aber ein Schädel gefunden, der zur Cromagnon-Rasse zu rechnen ist, also noch kein germanisch-nordischer Langkopf war. — Der Spuren sind zu wenig, um hieraus weitergehende Schlüsse zu ziehen.

Im Lande Oldenburg (und Grenzgebieten) verdienen drei Punkte besondere Beachtung, an denen stärkere Rassenmischungen stattfanden, die durch Messungen wissenschaftlich nachzuweisen sind: 1. Das Kolonisierungsgebiet von Stedingen und Wüstenland nördlich über Moorriem-Strückhausen bis Butjadingen (einschließlich Schwei und etwa der Hälfte von Stollhamm). Dieser Streifen, wohl als das vertorfte alte Weserbett anzusehen, war als Sumpfland im Mittelalter unbewohnt, wurde erst am Ende dieser Zeit urbar gemacht, und zwar durch „Holländer" (vgl. „Holle"), die zum Teil stark wallonischen, also ostischen Einschlag mitbrachten. In der Körpergröße haben diese sich den nordischen Urbewohnern zwar angeglichen; doch verraten Kopfform und Haar- und Augenfarbe noch heute die fremde Herkunft. 2. Wardenburg. Hier lag Tilly im Dreißigjährigen Kriege einige Wochen mit seinem zum großen Teil aus Wallonen bestehenden Heere, zu dem ein ungeheurer Troß von Weibern und Kindern gehörte. Man darf annehmen, daß von diesem Troß beim Rückmarsch des Heeres nach Mitteldeutschland ein verhältnismäßig großer Teil in der Wardenburger Gegend zurückblieb, teils freiwillig, aus Furcht vor weiteren Marschstrapazen, teils unfreiwillig als Kranke usw. So wäre der auffallende und fast sprichwörtliche „kroatische" Einschlag in der heutigen Wardenburger Bevölkerung zu erklären. 3. Neustadt-Gödens. Hier wurde von den Herren von Gödens den anderswo vertriebenen Mennoniten und Juden eine Freistatt eröffnet, die zur Gründung der heutigen Neustadt führte. Die semitischen Einwanderer mischten sich auch mit der Landbevölkerung und riefen dadurch in der Herrlichkeit Gödens eine Rassenzusammensetzung hervor, die noch heute sichtbar ist.

Im übrigen darf man die Oldenburger Bevölkerung — natürlich abgesehen von den Städten — als leidlich rein nordisch ansehen, und zwar im Süden auf chaukisch-sächsischer Grundlage reiner als im nördlichen Teil auf friesischer. Als besonders frei von Vermischung erscheint der unzugängliche Hümmling, wo jedoch durch jahrhundert-, vielleicht jahrtausendlange Inzucht die Rasse stark verdorben ist und von Tuberkulose schwer zu leiden hat.

Ein anderer als der erwähnte ostische Einschlag ist in Oldenburg — abgesehen von den Semiten — nicht festgestellt, wenn auch als seltene Ausnahme einmal ein typischer Dinarier vorkommt. —

Die praktische Bedeutung der Rassenforschung ist, daß wir uns des Wertes unseres nordischen Blutes bewußt werden, eines Wertes, der sich am deutlichsten in der schöpferischen Begabung und „gentleman"-Gesinnung der nordischen Völker zeigt. Wie sehr auch das Äußere des Nordischen eine Rolle spielt, erhellt daraus, daß von jeher das Schönheitsideal der Menschen der nordische Typ war. Aus diesen Erkenntnissen sowie den Lehren der gerade für uns Deutsche so herben Volksgeschichte entnehmen wir als völkische Pflicht, an der Reinhaltung unserer nordischen Rasse und Verbesserung der Blutmischung in unseren Familien durch verständige Heiraten und Ehen zu arbeiten.

Koch.

Grashorns Köterei in Klattenhof, Gem. Dötlingen. — In der Gemeinde Dötlingen wird es nicht viele Köterstellen geben, von denen man die Gründung so bestimmt nachweisen kann wie die der Grashornschen. Bei den meisten Vollbaustellen ist dies unmöglich, weil deren Einrichtung bedeutend weiter zurückliegt (z. B. sind fast alle 13 Vollbaustellen in Neerstedt mit ziemlicher Sicherheit schon 1428 im Lagerbuch zu finden). Dagegen kann man bei mehreren alten Brinksitzerstellen unserer Gemeinde die Zeit ihrer Einrichtung angeben, bei den neuen immer. —

Aus dem Kaufbrief auf Pergament vom 5. November 1633 sowie aus dem Entwurf eines Gesuchs (Papier) datiert 8. Oktober 1684 (die in meinem Besitz sind), ist folgendes zur Gründung der Grashornschen Köterei festzustellen:

Lütke von der Helle, Meier zu Welsburg, ließ sich vor 1633 einen Heidplacken bei Klattenhof einweisen, worauf er ein Haus baute. Dieses brannte aber bald darauf „unvermutet" ab, „deswegen sie vor Armuth haben davon gehen müssen". Die Hausstätte, worauf noch ein Schaffkofen stand, und der Kamp wurden nach dem obigen Kaufbrief von Egbert v. d. Helle (wohl Lütkes Sohn) an seinen Schwager, den jungen Johann Grashorn, der seine Schwester Katharine heiratete, verkauft. Dieser hat an der Stelle des abgebrannten ein neues Wohnhaus auf der Hausstätte erbaut. Weil der zuerst eingewiesene Kamp sich nicht besonders zur Kultivierung eignete, blieb er unbebaut liegen und wurde bald wieder zu Heide. Für diesen wurde im Jahre 1658 ein anderes Stück aus der Gemeinheit, das günstig gelegen war, von dem damaligen Vogt Georg Wentrup in Hatten im Namen des Grafen Anton Gunther eingewiesen. 1682 wurde dieser Kamp zu Weinkauf und Zinse angesetzt, desgleichen in demselben Jahre die ganze Köterei. Der Besitzer weigerte sich, 25 Thaler und 2 Thaler „Ambtsgeld" für den Kamp und 12 Thaler Weinkauf für die Hausstätte nebst 1 1/3 Thaler Amtsgeld zu bezahlen. Auch sollte er nach Ant. Günthers Tode jährlich 1 Thaler Dienstgeld und Kuhschatz entrichten, — „außerdem fordert der itzige Vogd oder Commißarius jährlich 3 Scheffel Rocken". Weil er nicht zahlen wollte, kam er 2 Tage in Arrest und wurde so gezwungen, daß er 1683 zum ersten Mal bezahlte.

In der Klattenhofer Familie der Grashorn kommen, wie aus der nachfolgenden Darstellung hervorgeht, dieselben charakteristischen Vornamen vor, wie in der Familie des Stammhauses Grashorn bei Dingstede.

Die Kirchenbücher in Dötlingen und Hatten beginnen 1637, in Ganderkesee 1658. Nach den Mannzahlregistern der Vogtei Hatten wird der erste Grashorn in Klattenhof 1632 genannt.

Reihenfolge der Besitzer:

1. Johann Grashorn und Frau Katharine, geb. v. d. Helle, 1633.
2. Johann Grashorn, verheiratet 23. Oktober 1659 mit Katharine Sanders von Neerstedt.
3. Johann Grashorn, verheiratet 2. Dezember 1689 mit Wunnecke Osterloh von Klattenhof.
4. Johann Grashorn, verheiratet 11. November 1728 mit Anna Böckemanns von Sandhatten.
5. Johann Dirk Grashorn, verheiratet 31. Juli 1752 mit Margarete Schwarting von Brettorf.

6. Johann Grashorn, verheiratet 5. November 1790 mit Anna Katharine Hilgen von Geveshausen.
7. Johann Berend Grashorn, unverheiratet, geb. 29. Juni 1794, gest. 20. August 1864.
8. Gesche Margarethe Grashorn, verheiratet mit Dierk Sommer von Klattenhof. Ehe kinderlos. Sie überlebte ihren Ehemann und übertrug die Stelle auf
9. Heinrich Abel von Brettorf (Russelmanns Haus) und dessen Ehefrau Gesche Margarethe geb. Heinefeld von Neerstedt, deren Mutter eine geborene Grashorn von Klattenhof war. Heinrich Abel ist 1927 gestorben, dessen Witwe lebt noch.

Koch.

Herkunft und Bedeutung des Namens Rogge. — Die Forschung hat ergeben, daß der Familienname Altrock sowie die dazu gehörigen Abarten: Altrogge, Olrogge und Rogge, die sich bis ins frühe Mittelalter nachweisen lassen, aus Niederdeutschland stammt. (In Oberdeutschland ist der Familienname Altroh nur einmal bezeugt in der Urkunde von Fulda 817.)

In den ältesten Zeiten ist der Name nur nachgewiesen im heutigen Westfalen, vom 14. Jahrhundert ab auch in Mecklenburg.

Die ursprüngliche Bedeutung dieser Namen hat sich (wie das ja von vielen Namen bekannt ist) im Laufe der Zeit geändert, ebenso wie die Schreibung. Durch die große Ähnlichkeit dieser Namen mit dem Wort Roggen (Frucht) hat man bei der Namensreihe Altrock = Oldrogge = Olrogge = Olrog = Rogge die Deutung: „alter, d. h. vorjähriger Roggen, bezw. Roggen überhaupt“ eingesetzt.

Diese Deutung wird bezeugt durch verschiedene Wappen der Altrogges: mehrere Ähren. Ursprünglich aber hatten diese beiden Worte nichts miteinander zu tun. Der Name besteht aus zwei Teilen, Alt (d. h. aus vergangener Zeit, bejahrt) und Rog (auch geschrieben als Rock — Ruck — usw.) Der zweite Teil des Namens ist (nach Prof. Edw. Schröder, dem besten Kenner altdeutscher Namensgeschichte) zurückzuführen auf das alte sächsische Wort „hrok“ d. h. der Haufen, das Mal. Das Wort bedeutete in der alten Sprache die Malstelle, d. h. den Ort des Gerichts, das Gericht selbst und auch den, der Gericht hielt. In urgermanischer Zeit wurde das Gericht an heiliger Stelle, abgelegen im Wald, in der Heide, auf den Bergen gehalten.

Es gibt auch Ortsnamen, die darauf hinweisen:

Röcken (Kreis Minden), Röcke (Amt Bückeburg), Roke (in Drente), Brinkrook, Hofrogge, Morderogge, Mumperogge u. a.

Der Name ist also zu erklären als der Name einer Familie, die auf einer (ehemaligen) Malstätte sich angesiedelt hatte.

(Vergleiche Aufsatz v. Gener.-Ltn. Const. v. Altrock, in der Zeitschrift der Zentrale für niedersächs. Fam.-Gesch., Hamburg, V. Jahrg. Nr. 7—9.) Cornelius.

Verzeichnis

der im Besitz der Oldenb. Gesellsch. f. Fam.-Kunde befindlichen Stamm- und Ahnentafeln bzw. -listen.

Es bedeutet: St. L. = Stammliste; St. T. = Stammtafel; A. L. = Ahnenliste: A. T. = Ahnentafel; St. R. = Stammreihe.

Der Ort gibt die Herkunft oder Hauptausbreitung des Geschlechts an. Mit „. . Gen.“ ist die Anzahl der vertretenen Generationen angegeben.

Adami, St. L., 7 Gen., Ostfriesland-Bremen (gedruckt).
Albers, St. L.. 10 Gen., Jeverland.
Andree, A. T., 6 Gen., Ostfriesland.
Armbster, St. T., 4 Gen., Jever u. Butjad.
Aschenbeck, 7 St. T., Oldenburg.
Behrmann, A. T., 4 Gen., Butjadingen
Bense, St. L., 6 Gen., Carum.
Bluhm, St. L., 5 Gen., Ostfriesland.
Bohlken, St. L., 9 Gen., Herrsch. Varel.
Bolte, St. R., 5 Gen., Elsfleth.
Bothe, St. L. u. A. L., 9 Gen., Vechta.
Brumund s. zu Conneforde.
Bruschius, St. L., 2 Gen., Jeverland
Kathmann, St. L., 8 Gen., Carum.
Claussen, St. L., 8 Gen., Brake.
Klövekorn, St. T., 6 Gen., Vechta.
Koch, St. R., 5 Gen., Jever (Leichenpr.)
zu Conneforde-Brumund, St. L., 12 Gen., Herrsch. Varel.
Dannemann, St. T., 7 Gen., Höne.
Deberding, St. L., 7 Gen., Carum.
Eckhold, St. T., 2 u. 4 Gen.
Eveslage, St. L., 7 Gen., Carum.
Franckfen, St. T. (Übersicht), 8 Gen., Budjad.
Gether, St. L., 8 Gen., Oldbg.-Elsfleth.
Gramberg, St. L., 10 Gen., Varel.
Grashorn, St. L., 8 Gen., Klattenhof.
v. Halem, A. T., 5 Gen., Ostfriesland.
Harbers, St. L., 6 Gen., Varel.
Hegeler, A. T., 5 bzw. 8 Gen., Oldbg.-Bremen.
v. d. Hellen, St. R., 14 Gen., Bremen.
Heye, St. L., 6 Gn., (Varel).
zu Höne, St. L., 6 Gen., Höne.
Hoyer, St. L., 11 Gen., Oldbg. (gedr.)
Ibbeken, St. L., 9 Gen., Jeverland (gedr.)
Lammerding, St. T., 8 Gen., Carum.
Lauw, St. L., 8 Gen., Waddens.
v. Lindern, St. T., ca. 5 Gen.
Mammen, St. L., 7 Gen., Ostfriesland (gedr.)
Mehrens, A. T., 5 Gen., Oldbg.
Melchers, St. L., 8 Gen., Varel.
Michaelsen, St. L., 6 Gen., Elsfleth.
Middelbeck, St. T., 8 Gen., Dinklage.
Migault, St. R., 9 Gen., Bremen-Oldbg.
Minssen, St. L., 6 Gen., Jeverland (gedr.)
Nacke (v. Edinghusen), St. T., 5 Gen., Vechta.
Niemann, St. T., 7 Gen., Carum.
Oppermann, St. L., 4 u. 6 Gen.
Popken, St. L., 8 Gen., (?) (gedr.)
Pulsfort, St. L., 8 Gen., Carum.
Ruschmann, A. T., 4 Gen., Varel.
Schwarting, St. R., 4 Gen., Jade.
Schwoon, St. L., 9 Gen., Herrsch. Varel.
v. Seggern, versch. St. T., 4 u. 7 Gen., Grfsch. Delmenhorst.
Schürmann, St. L., 6 Gen., Carum.
Tantzen, St. T. (Übers.), 10 Gen., Butjad.
Tegenkamp, St. L., 5 Gen., Carum.
Tiarks, St. R., 10 Gen., Jeverland (gedr.)
Töllner, A. T., 9 Gen., Butjad.
v. Tungeln, St. L., 8 Gen., Varel (St. T. gedr.)
Velstein(ius), A. L., 4 Gen., (geb. um. 1626).
Wardenburg, versch. St. T., 3—4 Gen., Oldbg. pp.
Wessels, A. L., (bis 23 Gen.), Moorhausen.
v. Wicht, St. T., 15 Gen., Ostfriesland.
Willms, St. R., 6 Gen., Jeverland.
Wöbken, St. L., ca. 7 Gen., Hatten.

Außerdem sind folgende Familiengeschichten bzw. Stammtafeln als ausführlich bearbeitet bekannt geworden:

Ahlhorn — Bockhorn / Oldenburg,
Athing — Düddingen,
Bardewiek — Oldenburg,
Böning — Schwei / Nordenham,
Brader — Zwischenahn,
Bulling — Bettingbühren / Rantzenbüttel pp.,
Bunnemann (gedr.),
Cornelius — Butjadingen,
Detmers — Oldenburg,
Dinklage — Osternburg,
Ehrentraut (gedr.),
von Essen — Loy / Rastede,
Franckfen — Butjadingen,
Fels — Schwei,
Freese — Oldenburg,
Gehrels — Oldenburg (gedr.),
Groß — Brake / Bremen (gedr.),
Grashorn — Grashorn / Bookholzberg / Twist / Uhlhorn / Kirchkimmen usw.,
Haase — Hammelwarden,
Hartmann — Oldenburg,
Heye — Lienen b. Elsfleth,
Heinemann — Wüsting,
Hayessen,
Heine,
Janßen — Stollhamm (gedr.),
Klävemann — Oldenburg (gedr.),
Krüger — Etzhorn,
Kloppenburg — (gedr.),
Lanje — Westerstede,
zur Lohe — Blankenburg,
Lauw — Bockhorn (gedr.),
von Lindern (gedr. holländisch),
Mengers — Blexen,
Meynen — Zetel,
Müller — Brake,
Nutzhorn — Grfsch. Delmenhorst,
Ovie — Gristede,
Rabben — Westerstede,
von Reeken,
Reiners zu Helle — Helle,
Ruhstrat (gedr.) — Oldenburg,
Schauenburg — Oldenburg,
Schohusen — Rüstringen,
Schwarting — Gristede,
Schulz — Varel,
Siefken — Seggern,
Stalling — Oldenburg (gedr.),
Tantzen — Butjadingen (gedr.),
Tappenbeck — Oldenburg / Braunschweig,
Thye — Manste,
Töpken — Quernstede,
Wreesmann — Friesoythe.
(Abgeschlossen am 1. XI. 1928.)

Jahresversammlung der Ostfälischen Familienkundlichen Kommission. — Die 1927 in Hildesheim gegründete Ostfälische Familienkundliche Kommission, deren Arbeitsgebiet ungefähr die Landschaft zwischen Weser, Nordsee, Elbe, Saale und Unstrut umfaßt, und deren Sitz in der Stadt Braunschweig sich befindet, hielt unter starker Beteiligung ihre Tagung für 1928 im Stadtverordneten-Sitzungssaale zu Halberstadt ab.

Der Vorsitzende, Oberregierungsrat Dr. Burchard-Hannover, begrüßte als Vertreter der Stadt Halberstadt Oberbürgermeister Weber, als Vertreter des Braunschweigischen Staatsministeriums, das den Verkehr der Kommission mit den behörd-

lichen Stellen regelt, Ministerpräsident Dr. Jasper und Ministerialrat Dr.-Ing. Albrecht und als Vertreter des Braunschweiger Oberbürgermeisters Dr. Trautmann Stadtbaurat Gebensleben. In den Begrüßungsansprachen wurde die weittragende Bedeutung der Arbeiten der Kommission sowohl in reinwissenschaftlicher als auch in volkserzieherisch-sozialer Hinsicht betont. Es folgten zunächst Vorträge allgemeiner Art; Dr. Carl Becker-Halberstadt sprach über die Sammlungen im Gleimhaus einschließlich der dort befindlichen stadtgeschichtlichen Sammlungen, Adalbert Scharr-Halberstadt über das Stadtarchiv und das Städtische Museum zu Halberstadt, Archivdirektor Dr. Deneke-Wernigerode über die Bildnisbestände im Wernigeröder Museum. Daran schlossen sich die Verhandlungen über die Unternehmungen der Kommission. An Hand eines schon vorliegenden Probeheftes verbreitete sich Museumsdirektor Professor Dr. Fuhse-Braunschweig über den auf zehn Abteilungen berechneten Gesamt-Bildniskatalog, an dessen Herausgabe ferner Museumsdirektor Dr. Waldmann-Bremen, Landeskonservator Dr. Grote-Dessau und Prof. Dr. Weidler-Hamburg beteiligt sind. Über Maßnahmen für Schutz und Inventarisation der Innungsakten sprach Archivdirektor Professor Dr. Mack-Braunschweig, über Maßnahmen für Kirchenbücher-, Kirchenarchivalien- und Grabsteinschutz Landeskirchenrat Dr. Lampe-Hannover. Unter der Oberleitung von Universitätsprofessor Dr. Schmalenbach-Göttingen widmen sich drei Ausschüsse bevölkerungskundlichen Erhebungen, die bezüglich des Arbeiterstandes bereits begonnen haben; auch hierfür konnte bereits auf Druckschriften verwiesen werden. Insgesamt sind die Mitglieder der Kommission in zehn Ausschüssen tätig, von denen namentlich auch der für Flugschriften bedeutungsvoll ist.

Auskunft über die Kommission erteilt die Geschäftsstelle: Braunschweig, Kaiser-Wilhelm-Straße 2.

Kirchenbuchfund. — Auf einer Forschungsreise in Thüringen habe ich einen Fund gemacht, dessen Registrierung von Interesse sein wird. An ziemlich unwahrscheinlicher Stelle und schlecht verwahrt fand ich das älteste Kirchenbuch von Ellichleben (13 Kilometer östlich von Arnstadt, mitten zwischen Kranichfeld und Stadtilm). Von dem derzeitigen Eigentümer wurde es mir zu kurzer Einsichtnahme anvertraut. Er versprach mir, es dann dem zuständigen Pfarramt zuzuleiten. Zunächst gebe ich es zwecks genauerer Einsicht an den Spezialisten für Schwarzburgische Pfarrer, Frhr. v. Ketelhodt. Dieser wird es dann weiterleiten.

Über das Buch ist zu sagen:

Einband: Vorderer Deckel Schweinsleder, beschrieben mit lateinischem Kirchentext, hinterer Deckel fehlt.

Allgemeiner Zustand: Beeinträchtigt, weil Heftung der Blätter lose oder ganz aufgelöst. Lesbarkeit größtenteils gut. Nur wenige Seiten stark verblaßt. Spätere Hand hat die Seiten numeriert, aber mit wechselndem System und Schreibfehlern. Richtige Zusammensetzung war aber nicht schwer. Einige Seiten fehlen.

Inhalt: Beginn 1650.

Taufen: Beginn 1650 — 7. IV. 1652 (Bl. 3/4, 5/6, 7/8, 9/10 fehlen).
Beginn 1661 — 27. IX. 1677 (Bl. 27/28 fehlt).

Weiter Taufen: ab 30. IV. 1679 — 18. III. 1692 (Bl. 43/44 fehlt).
6. III. 1695 — 16. VIII. 1713 (Fortsetzung der Taufen fehlt).

Eheschließungen: Beginn 1650 — 17. XI. 1744.

Beerdigungen: Beginn 1650 — 23. X. 1744.

Pfarr-Geschichte: Fehlt erste Seite. Nächstes Blatt beginnt 1694, geht bis 1720. Schluß fehlt außer einer Liste der Pfarrer 1590—1784.

Wie gesagt, habe ich das Buch zunächst zwecks privater Forschung an Herrn v. Ketelhodt weitergegeben. Ich denke, daß ich auch erfahren werde, wenn das Buch bei seiner Pfarre angelangt ist. Ich werde wieder Nachricht geben, damit etwaige Anfragen dorthin geleitet werden können. Jetzt im Augenblick würden sich solche noch nicht empfehlen.

Kitzingen a. M. W. Frobenius.

Familienverband des Geschlechts Petzold (e. V.) in Bärenstein (Bez. Dresden). Adresse: Stadtgutsbesitzer Martin Petzold. Der Familienverband hielt in Bärenstein im Stammhause seinen gutbesuchten 7. Familientag ab. Dem Verbande gehören 60 Mitglieder aus 20 Familien an. Der Verband wurde 1913 gegründet und bezweckt die Pflege verwandtschaftlicher Beziehungen, die Förderung des Familiensinnes und des Bewußtseins der Zugehörigkeit der einzelnen Linien zu einem gemeinsamen Geschlechte sowie die Pflege der Familiengeschichte. Die geschäftlichen Verhandlungen betrafen u. a. die Ergänzung der Familiengeschichte, die Sammlung von Photographien nnd die Aufstellung von Richtlinien für genealogische Forschungen. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Der nächste Familientag im Jahre 1930 wird in Dresden stattfinden. Vorsitzender: Stadtgutsbesitzer Martin Petzold, Bärenstein bei Dresden; Kassierer: Kaufmann Gotthard Petzold, ebenda; Schriftführer: Reichsbahnoberinspektor Alfred Petzold, Leipzig S 3, Scharnhorststraße 431.

Predigernamen auf alten hessischen Glocken seit 1563. In zwei von Heinrich Wentzel-Cassel-Wilhelmshöhe handschriftlich verfaßten Bänden[1]) „Das Fürstlich-Hessische Gießhaus und seine Gießer zu Kassel" ist eine große Anzahl von Glocken angeführt, auf denen außer den Namen der Glockengießer auch die zur Zeit des Gusses amtierenden Prediger, Lehrer, Gemeindevorsteher usw. genannt werden. Da ein großer Teil der Glocken dem Weltkrieg zum Opfer fiel, sind hiermit auch die Namen der Vernichtung anheimgefallen. So sind Urkunden verloren gegangen, die zum Teil noch aus dem 16. Jahrhundert stammten und den Wirren des 30jährigen Krieges entgangen waren, in denen eine große Anzahl aller Kirchenbücher vernichtet wurde, so daß diese Glocken die letzten Urkunden der damaligen Zeit bildeten. Um die Namen der Geistlichen einem Interessentenkreis zu erhalten, habe ich sie aus den Jahren 1563 bis 1827, soweit sie genannt werden, alphabetisch zusammengestellt:

Ackermann, George, P. zu Eschenstruth Krs. Kassel 1645.
Bachmann, Joh. Heinr., P. zu Dagobertshausen Krs. Melsungen 1755.
Berner, C., P. zu Dissen Krs. Fritzlar 1790.
Berner, G., P. zu Grifte Krs. Fritzlar 1797.
Boland, Henrich, P. zu Sandershausen Krs. Kassel 1563.
Breitenbach, Jakob, P. zu Niederurf Krs. Fritzlar 1645.
Deichmann, G. N., P. zu Dörnhagen Krs. Kassel 1796.
Fleck, H. M., P. zu Metze Krs. Fritzlar 1787.
Frankfurth, J. P., P. zu Wolfsanger Krs. Kassel 1818.
Fricke, B. H., P. zu Kirchheim Krs Hersfeld 1824.
Giesler, D. O., P. zu Grebenstein Krs. Hofgeismar 1794.
Grau, Christian Gottlieb, P. zu Besse Krs. Fritzlar 1719.
Holtzmann, Andreas, P. zu Speele Krs. Hann. Münden 1653.
Homburg, Johannes, P. zu Hohenkirchen Krs. Hofgeismar 1626.
Hubenthal, C. C., P. zu Grebenau Krs. Melsungen 1817.
Kimm, J. G., P. zu Balhorn Krs. Wolfhagen 1816.
Koch, Melchior, P. zu Sooden Krs. Witzenhausen 1634.
Kümmel, J. C., P. zu Oedelsheim Krs. Hofgeismar 1770.
Lampmann, F. J., P. zu Udenhausen Krs. Hofgeismar 1798.
Lautemann, Barthul, P. zu Frankershausen Krs. Eschwege 1634.
Limberger, J., P. zu Rohrbach Krs. Hersfeld 1771.
Moeller, J. C., P. zu Beiseförth Krs. Melsungen 1766.
Montour, J. D., P. zu Mariendorf Krs. Hofgeismar 1824.
Morders, Johannes, P. zu Hohenkirchen Krs. Hofgeismar 1591.
Paulus, P. zu Oberlistingen Krs. Wolfhagen 1803.
Paulus, Philipp, P. zu Haueda Krs. Hofgeismar 1818.
Regenbogen, Joh. Andreas, P. zu Crumbach Krs. Kassel 1752.
Rhode, Johannes, P. zu Deute Krs. Melsungen 1635 mit
Rhode, Christian, adjuncto filio das.
Rummel, Hermann, P. zu Schemmern Krs. Eschwege 1648.
Saul, P. zu Trendelburg Krs. Hofgeismar 1827.
Schirmer, George, P. u. Metropolitan zu Felsberg Krs. Melsungen 1709.
Sechler, Leborges, P. zu Elmshagen Krs. Kassel 1592.
Simon, Thomas, P. zu Lenderode Krs. Homberg 1591.
Spangenberg, J. M., P. zu Großenritte Krs. Kassel 1771.
Sperber, Emmanuel, Diacon zu Sooden, Krs. Witzenhausen 1634.
Stieglitz, Conrad, P. zu Wolfershausen Krs Melsungen 1817.
Stück, H., Superintendent zu Cassel (St. Martin) 1674.
Vilmar, P. zu Werkel Krs. Fritzlar 1827.
Winter, Churt, P. zu Gensungen Krs. Melsungen 1587.
Zentgraff, George, P. zu Vollmarshausen Krs. Kassel 1631.

Cunersdorf. v. Kiekebusch.

[1]) Original im Besitz des Herrn Oskar Henschel-Kassel, von dessen Vorfahren ein Teil der hier angeführten Glocken gegossen wurde.

Bücherschau.

Neue Hilfsmittel.

(1) **Deutsches Einheits-Familienstammbuch.** Herausgegeben vom Reichsbund der Standesbeamten Deutschlands e. V. I. Amtlicher Teil. II. Familien- und Heimatbuch. Zusammengestellt von Max Sachsenröder. III. Vornamen und ihre Bedeutung. Zusammengestellt und erläutert von Standesamtsdirektor Wlochatz, Dresden. Berlin: Verlag des Reichsbundes der Standesbeamten Deutschlands (Berlin SW 61, Gitschiner Str. 109). (200 S.) gr. 8°. Leder 18.—, Leinen 7.50. Taschenausg. in Ganzleinen 1.20. Halbleinen 1.—.

(2) **Stammbuch der Familie.** Amtlich empfohlenes Familienbuch von urkundlicher Beweiskraft. Einheitsausgabe. Gießen: E. Roth, 1928. (56 S.) 8°.

(3) **Heimat und Familie.** Das Buch meines Lebens. Herausgegeben von Bohnsack, Ludwigslust. [1925.] (120 S.) gr. 8°. Ganzleinen 2.80.

(4) **Familienchronik.** Wiesbaden: H. Rauch. [1926.] (48 S.) 8°. Ganzleinen 2.—.

(5) **Familienchronik.** Herausgegeben von O. Wilpert. 4. Aufl. Groß-Strehlitz: A. Wilpert (o. J.) (48 S.) Pappbd. 2.50.

(6) **Praktikum für Familienforscher.** Leipzig: Degener & Co. 8°.

16. Werner Paulmann: Familienverbände, ihre juristische Seite, ihr Zweck und ihre Aufgaben. Mit einem Anhang: Die Familienstiftung. (19 S.) 1927.
17. Curt Liebich: Ausrüstung und Winke für familiengeschichtliche Forschungsreisen. (26 S.) 1927.
18. Oswald Spohr: Familienkartei und Familienarchiv. Ratschläge zur Anlage familiengeschichtlicher Sammlungen. 2. veränderte und ergänzte Auflage. (19 S.) 1928.

Das Einheitsfamilienstammbuch des Reichsbundes der Standesbeamten Deutschlands, nach den reichs- und landesgesetzlichen Bestimmungen zur Eintragung von Urkunden mit Beweiskraft eingerichtet, zusammen mit dem eingeführten Familien- und Heimatbuch Max Sachsenröders und der Namenkunde von Wlochatz ist das vollendete Vordruckwerk dieser Art, nach Inhalt und Ausstattung gleich gediegen und würdig. Schlichter und einfacher, den bescheideneren Ansprüchen nach einer kurzen Sammlung der wichtigsten Urkunden und Daten gerecht wird der Vordruck von E. Roth, zu dem Meister Finckh ein Vorwort geschrieben hat. Bohnsacks Vordruckwerk ist für die heranwachsende, schulpflichtige Jugend gedacht, sehr geeignet im Anschluß an den Unterricht im Sinne Studts (Familienforschung und Schule, Flugschriften 11) von den Kindern nach Anleitung des Lehrer ausgefüllt und nach den Ergebnissen erster eigener Nachforschungen ausgefüllt zu werden; erfreulicherweise ist vor allem zur Eintragung biologischer Beobachtungen und Erkundungen ein breiter Raum gelassen. Die Familienchronik des Rauchschen Verlages ist in erster Linie auf katholisch-kirchliche Verhältnisse und Bedürfnisse eingestellt, die Erlebnisse der kirchlichen Zugehörigkeit in den Vordergrund rückend; für die besonderen Verhältnisse und Bedürfnisse eines engverbundenen kirchlichen Gemeindelebens wird dieser Vordruck der willkommenste sein. Dagegen mag der Vordruck des Verlages A. Wilpert wenig zu befriedigen. Nicht nur daß Stamm- und Ahnentafel (in einem Vordruck!) verwechselt werden, ist das Ganze allenfalls als Notizbuch der Familie geeignet, ohne urkundliche Beweiskraft und mit nur einem sehr bescheidenen Umkreis der festgehaltenen Tatsachen.

Von den neuen Praktikumheften ist Paulmanns Darlegung über die Rechtsform der Familienverbände und -stiftungen die wichtigste; die ansprechende und prägnante Darlegung dieser bedeutungsvollen Rechtsgrundlagen wird jedem Familienrat ein willkommener Wegweiser sein. Liebich als alter Praktikus weiß dem Forschungsreisenden manchen nützlichen Wink zu geben — das Studium seines Vademecums vor Antritt einer Reise hilft zwecklose Arbeit und Kosten sparen. Spohrs Ratschläge über Kartei und Archiv sind aus unserer Flugschriftenreihe in Spohrs eigene Sammlung herübergewechselt — sie sind auch im neuen Gewande willkommen.

Hohlfeld.

Grote, Paul: Northeimer Neubürgerbuch von 1338—1548. Sonderdruck Nr. 1 aus Heimatblätter für Northeim und Umgebung, Jahrgang 1927 (Buchdruckerei Paul Hahnwald, Northeim 1927). 64 Seiten 8°.

Die bedeutsame Kenntnis von der Zusammensetzung der Northeimer Bürgerschaft zu so früher Zeit wie dem 14. bis 16. Jahrhundert ist der Entdeckung des bisher unbekannten Neubürgerbuches im Privatbesitz zu verdanken. Die Veröffentlichung durch Paul Grote, Landesbaurat in Northeim, in den „Heimatblättern" ist sorgfältig, mit zahlreichen Fußnoten versehen. Ein umfangreiches Personen- und Ortsregister, aufgestellt von Renziehausen, erlaubt ein müheloses Benutzen dieser für die Familiengeschichte von Südhannover und dem Westharz wichtigen Quelle.

J. H. M.

Walter Transfeldt: Preußische Staatsbibliothek und Familienforschung. Berlin, 1928, Struppe & Winkler. = SA. aus: Von Büchern und Bibliotheken, Festschrift für Ernst Kuhnert. 12 Seiten. Mk. 1.—, nur zu beziehen durch die „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte".

Keine umfangreiche, geschichtlich gegründete Arbeit, wie etwa Rohrs „Militärische Aktenbestände des Preuß. Geheimen Staatsarchivs" (Flugschriften der Zentralstelle Heft 7); aber ein kurzer, übersichtlicher Führer, der jedem genealogischen Benutzer der größten deutschen Bibliothek zeigt, in welches Fach er greifen muß, um das gewünschte Hilfsmittel zu finden. Ein Führer, der überdies zeigt, welche Beachtung die Leitung der Bibliothek der Familiengeschichtsforschung schenkt: Ist doch eine Kartei im Entstehen, die das gesamte deutsche personen- und familiengeschichtliche Schrifttum einschließlich der Gelegenheitsschriften (Leichenpredigten!) erfassen und erschließen will.

Außer auf die Schätze der Druckschriften- und der Handschriften-Abteilung macht Transfeldt auch auf die Sondersammlungen aufmerksam, die der Karten-Abteilung angegliedert sind und von den Benutzern noch wenig beachtet wurden: Dort gibt es eine 20000 Bildnisse umfassende Porträtsammlung, eine — im Entstehen begriffene — Exlibrissammlung, eine Sammlung von rund 40000 Landschafts- und Städtebildern und die theatergeschichtliche Sammlung des 1878 † Vorlesers Kaiser Wilhelms I., Louis Schneider, — eine Fundgrube für „Fortgeschrittene" auf unserem Gebiete.

Die Anschaffung des Führers liegt im Interesse jedes Familiengeschichtsforschers, der die Preuß. Staatsbibliothek benutzen muß. Daß dies auf dem bequemen Wege des deutschen Leihverkehrs auch jedem Auswärtigen durch Vermittlung einer öffentlichen Bibliothek möglich ist, sei auch hier hervorgehoben. — Der Verfasser des Führers hat sich durch seine Arbeit ein neues Verdienst um unser Fach erworben!

Berlin. von Gebhardt.

Naumburg a. d. S. Eine Geschichte deutschen Bürgertums 1028 bis 1928. Im Auftrage der Stadt Naumburg zur Neunhunderjahrfeier von Dr. Ernst Borkowsky. Verlegt bei Eugen Diederichs in Jena 1928. Mit 19 Textabbildungen, 19 Tafeln im Text und Anhang von 32 Tafeln. 160 Seiten 8°. Preis 4,— RM. geh., 6,50 RM. in Leinen.

Jede Familiengeschichte ist ein Stück Kulturgeschichte. Der Zusammenhang genealogischer Daten wird hergestellt und bekommt erst Leben auf dem kulturhistorischen Hintergrunde. So ist jede Familienforschung mit der Orts- und Kulturgeschichte eng verbunden. — In diesem Sinne sei auf die Jubiläumsschrift der Stadt Naumburg verwiesen, der 900-jährigen, ehemals kursächsischen Stadt an der Grenze Ost-Thüringens, des berühmten bischöflichen Hochstiftes mit seinem noch berühmteren Dome.

Ernst Borkowsky, bekannt durch eine ähnliche Monographie: „Das alte Jena und seine Universität", zeichnet hier ein farbiges Bild allgemeiner deutscher Kulturentwicklung im Rahmen der Geschichte dieser alten Bischofsstadt von der Gründungszeit bis Nietzsche und Max Klinger. Anschaulich und unterhaltsam zu lesen, dabei eine Fülle sorgsam gesichteten Materiales verarbeitend, doch ohne wissenschaftlichen Ballast, ist es eine Kulturgeschichte „deutschen Bürgertums", eine glänzend geschriebene Stadtgeschichte. — Nach einer kurzen Übersicht der archivalischen Quellen und einer Vorgeschichte der Landschaft werden Gründung und Entwicklung des Bürgertums bis zur Erringung der städtischen Freiheit dargestellt (1379). Wir sehen dann Aufstieg und Blüte der Handelsstadt, begünstigt von den alten Verkehrsstraßen, verstrickt in die mannigfachsten Welthändel und religiösen Wirren, aber immer wieder zu fröhlichem Eigenleben erwacht trotz schwerer Schicksalsschläge. Und: „Nicht Fürstentum und Bauernschaft haben dem Schauplatz die Charakterlinien gegeben, sondern Bürgertum und Geistlichkeit". — In einem zweiten Teil bespricht B. die Bau- und Kunstdenkmäler und die geschichtlich denkwürdigen Stätten von Naumburg und Umgegend (hier u. a. Kloster zu Pforte, Kösen, die Rudelsburg und Saaleck, Schloß Neuenburg mit seinen Erinnerungen an Heinrich v. Veldeke).

Hervorgehoben verdient die Ausstattung des Werkes mit zahlreichen Abbildungen nach alten Stichen, Gemälden und Bauaufnahmen. Der Preis erscheint demgegenüber niedrig.

J. H. M.

Egon Caesar Corti: Das Haus Rothschild in der Zeit seiner Blüte 1830—1871. Mit einem Ausblick in die neueste Zeit. Mit 30 Bildtafeln und einer Stammtafel. Leipzig: Insel-Verlag 1928. (511 S.) 8°. Leinen 14.—.

Oskar Freiherr von Mitis: Das Leben des Kronprinzen Rudolf. Mit Briefen und Schriften aus dessen Nachlaß. Mit zehn Bildtafeln und zwei Faksimiles. Leipzig: Insel-Verlag 1928. (467 S.) 8°. Leinen 14.—.

Schon bei Besprechung des 1. Bandes des Rothschild-Werkes (Sp. 255 f. des vor. Jg.) habe ich auf die Tatsache hingewiesen, daß ein wichtiges Geheimnis ihrer Machtstellung in den fortgesetzten Verwandtenheiraten der Rothschild zu suchen ist. In der 3. und 4. Generation, in die im vorliegenden 2 Bande allmählich die Darstellung hineinwächst, wird diese Heiratspolitik beinahe zum System, noch viel weitergehend betrieben als selbst in regierenden Häusern. Ich zähle nicht weniger als zehn Ehen zwischen engsten Verwandten:

Meyer Amschel R.

Salomon		Nathan			Carl Meyer			James, ∞ Betty I		
Amschel S., ∞ Charlotte	Betty, ∞ James	Lionel N. ∞ Charlotte	Nathaniel, ∞ Charlotte	Luise, ∞ Meyer Carl	Charlotte, ∞ Amschel S.	Meyer Carl, ∞ Luise	Charlotte, ∞ Lionel Nathan	Adolf, ∞ Julie	Bethina, ∞ Albert S.	Charlotte, ∞ Nathaniel	M. Alphonse, ∞ Leonore
II	I	III	IV	V	II	V	III	VI	VII	IV	VIII
						I					
Julie, ∞ Adolf	Ferdinand, ∞ Evelina	Albert Sal., ∞ Bettina	Evelina ∞ Ferdinand	Nathaniel M., ∞ Emma	Leonore ∞ M. Alphonse	Emma ∞ Nathaniel M.					
VI	IX	VII	IX	X	VIII	X					

Das ist reichlich viel — man wundert sich daher nicht, daß degenerative Anzeichen sich mehren. Man hört von Epilepsie, von zunehmender Sonderlichkeit und Schrullenhaftigkeit, die schöpferische Kraft — soweit man von einer solchen reden kann bei dem Gewerbe des Hauses — läßt nach. Aber zunächst ist die Macht des Hauses in der hier dargestellten Zeit noch lange im Steigen, politisch und wirtschaftlich. Man kann geradezu sagen, daß zwischen 1830 und 1848 keine entscheidende Tat auf dem Gebiete der hohen Politik geschehen konnte gegen den Willen des Hauses Rothschild. Zum Glück für Europa lag das Interesse des Hauses damals auf Seiten des Friedens, und tatsächlich hat sowohl 1830 wie 1840 das Haus Rothschild die europäische Krise zugunsten des Friedens mit lösen helfen. Als ergebenste Trabanten Metternichscher Kabinettspolitik konnten die Rothschild eine Rolle spielen, die geradezu grotesk war, wenn man bedenkt, welchen Beschränkungen in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht sonstens die Juden damals noch immer unterworfen waren. Wenn auch die Rothschild durch eine unbeirrbare Politik der Gesuchstellerei für sich selbst immer neue Ausnahmen erreichten und Ehrenbürger von Wien, Fideikommißbesitzer in Mähren und industrielle Unternehmer werden konnten, so vergaßen sie doch auch niemals, errungene politische Positionen sofort zugunsten ihrer unterdrückten Stammesgenossen auszuwerten. Die Macht ihres Geldes war wirklich unheimlich — auch der Papst gehörte bald zu ihren Schuldnern und Napoleon III., der ihnen zunächst sehr ablehnend gegenüberstand, näherte sich doch ebenfalls sehr bald den allmächtigen Geldfürsten. Nur Preußen gewann niemals engere Beziehungen, obwohl es ebenfalls nicht wenige Anleihen bei Rothschilds aufnahm. Selbst Bismarcks wiederholter Einladung zu einer eigenen Niederlassung in Berlin widerstanden die Frankfurter Juden, die im preußischen Staatswesen etwas ihnen grundsätzlich Fremdes fühlten. Wie sie ja auch zu Rußland kaum je in geschäftliche Beziehungen kamen, von politischen nicht zu reden. Westeuropa lag ihnen eben mehr. Dennoch haben sie gerade in der dargestellten Zeit wiederholt ungeheure Verluste erlitten, sobald sie nämlich den Fehler machten, sich politisch allzu fest zu binden. Der schließlich immer wieder gefundene Anschluß an neue Gewalten wurde dadurch zu sehr erschwert. Aber end- und schließlich, wie gesagt, verstanden sie es doch ausgezeichnet, von den Bourbonen auf die Orleans, von diesen auf die Bonaparte und von denen auf die 3. Republik sich umzustellen — wie das Geschäft es verlangte. Das Werk ist sicherlich eines der interessantesten Bücher, die in letzter Zeit überhaupt erschienen sind.

Der Sprung von den Rothschild zu Rudolf von Habsburg ist nicht so weit, als es auf den ersten Blick erscheint, mindestens genealogisch angesehen. Wenn man die an Ahnenverlusten reiche Ahnentafel des Kronprinzen Rudolf mit der obigen Stammtafel der Rothschild vergleicht, fällt die Parallele zwischen den Enkelheiraten dort und den Ahnengemeinschaften hier sofort in die Augen; von den vier Großeltern Rudolfs trugen drei den Namen Wittelsbach, von den 32 Ahnen noch immer 12! Das ist Blutarmut in des Wortes ursprünglichstem Sinn! Das Produkt solcher habsburgisch-wittelsbachischer Heiratpolitik war Rudolf von Oesterreich; was aus ihm wurde, ist bekannt: aus einem Leben voll Leichtsinn und Schwermut zugleich war es sein Vorsatz und Wille, nach einer Nacht voll leidenschaftlichen Genusses mit irgend einem Mädchen-Schmetterling, das sich in seinen Stricken gefangen, in der Form einer üblen Romantik von Vorstadt-Hotels aus dem Leben zu scheiden. Wer das Bild aus dem Jahre 1888 (bei S. 224) betrachtet, das einen von Leidenschaften vernichteten Menschen mit getrübtem Sensorium darstellt, kann die Tragödie von Mayerling kaum noch rätselhaft finden. Mit unwiderstehlicher Kraft geheimnisvoller Schicksalverbundenheit zog es Rudolf zu seinem Vetter Ludwig von Bayern. Sie erkannten einander an den gleichen Kennzeichen grauenvollen Unterganges als Schicksalsgefährten. Was daneben mitspielte an Einflüssen des politischen Kronprinzenschicksals ist sicherlich als beschleunigendes und erschwerendes Moment nicht zu unterschätzen, aber es blieb doch ein Accedenz zu der den Untergang unausweichlich erzwingenden biologischen Belastung: dieser Sohn der Elisabeth war dem Untergang geweiht, auch wenn er nicht Kronprinz von Oesterreich war. Nicht die angeblichen „fingerförmigen Eindrücke an der inneren Fläche des Schädelknochen, die deutliche Abflachung der Hirnwindungen und die Erweiterung der Hirnkammer", von denen die Ärzte unter dem Druck des Oberstthofmeisteramtes schreiben mußten, sondern die Verderbnis des Blutes überhaupt war „ein pathologischer Befund, welcher erfahrungsgemäß mit abnormen Geisteszuständen einherzugehen pflegt". Rudolf war ein schwerbelasteter Nervenschwächling, der nicht nur dem Kronprinzenschicksal, sondern überhaupt keinem Schicksal gewachsen war. Nicht daß er gegen die Politik seines Vaters revoltierte, sondern daß er einer solchen Aufgabe nicht gewachsen war, trieb ihn in den Tod. v. Mitis, der 1919—25 das Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien leitete, hat alles zusammengetragen, was nicht von den Nächstbeteiligten an Zeugnissen über Leben und Untergang Rudolfs vernichtet oder beseitigt worden ist. Leider ist dieses gerade das Wichtigste und Aufschlußreichste, so vor allem die Briefe der Eltern aus späterer Zeit, die Briefe Johann Orths, des Grafen Karolyi u. a. Aber es bleibt doch genug, um das Charakterbild dieses unglücklichen und unseligen Menschen zu erkennen. Mitis hat es gezeichnet und alle entstellenden Retouchen daraus entfernt, die Ungeschick, Furcht vor der Wahrheit, Liebe und Haß daran vorgenommen haben. Der urkundliche Anhang bietet darüber hinaus weite Möglichkeiten zu eigener Urteilsbildung. Das Buch von Mitis ersetzt eine ganze Literatur, die durch dieses bedeutende Werk fast gegenstandslos geworden ist.

Johannes Hohlfeld.

Nachrichten
der
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E.V.,
zugleich für das **Deutsche Familien-Archiv**

Fernruf Nr. 64471 :: **Leipzig, Deutscher Platz** :: Postscheckkonto Leipzig 51228

7. Jahrg. | **Januar 1929** | **Nr. 1**

Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften. 1928. 2. Halbjahr. 1. Folge.

Bearbeitet auf Grund der Eingänge bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bei der Deutschen Bücherei in Leipzig von **Dr. Johannes Hohlfeld.**

1. Allgemeine Genealogie.

Asperk, Karolus: Kennst Du Deine Vorfahren? In: Eisleber Tageblatt, 10. Okt. 1928.

Bodirsky, Ludwig: Von moderner Stammtafel. In: Sudetendsch. Ff. Jg. 1,1. S. 41—42.

Bunzel, Helmut: Sinn u. Segen der Ff. In: Eulen-Heimat. Jg. 5, 5 (Michaelis 1928). S. 17—18.

Cordes, Ilse: Was wissen wir von unseren Vorfahren? In: Das Neue Posthorn. Jg. 3, 11 (10. Juni 1928). S. 200—202.

Finckh, Ludwig: Ahnenkunde. In: Das Erbe der Väter (hrsg. von K. A. Walther u. A. Böhme. 2. Aufl. 1928). S. 147—149.

Fischer, Otto: Genealogie und Theologie. In: Deutsches Pfarrerblatt. Jg. 32, 43 (23. Okt. 1928). S. 673—676.

Fix, Karl: Corps u. Fg. In: Der grüne Baum (Corps-Zeitung der Münchener Franken), Juli 1928. S. 10—12.

Grimm, Otto: Familiengeschichte u. Familienbiographie. In: Thüringer Heimatblätter. Jg. 5, 7/8 (Juli/Aug. 1928). S. 310—314.

Grußdorf: Etwas über Fg. In: Mittl. d. Rd. Jg. 13, 7/9 (Juli/Sept. 1928). S. 35—36.

Heller, H., Die Stellung der Genealogie in der Gesamtwissenschaft. In: Montagsblatt (Magdeburgische Zt.) Jg. 70, 48. S. 399—400.

Käßbacher, Max: Konsanguinitätslisten. In: Ahnenerbe. Jg. 1, 6 (Nov./Dez. 1928). S. 61—64.

Kekule v. Stradonitz, Stephan: Einige Winke für Familienforscher. In: Montagsblatt (Magdeburgische Zt.). Jg. 70, 48. S. 336—339.

Kilian, W.: Ff. In: Badische Presse, 17. Aug. 1928.

Kunze, Martin: Die Familiengeschichte, ihre Bedeutung u. Anlage. In: Der Oberschlesier, Jan. 1928.

Lüders, Leopold: Genealogie u. Philosophie. In: Mittl. des Fverbandes Lüders. Bd. 2, 1 (Okt. 1928). S. 8—10.

Machholz, Ernst: Familiengeschichtsforschung. In: Heimat (Westdsch. Volkszt.). Jg. 11, 9 (Sept. 1928). S. 65—66.

Mitgau, J. H.: Die Familie im Bewußtsein des deutschen Bürgers der Reformationszeit. In: A. f. Sf. Jg. 5, 11 (Nov. 1928). S. 365—369.

Müller, Hans: Ahnenforschung. In: Bll. für Unterhaltung u. Belehrung, (Jenaische Zt.) 30. Nov. 1928 (Nr. 51).

Oelenheinz, Th.: Die Entdeckung der reinen Weiberstammlinie. In: Die Deutsche Woche. 4. Novemberausgabe 1928, Blatt 3.

Reinstorf, E.: Fgesch. u. Schule. In: Hamburger Lehrerzt. Jg. 7, 27/28 (4. Aug. 1928). S. 549—550.

Schellenberg: Wir und unsere Ahnen. In: Der Oberschlesier. Nov. 1928. S. 595—602.

Mitgliederbewegung
vom 15. August 1928 bis 15. Januar 1929.

Bauer, Ernst, Brauereibesitzer, Leipzig C 1, Kurzestr. 14

Bodenstedt, Wolfgang, Dr. phil., Berlin W 10, Corneliusstr. 3.

Coester, Wolfgang, Oberleutnant z. See a. D., Tiegenhof, Schloßgrund 3

Diederichsen, Carl, Dr., Hamburg 37, Nonnenstieg 24.

Dütting, Karl Heinz, cand. rer. pol., Jena, Goethestr. 6 II.

Eckardt, Curt, Pfarrer, Sömmerda a. Unstrut, Markt 8.

von Hörmann-Gutenberg, Rudolf, Kaufmann, Glauchau i. Sa., Leipziger Str. 8.

von Hörschelmann, Constantin, Pfarrer i. R., Landgrafroda i. Thür., Post: Heygendorf (Helme).

Hoffmann, Max, Studienrat, Dr. phil., Leipzig C 1, Zerbster Str. 7 II.

Hofmann, Ernst, Lehrer, Frohnhausen, Dillkreis (Hessen-Nassau).

Hoppe, Otto, Lehrer, Grasdorf b. Hannover.

Kleff, Bernhard, Leiter des Städt. Museums, Bochum, Arndtstr. 7.

Kleinenberg, Paul Friedrich, Pastor, Eimbeckhausen Prov. Hannover.

Kleinenschmidt, D. Erich, Bürgermeister, Karlsruhe, Stefanienstr. 17.

Kullmann, Adolf, Kaufmann, Dr. phil., Neustadt-Glewe i. Meckl.

Kummer, Kurt, Stadtsekretär, Waldheim i. Sa., Mittweidaer Str. 2.

Kunstmann, Heinrich, Dr. med., Heidelberg, Med. Klinik.

Malczewski, Kasimir, Bankbeamter, Natibor i. Oberschl., Jungfernsteg 16.

Metzener, Albert, Prokurist, Basel (Schweiz), Gotthardstraße 44.

Meyer, Georg C., Dr., Würzburg, Ulrichstr. 4.

Müller, Hans, Dr. jur., Oberregierungsrat, Dresden-Loschwitz II, Steinweg 2.

Obst, Helmar, Direktor, Rotterdam, Mathenesserlaan 230.

Ottmer, Eleonore, Professorswitwe, Eisenach, Goethestr. 48.

Poeck, Otto, Willi, Chauffeur, Spandau, Tiefwerderstr. 75.

von Praun, Friedrich, Landeskirchenrat, München, Elisenstraße 2.

Sack, H. Georg, Dr. med., Ass.-Arzt, Leipzig, Kantstr. 35.

Schmidt, Rudolf, Major, Münster i. Westf., Kettelerstr. 55 I.

Schneeli, Gustav, Dr. phil. et jur., München, Elisabethstr. 26.

Stössinger, Siegfried, Karlsruhe, Schloßbezirk 10.

Traenkner'scher Familienverband, Vorsitzender: Stud.-Rat Christian Tränkner, Lindenthal.

Verband der Familien Glafey, Hasenclever, Mentzel u. Gerstmann, Sangerhausen, Markt 12 I.

Weise, Max, Postassistent, Brauna b. Kamenz i. Sa.

Wendt, Hermann, Studienrat, Nienburg a. Wes., Triftweg 39.

Wild, Erich, Lehrer, Markneukirchen i. Vgtl., Albertstr. 161 I.

Wieprecht, Horst, Kaufmann, Hamburg, Oberfelderstr. 25.

Wirschinger, von, Karl Heinrich, München, Friedrichstraße 2 III.

Wörner, Gerhard, Prof. Dr. jur., Leipzig, Weststr. 19 a II.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. phil. Johannes Hohlfeld in Leipzig. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bez. Leipzig.

Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

27. Jahrgang | Februar 1929 | Heft 2

Kamenzer Bürgerbuch 1570—1744.

Von Dr. Gerhard Stephan, Kamenz.

Seit dem Jahre 1400 gibt es in der Lessingstadt Kamenz, der augenblicklich kleinsten der ehemaligen Sechsstädte der Oberlausitz (12000 Einw.), Stadtbücher, sie reichen mit einer Lücke zwischen 1539—1569 ununterbrochen bis zum Jahre 1837. Bis zum Jahre 1744 finden wir auf den ersten Seiten jedes beginnenden Jahrgangs die Namen der Bürgermeister und Ratsherren, häufig auch die Gemeinde- und Handwerksältesten eingetragen. Auf dem nächsten Blatt folgen dann die Novi cives, die Neubürger. Wir bringen im folgenden das Verzeichnis der Neubürger von 1570 an bis 1744. Von 1744 an sind die Stadtbücher bedeutend unsorgfältiger geführt, das liegt an dem großen Zwist, der damals zwischen Rat und Bürgerschaft ausgebrochen war. So fehlen denn alle Neubürgerverzeichnisse des weiteren 18. Jahrhunderts und erst mit dem 19. Jahrhundert finden wir, in besondere Bücher verzeichnet, wieder Neubürgerlisten, die bis ins Jahr 1918 reichen.

Neben den Stadtbüchern, die in erster Linie Testamente und Nachlaßteilungen enthalten, haben wir seit 1548, allerdings mit großen Lücken zwischen 1567—1586, 1608, 1609, 1633—1675, 1697—1732 Stadtgerichtsbücher, die bis 1848 reichen, und Lehnbücher, die sich mit Haus- und anderen Grundbesitzkäufen (Felder, Wiesen) beschäftigen. Die letzteren beginnen 1549 und führen mit Ausnahme zweier Lücken zwischen 1607 und 1661 sowie 1764 und 1785 ebenfalls bis ins Jahr 1848.

Die Kirchenbücher der evangelisch-lutherischen Kirchgemeinde beginnen im Jahre 1585 für die Taufen und Trauungen und 1602 für die Begräbnisse. Tauf- und Traubücher sind, von einigen Unvollständigkeiten der Pestzeit (bes. 1680) abgesehen, gut geführt, was man von dem Totenverzeichnisse nicht sagen kann. Alphabetische Verzeichnisse bestehen erst seit 1750.

Die Innungsbücher sind z. Zt. noch zu wenig gesichtet, als daß bereits darüber ein Urteil gesprochen werden kann, doch gehen sie wohl nicht viel über 1700 hinaus rückwärts.

I.

1590.

1. Pflungbeil, Elias, von Saida aus Meissen ein Pfeiffer w. B. für d. Stadt d. 18. 3.
   Tschipke, Michael, w. B. in d. Stadt d. 27. 4.
   Petrigk, Paul, ein Leineweber von Prietitz w. B. für d. Stadt d. 30. 4.
   Brunzell, Heinrich, von Freystadt ein Töpper w. B. d. Stadt d. 25. 6.
5. Kaiser, Christoff, ein Tagelöhner w. B. für d. Stadt d. 23. 7. Seiner Ankunfft von Mohren.
   Wehner, Michael, ein Tagelöhner v. Gerßdorff w. B. für d. Stadt d. 6. 7.
   Franck, Doctor Johann, von Hieldeßheim, bestellter Medicus alhier w. B. durch ein Handschlag in d. Stadt d. 5. 10.
   Kunatt, Hanß, von der Sprotte ein Tuchmacher w. B. in d. Stadt d. 5. 10.
   Reppe, Peter, von Lückerßdorff w. B. für d. Stadt d. 19. 10.
10. Schirmartt, Mattes, von Hehselicht aus Meissen ein Sattler w. B. für d. Stadt d. 26. 10.
   Holzmöller, Elias, von Lomatzsch ein Wagner vndt Stellmacher w. B. für d. Stadt d. 19. 11.
   Rawer, Baltasar, von Schweidniz ein Messerschmidt w. B. für d. Stadt d. 23. 11.

1591.

   Steffan, Mattes, ein teutzscher Tagelöhner von Hennerßdorff w. B. in d. Stadt d. 1. 1.
   Behnisch, Simon, ein Wündischer Tagelöhner von Nebelschiz w. B. für d. Stadt d. 1. 3.
15. Tschipke, Caspar, ein Büttner w. B. in d. Stadt d. 4. 3.
   Mickling, Thomas, ein Schneider für d. Stadt hatt sein Bürgerrecht in d. Stadt an sich gebracht d. 1. 7.
   Andres, Andreas, von Weyspach by Königsbrugk geleg. w. B. für d. Stadt d. 7. 10.
   Lehmann, Jacob, ein Kürschner, w. B. für d. Stadt d. 21. 10.
   Beichtmeyer, Hanß, ein Büttner von Lawen aus Behmen w. B. für d. Stadt d. 11. 11.

1592.

20. Buhra, Mattes, w. B. in d. Stadt d. 20. 1.
   Büttler, Martin, von Lichtenaw ein Teuzscher Taglöhner w. B. für d. Stadt d. 20. 1.
   Khöler, Matthes, von Schiedla ein Wendt vndt Taglöhner w. B. für d. Stadt d. 3. 2.
   Glaeser, Melchior, ein Fleischer w. B. in d. Stadt d. 13. 3.
   Weidell, Hanß, ein Leinweber w. B. in d. Stadt d. 20. 3.
25. Mickwiz, Vrban, von Lübenaw damalß Scheffer zur Lückersdorff w. B für d. Stadt d. 13. 4.
   Hüllman, Sebastian, ein Becker w. B. in d. Stadt d. 4. 5.
   Bernbroch, Jacob, von Prietiz ein Schmidt w. B. in d. Stadt d. 5. 6.
   Petriz, Ambrosius, ein Wündischer Taglöhner w. B. vor d. Stadt d. 25. 6.
   Lehmann, Jacob, w. B. in d. Stadt d. 15. 6.
30. Dornblutt, Daniel, ein Beuttler von Meissen w. B. für die Stadt d. 19. 6.

Stegling, Martin, von Elstra ein Schneider w. B. in d. Stadt d. 7. 9.
Reysigk, Martin ist bürger worden in d. Stadt d. 27. 11.
Nowack, Donat, von der Bilaw w. B. in d. Vorstadt d. 7. 2.

1593.

Scherrmätt, Mattes, ein Sattler von Hoyrschwerda w. B. in d. Stadt d. 15. 1.
35. Bartt, Peter, ein Möller und Zimmerhauer von Grünebergk w. B. für d. Stadt d. 18. 6.
Feyttmeuer, Hanß, w. B. in d. Stadt d. 21. 6.
Haubtman, Donat, w. B. in d. Stadt d. 3. 12.
Behnisch, Lucas, ein Wündischer Taglöhner w. B. für d. Stadt d. 6. 12.

1594.

Schulze, Martin, ein Weyßgerber von Görliz w. B. für d. Stadt d. 3. 1.
40. Gorigk, Baltasar, ein Glaser von Franckfurtt an der Oder w. B. in d. Stadt d. 18. 2.
Freudenbergk, Valtten, von Bischemb w. B. für d. Stadt d. 7. 3.
Khöler, Peter, von Schiedlo ein Taglöhner w. B. für d. Stadt d. 11. 3.
Jenzsch, Georg, von Jedliz ein Taglöhner w. B. für d. Stadt d. 27. 5.
Raark, Hanß, von Dretzschen im Ambt Stolpen gelegen ein Taglöhner w. B. für d. Stadt d. 27. 5.
45. Schüsselkorb, Elias, von Dreßden w. B. für d. Stadt d. 19. 7.
Kemniz, Mattes, ein Nadler von Neuen Rupin w. B. für d. Stadt d. 5. 9.
Rhemeß, Mattes, von der Wiesa ein Seifffieder w. B. in d. Stadt d. 16. 9.
H. Fabricius, Johann Dauidt Pfarrner zur Neukirchen w. B. in d. Stadt d. 25. 11.
Wannigk, Martin, Orgellsetzer w. B. in d. Stadt d. 2. 12.

1595.

50. Bergicht, Martin, ein Leinweber w. B. für d. Stadt d. 9. 1.
Arlott, Peter, ein Weyßgerber w. B. in d. Stadt d. 13. 1.
Poltte, Kilian, ein Leinweber w. B. fürm Thor d. 20. 1.
Haubtman, Jacob, w. B. für d. Stadt d. 3. 2.
Broß, Jacob, von Wiesa w. B. für d. Stadt d. 17. 2.
55. Rheder, Donat, w. B. in d. Stadt d. 20. 2.
Schwabe, Martin, von Döbraw w. B. für d. Stadt d. 3. 4.
Kernichen, Hans, vom Sagen w. B. für d. Stadt d. 26. 5.
Law, Martin, von Leipzigk, ein Rademacher w. B. für d. Stadt d. 22. 12.
Rhebe, Thomas, w. B. in d. Stadt d. 22. 12.

1596.

60. Borttman, Jacob, ein Fiedler und Parkschürr oder Possenreisser w. B. für d. Stadt d. 13. 1.
Großmann, Mattes, von Wiesa ein Taglöhner w. B. für d. Stadt d. 13. 1.
Hampe, Martin, ein Büchsenmacher von Briega w. B. für d. Stadt d. 12. 2.
Natusch, Hanß, ein Zimmermann von Bernbruch w. B. für d. Stadt d. 19. 2.
Schultze, Chrispin, ein Möller w. B. in d. Stadt d. 18. 3.
65. Reyff, Caßpar, ein Tuchschärer von Pirn w. B. für d. Stadt d. 19. 4.
Lange, Hans, von Sprottaw ein Tuchmacher w. B. für d. Stadt d. 17. 6.
Behemb, Peter, ein Zimmermann von Häckendorff aus Meissen w. B. in d. Stadt d. 5. 7.
Berkher, Barttel, ein Binder von Elstra w. B. für d. Stadt d. 27. 9.
Ringel, Georg, ein Leinweber von Kozsch w. B. für d. Stadt d. 4. 11.

1597.

70. Güntter, Burckhartt, von Seidliz ein Zweckschmidt w. B. für d. Stadt d. 20. 1.
Glöckner, Greger, ein Ziegelstreicher w. B. für d. Stadt d. 24. 1.
Kittel, Mattes, ein Fleischer von Neustadt w. B. für d. Stadt d. 28. 3.
Pech, Jacob, von Kunnersdorff, Stadtknecht allhier, w. B. für d. Stadt d. 16. 5.
Kunz, Mattes, von Tschornaw w. B. für d. Stadt 9. 6.
75. Endler, Oßwaldt, von Polßniz w. B. für d. Stadt d. 14. 7.
Zeydler, Paul, Stadtknecht von Lückerßdorff w. B. für d. Stadt d. 14. 7.
Hempell, Martin, Büchsenschmidt w. B. in d. Stadt d. 8. 12.

1598.

Hahger, Michael, von Löbaw ein Möller w. B. in d. Stadt d. 16. 4.
Justherzchen, Margareta, Tochter, von Wiesa w. ins Bürgerrecht genommen für d. Stadt d. 16. 4.
80. Rawe, Hans, von d. Wiesa ein Taglöhner w. B. für d. Stadt d. 8. 6.
Khopien, Michael, von Bielaw ein Taglöhner, w. B. für d. Stadt d. 3. 7.

1599.

Eychler, Martin, von Hayn aus Meissen ein Seyler w. B. für d. Stadt d. 11. 1.
Junghanß, Georg, von Schleising in der Grafschaft Hennebergk, ein Koch, w. B. für d. Stadt d. 19. 6.
Körnichen, Hans, w. B. in d. Stadt d. 25. 6.
85. Renzsch, Georg, ein Wündischer Zimmermann von Bielaw w. B. für d. Stadt d. 10. 9.
Remeß, Jacob, ein Schueknecht von Wiesa w. B. in d. Stadt d. 24. 9.
Berger, Christoff, ein Mahler von Prezschendorff bey Freybergk in Meissen w. B. in d. Stadt d. 29. 10.
Gebauer, Hans, ein Fleischer w. B. in d. Stadt d. 26. 11.
Eysenbergk, Jacob, von Halle aus Sachsen ein Schueknecht w. B. für d. Stadt d. 10. 12.

1600.

90. Klemmer, Magdalena, Frau (?) des Hans, w. ins Bürgerrecht genommen für d. Stadt d. 21. 2.
Rhemeß, Simon, ein Fuhrmann w. B. in d. Stadt d. 21. 3.
Jauerig, Georg, von Miltiz w. B. in d. Stadt d. 24. 3.
Hellischt, Gregor, von Seuriz ein Wündischer Taglöhner w. B. für d. Stadt d. 26. 5.

Güntter, Mattes, ein Schneider von Klein Seidliz w. B. für d. Stadt d. 17. 6.

95. H. Ludwig, Valentin, Promnizscher Rhatt pp. w. B. in d. Stadt d. 17. 6.

Rawe, Ambrosius, von der Wiesa ein Leineweber w. B. für d. Stadt d. 24. 7.

Brischge, Michael, w. B. in d. Stadt d. 13. 10.

Greff, Michael, von Prietiz, ein Schmidt w. B. für d. Stadt d. 3. 11.

Kindliger, Christoff, von Knittelfeldt in der Steyer Marck, ein Bader w. B. in d. Stadt d. 10. 11.

100. Roßtigk, Caspar, ein Becker von Lüttichaw in Meissen w. B. in d. Stadt d. 4. 12.

1601.

Richter, Donat, von Schergeßwalde ein Leinweber w. B. für d. Stadt d. 8. 1.

Riemer, Vrban, von Meissen ein Winzer w. B. für d. Stadt d. 5. 2.

Großman, Paul, von Prietiz ein Taglöhner w. B. für d. Stadt d. 4. 5.

Sünde, Martin, von Jhesaw ein Taglöhner w. B. für d. Stadt d. 8. 6.

105. Zachman, Simon, ein Leinweber von Dorff Schönborn w. B. für d. Stadt d. 22. 6.

1602.

Möller, Christoff, von Olberßdorf aus Meissen ein Leinweber w. B. für d. Stadt d. 7. 1.

Harnisch, Martin, von Loßdorff ein Leinweber w. B. für d. Stadt d. 7. 1.

Meltzer, Dauidt, von Prietiz ein Leinweber w. B. für d. Stadt d. 7. 1.

Handrig, Peter, von Polaw ein Leinweber w. B. für d. Stadt d. 18. 1.

110. Schober, Alexander, ein Goldtschmidt von Bischoffswerda w. B. in d. Stadt d. 15. 4.

Richter, Ambrosius, von Schönborn ein Taglöhner w. B. für d. Stadt d. 13. 5.

Fuchs, Hans, ein Tischler von Orttrandt w. B. für d. Stadt d. 31. 5.

Behnisch, Christoff, von Bernbroch ein Taglöhner w. B. für d. Stadt 14. 6.

Jauernig, Andres, von Miltiz w. B. in d. Stadt d. 8. 7.

115. Voitt, Jacob, von Bernbroch w. B. in d. Stadt d. 5. 7.

Springßkle, Michael, von Königsprügk ein Kürschner w. B. für d. Stadt d. 25. 8.

H. Warichius, Wenceslaus, Pfarrner zu Göden w. B. in d. Stadt d. 6. 9.

Khriener, Andres, von Reichstatt ein Meurer w. B. in d. Stadt d. 9. 9.

Sohrr (?), Andres, ein Meurer von Ober Bobrizsch aus Meissen w. B. für d. Stadt d. 30. 9.

120. Bicklig, Andres, von Lübenaw ein Tagelöhner w. B. für d. Stadt d. 4. 11.

1603.

Pachmann, Gerhartt, ein Goldschmidt von Weßlinburn aus Dittmarschen w. B. für d. Stadt d. 17. 2.

May, Adam, von Wilßdorff im Amt Weyda w. B. für d. Stadt d. 28. 2.

Jacobez, Gregor, von Rosentahl w. B. in d. Stadt d. 30. 5.

Khöler, Michael, von Oberbobrizsch unterm Hospital zu Freybergk ein Meurer w. B. für d. Stadt d. 13. 10.

125. Heinze, Jacob, von Gerßdorff ein Zimmerhauer w. B. für d. Stadt d. 31. 10.

Grefe, Martin, ein Schmidt von Prietiz w. B. für d. Stadt d. 15. 12.

Hammer, Andres, w. B. für d. Stadt d. 19. 12.

1604.

Hammer, Andres, ein Müller w. B. für d. Stadt d. 13. 2.

Kauderbach, Heinrich, von Naumburgk in Hessen w. B. in d. Stadt d. ?

130. Lange, Johann, ein Kandelgießer von Lauben w. B. für d. Stadt d. 27. 4.

Schlotter, Mattes, von Tschornaw w. B. für d. Stadt d. 25. 6.

Frizsche, Paul, ein Teuzscher Meurer von groß Hain in Meissen w. B. für d. Stadt d. 5. 7.

Kuba, Jacob, von Jhesaw w. B. für d. Stadt d. 9. 7.

Petzschge, Andres, von Jhesaw w. B. für d. Stadt d. 17. 9.

135. Jordann, Hans, von Elstra w. B. in d. Stadt d. 5. 11.

Voitt, Peter, von Bernbroch w. B. in d. Stadt d. 12. 11.

Weynholdt, Caspar, von Freyberg w. B. für d. Stadt d. 3. 12.

Merwiz, Michael, von der Wiese w. B. für d. Stadt d. 3. 12.

Görig, Lorentz, von Görlitz ein Mahler w. B. in d. Stadt d. 26. 11.

1605.

140. Schönborn, Samuel, von Budissin w. B. in d. Stadt d. 9. 1.

Lawe, Paul, w. B. für d. Stadt d. 14. 1.

Sprenkula, Hans, von Tschornaw w. B. für d. Stadt d. 4. 2.

Beyer, Niklas, von Lübenaw in Meissen ein Schwarzferber w. B. in d. Stadt d. 25. 2.

Beyer, Georg, von Hennerßdorff w. B. in d. Stadt d. 1. 7.

145. Müller, Hans, von Prietiz ein Schmidt w. B. für d. Stadt d. 15. 7.

Möller, Georg, ein Leinweber von Olberßdorff w. B. für d. Stadt d. 29. 7.

Melzer, Paul, ein Leinweber von Prietiz w. B. für d. Stadt d. 29. 7.

Gündel, Hans, ein Kupperschmidt von Reuttlingen außm Wirttenberger Lande w. B. für d. Stadt d. 17. 10.

1606.

Jhenichen, Mattes von Schönbach w. B. für d. Stadt midt diesem bescheidt, das er Jnner eines halben Jhares Zug Viehe zur gemeiner Stadt Fuhren haltten oder daß mangelß sein bürgerrecht midt 5 Talern bessern vndt stercken solle d. 23. 1.

150. Hänzschge, Niklas, ein Tischler von Breßlaw w. B. für d. Stadt d. 23. 1.

Schlegel, Mattes, w. B. in d. Stadt d. 30. 2.(!)

Mühl, Christoph, ein Fleischer von Bischoffwerda w. B. in d. Stadt d. 30. 2.(!)

Schlotter, Georg, ein Vorwerks Mann w. B. in d. Stadt d. 31. 3.

Pepligk, Georg, ein Taglöhner w. B. für d. Stadt d. 31. 3.

155. Leffler, Christoff, w. B. für d. Stadt mit dieser Condition das er Roß zu gemeiner Stadt nottdurfft

haltten oder im widrig fall midt 4 Talern nachfolgen soll und wiel. d. 25. 5.
Königk, Martin, ein Taglöhner w. B. für d. Stadt d. 2. 6.
Suhr, Andres, w. B. in d. Stadt d. 23. 6.
Stariß, Jacob, von Bernbroch w. B. vor d. Stadt d. 13. 10.
Heße, Christoph, ein Schmidt w. B. in d. Stadt d. 1. 12.

1607.

Kluge, Martin, ein Deuzscher Beck w. B. in d. Stadt d. 6.1.
Eysenbergk, Hans, von Hall in Sachsen ein Schuster w. B. vor d. Stadt d. 8. 1.
Schutze, Christof, ein Leinweber von Bischofswerda w. B. vor d. Stadt d. 12. 1.
Pezschke, Martin, von Jhesaw w. B. vor d. Stadt d. 12. 1.
Kokul, Andres, w. B. in d. Stadt d. 30. 4.
Kleppel, Caspar, von Goldtberg w. B. vor d. Stadt d. 25. 5.
Pitzsch, Nikel, w. B. vor d. Stadt d. 11. 6.
Kippel, Hans, w. B. für d. Stadt d. 22. 6.
Pitzsch, Michael, w. B. für d. Stadt d. 29. 10.
Lenert, Matz, w. B. vor d. Stadt d. 29. 10.
Noagk, Bernhardt, w. B. vor d. Stadt d. 19. 10.
Scheffer, Georg, ein Taglöhner w. B. vor d. Stadt d. 19. 10.

1608.

Gumpricht, Vrban, w. B. vor d. Stadt d. 18. 1.
Rodischer, Wolf, w. B. in d. Stadt d. 18. 1.
Justchen, Hans, w. B. vor d. Stadt d. 17. 3.
Wagener, Caspar, w. B. in d. Stadt d. 14. 4.
Stöckel, Mattes, w. B. in d. Stadt d. 14. 4.
Eisenberg, Jacob, w. B. in d. Stadt d. 25. 4.
Mager, Martin, w. B. für d. Stadt d. 26. 9.
Jacobius, Peter, w. B. vor d. Stadt d. 3. 10.
Bachmann, Hans, w. B. vor d. Stadt d. 3. 10.
Kufner Cunradt, w. B. in d. Stadt d. 27. 10.
Natus, Michael, w. B. in d. Stadt d. 27. 10.

1609.

Mager, Jacob, w. B. vor d. Stadt d. 15. 1.
Dreytzschke, Greger, w. B. vor d. Stadt d. 5. 4.
Molle, Gall, w. B. vor d. Stadt d. 12. 1.
Spingsklee, Christoph, Drgr. vor d. Stadt d. 12. 1.
Krumpholz, Balzer, w. B. vor d. Stadt d. 9. 2.
Gutter, Hans, w. B. in d. Stadt d. 27. 4.
Görlicher, Pancratius, w. B. für d. Stadt d. 4. 5.
Dreytzschke, Gregor, w. B. vor d. Stadt d. 8. 5.
Schuman, Baltzer, w. B. für d. Stadt d. 18. 5.
Clemm, Michael, w. B. für d. Stadt d. 5. 6.
Zimmerman, Hans, w. B. vor d. Stadt d. 19. 6.
Großman, Paul, von Elstraw w. B. vor d. Stadt d. 13. 7.
Mitzschke, Mattes, w. B. vor d. Stadt d. 14. 9.
Wegener, Dittrich, w. B. vor d. Stadt d. 28. 9.
Zimmerman, Hans, w. B. in d. Stadt d. 19. 10.
Garnisch, Hans, w. B. vor d. Stadt d. 9. 11.
Völckel, Simon, w. B. in d. Stadt d. 4. 12.
Frentzel, Georg, w. B. vor d. Stadt d. 4. 12.

1610.

Singler, Andres, w. B. vor d. Stadt d. 11. 1.
Pretzsch, Hans, w. B. vor d. Stadt d. 8. 2.
Schergß, Hans, w. B. in d. Stadt d. 15. 2.
Birckholz, Christoph, w. B. in d. Stadt d. 5. 3.
Zschidrich, Christoph, w. B. vor d. Stadt d. 26. 3.
Seiler, Fabian, w. B. in d. Stadt d. 26. 3.
Franke, Hans, w. B. in d. Stadt d. 11. 6.
Lange, Hanß, Kannegißer w. B. in d. Stadt d. 11. 6.
Fuchs, Joachim, w. B. vor d. Stadt d. 18. 6.
Hehne, Mattes, w. B. von Glauchaw vor d. Stadt d. 17. 9.
Petzelt, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 15. 11.

1611 ohne Neubürger.

1612 dgl.

1613.

Hauffe, Matthes, von Lückersdorf w. B. in d. Stadt d. 8. 3.
Poldemar, Jacob, w. B. in d. Stadt d. 29. 4.
Seyfried, Nicol, Sartor, w. B. vor d. Stadt d. 12. 7.
Müller, Urban, vor d. Stadt d. 12. 7.
Eige, George, w. B. vor d. Stadt d. 12. 7.
Scholze, George, w. B. vor d. Stadt d. 8. 11.
Roch, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 22. 11.
Jordan, Hans, w. B. in d. Stadt d. 28. 11.

1614.

Leicher, Martin, von Waltheim w. B. in d. Stadt d. 11. 4.
Trade, Greger, w. B. vor d. Stadt 28. 4.
Roch, Martin, w. B. für d. Stadt 26. 5.
Renz, Hans von Lippen, w. B. vor d. Stadt 9. 6.
Rottenburger, Moses, w. B. vor d. Stadt 27. 6.

1615.

H. Reichel, Michael, w. B. in d. Stadt d. 23. 2.
Zschalig, Bastian, w. B. für d. Stadt d. 6. 4.
Seyfridt, Nicol, w. B. in d. Stadt d. 18. 5.
Sommer, Martin, Leineweber w. B. vor d. Stadt d. 18. 7.
Michalig, Marten, w. B. vor d. Stadt d. 18. 7.
Lehman, Valentin, w. B. vor d. Stadt d. 31. 8.
Petzschke, Gregor, w. B. vor d. Stadt d. 15. 10.

1616.

Glöckner, Gregor, Ziegelstreicher w. B. vor d. Stadt d. 11. 1.
Trade, Hanß, von der Wiese w. B. vor d. Stadt d. 22. 1.
Köler, Caspar, w. B. vor d. Stadt d. 12. 2.
Schumann, Hanß, von Sombßdorff w. B. vor d. Stadt d. 27. 3.
Pöttigk, Georg, von Drönck w. B. vor d. Stadt d. 2. 5.
Händler, Martin, von Budißin w. B. in der Stadt d. 6. 5.
Burckmann, Hans, von Haußdorff w. B. vor d. Stadt d. 6. 6.
Möller, Michael, von Alten Stettin w. B. in d. Stadt d. 6. 6.
Jordan, Jeremias, w. B. vor d. Stadt d. 6. 6.
Schnieber, Hans, w. B. vor d. Stadt d. 4. 7.

1617.

Große, Caspar, von groß Glogaw w. B. in d. Stadt d. 12. 1.
Heße, Jacob, w. B. vor d. Stadt d. 27. 1.
Müller, Caspar, w. B. vor d. Stadt d. 27. 1.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kirchenbücher der lutherischen Gemeinde in Jülich 1611—1798.*)

Von Pfarrer Robert Dressing, Kirchherten.

II. Liste der Auswärtigen.

Peter von Aachen siehe Bleß.
Aar siehe Eisenreißer.
Abssuder siehe Reidner, Wig.
Ahdruffen siehe Arnts.
Albers siehe Fell.
von Aldenburg, Martin; sein Sohn: Johannes ~ 1615, 15. II. Pate: Hans Waghaus.
Alle, Christoph, aus Kabiseisen[1]), Soldat im Inf.-Reg. Reichsgraf von Campana, † in Jülich 1788, 20. IV., 24 Jahre alt, □ 21. IV.
Alsleben siehe Hütsch.
Auckheim siehe Henrichs von der Fastenau.
Alvermann, Johannes (Sohn von Arnold Alvermann † und Maria Beckers †), aus Hückelhoven[2]), Schmied, † 1746, 5. X., □ in Hückelhoven, ∞ 1744, 2 .I. Adelheit Engels, reform., aus Schwanenberg, Tochter von Joh. Engels † und Catharina Cüpper †.
Arnts, Bernd, Sohn von Johann Arnts von Wolfhagen, ∞ in Linnich 1620, 8. XI. Anna, Witwe von Blesin Ahdruffen.
— siehe Müller.
Aschevedo (?), Peter, aus Mastricht, ∞ 1660, 13. VI. zu Engelsdorf Anna Margaretha Müllers, Tochter des Marcus Müllers, Feuerwerker auf dem dem Schloß in Jülich.
von Asten siehe Seyler.
Bach siehe Ehrhardt.
Bachman siehe Gernhart.
Balckenhausen siehe Bellarts, Kerren, Ley, Ransch.
Bantel, Johannes, luth. Pfarrer, aus Schorndorf in Württemberg, ∞ 1661, 22. II. zu Engelsdorf Maria Ehrhardt(in), Tochter von Wilhelm Erhardts †, luth. Pfarrer in Jülich.
Kinder: Maria Magdalena, ~ zu Mastricht 1662, 29. I. Paten: Magdalena Debelerie (?) gen. Bantels, die Mutter des Ehegatten; Maria Lovers Joh. Leiverckusii Frau; Egidius Brick, Vorsteher und Goldschmied daselbst. Amelia Catharina, ~ zu Jülich 1664, 21. XII. Paten: Das Fräulein von Culenberg. Cecilia Wolthers des Rentmeisters Frau zu Engelsdorf. Johanna Maria Schmitz gen. Sommer. Johann Diederich Kotzhausen Schultheiß zu Kintzweiler. Johannes Paulus, ~ zu Jülich 1668, 6. III. Paten: Joh. Leiverckhusius. Joh. Henricus Thamerus, luth. Pfarrer in Stolberg. Paulus Walber.
Jen von Barmen siehe von Denter.
Bastian siehe Edeler.
Bauer, Jakob, aus Dettingen-Schloßberg in Württemberg, Sohn von Jakob Bauer † und Margarethe Gehenerin, ∞ 1788, 25. XI. Maria Agnes Reinertz, reform., Tochter von Joh. Pet. Reinertz und Maria Goldschmidtin in Groterad bei Geilenkirchen.
Bauwmeister, Werner von Arnoldsweiler, ∞ 1612, 4. XI. Alberta, Witwe von Heinrich von Düren.
Bauwmeister, siehe Kotzhausen.
Beeck siehe Frantz.
Bekehrer siehe von der Wäge.
Becker siehe Alvermann, Pfeiffer, von der Wäge.
Bellarts, Meister Arnold, Sohn von Lambrecht Bellarts in Aachen, ∞ 1627, 3. I. Gertrud, Witwe von Mertin Mapis zu Aldenhoven.
Kind: Johanna, ~ 1627, 28. II.[3]). Paten: Lambrecht Bellart zu Aachen: für ihn Lucas von Kalb; Christina Römers: für sie Engen Balckenhausen; N. N. der Trompeter.
—, Philippus, „Kollschreiber" zu Pallant, ∞ 1643, —, —, Barbara N., Witwe.
Beltz siehe Halmius.
Bender, Georg, ehemaliger Musketier in der Leibkompanie des Inf.-Reg. Sachsen-Meiningen, Eingesessener in Düsseldorf, ∞ 1737, 14. II. Anna Sibilla Kempers aus Derendorf.
Bender, Joh. Jak. Rudolph, aus Düsseldorf, Soldat im Inf.-Reg. Reichsgraf von Campana, Komp. des Hauptmanns von Schatte, † 1783, 5. XII. 23 Jahre alt.
Benninghoffen siehe Wagner, Leiverckhaus.
Bernd, Adam, von Marienburg in Preußen. Sein Kind: Katharina, ~ 1615, 3. XI. Paten: Jakob Starck, Leutnant unter Bassum; Philipp von Munchhausen.
Bernhardt, Joachim, von Herrenburg in Braunschweig, ~ 1639, 10. IV. Ursula Reiffs von Esch, kathol.
Berrendorp siehe Schendel.
Bestenbürstel, Jakob, von Hannover. Seine Tochter: Maria, ~ 1615, 20. II. Paten: Johann Flamichs Frau. Gerhard Schmuckers Frau. Richard Johans.
von Betzfelt siehe Franckeshoven.
Herman von Bilefelt siehe Drost.
Binquebanc siehe Boehme.
Birkenstam, Werner, Sohn von Gunther Birkenstam von Witzenhausen, ∞ 1620, 9. II. Steina, Witwe von Caspar Menard von Oberkarben.
von Bytzaw, Johann Adolph, Kommandant von Linnich. Seine Tochter: Dorothea Elisabeth, ~ 1650, 26. IV.
Blasberg, Wilhelm, Witwer in Gierath, Amt Grevenbroich, Sohn von Johann Blasberg † und Anna Katharina Spiz in Solingen, ∞ 1789, 30. VIII. Christine Konrads, reform., Tochter von Matthias Konrads und Anna Gertrud Karten in Gierath.
Bleß, Peter, aus Mosbach. Sein Kind: Rudcher, ~ 1616, 7. II. Paten: Rudcher von Haimbach. Peter von Aachen.
von Blittersdorff siehe Franckeshoven.
Boch siehe Moeres.
Böhers, Katharina, verwitwete Viehmayers, □ in Düren 1680, 20. IX.
Boehme, Frid. Christ. Theod., luth. Pfarrer, Sohn von Joh. Theod. Boehme J. U. Cand. und Advocatus ordinarius bei dem Königl. Preuß. Gericht zu Wetter und Sophia Gerd. Reinermann, † 1781, 14. III., □ 18. III., ∞ I. 1738, 1. IX. Lucia Dorothea Binquebanc, Tochter von Ernst Ad. Binquebanc,

*) Erster Teil der Arbeit s. Fg. Bll., Jhg. 25 (1927), Sp. 365 bis 370. Vgl. Monatshefte für Rheinische Kirchengeschichte XXIII, S. 39ff.: „Ein Verzeichnis der Reformierten und Lutheraner in der Stadt Jülich im Jahr 1674."

[1]) „bei Dettingen unter Urach in Württemberg."

[2]) Amt Wassenberg.

[3]) auf Sonntag Reminiscere.

Pfarrer bei dem Hochadel. freiweltl. Stift Borstel im Osnabrückischen und Anna Regina von Gülich, † 1740, 18. I., 27 Jahre alt. Tochter: Christina Sophia, * 1740, 5. I., † 1740, 8. XII.
∞ II. 1741, 12. VII. Maria Gerdraut Deutgen, Tochter von Rud. Deutgen †, Doktor und Practikus der Kaiserl. Reichsfreien Stadt Aachen und Sara Antonetta von Kotzhausen †, † 1778, 19. X. im 81. Jahr, ▭ 21. X.

Boehmer siehe Edeler.
Böner siehe Gernhart, Müller von Regensburg, Reinart.
Boeser siehe Holler.
Böttiger siehe Edeler.
Bon siehe Henrichs von der Fastenau.
Bongenberg siehe Pol.
Boman siehe Kerren.
von Botlitz siehe Hunrod, Steinborn.
Brantwinsmach siehe Ransch.
Braumann siehe Noel.
Breitschwerdt siehe Schirmer.
Bremer (Bremmer) siehe Fruauff, Hupches, Müller von Brüssel.
Brenck siehe Klein.
Breuer siehe Grein, Kerren, Kotzhausen, Kribel, Ransch, Scheffer.
Breunlein siehe Eisenreißer.
Breutjam siehe Scheffer.
Brick siehe Bantel.
Bruchhagen, Matthes, von Minden bei Kassel, Jochem Peters Suster Sohn in Volkmarshausen bei Minden, Soldat unter Kapitän Olivier, ∞ 1621, 27. VI. Meul, Witwe von Georg Dugart, Schulmeister in Uldenhoven.
Brückmann, Elisabeth, geb. Jägers aus Pirmasenz, † 1798, 28. VI., 32 Jahre alt, ▭ 29. VI.
Bruß siehe Scheedtner.
Bucher siehe Widerkehr.
Büchler, Karl Wilhelm, Sergeant im 14. Füsilier-Reg. Generalmajor von Kling, Sohn von Johann Büchler, Oberleutnant bei den Generalstaaten von Holland und Magdalena Regina Wolffin in Umstad, ∞ 1790, 16. V. Anna Sibilla Dorst, kathol., Tochter von Dominikus Dorst und Maria Gertraud Weirauch in Derendorf.
Bullers siehe Rudolph.
Büschges siehe Göbel.
Burckhart siehe Wig.
Burvenich siehe Schendel.
Christophel Busch von Helmstat. Kind: Hans Ernst, ~ 1615, 20. III. Pate: Hans von Ein.
Busch siehe Henck, Menhart.
von Buth siehe Frick.
von Dahlen siehe Kerren.
Damen siehe Kleiner.
Danheußer siehe Kersch.
Dassen siehe Edeler.
Debelerie siehe Bantel.
Debes, Johann, ∞ 1615, 29. VI. Katharina Zimmer, Tochter „Johanns van den hoffen" bei Montjoie.
Decker siehe Zimmermann.
Dehen siehe Harres.
Demchen siehe Knan.
Robert von Denter ∞ Mettel. Kind: Johannes, ~ 1621, 30. VIII. Paten: Flaming. Johann Winen. Jen von Barmen.
Deutgen siehe Boehme, Leiverckhaus.
Dierlemmer, Peter, Sohn von Happel Dierlemmer aus Walrodt, ∞ 1619, 10. II. Steina, Tochter von Johann Closen † in Jülich.
Dielen siehe Edeler.
Dietz siehe Hempelmann.
Dickbein siehe Flügel, Leiverckhaus.
Dingman, Wilhelm aus Bielefeld, ∞ 1617, 20. VIII. Dreinchen, Witwe von Werner Heintz. Kind: Hans Wolf, ~ 1620, 6. IX. Paten: Hans Mosbacher. Gisgen Tochter von Korporal Hans Schmit. Matthes Lichtenstein.
—, siehe von der Wäge.
Dobelbauer siehe Schirmer.
Domes siehe Meier.
van Dommelen siehe Müller.
Dönges, Clos, von der Neustadt. Kind: Sibilla, ~ 1612, 12. II. Paten: Fritz von Merrettich, Leutnant. Wirich von Scheuren, Fähnrich.
Dönnes, Johann, Sohn von Boter Dunnes, † in Druen (?), Soldat unter Kapitän Färck, ∞ 1620, 5. I. Martina Loven, Tochter von Emond Loven, † in Kirberh (Kirchberg (?). Kind: Jen, ~ 1620, 20. IX. Paten: Jen Heinrich Schneiders Frau. Merga Loven. Peter Loven.
Döpfen siehe Meier.
Dorst siehe Büchler.
Dressel siehe Simon.
Dresseler, Johann Jakob, Perückenmacher in Düsseldorf, ∞ 1793, 6. VIII. Sophie Ernestine Fuchsin, reform., Tochter von Philipp Jakob Fuchs zu Kaub am Rhein.
vom Drish siehe Knan.
Drost, Paul, von Bielefeld. Kind: Goerdt, ~ 1617, 10. II. Pate: Herman von Bilefelt.
Dugart siehe Bruchhagen.
Heinrich von Duren siehe Bauwmeister.
Ulrich von Duren siehe Duster.
Duren siehe Duster.
Duster, Werner, von Lengersdorf. Kinder: Gerhard, ~ 1618, 4, III. Paten: Ulrich von Duren. Cornelius Henrichs. Johannes, ~ 1619, 24. XI. Paten: Wolff Eisenreis. Hans Thomes. Berhart Schmit. Nuthges Enchen.
Edeler, Konrad, Koch, aus Halberstadt, Sohn von Samuel Edeler † und Anna Böttiger, ∞ I. 1741, 9. IV. Maria Magdalena Dassens aus Jülich, reform., Tochter von Heinrich Dassen † und Katharina Boehmer nunmehriger Ehefrau Bastian. Kinder: Johannes Wilhelmus, * 1742, 16. VI. Johannes Andreas, * 1743, 23. VII. Petrus Andreas, * 1744, 1. VIII. Johannes Fridericus, * 1746, 8. I. Christina Esther, * 1747, 2. V. Theodorus Winandus, * 1752, 24. IX. ∞ II., 1754, 28. VII. Katharina Dielen, aus Reißkirchen in Hessen-Darmstadt, Tochter von Johann Konrad Dielen † und Anna Margaretha Kleininne, † als Witwe 1785, 8. IX., ▭ 9. IX., 57 Jahre alt.
Ehrhardt, Wilhelm, luth. Pfarrer, aus Goldbach, Grafschaft Schleiden. Kinder: Adam, ~ 1637, 26. V. Paten: Rudolphus Sommer, Apotheker. Bernhardt Wolters, Handelsmann. Margaretha Peter Bachs zu Mertzenhausen Hausfrau. Maria, ~ 1638, 18. VI. Paten: Matthias Schendel, der Schlächter von Jülich. Ottilia Mathiae Christiani und Katharina Matthiae Schendels Hausfrauen.
— siehe Bantel, Kerren.
Eichholtz, Joh. Wilhelm, Witwer, Kupfermeister in

Aachen, ∞ 1729, 24. III. Anna Katharina Vossius, aus Solingen.

Eiler(t), Hans, von Straßburg, ∞ Margaretha [∞ II. 1622, 30. I. David Plack]. Kinder: Anna, ~ 1618, 7. XII. Pate: Maria Hans Spall Frau. Nikolaus, ~ 1620, 12. VII. Paten: Niclas Scheffer. Hermann Oppersheuser. David Hiele. Alopf Gries. Katharina und Käsperchen N.

— siehe Plack.

von Ein siehe Busch von Helmstat.

Eingulden siehe Scheffer.

Einhausen siehe Henrichs von der Fastenau.

von Einholtz siehe Kotzhausen.

Eisenreißer, Wolff, aus Mainz, ∞ 1620, 14. II. Enngen, Witwe von Hans Freymuth † Soldat unter Kapitän Beringer. Kinder: Niclas, ~ 1615, 12. VI. Pate: Niclas Aar. Hans Ulrich, ~ 1621, 21. III. Paten: Hans Ulrich Breunlein. Emond Thomas.

— siehe Duster.

Eckeroth siehe Neter.

Eckhard siehe Wilhelm Müller.

von Ellerborn siehe Hoffmann.

Emerling siehe Zimmler.

Engels siehe Alvermann.

Engelsmann siehe Pfeiffer.

Esser, Joachim, kathol., Halbgewinner des hochadel. Hauses Dürwiß, Dimmissorial 1734, 10. X. Anna Elisabeth Schimmel, auf Schloß Kintzweiler, aus Ickern Grafschaft Mark. Töchter: Margaretha Christina, ~ 1735, 15. V. Paten: Margaretha verwitwete Freifrau von Trimborn geb. von Quad zu Flamersheim. Christina Freifräulein von Quad zu Flamersheim. Margaretha Elisabetha Henrietta Fräulein von Lowick zu Lurcken, alle reform. Anna Peters aus Ickern. Friedrich Fehling zu Eschweiler, beide luth. Anna Lucia Margaretha Johanna, ~ 1736, 20. XII. Paten: Anna Lucia Freifrau von Quad zu Flamersheim. Margaretha verwitwete Freifrau von Trimborn zu Dürwiß geb. von Quad zu Flamersheim. Johann Bernhard Kotzhausen zu Cambach, alle reform. (Die Söhne sind kathol. getauft.)

— siehe Fleck, Kotzhausen.

Falck, Niclas, von Saarbrücken. Kinder: Niclas und Peter, ~ 1614, 17. VI. Paten: Peter Redelman. Hans Kisel. Durck van Numen.

Fehling, Friedr., zu Eschweiler, Dimmissorial 1746, 3. VII. Elisabeth Krauthausen, kathol. (∞ in Eschweiler).

— siehe Esser, Warmuth.

Felbereiter siehe Rabensburg.

Fell, Peter, Sohn von Johann Fell von Rißdel(?), ∞ 1618, 25. II. Bitz, Tochter von Johann Albers † in Jülich. Sohn: Adam, ~ 1618, 2. XII. Paten: Katharina Jansen. Adam Nosse. Wilhelm von Wies.

Feltscherer siehe Scheffer, Jost Schott.

Fernror siehe Honecker.

Fetin siehe Göbel.

Feustges siehe Hoffmann.

Finckius, Casparus, aus Soest, luth. Pfarrer, ∞ zu Düren, 1624 (oder 1623), 21. VIII. Cordula Rauß, Tochter von Cornelius Rauß, † in Düren.

Fyrbiß siehe Warmuth.

Firster(?), Thomas, von Frankfurt, ∞ 1662, 19. VII. Maria Winand.

Flamich siehe Bestenbürstel.

Flaming siehe von Denter.

von Fleischer, Karoline Luise, * auf Rittergut Burg bei Dresden, Tochter von Freiherr Kaspar von Zeutsch, Königl. Polnischer und Kurfürstl. Sächs. fischer Kreishauptmann, und — von Plötz, Witwe von Johann Gottlieb von Fleischer, Kursächsischer Rittmeister, später Oberstraßenintendant, zuletzt Kaiserl. Königl. Feldkriegskommissar, † zu Dürwiß 1792, 10. VI. im 80. Jahr, ▭ 12. VI. in Jülich.

Fleischheuer siehe Goll.

Fleck, Gerhard, von Eschweiler. Kind: Peter, ~ 1612, 5. XII. Paten: Peter Ringfelt. Hermann Esser.

Flock siehe Trostorp.

Flos, Johann Jakob, Sohn von Franz Anton Flos †, Bergverwalter und Statthalter zu Eix und Katharina von der Weyden, ∞ 1753, 6. III. Anna Margaretha Flügel, älteste Tochter von Joh. Henr. Flügel † und Anna Marg. Scheibler, nunmehrige Eheliebste von J. H. Grünewald.

Flügel, Petrus, von Volckmarstein, ∞ ... Dickbein von Linnich, reform. Kinder: Johannes Heinrich, ~ zu Geilenkirchen 1696, 24. IV. Paten: Peter Flügel, Linnich. Johannes Georgius, ~ zu Linnich 1700, 23. II. Paten: der Großvater Georgius Dickbein. Flügel aus Geilenkirchen. (Zusatz: mortuus) Johannes Henricus, ~ zu Linnich 1702, 9. II. Pate: Flügel von Geilenkirchen.

— siehe Flos, Grünewald.

Junker Lorentz von Franckeshoven. Sohn: Wilhelm Konrad, ~ 1614, 26. IX. Paten: Antonius Blittersdorff. Wilhelm Engel von Blittersdorff. Johanna Maria von Betzfelt. Helena von Hildesem.

Frantz, Niclas, von Spier(?). Kinder: Maria, ~ 1615, 16. X. Paten: Caspar von Matthis. Silesius. Wilhelm Huns von Aachen Frau. Lenhard, ~ 1621, 14. III. Paten: Lenhard Schnortz. Wilhelm van Beeck. Merga Josten.

— siehe Reidner.

Gilles van Frauwenroth. Kind: Anna, ~ 1617, 2. V. Pate: Reinhard von Herff.

Freymuth siehe Eisenreißer.

Frick, Johann, Hauptmann, aus Schweden. Kind: Salmon Anton, ~ auf dem Schloß in Jülich 1717, 10. XI. Paten: Hauptmann Salmon Anton von Buth ein Schwed. Fräulein Anna Maria von Harhausen.

Friß, Hans, von Leenberg, ∞ 1616, 26. XII.[4]) Drin, Witwe von Wilhelm Hottenbach.

— (Fris, Fries) siehe Pfeiffer, Rudolph.

Fritz, Georg, zu Lohn. Kind: Lucas, ~ 1616, 5. VIII. Paten: Lucas von Kalb. Gussen von Ottorp.

Frowein, Johann, Wilhelm, Chirurgus in Hückelhofen, Sohn von Arnold Frowein und Magdalena Katharina Volckenradt aus der Neustadt im Märkischen, ∞ 1798, 26. II. Anna Sophia Königs, reform., Tochter von Johann Peter Königs und Wilhelmine Janssen in Hückelhofen.

Fruauff[5]), Martin, „von Lamersch aus der Schlesingen", Soldat unter dem Herrn Gubernator, (∞) 1621, 20. VI. Lisbeth, Tochter von Johann Bremmer von Körrenzig.

Funck, Hermann, von Korbach. Kind: Matthes, ~ 1616, 5. I. Pate: Matthes Steinmetz von Worms.

Fuchs siehe Dresseler.

Fustgen siehe Nagelschmit.

Gehener siehe Bauer, Simon.

---

[4]) „am St. Stephanitag."

[5]) „ist im Scharmutzel in der Gulichschen belagerung todblieben ante copulati onem."

Georg, David, von Kopenhagen, ∞ 1614, 16. X. Maria Peters, Hermanni Solms von Kassel Witwe.
Geretsen siehe Niclos.
Gerhard siehe Gruben.
Gerlach, Merten, von Berg. Kind: Katharina, ~ 1614, 14. IX. Pate: Katharina Nicolai Lotz Frau.
Gernhart, Georg, Chorwechter, Sohn von Gernhart von Bristat, ∞ 1617, 21. V. Katharina, Witwe von Henrich Hansman Chorwechter. Kinder: Maria, ~ 1618, 25. III. Paten: David Reinleins Frau. Hans Böner. Petrus. ~ 1620, 22. V. Paten: Petrus Raquet. Herman Karst. Hans Bachmans Frau. Drina Lucas von Kalbs Frau.
— (Gerndhard) siehe Lotz, Warmuth.
Gerstenberg, Clos, von Witzenhausen. Kind: Ludwig, ~ 1615, 14. VI. Pate: Cort von Huckander.
Gewandmach siehe Scheffer.
Gilbert, Johann Henrich, von Dienheim in der Pfalz, Soldat im 14. Füs.-Reg. Generalmajor von Kling (1789 im Inf.-Reg. Baron von Zedtwitz in Düsseldorf), Sohn von Johann Gilbert, ∞ 1789, 8. VII. Anna Katharina Rausch, kathol., von Selgersdorf, Tochter von Gottfried Rausch † und Gertrud Heiers. Kinder: Peter Heinrich. * in Hambach 1789, 15. XII. Johann Heinrich, * in Jülich 1796, 9. XII., † 1797, 1. I.
Gilles, Franz, aus Aachen, ∞ 1621, 15. IV. Gerdraut, Tochter von Matthes Mobach † aus Aachen.
Gillichs, Hans, Leinenweber, kathol., Sohn von Klaus Gillichs aus Pfalzdorf in Lothringen. ∞ 1639, 26. IV. Maria von der Heggken, Witwe des Simon von der Heggen †, Leinenweber und Bürger in Jülich.
Glock siehe Straub.
Göbel, Michael, Sohn von Johann Göbel und Maria Maraaretha Fetin in Gellershausen in Waldeck, ∞ 1795, 19. II. Anna Magdalena Büschgens, Tochter von Diederich Büschgens † und Eva Schleses in Schwanenberg.
Goldberg siehe Cleven.
Goldschmidt siehe Bauer.
Goll, Hans Jakob, von Straßburg, ∞ 1613, 4. VIII. Maria Fleischheuer, Tochter von Godhard Fleischheuer. Kinder: Maadalena, ~ 1614, 6. V. Paten: Lucas von Kalb. Walver Johann Fleischheuers Frau. Katharina, ~ 1615, 22. XI. Paten: Gutchen Hermann des Pfortners Frau.
Goltzheuer siehe Vaulus.
Goslar siehe Melchior.
Gracht siehe Krage.
Grein[6]), Lenhard, Demantschleifer aus Frankfurt, ∞ 1616, 25. IV. Anna, Tochter von Wilhelm Schwerste, Bürger in Sittard. Kind: Anna Gerdraut, ~ 1623, 12. III. Paten: Lenhard Mäßgen. Helchen Wilhelm Breuers Tochter von Linnich. Helchen N. Breuers Tochter von Sittardt. Wilhelm Schwert, Bürger in Sittard.
Gries, siehe Eilert.
Gruben, Daniel Albrecht, Sohn von Heinrich Wilhelm Gruben und Katharina Schafmann in Unna, ∞ 1790, 15. VIII. Helene Katharine Gerhard, Tochter von Johann Andreas Gerhard und Amalia Oehler in Jülich.
Grünewald, Johannes Heinrich, Apotheker und Kaufmann in Linnich, Sohn von Georg Friedrich Grünewald †, Bürgermeister und Stadtsenior in Menaeringhausen und Anna Elisabeth Junckermannin †, ∞ 1747. 4. IX. Anna Maraaretha Scheiblerinne, Witwe von Joh. Heinrich Flügel, † 1771. 21. XI., ▭ 24. XI.. 67 Jahre alt. Kinder: Anna Elisabeth, * 1748, 20. XII. Zacharias Johannes, * 1750, 28. III.
— siehe Flos.
von Gülich siehe Boehme, Kotzhausen.
Gundtlach siehe Lotz.
Gunther siehe Leiverckhaus, Karsthans.
Haeben siehe Schor.
Häßler siehe Weiße.
Haimbach siehe Blests.
Halfert siehe Henrichs von der Fastenau.
Hall, Hermann, „von der Lipp". Kind: Burchard, ~ 1611, 17. XI. Pate: Johann Burchart van Waltmannshaußen Kapitän.
von Hall siehe Kinckel.
Halmius, Ludwig, luth. Pfarrer in Stolberg, ∞ 1615. 30. VIII. Katharina, Tochter von Gerhard Beltz. Kinder: Zwillinge, ~ 1617, 25. VI. Konrad Isaak, Paten: Peter von der Heide. Christ Mommer. Anna Isaak Kalkberners Frau. Hans Jakob, Paten: Hans Radmacher. Abraham Kalkberner. Margaretha des Albertus Kotzhausen Frau.
von dem Ham siehe Klein.
(von) Hamel siehe Meier.
von Hansler siehe von Helmstat.
Hansman siehe Gernhart.
Harlingshausen siehe Cleven.
Harres, Valentin, aus Thüringen, ∞ 1619, 10. XI. Elisabeth Dehnen von Hattingen.
Hars siehe Weiert.
Haß siehe Trostorv.
von Hasselt siehe Kerren.
(von) Hatten siehe Rabensburg.
Hauto siehe Kribel.
von Haxhausen siehe Frick.
von der Heag(k)en siehe Gillichs, Kerren.
von der Heide siehe Halmius.
Heydorn siehe Paulus.
Heier siehe Gilbert.
Heilger siehe Noel.
Heimbach siehe Scheffer.
Heintz siehe Dinaman.
Heitman siehe Zimmler.
Heck siehe Vogt.
Hellebrand, Hans von Witzenhausen, ∞ 1611, 30. XI. Katharina, Witwe von Paulus Kesler. Kind: Hans Georg, ~ 1612, 12. VIII. Paten: Wilhelm des Gubernatoren Reitknecht. Georg Volgenandt.
Hellekessel siehe Schußler.
Heller siehe Klein.
im Helm siehe Kerren.
von Helmstat, ∞ vor 1613 Margaretha von Hansler.
Hempelmann, Nikolaus, aus der Graf Kolbschen Herrschaft Wartenberg, ∞ 1760, 29. VI. Anna Barbara Dietz, eines Soldaten Tochter.
Hengerlein siehe Kinckel.
Henck, Johann Daniel, Witwer, Apotheker in Heinsberg. Dimmissorial I. 1791, 3. V. Christine Philippine Busch, Tochter von Peter Busch † in Remscheid. Dimmissorial II. 1796, 23. X. Wilhelmine Karoline Luise Rosenhahn, Tochter von — von Rosenhahn † Regierungsdirektor in Laasphe in

[6]) 1616: „Grun, Bürger aus Frankfurt."

der Grafschaft Wittgenstein, Witwe von — Mentzel, Senior und Pastor zu Gorzow in Schlesien.

Hennichsen[7]), Diederich, Sohn von Jan Hennichsen † in Hausen, (∞) 1619, 6. X. Elsgen, Witwe von Hans Lukas † Sergeant unter Kapitän Weihe.

Johann Henrichs von der fastenau „im stift Ossenbruck", ∞ 1617, 27. IX. Helena, Tochter „Georgs in der Ruhe zu Quackenbruck". Kinder: Katharina, ~ 1616, 17. I. Paten: Johan Halfert zu Zerbst Frau. Wilhelmus, ~ 1617, 5. II. Pate: Lepart von Auckheim. Matthes, ~ 1619, 8. XII. Paten: Matthes von Wormbs. Johann Einhausen. Engel Wellmachers. Barbara, ~ 1621, 29. X. Paten: Michel Jungbluth. Barbara Bon. Maria des alten Jost Frau.

Henrichs siehe Duster, Kerren, Ludwigh, Weiert.

von Herff siehe Frauwenroth.

Herle siehe Minden.

Herman Jakob, aus Tübingen, ∞ Maria Elisabeth Schröder, „auf der Reise nach Holland begriffen". Kind: Johann Friderike Wilhelmine, * 1789, 17. III.

Herrenberger, Martin, aus Amtaehren in Sachsen, ∞ Barbara Sigelmeiers aus Frankental in der Pfalz, „auf der Reise nach Holland begriffen". Kind: Friderike Philippine, * 1794, 12. III.

Herstein, Philipp Jakob, von Friedberg. Kind: Abel, ~ 1617, 30. VII. Paten: Servatius Chio (?) von Kiern (?). Elias Landvogt von Melbach.

Hertzog[8]), Ludwig †, ∞ Anna Katharina Mangelde aus Eslingen in Württemberg. Kind: Konrad Ludwig, * 1746, 22. IX.

von der Heube siehe Rauwleder.

Hiele siehe Eilert.

von Hildesem siehe Franckeshoven.

Hoffmann, Johann, luth. Pfarrer in Düren, † vor 1623, 7. XII. Kinder: Johannes, ~ 1619, 9. IV.[9]). Paten: Junker Thom von Ellerborn, Herr zu Druff. Emund Schreiber. Gerhard Feustges Frau. Matthias, ~ 1623, 7. XII. Paten: Johann Meßmacher. Mattheis Koeflieg. Fiegen Lons.

Hofmeister, Chersten, aus Hessen, ∞ 1617, 18. VIII. Elisabeth, Tochter von „Cort Brecht Binnen fluth".

Holler, Joh. Friedr., Sohn von Joh. Adam Holler und Barbara Holler aus Teinbach, Amt Bocksberg in der Pfalz, ∞ 1783, 14. IX. Maria Gertrud Boeser, Tochter von Joseph Boeser und Ursula Boeser. Kinder: Johannes Peter, * 1784, 11. V. Ferdinand Wilhelm, * 1792, 13. XI., † 1749, 2. IV.

Holman siehe Klein.

von Hompesch siehe von Roth.

Honecker, Jakob, Sohn von Philipp Karl Honecker und Elisabeth Magdalena Fernrorin, aus Frankfurt am Main, Soldat im Graf von Nyssischen Inf.-Reg., ∞ 1789, 9. VIII. Maria Elisabeth Josepha Schwarz, kathol., Tochter von Philipp Schwarz † und Barbara Zweig.

Hottenbach siehe Friß.

(von) Huchelen siehe Schirholt.

Hütsch, Johannes, Witwer in Heinsberg, Sohn von Johann Hütsch † aus Klein Mahr und Anna Margaretha Röderin aus Mehrda bei Hersfeld an der Fulda. Dimmissorial 1797, 5. II. Margaretha Schmitz, reform., Tochter von Peter Schmitz † und Katharina Elisabeth Alsleben in Heinsberg [∞ in Heinsberg].

Huckander siehe Garstenberg.

Hulting siehe von der Wäge.

Hultzkam, Jost, Sohn von Jan Hultzkam von Ham, ∞ 1621, 17. V. Caspar, Tochter von Diederich Schuhmacher in Koslar.

Hunrod, Hans, von Hessen. Kind: Hans Georg, ~ 1612, 6. VI. Paten: Adam Henrich Gans Herr von Botlitz. Hans Georg von Pful.

Huns siehe Frantz.

Hupches, Gerhard, Sohn von Engel Hupches † in „Fusenack", ∞ 1621, 10. XII. Elisabeth, Tochter von Johann Bremmer von Korrenzich.

im roten Hut siehe Mick.

Jägers siehe Brückmann.

Jansen siehe Fell, Frowein, Classen, Reidner, Schendel.

Jeckel siehe Porter.

Jentz, Johann, aus dem Darmstädtischen, Jäger auf dem Haus Vercken, ∞ 1732, 30. V. Anna Maria Weinmar, reform., aus Nassau-Dietz.

Immendorf siehe Cleven, Neter.

Lambert von Inden, Sohn von Hans von Inden, ∞ 1617, 29. X. Katharina, Tochter von Henrich Kuhmis Bürger in Dahlen.

Josten siehe Frantz.

Jüngst siehe Roux.

Jungblut siehe Henrichs von der Fastenau.

Junckermann siehe Grünewald.

Kaf siehe Simon.

im kleinen Kaiser siehe Pfeiffer.

von Kalb siehe Bellarts, Fritz, Gernhart, Goll, Kerren, Kotzhausen, Porter, Ransch, Scheffer.

Kalkberner siehe Halmius, Kotzhausen, Kribel.

Kampf siehe Ransch.

Kannegießer siehe Kersch, Kotzhausen.

Capellen, Hans, aus Braunschweig[10]), Korporal, ∞ 1649, 11. VII. zu Linnich Katharina Viols, Tochter von Anton Viols in Linnich. Kind: Margaretha, ~ zu Linnich 1653, 7. IX. Paten: Heinrich Schuhmacher. Janna in der Linden.

Carl, Hans, Sohn von Hermann Carl in Wonsdorf in Braunschweig, (∞) 1620, 19. VII. Maria, Tochter von „Hans der Woerdt von Nodtlin" †.

— siehe Klein.

Karst siehe Gernhart.

Karsthans, Johann, von Mengerthausen. Kind: Katharina, ~ 1614, 25. XII. Paten: Bartel Gunder. Gerhartschen Dietrich van Mülhems Tochter.

Karten siehe Blasberg.

Karthaus, Peter Niklas, Sohn von Joh. Henrich Karthaus und Maria Katharina Wellenbeck, „aufm Filde" Kirchspiel Radevormwalde, ∞ 1791, 15. V. Margaretha Oeler, Tochter von Joh. Pet. Oeler † und Maria Magdalena Welcker. Kinder: Anna Magdalena Friderike, * 1792, 17. III., † 1794, 1. III. Ida Henriette und Marie Katharine, * 1794, 21. III. (Marie Katharine, † 1795, 5. VII.). Johanna Marie Dorothee, * 1796, 23. X.

(Fortsetzung folgt.)

[7]) „findt nicht copuliert."

[8]) Als ihr Mann, ein Gefreiter „im Damnitzischen Regiment Sr. Röm. Kais. Majestät" auf einem Kommando gefallen ist, reist sie zurück in die Heimat und kommt in Linnich nieder.

[9]) Dienstag nach Quasimodogeniti.

[10]) „nechst bei Ghettingen".

Ahnentafel des Professors, Schriftstellers und Dichters Ernst Moritz Arndt.

Bearbeitet von Peter von Gebhardt.

Die Herkunft der Familie Arndt ist nach wie vor ungeklärt. Auf Rügen — wo der Name Arndt auch sonst frühzeitig vorkommt — machte sich der Urgroßvater des Probanten ansässig: Andreas (8), der, bevor er in Putbus Schäfer wurde, als Korporal in schwedischen Diensten gestanden haben soll. Seine Ehefrau, eine Bauerntochter aus der Putbuser Gegend, ist nicht einmal dem Namen nach bekannt.

Andreas' Sohn, Ludwig (4), folgte im Berufe seinem Vater nach. Der vierte seiner sechs Söhne, Ludwig Nicolaus (2), wurde der Vater des Probanten. Nachdem er seiner Kenntnisse wegen vom Grafen von Putbus zum Heidereiter ernannt worden war, machte er sich seinem Herrn, der während des Siebenjährigen Krieges General-Intendant der schwedischen Armee war, als Schreiber so nützlich, daß er nach Kriegsende die Inspektion der Schoritzer Güter übenehmen durfte. Aus seiner Ehe mit der Krügerstochter Eleonore Dorothea Schumacher (3) gingen zehn Kinder hervor, deren drittes Ernst Moritz (1) war. Mit ihm und seinem Bruder beginnt der Aufstieg des Geschlechtes zu einer Höhe, über die nur er selbst hinausragt.

Ernst Moritz Arndt (1) schloß seine erste Ehe in Greifswald am 23. II. 1801 mit Charlotte Marie Quistorp (* Greifswald 1780), einer unehelichen, doch anerkannten Tochter des Professors der Naturgeschichte und Ökonomie Dr. med. Johann Quistorp (* Rostock 3. XI. 1758, † Greifswald 22. VII. 1834). Dieser Ehe entsproß nur ein Sohn, Carl Moritz, der in Bad Bertrich (Mosel) am 28. VI. 1885 als Oberförster (zuletzt in Hambach und Wittlich) starb. Von seinen vierzehn Kindern pflanzten 4 Söhne und 2 Töchter das Geschlecht fort. Heute blüht im Mannesstamme nur noch die Linie des dritten Sohnes Arno Willibald, der als kgl. preuß. General der Infanterie und Gouverneur der Festung Metz am 16. IX. 1885 in den preußischen Adelsstand erhoben wurde. Die aus seiner in Trier am 10. X. 1863 mit Katharina Elisabeth Charlotte Linz (kath.) geschlossenen Ehe hervorgegangenen Kinder folgten im Glaubensbekenntnis der Mutter. Eine jüngere Schwester des Generals, Charlotte (* Hambach 30. XI. 1843, † Partenkirchen 28. IX. 1910), heiratete in erster Ehe Trier 29. XII. 1871 Emil Heinrich Bernhard Jacobson (* Königsberg i. Pr. 7. VIII. 1832, † Frankfurt (Oder), 25. III. 1873, Sohn des Professors Dr. jur. an der Universität Königsberg Aaron [Heinrich Friedrich] Jacobsen u. s. E. Wilhelmine Henriette Levisohn), in zweiter (in Frankfurt, Oder?) 4. XII. 1875 den in Berlin am 7. IX. 1899 als Rentner verstorbenen Georg Fabian. Aus der ersten Ehe stammt Nanni Elsbeth Antonie Dorothea Jacobsen, später Fabian (* Frankfurt 3. XII. 1872), Adoptivtochter ihres Stiefvaters, ∞ Berlin 3. VI. 1893 General der Infanterie Hans von Seeckt.

Die zweite Ehefrau des Freiheitsdichters wurde zu Berlin am 17. IX. 1817 eine Halbschwester Friedrich Daniel Schleiermachers: Anna Marie Louise (Nanni) Schleiermacher (* Breslau 18. II. 1786, † Bonn 16, ▭ 19. X. 1809). Von den sieben Kindern aus dieser zweiten Ehe pflanzte nur der Sohn Hartmuth den Namen fort, der jedoch in der nächsten Generation erlosch. Die Nachkommen von Hartmuts Töchtern leben z. T. in den Vereinigten Staaten von Amerika. —

Schrifttum. E. M. von Arndt: Geschichte des Geschlechts Arndt. Köln 1898. — Victor Loebe: Stammtafel des Dichters der Freiheitskriege Ernst Moritz Arndt. Putbus 1914. — Gülzow: Ernst Moritz Arndt und Stralsund. Stralsund 1922. — Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Briefadeligen Häuser. Jg. 1, 1908 — 3, 1909; 5, 1911; 6, 1912. — Über Quistorp vgl.: Deutsches Geschlechterbuch. Bd. II. Görlitz 1904, Bd. 40, 1923, S. 259. f. und: Unser Pommerland. Jg. 11, Stargard 1917, H. 2. — Eine Stammfolge Arndt soll im 62. Bde. des „Deutschen Geschlechterbuches erscheinen.

1. **Arndt,** Ernst Moritz. * Schoritz auf Rügen (Kb. Garz) 26., ~ 28. XII. 1769, † Bonn 29. I., ▭ 1. II. 1860, Dr. phil., Professor an der Universität Bonn, vaterländischer Schriftsteller und Dichter.

∞ Garz 10. IV. 1769

2. **Arndt,** Ludwig Nikolaus, * Putbus 3. VII. 1740, † Trantow im Sommer 1808, 1765 aus der Leibeigenschaft entlassen, gfl. putbusscher Heidereuter, Inspektor der Schoritzer Güter auf Rügen, Pächter (1776) von Dunsevitz und Ubichel, von Grabitz und Bresen am Meer (1782), von Löbnitz bei Stralsund (1786 bis 1804);

3. **Schumacher,** Friederike Wilhelmine Eleonore Dorothea, ~ Lanken (Granitz) 13. X. 1743, † Löbnitz b. Barth 14. I. 1804, ▭ Kenz b. Barth 17. I. 1804.

∞ II. . . .

4. **Arnd,** Ludwig, * (Putbus) 23. I. 1684, † . . . 24. V. 1758, Schäfer zu Putbus und Darsebrand (Rügen);

5. **Subklev,** Anna, * Zargelitz, Ksp. Zirkow, 1699 (? 1700), † Posewald (?) 24., ▭ 28. I. 1794.

6. **Schumacher,** Nikolaus, † Lanken (Granitz) 16. X. 1762, Landmann und Krüger daselbst;

∞ . . .

7. N. N., † Lanken 14. III. 1759.

∞ . . .

8. **Arnd,** Andreas, Schäfer in Putbus, vorher angeblich schwedischer Korporal;

9. N. N., Bauerntochter aus der Gegend von Putbus.

I. II. III. IV.

Kleine Mitteilungen.

Erlesenes.

„Den Kindern."

„.... und sollt einst wissen,
Daß dieses Lebens süßer Atem,
Daß dieses Herzschlags liebes Eigentum
Nur Lehen ist, u. daß durch euer Blut
Vergangenheit u. Ahnenerbe
und fernste Zukunft rollt,
und daß für jedes Haar auf eurem Haupt
Ein Kampf, ein Weh, ein Tod gelitten ward ...."

Hermann Hesse.

Register aus dem alten Grundbuche der Gemeinde Valbert i. W. von 1709 im Archive des Grundbuchamtes des Amtsgerichtes zu Meinerzhagen i. W.

A.

	Seite
Johann Peter Alte	20, 22
Caspar Abel	206
Degenhard Abel	130
Abel (pet. C.)	84

B.

p. A. Willi Borchers	30
Peter Caspar Boucke	10
Adam Bremer	23
Bernhard Bremer	23
Degenhard Budde	63, 75
Georg Berlinghaus	120
Caspar Hendrik Brockmann	184
Johannes Boucke	187, 177
Barthold Budde	189
Jod. Diedr. Baberg	6 A 7
Caspar Bernhard Bremer	39
Henrick Bräucker	196
Caspar Christian Busch	210
Joh. Casp. Bose(nich?)	210
Diedrich Budde	184
Casp. Hendrick Brauck	184
Joh. Peter Braucker	217
Georg Budde	207

C.

Caspar Degenhard Cramer	43, 18
Degenhard Peter Crummenerl	15, 67
Joh. Caspar Crummenerl	184, 67
Peter u. Hendrick Cramer	125
Caspar Cramer	143, 211
Christian Crummenerl	165
Joh. Peter Crummenerl	1, 50, 195
Caspar Crummenerl	15, 178, 184
Georg Crummenerl	146
Mathias Clarenbach	?
Cathar. Elisabeth Cohm	105
Joh. Hermann Cohm	105
Crummenerl	198
Crummenerl	150

D.

Ww. Johan. Herma Drees	130
Caspar Hendrich Drees	135
Joh. Peter Drees	135
Caspar Degenhard Drees	174
Jörgen Drees	170, 208
Bernd Drees	130
Joh. Caspar Drees	197
Gottl. Dieck	13

E.

Hendrick Eckmann	106
dessen Erben:	
Peter Georg Eckmann	106
Johannes Eckmann	107
Johann Peter u. Rotger Eckmann	122
Johannes u. Johann Peter Eckmann	132
Johann, Peter Eckmann, Rotger u. Peter Eckmann	126
Johannes Eckern	129
Johann Diedrich Echterhage	179
Johann Henrich Eckmann	128
Hendrich Eyringhaus	49
Johann Friedrich Engelbert	204
Johann Peter Engelbert	204
Joh. Caspar Eckmann	120
Peter Georg Eckmann	128

F.

Philip. Frick	53
Caspar Peter Franke	94
Johannes Funke	103, 183
Friedrich Peter Flucht	31, 50
Caspar Flucht	170
Johan. Bernhard Flucht	181
Peter Fittig	19
Johan. Peter Flucht	24, 27, 36
Joh. Caspar Francke	15
Friedrich Flucht	41
Joh. Peter Flucht	209

G.

Henrich Grote (Grole?)	133
Johann Peter Greve	21
Peter Dietrich Greve	148
Johann Jörgen Greve	205
Theodosius Gockel	161
Johann Peter Groote	26, 69
Moritz Caspar Christian Groote	28
Johann Peter Greve	186
Peter Grote	78
Christian Gruper	86
Peter Christoph Gruper	86
Jörgen Groote	79
Tönnis Groote	113
Johannes Peter Greve	141
Johann Peter Groote	173
Caspar Jörgen Groote	183
Henrich Greve	120
Peter Henrich Grupe	65
Jörgen (Georg) Groothe (Grothe)	105
Anthon Grothe	119
Herman Grupe	105
Joh. Caspar Grothe	64
Caspar Peter Grothe	57
Grünewald	190
Christian Grote	132
Peter Greve	207
Matthias Göter	154
Grote	143
Joh. Pet. Greve	147, 156, 205
Fritz Germinghauß	114
Wilh. Germinghauß	115

H.

Joh. Peter Hengstenberg	78
Jörgen Honingmerger	15
Jörgen Haase	51
Joh. Wilh. Haase	99
Ferdinand Hund	130
Caspar Haase	157
Peter Heine	188
Johann Friedrich Engelhard vorm. Herkel (?)	204
Joh. Friedr. Höver	154
Joh. Pet. vom Hofe	184
Joh. Died. Heedfeld	137
Matthias Höver	154
Casp. Degenhard Höver	27
Diedr. Higgeman	74
Casp. Diedr. Higgemann	74

J.

Joh. Peter Ihne	33, 101, 105
Christian Jungermann	137
Joh. Peter Jungermann	51
Wwe Caspar Juncker	115, 138
Christ. u. Diedr. Wilh. Jungermann	137
Wwe Ihne	102
Johannes u. Johann Peter Ihne	153
Eberhard Ihne	33
Henr. Peter u. Peter Georg Ihne	150
Christian Wilh. Juncker	109
Eberhard Ihne	33

K.

Joh. Caspar Kleine	78
Wwe Klute	30
Caspar Klaucke	37, 38
Pantel Kleine	56
Wwe Caspar König	88
Johann König u. dessen 6 Kinder	92
Wwe Tönnis König	93
Joh. Peter König	97
Heinr. Peter Kriegskotte	182
Joh. Peter Klaucke	25
Peter Gottlieb Klaucke	98
Hendrich Kniese	133
Joh. Bernhard Köller	139
Caspar Peter Klaucke	209
Christian Kollers	194
Peter Jörgen Kollers	194
Peter Jörgen Kamp	196
Caspar Christian Katakerler (?)	132
Caspar Knocke	32
Caspar Jörgen König	63
Joh. Pet. Köhne	177
Johann Kreiskopp	123
Joh. Hch. Klaucke	209
Johann Kübbe	138
Peter Koller	175
Jos. Kreil	39
Elisabeth Catharina Klüte	30
Anna Gertraud Klüte	30
Johann Peter Klüte	30
Maria Catharina Klüte	30
Gerhard Klüte	30
Henrich Klüte	30

L.

Joh. Christ. Langenohl(k?)	182
Joh. Jörg. Langenohl	208
Hendrich Luck	206
Joh. Casp. Luck	13 u. 206
Johan Christ. Langenohl	182
Johan Herm. Lohme	105
Casp. Luck	22, 85
Reinhard Luck	36
Gottlieb Luck	85
Johannes Luck	38
Johan Diedr. Lichtringhaus	112
Joh. Pet. Lohme	160
Bernhard Lenkemper (Lynkemper)	191
Pet. Jörgen Lüßebrink	202
Hendr. Lüßebrink	13
Gebrüder Luck	13
Casp. Langenohl	10
Casp. Diedr. Lusebrink	172
Peter Lück	27
Joh. Henrich Langenohl	177
Peter Casp. Lück	136
Heinr. Pet. Lüsebrink	147
Joh. Pet. Lüsebrink	147

M.

Joh. Pet. Marcus	69
Peter Georg Marcus	69
Degenh. Marcus	208
Joh. Pet. Müller	204, 206½
Joh. Wilh. Müller	206½
Theodor Müller	64
Pantel u. Jörgen Mölhoff	9
Pet. Christ. Mölhoff	9
Casp. Jörgen Marcus	16
Diedrich Mohler	27
Joh. Wilh. Müller	33, 206½
Andr. Meister	40
Wilh. Mölhoff	48
Wittibbe Müller	58
Wittibbe Henrich Müller	65
Wennemar Mölhoff	74
Tonnis Mohler	87
Joh. Pet. Degenh. Marcus	90
Casp. Jörg. u. Joh. Casp. Pet. Marcus	90
Casp. Hendr. Muller	96
Casp. Mohler	96
Christ. Marcus	108, 111, 136
Johannes Marcus	108
unmündig Reinhard Marcus	118
Gottfr. Henr. Machler	154
Caspar Müller	186
Diedr. Mohler (Mahler?)	123
Joh. Casp. Müller	58
Wwe Jacobus Marcus modo Joh. Casp. Marcus	119, 180
Hendrich Mohler	151
Wwe Gottfr. Henrich Mohler	151
Peter Marcus	161, 183
Jörgen Mölhoff	201
Joh. Pet. u. Joh. Casp. Müller	206½
Wwe Joh. Pet. Marcus	69
Herm. Pet. Mölhoff	82
Joh. Pet. Marcus	94, 136
Casp. Möhler	90
Casp. Diedr. Mülhoff	174

N.

Joh. Diedr. Notjunge	83
Peter Nölling	104
Joh. Pet. Niggemann	162
Jörgen Niggemann modo: Casp., Anna Christina u. Joh. Pet.	34

Seite

Died. Niggemann 74
Casp. Niggemann 34

P.

H. D. Pollmann 33
Henerious Panne 100
Casp. modo: Christ. Plate 206½
Peter Plate 171
Franz Bernh. Plate 183
Joh. Peter Pange 179
Joh. Pet. Pfennig 44
Joh. Christ. Platten 193

R.

Pet. Jörgen Reineckus 57
Joh. Peter Reineckus 25
Caspar Rötelmann 144
Casp. Hendr. Rötelmann 130, 188
Gerh. Degenh. Rötelmann 161
Gottlieb Rötelmann 144
Johannes Rötelmann 134
Caspar Rötelmann 180
Casp. Leop. Rötelmann 188

Sch.

Caspar Schulte 210
Wwe Sonnecken 19/17 1878 ohne Nr.
Friedrich Schulte 204
Caspar Schopmann 133
Friedrich Schulte 204
Joh. Pet. Schürmann 25
Joh. Schönenberg, Pastor 208
Christ. Siederhop 44
Joh. Pet. Schürmann 44
Engelbert Stutte 193
Joh. Henr. Schröder 38
Joh. Schopmann 17
Rudolph Schmale 30
Wilh. Schröder 30
Joh. Pet. Schumacher 97
Christ. Stute 174
Joh. Henr. Schröder 39
Pantel Staderhop 44
Casp. Adam Schurmann 26
Casp. Schurmann 73
Joh. Hendr. Schumacher 45
Peter Sinderhop 47
Caspar Sönnecken 49
Joh. Pet. Christ. u. Jörgen Stute 52
Franz Bernh. Stamm 55
Joh. Casp. Schmid 60
Pantel Stute 61
Tönnis Schopmann 17
Joh. Pet. Schopmann 17
Joh. Pet. Sönnecken 62
Teves Sönnecken 71
Peter Schröder 77
Tonis aufm Siepen 82
Joh. Jörgen Schopmann 116
Joh. Jörgen Schickhaus 89
Joh. Sönnecken 91
Hendr. Schumacher 103
Engelb. Schulte 110
Casp. Reinh. Schopmann 146
Joh. Casp. Sönnecken 196
Joh. Pet. Schulte 175
Joh. Pet. Schumacher 175
Joh. Pet. Schulte 176
Joh. Pet. Schickhaus 176
Wwe Schulte 177
Christ. Strup 190
Peter Stute 193
Joh. Conrad Sinderhop 199
Casp. Schopmann 24
Pet. Schmale 58, 212
Pet. Joh. Schreiber 19, 166

Hannover.

Seite

Joh. Casp. Schopmann 147
Peter Schopmann 186
Joh. Pet. Schürmann 44
Casp. Schnüttgen 163
Christ. Schulte 203

T.

Joh. Türck 193
Tonnis Türck 186
Casp. Türck 142, 185
Rud. Türck 1
Joh. Casp. Türck 2, 3, 4, 5
Wwe Casp. Türck 12
Joh. Peter Türck 13
Arn. Joh. Türck 41
Wwe Töhner 68
Joh. Jörgen Töhner 127
Joh. Rötger Töhner 124
Johannes Turck 193
Jörgen Turck 159, 168
Joh. Peter Turck 144
Joh. Casp. Turck 54, 142
Gottlieb Turck 199

V.

Joh. Casp. u. Henr. Christ. Volmerhausen 64
Joh. Henr. Volmerhausen 46, 197
Joh. Peter Volmerhausen 95
Degenh. Volmerhausen 131
Joh. Casp. Volmerhausen 132
Ricus Volmerhausen 168
Caspar Vedder 140
Jörgen Vedder 145
Casp. Vernholtz 167
Wilh. Volmerhausen 76
Casp. Degenh. Vernholtz 166
Joh. Jörgen Vernholtz 178
Joh. Pet. Volmer 194
Joh. Pet. Vedder 56
Degenh. Volmer 194
Joh. Jörgen Volmerhausen 84
Rud. Vedder 56
Joh. Pet. Volmerding 131
Pet. Casp. Volmer 147
Joh. Peter Vernholtz 140
Joh. Casp. Vernholtz 167
Joh. Volmerhaus 182
Degenhard Volmerhaus 208
Peter u. Caspar Volmer 132
Caspar Volmerhaus 132
Johan Vedder 13

W.

Anthon Westebbe 33
Pet. Casp. Westebbe 30
Casp. Carl Peter Wever 14
Küster Joh. Casp. Wever 29
Jörgen Winterhoff 147
Jost Adam Westebbe 35
Wwe u. Casp. Westebbe 42
Joh. Herm. Wever 54
Degenh. Williger 66
Gobel Wittkop 72
Pet. u. Joh. Winterhoff 76
Jörgen Winterhoff 155
Joh. Pet. Witscher 193, 200
Henrich Witscher 195
Joh. Pet. Wittkopp 206
Degenh. Wittkop 164
Joh. Casp. Wittkop 78
Joh. Wilh. Wocste 39
Anton Westelbe 33
Wever 33, 96, 190
Peter Casp. Wever 33, 213
Petrus Wever 208
Ricus Williger in Ebberg 208

Architekt Gust. Alb. Grote.

Die Bürgerliste von Eberswalde aus dem Jahre 1724. — Im Stadtarchiv Eberswalde liegt als wichtigste Quelle für die Familiengeschichte das Bürgerbuch. Es enthält außer dem Wortlaut verschiedener Eidesformeln die Aufzeichnungen über die Bürgerrechtserwerbungen aus den Jahren 1724—1833 (mit Angabe des Geburtsortes der Neubürger). Die Einleitung dieser Eintragungen bildet eine Bürgerliste, die die Überschrift führt: „Namen und Proffession derjenigen Magistrats-Personen und Bürgern, welche im Januario des 1724 Jahrs hier wohnhaft gewesen." Die Liste enthält Familiennamen, Vornamen und Beruf des Bürgers, ferner das Jahr der Einbürgerung. Statt der zeitlichen Anordnung im Original ist in der folgenden Wiedergabe dieser Liste die alphabetische Reihenfolge gewählt. (Erwähnt sei noch, daß das Staatsarchiv Berlin-Dahlem ein Eberswalder Erbregister aus dem Jahre 1573 aufbewahrt, in dem fast die gesamte Bürgerschaft namentlich aufgeführt wird. Die Kirchenbücher von Eberswalde beginnen 1634.)

Altenkrüger, Andreas, Tischler, 1702;
Arrent, Hans, Bäcker, 1683;
Arrent, Peter, Bäcker, 1705;
Arrent, Joachim, Tuchmacher, 1713;
Arrent, Gottfried, Bäcker, 1714;
Arrent, Friedrich, Tuchmacher, 1714;
Arrent, Samuel, Tuchmacher, 1716;
Auveillon, . . ., Cons. dirig., 1703;
Beator, Hans, Taglöhner, 1703;
Belitz, Bartell, 1694;
Benicke, Albinus, Taglöhner, 1699;
Bergemann, Jobst, Barbier, 1711;
Bernicke, Christian Ludwig, Schuster, 1709;
Betke, Christian, Tuchmacher, 1671;
Betke, Daniel, Tuchmacher, 1707;
Betke, Gottfried, Tuchmacher, 1710;
Blanckenfeld, Christian, Taglöhner, 1690;
Blankenfeld, Daniel, Leineweber, 1719;
Bommert, Ertmann, Tuchmacher, 1706;
Borchart, Georg, Schneider, 1720;
Bornicke, Johann Gottfried, Schuster, 1723;
Bredo, Michel, Taglöhner, 1688;
Bredo, Hans, Taglöhner, 1694;
Brennicke, Christian, Drechsler, 1699;
Bruno, Peter, Taglöhner, 1704;
Bugge, Andreas, Schuster, 1721;
Buttner, Johann Christian, Bäcker, 1720;
Candler, Ertmann, Kürschner, 1704;
Daberko, Daniel, Radmacher, 1717;
Darrert (?), Jean, Gerber, 1722;
Ditmar, Ertmann, Schneider, 1688;
Dobritz, Friedrich, Accise-Einnehmer, Senator, 1685;
Drees, Daniel, Radmacher, 1701;
Duno, Georg, Schmied, 1710;
During, Johann Philipp, Materialienhändler, 1720;
Ebert, Michel, Tischler, 1709;
Eichholz, Bartel, Taglöhner, 1703;
Einert, Christian, Tuchscherer, 1688;
Einert, Christian, Tuchscherer, 1716;
Fidler, Johann Christoph, Glaser, 1704;
Fischer, Johann Christian, Schuster, 1699;
Fischer, Gottfried, Schuster, 1711;
Francoeur, s. Müller.
Fuchs, Christian, Tuchmacher, 1693;
Fuchs, Christian jun., Tuchmacher, 1722;
Gehre, Hans Christoph, Weißgerber, 1701;
Gelsdorf, Michel, Meier, 1714;
Gerhart, Christian, Meier, 1711;
Gericke, Adam, Leineweber, 1694;
Gewert, Martin, Schuster, 1698;
Gollmitz, Gottfried, Tuchmacher, 1716;
Grawert, Jacob, Grobschmied, 1701;
Gribe, Joachim, Nadler, 1722;
Grise, Johann Christoph, Tischler, 1707;
Grote, Michel, Tuchmacher, 1721;
Gruneberg, Baltzer, Taglöhner, 1698;
Gurge, Christian, Tuchmacher, 1715;
Gurist, Gottfried, Leineweber, 1700;
Hampe, Matthias, Taglöhner, 1722;
Harney, Joachim, Grobschmied, 1712;
Haupt, Peter, Tuchscher, 1712;
Hechold, Christian, Schuster, 1709;
Heill, Christoph, Tuchmacher, 1691;
Heil, Johann, Tuchmacher, 1711;
Heil, Daniel, Tuchmacher, 1720;
Heil, Adam, Tuchmacher, 1723;
Heller, Peter, Tuchmacher, 1683;

Heller, Samuel Ertmann, Tuchmacher, 1711;
Herold, Martin, Schuster, 1685;
Herold, Johann Ertmann, Maurer, 1716;
Hiller, Martin, Tuchmacher, 1690;
Hiller, Friedrich, Tuchmacher, 1704;
Hubener, Joachim, Schneider, 1713;
Hubener, Martin, Fuhrmann, 1717;
Isaac, Samuel, Jude, 1702:
Jager, Johann Andreas, Töpfer, 1707;
Kayser, Christian, Fuhrmann, 1717;
Kehrwider, Johann Ertmann, Hutmacher, 1722;
Kercko, Tobias, Schuster, 1716;
Klaperbeen, Christian, Tischler, 1706;
Kosse, Martin, Fuhrmann, 1711;
Kracht, Daniel, Schlächter, 1698;
Krüger, Christian, Brauer, 1713;
Kubler, Christoph, Taglöhner, 1706;
Kubler, Christoph, Taglöhner, 1713;
Kuntzel, Christian Friedrich, Leineweber, 1715;
Kuntzel, Christian, Tuchmacher, 1722;
Kupfer, Peter, Ackermann, 1716;
Lange, Daniel, Töpfer, 1716;
Leisenberg, Johann Heinrich, 1722;
Leppin, Joachim, Fuhrmann, 1720;
Lindener, Georg, Schuster, 1683;
Ludecke, Samuel, Kleinschmied, 1690;
Lüdecke, Georg, Gottlieb, Leineweber, 1706;
Ludicke, Michel, Bader, 1723;
Ludewig, Christian, Seiler, 1714;
Marcus. Samuel, Jude, 1703;
Margraff, Franz, Leineweber, 1708;
Matthes, Hans Georg, Taglöhner, 1703;
Mehlan, Gabriel, Grobschmied, 1721;
Meißner, Gottfried, Fuhrmann, 1707;
Mendel, Adam, Maurer, 1714;
Mertens. Christian, Schuster, 1713;
Meyer, Rudolf, 1710:
Meyer, Salomon, Tischler, 1710;
Miers, Christian, Accise-Einnehmer, 1713;
Mödel, Georg, Böttcher, 1713:
Müller, Johann Philipp, Schlächter, 1688;
Müller, Johann Georg, Schneider, 1702;
Müller, Johann Andreas, Leineweber, 1721;
Müller oder Francoeur, Peter, Plandeur, 1723;
Müller, Christian, Schneider, 1723;
Musme, Andreas, Schuster, 1701;
Nausch, Gottfried, Fuhrmann, 1719;
Neumann. Elias, Taglöhner, 1702;
Niete, Elias, Tuchmacher, 1681;
Niete, Christian, Tuchmacher, 1717;
Niete, Daniel, Tuchmacher, 1722;
Normann, Carl, Taglöhner, 1697;
Parman. Jacob, Tuchmacher, 1719;
Peter, Abraham, Böttcher, 1695;
Peter, Gottfried, Böttcher, 1721;
Petsch. George, Schlächter, 1713;
Pissarius, Johann, Leineweber, 1722;
Prant, Johann, Tuchmacher, 1708;
Racho, Andreas, Bäcker, 1715;
Ramm, Georg, Bäcker, 1695;
Regenbreiser, Michael, Schuster, 1717;
Refeld, Hans, Taglöhner, 1706;
Retzel, Hans Caspar, Schneider, 1690;
Reutz, Friedrich, Schuster, 1700:
Ricke, Matthes, Taglöhner, 1723;
Richter, Caspar, Kupferschmied, 1693;
Rochler, Johann, Maurer, 1709;
Rosicke, Johann Georg, Nagelschmied, 1713;
Ruder, Christian, Schneider, 1703:
Ruder, Conrad, Zimmermann, 1707;
Ruhlich, Christian, Schuster, 1690;
Ruslus (?). Samuel, Ackermann, 1698;
Schelle, Johann Arrent, Kupferschmied, 1710;
Schiele, Joachim Ernst, Schneider, 1708;
Schildner. Johann Friedrich, Tuchmacher, 1718;
Schilik, Barthe, Leineweber, 1701;
Schleich, Daniel Friedrich, Apotheker und Cämmerer, 1719;
Schlötter, Johann Friedrich, Brauherr u. Senator, 1715;
Schmit, Hans Siegmund, Taglöhner, 1706;
Schmit, Peter, Zinaeler, 1716:
Schramm, Niclas, Sattler, 1693;
Schramm. Daniel Christoph, 1717;
Schuke, Johann, Tuchmacher, 1715;
Schultze, Martin, Schneider, 1720;
Schwartz, Martin, Taglöhner, 1715;
Seidenburg, Samuel Friedrich, Tuchmacher, 1711;
Seidenburg, Carl Christoph, Senator, 1717;
Seltenreich, Christian, Tuchmacher, 1701;
Sigfrid, Christian, Tuchmacher, 1717;
Stawemann, Jacob, Weinmeister, 1699;
Steffen, Johann, Schuster, 1709;
Stein, Joachim Jacob, Sec. et Sen., 1715;
Sucro, Peter, Zimmermann, 1695;
Sucro. Georg, Zimmermann, 1722;
Tiefenbach. Reichardt, Tuchmacher, 1707;
Tumirnichts. Christoph, Bader, 1696;
Ulrich, Christian, Pantoffelmacher, 1702;
Ulrich, Christian, Leineweber, 1715;
Valet, Borchardt, Fuhrmann, 1718;
Wagener, Daniel, Leineweber, 1709;
Walter, Christian, Materialist, 1722;
Watter, Jacob, Kupferschmied, 1717;
Weber, Johann, Kleinschmied, 1704;
Wegener, Martin, Tuchmacher, 1680;
Wegener, Daniel, Tuchmacher, 1693;
Wegener, Johann Christoph, Tuchmacher, 1712;
Wegener, Peter, Grobschmied, 1713;
Wegener, Daniel Gottlieb, Tuchmacher, 1716;
Wegener, Samuel, Tuchmacher, 1718;
Weger, Michel, Leineweber, 1694;
Weiße, Hans Georg, Schlächter, 1712;
Wetzel, Michel, Taglöhner, 1689;
Wetzel, Daniel, Leineweber, 1716;
Wilhelm, David, Strumpfstricker, 1714;
Wilke, Gottfried, Tuchmacher, 1717;
Winkler, Jacob, Taglöhner, 1703;
Wittmann (Willmann?), Johann Christoph, Weißgerber, 1707;
Wolf, Daniel, Schuster, 1689;
Wolf, Michel, Vice-Cämmerer, 1701;
Wolf, Michael, Maurer, 1710;
Wolf, Friedrich, Consul, 1716;
Zieritz, Hans Georg, Schuster, 1705;
Zorner, Hieronimus, Handschuhmacher, 1699;
Zosse, Jacob, Schuster, 1694;
Zosse, Johann Friedrich, Tuchmacher, 1704.

K. Meyerding de Ahna.

Schloß Amboten in Kurland, ein deutsches „Einwanderer-Nest". — Die Einwanderung aus dem Mutterlande in die älteste deutsche Kolonie „Livland" ist in verschiedene Perioden einzuteilen, von denen die in vieler Hinsicht merkwürdigste um die Mitte des 18. Jahrhunderts beginnt und etwa bis in die dreißiger Jahre des 19. Jahrhunderts andauert. Waren es zuerst die Geistlichen und die Ordensritter mit ihrem Anhang gewesen, denen sich Kaufleute und Handwerker anschlossen, die der „Drang nach Osten" dorthin führte, so sind es im 18. Jahrhundert hauptsächlich Handwerker, die in großer Zahl aus Thüringen, Schlesien, Ostpreußen usw. „ostwärts" ziehen und besonders Kurland geradezu überfluten. Die strengen Zunftgesetze[1]) erschwerten die Niederlassung nicht nur in Mitau, Riga, Dorpat, Reval, sondern auch in den kleineren baltischen Städten. Daher bleiben die meisten Einwanderer als „Bönhasen" auf dem Lande und suchen ihr Fortkommen auf den großen Besitzungen des Adels, entweder im „Hofe" selbst, oder mit Erlaubnis des „Erbherrn" auch in einem „Bauergesinde"[2]). Erwerbsmöglichkeiten müssen offenbar leicht zu finden gewesen sein, denn die Handwerker lassen sich fest nieder, gründen einen Hausstand, und oft harren zwei oder auch drei Generationen einer Familie in demselben „Gebiete"[3]) aus, um erst später nach Lockerung des Zunftzwanges allmählich das flache Land zu verlassen und in die Städte überzusiedeln. Hier geht's vielen so gut, daß sie ihre Kinder in eine höhere Gesellschaftsschicht aufrücken lassen können, und so die Vorfahren mancher „Literatenfamilie"[4]) werden. Charakteristische Beispiele dafür

[1]) Die Zunftgesetze verlangten u. a. den Nachweis „ehelicher Geburt" und „freier deutscher Abstammung". Zu diesem Zweck mußte man vom Magistrat des Heimatortes einen „Geburtsbrief" beibringen, was für den Einwanderer immer mit Schwierigkeiten verbunden, oft überhaupt unmöglich war. Unehelich oder von „undeutschen" (lettischen) Eltern Geborene wurden von den Handwerksämtern nicht aufgenommen, auch konnten sie in den Städten das Bürgerrecht nicht erlangen. Im Kirchenbuch Amboten sind mehrere Fälle von Heiraten mit einer „Freigelassenen" d. h. einer gewesenen lettischen „Leibeigenen" verzeichnet. Die Leibeigenschaft wurde in Kurland 1818, in Livland 1819 aufgehoben.

[2]) „Bauergesinde" = Bauerhof. [3]) „Gebiet" = Gutsbezirk.

[4]) „Literaten" nennt man im Baltikum Deutsche bürgerlichen Standes mit Hochschulbildung. Die Verhältnisse brachten es mit sich, daß die „Literaten" sich zu einer eigenen Gesellschaftsklasse zusammenschlossen und von den Kaufleuten, hauptsächlich aber von den Handwerkern, dem „kleinen deutschen Mann" streng absonderten. Erst die Neuzeit hat teilweise einen Ausgleich angebahnt, wozu viel die in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts gegründeten „Gewerbevereine" beitrugen. Doch gibt es noch viele „Literatenfamilien", die eine Verwandtschaft mit Handwerkern als einen „Makel" betrachten.

lassen sich u. a. dem ältesten Kirchenbuche von Amboten entnehmen, welches die Jahre 1799—1832 umfaßt.

Wenn man die alte „Heerstraße" von Krottingen (Litauen) nach Nordosten verfolgt, kommt man zunächst zum kurländischen Flecken Durben. Hier muß die deutsche Einwanderung bereits lange vor Beginn der hier behandelten Periode eine sehr beträchtliche gewesen sein, da in Durben nicht nur eine eigene deutsche Kirchengemeinde entstehen, sondern auch bis in die Neuzeit bestehen konnte. Die nächsten Stationen auf der „Heerstraße", die weiter über Doblen und Mitau nach Riga führte, waren die Städtchen Grobin und Hasenpoth. Von dort scheint ein großer Teil des „Wandererzuges" nach Osten abgeschwenkt und so nach Amboten gelangt zu sein. Die „liebliche Hügellandschaft"[5], die manchen der „Wanderer" an die verlassene Heimat erinnert haben mag, lockte zur Niederlassung, und an Arbeit war kein Mangel auf den reichen Gütern der Umgegend. So allein kann man sich's erklären, daß in einem Zeitraum von etwa 30 Jahren hier eine so große Menge (über 500) von Handwerkern anzutreffen ist, die nachher übers ganze Baltikum sich verbreiten und deren Nachkommen man noch heute zahlreich begegnet.

Dieses älteste Kirchenbuch[6] von Amboten ist von mir für familiengeschichtliche Zwecke vollständig exzerpiert und bearbeitet worden. Auffällig umfangreich sind die Eintragungen über die „Getauften" und „Copulierten" (59 und 14 Folioseiten), während die Eintragungen über die „Confirmierten" und „Gestorbenen" (7 und 4 Folioseiten) verhältnismäßig wenig zahlreich sind. Da sich in diesem Kirchenbuch besonders häufig Familiennamen finden, die auch manchen Forscher in Ost-Preußen interessieren dürften, lasse ich eine Aufzählung derselben folgen, gruppiert nach den Handwerkszweigen, weil sich erst durch solche Zusammenstellung ein gar merkwürdiges Bild des Lebens in Kurland, dem „Gottesländchen", zu damaliger Zeit gewinnen läßt. Die Jahreszahlen neben den Namen geben an, wann der betreffende Name zuerst und zuletzt im Kirchenbuche genannt wird.

I. Handwerker:

a) Schneider: Becker (1807—29), Berg (1811—27), Boencke (1825—26), Boenchen (1810, 1831), Charlop(1822), Daehnhardt (1804—09), Dilbeck (1813—19), Dreher (1807), Eberling (Eberlein, Everling, Heberlein, Heberling, Heverling) (1827), Eckert (1831), Erasmus (1807), Ewerling (1829), Fehrmann (1818), Fritzkowsky (1819), Gau (1803—08), Gerlach (1815—26), Germanowsky (1804), Gieseke (1828—32), Greulich (1828), Gustowsky (1813), Harf (1799), Harmann (1810), Harz (1803), Hellmann (1806), Henning (1805—15), Hoffmann (1832), Howen (1823—29), Howert (1821), Jachstein (1810), Jakobson (1802), Jäger (1817—31), Jankowsky (1804), Jerominowitz (1804), Klock (1803), Kolat (1814), Lackschewitz (1809), Lawendel (1803—07), Linde (1816—20), Marott (1827—30), Melck (1821), Mühlhausen (1827—30), Müller (1806—11), Nelius (1829—31), Neumann (1804), Peise (1799), Pottschewitz (1805—28), Reding (1812), Rehmann (1824), Retin (1820—25), Riebe (1807—14), Rittig 1823—29), Roehrich (1829—31), Ruhbohm (1806), Sadowsky (1823), Sakkowsky (1825), Sapatzky (1803), Schiemann (1806—10), Schneider (1798), Struck (1805), Tutkewitz (1806), Ukschin (1826), Undam (1799—1830), Weibel (1799, 1825), Wiedner (1830), Wilcke (1808, 1829), Witten (1829), Zimmermann (1810—31).

b) Schuhmacher: August (1827—31), Beitler (1829), Bellert (1818—31), Beo (1817), Berg (1811), Bezen (1827), Brandt (1811—14), Burschnewitz (1827—31), Döring (1825), Drotson (1830), Duschek (1812, 1824), Eck (1805—24), Ehlert (1817—19), Engel (1819), Flaumann (1813—28), Franz (1826—29), Froelich (1801), Freymann (1815), Funck 1806), Gärtner (1807—12), Geht (1829), Gelowitz (1818), Gerlach (1813—23), Gernitz (1813—15), Grinberg (1829), Grube (1803), Günther (1827), Gustav (1808), Harder (1811—18), Hensch (1816), Hensel (1831), Hermann (1826), Hirsch (1799 bis 1811), Holstein (1799), Huff (1811—13), Huft 1810—12), Janischewsky (Janschewsky, Janekschewsky) (1820—31), Jankewitz (1809—29), Janson (1807, 1824), Kartkowsky (1799), Keyser (1803), Klammer (1822), Klein (1831), Kletenberg (1830), Klock (1799—1826), Knaut (1826—29), Kopp (1818), Kraetschmann (1813—21), Krause (1802—31), Krebs (1826—29), Kreisler (1825—28), Lange (1809—23), Lewald (1830), Meisch (1819—21), Merbitz (1812—13), Merwitz (1811), Mey (1823—30), Meyer (1806—26), Mihlbrett (1817), Moerbi (1806), Nelius (1822), Neumann (1807—28), Pehzholz (Behzholz) (1829), Pflaum (1810), Rasmus (1826), Rasewsky (1819—20), Roggen (1810), Rosen (1807—15), Rosewsky (1816—27), Rosse (1809), Ruddineck (1805—16)[7], Saegner (1813—14), Sander (1822—31), Schmehling (1820 bis 1828), Schulz (1816—21), Sprengel (1811), Stanschewsky (1813—15), Stegmann (1818), Stengel (1820—25), Stier (1827), Stölzer (1803—06), Sulkowsky (1822—24), Tragheim (1822), Treumann (1823), Tuschek (1810), Waack (1801—10), Walentin (1799), Walfisch (1806—10), Wenzel (1824), Wilinsky (1811—23), Witt (1819—29).

c) Hutmacher: Döring (Dering) (1817—25), Henek (1825), Peterson (Petersohn) (1822—24), Pohlenz (1809), Rautenberg (1827), Schwanck (1813—20), Taube (1804).

d) Weber: Beinfeld (1819), Biberwitz (1831), Block (1820), Bommanowsky (1801, Diedrichsohn (1816—26), Eichler (1809—18), Ekkerlein (1810), Feld (1810—31), Feldhase (1821), Gebhart (1815), Geppert (1824), Goercke (1807), Groß (1813—21), Grube (1827—29), Haas (1826—29), Haberkorn (1816—26), Johansohn (1823), Kassalkowsky (1812—13), Kasselowsky (1812), Kern (1811—27), Kraus (1818—20), Krause (1828—31), Kuhz (1816), Leist (1812), Liebnitz (1800—13), Linde (1820—25), Misewsky (1825—31), Müller (1799), Neumann (1807), Oemann (Emann) (1812—13), Pehzholz (1826), Prenzlau (1827—28), Reich (1802), Retin (1807—09), Scheib (1811), Schiemann (1826), Schulz (1816), Sorgenfrey (1826—27), Staerck (1813—20), Stenk (1811), Sturzkugel (1810, 1829), Voß (1828), Weiß (1806—08), Wenewsky (1826), Wilinsky (1801—11), Wolter (Walter) (1806—09).

e) Gerber: Bluhm (1817), Schmidt (1815), Wolter (1819 bis 1830).

f) Riemer (Sattler): Alberti (1806), Assel (1806), de Pierre (1809)[8], Eckert (1809), Felgenhauer (1830), Fink (1830—31), Hall (Halle) (1815—18), Hartmann (1803—19), Hensel (1799—1813), Kreisler (1816—25), Oesler (1826), Pasch (1817—31), Pesch (1817, 1831), Rasmus (1809), Schehr (1809—16), Schirmann (1831), Schmehling (1806 bis 1807), Weiß (1831), Zimmermann (1829).

g) Baumeister: Bellert (1817), Eck (1816—19), Köhler (1806), Polenz (1819—29), Scheffler (1812—15), Zimmermann (1818).

h) Zimmermann: Bellert (1813), Prenzlau (1818—20), Stammer (1826).

i) Stuhlmacher: Eck (1801—08).

k) Stellmacher: Behrend (Behrens) (1811—16).

l) Tischler: Burkewitz (1825—30), Düker (1816), Freimann (1825), Groot (Grot, Groht, Groth) (1819—31), Grosser (1804—12), Hasselstein (1828), Heincke (1801), Herrmann (1812—28), Hoffmann (1823), Höpfner (1812), Koch (1800), Krause (1829), Lange (1807), Lepki (1807), Lepchen (1799 bis 1801), Lipchen (1798), Lilienfeld (1830), Meyer (1809), Müller (1830), Oberländer (1827—29), Reinfeld (1830—31), Rittich (1829—31), Rosen (1828), Schönmann (1827—28), Sebel (1820), Stössel (1809—13), Rößler (1804), Strunck (1805), Vogt (Voigt) (1815), Voigt (1806), Werner (1805), Winkelmann (1831).

m) Dreher (Drechsler): Blankenhagen (1805—07), Büchel (1819—20), Carlstrom (Karlstrom) (1822—25), Felsch (1801), Geddach (1814), Gerlach (1807), Kunstmann (1825 bis 1829), Ledebohm (1809), Treumann (1820).

n) Töpfer: Ackerblum (1812), Bernhard (1812), Bezin (1805), Dannenberg (1814—17), Graß (1806), Haack (1805), Hoffmann (1799), Kalkowsky (1828—29), Lange (1830—31), Lieck (1812), Link (1802—10), Lyk (1827), Reichert (1826 bis 1830), Rose (1811—12), Vogt (Voigt) (1815), Weinhold (1806), Wilinsky (1822), Witt (1799, 1807), Wohlgemuth (1805—31).

o) Böttcher: Baß (1827), Blaas (1806), Boß (1802—28), Ewerts (1808), Glagau (1809), Karschinsky (1828), Kassinsky (1828), Kemler (1801—19), Klock (1813—25), Kurschinsky (1829—31), Kuschinsky (1801), Kusinsky (1822),

[5]) Ich verweise auf die schöne Beschreibung dieser oft „kurische Schweiz" genannten Gegend in dem „Album Kurländischer Ansichten" von W. S. Stavenhagen. Mitau 1866.

[6]) Die älteren Kirchenbücher von Amboten wurden 1799 beim Brande des Pastorats durch Feuer vernichtet. Das vorliegende K. B. ist vom Pastor Jakob Grube und seinem Sohn und Nachfolger Johann Georg Grube geführt worden. Beide schreiben die Familiennamen sehr nachlässig, so daß sie oft entstellt erscheinen und verfahren auch willkürlich mit den Vornamen, besonders mit denen der Frauen. Häufig kommen nachträglich gemachte Ergänzungen vor. Die Eintragungen der Verstorbenen beginnen erst 1816.

[7]) Ein Lette, der Name kommt häufig im lettischen Kirchenbuche aus derselben Zeit (1799—1832) vor. Er hat eine Deutsche (Kern) zur Frau und hält sich ostentativ zu den Deutschen, wird oft als Pate aufgeführt, seine Töchter heiraten deutsche Männer.

[8]) Ein Franzose, er scheint lange vor 1799 eingewandert zu sein, seine Frau, wahrscheinlich eine Deutsche, wird nicht genannt, seine Töchter heiraten Deutsche.

[9]) Franzose, heiratet eine Deutsche.

[10]) Ausdrücklich wird im K. B. angemerkt, daß Taddowsky (Thaddowsky) eigentlich Sadowsky heißt, und doch schreibt der Pastor auch später wieder gelegentlich Taddowsky oder Thaddowsky.

Nikkel (1814, 1822), Peter (1824—27), Petter (1829), Reichert (1812), Reinhart (1829), Roerich (1803), Saegner (1813—14), Segner (1808—12), Wisch (1808), Witt (1797).

p) Schlosser: Barth (1829), Bauer (1799—1805), Boehncken (1810), Ewerling (1830), Frank (1812), Jäger (1813), Lange (1829), Ludeke (1813), Manton (1829)[9]), Schlosser (1821 bis 1827), Weiß (1831).

q) Schmiede: Alschewsky (1812—19), Bahtchen (1823), Bauer (1821—28), Baerwald (Behrwald) (1818—21), Bellert (1819—31), Birnbaum (1829), Borkenhagen (1801—04), Bornbai (1809), Bötchen (1810), Braun (1808), Brisler (1808), Bunkewitz (1820), De-Pierre (1804—24), Dermer (1805), Eberling (1826—27), Eck (1826—27), Eckert (1810 bis 1824), Eckerlein (1823), Ewerling (1829), Feierabend (1808), Franz (1831), Fritzkowsky (1819), Gehs (1831), Geht (1829), Gensch (Gentsch) (1812—27), Gotz (1819), Goercke (1801), Grablewsky (1812), Groot 1806—20), Grotchen (1819), Grötchen (1812), Grotche (1810—12), Grotlau (1830), Grube (1800—10), Günter (1807—11), Heil (1819), Herzmann (1819), Hildebrand (1829—30), Hofsteter (1820—31), Huth (1809), Josophat (1807), Kemler (1803—08), Ketterley (1810—31), Keyser (1799—1803), Klock (1800—31), Kozezky (1823—29), Krethschmann (1824), Lange (1811, 1829), Masurkewitz (1831), Meike (1803), Michling (1810), Mikelnburg (1812), Müller (1827), Naumann (1822—26), Oemann (1822), Okerland (1799), Pannewitz (1812—17), Pernou (1812), Petrowsky (1804), Pottschewitz (1830), Rams (1808, 1828), Rewald (1822—30), Rosengeist (1825—27), Rosenquist (1826), Rosch (1829), Rowald (1822), Sadowski (1823), Sakowsky (1818), Salkowsky (1818—23), Sander (1822—31), Schaefer (1820—24), Schmidt (1826), Sedelski (1826), Stengewitz (1829), Strunck (1818), Taddowsky (1823—28)[10]), Tinte (1811—13), Tonrewitz (1810), Voigt (1807), Volck (1813), Wallenbach (1804), Wersuhn (1807), Zeber (1808 bis 1810, 1821—31).

r) Grobschmied: Schenkewitz (1817).

s) Hufschmied[11]): Jonas (1801—10).

t) Kupferschmied: Lorenz (1803).

u) Gelbgießer: Brandt (1808—09), Thomaschewitz (1811).

v) Maurer: August (1809), Bahtchen (1806, 1825), Beutler (1831), Brauns (1820—26), Bruuns (1802), Conrad (1807, 1824), Eck (1820), Gerbersdorf (1811), Hangart (1814), Höpfner (1811—18), Jäger (1810), Kern (1805), Klammer (1826), Klock (1823), Pohl (1800—26), Rose (1827), Rosen (1827 bis 1829), Sadelsky (1812), Schulz (1799, 1805), Sedelsky (1820—31), Senf (1818—24), Siefert (1807—09), Sivert (1807), Stahl (1829), Weltig (1813—16), Winckler (1813, 1827), Zimmermann (1800).

w) Schlachter (Knochenhauer): Böhnchen (1809), Joseph (1806, 1823), Kohl (1806).

x) Brauer: Helwig (1802).

y) Branntweinbrenner: Jakob (1831).

z) Glaser: Kohl (1806—20).

aa) Maler: Huft (1810), Schmidt (1822—23).

bb) Kalkbrenner: Kemmler (1807).

cc) Müller: Aler (1818), Alexat (1821—31), Altroggen (—)[12]), Anchert (1800—13), Baar (1802—12), Bachert (1825), Baerendt (1810), Bahtchen (1817—27), Barchert (1824), Bauer (1806), Bauerhof (1806), Behnert (1829), Behrend (1806, 1819), Behzholz (1818), Brandt (1831), Bremer (1830), Bubeht (1831), Conrad (1809—31), Donec (1799—1827), Ehlert (1807—19), Evers (1820), Ewertz (1822—29), Feierabend (1831), Felix (1831), Foerster (1824—26), Freiberg (1828—29), Funck (1803, 1822—25), Gehling (1799), Geisler (1802), Gennau (1828), Gerlach (1810—17), Grunau (1822 bis 1830), Haack (1827—30), Haffner (1829—31), Heil (1827—28), Herbst (1810—28), Herzberg (1809), Herzenberg (1829—30), Hölzner (1805), Horst (1814), Insel (1827), Kahn (1807), Kaprano (1815), König (1831), Köpken (1799), Krause (1831), Kuning (1824—27), Küsing (1826), Lange (1810—19), Linde (1808—13), Martinell (1816—29), Maurhof (1805), Megal (1811), Meyer (1811), Meywald (1801), Michaelis (1815—30), Miram (1831), Müller (1807), Otto (1823), Pehzholz (1820—29), Petrowsky (1823), Pleinitz (1826), Plunitz (1799), Pritzka (1804—11), Radowsky (1824), Raeber (1806), Reichel (1812, 1829), Reimer (Reimers) (1805, 1827), Remelt (1807—10), Reuhel (1829), Riddel (1818—22), Rutenberg (1812), Scheib (1813—22), Schmieden (1807—27), Schmidchen (1823), Schub (1813), Schubitzky (1811), Schulz (1808), Senf (1826—27), Siegmund (1806 bis 1810), Skribitzky (1802), Sprinck (1801), Taube (1808 bis 1831), Thielemann (1807), Undam (1827), Vogt (1823), Volck (1829—30), Waldowsky (1809—12), Walter (1801, 1826), Weitzen (Weitzel) (1827), Weiß (1831), Wehzel (Weitzel) (1824—30), Witt (1809, 1830), Zeber (1826—31), Zippert (1813—20).

dd) Silber- und Goldarbeiter: Beling (1815), Frick (1801—14), Leischke (1812), Nelius (1810—31).

Ein Bäcker kommt nicht vor; da noch heute im Baltikum auf dem „flachen Lande" jeder sein Brot selbst bäckt, lag also auch wohl früher für einen Bäcker kein Bedürfnis vor.

Will man die Anzahl der in Amboten vorkommenden Handwerker nach den hier angeführten Namen der Handwerker feststellen, so muß man die Zahl der Namen beinahe verdoppeln, denn es kommen z. B. 4 Schuhmacher Klock, 4 Töpfer Wohlgemuth usw. vor.

In welchem Dienstverhältnis die genannten Handwerker zum „Hofe", d. h. zu dem Gutsbesitzer, standen, läßt sich aus dem Kirchenbuche nicht feststellen, nur einmal wird ein „Hofschneider" (das war Tierbach (1799)) genannt.

Vielfach aber treten die eingewanderten Handwerker direkt in den Dienst beim Gutsbesitzer, oder rücken allmählich zu „Hofleuten" auf, es stehen daher die folgenden „beim Hofe" Angestellten mit den Handwerkern in engsten Beziehungen, die durch Heiraten noch verstärkt werden.

II. „Hofleute":

a) Diener: Adumowitsch (1827), Ansohn (1817—27), August (1830), Bergholz (1812), Bresler (1819—29), Charkowsky (1828), Deklau (1812), Eberling (1802—18), Forstmann (1818—23), Gärtner (1812—22), Jordan (1827—31), Krause (1802), Krohnberg (1825—31), Mattisson (1808), Megal (1810), Mittrow (Dimitrof) (1811—29), Treibhold (1821), Treufeld (1821).

b) Jäger: Brigmann (1812—17), Bürger (1805—24), Niemand (1817), Philibert (1816), Rehdemann (1816), Rose (1806), Schulz (1808).

c) Kutscher: Eberling (1818), Ewerting (1808, 1818), Franz (1829), Hewerling (Heberling) (1813—31), Kukewitz (1821), Maseritz (1807), Müller (1812), Vierroth (1816), Wichmann (1819).

d) Hundejunge[13]): Jepper (1816).

e) Stubenjunge[14]): Müller (1818), Stack (1809).

f) Kammerjungfer: Blomberg (1820—26), Diedrichsohn (1823).

g) Ausspeiserin[15]): Granowsky (1807), Herrmann (1810), Kaspar (1829), Schmidt (1819).

h) Hofmuttersmann[16]): Funck (1806—32), Kirchhof (1828—30), Koch (1826), Merbe (1809).

i) Koch: Grünwald (1826—30), Klock (1815—18), Romanow (1829—31), Stern (1831), Stromberg (1819), Stubb (Stubbe, Stobbe) (1809—16).

k) Gärtner: Gärtner (1809—14), Günther (1824—31), Harbordt (1807—24), Hellmann (1825), Kienart (1818), Knaut (1811), Kunart (1816), Schmidt (1805—06), Strohmann (1821—22).

l) Schreiber[17]): August (1807), Daun (1827), Drechsler (1814), Dresler (1812), Ehlert (1806—22), Felix (1813), Filiz (1813), Funck (1822), Knaut (1819—20), Knöpfchen (1798—1818), Hofmann (1820—26), Melleneek (1828), Meyer (1819), Sander (1821—26), Scheffler (1815—20), Stegmann (1805—15), Wiedner (1830—31).

m) Landmesser: Jedewitz (1817).

n) Mäkler: Adolphi (1827).

o) Buschwächter: Emann (Oemann) (1818—19), Erasmus (1807, 1828), Feuereisen (1805, 1831), Fischer (1827), Henning (1821), Lewald (1820), Rasmus (1803—09).

p) Wildnisbereiter[18]): Anhalt (1824), August (1816),

---

[11]) Die als „Grobschmied" und als „Kupferschmied" angeführten sind eigentlich auch zu den „Schmieden" zu zählen, da es keinem Zweifel unterliegt, daß die meisten von diesen gleichfalls „Grob"- oder „Hufschmied" waren.

[12]) Altroggen ist 1799 bereits verstorben, seine Tochter heiratet den Müller Taube.

[13]) Der „Hundejunge" (Pikör) hatte die Aufgabe, die Jagdhunde zu pflegen und zu füttern. Bei den Jagden ritt er hinter der Meute her, Horn blasend und mit der Peitsche knallend.

[14]) Vielleicht ein so genannter „Aufzögling" (= Waise), der später gewöhnlich Diener wurde, und wenn er sich gut führte, bisweilen zum Wildnisbereiter oder Schreiber oder gar Amtmann aufrückte.

[15]) Die „Ausspeiserin", später „Wirtin" genannt entspricht der „Mamsell" in Norddeutschland.

[16]) Die „Hofmutter" hatte die Aufsicht über den Kuhstall („Fahland") und über das Geflügel („Fasel"). Ihr unterstanden die „Viehmägde". Meist hatte sie auch die Vieh- und Milchpacht, überließ aber dieses letztere Geschäft meist ihrem Manne, daher die Bezeichnung „Hofmuttersmann" („Milchpächter"), die auch gebraucht wurde, wenn dieser Milchpächter nicht gerade der Mann der „Hofmutter" war.

[17]) Hier ist unter „Schreiber" wohl der „Oeconomieschreiber" oder Gutsschreiber („Amtsschreiber") zu verstehen; häufig war der Gutsschreiber zugleich auch „Gemeindegerichtsschreiber".

[18]) „Wildnisbereiter" = Förster. Ihm unterstanden die „Buschwächter" (= Waldwächter), die in Gesinden („Buschwächtereien") lebten.

Fischer (1822—26), Hennig (1814—21), Heydemann (1802), Holstein (1807), Howart (1797—1810), Lewald (1806), Rasmus (1806—09), Retin (1827), Strelewitz (1807), Woltersohn (1829—31), Welsch (1804—24).

q) Stallaufseher: Hewerling (1828).

r) Wagger[19]: Bergholz (1830), Lankowsky (1817).

s) Amtmann: Ackermann (1801), August (1807), Belson (1811), Borkowsky (1828), Dilbeck (1811—14), Erdmann (1814), Freymann (1810), Funck (1820—31), Gärtner (1818), Gustowsky (1812—27), Herrmann (1799), Juraschewsky (1818—23), Kleinberg (1815—17), Knöpchen (1812), Koch (1823—31), Kreisler (1802—18), Lakschewitz (1803), Lange (1807), Lehmann (1819—26), Lewald (1822—31), Maczewsky (1821—28), Massalsky (1807), Mittrow (1816—28), Riebe (1812—19), Rochlitz (1809), Säuberlich (1830—31), Schwanenberg (1821), Siegel (1807), Siwers (1823), Stammer (1828).

t) Disponent[20]: Groot (1828).

u) Inspektor: Stuart (1819).

v) Bootsmann: Klassen (1823).

w) Arrendator[21]: Henkhusen (1827—30), Lange (1807), Marchand (1830).

x) Krüger: Andersohn (1813—32), Anhalt (1818—24), Berg (1816, 1826), Bortsch (1821), Bresler (1824—28), Brining (1829), Fischer (1817), Gärtner (1811—17), Grünwald (1827), Haß (1830), Höpfner (1815), Huhn (1814), Jägermann (1799), Koppe (1818), Lehmann (1824), Mauerhof (1805), Meyer (1804), Massalsky (1807), Müller (1828), Pesche (1802—05, 1827), Peters (1820—31), Petrowsky (1808), Reggut (1798—1804), Romanofsky (1814), Schmieden (1810 bis 1827), Sedelsky (1811—23), Stahl (1811—14), Strelewitz (1827—30), Thaddowsky (1829—31), Treufeld (1831), Walfisch (1802—11), Welinsky (1810), Wittich (1828).

y) Gemeindeschreiber: Borkewitz (1823—39), Mittrow (1826), Wolansky (1823).

z) Schutz-Blatter-Impfer: Mattisson (1824—28), Mattusch (1827).

In gewissem Verhältnis zum Gutsbesitzer als „Patron" der Kirche stehen die folgenden „Kirchenbeamten":

aa) Vorsänger: Goercke (1799—1831), Nelius (1816).

bb) Küster: Delbeck (1806).

cc) Organist: Ferner (1806), Radowitz (1818), Treugut (1822—29), Unbehauen (1815).

Das Namensverzeichnis des Kirchenbuches Amboten wird erst vollständig, wenn man die folgenden Namen anführt; es sind das meist die Namen der „Ehefrauen", dazu kommen viele Namen der „Paten", die zu den bisher angeführten Familien gewiß auch in besonderen Beziehungen gestanden haben:

Anders, Andre, Andrus[22], Aschmann, Bachofen, Bader, Baeger, Batkewitz, Bebrowsky, Bechsteter, Beckmann, Beckwitz, Behnert, Benewitz, Berger, Bergthal, Borkevitz, Bernat, Bienemann, Bienenstock, Blachin, Blankenburg, Blankenstein, Blaubock, Blichert, Block, Blomberg, Blum, Blumenberg, Blumenthal, Bock, Boehm, Boischewitz, Baiger Bolt, Bohrtsch, Bomoie, Borrowsky, Brandenburg, Breslau, Brinck, Britzka, Brugewitz, Burkan, Busch, Butechen, Conradi, Dawschewitz, Derson, Dersowitz, Dinowsky, Dohning, Dreheim, Durschewitz, Eberhardt, Eckstein, Espengrün, Ewaltowitz, Ewalsowitz, Fehrmann, Feiks, Fehgewart (Fenwart), Ferner, Flaum, Flemming, Fredrich, Freumann (Freimann), Freilieb, Friedlieb, Friedberg, Friedrich, Friedrichsohn, Frischmuth, Fuhrmann, Gallert, Gasner, Genkel, Gehde, Genz, Getling, Goldberg, Goldhaar, Goldmann, Goth, Gotthard, Gottschalk, Grant, Grenitz, Grim, Grineck, Grobin, Großmann, Grün, Grünfeld, Grünhagen, Gulewski, Gumsky, Gunkel, Gutreich, Gutzeit, Haller, Hancke, Hasenjäger, Hewel, Heidekowsky, Heinrichsen, Held, Henkau, Henkel, Herwech, Hewel, Hikken, Hintenberg, Hinterdorff, Holzner, Hofert, Hofstet, Hofstein, Horn, Hoth, Hugewitsch, Huhn, Janck, Jannell, Indrichson, Jordewitz, Julac, Junckel, Jurkowsky, Jurrewitz, Jvariansky, Kahl, Kallesch, Kamer, Kästner, Kap, Karbein, Karmsohn, Kasemann, Kassenlansky, Kaufmann, Kekuley, Kemmerling, Kenewitz, Kesler, Kestner, Kisner, Klam, Klingenberg, Klattenberg, Klopp, Klüver, Knopka, Kock, Koener, Köhlert, Kolatsch, Kontrowsky, Kontrowitz, Koppitz, Koepler, Koppert, Kopstahl, Korallen, Korn, Koselowsky, Kraul, Krischanowsky, Krüger, Kukert, Kunzmann, Kursinsky, Lambert, Lankau, Lankowitz, Lasche, Laum, Lezau, Leichert, Lemke, Lidritz, Liedchen, Lindemann, Lingenau, Lippert, Lohmeyer, Mädius, Mahler, Makius, Makinsky, Maleke, Mandel, Mangeldorf, Mantel, Marckquart, Masselowsky, Maur, Mazewsky, Mekinsky, Meleiten, Meling, Menzentini[23], Messing, Michelson, Milch, Mirom, Mirben, Mithlin, Mittrowsky, Mohhop, Moller, Monkewitz, Morgenroth, Mosler, Mosoal, Moßjell, Mühlbrett, Navinsky, Nikandt, Nimrot, Nordstrand, Novinsky, Nuttel, Ockhe, Ochs, Oschmann, Pab, Padeisky, Peiser, Petrewitz, Pfeifer, Pigge, Pinson, Plat, Poltin, Porep, Preuß, Putkewitz, Putschewski, Raab, Rabe, Rademann, Range, Raue, Rehmann, Reichwald, Reinholz, Reinholdsen, Reinsch, Rement, Remenewsky, Rensch, Reuter, Richter, Ritter, Rollwein, Rolsig, Romanowsky, Rondeau[24], Roschert, Rosenbach, Rosenberg, Rosenthal, Rosewitz, Rossert, Rosselius, Rubbes, Sakawtz, Salzmann, Sanop, Saur, Schalt, Scharkewitz, Schenk, Schilinsky, Schinkewitz, Schitzer, Schlessel, Schmitchen, Schnee, Schneider, Schnitzger, Schnitzler, Schoen, Schoenhof, Scholl, Schrikker, Schultz, Schumann, Schwarz, Seblewsky, Sedesky, Seehusen, Seifert, Sella, Sinecke, Sinkewitz, Sinovsky, Sonne, Sonkewitz, Spiller, Spohr, Stärk, Stankewitz, Staeben, Stählert, Starke, Staurzwitz, Stein, Stender, Sternheim, Stöner, Strukewitz, Stubendorf, Stugewitz, Stulewitz, Sturzkow, Szogewitz, Tapper, Tappert, Tepgehren, Terpowitz, Thiel, Thier, Thiess, Thom, Thöningen, Tiedchen, Timm, Tirn, Tischer, Toebel, Trepchener, Tohmsohn, Torlolowitz, Trampedach, Trautmann, Treu, Treiden, Treulieb, Trierfeld, Trosiner, Ullmann, Urbanowitz, Viktor, Wahl, Walz, Waslowsky, Weber, Weidemann, Wernick, Weschnewitz, Wessel, Willers, Willmann, Wilomsky, Wirkau ,Wittmann, Wittowsky, Witzinsky, Wolkewitz, Wolckloff, Wolf, Wollheren, Worm, Wottrop, Wuht, Wulf, Zeesemann, Zeichert, Zimmer, Zinowsky, Zwugel.

Schließlich sollen der Vollständigkeit wegen auch die vorkommenden Namen der adligen Familien genannt sein, die im Kirchenbuche meist als Paten vorkommen:

v. Ascheberg, v. Bagge, v. Behr, v. Bienenstamm, v. Bokum, v. Bolschwing, v. Bordelius, v. den Brincken, v. Burmann, v. Burmeister, v. Derschau, v. Dorthesen, v. Finck, v. Firks, v. Funck, v. Grotthus, v. Hahn, v. Haudring, v. Heiking, v. Herzberg, v. Kaplowsky, v. Kettler, Graf Keyserling, v. Kleist, v. Klüchzner, v. Korff, v. Koschkull, v. Krüdener, v. Mirbach, v. Nolde, v. Oelsen, v. Offenberg, v. Petersen, v. Rahden, v. der Roop, v. Rummel, v. Rutenberg, v. Sacken, v. Saß, v. Schlippenbach, v. Simolin, v. Torck, v. Tornau (v. Turnow), v. Vietinghof, v. Vorkampf, v. Wettberg.

Zu diesen stehen natürlich in näheren Beziehungen folgende „Literaten", die auch meist als Paten vorkommen:

Adolphi (1800—09) [Candidat], Blaese (1809—20) [Dr. med.], Boerger (1825) [Cand.], Diedrich (1816—24) [Arzt], Dunio (1828) [Cand.], Gromann (1831) [Dr. med.], Grube (1799—1832) [Pastor], Gruner (1817) [Cand.], Hein (1821 bis 1829) [Arzt], Hesselberg (1817—22) [Cand.], Hille (1812 bis 1820) [Pastor], Kemler (1832) [Dr. med.], Kienitz (1819—22) [englischer Consul in Libau, Erbherr auf Pleppen], Klein (1824) [Cand.], Kobitz (1804) [Schulmeister], Krause (1806) [Chirurgus], Lastilo (1819) [Cand.], Mankwitz (1819 bis 1829) [Oeconomiearzt], Powitsch (1814) [Major], Roloffs (1801) [Chirurgus], Rulkin (1814) [französischer Sprachlehrer], Runtzler (1830) [Cand.], Schoen (1821) [Pastor], Waldstein (1831) [Collegien Registrator], Zschorn (1831) [Dr. med.].

Riga. C. Wilde von Wildemann.

Eine Ahnentafel Paul Heinrich Trummers (* Frankfurt Oder 20. VII. 1830, † Hamburg 5. XII. 1893, Kaufmann daselbst) **wurde von unserem Mitglied Oberstleutnant a. D. Richard Schiller in Berlin bearbeitet und dem Staatsarchiv Hamburg zum Geschenk gemacht. Die Ahnenschaft wurde mit wenigen Lücken bis zur X. Generation ermittelt. Die Handschrift umfaßt zwei umfangreiche Bände und einen Kasten mit Belegen; sie soll im Trummerzimmer des Hamburger Senates Aufstellung finden.**

Berlin. v. Gebhardt.

[19]) Der „Wagger" oder „Alteste" (Aufseher über die Arbeiter) entspricht dem „Vogt" in Norddeutschland, oder dem „Statthalter" in Mecklenburg. Ob das Wort „Wagger" als Entlehnung aus dem Lettischen (Wagars) anzusehen ist, scheint fraglich.

[20]) „Disponent" ist eine vornehmer klingende Bezeichnung für „Amtmann" oder „Amtsverwalter" = Inspektor, der heute in Kurland „Verwalter" genannt wird.

[21]) „Arrendator" = Gutspächter; „Krüger" = Pächter des „Kruges" nebst der Schankberechtigung. Gewöhnlich war mit dem „Kruge" (= Gasthaus) auch eine kleine Landwirtschaft verbunden. Oft wohnten verschiedene Handwerker in den Krügen zur Miete.

[22]) Scheint ein lettischer oder litauischer Name zu sein.

[23]) Offenbar ein Italiener.

[24]) Ein Franzose.

Bücherschau.

Ahnentafeln der Edda, Bd. II, Lieferung 1—9. Gotha, Justus Perthes 1928 (S. 1—144) 4°.

Die bisher vorliegenden neun Lieferungen des zweiten Bandes dieses für die Adels- und Familiengeschichte bedeutungsvollen Sammelwerkes legen Zeugnis ab von dem ernsten Bestreben der Herausgeber, zuverlässige und vollständige Angaben zu bieten. Wenn dies Ziel nicht immer erreicht ist, liegt das nicht zuletzt daran, daß die Herausgeber auf die Einsender der Ahnentafeln keinen Zwang zur Vervollständigung lückenhafter Angaben ausüben können. Vielfach tritt auch hier noch die alte Auffassung in Erscheinung, daß „Ahnen" nur „adelige Ahnen seien; bürgerliche, die man früher gern verschwieg und die man nun hier Schwarz auf Weiß dem Volke zeigen soll, sind deshalb oft stiefmütterlich behandelt.

Einige Berichtigungen. S. 21, Nr. 36: Adam Struensee war kgl. dän. Generalsuperintendent in Rendsburg und Dr. theol., seine Trauung fand in Berleburg am 8. Mai 1732 statt; seine Ehefrau war die Tochter des in Öhringen 16. VIII. 1677 geborenen Johann Samuel Karl, der in Meldorf 13. VI. 1757 starb und 1708—26 Hofmedikus eines Grafen von Isenburg war, bevor er (1728) Leibmedikus des Grafen von Wittgenstein zu Berleburg und (1736) kgl. dän. Leibarzt und Justizrat wurde. Hiernach könnte man den Geburtsort der Tochter ermitteln. Auf S. 71 und 113 fällt die mangelnde Übereinstimmung der Nrn. 58—59 und 42—43 unangenehm auf. S. 72 muß der Geburtsort des Gottfried de Palmer „Jena" in Klammern gesetzt werden; die Herkunftsangabe ist aus dem Berliner Bürgerbuch entnommen, die Kb. in Jena versagen jedoch. Die zahlreichen baltischen Ahnentafeln der letzten Lieferungen werden von vielen Forschern begrüßt werden. Daß gerade hier manche Lücke klafft, ist bedauerlich aber verständlich; ist doch im Baltikum manches Guts- und Kirchenarchiv im Kriege und in den Revolutionszeiten des 20. Jahrhunderts zerstört worden. Aber trotzdem sollte es nicht vorkommen, daß in einer Ahnentafel (S. 128) nicht nur der Trauort und der Geburtsort des Vaters des Probanten, sondern auch der Geburtsort (1896!) des Probanten selbst fehlen! Solche Lücken bedürfen zum mindesten einer Rechtfertigung. Die Daten der Revaler Ahnen auf S. 132 und 134 sind anscheinend im alten Stile gegeben, bemerkt ist darüber jedoch nichts. Die genauen Daten über die Kotzebues sind leicht zu finden in der Vierteljahrsschrift des Herold, Bd. 13, S. 53.

Wir erwarten mit Spannung die folgenden Lieferungen des Werkes und hoffen, am Ende des zweiten Bandes ein Verzeichnis der Berichtigungen zu finden. Die Ahnentafeln Manteuffel und Richthofen werden übrigens mit ausführlichen Einleitungen in den „Ahnentafeln berühmter Deutscher" erscheinen.

von Gebhardt.

Olaf Welding, Beiträge zur Geschichte der Familie Hoffmann in Estland. Reval: Arthur Hoffmann in Komm. 1928. 168 S. gr. 8° und 2 Taf. (Das thüringisch-sächsische Geschlecht Hoffmann. T. 2.)

Unter den bürgerlichen deutsch-baltischen Geschlechtern erfreut sich die Familie Hoffmann einer weit ausgedehnten Verbreitung und eines allgemeinen Ansehens. Es ist daher mit Freude zu begrüßen, daß aus Anlaß ihrer 200-jährigen Ansässigkeit in Estland eine Geschichte dieser Familie im Druck erschienen ist, die uns ein anschauliches Bild von dem Leben der älteren Generationen in Estland bis etwa zur Mitte des 19. Jahrhunderts vor Augen führt. Der vorliegende Band bildet den 2. Teil der Gesamtgeschichte des thüringisch-sächsischen Geschlechts Hoffmann, deren erster Teil die noch nicht druckfertige älteste Geschichte des Geschlechts in Deutschland behandeln soll, während ein dritter Teil die Geschichte eines Nebenzweiges, der Nieder-Roeblinger Linie, umfassen wird.

Das Geschlecht Hoffmann stammt aus Sangerhausen in Thüringen und konnte bereits auf eine fast 200-jährige Vergangenheit zurückblicken, als ein Sprößling der 5. Generation, Johann Siegfried Hoffmann, sich im Jahre 1727 als erster des Geschlechts in der Stadt Narva in Estland niederließ und hier der Stammvater des baltischen Zweiges der Hoffmanns wurde. In sehr geschickter Weise beginnt der Verfasser des Buches seine Darstellung mit einer übersichtlichen Schilderung der durch den Nordischen Krieg stark zerrütteten Verhältnisse in Narva und dem umliegenden flachen Lande, um dann auf diesem düsteren Hintergrunde ein klares Bild von dem Leben und Wirken des als Stadtoffizial hierher berufenen und in der Folgezeit als Ratssekretär und Ratsherr tätigen Stammvaters der Familie zu entwerfen. Die Darstellung stützt sich sowohl für Johann Siegfried als auch für seine beiden Söhne, die gleichfalls als Ratssekretäre und Ratsherren in Narva wirkten, fast durchweg auf ein ergiebiges Aktenmaterial, das dem Verfasser im Narvaschen Stadtarchiv zur Verfügung stand, und das er in reichem (vielleicht sogar überreichem) Maße zur Veranschaulichung der Zeitverhältnisse in extenso wiedergegeben hat. Der Leser erhält dadurch manche interessante Einblicke auch in die kommunalen, nationalen und wirtschaftlichen Zustände dieser an der Grenze zweier Kulturkreise einst vom Deutschen Ritterorden begründeten Stadt.

In vielfach anders geartete Verhältnisse versetzt uns dann das Lebensbild des Hauptvertreters der dritten baltischen Generation, des Großkaufmanns und Ratsherrn Johann Georg Hoffmann in Reval, der hier um die Wende des 19. Jahrhunderts durch einen erfolgreichen Getreideexport einen schnellen wirtschaftlichen Aufstieg, dann aber während der Napoleonischen Kontinentalsperre auch einen jähen Absturz erlebte. Einen besonders intimen Reiz erhält die Schilderung dieses Lebens in einem wohlhabenden Revaler Kaufmannshause dadurch, daß an der lebhaften Geselligkeit des Hoffmannschen Hauses der junge, später so berühmt gewordene Naturforscher Karl Ernst von Baer als Domschüler regen Anteil genommen hat.

Ein neuer Wechsel des äußeren Rahmens tritt mit der nächsten Generation ein. Aus dem Kreise der städtischen Selbstverwaltung in Narva und dem Geschäftsleben der Revaler Kaufmannswelt führt uns der Verfasser nun in ein weltabgelegenes estländisches Kirchdorf (Marienhof), in welchem Peter Johann Hoffmann, der älteste Sohn des Revaler Ratsherrn, aus bescheidenen Anfängen einen bedeutenden, weit über die Grenzen seines ländlichen Bezirkes hinausgehenden Bauernhandel entwickelte. Die für diese Zeit schon reichlicher fließenden Quellen mehr persönlichen Charakters ermöglichten es dem Verfasser, uns in diesem Lebensbilde aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein besonders plastisch und fein gezeichnetes Idyll von dem Leben und Wirken eines rührigen, wegen seiner Redlichkeit allgemein geschätzten deutschen Kaufmanns inmitten einer fremden estnischen Bauernumgebung vor Augen zu führen, dessen Lebensweg durch ein glückliches Familienleben und zahlreiche Freundschaften verschönt wurde.

Von dem in Narva verbliebenen Zweige der Familie setzte inzwischen der Kaufmann Johann Georg Hoffmann, ein Urgroßsohn des Stammvaters, die von seinen Vorfahren übernommene Tradition fort, indem er neben seinen beruflichen Geschäften sich als Ratsherr und seit 1830 als Kommerz- und Polizeibürgermeister in den Dienst seiner Vaterstadt stellte.

Neben diesen mit besonderer Sorgfalt ausgemalten Lebensbildern der bedeutendsten Vertreter des Geschlechts enthält das Buch naturgemäß eine Reihe von kurzen Lebensläufen der weniger bemerkenswerten Familienangehörigen, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann. Hervorgehoben sei nur noch, daß der Verfasser neben zahlreichen hübschen Abbildungen mehrfach auch sehr instruktive Ahnentafeln für die angeheirateten Frauen eingestreut hat, die bei den weit verzweigten verwandtschaftlichen Beziehungen der Hoffmanns der jüngeren Zeit zu zahlreichen anderen estländischen Geschlechtern auf ein dankbares Interesse der baltischen Genealogen werden rechnen dürfen. Im Hinblick auf diese Beziehungen sei hier aber auch der Wunsch ausgesprochen, daß der Verfasser neben den geplanten 3 Teilen des Gesamtwerkes uns noch einen vierten Teil über die jüngsten Generationen der Familie Hoffmann in Estland bescheren möchte, deren starke Verzweigung seit etwa der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart eine übersichtliche Zusammenfassung ganz besonders wünschenswert erscheinen läßt.

Königsberg i. Pr. Dr. William Meyer.

Martin Pfannschmidt, Pfarrer von Buch-Karow: **Geschichte der Berliner Vororte Buch und Karow.** In Kommission bei der Verlagsbuchhandlung Fr. Zillessen (Heinrich Beenken), Berlin SW 19, Wallstr. 17/18. Berlin 1927. Preis 6.— *RM.*

Das Büchlein obigen Titels wurde uns Weihnacht 1927 von seinem Verfasser auf den Tisch gelegt. Der Umfang ist nicht groß; 200 Seiten, der Inhalt erstaunlich. Alles, was überhaupt von der Entwicklung eines märkischen Dorfes zu sagen ist, ist darin zu finden. Familiengeschichtlich interessieren zunächst natürlich die in Buch ansässig gewesenen Familien, die v. Barfuß, v. Röbell, v. Hake; zum Teil ganz neue Mitteilungen erhalten wir über die Namensgeber von Karow, die Herren v. Kare. Von den v. Röbell's, über die bis in die neueste Zeit hinein eingehende Angaben gemacht werden, geht die Darstellung über zu den Freiherrn von Pölnitz und von Viereck, deren bedeutendster, der Generallanddirektor Adam

Otto von Viereck, der große Minister Königs Friedrich Wilhelm I., eingehend gewürdigt wird. Ihren Höhepunkt findet die Geschichte der Inhaber des Rittersitzes dann in der Familie von Voß. Wertvolle neue Gesichtspunkte gewinnen wir auch über die bekannte Julie von Voß, eigentlich Elisabeth Amalia. Was dem Büchlein aber seinen besonderen Wert verleiht, das sind die sehr umfangreichen Auszüge aus den Akten und Urkunden über die bäuerlichen Besitzer, die es uns erlauben, einzelne Familien bis fast zum Jahre 1400 zurück zu verfolgen. Zahlreiche einzelne Ausblicke werden uns gewährt auf die in den Besitzverhältnissen und Familienstand eingetretenen Verschiebungen, die durch die Reformation und den 30jährigen Krieg, Pest und Hungersnot, den 7jährigen Krieg und die Reform von 1806—1813 bedingt wurden. Auch die soziale Umschichtung, welche durch die im Laufe der Jahre steigende Schätzung des Lehrerberufes, sowie durch die Tradition des Handwerkes (Schmiede) bedingt sind, treten lebendig hervor. Das Büchlein kann jedem, der mit der Familiengeschichte märkischer Familien zu tun hat, aufs wärmste ans Herz gelegt werden. Dr. Dr. Ing. Friedrich Moll.

Johannes Schultze: Die Priegnitz und ihre Bevölkerung nach dem dreißigjährigen Kriege. Auf Grund des Landesvisitationsprotokolls von 1652 bearbeitet. Perleberg 1928. Selbstverlag des Heimatvereins Perleberg. XV u. 1158 S.

Die Veröffentlichung der noch erhaltenen Visitationsprotokolle von 1652, mit dem der Herrschaft Ruppin (1925) begonnen, wird hier vom gleichen Bearbeiter in der gleichen Form, bei der jedoch wieder an anderer Stelle — dies lediglich aus finanziellen Gründen — fortgesetzt. 251 Ortschaften der Prignitz — darin nicht enthalten die Städte Wittstock, Havelberg, Kyritz, Lenzen, Perleberg, Pritzwalk, die keine Verzeichnisse einreichten — mit insgesamt 2185 männlichen Einwohnern sind in diesem Buche geführt, für jede Person ist das Alter, die Herkunft und vielfach das letzte „Militärverhältnis“ angegeben. So gewinnt man — namentlich wenn man die in ihrer Kürze vorbildliche Einleitung des Herausgebers dazunimmt — ein klares, erschütterndes Bild von dem Zustand des Landes und der Neubildung der Bevölkerung. — Das Vorhandensein je eines Orts- und Personennamenverzeichnisses wird mit Genugtuung und Dank festgestellt.

von Gebhardt.

Christian Webel, Historisches Denckmal der Haubt-Stadt des Hochlöblichen Fürstenthums Sachsen-Querfurth (Heft 2—6 der Querfurter Geschichtsdenkmäler, herausgegeben von Prof. Dr. D. H. G. Voigt. Verlag R. Jaeckel, Querfurt 1928. Geheftet 20.—, Leinen 24.—).

Der Verfasser der hier aus dem Manuskript erstmalig veröffentlichten Querfurter Ortsgeschichte ist 1721 als Pfarrer in Gorsleben gestorben. Sein Werk ist ein echtes Erzeugnis barocker Gelehrsamkeit, polyhistorisch Geschichte und Naturwissenschaften, Jurisprudenz und Theologie in die Betrachtung einbeziehend. Andrerseits macht sich in dem Aufspüren kleiner und kleinster Dinge und Personalien so recht die Liebhaberei des „kuriosen Antiquars“ geltend. Diese Fülle von Einzelnachrichten zur Topographie und Personengeschichte macht das Buch für den Lokalforscher wertvoll, während die weiteren historischen Ausführungen des wackeren Mannes natürlich völlig unbrauchbar sind. So muß die Frage offen bleiben, ob der buchstabengetreue Abdruck des umfänglichen Manuskriptes wirklich eine Förderung der Querfurter Ortsgeschichte bedeutet. Dies kann man dagegen unbedenklich von den, den Text an Ausführlichkeit noch übertreffenden, sachdienlichen Anmerkungen des Herausgebers sagen. Sie lassen es bedauern, daß sich dieser nicht entschlossen hat, die Geschichte Querfurts völlig neu zu schreiben. Wenn er dabei reichlich von den Angaben Webels Gebrauch gemacht hätte, wäre dessen Sammlerfleiß wohl genügend geehrt worden.

Sigfrid H. Steinberg.

Walter Johannes Stein: Weltgeschichte im Lichte des heiligen Gral. Bd. I: Das neunte Jahrhundert. Stuttgart — Den Haag — London: Orient-Occident-Verlag 1928. (5 Bl., 477 S.) Mit zahlr. Taf. sowie 2 Stammtaf. 22.— RM.

Wenn hier auf ein geistesgeschichtliches Werk aufmerksam gemacht werden soll, das die Weltgeschichte unter einem ganz neuen Gesichtspunkt behandelt, so geschieht dies, weil in ihm die Wichtigkeit genealogischer Forschung, vor allem über die edlen Geschlechter des frühen Mittelalters, besonders stark betont wird. Verfasser geht davon aus, daß Wolfram von Eschenbach in seinem Parzival nicht eine der Phantasie entsprungene Sage, sondern historische Tatsachen in dichterischem Gewand schildert, Tatsachen, die sich aber — wie Wolfram selbst sagt — im neunten Jahrhundert abgespielt haben. Stein macht nun auch den Versuch, die in der Gralssage ja nur charakterisierten, nicht mit ihren historischen Namen genannten Personen mit historischen Persönlichkeiten zu identifizieren. Eine solche Identifikation muß ja möglich sein, wenn Wolfram von Eschenbach wahr spricht. Dabei zeigt sich, daß es sich vor allem um Nachkommen Karls des Großen oder vielmehr seines Großvaters Charibert von Laon einerseits und um Nachkommen des Herzogs Etticho im Elsaß, des Vaters der heiligen Odilie, handelt, die in engster Beziehung, schon nach zeitgenössischen Quellen, zur Gralsgeschichte stehen. Natürlich konnten zunächst nur die ersten Anfänge der Ausdeutung gegeben werden. In der einen Stammtafel sind diese historischen Persönlichkeiten, in der anderen die Genealogie des Artus- und des Gralsgeschlechts zusammengestellt. Sehr bedauerlich und hinderlich ist dabei der fast völlige Mangel an quellenkritisch untersuchten Genealogien der frühmittelalterlichen Geschlechter, vor allem der jetzt ausgestorbenen. Um diese hat sich die Forscherwelt leider sehr wenig gekümmert. Es wäre wünschenswert, wenn diese Gebiete der Genealogie wieder mehr bearbeitet würden. Ein sehr wesentlicher Beitrag ist ja hierzu von Professor Curschmann in Greifswald vor einigen Jahren geleistet (Heft 27 der Mitteilungen der Zentralstelle). Man kann auch nicht so ohne weiteres Abstammungslegenden als falsch bezeichnen, wenn man nicht zeigt, wo und wie sie falsch sind. Gewiß ist viel gefälscht worden, aber es ist noch viel mehr Quellenmaterial verloren gegangen, und es handelt sich darum, aus den Resten dieses Materials so gut als möglich die Genealogien zu rekonstruieren, wobei Abstammungssagen oft gute Fingerzeige geben können. Je mehr Tatsachen und genealogische Zusammenhänge auf diese Weise festgestellt werden, um so mehr wird es möglich sein, Persönlichkeiten als historisch wiederzuerkennen, die man bisher nur als sagenhaft bezeichnet und gekannt hat. Auf diese Notwendigkeit der Zusammenarbeit von genealogischer Forschung und Geistesgeschichte hinzuweisen, bot das Buch von Stein einen begrüßenswerten Anlaß. Archivar Dr. Ernst Müller.

Karl Valerius Herberger: Die Bedeutung der Familienforschung für die Entwicklung des Persönlichkeits-, Gemeinschafts- und Heimatbewußtseins. Schwarzenberg i. Sa. gr. 8°. 13 S.

Die Frage, ob und inwieweit die Familienforschung „wissenschaftlich“ zu nennen ist, ist umstritten. Es sollen diese Dinge hier auch nicht auseinandergesetzt werden. Daß aber die Familienforschung davon unabhängig ein selbständiger Wert ist, daß sie Sinn hat, dürfte niemand bezweifeln. Der Teil ihrer Wirkungsweise, den wir hierbei im Auge haben, läßt sich füglich mit „Erziehung“ bezeichnen. Sie erstreckt sich über den Einzelnen auf die Gruppen, auf das ganze Volkstum. Auf „die Bedeutung der Familienforschung für die Entwicklung des Persönlichkeits-, Gemeinschafts- und Heimatbewußtseins“ wieder einmal hingewiesen zu haben, ist das Verdienst des sächsischen Erzgebirgsvereins. Unter eben mitgeteiltem Titel hat der Verein einen auf seiner letzten Hauptversammlung gehaltenen Vortrag als Sonderdruck seinen Mitgliedern dargeboten, eine hohe Auflage außerdem der Öffentlichkeit. Ein erfreuliches Unternehmen! Der Verfasser, Dr. Herberger-Zwickau, ist seiner Aufgabe vollkommen gerecht geworden. Man merkt deutlich, daß eine Überzeugung hinter den manchmal etwas zu begeisterten Worten steht. Zwischendurch werden recht brauchbare Anweisungen für die Praxis der Familienforschung gegeben. Und das kann ja nicht oft genug geschehen.

Münchener Kalender 1929. 45. Jahrg. Von Otto Hupp. Mit genealogischen Erläuterungen von Friedrich v. Klocke, Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Buch- und Kunstdruckerei A.-G., München-Regensburg. 2.— RM.

Meister Hupps köstliche Weihnachtsgabe stellte sich auch diesmal zur Freude aller Fachgenossen pünktlich ein. Es klingt beinahe anmaßend, wenn man noch etwas zu ihrem Lobe sagen will — aber die Bestätigung soll doch auch dieses Jahr nicht fehlen, daß der gute Meister wieder allen Freunden seines Werkes eine rechte große Freude bereitet hat. Mögen sich recht viele neue Bezieher dieser kleinen Kostbarkeit gefunden haben! Friedrich von Klocke hat mit ernster Sachkunde die notwendigen geschichtlichen Erläuterungen beigesteuert. Dr. Hohlfeld.

Nachrichten
der
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E.V.,
zugleich für das **Deutsche Familien-Archiv**

Fernruf Nr. 64471 :: **Leipzig, Deutscher Platz** :: Postscheckkonto Leipzig 51228

7. Jahrg. | **Februar 1929** | **Nr. 2**

Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften. 1928. 2. Halbjahr. 2. Folge.

Bearbeitet auf Grund der Eingänge bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bei der Deutschen Bücherei in Leipzig von **Dr. Johannes Hohlfeld.**

Schiber-Burkhardsberg, W. v.: Stammlisten in neuer Fassung. In: Der Deutsche Herold. Jg. 59, 11 (Nov. 1928). S. 100—101.

Schmidt, Heinz: Auf den Spuren der Ahnen. Aufbau eines Familienstammbaumes und seine [!] Bedeutung. In: Düsseldorfer Nachrichten, 26. VII. 1928.

Schmidtmayer, A.: Deutsche Familienkde. im Ausland. In: Bremer Nachrichten, 1. VII. 1928.

Schubert, M.: Ff. In: Das deutsche Pfarrerblatt. Jg. 32 (1928), S. 460 f. [Erwiderung von C. F. Eichenberg, ebenda, S. 540.]

*Spohr, Oswald: Familienkartei und Familienarchiv. Ratschläge zur Anlage familiengeschichtlicher Sammlungen. 2. veränderte u. ergänzte Auflage. Leipzig: Degener u. Co. 1928. (19 S.) 8° = Praktikum für Familienforscher 18.

*— Über familiengeschichtliche Quellenveröffentlichungen. 1.—15. Tsd. Leipzig: Degener & Co. 1928. (11 S.) 16° = Praktikum f. Familienforscher. H. 51.

Tröge, Walther: Ff. u. evangelische Kirche. In: Die Deutsche Kirche. Jg. 7, 20 (20. Gilbhart 1928), S. 167 u. Bl. 22. S. 182—183.

Steinbach, Ludwig: Die Ahnentafel [Gedicht]. In: Friesische Heimat. Jg. 4, 11 (Aug. 1928). S. 163.

Strack, Paul: Praktische Ff. (II). In: Badische Heimat. Jg. 15, 5/6 (Juni/Juli 1928). S. 187—190.

Treixler, Gustav: Latein in Kirchenmatriken. In: Sudetendeutsche Ff. Jg. 1, 1. S. 25—29.

Umlauft, F. D.: Ratschläge für Anfänger. Eine kurze Einführung in die praktische Ff. In: Sudetendsch. Ff. Jg. 1, 1. S. 37—40.

Wecken, Friedrich: Familienkundliche Rundschau. In: Verbandsbll. der Familien Glafey ... Nr. 47/48 (1. April 1928). Sp. 84—86.

Zielesch, Fritz: Kennst du die Namen deiner Urgroßeltern? Ein Kapitel Ahnenkunde. In: Deutsche Zt. Bohemia, 30. IX. 1928; Uhu, Jg. 5, 1 (Okt. 1928). S. 29—33.

2. Sammelveröffentlichungen. Neue Zeitschriften.

Ahnenreihen aus allen dsch. Gauen. [— S. 96].

*Ahnentafel-Vordruck. System D. A. Pfaff (D. R. G. Nr. 1 013 425).

*Ahnentafeln der Edda. II. Bd. 10 Lieferungen. Gotha: Perthes 1928. (S.) 4°.

Ahnentafeln bekannter Sudetendeutscher. In: Sudetendeutsche Ff. Jg. 1, 1. S. 40.

Familiengeschichtliche Beilage der Bergischen Geschichtsblätter. Jg. 1928, Nr. 1. Schriftl. Dr. Edmund Strutz-Hoya. In: Bergische Geschichtsbll. Jg. 5, 4 (Juli/Aug. 1928). S. 57—64.

*Sudetendeutsche Familienforschung. Herausgegeben von der Mittelstelle für Ff. des Dsch. Verbandes für Heimatforschung u. Heimatbildung in der Tschechoslowakischen Republik mit dem Sitz in Aussig (Große Wallstr. 9). Geleitet von Anton Dietl u. Franz Josef Umlauft. 1. Jg. 1928. Heft 1 [erscheint vierteljährlich]. Aussig: Becker. (52 S.) 8°.

*Deutsches Geschlechterbuch (Genealog. Hdb. bürgerl. Familien). Bd. 57 (1928). Mecklenburgisches Geschlechterbuch, Bd. 1. Hrsg. v. Bernhard Koerner in Gemeinsch. mit Otto v. Cossel u. Walter Freier. Görlitz: Starke 1928. (XLII, 760 S.) kl. 8°.

*— 58. Band. Hrsg. v. Bernhard Koerner, Mit Zeichnungen von Gustav Adolf Cloß. Görlitz: Starke 1928. (XXXII, 678 S.) kl. 8° = Kurpfälzisches Geschlechterbuch, Bd. 1.

*— 59. Band. Hrsg. von Bernhard Koerner. Mit Zeichnungen von Gustav Adolf Cloß. Görlitz, Starke 1928. (XXXVI, 657 S.) kl. 8° = Ostfriesisches Geschlechterbuch, Bd. 3, bearb. von Bernhard Koerner und Heinrich Hajen.

*— 60. Band (1928). Hrsg. von Bernhard Koerner. Mit Zeichnungen von Gustav Adolf Cloß. Görlitz: Starke 1928. (L, 616 S.) kl. 8°.

*Namenverzeichnis zum Dsch. Geschlechterbuch. Bearbeitet von Erich Wasmannsdorf. Ebda, 1928. [S. 1 bis 288.] (— Bleder).

*Genealogischer Hofkalender. Genealog. Taschenbuch der Fürstlichen Häuser. 166. Jahrgang 1929. Mit 2 Bilderbeigaben. Gotha: J. Perthes 1928. (VIII, 648 S.) kl. 8°.

*Le Suire, Alfred v.: Verzeichnis der in den Bll. des Bayer. Lv. für Fkde. enthaltenen Personennamen. (Jg. 1923 bis 1926) = Bll. des Bayer. Lv. für Fkde. Jg. 6, 7/8. (35 S.)

*Sachsenröder, Max: Familien- und Heimatbuch. Berlin: Reichsbund der Standesbeamten Deutschlands 1928. (120 S.) gr. 8°.

— — [bespr. von Joh. Hohlfeld]. In: Fg. Bll. Jg. 26, 10 (Okt. 1928). Sp. 304.

*Stammbaum der Familie ... Gez. v. Lorenz M. Rheude. (Formular). Leipzig: Degener & Co. 1928. (Kunstblatt.)

*Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser. Deutscher Uradel. Zugleich Adelsmatrikel der im Ehrenschutzbund des Deutschen Adels vereinigten Verbände. 28. Jg. (1929). Mit 5 Bilderbeigaben. Gotha: J. Perthes 1928. (VIII, 808 S.) kl .8°.

*Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adeligen Häuser: Alter Adel und Briefadel, zugleich Adelsmatrikel der im Ehrenschutzbunde des Deutschen Adels vereinigten Verbände. 21. Jg. (1929). Mit 10 Bildbeigaben. Gotha: J. Perthes 1928. XXIV, 760 S.) kl. 8°.

*Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser, zugleich Adelsmatrikel der im Ehrenschutzbund des deutschen Adels vereinigten Verbände. Ungerader Jahrgang: Alter Adel u. Briefadel. 79. Jg. 1929. Gotha: J. Perthes 1928. (XVI, 792 S.) kl. 8°.

*Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Gräflichen Häuser, zugleich Adelsmatrikel der im Ehrenschutzbund des deutschen Adels vereinigten Verbände. Ungerader Jg.: Alter Adel u. Briefadel. 102. Jahrgang (1929). Mit 7 Bilderbeigaben. Gotha: J. Perthes 1928. (XV, 656 S.) kl. 8°.

Jellinek, Camilla: Bemerkungen über Familienregister. In: Kölnische Zt. 5. IX. 1928 (Wochenausgabe). S. 11—12.

Das Deutsch-Uruguayische Geschlechterbuch. In: Nachrichtenblatt für Uruguay. Jg. 3, 35 (4. Mai 1928). S. 2—5.

Jellinek, Camilla: Familienregister. In: Frau u. Gegenwart. Jg. 5, 38 (18. Sept. 1928). S. 1—2.
Klocke, Friedrich v.: Deutsche Stammtafeln I. [Bespr.] in: Mittln. des Roland. Jg. 13, 7/9 (Jul./Sept. 1928). S. 39—40.
Knetsch, Carl: Stamm- und Ahnentafeln, Familienzeitschriften und Familiengeschichten. In: Mittln. des Vereins für hessische Geschichte u. Landeskunde 1926/27 (Kassel 1928). S. 117—130.
Lampe: Genealogische Zeitschriften. [Besprochen] in: Historische Vschr. Jg. 24 (1928), 2. S. 328—334.
Rothberg, Edgar, Frh. v.: Die „Gothaer" von 1929. In: Deutsches Adelsblatt. Jg. 46, 34 (1. Dez. 1928). S. 786—787.
Stamm- u. Ahnentafeln, Familienzeitschriften u. Familiengeschichten. [Besprochen] in: Mittln. an die Mitglieder des Vereins für hessische Geschichte u. Landeskunde. Jg. 1926/27. (Kassel 1928.) S. 117—130.

3. Vereine, Institute, Genealogen.

Mittelstelle für Familienforschung in **Aussig.** — Umlauft, F. J.: Die Gründung der Mittelstelle für Ff. in Aussig. In: Sudetendsch. Ff. 1, 1. S. 3—7.
— Dietl, A.: Die Mittelstelle für sudetendsch. Ff. Ihre Organisation u. ihre Aufgaben. Ebda. S. 7—10.
— Bildung von Ortsgruppen sudetendsch. Ff'er. Ebda. S. 16.
— Aufruf zur Meldung von Ff'ern bei der Mittelstelle. Ebda. S. 17.
Genealogische Sektion der **Estländischen Literar. Gesellschaft.** — Von der Gen. Sektion der Estl. Lit. Ges. In: Herdflammen (Baltisches Haus- u. Jugendblatt). Jg. 5, 12 (30. Juli 1928). S. 93.
Familiengeschichtliche Vereinigung **Gera.** — Jahresbericht der F. V. Gera. In: Erstes Jahrbuch des Geraer Museums- u. Geschichtsvereins 1928. S. 9—12.
Gotha. — G'er Genealogischer Abend. In: Fg. Bll. Jg. 26, 9 (Sept. 1928). Sp. 254.
90. Versammlung Deutscher Naturforscher u. Ärzte in **Hamburg** vom 16.—22. Sept. 1928. In: Zsch. Zstelle für Niedersächs. Fg. Jg. 10, 11 (Nov. 1928). S. 206—212.
Zentralstelle für Niedersächs. Familiengeschichte. — *Mitglieder-Verzeichnis, Stand vom 15. Aug. 1928. Hamburg 1928. (32 S.) 8°.
— Lübcke, Erich: Die Z' in den ersten zehn Jahren ihres Bestehens. In: Zsch. Niedersächs. Fg. Jg. 10, 6/7 (Juni/Juli 1928). S. 120—132.
Hessische Familiengeschichtliche **Vereinigung.** — Geschäftsbericht der H. F. V. 1927. In: Mittln. der Hess. Fg. Ver. 7 (Jan. 1928). S. 185.
— Geschäftsordnung der H. F. V. Ebda. 8 (April 1928). S. 217.
— Vorstand- u. Mitgliederverzeichnis. Ebda. 8. S. 218—231.
*Meddelelsler fra Personalhistorisk Institut, **Kopenhagen.** Nr. 1 (Nov. 1928). (12 S.) 4°.
Magdeburger Genealogischer Abend. — *Sondernummer zur 100. Sitzung des M. G. A. Montagsblatt, Wissenschaftl. Beilage der Magdeburgischen Zeitung. (70. Jg., Nr. 48, 26. Nov. 1928.)
*De **Neederlaandsche** Leeuw: Jaarverslag 1927. s' Gravenhage 1928. (6 S.) 8°.
Ostfälische Familienkundliche **Kommission.** — *Jahresversammlung der O. F. K. am 6. Okt. 1928 zu Halberstadt. (4 S.) 8°.
— Jahresversammlung der O. F. K. In: Braunschweigische Landeszt., 12. X. 1928.
St. Michael. — Oberndorff, Graf Lambert: Was wir wollen. In: Mittln. des St. Michael. Jg. 23 (1928). 3. S. 2—3.
Standesämter. — Schulz, Otto: Die Sammelakten der St'. In: Apreuß. Gkde. Jg. 2, 4. S. 132.
Dietl: **Sudetendeutsche** Ff. Arbeitsbericht. In: Unser Egerland. Jg. 32 (1928) 5/6. S. 71.
Wamser, Heinz Edmund: Mittelstelle für **südostdeutsche** Ff. In: Fg. Bll. Jg. 26, 9 (Sept. 1928). Sp. 254.
Tröge, Walter: **Thüringische** Ff. u. Heimatgeschichte. In: Thüringer Heimatkundliche Bll. (Allgem. Thüringische Landeszt. Deutschland). Jg. 1928, 6 (Aug./Sept.) S. 3.
Beratungsstelle **Troppau.** — Materna, A.: Die B' für naturwissenschaftliche Fkde. in T'. In: Sudetendsch. Ff. Jg. 1, 1. S. 35—37. [Aus: Fkd'liche Beilage der Deutsch-mährisch-schlesischen Heimat. Jg. 14 (1928). S. 95.]
Alrutz, Alfred: Genealogische **Vermittlungsstelle?** In: A. f. Sf. Jg. 5, 9 (Sept. 1928). S. 318—319.
Aufruf an unsere Familienforscher [in **Vorarlberg**]. In: Heimat, Vorarlberger Monatshefte. Jg. 9, 10 (Okt. 1928). S. 301—302.
Westdsch. Ges. für Famkde. — Haehling v. Lanzenauer, Heinz: Die Sommertagung der Westdsch. Ges. für Fkde. in Attendorn i. W. In: Mittln. der Westdsch. Ges. Bd. 5, 10 (Nov. 1928). Sp. 498—502.
— Ortsgruppe Koblenz. In: Mittln. der Westdsch. Ges. für Fkde. Bd. 5, 9 (Juli/Sept. 1928). Sp. 455—456.
— Landesgruppe Westfalen. Ebda. Sp. 456.
— Jux, Anton: Die Westdeutsche Gesellschaft für Fkde. In: Guten Abend! (Bensberg), 3. VIII. 1928. (Jg. 5, 30.)
Wien. — Mittelstelle für südostdeutsche Ff. In: Fg. Bll. Jg. 26, 9 (Sept. 1928). Sp. 254.
Nassauische Familiengeschichtliche Vereinigung, **Wiesbaden.** — *[Rundschreiben]. (1 Bl.) (1928.) 8°.
Zentralstelle für Deutsche Personen- u. Familiengeschichte e. V. Geschäftsbericht über das Jahr 1927. In: Korrespondenzblatt des Gesamtvereins. Jg. 76, 7/9 (Juli/Sept. 1928). Sp. 186 bis 189.

Berlin, Preuß. Staatsbibliothek. — *Transfeldt, Walther: Preußische Staatsbibliothek u. Ff. Berlin: Struppe u. Winckler 1928. (12 S.) 4°. Aus: Von Büchern u. Bibliotheken (Festschrift für Ernst Kuhnert).
Koehnesche Sammlung. — v. Widekind: Inhalts-Verzeichnis der Collectio genealogica ex dono Koehnii. In: Ahnenerbe. Jg. 1, 6 (Nov./Dez. 1928). S. 64—65.
Köln, Presse. — Hz. H. v. L. [Heinz Haehling v. Lanzenauer]: Die Familienkunde u. Heraldik auf der Internationalen Presse-Ausstellung Köln 1928. In: Mittln. der Westdsch. Ges. für Famkde. Bd. 5, 10 (Nov. 1928). Sp. 493 bis 497.

Familienforscher. — Dietl, Anton u. Erika Dietl-Reiniger: Verzeichnis sudetendeutscher Ff. In: Sudetendsch. Ff. 1, 1. S. 11—16.
Becker. — Carl B' †. In: Mittln. der Westdsch. Ges. für Famkde. Bd. 5, 10 (Nov. 1928). Sp. 489.
Geelen. — Wilhelm G' †. In: Mittln. der Westdsch. Ges. für Familienkde. Bd. 5, 10 (Nov. 1928). Sp. 486—488.
Machholz. — Friese, Karl: Ernst M' †. In: Montagsblatt (Magdeburgische Zt.). Jg. 70, 48. S. 389—390.
Moser. — Moser v. Filseck, Margarete: Johann Jakob M' in genealogischer Beleuchtung. In: Bll. für Württembergische Fkde. Bd. 3, 2/3 (26/27), Juni 1928. S. 21—24.

Familientage. — Schwäbische F'. In: Bll. für württembergische Fkde. Heft 28/29 (Bd. 3, 4/5), (Okt. 1928). S. 57—60.
— s. a. die einzelnen Familien (Abt. 9).

4. Bibliographie.

*Bibliographie, Familiengeschichtliche. Hersg. von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig. Mit Unterstützung der Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine. Band II: 1921—1926. Bearbeitet von Friedrich Wecken. Mit einem Generalregister versehen von Waldemar Fanghänel. Leipzig: Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte 1928. (XXIV, 48, 63, 84, 97, 112 S.) 8°.
*— Jahrgang 1926. Bearbeitet von Friedrich Wecken. Ebda. 1928. (112 S.) 8° = Mitteilungen der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte 38.
Hohlfeld, Johannes: Genealogie. In: Jahresberichte des Literarischen Zentralblattes. Jahrg. 4, 1927 (Leipzig 1928). Sp. 614—623.
— Genealogie, Wappen- u. Siegelkunde. In: Jahresberichte für Deutsche Geschichte. II, 1926 (Leipzig 1928). S. 190—195.
— Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie u. verwandter Wissenschaften. 1928. 1. Folge. In: Fg. Bll. Jg. 26, 7/8 (Juli/Aug. 1928). Sp. 221—224; 9, Sp. 265 bis 272; 10 (Okt. 1928), Sp. 305—312; 11/12, Sp. 347—356.
*Katalog der fürstlich Stolberg-Stolberg'schen Leichenpredigten-Sammlung. Band I (Lieferung 1—10). Leipzig: Degener u. Co. 1928. (752 S.) 8°.
*— Lieferung 11. Leipzig: Degener u. Co. 1928. (S. 49—128.) (Gerstenberg-Gruening.)
*— Lieferung 12. (S. 129—208.) (— Hasenfues.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. phil. Johannes Hohlfeld in Leipzig. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bez. Leipzig.

Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

27. Jahrgang | März 1929 | Heft 3

Ein Deutsch-Amerikanisches Familienarchiv.

Von Konsul M. O. von Klock y Cordel, Boston.

Material in Hülle und Fülle, Material gesammelt in fast 45 Jahren, Material gerettet aus den Tagen des Bürgerkriegs in den Vereinigten Staaten, aus Surinam, aus Tasmanien, aus Viktoria, hunderte von Briefen aus der Zeit der deutschen Befreiungskriege, Besitztitel aus dem Mohawktale, welche die Einfälle der Zerstörungswut der Indianer überdauert hatten, aus der Zeit, wo die Vereinigten Staaten noch im ersten Werden sich befanden — 1725, und daneben Material aus den Beständen des Germanischen Museums, aus den Archiven von Berlin und Wien, Stuttgart und Karlsruhe, Basel und Kassel, Marburg und München, Venedig und Stockholm, und fast zahllosen anderen städtischen und staatlichen, Privat- und Militärarchiven und Pfarrregistern, manchmal eine Fülle von Nachrichten, manchesmal nur einen einzelnen Namen, ein einzelnes Datum enthaltend, und dabei tausende von Briefen, die seit der Vermählung der beiderseitigen Eltern (1857) sich angesammelt hatten — — alles das verhältnismäßig sicher unterzubringen, das war die brennende Frage. „Brennend" ist hier besonders angebracht, denn wie die Sammlungen schützen, in einem Lande, dessen Brandverluste durchschnittlich auf 4 Millionen Mark je Tag gerechnet werden, und wo mindestens 98 Prozent aller Wohnhäuser aus Holz sind. Eine steinerne Grundmauer — manchesmal Zement, manchesmal beides, und darüber der fast immer zwei- bis dreistöckige Oberbau, manchesmal mit Zementbewurf, selten, sehr selten solider Ziegelbau, bei den Reichen des Landes, und selbst bei diesen sind Holzhäuser nichts seltenes, sei es wegen der Überlieferung, sei es aus Vorliebe, sei es weil die andere Einrichtung zu viel Geld verschlingt. Die Berechnung hierzulande (Massachusetts) ist: $ 1000 je fertiges Zimmer für gegenwärtige Bauten; früher wars die Hälfte und dauerhafter — jetzt ist die Bauart oberflächlicher, aber die Häuser haben mehr Bequemlichkeit für die Hausfrau, die in den allermeisten Fällen[1]) die Hausarbeit ohne Hilfe ausführen muß und ausführt. Zentralheizung, heißes Wasser, Gas- und Kohlenherd in Kombination, heißes Wasser in der Küche, Waschküche, Spülkammer und den Schlafzimmern, erleichtern die Arbeit, aber elektrische Leitungen, Licht- und Telefonleitungen, mit ihren, trotz aller Vorsicht und den tausenden von Vorschriften immer wieder vorkommenden Kurzschlüssen, machen die Frage des Schutzes eine „brennende" im wahrsten Sinne des Wortes, wo es sich, wie in unserem Falle, um ein Durchschnittswohnhaus handelte. Es ist selbstverständlich, daß, bei dem hohen Prozentsatz von Bränden, auch die Versicherungsgesellschaften und städtischen Verwaltungen alles tun, um verhältnismäßig feuerbeständige Materialien zu erzwingen oder zu empfehlen; ein chemischer Feuerlöschapparat in jedem Stockwerk, gerade noch so schwer, daß die Damen des Hauses in der Not ihn herabnehmen und durch Umdrehen zum Funktionieren bringen können, Asbestschindeln, feuerbeständige — nicht feuersichere, soweit haben wirs noch nicht gebracht — Wand- und Decken-Täfelung werden anempfohlen, oft verlangt, und die Versicherungsprämien, die trotz Allem nicht so sehr hoch sind, werden vermindert, wenn nachgewiesen wird, daß mehr oder weniger feuerbeständiges Material gebraucht wird. Ein Archiv in den oberen Stockwerken — undenkbar; das hätte die Anschaffung von sechs bis zehn der modernen Asbestschränke bedeutet, und das erlaubten schon die Mittel nicht, und auch nicht die Bauart des Hauses, das an seinen, mehrere tausend Fuß messenden, Heiz-, Gas- und Wasserröhren, Heizkörpern, den sich über das ganze Haus erstreckenden $1^1/_2$ cm dicken elektrischen Bandpanzerkabeln so viel zu tragen hat, daß infolge des Metallgewichts bei einem Feuer alles mitgerissen wird und oft nichts als die Grundmauer zu sehen ist.

Betonschutz war wegen Mangel an Raum auch außer Frage.

Außer der „Brennfrage" kam aber eine andere: das Gegenstück, die Wasserfrage und die dritte, fast ebenso wichtige, die Zerstörungsfrage. Die Wasserfrage: dank der vielen Hydranten werden wegen der großen Feuergefahr nicht nur zahlreichere und mächtigere Auto-Spritzen in den Dienst gestellt, die gewöhnlich in 3—6 Minuten ihre Arbeit beginnen, sondern die Wassermengen sind ins Ungeheure gestiegen, gerade wie die Zerstörungsarbeiten, die, um sofort an den Herd des Feuers gelangen zu können, rücksichtsloser geworden sind; dabei schonen die Feuerwehrleute nichts, gar nichts, wenn ihnen nicht glücklicherweise die „protective section" zuvorgekommen ist, vor deren Gummischutzdecken sie vielleicht allein Respekt haben, und die in der Tat vieles Eigentum rettet, das sonst sicherem Verderben anheim fallen müßte.

Gut, schließlich entschieden wir uns für eine Ecke im Vorderkeller, wo zwei im Winkel aneinander stoßende Steinwände größeren Schutz möglich machten, besonders da die eine, circa $2^1/_2$ Fuß dick, den Raum nach dem Hauptkeller abschloß; die Wände, bzw. Wandbekleidung und die Archivdecke, über der ein ziemlich dichtes Balkenlager und dreifacher Fußboden, teilweise von Ahorn, Schutz gegen Sturz und Feuer von oben versprach, wurden aus „sheet-rock", einem höchst feuer- und wasserbeständigen, circa 1 cm dicken, Gypsplattenmaterial, das

[1]) 95% statistisch.

in Platten von 4×6 und 4×8 Fuß geliefert wird und dessen wenige Fugen durch besonderen wasserdichten Zement geschlossen werden können, hergestellt; durch eine entsprechende Luftschicht wurde für die nötige Insulation und Trockenheit gesorgt, und dank der Doppelwände ist das Innere so trocken, daß sich in einem Jahr keine Spur von Einfluß auf das Papier gezeigt hat; der Boden, glatter Zementboden, ist mit Kokosmatten belegt; eine fast 7 Zentimeter dicke Asbesttüre, gut beschlagen und dicht in die Wand passend, bildet den einzigen Zugang; Backsteine, die an der Küste fortwährend Feuchtigkeit anziehen, wie wir es jeden Winter an den offenen Feuerplätzen oder Kaminen sehen, welche gebraucht werden, ehe die Zentralheizung eingestellt wird, blieben als untauglich aus dem Spiel, Ventilation kommt nur durch die Türe; für die Beleuchtung genügt ein elektrisches Deckenlicht, nebst einer Stehlampe und einem besondern Anschluß, alle durch Panzerkabel gegen Kurzschluß gesichert.

Rechts befindet sich die Mehrzahl der 62 Metallkästen, von denen 16 aus gepreßtem Stahl mit Schloß die Familien-Korrespondenz der gegenwärtigen und nächstvergangenen Generation enthalten, während 46 große Kästen das genealogische und sagen wir allgemein historische Material umfassen; die die wichtigsten Schriftstücke enthaltenden Kästen sind in einem besonderen Sicherheitsschrank, der auf zwei der Bilder zu sehen ist, untergebracht, während der Rest auf besonders dazu gebauten Gestellen seine Unterkunft findet.

Zum Schutze gegen die zu Zeiten wegen der Nähe des Ozeans sehr große Feuchtigkeit sind alle Oberflächen gut mit Ölfarbe gestrichen bezw. lackiert, die Metallkästen teils glasiert, teils mit Emaille behandelt. Die Kästen mit rein genealogischem Material sind grün, die anderen rot emailliert; alle mit Nummern und Zahlen versehen, da die Katalogisierung nach zwei Grundsätzen erfolgt. Für die so von uns genannten historischen Bestände sind die in allen Fällen in Faszikel unterteilten Kästen mehr im einzelnen katalogisiert, oder, besser, verzettelt, während bis heute das genealogische Material, wo einzelne Faszikel hunderte von Karten brauchen werden, in Gruppen verzettelt ist, wobei jeweils die Karten den Kasten, Nummer und Buchstaben, den Gruppentitel sowie die Kreuzverweisungen enthalten; Stichproben, die wir angestellt haben, haben den praktischen Wert dieser zeitweiligen Einrichtung nachgewiesen; eine vollständige Verzettelung wird bei dem Mangel an Zeit noch mehrere Jahre in Anspruch nehmen.

Schreibtisch und Stuhl, Schreibmaschine und Zeitungs- und Monatsschriften-Ständer vervollständigen, mit einigen Bücherreihen mit den am häufigsten gebrauchten Büchern, die Ausstattung.

Der Sicherheitsschrank enthält auch die ziemliche Anzahl von Gypsabdrücken (mit einer Anzahl von Wachssiegeln) der Siegel, die die verschiedenen Zweige der Familie seit fast sechs Jahrhunderten, seit 1341 heißt das, geführt haben; das älteste Siegel erscheint auf einer Welser-Urkunde von 1341, die auch dem Freiherrn Ludwig von Welser unbekannt war und die sich im Staatsarchiv zu Stuttgart befindet; sie ist auch im Eßlinger Urkundenbuch abgedruckt. Nur wenige Jahrzehnte aus der ganzen Periode sind nicht in einer oder der anderen Weise vertreten, manchesmal nur mit einer einzelnen Nachricht, manchesmal häuft sich das Material ungeheuer, so zur Zeit des Gottschalk Klock, Bürgermeisters zu Biberach, dessen 40 Seiten langes Testament nebst vielen anderen Dokumenten eine Fundgrube interessantesten Materials bietet, besonders über seine Beziehungen zu der Familie Pappenheim, als deren Rechtsbeistand er und sein Sohn Matthäus, Doctor beider Rechte und Kanzler des gefürsteten Stifts Salem, mehrere Jahrzehnte fungierten. Letzterer war ein natürlicher Sohn des Gottschalk, vom Kaiser legitimiert, Verfasser eines, damals epochemachenden, juristischen Werkes und ein scharfsinniger Praktiker, dessen Beistand von vielen einflußreichen Familien gesucht wurde und dessen Prozesse in eigener Sache eine Kammer im ludwigsburger Hilfsarchiv füllen: als natürlicher Sohn wurde er viel angefeindet und mußte sich im wahrsten Sinne des Wortes seiner eigenen Haut wehren, denn 1596 wurde er als Konsulent der Stadt auf offenem Markte in Biberach von zwei Ratsherren angefallen und „für tot weggetragen"; er lebte aber noch 25 Jahre darnach; mit seinem Vater und dessen kinderlosen Frau überwarf er sich; der Vater vermachte fast sein ganzes Vermögen der Universität Tübingen, wo das Klockianum erst durch den Weltkrieg, der mit so vielem anderen aufräumte, zunichte wurde.

Er war der einzige Erbe des Namens gewesen (im Jahre 1575), und der Vater hatte ihm eine ungewöhnlich gute Erziehung geben lassen, dank deren er fast 10 Jahre auf verschiedenen Universitäten zubrachte, um schließlich in Basel zum Dr. U. J. zu promovieren.

Gottschalks Vater, Florenz, hatte als biberacher Gesandter seine Stadt häufig auf den Bundestagen des Schwäbischen Bundes vertreten und war Gesandter auf dem Bundestag, auf dem die Aufhebung des Bundes beschlossen wurde.

Dessen Vater, Conrad, Magister der sieben freien Künste, promoviert zu Heidelberg und später kaiserlicher Notar, war 1488 Anführer der biberacher Hilfstruppen, als Kaiser Friedrich III. die Hilfe des Reichs gegen Brügge erbat, das seinen Sohn, den späteren Kaiser Maximilian, gefangen hielt. Unter Florenz erwarb das reiche Spital zum heiligen Geist in Biberach auch die letzten der umfangreichen Güter, die die Familie seit 250 Jahren innegehabt hatte; sogar das Wohnhaus der Familie in Biberach fiel zeitweilig in die Hände der Juden; sein Urenkel, Honor, der während des 30-jährigen Krieges von Ort zu Ort und von Stelle zu Stelle getrieben wurde und als rottenburger Stadtschreiber, 1638, von den Schweden gefangen genommen worden war, versuchte umsonst wieder dauernden Landbesitz zu erwerben; er konnte die Güter in Ittendorf und Niederrimsingen nicht halten; seine Frau und Kinder erklären 1675, in dürftigen Verhältnissen zu sein. Von seinem Tode an, 1667, sind die Glieder der Familie im Kriegsdienst oder im Dienste geistlicher Fürsten und Äbte: Venedig, Frankreich, Italien, Spanien, Österreich waren die Länder, wo damals viele Deutsche gewissermaßen als Landsknechte dienten: Franz, der 1716 als Hauptmann im venetianischen Dienste in Korfu gegen die Türken fiel, war in Barcelona als spanischer Rittmeister in den Grafenstand erhoben worden.

Aber bald kam die Zeit, wo auch die „neue Welt" ihren Zoll an deutschen Auswanderern verlangte; schon 1711 erscheint ein Sohn, Heinrich, des frauenalbener Klosteramtmanns unter den Einträgen des Pfarrers Kochertal im Staat New-York; sein Neffe Jacob, 1723 geboren, Kandidat der Jurisprudenz, der auf der Universität Mainz studiert hatte, wurde seinerseits vom Auswanderungsfieber ergriffen und ging 1742 nach dem Mohawktale, im Staate New-York, wo er (nach Milo Nellis' großzügiger Darstellung) nach Herkimers Ver-

wundung in der Schlacht von Oriskany, 6. August 1777, als Oberst die Pfälzer befehligte und bis 1783 im Revolutions-Krieg gegen die Indianer diente, um dann als Grafschaftsrichter der Grafschaft Montgomery seine früheren Kenntnisse als Jurist im neuen Lande zu verwerten.[3])

Ohne Ausnahmen sind die Familien der Frauen, soweit die Quellen dieses möglich machten, in den Bereich der Sammlungen gezogen, und mit größerem oder geringerem Erfolge sind Nachrichten über sie zusammengetragen; in einigen Fällen, besonders in den Zeiten des 14. und 15. Jahrhunderts, sind die Nachrichten natürlich oft mehr als dürftig, vom 16. Jahrhundert an werden sie reichlich; im Anfang sind es Familien der Stadt oder der Nachbarschaft, oft aus dem Dienstadel, später erweitern sich die Grenzen und die Frauen der Familie schließen Tirol, Vorarlberg, Italien, Salzburg ein; das reichste Material, nach den Cordel, ursprünglich Corradell aus dem Südtirol, später im Trierischen, zuletzt in der Reichsfestung Philippsburg, zu denen Aurel Cordel, Mitglied der provisorischen Regierung während des badener Aufstands, gehört, liefern die Kienberger, seit 1575 in Salzburg, vorher in Tirol, und die Fallenstein, aus denen der preußische Geheimrat Friedrich Fallenstein, in den Regimentsrollen des 8. preußischen Landwehrregiments als „Dr. Friedrich Fallenstein von Mühlen, früher Adjutant beim Lützowischen Corps", aufgeführt, einer der ersten war, der beim Lützower Corps eintrat, dort zum Leutnant stieg und, nachdem das Corps aufgelöst worden war, im 8. schlesischen Landwehrregiment weiterdiente, und während des Krieges unter dem Fürsten Sayn-Wittgenstein militärischer Polizeikommissär in Paris war. In der Einleitung zu Grimm's Wörterbuch wird er „einer der Fleißigsten" genannt. Seine umfangreiche Korrespondenz — wir haben Briefe an ihn von Körners Vater (er verfaßte gemeinschaftlich mit Körner eine Reihe von Liedern und Gedichten), von Ernst Moritz Arndt, Hardenberg, Heun (Clauren) usw. — ist von dem Historiker Gervinus 1854 als Quelle für dessen Abhandlung über ihn benutzt worden und gelangte aus dem Besitz der Familie des badischen Ministerpräsidenten Jolly in unseren Besitz. Es sind hunderte von Briefen, viele von und an Männer, die in der Nachkriegszeit eine große Rolle spielten in Preußen.

Darunter befinden sich auch viele Briefe der Söhne, deren einer in Surinam Plantagenaufseher war und im Texas-Krieg fiel; ein anderer setzte sich im Süden fest und diente erst 1838—1841 im Seminolenkrieg, später als Hauptmann im Bürgerkrieg; ein dritter wurde englischer Schiffskapitän, heiratete in Tasmanien in 2. Ehe eine Schottin Elisabeth Beresford Campbell of Redgate; durch sie u. den Ur-Großvater meiner Frau väterlicherseits, der eine Hugenottin heiratete, aus einer seit 1690 — also kurz nach Aufhebung des Edikts von Nantes — in Holland angesessenen Familie Manché, haben meine Kinder deutsches, schottisches, französisches, irisches und englisches Blut, zu dem durch meine Mutter Cordel und durch meine Urgroßmutter, Eva de Boni, neben dem Haupteinschlag, dem deutschen Blut, auch italienisches in die Familie gekommen ist, während 600 Jahre lang vorher jede Frau aus rein deutscher Familie gewesen war .. Zu dieser hessisch-thüringischen Familie Fallenstein, die sich noch 1648 Wallenstein schrieb, gehört allem Anschein nach Elisabeth Wallenstein aus Kassel, die durch ihren, mit Landgrafen Wilhelm IV. von Hessen 1553 gezeugten Sohn eine Ahnfrau Bismarcks ist. (Siehe Knetsch, Hessenland.)

Reichliches Material zum Archiv lieferte auch der Weltkrieg; als Schriftführer des Deutschen Hilfsausschusses von Boston und Umgegend, der nach dem Eintritt Amerikas in den Krieg zum Citizens' Relief Committee wurde, habe ich die Protokolle und den großen Briefwechsel, die Beweise liefern für die großen Opfer, die die Deutsch-Amerikaner gebracht haben und für die Hilfe, die an die Gefangenen überall hin, selbst nach Sibirien, ging, eine Hilfe, die um so bemerkenswerter ist, als diejenigen Deutsch-Amerikaner, die halfen, auch zugleich die waren, welche am meisten unter den wahnsinnigen Verfolgungen zu leiden hatten und Verluste über Verluste erlitten, so daß das Verhalten der deutschen Regierung den Deutsch-Amerikanern gegenüber alles nur nicht zu loben ist; seit fast zehn Jahren habe ich trotz Vorlage der Quittungen des Grafen Bernstorff und der reichsdeutschen Vertreter des deutschen Roten Kreuzes in New-York, noch nicht die teilweise vom berliner Roten Kreuz für die Eingänge ausgestellten Quittungen ergänzt erhalten können, so daß wir heute noch nicht wissen, was wirklich aus über 200,000 Goldmark geworden ist, für die uns Graf Bernstorff und das Deutsche Rote Kreuz in New-York quittierten, über deren Abführung nach Berlin wir aber Aufschluß haben möchten. Es klingt wie ein Widerspruch ohnegleichen, wenn man den Bericht des Deutschen Auslandsinstituts in die Hände bekommt und dort die Teilnahme der Reichsbehörden liest und dabei genau weiß, daß ein sehr großer Teil der Auslandsdeutschen systematisch entfremdet wird.

Ein interessanter Bestandteil ist unter Anderen die Angelegenheit des deutschen Leutnants Horn, der im Anfange des Krieges eine kanadisch-amerikanische Brücke teilweise sprengte, aber gefangen genommen und zu vieljährigem Gefängnis verurteilt wurde; ich habe Material genug, ein Buch darüber zusammenzustellen, denn wir sandten ihm (das war vor dem deutsch-amerikanischen Krieg) Geld nach seiner Gefangennahme, halfen ihm, sich zu verteidigen, und sandten ihm regelmäßige Beträge, um ihm das Leben in Atlanta, im amerikanischen Staats-Gefängnisse, zu erleichtern; die Beamten waren sehr liebenswürdig, und ich denke, sie sympathisierten alle mit ihm, nur nicht die Heimat.

Manche der Briefe, die wir während des Krieges von Reichsdeutschen erhielten, würden heute gewiß gern mit Gold zurückgekauft werden, ich erinnere mich an einen Fall, wo die Frau eines Fabrikleiters, der 81 000 Goldmark im Jahre verdient hatte, schon drei Wochen nach der Internierung ihres Mannes um Unterstützung einkam; wo Lehrer, die dreihundert Mark Unterstützung je Monat erhielten, das Geld einfach vertranken; wo einer unserer Besten sich das Rauchen abgewöhnte, um helfen zu können, nur um dann von seiner Schwester, die ihm als am Hungertuch nagend beschrieben worden war, zu hören, sie habe das eingesandte Geld gebraucht, um ihrem Manne vor allem Zigarren zu kaufen; „le pauvre, il en avait tellement besoin!"

Doch lassen wir das: Exoriatur .....

Die vielen alten Karten und großen Dokumente, die nicht gefaltet werden dürfen, um ihnen nicht zu schaden, finden einen guten Platz in dem flachen Behälter links, der vermittelst zweier leichter Ketten bequem herabgelassen werden kann und drei Fuß im Geviert mißt.

[3]) Mitunterzeichner der sog. Pfaelzer Unabhängigkeitserklärung vom 27. August 1774. (Familieng. Bl. 1924.)

Das Kabinett hinten enthält die Photographien, soweit wir sie nicht einrahmen lassen konnten, darunter auch die der Elsässer, Graf Rapp, usw., die in Baden-Baden die „Elsässische Republik" vertraten und deren Vertreter ich hier war, bis die hiesigen Elsässer sich ganz als die „têtes carrées d'autrefois" erwiesen hatten.

Alte Bilder haben wir verhältnismäßig wenige; das interessanteste ist eine Wiedergabe des Gemäldes der Anna Klock und des Eberhard von Brandenburg, deren Hochzeitsbild (1437), im Jahrgang 1911, in den Fam. Blättern erschienen ist; sie ist eine Ahnfrau Bismarcks durch dessen Mutter (siehe Fam. Bl. 1915).

Eine große Summe vor Allem von Arbeit und von Geduld, Hoffnung, Enttäuschung und Freude, ist in einem kleinen Raum zusammengedrängt; ist die Arbeit umsonst gewesen? Nein, und aber nein: Wer sieht, wie seine Vorfahren gekämpft und gelitten haben, gewinnt an Selbstvertrauen, denn er weiß, daß auch er zwar nur ein Glied der Kette ist, die sich durch das Schicksal seiner Familie und seines Volkes zieht, aber auch daß er, wie die vor ihm, ein Rad ist in dem Mechanismus des Webstuhls der Zeit, und daß es seine Pflicht und seine Ehre fordern, für seine Rasse zu kämpfen, so lange seine Kräfte es ihm erlauben; daß, wie ihm das Rückgrat gestärkt wurde, auch vielen Tausenden anderer das Rückgrat gesteift werden wird, wenn sie erst lernen, daß Machthaber zeitlich sind, daß aber das Volk etwas Ewiges ist; daß seine Kinder und deren Nachkommen das Leben ernster, besser und mutiger auffassen werden, wenn sie die Vergangenheit ihrer Familie kennen; und er beginnt zu hoffen, daß in vielleicht nicht zu ferner Zeit die Auslandsdeutschen sich in ihrer Mehrzahl zusammenfinden und sich des Wertes, des ewigen Wertes, ihrer Rasse voll bewußt werden.

Die Beilage zeigt Photographien aus dem von Klockschen Familienarchiv:

1. Bei der Arbeit.
2. Ostwand mit einigen der Sammelalbums.
3. Südwand I mit Sicherheitsschrank.

Die Kirchenbücher der lutherischen Gemeinde in Jülich 1611—1798.

(Fortsetzung.) Von Pfarrer Robert Dressing, Kirchherten.

Kegelen, Joachim Kornelius, von „Herbergh" in Württemberg, ∞ zu Engelsdorf 1652, 11. II. Johanna Müllerin von Longwy[11]) in Lothringen.

Kempers siehe Bender.

Kerren, Christian, der Schneider, Sohn von Peter Kernß † in Gladbach, ∞ 1621, 26. IV. Jen, Tochter von Henrich von Dahlen † Bürger in Jülich. Kinder: Margretha, ~ 1622, 22. IV. Paten: Margareth die Witwe von Henrich von Dalen. Anna Johann Balckenhausens Frau. Christophel Neter. Ein Sohn, ~ 1623, 14. XI. Paten: Peter Peltzer. Meister Johannes Sattelmacher. Maria Rinfelt. Katharina, ~ 1624, 2. XII. Paten: Paulus N. der Wirt im Helm. Cecilia Bomans Frau. Eva Thewis N. zu Gladbach in Sittard wohnhaft. Petrus, ~ 1626, 15. XII. Paten: Petrus Breuwer Glatbacensis Canonicus Guliacensis. Lucas von Kalb auch Bürger allhier. Gertrudis Meister Nikolas Scheffers Wundarztes Frau allhier. Heinrich, ~ 1628, 6. VIII. Paten: Lenhardt Wolters zu Jülich. Heinrich Weitz der Schreiber. Elisabeth Heinrichs zu Aachen die Nichte. Gerhard, ~ 1630, 24. II. Paten: Wilhelm Ehrhardts zeit. Prediger ..., anstatt des 2. Zeugen: N. N. Schwagers zu Köln stand Lenhard Wolters. Hilgen Breuers im Güldenen Berg zu Jülich. Christina, ~ 1631, 27. XII. Paten: Matthias Christiani. Heinrich, ~ 1634, 25. I. Paten: Göddert von Hasselt Christina Sommers Apothekerin. Christian Brewers. Bürger in Köln (für ihn stand Simon von Heggen Bürger in Jülich). Gerhardus Kreuser. Cecilia Sollmanns Frau, beide von Jülich. Anna Gerdrut, ~ 1636, 5. II. Paten: Johan Heinrichs Gierdrutgen Noil. Anna Balckenhausen zu Jülich. Peter, ~ 1637, 13. XII. = 3. Advent. Paten: Johann Streithagen zu Mertzenhausen. Matthias Christiani zu Jülich. Katharina Schendels des gewesenen Marketenders Ehefrau. Oeletgen, ~ 1641, 9. IV. Paten: Gottfried Kotzhausen. Oelletgen Lülls. Jüdithgen Lammertz von der Merßen.

Kerren siehe Scheffer.

Kersch, Peter, von Burtscheid, ∞ Gerd. Kind: Hans Dönges, ~ 1621, 3. X. Paten: Hans Kannegißer. Dönges Dannheußer.

Kerschenberg siehe Bernhard Wagner.

Kesler siehe Hellebrand.

Kettelman siehe Rabensburg.

Chio (?) siehe Herstein.

Christiani siehe Ehrhardt, Kerren, Ley, Wagner.

Kinckel, Melchior, von Frankfurt, ∞ Katharina. Kind: Gottfried Jakob, ~ 1620, 22. II. Paten: Gottfried von Hall. Jakob Hengerlein.

Kisel siehe Falck.

Clasen, Peter, von Montjoie, ∞ Magdalena. Kind: Ludwig, ~ 1619, 7. III. Paten: Ludwig Stoll. Henrich Strang. Gilles Jansen.

Kley siehe Ueberfeldt.

Klein, Jost, von der Neustadt, ∞ 1619, 9. VI. Anna, Gunderman Heller Bürger in der Neustatt Tochter. Kinder: Nikolaus, ~ 1617, 12. III. Pate: Philips Brenck. Druthen, ~ 1620, 13. III. Paten: Henrich van dem Ham. Drutchen Christophel Neters Frau. Dohmas Holmans Frau Eckbert. Hans Carl.

Klein, Heinrich, Sohn von Georg Klein von „Wehrem", ∞ 1617, 8. X. Merga, Tochter von Johann Closen † in Jülich.

— siehe Edeler.

im kleinen Keiser siehe Pfeiffer.

Kleiner, Jakob, von Ilmenau, Thüringen, ein „keiserischer" Soldat unter Marquis te gruna, ∞ 1639, 28. III. Katharina Daamen, von Korrenzig.

Kleingart, siehe Leiverckhaus.

Cleven, Arnoldus, aus Geilenkirchen, reform., Sohn von Joh. Cleven † und Caecilia Immendorff †, ∞ 1746, 23. I. Anna Christina Harlingshausen, aus dem Kirchspiel Lüdenscheid, Grafschaft Mark, Tochter von Joh. Theod. Harlingshausen † und Anna

[11]) Longigh.

Margaretha Goldberg, † als Witwe in Geilenkirchen 1775, 31. VII. im 61. Jahr, ▭ 2. VIII. in Jülich.

Closen siehe Dierlemmer, Klein.

Knan, Ludwig, Sohn von Johannes Knan von Melbach, ∞ 1619, 22. VI. Maria vom Drisch, Witwe von Hubert Demchen.

Kneist, Andres, von Hagenau, ∞ Steina. Kind: Ottiliga, ~ 1621, 24. XII. Paten: Wilhelmchen Peter Kolbs Frau. Margret Henrich N. Frau. Ambrosius Scheffer.

Koch siehe Meckelburg.

Koeflieg siehe Hoffmann.

Könen siehe Schendel, Leiverckhaus.

Königs siehe Frowein.

Körfgen siehe Simon.

Koffman siehe Ransch.

Kolb, Peter, von Kreuznach, ∞ Wilhelmchen. Kind: Hans Lenhard, ~ 1617, 19. III. Pate: Lenhard Kriger.

— siehe Kneist.

Kolffs siehe Ley.

Kommerschit siehe Minden.

Konrads siehe Blasberg.

Constabler siehe Müller von Regensburg.

Kotzhausen, Albert, luth. Pfarrer, aus Biedenkopf, ∞ 1613, 8. X. Margaretha Merfell von Mertzenhausen, Tochter von Dieterich Merfel. Kinder: Hans Dieterich, ~ 1615, 5. VII. Paten: Dieterich Merfel von Mertzenhausen. Dieterich Schommart Bürgermeister in Aldenhoven. Oleta Johann Kalckberners Bürgermeister in Aachen Frau. Anna, ~ 1616, 10. VII. Paten: Abraham Kalckberner. Helena Heinrich Breuers Frau. Frisgen Johan Merfels Frau. Godfridus, ~ 1617, 10. XII. Paten: Hermann Esser. Lucas von Kalb. Anna Henrich Schullers Frau. Rudophus, ~ 1619, 7. V. Paten: Ivo von Einholtz Leutnant unter dem Rittmeister Thomas Voller. Rudophus Sommer. Bitzgen Merfels Katharina von G(?)ulich. Susanna, ~ 1622, 18. III. Paten: Alberta Werner Bauwmeisters Frau. Merga die alte Kannegießersche. Christophel Neter.

— siehe Bantel, Boehme, Esser, Halmius, Kerren, Leiverckhaus, Jost, Schott, Streithagen, Trostorp, Türck, Wagner.

Kraft[12]), Jakob, kathol., Soldat im 14. Füs.-Reg. Freiherr von Kinckel, Sohn von Joseph Kraft und Elisabeth Scharlin zu „Hezheim" an der Guldenbach, Dimmissorial 1793, 25. XI. Johanne Elisabeth Urich, Tochter von Urich, Soldat im 14. Inf.-Reg. und Anna Katharina Kraus (∞ vom hiesigen Kriegskaplan).

— siehe Reger, Wagner.

Krage, Arnold Friedrich, Soldat im 14. Füs.-Reg., Sohn von Karl Friedrich Krage † und Anna Sibilla Widhof zu Altena, Grafschaft Mark, ∞ 1792, 26. XI. Maria Susanna Philippine Gracht, kathol., Tochter von Johann Franz Gracht und Gertrud Schmiz zu Jülich. Kind: Peter Wilhelm, * 1798, 27. VI.

Krags siehe Schendel.

Krahe (Kraan, Krahn) siehe Leiverckhaus, Scheffer, Seyler, Steinkohl, Streithagen, Wagner, Zimmermann.

Kramer siehe Reidner, von der Wäge.

Krauß, Gabriel, Furierschütze im Inf.-Reg. Sachsen-Meiningen unter Obrist-Wachtmeister Freiherrn von der Osten, ∞ 1736, 1. XII. Maria Elisabeth Wurms, kathol., aus Düsseldorf. Kind: Georg Wilhelm, ~ 1738, 13. III.

— siehe Kraft.

Krauthausen siehe Fehling.

Kreuser siehe Kerren.

Kribel, Hans, Sohn von Thomas Kribel von Eisfeld, ∞ 1617, 23. IV. Gusgen, Witwe von Gerhart Hauto. Kind: Elisabeth, ~ 1619, 22. III. Paten: Elisabetha von Myrbach. Oletha Kalckberners Witwe. Helena Breuers.

Kriger siehe Kolb, Wilhelm Müller.

Krop siehe Reger.

Krumb, Valentin, von „Wosing", Grafschaft Henneberg. Kind: Maria, ~ 1614, 27. VII. Paten: Drina Henrich von Ravensburg Frau. Katharina Nikolai Lotz Frau.

Kuchenbecker siehe Scheffer.

Kühnendahl[13]), ..., Kaufmann aus Iserlohn Grafschaft Mark, † 1782, 23. III.

Cüpper (Cuppert) siehe Alvermann, Ransch, Philipson.

Kuhmis siehe von Inden.

von Culenberg siehe Bantel.

Kurtenbach siehe Reger.

Custen siehe Leiman.

Lammertz siehe Kerren.

Landvogt siehe Herstein.

Ley, Johannes, von Benndorf bei Koblenz, ∞ 1636, 20. XII. Gertrud, Witwe von Johann N. Wüllenweber in Jülich, reform. Kind: infans, ~ 1637, 4. X. Paten: Matthias Christiani. Adelheid Balckenhausen. Tringen Rolffs.

Leiman, Hans, Sohn von Caspar Leiman, von Rotsch (?) in Sachsen, ∞ 1622, 14. I. Gisgen, Tochter von Hamen Custen.

Leimhausen siehe Reidner.

Leiverckhaus, Johannes, luth. Prediger der Gemeinden Jülich und Düren, aus Dortmund, ∞ zu Engelsdorf 1670, 23. IX. Agnes Sophia Bönninghoffen, Tochter von Johannes Bönninghoffen † Prediger der reform. Kirche zu Radvormwald im bergischen Land und Sibilla von Willigh. Kinder: Johannes, * 27. VI., ~ 2. VII. 1671. Paten: Johannes Matthias Sommer Apotheker zu Jülich. Paulus Gunter Kaufhändler zu Düren. Cecilia Wolters, Petri Volckershoffen Rentmeister zu Engelsdorff Eheliebste. Margaretha Crahn von Jülich. Georg Godfried, * 6. I., ~ 10. I. 1673. Paten: Georg Friedrich Graf zu Waldeck. Georg Dickebein von Linnich. Godfried Kotzhausen. Anna Kleingart g. Köhnen. Anna Christina, * 15. III., ~ 18. III. 1674. Paten: Anna Margretha Kotzhausen. Anna Christina Volckershoffen. Hubertus Crahn Licentiatus, ▭ 1682, 12. V. in Jülich. Henricus Theodorus, * 10. IX., ~ 1675, 17. IX. Paten: Heinrich von Mölstroh. Johann Diederich Kotzhausen. Anna Volckershoffen Witwe Thielen, † 24. IX. 1675. Maria Katharina, * 12. XI., ~ 18. XI. 1676. Paten: Maria L. Deutgens Frau. Katharina Zulpichs. Maria Thielen. Hilger Trostorp. (Fortsetzung folgt.)

[12]) „Das Paar hatte sich bereits in Köln ehelich einsegnen lassen, weil aber eine solche Ehe nach unseren Kirchen- und Landesrechten als ungültig angesehen wird, so ist die Johanne Elisabeth Urich von Regimentswegen angewiesen worden, sich nach unsrer Kirchenordnung zu fügen, und sich gehörig dimittieren zu lassen."

[13]) „Selbigerwar des vorigen Abends mit dem Postwagen von Aachen gekommen und wurde des andern Morgens im Bett tod gefunden."

Kamenzer Bürgerbuch 1570—1744.

(Fortsetzung.) Von Dr. Gerhard Stephan, Kamenz.

245. Teucher, Hanß, von Waltheimb w. B. in d. Stadt d. 2. 6.
Lehmann, Hanß von Tschorna w. B. vor d. Stadt 2. 6.

1618.

Reinisch, Hans, ein Schneider von Etzigern aus dem Wirttenberger Lande w. B. in d. Stadt.
Jäger, Jacob, ein Bader von Breßlaw w. B. in d. Stadt d. 9. 3.
Mercker, Melchior, ein Lohgerber von Dreßden w. B. in d. Stadt d. 16. 3.
250. Winkler, Thomas, ein Schlottfeger von Blanckenhayn aus Meißen w. B. vor d. Stadt d. 26. 3.
Hasert, Carl, ein Soldat von Senftenbergk w. B. vor d. Stadt d. 26. 3.
Sehrig, Nicol, von Ostro w. B. in d. Stadt d. 23. 4.
Johne, Daniel, ein Töpffer von der Freystadt aus Schlesien w. B. vor d. Stadt d. 23. 4.
Newmann, Georg, ein Leinweber aus Schönbach aus Meißen w. B. vor d. Stadt d. 25. 5.
255. Hoffmann, Martin, ein Leinweber von Dießelsdorff unter dem Rhatt zuer Zittaw w. B. vor d. Stadt d. 25. 5.
Heger, Joachim, ein Kandelgießer w. B. in d. Stadt d. 18. 6.
Gummer, Jacob, ein Riemer von Budißin w. B. vor d. Stadt d. 30. 7.
Horisch, Peter, ein Schneider w. B. in d. Stadt d. 30. 7.
Suhre, Hans, von Freybergk aus Meißen w. B. vor d. Stadt d. 25. 9.
260. Bönisch, Georg, ein Leinweber von Leißnigk aus Meißen w. B. vor d. Stadt d. 9. 7.
Nudel, Andres, von Nebelschitz w. B. vor d. Stadt d. 23. 8.
Steinborn, Michael, von Brauna w. B. vor d. Stadt d. 5. 11.

1619.

Fredenberger, Barthel, ein Tagelöhner w. B. vor d. Stadt d. 21. 1.
Mende, Hans, ein Schmiedt von Bernbroch w. B. vor d. Stadt d. 28. 1.
265. Preußsenhafer, Hans, w. B. in d. Stadt d. 28. 2.
Halegk, Peter, ein Schmiedt von Bernbroch w. B. in d. Stadt d. 28. 2.
Huleke, Hans, ein Tuchmacher von Gölenaw w. B. vor d. Stadt d. 28. 2.
Petzschke, Hans, von Bernbroch w. B, vor d. Stadt d. 11. 3.
Blöbel, Hans, ein Schwartzferber von Budißin w. B. vor d. Stadt d. 11. 3.
270. Hahman, Aßmus, ein Zimmerman w. B. vor d. Stadt d. 22. 4.
Quarck, Gall, ein Zimmerman w. B. vor d. Stadt d. 22. 4.
Mampricht, Vrban, ein Zimmerman w. B. in d. Stadt d. 22. 4.
Kretzschman, Paul, ein Leinweber von Bischoffswertha w. B. vor d. Stadt d. 30. 8.
Wabußen, Hans, ein Müller w. B. vor d. Stadt d. 30. 8.
275. Oltzsche, Nicol, von Ölßnitz aus dem Voigtlandte w. B. in d. Stadt d. 30. 8.
Riemer, Martin, ein Mewrer von Meißen w. B. vor d. Stadt d. 30. 8.
Lange, Matthes, ein Töpffergeselle w. B. vor d. Stadt d. 30. 8.
Rülich, Matthes, von Olberßdorff aus Meißen ein Leinweber w. B. vor d. Stadt d. 30. 8.

1620.

Richter, Gabriel, ein Beckenknecht von Pirna w. B. vor d. Stadt d. 25. 5.
280. Hoffmann, Michael, von Hennerßdorff ein Tagelöhner w. B. vor d. Stadt d. 25. 5.
Steinert, Andres, von Lawenbergk aus Schlesien ein Kirschnergesell w. B. vor d. Stadt d. 31. 7.
Opitz, Jacob, ein Schneider von Bischoffsheimb w. B. vor d. Stadt d. 31. 7.

1621.

Pflugk, Peter, ein Fleischer von Groß Rhörsdorff auß Meißen w. B. vor d. Stadt d. 15. 2.
Gampe, Balthasar, ein Leinweber von Rombergk aus Beheimb w. B. vor d. Stadt d. 3. 5.
285. Lantze, Gregor, ein Tagelöhner von Oberlichtenaw aus Meissen w. B. vor d. Stadt d. 3. 5.
Hecker, Paul, von Drebach aus Meißen ein Buchbindergesell w. B. in d. Stadt d. 10. 10.
Rothe, Hans, w. B. in d. Stadt d. 18. 10.
Müller, Matthes vonn Jesaw stud. Theol. w. B. in d. Stadt d. 5. 11.
Großmann, George, damhals Churf. Sächß. Sequester zur Elstra w. B. inn d. Stadt d. 29. 11.

1622.

290. Jancke, Georg, ein Schuemachergeselle allhiero w. B. in d. Stadt d. 10. 1.
Brech, Nicol, von Olderßleben aus Düringen ein Mhüllknecht w. B. vor d. Stadt d. 17. 1.
Traunitz, Hanß, ein Leinwebergeselle vonn der Elstra w. B. vor d. Stadt d. 17. 1.
Wagener, Jacob, von Sonderhaußen aus Düringen ein Schwartzferbergesell w. B. in d. Stadt d. 28. 2.
H. Seyfferdt, Heinrich, vonn Rabenaw aus Meißen w. B. in d. Stadt d. 4. 2.
395. Borman, Balthasar, von Seyfferßdorf aus Meißen w. B. vor d. Stadt d. 15. 4.
Förster, Wolff, vonn der Pulßnitz ein Schuemachergeselle w. B. in d. Stadt d. 23. 5.
Mildener, Matheus, ein Kirschnergeselle vonn Dreßden w. B. vor d. Stadt d. 13. 6.
Brückner, Jacob, von Groß Rhörsdorff w. B. in d. Stadt d. 13. 6.
Wagener, Jonas [wieder gestrichen].
300. Kindt, Thomas, ein Leinwebergeselle von Priettitz w. B. vor d. Stadt d. 2. 9.
Gürisch, Georg, vonn der Zittaw w. B. in d. Stadt d. 5. 11.
Goldacker, Carol, von Löbben aus dem Markgraffthumb Oberlaußitz w. B. in d. Stadt d. 5. 11.

1623.

Scheibe, Martin, von Welcke bey Elstra, ein Tagelöhner w. B. vor d. Stadt d. 9. 1.
Jordan, Martin, ein Schueknecht w. B. inn d. Stadt d. 9. 1.
305. Schüeßelkorb, Elias, ein Tuchknapp von Oberlichtenaw aus Meißen w. B. vor d. Stadt d. 15. 1.

Schultze, Anndreaß, ein Weißgärber w. B. in d. Stadt d. 16. 10.
Beenich, George, ein Leinweber w. B. vor d. Stadt d. 20. 10.
Hoffmann, Martin, ein Leinweber w. B. in d. Stadt d. 20. 10.
Ruthenig, Martin, von Bischoffsheimb w. B. in d. Stadt d. 20. 10.
310. Wilhelm, Andreaß, ein Tuchscherer w. B. vor d. 11. 12.

1624.

Reinhartt, Christoff, w. B. in d. Stadt d. 8. 1.
Holzmüller, Elias jun., w. B. in d. Stadt d. 22. 1.
Becker, Bartell, Böttner w. B. in d. Stadt d. 24. 2.
Leschke, Jacob, w. B. in d. Stadt d. 10. 5.
315. Hesse, Galle, Fleischer w. B. in d. Stadt d. 5. 7.
Wenzell, Hannß, von Königsprück ein Ferber w. B. in d. Stadt d. 2. 8.
Hauffe, Melchior, ein Schneider von der Pulßnitz w. B. vor d. Stadt d. 15. 1.
Fleischer, Andreß von Roppendorff auß dem Ambte Dippoleswalde w. B. vor d. Stadt d. 30. 9.
Hulke, Hannß, Tuchmacher w. B. in d. Stadt d. 20. 9.

1625.

320. Salomon, Heinrich, von Lübeck w. B. in d. Stadt d. 31. 1.
Meder, Balthasar von Pirna w. B. vor d. Stadt d. 28. 11.

1626.

Möller Joachim so sich zu Deutsche Paselitz eine Zeitlang aufgehaltenn w. B. vor d. Stadt d. 6. 7.
Steinborn, Christoff, ein Goldschmidt w. B. vor d. Stadt d. 17. 7.
Böhme, Balthasar, ein Zimmerman von Dippelswalde w. B. vor d. Stadt d. 19. 10.
325. Steinborn, Jacob, ein Schneider w. B. vor d. Stadt d. 6. 7.

1627.

Clement, Jacob, gewesener Vogt zu Bernbroch w. B. d. 26. 4.
Großmann, Donat, von d. Wiese w. B. in d. Stadt d. 14. 6.
Grosse, Andreß, w. B. vor d. Stadt d. 3. 12.
Räppe, Nicol w. B. vor d. Stadt d. 3. 12.

1628.

330. Rüger, Christoff, ein Nadeler von Görlitz w. B. vor d. Stadt d. 9. 6.
Völckel, Mattes, ein Schlosser von Radebergk w. B. vor d. Stadt d. 28. 7.
H. Jordan, George, von d. Elstra w. B. in d. Stadt d. 21. 1.
Nizschmann, Christoff, von Pirna ein Leinweber w. B. vor d. Stadt d. 28. 4.

1629.

Zacher, Benediz, von Reichenbergk des Raths Fuhrknecht alhiero w. B. vor d. Stadt d. 2. 4.
335. Ringell, Martin, ein Leinweber w. B. in d. Stadt d. 23. 4.
König, Martin, von Rörßdorff w. B. vor d. Stadt d. 26. 10.
Wolff, Michael, ein Schmiedt w. B. vor d. Stadt d. 16. 11.
Bandaw, Johann, von Meußlitz Schösser zum Gamen w. B. in d. Stadt d. 3. 12.

1630.

Schulze, Martin, Weißgerbergeselle w. B. vor d. Stadt d. 19. 4.
340. Totemusche, Michael, von Bischoffsheim w. B. vor d. Stadt d. 5. 3.
Leonhardt, Matthes, Zimmermann w. B. in d. Stadt d. 29. 4.
H. Hacker, Daniel, von Dipoldißwalde w. B. in d. Stadt d. 21. 1.
Reisig, Peter, von Bernbruch, gewesener Voigt zu Kunnerßdorff w. B. vor d. Stadt den 27. 5.

1631.

Nicklig, Bartell, von Schwoßdorff w. B. vor d. Stadt d. 4. 4.
345. Lohse, Salomon, von Kleinhayn auß Meißen ein Meurer w. B. vor d. Stadt den 23. 5.
Steinborn, Hanß, von Lückerßdorff w. B. vor d. Stadt d. 23. 8.

1632.

Kaphan, Christoff, w. B. in d. Stadt d. 23. 2.
Holfelt, Peter, von Löbau, Beckenknecht, w. B. vor d. Stadt d. 7. 6.
Peter, Barthell w. B. vor d. Stadt d. 8. 11.
350. Zeydler, Merten, w. B. vor d. Stadt d. 9. 11.
Arlandt, Davidt, w. B. in d. Stadt d. 27. 11.
Eysenberger, Jacob der jüngere, w. B. in d. Stadt d. 7. 12.
Jenichen, Andreas, w. B. in d. Stadt d. 8. 12.
Delantschke, Michael, w. B. in d. Stadt d. 9. 12.
355. Petschke, Adam, w. B. in d. Stadt d. 10. 12.
Reimer, Caspar, w. B. vor d. Stadt d. 13. 12.
Schlegel, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 17. 12.

1633.

Freyhufe, Friedrich, w. B. vor d. Stadt d. 23. 1.
Schönborn, Hanß, Bader w. B. in d. Stadt d. 10. 2.

(Fortsetzung folgt.)

Ahnentafel des Juristen Friedrich Carl von Savigny.

Bearbeitet von Peter von Gebhardt.

(Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages.)

Die ältere Geschichte der Familie von (de) Savigny ist noch ungeklärt; bisher erschien nur der zweite Teil der Familiengeschichte, der sehr eingehend die Schicksale dieses begnadeten Geschlechtes nach der Übersiedelung nach Deutschland (1632) behandelt. Vermutet wird, daß die Vorfahren aus Savigny bei Charmes-sur-Moselle über Sailly bei Metz dorthin eingewandert seien und zu dem Adelsgeschlecht gleichen Namens gehören. In Metz sind die (de) Savigny von 1561 an nachweisbar. wie die Stammtafel ausweist. Dort übten sie bürgerliche Berufe aus, in zwei Generationen besaßen sie das Gasthaus „Zum weißen Roß", das Thierry (64) vermutlich erheiratet hatte. In Metz lernte Paul (66) das achtjährige Söhnchen Ludwig Eberhard des Grafen Philipp II. von Leiningen-Westerburg kennen, der, gleich anderen deutschen Fürstlichkeiten, dort Schutz vor den Stür-

men des 30jährigen Krieges gesucht hatte. Diese Beziehungen führten zur Verpflanzung der Familie nach dem westlichen Deutschland; mit dieser Übersiedelung begann auch der Aufstieg der Familie.

Die Ahnenschaft Savignys weist noch in der V. Generation eine geschlossene Reihe von typischen kleinstaatlichen Beamtenfamilien auf, deren Vertreter in der Ahnentafel ohne Ausnahme sich durch besondere Tüchtigkeit auszeichneten.

Wie fast alle diese Familien, nannten auch die Savignys ländlichen Grundbesitz ihr eigen. Ludwig Johann (8) hatte einen Anteil an dem elterlichen Gute zu Kirchheim, besaß den Herrenhof Einsweiler (Elsaß), den ihm Graf Philipp Ludwig von Leiningen 1683 für geleistete Vorschüsse und rückständige Gehaltsforderungen abgetreten hatte, sowie das Stammlehen zu Callstadt (Rheinpfalz), das derselbe Graf ihm 1699 verliehen hatte; letzteres Lehen blieb etwa 100 Jahre in der Familie. Ludwig Johanns Enkel, Christian Karl Ludwig (2), Universalerbe seines Schwiegervaters Cranz (10), hatte von diesem die Güter Trages, Hüttengesäß und Bruchköbel nebst 40000 Gulden geerbt; später erwarb er das Gut Heegheim in der Wetterau, als dessen Besitzer er in die Reichsritterschaft (1. VIII. 1766) aufgenommen wurde, schließlich waren noch der Meerhof bei Alzenau, der Baumwieserhof bei Langenselbold, die Güter Langstadt und Schafheim bei Babenhausen in seiner Hand. Trages, Hüttengesäß und Bruchköbel befinden sich noch heute im Familienbesitze (Fideikommiß seit 1751). In die Hanausche Ritterschaft wurde die Familie am 21. V. 1834 aufgenommen.

Über die Familien der Ahnentafel ist folgendes zu bemerken:

Die König gehörten schon um 1439 zum Patriziat der Stadt Heidelberg; hundert Jahre hindurch standen sie im kurfüstlichen Forst- und Jagddienst, mehr als 200 Jahre lang blieb das Burglehen zu Lindenfels im Odenwald, dessen Erwerber 1505 Peter König, „der junge Jägermeister" gewesen war, und das 1532 in ein Erblehen umgewandelt wurde, im Familienbesitze. Von einem Seitenzweige sollen die württembergischen Freiherren von König-Warthausen stammen.

David Königs (22) Ehefrau (23) entstammte einem deutsch-lothringischen Geschlecht, dessen Stammvater, Johann Wolfgang Selzer, 1569 und 1590 nassau-saarbrückenscher Schloßhauptmann zu Helflingen war. Nachdem er 1577 einen Teil der Herrschaft Ellwingen bei Falkenberg (Lothr.) erworben und seine Söhne Johann Hartmann und Johann Philipp (38) den Besitz in seinem ganzen Umfange an sich gebracht hatten, erfolgte ihre Erhebung in den Adelsstand durch den Kaiser. Die Herrschaft kam 1703 an eine Nichte der Brüder, die mit dem Amtmann zu Mörchingen François de Mory — später de Mory d' Elvange — verheiratet war.

Die Familie Cranz stammt aus Franken und kam Anfang des 16. Jahrhunderts in die Grafschaft Henneberg. In Themar wurde 24. II. 1560 Johannes Cranz (80) geboren; er starb dort 29. IX. 1628 als Ratsherr und Tuchhändler, seine Ehefrau (∞ Themar 26. I. 1579) Dorothea Häffner (81), starb 31. VIII. 1629.

In Hanau wirkte Johannes' Enkel Wolfgang (20) als Hofrat; von seinen Söhnen wurde Johann Ernst 1723, Johann Hieronymus Felix (10) am 1. IX. 1725 im den erblichen Reichsadelsstand erhoben. Letzterer hat sich zunächst als hanauischer Amtmann in Babenhausen ausgezeichnet und war allmählich zum zweithöchsten Beamten in der Regierung der Grafschaft aufgerückt.

Seine Ehefrau (21) war eine Tochter des in Leipzig geborenen Johanna Jacob Müller (42), eines Mannes den kaufmännischer Unternehmungstrieb bis in die Mittelmeerländer und nach Kleinasien geführt hatte. Als einer der wohlhabendsten Frankfurter Bürger, Mitglied der Patriziergesellschaft Frauenstein, starb er, nachdem er dreimal geheiratet hatte: I. 1610 Anna Margaretha von Kellner, II. 1631 Elisabeth von Mengershausen, III. Anna Catharina Jäckel, sämtlich aus Familien stammend, die der Adelsgesellschaft Alt-Limpurg angehörten. Johann Jacobs Nachkommen erhielten 1740 den Reichsadel unter dem Namen „von Mühlen" und blühen heute noch in Frankfurt.

Die Familie Schott stammt aus dem nahe von Dillenburg gelegenen Ort Eisenroth; von dort verbreitete sie sich nach Braunfels, in die Wetzlarer Gegend, nach Frankfurt und Hanau. Dieser Linie gehört Philipp Schott (22) an. Ein Straßburger Zweig hat eine Anzahl bekannter Buchdrucker aufzuweisen; in England erhielt ein Abkömmling der Familie in neuester Zeit den Adel unter dem Namen Scott of Yews.

Deutschlothringischen Ursprungs ist die Familie Groos, der der Großvater mütterlicherseits des Probanten angehörte. Peter Gros (12), ursprünglich Offizier, war ein wohlhabender Mann; er war u. a. an einem Mühlenunternehmen in Ludweiler und einer Glashütte in Werbeln beteiligt. Seine Enkelin verkaufte das Werk in Ludweiler nach ihrer Heirat an das Stift St. Arnual in Saarbrücken.

Die Ehefrau des Johann Peter Groos (6), Anna Maria Henrietta Dennstadt (7) bringt den zweiten mitteldeutschen Einschlag in die Ahnentafel. Ihr Vater (14) gehörte einem Zweige der alten Erfurter Familie an, die über Hessen-Darmstadt nach dem linken Rheinufer gelangt war.

Die Familie Müller des Schwiegervaters von Philipp Wilhelm Dennstadt (14) war infolge Erwerbs des Rittergutes Weißkirchen nördlich von Bitsch in Lothringen durch Herzog Karl IV. 1661 in den Adelsstand erhoben worden. In der Pfalz besaß die Familie noch Güter in Hornbach, Gimmeldingen und Lobbach, im Birkenfeldschen zu Peddersheim.

Mit den Ahnen der Ehefrau des Christian Wilhelm Müller von Weißkirchen (30), Marie Marion (31) gelangt die Forschung wieder nach Metz zurück. Dort ist die Familie schon im 16. Jahrhundert nachweisbar, dort blüht sie noch heute. Stammvater ist Daniel Marion (248), der in erster Ehe 1574 Odeliatte Scio († 4. X. 1590), Tochter des François Scio und der Marthe Fourquin heiratete. Der älteste Sohn, Daniel (124), * 9. XI. 1577, † 13. II. 1616, war Kaufmann und heiratete 24. X. 1599 Susanne Didelot (125), Tochter des Kaufmanns Jean Didelot (250) und der Jeanne Michel (251). Die Ehefrau des dritten Daniel Marion (62), Marie Duclos, war die Tochter des Dr. med. Samuel Duclos (116) (* 1589, † 1654) in Metz und der Marie Petitjean (127).

Friedrich Karl von Savigny (1) heiratete in Meerholz 17. IV. 1804 Kunigunde Ludovika Katharina von Brentano di Tremezzo, kath., Tochter des kurtrierschen Geheimen Rates und Residenten in Frankfurt Pietro Antonio de Brentano di Tremezzo und der Maximiliane von la Roche, einer Tochter von Sophie von Laroche, die gleichzeitig Ahnen des Reichskanzlers Grafen Georg von Hertling sind. Über die Nachkommenschaft vgl. die Gothaischen Genealogischen Taschenbücher.

Ahnentafel des Juristen
Friedrich Carl von Savigny.

Bearbeitet
von Peter von Gebhardt.

1. von Savigny, Friedrich Carl, ev., * Frankfurt (Main) 21. II. 1779, † Berlin 25. X. 1861, Dr. jur., Prof. d. Rechte, kgl. preuß. Staats- und Justizminister, 1847 Präsident des Staatsrates, Fideikommißherr a. Trages, Hüttengesäß und Bruchköbel (Hessen).

∞ Messel b. Großgerau 14. IX. 1766

2. von Savigny, Christian Carl Ludwig, ev., * Trarbach 17. VIII. 1726, † Trages 9. IX. 1791, fstl. nassau-usingen. Geh. Rat u. Kreisgesandter in Frankfurt, a. Trages usw.;

∞ Hanau 29. XII. 1712

3. Groos, Philippine Henriette, * Zweibrücken 16. VIII. 1743, † Trages 26. VII. 1792.

4. de Savigny, Ludwig, ev., * Oberbronn (Els.) 7. V. 1684, † Zweibrücken 4. II. 1740, hzgl. pfalz-zweibr. Geh. Rat, a. Callstadt, Zinsweiler usw.;

∞ . . . 1681/82

5. von Cranz, Susanne Eleonore Albertine, ~~ Hanau 4. IV. 1689, † Zweibrücken 22. III. 1752.

∞ Hanau 11. VIII. 1686

6. Groos, Johann Peter, * 26. XII. 1697, † Zweibrücken 22. IV. 1754, hzgl. pfalz-zweibr. Geh. Rat u. Kammerdirektor, Besitzer d. Hälfte der Herrschaft Weißkirchen und Hornbach b. Bitsch;

∞ . . .

7. von Dennstadt, Anna Maria Henrietta, * 5. VI. 1697, † Zweibrücken 5. V. 1753.

8. de Savigny, Ludwig Johann, ev., * Kirchheim a. Eck 30. IV. 1652, † Weilburg 27. II. 1701, fstl. nassau-saarbr. Geh. Rat, a. Callstadt und Zinsweiler;

9. König, Maria Dorothea[1]), * Zweibrücken um 1659, † Wetzlar 9. XI. 1726.

10. von Cranz, Johann Hieronymus Felix, * Hanau 14. I. 1659, † daselbst 27. V. 1731, a. Bruchköbel und Trages, fstl. nassauischer Geh. Rat und Kanzler, nob. 1. IX. 1725;

11. Schott, Anna Sibylla, * Hanau 15. XI. 1666, † daselbst 28. V. 1708.

12. Groos, Peter, Offizier in nassau-saarbrück., dann in pfalz-zweibr. Diensten;

∞ . . .

13. Liot, Marie Margarethe, * . . ., † nach 9. I. 1753.

14. von Dennstadt, Philipp Wilhelm, * Darmstadt 26. III. 1664, † Falkenberg 1702, Amtmann des Deutschen Ordens in Saarbrücken, dann nassauisch. Amtmann zu Falkenberg;

∞ Nohfelden 14. III. 1693

15. von Müller zu Weißkirchen, Marianne, * Nohfelden 1. XI. 1668, † Zweibrücken 1737.

16. de Savigny, Paul, ref., * Metz 22. VI. 1622, † Kirchheim a. Eck 25. IV. 1685, Offizier im schwedischen Leibregiment de la Gardie, 1651 gemeinschaftl. Forstmeister der Grafen von Leiningen-Westerburg;
∞ Lausenheim b. Neuleiningen 25. XI. 1651

17. Grobart, Marie Ursula, * Lausenheim 8. XI. 1629, † Weilburg 24. IV. 1701.

18. König, David, * Alzey . . X. 1619, † Meisenheim 12. I. 1685, herzogl. pfalz.-zweibrück. Reg.-Rat und Kammerdirektor;

∞ . . .

19. von Selzer zu Ellwingen, Maria Dorothea, * Disibodenberg 16. XI. 1623, † Hornebach 19. VIII. 1676 (Pest).

20. Cranz, Johann Wolfgang, * Marktbreit 16. IX. 1619, † Hanau 27. V. 1668, hanauischer Hofrat;

∞ Frankfurt (Main) 4. VII. 1656

21. Müller, Anna Elisabeth[2]), * Frankfurt (Main) 1632, † Hanau 1690.

22. Schott, Philipp, * Wächtersbach 1615, † Hanau (Altstadt) 2. IV. 1684, Bürgermeister von Hanau, vorher Kapitänltnt. bei den Dragonern in der Armee Gustav Adolfs;

∞ III.[3]) Hanau 3. III. 1664

23. Jäckel, Anna Margaretha, * Frankfurt (Main) 1646, † Hanau 1693.

24. . . .

∞ . . .

25. . . .

26. Liot, Pierre, Mühlenbesitzer zu Ludweiler und einer Glashütte zu Werbeln;

∞ . . .

27. . . .

28. Dennstadt, Heinrich, * Marburg 11. VIII. 1614, † Darmstadt 7. IV. 1665, Oberamtmann in Rheinhessen, hessen-darmstädt. Rat und Cameralbeamter;

∞ Darmstadt 25. X. 1652

29. Wahl, verw. Dreinicher, Marie Agatha, * 1621, † Gießen 25. X. 1665.

30. von Müller zu Weißkirchen, Christian Wilhelm, * Peddersheim . . ., † . . ., pfalz.-birkenfeld. Oberamtmann und Reg.-Rat, auf Weißkirchen;

∞ Metz . . VII. 1665

31. Marion, Marie, * . . ., † . . .

32. de Savigny, Jérémie, ref., * Metz 27. X. 1591, † daselbst 1623, Bürger, Hutstaffierer und Besitzer des Gasthofs zum Weißen Roß;

∞ Metz 12. IV. 1610

33. Pierson, Suzanne, * Metz 5. XII. 1593, † das. 15. XI. 1632.

34. Grobart, Andreas, * Hinningen 1593, † Neuleiningen 20. VI. 1632, fstl. Keller und Amtmann zu Neuleiningen;

∞ . . .

35. Dietz, Clara Christine, † Grünstadt 17. VII. 1668.

36. König, Johann Georg, * Heidelberg, † vor 1628, Rektor der Lateinschule zu Alzey, Mag.;

∞ . . .

37. . . .

38. von Selzer zu Ellwingen, * um 1580, † um 1640, zweibrück. Keller zu Disibodenberg;

∞ Gau Odernheim 4. V. 1611

39. Zahn, Margarethe, † Meisenheim 7. I. 1651.

40. Cranz, Johannes, * Themar 7. XI. 1589, † Marktbreit 1. V. 1645, Magister, Pfarrer zu Themar, dann zu Marktbreit;

∞ Marktbreit 1. VII. 1613

41. Weiß, Gertrud, * Marktbreit um 1593, † daselbst 26. X. 1656.

42. Müller, Johann Jakob, * Leipzig 30. III. 1589, † Ems 4. V. 1643, ▭ Frankfurt (Main), Ratsherr, Mitglied d. Ges. Frauenstein;

∞ II.[4]) Frankfurt (Main) 8. VIII. 1631

43. von Mengershausen, Elisabeth[5]), * Frankfurt (Main) 1594, † daselbst 1635.

44. Schott, Johann, * Katzenfurt 28. VII. 1589, † Wächtersbach 4. X. 1661, isenb. Rat, Konsistorialpräsident, Amtmann zu Wächtersbach;

∞ I. . . . 1613

45. Immel, Anna, † Wächtersbach 12. III. 1653.

46. Jäckel, Philipp Jeremias, * Frankfurt (Main) 30. I. 1619, † Hanau 17. IX. 1687, Mitglied d. Ges. Alt-Limpurg;

∞ Frankfurt 22. II. 1640

47. Knopf, Katharina Elisabeth[6]), * Frankfurt 1624, † daselbst 29. XII. 1679.

56. Dennstadt, Philipp Wilhelm, * Roda, Bürger in Marburg;

∞ . . .

57. Kaldern, Christine, aus Marburg.

58. Wahl, Johann, Keller auf dem Schloß Frankenstein b. Darmstadt;

∞ . . .

59. Agathe.

60. Müller von Weißkirchen, Johann, * Peddersheim 1603, † 26. III. 1666, zweibr. Amtmann zu Nohfelden, a. Weißkirchen, Lobloch, Peddersheim und Himmelding;

∞ . . .

61. Eichhorn, Marie Martha[7]).

62. Marion, Daniel, Seigneur de Marly, * Metz 20. VIII. 1610, † . . ., franz. Kommandant der Festung Wallerfangen;

∞ II. Metz 7. VI. 1643

63. Duclos, Marie, * Metz 3. III. 1624, † daselbst 24. II. 1681.

[1]) ∞ II. 1702 Joachim Georg von Plönnies, † Wetzlar 31. VII. 1733, Reichskammergerichts-Assessor; nob. 1719.
[2]) ∞ I. Diedrich Stauch, hzgl. lothr. Oberst.
[3]) ∞ I. Hanau 11. VII. 1634 Elisabeth, Wwe. des Stadtkapitäns Jacob Rödel zu Hanau; ∞ II. Elisabeth Engel, zur Krone in Hanau, † 17. VII. 1663.
[4]) ∞ III. Frankfurt (Main) 9. V. 1636 Anna Catharina Jäckel.
[5]) ∞ I. Frankfurt (Main) 20. IX. 1614 Heinrich Knopf.
[6]) Tochter des Heinrich Knopf, s. Anm. 5.
[7]) ∞ II. Henry Ernst de Condé de la Crois, Herrn auf Kreuzwald.

I. II. III. IV. V. VI.

Kleine Mitteilungen.

Erlesenes.

Daß des Hauses Glanz sich mehre
Als ein ewig Eigentum,
Und der Sohn so halt' auf Ehre
Wie der Vater hielt auf Ruhm!
Goethe, Westöstlicher Diwan.

Moralische Minderwertigkeit, Berufsverbrechertum und Nachkommenschaft. Die moralische Minderwertigkeit ist eine krankhafte Anlage, bei welcher das Ungewöhnliche der Willensrichtung einer Person im wesentlichen einer seelischen Unzulänglichkeit zur Last zu legen ist, die auf Bildung ethischer Gefühle und Vorstellungen sich beschränkt, und die deshalb auch mit der sonstigen verhältnismäßig hohen geistigen und verstandesmäßigen Entwicklung in auffallendem Gegensatz steht. Die Begabung des moralischen Minderwertigen ist meist immer einseitig. Künstlerische Talente sind häufig zu finden, ebenso ist das Lernen auf der Schule oft ausgezeichnet gewesen, aber die Denkweise ist sprunghaft und widerspruchsvoll, weil widersinnige Einfälle überall in den Vorstellungsablauf sich eindrängen. Mit dem Eintritt der Reife, der Pubertät, pflegt in der geistigen Entwicklung solcher Personen, die gar nicht selten als Wunderkinder gegolten haben, ein unvermittelter Stillstand einzutreten. Sie versagen, wenn Ansprüche an ein selbständiges geistiges Arbeiten gestellt werden. Nunmehr wird die Scheinintelligenz deutlich. Auffallend ist die außerordentlich lebhafte Phantasie auf dem Gebiete der Vorstellungen, so daß in die Wirklichkeit hineingedichtet wird. Im Alltagsleben bezeichnet man die Märchen solcher Personen, an denen nichts Krankhaftes zu bemerken ist, als Renommage und Lügen.

Gleichgültige Auskünfte werden durch Abänderungen und Zusätze ausgeschmückt. Willkürliche Verfälschung der Erinnerungen und Lust am Fabulieren bringt dem Erzählenden, der nicht in der Lage ist, denselben Vorgang zweimal in der gleichen Weise wiederzugeben, eine der moralischen Minderwertigkeit eigene Befriedigung, und, obgleich das Fabulieren wohl bewußt ist, reißt der Erzählungsstoff zum Ausspinnen immer wieder hin, ohne daß die Folgen einer solchen Handlung überlegt werden.

Zu diesem Bild des krankhaften Lügners und Schwindlers kommt bei der moralischen Minderwertigkeit noch infolge der überlebhaften Phantasie eine maßlose Eitelkeit in der Überschätzung des Könnens; „es entwickelt sich die Heldenidee im Verbrechertum", aber im Gegensatz zum hysterischen Lügner und Schwindler bleibt der moralisch Minderwertige sich seines Verhältnisses zur Außenwelt klar bewußt, während der Hysteriker in seine Idee sich vollkommen hineinlebt. Das Gefühlsleben ist wechselnd. Das mangelnde seelische Gleichgewicht führt zu Spielsucht und anderen Ausschweifungen, bei denen Renommage und äußerliches Glänzen die Hauptrolle spielen; gar nicht selten sind auch Selbstmordversuche. Bei ausgeprägter moralischer Minderwertigkeit ist die Stärke und Schnelligkeit der Gefühle, welche durch gleichwertige Hemmungen nicht ausgeglichen werden, so groß, daß eine Belehrbarkeit durch Erfahrungen selten oder nie stattfindet und das Bild des „moralisch perversen" Verbrechers zu Tage tritt.

Die Handlungen des Minderwertigen entsprechen dem schwankenden Vorstellungs- und Gefühlsleben; sie lassen Haltlosigkeit und Mangel an Beharrlichkeit erkennen, ohne daß es zur planmäßigen Ausführung einer ernsten Lebensaufgabe kommt. Es gibt nur „Anfänge ohne Fortsetzung und Fortsetzungen ohne Anfang". Die Wandelbarkeit des Begehrens führt zu Konflikten mit der menschlichen Gesellschaft.

Wenn auch der „moralische Schwachsinn" fast immer mit dem intellektuellen zusammen vorkommt, so ist er doch nicht mit ihm identisch. Der Mangel weitblickender Überlegung und Voraussicht ist beim moralisch Minderwertigen nicht immer leicht zu erkennen, jedoch zeigen die mit Geriebenheit ausgeführten verbrecherischen Handlungen gegen die menschliche Gesellschaft fast immer an einer Stelle eine beinahe kindliche Unüberlegtheit, wie der Minderwertige selbst sagt, eine ganz unbegreifliche „Dummheit". Longard ist auf Grund seiner langjährigen Tätigkeit als Gefängnisarzt zu dem Ergebnis gekommen, daß für den moralisch Minderwertigen neben der Unempfindlichkeit, Gefühllosigkeit, neben der widerlichen Schamlosigkeit, der hervorragenden Ruhelosigkeit und dem Hang zur Gewalttätigkeit besonders charakteristisch ist die absolute Unerziehbarkeit und völlige Unbeeinflußbarkeit und zwar in jeder Lebenslage und in solch auffallender Form, wie sie beim Verbrecher sonst nicht zu finden ist. Es besteht keine Spur von Reue, welche selbst da nicht geheuchelt wird, wo es vorteilhaft wäre. Die Veranlagung des moralisch Minderwertigen führt ihn zu dauernden Konflikten mit der menschlichen Gesellschaft sowohl in rechtlicher wie auch strafrechtlicher Hinsicht, sein ganzes Leben wird schließlich zu einem dauernden Kampf gegen die Gesellschaftsordnung und aus den Reihen der moralisch Minderwertigen geht ein großer Teil derjenigen Verbrecher hervor, welche Aschaffenburg als Berufsverbrecher bezeichnet hat.

Im Gegensatz zum Gelegenheitsverbrecher, welcher seinem schwachen Charakter unter dem Einfluß einer Gelegenheit unterliegt, die Gelegenheit zu Delikten aber nicht sucht, ist für den Berufsverbrecher bezeichnend, daß er nach dieser Gelegenheit geradezu fahndet, ähnlich wie ein Geschäftsreisender Kunden sucht, und daß er im Verbrechen seine berufsmäßige Tätigkeit findet. Durch nichts läßt sich der Berufsverbrecher hindern, immer wieder seine „Arbeit" aufzunehmen. Die Strafe bedeutet für ihn keine Abschreckung. Immer wieder kehrt er zu seiner Spezialität zurück als Mörder, Räuber, Einbrecher, Dieb, Betrüger, Erpresser, Hochstapler usw.

Das deutsche Statistische Reichsamt hat versucht, das Schicksal der im Jahre 1897 Verurteilten ein Jahrzehnt hindurch weiter zu verfolgen. Das Ergebnis war folgendes: Von den erstmals Verurteilten wurden in den nächsten 10 Jahren 23% wieder straffällig, von den schon früher einmal Verurteilten 50%, von den zwei- bis viermal Verurteilten 65%, von den fünfmal und öfter Verurteilten 84%, d. h. von den fünfmal und öfter Verurteilten wurden fast alle wieder rückfällig, denn die restlichen 16% werden wohl in dem Beobachtungs-Jahrzehnt in den Irren- und Siechenhäusern gestorben sein.

Das Problem, welches dem Gesetzgeber durch das Berufsverbrechertum gestellt wird, ist in einem Buch von Geheimrat Dr. Robert Heindl, betitelt: „Berufsverbrecher" mit hervorragender Sachkenntnis behandelt worden (Pan-Verlag Rolf Heise, Charlottenburg 2, 5. Auflage, 1927). Dieser Beitrag zur Strafrechtsreform, wie ihn der Verfasser nennt, weist durch zahlreiches und überzeugendes kasuistisches Material nach, und zwar im Vergleich mit der ausländischen Gesetzgebung, daß die unverbesserlichen, gewerbsmäßigen Berufsverbrecher in — grundsätzlich — lebenslängliche Sicherungsverwahrung genommen werden müssen, im Gegensatz zum Strafgesetzentwurf 1925, welcher nur in Ausnahmefällen die lebenslängliche Sicherungsverwahrung vorsieht und grundsätzlich für die befristete eintritt. Da die Unbelehrbarkeit und Unverbesserlichkeit des wirklichen Berufsverbrechers auf Grund der gemachten Erfahrungen und unter Berücksichtigung der moralischen Minderwertigkeit aber feststeht, so kann lediglich eine dauernde Sicherungsverwahrung genügend Schutz für die menschliche Gesellschaft bieten. Die statistische Beobachtung hat auch in Australien gezeigt, daß die von Heindl empfohlene lebenslängliche Internierung zu einem beispiellosen Rückgang der schweren Kriminalität gewissermaßen vom Tag der Gesetzeskraft an, führte, und daß die lebenslängliche Sicherungsverwahrung in drei Jahren die Fälle schwerer Kriminalität auf die Hälfte ihrer Zahl herabsetzte.

In hygienischer Hinsicht ist es besonders interessant festzustellen, welche indirekte Schädigung des Volkskörpers durch den Berufsverbrecher verursacht wird, der eigentlich als Sicherungshäftling in besonderen Abteilungen der bereits bestehenden Strafanstalten untergebracht werden sollte. Der Berufsverbrecher lernt in der Freiheit nicht nur Schüler an, sondern hat auch in wiederholten Freiheitsperioden Gelegenheit, Nachkommen zu erzeugen, die Rasse zu verschlechtern und so mittelbar die Kriminalität zu erhöhen.

Die Vererbung der moralischen Minderwertigkeit und ihrer ethischen Defekte führt in den Familien der Berufsverbrecher zur gehäuften Kriminalität. Die kriminelle Erbanlage schafft sich selbst ihr soziales Milieu. Die der moralischen Minderwertigkeit eigene Urteilsverkehrtheit in der Beurteilung der Beziehungen der Persönlichkeit zur Außenwelt, der zwischenmenschlichen Beziehungen, läßt die Triebe zu einer solchen Stärke kommen, daß die Betätigung des Individuums

im Sinne der Amoralität erfolgt. Obgleich in der Regel Verbrecher eine unterdurchschnittliche Kinderzahl hinterlassen, so zeigen doch die bekannten großen Verbrecherstammbäume, daß auch gar nicht selten das Gegenteil eintritt. So weist z. B. nach Kurella die Familie des Kammerjägers Sippel (vor 1700) über Sohn und Enkel (beides Diebe) 7 Urenkel auf, von denen 4 Diebe, eine Vagabundin und 2 Räuber sind. In einem anderen Falle stammten von einer 1827 gestorbenen Bordellwirtin 800 Personen ab, von welchen 700 mindestens einmal im Leben Gefängnisstrafe verbüßten, 342 dem Trunk, 127 gewerbsmäßiger Unzucht ergeben waren, und von denen 37 zum Tode verurteilt wurden.

Auch Heindl berichtet in seinem Buch: „Berufsverbrecher" über die Nachkommenschaft sowohl innerhalb wie außerhalb von Strafkolonien. „Die Kriminalität der Sträflingssöhne in Neukaledonien war enorm, die Sträflingstöchter ergriffen in den meisten Fällen die Karriere der Prostitution." Auf den Andamanen (Hinterindien) wird die Nachkommenschaft der Sträflinge als faul und verbrecherisch bezeichnet. Besonders bezeichnend für die Familienerblichkeit des Berufsverbrechertums auch außerhalb der Strafkolonien, wo ja die Nachkommenschaft von väterlicher und mütterlicher Seite erblich belastet wird, ist die Beobachtung einer Familie aus der Gegend zwischen Perron und Montdidier in Nordfrankreich. Dort wurde 1821 eine Reihe schwerer Verbrechen ermittelt, welche alle von Mitgliedern ein und derselben Familie ausgeführt war, und diese Verbrecherfamilie hatte ihren Stammsitz in einem der Dörfer aus der dortigen Gegend und hatte sich im Laufe der Jahre über den Landstrich verteilt. Nach elf und nach weiteren zwanzig Jahren fand man jedesmal die inzwischen mannbar gewordenen Nachkommen derselben Familie als Täter gleichartiger Verbrechen vor und zwar war in der dritten Verbrecherserie, welche die schlimmste war, zum Diebstahl in Verbindung mit Brandstiftung noch der Mord getreten. Auch der in der Falkenhagener Gegend berüchtigt gewesene Massenmörder Schumann, welcher dort so hauste, daß eine Anzahl Bewohner ihre Grundstücke und Häuser verkaufte oder ihre Wohnungen aufgab, um der von dem Mörder ausgehenden unheimlichen Gefahr zu entgehen, hatte einen Vater, welcher den Eindruck äußerster Minderwertigkeit machte, welcher Trinker war und zweimal schwer wegen Notzuchtsverbrechen an Kindern und zu verschiedenen Malen wegen Betrugs und Diebstahls im Gefängnis gesessen hatte.

Die einschlägige Literatur weist noch eine Reihe von Fällen auf, in denen moralische Minderwertigkeit und das aus ihr hervorgegangene Berufsverbrechertum sich auf die Nachkommenschaft übertragen haben. Die Kosten lebenslänglicher Sicherungsverwahrung der als Berufsverbrecher einwandfrei festgestellten Personen werden nicht nur ausgeglichen, durch den am Volksvermögen verhinderten geldlichen und materiellen Schaden, welchen die dauernd Inhaftierten nicht mehr anrichten können, sondern die lebenslängliche Sicherungsverwahrung ist auch von Nutzen für die Volksgesundheit, denn sie schützt die kommende Generation in beträchtlichem Maße vor einer Anzahl sonst mit ihr heranwachsender Berufsverbrecher und moralisch Minderwertiger, die für die Mitmenschen gefährlich werden können und die Sicherheit bedrohen von Hab, Gut und Leben.

Dortmund. Dr. med. Max Grünewald.

Literatur zur oberschlesischen Familiengeschichte. — Beiträge zur Literatur der oberschlesischen Familiengeschichte sind bereits erschienen a) in den Familiengesch. Blättern (24. Jg., 1926, Heft 6 — auch als Sonderdruck), b) in dem Literaturnachweis „Deutsches Grenzland Oberschlesien" von Kaisig-Bellée-Vogt, Gleiwitz 1927, c) in „Loewe, Bibliographie der schlesischen Geschichte", Breslau 1927, S. 349—374. Die nachfolgende Zusammenstellung bringt Ergänzungen, die mehr zufällig gesammelt wurden, sie entstammen zum großen Teil den seit einigen Jahren bestehenden Heimatblättern lokaler Natur. Aus dem sich darbietenden Material wurde nur das verwendet, was sich als original und als wissenschaftlich einwandfrei erwies, rein Biographisches wurde ausgeschieden. Es bedarf keiner besonderen Unterstreichung, daß die oberschlesisch-genealogische Literatur immer noch nicht vollständig erfaßt ist. Für eine später sich als notwendig erweisende Zusammenfassung sei u. a. eine Durchsicht der Zeitschrift für Geschichte Schlesiens und der Schlesischen Provinzialblätter empfohlen.

Allgemeines.

P. Franzke, Bobreker Gutsbesitzer aus der Zeit von 1569—1842. Ztschr. „Aus dem Beuthener Lande" 1928, S. 26.

Galke, Welchen Adelsgeschlechtern ich beim Studium der Geschichte unserer Pfarrkirche begegnete (Dambrau O.-S.). Heimatkalender Falkenberg 1927, S. 70.

Geneal. Verein Oberschl., Lehrer und Schüler der Tarnowitzer Bergschule von 1839—1889. Ztschr. „Der Familienforscher", Jg. 1928, 1. Heft, S. 17.

G. Hyckel, Aus der Geschichte des Raudener Klostergymnasiums (Schülerverzeichnis 1744—1816). Ztschr. „Der Oberschlesier" 1921, S. 400.

J. Knossalla, Biskupitzer Adelsbeiträge. Ztschr. „Oberschlesien", Jahrgang XVI, S. 364.

Dr. A. Kern, Das goldene Buch von Tarnowitz, Bd. V. Anhang der Festschrift zum XII. allgemeinen deutschen Bergmannstage in Breslau 1913.

W. Krause, Heimatkundliches aus den Mikultschützer Pfarrmatrikeln, 1745—1781. Sonderdruck, Beuthen 1927. Dasselbe in der vorgenannten Ztschr. 1926, S. 91—102—114 und Ztschr. „Familie und Heimat", Beuthen 1927, Heft 1, S. 17.

W. Krause, Mikultschütz, ein oberschlesischer Wallfahrtsort (zahlreiche adlige Namen 1748—71). Oberschlesisches Jahrbuch, III. Bd., S. 50.

B. Lorenz, Soldaten als Siedler im Neisser Lande nach dem 30jährigen Kriege. Heimatblätter des Neissegaues, 1926, Nr. 5.

Morawitzky, Geschichte der katholischen Pfarrkirche zu Schimischow (Adelsfamilien Strzela, Krzyhdlowski, Tenczin u. a.). Ztschr. „Aus dem Chelmer Lande" 1925, Nr. 9/10.

A. Perlick, Mitteilungen zur Familiengeschichte des Beuthener Landes. Ztschr. „Aus dem Beuthener Lande" 1926, S. 85 und 107.

A. Perlick, Grabsteine Adliger auf dem alten Friedhofe in Patschkau. Oberschlesisches Jahrbuch, III. Band, S. 125.

Dr. Randt, Neue Quellen zur Kenntnis der nationalen Herkunft des oberschlesischen Adels. Aus Oberschles. Vergangenheit und Gegenwart, Heft 1, S. 3. Gleiwitz 1922.

W. Slawik, Besitzer der Miechowitzer Anteilgüter 1700—1818. Aus dem Beuthener Lande, 1925, S. 107.

W. Slawik, Der Adel in den ältesten Kirchenbüchern von Beuthen O.-S. Ztschr. „Der Familienforscher", Mannheim, Jg. 3, Heft 2 ff.

Sowa, Die Herrschaft Lomnitz-Schoffschütz. Ztschr. „Aus d. Rosenberger Lande", I. Jg., Nr. 5.

— Aus den Annalen der Rosenberger Schützengilde (Langes Verzeichnis der Würdenträger usw. seit 1680. Daselbst, Jg. II, Nr. 6 ff.

G. Stiebler, Die besonderen Aufgaben der oberschlesischen Familien-Geschichtsforschung. Ztschr. „Familie und Heimat", Beuthen 1927, Heft 1.

J. Strecke, Namensverzeichnisse alter Oberglogauer Bürger. Ztschr. „Aus dem Oberglogauer Lande" 1925, Nr. 5.

Zur Geschichte einzelner Familien.

Hans Graf von Bethusy Huc, Der Name Hug und das Geschlecht der Huc v. Bethusy. Druck von Justus Perthes, Gotha, ohne Jahr.

— Die Birawas in „Aus Hindenburgs alten Tagen". Der oberschlesische Wanderer, 1926 vom 7. Januar ff. Daselbst auch andere Geschlechter.

W. Slawik, Das Freiherrliche Geschlecht von Dalwig auf Miechowitz. „Aus dem Beuthener Lande", Jg. II, S. 25.

Karl Freiherr von Eichendorff, Die Eltern Josef v. Eichendorffs. Ratiborer Heimatbote 1928, S. 60 (Kalender).

Dr. St. Kekule v. Stradonitz, Über das Wappen der Eichendorff und

A. Perlick, Zwei Zeugnisse des stud. iur. Rudolf v. Eichendorff aus den Jahren 1786 und 1788. Oberschles. Jahrbuch für Heimatgeschichte usw., Bd. III, S. 129 und 132.

— Der letzte Fabrici. Aus dem Beuthener Lande, Jg. 1925, S. 198.

W. M. Slawik, Beiträge z. Geschichte und Genealogie derer von Foglar und Kaltwasser. Sonderdruck a. d. Ztschr. „Der Oberschlesier", Oppeln 1926.

Derselbe, Derselbe Titel. 2. Die Erhebung des Geschlechts in den böhmischen Freiherrnstand. Ztschr. „Familie und Heimat" 1927, 1. Heft, S. 18. (Beuthen).

W. Frühauf, Zur Familien-Geschichte der Frühauf's. Familie und Heimat, Beuthen 1927, 1. Heft, S. 11. Desgleichen in „Der Familienforscher", Mannheim 1927, Nr. 12.

— G. v. Giesches Erben, 1882. 2^{01}_{8}

Th. Konietzny, Die Vorfahren des oberschles. Dichters Max Waldau (Spiller von Hauenschild) in Oberglogau. Aus dem Oberglogauer Lande 1925, Nr. 2.

F. Titze, Die Familiengruft der Grafen von Henckel in Beuthen. Aus d. Beuthener Lande, 1926, S. 21.

G. Hyckel, Karl von Holteis oberschlesische Verwandtschaft. Familie und Heimat, Beuthen 1927, S. 10, Heft 1.

Grigarczik, Generalmajor Franz Janetta v. Janthal, * 26. März 1728 in Bauerwitz. Ztschr. „Unsere Heimat", Ratibor 1928, Nr. 3.

Mücke, Die Familie von Kalinowsky. Aus d. Chelmer Lande 1926, Nr. 11.
L. Chrobok, Wilhelm Kiczka, Gutsbesitzer von Miechowitz. Aus dem Beuthener Lande 1928, S. 29.
E. Mücke, Baron Karl Joseph v. Larisch auf Ottmuth 1757—1791. Heimatkalender Groß-Strehlitz 1926, S. 143. Verlag Heege in Schweidnitz.
— Die Nawojs 1510–1518. „Aus Hindenburgs alten Tagen" in „Der oberschlesische Wanderer" vom 1. Dezember 1925. Auch andere Geschlechter.
K. Vieth, Franz von Paßecki (Zabrze). Aus d. Beuthener Lande, Jg. I, S. 179.
Scholz, Zur Geschichte der Grafen von Proskau. Oppelner Heimatblatt 1925, Nr. 17.
A. Steinert, Die Herren von Proskau im Mittelalter. (Pruskowski.) Daselbst, Nr. 19.
Pr. D. Nentwig, Von der Familie Schaffgotsch. Ztschr. „Schlesien" 1907/8, S. 359 ff.
— Michael Sendivoj. Ein Grundherr von Krawarn, der Gold zu machen verstand. Ratiborer Heimatbote 1926, S. 66.
K. Mainka, Geschichte der Familie Senftleben zu Beuthen O.-S. Familie und Heimat 1927, Heft 1, S. 14.
R. Broll, Die Freiherrn von Stechow im Zabrzer Lande. Ztschr. „Volk und Heimat" 1927, Nr. 7/9.
Bruno Langmus, Die böse Gräfin von Steinau O.-S. (v. Callenberg). Neustädter Beiträge zur Heimatkunde 1925, Nr. 6. Auch als Broschüre erschienen, Verlagsort Neustadt O.-S.
G. Hoffmann, Der Grabstein in der Suchauer Kirche (Strzela). Aus dem Chelmer Lande 1925, Nr. 1. Zahlreiche Familiennachrichten enthält die Cosler Chronik von Weltzel.
Perlick, Die Drei von Thun. Mittlg. des Beuthener Geschichts- u. Museumsvereins, Heft 7/10, S. 151. Vgl. dazu: Die Besitzer von Wyssoka in Aus dem Chelmer Lande 1927, Nr. 12.
Perlick, Zur Biographie Paul von Werners. Die gleichen Mitteilungen, S. 151.
Weltzel, Chronik von Cosel, Berlin 1866, S. 252 Anmerkungen über die Familie von Wilczek, a. a. O. auch andere Familien.
Fr. Carl Esbach, Das herzogliche Haus Württemberg zu Carlsruhe in Schlesien. Stuttgart 1906, Verlag W. Kohlhammer.
— Die Millionen-Erbschaft Wylezol-Jeziors-Frederinski-Wilczek. Volk und Heimat 1928, S. 46.
Rokittnitz O.-S. Walter Krause.

Über die **Bodenständigkeit der großstädtischen Bevölkerung** gibt die soeben erschienene Bevölkerungsstatistik von Berlin für 1927 wertvolle Aufschlüsse. Daß sich die einzelnen, heute zur Stadtgemeinde Großberlin zusammengefügten Einzelgemeinden auch heute noch ihre Eigentümlichkeiten, die sich in der äußeren Erscheinung und im Dialekt für den sachkundigen Beobachter unverkennbar ausdrücken, bewahrt haben, unterlag nie einem Zweifel. Die Ursache dieser Erscheinung findet ihre Begründung darin, daß in den einzelnen Bezirken die meisten Ehen zwischen ortsansässigen „Nupturienten" geschlossen werden und daß Eheschließungen von Angehörigen verschiedener Bezirke verhältnismäßig selten sind. Noch geringer ist die Zahl der Eheschließungen zwischen Berlinern und Frauen aus der Mark Brandenburg: hier entfallen auf 40000 Eheschließungen nur 368 Fälle, in denen die Frauen aus der Mark stammen, während in 478 Fällen die Frauen aus dem übrigen Deutschland, in nur 36 aus dem Auslande stammen. Dagegen heirateten 133 männliche Ausländer Berlinerinnen. — Die Wahrscheinlichkeit — um nicht zu sagen „Gefahr" —, daß die Bevölkerung der größten Stadt Deutschlands ihre Sonderart einbüßt, ist also gering. v. G.

Museumsgesellschaft Arnstadt. Nachdem bereits im Juni v. Js. Geheimer Studienrat Dr. Große von seinen interessanten Studien über den Arnstädter Cancellarius Martin Volkmar Schultheß erzählt hatte, hielt die Gesellschaft am 17. November wieder einen gut besuchten familiengeschichtlichen Abend ab. Studienrat und Stadtarchivar Thalmann berichtete über den Wert des Arnstädter Stadtarchivs für den Familienforscher und zeigte, wie dort infolge des Alters und der Geschlossenheit der Bestände die Quellen für die Sippenforschung besonders reichlich fließen. Seine Aufforderung, es möchte jeder sich angelegen sein lassen, für seine Kinder und Kindeskinder etwas über seine Lebensschicksale aufzuzeichnen, fiel auf fruchtbaren Boden. Der seit kurzem i. R. lebende verdiente Arnstädter Oberbürgermeister, Geh. Regierungsrat Dr. Bielfeld, regte an, dies auch auf Eltern, Großeltern und Urgroßeltern auszudehnen, ehe die Erinnerungen von der Zeit verwischt würden. Die Museumsgesellschaft wird eine Sammelstelle für solche Arnstädter Biographien einrichten und ihre Sammlungen an Arnstädter Familiengeschichten, Stammbäumen, Ahnentafeln und Wappen zu erweitern suchen. Den Schluß des Abends bildete eine Plauderei über eine dörfliche Redensart und über die Familie des ersten Arnstädter Superintendenten D. Joachim Mörlin nach Familiengesch. Bl. XXVI 6 und Alt-Arnstadt Heft VI 53 ff. — Dank der Tätigkeit der Museumsgesellschaft ist das Interesse für Familienforschung in der Bürgerschaft bedeutend reger geworden. Der nächste Abend wird sich mit dem Leben des Schwarzburg. Kammerherrn und Oberstleutnants Franz von Soden beschäftigen, ein späterer mit dem in Stadtilm geborenen, in Arnstadt aufgewachsenen Mitbegründer der Jenaer Burschenschaft Dr. Carl Vogel. Th.

Gothaer Genealogischer Abend. In einer gemeinschaftlichen Sitzung des Gothaer Geschichtsvereins und des von ihm gegründeten Genealogischen Abends sprach am 6. Nov. Dr. Erich Wentscher-Berlin über das Thema „Aufstieg und Niedergang der Geschlechter in Stadt und Land". Auf den Inhalt des tiefgründigen Vortrags hier näher einzugehen erübrigt sich, da hierüber bereits wiederholt bei anderer Gelegenheit berichtet worden ist. Die lebhafte Aussprache zeigte, daß dieser allgemeine Probleme behandelnde Vortrag als Ergänzung zu den sonst im Vordergrund der Arbeit stehenden auf das Besondere und Örtliche eingestellten Vorträgen lebhaftestes Interesse sowohl bei den Familienforschern als auch bei den Heimatgeschichtsfreunden fand. In der Aussprache wurden auch einige praktische Beispiele über das Aussterben und Weiterblühen von alten Gothaer Familien gegeben. Eine zusammenfassende und erschöpfende Nutzanwendung der von Dr. Wentscher aufgeworfenen Probleme auf die besonderen Verhältnisse in Gotha wäre eine lohnende Aufgabe. Dr. Schmidt-Ewald.

Brandenburgische Landesgruppe. Gemeinsam mit der „Berliner Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaft, Medizin und Technik" veranstaltete die „Brandenburgische Landesgruppe" am 21. Januar einen Vortragsabend, an dem der Direktor des Elisabeth-Krankenhauses, Prof. Dr. Landois, über „das Problem des Erlöschens von Familien im Mannesstamme, statistisch und medizinisch beleuchtet" sprach. Der Vortrag, der in einem der nächsten Hefte der Familiengeschichtlichen Blätter zum Abdruck gelangen wird, bot Anlaß zu einer klärenden Aussprache, die durch Geheimrat Dr. Paasch eröffnet wurde. Nächst ihm, der die psychologische Seite des Problems, als dessen Kernpunkt er und die folgenden Redner die Frage der Geburtenbeschränkung bezeichnete, in den Vordergrund gerückt wissen wollte, trat in seiner bekannten temperamentvollen Weise Dr. Karl Bornstein für Hebung der Volksgesundheit durch Vermeidung von Alkohol und Nikotin und für Hebung der Gebärfreudigkeit ein, während Dr. Max Hirsch, der die Bestrebungen zur Aufhebung des § 218 StGB und ihre Beziehungen zum Fruchtbarkeitsproblem erörterte und auf Einrichtungen hinwies, die in der Vorkriegszeit Ehe- und Kinderlosigkeit in den Höheren Ständen zur Folge hatten (Heirats-Konsens der Offiziere, Heiratsverbot). — Über die Ahnen des Jubilars dieses Frühjahres, Carl Friedrich von Savigny und Gotthold Ephraim Lessing sprach der 1. Obmann, von Gebhardt, der auch eine Stammtafel Johann Gottfried Herders als Beispiel der Erhaltung des Mannesstammes in der Nachkommenschaft eines geistig Bedeutenden darlegte und erläuterte. — An der Veranstaltung nahmen über 80 Mitglieder beider Vereinigungen und Gäste teil.
von Gebhardt.

Familientag Bonnet. — Am 1. Pfingsttag hielt die Waldenser-Familie Bonnet ihren 3. Familientag ab, der von über 60 Angehörigen besucht war und zu Charlottenberg (Unterlahnkreis) stattfand. Der Ortsgeistliche hielt am Waldenserdenkmal eine Ansprache an die Erschienenen, in der er auf die ruhmreiche Vergangenheit der Waldenser hinwies und die Bonnets ermahnte, dessen stets eingedenk zu bleiben. Die Drucklegung der Stammfolge im Deutschen Geschlechterbuch wurde geldlich sichergestellt.

Nachrichten
der
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E.V.,
zugleich für das **Deutsche Familien-Archiv**

Fernruf Nr. 64471 :: **Leipzig, Deutscher Platz** :: Postscheckkonto Leipzig 51228

7. Jahrg. | **März 1929** | **Nr. 3**

Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften. 1928. 2. Halbjahr. 3. Folge.

Bearbeitet auf Grund der Eingänge bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bei der Deutschen Bücherei in Leipzig von **Dr. Johannes Hohlfeld.**

*Lampe, Karl H.: Quellen u. Literatur des Kreises Ruppin. (Neu-Ruppin 1928.) [Darin: S. 54 f.: Familien; S. 55—61: Personen.]

Laue, Max: Bibliographie. 13. Familiengeschichte, 14. Personengeschichte. In: Thüringisch-Sächsische Zs. für Geschichte u. Kunst. Bd. 17, 1. S. 112—119.

Loewe, Victor: Bibliographie, Genealogie, Wappen- u. Siegelkunde. In: Jahresberichte für Deutsche Geschichte II, 1926. (Leipzig 1928.) S. 21—25.

*Das familienkundliche Schrifttum. Niederschles. Arbeitsgemeinschaft für Ff. zu Breslau. Merkblatt Nr. 1 (Neudruck.) Breslau 1928. (2 S.) 8°.

Wermke, Ernst: Altpreußische Bibliographie für das Jahr 1927, nebst Nachträgen für 1923—1926. Teil II. VI. Einzelne Personen u. Familien. In: Altpreußische Forschungen. Jg. 5 (1928), 2. S. 373—395.

*Wild, Helen: Bibliographie der Schweizergeschichte 1926. Zürich: Seemann 1928. [S. 32—34: Genealogie u. Fg.]

Ziegler, Hans: Geschichtliche u. landeskundliche Literatur Pommerns 1924—1926. H. Einzelne Familien u. Personen. In: Pommersche Jbb. Bd. 24 (1928). S. 177—186.

Antiquariatskatalog. — *Th. Ackermann, München. Nr. 601: Genealogie u. Heraldik [u. a.]. 1993 Nrn.

— *Max Kettembeil, Berlin. Nr. 4. Familiengeschichte. (799 Nrn.)

— *L. Liepmannssohn, Berlin. Nr. 52. Musiker-Autographen. (867 Nrn.) (1928.)

— *Robert Lübcke, Lübeck. Nr. 73. Adels- u. Familiengeschichte. (Nachlaß Frh. v. Rodde.)

— *Georg Messow, Berlin. Katal. 6. Genealogie u. Familiengeschichte [u. a.].

— *G. Pietzsch, Dresden. Nr. 34. Genealogie, Heraldik. Siegel u. Siegeldrucke.

— *Stargardt, Berlin. Nr. 281 (Aug. 1928). Familien (Genealogie u. Heraldik) u. a. [Bibliothek v. Bardeleben.] (677 Nrn.)

— *— Nr. 282 (Sept. 1928). Genealogie, Heraldik u .a. [aus der Bibliothek v. Bardeleben]. (670 Nrn.)

— *— Nr. 284. Autographen. (528 Nrn.) 1928.

— *— Nr. 285 (Nov. 1928). Spezialgeschichte (Genealogie u. a.).

— *A. Straub, Berlin. Katalog 48. Stammbücher.

5. Quellen.

Elzowscher **Adelsspiegel.** — Scheele, Hans: Eine pommersche ffdl. Quelle [E. A']. In: Der dsch. Rd. Jg. 16, 1 (Jan. 1928). S. 3.

Almosenliste. — Herrmann, Willy: Die A' in den Wassertrüdinger Ratsbüchern (Forts.). In: Bll. für Fränkische Fkde. Jg. 3, 3 (Juli/Sept. 1928). S. 106—112.

Archivinventare. — *Die Inventare der nichtstaatlichen Archive Schlesiens. Kreis Neustadt. 1. Landgemeinden u. Dominen. 2. Städte. Hersg. von Erich Graber. Breslau: Trewendt u. Granier 1928. (VIII, 247 S.) 4° = Codex diplomaticus Silesiae, Bd. XXXIII.

Archivkunde. — s. unter Jütland; Potsdam.

Bau- und Kunstdenkmäler. — s. unter Thüringen; v. Rotberg.

Bergbauakten. — s. Schneeberg i. E.

Bildniskatalog. — *Gesamt-Bildnis-Katalog für Ostfalen. Herausgeber: Fuhse, Grote, Waldmann, Weidler. Band I: Gemälde. Probeheft: Die Bildnisse des Städtischen Museums zu Braunschweig. Braunschweig: Ostfälische Familienkundliche Kommission. 1928. (II, 4 S.) 4°.

Bildnissammlung. — Weiske, Karl: B' der Frankeschen Stiftungen. (Forts.) In: Ekkehard. Jg. 4, 4 (31. Aug. 1928). S. 63—64; 4, 5, S. 79—80; 4, 6, S. 95—96.

Briefe. — Hummel, Fritz: Briefsammlung von Joh. Erdmann Hummel. In: A. f. Sf. Jg. 5, 10 (Okt. 1928). S. 358—359.

Denkmäler. — s. Ostpreußen.

*Doerr-Thun: Genealog. Quellenmaterial . . . S. 77—152. [— 2921 Anderle v. Ho(c)henwald.]

Ehekette. — Dohna-Waldburg, Eberhard, Burggr. zu: Eine E' von 9 Personen und 120jähriger Dauer. In: Apr. Geschlechterkde. Jg. 2, 3. S. 92.

Ernstsche Urkunden. — Ernst, Otto Aug.: Verzeichnis der in den Ernstschen Urkunden vorkommenden Namen. In: Zsch. Zstelle Hamburg. Jg. 10, 9 (Sept. 1928). S. 167—169.

Familienanzeigen. — Kleinpaul, Johannes: Aus der Geschichte der F'. In: Dt. Tageszt., 23. X. 1928.

— Künstlerische Geburtsanzeigen in Deutschland. In: Ex-Libris-Zsch. Jg. 38 (1928). S. 33—44.

— Patenbriefe. Ebda. S. 45—48.

Frankfurt a. M., Stadtarchiv. — *Ruppersberg, Otto: Das Frankfurter Stadtarchiv als Quelle familiengeschichtlicher Forschung. Leipzig: Zentralstelle f. Deutsche Personen- u. Familiengeschichte 1928. (16 S.) gr. 8° = Flugschriften d. Zentralstelle f. Deutsche Personen- u. Familiengeschichte. H. 12.

Funeralien. — Stange, Eberhard: F'-Verzeichnis der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz (Forts.). In: Ekkehard. Jg. 4, 4 (31. Aug. 1928). S. 59—60; 5, S. 75—76; 6, S. 91—92.

Geburtszeugnisse. — Gritzner, Erich: Zeugnisse ehelicher Geburt. In: A. f. Sf. Jg. 5, 7 (Juli 1928). S. 249—251.

Gesellenbriefe. — Knorr, Theodor: Unbeachtete Dokumente zur Fg.: G' aus alter Zeit. In: Fg. Bll. Jg. 26, 9 (Sept. 1928). Sp. 235—240.

Kirchenbücher. — Bree: Wie können wir K' für die Ff. nutzbar machen? Dargelegt am Beispiel der K' von Belzig. In: Fg. Bll. Jg. 26, 7/8 (Juli/Aug. 1928). Sp. 199—204.

— Enzmann, Karl: Die Anfangsjahre der Matriken in den dsch. u. gemischtsprachigen Pfarreien der Prager Erzdiözese. In: Sudetendsch. Ff., 1, 1. S. 18—21.

— Kochendörffer, Heinrich: Über K' in Westfalen. In: Mittln. der Westdsch. Ges. für Fkde. Bd. 5, 9 (Juli/Sept. 1928). Sp. 445—452.

— Dehn, G. v. u. O. Greiffenhagen: K' in Estland. In: Beitr. zur Kunde Estlands. Bd. 14, 1 (Juni 1928).

— s. a. Birkenfeld; Berlin.

Leichenpredigten. — Ehrenkrook, Hans Friedrich v.: Neue

L'-Funde auf Wrisbergholzen. In: A. f. Sf. Jg. 5, 10 (Okt. 1928). S. 348—352.

Matrikel. — *Beilage zur Zsch. des dsch. Ver. für die Gesch. Mährens und Schlesiens. III, 2. (S. 9—24.)

Militärkirchenbuch. — Bansa: Aus einem M' [des Borck'schen Regiments, Magdeburg; Taufbuch 1756 u. 1763—68]. In: Mittln. des Roland. Jg. 13, 7/9 (Juli/Sept. 1928). S. 36—38 u. 10/12, S. 48—51.

— Bansa: Aus dem Kb. der Jäger-Abt. 4 1816—1844 (Trauungen). In: Ekkehard. Jg. 4, 5 (18. X. 1928). S. 68—69.

Quellen, Familiengeschichtliche. Leipzig: Degener u. Co. Bd. 4, 3—14.

Stammbuch. — Banniza v. Bazan, Heinrich: Das St' Stoeter. In: A. f. Sf. Jg. 5, 10 (Okt. 1928). S. 354—357.

— Gutbier, H.: St'er. Das Stammbuch des cand. pharm. Carl Schlegel, Langensalza. In: Thüringer Heimatblätter. Jg. 5, 7/8 (Juli/Aug. 1928). S. 314—318.

— Hees, Walther van: Der Freundschaft gewidmet... Etwas über alte St'. [Das St' des Joh. Wilhelm van Hees.] In: Bergische Geschichtsbll. Jg. 5, 4 (Juli/Aug. 1928). S. 62—64.

— Schlange, B.: Das St' des Nikolaus Matthias Ludewig. In: Zsch. Zstelle Niedersächs. Fg. Jg. 10, 11 (Nov. 1928), S. 201—206 u. 12, S. 220—223.

— Sieg: Freiherr Hannibal v. Waldstein u. sein St' (Fortsetz.). In: Vschr. für Wappen-, Siegel- u. Fkde. Jg. 54, 3 (Juli/Sept. 1928). S. 78—81.

— Zeidler, Johannes: St'-blätter des Pastors Ernst Wilhelm Christian Zeidler zum Achim b. Bremen (1805—1888). In: Zsch. der Zstelle Hamburg. Jg. 10, 9 (Sept. 1928). S. 170—172.

Sibethsches Werk. — Stange, Albert Eberhardt: Zwei sippenkundliche Handschriften auf der Bücherei der Oberlausitzischen Ges. d. Wiss. zu Görlitz. 1. Das S'sche Werk. In: A. f. Sf. Jg. 5, 7 (Juli 1928), S. 226—229; 8, S. 267 bis 270; 10, S. 338—342; 11, S. 383—385.

Trauteppich. — Ein T'. In: Der dsch. Rd. Jg. 16, 2 (Febr. 1928). S. 17.

6. Ständische Genealogie.

Kneile, Max: Vererbung des Berufs. In: Volksaufartung, Erbkunde, Eheberatung. Jg. 3, 8 (15. Aug. 1928). S. 173 bis 174.

Mitgau, J. H.: Das soziale Schicksal der Geschlechter. In: Mannheimer Tageblatt, 18. X. 1928 (Nr. 253).

— Stand u. Klasse in ihrer Bedeutung für die Sippenforschung. In: A. f. Sf. Jg. 4, 8 (Aug. 1928). S. 257—263.

Schuppius, Richard: Die praktische Arbeit in der soziologischen Genealogie. Vortrag auf der Tagung des Gesamtvereins in Danzig am 31. VIII. 1928. In: A. f. Sf. Jg. 5, 10 (Okt. 1928). S. 327—332.

Soziologische Stammtafel v. Brauchitsch. In: Nachrichten-Blatt des Verb. des Geschlechtes v. B. 26 (1928). S. 8—9.

Adel. — Diepenbroick-Grüter, Gert Frh. v.: Die Familiennamen des alten westfälischen Adels. In: Westfälisches Adelsblatt. Jg. 5, 5/7 (Mai/Juli 1928). S. 108 bis 111.

— *Frank zu Döfering, Karl Friedrich v.: Altösterreichisches Adels-Lexikon. Band 1. 1823—1915. Wien: Selbstverlag 1928. (XI, 361 S.) gr. 8°.

— Hartmann, Josef: Die westfälischen Grafengeschlechter. In: Heimat (Westdsch. Volksztg.). Jg. 11, 9 (Sept. 1928). S. 66—68.

— Muth: Wandlungen in den oberen Ständen Pommerns im 17. Jh. In: Mittln. des Roland. Jg. 13, 6 (Juni 1928). S. 29—31.

— Neukirch: Verzeichnis der Adelswappen an den Fenstern des Bomann-Museums zu Celle. In: Dsch. Ff. 1928, 3. S. 33—35.

— XI. Auszug aus der Scheinadel- bzw. Titelliste. In: Dsch. Adelsblatt. Jg. 46, 31 (1. Nov. 1928). S. 709.

— Slawik, Walther M.: Der Adel Oberschlesiens in den ältesten Kirchenbüchern von Beuthen (O.-S.). In: Der Familienforscher. Jg. 3, 4/6 (April/Juni 1928), S. 154—161; 7/8, S. 220—231.

— Strantz, Kurd v.: Der märkische Uradel. In: Mittln. des St. Michael. Jg. 23 (1928), 2. S. 2—3.

— Wrangel, Robert Frh. v.: Außerordentliche Standesbeamte in Vergangenheit und Gegenwart; morganatische Ehen. In: Zsch. für Standesamtswesen. Jg. 8, 21 u. 22 (24. Nov. 1928). S. 347—349.

— Zürcher, Karl: Bürgerliches Blut in Familien des Hochadels. In: Ahnenerbe. Jg. 1, 4 (Mai/Juni 1928). S. 39—41.

— s. a. Zinsendorf.

Dynasten. — Plöhm, Hans Arnold: Bürgerliche Nachkommen dynastischer Häuser. In: A. f. Sf., 5, 12. S. 423—425.

Honoratiorenfamilien. — s. Dortmund, Münster, Soest.

Auslandsdeutsche. — Finckh, Ludwig: Auslandsdeutsche Ff. In: Dsch. Mhe. für Chile. Jg. 8, Okt. 1928. S. 403—405.

Auswanderer. — Schäfer, Rudolf: Auswanderungen nach Rußland i. J. 1766. In: Mittln. der Hess. Fg. Ver. 8 (April 1928), S. 245—246.

Emigranten. — *Hohenberger-Fürth, J[ohann] Karl: Französische und niederländische Emigranten in Fürth. Hrsg. von d. Ges. f. Familienforschung in Franken, Sitz Nürnberg. Nürnberg: Laßleben 1928. (41 S.) gr. 8°. Aus: Bll. f. fränk. Familienkunde. Jg. 3, 1928, 1.

Exulanten. — Barth, Georg: Österreichische E' in der Pfarrei Alsershausen (Bez.-A. Hilpoltstein, Mf.). In: Bll. für Fränkische Fkde. Jg. 3, 2 (April/Juni 1928). S. 72—74.

— Barth, Georg: E' in der Pfarrei Bergen, Mfr. Ebda. S. 77—78.

— Funk, Wilh.: E' der Emskirchener Pfarrei. In: Bll. für Fränkische Fkde. Jg. 3, 3 (Juli/Sept. 1928). S. 87—93.

— Hermann, W.: E' in der Hesselberggegend. In: Bll. für Fränkische Fkde. Jg. 3, 3 (Juli/Sept. 1928). S. 112—114.

— Jahn, Robert: Zur Fg. der Johanngeorgenstädter E' u. Emigranten. In: Nachrichtenblatt von Johanngeorgenstadt, Februar/März 1928.

Flamen. — Jungandreas, Wolfgang: F' u. Holländer im mittelalterlichen Schlesien. In: Fg. Bll., Jg. 26, 7/8 (Juli/August 1928). Sp. 211—216.

Hugenotten. — Conradt: Französische Namen im Einwohnerbuch von Königsberg i. Pr. In: Königsberger Hartungsche Zt., 15. VII. 1928.

Italiener. — Patzak, Bernhard: Archivalische Beiträge zur Lebensgeschichte der J' in Hirschberg. In: Schlesische Geschichtsbl., Jg. 1928, 3. S. 65—72.

Juden. — Gansen, Peter: Über Familiennamen u. Bürgerrecht der J'. Mit bes. Berücksichtigung des Siegkreises. In: Heimatbll. des Siegkreises. H. 14/15 (April/Juli 1928). S. 41—48.

— Hermanns: Jüdische Namengebung in der Bürgermeisterei Esch (1808). In: Erftland. Jg. 5, 9 (Sept. 1928). S. 69—72.

— J'-Taufe, [Weyland]. In: Der dsch. Rd. Jg. 16, 11 (Nov. 1928). S. 92.

— s. a. Pfarrer (O. Fischer, Pfarrer jüd. Herkunft).

Mohren. — W. B.: Schwarzes Blut in deutschen Familien [Taufe des C. L. Prentzlau, 1756]. In: Der dsch. Rd. Jg. 16, 5 (Mai 1928). S. 45.

Mulatten. — Schulz, Otto: Eine M'-Taufe in Klein-Dexen. In: Apr. Gkde. Jg. 2, 4. S. 132.

Türken. — Eggel: Taufen von T'. In: Fg. Bll. Jg. 26, 9 (Sept. 1928). Sp. 253—254.

Almosenempfänger. — Grimmell, Eduard: A' des Kirchenkastens von Oberkaufungen b. Kassel 1588—1603. In: A. f. Sf. 5, 12, S. 412—414.

Amtleute. — s. a. Pfarrer (Auerbach a. B.).

Apotheker. — Adlung, Alfred: Apothekenbesitzer, A'-Gehilfen u. -Lehrlinge Preußens i. J. 1798. (Forts.) In: A. f. Sf. Jg. 5, 7 (Juli 1928), S. 229—232 u. 8, S. 280 bis 283.

— Studt, G. Fr.: Aus der Geschichte der Hirsch-Apotheke in Hadersleben. In: Fg. Bll. Jg. 26, 10 (Okt. 1928). Sp. 283—288.

Ärzte. — v. Widekind: Kriegschirurgen u. Feldärzte. In: Ahnenerbe. Jg. 1, 5 (Sept./Okt. 1928). S. 53.

Bauern. — Apel, Hans: Uralte thüringische B'-Geschlechter der Kreise Weimar u. (Jena-) Roda von ca. 1420—1600. In: Thüringer Heimatspiegel. Jg. 4, 7 (Juli 1928), S. 179 bis 180; 8, S. 203—205; 9, S. 239—240; 10, S. 441—446.

— Mielck, Otfried: Mecklenburgische Güter in altem Familienbesitz. In: Mecklenburgische Mhe. Jg. 4 (1928), 8. S. 420—424.

— *Reiterer, Karl: Der Waldbauerntod. Bilder zur B.-f'fg. Graz: Landwirtsch. Buchhandlung 1928. (IV, 100 S.) kl. 8°.

Fleischhacker. — Maier: Stamm-Buch E. E. Brüderschaft der F'-Knechte zum Hof, angef. 1689. In: Bll. für Fränkische Fkde. Jg. 3, 2 (April/Juni 1928). S. 60—71.

Geistliche. — s. Pfarrer.

Gelehrte. — Wehner, Gustav: Verzeichnis zu Rotermund's bremischem Gelehrtenlexikon (II.). In: Bll. der „Maus". Nr. 4 (Juli 1928). S. 10—27.
Goldschmiede. — Hahn, Karl: Altzwickauer G'. In: Alt-Zwickau (Zwickauer Zt.), Jg. 1928, 5.
Handelsleute. — Kolbmann, Georg: Fremde H' in Nürnberg. In: Bll. für Fränkische Fkde. Jg. 3, 2 (April/Juni 1928), S. 79—84; 3, S. 100—106.
Handwerker. — Hintze, Otto: 1617 u. 1620 nach Altona zugezogene H'. In: Zsch. der Zstelle f. Niedersächs. Fg. Jg. 10 (1928), 12. S. 226—227.
Hofpfalzgrafen. — Kekule v. Stradonitz, Stephan: Einiges über die Kaiserlichen H' u. die durch sie „gekrönten Dichter". In: Fg. Bll. Jg. 26, 9 (Sept. 1928). Sp. 241 bis 242.
Kanalarbeiter. — Von den K'. [Auszüge aus den Oppauer Kbb.]. In: Mschr. des Frankenthaler Altertums-Vereins. Jg. 36, 4/5 (April/Mai 1928). S. 18—20.
Kürschner. — Urban, Konrad: Das alte Innungsbuch der K'-Zeche zu Schönau a. d. Katzbach. In: Der Wanderer im Riesengebirge. Juli 1928. S. 100—103.
Lehrer. — Diehl, Wilhelm: Oberhessische „teutsche Schullehrer" u. L.-familien. In: Hessische Chronik. Jg. 15, 7/8, Juli/August 1928, S. 97; 11/12, S. 168—173.
— s. a. Pfarrer.
Offiziere. — Eine preußische Dienstalterslíste von 1740. Eingel. u. erläutert v. Otto Magnus Frh. v. Stackelberg u. Ernst v. d. Ölsnitz. In: Altpreußische Geschlechterkde. Jg. 2, 3. S. 73—82.
Pfänner. — Reccius, Adolf: Aeltere Pf'-Familien zu Allendorf in den Sooden. In: Nachrichten der Ges. für Fkde. in Kurhessen u. Waldeck. Jg. 3, 4 (Oktober 1928). S. 97—112.
Pfarrer (Pastoren, Geistliche). — Bansa, Johannes: Die evangelischen G' im Erzstift Magdeburg 1562/64. In: A. f. Sf. Jg. 5, 7 (Juli 1928). S. 235—237.
— *Diehl, Wilhelm: Pfarrer- und Schulmeisterbuch für die Provinz Rheinhessen und die kurpfälzischen Pfarreien der Provinz Starkenburg. Im Auftr. d. Histor. Kommission. Darmstadt: Selbstverlag 1928. (612 S.) gr. 8° = Hassia sacra. Bd. 3 = Arb. d. Histor. Komm. f. d. Volksstaat Hessen.
— Diehl, Wilhelm: Studien über das Rote Buch [Hessische Pfarrerliste 1602/1603]. In: Hessische Chronik. Jg. 15, 9/10 (Sept./Okt. 1928), S. 134—155 u. 11/12, S. 173—183.
— Fischer, Otto: Evangelische Pfarrer jüdischer Abkunft. In: Der deutsche Herold. Jg. 59, 9 (Sept. 1928). S. 84—86.
— Heß, Ignaz: Die Pfarrgeistlichen von Sins, Auw und Abtwil im Kanton Aargau. In: Festschrift Walther Merz. (1928.) S. 96—119.
— Hintze, Otto: Die evangel.-luther. Pfarrer zu Seedorf b. Lenzen a. Elbe. In: Der Familienforscher. Jg. 3, 7/8 (Juli/Sept. 1928). S. 215—219.
— K[äßbacher], M[ax]: Geistliche u. Amtsleute in Auerbach a. d. B. 1437—1713. In: Der Familienforscher. Jg. 3, 7/8 (Juli/Sept. 1928). S. 239—240.
— Ketelhodt, Gerd Frh. v.: Schwarzburg-Rudolstädtische P' bis 1800. In: A. f. Sf. Jg. 4, 8 (August 1928), S. 271 bis 274; 9, S. 315—317; 10, S. 345—348; 11, S. 378—382; 12, S. 418—422.
— Koerner, Bernhard: Posensche Pf' u. ihre Geschlechter. In: Der Dsch. Roland. Jg. 16, 7/8 (Juli/Aug. 1928), S. 60—62; 9, S. 73; 11, S. 88—90.
— Plöhn, Hans Arnold: Fränkische G' in Nordalbingien. In: Bll. für Fränkische Fkde. Jg. 3, 2 (April/Juni 1928), S. 58—60; 4/6, S. 186—187; 7/8, S. 204—207.
— Scriba, O.: Die Liste der Stadtpfarrer zu Wimpfen. In: Hessische Chronik. Jg. 17 (1928), 11/12. S. 183—186.
— Thümmel, Bernhard: Hessen als P' in Lippe. In: Nachrichten der Ges. für Fkde. in Kurhessen u. Waldeck. Jg. 3, 4 (Okt. 1928). S. 123—125.
— Tiesler, Kurt: Beiträge zur Fgesch. ostpreußischer Pf'. In: Apr. Geschlechterkde. Jg. 2, 3. S. 93—94.
Rotgießer. — Zeppenfeld, Luise: Die R'-Meister u. Gesellen in Hildesheim. In: Zsch. Zentralstelle Nieders. Fg. Jg. 10, 10 (Okt. 1928). S. 177.
Scharfrichter. — Vaternahm, Th.: Sch' u. Abdecker in Landsberg a. W. (1670—1707). In: A. f. Sf. Jg. 4, 8 (August 1928). S. 283—284.
Schneider. — Fabian, Alex: Das löbl. Sch'-Gewerk der Altstadt Magdeburg seit 1417 (Schluß). In: Ekkehard. Jg. 4, 5 (18. X. 1928). S. 69—70.
Schuhmacher. — v. d. Bruck-Düntzfeld: Über Augsburger Schuhknechte. In: Der Familienforscher. Jg. 3, 4/6, April/Juni 1928. S. 139—144.
Soldaten. — Kilian, Walther: Eine Baden-Durlachsche Musterungsliste von 1741. In: A. f. Sf. Jg. 5, 10 (Okt. 1928). S. 342—345.
— Rabe: S' im ältesten Borkener Kirchenbuch 1650—1724. In: Nachrichten der Ges. für Fkde. in Kurhessen u. Waldeck. Jg. 3, 4 (Okt. 1928). S. 125—127.
— Spieß, Werner: Die Musterrolle v. J. 1600 im Stadtarchiv Braunschweig. In: Braunschweiger Genealogische Bll. 6 (Nov. 1928). S. 1—15.
— s. a. Militärkirchenbuch, Potsdam.
Studenten. — *Gengler, J.: Matrikel des Corps Baruthia zu Erlangen 14. Juli 1803 bis 1. April 1928. Erlangen 1928. (192 S.) 8°.
— Hennig, Paul: Deutsche St' an der Kopenhagener Universität. (Forts.) In: Der Dsch. Roland. Jg. 16, 6 (Juni 1928), S. 52—53 u. 7/8, S. 60.
— Jordan, Gustav v.: Hessische Studenten am Gymnasium Illustre in Bremen 1610—1810 (Forts.). In: Nachr. der Ges. für Fkde. in Kurhessen u. Waldeck. Jg. 3, 3 (Juli 1928), S. 86—96; 4, S. 113—121.
— Vierthaler, Ernst: Anhaltische St' 1600—1700. In: Ekkehard. Jg. 4, 4 (31. Aug. 1928), S. 61—62; 5, S. 77 bis 78; 6, S. 93—94.

7. Biologische Genealogie.

*Bazlen, Julius: 10 Schwaben — 1000 Jahre. Lebensgeschichte von 10 Jahrhundertschwaben. Stuttgart: A. Bonz & Comp. 1928. (163 S.) 8°.
Bretschneider, Friedrich: Vom Kommen u. Gehen der Familien. In: Bll. für Württembergische Familienkunde. Bd. 3, 2/3 (26/27), Juni 1928. S. 29—32.
Eckstein, Richard: Rassenforschung, Rassenglaube, Rassenlegende. In: Zeitwende. Jg. 4, 10 (Okt. 1928). S. 289—299.
Gerhardt, Dieter: Heimatkunde und Rassenforschung. In: Volk und Scholle. Jg. 6 (1928), 9. S. 270—273.
Grüneberg, Hans: Erbbiologische Zwillingsforschung. In: Volksaufartung, Erbkunde, Eheberatung. Jg. 3, 9 (Sept. 1928). S. 198—200.
Grünewald, Max: Über Blutgruppenzugehörigkeit, insbesondere bei unehelicher Vaterschaft. In: Fg. Bll. Jg. 26, 9 Sept. 1928). Sp. 251—253.
Hoyer: Auf- u. Abstieg der Familie in biologischer Beziehung. In: Ekkehard. Jg. 4, 4 (31. August 1928), S. 52.
Kaulla, Rudolf: Die Durchsetzung des deutschen Volkes mit jüdischem Blut im Laufe der Jahrhunderte. Beiderseitige Abneigung gegen exakte Untersuchung der deutsch-jüdischen Genealogie. In: R. Kaulla, Der Liberalismus u. die deutschen Juden. (München 1928.) S. 45—49.
Mjöen, Alfred: Das Genie als biologisches Problem. [Aus: Eugenies Review, Jan. 1928; übers. v. Christoph Tietze.] In: Volksaufartung, Erbkunde, Eheberatung. Jg. 3. 8 (15. Aug. 1928). S. 174—179.
*Muckermann, Hermann: Rassenforschung und Volk der Zukunft. Ein Beitrag zur Einführung in die Frage vom biologischen Werden der Menschheit. Berlin: Dümmler 1928. (49 S.) 8°.
*Zwischen Naturwissenschaft und Geschichte. Vorträge d. Abt. XIIIb d. 89. Versammlung deutscher Naturforscher u. Ärzte in Düsseldorf 1926. Von R[ainer] Fetscher, L[ouis] R. Grote u. J(ohannes) Hohlfeld. Mit e. Einl.-Aufsatz von H(ans) Breymann. Leipzig: Zentralstelle f. Deutsche Personen- u. Familiengeschichte 1928. (38 S.) 4° = Mitteilungen d. Zentralstelle f. Deutsche Personen- u. Familiengeschichte. H. 36.
Oelenheinz: Genealogen an die Front! Ein Beitrag zur Vererbungslehre. In: Die Deutsche Woche 1928, S. 1 (1. Okt.), 4. Blatt.
Reche, Otto: Zur Blutgruppenforschung. Aufruf [zur Gründung der „Deutschen Gesellschaft für Blutgruppenforschung"]. In: Mecklenburg. Jg. 23, 2 (Mai 1928), S. 48 f.
Roesler, Gottfried: Geschlechter in Form. In: Fg. Bll. Jg. 26, 7/8 (Juli/Aug. 1928). Sp. 193—200.
Sell: Über Blutgruppenforschung. In: Mecklenburg. Jg. 23, 2 (Mai 1928). S. 50—53.
Scheidt, Walter: Erbbiologische u. bevölkerungsbiologische Aufgaben der Fgf. In: A. f. Sf. Jg. 5, 9 (Sept. 1928). S. 289—315.
Sommer, (Prof.): Ff. u. Rassenhygiene. In: Weser-Zt., 19. IX. 1928.
Troschke, Frh. v.: Biologische Ahnentafeln mit Bildern (II). In: Ahnenerbe. Jg. 1, 4 (Mai/Juni 1928). S. 41—42.
Zachau, Johannes: Ausbreitungsformen der Geschlechter. In: A. f. Sf. Jg. 5, 10 (Okt. 1928). S. 325—326.

8. Örtliche Genealogie.

Amerika. — Rueberer, Hans: Deutsche Ff. in den Vereinigten Staaten von Nord-A. In: A. f. Sf. Jg. 4, 8 (August 1928). S. 284—285.
— *Staudt, Richard Wilh.: Genealogie in A'. In: Vschr. Jg. 54, 4, Okt./Dez. 1928 (Sonderheft). (24 S.)
Anhalt. — s. a. Studenten.
Baden-Durlach. — s. a. Soldaten.
Braunschweig. — s. a. Soldaten.
Birkenfeld (Land). — Ältere Kirchenbücher, kirchliche Urkunden u. Akten des Landesteils B'. In: Mittln. des Ver. für Heimatkunde im Landesteil B'. Jg. 2, 3 (Juli 1928). S. 42—47.
— Zink, Albert: Einwohnerverzeichnisse B'ischer Orte vom J. 1609. In: Mittln. des Ver. für Heimatkunde im Landesteil Birkenfeld. Jg. 2, 3 (Juli 1928). S. 33—37.
Böhmen. — Gaube, Karl: Zur Entstehung der Familiennamen u. Geschlechter in B'. In: Sudetendsch. Ff. Jg. 1, 1. S. 29—33.
Delitzsch (Kreis). — Baack, W. F.: Bodenständige Familiennamen im D'-Bitterfelder Kreise. In: Mittln. des Ver. für Heimatkunde der Kreise Bitterfeld u. Delitzsch. Jg. 4 (1928), 3. S. 33—34.
Amt **Dilsberg.** — Käßbacher, M.: Verzeichnis der 1750 zum churpfälzischen Amt D' gehörenden Beamten, Förster, Geistliche[n] u. Lehrer. In: Der Familienforscher. Jg. 3, 4/6, April/Juni 1928. S. 162—164.
Franken. — Gollwitzer, Fr.: Familiengeschichtliche Quellen im Frankenwalde. In: Frankenwald. Jg. 1925, 11. S. 196 bis 198.
Amt **Fischhausen.** — Kopp, Jenny, geb. Sperber: Die Vasallentabellen der Ämter F' u. Preußisch-Eylau von 1777 u. 1809. In: A. f. Sf. Jg. 5, 10 (Okt. 1928), S. 352—354; 11, S. 387—388.
Hessen. — Orth, Karl: Hessische Findlinge aus den Kirchenbüchern zu Bad-Dürkheim. In: Mittln. des Hess. Fgesch. Ver. 7 (Jan. 1928). S. 212—213.
— Schäfer, Rudolf: Hessen im Ehebuch zu Dillenburg von 1571. In: Mittln. des Hess. Fg. Ver. 10 (Okt. 1928). S. 294 bis 296.
Jeverland. — Woebcken, Carl: Ff. im J'. In: Wilhelmshavener Tagebl., 20. VII. 1928.
Kurland. — Wilde v. Wildemann, Carl: Preußische Gelegenheitsfunde in kurländischen Kirchenbüchern. In: Apr. Geschlechterkde. Jg. 2, 3. S. 93.
Kurpfalz. — s. a. Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 58.
Mitteldeutschland. — Tröge, Walter: Mitteldeutsche Ff. In: Hallesche Zt., 5. Aug. 1928.
Amt **Neustadt** (Mecklenburg). — Fahrenhorst, Karl: Steuerlisten des Amtes N' 1656—1712. (Forts.) In: Der dsch. Rd. Jg. 16, 5 (Mai 1928), S. 43—44; 6, S. 59—60; 11, S. 87—88.
Oberlausitz. — Drewitz: O'er Geschlechtsnamen aus den Matrikeln der Universität Frankfurt a. O. von 1506—1606. In: Ahnenerbe. Jg. 1, 6 (Nov./Dez. 1928). S. 67—68.
Oberpfalz. — *Hart, Johann Valentin: Reisemappe aus der Oberpfalz. Adelige u. bürgerl. Geschlechter. Mit e. Vorw. von Dr. Dobmeyer. Unterfranken: Selbstverlag (1928). (67 S. mit Abb., 9 Taf., 1 Kt.) 8°.
Oberösterreich. — Krackowitzer, Ferdinand u. Franz Berger: Biographisches Lexikon des Landes Oesterreich ob der Enns. In: Die ostbayrischen Grenzmarken. Jg. 17 (1928). [Fortlaufend durch alle Hefte.]
Fürstbistum **Osnabrück.** — Nieberg: Epitaphien, Grabsteine usw. in Kirchen des früheren Fürstbistums O'. In: Der deutsche Herold. Jg. 59, 7 (Juli 1928), S. 69—70; 8, S. 78—79; 9, S. — ; 10, S. 93—94; 11, S. 103.
Ostpreußen. — *Fuhst, Herbert: Fgesch'liche Bearbeitungen u. Gelegenheitsfunde in O'. 2. Teil: Sammlung über nordostpreuß. Beamtenfamilien bzw. deren Vorläufer. (1 Bl.) 4°. [Steindruck. Selbstverlag: Magdeburg 1928.]
Ostpreußen. — Staszewski, Kurt v.: Fgesch. Denkmäler in o'ischen Kirchen. In: Altpr. Geschlechterkde. Jg. 2, 3, S. 88—92; 4, S. 119—127.
Pommern. — P' im ältesten Berliner Bürgerbuch 1453—1700. In: Unser Pommerland. Jg. 13, 8 (August 1928). S. 337—338.
— Scheele, H.: Ein weiterer Beitrag zur sippengeschichtl. Quellenkunde P's. In: Der dsch. Roland. Jg. 16, 7/8 (Juli/August 1928). S. 62—63.
Amt **Preußisch-Eylau.** — s. Fischhausen (Amt).
Ravensberg (Grafschaft). — Petiscus, Max: Die Grafschaft R' u. ihre Ämter bis 1719. In: A. f. Sf. Jg. 5, 11 (Nov. 1928), S. 369—372; 12, S. 409—412.
Rheinland. — Mühlmann, Wilhelm Emil: Volkstums- u. familienkundliche Forschungen im Rh'. In: Alt-Ratingen. Jg. 4, 7 (Juli 1928). S. 1—2.
Sachsen (Provinz). — Machholz (†), Ernst: Fg'liche Quellen in den öffentlichen Archiven der Provinz Sachsen. In: Montagsblatt (Magdeburgische Zt.). Jg. 70, 48. S. 390 bis 394.
Sauerland. — s. Bauern.
Schlesien. — Dersch, Wilhelm: Schlesier in Rom. In: Schlesische Geschichtsbll. Jg. 1928, 1. S. 16—21.
— *Hecht, G.: Schlesisch-kurpfälzische Beziehungen im 16. u. 17. Jh. Karlsruhe: Braun [1928]. (S. 176—222). Aus: Zsch. für die Geschichte des Oberrheins.
Schweiz. — *Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz. Herausgegeben unter Empfehlung der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz unter der Leitung von Heinrich Türler, Marcel Godet, Victor Attinger. In Verbindung mit zahlreichen Mitarbeitern aus allen Kantonen, mit vielen Kt., Bildnissen u. Wiedergaben alter Dokumente in u. außer dem Text. Neuenburg: Administration des Histor.-biogr. Lex. 1921 ff. gr. 8°.
Bd. I (A, Basel). 1921. (XII, 600 S.)
Bd. II (Basel—Egnach). 1924. (VIII, 792 S.)
Bd. III (Egolf—Güttingen). 1926. (VIII, 792 S.)
Bd. IV (Güttingen—Mailand). 1927. (VIII, 800 S.)
Bd. V, Lieferung 39—43 (Maillard—Perchier). 1928. (S. 1—400.)
Siebenbürgen. — Fischer, Eugen: Badische Familien in S'. In: Mein Heimatland (Badische Heimat). Jg. 15, 7/8 (Nov./Dez. 1928). S. 283.
Thüringen. — Gabelentz, H. v. d.: Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens als fg'liche Quellen. In: Fg. Bll. Jg. 26, 10 (Okt. 1928). Sp. 277—280.
Westfalen. — Westfalen-Heft der Mittln. der westdsch. Ges. für Fkde. Bd. 5, 9 (Juli/Sept. 1928).
— s. a. Kirchenbücher.
Württemberg. — Pfeilsticker, Walter: W'ische Grabsteine, Leichenpredigten, Kirchenregister. In: A. f. Sf. Jg. 5, 9 (Sept. 1928), S. 317; 10, S. 357; 11, S. 394; 12, S. 431—432.

Allendorf. — s. Pfänner.
Alsfeld. — Dotter, Karl: A'er Eheverträge. In: Mittln. des Hess. Fgesch. Ver. 8 (April 1928). S. 232—237.
— Dotter, K.: A'er Wappendruckstöcke. In: Mittln. des hess. fgesch. Ver. 8 (April 1928). S. 241—242.
Amberg. — Hartl, Joh.: Aus dem ältesten Taufbuch der Stadt A'. In: Bll. des Bayerischen Lver. für Fkde. Jg. 6, 10 (Okt. 1928), S. 117—123; 11, S. 129—134; 12, S. 145 bis 149.
Ammerbach (bei Jena). — Leidenfrost, Herm.: Die Bauernschaft von A' im J. 1420. In: Thüringer Heimatspiegel. Jg. 5, 11 (Nov. 1928). S. 296.
Auerbach. — Käßbacher, Max: A'er Fremdehen in der Zeit von 1661 bis 1800. In: Der deutsche Herold. Jg. 59, 7 (Juli 1928), S. 67—68; 8, S. 77; 9, S. 86; 10, S. 92—93.
— s. a. Pfarrer.
Arnstadt. — *Schmidt, Hermann: Die Häusernamen A's. *Hersg. v. P. Thalmann. Arnstadt: Börner 1927 [Jahresgabe des Arnstädter Museums für 1928]. (56 S.) kl. 8°.
Augsburg. — s. a. Schuhmacher (Ständ. Geneal.).
Baalberge. — Schwarzkopf, E.: Register der ältesten Kirchenbücher der Parochie B' 1651—1756. In: Der Familienforscher. Jg. 3, 4/6, April/Juni 1928. S. 173—185 u. 7/8, S. 235—238.
Bad-Dürkheim. — Orth, Karl: Hessische Findlinge aus den Kbb. zu B'. In: Mittln. des Hess. Fg. Ver. 7 (Jan. 1928). S. 212—213.
Bellin. — Dahms, Otto: Aus den B'er Kirchenbüchern. In: Königsberger [Neumark] Kreiskalender. 4 (1929). S. 112—116.
Berg. — Herrmann, Franz: Von der Siedlungstätigkeit Friedrichs d. Gr. am Finowkanal. Die Kolonien B' u. Kienitz. In: Ekkehard. Jg. 4, 5 (18. X. 1928). S. 66—67.
Berlin. — v. Widekind: B'er Kirchenbücher. In: Ahnenerbe. Jg. 1, 5 (Sept./Okt. 1928). S. 53.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. phil. Johannes Hohlfeld in Leipzig. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bez. Leipzig.

Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

27. Jahrgang | April 1929 | Heft 4

Bismarck, „ein Gemisch seiner Vorfahren".

Von Dr. Stephan Kekule von Stradonitz.

Aus dem Nachlasse des 1917 in hohem Alter zu Altona verstorbenen Justizrats Ferdinand Philipp, des juristischen Beraters und Rechtsbeistandes des Altreichskanzlers, bei dem jener von 1878 ab achtzehn Jahre hindurch oft in Friedrichsruh geweilt hat, sind vor kurzem „Bismarckgespräche" erschienen. (Dresden 1928, Verlag Carl Reißner, 184 S., 8°). Philipps hat folgende Äußerung Bismarcks vom 27. Dezember 1890 aufgezeichnet:

„Der Fürst nannte sich ein Gemisch seiner Vorfahren. Väterlicherseits seien diese immer Offiziere gewesen. Über den Rittmeister seien sie durchschnittlich nicht hinausgekommen, auch wenn sie im Krieg nicht vorher gefallen wären. Anders seine mütterlichen Vorfahren. Das seien bis auf seinen Großvater Leipziger Professoren und Juristen gewesen. Sein Großvater, Geheimrat Mencken, habe unter Friedrich Wilhelm II. im Vordertreffen gestanden, bis die Mukkerei und Geisterwirtschaft überhand genommen. Dann sei er ganz ins Hintertreffen gerückt, unter Friedrich Wilhelm III. wieder ins Vordertreffen gekommen, aber, weil damals kränklich, nur auf kurze Zeit. Der Fürst habe die bürgerliche Intelligenz, ohne die er nichts geworden wäre, von seinen mütterlichen Vorfahren. Eigentlich habe er als junger Mensch angenommen, für die Burschenschaft prädestiniert zu sein, er habe auch zuerst sie aufgesucht. Aber die damaligen Mitglieder seien für ihn bei der aristokratischen Erziehung, die er mitgebracht habe, doch nicht passend gewesen; deshalb habe er sich abgewandt. Lenbach bemerkte, nach Schopenhauer hätten wir vom Vater den Charakter, von der Mutter die Talente. Es wurde an Goethe erinnert. Der Fürst sagte, er habe in der deutschen Sprache das Wort Vaterwitz nie gefunden, sondern nur immer Mutterwitz."

Soweit also Philipp über jene Äußerungen Bismarcks, die diesen in der bemerkenswerten Rolle des „Vererbungstheoretikers", und zwar im Gedanken an sich selbst, zeigen! Zu meiner Freude finden sich hier im eigenen Munde des großen Kanzlers, bisher ganz unbekannt, genau die gleichen Gedankengänge über seine Blut- und Rassenmischung wieder, wie ich sie meinerseits in drei Aufsätzen („Über einen mütterlichen Ahnen Bismarcks", „Grenzboten", Jahrg. 1906, I. Quartal; „Die Leipziger Ahnen des Fürsten Bismarck", „Grenzboten", Jahrg. 1907, IV. Quartal; „Bismarck im Lichte der Vererbungslehre", „Mitteilungen der Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte", 7. Heft, Leipzig 1910) bereits vor ihm ausgesprochen habe, am schärfsten in dem zweiten dieser Aufsätze, in dem ich von den vielen Rechtsgelehrten und Verwaltungsmenschen sowie den Hochschullehrern der Rechtswissenschaft auf der mütterlichen Ahnenseite Bismarcks gesprochen und gemeint habe, daß dieses Blut sehr wohl „in Verbindung mit dem alten Soldaten- und Krautjunkergeschlecht der Bismarck die einzige Anlage hervorbringen konnte, die die Mit- und Nachwelt bei Otto von Bismarck zu bewundern alle Ursache haben".

Dieser Aufsatz von mir hat seinerzeit den verdienten Verfasser des Buches: „Bismarcks Mutter und ihre Ahnen": Dr. Conrad Müller gewaltig in Harnisch gebracht. Namentlich hat er sich (S. 298, Fußnote) an dem Ausdrucke „Soldaten- und Krautjunkergeschlecht" gestoßen. Er meint, das sei von dem „sonst berühmten und verdienten Genealogen": „abschätzig" und müsse „mit einer gewissen Entrüstung abgewiesen werden". Nun zeigt sich, daß Bismarck selbst seine Vorfahren väterlicherseits, in geistiger Hinsicht, wie seine oben wiedergegebenen Worte beweisen, nicht viel anders eingeschätzt hat.

Bismarcks ostpreußisches Blut.

Von Dipl.-Ing. Herbert Fuhst, vormals Königsberg, Pr.

Vor kurzer Zeit wurde in der familiengeschichtlichen Literatur ein Problem wieder angeschnitten, das die auf diesem Gebiete tätigen Forscher schon gut zwei Jahrzehnte beschäftigt hat, ohne daß es zu einem zufriedenstellenden Ergebnis gekommen ist. Ja, es scheint sogar so, als ob die in neuester Zeit darüber entstandenen Vermutungen mangels geeigneter Quellen sich nie werden urkundlich bestätigen lassen. Trotzdem spricht so viel für die Richtigkeit dieser Vermutungen, daß es mir an der Zeit zu sein scheint, ihre Begründung auf Grund neuerer eigener Forschungen weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

Es handelt sich um die Frage, — die also nunmehr mit großer Sicherheit bejaht werden kann, — ob in den Adern unseres Altreichskanzlers Bismarck ostpreußisches Blut fließt, bezw. ob Bismarcks mütterliche Großmutter Frau Anna Elisabeth Mencken verw. Schock geb. Böckel (* 1755, † 1818) der ostpreußischen Wildnisbereiterfamilie Böckel in Skalischen (bzw. heute Skallischen) entstammt.

Im Zusammenhange mit der überaus häufig erwiesenen Tatsache, daß die geistigen und körperlichen Eigenschaften jedes Menschen sich zum großen Teile schon bei seinen Vorfahren vorfinden, von denen er gewissermaßen ein „Mosaikbild" darstellt, wurde schon viel über Bismarcks Ahnen geschrieben und dabei stets auf die auffällige Tatsache hingewiesen, daß Bismarcks Vater ein reinblütiger Adliger war, während die Vorfahren seiner Mutter (genau wie auch z. B. bei Hindenburg) ausnahmslos bürgerlichen Standes waren. Es war nicht schwer, die allseitigen adligen Ahnen von Bismarcks Vater bis weit zurück festzustellen, und auch über die Familie seiner Mutter, das heute noch blühende Gelehrtengeschlecht Mencke(n), lagen infolge dessen jahrhundertelanger Angesehenheit bis in die Zeit der Reformation die verschiedenartigsten zusammenhängenden Aufzeichnungen vor.

Anders ist es dagegen bei der Familie von Bismarcks mütterlicher Großmutter geb. Böckel. Ihr Vater, der preußische Forstmeister und v. Hackesche Arrendator Wilhelm Reinhard Böckel in Stecklin, Pommern, taucht 1743 bei seiner Verheiratung auf, doch war in allen erdenklichen urkundlichen Quellen der Orte, wo er gewesen ist, nicht der geringste Hinweis auf seine Herkunft zu finden. Man konnte nur den Schluß ziehen, daß er von weit her gekommen sein müsse.

Vor einiger Zeit nun fiel es dem Berliner Forscher v. Gebhardt (s. v. G., Untersuchungen zur Geschichte der Familie Böckel = Bibliothek familiengeschichtlicher Arbeiten, Heft 1) auf, daß sich am 27. September 1685 ein genau gleichnamiger, als „Insterburgensis" bezeichneter Wilhelm Reinhard Böckel an der Königsberger Universität immatrikulieren ließ. Und bald darauf fand Geh. Rechnungsrat Werwach in alten Akten über die ostpreußischen Forst- und Jagdbeamten (s. Familiengeschichtliche Blätter 1928, Heft 4, S. 78–82), daß sich Bismarcks Urgroßvater 1728 als „Jagdzeugknecht" um die Stellung als Wildnisbereiter in Fuchsberg, Amt Brandenburg, Ostpr., bewarb, die ihm allerdings nicht übertragen wurde. Es lag nun nahe, den obengenannten Studenten wegen der ganz seltenen, gleichen Vornamenzusammenstellung als einen nahen Verwandten — etwa seinen Oheim, der bei ihm Pate gestanden hatte — anzusehen und die Herkunft beider in Insterburg zu suchen. Doch bestätigte sich die letztere Vermutung nicht, während die erstere ungeklärt bleibt. In der ganzen Stadt Insterburg und ihrer näheren Umgebung hat, wie ich durch genaue persönliche Durchsicht der Kirchenbücher einwandfrei feststellen konnte, in der betreffenden Zeit nicht eine einzige Familie namens Böckel gewohnt. Der Schreiber der Universitätsmatrikel muß also in diesem Fall ausnahmsweise den Herkunftsort des Studenten Böckel fast unverantwortlich ungenau eingetragen haben, und zwar vielleicht in dem Gedanken, daß B. Beamtensohn war und von solchen — infolge häufiger Versetzungen — der Geburtsort oft nicht als eigentliche Heimat angesehen wird.

Dennoch muß die Herkunftsbezeichnung des Studenten Wilhelm Reinhard Böckel als „Insterburgensis" wenigstens insofern ihre Berechtigung haben, als seine Heimat nur in gewisser Entfernung von Insterburg gelegen haben kann, also etwa im „Amte" oder wenigstens im „Distrikt" Insterburg [zu dem mehrere Amter gehörten]. Auch hier ist es das Verdienst von Geh. Rat Werwach, in den alten Akten die Wildnisbereiterfamilie Böckel in Skalischen, Kreis Darkehmen, festgestellt zu haben, welcher Ort nunmehr einzig als Heimat für den obigen Studenten Wilhelm Reinhard Böckel sowie für die weiteren als „Insterburgenses" in gleicher Zeit immatrikulierten Studenten Böckel (s. u.) und also letzten Endes auch für Bismarcks Urgroßvater in Frage kommt. Auch hinsichtlich des Berufes spricht sehr viel für die Abstammung von Bismarcks Urgroßvater aus einer Wildnisbereiterfamilie, als die damaligen staatlichen Forst- und Jagdbeamten sich in der Berufswahl fast immer nach ihren Vätern richteten.

Angeregt durch die angegebenen Feststellungen und Vermutungen, entschloß ich mich nun, die vermeintliche Heimat von Bismarcks Vorfahren Böckel aufzusuchen, zugleich in der Hoffnung, in den 1711 beginnenden Kirchenbüchern von Szabienen, wohinein Skalischen eingepfarrt ist, noch einiges Weitere über die Familie Böckel zu ergründen. Die an landschaftlichen Schönheiten überaus reiche Skalischer Forst, an der Angerapp zwischen Darkehmen und Benkheim gelegen, ist benannt nach Paul Skalich, einem berüchtigten Hofgünstling, dem dieses Gebiet, damals „Szabiensche Wildnis" genannt, am 25. Juli 1564 verliehen wurde. Die dortige Oberförsterei — die übrigens erst vor wenigen Jahren aufgelöst wurde, nachdem den letzten Oberförster im Anfange des Weltkrieges seitens der Russen ein trauriges Geschick ereilt hatte — existierte jedenfalls bereits um 1659. Wir werden die altpreußischen Wildnisbereiter hinsichtlich ihres Dienstgrades den Oberförstern gleichzusetzen haben, während ihre Tätigkeit durch die damals notwendige Ausrottung von Raubtieren, zumal von Wölfen, eine etwas andere gewesen ist. Jedenfalls waren sie die obersten staatlichen bzw. königl. Revierförster, die wiederum eine Anzahl von Unterförstern bzw. „Waldwarten" unter sich hatten, während ihr nächsthöherer Vorgesetzter, der Oberforstmeister, seinen Sitz in Königsberg hatte.

Die Einsichtnahme der Kirchenbücher von Szabienen ergab nun folgendes: Gleich zu Anfang finden wir, am 22. September 1715, den Tod des Wildnisbereiters in Skalischen, Georg Böckel, verzeichnet, dessen Vater Christoph Böckel bereits um 1650—1685 die dortige Wildnisbereiterstelle auf Grund der obengenannten

alten Akten innegehabt hatte, und dessen Brüder sicher die in Königsberg 1685 und 1691 immatrikulierten Studenten Wilhelm Reinhard und Johann Böckel sind. Diese beiden sind natürlich in die Ferne gezogen. Georg Böckel vererbte nun aber seine Stellung nicht auch wieder auf einen Sohn, obwohl er deren zweifellos mehrere hatte. Diese werden sein: Johann Christoph, Gottfried und Samuel Böckel, die 1709 bzw. 1720 und 1721 die Königsberger Universität besucht haben, sowie eben Bismarcks Urgroßvater Wilhelm Reinhard Böckel, der 1715 noch viel zu jung war, um etwa die Stelle seines Vaters zu übernehmen. So wird es gekommen sein, daß ein Fremder, Christoph Eckert, Nachfolger von Georg Böckel wurde. Von diesem Nachfolger erfahren wir nun aus dem Kirchenbuche, daß er 1721 Anna Dorothea Böckel, natürlich eine Tochter seines verstorbenen Vorgängers und somit vermutlich eine Schwester von Bismarcks Urgroßvater, heiratete. Diese starb aber schon einige Jahre später, um 1726/28, nachdem sie ihrem Manne zwei Kinder geschenkt hatte. 1729 ist Christoph Eckert bereits zum zweiten Male verheiratet, und die Familie Böckel verschwindet ganz aus Skalischen und wird in alle Winde zerstreut.

Es ist außerordentlich schade, daß die dortigen Kirchenbücher nicht bereits ca. 15 Jahre früher beginnen. Dann müßten sie um 1700 den Taufeintrag von Bismarcks Urgroßvater als Sohn des Wildnisbereiters Georg Böckel enthalten, und alle Zweifel wären behoben. So bleibt der Zusammenhang doch nur eine Vermutung. Gleichwohl hat sie so viel Wahrscheinlichkeit für sich, daß gegen ihre Richtigkeit kaum etwas spricht. Dies mag unsere Brüder im fernen Ostpreußen mit besonderem Stolz erfüllen, zumal Bismarck seine überragende Körpergröße, Körperkraft und Gesundheit voll und ganz, seine unbegrenzte Sehnsucht nach dem deutschen Walde aber wenigstens zum guten Teile zweifellos seiner Abstammung von der Wildnisbereiterfamilie Böckel zu verdanken hat.

Eine Ergänzung zur Ahnentafel Bismarcks.

Von A. Rieber, Ulm a. D.

In Heft 8 des 13. Jahrgangs der Familiengeschichtlichen Blätter (1915) wurden die süddeutschen Ahnen Bismarcks veröffentlicht. Die dort angegebene Ahnengruppe Eberz beruht auf den Arbeiten meines verstorbenen Vaters, des Stadtpfarrers J. Rieber in Ulm. Wie sich aus Ulmer Archivalien ergibt, enthält sie einen Fehler.

Als Vater der 1550 geborenen Elisabeth Seutter von Lötzen wurde nämlich bisher angegeben: Gordian Seutter von Lötzen — erhielt 1539 Reichsadel und Wappen, * 1514, † 1586. Als dessen Eltern: Lorenz Seutter, Ratsherr zu Kempten, * 1480, † 1548, ∞ Anna Sättelin von Eisenburg. Diese Angaben fanden sich früher in den meisten Quellen. Hier ist zu berichtigen: Gordian und Mattheus Seutter erhielten Augsburg 1. III. 1559 von Kaiser Ferdinand den Reichsadel. Nach anderen Quellen war Gordian nicht 1514, sondern 1528 geboren. Sein Vater, Lorenz Seutter, war zweimal verheiratet: 1. ca. 1512 mit Anna Sättelin von Eisenburg; — 2. 1523 mit Ursula (von) Lupin. Gordian stammte aus 2. Ehe. Den sicheren Beweis hiefür erbringen die Akten der Schmid-Hutz-Stiftung im Ulmer Stadtarchiv. Bei diesen befindet sich eine Stammskizze, auf der Gordian und Matthäus Seutter als Söhne des Lorenz Seutter und der Ursula Lupin eingetragen sind. Ja noch mehr! Gordians Sohn Georg hatte als ältestes Mitglied der Hutz-Nachkommenschaft 1632 bis 1636 die „Lehenschaft" der Hutz-Stiftung. Er kann nur durch diese Ursula Lupin von der Familie Hutz abstammen. Daraus ergibt sich nachfolgende Ahnentafel, die großenteils auf Auszügen meines verstorbenen Vaters beruht.

Die Gienger gehörten zu den reichsten Geschlechtern Ulms. Man muß zwei Geschlechter dieses Namens unterscheiden. Das ältere hat seinen Namen zweifellos von seiner Herkunft von Giengen an der Brenz, O/A. Heidenheim. Das jüngere hieß ursprünglich Müller. Jacob Müller erhielt den Beinamen Gienger (vgl. Tafel!). (Manchmal wird er auch als Gienger, genannt Müller, bezeichnet.) Seine Kinder heißen alle nur noch Gienger. Das Stammwappen des jüngeren Geschlechts war ein Beil, das des älteren ein Eberkopf. Später mehrten die jüngeren Gienger ihr Wappen mit dem Eberkopf.

Zwei von den in der Ahnentafel vorkommenden

(405). **Elisabeth Seutter von Lötzen,** * 1550;
∞ 1567
(404). **Georg Eberz** in Isny.

810. **Gordian Seutter von Lötzen,** erhielt 1559 Reichsadel und Wappen, * 1528, † 30. IV. 1586;
∞ ...
811. **Apollonia Krafft von Delmensingen.**

1620. **Lorenz Seutter,** Ratsherr zu Kempten, † 1548; ∞ I. ca. 1512 Anna Sättelin, † 1523;
∞ II. 1523
1621. Ursula **Lupin** aus Ulm.

3242. **Mattheus Lupin,** Handelsherr, Richter, Ratsherr und Pfarrkirchenbaupfleger in Ulm, † Ulm 14. VI. 1540;
∞ ...
3243. **Ursula Gienger** aus Ulm.

6484. **Matheus Lupin,** Kaufleutezunftmeister, Pfarrkirchenbau-, Spital-, Seelhaus- u. Sammlungspfleger, * um 1418, † Ulm 24. X. 1507;
∞ ...
6485. **Anna Hutz,** † 15. VI. 1492.

6486. **Hans Gienger,** Handelsmann und Pfarrkirchenbaupfleger; stiftet 1467 eine Pfründ in Münster; 1469 einer der Höchstbesteuerten; 1442 Herr von Oberblaichen, † 1480; ∞ IV. ...
6487. **Magdalene Ottin** aus Memmingen, † Ulm 15. VIII. 1500.

12968. Hans **Lupin,** 1435;
∞ ...
12969. Katharina (?) **Liephartin,** † 1425.

12970. Hans **Hutz,** Goldschmiedezunftmeister und Ratsherr in Ulm (1427—1472), † 1472 (1434 Wappenbrief von K. Sigmund);
∞ II. ...
12971. Brygide **Imhof,** † vor 1432.

12972. Jacob **Müller, genannt Gienger,** 1451 Spitalpfleger in Ulm, † vor 1457;
∞ I. ...
12973. Petronella **Gienger** aus Ulm.

12974. ... **Ott** in Memmingen;
∞ ...
12975. ... **Löwin** aus Ulm.

25946. ... **Gienger;**
∞ ...
25947. ... **Kraft.**

Geschlechtern werden in Ulmer Urkunden öfters genannt, ohne daß es möglich wäre, eine vollständig sichere Ahnenreihe aufzustellen: Die älteren Gienger und die Löw. Die älteren Gienger nannten sich ursprünglich „von Giengen". Interessant ist nun, daß sie anfangs oft den Beinamen „Leo" oder „der Löwe" führten. Umgekehrt wurden die Löw sehr oft „von Giengen" zubenannt. Höchstwahrscheinlich gehen beide Geschlechter auf denselben Urstamm zurück.

Die Ahnenreihe der N. Löwin ∞ N. Ott läßt sich vielleicht so aufstellen:

(?) 25950. **Eitel Löw,** Ratsherr in Ulm, 1420 Landschreiber des schwäbischen Bundes, † St.-Anna-Tag 1427.

(?) 25951. **Elsbeth Nithart** (Neidhardt) 1443, Heinrichs Tochter.

51900. **Ytal Leowe von Giengen,** Richter in Ulm 1366—1378. (Er hat Güter zu Giengen an der Brenz und zu Hermaringen.) † St. Gallusabend 1383. ∞ II. . . .

(?) 51901. **Elisabeth (?) Kraft** 1370—1372; † vor 1376.

103800. wahrscheinlich: **Ytal Löw,** Bürger in Ulm 1344, † vor 1354.

207600. entweder: **Heinrich von Giengen genannt der Lewe,** Bürger zu Ulm 1295 und 1307 (höchstwahrscheinlich Stammvater der älteren Gienger), oder: **Der junge Lewe,** zu Ulm 1286, Bürger zu Giengen 1299.

(?) 415200. **senior Leo,** Bürger zu Giengen 1289.

Fraglich ist hier vor allem, ob Eitel Löw († 1427) oder einer seiner Brüder Bismarcks Ahnherr war.

Als Ergebnis dieser Berichtigung steht fest, daß die Ulmer Ahnen Bismarcks noch erheblich zahlreicher sind, als man bisher annehmen konnte, und daß diese Ahnen nicht bloß im eigentlichen Patriziat, sondern auch unter den sogenannten „ehrbaren Familien" zu suchen sind.

Quellennachweis.

St.A.U. = Stadtarchiv Ulm; H.S.S. = Hutz-Schmied-Stiftungsakten im St.A.U.; St.L. = Stammtafel des Geschlechts der Frh. v. Lupin, München II. 1928. Bach = Württemb. Vierteljahrshefte . . ., N. F. II (1893). Bach, Grabdenkmale des Münsters in Ulm. —

810. 1559 Abschrift d. Briefs, St.A.U., Personalien „von Seutter". — **1621.** H.S.S., Stammskizze. — **3242.** a) St.L.; b) † 1540 H.S.S. — **3243.** a) Lazius, de aliquot gentium migrationibus; b) Jahrbuch Adler, N. F. IV (1894), S. 185 ff.; c) St.L. — **6484.** a) St.L.; b) Bach; c) Urkunden, St.A.U. — **6485.** a) H.S.S.; b) † 1492, St.L. — **6486.** a) s. 3243 a und b; b) 1467 Urk. St.A.U.; c) 1469 Steuerbuch, St.A.U.; d) † 1480 Bach. — **6487.** a) s. 3243 a und b; b) † 1500, Bach. — **12968** und **12969.** St.L. — **12970.** a) H.S.S.; b) Bazing-Beesenmeyer, Urk. zur Gesch. d. Pfarrkirche in Ulm, 1890; c) Goldschmiedewappenbuch, St.A.U. — **12971.** a) St.L.; b) s. 12970b (Nr. 284). — **12972.** a) s. 3243 a u. b; b) Urk. St.A.U. — **12973.** s. 3243 a u. b. — **12975** u. **25947.** s. 3243b. — **25950.** † 1427: Bach. — **25951.** s. 12970b. — **51900.** a) Ulm. Urkundenbuch II; b) Güter: Löw-Stiftungsakten, St.A.U.; c) † 1383, Bach. — **51901.** Ulm. Urkundenbuch II. — **103800.** Ulm. Urkundenbuch II. — **207600.** Ulm. Urkundenbuch I.

Die Kirchenbücher der lutherischen Gemeinde in Jülich 1611—1798.

(Fortsetzung.) Von Pfarrer Robert Dressing, Kirchherten.

Leiverckhaus siehe Bantel, Wagner.

Lercher, Christoffel, aus der Neustatt in Oesterreich, Feldwebel in des Grafen Fugger Kompagnie zu Fuß, ∞ zu Engelsdorf 1633, 1. I. Gertrud Stephans oder Sentes aus Jülich, Witwe des Zinngießers Johann Sentes Bürger in Düren.

— siehe Schendel.

Lerdt siehe Porter.

Lichtenstein siehe Dingman.

Lyffers, Dieterich, von „Olen", Dönges von Olen Sohn, ∞ 1617, 3. XII. Christina, Witwe von Johann von Neuß.

in der Linden siehe Capellen, Pilgers.

Linck siehe Schirmer.

Lötzinger siehe Nagelschmit.

Lohn siehe Ludicken.

Lons siehe Hoffmann.

Lotz, Nikolas, von Ziegenhain, ∞ Katharina. Kinder: Georg, ~ 1615, 26. IV. Pate: Georg Gundtlach. Peter, ~ 1621, 7. III. Pate: Georg Gerndhard.

— siehe Gerlach, Krumb.

Loven siehe Dönnes.

Lovers siehe Bantel.

Löwer siehe Schmitt.

von Lowick siehe Esser.

Lucas siehe Hennichsen.

Ludicken, Olard, Sohn von Meinolff Ludicken „von Bremken" im Stift Paderborn, ∞ zu Linnich 1620, 8. XI. Anna, Witwe von Georg Lohn.

Ludwigh, Jakob, aus dem Amt Trarbach, Grafschaft Sponheim, ∞ zu Mastricht 1649, 13. IX. Maria Henrici.

Ludwig, Jakob, Buchbinder in Jülich, aus Asch in Sachsen, † 1781, 29. VIII. 36 Jahre alt, ▭ 30. VIII.

Lückers siehe Richter.

Lülls siehe Kerren.

Lüneschloß siehe Weiße.

Mapis siehe Bellarts.

Mangelde siehe Hertzog.

Maaßen siehe Stoltenhoff.

Mäsgen siehe Grein, Pilgers.

von Matthis siehe Frantz.

Mebis siehe Nisen.

Meier, Dönges (Antonius), von Schonberg. Kinder: Sohn, ~ 1615, 1. VI. Paten: Jakob Starck. Philipps von Munchhausen. Wilhelm, ~ 1617, 29. X. Paten: Wilhelm Döpfen, Fähnrich unter Bassum. Hans Domes. Barthel von Hamel.

von Meckelburg, Georg, Soldat unterm Herrn Gubernator, ∞ 1621, 4. VII. Neul, Witwe von Hermann Koch † Bote zu Coslar.

von Meckelburg, Hans (Hans Veltin genannt), ∞ 1619, 3. III. Steina, Witwe eines Soldaten unter Kapitän Färck. Kind: Jakob, ~ 1619, 3. VIII.

Melchior, Caspar, von Weimar, Reiter unter Rittmeister Thomas Voller, ∞ 1620, 25. II. Katharin, Witwe von Cun von Goslar in Jülich.

Mellinghaus, Heinrich, luth. Pfarrer, aus Holstein. Kinder: Tochter, * 1697, 11. VI., † nach der Taufe. Johann Heinrich, ~ 1701, 28. III. Paten: Thilen. Frau Trostdorff, † 1702, 14. I.

Menhart(s), Caspar, Sohn von Lucas Menert von Oberkarben, ∞ 1617, 27. I. Stein, Witwe von Christophel Busch.

— siehe Birkenstam.

Mentzel siehe Henck.

Merfel siehe Kotzhausen.

von Merrettich siehe Dönges.

Meßmacher siehe Hoffmann.

von Metternich siehe von Roth.

Metzmecher siehe Moeres, Nagelschmit.
Mick, Konrad, Sohn von Best Mick von „Wöhren", ∞ 1617, 10. IX. Dreinchen, Witwe von Gottschalck Weck von Mobach. Kind: Anna Elisabeth, ~ 1618, 13. VII. Pate: Dreinchen Jan im roten Hut Frau.
Mincker siehe Roux, Schultz.
Arnold von Minden, zu Linnich. Kind: Wilhelm, ~ 1617, 12. XI. Pate: Christophel Kommerschit, Wilhelm Herle.
von Myrbach siehe Kribel.
Mobach siehe Gilles.
von Mölstroh siehe Leiverckhaus.
Moeres, Peter, von Jülich. Kind: Katharina, ~ 1614, 19. XII. Paten: Peter Boch von Botstat. Bilchen seine Frau. Mettel Metzmechersche. Elisabeth, ~ 1619, 22. XI. [die Mutter wird Drina genannt], ∞ 1622, 6. XI.[14]) Eva, Witwe von Peter Riff von Düren.
Mohr, Joh. Mich., aus Ruhrig. Kind: Anna Katharina, ~ 1725, 17. VIII.
Mor siehe Rudolph.
Mommer siehe Finckius, Halmius.
Mosbacher siehe Dingman, Neukirch.
Motzheim siehe Weiß.
Müller(s) siehe Aschevedo, Kegelen, Rauleder, Schlegel, Türck.
Müller[15]), Jan von „Denhorst", ∞ Gerdtchen. Kinder: Albert, ~ 1620, 1. III. Paten: Jan . . . Dieterich der Engelsmann. Christophel N. Nöl und Merga Soldatenfrauen. Tochter, ~ 1622, 1. II. Paten: Metchen Ruperts N. Frau. Merga Ludwig Wanst Frau. Bitzgen Arnts N. Frau. Georg N. Soldat unter Kapitän Starck. Stophel Stuber.
Müller, Joh. Christoph, von Ernspach, ∞ 1733, 7. VI. Johanna Elisabetha van Dommelen, reform., aus Mertzenhausen.
Muller, Michel, aus Regensburg, ∞ Anna. Kind: Oletgen, ~ 1621, 15. X. Paten: Helen Hans Böners Frau. Oletha Eckberth Constablers Tochter. Oletha eine Soldatenfrau. Frantz von Düren. ∞ 1621. 10. XII. Margarethe, Witwe von Benedict Nobel.
Müller, Peter, von Wien in Oesterreich, „periit in aquis", ∞ 1616, 15. IV. Enchen, Tochter von Wilhelm Weicken von Mobach.
Müller, Philipp, von Brüssel, Soldat unter Kapitän Weller, (∞)[16]) 1621, 23. V. Gretha, Tochter von Peter Bremer † in Linnich.
Müller, Wilhelm, Witwer in Jülich, kathol., Dimissorial 1786, 24. IX. Maria Philippina Eckhard, aus Enkirch, herzoglich-pfalzzweibrückisches Oberamt Trarbach, Tochter von Joh. Christoph Eckhard und Maria Elisabeth Krigerin.
im Mulleneisen siehe Reinart.
Munch, Andreas, in Kintzweiler, aus Mecklenburg. Kind: Berhard, ~ 1718, 31. V.
von Munchhausen siehe Bernd, Meier.
Munck, Christophel, Sohn von Andres Munck † aus Freiburg, Soldat unter Kapitän Bassum, ∞ 1620, 25. VII. Katharina Rinck, Tochter von Hubert Rinck von Honneff („in den sieben bergen").
Nagelschmit, Johann, in Düren. Kind: Bartholomaeus, ~ Jülich 1612, 12. VII. Paten: Bartholomaeus Lötzinger. Gerhard Fustgen. Christina Metzmechersche, alle in Düren.
Neil siehe Kerren.
Nerhoff siehe Mohr.
Neter, Christophel, Sohn von Hans Neder † in Strelen, ∞ 1619, 28. VII. Drutchen Immendorpf, Tochter von Gabriel Immendorpf † von Jülich. Kind: Wilhelm, ~ 1621, 28. XII. Paten: Lenhard Wolters. Christian Eckerots Feichen, Mutter und Tochter.
— siehe Kerren, Klein, Kotzhausen, Rauleder.
Bores von Neukirch. Kind: Anna maria, ~ 1617, 2. VII. Paten: Gusgen Hans Mosbachers Frau. Hans Schmitz.
(von) Neuß siehe Lyffers, Rudolph.
Niclos, Konrad, Sohn von Michel Niclos von Rodem (?). ∞ 1618, 25. II. Annicken, Tochter von Dieterich Geretsen van der Ham.
Nisen, Johann, Sohn von Stophel Nisen † von Floverich, ∞ 1618, 18. VII. Kuen, Tochter von Peter Mebis von Abtweiler. Kind: . . ., ~ 1619, 24. II. Pate: Paulus von Wierd.
Nobel siehe Müller.
Noel, Anton, Sohn von Friedrich Anton Noel † Kaufmann in Eschweiler und Marie Elisabeth Wieler, ∞ 1797, 9. V. Sara Katharina Heilgers, reform., Tochter von Peter Matthias Heilgers Kaufmann in Heinsberg und Anna Elisabeth Braumanns.
Noschal siehe Pfeiffer.
Nosse siehe Fell.
van Numen siehe Falck.
Nuthges siehe Duster.
Oberman, Hans, von Wimpfen. Kind: Kornelius, ~ 1621, 28. II. Paten: Pyr N. Antonius Schweitz. Jochanim eine Jungfrau.
Oberroth siehe Pfeiffer.
Oehler siehe Gruben, Karthaus, Sippel.
Oppersheuser siehe Eilert.
Oschatz, Johann Gerhard, Sekretär bei Obristen Bock, aus Thüringen, ∞ 1676, 4. III. Katharina Röverstrunck.
von Ottorp siehe Fritz.
Overbeck, Joh. Wilhelm, J. U. Candidatus, aus Altena, Grafschaft Mark, † 1756, 19. V., ▭ in Jülich 22. V.
von Overkamp siehe Türck.
Paule, Johannes, Deckenkrämer aus der Freiheit Burg im Bergischen, † 1795, 7. XII. 36 Jahre alt, ▭ in Jülich 8. XII.
Paulus, Stephanus, von Halberstadt, Wachtmeister. Kind: Johannes Georg, ~ 1641, 7. —. Paten: Herr Georg Petri Kapitän Leutnant . . . Donatus Heydorn von Bonn Rittmeister. Elsbeth Goltzheuer.
Pauls(in) siehe Roux.
Peiffer siehe Schußler.
Peltzer siehe Kerren, Ransch, Scheffer.
Peters, Kerst, von Pfaffendorf, Peters Sohn von Bettendorf, ∞ 1619, 10. XI. zu Linnich Agnes, Tochter von Kerstgen Theißen von Pfaffendorf. Kind: Nöel, ~ 1620, 2. III. Paten: Paulus von Wierd. Noel Christian von Wierd Frau.
Peters siehe Esser, Georg.
Petri siehe Paulus.

(Fortsetzung folgt.)

[14]) Sonntag nach Allerheiligen.
[15]) 1622: von Damhorst.
[16]) Die Befehlung hat Kapitän Weller verboten.

Kamenzer Bürgerbuch 1570—1744.

(Fortsetzung.) Von Dr. Gerhard Stephan, Kamenz.

360. Auschwitz, Augustin, w. B. in d. Stadt d. 4. 3.
Hülman, Hanß, w. B. in d. Stadt d. 5. 3.
H. Nicolai, Thomaß, w. B. in d. Stadt d. 9. 5.
Butterman, Peter, w. B. in d. Stadt den 9. 5.
365. Welcke, George, w. B. in d. Stadt d. 13. 5.
Ränbigk, Christof, w. B. in d. Stadt d. 13. 5.
Nietsche, Hanß, von Altenburg w. B. vor d. Stadt d. 11. 7.
Klemme, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 19. 12. 1634.
Rawe, Mattheuß, Schmidt w. B. vor d. Stadt d. 9. 1.
370. Polacke, Caspar, w. B. vor d. Stadt d. 9. 1.
Klingsuhr, Barthel, w. B. vor d. Stadt d. 10. 1.
Großmann, Hanß, von Reichenbach, Schmidt w. B. in d. Stadt d. 14. 1.
Horn, Michael, w. B. vor d. Stadt d. 6. 3.
Großman, Christof w. B. in d. St. d. 6. 3.
375. Möller, Hanß, Leinweber w. B. in d. Stadt d. 14. 6.
Müller, Peter, von Radebergk w. B. vor d. Stadt d. 17. 6.
Hauptman, Jacob, w. B. in d. Stadt d. 17. 6.
Guteborn, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 9. 8.
Eyerer, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 14. 8.
380. Palme, Christoff, w. B. vor d. Stadt den 14. 8.
Zachmann, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 15. 8.
Herricht, Abraham, w. B. d. 17. 8.
Glieme, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 18. 8.
Steinborn, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 18. 8.
385. Tschornak, Urban, w. B. vor d. Stadt d. 27. 8.
Just, Andreaß, w. B. in d. Stadt d. 7. 9.
Volckel, Hanß, w. B. in d. Stadt d. 7. 9.
H. Schönborn, Valentin J.U.D., w. B. in d. Stadt d. 30. 10.
Seiberlich, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 7 11.
390. Weber, Daniel, w. B. vor d. Stadt d. 24. 11.
Vogel, Hanß, von pischen w. B. vor d. Stadt d. 9. 11.
Kuntze, Caspar, von schmorke w. B. vor d. Stadt d. 27. 11.
Hauptman, Hanß, von der Polßnitz w. B. vor d. Stadt d. 22. 7. 1635.
Klippel, George, von Düppelswalda w. B. vor d. Stadt d. 15. 1.
395. Harttman, Christoff, w. B. in d. Stadt d. 16. 3.
Rauth, Hanß George, w. B. in d. Stadt d. 9. 5.
Dörnig, Hanß, w. B. vor d. Stadt d. 6. 6.
Jordan, Martin, w. B. in d. Stadt d. 17. 6.
Kletzger, Esaias, w. B. in d. Stadt d. 22. 6.
400. Sack, George, von Fraudorf w. B. vor d. Stadt d. 2. 6.
Bercke, Friedrich, von großen Hain w. B. in d. Stadt d. 3. 9.
Staritz, Valentin, w. B. in d. Stadt d. 20. 9.
Degener, Hans, von Dreßden w. B. vor d. Stadt d. 23. 9.
Totemusche, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 25. 9.
405. Binger, George, von Dattrau aus Meschelburg, w. B. vor d. Stadt d. 28. 9.
Schindler, Martin, von Hohnstein w. B. in d. Stadt d. 8. 10.
Bursche, Hans, w. B. in d. Stadt d. 12. 10.
Burkman, Johannes, w. B. in d. Stadt d. 12. 11.
Schober, Paul, w. B. in d. Stadt d. 12. 11.
410. Baleck, Adam, von der Böhmischen Lande w. B. in d. Stadt d. 26. 12. 1636.
Jordan, George, Tuchmacher w. B. in d. Stadt d. 15. 1.
Seyffert jun., Gregor, w. B. in d. Stadt d. 18. 1.
Mende, Gregor, w. B. vor d. Stadt d. 1. 2.
Laube, Sigmundt, w. B. vor d. Stadt d. 11. 2.
415. Jacob, Hanß, w. B. vor d. Stadt d. 11. 2.
Grezschel, Paul, w. B. vor d. Stadt d. 11. 2.
H. Arnoldt, Paulus, w. B. in d. Stadt d. 18. 2.
Brückner, Hanß, w. B. in d. Stadt d. 7. 3.
Kühne, Thomas, w. B. in d. Stadt d. 7. 3.
420. Spaldeholz, Matthes, w. B. in d. Stadt d. 7. 3.
Richter, Simon, w. B. in d. Stadt d. 7. 3.
Pezschke, Martin, w. B. in d. Stadt d. 7. 3.
Emmerling, Aßmuß, w. B. vor d. Stadt d. 31. 3.
Hauptmann, Jacob, w. B. in d. Stadt d. 4. 4.
425. H. Förster, Zacharias, w. B. in d. Stadt d. 30. 4.
Berke, Andreas, w. B. vor d. Stadt d. 19. 5.
Beyer, Hanß, w. B. vor d. Stadt d. 20. 5.
Rostogk, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 21. 5.
Goldtschmiedt, Peter, w. B. vor d. Stadt d. 1. 6.
430. Mager, Hanß, w. B. vor d. Stadt d. 23. 6.
Schüßelkorb, Johan, w. B. in d. Stadt d. 15. 8.
Freundt, Hanß, w. B. in d. Stadt d. 15. 8.
Andreas, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 15. 8.
Wehner, Hanß, w. B. in d. Budißinischen Vorstadt d. 8. 9.
435. Dietrich, Georg, w. B. in d. Stadt d. 8. 9.
Eschner, Mattes, w. B. in d. Stadt d. 15. 9.
Joriß, Benjamin, w. B. in d. Stadt den 11. 12.
Thaleman, Nicol, w. B. vor d. Stadt d. 15. 12.
Elschel, Hanß, w. B. in d. Stadt d. 15. 12.
440. H. Arnolt, Paul, Apotheker w. B. in d. Stadt d. 15. 9. 1637.
Vapperitz, Paul, w. B. vor d. Stadt d. 16. 1.
Köhler, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 16. 1.
Näther, Hanß, w. B. in d. Stadt d. 23. 3.
Hene, Andreas, w. B. in d. Stadt d. 23. 3.
445. Auschwiz, Hanß, w. B. in d. Stadt d. 23. 3.
Schittel, Hanß, w. B. in d. Stadt d. 23. 3.
Hinger, Hanß, w. B. in d. Stadt d. 22. 6.
H. Hanschkolius, Johann, w. B. in d. Stadt d. 25. 6.
Noßke, Christian, w. B. in d. Stadt d. 10. 8.
450. Klotzsch, Hanß, w. B. vor d. Stadt d. 10. 8.
Lobe, Hanß, w. B. vor d. Stadt d. 19. 10.
Herrlich, Christoff, w. B. in d. Stadt d. 19. 10.
Löbel, Hanß, w. B. vor d. Stadt d. 4. 12.
Meiner, Martin, von Radebergk w. B. vor d. Stadt d. 21. 12.
455. Große, Hanß, w. B. in d. Stadt d. 21. 12.
Müller, Barthel, w. B. in d. Stadt d. 26. 6. 1638.
H. Conradi, Franciscus, w. B. in d. Stadt d. 4. 1.
Wagener, Baltzer, w. B. in d. Stadt d. 4. 1.
Meyer, Wolffgang, w. B. in d. Stadt d. 5. 2.
460. Große, Hanß, w. B. in d. Stadt d. 15. 3.
Schultze, Daniel, w. B. in d. Stadt d. 2. 5.
Techeritz, Georg, w. B. vor d. Stadt d. 18. 5.
Tham, Gregor, w. B. in der Stadt d. 10. 6.
Müller, Barthel, w. B. in d. Stadt d. 16. 6.
465. Domasce, Jacob, w. B. in d. Stadt d. 16. 6.
Hammer, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 18. 10.
Meeser, Hanß, war B. vor d. Stadt d. 25. 11.

Joſt, Chriſtoff, von Glatz w. B. in d. Stadt.
Keßler, Hanß, w. B. vor d. Stadt d. 13. 12.

1639.

Heße, Chriſtoff, w. B. in d. Stadt d. 21. 2.
Müller, Barthel, w. B. in d. Stadt d. 20. 6.
Roch, Georg, w. B. in d. Stadt d. 1. 10.

1640.

Lehman, Chriſtoff, w. B. vor d. Stadt d. 16. 1.

1641 niemand.

1642.

Pech, Jacob, w. B. in d. Stadt d. 13. 1.
Bürger, Elias, w. B. vor d. Stadt d. 30. 6.
Werner, Chriſtoff, Badergeſelle, w. B. in d. Stadt d. 28. 6.
Weber, Daniel, w. B. in d. Stadt d. 12. 7.
Empff, Chriſtian, w. B. in d. Stadt d. 29. 9.

1643.

Halegk, Peter, w. B. vor d. Stadt d. 11. 1.
H. Kielmann, Daniel, w. B. in d. Stadt d. 30. 1.
Jänichen, Chriſtoff, w. B. in d. Stadt d. 3. 5.
Kittel, Hanß, w. B. in d. Stadt d. 3. 5.
Müller, Chriſtian, w. B. in d. Stadt d. 13. 7.
Rechwiſch, George, w. B. in d. Stadt d. 8. 8.
Häcker, Rudolff, w. B. in d. Stadt d. 4. 9.
Beyer, Michael, ſchwarzfärber w. B. in d. Stadt d. 9. 10.
Taga, Daviedt, w. B. in d. Stadt d. 6. 11.
Eichener, Hans, w. B. in d. Stadt d. 6. 11.
Höffner, Tobias, w. B. in d. Stadt d. 20. 3.
Pöttigk, Thomas, w. B. in d. Stadt d. 21. 10.
Strümen, Hans, Schneider w. B. in d. Stadt d. 9. 8.

1644.

Seldenreich, Daniel, w. B. in d. Stadt d. 11. 1.
Reinhardt, Simon, w. B. in d. Stadt d. 11. 1.
Welcke, Michael, w. B. in d. Stadt d. 19. 1.
Götze, Burghardt, w. B. in d. Stadt d. 23. 4.
Adler, Chriſtoff, w. B. vor d. Stadt d. 15. 7.
Micklichs, Adam, w. B. in d. Stadt d. 15. 7.
Treſchaft, Michael, w. B. in d. Stadt d. 15. 7.
Maderag, Donat, w. B. in d. Stadt d. 15. 8.
Hillman, Hanß, w. B. in d. Stadt d. 21. 9.

1645.

Winckler, George, w. B. vor d. Stadt d. 2. 1.
Leipnitz, Martin, w. B. in d. Stadt d. 2. 1.
Stieberitz, Heinrich, w. B. in d. Stadt d. 2. 1.
Ruprecht, Nicolaus, w. B. in d. Stadt d. 13. 1.
Schimpfligk, Jeremias, w. B. in d. Stadt d. 6. 2.
Breußner, Sebaſtian, w. B. vor d. Stadt d. 26. 5.

1646.

Heße, Adam, w. B. in d. Stadt d. 12. 1.
Janke, Gabriel, w. B. in d. Stadt d. 28. 1.
Mähner, Martin, w. B. in d. Stadt d. 16. 2.
Schindeler, Georg, w. B. vor d. Stadt d. 16. 3.
Mitzke, Matthes, w. B. vor d. Stadt d. 16. 3.
Zimmerman, Chriſtian, w. B. vor d. Stadt d. 30. 4.
Rätzer, Simon, w. B. vor d. Stadt d. 14. 6.
Röder, Georg, w. B. vor d. Stadt d. 26. 8.
Barthel, Hanß, w. B. vor d. Stadt.
Junge, Chriſtoff, w. B. vor d. Stadt.
Brückner, Andreß, w. B. in d. Stadt.
Gudeborn, Chriſtian, w. B. in d. Stadt.
Wetzlau, Georg, w. B. vor d. Stadt.
Andres, Peter, w. B. vor d. Stadt.
Jänichen, Chriſtoff, w. B. in d. Stadt.
Arnoldt, Peter, w. B. in d. Stadt.
Schneider, Lorentz, w. B. in d. Stadt.

1647.

Vogd, Andreas, w. B. vor d. Stadt.
Wagener, Nicol, w. B. vor d. Stadt.
Mildener, Michael, w. B. in d. Stadt.
Poltze, Martin, w. B. in d. Stadt.
Fabian, Hanß Jacob, w. B. vor d. Stadt.
Frölich, Wäntzel, w. B. in d. Stadt.

1648.

Bulligk, Martin, w. B. in d. Stadt d. 21. 2.
Dorneman, Matthes, w. B. vor d. Stadt d. 16. 3.
Beyer, Bonifacius, w. B. in d. Stadt d. 16. 3.
Gneßke, Hanß (Loffelman) w. B. in d. Stadt d. 27. 2.
Kühn, Andreas, w. B. vor d. Stadt.
Richter, Chriſtoff, w. B. in d. Stadt d. 14. 8.
Hammer, Hanß, w. B. in d. Stadt.
Winckler, George, w. B. in d. Stadt.
Frölich, Wentzel, w. B.
Fuchs, Jochim, w. B.
Beyer, Michel, w. B. in d. Stadt.
Mager, Andres, w. B.
Hoffeman, Chriſtoff, w. B.

1649.

Großman, Chriſtoff, w. B. in d. Stadt.
Reppe, Michel, w. B. vor d. Stadt.
Wagener, Daniel, w. B. vor d. Stadt.
Stein, Chriſtoff, w. B. vor d. Stadt d. 8. 10.
Koch, Hannß Stephan, w. B. in d. Stadt d. 8. 11.
Kunze, Caſpar, Huffſchmied vor d. Stadt d. 15. 12.

1650.

Kaulfuß, Martin, jun., w. B. in d. Stadt d. 7. 1.
Empf, Daniel, w. B. in d. Stadt d. 31. 1.
Lange, Martin, Apothecker w. B. in d. Stadt d. 31. 1.
Neumann, Bartholomäus, w. B. in d. Stadt d. 22. 3.
Geißler, Samuel, w. B. in d. Stadt d. 22. 3.
Borkmann, Andres, w. B. in d. Stadt d. 21. 2.
Kühne, Andreas, w. B. in d. Stadt d. 12. 4.
Schluckner, Matthes, w. B. in d. Stadt d. 12. 4.
Reinhart, Friedrich, w. B. in d. Stadt d. 6. 5.
Lehmann, Georg, w. B. vor d. Stadt d. 6. 5.
Rümpler, Joachim, Exulant von Reichenberg d. 11. 6.
Volckel, Tobias, Exulant von Reichenberg d. 11. 6.
Beuſch, Friedrich, Exulant von Reichenberg d. 11. 6.
Beuſch, Andreas, Exulant von Reichenberg d. 11. 6.
Leutolt, Hannß, Exulant von Reichenberg d. 11. 6.
Ehrlich, Daniel, Exulant von Reichenberg d. 11. 6.
Ehrlich, Melchior, Exulant von Reichenberg d. 11. 6.
Ehrlich, Hannß, Exulant von Reichenberg d. 11. 6.
Richter, Hannß, Exulant von Reichenberg d. 11. 6.
Perzſch, Sigemund, } Gebrüder d. 20. 6.
Perzſch, Friedrich, } d. 20. 6.
Scheumann, Nicol, w. B. vor d. Stadt d. 5. 10.
Pezſchke, Caſpar, w. B. vor d. Stadt d. 6. 10.

1651.

Stockart, Michael, w. B. vor d. Stadt den 30. 1.
Bruckmann, Hanß, w. B. vor d. Stadt.
Kohler, Martin, w. B. vor d. Stadt.
Steinreich, Hanß, w. B. vor d. Stadt.
Kößler, Martin, w. B. vor d. Stadt.
Borner, Hanß Sigemund, w. B. in d. Stadt.
Noßke, Martin, w. B. in d. Stadt d. 30. 1.
Francke, Israel, w. B. vor d. Stadt.

(Fortſetzung folgt.)

Bücherschau.

Arwed von Schmidt: Zur Geschichte der Familie Schmidt und von Schmidt in Deutschland, Oesel, Livland, Estland und Rußland. Dorpat und Leipzig 1929. = Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte, 151 Seiten, 1 Stammtafel, 11 Seiten Abbildungen. 8°. Ganzleinen Mk. 10.— (8.—), kartoniert Mk. 8.— (6.50).

Ein sehr begrüßenswerter Beitrag zur deutsch-baltischen Familiengeschichte. Die Familie Schmidt ist, wie manche andere „Literaten"-Familie, aus Ostpreußen ins Baltikum gekommen; wie die Bergmann aus Fischhausen, die Harnack und Gebhardt aus Wehlau, so kamen die Schmidt aus Rhein. Stammvater ist der letzte Schulz in Rhein, das 1723 Stadt wurde und seitdem von Bürgermeistern regiert wurde; seine Herkunft ist unbekannt. Aus der dritten Ehe dieses Hermann Schmidt mit Anna Euphrosyna von Rechenberg a. d. H. Pohibels stammt Hermann d. J., der, um als „langer Kerl" den Werbern Friedrich Wilhelms I. zu entgehen, 1734 nach Kurland ging und 1808, 95jährig als Pastor in Wolde auf Oesel starb. Obgleich er selbst 2 Söhne und 6 Töchter, sein den Stamm fortpflanzender Sohn 14 Kinder hatte, weist die Stammtafel in der nächsten (VI.) Generation bei 23 männlichen Namensträgern nur 5 Eheschließungen mit Kindern, die nächste (VII.) nur 4 solche auf; heute sind nur noch 5 männliche Nachkommen des Stammvaters vorhanden, — eine Erscheinung, die näherer Untersuchung wert wäre.

Die Zahl geistig hochstehender und wissenschaftlich bedeutender Persönlichkeiten innerhalb dieser Familie ist beträchtlich, auch unter den Töchtern findet sich manche über dem Durchschnitt stehende Persönlichkeit. Erwähnenswert, da auch außerhalb des Baltikums bekannt, sind: 1. Friedrich (* Kaisma 15. I. 1832, † 8. XI. 1908 St. Petersburg), Geologe, dessen Expeditionen ins Amurgebiet und nach Sachalin (1859) und an die Mündung des Jenissei (1866—67) geognostisch und paläontologisch wertvolle Ergebnisse zeitigten. 2. Eugen (* Arensburg 24. VI. 1821, † Freiburg i. B. 17. XI. 1905), bekannter Praktiker und Theoretiker des Schachspiels. 3. Oswald (* Arensburg 19. I 1823, † Dorpat 29. VII. 1890), Professor an der juristischen Fakultät Dorpat, als Publizist namentlich auf dem Gebiete des livländischen Landrechts tätig. 4. Alexander (* Arensburg 15. V. 1831, † Dorpat 10. IV. 1894), genannt „Blutschmidt", dessen Entdeckungen im Gebiete der Faserstoffgerinnung des Blutes epochemachend waren; sein Lebenswerk „Zur Blutlehre" erschien 1892. Schließlich 5. sein Sohn Erhard (* Dorpat 11. I. 1876), Mathematiker, — seit 1917 Nachfolger von Amandus Schwarz an der Berliner Universität, — der mit einer Tochter des Chirurgen Ernst von Bergmann verheiratet ist.

Besonderen Wert gewinnt das Buch durch die Ahnentafel des Verfassers, der als vereidigter Rechtsanwalt in Dorpat wirkt. Sie ist in einigen Linien bis zur XXII. Generation durchgeführt und erschließt teilweis völlig neue Gebiete.

Zu formal-genealogischen Ausstellungen gibt das Buch manchen Anlaß; die Balten haben es — auch auf diesem Gebiet — stets vorgezogen, ihre eigenen Wege zu gehen! Sicher ist, daß der Verfasser mit großem Fleiß gesammelt und mit Geschick gesichtet hat; die einzelnen Biographien, in denen der Verfasser grundsätzlich andere zu Worte kommen läßt, und die Ahnentafel geben der Arbeit ihren bleibenden Wert. Der Druck — von C. Mattiesen in Dorpat — ist klar und ohne auffallende Fehler.

von Gebhardt.

Die Gothaischen genealogischen Taschenbücher für 1929: Hofkalender (Fürstliche Häuser), Jg. 166, VIII u. 648 S. — Gräfliche Häuser (Alter Adel und Briefadel), Jg. 102, XV u. 656 S. — Freiherrliche Häuser (Alter Adel und Briefadel), Jg. 79, XVI u. 792 S. — Adelige Häuser (Deutscher Uradel), Jg. 28, VIII u. 808 S. — Adelige Häuser (Alter Adel und Briefadel, Jg. B: nach 1806) Jg. 21, XXIV u. 760 S. — Gotha: Justus Perthes (1928) kl. 8°. — Dazu Gesamtverzeichnis der im Gothaischen Hofkalender und in den genealogischen Taschenbüchern behandelten Häuser 1929. Unter Hinzufügung des Jahrganges der Erst- und Letztaufnahme und der Veröffentlichung der Stammreihe. Gotha: J. Perthes (1928), 115 S. kl. 8°.

In diesem Jahre hat sich der Hofkalender auch in seinem Satzbild ganz den anderen genealogischen Taschenbüchern angepaßt. Der Perlsatz ist fortgefallen. Bei dem Neusatz wurden die geschichtlichen Einleitungen teilweise umgearbeitet und berichtigt, sowie überall die Stammwappenbeschreibungen beigefügt. Die Bildnisse des durch seine Europareise bekannt gewordenen Königspaares von Afghanistan schmücken den Band. In die Abt. IA ist unter Albanien vor dem „ehemals regierenden Hause Wied" König Achmed Zogu I. aus dem Hause Mat eingereiht. Im Hause Baden ist nach dem Tode des letzten Großherzogs Friedrichs II. der ehemalige Reichskanzler Prinz Maximilian als „Prinz und Markgraf von Baden, Herzog von Zähringen, Kgl. Hoheit" Chef des Hauses geworden. Chef des Hauses Bourbon-Sizilien ist noch der 88 Jahre alte Graf Alfons von Caserta, nach dem jüngst erfolgten Tode des Fürsten Johann II. von Liechtenstein der Senior-Chef der europäischen Fürstenhäuser. Das ehemals königlich-portugiesische Haus Braganza steht auf den zwei Augen des jetzigen jungen Chefs Herzog Duarte von Braganza. Die letzte Kaiserin-Mutter von Rußland Maria Feodorowna, geborene Prinzessin Dagmar von Dänemark ist 81 Jahre alt gestorben. Vom Hause Lippe ist in der erbherrlichen Linie Lippe-Weißenfeld der 1. Zweig mit dem Tode des Grafen Erich 1928 erloschen; Chef dieser Linie ist nunmehr der älteste Sohn Ferdinand des früheren Landesältesten der sächsischen Oberlausitz, Prinzen Clemens zu Lippe-Weißenfeld. Im Hause Preußen ist infolge der amtsgerichtlich (November 1927) bestätigten Adoption des Ottomar Stockhammer, unehelichen Sohnes der Gemahlin des Prinzen Joachim Albrecht von Preußen, durch seinen Stiefvater ein Fall von Scheinadel eingetreten, da der Adoptierte nun den Namen „Prinz von Preußen" führt. Der Herzog Philipp Albrecht von Württemberg hat die jüngere Schwester Erzherzogin Rosa seiner nach einjähriger Ehe verstorbenen Gemahlin Helene von Österreich-Toscana geheiratet. Im Hause Rußland ist der jetzige Chef Großfürst Kyrill (Kaiser aller Reußen seit 31. August 1924) an die Spitze des Artikels gestellt; nach dem Tode des Generalissimus Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch dürfte seine Würde auch kaum mehr bestritten werden. Nach dem Tode des letzten Herzogs von Sachsen-Meiningen Bernhard (16. Januar 1928) ist sein Halbbruder Prinz Ernst (der Schwiegersohn Wilhelm Jensens) an die Spitze des Hauses getreten. Im Hause Schwarzburg scheint das einzige männliche Mitglied, Prinz Friedrich Günther, immer noch nicht die Anerkennung als Chef des Hauses erlangt zu haben. Bei den morganatischen Nebenlinien des Hauses Württemberg sind bemerkenswert der Tod des ehemaligen Herzogs Adolf von Teck (nachmals Marquess of Cambridge) 24. Oktober 1927 (s. Abt. IIIB) und der Tod des Herzogs Wilhelms II. von Urach (27. März 1928; Abt. IIIA); des letzteren Sohn, der dritte Herzog von Urach Wilhelm Albert, ist nach Privatfürstenrecht unebenbürtig verheiratet. — Die außereuropäischen Genealogien wurden vermehrt und ergänzt. — Unter den standesherrlichen Genealogien (Abt. II) sind bemerkenswert der Tod des 9. Fürsten Karl von Auersperg (dem sein dreizehnjähriger Enkel Karl Adolf folgte), der Tod des Grafen Alexander von Castell-Rüdenhausen (der sich 1898—1927 Graf von Faber-Castell nannte), der Tod des dritten Fürsten Alfred zu Windisch-Graetz (dem als Chef des Hauses sein leiblicher Vetter Prinz Ludwig würde folgen müssen, aber noch nicht als solcher bezeichnet ist) und der Tod des Grafen Wilhelm von Wurmband-Stuppach (Dezember 1927). — In der Abteilung IIIA wird zum Hause der Fürsten Collalto die Stammreihe des Geschlechtes gebracht, die bis auf Ramboldo I. „Longobardorum sanguine oriundus" (um 930) zurückreicht. Bemerkenswert ist der Tod des 6. Fürsten Karl Max von Lichnowsky (ehemals deutscher Botschafter in London). — Die Abteilung IIIB (außerdeutsche Herzogs- und Fürstenhäuser) wurde vermehrt um die Häuser Alessandria (aus dem Hause Pignone del Carretto, provencalischen Ursprungs), Caracciolo (altunteritalienisches Herrengeschlecht, seit dem 10. Jahrhundert erwähnt), Cursi (aus Sorrent, 1700 erwähnt), Ottoboni (aus dem Hause Rasponi, seit dem 11. Jahrh. in Ravenna genannt, übernahmen infolge Abstammung in weiblicher Linie 1921 den Namen der ausgestorbenen Fürsten Ottoboni), Rosenborg (Grafentitel für 3 Söhne des Prinzen Waldemar von Dänemark, die morganatische Ehen geschlossen und 1914 bezw. 1923 auf ihre Rechte als dänische Prinzen verzichtet haben), Strongoli (aus dem Hause Ferrara Pignatelli) und San Vincenzo (aus dem Hause Vanni, in Pisa 1307 zuerst genannt).

Die Taschenbücher der Gräflichen und der Freiherrlichen Häuser bringen diesmal (im ungeraden Jahrgang) die Geschlechter des alten Adels und des Briefadels. Neu in den Grafenkalender aufgenommen sind die Geschlechter Bachoff von Echt (Reichsgraf 1752, erlosch im Mannesstamm mit dem ersten Träger 1781), Kwilecki (B, II. Linie, die 1816 den preußischen Grafenstand erhielt, in ihrem 1. Ast aber Graf von Gluszewski-Kwilecki heißt, mit Stammreihe), Révay von Réva (ungarischer Uradel, ungar. Graf 1916), Rietberg (morganatische Seitenlinie des fürstlichen Hauses Liechtenstein, seit 1926, und

Torby (Nachkommen des Großfürsten Michael Michailowitsch von Rußland aus der Ehe mit Gräfin Sophie von Merenberg, der Tochter des Prinzen Nikolaus von Nassau mit Natalie Puschkin; Graf und Gräfinnen von Torby sind also Urenkel des russischen Dichters Puschkin). Wiederaufgenommen sind die Artikel Bruges (engl. Familie aus Gloceſter, die nach der Dauphiné auswanderte, 1767 und 1770 französische Bestätigungen des Grafenstandes erhielt und 1902 im Mannesstamm erlosch), Escherny (savoyische Familie, 1786 Reichsgrafen) und Horváth-Tholdy (kroatische Familie des Stammes Petrichevich von Radoch, die im 16. Jahrh. nach Siebenbürgen ging; Namen-, Titel- und Wappenübertragung des aussterbenden Grafengeschlechtes Tholdy auf die Horváth von Széplak 1858; Ausdehnung der Grafenwürde „Horváth-Tholdy" auf den Adoptivsohn Rudolf des Grafen Ludwig von H.-T. von Széplak 1888). Erwähnt sei noch, daß die Gräfin von Nemerow (einziges Kind der Herzogin Marie zu Mecklenburg-Strelitz aus ihrer ersten Ehe mit dem päpstlichen comes Georges Jametel), die 1910 den mecklenburg-strelitzischen Grafenstand erhielt, 1928 Karl von Barton gen. von Stedman geheiratet hat. Vier historische Bilder und zwei farbige Wappen (Bachoff von Echt und Semseh de Semse) schmücken den Band, das Titelbild stellt den Grafen Anton von Magnis, Vorsitzenden des Vereins schlesischer Malteserritter, dar.

Das Freiherrliche Taschenbuch bringt 12 Bilder- und Wappentafeln, darunter als Titelbild den bekannten Staatsrechtslehrer Otto Freiherrn von Dungern, Professor an der Universität Graz (früher Czernowitz), der die Bedeutung der Genealogie für das mittelalterliche Staatsrecht mehrfach behandelt hat. Neu aufgenommen sind die Artikel Arz von Straußenburg (siebenbürgisch-ungarischer Adel 1835, Baron 1917; mit Stammreihe seit 1680), Duka de Kádár (ungarischer Adel 1792, Baron 1816), Hauschild-Fritsch (österr. Adel 1911, Freiherr 1918), Hussarek von Heinlein (österr. Adel 1874, Freiherr 1916/17; mit Stammreihe seit 1819), Klopp-Vogelsang (österr. Adel 1910, liechtenstein. Freiherr 1921/22), Löwenthal (österr. Adel 1823, Freiherr 1871 für die I. Linie, österr. Adel 1863, Freiherr 1868 für die II. Linie; mit Stammreihe seit 1823), Neubronn von Eisenburg (Ulmer Stadtgeschlecht, 1281 zuerst erwähnt, rittermäßiger Reichsadel 1606, badische Anerkennung des Freiherrnstandes 1883; mit Stammreihe seit 1430), Novak von Arienti (österr. Adel 1910, Freiherr 1917/18; mit Stammreihe seit 1835), Radvánsky von Radván und Sajókaza (ungarischer Uradel, Baron 1875; mit Stammreihe seit 1240), Reichenfels (Prinz Heinrich XX. Reuß j. L. verzichtet auf die Prinzenwürde und wird 1879 Reußischer Freiherr), Reiswitz und Kaderžin (preuß. Adel und Freiherr 1879 für die Adoptivtöchter Eugenie Bahr und Olga Wrzolik des Eduard Freiherrn von R. u. K.), Reitzenstein (preuß. Adel und Freiherr 1872 für Phyllis Hohlfeld, Adoptivtochter und Nichte des Gustav Freiherr v. R.), Rokitansky (österr. Adel und Freiherr 1874; mit Stammreihe seit 1804), Rothenthal (Reuß. Adel und Freiherr 1857 für Heinrich, natürlichen Sohn des Fürsten Heinrich XX. von Reuß ä. L.), Schleinitz (preuß. Adel und Freiherr 1893 für Else Wiegner, Adoptivtochter des George Freiherr v. Sch.), Sennyey de Kis-Sennye (alter ungarischer Adel, Baron 1606), Siber (österr. Adel 1795, Freiherr 1816; mit Stammreihe seit 1751), Vogel von Friesenhof (elsässisches Geschlecht, Reichsfreiherr 1789, im Mannesstamm erloschen; es lebt nur noch Natalie Freiin V. v. F., seit 1876 Gemahlin des Herzogs Elimar von Oldenburg, Stammutter der Grafen von Welsburg) und Wimmersperg, II. Linie (böhmischer Ritter 1709, österr. Freiherr 1761; mit Stammreihe seit 1671). Außerdem werden die Stammreihen der Geschlechter Eckhardtstein (Eckardstein; preuß. Adel und Freiherr seit 1799, Stammreihe seit 1404 in Eschwege), Liliencron (Reichsadel 1654, Reichsfreiherr 1673, Stammreihe seit 1630 in Bredstedt bei Flensburg), Manteuffel (des Stammes von Mihlendorf, Reichsfreiherr 1742, preuß. Anerkennung 1843, Stammreihe seit 1727 in Warschau), Meyern-Hohenberg (Meyern von Hohenberg; vogtländ. Hammerherrengeschlecht, Stammreihe seit 1560, Reichs- und österr. Adel 1736, sachsen-coburg.- und gothaische Bestätigung des Freiherrentitels 1854) und Uckermann-Bendeleben (Stammreihe seit 1618 in Bremen (?), später Wanfried a. d. Werra, Reichsadel 1769, Reichsfreiherr 1770) gebracht.

Das Uradelige Taschenbuch bringt vor dem Titel das Bild des neuen deutschen Botschafters in Washington, Dr. Friedrich Wilhelm von Prittwitz und Gaffron, ferner zwei farbige Wappentafeln (von Berge und von Koß), und zwei Bildtafeln. Elf Geschlechter konnten neu aufgenommen werden: Berge und Berge und Herrendorff (Herrndorf; schlesisch-niederlausitzischer Uradel, mit Stammreihe seit 1383), Freytag (Freydag; westfälischer Uradel, mit Stammreihe seit 1200, im Mannesstamm erloschen, aber eines Stammes mit den baltischen Freytag-Loringhoven und Freytagh-Löringhoff), Hahn (mecklenburgischer Uradel, 1230 zuerst erwähnt, seit 1315 in Esthland, im 15. Jahrh. in Kurland und Livland, mit Stammreihe seit dem 15. Jahrh.; bemerkenswert ist die Angabe, daß der kurländische Besitz der Familie von 39 Rittergütern mit 71700 ha Gesamtfläche, der seit über 400 Jahren in der Familie war, 1920 durch lettisches Gesetz bis auf ein Restgut von 50 ha enteignet wurde, während in Litauen 3000 ha bis auf ein Restgut von 80 ha in gleicher Weise enteignet wurden), Koschützki (Koschitzky; schlesischer Uradel, 1360 zuerst genannt, mit Stammreihe seit 1621), Koß (mecklenburg. Uradel, mit Stammreihe seit 1322, Liewen (baltischer Uradel, 1269 erwähnt, mit Stammreihe seit 1500), Schlippenbach (Uradel der Grafschaft Berg, eines Stammes mit den 1152 zuerst genannten von Kettinghausen, mit Stammreihe seit 1546), Schwartzenberg (limburgischer Uradel, 1380 zuerst erwähnt, mit Stammreihe seit 1432), Stackelberg (baltischer, aus Niedersachsen stammender Uradel, seit 1305 genannt, mit Stammreihe seit 1504), Stockum (hildesheimischer Uradel, seit 1181 genannt, mit Stammreihe seit 1318) und Warnsdorf (oberlausitzischer Uradel, seit 1326 erwähnt, im Mannesstamm erloschen; mit Stammreihe seit 1473). Außerdem werden Stammreihen folgender Geschlechter gebracht: Buchwald(t) (von der II. Linie des mecklenburgischen Stammes, seit 1703), Gersdorff (Oberlausitzer Uradel mit Stammreihe seit 1360) und Hagke (Thüringischer Uradel zu Schilfa, Kr. Weißensee, seit dem 14. Jahrh., erscheint seit 1266, mit Stammreihe seit 1349). Das Geschlecht Wulffen (Halberstadt) konnte wieder eingereiht werden, nachdem es den urkundlichen Nachweis, daß es uradelig sei, erbracht hat.

Im Briefadeligen Taschenbuch sind 38 Neuaufnahmen zu verzeichnen, darunter folgende 17 Geschlechter, bei denen keine Stammreihe veröffentlicht wird: Baumann (1828), Beyer (1859), Bley, Falkenberg, Giulini, Göttlich, Hallmann (des Stammes Hinzmann), Keyser, Lusi, Michael (1825), Obermann, Otterschütz, Reichenbach (1870), Reinbrecht, Schmidt von Löwenfels, Teubern (1830) und Wenz zu Niederlahnstein. Von den nachstehenden 40 Geschlechtern werden Stammreihen gebracht; es sind dabei die 21 Neuaufnahmen durch „N" gekennzeichnet, im übrigen ist der (ungefähre) Beginn der Stammreihe, der ja mehrfach weit vor der Adelserhebung liegt, in Klammer beigefügt: Abel (N.; württ. Diplom 1820, erloschen 1882; Stammreihe seit 1624), Adelson (N.; 1798), Arndt (preuß. Adel 1841; 1750), Bachofen (Bachoff) von Echt (N.; 1510), Bary (Stammreihe des 2. Astes der II. Linie, seit 1747), Beck (N.; sächs. Adel 1918, Stammreihe seit 1854), Bleichert (N.; 1807), Bosse (N.; kgl. westfälischer Adel 1811, sächs. Anerkennung 1911; Stammreihe seit 1778), Bosse (russischer Adel 1865, preuß. Aufnahme 1894; Stammreihe seit 1812), Buengner (1815), Cotta (1478), Deines (N.; 1590), Ebart (N.; 1765), Eben (1668), d'Elsa (N.; 1806), Eltz (N.; 1610), Faber (N.; 1728), Flaschner von Ruhberg (N.; 1761; erloschen), Fransecky (spr. = tski) (N.; 1711), Grimm (1556), Heimann (1818), Jagemann (in Baden; N.; 1702), Keller (preuß. Adel 1880, Stammreihe seit 1713), Lucke (preuß. Adel 1909 f. d. I. Linie, 1861 u. 1888 f. d. 1. u. 2. Ast der II. Linie, Stammreihe seit 1663), Maercker (1734), Martin (1560), Münchhausen (N.; 1791), Pillement (N.; 1734, im Mannesstamm erloschen 1917), Sassen (1680), Scheven (N.; preuß. Adel 1879, Stammreihe seit 1577), Schwarz (N.; 1798, erloschen), Seeler (N.; 1711), Steinmeister (1670), Stoephasius (1671), Stumpff (N.; preuß. Adel 1886, Stammreihe seit 1675), Verno und Klevenow (N.; ca. 1750, erloschen), Vogel von Vogelstein und Vogel von Frommannshausen (zwei Linien, I. sächs. Adel 1831, II. österr. Adel 1883, des gleichen Stammes Vogel, Stammreihe seit 1709), Voigt (preuß. Adel 1897, Stammreihe seit 1632), Wilckens (1650), Wodtke (1697) und Wöhrlin (Wöhrle) von Wöhrburg (N.; 1633, erloschen). Zehn Bilder sind dem Band beigegeben, darunter vor dem Titel das Bild des Großindustriellen Dr. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach.

Die geschichtlichen Einleitungen sind allenthalben berichtigt und erweitert worden. Fehlerhafte Abstammungstraditionen werden mehr und mehr beseitigt, da die quellenmäßige Erforschung der genealogischen Tatsachen dank der Tätigkeit der familiengeschichtlichen Vereine auch für die Familien allmählich unerläßlich wird, die sich bisher ihr noch entziehen zu können glaubten. Erfreulich ist auch, daß die briefadeligen Geschlechter nicht nur bis zum Zeitpunkt der Adelserhebung, sondern soweit als möglich zurückverfolgt werden, wodurch auch die Genealogie bürgerlicher Geschlechter reiche Anregung und Erweiterung erhält. So trocken manchem die Aufzählung aller Neuaufnahmen und aller neuen Stammreihen erscheinen mag, dürfte es doch eine Notwendigkeit gerade für die Familiengeschichtlichen Blätter sein, hierüber laufend und vollständig zu berichten. — Dem Verlag und den un-

eigennützigen Mitarbeitern an der ständigen Vervollkommnung der Taschenbücher gebührt der lebhafte Dank aller ihrer Benutzer.
Archivar Dr. jur. Ernst Müller.

Württembergische Papiergeschichte. Beschreibung des alten Papiermacher-Handwerks, sowie der alten Papiermühlen im Gebiet des Königreichs Württemberg. Nach Archiv- und Pfarramtsquellen bearbeitet von Friedr. v. Hößle. 1910—14. Mit 213 Papierwasserzeichen und 20 Bildern alter Papiermühlen. Biberach-Riß. Verlag Günter-Staib. Leinenband 27 auf 19 cm. 134 S. Preis 6.25 RM. Erschienen im Nov. 1925.

Nach einer einleitenden allgemeinen Plauderei über die alte Kunst der Handpapiermacherei, Meisterrecht und Lehrbraten, Rohstoffe, Werkstatt und deren Einrichtung, Schöpfform und Wasserzeichen, werden siebzig Papiermühlen aus dem Gebiet des 1810 entstandenen Königreichs Württemberg in geographischer Ordnung behandelt. Es sind dies aber nicht alle, so fehlt z. B. die Papiermühle zu Rottweil, der ehemaligen Reichsstadt, und die zu Neuenstein im Hohenlohischen. Die Arbeit ist eine Zusammenstellung der vom Verfasser brieflich erhobenen Auskünfte von gefälligen Archivaren, Gemeindeverwaltungen, Pfarrämtern und Fachgenossen. Der Inhalt ist daher sehr ungleichartig. Eigene Forschungen zur Ergänzung der Lücken und Lösung der vielen auftauchenden Fragen hat der Verfasser aber nicht unternommen. So meint er, die Aufzeichnung aller in den Bürgerlisten genannten Papiermacher Ravensburgs wäre zwecklos, weil zahlreiche Gesellen sein werden (S. 37). Bei Reutlingen werden aber alle gefundenen Papierernamen verzeichnet (S. 77). In Schramberg gab es 1611 keinen Papierer Namens Thalvogt (S. 89). Dieser Papierer hieß vielmehr Nikolaus Herzog. Er war zugleich herrschaftlicher Vogt im Schramberger Thal. Seine schöne Namensmarke als Wasserzeichen ist v. H. unbekannt geblieben. Schönegger in Schramberg war nicht Papiermüller, sondern Geselle. Fidel Bollinger gehört nicht der Papiererfamilie Bullinger zu (S. 121 Stammtafel), sondern war Kameralist und Ortsschultheiß, der durch Heirat mit der Witwe des Papiermüllers Hilser zu Schramberg zur Papiermühle kam. Er war der Sohn des Ellwanger Amtmanns B. und dessen Ehefrau einer geb. Baur von Eiseneck. Auch die Angabe, daß die Papiermühle seit ihrem Eingehen im Jahr 1872 gänzlich in Vergessenheit gekommen sei, stimmt nicht. Das stattliche Bauwerk mit dem Gerinne und dem besonderen Henkhaus steht noch, äußerlich im ursprünglichen Zustande, innen zum Städt. Spital ausgebaut. Die Holbein, deren 1312 erstmals urkundlich erwähnte Stampfesmühle vermutlich eine Lumpenstampfmühle zur Papiermacherei war, als die ältesten Schwäbischen Stampfer zu bezeichnen, ist zeitwidrig, da es Stampfer überhaupt erst seit etwa 1530 gibt. Die Zeit um 1390 rechnet v. H. zur Raubritterzeit und wundert sich, warum sich die Forscher so lebhaft um diese Zeitereignisse streiten, aber nicht einmal in der Lage sind, die Gründungszeiten viel jüngerer Papiermühlen zu nennen. Allerdings sind ihm nur von 19 unter den 70 behandelten Papiermühlen die Gründungsjahre angegeben worden. Trotzdem hält er sich für einen Geschichtsforscher, der mit seinem Werke einen nicht zu unterschätzenden neuen Teil Württembergischer Landesgeschichte liefern möchte.

Die Abbildungen der Wasserzeichen sind nur vereinzelt in der natürlichen Größe gegeben. Angabe der Stege und der Rippung fehlen, so daß der Irrtum entstehen kann, es handle sich durchgehends um ungeripptes oder sog. Velinpapier. Von diesem kennt v. H. aber nur ein einziges Beispiel von Tuttlingen aus späterer Zeit. Allein die älteren Wasserzeichen, welche Briquets Dictionnaire des Filigranes entnommen sind, sind richtig und vollständig wiedergegeben, ohne daß aber die Quelle genannt würde. Mindestens hätte in einem Lichtbild statt einer Durchzeichnung der Anblick der hellen Wasserzeichenlinien im dunkleren Papierblatt gezeigt werden sollen.

Auch hier begegnet man wiederholt Irrtümern und Oberflächlichkeiten. S. 48 Wz. 63 ist der Kais. Doppeladler mit Schwert und Zepter gestürzt dargestellt mit der Unterschrift: Deutschordenskreuz. Der ovale Kreuzschild auf der Brust des Reichsadlers ist aber kein Ordenskreuz, sondern das Wappen von Freiburg i. Br. Nicht alles an einem Orte heute aufbewahrte Papier ist auch daselbst hergestellt. Man hat zu prüfen, ob ein Schriftstück nicht von auswärts gekommen und anderwärts beschrieben worden ist. Ein Schreiben der Vorder-Österreichischen Regierung zu Freiburg ist wahrscheinlich auf dortiges Papier geschrieben. In Karbach geführte Protokolle aber bestehen hauptsächlich aus Karbacher Papier. Ähnlich stellt Wz. 153, ohne Zeitangabe, ein Widerhacken, der mit einem lateinischen S belegt ist, kein Schramberger Zeichen vor. Es ist vielmehr die Marke der Reichsabtei Salem. Ursprünglich war es ein Abtsstab, der nach der Säkularisation in einen Doppelhacken verwandelt wurde. Die Salemer Mühle belieferte die Württembergische Stempelverwaltung. Die Gestalt der Britannia mit dem Georgsschild Wz. 161 spricht v. H. sogar als Helvetia an, worauf seine fabulierende Fantasie vollends mit ihm durchgeht und er die Form aus einer bankerott gewordenen Basler Papiermühle herstammen läßt (S. 92, 93). Ebenso unsicher wie solche Wappendeutungen erscheinen Deutungen anderer Zeichen. Abb. 72 S. 50/51 ist ein Schlangenstab, das Glaubenssinnbild nach Ev. Joh. 3, 14 oder Mos. IV, 21, 8, 9 die am Kreuz erhöhte Schlange. v. H. bezeichnet sie als „Äskulap". Der griechische Gott der Heilkunde führt allerdings auch einen Stab, der aber von zwei Schlangen umwunden wird und auch in Wasserzeichen vorkommt. (S. 17, 76 u. a. m.) Die Paradiesschlange am Apfelbaum als Wasserzeichen ist v. H. nicht bekannt geworden. Daß die großen hällischen Wasserzeichen Wz. 206—209 sich ausnahmsweise in der Bogenmitte, also überm Falz befinden, ist nicht angegeben. Bei Wz. 160, Gültlingen-Wildberg sind die zwei Bogenhälften in eine Abbildung zusammengezogen. Blatt 1 enthält den Königskopf, Blatt 2 aber das Wappen mit Schildhaltern und am Rand unten den Namen.

Für den Familienforscher wertvoll sind die Nachrichten von 571 genannten Papiermachern. Von Manchen werden Jahreszahlen seiner Tätigkeit, Heirat, Namen der Ehefrauen, Marken und Siegel angeführt. Die Todesdaten fehlen meist. Die Auskunft gebenden Geistlichen in Württemberg begnügen sich meist damit, aus den seit zweihundert Jahren vorhandenen Seelregistern zu schöpfen, statt die registerlosen Kirchenbücher selbst nachzuschlagen. Im Seelregister sind aber meist die Sterbedaten nicht nachgetragen. Die drei beigegebenen Stammtafeln der Geschlechter Kutter, Rau und Bullinger sind wenig übersichtlich und unvollständig. Auf die Rechtsgeschichte, da nach dem deutschen Mühlregal die Papiermüller nur Untereigentümer und Pächter sein konnten, ist nicht abgehoben. Wir erfahren auch nichts von den ehemaligen Territorien, in welche die Papiermühlen gehört haben. Daß die erste altwürttembergische Papiermühle zu Urach im Jahr der Universitätsgründung zu Tübingen von Graf Eberhard im Bart erbaut worden ist, hat v. H. nicht bemerkt. Das vorhandene Schrifttum ist nicht herangezogen. Auch ist kein Versuch gemacht, den reichhaltigen Stoff zu verarbeiten. Namen-, Orts- und Sachverzeichnisse fehlen völlig.

Im Anhange werden einige Nachrichten über Formate und Sorten, Riesumschlagaufdrucke, Papierpreise und Zeitungswesen zusammengetragen. Das Schlußwort gehört der Papiermaschine, die 1825 mit einer englischen Donkinmaschine in Heilbronn ihren Einzug hielt und seit 1830 daselbst von Schäuffelen selbst gebaut wurde. Das Stempel- und Buntpapier, die Spielkarten- und Tapeten-Industrie, die auch zu einer Papiergeschichte gehören, ist kaum flüchtig erwähnt. Der Behandlung des Inhalts entspricht leider die vom Verfasser verwendete Sprache. Satzungeheuer voll Schwulst und Unbeholfenheit von zehn bis zwanzig Druckzeilen kommen alle paar Seiten vor. Der Verfasser hat auf seinen papiergeschichtlichen Sonntagsausflügen sich Mancherlei erzählen lassen und vielerlei Stoff gesammelt. Er bringt viel Neues. Daß die von ihm ans Tageslicht geförderten Wasserzeichen aber noch keines Papiermachers Auge gesehen je, ist eine Übertreibung. Die Württembergische Papiergeschichte ist die Arbeit noch lange nicht, wohl aber, mit Vorsicht benützt, ein wertvoller Beitrag dazu. Vom Verlag ist das Buch an Satz, Papier und Abbildungen vorzüglich ausgestattet. Dr. Weiß.

Oskar Roux: Der Réfugié François Roux, seine Ahnen und Nachkommen. Geschichte der Familien Roux in Biographien. Mit einem Anhang über die Nebenlinien. Als Manuskript gedruckt in der Frommannschen Buchdruckerei in Jena [1928]. 136 Seiten, 12 Bildnisse und mehrere Tafeln mit Abbildungen.

Der Verfasser des vor dem Kriege erschienenen Buches über „Louis Roux aus Grenoble" hat keine Mühe gescheut, die ältere Geschichte seiner Vorfahren und die der Seitenlinien seiner Familie zu klären. Ältester bekannter Stammvater ist nun François Roux, der um 1673 in Bourgoin an der Bourbre nachweisbar ist. Über ihn wird umfangreiches Material, namentlich aus dem Jenenser Universitätsarchiv geboten.

Der Anordnung des Stoffes sind die Generationsquerschnitte zugrunde gelegt, jede als Roux geborene Person trägt eine laufende Nummer (im ganzen sind es 217 in 9 Generationen), die Nebenlinien sind anhangsweise behandelt. Nicht weniger als 639 Anmerkungen befassen sich mit Quellennachweisungen und genealogischen sowie heraldischen Fragen. Leider fehlt eine Übersichtstafel, die vielleicht durch Kolumnentitel einigermaßen hätte ersetzt werden können; die Auffindung der Zusammenhänge bedurfte einer solchen Erleichterung. Abwegig ist der Exkurs über das älteste Wappen: Arabesken zwischen Schild und Krone stellen nie etwas besonderes dar, bestenfalls könnte man Reste eines Helmes an dieser Stelle vermuten.

Das hervorragend sauber gedruckte und mit einem erfreulich sorgfältigen Register versehene Buch wird auch vielen anderen Familien erwünschte Hinweise geben. von Gebhardt.

Nachrichten
der
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E.V.,
zugleich für das **Deutsche Familien-Archiv**

Fernruf Nr. 64471 :: **Leipzig, Deutscher Platz** :: Postscheckkonto Leipzig 51228

7. Jahrg. | **April 1929** | **Nr. 4**

Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften. 1928. 2. Halbjahr. 4. Folge.

Bearbeitet auf Grund der Eingänge bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bei der Deutschen Bücherei in Leipzig von **Dr. Johannes Hohlfeld.**

Beuthen (O.-S.). — Slawik, Walther M.: Das Seelenregister der Stadt B' vom Jahre 1775. In: Der Familienforscher. Jg. 3, 4/6, April/Juni 1928. S. 135—139.
— s. a. Adel.

Bietigheim. — Römer: Die Grabdenkmäler der Friedhofkirche St. Peter in B'. In: Bll. für Württembergische Fkde. Bd. 3, 2/3 (26/27), Juni 1928. S. 24—28.

Bremen. — Schörling, Hans: Quellen zur Ff. in der Stadt B', dem Bremer Landgebiet u. der weiteren Umgegend (II). In: Bll. der „Maus". Nr. 4 (Juli 1928). S. 1—10.

Breslau. — Schellenberg, Alfred: Der große Urkundenfund im B'er Rathause. In: Fg. Bll. Jg. 26, 9 (Sept. 1928). Sp. 249—251.

Brocken. — Dennert, Friedrich: Deutsche Dichter auf dem Br'. In: Zsch. des Harzvereins. Jg. 1928, 1. S. 55—70.
— Deneke, Günther: Maler auf dem Brocken. Ebda. S. 70 bis 97.
— Große, W.: Die Stammbücher des Wolkensacks. Ebda. S. 116—121.
— Große, W.: Brockenwanderer der Jahre 1809 bis 1849. Ebda. S. 121—128.

Celle. — Lorme, Ed. de: Das älteste C'r Bürgerbuch 1534 bis 1583. In: Zsch. der Zentralstelle für Niedersächs. Fgesch. Jg. 10, 6/7 (Juni/Juli 1928). S. 105—112.

Danzig. — *Keyser, Erich: Die Bevölkerung D's u. ihre Herkunft im 13. u. 14. Jh. 2. erw. Aufl. Lübeck: Hansischer Geschichtsverein 1928. (120 S.) 8° = Pfingstblätter des Hans. Geschichtsver. 15 (1924).

Dilsberg. — Käßbacher, M.: Vom D'. Verz. der auf dem D' getrauten Militärinvaliden u. -Pensionäre. In: Der Familienforscher. Jg. 3, 7/8 (Juli/Sept. 1928). S. 212—215.

Dortmund. — Meininghaus, August: Vom D'er Honoratiorentum u. seinen Geschlechtern. In: Mittln. der Westdsch. Ges. für Fkde. Bd. 5, 9 (Juli/Sept. 1928). Sp. 411—422.
— *[dasselbe]. Sonderdruck. (16 S.) 8°.

Eger. — Siegl, Karl: Ratsherren . . . (Forts.) In: Unser Egerland. Jg. 32, 4, S. 44—46; 5/6, S. 66—69; 7, S. 84 bis 86; 8/9, S. 104—106; 10, S. 118—120.

Emskirchen. — s. Exulanten.

Eppstein. — Sebastian, Hermann: Einwohnerverzeichnis . . . (Schluß.) A. f. Sf. H. 4, 8. S. 275—277.

Frankenberg (Sa.). — Kästner, Max: Kaufgeschichte der Häuser in der nordwestlichen Nachbarschaft der Kirche. In: Heimat. Mschr. des Altertumsvereins für F' u. Umgegend. Jg. 7 (1928). S. 3—9, 17—25, 33—37, 49—51.
— Kästner, Max: Verzeichnis sämtlicher Personen, die in den Frankenberger Stadt- u. Kaufbüchern genannt werden. I. Reihe (16. Jh.). Ebda. S. 10—16, 25—32, 44—48, 56 bis 64, 74—80, 89—96.

Frankfurt a. M. — Ruppersberg, Otto: Das Frankfurter Stadtarchiv als Quelle familiengeschichtlicher Forschungen. In: Fgesch. Bll. Jg. 26, 9 (Sept. 1928). Sp. 225 bis 236.
— *[dasselbe]. Leipzig: Zentralstelle 1928. (16 S.) 8° = Flugschriften für Familiengeschichte 12.

Görlitz. — *Wentscher, Erich: Die ältesten Görlitzer Bürgerrechtslisten 1379—1600. Görlitz: E. A. Starke 1928. (273 S.) 4°.
— Wentscher, Erich: Die Berufe der G'er Neubürger bis 1600. In: A. f. Sf. Jg. 5, 9 (Sept. 1928). S. 319.

Goslar. — Bonhoff, Friedrich: G'er Schoßregister von 1501. In: Zsch. Zentralstelle Niedersächs. Fg. Jg. 10, 8 (Aug. 1928). S. 137—151.

Goßmannsdorf. — Schübel, Albert: Verzeichnis der Bürgerschaft zu G' usw. In: Bll. für Fränkische Fkde. Jg. 3, 3 (Juli/Sept. 1928). S. 94—96.

Graz. — Luschin-Ebengreuth, A.: Häuser- u. Gassenbuch der inneren Stadt G'. In: F. Popelka, Geschichte der Stadt Graz. I. Bd. (Graz 1928). S. 491—632.

Grunau (Kr. Heiligenbeil). — Guttzeit, Emil Johannes: Ortsfremde in den Kirchenbüchern zu G'. In: Apr. Geschlechterkde. Jg. 2, 3, S. 86—88 u. 4, S. 116—119.

Hadersleben. — s. unter Apotheker.

Hagen. — Elbers, August: H'er Familien. In: Das Buch der Stadt Hagen (= Monographien Deutscher Städte. XXVI, Berlin 1928). S. 127—134.

Halle. — s. a. Mitteldeutschland.

Harburg. — Bonhoff, Friedrich: Alte Grabdenkmäler des Garnisonfriedhofes in H'. In: Der Deutsche Herold. Jg. 59, 11 (Nov. 1928). S. 101—102.

Hartberg. — Winkler, Josef: Beiträge zu einer Bürgerliste der Stadt H' im 17. Jh. auf Grund der Taufmatriken der dortigen Stadtpfarrkirche (Forts.). In: Mittln. über die steirische Volkgenealogie. 7 (Juli 1927), S. 1—6 u. 8 (Febr. 1928), S. 3—11.

Haus (Ennstal). — Brandner, Konrad: Die Geschlechter und Familien von H' u. Umgebung in den letzten vierhundert Jahren. In: Festschrift anl. der Jahrtausend-Feier von Haus i. E. (1928.) S. 25—111.

Hellengerst (Allgäu). — M[eyerding] de A[hna]: Familiennamen aus [H' in] dem Allgäu. In: Der Familienforscher. Jg. 3, 4/6, April/Juni 1928. S. 188.

Herrstein. — Heidrich, A.: Zinsregister von H' u. Mörschild aus dem J. 1500. In: Mittln. des Ver. für Heimatkunde im Landesteil Birkenfeld. Jg. 2, 4 (Sept. 1928). S. 59—61.

Hersbruck. — Wiedemann, Ernst: Die H'er Familien anno 1635. In: Bll. für Fränkische Fkde. Jg. 3, 2 (April/Juni 1928). S. 55—58.

Hildesheim. — Bonhoff, Friedrich: H'er auf der Universität Helmstedt 1574—1636. In: Zsch. Zentralstelle Niedersächs. Fg. Jg. 10, 10 (Okt. 1928). S. 182—187.

Jena. — *Mag. Adrian Beiers Jenaische Annalen (1523 bis 1599). Nach seiner Handschrift. Mit einer Handschriftenprobe u. 11 Stammtafeln hersg. v. Herbert Koch. Jena: Vopelius 1928. (XXVIII, 128 S.) 8°

Johanngeorgenstadt. — s. Exulanten.

Kammin i. P. — Oelgarte, Friedrich: Die Bürgerrechtslisten von K' 1662—1780. (Schluß.) In: A. f. Sf. Jg. 5, 7 (Juli 1928). S. 240—243.

Kienitz. — s. Berg.

Königsberg (Neumark). — M[eyerding]d[e]A[hna]: Der Rat der Stadt K'. In: Der Familienforscher. Jg. 3, 7/8 (Juli/Sept. 1928). S. 243.

Körner b. Mühlhausen (Th.). — Koch, L.: Verzeichnis

der Einwohner des Dorfes K' von 1550 bis 1600. In: Fg. Bll. Jg. 26, 10 (Okt. 1928). Sp. 299—300.

Landestreu (Galizien). — Schick-Zennecker, Hulda: Ansiedlung von L', einem Dorf in Galizien, jetzt Kleinpolen, durch Kaiser Joseph II., 1781. In: Mittln. des Hess. Fg. Ver. 9 (Juli 1928). S. 268—272.

Langensalza. — s. Mitteldeutschland.

Leipzig. — Meißner, Paul: Ältestes Adreßbuch von L' von 1701. In: Fg. Bll. Jg. 26, 10 (Okt. 1928). Sp. 297 bis 299.

— s. a. unter Bach.

Lennep. — Rotscheidt, W.: Epithaphien u. a. Inschriften in der alten Kirche zu L'. In: Bergische Geschichtsbll. Jg. 5, 4 (Juli/August 1928). S. 49—51.

Lichtenberg. — Meyerding de Ahna, Kurt: Die Bürgerschaft von L' im 17. Jh. In: Bll. für Fränkische Fkde. Jg. 3, 2 (April/Juni 1928). S. 74—76.

Luttrum. — Schulze, Hans: L'er Kirchenbuch-Eintragungen. In: Braunschweiger Genealogische Bll. 6(Nov. 1928). S. 15 bis 16.

Magdeburg. — Bansa, Johannes: M'er Militärkirchenbücher aus älterer Zeit. In: Montagsblatt (Magdeb. Zt.). Jg. 70, 48. S. 395—396.

Maltsch a. O. — *Gimmler, Paul: Chronik von Maltsch a. d. Oder. Maltsch: Selbstverlag 1928. (112 S., 6 Bildtafeln.) 8°. [Darin: S. 97—104, Familiengeschichtlicher Anhang.]

Minnigerode a. H. — Bonin, B. v.: Ein Weinkauf-Register aus M'. In: Ahnenerbe. Jg. 1, 5 (Sept./Okt. 1928), S. 49 bis 51 u. 6, S. 65—67.

Montbéliard. — Marchtaler, Kurt Erh. v.: Das Vorkommen mittel- u. norddeutscher Namen im Bürgerbuch der Stadt M'. In: Ekkehard. Jg. 4, 4 (31. Aug. 1928). S. 53—54.

Münster. — Ketteler, Josef: Vom Geschlechterkreise des Münsterschen Honoratiorentums. In: Mittln. der Westdsch. Ges. für Fkde. Bd. 5, 9 (Juli/Sept. 1928). Sp. 421—430.

Nebel (Amrum). — *Möller, Theodor: Der Kirchhof in Nebel auf Amrum und seine alten Grabsteine. Mit 2 Kt., 1 graph. Darst. u. 57 Bildern nach Aufnahmen d. Verf. (Neumünster in Holstein: K. Wachholtz 1928.) (144 S.) g. 8°.

Neuendorf b. Brück (Mark). — Wentscher, Erich: Die Ortsherrschaften von N'. In: A. f. Sf. Jg. 4, 8 (August 1928), S. 263—266; 10, S. 332—335; 11, S. 372—375; 12, S. 414—417.

Neuhaus. — Fricke, Hermann: Die Herkunft der Familien zu Neuhaus. In: Die Spinnstube. Jg. 5, 24 (2. Dez. 1928). S. 363—367.

Niederstein. — s. Göring.

Northeim. — Hueg, A.: Die N'er Bürgerschaft 1650—1790. In: Heimatbll. des Museumsvereins Northeim. Jg. 4, 7, Juli 1928, S. 108—111; 9, S. 131—144.

Nürnberg. — Bub, Gustav: N'er Geschlechter. In: Fränkischer Kurier, 5. VIII. 1928.

— s. a. Nadler, Peller, Tetzel, Volckamar.

Nürtingen. — *Kocher, J.: Geschichte der Stadt N'. Bd. III. Stuttgart: Greiner & Pfeiffer 1928. (352 S.) 8°. — 2. Teil (S. 119—188): Familiengeschichtliches (mit 17 Stammtafeln im Anhang).

Oberkaufungen. — s. a. Almosenempfänger.

Oberleutensdorf. — Lill, Rodolf: O'er Familien 1684—1784. In: Sudetendsch. Ff. 1, 1. S. 22—25.

Obersitzko. — Koerner, B.: Bürger u. Ratsherren der dsch. Stadt O'. (Forts.) In: Der Dsch. Rd. Jg. 16, 1 (Jan. 1928), S. 3—5; 2, S. 15—16; 5, S. 42—43; 6, S. 53—54; 10, S. 80—81.

Odenkirchen. — Müllers, Heinrich: Die Reformierten O's i. J. 1780. In: A. f. Sf. Jg. 5, 10 (Okt. 1928), S. 335—338; 11, S. 389—391.

Oederan. — Bürgerliste [von O' 1669 ff]. In: Heimat-Bll. [von O']. Jg. 14, 5 (Sept. 1928), S. 783 f.; 6, S. 786 f.

Oppenheim. — Röder, Alex: Einwanderungen in O' nach den Heiratseinträgen im ältesten lutherischen Kirchenbuch St. Sebastian 1650—1709. In: Mittln. des Hess. Fg. Ver. 7 (Jan. 1928). S. 186—195; — im ältesten reformierten Kb. 1568—1582. Ebda. 10 (Okt. 1928). S. 274—282.

Parsberg. — Gernhardt, Ludwig: P'ische Familiennamen. In: Bll. des Bayer. Lver. Jg. 6 (1928), 12. S. 150—154.

Posen. — s. a. Pfarrer.

Potsdam. — Werwach, Friedrich: Ehemalige friderizianische Soldaten als Bürger u. Einwohner Potsdams. In: Ekkehard. Jg. 4, 5 (18. X. 1928). S. 67—68.

— Werwach, Friedrich: Was bietet das P'er Stadtarchiv dem Familienforscher. In: Fg. Bll. Jg. 26, 10 (Okt. 1928). Sp. 273—276.

Prenzlau. — s. a. Mohren.

Reideben. — Henckel, Hugo Graf: Familiennamen aus dem Schloßarchiv zu R'. In: Mittln. Adler. Nr. 573/574 (Bd. 10, Nr. 33/34), Sept./Okt. 1928. S. 405—406.

Reppen. — Meyerding de Ahna, K.: Einwohner in R' im Jahre 1552. In: Der Familienforscher. Jg. 3, 4/6, April/Juni 1928. S. 133—135.

Rettnitz (Thür.). — s. Thangelstedt.

Rinteln. — Jacob, Kurt: Die Grabsteine des reformierten (Militär-)Friedhofes zu R'. In: Heimatblätter (Schaumburger Zt.) 1928, Nr. 31 (15. Sept.).

Rochlitz. — *Pfau, W. E.: Alte Rochlitzer Handwerke. 1. Teil. SA. aus: Wissenschaftl. Monatsbeilage des Rochlitzer Tagebl., August 1927 bis März 1928. Rochlitz: Vetter 1928. (86 S.) 8°.

Salzburg. — Beiträge zur S'er Fgesch. (4—7). In: Mittln. der Ges. für S'er Landeskunde. LXVIII (1928). S. 113—126.

Sand. — Schmitz, Ferd.: Eine Anregung zur Ff. Das Kirchenbuch der Pfarre S'. In: Guten Abend! (Bensberg). Jg. 5, 30 (3. VIII. 1928) u. 36 (15. IX. 1928).

Sangerhausen. — s. Mitteldeutschland.

Schneeberg i. E. — Sommerfeldt, Gustav: Familiengeschichtliches aus Bergbauakten zu Sch' des 16. u. 17. Jh. In: Mittln. des Roland. Jg. 13 (1928), 10/12. S. 45—48.

Schwabach. — Dehm, Karl: Bürgerverzeichnis der Stadt Sch' aus d. J. 1628. In: Bll. für Fränkische Fkde. Jg. 3, 3 (Juli/Sept. 1928). S. 96—100.

Schwerin. — v. Bülow, Jobst Heinrich: Die Einwohner der Residenzstadt Sch' im J. 1633. In: A. f. Sf. Jg. 5, 11 (Nov. 1928), S. 385—387; 12, S. 408—409.

Schwimbach. — Barth, Georg: Die Heiligenpfleger von Sch' von 1524 bis 1660. In: Bll. für Fränkische Fkde. Jg. 3, 3 (Juli/Sept. 1928). S. 114—115.

Seedorf b. Lenzen. — s. a. Pfarrer.

Soest. — Klocke, Fr. v.: Die Honoratioren des S'er Stalgadums. In: Mittln. der Westdsch. Ges. für Fkde. Bd. 5, 9 (Juli/Sept. 1928). Sp. 429—438.

Spandau. — Groger, F.: Von den alten S'er Kirchenbüchern. In: Spandauer Zeitung, 24. Okt. 1928.

Stadthagen. — *Das Stadtarchiv zu St'. Lieferung 10 (— S. 528).

Stolp. — *Schuppius, Richard: Beiträge zur Heimatkunde Hinterpommerns. 3.: Die Familiennamen von St' und Umgebung im 16. Jh. Stolp: Delmanzo 1928. (68 S.) 8° = Veröffentlichungen der Ortsgruppe Stolp der Ges. für Pommersche Gesch. u. Altertumskunde.

Thangelstedt. — Bewohnerschaft der Dörfer Th' u. Rettnitz (Bez. Blankenhain) i. J. 1553. In: Thüringer Heimatspiegel. Jg. 5, 10 (Okt. 1928). Sp. 256.

Tondern. — H. A. Pl.: Die Bürgermeister der Stadt T' bis 1800. In: Der Familienforscher. Jg. 3, 7/8 (Juli/Sept. 1928). S. 238—239.

Weißkirchen. — *Weifert, Ladislaus: W'er Familien-Namen. Vrsac. Kirchner 1928. (12 S.) 8°= Banater Bücherei XXXIX.

Wesel. — Bruck-Düntzfeld, Franz van den: Einwohnerverzeichnis von W' i. J. 1710. In: Mittln. der Westdsch. Ges. für Fkde. Bd. 5, 10 (Nov. 1928). Sp. 479—484.

Wesselburen. — Claussen, J. N.: Die Kirchspielvögte u. Kirchspielschreiber in W'. In: Zsch. Zstelle Nieders. Fg. Jg. 10, 11 (Nov. 1928). S. 193—201.

Wetzlar. — Heubach, Hans: W'er Kirchenbücher. In: Ahnenerbe. Jg. 1, 5 (Sept./Okt. 1928). S. 53—54.

Wildemann (Oberharz). — Bornhardt: Die waffenfähige Mannschaft zu W' im Jahre 1585. In: Ekkehard. Jg. 4, 4 (31. Aug. 1928). S. 50—51.

Wittstock. — Polthier, W.: Alte Wittstocker Familien: 3. Die Dolle. In: Die Heimat (Wittstock). Jg. 5, 33 (2. Sept. 1928). S. [1—2].

Zürich. — *Schultheß, Hans: Die Stadt Z' u. ihre alten Geschlechter. Zürich: Beer & Co. 1929 [ausgeg. 1928]. (49 S.) 4° = XCII. Neujahrsbl. zum Besten des Waisenhauses in Zürich.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. phil. Johannes Hohlfeld in Leipzig. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bez. Leipzig.

Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

27. Jahrgang | Mai 1929 | Heft 5

Zur Abstammung des preußischen Ministerpräsidenten Otto und des Generalfeldmarschalls Edwin Freiherren von Manteuffel.

Von Oberjustizrat a. D. Freiherrn von Houwald.

Der mit ehernem Griffel in die Tafeln Preußisch-Deutscher Geschichte eingegrabene Name „Freiherr von Manteuffel", den namentlich der preußische Ministerpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten von 1850—58 Freiherr Otto und der Heerführer und Generalfeldmarschall aus dem Kriege 1870/71 Freiherr Edwin berühmt gemacht haben, entspricht nicht ganz dem Reichsfreiherrndiplom, auf welches er sich gründet. Dieses wurde im Kursächsischen Reichsvikariat d. d. Dresden, den 12. Januar 1742 auf Wunsch des Sächsisch-Polnischen Kabinettsministers Ernst Christoph Grafen von Manteuffel aus dem bekannten Pommerschen Uradelsgeschlecht seinem Mündel, dem Fähnrich im 2. Regiment Garde zu Fuß, Christoph Friedrich von Mühlendorff verliehen und bestimmte ausdrücklich, daß er und seine ehelichen Leibes-Erben und dererselben Erbens-Erben, Mann- und Frauens-Personen absteigender Linie, den Namen „von Mihlendorff Freyherren und Freyinnen von Manteuffel" führen sollten. Gleichzeitig wurde, wie das Diplom meint und sagt, des Begnadeten „bisher geführtes Insigne mit des Kabinetts-Ministri Grafens von Manteuffel altväterlichen Geschlechts-Wappen gebethener Maßen vermehret". Das ergab nach dem Diplom einen „quadrierten Schild, in dessen vorder obern und hinter unterm Theile in silbernem Felde ein rother Quer-Balcken und in dem hintern obern und vorder unterm ebenfalls in silbernem Felde drey, zwey und eins gestellte, rothe Rosen" sich befinden. Dieses Wappen ist seitdem auch das Symbol des Stammes geblieben. — Den vereinigten Namen haben die Nachkommen des Diplomempfängers noch durch etwa 3 Generationen geführt; dann ist er allmählich und schließlich ganz durch den alleinigen Namen „Freiherr von Manteuffel" verdrängt worden. Der Ruhm, den die Söhne des Geschlechtes sich im Zivil- und Militärdienst erworben haben, ist somit nicht dem eigentlichen Erbnamen, sondern einem Wahlnamen zugute gekommen. Es liegt hier also ähnlich wie bei dem Sieger von Tannenberg und zweiten Deutschen Reichspräsidenten, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg, der dem Mannesstamme nach bekanntlich ein Beneckendorff ist und den diesem Geschlechte infolge eines Besitzanfalls diplommäßig zugefügten Namen eines seiner weiblichen Ahnenstämme mit unvergänglichem Ruhmesglanz umwoben hat. Während jedoch bei dem Geschlechte von Beneckendorff und von Hindenburg die der Namensvereinigung zugrunde liegenden tatsächlichen und persönlichen, vor allem auch die blutsmäßigen Vorgänge ganz geklärte sind, haben sich in dem Falle „von Mihlendorff Freiherr von Manteuffel" allmählich Legenden gebildet, welche es zur Steuer der Wahrheit geboten erscheinen lassen, die bezüglichen Vorgänge auch in breiterer Öffentlichkeit zu erörtern.

Man hat nämlich den Glauben zu erwecken gesucht, daß der Diplomempfänger nicht nur der Pflegesohn, sondern in Wahrheit der natürliche Sohn des Ministers Grafen von Manteuffel gewesen sei, und auch verschiedene Mitglieder des Mihlendorff-Manteuffelschen Stammes haben sich mehr oder minder widerstrebend von der vermeintlichen Gewichtigkeit der betreffenden Beweisführung gefangen nehmen lassen. Den ersten Anstoß dazu gab, daß nach Auskunft eines angesehenen Genealogen der Name Mihlendorff adelsgeschichtlich nicht bekannt wäre, daß vor allem auch für die beiden bekannten Geschlechter Möllendorff diese Namensform sonst nicht überliefert sei. Man betonte ferner, daß andererseits der Name des noch jetzt weitverbreiteten Pommerschen Uradelsgeschlechtes von Manteuffel auf einen Blutsfremden doch wohl nicht, oder doch jedenfalls nur aus einem besonders zwingendem Grunde hätte übertragen werden können und daß die diplommäßige Begründung hierfür: der Begnadete sei das Mündel des Grafen von Manteuffel gewesen, das er „in allerhand nützlichen Wissenschaften unterrichten, auch zu adelichen Sitten und Tugenden (habe) anführen lassen" mehr eine Verschleierung als eine Erklärung wäre. Auch sei es auffallend, daß, wenn die Namensübertragung lediglich ein Zeichen landesfürstlicher Huld für den verdienten Minister hätte sein sollen (der nach dem frühen — möglicherweise gerade in jener Zeit eingetretenen — Tode seines einzigen Sohnes nur fünf Töchter besaß und somit keine Aussicht auf Vererbung des von ihm selber erst erworbenen hohen Standestitels hatte), dann der Name Manteuffel nicht auch in Verbindung mit dem Grafentitel, sondern mit dem niedereren, erst für die Namensvereinigung geschaffenen Prädikat „Freiherr" auf Christoph Friedrich von Mühlendorff übergegangen sei. Auch daraus, daß der Graf Manteuffel in der Warschauer Taufeintragung von 1727 als erster Pate seines späteren Mündels genannt ist und daß namentlich die „Mutter" desselben, Friederike Charlotte geborene von Moggen, dem Haushalte des Grafen vorgestanden habe, als

dieser nach seiner Entlassung aus Sächsisch-Polnischen Diensten um 1733 von seinen Pommerschen Gütern nach Berlin übergesiedelt sei, suchen die Verfechter der außerehelichen Abstammungsvorstellung Kapital zu schlagen. Der Geschichtsschreiber der Familie, Pastor emerit. Dr. Georg Schmidt ist in seinem Buche „Die Familie von Manteuffel (Freiherrlich Sächsisch-Niederlausitzer Linie) abgesehen von anderen einschlägigen Andeutungen sogar soweit gegangen, daß er Christoph Friedrich von Mihlendorff Freiherrn von Manteuffel auf der Stammtafel unter einer Abstammungslinie und durchgehender Bezifferung mit den sechs ehelichen Kindern des Grafen Manteuffel und seiner Ehefrau geborenen Baronin Gottliebe von Bludowski aufführt. Daß selbst bei Annahme einer außerehelichen Kindschaft die geborene von Bludowski jedenfalls in keinerlei leiblicher Beziehung zu Christoph Friedrich gestanden haben kann, ist dem Verfasser dabei allerdings entgangen. Auch die Ahnentafeln der Edda haben die Annahme natürlicher Vaterschaft des Grafen Manteuffel insoweit übernommen, als auf der Ahnentafel einer Tochter des Sächsisch-Lausitzer Stammes bemerkt ist: „Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich hinter dem Vormund und Adoptivvater[1]) der natürliche Vater verbirgt."

Das wichtigste Argument aber erblickten die Verfechter der Ansicht von der außerehelichen Abstammung Christoph Friedrichs von Mihlendorff-Manteuffel in dem neuverliehenen Wappen von 1742.

Durch die Ermittelungen im dänischen Reichsarchiv ist allerdings tatsächlich festgestellt, daß der als Kompagniechef eines Bataillons des Fynenschen nationalen Infanterieregiments aus dänischen Diensten in englisch-holländische übergetretene, 1709 bei Malplaquet gefallene Vater der Friederike Charlotte von Moggen, Josua (Johann) Sebastian Mogge, der Sproß einer bis 1600 zurückverfolgbaren angesehenen Bürgerfamilie aus Schachten bei Kassel, ein am 19. XII. 1704 aus Trier datiertes Schreiben an den dänischen Oberkriegssekretär Lente mit einem Wappen untersiegelt hat, das im Schilde 3 (2:1) Rosen und auf dem Helm eine Rose zwischen zwei Büffelhörnern zeigt. Diese auch in das Freiherrnwappen von 1742 aufgenommenen Bilder sind also zweifellos dem Moggenschen Wappen entlehnt.

Trotzdem läßt sich die Ansicht, daß darin eine sinnfällige Symbolisierung von leiblichen Beziehungen des Grafen Manteuffel zu Friederike Charlotte von Moggen und der Abstammung des Diplomempfängers aus dieser Verbindung zu erblicken sei, nicht rechtfertigen.

Der Vorschlag für jene Wappenvereinigung ist erwiesener Maßen vom Grafen Manteuffel ausgegangen. Denn obgleich Pastor Gg. Schmidt schreibt: „Die auf die Nobilitierung bezüglichen Schriften sind im Hauptstaatsarchiv zu Dresden nicht mehr anzutreffen" (Nachtrag S. 7), hat sich dort unter „Geheime Cantzlei Schrank B., Loc. 7 N. 99" ein Aktenheft gefunden, welches die Aufschrift trägt: „Die Erhebung des Fähnrichs Christoph Friedrich von Mihlendorff in des H. R. Reichs Freyherrn-Stand mit Beylegung des Namens von Mihlendorff Freyherr von Manteuffel. Anno 1748 Loc. 5197." In der hierin befindlichen Immediateingabe wegen der Standeserhöhung des jungen Mühlendorff vom 9. I. 1742 berichtet der Graf dem König: „wasmaßen ich einen jungen Cavalier Nahmens Christoph Friedrich von Mihlendorff . . . erziehen und . . . in allerhand nützlichen Wissenschaften unterrichten lasse. . . . Wie ich nun solchergestalt Vaters-Stelle bey ihm vertrete, und ihn zu einem desto beständigeren Andenken meiner Vorsorge in den Reichs-Freyherrn-Stand erhoben sehen möchte; Als gelanget an Ew. Königl. Majt. mein allerunterthänigstes Bitten, gedachten jungen Cavalier . . . in den Reichs-Freyherrn-Stand . . . und zwar dergestallt, daß er und seine Nachkommen sich von Mihlendorff Frey-Herren von Manteuffel nennen und schreiben, nicht weniger nebst seinem auch mein Alt-väterliches Geschlechts-Wappen nach beygefügtem unmaßgeblichen Entwurfe . . . führen . . . möge, allergnädigst zu erheben." Die beiliegende Wappenskizze zeigt das Diplomwappen nur mit der in Dresden erfreulicherweise beanstandeten Geschmacklosigkeit, daß über den beiden Manteuffelschen Feldern — auch über dem 4. Felde im Schilde — eine Grafenkrone vorgesehen war.

Daß der junge — 1742 erst 15 Jahre alte — Mühlendorff, wenn er überhaupt Kenntnis davon hatte, daß ihm vom Vater her ein anderes Wappen zustand, bei diesem Vorschlage kaum zu Rate gezogen worden sein, jedenfalls keinen bestimmenden Einfluß gehabt haben wird, liegt in seinem jugendlichen Alter begründet. Die erwähnte Geschmacklosigkeit läßt auch daran zweifeln, daß den Grafen Manteuffel ästhetische Gedanken bei seinem Vorschlag bestimmt haben könnten, indem er nämlich eine Vereinigung des schlichten Manteuffelschen Balkenwappens mit den 3 Moggenschen Rosen schöner gefunden haben könnte, als eine solche mit dem von Silber und Rot im Spitzenschnitt gespaltenen Möllendorfffschen Schilde. Vielmehr wird die Verwechslung des Mühlendorfffschen mit dem Moggenschen Wappen wohl lediglich auf Unkenntnis und Gleichgültigkeit der Beteiligten zurückzuführen sein.

Die landesfürstlichen Kanzeleien arbeiteten in jenen Zeiten in Standesverleihungsangelegenheiten durchaus nicht wissenschaftlich. Ohne kritische Nachprüfung sind in damalige Diplome Angaben aufgenommen worden, die für die jetzige Forschung den Stempel des Märchenhaften, Unglaubwürdigen an der Stirn tragen. Daß also der sächsischen Kanzlei der Widerspruch zwischen dem neugeschaffenen Wappen und den Worten des Diploms, daß des Diplomempfängers „bisher geführtes Insigne mit des Kabinets-Ministri Grafen von Manteuffel alt-väterlichen Geschlechts-Wappen vereinigt" sei, nicht aufgefallen ist, braucht nicht Wunder zu nehmen. Der im Diplom gewählte Ausdruck „bisher geführtes Insigne" läßt übrigens vermuten, daß der junge Mihlendorff und Friederike Charlotte auch in praktischer Anwendung das Rosenwappen tatsächlich bevorzugt haben, indem sie, vielleicht weil es ihnen besser gefiel, vielleicht weil sie das auf dem Negativ des Siegelstempels vom Beschauer aus betrachtete links stehende Rosenwappen irrtümlich für das ehemännliche hielten, dies als das Mühlendorffsche ansahen. Daß alle Beteiligten in diesem Punkte kaum absichtlich und bewußt gehandelt haben werden, legt gerade die jetzt an die Wappenvereinigung ge-

[1]) Edda, Bd. 1, 1925, S. 247. — Die Familie selbst hatte bisher immer das Vorliegen einer Adoption angenommen und gerade daraus die Namensübertragung als etwas Naheliegendes, auch sonst häufig Vorkommendes zu erklären gesucht. Auch das Gemeine Recht schließt aber wie das preußische Allgemeine Landrecht beim Vorhandensein leiblicher Kinder Adoptionen aus und das Diplom spricht lediglich von „Mündel" (Pflegesohn).

knüpfte Mutmaßung nahe, die auch damals möglich, ja sogar wahrscheinlicher war und dann für alle Parteien gleich peinlich sein mußte.

Friederike Charlotte von Moggen galt bisher nicht nur in der Schmidtschen Familiengeschichte, sondern auch in der Familie Mühlendorff-Manteuffel selbst und ganz allgemein als die leibliche Mutter des jungen Mühlendorff. Nur auf diese Vorstellung konnte sich ja auch die Behauptung aufbauen, daß letzterer ein natürlicher Sohn des Grafen Manteuffel sei, dem Friederike Charlotte von Moggen, namentlich als Vorsteherin seines Berliner Haushaltes, persönlich nahe gestanden hat. Sie hat auch bestimmt die Jugend Christoph Friedrichs behütet und ist ihm wahrscheinlich auch, als er am 8. VIII. 1742 Sousleutnant im Kursächsischen 2. Regiment Garde zu Fuß wurde, in seine Garnison nachgezogen. Jenes 1712 in Polen errichtete Regiment lag 1730 in Guben, 1743 in Hertzberg, 1748 wurde es unter die Regimenter Königin, Prinz Clemens und Graf Brühl verteilt. Das letztere Regiment, zu dem Christoph Friedrich von Mühlendorff kam, hatte außer anderen Standorten Guben und Sorau als Quartiere (s. Verlohren, Stammregister der Sächsischen Armee, Abt. 2 S. 3); aus Guben aber datiert ein Bittgesuch Friederike Charlottes um eine Beihilfe zu ihrem Lebensunterhalt bzw. Zahlung einer jährlichen Pension vom 1. III. 1752 und in Sorau, wo am 10. III. 1773 Christoph Friedrichs 4. Sohn getauft wurde, starb sie nach dem pfarramtlichen Totenschein am 7. II. 1776 im Alter von 76 Jahren. Sie selbst nennt Christoph Friedrich in dem gedachten Bittgesuch ihren Sohn und erscheint im Kirchenbuche von Alt-Hörnitz bei der Taufe von dessen ältestem Söhnchen unter den Paten als des Täuflings „Groß-Mama". In einer noch im Familienbesitz befindlichen, aus dem Jahre 1744 stammenden beglaubigten Ausfertigung der lateinischen Taufeintragung für Christoph Friedrich im Kirchenbuch von St. Johannes Baptista in Warschau heißt es dementsprechend auch:

„baptisavit infantem Nomine Christophorum, Fridericum, natum Duodecimae Februarij, Filium Parentum Nobilis ac Generosi Domini Christophori Mullendorff, Vice-Colonelli Exercitus Caesareae Majestatis Catholici et Fridericae Carolinae de Moygen. Levantes de Sacro Fonte fuerunt: Excellentissimus Comes Christophorus Manteywell et Magnifica Domina Marianna Theresia Renartin, Colonella Exercitus S. R. M. Augusti Secundi Regis Poloniarum".

Trotzdem war Friederike Charlotte von Moggen tatsächlich nicht die Mutter des jungen Mühlendorff!

Neuere Nachforschungen in dem vorgedachten Warschauer Taufregister haben nämlich unerwartet folgende Originaleintragung ans Licht gebracht:

„15. Februarii 1727

Ego Petrus Josephus Jabłonski vicarius de licentia Reverendissimi officialis in Palatio cum ceremonijs baptisavi infantem nomine Christophorum Fridericum, Parentum Nobilis ac Generosie Christophori Mullendorf, Vice-Colonelli exercitus Caesareae Majestatis. Catholici et Fridericae Carolinae[2]) de Bieseroth. Levantes: Excellentissimus Comes Christophorus Ernestus Mandaywel et Magnifica Domina Marianna Teresia Renartin Colonella exercitus S. R. M. Augusti Secundi Regis Poloniarum; hic infans est natus 12. Februarii anno ut supra".

Der Beamte des Warschauer Staatsarchivs, der diese Eintragung bei persönlicher Einsichtnahme in das Kirchenbuch gefunden hat, schreibt dazu:

„Ich war sehr erstaunt, als ich bei dem Pfarramte des Heil. Johannes in Warschau in dem Kirchenbuche v. J. 1727 nicht den Namen der Mutter „de Moggen", sondern den Namen „de Bieseroth" gesehen habe. In diesem Buche gibt es keine Fälschung, die Schrift ist ganz korrekt, ähnlich den anderen Taufpositionen. Die genealogische Fälschung ist gewiß erst im J. 1744 gemacht worden, damals, wenn man eine Abschrift gemacht hatte. Es war für jemanden wichtig, die Mutter „de Moggen" zu nennen, die Fälschung war aber primitiv gemacht, da in dem Kirchenbuch der Name nicht verbessert wurde. Der Schreiber machte das nur in der Abschrift, fürs Geld natürlich."

Tatsächlich ist nun bei näherem Zusehen, in der beglaubigten Ausfertigung der Taufeintragung von 1744 an der Stelle, an der der Name „de Moygen" als Muttername steht, eine mit einer bräunlich färbenden Tinktur bewirkte Löschung zu entdecken, die jetzt noch ein „B" als Anfangsbuchstaben des ausgelöschten Wortes erkennen läßt und außerdem ergibt, daß letzteres länger gewesen ist, als der nachträglich eingefügte Name „de Moygen".

Sucht man nach der Person, welche ein Interesse an der Namensvertauschung in der Taufscheinausfertigung hatte, so kann dies nur F. Ch. von Moggen selbst gewesen sein. Daß auch sie nämlich mit dem Vice-Kolonell Christoph von[3]) Mullendorf verheiratet gewesen ist und ihn sogar überlebt hat, erhellt mit Gewißheit daraus, daß sie später in verschiedenen erhalten gebliebenen eigenen Eingaben an behördliche Stellen, wie auch in amtlichen Schriftstücken ständig als „verwittwete Frau Obristlieutenant von Mihlendorff geb. von Moggen" bezeichnet ist und es gewinnt fast urkundliche Gewißheit durch drei noch im Besitze der Familie befindliche alte Stahlpettschafte, von denen eins das Moggensche Wappen, das zweite den in Spitzenschnitt gespaltenen Schild der Möllendorffs mit der ein Mühlrad haltenden Jungfrau auf dem Helme und das dritte beide zu einem Ehewappen Möllendorff-Moggen vereinigte Wappen zeigt. Denn daß der Graf Manteuffel und Friederike Charlotte Moggen so raffiniert vorgegangen seien, daß sie zur Verdeckung der unehelichen Geburt Christoph Friedrichs nicht nur für die pfarramtliche Taufeintragung den Namen „Mullendorf" als Namen des Erzeugers, d. h. also angeblich als Decknamen für den Namen „Graf Manteuffel" erfunden, sondern nun auch noch, um diese Täuschung völlig zu verschleiern, die Pettschafte mit den Möllendorffschen und Moggenschen Wappen hätten stechen lassen, wird selbst den Verfechtern der außerehelichen Abstammung Christoph Friedrichs zu weit gehen. Nach dem Vorhergesagten in Verbindung mit

[2]) Wenn der Name Caroline in der Taufscheinausfertigung durch Charlotte ersetzt ist, so wird das, falls es nicht ein einfacher Schreibfehler ist, dadurch erklärlich, daß beide Namen an sich gleichbedeutend und nur sprachlich verschiedener Ableitung sind (Caroline vom lateinischen Carolus, Charlotte vom französischen Charles).

[3]) Die Standesbezeichnungen „nobilis ac generosus" in der Kirchenbucheintragung weisen den Genannten zweifelsfrei als Edelmann aus (s. u.) und berechtigen dazu, ihm hier im Text das Adelsprädikat „von" zu geben.

der jetzt aufgefundenen Originaleintragung von Christoph Friedrichs Geburt und Taufe im Warschauer Kirchenbuch kann vielmehr nur angenommen werden, daß Friederike Charlotte Moggen die zweite Frau des Vice-Kolonell Christoph von Mullendorf gewesen ist, der vorher eben in erster Ehe mit Friederike Caroline von Biesenroth verheiratet war und von dieser den am 12. II. 1727 geborenen Sohn hatte.

Die erste Frau muß bald nach der Geburt dieses Kindes gestorben sein und es ist sehr wahrscheinlich, daß der Oberstleutnant von Mullendorff sich zu einer zweiten Ehe und zwar so schnell entschloß, weil er seinem kleinen Sohne eine mütterliche Pflege geben wollte und mußte. Die zweite Frau Friederike Charlotte Moggen ist dann mit dem kleinen, spätestens im zweiten Lebensjahre in ihre mütterliche Obhut gekommenen Knaben wie eine leibliche Mutter verwachsen und wird ihn auch, als er heranwuchs, in dem Glauben belassen haben, daß sie seine leibliche Mutter sei. Psychologisch ist dies sehr erklärlich und gleiches ereignet sich auch jetzt noch in ähnlich liegenden Fällen häufig genug. — Als dann 1744 für irgend einen Zweck ein pfarramtlicher Taufschein für Christoph Friedrich beschafft werden mußte, hat sie, um eine Aufdeckung ihrer bisherigen „frommen Täuschung" zu verhüten, sich nicht anders zu helfen gewußt, als ihren Namen als den der leiblichen Mutter in die Taufscheinausfertigung hineinfälschen zu lassen oder wahrscheinlich selbst hineinzufälschen. Es handelte sich da um seelische Konflikte, die auch andere schon zu gleichen Maßnahmen geführt haben und um ihres eigentlichen Zweckes willen vielleicht auch eine mildere Beurteilung verdienen. Daß der Graf Manteuffel hierum gewußt haben muß, braucht nicht angenommen zu werden. Daß Friederike Charlotte Moggen nicht die leibliche, sondern nur die Stiefmutter Christoph Friedrichs war, wußte er freilich. War er doch höchstwahrscheinlich sogar in gewisser Hinsicht der Vermittler der zweiten Ehe des Vice-Kolonell Christoph von Mullendorff und über dessen und der Friederike Charlotte Moggen häusliche Verhältnisse genaustens unterrichtet.

In der Familie Mihlendorff-Manteuffel lebt von den ältesten Generationen her die Überlieferung, daß ihr Stammvater, der Oberstleutnant Christoph mit dem Grafen Manteuffel eng befreundet gewesen sei. Ihm habe er auch, als er in politischer Mission nach Rußland gesandt wurde, wo er dann am 5. X. 1729 auf offener Straße ermordet worden sei, in banger Vorahnung dieses Geschickes, die Fürsorge für seine Frau und sein kleines Kind ans Herz gelegt. Daß aber der Graf Manteuffel sich dieser Freundespflicht unterzog, wird um so verständlicher, wenn man berücksichtigt, daß Friederike Charlotte von Moggen von Muttersseite her die Enkelin des 1710 verstorbenen Kursächsischen Oberhofküchenmeisters Samuel von Egidy war. Da nämlich Graf Manteuffel von 1704—1709 als Hof- und Legationsrat, wie wirklicher Kammerherr dem sächsischen Hofe ebenfalls nahe stand, ist es höchstwahrscheinlich, daß beide Männer sich gut gekannt haben. Dann aber ist es nur ein kleiner Schritt bis zu der Mutmaßung, daß Graf Manteuffel, als seinem Freunde Mullendorff die erste Frau, Friederike Caroline von Biesenroth, bald nach der Geburt des Sohnes starb, des Witwers Auge auf die Egidysche Enkelin gelenkt hat. Die hiernach doppelten Beziehungen zu der dann schon so bald darauf auf so erschütternde Weise wieder zur Witwe gewordenen zweiten Frau geben dann auch den Schlüssel dazu, daß Graf Manteuffel der Witwe die Fürsorge für seinen Haushalt übertrug, in den in der Schmidtschen Familiengeschichte (s. Nachtrag S. 5) erwähnten vertraulichen Ausdrücken von ihr sprach und auch die Vormundschaft über ihren Stiefsohn, seines ermordeten Freundes einziges Kind, in väterlichster Weise übernahm.

Die Annahme, daß diese seine Fürsorge, die ihren Abschluß dann in der Erwirkung der Standeserhöhung und Namensübertragung gefunden hat, aus anderen, auf illegitime Beziehungen zu der Mutter seines Mündels und dessen Geburt zurückgehenden Beweggründen zu erklären sei, konnte ja nur entstehen, solange Friederike Charlotte von Moggen als die Mutter dieses Kindes galt. Mit der urkundlichen Feststellung, daß dies eine ganz andere Frau, nämlich Friederike Caroline von Biesenroth gewesen ist, wird jener Annahme und Behauptung mit einem Schlage der Boden entzogen. Denn nun verliert jeder an die Stellung der Friederike Charlotte von Moggen im Manteuffelschen Hause geknüpfte Verdacht auf nähere Beziehungen derselben zum Hausherrn seine Bedeutung, wenigstens bestimmt für die Geburt des jungen Mühlendorff. Selbst wenn man sogar die vom Pastor Schmidt offensichtlich mit gewisser Geflissentlichkeit betonten vertraulichen Benennungen der Friederike Charlotte Moggen durch den Grafen Manteuffel in Briefen an einen Freund seiner Tafel, wie „la Matrone ou la Pilote de ma maison à Berlin", „notre destilatrice" oder „madame Destilatrice" — die für den unvoreingenommenen Leser wirklich nichts anstößiges haben — dahin zu deuten geneigt sein sollte, was machte das für die Herkunft des von einer anderen Frau geborenen Knaben aus! Denn an dessen jetzt urkundlich nachgewiesene rechte Mutter reicht mangels jedes Anhaltes oder gar Beweises irgend einer, nun gar die Grenzen der üblichen gesellschaftlichen Verkehrsformen übersteigenden persönlichen Beziehung zum Grafen Manteuffel auch nicht der Schatten eines gleichen Verdachtes heran.

Es bedürfte deshalb an sich auch keiner weiteren Widerlegung.

Da die sorgsamen neuesten Archivforschungen jedoch noch anderes stichhaltiges Material erbracht haben, soll auch dieses hier nicht verheimlicht werden.

Das vorerwähnte Aktenstück über die Nobilitierung im Dresdner Hauptstaatsarchiv enthält nämlich noch ein zur genauen Unterrichtung des Kurfürsten-Königs bestimmtes Referat „pro humillima Informatione", in dem es u. a. heißt: „da von dem ... Grafen von Manteuffel bloß um die Standeserhöhung des jungen Fähndrichs von Mihlendorff und daß er sich des Manteuffelschen Geschlechtsnamens und Wappens bedienen dürfe, geziemende Ansuchung geschehen ... und es dabey auf keine Legitimation ankommt, so scheinet des von Mihlendorff Adlicher Ursprung um so weniger in Zweifel zu ziehen zu sein, als Ihro Königl. Majt. Selbst ... denselben also bereits in dem Fähndrichs-Patente unterm 1. Nov. 1733 traktieret und davor gehalten" haben. — Und zur Begründung der Standeserhebung wird an gleicher Stelle nochmals betont, „daß Sr. Excellenz zum Andenken der solchergestalt bey ihm vertretenden Vaters-Stelle und auf ihn wendenden Vorsorge, selbgen gern in den Reichs-Freyherrnlichen Stand nebst Beylegung des Manteuffelischen

Geschlechts-Nahmens und Wappens zu dem seinigen erhoben sehen möchte." Allerdings hat eine eingehendere Abstammungsprüfung nicht stattgefunden. Die referierenden Geheimen Räte von Zech, von Heinicke und von Rex würdigen dies in einem Tronberichte vom 12. I. 1742 mit folgenden Worten: „Gleichwie wir uns nun nicht unterfangen, Ew. Majt. in Ertheilung dero Begnadigungs-Concessionen Ziel und Maß zu setzen, wir auch praesupponieren, es werde der Graf von Manteuffel, ehe er dergl. Begnadigung mit der R. Freyh. Würde vor ihm gesuchet, wegen des von Mihlendorff legitimer natalium hinlängliche Erkundigung eingezogen und es folglich damit seine gute Richtigkeit haben; außerdem (d. h. nur andernfalls) noch nöthig sein würde, solches behörig beyzubringen oder bey etwa ermangel der ehelichen Geburth zuvörderst seiner Legitimation halber, das Behörige auszudrücken; Also haben wir ... den Freyherr Brief nach beigefügten Concept entworfen." Darauf erwiderte der König am 3. II. 1742, daß der Graf Manteuffel mit dem Inhalt des Diplomentwurfes „durchgängig zufrieden gewesen und nur noch die Qualificirung des von Mihlendorff als seines Mündleins an dem darinnen bemerkten Orte verlanget" habe, und bestimmte selbst: „Also wird solchergestalt übrigens die Richtigkeit der ächten Geburth des von Mihlendorff zu präsumieren ... und kein weiteres Bedenken obhanden sein."

Hiernach ist der Graf Manteuffel vor der Ausfertigung der Diplomreinschrift und ihrer landesfürstlichen Vollziehung, wegen der adelsrechtlichen Bestimmung, daß bei einer Standeserhöhung mit Namen- und Wappenübertragung eines adligen Geschlechtes an Unehelich-Geborene deren Legitimierung mit landesherrlicher Genehmigung die sog. Legitimatio per reskriptumr pincipis, vorauszugehen habe, unter Übersendung des Diplomconceptes über seine Beziehungen zu dem für die Standeserhöhung Vorgeschlagenen gehört worden und hat auf diese verantwortliche Frage diese Beziehung durch die Einfügung des Wortes „Mündelein" klargestellt und damit alle in jener galanten Zeit allerdings im allgemeinen für solche Ersuchen wohl nicht so sehr fernliegenden Bedenken hinsichtlich der „ächten Geburt" des jungen Mühlendorff überzeugend zerstreut.

Nach allem Vorhergesagten war also der in der Warschauer Originaltaufeintragung als „Christophorus Mullendorff, Vice-Colonellus exercitus Caesareae Majestatis" bezeichnete Kindesvater sicherlich eine Persönlichkeit von Fleisch und Blut, die nach dem Gebrauche der damaligen Zeit durch die Beiworte „Nobilis ac Generosus" gleichzeitig zweifelsfrei als Edelmann charakterisiert wurde. Da die Taufe übrigens „in Palatio", d. h. in dem Königlichen Schlosse zu Warschau stattfand, muß er, der nach der Vornahme des Taufaktes durch einen katholischen Geistlichen und in katholischem Ritus sicherlich selbst diesem Bekenntnisse angehört hat, in besonderem Ansehen gestanden haben. Auch dieser Umstand kann übrigens gegen die Mutmaßung außerehelicher Beziehungen des Grafen Manteuffel zu dem Kinde verwertet werden, da der Graf sowohl wie Friederike Charlotte von Moggen evangelisch waren, es also unverständlich wäre, wenn sie bei ihren angeblichen Beziehungen zueinander das Kind nach katholischem Ritus hätten taufen lassen. Übrigens geht die Anzweifelung der Namensangabe des Kindesvaters in der Taufeintragung überhaupt nur auf jene jetzt widerlegte Mutmaßung zurück. Ohne sie würde kein Mensch darauf kommen oder gekommen sein, daß jener ganz klaren Namhaftmachung mit genauer Dienstgrad- und Standesbezeichnung kein Glaube zu schenken sei, zumal die schon erwähnte spätere ständige Benennung seiner verwitweten zweiten Frau als „Frau Obristlieutenant von Mihlendorff" beweist, daß sie in der Berechtigung dieser Namensführung nie angezweifelt worden ist.

Die ebenfalls schon erwähnten Wappenpettschafte beweisen ferner untrüglich, daß der in der lateinischen Taufeintragung gebrauchte Name „Mullendorff", ebenso wie der in das Diplom aufgenommene Name „Mihlendorff" nur als dialektische Abwandelungen des Namens „Möllendorff" angesehen werden können und daß der „Vice-Colonellus Christophorus Mullendorff" der Taufeintragung, wie sein im Reichsfreiherrndiplom und den darauf bezüglichen und sonstigen zeitgemäßen Vorgängen als Friedrich Christoph von Mihlendorff angeführter Sohn in Wahrheit Sprossen des altmärkischen Uradelsgeschlechtes von Möllendorff mit dem im Spitzenschnitt gespaltenen Wappen sind.

Daß es in so ausgebreiteten Geschlechtern, wie es diese Möllendorffe zeitweise waren, häufig genug Glieder gibt, die den Zusammenhang mit dem Hauptstamm verlieren und dann nicht mehr als Sprossen desselben sicher nachgewiesen werden können, ist eine bekannte Erscheinung. Die wesentlichsten Nachweise für derartige Zusammenhänge sind die mit den Lehngütern des Geschlechtes verbundenen Rechtsakte. Lehnsrechtliche Versäumnisse aber lösten schnell genug die Beziehungen des Einzelnen wie ganzer Geschlechtslinien zu dem Familienbesitz und damit zu der Hauptfamilie selbst. Der Eintritt in fremder Herren Dienst vergrößerte bei den eng und starr gezogenen Landesgrenzen die Entfremdung. Im vorliegenden Falle dürfte durch einen Konfessionswechsel eine noch größere Kluft entstanden sein. Name und Wappen waren dann das einzige Überbleibsel der blutsmäßigen Zusammengehörigkeit.

Die unermüdliche Forschungsarbeit einer von heißer Liebe zu ihrem Stamme erfüllten Nachkommin Christoph von Mullendorffs und seines Sohnes, Friedrich Christoph von Mihlendorff, des ersten Freiherrn von Manteuffel, haben schon so ungeahnten aufklärenden Erfolg gehabt, daß zu hoffen ist, ihre eifrig betriebene Fortführung wird auch die Eingliederung des Oberstleutnants Christoph von Mullendorff, des nächsten direkten Stammvaters der Familie von Mihlendorff Freiherren von Manteuffel, in den Stamm des zum Altmärkischen Uradel gehörenden Geschlechtes von Möllendorff, das hiernach entgegen der landläufigen Ansicht also noch nicht im eigenen Stamme erloschen ist, bald ermöglichen.

Kamenzer Bürgerbuch 1570—1744.

(Fortsetzung.) Von Dr. Gerhard Stephan, Kamenz.

580. Herr Becker, Heinrich, Leutenant w. B. in d. Stadt.
Lohse, Hanß, Meyer (= Maurer), w. B. vor d. Stadt.
Hillmann, Andreas, w. B. in d. Stadt.
Hornschuch, Hanns, w. B. vor d. Stadt d. 27. 2.
Seurich, Benedix, Bäcker w. B. in d. Stadt d. 19. 5.
585. Tieze, Hanß, w. B. vor d. Stadt d. 1. 7.
Weidiz, Elias, w. B. vor d. Stadt d. 1. 7.
Herr Brückener, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 2. 10.
Trauniz, Andreas, w. B. vor d. Stadt d. 2. 10.
Trauniz, Jochim, w. B. vor d. Stadt d. 2. 10.
590. Bezolt, Barthol, w. B. in d. Stadt d. 2. 10.
Herr Beehr, Peter, w. B. in d. Stadt d. 2. 10.
Arldt, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 1. 12.
Schörcks, Martin, w. B. in d. Stadt d. 1. 12.
Bötig, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 1. 12.
595. Lohse, George, w. B. vor d. Stadt d. 1. 12.
Kochman, Matthes, w. B. in d. Stadt.
Teichert, Mattheus, w. B. vor d. Stadt.

1652.

Pezolt, Johann, w. B. vor d. Stadt d. 29. 1.
Morche, Hannß, w. B. in d. Stadt d. 29. 1.
600. Müldener, Matthes, w. B. in d. Stadt d. 19. 2.
Kuzschera, Hannß, w. B. vor d. Stadt d. 26. 3.
Wächtler, Christoff, Leinweber w. B. vor d. Stadt d. 22. 4.
Hauchildt, Hannß, w. B. vor d. Stadt d. 27. 5.

1653.

Weizman, Michel, w. B. vor d. Stadt d. 25. 1.
605. Spaldeholz, Martin, w. B. in d. Stadt d. 25. 1.
Kauffman, Emanuel, w. B. in d. Stadt.
Krumbach, Daniel, Färber von Meißen w. B. vor d. Stadt d. 6. 4.
Albrecht, Hanß w. B. vor d. Stadt d. 14. 4.
Walther, Christoff, w. B. in d. Stadt.
610. Räthel, Christian, w. B. in d. Stadt.
Holtzmüller, Martin, w. B. in d. Stadt.
Schönmann, Balzer, w. B. vor d. Stadt den 7. 6.
Borsche, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 19. 6.
Hoffmann, Martin, Bürgerssohn, w. B. in d. Stadt.
615. Harthman, Matthes, w. B. vor d. Stadt.
Bolizsch, George, w. B. vor d. Stadt.
Herr Rose, Adam Martin, w. B. in d. Stadt.
Wachtler, Balzer, w. B. vor d. Stadt.
Frewdenberger, George, Müller, w. Bürger vor d. Stadt d. 17. 9.

1654.

620. Winckler, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 12. 1.
Schuster, Hanß Joachim, w. B. in d. Stadt.
Schulze Martin, jun., w. B. in d. Stadt.
Herr Hildebrandt, George, w. B. in d. Stadt.
Schindler, Christoph, Schuster w. B. in d. Stadt d. 3. 6.
625. Demuth, Hannß, Tuchmacher w. B. vor d. Stadt d. 3. 6.

1655.

Frietzsche, Georg, w. B. vor d. Stadt d. 4. 1.
Müller, Hanß, w. B. vor d. Stadt d. 11. 1.
Schultze, Zacharias, w. B. vor d. Stadt d. 11. 1.
Tittel, Christoff, w. B. in d. Stadt d. 27. 1.
630. Ehrlich, Hanß, Kürschner w. B. in d. Stadt d. 12. 2.
Ulbrich, Gabriel, von Ödern w. B. vor d. Stadt d. 9. 4.
Prösenitz, Georg w. B. vor d. Stadt d. 9. 4.
Häger, Michael, w. B. in d. Stadt d. 16. 4.
Schuster, Hanß Joachimb, w. B. in d. St. d. 23. 4.
635. Barth, Michael, w. B. vor d. Stadt d. 7. 6.
Stephan, Hanß, Georg, w. B. vor d. Stadt d. 18. 6.
Mebaß, Michael, w. B. in d. Stadt d. 21. 6.
Zock, Andreas, w. B. vor d. Stadt d. 21. 6.
Frewde, Cunradt w. B. in d. Stadt d. 26. 7.
640. Beger, Jeremias, w. B. in d. Stadt d. 26. 7.
Müldener, Christoff, w. B. in d. Stadt d. 16. 8.
Benisch, Georg, w. B. vor d. Stadt d. 8. 10.
Techeriz, Barthol, w. B. vor d. Stadt d. 21. 10.
Förster, Georg, w. B. vor d. Stadt d. 15. 11.
645. Rost, Michael, w. B. vor d. Stadt d. 15. 11.
Feuchtmeuer, Hanß, jun., w. B. in d. Stadt d. 19. 11.
List, Hanß, Becker w. B. vor d. Stadt d. 20. 12.
Teuffel, Hanß, w. B. in d. Stadt d. 29. 11.

1656.

Jeschke, Hanß, w. B. vor d. Stadt d. 7. 1.
650. Mutzschieger, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 8. 1.
Kühne, Godefriedt, w. B. in d. Stadt d. 10. 1.
Noßke, Johann, w. B. in d. Stadt d. 10. 1.
Rave, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 14. 1.
Arlandt, Alexander, w. B. in d. Stadt d. 28. 1.
655. Böhme, Michael, w. B. vor d. Stadt d. 14. 2.
Salmer, Christoph, w. B. vor d. Stadt d. 28. 2.
Räppe, Christoph, w. B. vor d. Stadt d. 19. 4.
Peuckwiz, Tobias, w. B. in d. Stadt d. 19. 4.
Wilcke, Michael, w. B. in d. Stadt d. 19. 4.
660. Hardmann, Christoph, w. B. vor d. Stadt d. 3. 5.
Hesse, Martin, w. B. in d. Stadt d. 15. 5.
Fiebigk, Caspar Cunrad, w. B. in d. Stadt d. 12. 6.
Jenigen, Hanß, w. B. vor d. Stadt d. 12. 6.
Richter, Lorenz, w. B. vor d. Stadt d. 19. 6.
665. Neumann, Georg, w. B. vor d. Stadt d. 21. 7.
Bachmann, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 4. 8.

1657.

Arlandt, Alexander, d. 22. 1.
Jordan, Christoff, d. 22. 1.
Hauffe, Melchior, d. 22. 1.
670. Großmann, Martin, d. 22. 1.
Scholze, Martin, jun. w. B. in d. Stadt d. 13. 2.
Hecker, Caspar, w. B. vor d. Stadt d. 3. 5.
Beyer, Samuel, w. B. in d. Stadt d. 28. 5.
Klingner, Joachimb, w. B. in d. Stadt d. 28. 5.
675. Krause, Hanß, w. B. vor d. Stadt 12. 6.
Zippel, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 12. 6.
Leberdt, Hanß, d. 18. 6.
Offenderlein, Andreas, d. 18. 6.
Broske, Carol, d. 18. 6.
680. Lindener, Hanß Georg, d. 13. 7.
Meutzschener, Hanß, d. 6. 8.
Kuntze, Christop, w. B. vor d. Stadt d. 24. 9.
Polenschke, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 24. 9.
Unger, Christoph, w. B. vor d. Stadt d. 25. 9.
685. Reichel, Christian, w. B. vor d. Stadt d. 25. 9.
Draniz, Christian, w. B. vor d. Stadt d. 20. 10.
Reichel, Christian, w. B. vor d. Stadt d. 20. 10.

1658.

Draniz, Christian, w. B. in d. Stadt.
Zimmermann, Christoff, w. B. vor d. Stadt.
690. Böhme, Martin, w. B. vor d. Stadt.
Steinborn, Andreas, w. B. vor d. Stadt.
Rehn, Martin, w. B. vor d. Stadt.
Schöne, Georg, Bäcker, w. B. in d. Stadt.
Herr Jonas, Christoph, Ernst w. B. in der Stadt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kirchenbücher der lutherischen Gemeinde in Jülich 1611—1798.

(Fortsetzung.) Von Pfarrer Robert Dressing, Kirchherten.

Pfeiffer, Hans Veltin, Sohn von Michael Pfeiffer von Oberbrunn bei Straßburg, ∞ 1618, 22. XI. Enchen, Tochter von Henrich Schwertzgen von Mullendorpf, Bürger in Jülich. Kinder: Itchen, ~ 1619, 22. XI. Paten: Liesabeth eine Soldatenfrau. Hans von Oberroth. Jennicken im kleinen Keiser. Rudolph Sommer. Hans Fris. Thomes Engelsman. Heinrich, ~ 1621, 7. II. Paten: Henrich Noschal. Jakob Schell. Isac Rentz. Johan Sadelmacher der ältere. Dreutchen Beckers. Feichen N.

von Pful siehe Hunrod.

Philing siehe Warmuth.

Philipson, Johann, ein Franzose, bei Artois gebürtig, kathol., ∞ 1639, 10. III. Agnes Küper (?) von Linnich, Witwe von Wilhelm Schildtgens von Düren.

Pick siehe Simon.

Pilgers, Haus, aus der Grafschaft Waldeck. Kind: Anna, ~ 1653, 14. VII. zu Linnich. Paten: Gerhard Verres. Johanna Maßgen. Anna in der Linden.

Piroth siehe Pol.

Plack, David, Sohn von Antonius Plack von Berleburg in Sachsen, ∞ 1622, 30. I. Margaretha, Witwe von Hans Eyler von Straßburg.

von Plötz siehe von Fleischer.

Pol, Christian Samuel, Sohn von Gottfried Pol aus Schmiedeberg in Schlesien und Tugendreich Temuth, ∞ 1782, 24. III. Maria Elsabeth Piroth von Blumenthal (im Schleiderthal), Tochter von Joh. Michael Piroth und Anna Katharina Bongenberg.

Porter, Henrich, Sohn von Thomasius Porter aus England, ∞ 1618, 15. VII. Elsgen, Tochter von Jakob Jeckels † von Jülich. Kind: Merga, ~ 1619, 22. V. Paten: Lucas von Kalb. Merga Schloßmechers. Anna Lerdt.

von Quad siehe Esser.

Diederich von Rabensburg. Kinder: Heinrich, ~ 1617, 9. IV. Pate: Heuch von Hatten. Elsgen, ~ 1619, 14. VII. Paten: Feichen Röther Kettelmans Witwe. Drina Peter Felbereiters Frau . . .

von Rabensburg siehe Krumb, von der Wäge.

Radmacher siehe Halmius.

Ransch, Caspar, Hufschmied, Sohn von Mertin Ransch in Beltzig in Sachsen, ∞ 1618, 14. X. Gutchen, Tochter von Lenhardt Thom Halfen zu Petternich. 1623, 13. VIII. copuliert Casparum Ransch cum sua uxore. Kinder: Martin, ~ 1619, 19. VII. Paten: Oletha Hans Ransch Frau. Peter Raquet. Magdalena, ~ 1621, 25. III. Nitha Wilhelm Kampf Frau. Gilles N. Dirich Koffmans. Gertchen Stephan Schloßmechers Frau. Margareth Wilhelm. Anna Maria, ~ 1622, 16. V. Paten: Hans Sadelmacher. Weinert von Steternich. Drinchen Peter Brantwinsmach. Anna von Holtzweiler. Johann, ~ 1627, 29. VI. Paten: Peter Peltzer zu Jülich. Für Werner N. und Ohlet Schmitts zu Holtzweiler standen Johann Balkhausen der Sattler und Hildgen Heinrich Breuwers im Güldenen Berg Frau. Rudolph, ~ 1630, 27. IV. Paten: Rudolphus Sommer der Apotheker. Nikolaus Scheffer Chirurgus. Treingen Lucas Kalbs Frau.

— siehe Jost Schott.

Rauß siehe Finckius.

Raquet siehe Gernhart, Ransch.

Rausch siehe Gilbert.

Rauleder, Martin, von „Nimbsch aus der Schlesingen", ∞ 1619, 21. X. Margaretha Kuppert, Witwe von Hans Stephan Müllers. Kinder: Sohn, ~ 1620, 11. X. Maria, ~ 1621, 21. XI. Paten: Ottilia des Leutnants Tochter unter dem Gubernator. Maria von der Heube. Johan von Köln. . . . Dreutchen Christophel Neters Frau.

Redelman siehe Falck.

Reger, Ludwig, aus Stolzenau in Hannover, Bürger in Geilenkirchen, Sohn von Joh. Christoph Reger und Maria Elisabeth Krop, ∞ 1785, 14. IX. Maria Anna Kraft, kathol., Tochter von Benjamin Kraft † und Adelheid Kurtenbach in Geilenkirchen.

Reidner, Hans, von Sanct Gallen, ∞ 1616, 10. VII. Annken, Tochter von Hermann Leimhausen von Ophelen. Kinder: Katharina, ~ 1617, 1. X. Paten: Katharina Bartel Absfuders Frau. Frantz Kramer. Jen, ~ 1619, 20. I. Paten: Lucas Frantz. Annicken Henrich Jansen Tochter. Gerhard Schneiders Tochter. Barba, ~ 1620, 18. IV. Pate: Maria des alten Jost Frau unter Kapitän Bassum.

Reinart(s), Bartholomaeus, aus Bucholtz, ∞ Oletha. Kind: Margaretha, ~ 1620, 22. IV. Paten: Margretha die Tochter im Mulleneisen. Hans Böner.

Reinfels siehe Trostorp.

Reinlein siehe Gernhart, Weiert.

Reiffs siehe Bernhardt.

Reinermann siehe Boehme.

Reinertz siehe Bauer.

Reiz, Johann, aus Merlau, Soldat im Inf.-Reg. Graf von Kampana, Kompanie von Hauptmann von Baligand, † 1783, 29. VII. 25 Jahre alt.

Rentz siehe Pfeiffer.

Rhedin siehe Vogt.

Richart siehe Wagner.

Richter, Engelbert, Sohn von Abraham Richter Gewandmacher in Düren, ∞ 1635, 23. IX.[17]). Margaretha Lückers, Tochter von Thomas Lückers † Gewandmacher in Düren.

Riff siehe Moeres.

Ringfelt (Rinfelt) siehe Fleck, Kerren.

Rinck siehe Munck.

Röder siehe Hütsch.

Römers siehe Bellarts.

Röverstruck siehe Oschatz.

von Rosenhahn siehe Henck.

---

[17]) 16. S. nach Trinitatis.

(Fortsetzung folgt.)

Ahnentafel des Chirurgen Theodor Billroth.

Bearbeitet von Peter von Gebhardt.

Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages.

Der Überlieferung nach stammt die Familie, der der größte Chirurg Europas angehört, aus Schweden, womit zweifellos der ehemals schwedische Teil Pommerns gemeint ist[1]). Dort finden sich um die Mitte des 18. Jahrhunderts die ersten Spuren der Familie: Michael (16), Kaufmann und Brauer, läßt in Barth von 1736 bis 1760 zehn Kinder taufen, deren fünftes, Johann Christian (8), als Weinhändler und Tabakfabrikant sich in Wolgast niederläßt. Der von seinem jüngeren Sohne, dem Lübecker Kaufmann Johann Friedrich, gestiftete Zweig erlischt im Mannesstamme bereits mit dessen Sohn Gustav (* Lübeck 11. II. 1808, † Halle 28. III. 1836). Professor der Theologie und Philologie in Halle (vgl. ADB. Bd. 2). Eine längere Lebensdauer war der Nachkommenschaft von Johann Christians gleichnamigen älteren Sohne (4) beschieden. Dieser, in Stralsund geboren, ließ sich 1792 als Notar und Advokat in Greifswald nieder, leitete während der letzten 25 Jahre seines Lebens als Bürgermeister die Geschicke dieser Stadt und erhielt 1817 die damals noch seltene Würde eines Ehrendoktors der Rechte. Sein dritter Sohn, Carl Theodor (2), kam 1828 als Diakonus nach Bergen auf Rügen, wo am 26. IV. 1829 als sein ältester Sohn Theodor, der Proband, geboren wurde, dann nach Reinberg bei Greifswald. Hier erblickten noch drei Söhne das Licht der Welt: Robert (* 16. II. 1833, † als Assessor in Weinheim), Hermann (* 17. VI. 1834, † Naumburg 16. XI. 1865), der bis 1862 in Rio de Janeiro als Verkündiger des Gotteswortes gewirkt hatte, und Albert, sein Zwillingsbruder, der als Pfarrer zu Naumburg am 4. III. 1870 starb. Der älteste der Brüder, Theodor (1), war der letzte männliche Vertreter seines Stammes; der Name Billroth wird von seinem Schwiegersohn, dem in Wien lebenden Sektionschef i. R. Dr. Otto Gottlieb-Billroth fortgeführt.

Die Stammütter väterlicherseite gehören fast ohne Ausnahme pommerschen Bürgergeschlechtern an. Die Mutter des Probanden ist in Berlin geboren; ihr Großvater, Johann Christoph Nagel (12), war zunächst Sekretär bei der Schlesischen Oberamtsregierung, seit 1771 Oberkonsistorialrat in Berlin, wo er im Sommer 1804 starb. Sein Sohn Johann Friedrich (6), der 1796 als Referendar bei der kurmärkischen Kriegs- und Domänenkammer eingetreten war, wurde 1804 anstelle seines Vaters zum Oberkonsistorialrat ernannt, 1808 war er bei der kgl. Immediat-Kommission zur Vollziehung des Tilsiter Friedens und im „Comité administratif" tätig. Seine Ehefrau, Dorothea Willich (7), hatte von 1803 bis 1806 dem Nationaltheater in Berlin als Sängerin angehört.

In biologischer und soziologischer Hinsicht ist die Familie Billroth und die Ahnenschaft ihres berühmtesten Vertreters von großem Interesse. Der erste Arzt in der Familie erscheint bereits in der zweiten bekannten Generation: es ist ein Sohn Michaels, Johann Gottfried (* Barth 4. VI. 1750), der mit 33 Jahren kgl. schwedischer Hofchirurg wurde und, als er den Hof nach Finnland begleitete, am 21. X. 1788 in Helsingfors starb. Der zweite Vertreter der Medizin war Carl Theodors (2) ältester Bruder, Wilhelm Friedrich (* Greifswald 7. I. 1797, † Stettin 11. VIII. 1833), Kreisphysikus und kgl. preuß. Medizinalrat zu Stettin. Einer seiner Vettern wirkte noch 1870 als Tierarzt in der Nähe von Groningen (Holland). — Was die Todesursachen in der Familie anlangt, ist zu verzeichnen, daß der Ahn Christian Knesebeck (82) in Rostock an den Folgen des Skorbut starb, während sein Schwiegersohn Georg Maeß (40) gegen sein Lebensende einer Gemütskrankheit verfallen war. Der väterliche Großvater (4) des Probanden erlag der Brechruhr, sein Sohn (2) fiel vierunddreißigjährig einer Ruhrepidemie zum Opfer. Der erste Fall von Phthisis ist bei der Mutter des Probanden (3) zu verzeichnen. Von ihren Kindern erreichte nur der Proband ein höheres Lebensalter; seine jüngere Schwester starb als Säugling an der weißen Ruhr, drei seiner Brüder, von denen keiner älter als 36 Jahre wurde, erlagen der Phthisis, einer der Tabes. Eine der Töchter des Probanden starb an Wirbelkaries.

Die musikalische Begabung, die dem Probanden in so hohem Grade eignete, die ihn Johannes Brahms so nahe brachte, ist schon bei seinem väterlichen Großvater (4) nachweisbar. Von diesen sagt sein Biograph u. a.: „Er war überhaupt von der Ansicht durchdrungen, daß die Musik den Menschen edle und daß sie deshalb ein wichtiges Bildungsmittel sei. Daher war er auf das Eifrigste bemüht, so weit sein Wirkungskreis reichte, durch musikalische Vereine die Liebe zur Musik zu wecken und sie zu verbreiten." Johann Christian leitete lange Jahre in Greifswald einen Verein für Instrumentalmusik und Gesang und den „Norddeutschen Musikverein"; zu Zelter stand er in regen Beziehungen. Die Großmutter mütterlicherseits (7) brachte einen weiteren Zuwachs an künstlerischer Begabung. Schließlich trat der Proband selbst durch seine Verheiratung einem hochmusikalischen Kreise nahe: seine Ehefrau Christine Michaelis hatte zur Mutter Caroline Eunicke, eine Tochter des Tenoristen an der kgl. Oper zu Berlin Friedrich Eunicke und seiner zweiten Ehefrau Therese, die der Musikerfamilie Schwachhofer entstammte und selbst als Sopranistin am Nationaltheater wirkte. Carolines Schwager war der Hofmaler Franz Krüger, der sog. „Pferdekrüger".

Erwähnt sei noch, daß Johann Christian (4) in zweiter Ehe mit der jüngeren Tochter des Barther Ratsapothekers, Dorothea Bindemann (* 1777, † 1867) verheiratet war. Ihre ältere Schwester, Charlotte (* 1775, † 1858), war die einstige Braut von Ernst Moritz Arndt, der mit Johann Christian zusammen die Schule und die Universität besucht hatte und ihm auch im späteren Leben in Freundschaft verbunden war.

[1]) Der Name Billroth ist außerordentlich selten; er erscheint im Barther Kirchenbuch einmal in der Form „Willrot", dürfte von dem Stamm „weljan" = wollen, streben abzuleiten und mit Wilrath und Willgerodt verwandt sein.

Schrifttum: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 46. — Ernst Küster: Th. Billroth, zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages, in: Der Chirurg, Jg. 1, H. 4 v. 1. Jan. 1929, S. 164 ff. — Briefe von Th. Billroth, hg. v. Georg Fischer. Hannover und Leipzig 1895, 2. Aufl. 1896. — Ernst Gülzow: Billroth und seine Heimat. In: Sonntagsbeilage der Stralsunder Zeitung, Nr. 25 u. 26 v. 17. u. 28. Juni 1928. — Derf.: Menschen und Bilder aus Pommerns Vergangenheit. 1929. — Derf.: E. M. Arndt in Stralsund. Stralsund 1922. — Derf.: Heimatbriefe E. M. Arndts. In: Pommersche Jahrbücher, Erg.-Bd. 3, Greifswald 1919. — Über die Familie Bindemann vgl.: Unser Pommerland, Jg. 4, 1917, S. 58. Eine Biographie von Johann Christian Billroth (4) befindet sich im Neuen Nekrolog der Deutschen. Jg. 24, Teil 2, Weimar 1848, S. 615—619. — Wertvolle Beiträge für die vorliegende Arbeit lieferten: Herr von Zanthier in Neustrelitz, Herr Dr. Friedrich Oelgarte in Kammin, Herr Pastor Range in Bergen, Herr Bibliotheks-Oberinspektor H. Ziegler in Greifswald, Herr Pfarrer Otto Fischer in Neukölln, Herr Major a. D. von Lyncker in Berlin-Friedenau und Herr Dr. Ernst Gülzow in Barth.

Ahnentafel des Chirurgen
Theodor Billroth.

Bearbeitet von
Peter von Gebhardt.

Tafel 1.

1. **Billroth,** Theodor Christian Albert, * Bergen (Rügen) 26. IV. 1829, † Abbazia 6. II. 1894, ▭ Wien (Zentralfriedhof) 9. II. 1894, Dr. med., Professor an der Universität Wien, Hofrat, Mitglied d. Herrenhauses, Präsident der k. k. Gesellschaft für Aerzte, Ritter des Leopoldordens, des E. K. II. Kl. usw. ∞ . . . 1858 Caroline Friederike Catharine Christine **Michaelis,** * Berlin 6. VI. 1837, † . . ., T. d. Dr. med. Edgar **Michaelis** u. s. E. Caroline **Eunicke.**

2. **Billroth,** Carl Theodor, * Greifswald 23. IX. 1800, † Reinberg b. Greifswald 7. X. 1834 (Ruhr), Diakonus in Bergen (1828), Pastor in Reinberg seit 1832;

∞ . . . 17. VII. 1828

3. **Nagel,** Johanne Christine, * Berlin (Nik.) 7. III. 1808, † Greifswald 15. IX. 1851 (Phthisis).

4. **Billroth,** Johann Christian, ~ Stralsund 18. VII. 1769, † Greifswald 20. IX. 1846 (Brechruhr), Geh. Reg.-Rat, Dr. jur. h. c. (1817), Notar und Advokat (1792), Bürgermeister (1821—1846) von Greifswald;

∞ I.[1]) . . .

5. **Masius,** Maria, ~ Barth 25. VIII. 1772, † . . . 1811

6. **Nagel,** Johann Friedrich, kgl. preuß. Ober-Konsistorialrat, Ober-Schul-, Kriegs- und Domänenrat in Berlin;

∞ Berlin (Nik.) 1. V. 1807

7. **Willich,** Sophie Dorothea Wilhelmina, ~ Greifswald (Mar.) 29. VII. 1787, † . . . 14. VI. 1869, 1803—1806 Mitgl. d. Nationaltheaters in Berlin.

8. **Billroth,** Johann Christian, * Barth 8. III. 1744, † Wolgast . . ., Weinhändler und Tabaksfabrikant, Bürgermeister in Wolgast;

∞ Barth 7. X. 1794

9. **Blandow,** Anna Margarethe, * . . ., † . . .

10. **Masius,** Gottlieb, ~ Barth 27. I. 1734, † daselbst 5. III. 1808, Kaufmann in Barth;

∞ Barth 9. VI. 1765

11. **Mierendorf,** Anna Barbara Dorothea, * (Helmshagen) 1746, † Barth 4. III. 1803.

12. **Nagel,** Johann Christoph, † . . . 1804, Geh. Oberkonsistorialrat (seit 1771)

∞ . . .

13. **Fischer,** Johanne Eleonore, * . . . 1745, † Berlin (Dreif.) 21. I. 1832.

14. **Willich,** Johann Christian, * Göttingen 1744, † nach 1833, Univ.-Fechtmeister in Greifswald, vorher (bis 1775) Lippe-Detm. Landbaumeister (Bruder des Stammvaters der Willich gen. von Pöllnitz);

∞ . . .

15. . . .

16. **Billroth,** Michael, * 1702, † Barth 19. VII. 1765, Kaufmann und Brauer daselbst;

∞ Barth 17. V. 1735

17. **Schröder,** Maria Elisabeth, * . . . 1717, † Barth 16. III. 1785.

18. **Blandow,** Gastwirt in Barth;

∞ . . .

19. . . .

20. **Maess (Masius),** Andreas, * Tarnow (Meckl.) 25. VI. 1690, † Barth 24. XI. 1747, Diakonus in Barth (1717—1747);

∞ II.[2]) um 1723

21. . . .

22. **Mierendorf,** Pensionarius auf Helmshagen b. Greifswald.

28. **Willich,** Lorenz Michael, * Treust (Rügen) 1717, † Göttingen . . . 1809, Bürgermeister das.;

∞ . . .

29. **Herings,** Elisabeth Sophie Margarethe.

[1]) ∞ II. Barth 19. VI. 1817 Dorothea Margarethe Bindemann, ~ Barth 14. V. 1777, † Greifswald nach 1860; vgl. Einl.
[2]) ∞ I. Barth 25. XI. 1717 Sophia Engelke, * . . . 20. XII. 1718, † . . . 8. II. 1720; 2 Kinder. Aus II. Ehe 9 Kinder.

I. II. III. IV. V.

Ahnentafel des Chirurgen
Theodor Billroth.

Bearbeitet von
Peter von Gebhardt.

Tafel 2.

40. **Maess,** Georg, * Wismar, † Tarnow (Meckl.) 8. VI. 1711, Pastor daselbst 1681 ff., war gegen Lebensende gemütskrank;

∞ I.[1]) . . . 1681

41. **Knesebeck**[2]), Margarethe Elisabeth, † um 1700.

82. **Knesebeck,** Christian, * Rostock 24. IV. 1621, † daselbst 27. I. 1704, Ratsherr (1662), Mitglied des Magistrats (1681) in Rostock, 1691 an Skorbut erkrankt und bis ans Lebensende bettlägerig;

∞ I.[3]) Rostock 10. X. 1649

83. **Sebes,** Anna Margarethe, * . . . 10. X. 1632, † (Rostock) 13. III. 1681.

164. **Knesebeck,** Heinrich, Bürger und Kaufmann in Rostock;

∞ . . .

165. **Prussen,** Elisabeth.

166. **Sebes,** Zacharias, * . . . 1601, † Rostock 10. IV. 1650, herzogl. Kapitän, dann Bürger in Rostock;

∞ I. . . . 13. II. 1632

167. **Wedige,** Wendula.

328. **Knesebeck,** Peter, Bürgermeister bzw. Amtmann in Doberan;

∞ . . .

329. **Barnow,** Sara.

330. **Prussen,** Nikolaus, Kaufmann und Brauer in Rostock;

∞ . . .

331. **Hundertmarck,** Sara.

332. **Sebes,** Johann, Bürger in Zellerfeld;

∞ . . .

333. **Thöle,** Margarethe.

334. **Wedige,** Joachim, * 1538, † 1609/10, Senator in Rostock;

∞ . . . 1590

335. **Nettelbladt,** Wendula[4]), † Rostock 16. IX. 1631.

656. **Knesebeck,** Heinrich, Bürger in Waren;

∞ . . .

657. . . .

658. **Barnow,** Caspar, Bürger in Rostock;

∞ . . .

659. **Nettelbladt,** Agnete.

668. **Wedige,** Joachim;

∞ . . .

669. **Bolten,** Elisabeth, * 8. XII. 1516, † . . . 1597.

670. **Nettelbladt,** † Rostock 12. VI. 1606, Kirchenvorsteher St. Jacobi, 1589 Präses des Gewalts in Rostock;

∞ . . . 1568

671. **Witting,** Tilse.

1318. **Nettelbladt,** Jacob, † 1532, 1525 Ratsherr in Rostock;

∞ (1517)

1319. **Godow,** Anna.

1340. = 1318.

1341. = 1319.

[1]) ∞ II. 3. XI. 1701 Maria Arnd, T. d. Hofpredigers und Kirchenrates Josua Arnd in Güstrow.
[2]) ∞ I. Laurentius Holst, Pastor in Tarnow.
[3]) ∞ II. Margarethe Schönland.
[4]) ∞ II. 1631 Michael Sibrand.

VI. VII. VIII. IX. X. XI.

Nachrichten
der
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E.V.,
zugleich für das **Deutsche Familien-Archiv**

Fernruf Nr. 64471 :: **Leipzig, Deutscher Platz** :: Postscheckkonto Leipzig 51228

7. Jahrg. | **Mai 1929** | **Nr. 5**

Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften. 1928. 2. Halbjahr. 5. Folge.

Bearbeitet auf Grund der Eingänge bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bei der Deutschen Bücherei in Leipzig von **Dr. Johannes Hohlfeld.**

9. Einzelne Familien.

A(a) (Ahe), (von, von der, zer, zu der). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 1—3.
Aahuser (Ahuser). — Ebda., S. 3.
v. Aarau (Aarouw, Arow[a]). — Ebda., S. 8.
Aarauer (Aro[u]wer). — Ebda., S. 8.
Aarberg, Edle v. — Ebda., S. 10.
Aarberg, Grafen v. — Genealogie u. Abriß. Ebda., S. 10—13.
Aarberg-Valangin. — Ebda., S. 13.
v. Aarburg. — Ebda., S. 17.
Aarburg, Freie v. — Ebda., S. 15—17.
Aarwangen, Ritter v. — Ebda., S. 40 f.
Ab Burghalden. — Ebda., S. 46.
Ab dem Hus(e) (de Domo). — 2 Abrisse. Ebda., S. 47.
Ab dem Tor(e). — Ebda., S. 47.
Ab dem Turm(e) (vom, in dem T.; de Turre, Turri). — Ebda., S. 47.
Ab (an) dem [Am] Wasem. — Ebda., S. 47.
Ab der Halden (Abderhalden). — Ebda., S. 47 f.
Ab der Rüti. — Ebda., S. 49.
Abegg (Ab Egg, Aufegg, An der Egg). — Ebda., S. 49—52.
Ab Egge. — Ebda., S. 52.
Abel. — Ebda., S. 53.
v. Abel. — Stammliste v. A' (1820). In: Briefadel. Taschenbuch. 21. Jg. (1929), S. 1—2.
Abeler. — Handwerk und Ff'. Das Beispiel der Familie A'. In: Westfälische Landeszeitung, 28. Okt. 1928.
Abeljanz. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 53.
A(a)berli. — Ebda., S. 60—62.
Aeberli (Eberly). — Ebda., S. 115—116.
Abermann. — Ebda., S. 63.
Abesch (ab Esch, Abesch, v. Esch). — Ebda, S. 63.
Aebi (Aeby). — Ebda., S. 116—117.
Ab (v.) Inkenberg. — Ebda., S. 64.
Aebischer. — Ebda., S. 117—118.
Aebli(n) (Eblin). — Ebda., S. 118.
Ablutz. — Ebda., S. 66.
Ab Namlenstein. — Ebda., S. 68.
Ab Neiti. — Ebda., S. 68.
Abrell. — s. Aprel.
Abrezol (Abersold). — Abriß in Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 68.
Abt. — Ebda., S. 74—76.
Aburg (Ab Uri, v. Uri). — Ebda., S. 77.
Aeby. — Ebda., S. 119—120.
Abyberg (Ab Iberg). — Ebda., S. 77—79.
Abys(s). — Ebda., S. 80.
Achalen, Grafen v. — Ebda., S. 83.
Achaia, Fürsten v. — Ebda., S. 83.
v. Achdorf. — Ebda., S. 86.
Achermann (Ackermann). — Ebda., S. 86—88.
Aechler. — Ebda., S. 120.
Achshalm. — Ebda., S. 88.
Ackeret. — Ebda., S. 89—90.
Ackermann (Akermann). — Ebda., S. 90—91. — s. a. Achermann.
Ackli. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 91—92.
Acklin (Aklin). — Ebda., S. 92.
Adacher (Adacker). — s. Andacher.
Adam. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 95—96.
Adami. — Ebda., S. 96—97.
Adank. — Ebda., S. 98.
Adelhart. — Ebda., S. 104.
v. Adelson. — Stammliste v. A'. In: Briefadel. Taschenbuch. 21. Jg. (1929), S. 3.
Adler. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 106.
Adler. — Ahnenreihe Kurt A'. In: Der dt. Rd. Jg. 16, 1 (Jan. 1928), S. 9.
v. Adlikon. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 107—108.
Adlischwyler. — Ebda., S. 108—109.
v. Adorf. — Ebda., S. 112.
Advocat (Vocat). — Ebda., S. 115.
Affentranger. — Ebda., S. 157.
Affo. — Ebda., S. 158.
Affolter. — Ebda., S. 158—159.
v. Affoltern. — Ebda., S. 164.
Affry. — Ebda., S. 164—166.
Aegeter (Egender). — Ebda., S. 122—123.
Agner. — Ebda., S. 173.
Ago. — Ebda., S. 175.
Agt (en) (Agter). — Ebda., S. 176.
Aichborn (Aichbrunn). — Stammtafel A'. In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 202.
v. Aichheim (Aichain). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 177.
Aigner. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 102.
v. Aigremont. — Abriß in Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 181.
Aellig. — Ebda., S. 123.
Aitlingen (Eitelingen). — Ebda., S. 186—187.
A(c)keret. — Ebda., S. 196.
Akert. — Ebda., S. 196.
Alaman. — Ebda., S. 197.
Albanien.— Stammliste des reg. Hauses Mat, König v. A'. In: Geneal. Hofkalender 166 (1929), S. 2.
Albegger. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 203.
Albert. —Ebda., S. 204.
Alberti. — Ebda., S. 204.
d'Alberti. — Ebda., S. 204—205.
Albertin(i). — Ebda., S. 205—207.
Albi (Blanc, Weiß, Wyß). — Ebda., S. 209—210.
Albisser. — Ebda., S. 214.
Albrecht. — Ebda., S. 217—219.

Albus (Wissо). — Ebda., S. 222.
Alder. — Ebda., S. 223.
Alessandria. — Stammliste der Fürsten von A' a. d. H. Pignone del Carretto. In: Genealog. Hofkalender 166 (1929), S. 414—415.
Alexander. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 225.
Alexius (Alexis, Alieſch). — Ebda., S. 226.
v. Alikon. — Ebda., S. 228.
Alioth. — Ebda., S. 228—229.
Alle, Edle v. — Ebda., S. 231.
Allemann. — Ebda., S. 232.
Allgaeuer (Allgoewer). — Ebda., S. 236.
Aellikon. — Ebda., S. 123.
Allmender. — ſ. An der Allmend.
Allwand. — Ebda., S. 257—258.
D'Alquen. — Jeanette D'A' und ihre Ahnen. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 163—169 u. 236—295.
Alt. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 285—286.
Altbüron, Edle v. — Ebda., S. 287.
v. Altdorf. — Ebda., S. 290.
Alt[d]örfer. — Stammtafel A'. In: J. Kocher, Geſchichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 1.
Altermatt. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 294.
Alther(r). — Ebda., S. 295—296.
v. Altikon. — Ebda., S. 297.
Alting. — Ahnentafel Kunna Johanna A'. In: Dſch. Geſchlechterbuch 59, S. 534—535.
Altmann. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 298—299.
Altorfer. — Ebda., S. 300—301.
v. Altſtaetten. — Ebda., S. 303—304.
v. Altſt(a)etten. — Ebda., S. 305.
Altwegg. — Ebda., S. 305.
v. Altwis. — Ebda., S. 305—306.
Amacker. — Ebda., S. 307.
Amarca (à Marca). — Ebda., S. 307—308.
Ambauen (am Bawen). — Ebda., S. 331.
Amberg. — Ebda., S. 331—332.
Amblard. — ſ. Embler.
Ambühl (am Büel, Ambiel). — Abriß in: Hiſt.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 335—337.
v. Amelunxen. — Ahnentafel Friedrich Wilhelm v. A'. In: Dſch. Geſchlechterbuch 59, S. 611—613.
Amerbach. — Abriß in: Hiſt.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 338.
Am (im) **Grund.** — Ebda., S. 340.
Amherd (Herder, de Terra). — Ebda., S. 340.
Amiet. — Ebda., S. 341—342.
Ammann. — Ebda., S. 342—346.
Aemmer. — Ebda., S. 134.
Am (im) **Ort** (Amort). — Ebda., S. 347.
Amos. — Ebda., S. 347.
Amport. — Ebda., S. 347.
Ampţ (Ampţo, Amzo, Ams, Ambs, Amps, Amts). — Ebda., S. 347—348.
Amrein (am Rein). — Ebda., S. 348.
Am Rhyn (Amrhyn). — Ebda., S. 348.
Amſchwand. — Ebda., S. 349.
Amsler. — Ebda., S. 349—350.
v. Amſoldingen. — Ebda., S. 351.
Am Stalden (Amſtalden, Stalder). — Ebda., S. 351 bis 352.
Amſtein. — Ebda., S. 352—353.
Amſtutz (Stutzer). — Ebda., S. 353.
Amweg. — Ebda., S. 354.
Ancillon. — Boehr, Die Hugenottenfamilie A'. In: Ekkehard. Jg. 4, 5 (18. X. 1928), S. 66; 6, S. 82—83.
Andelfingen, Herren v. — Abriß in: Hiſt.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 363—364.
An der Allmend (Allmender). — Ebda., S. 364.
Andacher (zu Enentacker(s), Adacher, Adacker). — Ebda., S. 360—361.
Anderegg. — Ebda., S. 364.
Anderhalden (Haltimann). — Ebda., S. 364—365.
Anderhirſern (an der Hirſerren, Hirſimann). — Ebda., S. 365.
Andermatt. — Ebda., S. 366—368.
Anderwert. — Ebda., S. 368.
v. Andlau. — Ebda., S. 369.
Andree. — Ahnentafel Gerhard Hemmo A'. In: Dſch. Geſchlechterbuch 59, S. 537.
Andreſchonbach. — Diehl, Wilhelm: Pfarrer A'. In: Heſſiſche Chronik. Jg. 15, 9/10 (Sept./Okt. 1928), S. 159 bis 160.
Andwil, Edle v. — Abriß in: Hiſt.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 372.
Angehrn. — Ebda., S. 373—375.
v. Angeloch. — Ebda., S. 376.
Angelrot. — Ebda., S. 376.
Zem Angen. — Ebda., S. 376.
Angſt. — Ebda., S. 378.
Anhorn. — Ebda., S. 378—379.
Anneler. — Ebda., S. 380.
Annen. — Ebda., S. 380—381.
Anſel. — Ebda., S. 382.
Anſelmi. — [Abriß] in: Brandner, Geſchlechter von Haus (1928), S. 29.
Anspach. — Abriß in: Hiſt.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 382—383.
Antz. — Stammliſte A' aus Pfeddersheim. In: Dſch. Geſchlechterbuch 58, S. 1—52.
Apiarius (Biener). — Abriß in: Hiſt.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 393.
Apotheker (Appentheker, —tegger). — Ebda., S. 393.
Apothel. — ſ. d'Appenthel.
Appelt. — Appelt, Otto: Geſchichte der Familie A' in Reckenberg. In: Mttln. des Ver. für Heimatkunde des Jeſchken-Iſergaues. Jg. 22, 1, S. 29—40.
(d')Appent(h)el (Apoſtello, Appothel). — Abriß in: Hiſt.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 394.
Appenzeller. — Ebda., S. 402—403.
Aep(p)i (Eppeli). — Ebda., S. 137—140.
Aprel(l) (Abrell). — Ebda., S. 405.
v. Arbon. — Ebda., S. 413.
Archer. — Ebda., S. 416—417.
Arbüſer. — Ebda., S. 427.
Arendt. — Ahnentafel Chriſtoph A' (* 1721). In: Dſch. Geſchlechterbuch 61, S. 349.
Arguel. — ſ. Erguel.
Armbruſter (Armbroſter). — Abriß in: Hiſt.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 435.
v. Arms. — Ebda., S. 440.
Arn. — Ebda., S. 440.
Arnet. — Ebda., S. 441.
Aerni (Erni). — Ebda., S. 140.
Arnold. — [Abriß] in: Brandner, Geſchlechter von Haus (1928), S. 29.
Arnold. — Abriß in: Hiſt.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 442—444.
Arpagaus. — Ebda., S. 446.
Arregger v. Wildenſteg. — Ebda., S. 446—447.
Arter. — Ebda., S. 449.
v. Ar(g)r. — Ebda., S. 452.
Arz v. Straußenburg. — Stammliſte der Freiherren A'. In: Freiherrliches Taſchenb. 79 (1929), S. 16—17.
Arzat (Arzet). — Abriß in: Hiſt.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 453.
v. Aeſch (v. Eſch). — Ebda., S. 152.
Aeſchbacher. — Ebda., S. 152—153.
v. Aeſchi (Eſchi). — Ebda., S. 153.
Aeſchler. — Ebda., S. 154.
Aeſchlimann. — Ebda., S. 154.
Aſchmann. — Ebda., S. 454.
Aſchwanden (am [an] Schwanden). — Ebda., S. 454.
Asmis. — Ahnentafel A' in: Dſch. Geſchlechterbuch 57, S. 192—193.
Aſper(li) (Eſper[lin]). — Abriß in: Hiſt.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 457—458.
v. Aſpermont. — Ebda., S. 458.
Attenhofer. — Ebda., S. 464.
Attinger. — Ebda., S. 464.
v. Attinghauſen-Schweinsberg. — Ebda., S. 465.
Attlmayr zu Meranegg. — Granichſtaedten-Czerva, Rudolf v.: Die A'. In: Tiroler Anzeiger 26. V. 1928.
d'Attrin. — Die Familie d'A'. In: E. W. Röhrig, Geſchichte des vom Gute Lehn ſtammenden Geſchlechtes Mittelſten Scheid (1928), S. 166—174.
Atzwanger. — H. A.: Das Eiſaktaler-Geſchlecht der A'. In: Der Schlern. Jg. 9 (1928), 8, S. 325—356 (mit Stammtafel).
v. d. Au. — *Au, Hans v. d.: Zur Verbreitung des Namens von der Au in Heſſen. Darmſtadt, L. C. Wittich, 1928. (16 S.) gr. 8°.
— — (dasſelbe). In: Heſſiſche Chronik. Jg. 15, 9/10 (Sept. 1928), S. 155—159.

Auer. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 473—474.
Aufdereggen (uff der Eggen, supra Cristam). — Ebda., S. 474.
Auf der Maur (uf der Mur, super Murum). — Ebda., S. 474—475.
ab (v.) **Aeugst(er).** — Ebda., S. 156.
Aulig. — Stammliste A' aus Leuthen (Schlesien). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 1—6.
Aurifaber. — Oelsnitz, E. v. d.: Inschriften auf A' u. Sabinus. In: Apr. Gkde. Jg. 2, 4, S. 131.
Auschkowitz. — Boettcher, W. v.: Zur Geschichte der alten Bautzener Familie A'. In: Bautzener Geschichtsbll. 1928, 9, S. 34—35.
Azenholz(er). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 509.
Ba(a)li. — Ebda., S. 510.
Babel. — Ebda., S. 511.
Babenberg. — Ebda., S. 511.
Bach. — Müller, Ernst: Leipziger Nachkommen Johann Sebastian B's. In: Fg. Bll., Jg. 26, 10 (Okt. 1928), Sp. 291—292.
— Pfingsthorn, Carl: Eine obersächsische Familie B' in Hamburg. In: Zsch. der Zentralstelle für Niedersächs. Fg. Jg. 10, 12 (Dez. 1928), S. 217—219.
— Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 511 bis 512.
— s. a. Bi dem Bach, Bacher.
v. Bach. — Ebda., S. 512; s. a. Bacher.
Bacher. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 29.
Bacher (von Bach, zum Bach, Bachmann). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 512.
Bachler. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 30.
Bachmann. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 512—515.
Bachofen (Bachofner). — Ebda., S. 515—516.
Bachofen (Bachoff) v. Echt. — Stammliste B'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 17—20.
Bachoff v. Echt. — Stammliste der Grafen B'. In: Gräfl. Taschenbuch 102 (1929), S. 19—20.
v. Bachtal. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 516.
Back. — Tiesen, O.: Die Vorfahren Dr. B's, des Dichters des Liedes „Kennt ihr das Land in Deutschlands Norden?" In: Die Heimat (Kiel). Jg. 38 (1928), S. 140.
Backe. — *Mitteilungsblätter des Geschlechts B' (Bake). Nr. 8, Oktober 1928. (S. 89—108.)
v. Baden. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 523.
Baden, Grafen v. — Ebda., S. 524—525.
Ba(a)der. — Ebda., S. 526—527.
Badrutt. — Ebda., S. 528.
Baebler. — Ebda., S. 528.
v. Baech (Beche). — Ebda., S. 528.
Baechler. — Ebda., S. 529.
Baechtiger. — Ebda., S. 529.
Baechtold. — Ebda., S. 529—530.
Baehler. — Ebda., S. 532.
B(a)eldi. — Abriß in Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 532.
Bahrdt. — Ahnenreihe Wilhelm B'. In: Der dt. Rd. Jg. 16, 2 (Febr. 1928), S. 21.
Baikhardt (Beukert, Beyker, Baikhert, Baikert). — Stammtafel B'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 1.
Baldauf. — *Beiträge zur Geschichte der Familien B', Ballauf, Pallauf, Waldauf (Balduf, Ballauff, Balluff, Ballof, Balloff, Pollauf, Waldof u. ä.). Hersg. von E. Baldauf-Stralsund. Heft 1, Stralsund: (Privatdruck) 1926. (16 S.) 8°.
— *Heft 2. (32 S.) 8°.
Baller. — Stammreihe B' in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 1—24.

Bildnisse zur Familiengeschichte 1760—1811.

Bekannt sein dürfte die für die Familiengeschichte besonders des Dresdener Hofadels und darüber hinaus sächsischer und preußischer Adelsfamilien bedeutsame Bildnissammlung des König-Albert-Museums zu Freiberg in Sachsen. Sie stammt von dem Dresdner Bildnismaler und Kupferstecher Carl Friedrich Holtzmann (Dresden 1740—1811, als Bildnismaler tätig seit etwa 1760) und gehört dem Jahrzehnt von 1774—1784 an. Holtzmann (auch Holzmann geschrieben) malte außer den Landesherrschaften den Dresdener Hofadel und darüber hinaus den sächsischen Adel und auch Bürgerkreise, 1778/79 im bayerischen Erbfolgekriege aber viele preußische Offiziere, die bei der preußisch-sächsischen Heeresgruppe standen und in Dresden in Quartier lagen. In seinem Opus sind alle Chargen des Staates, Hofes und der Armee vertreten, vom Minister, Gesandten, Hofmarschall und Hausmarschall bis zum Silberpagen (nach eigenen Angaben malte Holtzmann allein 45 Silberpagenbildnisse), auch der Hofmedicus fehlt nicht, bei der Armee vom General bis herunter zum Leutnant, auch Kasernenarzt und Regimentsquartiermeister sind dabei. Natürlich sind auch die Damen reichlich vertreten. Die Bildnisse sind fast durchgehend in Deckwasserfarben (Gouache) ausgeführt, oval, und zwar Kleinbildnisse im Format etwa 10×15 cm, die Dargestellten meist im Profil (selten en face und $^3/_4$ face), der Grund ist stets neutral, häufig getüpfelt. Die Farben sind, soweit die Bildnisse gut erhalten sind, kräftig, frisch, lebhaft, bei den Damenbildnissen oft von zartem Hauch. Gemalt sind sie meist auf rauhen Karton und häufig auf radierten und getuschten Louis Seize Medaillon-Karton aufgeklebt, z. T. sind diese Kartons auch in Pinselzeichnung ausgeführt. Auch Silberstift-Profilbildnisse verfertigte Holtzmann, wie wir auch Silhouetten in der Freiberger Sammlung finden, die wohl auch seiner Hand zuzuschreiben sind. Die Freiberger Sammlung u. a. ist bereits für den Opus-Katalog bearbeitet. Möge sich noch recht viel dazufinden aus dem Privatbesitz hin und her im Lande, der schwer zu ermitteln, durch diese Umfrage der Bearbeitung erschlossen werden soll. Alle Familien, die Holtzmannbildnisse besitzen — ihrer müssen viele sich vor allem in sächsischen Adelsfamilien befinden, da Holtzmann über 2000 Bildnisse verfertigte — werden gebeten, Meldung davon zu erstatten an Unterfertigten, der den Meister Holtzmann wissenschaftlich bearbeitet, und besonderen Wert auf einen möglichst umfassenden Opuskatalog legt, womit ja dem Familienforscher wieder gedient ist, da die Arbeit publiziert wird.

Hans Körber, cand. hist. art. Halle a. S., Große Märkerstr. 4.

Aufgabe und zweckmäßige Benutzung des Suchblattes.

Das Familiengeschichtliche Such- und Anzeigenblatt wird fast ausschließlich erst in Anspruch genommen, wenn eine Forschung auf dem sogenannten toten Punkt angelangt ist. Wenn auf solche Anfragen keine Antwort eingeht, so kann dies nur als eine Bestätigung dafür angesehen werden, daß auch andere Forscher über den toten Punkt nicht hinweg gekommen sind. Auch dieses negative Ergebnis ist natürlich von einem gewissen Wert. Die Inanspruchnahme des Suchblattes, ausschließlich in solchen Fällen, entspricht aber nicht seinem ursprünglichen und vornehmsten Zweck: Gleichstrebende zusammenzuführen. Es empfiehlt sich vielmehr, schon bei Beginn einer Forschung oder bei Neu-Auftauchen eines Namens in der Forschung das Suchblatt in Anspruch zu nehmen und anzufragen, wer bereits über die betreffenden Familien oder Zweige der Familie geforscht hat. Auf solche Anfragen werden regelmäßig Antworten in erheblicher Anzahl eingehen. Nur bei solchen Anfragen wird auch der wichtige Zweck des Suchblattes erreicht, nämlich zwecklose Doppelforschungen zu vermeiden, da hier die Forscher vor dem Beginn einer Forschung zusammengeführt werden. Wir empfehlen daher unseren Mitgliedern, das Suchblatt vor allem in dieser Richtung in Anspruch zu nehmen. Aber auch für Anfragen und Anzeigen aller Art ist das Suchblatt in hervorragender Weise geeignet. Es dürfte kaum ein ähnliches Organ geben, das regelmäßig an fast 10000 unmittelbar Interessierte verschickt wird. Der Erfolg von Anzeigen und Anfragen muß daher notwendig ein höherer sein, als er überhaupt je auf anderem Wege erreicht werden kann.

Druckfehlerberichtigung.

In dem Aufsatz „Bismarck, ein Gemisch seiner Vorfahren", Heft 4, Sp. 114 Zeile 22 v. u. statt „vor Ihnen ausgesprochen" lies: „vor Jahren ausgesprochen" und Zeile 8 v. u. statt „Krautjunkergeschlecht" lies: „Krautjunkerblut".

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. phil. Johannes Hohlfeld in Leipzig. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bez. Leipzig.

Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

27. Jahrgang | Juni/Juli 1929 | Heft 6/7

Auslandsdeutschenforschung.

Festvortrag zum 25jährigen Jubiläum der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte am 9. Mai von Dr. Johannes Hohlfeld.

Das rege Interesse an deutscher Familiengeschichtsforschung in der Gegenwart, das Aufblühen der deutschen Genealogie in unsern Tagen steht in einem naheliegenden Zusammenhang mit dem Lebendigwerden der deutschen Heimatgeschichtsforschung und der Gründung zahlreicher Geschichts- und Altertumsvereine vor einem Jahrhundert. Der Vergleich weist mehr als eine Parallele auf, und es ist lehrreich, ihn zu ziehen. Mit großen Hoffnungen auf die staatliche Fortentwicklung der deutschen Nation hatte die breite Masse des wehrhaften Volkes zum ersten Male in deutscher Geschichte an den Befreiungszügen gegen Napoleon persönlich teilgenommen. Aber diese Hoffnungen wurden enttäuscht, die begeisterte Hingabe an Volk und Staat fand nicht das fruchtbare Betätigungsfeld in einer auch nur bescheidenen mitbestimmenden Mitarbeit an den Geschäften des Staates. Kein Reich deutscher Nation, sondern nur ein Bund der Fürsten kam zustande, an dem das Volk weder inneren noch äußeren Anteil hatte. In solcher Zeit tiefster Enttäuschung kämpften die besten Teile unseres Volkes, denen die Bejahung des Staates Lebensbedingung war, die müde Resignation, die tatenlose Verzichtsstimmung nieder, indem sie durch das Studium der Geschichte in das Wesen deutschen Staates einzudringen suchten. Von den Wogen dieses großen, breiten geschichtlichen Interesses war die Blütezeit deutscher Geschichtswissenschaft im 19. Jahrhundert getragen — wie Bismarcks Werk von dem Strome der nationalen Bewegung, so war auch Rankes Leistung und Erfolg wesentlich mitbestimmt von der Voraussetzung eines von breiten Schichten des Volkes geteilten, historischen Interesses. Nicht immer und nicht überall hat diese Betätigung deutscher Geschichtsvereine das Mindestniveau erreicht, das man an wissenschaftliche Vereine auch bei bescheidensten Anforderungen stellen soll, und manche Ortschronik wäre besser nicht geschrieben worden — aber das tut der Gesamtleistung der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine keinen Abbruch, und auch wir sind stolz darauf, seit fast 25 Jahren ihrem Gesamtverein anzugehören.

Der Schmerz, den unsere Vorfahren vor einem Jahrhundert empfanden um ihrer enttäuschten Hoffnungen willen auf eine nationale Einheit, den empfinden in gleicher Weise heute die besten Kreise unseres Volkes um ihre enttäuschte Hoffnung auf eine völkische Einheit Deutschlands. Und wenn damals der gute Wille zur Bejahung des Staates Kraft und Trost in der vaterländischen Geschichte suchte, so findet heute der gute Glaube an das deutsche Volk Halt und Stütze an der deutschen Familiengeschichtsforschung. Sie allein, von der Einheitszelle des deutschen Volkes, der deutschen Familie, ausgehend, kann die innersten Zusammenhänge aufdecken, die uns allesamt zur Volkseinheit verbinden, sie kann in unserem durch Wirtschaftsklassen und politische Parteien fast hoffnungslos zerrissenen Volke das Bewußtsein enger Zusammengehörigkeit wirklich wieder so lebendig machen, daß es unser Volk wieder lernt, auch im Angehörigen der anderen Klasse oder Partei zuerst den Volksgenossen, den — wörtlich — Verwandten zu erkennen, der ihm noch immer weltennäher steht als der Klassen- und Parteigenosse in fremdem Lande — denn das ist es ja, was das Sehnen der Besten unserer Zeit ausmacht: unser Volk erst zum wahren Volke zu machen.

Und auch das liegt ganz parallel der vaterländischen Geschichtsbewegung des 19. Jahrhunderts, daß heute viele Einzelforscher und kleine Vereine nicht über die Zelle der Familie hinauskommen und ihr Interesse nur schwer zu steigern vermögen zu einer volkumfassenden wissenschaftlichen Genealogie, — genau wie damals etwa die Dorfgeistlichen und Lehrer und viele Vereine kleiner und selbst großer Städte es nur schwer oder gar nicht lernten, ihre bienenfleißig zusammengetragenen Steinchen lokalhistorischer Forschung dem stolzen Bau der gesamtdeutschen Geschichtsforschung einzubauen; sie blieben nur Kärrner, die das Baumaterial am Wege aufhäuften und es den königlichen Baumeistern als Baumaterial darboten: sie waren wohl bisweilen tief gekränkt, wenn diese dann manches als schlechtes Material liegen ließen — aber manchen brauchbaren Stamm und Stein verdankten sie doch den fleißigen Arbeitern — selbst wenn sie bisweilen später den Dank vergaßen! Nicht anders liegt es bei der Genealogie, die im Einzelnen fast unübersehbares Material anhäuft, bei dessen Sichtung und Wertung freilich nicht wenig Spreu vom Weizen zu sondern sein wird, wenn wir die vielen fleißigen Einzeluntersuchungen zu einer deutschen Volksgenealogie zusammenfassen werden.

Wie wir allmählich durch systematische Zusammenarbeit zu einer solchen Volksgenealogie gelangen, das möchte ich mir erlauben, an zwei Beispielen kurz darzulegen: an dem der Nachfahrentafel und an dem der Ahnentafel.

Beginnen wir die Erforschung einer Familie, sagen wir einer sogenannten „guten" Familie mit fester sozialer Stellung und mit einem altüberkommenen Grundbesitz, der sie stark an die Scholle bindet, und gehen wir zu-

nächst auf die Urgroßeltern zurück und suchen die Liste von deren Kindern, Enkeln und Urenkeln aufzustellen, da ergibt sich ein leidlich geschlossenes Bild: der Hauptstamm, d. h. die Söhne und Enkel, welche Geschäft und Grundbesitz übernahmen, bildet eine ziemlich feste soziale Gruppe von einigermaßen gleicher Vermögenslage, gleicher Bildung, gleicher Weltanschauung. Aber da sind schon die Töchter, welche sozusagen aus der Familie herausheiraten: eine Tochter des Fabrikanten etwa heiratet einen Pastor, ihre Söhne gehen alle in den akademischen Beruf über, eine Tochter der Pfarrersfrau heiratet den Lehrer im Dorf und aus dessen kinderreichen Familie heiratet eine Tochter in ein kleines Bauernanwesen, ein Sohn wird Handwerker und dessen Söhne bereits sind Lohnarbeiter in der Fabrik der „reichen" Verwandten — noch so in einer gewissen bevorzugten Stellung; aber doch trennt bereits eine tiefe Kluft die so nahen Verwandten — ein, zwei Generationen weiter, und die Verwandten der einen Linie stehen denen aus der andern, geschieden durch Klasse und Weltanschauung, fremd, ja voll tiefen Hasses gegenüber. Eine andere Enkelin jenes Stammvaters aber hat einen Offizier geheiratet, gleichfalls einfacheren Herkommens, aber von hervorragender Tüchtigkeit, er endet seine Karriere als kommandierender General und wird in den Adelsstand erhoben — seine Söhne verschwägern sich den älteren, z. T. großgrundbesitzenden Adelsgeschlechtern, der eine heiratet die Erbtochter aus altem Grafengeschlecht und erhält den Namen der Frau — eine neue soziale Kluft trennt Stamm von Stamm: jetzt sind es aber die dem Beruf und Besitz der Vorfahren treugebliebenen, die sich im Verkehr mit den großgewordenen Vettern aus Mecklenburg bedrückt fühlen — zu sagen haben sich die ungleichen Vettern auch nicht mehr viel: der in Mecklenburg interessiert sich nicht für die Fabrikation von Kaffeeschnauzen und der in der obersächsischen Kleinstadt kann sich nicht für Naß- oder Trockenfütterung begeistern. Außerdem redet der hochgeborene Herr aus Mecklenburg fortgesetzt von seinen gräflichen Vettern und der in Kötzschenbroda versucht vergeblich, den andern für die Darlegung seiner verwandtschaftlichen Beziehungen zu einflußreichen Industriellenfamilien Dresdens zu interessieren. Zwei-, dreimal kommen die Familien noch zusammen — dann stirbt allmählich die Beziehung ab, und nicht lange, so zieht der Vetter aus Mecklenburg in ein anderes Hotel, wenn er den Namen des Mannes aus Kötzschenbroda in der Fremdenliste liest, weil es ihm peinlich wäre, mit dem Pfeffersack als Vetter aufzutreten. Wie der wiederum schon lange nicht mehr daheim zu dem sonst alle Kreise verbindenden Schützenfeste geht, weil dort sein eigner Werkführer ihn womöglich mit „Du" und „Vetter" anredet, wenn er gerade mit dem einflußreichen Abgeordneten über wichtige Dinge spricht.

Nun sind wir aber erst beim Urgroßvater, jetzt gehen wir drei Generationen weiter zurück und führen die Nachkommen auch dieser bis zur Gegenwart fort — wie interessant, jetzt erscheint die Stammfamilie in Kötzschenbroda schon dreimal an verschiedenen Stellen der Nachfahrentafel, weil zur Erhaltung des Besitzes zweimal Vetter und Base miteinander geheiratet haben: sodaß dieser Zweig einmal in der direkten Sohnesfolge und zweimal unter den Töchternachkommen auftritt: wir verstehen jetzt auch die auffällige Verdichtung des Wesens, die gewisse einseitige Primitivität dieses Zweiges, einen bestimmten degenerativen Einschlag sozialer und biologischer Art — der ganz im Gegensatz steht zu dem vielgestaltigen Wesensreichtum jener Töchternachkommen der erwähnten Pfarrersfamilie, in der durch die vielfachen Einströmungen von geistigen Einflüssen aus allen möglichen Schichten sich eine große geistige Beweglichkeit und auch körperlich-rassiger Formenreichtum entwickelt hat. Die Nachfahrentafel umspannt jetzt schon fast alle sozialen Schichten des Volkes vom feudalen Grafengeschlecht über akademische und kaufmännische, industrielle Stände bis hinab zur gelernten und ungelernten Arbeiterschaft — ja steigen wir noch drei oder vier Stufen höher, so finden wir unter den Nachkommen durch morganatische Ehen bereits halbfürstliches Blut auf der einen und durch Einheirat leichtfertiger und minderwertiger Nachkommen in schwer belastete Familien schlimmstes Lumpenproletariat, Verbrecher, kurz asoziale Elemente aller Art neben den sozial wertvollsten Elementen unseres Volkes. Und zugleich ist die geographische Ausbreitung der Familie über alle Länder deutscher Zunge und weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinausgewachsen: da ist zu jenem mecklenburgisch-agrarischen Kreis eine süddeutsche Linie hinzugekommen, die ihren Ausgangspunkt von einem Juristen nimmt, der zu Anfang des vorigen Jahrhunderts einen Ruf an eine süddeutsche Universität annahm und dessen Söhne und Töchter, Enkel und Urenkel ganz im schwäbischen Volkstum aufgegangen sind: und wenn nun der mecklenburgische und der schwäbische Vetter zusammenkommen, so verstehen sie einander schon nicht einmal rein sprachlich mehr. Und dann ist 1849 ein junger, begabter Sohn der Familie nach Amerika geflohen, weil ihm der Boden unter den Füßen zu heiß wurde, als die Generaluntersuchungskommission die vaterlandsbegeisterten Aufrührer auf 20 Jahre ins Zuchthaus steckte — und übrigens zumeist auch darin ließ! Im Westen Amerikas wurde er Farmer, fand dort noch eine deutsche Frau — und blieb sein Leben lang ein zuverlässiger Träger deutscher Kultur im fernen Land — aber seine Kinder schon sprachen, in englischen Schulen gebildet, mehr englisch als deutsch, und sie heirateten englische Amerikanerinnen, weil sie sonst nicht hereinkommen konnten in die einflußreichen Kreise des Großhandels und der Großindustrie, und ihre Kinder hatten bereits englische Vornamen und die Enkel bereits gaben dem alten Familiennamen einen englischen Akzent — die Urenkel wissen bereits nicht mehr, von wo ihr Urgroßvater aus Deutschland kam und alle Anfragen in Deutschland nach seiner Herkunft blieben erfolglos — und ebenso in Deutschland hat man sich niemals um die Verwandten drüben bekümmert, bis einmal in der Zeitung stand, in Amerika sei vor 25 Jahren ein Mann gleichen Namens gestorben, der ein großes Vermögen hinterlassen habe, das nun an den Staat falle, wenn sich nicht die Anwärter aus Deutschland meldeten. Aber die Fäden sind zerrissen und das gewerbstüchtige Institut, das sich zur Verfolgung der Ansprüche anbot, verlangt zwar sehr viele Spesen, aber herauskommen tut nichts bei der Sache.

Das Bild, das ich Ihnen entwarf, hat sein Gegenbild in der Ahnentafel. „Vom Vater hab' ich die Statur, des Lebens strenges Führen; vom Mütterchen die Frohnatur, die Lust zu Fabulieren" — wie schön ist es, über Eltern und Großeltern hinaus zu erforschen, woher wir kamen, die acht Urgroßeltern, die 16 Ahnen, die 32 — immer weiter wird das Feld, immer vielgestaltiger und reicher das Erbe, das wir von ihnen in uns tragen: aus der Enge unsrer sozialen und weltanschaulichen Bindung fühlen wir uns herausgehoben als Erben aller weiten, vielgestaltigen Reichtümer unseres Volkstums — wie wenige 64-stellige Ahnentafeln zeigen eine geographisch oder sozial geschlossene Ahnengruppe: die meisten von uns, die wir in diesem Raum zusammen-

sitzen, haben Vorfahren, deren Blut in unseren Adern rollt, im katholischen Nordwesten und im protestantischen Nordosten zugleich, im bayrischen Donaugebiet und im hanseatischen Hamburg, in Berlin und München, in Köln und Königsberg. Der eine Urgroßvater ist Bauer, der andere Pfarrer, der dritte Fabrikant und der vierte Gastwirt. Und die eine Urgroßmutter ist die Tochter eines adeligen Offiziers im Rheinland, die andere die eines calvinistischen Kätners in Anhalt, die dritte die eines lutherischen Webermeisters in Dresden und die vierte die eines Krämers in Ohrdruff — wenn nicht gar mich in meinen Ahnen das Emigrantenblut nach Frankreich und das eines schwedischen Söldners im 30jährigen Krieg nach Skandinavien zurückführt. Aber nicht nur dieses: die erste Ahnengruppe verbindet mich blutmäßig mit dem Chef der Heeresleitung und die letzte brachte mich in eine Ahnengemeinschaft mit meinem Hausmann — und durch die vorbildliche Organisation des Ahnenlistenaustausches in Dresden erhalte ich ganze Ahnengruppen, die ein Forscher festgestellt hat, die ihn mit mir zu gemeinsamer Arbeit zusammenführt. Und was glauben Sie wohl, meine Damen und Herren, wie viele Ahnengemeinschaften genialer Deutscher unser neues Werk „Ahnentafeln berühmter Deutscher" feststellen wird und welchen Reichtum von Erkenntnis hieraus alle Wissenschaften gewinnen werden!

Am Ende dieser genealogischen Gesamtarbeit taucht eine Erkenntnis auf, die das wertvollste Ergebnis genealogischer Volkstumsforschung sein wird: die Erkenntnis von der natürlichen Einheit unseres so tief zerrissenen deutschen Volkes; und aus dieser Erkenntnis der Einheit wird erwachsen das Bewußtsein dieser Einheit — und das Bewußtsein dieser Einheit wird die Geburt der wahren Volkseinheit sein. Wir werden aus ihr wieder lernen, uns als Bruder und Schwester zu fühlen: Die Oberschicht wird ihren Hochmut, die Unterschicht wird ihren Haß darüber vergessen! Das Werden unseres Volkes, sein innerer Aufbau, seine natürlichen Blutszusammenhänge werden uns erkennbar werden. Wir werden erfahren, wer zu uns gehört — denn es ist ja das besondere Volksproblem des Deutschtums, daß — außer Armeniern und Juden — kein Volk der Erde so über alle Länder verstreut ist, wie das deutsche; und daß zugleich kein Volk der Erde eine so schlechte Volksökonomie getrieben hat wie eben dieses deutsche, so daß nicht nur in der Vergangenheit Millionen über Millionen deutscher Volksgenossen als Kulturdünger in fremdem Volkstum untergegangen sind, sondern daß wir auch heute noch mit unserer nationalen Buchführung so stark im Rückstand sind, daß wir noch keine sichere Bilanz des Soll und Habens unseres Volkstums ziehen können. Und doch hat schon die immer neue vorläufige Ziehung unserer Bilanz ergeben, daß im Sturme unserer Zeit die unverwüstliche Kraft unseres Volkes der einzige zuverlässige Aktivposten unseres Nationalvermögens ist. Wenn die Reparationsforderungen unserer Feinde von unserem Sachvermögen und nicht von unserem Arbeitsertrage geleistet werden müßten, so würden wir wohl sehr bald fertig sein mit unseren Kräften und mit unserem nackten Leben. Aber daß wir sie durch Arbeit werden ableisten können, das allein hält unsere Hoffnung aufrecht. Auf dem deutschen Menschen allein beruht Deutschlands Zukunft — das deutsche Menschentum bedarf darum der sorgsamsten Pflege — nicht nur in seiner geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit, sondern unmittelbar in seiner völkischen Substanz — und dazu brauchen wir, wie gesagt, vor allem erst einmal als Grundlage unserer Volksökonomie eine klare, unangreifbare Bestandsaufnahme unseres völkischen Vermögens, und zwar mit allen stillen und offenen Reserven jenseits der Grenzen und jenseits der Meere.

Mit geradezu elementarer Kraft hat sich die Erkenntnis von der Notwendigkeit durchgesetzt, daß wir eine Organisation und wissenschaftliche Erforschung des gesamten Grenz- und Auslanddeutschtums schaffen. Eine ganze Reihe von nationalen, politischen und wissenschaftlichen Vereinen und Instituten hat sich in den Dienst dieser Aufgabe gestellt: der Verein für das Deutschtum im Ausland, die deutsche Akademie in München, das deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart, zahlreiche historische und juristisch-politische Universitätsinstitute usw. Überall regen sich Kräfte mit hilfsbereiten Händen. Werbeschriften wandern hinaus, Volksbüchereien, Lichtbildreihen, Geld, Zeitungen usw., Jugendgruppen werden ausgetauscht, Vorträge im Inlande über das Leben der Auslanddeutschen und draußen über das Treiben in der Heimat gehalten — kurzum, mit ganz anderem Eifer, mit viel besseren Mitteln wird heute das Auslanddeutschtum gepflegt. Doch mich dünkt, es genügt nicht, daß wir dem Deutschen im Ausland sein Vaterland erhalten oder wiedergeben — der Deutsche braucht, um sich als Deutscher zu fühlen, nicht nur ein großes Vaterland, er braucht gerade für sich persönlich, so recht zum lieben, eine Heimat! Er will sein Dörfchen haben, das er Heimat nennt, er will die Stelle wissen, von der einst seine Ahnen auszogen — wie eine letzte Zuflucht, zu der er immer wieder heimkehren kann, wenn er die Stürme des Leben überwunden: er will nicht nur vaterlands-, er will heimatberechtigt sein. Wer aber gibt ihm hiervon Kunde? Wer verschafft ihm die Kenntnis, von welchem pfälzischen Dorf sein Vorfahr kam, der am 2. Dezember 1749, mit dem Schiff „Sankt Paul" von Rotterdam kommend, in Newyork gelandet ist? Alle Nachforschungen, systematische und sporadische, von guten Freunden selbstlos unternommene und von geschäftstüchtigen Berufs-Genealogen, diesseits und jenseits des Ozean gegen unverschämte Gebühren durchgeführte, sind erfolglos gewesen. Und doch liegt dem Auslanddeutschen so unendlich viel gerade hieran, weil er gern wieder Wurzeln schlagen möchte in der alten Heimat und ohne den rechten Mutterboden er entwurzelt bleibt! Weiß er erst einmal, wo die Wiege seiner Vorfahren stand, so wird er gewißlich bald dahin wallfahrten und seinen Kindern und Enkeln diese Stelle zeigen, und sie werden sich künftig dort verankert und verwurzelt fühlen. Es mag merkwürdig sein, daß gerade im Deutschamerikanertum, den nüchternen und geschäftstüchtigen Männern Amerikas, dieses Interesse ein so ganz ungewöhnlich großes ist. Die Gründe dafür sind auch mannigfacher Art: ein gut Stück deutsche romantische Sentimentalität paart sich da mit amerikanischer Berechnung, aber in jedem Falle ist das Wesentliche doch ein Schlagen des deutschen Gewissens: denn das gehört doch zu den stolzen Erfahrungen unserer traurigen Zeit, daß sich gerade in ihr Tausende und Abertausende auf ihr Deutschtum besonnen und sich freimütig und stolz zu ihm bekannt haben, das sie einst in besseren Zeiten eher verleugnet haben. Aber freilich, wenn alle Versuche, zu dieser wichtigen Kenntnis nach der Herkunft der Ahnen zu gelangen, erfolglos sind, dann erkaltet allmählich dieses rege Interesse, zumal wenn man durch die Geschäftstüchtigkeit mancher Menschen trübe Erfahrungen gemacht hat.

Zu der niemals ganz erlöschenden Sehnsucht nach der alten Heimat tritt aber der nicht minder starke Wunsch,

das eigene Geschlecht kennen zu lernen. Das Auslanddeutschtum, wo es in größeren Kolonien zusammensitzt, etwa in Rußland, in Westamerika, in Brasilien usw., hat sich ja vielfach Jahrhunderte hindurch völlig rein und unvermischt erhalten — die Kultur, die Sprache, die Weltanschauung hat sich verändert — aber der Wesenskern ist doch ganz unverfälscht erhalten geblieben — die Menschenpflanzen haben eben nur in fremdem Boden eine äußere Veränderung durchgemacht, die eine Regeneration im Mutterboden rasch wieder zurückbilden würde. Bleiben sie freilich in unverminderter Einseitigkeit Jahrhunderte hindurch den veränderten klimatischen Verhältnissen ausgesetzt, so tritt doch allmählich auch eine innere Wandlung des Wesens ein. Diese Vollblutdeutschen bedürfen daher eines Rückhaltes an dem von Fremdem unbeeinflußt gebliebenen Stamm; solange sie in Verkehr und Beziehung zu Verwandten in der Heimat stehen, gehören sie auch noch unmittelbar einer heimatlichen Familie an, der sie sich zugehörig, verpflichtet und verantwortlich fühlen. Der Besuch des „Vetters aus Amerika" ist freilich dann eine harte Probe des Taktes — der Gast fühlt sich leicht überall beengt und gestoßen von den kleinen und kleinlichen Verhältnissen, der Gastgeber nimmt Anstoß an allzu freien Sitten des Gastes, an seiner Vorurteilsfreiheit in nationalen Fragen, an seiner starken proenglischen Einstellung usw. Aber es bleibt schließlich für beide Teile die Bereicherung, und besonders der Gast geht gestärkt in seinem Deutschtum zurück ins fremde Land.

Für die Mehrzahl der Auslanddeutschen bleibt aber die Regel, daß sie ausländische Mütter haben — sie sind nur noch Halb- und Viertelsdeutsche, und naturgemäß findet der Kampf der zwei Seelen in ihrer Brust sein Ende in einer stärkeren Hinneigung zu der Kultur, die ihn tagtäglich umgibt. Dazu übt die Muttersprache ihren starken Einfluß in solchen Fällen aus — uns ist ja aus dem sächsisch-böhmischen Grenzgebiet die Erscheinung geläufig, daß Leute mit urtschechischem Namen oft Vorkämpfer des Deutschtums und umgekehrt Träger oft klangvoller deutscher Namen fanatische Verkünder des tschechischen Gedankens sind — stellte man die Ahnentafel dieser Zweiseelenmenschen auf, so wird man regelmäßig finden, daß der Deutschnamige eine tschechische und daß der tschechisch Benannte eine deutsche Mutter hat; sie sprechen eben beide ihre Muttersprache! Nur macht sich gerade in diesem Falle immer die Vorherrschaft des härteren Holzes bemerkbar — und der deutsche Teil ist leider meist der weichere — weshalb auch die Söhne deutscher Mütter doch meist tschechisch lernen.

Aber gerade diese Abkömmlinge nationaler Mischehen bedürfen der nationalen Seelsorge am stärksten — sie können die besten Verteidiger deutscher Kulturbelange in fremdem Volkstum sein, sie können dem Deutschtum völlig zurückgewonnen werden. Und hier gilt doppelt, daß die Eingliederung in eine deutsche Familie die beste Bindung an deutsche Bildung ist: denn die Familie, so hat vor wenigen Tagen Reichsgerichtspräsident Dr. Simons bei der Tagung der Gesellschaft für Volksbildung ausgeführt, die Familie ist die natürliche Bildungsgemeinschaft; von ihr gehen die stärksten Einflüsse aus. Solange der Auslanddeutsche in familiären Beziehungen zum Inland steht, so lange ist er national gebunden.

Aber wiederum erhebt sich hier eine Frage, die nur genealogisch zu lösen ist. Wie knüpft der Auslandsdeutsche die zerrissenen Fäden zu seiner Heimatfamilie wieder an? Fast täglich erhalten wir in unserer Zentralstelle Anfragen aus den fernsten Gebieten der Erde, die uns in ihrer biederen Treuherzigkeit und zugleich wissenschaftsfremden Naivität ein Lächeln abnötigen — da schreibt ein Farmer aus dem Westen Amerikas, er heiße Huber und wünsche mit sämtlichen Namensvettern in Deutschland in Verbindung zu treten. Nun ist die systematische Adreßbuchdurchsicht eine durchaus nützliche genealogische Materialsammlung, indem sie etwa dazu dienen soll, das Hauptverbreitungsgebiet eines Namens festzustellen — aber die Heimat seiner ausgewanderten Vorfahren kann der Herr Huber in Amerika auf diesem Wege nicht mit 1 Prozent Wahrscheinlichkeit finden. Dennoch wird dieser Weg der Forschung immer wieder beschritten, und an seinen Rändern lauern Piraten genealogischer Geschäftemacherei, die jenen armen Teufeln gern ihr ganzes Zehrgeld abnehmen. Die Generaldirektion der Bayrischen Staatsarchive hat erst kürzlich wieder einen solchen Fall genau untersucht, und es ist lehrreich, ihn hier kurz zu erzählen.

Eine nach Familientradition aus Bayern stammende deutschamerikanische Familie mit anglisiertem Namen beauftragte auf ein Inserat hin ein amerikanisches genealogisches Institut, dessen marktschreierische Anpreisungen merkwürdigerweise sogar kürzlich ohne Kommentar in der Zeitschrift des Wiener Adler abgedruckt waren, mit der Erforschung ihrer Geschichte und zahlte mehrere Tausend Mark. Der smarte Amerikaner lieferte nach angemessener Zeit ein Urkundenbuch ab, das zur großen Freude des Bestellers bereits im frühen Mittelalter einsetzte und zahlreiche Dokumente von unschätzbarem Wert aus deutschen Archiven zusammengetragen hatte. Die Reise nach Deutschland und der langmonatige Aufenthalt des genialen Genealogen in München hatte sich also bezahlt gemacht. Fast 15 Jahre haben sich die guten Amerikaner ihrer alten Familiengeschichte gefreut. Da ging der Schwiegersohn des Bestellers, der selbst Deutscher ist und im Gegensatz zu dem alten Herrn auch fließend deutsch spricht, Direktor einer amerikanischen Universitätsbibliothek, der Sache doch auf den Grund. Er hat zur Untersuchung unsere Zentralstelle und die Generaldirektion der Bayrischen Staatsarchive herangezogen. Das Ergebnis war überraschend: der treffliche Genealoge war offenbar niemals in Deutschland gewesen, sondern hatte nur aus allen möglichen gedruckten Urkundenbüchern Deutschlands eine Urkundensammlung zusammengebracht, in die er nur jeweils den Namen der fraglichen Familie an passender Stelle — etwa als Zeugen oder als Testamentsverrichter usw. — einzusetzen, hier und da die Ortsangabe zu ändern brauchte. Also eine dreiste Fälschung, wie sie eben vorkommt — zum Glück für uns war hier einmal der Fälscher ein englischer Amerikaner; denn im anderen Falle darf man fast mit Sicherheit annehmen, daß diese Familie wohl für immer dem Deutschtum verloren gegangen wäre.

Der normale Ausgang solcher Nachforschungen ist freilich nicht weniger unerfreulich: er bleibt negativ. Die unsicheren, z. T. direkt falschen Angaben der Auslanddeutschen auf Grund ihrer Familientradition lassen nur schwer überhaupt einen Ausgangspunkt für genealogische Nachforschungen zu. Meist kommen mindestens ein halbes Dutzend Orte, dazu womöglich noch verschiedene Bekenntnisse in Frage. Die oft unverantwortliche Saumseligkeit mancher Pfarrer und ihrer Kanzleien in der Beantwortung von Anfragen verschuldet weitere Verzögerungen — so ist zumeist nach einem halben Jahr kaum eine unsichere Aussicht auf Erfolg gewonnen. Der Deutsche in fernen Ländern aber hat sich das ganz anders gedacht — er glaubte, in dem alten Polizeistaat Deutsch-

land müsse es doch eine Zentralkartei aller Auswanderer geben — in der man nur nachzusehen brauche, um ihm beglückt mitzuteilen, daß Herr Ignaz Huber am 2. September 1749 Nachmittags 4 Uhr mit seiner Ehefrau Brigitta, einer geborenen Sandhuber aus Ingolstadt, sein Heimatdorf Tuntenhausen in Oberbayern verlassen habe usw. Und in der Tat, meine Damen und Herren, der Mann hat recht: so etwas sollte es geben und so etwas soll es geben!

Das deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart hat unter der Leitung des Vorsitzenden seines wissenschaftlichen Beirats Geheimrats Goetz, begonnen, die staatlichen Archive des Auslands systematisch durcharbeiten zu lassen zwecks Zusammenstellung der dort beruhenden, auf deutsche Einwanderungen sich beziehenden Archivalien. In Rußland, Amerika u. a. Ländern sind diese Inventarisierungsarbeiten im Gange und bereits zu tragfähigen Ergebnissen gediehen. Gerade hierüber wollte ja Herr Geheimrat Goetz heute hier berichten, leider aber hält ihn die Jahrestagung eben dieses Beirates in Stuttgart ab. Zu dieser bedeutsamen Unternehmung sollte die deutsche wissenschaftliche Genealogie die notwendige inländische Ergänzung schaffen, indem sie die sämtlichen deutschen Archive systematisch durcharbeitet zwecks Inventarisierung der Auswandererarchivalien und zwecks Aufstellung eines Zentralauswandererkataloges.

Die Inventarisierung der Auswandererakten, die — das ist wichtig zu wissen — zu einem erheblichen Teil, z. B. gerade hier in Sachsen, noch in den Archiven der Mittelbehörden und nicht in den Hauptstaatsarchiven ruhen, ist eine treffliche Aufgabe für Dissertationen. Soeben ist z. B. eine Bearbeitung unserer obersächsischen Verwaltungsarchive durch eine Leipziger historische Dissertation in dieser Richtung erfolgt. Diese Inventarisationsarbeiten sollten aber möglichst geschlossen in einer Sammlung erscheinen, und es will mir scheinen, daß die Mitteilungen unserer Zentralstelle hierfür die gegebene Stelle sind. Hat man erst einmal wenigstens diese Auswanderungs-Akten-Inventare, so hat man schon sehr viel — dann ist doch immerhin die Möglichkeit gegeben, in besonders interessierten Einzelfällen mit Hilfe dieser Archivalien die Herkunft von Einzelfamilien festzustellen.

Der Masse der Auslanddeutschen kann aber nur ein Zentralkatalog der Auswanderer helfen. Dieser Katalog muß, wenn er nicht von vornherein auf das tote Gleis fahren soll, bei den riesigen Massen, um die es sich handelt, notwendig ein handschriftlicher sein. Der Versuch der Drucklegung würde zur raschesten Erschöpfung der Mittel führen und das ganze von vornherein zum Stückwerk verurteilen. Ferner wäre, um zunächst einmal ein erreichbares Ziel zu verfolgen, für die Sammlung eine zeitliche Grenze zu setzen bis zum Einsetzen der Massenauswanderungen, also etwa bis zum Jahre 1820 oder 1830, längstens bis 1845. Erst wenn bis dahin einigermaßen alle wichtigeren Archive bearbeitet sind, könnte weiter gegangen und das Material etwa bis 1870 bearbeitet werden. Die gegebene Stelle zur Organisation und zur Aufstellung des Zentralauswandererkatalogs ist die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig. Zur Sicherung einer annähernden Vollständigkeit wäre grundsätzlich so zu verfahren, daß die Verzettelung regelmäßig der Archivinventarisierung zu folgen hat. Und zwar würde zweckmäßig der Inventarbearbeiter jeweils anschließend an seine Arbeit die Verzettelung der von ihm inventarisierten Bestände überwachen und leiten. Die Gesamtorganisation der Arbeit wäre so, daß unter der Oberleitung der Zentralstelle in jedem Landes- bez. Provinzialgebiet ein wissenschaftlicher Genealoge die Leitung der Gesamtarbeit hat; er hätte insbesondere mit den historischen Universitätsseminaren ins Benehmen zu treten, und die erwähnten Inventarisierungsarbeiten anzuregen. Gemeinsam mit den Inventarisierungs-Bearbeitern wären dann — und das ist die wichtigste Massenarbeit — aus den Mitgliedern der genealogischen Vereine die Verzettler zu gewinnen, die in aufopfernder und hingebender Arbeit die Ausschreibungen der Namenszettel nach den festzustellenden Bearbeitungsplänen vorzunehmen hätten.

Wesentlich und von größter Wichtigkeit für den Gesamtplan ist die Mitarbeit und Unterstützung der Archivverwaltungen. Ich habe den Plan mit dem Herrn Generaldirektor der Bayrischen Staatsarchive und dem Herrn Direktor des Sächsischen Hauptstaatsarchives eingehend besprochen. Die Damen und Herren kennen die mancherlei berechtigten und unberechtigten Vorurteile, die man so in Archivkreisen gegen die Genealogie hat. Aber ich darf sagen, daß beide Herren sofort lebhaft dem Gedanken zugestimmt und ihre weitestgehende Unterstützung zugesichert haben. Und ich darf voraussetzen, daß die uns nahestehenden Archivverwaltungen in Thüringen und in Preußen wohl die gleiche freundliche Zustimmung geben werden. Ferner haben sich schon im Voraus führende Männer unserer Wissenschaft bereit erklärt, die Landesleitung zu übernehmen; so für Sachsen, Bayern, Brandenburg und Braunschweig. Ich darf auch der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck geben, daß die genealogischen Landesvereine sich in den Dienst des Ganzen stellen werden.

So breitet sich vor uns eine neue und große Aufgabe für die Zukunft. Sie reiht sich würdig den bekannten Aufgaben unserer Zentralstelle an: der Bibliographie, dem Ahnentafelwerk, den Familiengeschichtlichen Blättern, dem Ausbau des Deutschen Familienarchives. Alle diese umfassenden Aufgaben haben wir mit bescheidensten Mitteln erfolgreich durchgeführt. Auch hier wird uns der ideale Schwung, der unsere Tätigkeit in 25 Jahren beflügelt hat, tragen. Freilich wird uns die neue Aufgabe auch neue Sorgen bringen, und wir dürfen daher zum Schluß an die Hilfe und Mitarbeit aller appellieren, welche die Pflege des Auslandsdeutschtums sich zur besonderen Aufgabe gesetzt haben: wir hoffen auf die tatbereite Unterstützung des Auswärtigen Amtes und des Reichsministeriums des Innern, der Deutschen Akademie in München, des Auslandsinstituts in Stuttgart, des Vereins für das Deutschtum im Ausland, der deutschen Vereine im Ausland und der deutschen genealogischen Vereine im Inland — wir stellen unsere Kraft und unsere Erfahrung in den Dienst dieser schönen und großen Aufgabe, die ein unmittelbarer Dienst an Volk und Vaterland ist. In der Zeit tiefer Not, die eine Zeit der Läuterung und der Selbstbesinnung ist, wollen wir an ein Werk gehen, das uns geeignet erscheint, unserm in der Welt bedrängten Volke neue Bekenner zu deutscher Art und zu deutschem Wesen zuzuführen. Wir hören den Ruf von über den Grenzen: „Volk will zu Volk!“ Er soll nicht ungehört verhallen!

Kamenzer Bürgerbuch 1570—1590.*)

Von Dr. Gerhard Stephan, Kamenz.

1570.

Bulna, Wentzel, bürger worden für der Stadt, Freitags nach Conversionis Pauli, ein Supanier von Roßental.

Mitschge, Hans, bürger worden für der Stadt Freitags nach Estomihi, ein deutscher stelgen (?) schneider von Haußdorff.

Domani, Gorg, von Glaubig bürger worden für Stadt Montags nach Trinitat.

Törmer, Valten, von Braune bürger worden für der Stadt eod. die. So E. E. Rhatt persuatiret, daß Sie nicht Brauna rufft.

5. Mitsch, Hans von Haußdorff bürger worden für der Stadt Montags nach Qasimodo geniti.

Buling, Wentzel, bürg. Word. für der Stadt eod. die.

Schkonnitz (?), Martin von Schilda b. w. für der Stadt Freitags post Corporis Christi.

Köler, Peter, von Höckendorff, b. w. für der Stadt Freitags nach Letare.

Polack, Gorg ein Rhimer von Elstra, b. w. vor der Stadt Montags nach Judica.

10. Weber, Marx ein schuster b. W. in der Stadt Freitags nach Pfingsten.

Firle, Hans Jacob von Schilda, b. w. in der Stadt Montags nach Trinitat.

Hartschuch, Paul, Topper b. w. für der Stadt Freitags nach Trinitat.

Richter, Jocuff, von der Byle, b. w. in der Stadt Freitags nach Viti.

Frost, Peter ist b. w. für der Stadt Montags nach Margarete.

15. Bernbruch, Benedix b. w. in der Stadt Freitags nach Vincula Petri, ein deutscher Seiler von Elstra.

Marx, Hans von Libegast ist b. w. für der Stadt den 15 Augusti.

Sipitsch, Simon, von Pißowitz b. w. für der Stadt Montags nach Michaelis, ein supanischer getreide Wucherer auß klein Gippenlande.

Heupner, Jost b. w. für der Stadt Montags nach Francisci, ein wendischer Müller zu Bernbruch.

Bachmann, Thomas von Bernbruch ist b. w. für der Stadt Montags nach Ascensionis Domini.

1571.

20. . . . . ., Vrban, von Neukirchen b. w. für d. St. Montags nach Conversionis Pauli.

Bachmann, Thomas von Bernbruch b. w. für d. St. Montags nach Ascensionis Domini.

Loese, Onoffrius, ein Schuster von Budissin B. w. vor d. St. Freytags vor Joan. Baptistae.

Knorr, Thomas, von Aldenburgk, ein Riemer B. w. für d. St. Montags nach Bartholomei.

Draunitz, Jacob hatt sich wiederümb mitt einem Erbarn Rath versönet vnd ist B. w. für d. St. Freytags vor Michaelis.

25. Schmidt, Simon, des Kretschmers Sohn von Schweinerden b. w. inn d. St. den 12. Octobris.

Boltze, Mattes, ein Leinweber von Budissin B. w. für d. St. den 26. Octobr.

Glaser, Melcher von Reichenbergk, ein fuhrman, B. w. für d. St. den 9. Nov.

Mager, Anthonius von der Polßnitz ein Glaser B. w. für d. St. den 9. Nov.

Lode, Michel, ein deutscher Hirte von Brawne, B. w. für d. St. Montags nach Martini.

30. Jhunge, George von Alten Dresden, ein Gürttler, B. W. für d. St. den 2. Decembris.

Lehman, Christoff von Bischoffwerda, ein Nadler, B. w. für d. St. den 10. Decembris.

Kreutziger, Georg vom Spremberg, ein Schneider, B. w. für d. St. den 10. Decembris.

Haubele, Christoff hatt sich wiederumb mitt dem Erbarn Rath vertragen, vnd ist B. w. für der Stadt den 10. Decembris.

1572.

Burgis, Hans, von Freyburg an der Vnstrut, ein Waffen Schmiedt ist Bürger worden für d. St. Freytages vor Trium Regum.

35. Landeck, Augustinus, ein deutscher Schuster, von Budissen, ist Bürger worden für d. St. den 18. 1.

Rhemiß, Joruff, Blasis Rhemiß Sohn von der Wiese ist Bürger worden inn d. St. d. 15. 2.

Gebert, Hans, von Hennerßdorff ein deutscher Scheunflegel ist Bürger worden für d. St. Freytages nach Jnuocauit.

Christoffen von Lottwitz hinterlassene Wittib, Fraw Veronica geb. Grünradin, Bürgerin worden inn d. St. Montages nach Reminiscere.

Rothe, Michel, von Lückerßdorff ein Deutscher Tagelöner, ist Bürger worden für d. St. d. 21. 4.

40. Kreutzinger, Blasius, von Hermeßdorff Bürger worden für d. St. d. 8. 5.

Henisch, Brosius, von der Wiese Bürger worden für d. St. d. 16. 5.

Schultze, Christinus, ein Müller von Meissen ist Bürger worden für d. St. Sonnabendts nach Ascensionis.

Vogel, Lorentz, von Leuba in der Pfaltz, ist ein deutscher Schneider, ist Bürger worden für d. St. 2. 6.

Koffewein, George, von der Freinstadt auß eim verterbenen Knappen ein gutter Tyriacksman, ist Bürger worden inn d. St. 12. 7.

1573.

45. Krempel, Bartel, ein Schlossergesell, aus dem Dorff Nassach wnterm Haspberg gelegen, bürtig, ist Bürger worden für d. St. Freytags nach dem Newen Jhars Tage.

Montag, Matts, ein Deutscher gebirger von Rauschwitz, ist Bürger worden für d. St. 5. 1.

Schultze, Johannes, von Sabrot, ein Pfarrherr aus der Herrschafft Hoyerschwerda, zu Oßlingen, B. w. inn d. St. Freytages nach Reminiscere.

Kleber Donat, Büttner, B. w. inn d. St. Montages nach Jubilate.

Hering, Daniel, ein Goldtschmidt von Bischoffwerda B. w. für d. St. 22. 5.

50. Reinhart, Christoff, ein Deutscher Müller B. w. vor d. St. Freytages nach Johannis Baptistœ.

Trauttner, Heinrich, von Meisien, B. w. inn d. St. 4. 8.

Klemme, Bürckhart, ein verstorbener Töpffer und gutter Taglöhner von Marienbergk, B. w. vor d. St. 27. 8.

*) Ergänzung zu der Veröffentlichung in Fam'gesch. Bll. 1929, Sp. 41 ff.

Ringel, Gregor, ein gutter fauler schlingel vonn der Wiese, B. w. vor d. St. (Ohne Zeitangabe.)

1574.

Dachspinger, Hans, B. w. inn d. St. 8. 2.
Retel, Adam, Organista, von der Sprottaw aus der Schlesien bürtig, B. w. inn d. St. 12. 2.
Tschörner, Blasius, ein Deutscher Taglöhner von Schwoßdorff, B. w. vor d. St. Montages nach Reminiscere.
Mager, Anthonius, ein Deutscher Tuchscherer von der Polßnitz, B. w. inn d. St. Freitages vor Oculi.
Heden, Simon, malghorsan Christianus, ein Wendischer scheuenflegel, B. w. vor d. St., dergestalt, das Er sich seines gartens wnd Handtarbeit nehren wnd des schlachten, backen, kauffschlagens wnd alles des Jenigen was dem Rathe zu wieder enthalten sölle und wölle, d. 30. 4.
Löß, Onoffrius, von Budissinn ein Schuster B. w. in d. St. d. 5. 7.
Henisch, Georg, ein Deutscher Schuster von Haußwalde, B. w. inn d. St. Freytages nach Michaëlis.
Klingner, Simon, von der Elster ein Deutscher Tuchmacher ist B. w. inn d. St. 15. 10.
Rodig, Martin, Kannegießer, B. w. inn d. St. d. 22. 11.

1575.

Hoffman, Jacoff, von Dresen ein Deutscher Beker vndt Ziemlicher Bierbruder, B. w. inn d. St. 10. 1.
Hanitzsche, Clement, ein Deutscher Becker von Klein Nürßdorff, B. w. vor d. St. Freytages nach Jubilate.
Frentzel, Blasius, ein Deutscher Schneider vndt frü zeiter Breutigam, von Torgaw, B. w. inn d. St. 27. 6.
Paul, Matts, ein Deutscher Zimmermann von Seifferstorff, B. w. vor d. St. d. 4. 7. [Und hatt dies Bürgerrecht nur vor sich allein und nicht vor die Kinder erlangt.]
Harttman, Hans, ein Deutscher Zimmerman von Weißbach. B. w. vor d. St. den Letzten Septembris. Vnd hatt diß Bürgerrecht nur vor sich allein, vndt nicht vor die Kinder erlangt.
Müller, Thomas, ein Deutscher Mewer von Höckendorff, B. w. vor d. St. 7. 10. Hatt hierbey durch Alex Dachsfingern verbürget bey verlust des Bürgerrechts zwischen hier wnd Pfingsten sein Geburtskundtschafft zu bringen vnnd dem Erbaren Rathe vorzulegen.
Gernandt, Caspar, ein Alter Braunschweigischer Schneidergesel von Münden an der Wieser bürtig B. w. vor d. St. 21. 10.
Kunath, Michael, der Bader, B. w. inn d. St. 16. 12.

1576.

Drußler, Michel, ein vertorbener Richter von Lichtenberg, B. w. inn d. St. 20. 1.
Eberdt, Simon, von Höckendorff ein Deutscher Mewer, B. w. vor d. St. Montages nach Vocem Jucunditatis.
Leipner, Valten, ein Deutscher Knappe vnnd Botenleuffer, B. w. vor d. St. Montages nach Exaudi.
Schmidt, Clement, ein Deutscher Wendischer Schneider von Jesa, B. w. vor d. St. Freytages nach Corporis Christi, hatt 2 Taler zum Bürgerrecht verricht.
Peschten, Jacob, ein Deutscher Papiermacher von Rochlitz, B. w. vor d. St. 19. 11.

1577.

Schlotter, Martin, vom Heselicht, ein deuzscher Tuchmacher, ist Bürger worden in d. Vorstadt 7. 6.
Klingner, Jacob, ein Deutscher Tuchmacher von Bischem, ist Bürger worden in d. St. 7. 6.
Erlleman, Baltasar, Sattler, ist Bürger worden für d. St. 4. 11.

1578.

Richter, Blasius, ist Bürger worden in d. St. 4. 1.
Tollhopff, Ernst, vonn Buedissin, ist Bürger worden für d. St. 10. 3.
Lange, Bartell, vonn Budissin Schwerdtfäger ist Bürger worden für d. St. 21. 3.
Lange, Johann, vonn Wesselingbaurn, aus Dittmarschen ist Bürger worden inn d. St. d. 8. V.
Zeißgke, Hanß, ist Bürger wordenn für d. St. 23. 5.
Petzschge, Martin, ein wendischer Teuzscher von Kucka, ist Bürger worden für d. St. d. 20. 6.
Lehmann, Görge, zur Jesa, ist Bürger worden in d. Vorstadt d. 27. 6.
Rühle, Michel, von Orttrandt, ein Tuchmacher ist Bürger worden inn d. St. 4. 7.
Laubing, Matthes, ein deuzscher Knappe von Reichenbach, ist Bürger worden für d. St. 1. 9.
Hempell, George, ein Beckher, ist Bürger worden vor d. St. 5. 12. seiner geburtt von Breßlaw.

1579.

Christoff, Melchior, vonn Sunßdorff, ein Zimmerhauer, ist Bürger worden in d. V. St. 6. 2.
Leschkaw, Greger, vonn Höckendorff ein Teichgräber, ist Bürger worden für d. St. 27. 3.
Burscher, Hanß, vonn Görliz, Apotecker, ist Bürger worden inn d. St. 27. 3.
Nauman, Görge Albrecht, von Berka aus Türingen, ein Sporer, w. B. inn d. V. St. 27. 4.
Gettsche, Görge, ein Tuchknappe von Hayn an d. Elbe, ist Bürger worden für d. St. 25. 5.
Hesse, Gallus, Christoph Hessen seligen Sohn weil er sich zuvoren entbrochen nnd sein Geburts und Loßbrief weggenommen ist wiederümb nach Erlegung 4 Taler B. w. Jnn der St. und den Eyd wie andere volzogen, d. 16. 7.
Francke, Hanß, ein Schneider geselle von Torgaw, w. B. fürm Thore d. 21. 8.
Naal, Jacoff, ein deutscher Drescher von Brawna, w. B. vor d. St. 18. 9.
Närl, Valtten, vonn Brauna, w. B. fürm Thore d. 12. 10.
Hiellman, Matthes, von Bernbroch der geburtt, w. B. Jnn d. St. d. 23. 10.
Moll, George, vonn Domizsch auß Meissen, ein Tuchknappe, ist Bürger worden. Jnn d. St. d. 18. 12.

1580.

Monhorn, Jerominus, ein schuester, Brosniz bey Dreßden, w. B. für d. St. d. 11. 1.
Vogt, George, ist Bürger worden Jnn d. St. d. 18. 3.
Müller, George, Tischler, ist Bürger worden Jn d. St. d. 22. 4.
Freydenbergk, Simon, von Ober Lichtenaw, ist Bürger worden für d. St. d. 30. 5.
Usen, Görge, ein Teuzscher weyßgerber von Teindorff, B. w. für d. St. d. 2. 9.
Henisch, Matthes, von Haußwalde, ist bürger worden für d. St. d. 21. 11.

Tschiedrich, Hanß, Tischler, w. B. in d. St. d. 8. 12.
1581.
Starieß, Marttin, ein schneider, w. B. In der Führstatt d. 2. 1.
Werner, Matthes, von Lembergk ein Kürschner, w. B. für d. St. d. 27. 2.
Schneider Caspar, von Waltterßhofen aus der Pfalz w. B. In d. St. d. 6. 3.
110. Möller, Peter, von Liendenaw, w. B. In d. Vorst. d. 5. 6.
Lawe, Andres, von Hennerßdorff, w. B. In d. Führst. d. 9. 6.
Rawhe, Geörge, von Hennerßdorff, w. B. In d. Vorst. d. 7. 7.
Birckner, Barttel, ein Teuzscher Leinweber von Burckerßdorff bey der Newstadt, vndterm Ambt Hohenstein, w. B. für d. St. d. 1. 9.
Prawsenhoefer, Hanß, ein deuzscher weyßgerber von Buedissin, w. B. in d. Vorst. d. 11. 9.
115. Lehman, Thomas, von der Jesa, ein schuester, w. B. inn d. St. d. 10. 11.

1582.

Berttholdt, Steffan, ein Tuchscherer von Dingelfing aus Nieder Bayern, w. B. für d. St. d. 8. 1.
Guttschar, Urban, von Königsprugk, ein Teuzscher Tuchscherer, w. B. In d. Vorst. d. 22. 1.
H. Jheser, Joachim, Wündischer Diakonus, w. B. In d. St. d. 22. 1.
Henisch, Geörge, ein Teuzscher versoffner Scheunflegel von Haußwalde, w. B. für d. St. d. 23. 3.
120. Grosse, Andres, ein Teuscher Zimmermann von Dreßden, w. B. für d. St. d. 26. 3.
Heningk, Battasar, ein schneider, von Naßdorff ausm Bistumb Neiße, w. B. In d. St. d. 14. 5.
Rhüle, Christoff, ein Schneider vnd alter bürgerssohn, w. B. für d. St. d. 1. 6.
Porttman, Anthonius, von der Elster, ein Sailer, w. B. für d. St. d. 15. 6.
Zeidler, Thomas, von Bischemb ein Handtarbeitter, w. B. In d. Vorst. d. 14. 9.
125. Glanz, Sigmundt, von Deliz ausm Ambt Leibzig, ein Leinweber, w. B. In der Vorst. d. 17. 10.
Keller, Marttin, von Leibzig, ein Leinweber, w. B. für d. Stadt d. 22. 10.
Naerl, Michael, von Brauna ein Pauersmann, w. B. In d. Vorst. d. 7. 12.

1583.

Vogt, Nickell, ein Teuzscher Pauer von Bernbroch, w. B. für d. St. d. 25. 2.
Christoff, Melchior, ein Teuzscher Zimmermann, w. B. In d. St. d. 5. 4.
130. Pezschg, Adam, ein wündischer Teuzscher Schmidt von Lübgast w. B. für d. St. vndt gibt 2 Tal. d. 23. 4.
Göriz, Geörg, von Gerßdorff einem Dorff bey Görliz, ein Teuzscher beuttler, w. B. für d. St. d. 27. 5.
Pezschgke, Märttin, w. B. In d. St. d. 8. 7.
Khüne, Peter, von Reichenbach, deß Rathes Stallknecht, w. B. in d. St. d. 20. 9.
Grosse, Jacob, von der Wiesa, w. B. für d. St. d. 4. 11.
135. Urbann, Mattes, ein Teuzscher Beck vnd Küchler von Porcke, w. B. In d. St. d. 29. 11.
Alß Hanß Burscher an seinem aidt, darauff er In seiner verbrechung, gerichtlich eingenomben vndt bestärckt gewesen, brüchig, vndt hernach wiederumb außgesöhnet worden, hatt er sein bürgerrecht von neuen gewunnen, d. 21. 12.

1584.

Künchel, Nickoll, ein Reutter, w. B. In d. St. d. 10. 1.
Hornuff, Hanß, ein Teuzscher Möller, vndt bürger In d. Fürstadt wirdt bürger In d. St. d. 17. 2.
Guhr, Mattes, von Öber Lichtenaw, ein Teuzscher Meurer, w. B, für d. St. d. 7. 6.
140. Dickpaul, Benedictus, von Wittchenaw, Schösser zur Neschwitz w. B. In d. St. d. 6. 7.

1585.

Dittrich, Joachim, vom Hayn, w. B. In d. St. d. 1. 2.
Frizsche, Michel, ein Meuer vom Großenhain einem Dorff bey Töppelßwalde, w. B. In der Vorst. d. 24. 2.
Geißler, Fabian, von Greiffenbergk ein Seeler, w. B. In der Vorst. d. 2. 3.
Licht, Merten, ein Teuzscher Töpper von Sprembergk, w. B. In der Vorst. d. 26. 7.

1586.

145. Lehman, Hanß, von Jhesa, ein Schuester w. B. In d. St. d. 7. 2.
Heinze, Mattes, w. B. In der Vorst. d. 16. 2.
Glöckner, Barttel, w. B. In der Vorst. d. 21. 2.
Herrlatt, Michel, von Elstraw, ein Nadler, w. B. In d. St. d. 21. 4.
Katharina, Georg Zeidlers Wittib von Bischemb, wirdt Jns bürgerrecht genommen, In der Vorstadt d. 12. 5.
150. Möller, Peter, von Jhesa, w. B. In d. St. d. 12. 5.
Hennigk, Marcus, w. B. In d. St. d. 30. 5.
Lehmann, Mattes, von Blotzen, ein Balbierer, w. B. In d. St. d. 30. 5.
Werner, Mattes, ein Kürschner von Lembergk, w. B. In d. St. d. 9. 6.
Lehmann, Bernhartt, w. B. In d. St. d. 20. 6.
155. Berttholdt, Steffan, Tuchschärer, w. B. In d. St. d. 19. 9.
Gewandtman, Michel, ein Taglöhner, w. B. für d. St. d. 26. 9.
Pieck, Simon, w. B. In d. St. d. 7. 11.
Tischner, Michel, w. B. In d. St. d. 5. 12.

1587.

Justichen, Hanß, von Lübenaw, w. B. In der Vorst. d. 9. 1.
160. Lehman, Jacob, vom Sacke, w. B. In d. Vorst. d. 19. 1.
Voitt, Jacob, ein Teuzscher Meurer von der Reichstadt w. B. für d. St. d. 12. 2.
Drauniz, Georg, von Prietiz, ein Schuester, w. B. für d. St. d. 8. 5. vnd hernach In d. St. d. 16. 10.
Hennigk, Martin, Cantor, w. B. In d. St. d. 13. 3.
Möller, Hans, ein Rottgerber von Slebiz, w. B. In der Fürst. d. 3. 4.
165. Ley, Ezechiel, ein Kürschnergesell von Breßlaw, w. B. In d. St. 16. 5.
Barbara, Hanß Buren Wittib, wirdt auff ein Handschlag, ins bürgerrecht genommen für d. St. 16. 5.
Jänicke, Peter, von Kriepiz ein Nadler, w. B. In der Vorstadt 6. 7.
Kunratt, Hans, von der Sprottaw, w. B. für d. St. 25. 5.
Beseler, Georg von Elstraw, w. B. für d. St. 25. 5. vndt hernach In d. St. 23. 10. (Fortsetzung folgt.)

Rationalisierung der Ahnenforschung!

Ein Vorschlag! Von Dr. jur. Ruttke-Berlin.

Die Ahnenforschung, die sich in früheren Zeiten im wesentlichen auf die Stammtafelforschung beschränkte (d. h. man war bestrebt, die männlichen Nachkommen eines bestimmten Paares festzustellen), ist im letzten Jahrzehnt in immer umfassenderem Maße dazu übergegangen, Ahnenlisten aufzustellen, in denen der Tatsache Rechnung getragen wird, daß jeder Mensch Vater und Mutter besitzen muß. Infolge Berücksichtigung dieser Tatsache ergibt sich für den einzelnen Ahnenforscher ein gewaltiges Arbeitsfeld. Eine Arbeitsbeendigung für eine Ahnenforschung gibt es schlechterdings nicht. Deshalb sagte mit Recht Dr. Förster-Chemnitz in seinem Aufruf, betitelt: „Ahnenlistenaustausch" Familiengeschichtliche Blätter, Leipzig 1921, Heft 2, S. 33—38):

„Zwei Fabeln sind es, die mir bei langjähriger Ahnenforschung öfters vor Augen treten und den Forschereifer zu lähmen drohten: der Kampf des Herkules mit der neunköpfigen lernäischen Hydra und die Belohnung des Erfinders des Schachspiels."

Förster kommt das große Verdienst zu, durch Einführung des planmäßigen Ahnenlistenaustausches den ersten Schritt zur Rationalisierung der Ahnenforschung getan zu haben und zwar in der Erkenntnis, daß „niemand seine Ahnen für sich haben kann, sondern sie vielmehr mit einer Mitmenschenmehrheit teilen muß, die ständig und bis ins Unermeßliche wachsen muß, je höher die Ahnenreihe ist, der der Ahne angehört".

Es erscheint nunmehr an der Zeit zu sein, in der Rationalisierung der Ahnenforschung einen Schritt weiter zu gehen. Zum Verständnis des Begriffes Rationalisierung mag hier eingeschaltet werden, daß „Rationalisierung" im Grunde genommen weiter nichts ist als eine schärfere Fassung des jedem Begriff von „Wirtschaften" und „Wirtschaftlichkeit" zugrunde liegenden „ökonomischen Prinzips", jenes primären Strebens „nach höchstem Nutzerfolg unter geringstem Mühe- und Kostenaufwand"[1]).

Wie aus dem Jahresbericht des Ahnenlistenaustauschs vom 30. XI. 1927 ersichtlich ist, betrug damals die Listenzahl 734 (am 18. VII. 1926: 484), die Mitgliederzahl 462 (1926: 377). Die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig hat rund 1500 Mitglieder. Infolge der sich aus diesen Zahlen ergebenden Tatsache, daß sich in immer steigerndem Maße Forscher mit der Ahnenforschung befassen, erscheint es angebracht, nunmehr ein bestimmtes System in die Ahnenforschung zu bringen, um Doppelarbeit und Arbeit in falscher Richtung möglichst auszuschalten. Viele Ahnenlisten weisen gemeinsame Ahnen auf, die nicht nur gelegentlich auf dieser und jener Ahnenliste wiederkehren, sondern deren Vorkommen sehr häufig ist. Hier muß der Hebel angesetzt werden. Es läßt sich ohne weiteres feststellen, welche Ahnen rein zahlenmäßig in der vom Ahnenlistenaustausch Dr. Förster-Chemnitz geführten Ahnenkartei am häufigsten vorkommen. Für diese Ahnen sind Ahnenlisten aufzustellen, die ich als sogenannte „Stammahnenlisten" (StA.) bezeichnen möchte (z. Z. habe ich noch keinen anderen passenderen Namen gefunden). Diese StA. erhalten eine bestimmte Zahl, mit 1 beginnend, als Bezeichnung und sind bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig zu hinterlegen und laufend in dem von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte herausgegebenen Ahnentafelwerk zu veröffentlichen, das seit 1921 erscheint. Bisher erschienen Bd. I und von Bd. II Lieferung 1. Welche Ahnen als Ahnenträger für die aufzustellenden StA. auszuwählen sind, darüber müßte ein bestimmter Ausschuß entscheiden, der aus Mitgliedern des Ahnenlistenaustausches und der Zentralstelle-Leipzig zu bilden wäre. Quellenmäßige Bearbeitung von sachverständiger Seite ist für die Aufstellung von StA. Grundbedingung. Die StA. wären laufend nur mit Namen des Ahnenträgers und mit der zur Kennzeichnung gewählten Zahl in den von der Zentralstelle herausgegebenen „Familiengeschichtlichen Blättern" zu veröffentlichen. Besonderer Wert ist auch darauf zu legen, daß die bei der Zentralstelle zu hinterlegenden und in dem Ahnentafelwerk der Zentralstelle veröffentlichenden StA. genaueste Quellenangaben enthalten. Ein Schritt in dieser Richtung ist schon durch die von der Zentralstelle begonnene Veröffentlichung der Ahnentafeln berühmter Deutscher getan. Durch die Einführung derartiger StA. würde viel doppelte Arbeit vermieden; denn würde ein Forscher bei seinen Forschungen auf einen Ahn stoßen, für den eine StA. bereits aufgestellt ist, dann genügt der Vermerk in der von ihm bearbeiteten Ahnenliste: Nr. ..., vgl. StA. Nr. ..., Ahnentafelwerk der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichtsforschung Bd. ..., und jeder Forscher kann dann durch Rückfrage bei der Zentralstelle feststellen, welche Ahnen in Frage kommen. Gleichzeitig wüßte der Forscher aber auch, daß er in dieser Richtung nicht mehr weiter zu forschen braucht. Wir erhalten also auf diese Art und Weise eine Begrenzung der Forschungsarbeit, die sich zum Segen und zur Vertiefung der gesamten Ahnenforschung im Laufe der Jahrzehnte auswirken muß. Die Begrenzung gilt jedoch nicht, soweit es sich um Familien handelt, für die der betreffende Forscher als sogenannter „Sachbearbeiter" in Frage kommt. Damit komme ich zu meinem zweiten Rationalisierungsvorschlag.

Die Tatsache, daß wir in Deutschland über eine große Anzahl sachkundiger Ahnenforscher verfügen, läßt den Gedanken aufkommen, dafür einzutreten, daß systematisch darauf hingewirkt wird, daß jeder Forscher „Sachbearbeiter" für ein oder zwei Familien wird. Welche Familien für jeden einzelnen Forscher in Frage kommen, darüber ließe sich wohl leicht bei der sehr großen Anzahl von Familien eine Einigkeit erzielen. Die Fachvereine müßten angewiesen werden, in ihren Fachblättern ständig darauf hinzuweisen, Angaben über bestimmte Familien laufend bestimmten Forschern unentgeltlich zuzuleiten, d. h. nur Angabe von Quellen soll vermittelt werden. Um Fehler in der Bearbeitung auszuschalten, ist es zweckmäßig, für jede Familie zwei Sachbearbeiter zu bestimmen, also gewissermaßen einen Berichterstatter und einen Gegenberichterstatter. Um Mißverständnissen vorzubeugen möchte ich nochmals hervorheben, daß die Bearbeitung der Quellen durch die „Sachbearbeiter" selbst erfolgen soll und muß. Ich selbst habe mit der Einrichtung von Sachbearbeitern dadurch begonnen, daß ich in Heft 5/1927 des „Fa-

[1]) Prof. Dr. Vogel: Die Rationalisierung als Sanierungsmittel der modernen Volkswirtschaft, in: Nationalwirtschaft, Blätter für organischen Wirtschaftsaufbau, Berlin 1928, S. 699.

miliengeschichtlichen Such- und Anzeigenblattes“ (damals Verlag Degener & Co., Leipzig) eine Anzeige des Inhalts aufgegeben habe, mir alle nur irgendwie mit der Familie v. Kreutz (Kreytz) in Verbindung stehende Angaben mitzuteilen. Der Erfolg war außerordentlich groß. Heute bearbeite ich als „Sachbearbeiter“ die Familie „von Kreutz“ und die Familie „Ruttke“. Wenn meiner privaten Initiative bereits ein so großer Erfolg beschieden war, so dürfte ein systematisches Vorgehen der Fachvereine einen gewaltigen Fortschritt in der systematischen Familienforschung bedeuten. Eine systematische Einteilung des Arbeitsgebietes muß sich ermöglichen lassen. Nach meiner Auffassung ist es höchste Zeit, daß wir zu dieser oben geschilderten Arbeitsteilung kommen müssen. Sie ist bei einigermaßen gutem Willen möglich. Der Erfolg einer derartigen Arbeitsteilung kann nicht ausbleiben, zumal wenn in den von der Zentralstelle herausgegebenen „Familiengeschichtlichen Blättern“ laufend — jedes Vierteljahr vorläufig — die Namen der Sachbearbeiter und die von ihnen bearbeiteten Familien mit der Aufforderung veröffentlicht werden, ihnen laufend die betreffenden Familien nur irgendwie berührende Angaben zu übermitteln. Neu ist an meinem Vorschlag ja nur die Verpflichtung, die allen Familienforschern aufzuerlegen wäre — als nobile officium — Angaben über bestimmte Familien bestimmten Forschern unentgeltlich zuzuleiten; denn Sachbearbeiter für bestimmte Familien gibt es bereits in großer Anzahl. Außerdem wären Anfragen über bestimmte Familien nur den hierfür in Frage kommenden Sachbearbeitern zu übermitteln.

Über Einzelheiten, der von mir vorgeschlagenen Rationalisierung bereits zu sprechen, hat noch keinen Zweck. Mir kommt es jetzt nur darauf an, einige grundsätzliche Fragen der Rationalisierung der Ahnenforschung besprochen zu haben. Meine Ausführungen machen keineswegs den Anspruch, in irgend einer Beziehung erschöpfend zu sein. Es ist, wie in der Überschrift zum Ausdruck gebracht, nur ein „Vorschlag“.

Zum Schluß möchte ich jedoch noch bemerken, daß das Ziel einer rationalisierten Ahnenforschung die Bestandsaufnahme der nur irgendwie erfaßbaren Ahnen des Deutschen Volkes ist, die nicht Selbstzweck ist, sondern allmählich auch im Interesse der „Erhaltung des Deutschen Volkes“ erbbiologisch verwendet werden soll. Denn Genealogie hat nur dann Sinn und Zweck, wenn sie in einem höheren Dienst, nämlich im „Dienst am Volk“ steht. Mit Recht sagt daher Kekule von Stradonitz, daß es Hauptaufgabe der Genealogie ist, für die Vererbungswissenschaft, soweit sich diese mit dem Menschen beschäftigt, den Stoff heranzuschaffen.

Ich darf wohl hoffen, daß meine Ausführungen dazu beitragen werden, in der Rationalisierung der systematischen Ahnenforschung einen Schritt weiter vorwärts zu kommen; denn es scheint mir festzustehen, daß die heute — von der Gesamtheit des Deutschen Volkes aus betrachtet — planlose Ahnenforschung zu einer „planmäßigen“ ausgestaltet werden muß, so daß im Laufe der kommenden Jahrzehnte jede Familie planmäßig erforscht wird und zwar ohne Rücksicht auf den zufälligen Stand der z. Z. lebenden Angehörigen der zu erforschenden Familie. Die soziale Stellung des „Ahnenträgers“ muß bedeutungslos sein, wenn man zu einer vollständigen Bestandsaufnahme der Ahnen des Deutschen Volkes kommen will.

Auf der Fährte nach den Ahnen Schillers.

Von Bibliotheksrat Dr. Hans Müller, Jena.

Es ist mir leider nicht möglich, die im folgenden angeregten Nachforschungen nach den Ahnen Schillers selbst durchzuführen; sie erfordern Ermittlungen an den betreffenden Orten, wozu mir die Möglichkeit nicht gegeben ist. Ich erlaube mir deshalb, meine Kenntnisse als Anregung der Öffentlichkeit zu übergeben.

In Band 55 des deutschen Geschlechterbuchs, dem 4. Band des schwäbischen Geschlechterbuchs, hat Hauptmann Wiest eine — allerdings unvollständige — Ahnentafel Schillers zu 64 Ahnen veröffentlicht.

Auf der Linie Uschalk (auch Uschalckh u. a. geschrieben) kommt er darin bis zu Johannes Uschalk, * 1610 (aus dem Todesalter errechnet), † Pleidelsheim 6. XI. 1662, zuletzt Schultheiß ebda, ∞ Katharine . . .

Es ist zu vermuten, daß von diesem Ehepaar aus noch wesentlich mehr Ahnen ermittelt werden können.

Zunächst läßt sich vielleicht der Familienname der Frau von Joh. Uschalk und lassen sich deren Eltern feststellen.

An der Gastwirtschaft zum Ochsen in Pleidelsheim ist eine Tafel angebracht, auf der sämtliche Besitzer derselben seit der Erneuerung des Hauses durch Hans Adam Uschalk im Jahre 1686 verzeichnet sind, und vorher noch steht: „Erbaut von Hans Maier 1614.“ Zwischen 1614 und 1686 klafft offenbar eine Lücke. Nach einer Auskunft, die ich erhielt, habe ein früherer Ortsgeistlicher von Pleidelsheim festgestellt, daß die Gastwirtschaft zum Ochsen seit ihrer Gründung bis heute noch nie verkauft wurde, sondern immer von Vater auf Sohn oder Schwiegersohn überging. Darnach könnte es sein, daß die Katharine . . ., die Frau des Schultheißen Joh. Uschalk, die Tochter des Erbauers des „Ochsen“, Hans Maier, war. Denn wie kam sonst der „Ochse“ in den Besitz eines Zweiges der Familie Uschalk, der Schiller entstammt? Hans Adam Uschalk ist ein Sohn des Schultheißen Joh. Uschalk. Er kann die Gastwirtschaft nicht von seinem Schwiegervater erhalten haben, denn, soviel mir bekannt ist, war er nur mit Anna Magdalena Dietterich, der Tochter des Bäckers Hans Dietterich in Ilsfeld, verheiratet. Er müßte den „Ochsen“ also von seinem Vater ererbt haben: der Schultheiß Joh. Uschalk müßte Besitzer des Gasthofs gewesen sein[1]). Die Lücke zwischen 1614 und 1686 wäre damit wohl genügend ausgefüllt. Und wenn jene Feststellung des früheren Ortsgeistlichen richtig ist, so dürfte man vermuten, das Hans Maier der Schwiegervater des Schultheißen war. Katharine Erbtochter.

Wie läßt sich die Kette dieser Vermutungen zur Gewißheit erheben? Quelle für jene Aufstellung des Ortsgeistlichen können die Kirchenbücher von Pleidelsheim oder die dort in der Sakristei vorhandenen Lagerbücher gewesen sein. Vielleicht auch irgendwelche Archiv-

[1]) Hans Adam Uschalk und ebenso dessen Sohn Joh. Melchior waren „Gastgeber zum Ochsen und Bürgermeister“ in Pleidelsheim.

bestände. Es erscheint wohl der Mühe wert, die wahrscheinlich mögliche Aufklärung über diese Ahnen Schillers zu suchen.

Weiterhin ist es nicht aussichtslos, daß die Eltern des Schultheißen Joh. Uschalk festgestellt werden können.

Als wahrscheinlicher Vater des bisher genannten Joh. Uschalk kommt in Betracht ein gleichnamiger Joh. Uschalk, über den uns das von Eberhard Emil von Georgii-Georgenau herausgegebene „Fürstlich Württembergisch Dienerbuch" auf S. 330, 490 und 494 folgende Auskunft gibt. Joh. Uschalk war bis 1608 Stiftspfleger in Honhardt und vertauschte in diesem Jahr diese Stelle mit Johann Vockh, der nun Stiftspfleger in Honhardt wurde, während Uschalk dessen bisherige Stelle als „Geistlicher Verwalter" in Marbach a. N. und die damit stets verbundene Stelle des Kloster-Murrhardtischen Pflegers in Erdmannhausen übernahm. Das Dienerbuch teilt uns noch mit, daß dieser Johann Uschalk im August 1632 starb.

Den in der gleichen Quelle, S. 48 zum Jahr 1610, als Geheimen Cancellist der Regimentscantzley in Stuttgart genannten Joh. Uschalk möchte ich als Vater des Joh. Uschalk, Geistlichen Verwalters in Marbach, vermuten. Da zu diesem Jahr noch weitere Geheimkanzlisten aufgeführt sind, läßt sich annehmen, daß Joh. Uschalk im gleichen Jahr gestorben ist.

Nun nehmen wir das große genealogische Quellenwerk für württembergische bürgerliche Familien zur Hand: F. F. Faber: Die württembergischen Familienstiftungen. Hier finden wir in der Bayerstiftung (= Nr. 8) § 104: Joh. Uschalk, Geistlicher Verwalter in Marbach, verheiratet mit Juliane Dannenritter, zu der dann in der Bayerstiftung weitere Ahnen gegeben werden. Der oben genannte Joh. Uschalk ist ohne jeden Zweifel der vorhin aus dem Dienerbuch ermittelte Geistliche Verwalter in Marbach. Geschwister der Juliane Dannenritter heirateten zwischen 1595 und 1610. In diese Zeit dürfen wir also auch die Hochzeit des uns interessierenden Paares verlegen. Und dazu würde das Geburtsjahr des als Schillerahnen festgestellten Joh. Uschalk, Schultheiß in Pleidelsheim — 1610 — passen.

Als Geburtsort dieses Mannes kommt in erster Linie Marbach in Betracht. Das ist sehr mißlich; denn dort gibt es keine Kirchenbücher für diese Zeit. Die haben die Franzosen im Jahr 1693 mit der ganzen Stadt verbrannt. Aber möglich ist es ja auch, daß dieser Joh. Uschalk in Stuttgart, woher seine vermutliche Mutter stammte, oder in Erdmannhausen oder schließlich noch in Honhardt geboren wurde. Es wären also Versuche in den Kirchenbüchern an diesen Orten, vielleicht noch anderweitig, zu machen. Jedenfalls müßte man auch den Heiratseintrag von Joh. Uschalk, verheiratet mit Juliane Dannenritter, etwa bei 1608 in den Kirchenbüchern von Stuttgart suchen; ebendort auch nach dem Geburtseintrag dieses Uschalk und seiner Frau (und den Daten weiterer Ahnen von ihr), sowie bei 1610 oder später nach dem Todeseintrag des Geheimkanzlisten Joh. Uschalk. Weitere Ahnen-Ermittlungen schlössen sich wohl an. Schließlich sind wegen des Geistlichen Verwalters die einschlägigen Archive, vor allem das Staatsarchiv in Stuttgart, sowie vielleicht die Landesbibliothek zu benützen.

Jedenfalls ist die Bemerkung des sehr verdienten Schillergenealogen G. Maier in den Württembergischen Vierteljahrsheften 1905, S. 187, wohl als irrig abzulehnen, die so klingt, als seien auch die Vorfahren Schillers aus der Linie Uschalk Tuchmacher in Marbach gewesen. Diese Tuchmacher Uschalk stammen, wenn ich die Angaben bei Faber richtig im Gedächtnis habe, von einem Sohn des Geistlichen Verwalters, also dem vermutlichen Bruder des Schiller-Ahnen, ab. Soweit wir die Uschalks bis jetzt zurückverfolgen können, kommen wir wohl nach Stuttgart.

Erweisen sich die von mir dargelegten Vermutungen als richtig, so ergibt sich aus der Bayer-Stiftung bei Faber als ein Ahne von Schiller Voß Vogler, der 1468 Begleiter von Graf Eberhard im Bart auf seiner Reise nach Palästina war, und weiterhin Johannes Fautt, genannt zum Stock, Schultheiß in Zuffenhausen, verheiratet mit Elisabeth aus dem sehr bedeutenden Geschlecht derer von Plieningen[2]). Auf dieses Ehepaar können sich sehr viele Württemberger zurückführen; es ist wahrscheinlich das am häufigsten vorkommende Stammelternpaar unter den aus Faber bekannten. Es wäre dann auch für Schiller, dessen bisher ermittelte Ahnen auffallend abseits stehen, der Zusammenhang und die Verwandtschaft aller Württemberger, Schwaben und Franken untereinander nachgewiesen; eine ganz außerordentlich große Zahl Württemberger könnten gemeinschaftliche Ahnen mit Schiller nachweisen.

Es ist deshalb zu hoffen, daß die hier gegebenen Anregungen auf fruchtbaren Boden fallen. Familienforschung ist Gemeinschaftsarbeit. Wie kaum sonst hat hier jeder Vorteil von der Arbeit des andern, und ist deshalb jeder verpflichtet, seine Ergebnisse andern zugute kommen zu lassen. Als Zentralstelle für die Organisierung der hier in Anregung gebrachten Nachforschungen, die sich am besten auf mehrere Personen verteilten, zugleich zur Vermeidung unnützer Doppelarbeit, erlaube ich mir, den Verein für württembergische Familienkunde in Stuttgart (Weraſtr. 109) vorzuschlagen. Für mich selbst darf ich wohl die Bitte aussprechen, von den Ergebnissen in Kenntnis gesetzt zu werden.

[2]) Dagegen stammt der Dichter der Räuber nicht von Konrad Fautt ab, dem gegen den Wüterich Herzog Ulrich aufsässigen und von diesem nach furchtbaren Foltern 1517 hingerichteten Vogt von Cannstatt.

Die Kirchenbücher der lutherischen Gemeinde in Jülich 1611—1798.

(Fortsetzung.)

Von Pfarrer Robert Dressing, Kirchherten.

*von Roth zu Ponglock (in Ungarn), Sigismund Anton, Kurbraunschweigischer Husarenoberst[18]), † 1783, 28. VI. auf dem Rittersitze Klee bei Waldniel 57 Jahre alt, ▭ 30. VI. in der reform. Kirche zu Waldniel, ∞ Karoline von Hompesch zu Rurich. Kinder: Franz Sigismund von Roth zur Klee, † 1788, 20. IV. in Jülich als Kadett im Inf.-Reg. Graf von Kampana an den Blattern 19 Jahre alt, ▭ 22. V. in der luth. Kirche zu Jülich. Niklas Sigismund von Roth zu Waldniel, ∞ 1790, 29. IX. Reichsfreifräulein Maria Anne von Metternich zu Müllenarck.

*Roux, Friedr. Gabriel, Feldscherer in Linnich, † 1761, 7. VI., ▭ Linnich 9. VI., Sohn von Franciscus Roux, Herzogl. Sachsen-Weimarischer Secretarius

und bei der Jenaischen Akademie ordentlicher Lector der französischen Sprache und Klara Maria Paulsin †, ∞ 1749, 14. IX. Anna Margaretha Mincker, reform., Tochter von Jost Heinrich Mincker † und Barbara Elisabetha Jüngstin. Kinder: Zwillinge: Johannes Heinrich und eine Tochter, * 1750, 8. II., † 14 Tage später. Hermannus Fridericus, * 1752, 19. XI. Franciscus Nicolaus, * 1754, 23. VI.

— siehe Schultz.

Rudolph, Hans, von Mülheim. Kinder: Christina, ~ 1617, 26. XI. Pate: Steina Johann von Neuß Witwe. Merga Gerhard Mor von Wörem Frau. Oletha, ~ 1619, 6. I. Paten: Gerhard Schneider von Wöhrem. Hans Fries. Georg von Kempfen. Gerdchen Bullers.

Rübesam, Adreas, Sohn von Patroel. Rüebsam † Handelsmann in Köln, ∞ 1631, 14. IX. (= XIII. Sonntag nach Trin.) Katharina Volckershoffen, Tochter von Adam Volckershoffen † Gräfl. von Waldeckischer Rentmeister zu Engelsdorf und Maria Schulerin †.

Sattelmacher siehe Kerren, Pfeiffer, Ransch.

Schafman siehe Gruben.

Scharl(in) siehe Kraft.

Scheedtner, Gorg, aus Schlesien, ∞ 1649, 13. VIII. Dorothea Bruß.

Scheffer, Meister Niclas, Barbier und Wundarzt, Sohn von Niclos Scheffer von Straßburg, ∞ 1619, 3. III. Gerdraut, Witwe von Ropert Eingulden. Kinder: Anna, ~ 1620, 10. V. Paten: Lucas von Kalb. Rudolph Sommer. Maria Niclas Gewandmachs Frau. Susanna Josias Feltscherers Frau. Paulus Breutjam. Anna Katharina, ~ 1624, 15. X. Paten: sein Schwager Peter Kuchenbecker. Katharina Lucas Kalbs Frau. Christina Rud. Sommers des Apothekers Frau. Elisabeth, ~ 1625, 28. XII. Paten: Elisabeth Doktoris Heimbachs Frau. Peter Peltzer der Soldat von Jülich. Christianus Keren. Hildgart Nicolai Schwägerin. Anna, ~ 1627 28. XI. Paten: Nelles Schmit zu Hamich. Christina Lenhardt Wolters Frau. Hildgen Heinrich Breuers Frau. Agnes, ~ 1633, 10. II. Paten: Peter Krahe. Anna N. im Kruthause. Georg Schuomechers Frau Künne.

— siehe Eilert, Kerren, Kneist, Ransch, Schendel, Jost Schott.

Scheibler siehe Flos, Grünewald.

Schell siehe Pfeiffer.

Schendel(l), Matthias, der Schlächter von Jülich, aus Raetz bei Wien in Oesterreich, ∞ 1636, 3. VIII. Katharina Berrendorp, Tochter von Meister Christian Berendorp † Schlächter zu Düren. Kinder: Hans Peter, ~ 1637, 6. IX. Paten: Rudolphus Sommer ... Der Apotheker Peter Burvenich zu Düren. Burger der Schneider. Meister Niclausen Scheffers Chirurgi Frau Giertgen. Für den Schneider zu Düren stand Reinerus N. aus Jülich. Christingen, ~ 1641, 23. IX. Paten: Christophel Lercher. N. Michel Könen Frau aus Düren. Gierdtgen Schefferin, Mr. Nicolaus Scheffers ... Frau. Hans Matthyas, ~ 1644, 13. IV. Paten: Johann Jansen Nagelkremer von Jülich. Johann Krags und Gertrud Scheffers Chirurgi.

— siehe Ehrhardt, Kerren.

von Scheuren siehe Dönges.

Scheven siehe Ueberfeldt.

Schildtgens siehe Philipson.

Schimmel siehe Esser.

Schirholt, Henrich, von „Deuolt", Soldat unter Kapitän Bassum, ∞ 1621, 22. X. Agnes, Tochter von Geel von Huchelen in Kirberh (Kirchberg?).

Schirmer, Johann Gottlob, Buchbinder in Jülich, Sohn von Johann Christian Schirmer † zu Grüneberg und Anna Charlotte Linck, Dimmissorial 1797, 6. IV. Johanne Christine Wilhelmine Breitschwerdt, Tochter von Wilhelm Friedrich Breitschwerdt. I. U. D. und Sr. hochfürstl. Durchlaucht zu Württemberg erster und ältester Kanzleiadvokat in Stuttgart und Henriette Dobelbauer †. Kind: Karoline Henriette Wilhelmine, * 1798, 13. VII. [∞ Stuttgart 1797, 7. V.]

Schlagstein siehe Streithagen.

Schlegel, Johann Jakob, reform., Soldat im 14. Füs.-Reg., Sohn von Johann Ludwig Schlegel Bäckermeister und Anna Margaretha Troin in Schwezzingen, ∞ 1792, 11. XI. Maria Philippine Müller, Witwe von Wilhelm Müller in Jülich.

Schleses siehe Göbel.

Schlöer, ..., Cantor-Bedienter bei dem H de Graaf in Aachen, aus Küntzelsau in Franken, † 1763, 27. III. auf der Reise in die Heimat, ▭ 29. III. in Jülich.

Schloßmecher siehe Porter, Ransch.

Schmeitz siehe Steinkohl.

Schmitt, Georg, von Kreuzburg. Kind: Johann, ~ 1611, 20. XI. Paten: Daniel Löwer. Hans Schram.

— siehe Bantel, Dingman, Duster, Hütsch, Krage, Neukirch, Ransch, Scheffer, Schott, Schultz, Springer, Stoltenhoff, Wagner.

Schmucker siehe Bestenbürstel.

Schneider siehe Dönnes, Reidner, Rudolph.

Juffer Schneweis, aus Düsseldorf, † 1794, 12. XI. 72 Jahre alt, ▭ 14. XI. in Jülich.

Schnortz siehe Frantz.

Schöller siehe Wagner.

Schöttler, ..., in Düren. Kind: Simon Anthonius, ~ 1695, 11. XI. Paten: Simon Schonberg aus Düren. Zulpicht ein Jüngling. Die Großmutter des Kindes.

Schommart siehe Kotzhausen.

Schonberg siehe Schöttler.

Schor, Georg, aus Sachsen, ∞ 1640, 30. IX. Katharina Haeben aus Heilbronn.

Schott, Hans, von Straßburg, ∞ Anna Margaretha. Kind: Klara, ~ 1620, 8. II. Paten: Peter Schmitt. Martin Weiert. Klara und Katharina Soldatenfrauen.

—, Jost, von Großenlinden in Hessen, ∞ Engel. Kinder: Albertus, ~ 1620, 5. I. Paten: Johann von Stambroth Albertus Kotzhusius Prediger. Gerhard Scheffers. Noel Hausfrau von Oberemb(t). Gutchen, ~ 1622, 14. I. Paten: Cres Meister Eckmond Feltscherers Frau. Gutchen Caspar Ransch Frau.

Schram siehe Schmitt. (Schluß folgt.)

[18]) In der Sterbeeintragung der Zusatz: „Edel war der Charakter des H Oberste von Roth! ruhmvoll sein Leben seine Taten, christlich sein Wandel! sanft und gelassen sein Ende. Der Held fürchtet den Tod nicht! und der Christ fürchtet ihn gar nicht und Herr Oberst von Roth war Held und Christ!"

[19]) vgl. auch Mitt. d. Westd. Ges. f. Familienkunde 1926, Hefte von Februar, Sp. 361 ff., und Juli, Sp. 478 ff.

Bücherschau.

Das Jubiläumswerk der Zentralstelle. Eine Veröffentlichung, die von einem wissenschaftlichen Institut grade anläßlich seines 25jährigen Bestehens herausgebracht wird, muß mit anderm Maßstab gemessen werden, als man ihn an seine sonstigen Publikationen legt. Hier erwartet man entweder einen Rechenschaftsbericht über das Geleistete oder ein Programm für die Zukunft. Es darf die Leitung und den Mitarbeiterstab der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" mit berechtigtem Stolz erfüllen, daß die erste Lieferung ihres soeben in Angriff genommenen Werkes „Ahnentafeln berühmter Deutscher" beide Forderungen in vollem Umfang erfüllt. Daß eine Publikation der Zentralstelle den höchsten Anforderungen der wissenschaftlichen Genealogie Genüge leistet, ist zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Doch mag es immerhin angebracht sein, anläßlich der „Ahnentafeln berühmter Deutscher" noch einmal darauf hinzuweisen, daß es nicht das geringste Verdienst der Zentralstelle ist, die Familienforschung aus einem Tummelplatz des naiven Dilettantismus auf die Ebene einer selbständigen Fachwissenschaft gehoben zu haben, deren Hilfe sich zahlreiche Nachbarfächer (Staatengeschichte, Kulturgeschichte, Bevölkerungswissenschaft, Vererbungslehre, Familienrecht, Soziologie u. a.) mit Nutzen bedienen, wie die Genealogie ihrerseits all diese Disziplinen erfolgreich als Hilfswissenschaft für ihre besonderen Zwecke ausschöpft.

Worin liegt nun das Programmatische der neuen Veröffentlichung? Man könnte vielleicht eher auf den Gedanken kommen, daß grade die Ahnentafeln „berühmter" Leute nicht eben etwas Neues seien. Ist doch die Genealogie überhaupt eigentlich von den „Stammbäumen" der führenden, also der „berühmten" Persönlichkeiten — vorwiegend des Adels — ausgegangen. Was ist also das Neue? Dies Neue liegt in dem qualitativen Umfang, den die Herausgeber (P. v. Gebhardt und Joh. Hohlfeld) dem Begriff „Berühmtheit" gegeben haben, und vor allem in den wichtigen Folgerungen, die sich aus dieser Ausweitung ergeben und deren Fruchtbarkeit für die Weiterarbeit der genealogischen Forschung kaum abzusehen ist. Einige Namen mögen angeführt sein: Aus dem hohen Adel Kaiser Maximilian I. und seine beiden Gattinnen Maria von Burgund und Blanka Maria Sforza, ferner Liselotte von der Pfalz; die Theologen Schleiermacher und Kardinal Ehrle; der Begründer der romantischen Rechtsschule Savigny und der Reichskanzler Graf Hertling; die Naturwissenschaftler Ernst Haeckel, Albrecht Thaer und Ernst von Bergmann; die Dichter Fontane, Lessing und Novalis; die Wirtschaftsführer Riebeck und Siemens; der Maler Eduard von Gebhardt und der Komponist Brahms; der Verteidiger Wiens gegen die Türken Rüdiger von Starhemberg und der Kampfflieger des Weltkriegs Manfred von Richthofen; von Ernst Moritz Arndt über Paul de Lagarde, den Kündern des Deutschtums, zu Oswald Spengler, dem Propheten des untergehenden Abendlandes. Andere wären noch zu nennen. Statt des Wortes „berühmt" könnte man den jetzt zum Schlagwort gewordenen Begriff der „Führerpersönlichkeit" einsetzen. Sogleich wird deutlich, was man hier zu erwarten hat: Nicht eine hochstehende soziale, auf materieller und ideeller Tradition aufgebaute Schicht, sondern die aus eigener Kraft zum Führer gewordene Persönlichkeit ist der „Held" dieses Buches. Und diese Einzelpersönlichkeit wird nun abgeleitet aus ihren blutmäßigen Lebensgrundlagen, verwoben in den bunten Teppich ihrer Vorfahren, das Ergebnis einer oft Staunen erweckenden Mischung heterogenster Blutzuflüsse. Das Ergebnis ist dies: Die Führerschicht des deutschen Volkes setzt sich in der Gegenwart wie in der Vergangenheit aus allen Kreisen und Ständen zusammen; keiner hat nach Geburt und Ahnen einen Vorrang vor dem anderen; Palast und Hütte, Schwert und Feder, Geist und Hand liegen näher beieinander, als es oft scheinen will — und näher, als mancher (leider und unberechtigterweise) für sich gern zugeben möchte. Die volkhafte Einheit und Unzertrennbarkeit der Nation, ja darüber hinaus auch ihre Durchdringung mit fremdem Blut, wird hier wissenschaftlich eindeutig nachgewiesen.

Der Weg zu einer wahren und umfassenden deutschen Volksgenealogie ist mit Glück und Erfolg beschritten; ihr Ziel ist nicht mehr der spielerische Nachweis irgend einer Abstammungsreihe von Karl dem Großen, sondern die Erhärtung der unlösbaren Verbundenheit aller Glieder des deutschen Volkes untereinander. Sigfrid H. Steinberg.

Das Buch der Stadt Kamenz. Herausgegeben vom Rat der Stadt Kamenz anläßlich des 200. Geburtstages Gotthold Ephraim Lessings. Kamenz (Sa): C. S. Krausche 1929. (134 S.) 4°.

Gotthold Ephraim Lessing und seine Eltern in ihren Beziehungen zu Kamenz. Aus Kirchenbüchern, Urkunden und Akten zusammengestellt von Stadtarchivar Dr. Gerhard Stephan. Herausgegeben anläßlich des 200. Geburtstages Gotthold Ephraim Lessings als Jahrbuch 1929 des Geschichts- und Altertumsvereins Kamenz und Umgegend mit Unterstützung des Gebirgs- und Heimatvereins Kamenz. Kamenz: Im Selbstverlag des Vereins 1929. (40 S.) 8°.

Der Lessingschüler. Festgabe zum 200. Geburtstag von Gotthold Ephraim Lessing, geb. 22. Januar 1729 in Kamenz. 1929. (48 S.) 8°.

Geschichte der Familie Lessing. Mit biologischen Bemerkungen von Dr. med. S. Loewenthal. Nebst einem Anhang: Ärztliche Betrachtungen über Lessings letzte Krankheit und Tod von Prof. Dr. med. W. S. Schultze. (32 S.) 8° = Veröffentlichungen des Braunschweigischen Genealogischen Abends zum Goethe-Lessing-Jahr 1929. Nr. 1.

Der unseren Lesern durch die Bearbeitung der Ahnentafel Lessings und des Kamenzer Bürgerbuchs wohlbekannte Kamenzer Stadtarchivar Dr. Stephan darf für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, das geschichtliche Interesse in der Lessingstadt erfreulich belebt zu haben. Er ist der Gründer des Geschichtsvereins, der auch die von Dr. med. Berger begründete „Vereinigung Kamenzer Familienforscher" als Fachgruppe in sich aufgenommen hat; er ist der verantwortliche Schriftleiter des Buchs der Stadt Kamenz und des Kamenzer Jahrbuchs. Das erstere hat eine lange Vorgeschichte gehabt. Der leider zu früh verstorbene 1. Bürgermeister Dr. Dittrich trug sich schon in den letzten Kriegsjahren mit dem Plane, anläßlich des Lessingjahres eine große wissenschaftliche Geschichte der Stadt herauszubringen. Der schöne Plan scheiterte an der mangelnden Unterstützung durch die Stadtväter, die sich für die Opferung der damals im Verhältnis zum Stadthaushalt bescheidenen Summe nicht entschließen konnten. Der Tatkraft von Dittrichs Nachfolger Dr. Gebauer und des Stadtarchivars Dr. Stephan in Gemeinschaft mit der Großzügigkeit des heimatlichen Verlages C. S. Krausche ist es zu danken, daß nun anstelle der Stadtgeschichte doch noch ein würdiges Festbuch zustande gekommen ist, dessen letzter Beitrag von Dr. Gebauer auch mit dem ausgezeichneten Plane der Stadt, ein Lessing-Haus zu errichten, bekannt macht. Das Festbuch ist in erster Linie auf den großen Sohn der Stadt zugeschnitten, dessen Persönlichkeit Georg Witkowski einleitend würdigt, während Dr. Stephan seinen Lebensweg und seinen Familienkreis auf Grund gewissenhafter Nachforschungen beschreibt. Des weiteren bietet Stephan einen Überblick über die Stadtgeschichte, deren monumentale Denkmäler, landschaftliche Lage, Industrie, Sitten und Volksbildungseinrichtungen in weiteren Beiträgen gewürdigt werden. Vorzüglich ist Druck und Ausstattung des geschmackvollen und sympathischen Buches. Eine von Prof. Dr. Muhle besorgte gekürzte Ausgabe der Familiengeschichte Lessings aus dem Buch der Stadt Kamenz hat die Vereinigung ehemaliger Lessingschüler in Kamenz ihren Angehörigen als Sonderheft des „Lessingschüler" gestiftet.

Dem Familiengeschichtsfreund bietet das Jahrbuch 1929 des Geschichtsvereins eine Feinschmecker-Gabe — eine sorgsame Auswahl von familiengeschichtlichen Urkunden der Familie Lessing, unter denen besonders die Handschriften-Wiedergaben und Abbildungen von Grabdenkmälern lebhaftes Interesse finden werden.

Der Braunschweiger Vortrag von Dr. Loewenthal gibt einen Auszug aus der Buchholtzschen Familiengeschichte Lessing; bedauerlicherweise tritt er der tschechischen Legende von einer hussitischen Abstammung bei, für die bisher jeder Beweis fehlt. Der besondere Wert der kleinen Schrift liegt in den biologisch-medizinischen Betrachtungen von Dr. Loewenthal über Lessings Erbanlagen und Charakter (er war ein „cyclothymer Pykniker") und von W. H. Schultze über Lessings Krankheit und Tod (er litt an doppelseitiger Brustwassersucht und starb an Lungenembolie).

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Fritz Gerhard Kraft: Die Familie Buschfeld. Essen 1928. Graphische Anstalt der Friedr. Krupp A.-G. 144 S. Gr. 4°. 2 Stamm- u. 2 Ahnentafeln (gefaltet), zahlr. Abb. u. Karten.

Der seltene Fall, daß ein „Letzter seines Stammes" seine Familiengeschichte schreiben läßt, liegt hier vor: Wilhelm

Buschfeld, Mitglied des Direktoriums der Friedr. Krupp A.-G., hat mit dieser Aufgabe den auf diesem Gebiete bereits bekannten Bibliothekar jener Firma, F. G. Kraft, betraut, und dieser hat die ebenso schwierige wie dankbare Aufgabe erfüllt. Das Ergebnis von Krafts Untersuchungen in dem genealogisch bekanntermaßen spröden Gebiet der ehemaligen Jülichschen Unterherrschaft Rheydt ist eine Stammtafel, die die Geschichte der Familie bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts zurückführt, ferner drei durch sieben Generationen schulgerecht durchgeführte Ahnentafeln, schließlich heimatgeschichtliche Betrachtungen, die in aller Kürze ein Bild vom Werden und Wachsen des Rheydter Gebietes geben, das zum mindesten unterrichtend ist. Besonderen Wert gewinnt das Buch durch die zahlreichen genauen Quellenbelege und die zum Teil vortrefflichen Bilder und Bildnisse.

Auftraggeber und Verfasser können auf diese Arbeit stolz sein. Geradezu Hervorragendes aber hat die Kruppsche Graphische Anstalt auch hier wieder — wir erinnern an die bei ihr hergestellte Geschichte der von Bohlen und Halbach von W. Berdrow — geleistet. von Gebhardt.

Richard Schuppius: Die Familiennamen von Stolp und Umgebung im 16. Jahrhundert. = Beiträge zur Heimatkunde Hinterpommerns. Nr. 3 (Veröff. der Ortsgruppe Stolp der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde). Stolp 1928. Druck Delmanzo. 68. S.

Die Kirchenbücher von Stolp beginnen 1626. Bürgerbücher aus älterer Zeit sind nicht vorhanden. Aus zehn verschiedenen Quellen hat der Verfasser ein alphabetisch geordnetes, kritisch durchgearbeitetes Einwohnerverzeichnis aufgestellt, das fast das ganze 16. Jahrhundert umfaßt. Die hauptsächlichen Quellen sind (1.—4. im Stadtarchiv Stolp, 5.—10. im Staatsarchiv Stettin): 1. „Protokollbuch von alten Zeiten"; 2. „Denkelbok", hauptsächlich Ratsprotokolle enthaltend; 3. Schuldbriefe; 4. Register des Schatzkastens; 5. Protocolla de annis 1550—80; 6. Stadtbuch; 7. Register des Kirchenkastens; 8. Hospitalrechnungen; 9. Register des Armenkastens; 10. Stadtrechnungen. Daneben wurden benutzt die Innungsprotokolle der Bernsteindreher und Schneider und andere, nicht näher bezeichnete Urkunden im Stadtarchiv Stolp. Einbezogen sind in die Untersuchung auch die alten „Eigentumsdörfer". Die Arbeit will nur Material bieten; dieses ist aber — und gerade in der hier dargebotenen Form — so reichhaltig, daß die Familiengeschichts- und Namenforscher nicht nachdrücklich genug auf das Heftchen aufmerksam gemacht werden können, deren Druckkosten die Stadtverwaltung — welch' rühmliche Ausnahme in dieser Zeit!! — bezahlt hat. Siedlungsgeschichtlich interessant ist übrigens die geringe Zahl polnischer Namen. Dem Verfasser, der stets auf die familiengeschichtlichen Belange in dieser Arbeit Rücksicht genommen hat, gebührt auch der Dank derer, die dies besonders angeht. von Gebhardt.

Richard Wannow: Geschichte der Familie Wannow (Wannovius). Görlitz 1928. C. A. Starke. X u. 412 S. u. zahlr. Abb., 1 Stammtfel.

Familiengeschichten aus dem Danziger Werder gehören leider zu den Seltenheiten; um so mehr ist diese zu begrüßen, die den in Zoppot wirkenden Rechtsanwalt und Notar Richard Wannow zum Verfasser hat. Im ersten — kürzeren — Teile behandelt sie die altpreußische, zweifellos aus Polen stammende Pfarrerfamilie Wannovius, aus der innerhalb dreier Jahrhunderte nicht weniger als 23 evangelische Geistliche hervorgegangen sind. Im zweiten, dem Hauptteile, wird die Geschichte der westpreußischen Besitzerfamilie Wannow (spr. Wannoff) beschrieben, die sich 1627 von der vorgenannten abspaltete. Der Stammvater, Pfarrerssohn aber Schneider, verpflanzt das Geschlecht von Ostpreußen nach Tiegenort; dort in Trutenau, Fischerbabke, Kriefkohl und namentlich in Güttland wird es bodenständig, nur wenige Wannows haben der Heimat für längere Zeit den Rücken gekehrt. Soweit sie sich akademischen Berufen gewidmet haben, ist in ihnen doch immer die Liebe zur Scholle und die Überzeugung lebendig geblieben, daß ihr Geschlecht eben dieser Scholle seine Kraft verdankt und auch in den kommenden Generationen verdanken wird.

In kaum einer Familiengeschichte unserer Tage kommt dieser Gedanke so überzeugend und so ohne jede Phrase zum Ausdruck. Besonders dankbar aber muß die Familie und mit ihr ihre engere Heimat dem Verfasser dafür sein, daß er die Mühe und Kosten nicht scheute, zu den Worten auch die Bilder der behandelten, fast möchte man sagen „handelnden" Personen — so deutlich treten sie vor das Auge des Lesers! — zu fügen. Mit wenigen Ausnahmen sieht man da Köpfe, die nicht nur charakteristisch sind als Vertreter eines bestimmten Familientypus, sondern als Verkörperung ihres Berufes: auf breiten, arbeitgewohnten Schultern gedrungene Schädel mit starken, Energie und oft Eigensinn verratenden Backenknochen, niedrige, vielfach fliehende Stirnen, Augen, in deren Blick sich Bauernschläue und Gutherzigkeit paaren. Und dazu Frauengestalten von jener einfachen und herben Schönheit, die, wie die Landschaft des Danziger Werder, um so anziehender ist, je länger man sich in sie vertieft. Schließlich zeigt uns der Verfasser im Bilde die Höfe, auf denen seine Vorfahren gewirkt und gehaust haben, jene breit angelegten Baulichkeiten mit den von hölzernen Säulen getragenen Vorfahrten, Häuser, die für Lebensfülle und Gastlichkeit gebaut sind.

Als technische Leistung hat das Buch alle Vorzüge, aber auch alle Mängel der Laienarbeit. Sicher kann nur ein Angehöriger der Familie deren Geschichte mit solcher Liebe darstellen. Aber dem stehen namentlich die Mängel in der Anlage gegenüber, die es mit sich bringt, daß allzuvieles doppelt und dreifach gesagt wird. Eine Stammtafel der Besitzerfamilie, in der sämtliche — nicht nur die männlichen — Familienglieder aufgenommen und durchgezählt werden, hätte die Übersicht über den umfangreichen Stoff erhöht. Die „Stammtafeln" der Stammütter am Schlusse des Buches sind „Filiationen", die unschwer zu „Ahnentafeln" hätten ausgebaut werden können. Die Ausstattung des Buches ist — abgesehen von der schwachen Wiedergabe der Bilder — hervorragend, die Register sind sehr sorgfältig gearbeitet.

von Gebhardt.

Kinderbuch der Brauer- und Bäcker-Innung der Altstadt Magdeburg. Herausgegeben von Ernst Neubauer. Leipzig: Degener & Co. 1928. (8 S., S. 5—163). 4° = Sonderveröffentlichungen der Ostfälischen Familienkundlichen Kommission, Nr. 1. Brosch. Mk. 18.—, geb. Mk. 20.—.

Der Gedanke, den Manuldruck der Quellenveröffentlichung dienstbar zu machen, ist sicherlich glücklich — bei der Kostspieligkeit des Verfahrens und bei dem Umfang, den die Veröffentlichungen in dieser Form annehmen, ist freilich von vornherein eine strenge Einschränkung auf solche Quellen geboten, deren Art einen solchen Aufwand rechtfertigt. Man wird in erster Linie an Handschriften denken, die nicht in einer Kanzleischrift geschrieben sind, in die sich daher der Herausgeber so einlesen kann, daß Lesefehler ausgeschlossen sind, sondern die eine große Anzahl von persönlichen Einzeleintragungen enthalten, etwa Matrikeln u. dgl., bei denen über die Lesart zahlreiche Meinungsverschiedenheiten bestehen. Ferner kommen stark gefährdete Handschriften, vor allem Papierhandschriften des 14. bis 16. Jahrhunderts in Frage, die durch Feuchtigkeit gelitten haben und bei starker Benutzung dem völligen Zerfall ausgesetzt sind. An erster Stelle ist hierbei an die ältesten Kirchenbücher zu denken, deren unersetzlicher Wert dadurch erhalten bleibt.

Von diesen Voraussetzungen trifft die erstere bei der vorstehenden Veröffentlichung der Ostfälischen Kommission nicht zu. Die wiedergegebene Handschrift ist eine leicht lesbare Kanzleihandschrift des 17. Jahrhunderts, die keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bei der Transkription bietet. Dagegen rechtfertigt der besondere Quellenwert der Handschrift für die Magdeburgische Genealogie die Veröffentlichung, denn das „Kinderbuch" — eine Art protokollarischer Festlegung der Erbansprüche an die zahlreichen wüsten Brauplätze in der zerstörten Stadt — ersetzt zu einem erheblichen Teil die untergegangenen Kirchenbücher Magdeburgs. Ferner macht das Wiedergabeverfahren durch Manuldruck eine Reihe von verblichenen Stellen der Handschrift deutlicher sichtbar, ein Vorteil, der die erheblichen Kosten schließlich doch rechtfertigt. Jedenfalls aber ist die Veröffentlichung für den Freund alter Handschriften ein kostbarer Besitz, der ihm ein intimstes Studium der Handschriftenkunde ermöglicht. Wenn man für weitere Veröffentlichungen dieser Art aber der rührigen Kommission einen Fingerzeig geben darf, so ist es der auf die oben dargelegten Grundsätze.

Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Marija Krasaukaité: Die litauischen Adelsprivilegien bis zum Ende des 15. Jahrhunderts. Philos. Diss. Zürich 1927.

Die Lage Litauens an der Grenze des westeuropäischen (deutschen und polnischen) und des osteuropäischen (russischen) Kulturgebiets läßt auch in der Entwicklung des Adelsstandes eine Mischung verschiedenartiger Grundlagen und Ziele hervortreten. Doch ist das Ergebnis der Untersuchung nicht voll befriedigend: der Nationalhaß der Verfasserin gegen Deutsche und Polen trübt ihr den Blick für die allgemein ständischen Bedingungen der litauischen Adelsbewegung und läßt sie deren gewiß nicht in solchem Maß vorhandene nationale Sonderheit überscharf betonen. Sigfrid H. Steinberg.

Nachrichten
der
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E.V.,
zugleich für das **Deutsche Familien-Archiv**

Fernruf Nr. 64471 :: **Leipzig, Deutscher Platz** :: Postscheckkonto Leipzig 51228

7. Jahrg. | **Juni/Juli 1929** | **Nr. 6/7**

Die 25-Jahr-Feier der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte in Leipzig am 8. und 9. Mai 1929.

Feste zu feiern gehört im allgemeinen nicht zu den Aufgaben der Zentralstelle. Immer haben wir die sachliche Arbeit über das persönliche Vergnügen und die wirkliche Leistung über die Reklame gestellt. Ja, im Drange der laufenden Arbeit hat sich die Zentralstelle erst ziemlich spät auf ihr eigenes Jubiläum besonnen. Aber der Hauptausschuß und der Vorstand der Zentralstelle waren sich doch darüber einig, daß der Tag des 25jährigen Bestehens unseres Instituts nicht sang- und klanglos vorübergehen sollte — der „Tag" freilich, der 16. Februar, war nur der täglichen Arbeit gewidmet; nur einige besonders aufmerksame und treue Freunde sandten uns damals Glückwunschtelegramme. Die Feier sollte vielmehr nach dem Willen des Vorstandes an einem günstigeren Zeitpunkt stattfinden, an dem auch vor allem unsere auswärtigen Freunde leichter sich zur Herreise entschließen würden. So kam es zur Festsetzung auf den Himmelfahrtstag.

Am Vortage, Mittwoch, den 8. Mai Nachmittag, fand eine zweistündige Sitzung des Hauptausschusses und anschließend die ordentliche Jahreshauptversammlung statt. Der Bedeutung des Tages entsprechend, legte der Hauptausschuß der Hauptversammlung den Antrag auf eine Reihe von Ehrungen vor, der unter lebhaftem und einstimmigem Beifall angenommen wurde. Die Zentralstelle ist mit Verleihung der Ehrenmitgliedschaft bisher mit Recht sehr sparsam umgegangen. Auch die neuen Ernennungen betrafen nur Männer von unbestrittenen Verdiensten und von wissenschaftlichem Ruf. Es sind dies: Verlagsbuchhändler H. A. L. Degener-Berlin, der langjährige Schatzmeister der Zentralstelle; Oberstudienrat i. R. Prof. Dr. R. Schmertosch v. Riesenthal, der Gründer und langjährige Vorstand unserer Bücherei; Geheimrat Dr. Erich Brandenburg, der zu unserer Genugtuung zu den Gründern und immer zu Rat und Tat bereiten Mitgliedern unseres Hauptausschusses gehört, und Prof. Otto Hupp, der repräsentative Vertreter und führende Meister der heraldischen Kunst. Um über den engen Rahmen der Ehrenmitglieder hinaus auch andere verdiente Mitarbeiter in geeigneter Form ehren zu können, schlug der Hauptausschuß weiterhin vor, die Satzungen der Zentralstelle durch Einrichtung der korrespondierenden Mitgliedschaft zu erweitern und den Hauptausschuß damit zu beauftragen, alljährlich die korrespondierenden Mitglieder der Zentralstelle zu ernennen. Gemäß diesem einstimmig angenommenen Antrag erhält der § 5 der Satzung folgenden Zusatz:

> „c) korrespondierende Mitglieder, welche alljährlich vom Hauptausschuß auf Vorschlag des Vorstandes ernannt werden. Die korrespondierenden Mitglieder genießen für die Zeit ihrer Ernennung Beitragsfreiheit. Die Ernennung soll ausschließlich an solche Persönlichkeiten erfolgen, welche in selbstloser Weise an den Arbeiten der Zentralstelle einen hervorragend tätigen Anteil genommen haben."

Diesem Beschluß gemäß hat der Hauptausschuß für 1929/30 zu korrespondierenden Mitgliedern ernannt die Herren: Oberarchivar Dr. v. Klocke, Münster i. W.; Major v. Lyncker-Berlin; Hauptmann Besch, Halberstadt; Dr. med. Roesler, Münster i. W.; E. Seuberlich, Riga; Prof. Dr. Fetscher, Dresden und General v. Dinkler, Graz. Die Herren haben inzwischen, ebenso wie die neuernannten Ehrenmitglieder, die Wahl mit Dank angenommen. Weiterhin schlug der Hauptausschuß vor, den Mitbegründer der Zentralstelle, Ingenieur Altzen-Barkhausen in Bremen, dem Hauptausschuß als Mitglied zuzuwählen. Der Antrag wurde mit lebhaftem Beifall angenommen, und der Gewählte dankte in warmherziger und erinnerungsreicher Rede.

Dr. Hohlfeld erstattete über das vergangene Geschäftsjahr den Bericht. Im Jahre 1928 waren 118 Neueintritte und 253 Austritte zu verzeichnen, so daß ein kleiner Rückgang in der Mitgliedschaft eingetreten ist. Wenn dieser auch nicht erheblich ist, so muß doch auch an unsere Mitglieder einmal der Appell gerichtet werden, für unsere Sache zu werben und nicht zu viele Kräfte für lokale Interessen abzuziehen. Der Briefeingang betrug im Berichtsjahr 5992, der Ausgang 8982 Stück, wobei zu bemerken ist, daß bis zur äußersten tragbaren Grenze Auskünfte kostenlos erteilt wurden, soweit nicht größere Selbstkosten entstanden. Die Sammlungen der Zentralstelle haben neuen, wertvollen Zuwachs zu verzeichnen: etwa 40 000 kleine Personalzettel wurden neu ausgefüllt. An größeren handschriftlichen Eingängen ist u. a. die 30bändige Kriegschronik der Familie Darré zu erwähnen, die unser verstorbenes Mitglied Herr Darré-Wiesbaden der Zentralstelle letztwillig hinterlassen hat. Mit dem Familienverband Hasenclever-Gerstmann wurde ein Vertrag abgeschlossen, daß dessen Archiv nach dem Tode des jetzigen Archivverwalters in das Deutsche Familienarchiv als Depositum übergehen soll. Die Zahl der an die Deutsche Bücherei abgelieferten bibliothekarischen Einheiten beträgt 4450. Bei der Zentralstelle gehen laufend 340 Zeitschriften ein. Die Arbeit an der Familiengeschichtlichen Bibliographie schreitet rüstig vorwärts. Der vertragsgemäß noch von Dr. Wecken bearbeitete I. Band 1900—1920 liegt im Manuskript, der II. Band abgeschlossen vor. Von Band III, von Dr. Hohlfeld bearbeitet, liegt der Jahrgang 1927 im Manuskript, 1928 z. T. bereits ausgedruckt und 1929 laufend bearbeitet vor. Das Suchblatt war 1928 ein Verlustkonto, doch darf jetzt erwartet werden, daß sich dieses im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft durchgeführte Unternehmen allmählich rentabel gestalten wird. Das Stammtafelwerk steht jetzt im III. Band, von dem bereits eine Reihe von Bogen ausgedruckt sind. Vom Ahnentafelwerk liegt jetzt die 1. Lieferung der „Ahnentafeln berühmter Deutscher" vor. Der Sammlung „Beiträge zur deutschen Familiengeschichte" konnten zwei neue Bände, der Flugschriftenreihe drei Hefte, den „Mitteilungen" ein Heft angefügt werden. Die „Familiengeschichtlichen Blätter" brachten im Januar 1928, nach Vollendung des 25. Jahrgangs, eine bibliographische Zusammenstellung des Inhalts der ersten 25 Jahre als Sonderheft, bearbeitet von Johannes Hohlfeld.

Bei der Tagung des Gesamtvereins in Danzig war der Vorstand durch vier Mitglieder vertreten. Dr. Hohlfeld wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden der Abteilung VI gewählt. Die gleichzeitig stattfindende Versammlung der Arbeitsgemeinschaft verlief in harmonischer Einmütigkeit. Die Arbeitsgemeinschaft der Zentralstelle mit der Deutschen Bücherei auf dem Gebiete der Erfassung der Privatdrucke, der Bibliographie und der Auskunftserteilung wurde zum Nutzen beider Institute sorgsam gepflegt. Die Bearbeitung der Abteilung Genealogie in dem von der Deutschen Bücherei herausgegebenen „Literarischen Zentralblatt" und den „Jahresberichten des Literarischen Zentralblattes" besorgt Dr. Hohlfeld. Derselbe bearbeitet auch die einschlägigen Abteilungen der historischen Hilfswissenschaften in den „Jahresberichten der deutschen Geschichte" sowie die „Totenlisten" des „Deutschen Biographischen Jahrbuchs".

Nach dem Arbeitsbericht Dr. Hohlfelds erstattete der I. Schatzmeister Dr. Naumann den Kassenbericht, dessen Zahlenwerk auf Sp. 197/198 abgedruckt ist. Die Berichte wurden genehmigt und darauf erfolgte auf Antrag die Entlastung des Vorstandes.

Nach der Hauptversammlung fand im Hotel Sachsenhof ein Bierabend statt, der eine große Reihe vor allem auch auswärtiger Gäste versammelte. Für den Himmelfahrtstag, Vormittag 11 Uhr, hatte die Zentralstelle nach dem Vortragssaale der Deutschen Bücherei zum Festaktus geladen. Beim Eintritt in den Saal wurde den Teilnehmern die schöne von der Buchdruckerei G. Reichardt in Groitzsch gestiftete Festschrift, bearbeitet von Joh. Hohlfeld, überreicht. Der herrliche Vortragssaal, der schon wiederholt unserer Zentralstelle gastfrei geöffnet wurde, war fast bis auf den letzten Platz gefüllt, als das Leipziger Haebler-Klengel-Quartett mit Haydns unvergänglichen Variationen über die österreichische Kaiserhymne den Aktus eröffnete. Hierauf bestieg der I. Vorsitzende der Zentralstelle, Rechtsanwalt Dr. Hans Breymann, selbst Jubilar an diesem Tage, das Rednerpult zu festlicher Begrüßungsansprache:

„Meine verehrten Damen und Herren!

25 Jahre sind vergangen seit der Errichtung unserer Zentralstelle — fast ein Menschenalter. Im Leben des Einzelnen wie für ein Institut eine Spanne, die hinreichend ist zur Bewährung. Dieser Zeitraum von 1904—1929 bietet für jeden, der wie ich und erfreulich viele der Anwesenden, ihn durchweg als schaffende Männer und als Genealogen miterlebt haben, ein bewegtes Bild: In ihm liegt der Aufstieg und ein Absturz unseres Volkes, beide von gleich unerwarteten Ausmaßen.

Um so wohltuender ist es, hier auf unserem Spezialgebiet, der Familienforschung, einmal eine Seite deutscher Betätigung und Erfolge in dieser Zeitspanne feststellen zu dürfen, die, im Gegensatz zu so vielen trüben Beobachtungen unserer Tage, als nur erfreulich bezeichnet werden kann. — Das „Kriegserlebnis", dieser viel mißbrauchte und oft fehl angewandte Begriff, hat hier zweifellos vertiefend und verinnerlichend in unserem Volke gewirkt. Die Frucht der Trennung von Haus und Heim beim Manne, die Sorge der Frau um ihre Lieben hat, in einer tiefernsten Selbstbesinnung unseres Volkes auf die Bodenständigkeit der eigenen Familie, erfreuliche Früchte getragen. Aus der Kriegszeit — ja geradezu aus dem Schützengraben heraus — datiert dieser Aufschwung. Und daß die Arbeitsfreudigkeit auf diesem Gebiete sich, im Gegensatz zu manchem anderen Beginnen, so nachhaltig weiterentwickelt hat, kann uns für unsere Wissenschaft stolz stimmen.

So datiert aus diesen letzten 15 Jahren und damit aus $^3/_5$ des Zeitraums, auf den die Zentralstelle, unsere Jubilarin, heute zurückblickt, ein beispielloser Aufschwung in der Erforschung der Familienzusammenhänge, mit allen ihren Begleitfragen. Sprunghaft ist in diesem 1½ Jahrzehnt die Zahl der Familienforscher, ihrer Orts- und Landesvereinigungen gewachsen. Mit zehntausend Einzelforschern, mehr oder weniger intensiver Art, dürfte nach unseren laufenden Beobachtungen diese Zahl im Deutschen Reich eher zu gering veranschlagt sein.

Und sie alle gehören — direkt oder indirekt — zu unseren Mitarbeitern, zu den Sammlern dieser kleinsten Bausteine unserer deutschen Volksgeschichte.

Aber die Erfolge dieser Einzelarbeiten seit 1914 wären kaum noch übersehbar und für die Gesamtheit verloren, wenn nicht damals schon Vorsorge für die Zusammenfassung dieser Arbeit und ihres Materials — und zwar rechtzeitig vorher getroffen worden wäre.

Dieser Konzentrationspunkt der Sammlung war und ist unsere Zentralstelle!

Gewiß ist es nicht unsere — jedenfalls nicht meine Aufgabe, zu beantworten, ob die Zentralstelle sich bewährt hat. — Speziell der Geschichte — daneben der Gesamtwissenschaft in breitester Auswirkung dienend, unterwerfen wir uns dem dermaleinstigem Urteil der Geschichte. Wir stehen hier den Vorgängen, teils durch eigene Betätigung in diesen, jedenfalls zeitlich noch zu nahe, um gerecht, d. h. objektiv genug, urteilen zu können. Wir dürfen allenfalls von Einzelzusammenhängen sprechen.

Das eine dürfen wir aber wohl sagen: Als der erwähnte neuere Aufschwung einsetzte, waren wir gottlob rechtzeitig und gerüstet da, um seine Erfolge registrieren, ihn mit bereits gewonnenen Erfahrungen organisatorisch fördern und an die Gesamtheit der Forscher vermittelnd bereitzustehen.

Diese organisatorischen Leistungen in der Pflege unserer genealogischen Wissenschaft und die Beziehungen unserer Zentralstelle zu ihr sind in unserer ihnen heute überreichten Festschrift klar herausgestellt worden. Ich benutze diese Gelegenheit gern, um unserem bewährten und unermüdlichen geschäftsführenden Vorstand, Herrn Dr. Hohlfeld, auch an dieser Stelle herzlichsten Dank auszusprechen. Desgleichen unserem durch Drucklegen und Stiften dieser Erinnerungsgabe, um die Genealogie typographisch verdienten langjährigen Mitarbeiter Herrn Buchdruckereibesitzer Reichardt.

Wir dürfen mit Stolz auf eine Reihe von hochbewährten Wissenschaftlern zurückblicken.

Sie waren es, die den Grundstein geschaffen und den Weiterbau vermittelt haben, wodurch doch die Zentralstelle das wurde, was sie heute ist:

nämlich:

Das in der breiten Wissenschaft anerkannte, gründlich arbeitende, sammelnde und publizistisch führende Zentralinstitut zur Weitervermittlung der Leistung der einzelnen Genealogen. An welches Institut sich weder der Genealoge und Einzelarbeiter vom Fach, noch der unserer engeren Genealogie fernerstehende Wissenschaftler vergeblich wendet.

Jeder unserer führenden Mitarbeiter, deren ich damit gedenke, hat durch gediegene Leistungen in der Genealogie einen guten Namen hinterlassen. Es ist einer der Ruhmestitel unseres Instituts, gerade diese Männer der Wissenschaft an seiner Spitze tätig gesehen zu haben und auch jetzt einen ebensolchen Wissenschaftler an der ausführenden Stelle begrüßen zu dürfen.

Manch einer, der jahrelang neben und mit uns so in engster Zusammenarbeit gestanden hat — wissenschaftliche Spitzenarbeiter, Mitglieder im Vorstand und Hauptausschuß — ist heute zu den Ahnen, denen er ehrfurchtsvoll diente, versammelt worden. Wir neigen mit Dankbarkeit unser Haupt in solchem Erinnern. Ihre Namen stehen in ihren Taten und in der Wissenschaft so unverrückt da und sind uns so gegenwärtig, jeder in seiner Eigenart, daß die Betonung oder Hervorhebung des Einzelnen eher eine Verminderung der Gesamtwucht ihrer konzentrischen Leistungen bedeuten würden. —

Wir gedenken ihrer!

Doch „Unser sind die Stunden und der Lebende hat Recht"! Er hat die Pflicht weiterzubauen an dem Werk, das die Dahingegangenen verließen, und der Rückblick bietet Anlaß zur Kritik an uns selbst und Anreiz zum Aufwärtsbauen.

Wir sind allesamt Menschen! Auch Fehler haben wir begangen. Aber eine gewisse Genugtuung sei uns als arbeitenden Männern doch heute bei alledem vergönnt, daß der schließliche Erfolg, die Gesamtleistung, die wir in der Zentralstelle als wissenschaftlicher Anstalt vollbracht, die Anerkennung der Besten in unserem Fache — mehr noch: deren aktive Mitarbeit an unseren Aufgaben bis zum heutigen Tage gefunden haben. Das ist mir immer in diesen 25 Jahren der Prüfstein unserer Ziele und unserer Einzelarbeit gewesen.

Gewiß, vom ersten Tage unserer damals noch so bescheidenen Arbeit im Dachstübchen unseres Mitgründers — und es sei mit besonderer Anerkennung gesagt, des Vaters unseres ersten Gedankens — des Herrn Ültzen-Barkhausen — von diesem ersten Tage an hat es nicht an offener und teilweise scharfer Kritik gerade in unseren eigenen Reihen gefehlt. Aber mitgearbeitet hat die damals werktätige Generation der Genealogen ebenso, wie die heutige jüngere und jüngste.

Und das war das Glück der Zentralstelle! Sie bewahrte sich so selbst vor Utopien.

Aber auch mancher von denen, die heute unsere treuesten Freunde sind, wird vielleicht selbst lächeln und sich innerlich freudig berichtigen, daß er im Anfang unser ganzes Beginnen als uferlos und unerreichbar bezeichnet hat. —

Der Grundgedanke hat sich bewährt und die Arbeit marschiert!

Aber je tiefer man selbst in die Wissenschaft eindringt, um so bescheidener wird man, und das gilt von uns allen, die wir das Ideal der Zentralstelle wohl gerne möchten und doch wissen, wie weit wir noch von ihm, z. B. von demjenigen der einigermaßen zuverlässigen Vollständigkeit des Auskunftsmaterials entfernt sind.

Erst die gleicheifrige Mitarbeit vieler Generationen wird diesem Ideal näherkommen, das uns vorschwebt. — Und es ist gut so: Das ist ja der Segen jeder wissenschaftlichen Arbeit, daß sie uns ein fernes Ziel vorschreibt, dem wir im Drange unserer Erdentage nacheifern.

In voller Kenntnis unserer Unzulänglichkeit streben wir so auch in der Zentralstelle weiter.

Immerhin im Aufstieg soll man rückwärts schauen und Mut schöpfen daraus, daß schon eine Arbeitsleistung hinter uns liegt.

Hätten wir der gesamten großen deutschen Familienforschung schließlich nichts anderes gebracht als das, was auch Dr. Hohlfeld in seiner Festschrift unterstreicht, nämlich die erfreuliche Einigkeit in der wissenschaftlichen Grundrichtung dieser Forschung — Errungenschaften, die sich durch Marksteine kennzeichnen in der Bildung der Sektion VI der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine und der Abteilung für Familienforschung auf den deutschen Naturforscher- und Ärztetagen — — ich glaube, wir dürften schon darauf allein mit Stolz blicken.

Oder hätten wir für die deutsche Genealogie mit dem Opfer unserer eigenen Büchersammlung nur die Errungenschaft erlangt, durch die enge und vertrauensvolle, auch bibliographisch für die Gesamtheit wertvolle Zusammenarbeit mit diesem gastlichen Institut, der großen Deutschen Bücherei, den Genealogen dauernde Anlehnung an die Zentrale des Neudeutschen Schrifttums zu bieten und so auch aktionsbereite Anknüpfung an die Werke der Gesamtwissenschaft zu finden, zu der doch auch wir gehören: Ich glaube auch damit hätten wir uns einen dauernden Erfolg erzielt.

Aber ich sehe darüber hinaus den Wert der Zentralstelle gegenüber der heutigen herangewachsenen Generation von Genealogen weitaus mehr noch in etwas anderem. Gerade das hervorzuheben gebietet die Gerechtigkeit gegenüber dem ersten Jahrzehnt entsagungsvollster Mitarbeit der leitenden Wissenschaftler unseres Instituts.

Den älteren Genealogen, zu denen ich mich nun auch schon zählen muß, ist es aus eigener Beobachtung gegenwärtig, welchen Tiefstand der Bewertung unserer Genealogie als Wissenschaft wir vor 25 Jahren beklagen mußten! Und die Gerechtigkeit gebietet auch zu sagen: Wie tief das Niveau der Einzelarbeit in der Familienforschung damals generell noch war!

Hier gemeinsam mit den großen und ernsten genealogischen Vereinen, denen wir an den zwischenzeitlichen wissenschaftlichen Errungenschaften vollen Anteil zubilligen, in ernster und mühsamster Erziehungsarbeit, mit einem systematisch aufgebauten Schrifttum, beginnend vom ersten Lehrbuch der Genealogie, erfolgreich bessernd tätig gewesen zu sein, ist vielleicht unser zwar am wenigsten äußerlich sichtbarer, aber doch innerlich wertvollster Erfolg.

War es doch bei alledem stets das wirksamste Mittel zur Hebung eines Allgemein-Niveaus und damit des Ansehens unserer Wissenschaft, daß in der Zentralstelle ein Institut geschaffen war, das bestimmungsmäßig dem Einzelnen durch hauptberuflich tätige Sonderbearbeiter Rat, Richtlinien und praktische Mitarbeit geboten hat; das auf Anfrage Quellen und Literatur nachwies, Technik und wissenschaftliche Behandlungsweise betonte und so den Erziehungsfähigen förderte — und erzog.

Auf dieser wissenschaftlichen Grundlage erst war der Ausbau in der vorerwähnten Zeit des Aufschwungs während der letzten 15 Jahre bis zu den heutigen Erfolgen möglich.

Wir sind stolz auf die heutige Generation der Genealogen, stolz auf den Anteil, den wir an der Erlangung dieses Niveaus und an der breiten Ausdehnung genealogischen Wissens und Arbeitseifers haben und dankbar allen, die entsagungsvoll und uneigennützig hieran mitgearbeitet haben — weit über die Grenzen unserer engeren Verwaltungsorgane hinaus.

Besonders stolz sind wir aber, daß wir an dem heutigen Jubeltage unseres Instituts diese Anhängigkeit und die Erinnerung an teils langjährige, vielfach vollzeitige Mitarbeit gefeiert sehen durch eine so stattliche Anzahl von Genealogen mit Ansehen, Bedeutung und erstem Namen in unserer Wissenschaft, wie sie heute mit uns hier feiernd versammelt sind. Männer, die jeder Familienforscher kennt und mit Dankbarkeit und Stolz nennt!

Vergönnen Sie mir auch hier, daß ich nicht Namen, nicht Vereine aufzähle. Auch das hieße das Gesamtbild verkleinern, wenn ich es täte. Wir werden einzelne selbst noch hören. Es ist insgesamt eine Corona von Spitzen unserer Wissenschaft hier vertreten, vor der wir uns neigen, wofür wir in Summa mit Freude aufrichtig danken und die wir auf das Herzlichste begrüßen.

Wir schätzen es aber auch besonders hoch ein, daß unserer heutigen Jubelfeier führende Behörden, zentrale Institute mannigfacher Art in Bewertung unserer Gesamtarbeit für unser Volk gedenken.

Wir danken Ihnen allen für diese Anteilnahme!

Gerade sie ist uns der schönste Erfolg dieses Tages und damit insgesamt unserer Arbeit. Wir Genealogen haben uns alle in diesem Vierteljahrhundert über die Grenzen unserer engeren Einzel- und Vereinstätigkeit gehoben. Wir haben das große gemeinsame Ziel unserer Arbeit am deutschen Volk und für unser Volk erkannt und uns damit auf den richtigen Stand, auch vom hohen vaterländischen Gesichtspunkte des Werts unserer Familienforschung, emporgearbeitet.

Wissenschaft bedeutet Ringen, Kampf für das Ganze und nach Innen und Außen. — Aber die großen einigenden Zielpunkte erkannt zu haben und besonders, daß wir Genealogen heute, fern von engherziger Eifersucht, in so schönem Einvernehmen gerade auf diese Ziele konzentrisch hinarbeiten, ist uns allen wohl die erfreulichste Feststellung an diesem Feiertage.

Und daß sich die Zentralstelle dabei als nicht unwesentlicher Baustein in diesem Gebäude, ihre Mitarbeiter als tätige Baumeister und Gewerken an ihm feststellen darf, ist eine Genugtuung, für die sie Ihnen, wenn wir heute die illustre Gästeschar hier begrüßen, ganz besonders als zugelassene und anerkannte Mitarbeiterin dankt."

Der 1. Satz aus Mozarts B-Dur-Quartett leitete zum Festvortrag über, den anstelle des durch die Jahrestagung des deutschen Auslandsinstituts verhinderten Geheimrats Prof. Dr. Goetz der geschäftsführende Vorsitzende der Zentralstelle, Dr. Hohlfeld, übernommen hatte — er findet sich abgedruckt im vorliegenden Juniheft der „Familiengeschichtlichen Blätter".

Den langen Reigen der Glückwunschreden eröffnete der Direktor der Deutschen Bücherei Dr. Heinrich Uhlendahl, der in launiger Weise als Hausherr seinem treuen Mieter das Zeugnis pünktlicher Zinszahlung ausstellte und der Zusammenarbeit der Zentralstelle mit der Deutschen Bücherei Worte gütiger Anerkennung spendete. Ihm folgte der Generaldirektor des Börsenvereins der deutschen Buchhändler Dr. Heß, der vor Jahren den Vertrag mit der Zentralstelle über die Bürogewährung in der Bücherei abgeschlossen hat. Er überbrachte vom Börsenverein einen überlebensgroßen Maiblumenkorb. Dr. Heß sprach zugleich für die deutsche Akademie in München und deren Leipziger Ortsgruppe. Glückwünsche und Anerkennung der Sächsischen Staatsregierung und der Kreishauptmannschaft und Amtshauptmannschaft Leipzig überbrachte Regierungsrat Dr. Teichmann, als Rolandmitglied selbst eifriger Familienforscher. Für den Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine und dessen Abteilung VI sowie für den Herold-Berlin sprach Kammerherr Dr. Dr. Kekule v. Stradonitz, der zugleich als feinsinnige Ehrung die Ernennung Dr. Breymanns zum Ehrenmitglied des Herold bekannt gab. Die Glückwünsche der deutschen Adelsgenossenschaft, des ältesten Mitgliedes der Zentralstelle, und der Leipziger Ortsgruppe der Adelsgenossenschaft, des jüngsten Mitgliedes, überbrachte Landgerichtsdirektor v. Miaszkowski, Dr. Schulze diejenigen des Vereins für die Geschichte Leipzigs, Rudolf Borch sprach für die ostfälische Familienkundliche Kommission und den Braunschweiger Genealogischen Abend, Dr. Westberg, unter Überreichung der Hamburger Wappenrolle, für die Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte in Hamburg. Weitere kostbare Gaben überbrachten Georg Haenel mit den Kursächsischen Turnierbüchern als Festgabe des Roland in Dresden und E. Seuberlich-Riga mit dem Werke „Die Ärzte Kurlands" von der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde in Riga. Landgerichtsdirektor Dr. Förster-Dresden übermittelte die Wünsche des Ala, Medizinalrat Dr. Noethe die des Hallischen Genealogischen Abends. Für die Gothaischen Taschenbücher und das Haus Perthes, zugleich für das Gothaer Archiv und für den Genealogischen Abend Gotha sprach Archivdirektor Dr. Schmidt-Ewald, für die Arbeitsgemeinschaft Peter v. Gebhardt. Als Letzter bestieg Ingenieur Ultzen-Barkhausen das Rednerpult und überreichte für das Archiv der Zentralstelle seine persönlichen Aufzeichnungen über die Gründungsgeschichte der Zentralstelle.

Der II. Schriftführer Archivar Dr. Ernst Müller hatte es übernommen, die eingegangenen Glückwünsche zu verlesen. Voranzustellen ist hier die Mitteilung des durch eine andere Tagung an der persönlichen Teilnahme verhinderten Ehrenmitgliedes H. A. L. Degener über die Errichtung einer Jubiläumsstiftung, als dessen erstes vorläufiges Ergebnis 2500 Mark überreicht wurden. Die Namen der Spender, denen der Dank der Zentralstelle später in geeigneter Form ausgesprochen werden soll, werden bekannt gegeben werden, wenn die erst eingeleitete Sammlung abgeschlossen ist. Der Rat der Stadt Leipzig übersandte eine Adresse, deren Wortlaut hier abgedruckt sei:

Leipzig, am 8. Mai 1929.

An die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V., Leipzig C 1.

Sehr geehrte Herren!

Am 9. Mai feiert die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte den Tag ihres 25jährigen Bestehens.

Die Jubilarin kann an diesem Tage mit stolzer Freude und Genugtuung auf das bisher Geleistete zurückblicken. Sie hat sich in den 25 Jahren ihres Bestehens zu einem genealogischen Sammel- und Forschungsinstitut entwickelt, das durch seine vorbildliche wissenschaftliche Leitung, die lange Reihe seiner auch periodisch erscheinenden wertvollen genealogischen Veröffentlichungen und die Zahl seiner Mitglieder in Deutschland an erster Stelle steht. Durch die erfolgreiche Wirksamkeit der Zentralstelle in dem Dienst der Pflege familiengeschichtlicher Forschung und der Stärkung des Traditionsgefühles in der Familie ist Leipzig zu einem Mittelpunkt der außerordentlich vielseitigen genealogischen Forschung geworden, deren im besten Sinne volkserzieherische und volksbildende Bedeutung von immer weiteren Kreisen unseres Volkes erkannt wird. Wir übersenden Ihnen und allen Ihren Mitarbeitern zu Ihrer Feier die herzlichsten Glückwünsche und verbinden damit den Wunsch, daß dem Forschungsinstitut auch weiterhin eine gedeihliche Entwicklung und gute Erfolge beschieden sein mögen zum Segen der deutschen Familie, zur Freude der Forscher und nicht zuletzt zur Ehre der Stadt Leipzig.

In vorzüglicher Hochachtung

Der Rat der Stadt Leipzig
(gez.) Dr. Rothe
Oberbürgermeister.

Aus der großen Zahl der weiteren Glückwünsche können wir nur noch einige wenige Beispiele bringen:

Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik in Berlin-Dahlem schreibt: „So darf ich hier betonen, daß ich der Zentralstelle zu all ihrer Arbeit und Forschung, die auch für unsere anthropologischen und eugenischen Bestrebungen von größter Bedeutung sind, den aufrichtigsten Dank zolle und ihr zu ihren reichen Ergebnissen aufrichtig Glück wünsche. Mögen die folgenden Jahre in steigendem Maße und in immer breiteren Schichten Freude und Verständnis für deutsche Familienforschung erwecken und möge die Arbeit der Zentralstelle von reichem Segen begleitet sein."

Das Deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart: „Wir wollen Ihnen schon heute zu Ihrem 25jährigen Jubiläum herzlichst gratulieren. Ihre Arbeiten werden immer bedeutungsvoller für das Auslandsdeutschtum und so werden unsere Beziehungen zueinander auch immer reger und inniger werden."

Der Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine: „Wenn die Familienforschung zunächst als eine Privatangelegenheit des Einzelnen angesehen wurde, so hat sie sich längst die Anerkennung erworben, ein untrennbares Glied der Geschichte überhaupt zu sein. Der Gesamtverein ist stolz darauf, die Bedeutung dieses Forschungsgebietes schon früh erkannt und der Familienforschung einen gleichberechtigten Platz neben den übrigen historischen Disziplinen in seinem Arbeitsgebiet eingeräumt zu haben."

Die Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck: „Bedeutet es an sich schon einen Erfolg, auf den die Zentralstelle mit Recht stolz sein kann, daß die ersten 25 Jahre ihres Bestehens trotz aller Stürme und schweren Zeiten, die wohl keiner menschlichen Einrichtung erspart bleiben, glücklich überwunden sind, so muß es als besonders schöner Erfolg gebucht werden, daß diese 25 Jahre nicht nur die innere Kräftigung und Erstarkung des Unternehmens um seiner selbst willen gebracht haben, sondern daß die Zentralstelle vor allem ihre Aufgabe darin gesehen hat, auf dem Gebiete der familienkundlichen Wissenschaft als Geistesdisziplin die unumstrittene Führung zu erhalten."

Genealogische Gesellschaft Frankfurt a. M.: „Einend im Genealogenkreis, führend im Vaterland, beachtet in der Welt, hat die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. das erste Vierteljahrhundert ihres Wirkens beendet. . . . Waltet Eures Amtes auch weiterhin, Ihr bewährten Führer im Streit, wir Frankfurter werden gerne Eurer Fahne folgen."

Verein für Württembergische Familienkunde: „Kein deutscher Familienforscher kann sich der Erkenntnis verschließen, welch ungeheure Arbeit zum Besten der deutschen Familienforschung von der Zentralstelle unter ihren ausgezeichneten Führern im Lauf dieser letzten 25 Jahre geleistet worden ist. Die landsmannschaftlich eingestellten Genealogenvereine Deutschlands dürfen und müssen sich in weitgehendem Maß als Nutznießer dieser verdienstvollen Arbeit der Zentralstelle fühlen und keiner wird sich ausschließen, wenn es gilt, in diesen Tagen der Zentralstelle Dank und Glückwunsch auszusprechen."

Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen: „Neben den wenigen Schwestervereinen, deren Gründung noch in das vorige Jahrhundert fällt, ist es vor allem der zielbewußten Tätigkeit der Zentralstelle zu danken, daß der wissenschaftliche Charakter genealogischer Forschungen immer mehr Allgemeingut eines jeden ernsthaften Familienforschers geworden ist. Durch zahlreiche Veröffentlichungen genealogischer Quellen und mustergültiger Darstellungen auf dem Gebiet unseres Schrifttums, sowie durch mannigfache Anregungen und sachkundige Erörterung grundsätzlicher Fragen in ihrer reichhaltigen Zeitschrift, hat die Zentralstelle in hervorragendem Maße dazu beigetragen, der neuzeitlichen Genealogie den ihr zukommenden Platz im Reich der Wissenschaft zu erkämpfen. Dieses Verdienst ist um so höher anzuerkennen, als das im letzten Jahrzehnt erfreulich gewachsene und in weite Kreise unseres deutschen Volkes gedrungene Interesse an familiengeschichtlichen Forschungen zugleich auch die Gefahr einer unsachlichen und dilettantenhaften Arbeitsweise in sich birgt."

Weitere Glückwunschschreiben hatten gesandt: Das Reichsministerium des Innern, das Sächsische Ministerium für Volksbildung, der Württembergische Verein für Familienkunde, die Deutsche Adelsgenossenschaft (Hauptvorstand), die Sektion für Genealogie bei der Estländischen Literärischen Gesellschaft, die Allgemeine Deutsche Creditanstalt, die Sächsische Stiftung für Familienforschung, die Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde zu Riga, die Dorpater Deutsche Genealogische Gesellschaft, die Familiengeschichtliche Abteilung der Landesabteilung Magdeburg-Anhalt der Deutschen Adelsgenossenschaft, die Westdeutsche Gesellschaft und deren Ortsgruppe Köln, Hessische Familiengeschichtliche Vereinigung (Darmstadt), Gesellschaft für Familienforschung, Wappen- und Siegelkunde in Danzig, Familiengeschichtliche Vereinigung Gera, Erfurter Genealogischer Abend, Vereinigung für Familien- und Wappenkunde Fulda, Göttinger Genealogischer Abend, Arbeitsbund für österreichische Familienkunde, Niederschlesische Arbeitsgemeinschaft für Familienforschung, Verein für Heimatkunde Merseburg, Oberschulrat Wehner-Leipzig, Oberarchivar Dr. v. Klocke-Münster i. W., Dr. W. Pfeilsticker-Stuttgart, Dr. L. Fürstenwerth-Leipzig, Dr. v. Helldorf-St. Ullrich, Prof. Dr. Cascorbi-Hann.-Münden, Dr. Selma v. Lengefeld-Weimar, Prof. Dr. Minde-Pouet-Berlin, Fürst Henckel v. Donnersmarck, Dr. L. Finckh-Gaienhofen, Prof. Dr. Hegi-Naef-Zürich, W. v. Arnswaldt-Fischbeck, Prof. Dr. Fetscher-Dresden, Dr. Achelis-Hadersleben, Dr. E. Devrient-Sondershausen, Oberregierungsrat Dr. Gritzner-Dresden, Dr. von den Velden-Weimar (unter Stiftung einer Reihe von Bänden der Publications of the Huguenot society of London), v. Marchtaler-Stutgart, Beemelmanns und Dr. Hussong-Köln, Dr. Transfeldt-Berlin, Archivdirektor Dr. Klinkenborg-Berlin, Landrat v. Gerlach-Goßendorf, Major v. Lyncker-Berlin, Lieck-Labiau, Dr. Meyer-Königsberg i. Pr., v. d. Hls-nitz-Marienburg, Tiesler-Königsberg, Geheimrat D. Dr. Biereye-Erfurt, Dr. H. Mitgau-Heidelberg, Lämmerhirt-Leipzig, Carl Stade-Nordhausen, Oberbaurat Scheele-Charlottenburg, Jakob Christian Schmidt-Niederlahnstein, Kunstmaler Carl Schreiber-Leipzig (künstlerische Adresse).

Ein Rundgang durch die in den Ausstellungsräumen der Deutschen Bücherei aufgebaute Sonderausstellung „Das Werk der Zentralstelle", die in eindrucksvoller schlichter Weise das in 25 Jahren Geleistete darstellte, beendete die Feier. Am Nachmittag vereinte ein gemeinsames Mittagsmahl im Gesellschaftshaus „Tunnel" die Teilnehmer der Feier nochmals zu geselligem Beisammensein.

Die Feier des 25jährigen Bestehens hat weiteren Kreisen einen Einblick in die Arbeit der Zentralstelle gegeben. In dankbar anzuerkennender Weise haben fast alle größeren Zeitungen Deutschlands Bericht über die Jubelfeier der Zentralstelle gebracht. Wir können mit Befriedigung nur dankbar auf die Feier zurückblicken. Ihr Erfolg ist uns ein Ansporn für unverdrossenes Weiterarbeiten an unserer schönen, zukunftsreichen Sache!

Dr. Hohlfeld.

Bilanz-Konto am 31. Dezember 1928.

	RM.		RM.
An Kassa-Kto. . . .	285.92	Per Kapital-Kto. . .	1562.97
„ Postscheck-Kto. . .	1002.63	„ Kreditoren-Kto..	12318.36
„ Bank-Kto. . . .	1080.51	„ Lebenslängl. Mitgl.-Kto. .	2592.—
„ Effekten-Kto. . .	187.50		
„ Mobiliar-Kto.. .	900.—		
„ Verlagsbestände-Kto..	9570.—		
„ Debitoren-Kto. .	3140.40		
„ Gewinn- u. Verlust-Kto. Verlust 1928 . .	306.37		
	16473.33		16473.33

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1928.

	RM.		RM.
An Unkosten-Kto. . .	8280.63	Per Mitgl.-Beiträge-Kto..	8761.30
„ Gehälter-Kto. . .	4874.39	„ Verlags-Ertrags-Kto. I	799.91
„ Verlags-Ertrags-Kto. III. . . .	847.16	„ Verlags-Ertrags-Kto. II.. . . .	3853.44
„ Abschreibungen. Mobiliar . 85.— Verlagsbestände . 186.80	271.80	„ DFA.-Ertrags-Kto..	552.96
		Verlust 1928 . .	306.37
	14273.98		14273.98

Leipzig, den 31. Januar 1929.

Dr. Carl W. Naumann,
Schatzmeister.

Vorstehende Bilanz mit allen zugehörigen Büchern und Belegen heute geprüft und richtig befunden zu haben, bescheinigen hiermit

Leipzig, den 1. März 1929.

Dr. Reindel. Albin Knab.
Rechnungsprüfer.

Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften. 1928. 2. Halbjahr. 6./7. Folge.

Bearbeitet auf Grund der Eingänge bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bei der Deutschen Bücherei in Leipzig von **Dr. Johannes Hohlfeld.**

B(a)enninger. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 532—533.
Baer (Beer). — Ebda., S. 533.
Baer (Z'Baeren). — Ebda., S. 533—534.
Baer v. Huthorn. — [Stammreihe] in: AT. 1928, 15—18.
v. Baerenburg. — Ebda., S. 534.
Baerenfallen (B[a]erenfaller). — Ebda., S. 534.
v. Baerenfels. — Ebda., S. 534.
v. Baerenstoß. — Ebda., S. 534.
Baeriswil. — Ebda., S. 535.
Baerlocher. — Ebda., S. 535.
B(a)erwart (—wert). — Ebda., S. 536.
B(a)erweger. — Ebda., S. 536.
Baeschlin. — Ebda., S. 536.
Baettig (Betting). — Ebda., S. 537.
B(a)eumler (Boeumler). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 537.
Bäumler. — Familie B'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 52—54.
Baggenstoß. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 537—538.
Baiter. — Ebda., S. 541.
Balber. — Ebda., S. 542.
v. Baldegg vom See. — Ebda., S. 543.
Baldegger. — Ebda., S. 543.
Baldinger. — Ebda., S. 544—545.
Balduin. — Ebda., S. 545.
Balletta. — Ebda., S. 548.
v. Ballwil (v. Baldwile). — Ebda., S. 549.
Bally. — Ebda., S. 549.
v. Balm. — Ebda., S. 550.
Balmer. — Ebda., S. 550—551.
Ballerstedt. — [Abriß in:] Lexikon dsch. Familien, S. 5.
v. Balmoos (Baumoos). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I(1921), S. 551.
Baltensperger. — Ebda., S. 552.
Baltenschweiler. — Ebda., S. 552.
Balthasar. — Ebda., S. 552—553.
de Balthazar. — Ebda., S. 553.
Balzer. — Ebda., S. 553—554.
Bam(m)ert (Bannwart). — Ebda., S. 554.
Ba(a)n (Pan). — Ebda., S. 554.
Banga. — Ebda., S. 555.
Bankhauw (Pankhauw). — Ebda., S. 556.
Bannholzer. — Ebda., S. 562.
Bannwart. — Ebda., S. 562—563.
Bantli. — Ebda., S. 563—564.
Banz. — Ebda., S. 564.
Banzhaf. — Familientag B'. In: Neues Tageblatt, 9. Mai 1928.
Bapst. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I (1921), S. 564.
v. Bargen. — Ebda., S. 571.
Barmettler (an Barmettlen, an Parmettlen). — Ebda., S. 572.
Barro, (Ritter v.). — Ebda., S. 574.
Bart. — Ebda., S. 574—575.
Bartenheim. — Ebda., S. 575.
Bartenschlag. — Ebda., S. 575.
Bartenschlager. — Ebda., S. 575.
Barter. — Ebda., S. 575.
Barth. — Ebda., S. 575—576.
Barthlime. — Ebda., S. 576.
Barthol. — Ebda., S. 576.
Bartholdi. — Ebda., S. 576.
Bartholomei. — Ebda., S. 577.
Bartsch v. Sigsfeld. — [Stammreihe] in: AT. 1928, 23—25.
de Bary. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I (1921), S. 577.
Barzaeus (Baertschi). — Ebda., S. 577—578.
Baselg(i)a. — Ebda. II, 1924, S. 30.
Basler. — Ebda., S. 38.
Baß. — Ebda., S. 40.
Bassersdorf, Herren v. — Ebda., S. 41.
Basso (Bassus). — Ebda., S. 42.
Bast(h)ard(t). — Ebda., S. 42—43.
v. Bastineller. — [Stammreihe] in: AT. 1928, 25—27.
Battaglia. — Ebda., S. 44.
Battier. — Ebda., S. 45.
Battier. — Die Brüder B' u. ihre Nachkommen. In: H. Joneli, Gedeon Sarasin u. seine Nachkommen (Basel 1928), S. 51—87.
Bauer. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz I, 1921, S. 47.
Bauer. — Ahnentafel Adele B' ∞ v. Küffer. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 308—310.
Bauert. — Ebda., S. 49.
B(a)uhofer. — Ebda., S. 49.
Bauler. — Ebda., S. 50.
Baumann. — Ebda., S. 50—52.
Baumann. — Ahnenreihe Erwin B'. In: Der dt. Rd. Jg. 16, 2 (Febr. 1928), S. 21.
v. Baumann. — Stammliste v. B' (1828). In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 32.
Baumberger. — Ebda., S. 52.

Baumeler (Boumeler). — Ebda., S. 52.
Baumer. — Ebda., S. 52.
Baumgart. — Ebda., S. 53.
v. Baumgarten (Pomerius, de Pomario). — Ebda., S. 53.
Baumgartner. — Ebda., S. 53—55.
Baumli. — Ebda., S. 55.
Baur. — Ebda., S. 56.
v. Bavier (Bawier). — Ebda., S. 57—58.
Bay. — Ebda., S. 59.
v. Bayer. — Ebda., S. 60.
Bebie (Bäbi). — Ebda., S. 64.
Bec. — Ebda., S. 64.
v. Bechburg, Grafen u. Frh. — Ebda., S. 65.
Becher. — Stammliste B' aus Speier i. d. Pfalz. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 53—54.
Beck. — Stammtafel B'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen. III (1928), Tafel 1.
Beck. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 66—67.
v. Beck. — Stammliste v. B' (1918). In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 36.
Becker. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 67—68.
Beckh. — Ebda., S. 68.
Beeler. — Ebda., S. 69.
Beerli. — Ebda., S. 71.
van Beethoven. — Ahnentafel Karolina van B'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen. (1928), S. 456—458.
Beetschen. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 71.
v. Beggenhove. — Ebda., S. 75.
Begle.— Ebda., S. 76.
Behaim. — Bub, Gustav: Die Fahrten des Lukas Friedrich B'. In: Fränkischer Kurier, 29. April 1928.
Beheimer. — Biundo, G.: Das Rittergeschlecht der B'. In: Pfälzisches Museum — Pfälzische Heimatkunde. Jg. 45 (24), 1928, 9/10, S. 257—258.
v. Behem. — *Besch, Helmut: Stammliste v. B'. Leipzig: Zentralstelle 1929. (4 Sp.) 4°. Aus: Deutsche Stammtafeln, Bd. 3.
Behm (gen. Böhm). — Geschichte der Familie B'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen. (1928), S. 518—519.
Behn-Eschenburg. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 79.
Behrens (Behrenz). — Stammliste B' aus Itzehoe i. Holstein. In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 1—44.
v. Beinwil. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 80.
Belart. — Ebda., S. 81.
Bell. — Ebda., S. 83.
Belletzer. — Ebda., S. 87.
Bel(l)mont. — Ebda., S. 92.
ab Bellmund. — Ebda., S. 92.
Belmont, Frh. v. — Ebda., S. 93—94.
— Herren v. — Ebda., S. 94.
Belp-Montenach, Frh. v. — Ebda., S. 95.
Belwald(er). — Ebda., S. 95.
Belzinger. — Ebda., S. 95.
Bendel. — Ebda., S. 95—96.
Bender (Binder, Bynder). — Ebda., S. 96.
Bender v. Säbelkampf. — Ahnentafel Heinrich Ernst B' (* 1905). In: Procházka, Meine 32 Ahnen. S. 242—248.
Bendschneider. — W.: Von der Dynastie der B'. In: Mecklenburgische Mhe., Jg. 4, 3, März 1928, S. 145—146.
v. Beneckendorff. — Bink, Hermann: Die Besitzungen des Geschlechts derer v. B' u. v. Hindenburg in unserer Ostmark. In: Georgine 1927, Nr. 77.
— Guttzeit, Emil Joh.: Hindenburgs Vorfahren väterlicherseits in Ostpreußen. In: Königsberger Allgem. Zeitung 1927, Nr. 462; und in: Königsberger Anzeiger 1927, Nr. 231.
Benedict. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 96.
Bener. — Ebda., S. 97—98.
Bengg. — Ebda., S. 98.
Benker. — Ebda., S. 99.
Bennecke. — *Nachrichtenblatt des Geschlechtsverbandes B'. Schriftleiter: Georg Bennecke. Magdeburg 1928. — Rundschreiben Nr. 1 (30. April 1928). (2 S.) 4°. — Nr. 2 (6 S.). 4°. — Nr .3 (1. Aug. 1928). (2 S.) 4°.
— *Satzungen des Familienverbandes B'. (1928.)
— Familientag B'. In: Fg. Bll. Jg. 26 (1928), Sp. 338.
v. Bennenwil. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 100.
Benner. — Der Name B'. In: Heimatbll. vom oberen Neckar, H. 44 (Jan. 1928), S. 623 f.
Benninger. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 100.
Bennot. — Ebda., S. 100.
Benziger (Bänziger). — Ebda., S. 103—104.
v. Berau. — Ebda., S. 104.
van Berchem. — Ebda., S. 105.
Berchtenbühl. — Ebda., S. 106.
Berchtold. — Ebda., S. 106—107.
Berchtold v. Sonnenburg. — Landauer, Robert: B'. In: Mittln. der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. LXVIII (1928), S. 113—116.
Berg. — Stammtafel B'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen. III (1928), Tafel 1.
Grafen v. Berg. — Die Grafen v. B'. In: Ulmer Tageblatt, 1. März 1928.
v. Berge. — Stammliste v. B'. In: Uradel. Taschenbuch 28 (1929), S. 57—58.
v. Berge u. Herrendorf(f). — Stammliste v. B'. Ebda., S. 59—69.
v. Bergen. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 119.
Berger (Berguer). — Ebda., S. 120.
Bergmann. — Ebda., S. 122.
v. Bergmann. — Nachfahrentafel (v.) B'. In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn. (1928), S. 215.
v. Bergmann. — Ahnentafel Maria v. B' (* 1863). In: Eckart v. Eichborn, Familie v. Eichborn. (1928), S. 74—142.
Berguer. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 122.
v. Beringe. — [Stammreihe] in: AT. 1928, 32—36.
v. Beringen. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 124.
Beringer. — Ebda., S. 124.
Berki. — Ebda., S. 124.
Be(e)rle (Berli). — Ebda., S. 124 u. 125.
Bernauw (Bernow). — Ebda., S. 187.
Bernegg, Ritter. — Ebda., S. 188.
Berner. — Ebda., S. 188.
Bernet. — Ebda., S. 190—191.
Bernhard. — Ebda., S. 191—192.
v. Bernhausen. — Ebda., S. 192.
Bernhauser. — Ebda., S. 192.
Berni (Berner). — Ebda., S. 192.
Bernklau. — [Familie] B'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 31.
Bernold. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 193.
Bernoulli. — Ebda., S. 193—194.
Bernoulli. — Hohlfeld, Johannes: Vererbung mathematischer Begabung [bei der Familie B']. In: Fg. Bll., Jg. 26, 6 (Juni 1928), Sp. 185 f.
v. Beroldingen. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 195—196.
v. Beroldingen. — Ebda., S. 195—196.
Benteli. — Ebda., S. 101—102.
Bentelin. — Ebda., S. 102.
Benz. — Ebda., S. 102.
Berri (Berry). — Ebda., S. 196—197.
Berseth. — Ebda., S. 197—198.
Berther (Berchter). — Ebda., S. 201.
Bertogg. — Ebda., S. 204.
Bertram. — Houwald, Frh. v.: Zu dem Artikel „Die Bertramsche Nachfahrentafel". In: Fg. Bll., Jg. 26, 6 (Juni 1928), Sp. 187.
— Werwach, Friedrich: Die B'sche Nachfahrentafel. Ebda, Jg. 26, 4, Sp. 96.
Bertsch (Bärtsch). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 206.
Bertsche (Bertschi[n]). — Ebda., S. 206.
Bertschi (Bertschy). — Ebda., S. 206.
Bertschinger. — Ebda., S. 207.
Bertuch. — Tröge, Walter: Die B' aus Bad Tennstedt u. die mit ihnen versippten Geschlechter Thüringens. In: Thüringer Heimatbll. Jg. 5, 7/8 (Juli/August 1928), S. 327 bis 331.
Bertz. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 207.
Berwart. — Ebda., S. 207.
Besenbal v. Brunnstatt (Bösenwald, Besenwall) — Ebda., S. 208—209.

Beßler (Bäßler, Beßmer). — Ebda., S. 210—211.
Bettschart. — Ebda., S. 215.
v. Betzlingen. — Ebda., S. 216.
Beugger. — Ebda., S. 216.
v. Beulwitz. — Ahnentafel Christa v. B', verehel. v. Hake. In: Dietloff v. Hake, Geschichte der brandenburgischen Familie v. Hake, Bd. 1 (1928), Ahnentafel-Beilage VI.
Beurlin. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II (1924), S. 216.
Beusch. — Ebda., S. 216.
Beutell. — Ahnentafel B' in: Dsch. Geschlechterbuch 57, 138—139.
Bex, Herren v. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 219.
Beyel (Bygel). — Ebda., S. 219—220.
Beyeler. — Ebda., S. 220.
v. Beyer. — Stammliste v. B' (1859). In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 48.
Bezzola (Betschla). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 221.
Biber (Castor). — Ebda., S. 225.
v. Biberist. — Ebda., S. 225.
Biberli. — Ebda., S. 225.
Biberstein. — Ebda., S. 226—227.
Bichelsee, Truchsessen v. — Ebda., S. 234.
Bickel. — Ebda., S. 234.
Bicker. — Stammreihe B' (aus Lübeck) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 25—31.
Bickhart. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 234.
v. Bicking. — Ahnentafel v. B' (* 1757). In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 229—230.
Bickinger. — Abriß in Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 236.
Bi dem Bach (zum, vom Bach, Bacher, Bachmann). — Ebda., S. 235.
Bi(e)der. — Ebda., S. 235.
Biderbost(en) (Byderbosten). — Ebda., S. 235.
Bi(e)dermann. — Ebda., S. 236.
Biedermann. — Hammerl, Gregor: Stammbaum, Geschichte u. Geschlechterfolge der Familie B' in Trebendorf. In: Unser Egerland. Jg. 32 (1928), S. 115—118.
Bieg(g)er. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 236—237.
v. Biel. — Ebda., S. 239.
Bieler. — Ebda., S. 239—240.
Biener. — s. Apiarius.
Bienz. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 241.
Bieri. — Ebda., S. 242.
Biermann. — s. Schulze-Pelkum.
Biernatzki. — *Biernatzki, Wilhelm: Die Familie B'. Kiel: Mühlau 1928. (61 S.) gr. 8°.
Bietenholz. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 242.
v. Biglen. — Ebda., S. 243.
Bigler. — Ebda., S. 243.
Bilger. — Ebda., S. 244.
Bilg(e)ri (Pilgrin, Peregrinus). — Ebda., S. 244.
Bili. — Ebda., S. 244—245.
Billeter. — Ebda., S. 245—246.
Billhardt. — Nachfahrentafel B'. In: W. Krauß, Die Bensheimer Familie Heckler, S. 172/173.
Billo. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 246.
Billwiller. — Ebda., S. 246—247.
Bind(er) (Bindo). — Ebda., S. 247.
Binder. — Ebda., S. 247—248.
Bindschedler (B'ädler). — Ebda., S. 248.
Bi(e)ner. — Ebda., S. 248.
Binthemmer. — Ebda., S. 249.
Binz. — Ebda., S. 249.
Bion. — Ebda., S. 250—251.
Bippert. — Ebda., S. 251—252.
v. Birch (Birchmeyer, Birch v. Meyer). — Ebda., S. 252.
Bircher. — Ebda., S. 252—253.
Birchler. — Ebda., S. 253.
Birk (Bürk). — Stammtafel B'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen, III (1928), Tafel 1.
Biroll. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 254.
Bis(en). — Ebda., S. 256.
Bischoff. — Ebda., S. 256—257.
Bischoffberger. — Ebda., S. 256.
v. Bismarck. — *Nachrichtenblatt für das von Bismarcksche Geschlecht. Hrsg.: Rittmstr. a. D.: Valentin von Bismarck. [Jg. 1.] 1928. 2 Nrn. Nr. 1 Juli. Nr. 2 Dezember. ([Berlin-Wilmersdorf, Düsseldorfer Str. 75:] Rittmstr. a. D. v. Bismarck 1928.) (12, 10 S.) 4°
— Richter, Robert: B's mütterliche Ahnen. In: Dsch. Allgemeine Zt., 10. VI. 1928.
— Werwach, Friedrich: Zu B's Ahnentafel. In: Fg. Bll. Jg. 26 (1928), Sp. 77—82.
Bißling. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 259.
de Bittere. — Ahnentafel Tibetha de B'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 538.
Bitto. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 260.
Bitton. — Ebda., S. 260.
Bitzi. — Ebda., S. 260.
Bitzius. — Ebda., S. 260—261.
Blaesi (Blesi). — Ebda., S. 261.
Blaetteli (Plaetteli). — Ebda., S. 261.
Blaettler. — Ebda., S. 261.
Blanc. — s. Albi.
Blankenburg, Edle v. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 264.
v. Blankart. — Die Familie v. B'. In: Die Familie Hertmanni (1928), S. 154—158.
Blanz. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 265.
Blarer (Blaurer, Plawrer). — Ebda., S. 265—267.
Blaser. — Ebda., S. 267.
Blaß. — Ebda., S. 267—268.
Blatter. — Ebda., S. 268—269.
Blattmann. — Ebda., S. 269.
Blattner. — Ebda., S. 269.
Blau. — Ebda., S. 269.
Blauner. — Ebda., S. 270.
Blayer (Bleyer). — Ebda., S. 271.
Bl(a)ech. — Ebda., S. 271.
Blecher. — *Nachrichtenblatt der Familie B'. Nr. 6 (15. Febr. 1928) (S. 41—48). 4°; Nr. 7 (1. Dez. 1928) (S. 49—56). 4°.
v. Bleichert. — Stammliste v. B'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 54.
Bleier (Bleüwer, Blüwer). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 271.
Bleß. — Ebda., S. 272.
Bletscher. — Ebda., S. 272.
Bletz. — Ebda., S. 272.
Bleuler. — Ebda., S. 273—274.
v. Bley. — Stammliste v. B'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 56.
Blibnit. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 274.
Blickenstorfer. — Ebda., S. 274.
Blind. — [2] Stammtafeln B'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 1.
Bloch. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 274 u. 275.
Blocher. — Ebda., S. 275.
Bloesch. — Ebda., S. 275.
Bloewer (Bloeuwer, Blüwer). — Ebda., S. 275.
Blohm. — Stammliste in: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 1—15.
Blum. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 277—278.
Blumenau. — v. Ehrenkrook: Niedersächsische Beamtenfamilien. II. Das Geschlecht B'. In: Fg. Bll., Jg. 26, 9 (Sept. 1928), S. 243—248.
Blumenstein. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 278.
Blumenthal. — Ahnentafel Elisabeth B' (* 1782). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 281—282.
— Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 278 bis 279.
Blumer. — Ebda., S. 279—280.
Blunschi (Bluntschli). — Ebda., S. 280—281.
Bochli. — Ebda., S. 283.
Bochsler. — Ebda., S. 283.
Bock. — Ahnentafel B' in: Dsch. Geschlechterbuch 57, 140—141.

Bockhorn. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 284.
Böcking. — Stammliste B'. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 608—609 (Anm.).
Bockli (Bochilinus). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 284.
v. Bodeck v. Ellgau. — Ebda., S. 284.
Bodenehr. — Ebda., S. 284.
Bodenmann. — Ebda., S. 284.
Bodmann, Edle v. — Ebda., S. 285—286.
Bodmer. — Ebda., S. 286—287.
Bodmer. — Largiadèr, Anton: Die Ahnentafel Johann Jakob B's. Ein Beitrag zur zürcherischen Personengeschichte. In: Schweizer Archiv für Heraldik. Jg. 42 (928), 4, S. 145 bis 159.
de le Boë. — Velden, A. von den: Langlebigkeit genealogischen Schwindels [Ahnenreihe de le Boë]. In: Fg. Bll., Jg. 26,6 (Juni 1928), Sp. 182 f.
Boeckh. — Ahnentafel Frieda Maria Luise B' (* 1901). In: Der Familienforscher. Jg. 3, 7/8 (Juli/Sept. 1928), Beilage, S. 7.
Boeckli. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 287.
Boecklin. — Ebda., S. 287—288.
Boehm (Behaim), Ritter. — Ebda., S. 288.
Boelsterli. — Ebda., S. 288.
Boelze. — Ebda., S. 288.
Boeniger. — Ebda., S. 289.
Boerlin. — Ebda., S. 289.
Boesch. — Ebda., S. 289.
Boeschenstein. — Ebda., S. 289—290.
Boeschler. — Ebda., S. 290.
Boettstein, Freie von. — Ebda., S. 290.
Boetzinger. — Ebda., S. 290.
Bogdan (v. Bogidan). — Ebda., S. 291.
Bohli (Pauli). — Ebda., S. 291.
Bohlmann. — [Abriß in:] Lexikon dsch. Familien, S. 6—7.
— Ahnentafel Ernst B' (* 1899). In: Ahnenreihen aus allen dsch. Gauen, S. 4—7.
Böhm. — Der Sippenkreis der Theresia Maria B' verw. Wawrausch. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 334—350.
Bohnenblust. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 291.
Bohny (Boni, Boeni, Bony). — Ebda., S. 292.
Boehr. — Namensverzeichnis der Ahnentafel des Georg Heinrich Caspar B' (3. Nachtrag). In: Ekkehard. Jg. 4, 4 (31. Aug. 1928). S. 55.
Bohren. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 292.
Bokeß. — Ebda., S. 294.
Boll. — Ebda., S. 295.
Boller. — Ebda., S. 295.
Bolleter. — Ebda., S. 295.
Bollier. — Ebda., S. 296.
Bollingen, Edle v. — Ebda., S. 296.
Bollinger. — Ebda., S. 296—297.
Bolsi(n)ger. — Ebda., S. 298.
Bolten. — Stammreihe B' (aus Wilster in Holstein) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 33—50.
Bolz. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 298.
Bolzern. — Ebda., S. 298.
Bomatter. — Ebda., S. 298.
v. Bondeli. — Ebda., S. 300.
Boner. — Ebda., S. 301.
v. Bonfol. — Ebda., S. 301.
Bonnen. — Stammliste B' aus Dornum in: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 17—22.
Bonnet. — Nachrichten über die Waldenserfamilie B'. Nr. 4 (Mai 1928), S. 21—24.
— Stammliste B' aus Chambons (Dauphiné). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 7—64.
— Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 305 bis 306.
Bon(n)om (Bunom, Bonum). — Ebda., S. 306.
Bo(n)schind(l)er (Baumschinder). — Ebda., S. 306—307.
v. Bonstetten. — Ebda., S. 307—309.
Boog. — Ebda., S. 310.
Bopp. — Ebda., S. 310.
Boppard (Bopphart). — Ebda., S. 310.
v. Bora. — Katharina v. B' u. ihre Familie. In: Familienblatt der Lutheriden-Vereinigung, Nr. 10 (Nov. 1928), S. 45—55.
— Vogel, Curt: Hans v. B., Luthers Schwager. In: Alt-Zwickau. Jg. 1928, 5 u. 6.
Borck. — *Mitteilungen des Familienverbandes B'. Hrsg. v. Karl Borck. Nr. 1 (Jan. 1928). Berlin (Druck von Günther & S.) 1928. (8 S.) 8°; Nr. 2 (April 1928), (S. 9—16). 8°; Nr. 3 (Juli 1928), (S. 17—24); Nr. 4 (Okt. 1928), (S. 25—32), 8°.
— *Satzungen des Familienverbandes B' vom 17. Nov. 1927. (6 S.) 8° [Maschinenschrift].
— Ahnentafel der Geschwister B'. In: Apreuß. Gkde., Jg. 2, 1, S. 7.
— s. a. v. Zehmen.
Borgmann. — Stammtafel B'. In: R. Wannow, Geschichte der Familie Wannow (1928), S. 387.
Borisried (Bornisried). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 314.
Borlatti. — Die Familie B'. In: Die Familie Hertmanni (1928), S. 269—282.
Born. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 314.
Borner. — Ebda., S. 314.
Borsinger. — Ebda., S. 317.
Borter. — Ebda., S. 317.
Bortis. — Ebda., S. 317.
Bos(s) (Bossen). — Ebda., S. 317—318.
Bo(e)schung. — Ebda., S. 318.
Böselager. — Klocke, Friedrich v.: [Abriß]. In: Münchener Kalender 1929.
Boß. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 318—319.
Boß(h)ard (Boß[h]art). — Ebda., S. 319—320.
v. Bosse. — Stammliste v. B' (1811). In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 77—78.
Boß(l)i (Boß). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 321.
v. Bossikon. — Ebda., S. 322.
Bottenwil, Herren v. — Ebda., S. 324.
Botz. — Damm, F.: Die Familienbücher ... B' aus Schwäbisch-Hall. In: Der Familienforscher, Jg. 3, 3, März 1928, S. 95—105.
Bourbon. — s. a. Naundorff.
Bourcart. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 328.
Bovet. — Ebda., S. 336—337.
Brabant. — *Knetsch, C.: Das Haus Brabant. Genealogie der Herzöge von Brabant u. der Landgrafen von Hessen. II. Teil. Die Nachkommen Philipps des Großmütigen. Darmstadt: Histor. Verein für Hessen [1928], (S. 77—290). 4°. [Tl. I erschien 1917].
— Die 128 Ahnen Landgraf Philipps des Großmütigen [von Hessen, a. d. H. Br']. Ebda., S. 103—109.
— Die 64 Ahnen des Landgrafen Carl zu Hessen-Cassel [a. d. H. B']. Ebda., S. 167—169.
— Die 64 Ahnen des Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. von Hessen [a. d. H. B']. Ebda., S. 185—187.
— Die 64 Ahnen des Landgrafen Friedrich Karl von Hessen-Cassel [a. d. H. B']. Ebda., S. 199—202.
Bracher. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 338.
v. Bracht. — Ahnentafel Hermann v. B' (* 1777). In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 222—227.
Brack. — Ahnentafel Barbara Rosemarie B' (* 1923). In: Der Familienforscher. Jg. 3, 7/8 (Juli/Sept. 1928), Beilage, S. 4.
— Ahnentafel Ludwig B' (* 1906). In: Ahnentafeln (Beilage zu: Der Familienforscher), S. 9.
ter **Brack.** — Ahnentafel Margaretha ter B'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 583—585.
v. Brackel. — [Stammreihe] in: UAT. 1928, S. 89—93.
Braegger (Brae[c]ker). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 338.
Braem (Brem). — Ebda., S. 338—339.
Braendle. — Ebda., S. 339.
Braendli. — Ebda., S. 339.
Bramberg. — Ebda., S. 340.
v. Bramberg. — Ebda., S. 340.
Brand. — Ebda., S. 340—341.
Brandenberg. — Ebda., S. 341.
Brandenberger. — Ebda., S. 341.
Brandis, Freiherren v. — Ebda., S. 341—343.
Brandmüller. — Ebda., S. 343.

Brandner. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 30.
Brandorff. — Nachfahrentafel B'. In: Burchard, Stadtarchiv Stadthagen, Tafel 64.
Brandstätter. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 30.
Brandstetter. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 343.
Brandt. — Ebda., S. 343.
Branger. — Ebda., S. 343.
Braschler. — Ebda., S. 343—344.
Bratschi. — Ebda., S. 344.
v. Brauchitsch. — *Nachrichten-Blatt des Verbandes des Geschlechtes v. B', Nr. 25 (Mai 1928). (4 S.); Nr. 26 (Dez. 1928). (12 S.) 4°.
Braun. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 344.
Frh. v. Braun. — Ahnentafel Ludwig Frh. v. B' (* 1838). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 570—572.
Braune. — *Hohlfeld, Johannes: Stamm-Tafeln B'-Schulze. Leipzig 1928. (6 S., 1 Tafel.) 4°. Aus: Leipziger Geschlechter.
Brauns. — Familientag B'. In: Die Tide. Jg. 5 (1928), 12, S. 619.
Brautlecht. — *Brautlecht, Georg: B'sche Stammtafeln. Bremen (Privatdruck) 1928. (40 S., 1 Stammtafel.) 8°.
Graf v. Bray-Steinburg. — Ahnentafel Otto Grf. v. B' (*1873). In: AT. der Edda II, 137.
Br(a)echbühler. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 345.
Brecht. — s. Kilian.
Brechtel. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 345.
Brechter (Prechter). — Ebda., S. 345.
Bregenz, Grafen v. — Ebda., S. 345—346.
Breitenstein. — Ebda., S. 346.
Breiter. — Ebda., S. 346.
Breitfuß. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 31.
Breithaupt. — *Mittln. des F'verbandes des Geschlechts B'. Nr. 3 (Dez. 1928). (8 S.) 4°.
Breitinger. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 346—347.
Breitmayer. — Ebda., S. 347.
Breitmeyer. — Ebda., S. 347.
Breitner. — Ebda., S. 347.
Brem. — Ebda., S. 347.
v. Bremgarten. — Ebda., S. 349.
Bremgarten, Freiherren v. — Ebda., S. 349.
Bremgarter. — Ebda., S. 349—350.
Br(a)emi (Bremy). — Ebda., S. 350.
Brenner. — Ebda., S. 350—351.
Brennschink (—schenk, Brentschink). — Ebda., S. 351.
Brennwald. — Ebda., S. 351.
(v.) Brentano. — Ebda., S. 352.
Brentano. — Brentano di Tremezzo, P. A. v.: Die Vorfahren des Clemens B' [aus: Augsburger Post-Zt. 1926, Nr. 38]. In: Mittl. des St. Michael, Jg. 23 (1928), 1, S. 2—4.
Breny. — Ebda., S. 352.
Brenzikofer. — Ebda., S. 352.
Bretscher. — Ebda., S. 353.
Breunle. — Stammtafel B'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 1.
Breyer. — [Abriß] in: Lexikon dsch. Familien, S. 17.
Bridler. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 354.
Briefer. — Ebda., S. 355.
Brig, Edle v. — Ebda., S. 356.
Briner (Bryner). — Ebda., S. 357.
Brisach. — Ebda., S. 358.
Brisi. — Ebda., S. 358.
Brislach, Edle v. — Ebda., S. 358.
Britschgi. — Ebda., S. 359.
Britt. — Ebda., S. 359.
v. Brockdorff. — Ahnentafel Henriette v. B' (* 1808). In: AT. der Edda II, 155.
Bröckel. — Stammtafel B'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 1.
Brockhaus. — *Familienschriften u. Familienbilder B'. Leipzig: Brockhaus 1928 (S. 516—550). Aus P. v. Gebhardt, Geschichte der Familie B' (Leipzig 1928).
— *Gebhardt, Peter v.: Geschichte der Familie B' aus Unna in Westfalen. Leipzig: F. A. Brockhaus 1928. (XVI, 616 S., 37 Tafeln.) 4°.
— Gebhardt, Peter v.: Zwei Deszentorien [auf B']. In: Herold. Jg. 59, 5 (Mai 1928), S. 46 u. 6 (Juni 1928), S. 55—56.
— Gebhardt, Peter v.: Ahnentafel des Verlagsbuchhändlers Friedrich Arnold B'. In: Mittln. der Westdsch. Ges. Bd. 5, 9 (Juli/Sept. 1928), Sp. 437—442.
— Klocke, F. v.: [Bespr. von] Gebhardt, Geschichte der Familie B' aus Unna in Westfalen. In: Fg. Bll., Jg. 26 (1928), Sp. 257—260.
v. Brockhusen. — Geschlechter des Namens v. B'. In: v. Gebhardt, Gesch. der Familie Brockhaus, S. 13—53.
Brocks. — [Abriß] in: Lexikon dsch. Familien, S. 17—18.
Brodbeck. — Stammtafel B'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 1.
Brod(t)beck (Brobeck, Brot[t]beck). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 361.
Broder. — Ebda., S. 361.
v. Broen. — *Semper virens! Zsch. zur Pflege dsch. Familiensinns. Nachrichtenbl. der Familien v. B', (v.) Carstanjen, (de) Dann, Dobschitzky, Bocke u. diesen verwandte Geschlechter. Hersg. von Georg Edmund Dann. Jg. 7 (1928), Nr. 29 (S. 25—30). 4°.
Broetlin. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 361—362.
Broger. — Ebda., S. 362.
van (tho) Broichusen. — Die v. B' auf dem Oberhof Brockhausen. In: v. Gebhardt, Geschichte der Familie Brockhaus, S. 55—73.
Brombach. — Ebda., S. 362.
Bronbueler. — Ebda., S. 362.
Bronsart v. Schellendorff. — Kekule v. Stradonitz: Die Abstammung der B'. In: Fg. Bll. 26 (1928), Sp. 336.
Brosch. — Ahnentafel Georg Karl Alois Joseph B'. In: R. Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen, 1 (1928), S. 24.
Brosi. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 364—365.
Brosima (Broßma, Brosem, Brösemli). — Ebda., S. 365.
Bruchli. — Ebda., S. 366.
Brück (Pontanus). — Tröge, Walther: Die Nachkommen des Kanzlers Dr. Christian B'. Genealogisches Material aus altweimarischen Familien. In: Thüringer Heimatspiegel. Jg. 5, 10 (Okt. 1928), S. 260—268.
— Tröge, Walther: Die Nachkommen des unglücklichen Kanzlers Dr. Christian B' († 1567). In: Rund um den Friedenstein (Gothaisches Tageblatt), Jg. 5, 25 (5. Dez. 1928).
— Tröge, W.: Der Reformationskanzler Dr. Gregorius B' u. seine Frau, die Amtsschösserstochter Wölner aus Jena. Alte Zinsregister u. ihr Wert für die Ff. In: Thüringer Heimatspiegel. Jg. 4, 7 (Juli 1928), S. 184—188.
— Stammtafel B' in: Mag. Beiers Jenaische Annalen (hersg. Koch 1928), S. 112.
— s. a. Goethe; Heinse.
Brucker. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 367.
Bruderer. — Ebda., S. 367.
Bru(e)cker (Bru(e)gger, Prucker, Pricker, Prikkart). — Ebda., S. 369.
Brückner. — *B'scher Familienverband. Siebenter Bericht (1. I. 1928). (44 S.) 8°.
Brüderlin. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, (1924), S. 369.
Brüderlin. — Ebda., S. 369.
Brügel (Brügler, Brig[g]lin). — Ebda., S. 369.
Brügger. — Ebda., S. 369—370.
Brüggler. — Ebda., S. 370.
Brühund. — Ebda., S. 371.
Brüllisauer. — Ebda., S. 371.
Brümsy. — Ebda., S. 371.
Brüngger. — Ebda., S. 371.
Brüst(e)l(e)in. — Ebda., S. 371.
Brütsch. — Ebda., S. 371.
Brüttisellen, Freie v. — Ebda., S. 372.
Bruges. — Stammliste (Wiederaufnahme) der Grafen B'. In Gräfliches Taschenbuch 102 (1929), S. 81—82.
an der (zur, auf der) Brugg (de Ponte). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 373.
Brugger. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 31.

Bruggisser (Bruckisser). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 373.
Bru(h)i(n) (Bruchin). — Ebda., S. 373—374.
Brun. — Ebda., S. 374—375.
Brune. — Stammliste B' aus Halle (Westfalen). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 65—90.
Brunegger. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 375.
Brunisholz. — Ebda., S. 376.
Brunmann. — Ebda., S. 376.
v. Brunn. — Ebda., S. 376.
(Im) **Brunnen.** — Ebda., S. 377.
(ob dem, am) **Brunnen.** — Ebda., S. 377.
Brunnenmeister. — Ebda., S. 377.
Brunner. — Ebda., S. 377—378.
Brunnhofer. — Ebda., S. 380.
Brunold. — Ebda., S. 380.
Brunschweiler. — Ebda., S. 380.
Brupbacher (Bruppacher). — Ebda., S. 380—381.
Brutel de la Rivière. — Burg, Hans v.: Die B'. In: Schweizer Archiv für Heraldik. Jg. 42 (1928), 4, S. 162 bis 166.
Bubenberg, Herren v. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 381—382.
v. Bubendorf.— Ebda., S. 382.
Buch. — Ebda., S. 384.
v. Buchberg. — Ebda., S. 385.
Buchegg, Grafen v. — Ebda., S. 387.
Buchegger. — Ebda., S. 388.
Bucheli. — Ebda., S. 388.
Buchenegger. — Ebda., S. 388.
Bucher. — Ebda., S. 388—390.
Buchholz. — Buchholz, Franz: Die ältesten bekannten Mitglieder der ermländischen Familie B'. In: Unsere ermländische Heimat, 1927, Nr. 6.
Buchli. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 390.
Buchmann. — Ebda., S. 390.
— Stammtafel B'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 2.
Buchmüller. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 391.
Buchner. — *Buchner, Marie: Aus Urgroßeltern Zeit. Eine Familienchronik in Briefen. Heilbronn: Salzer 1928.
— Rembert: Eine Familienchronik in Briefen. In: Die Heimat (Krefeld) Jg. 7 (1928), 2, S. 118—124.
Buchs. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 391—392.
v. Buchs. — Ebda., S. 392.
v. Buchsee. — Ebda., S. 392.
Buchser (Buxer). — Ebda., S. 392.
Buck (Bugg). — Ebda., S. 392.
Büchel. — Ebda., S. 394.
Bücheler (Büchler). — Ebda., S. 394.
Büchi. — Ebda., S. 394.
v. Büchlen. — Ebda., S. 394.
Büchler. — Ebda., S. 394.
Büchli. — Ebda., S. 394.
Büchting. — *B'sche Familienblätter. 11. Heft (April 1928). (4. S.) 4°.
Büderich, Herren v. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 395.
Büechler. — Ebda., S. 395.
Büel. — Ebda., S. 395.
Büel (Buol). — Ebda., S. 395.
v. Büel. — Ebda., S. 395.
Büeler. — Ebda., S. 395—396.
Bueß. — Ebda., S. 396.
Bühler. — Ebda., S. 397—398.
Bühlmann. — Ebda., S. 398.
(v.) Buek. — [Abriß in:] Lexikon dsch. Familien, S. 7—8.
(v.) Bülach. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 399.
Bülow. — *B'sches Familienblatt. Nr. 4, April 1928. (16 Sp.); Nr. 5 (Okt. 1928). (24 Sp.) 4°.
— Gerstmann, Hugo: Blutsverwandt[schaft] Hasenclever mit Fürst v. Bülow. In: Verbandblatt des F'verb. Glafey 1928.
v. Bültzingslöwen. — [Abriß] in: Lexikon dsch. Familien, S. 18—19.
Bümpliz, Herren v. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 400.
v. Bünishofen. — Ebda., S. 401.
Bünte. — *Beiträge zur Geschichte der Familie B' aus Minden i. W. Hrsg. Victor Bünte, Frankfurt a. M. Jg. 1, 1 (Jan. 1928). (8 S.) 4° [Maschinenschrift].
— dass., 2 (April 1928), (S. 9—23); 3 (Juli 1928), (S. 24 bis 32); 4 (Okt. 1928), (S. 34 u. 9 Nachfahrentafeln).
Bünter. — Abriß in Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 401—402.
Bünti. — Ebda., S. 402.
Buntz (Bontz, Buntz). — Stammtafel B'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 2.
Bünzli. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 402.
v. Büren. — Ebda., S. 403—404.
Bürger. — Ebda., S. 404.
Bürgi. — Ebda., S. 412—413.
Bürgin. — Ebda., S. 413.
Bürgisser. — Ebda., S. 413.
v. Bürglen. — Ebda., S. 415.
Bürgler. — Ebda., S. 415.
Bürgli. — Ebda., S. 415.
Bürke. — Ebda., S. 415.
Bürki. — Ebda., S. 415—416.
Bürkler. — Ebda., S. 416.
Bürkli. — Ebda., S. 416—417.
Bürli. — Ebda., S. 417—418.

Mitgliederbewegung

vom 15. Januar bis 1. Juli 1929.

Baeßler, Fritz, Amtshauptmann, Dr., Leipzig S 3, Kronprinzstr. 56 I.
Behrens, Dietrich, Dr. med., prakt. Arzt, Varel i. Oldenburg, Moltkestr. 5.
Bernhold, Hans, Kaufmann, Greiz i. Vgtl., Oststr. 77 I.
Brecius, Alfred, Major a. D., Eilenburg, Bahnhofstr. 8.
Dix, Willy, Lehrer, Weißenfels, Heinrich-Schütz-Str. 6.
Dolling, Hans, 100—25 92 nd Ave, New-York, Richmond-Hille L. I.
von Egloffstein, Leo, Oberregierungsrat, Rebdorf, Post Eichstätt/Bay.
Erdmann, Hans, Treuhanddirektor, Leipzig C 1, Gerberstraße 1.
Falk, Emil Carl Paul, Salinendirektor, Bad Nappenau i. Baden, Saline.
Freiesleben, Georg, Oberlehrer, Augsburg, Leitershoferstraße 40.
Frisch, Oskar, Oberregierungsrat, Dr., Neustadt a. d. Haardt/Rheinpfalz.
Gaebelein, Hans, Maler, für Familienverband „Gaebelein", Adorf i. Vgtl.
Hänel, Georg, Kaufmann, Dresden-A. 16, Nikolaistr. 10 III.
von Halasz, Hermann, Regierungssekretär, Berlin SW 68, Alte Jacobstr. 147.
Klönne, Friedrich, Hüttendirektor, Duisburg, Kaiser-Wilhelm-Str. 21.
Kuhn, Erwin, Färberei-Chemiker, Oranienburg, Mühlenstraße 25.
von Lengefeld, Selma, Dr. phil., Weimar, Südstr. 35.
Meifert, Walther, Syndikus, Dr., Berlin-Lichterfelde-West, Roonstr. 32.
Milner, Emmy, Arztfrau, Leipzig C 1, Stephanstr. 8.
Pforr, Karl, Preuß. Polizei-Hauptmann, Recklinghausen i. Westf., Elperweg 33.
Prange, Bruno, Polizei-Hauptmann, Bielefeld, Heeperstr. 16.
von Reichenbach, Günther, Oberst a. D., Berlin-Wilmersdorf, Motzstr. 41.
Röhrig, Ernst Walter, Familienforscher, Barmen, Engelstraße 6.
Rosenberg, Max, 291a Cooper Str., Brooklyn-New-York.
Sachse, Alfred, Kursmakler, Berlin-Lichterfelde-West, Schenkendorffstr. 2.
Schwartz, Fritz, Werkssobersekretär, Berlin-Karlshorst, Dönhoffstr. 34a.
Stols, A., Bruxelles-Wolnwe-sr-Lambert.
Witte, Georg, Maler, Hamburg 23, Hammersteindamm 12.
Familienverband „Borck", Wilhelmshaven, Wilhelmstr. 11.
Familienverband „Scriba", Darmstadt, Kiesstr. 94.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. phil. Johannes Hohlfeld in Leipzig. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bez. Leipzig.

Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

27. Jahrgang | August 1929 | Heft 8

Das Problem des Erlöschens von Familien im Mannesstamme.

Statistisch und medizinisch beleuchtet von Prof. Dr. med. Felix Landois, Berlin.*)

Motto: Was uns not ist, uns zum Heil
Ward's gegründet von den Vätern;
Aber das ist unser Teil,
Daß wir gründen für die Spätern.
Emanuel Geibel.

Das Thema meines Vortrages ist schon wiederholt von erstklassigen Genealogen bearbeitet worden, wenn auch in anderem Sinne, als es von mir im Folgenden geschehen soll. Ich erinnere nur an die Ausführungen von H. Kleine, Pontus Fahlbeck, Reibmayr, Theilhaber, Sigmund Schott, Erik v. Born, u. a. Die Zahlen, die uns diese Untersucher über das Erlöschen der Familien gegeben haben, reden eine sehr ernste Sprache und zeigen uns, wie bedeutungsvoll diese Frage ist.

Im Jahre 1879 erschien das kleine Buch von H. Kleine betitelt: „Der Verfall der Adelsgeschlechter." In diesem Werke, das der Verfasser als „Mahnruf an den deutschen, österreich-ungarischen und baltischen Adel im Interesse seiner Selbsterhaltung" bezeichnet, hat er ausgerechnet, daß von den um das Jahr 1250 blühenden gräflichen Geschlechtern in der Folgezeit etwa 95% ausgestorben sind (Seite 5).

Das Büchlein mit seinen sehr beachtenswerten statistischen Unterlagen geriet vorübergehend in Vergessenheit, bis durch Pontus Fahlbeck das Problem des Erlöschens von Familien im Mannesstamme auf Grund von Erhebungen am schwedischen Adel von neuem bearbeitet wurde.

P. Fahlbeck (Seite 49 und 51) gibt folgende Werte: Die Gesamtzahl der im schwedischen Ritterhaus bis zum Jahre 1895 introduzierten Adelsfamilien beträgt 3033.

Von den 142 gräflichen Geschlechtern	sind	82	erloschen = 57,7 %.
Von den 417 freiherrlichen	„	277	erloschen = 66,4 %.
Von den 2474 adligen	„	1957	erloschen = 79,1 %.
Sa. 3033		Sa. 2316	Sa. 76 %.

Im ganzen sind also von den schwedischen Adelsgeschlechtern in etwa 300 Jahren 76% ausgestorben.

Über den finnländischen Adel erhalten wir folgendes Bild:

Von 344 introduzierten Geschlechtern sind in der Zeit von 1818—1896 96 Geschlechter ausgestorben = 27%. (P. Fahlbeck, S. 54.)

Ähnlich wie beim Adel liegen die Verhältnisse bei den alten deutschen Patrizierfamilien.

Von 487 Familien, die der Große Rat der Stadt Bern in der Zeit von 1583—1654 in die Bürgerschaft aufgenommen hatte, waren, wie Malthus berichtet, im Jahre 1783, also in einem Zeitraum von 200 Jahren 379 ausgestorben = 77%.

Sigmund Schott fand, daß in Mannheim von 3841 Familien der Jahre 1807—1811 im Laufe des 19. Jahrhunderts 2538 durch Tod erloschen = 66,1% und nur 543 übriggeblieben sind.

Diese Zahlen lassen sich jederzeit vermehren. Ich verweise auf die ausgezeichneten Arbeiten von H. Kleine, G. Hansen, P. Fahlbeck, A. Reibmayr.

Wir lernen aus ihnen die wichtige Tatsache, daß gerade kulturell hochstehende Familien früher oder später dem Untergang geweiht sind und weiter, daß sie in den meisten Fällen nach ihrem Aufstieg in die sozial höhere Klasse die 4. Generation nicht überschreiten.

Speziell für die historischen Geschlechter des schwedischen Adels hat P. Fahlbeck (S. 91) erwiesen, „daß die meisten im 1., 2. und sogar 3. Glied sterben; gelingt es ihnen dieses zu überleben, so vermehren sich wenigstens für eine Zeit ihre Lebensaussichten".

Es ist klar, daß man unter dem Eindrucke dieser Zahlen die beiden Fragen aufwirft:

I. Worauf beruht das Aussterben der Familien?

II. Gibt es Mittel und Wege, das Erlöschen zu verhindern?

Eng verknüpft sind diese beiden Fragen mit dem Bevölkerungsproblem überhaupt, dem Nationalökonomen, Biologen, Ärzte, Theologen ihr Interesse zugewandt haben.

Seit Jahren habe ich über diese beiden Fragen nachgedacht und sie zu beantworten gesucht. Als Arzt sieht und hört man vielerlei, was anderen verborgen bleibt, und man betrachtet von ganz anderer Warte Eheleben der einzelnen Mitglieder und schließlich die Familienschicksale selber. Wie oft sehe ich das sichere Ende einer ausgezeichneten Familie infolge von Krankheiten und körperlichen Schäden in nächste Nähe ge-

*) Vortrag gehalten am 21. Januar 1929 in der brandenburgischen Landesgruppe der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" E. V. zu Leipzig und der Berliner Gesellschaft für Geschichte der Naturwissenschaft, Medizin und Technik E. V.

rückt. Daher glaube ich, manche Seite dieses z. Z. aktuellen Problems besser beleuchten zu können als der Statistiker nur auf Grund von Zahlen.

Ich beginne mit der ersten Frage.

I. Worauf beruht das Aussterben der Familien?

Die Gründe, die von den Genealogen für das Erlöschen der Familien im Mannesstamme verantwortlich gemacht worden sind, habe ich zusammengestellt und noch erweitert und möchte sie statistisch vor allem aber vom medizinisch ärztlichen Standpunkte aus hier im Kreise der Genealogen besprechen.

Sie sind: Cölibat, sterile Ehe, Abnahme der Kinderzahl in den fruchtbaren Ehen, gehäufte Mädchengeburten, Tod im Jünglings- oder im unmündigen Alter, Kriegsverluste.

1. Cölibat.

Als eine der wichtigsten Ursachen für den Tod der Familien ist die immer mehr zunehmende Ehelosigkeit der Männer anzusehen. Werfen wir einen Blick auf die Volksstatistik.

Von 10 000 Einwohnern im Alter von über 15 Jahren waren:

Ledige	Verheiratete	Verwitwet u. geschieden
3737 = 37,3 %.	5425 = 54,2 %.	838 = 8,3 %

(nach Brockhaus 1914)

Ein noch klareres Bild bekommt man, wenn man nur die Männer zahlenmäßig zu erfassen sucht:

Im Jahre 1910 waren nach Brockhaus in Deutschland unter 10 000 Männern zwischen dem

30.—35. Lebensjahr ledig 2201 = 22 %,
35.—40. „ „ 1315 = 13 %.

Mit diesen Zahlen stimmen die Angaben von H. Kleine überein. Er hat ausgerechnet (S. 25), daß im Jahre 1870 von 2766 Grafen 704 über 36 Jahre alt noch unverheiratet waren = 25%, und daß 22% für immer unverheiratet bleiben werden.

Man kann also sagen, daß im besten Alter der Fortpflanzungsfähigkeit die Ehelosigkeit der Männer zwischen 22% und 13% sich bewegt. Eine Besserung ist in letzter Zeit nicht eingetreten.

Wenn man speziell die Untersuchungen am Material großer Städte anstellt, so kommt man zu geradezu erschreckenden Zahlen. Denn nach v. Tyszka (Cit. nach Teilhaber, S. 72) waren in München von 100 Männern zwischen dem 16. und 30. Jahre ledig

bei den Juden 94,02,
bei den Christen 84,98.

Eindringlich führen uns diese Zahlen die Gefahr der Ehelosigkeit und der späten Heirat für Familie und Volk vor Augen.

Für den schwedischen Adel hat P. Fahlbeck die Unterlagen erbracht, daß infolge Cölibates des letzten männlichen Sprosses in Eingliedsgeschlechtern in 23,9%, in den übrigen Geschlechtern in 48,1% die Familien ausgestorben sind (siehe Seite 98).

Als psychologische Gründe der Ehelosigkeit oder wie man sie auch genannt hat, des familiären Selbstmordes, möchte ich folgende Momente anführen. Schlechte Erziehung, mangelhafte Pflege der Familientradition und unglückliche Ehen der Eltern. Durch das Beispiel, das diese ihren Kindern gaben, wurde bei den letzteren von früher Jugend an ein Widerwille gegen die Ehe großgezogen. Gerade beim Genie finden wir, wie Reibmayr erwiesen, häufig eine Abneigung gegen die Ehe, und sehr oft verhält sich dieses den Frauen gegenüber überhaupt ablehnend. Kant, Kopernikus, Leonardo da Vinci, Beethoven, Schopenhauer u. a. waren ledig. In katholischen Familien geht ein ausgezeichneter männlicher Ersatz verloren durch den Übertritt der Söhne in den geistlichen Stand mit der amtlichen Auferlegung des Cölibates. Eine Quelle geistig wertvoller Kräfte wird für das Land durch das kirchliche Eheverbot zum Versiegen gebracht. Stammen doch umgekehrt gerade aus protestantischen Pfarrhäusern mit ihrem Kinderreichtum hochbedeutende Männer. Ich erinnere nur an Lessing und an die Chirurgen von Langenbeck, Billroth und von Bergmann.

Oft sind es die in früheren Jahren erworbenen Geschlechtskrankheiten, die den Mann vor dem Eingehen einer Ehe zurückschrecken lassen. Es ist die Furcht, daß die Frau, daß die Kinder syphilitisch werden, daß er selber der Paralyse im vorgeschrittenen Alter verfallen könnte.

Aber noch andere Krankheiten spielen eine Rolle, so die Furcht vor der Vererbung körperlicher oder psychischer Defekte auf die Nachkommen, wie Geisteskrankheiten, Wolfsrachen, angeborene Taubheit und Erblindung, Bluterkrankheit und andere. Berühmt ist das Werk von Ernst Zahn: „Die Frauen von Tannö", in dem gerade das Problem der Vererbung der Bluterkrankheit aufgerollt wird, und in dem die Frauen den Beschluß fassen, nicht zu heiraten, um diese fürchterliche Krankheit endlich zum Erlöschen zu bringen.

Seit je haben ungünstige wirtschaftliche Verhältnisse eine bedeutende Rolle für das Hagestolztum der Söhne gespielt. Beim hohen Adel war in denjenigen Familien, wo der Hauptbesitz ein Majorat war, den jüngeren Söhnen wegen Geldmangels oft die Möglichkeit genommen, eine standesgemäße Ehe einzugehen. Deswegen finden wir gerade beim Adel einen hohen Prozentsatz ledig gebliebener Sprößlinge (Kleine, Fahlbeck). Heute ist die wirtschaftliche Not und der Mangel an Wohnungen in allen Kreisen die Hauptursache für Ehelosigkeit und späte Heirat.

Aber auch Egoismus, Genußsucht und das Sichauslebenwollen, in großen Städten und auf Reisen im Auslande, lassen viele Männer das Junggesellenleben verlockender erscheinen als ein Familienglück im Winkel.

2. Sterile Ehen.

Der zweite wichtige Grund für das Erlöschen einer Familie, der an Bedeutung dem der Ehelosigkeit annähernd gleich zu setzen ist, ist die sterile Ehe. Werfen wir einen Blick auf die untenstehende Tabelle, in der ich aus der Arbeit von Kisch die Daten verschiedener Autoren zusammengestellt habe, so finden wir, daß die Häufigkeit der kinderlosen Ehe zwischen 11,1 und 17,4% schwankt. Dabei weist der hohe Adel nach dieser Zusammenstellung noch die geringste Zahl derselben auf.

Als Ursache für dieses für die Ehe und das Volkswohl gleichbetrübliche Ereignis sind in erster Linie, besonders in unserer heutigen Zeit, psychologische Gründe maßgebend. Viele Ehen sind gewollt steril; immer wieder höre ich als Arzt selbst von einfachen Leuten die Worte: „Wir wollen keine Kinder haben, wir können alleine viel besser leben."

Fragen wir nach weiteren Gründen für das Ausbleiben des Kindersegens, so müssen wir als bedeutsames Moment die Geschlechtskrankheiten beschuldigen. Unter ihnen steht an erster Stelle die Go-

Namen der Autoren	Art und Zahl der Ehen	steril	Prozent
Kisch	Ehen regierender Häuser fürstlicher Familien und höchster Aristokratie Europas 626	70	11,1 %
Simpson	Englische Aristokratie 495 Ehen	81	16,3 %
Simpson	Ehen in England im allgemeinen 1252	146	11,6 %
Dunkan	Von im Jahre 1855 in Edingburg und Glasgow geschlossenen 4447 Ehen	725	16,3 %
Theilhaber	Rein jüdische Ehen in Kopenhagen in der Zeit von 1880—1905 geschlossen 395	69	17,4 %

norrhoe. Folgende Zahlen beweisen diese Behauptung. In der Zeit vom 15. XI. bis 14. XII. 27 wurden im Reich (ausschließlich Sachsen, Thüringen und Saargebiet) 27 115 Geschlechtskranke neu in ärztliche Behandlung genommen. Darunter waren:

18 665 an frischem Tripper, 1995 an chronischem Tripper erkrankt[1]).

Dieses Leiden führt beim Manne und bei der Ehefrau in gleicher Weise zur Sterilität.

Lier und Ascher berichten von 132 Fällen, wo beide Ehegatten, deren Ehe steril war, untersucht wurden: Unter 132 Ehemännern hatten 41 = 31,1% ihre Frauen durch Gonorrhoe sterilisiert. Unter 132 Ehefrauen zeigten 54 = 41% Tripperansteckung.

Bei 197 Frauen mit erworbener Unfruchtbarkeit, die von Lier und Ascher untersucht wurden, lag die Schuld für die erworbene Sterilität:

85mal beim Manne = 43,7% (darunter 35mal gonorrhoeische Ansteckung), 27mal beim Wochenbett = 13,7%, 85mal bei sonstigen Genitalerkrankungen der Frau = 41,1%.

Alles in allem, Blaschko hat ausgerechnet, daß der Geburtenausfall durch die Gonorrhoe in Deutschland jährlich 200 000 Kinder beträgt (nach Lomer).

Aber noch anderweitige Erkrankungen der Fortpflanzungsorgane der Frau sind für die Kinderlosigkeit der Ehe von Bedeutung, wie wir aus obenstehender Aufzählung ersehen. Auf sie im einzelnen an dieser Stelle einzugehen, würde zu weit führen.

Bei den Männern führt neben Impotenz auf nervöser Basis vor allem noch chronischer Alkoholismus zur Sterilität. Der Alkohol schädigt direkt das Hodengewebe. Dieses schrumpft, entartet bindegewebig und macht die Träger zeugungsunfähig (A. Weichselbaum). Schließlich gibt es eine Anzahl von kinderlosen Ehen, bei denen beide Partner gesund erscheinen, keine Degeneration aufweisen und ein Grund für das Ausbleiben einer Empfängnis somit nicht zu finden ist. Man muß annehmen, daß in solchen Fällen uns bisher noch unbekannte Formen der Entartung des Keimplasmas vorhanden sind oder daß gewissermaßen eine Abneigung der Vereinigung der Generationsprodukte bei der Kopulation vorliegt. Speziell beim Genie tritt infolge extremer Züchtung nach einer Richtung hin oft Schwächung der geschlechtlichen Reproduktionskraft ein, so daß Kinderlosigkeit gerade bei ihm nicht selten anzutreffen ist (Reibmayr).

3. Abnahme der Kinderzahl in den fruchtbaren Ehen.

Wer die Geburtenziffer der letzten Jahrzehnte aufmerksam verfolgt hat, konnte feststellen, daß seit etwa Anfang des vorigen Jahrhunderts ein erheblicher Rückgang der Lebendgeburten in Frankreich und seit den siebziger Jahren auch in England zu verzeichnen ist, zu einer Zeit, wo Deutschland sich noch eines ständigen hohen Geburtenzuwachses erfreuen konnte. Aber bereits seit Mitte der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts fiel die Geburtenziffer auch bei uns in Deutschland langsam. Hatten wir in der Mitte der siebziger Jahre noch einen Geburtenreichtum, der auf 1000 Einwohner 40 betrug, so sank die Zahl schnell.

Im Jahre 1912 zählten wir auf 1000 Einwohner nur noch 29, im Jahre 1921 26 und im Jahre 1926 19 Lebendgeburten.

Der Rückgang der Geburten macht sich aber nicht nur in den oberen Schichten der Bevölkerung, sondern bereits auch in den unteren bemerkbar, wie dies die folgenden Zahlen beweisen.

H. Kleine (S. 37) berichtet, daß bei 2808 gräflichen Familien auf eine Ehe noch nicht 3 Kinder, sondern nur 2,66 Kinder kommen (nach dem Stande vom Jahre 1870).

P. Fahlbeck (S. 245) fand als Mittelzahl bei 825 näher untersuchten ausgestorbenen Geschlechtern des schwedischen Adels für alle Ehen 3,38 lebend geborene Kinder.

Von 22 264 höheren deutschen Staatsbeamten hatten nach Grotjan im Jahre 1913 70% weniger als 3 Kinder. Weiter konstatiert derselbe Autor auf Grund der von den Gewerkschaften im Jahre 1926 veranstalteten Zählung, daß die Zahl der Kinder in den Ehen von Holz-, Textil- und Metallarbeitern auf 2,3—2 gesunken ist.

Als Ursache für das Sinken der Kinderzahl in den Ehen der besser situierten Kreise sind wirtschaftliche Sorgen, Wohnungsnot, aber auch das stärkere Hervortreten der Frau im Berufs- und Sportsleben zu nennen. Gerade die beiden letzten Momente, Beruf und Sport, sind mit dem Aufziehen einer großen Familie nicht vereinbar. Daneben spielen Luxus und Bequemlichkeit der Frau eine große Rolle, ferner die Zunahme der Ehescheidungen.

So wurde in Preußen im Jahre 1905 jede 43. Ehe, im Jahre 1925 jede 13. Ehe geschieden (zit. nach Engelsmann S. 22).

Wir Ärzte stellen fast täglich mit Entsetzen fest, wie sich in gewissen, dem Materialismus ergebenen Kreisen des Volkes eine Wandelung in der Auffassung von der hohen Würde der Mutterschaft breit gemacht hat. Diese Stimmung ist auch in die unteren Kreise des Volkes hereingetragen worden. Die Führer des Sozialismus haben den einfachen Leuten dauernd klar zu machen gesucht, daß das Leben ohne eine große Kinderzahl viel sorgenloser und einfacher sei. Die Anwendung antikonzeptioneller Mittel und Abtreibungen sind daher vor allem in großen Städten an der Tagesordnung.

Nach vorsichtiger Schätzung beträgt die Zahl der Fehlgeburten, die größtenteils auf Abtreibung beruhen, in Deutschland in jedem Jahre etwa 500 000—600 000.

Das deutsche Strafgesetzbuch verhängt in § 218 und 219 hohe Strafen gegen die Schwangere oder die Person, die die Fruchtabtreibung vornimmt. Z. B. wird

[1]) vgl. Literatur: Geschlechtskrankenzählung.

in Ärztekreisen[2]) lebhaft um die Aufhebung dieser Paragraphen 218 und 219 des Strafgesetzbuches debattiert, d. h.: Die Entfernung der Leibesfrucht soll nicht mehr strafbar sein, die Frau soll vom Gebärzwange befreit sein, sie soll Herrin ihres Körpers sein. Wird die Aufhebung dieser beiden Paragraphen durchgeführt, dann ist der Unmoral Tür und Tor geöffnet, die Ethik des Volkslebens wird schwer erschüttert, und der Bestand der Familie überhaupt in Frage gestellt werden.

Aus dem Gesagten ergibt sich: Die Ursache des Geburtenrückganges ist nicht die Folge einer physischen Degeneration des Volkes, sondern sie liegt allein auf psychologischem Gebiete. Während früher im Volke der Geschlechtstrieb instinktiv befriedigt wurde, ist er jetzt unter Herrschaft des Verstandes gestellt worden. Die Geburtenzahl wird verstandesmäßig eingeschränkt, und der Gedanke des Zweikindersystems ist in alle Schichten der Bevölkerung gedrungen, nachdem in Frankreich mit ihm der Anfang gemacht worden war.

4. Gehäufte Mädchengeburten.

In allen Kulturländern werden mehr Knaben als Mädchen geboren (vgl. d. Tab. auf S. 327 d. Arbeit: Geburtsstatistik von A. Oldendorf u. Statistisches Jahrbuch) und zwar kommen durchschnittlich auf 100 Mädchen= 106,31 Knabengeburten. Wenn trotzdem in allen Ländern, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten von Amerika infolge der starken Männereinwanderung, die Frauen an Zahl überwiegen, so liegt das daran, daß die männlichen Kinder im allgemeinen zarter sind und somit die Sterblichkeit bei ihnen eine größere ist.

Wenn dem letzten Namensträger einer Familie nur Mädchen geboren werden, so erlischt damit die Familie im Mannesstamme. Die Ursache für das bisweilen gehäufte Auftreten von Mädchengeburten, ist biologisch bisher noch nicht geklärt worden. Sicher spielt oft der Zufall eine Rolle! Auffallend ist, daß gerade in den genialen und hochtalentierten Familien sehr oft ein Überwiegen der Mädchengeburten in der letzten Generation beobachtet wird. Reibmayr glaubt, daß bei diesen durch extreme Züchtung nach einer Richtung hin eine Schwächung der geschlechtlichen Reproduktionskraft eingetreten sei. Die männliche Samenzelle werde im Kampf mit weiblichen, bei der Tendenz das eigene Geschlecht durchzusetzen, immer seltener Siegerin. Es tritt Unfruchtbarkeit auf oder es werden nur weibliche Nachkommen erzeugt. Diese Annahme muß aber in der Folgezeit erst noch exakt biologisch bewiesen werden.

P. Fahlbeck hat festgestellt, daß beim schwedischen Adel das Überwiegen weiblicher Nachkommenschaft einer der wichtigsten Gründe des Aussterbens der Adelsgeschlechter gewesen ist. Er berechnet (S. 116) daß in 21,2 % Eingliedsgeschlechter, in 15,2 % die übrigen Geschlechter infolge von alleinigen Töchtergeburten des letzten Sprößlings ihr Dasein beendet haben (S. 98).

5. Tod im Jünglings= oder unmündigen Alter.

Wenn der Genealoge aus den Kirchenbüchern vergangener Jahrzehnte und Jahrhunderte Auszüge macht, so wundert er sich über die große Zahl der in den einzelnen Familien geborenen Kinder, er stellt aber auch gleichzeitig fest, daß der größte Teil derselben meist in frühem Alter wieder verstorben, und daß oft nur ein geringer Prozentsatz am Leben geblieben ist.

Die statistischen Unterlagen, die P. Fahlbeck für den schwedischen Adel uns übermittelt hat, gaben uns eine klare Bestätigung der letzten Behauptung (S. 122).

Im letzten Gliede erreichte die Sterblichkeit im Kindheits= und Jugendalter bei den ausgestorbenen Familien die ungeheure Größe von 38—53% sämtlicher der Generation Angehörenden männlichen Geschlechtes.

Noch zu Anfang der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts wurden auf 1000 Einwohner 40 Kinder geboren. Es starben auf die gleiche Zahl berechnet 30 Menschen. Der Überschuß betrug also 10 in jedem Jahr.

Die Ursache dieser hohen Mortalität lag damals in der mangelhaften Kenntnis der Krankheitsursachen und der ungenügenden Hygiene. So forderten Pocken, Diphtherie, Typhus, Cholera, Brechdurchfall der Säuglinge, Blinddarmentzündung und andere Krankheiten gewaltige Opfer. Der Chirurge B. Riedel hat ausgerechnet, daß allein an Blinddarmentzündung in der Zeit von 1870—1900 in Deutschland etwa 150 000 Menschen zugrunde gegangen sind, wahrscheinlich sind es aber noch vielmehr gewesen.

In dieser Hinsicht ist durch die ärztliche Kunst und die verbesserte Hygiene entschieden Wandel geschaffen worden, denn im Jahre 1924 wurden auf 1000 Einwohner 21,1 Kinder geboren. Im gleichen Jahr starben 12,9 Menschen. Der Überschuß betrug also im Jahre 1924 8,2 Menschen[3]).

Wir sehen aus diesen Zahlen die erfreuliche Tatsache, daß die Sterblichkeit von 30 auf 12,9 in etwa 50 Jahren gesunken ist. Wir stellen aber auch mit Betrübnis fest, daß die Zahl der Lebendgeburten erheblich zurückgegangen ist (darüber an anderer Stelle), und es ist die Zeit nicht mehr ferne, wo in Deutschland mehr Menschen sterben als geboren werden.

So hatte Berlin im Jahre 1928 bereits einen „Sterbeüberschuß" von 6358 Personen = 1,49 v. T.

Haben die genannten hauptsächlich akuten Infektionskrankheiten einen Teil ihrer Schrecken bei Säuglingen und kleinen Kindern verloren, so fordert im jugendlichen und im Mannesalter die Tuberkulose immer noch große Opfer.

Einige Beispiele seien angeführt.

Im Jahre 1924 starben in Deutschland an Lungen= und Gelenktuberkulose etwa 35 000 Menschen. Interessante Aufschlüsse geben uns die Untersuchungen obduzierter menschlicher Leichen. Burkhardt fand, daß an dem von ihm untersuchten Leichenmaterial in etwa 50% und Schlimpert sogar in 61,8% tuberkulöse Veränderungen als Todesursache anzusprechen waren (zit. nach Oettinger, S. 67).

Eine besondere Besprechung verdient an dieser Stelle der Selbstmord, auch durch ihn lichten sich Jahr für Jahr die Reihen hoffnungsvoller Söhne.

Nach Ollendorf fanden in den Jahren 1898 bis 1902 in Preußen insgesamt 33 484 Selbstmorde statt. Darunter
infolge von Trunkenheit und Trunksucht 2477 = 7,40%,
infolge von Geisteskrankheit 9526 = 28,45%.

Nach dem Kriege hat die Zahl der Selbstmorde in Europa und speziell auch in Deutschland erheblich zugenommen, und nicht zum wenigsten bei Jugendlichen.

Nach Prinzing waren es:
Im Jahre 1925 10 982 Männer, 4291 Frauen.
Im Jahre 1926 11 846 Männer, 4634 Frauen.

[2]) vgl. Literatur: Ärztekammersitzung.

[3]) vgl. Statist. Jahrbuch.

Als Ursache der Zunahme sind wirtschaftliche Schwierigkeiten anzusehen.

Die Statistik in diesem Abschnitte wäre nicht vollständig, wollte man die großen Einbußen unerwähnt lassen, die die Menschheit von heutzutage durch Sport, Beruf und die modernen Verkehrseinrichtungen erleidet. Wer wie ich als Arzt und Chirurg ein ausgedehntes Verletzungsmaterial in einer Großstadt zu versorgen hat, weiß ein Lied davon zu singen. Etwa 500 000 Unfälle schwerster Art belasten jährlich unsere Volksgesundheit. In Berlin kommen täglich 70—80 Autounfälle vor und durchschnittlich werden einmonatlich 20 Menschen totgefahren. In Deutschland betrug die Zahl der durch Unglücksfälle getöteten Personen:

im Jahre 1926 = 23 300,
im Jahre 1927 = 24 861,

vgl. Zeitschr. f. ärztl. Fortbildung 1929 Nr. 11, S. 376.

6. Kriegsverluste.

P. Fahlbeck hat festgestellt, daß beim schwedischen Adel von 1452 Geschlechtern, die darauf untersucht wurden, 59 = 4% durch Tod des letzten männlichen Sprossen auf dem Felde der Ehre erloschen sind (S. 127).

Ein Land wie Deutschland, das im Herzen von Europa liegt, und rings von neidischen Feinden umgeben ist, hat in allen Jahrhunderten schwere Einbußen im Kriege zu erleiden gehabt.

Bei Betrachtung der Verlustgrößen in den Kriegen stellen wir fest, daß die Zahl der in den Schlachten Gefallenen und der an Krankheiten während des Feldzuges Verstorbenen in den vergangenen Jahrhunderten sehr groß gewesen ist. Das wird uns klar, wenn wir einen Blick in das große Werk „Die Kriegschirurgie" von Hermann Fischer werfen. Einige Zahlen über die Verluste auf den Schlachtfeldern seien angeführt.

Es fielen bei Tannenberg (1410) 42%, Kunersdorf (1758) von den Preußen 20%, Borodino (1812) von den Russen 12%, Königgrätz (1866) von den Preußen 0,87%, Bionville (1870) von den Deutschen 2,16%, Tannenberg[4]) (1914) von den Deutschen 7% der Streiter.

Mit diesen Zahlen stimmt auch überein die Mitteilung von Schott auf S. 40 von den alten Mannheimer Familien. Denn von 2428 Familien sind 765 = 31,9% in den Jahren 1811—20 erloschen, und Schott führt diese hohe Mortalitätsziffer auf den Verlust der Söhne im Kriege Napoleons gegen Rußland 1812 sowie im Kriegsjahre 1814 zurück.

Mit Verbesserung der ärztlichen Kunst im Felde, dem Ausbau der Transportmöglichkeiten der Schwerverwundeten, ferner der Einführung des Kleinkalibergeschosses sank die Zahl der Toten in den modernen Kriegen und Schlachten erheblich (siehe 1866/70). Im letzten Weltkriege sind die Verluste wieder gestiegen und zwar infolge Überwiegens der Großkalibergeschosse über die Infanterieprojektile. Erstere schaffen große Gewebszerreißungen und verschmutzen durch Aufschlagen der Splitter die Wunden mit bösartigen Keimen. Letztere sind klein, die Wunden heilen viel leichter, oft ohne Wundeiterung.

Deutschland hat von seinen zirka 13 Millionen Streitern, die es während 4 Kriegsjahren im Felde stehen hatte, zirka 1 800 000 Mann durch Tod infolge von Kugel oder Krankheit verloren, 13,8% (vgl. v. Altrock).

[4]) vgl. Reichsarchiv, Der Weltkrieg, Bd. II, 1925, S. 243.

Speziell der reichsdeutsche Adel hat im Weltkriege 4780 Kriegsopfer zu beklagen gehabt[5]).

Aus der Zusammenstellung, die uns ferner O. v. Schjerning[6]) in seinem großen Handbuche, Bd. I, S. V ff. gibt, habe ich ausgerechnet, daß die Zahl an gefallenen Offizieren, Ärzten, Beamten, Offizierstellvertretern und Feldwebeln, also an Vertretern höherer Bildungsgrade, 92 729 = 5,4% der Gesamtzahl der Gefallenen ausmacht (1 686 061).

Diese Zahlen beweisen, und damit stimmt auch meine persönliche ärztliche Kriegserfahrung überein, daß dieser fürchterliche Weltkrieg in die Familien gewaltige Lücken gerissen hat.

In den kommenden Kriegen werden bei der außerordentlichen Vervollkommnung aller modernen Kampfmittel die Verluste an Menschenleben alles bisher Dagewesene übertreffen, und man wird die Massenvernichtung der Zukunftsschlachten sich nur mit Entsetzen vorstellen können.

Alle hier soeben angeführten und genauer erläuterten Ursachen, die das Erlöschen einer Familie im Mannesstamme hervorrufen können, lassen sich in zwei große Gruppen einteilen:

in endogene, d. h. im Innern der Familie entstandene Ursachen und Schäden und

in exogene, d. h. in solche, die von außen an die Namensträger herantreten.

Nach Reibmayr erfahren durch die Einflüsse des Kulturlebens das Gehirn und die Geschlechtsorgane eine Degeneration. Diese Degeneration der genannten beiden Organe möchte ich speziell als endogene Ursachen bezeichnen. Einzureihen in diese Gruppe endogener Ursachen wären dann, wenn wir sie genauer analysieren, Cölibat, gewollt sterile Ehen, Abnahme der Kinderzahl in den fruchtbaren Ehen und gehäufte Mädchengeburten. Dagegen sind die durch Krankheiten erzeugten sterilen Ehen, frühzeitiger Tod im Jünglings- oder im unmündigen Alter und schließlich Kriegsverluste als exogene Ursachen zu bewerten.

Ich komme jetzt zur Erörterung der zweiten Frage.

II. Gibt es Mittel und Wege, das Aussterben der Familien zu verhindern?

„Nach ewigen ehernen großen Gesetzen müssen wir alle unseres Daseins Kreise vollenden."

Nicht nur das Einzelindividuum unterliegt auf unserer Erde den unwandelbaren naturwissenschaftlichen Gesetzen vom Werden, Blühen und Vergehen, sondern auch die Familien und die Völker. Es gibt keine Ewigkeitswerte. Und doch glaube ich, daß man die Lebensdauer der Familien verlängern und das Absterben hinauszögern kann, genau so, wie ein geschickter Gärtner durch liebevolle Pflege alte wertvolle Bäume für Generationen zu erhalten vermag.

Als das wichtigste Mittel, das Erlöschen einer Familie zu verhindern, erachte ich mit von Born die Hebung der Familientradition und des Familiensinnes. Cölibat, gewollt sterile Ehen und zu geringe Kinderzahl sind sehr oft Folge eines Mangels an Sinn für das hohe Gut, das eine Familie repräsentiert. Durch frühzeitige Aufklärung und Pflege der männlichen heranwachsenden Jugend, sowie Hebung des Interesses

[5]) vgl. Literatur: Ehrentafel usw.

[6]) v. Schjernings Zahlen stimmen mit denjenigen von v. Altrock nicht ganz überein.

an dem Aufstieg der Familie, läßt sich in dieser Richtung viel erreichen. Unsere Töchter sollen wir in der Auffassung großziehen, daß nicht Sport und Vergnügen, auch nicht ein Beruf eine Frau im Innern ihres Herzens befriedigen kann, sondern allein ihre Stellung als Mutter einer Kinderschar.

Ferner soll die heranwachsende Jugend über die Gefahren der Geschlechtskrankheiten, vor allem in den großen Städten, aufgeklärt werden, und ihr bedeutet werden, wie durch jugendlichen Leichtsinn und damit spätere Sterilität der Ehe das Schicksal und der Weiterbestand der Familie geradezu in Frage gestellt werden kann. Die Aufklärung soll sich aber auch an die Frauen wenden und ihnen erläutern, daß gar nicht selten durch kleine operative Eingriffe die Kinderlosigkeit der Ehe behoben werden kann.

Dem Tod einziger Söhne kann man durch sorgfältige ärztliche Kontrolle, frühzeitige prophylaktische Impfung gegen Diphtherie, Scharlach, Masern, rechtzeitige Operation bei Blinddarmentzündung usw. bis zu einem gewissen Grade vorbeugen.

In kulturell hochstehenden Familien, die durch Jahrhunderte lange Tradition und einseitige Geistesausbildung sich nach einer Richtung talentvoll fortentwickelt haben, denen aber körperlich die Gefahr einer Degeneration des Keimplasmas und damit der Tod der Familie droht, soll bei der Wahl der Frau eine besondere Vorsorge getroffen werden. Hier soll der letzte Namensträger eine Frau aus unverbrauchtem, nicht degeneriertem Stamme zu ehelichen suchen, am besten aus Bauernblut. Ich weiß sehr wohl, daß wir Menschen beim Eingehen der Ehe keine Zuchtwahl treiben können, wie es der Tierzüchter bei der Paarung tut. Ein solches Eingreifen in die persönliche Freiheit des einzelnen ist mit unserer modernen Staats- und Gesellschaftsordnung unvereinbar. Immerhin ist vielleicht doch bis zu einem gewissen Grade eine Beeinflussung der Ehepartner möglich.

Liegen in der Familie des einen der beiden Eheanwärter vererbliche oder andere schwere konstitutionelle Krankheiten vor, die die Nachkommen schädigen können, so soll vor Eingehen der Ehe eine ärztliche Beratung stattfinden. Mit der Einführung der öffentlichen Eheberatungsstellen ist in dieser Richtung ein wichtiger Fortschritt getan. Zur Beseitigung der Wohnungsnot sind vom Staate weitgehende Hilfsmaßnahmen zu treffen.

Die Hebung des Kinderreichtums in den Familien läßt sich nicht durch Gewährung von Geldprämien, Bevorzugung kinderreicher Ehemänner im Staatsdienst, durch Junggesellensteuer, Bodenreform, Elternschaftsversicherung usw. erreichen. Denn von der Erfolglosigkeit ähnlicher Maßnahmen haben sich schon die Römer in der Kaiserzeit überzeugen müssen.

Die Kinderzahl in den Familien läßt sich nur vermehren durch persönliche Beeinflussung des Verantwortungsgefühles der einzelnen Mitglieder der Sippe und dem Staat gegenüber. Wo dieses Gefühl fehlt, oder nicht zu erwecken ist, geht die Familie zugrunde.

Wer dieses Verantwortungsgefühl besitzt, hat im allgemeinen auch Sinn für die Geschichte und den Aufbau der eigenen Familie und für Familienforschung überhaupt.

Es gibt nichts Interessanteres als in alten Kirchenbüchern und verstaubten Papieren nach den Ahnen zu forschen. Wenn man dann die Schriftzüge der Vorfahren findet, und alte selbstgeschriebene Dokumente betrachtet, so reicht man gewissermaßen über Jahrzehnte und Jahrhunderte hinweg seinem Ahnherrn still die Hand, und unwillkürlich gedenkt man der schönen Worte von Rudolf Herzog in seinem Gedichte: „Ostern":

. . . „Kein Sterben gibt's, solang im Wald
Ein Zweiglein aus dem andern sprießt,
Solang ein Sohn in Spuren alt
Die Jugend seines Vaters liest.
Bin ich's, bist du's, dem heute heiß
Das rote Blut die Adern schwellt?
Ein Enkel jung? Ein Ahnherr greis?
Stehst Du, steh' ich auf dieser Welt? . . .
. . . Kein Werden ist und kein Vergeh'n,
Wir sind und bleiben immerdar.
Das ist ein ewig Aufersteh'n,
Denn wieder wird, was einstens war."

Literatur:

Ärztekammersitzung Berlin 16. Juni 1928 und 3. Dezember 1928. Münch. Medizin. Woch. 1928, Nr. 26, S. 1148, und Groß-Berliner Ärzteblatt, Jahrg. 8, Nr. 49, S. 545, u. Jahrgang 9, Nr. 3, S. 31.

V. Altrock: Vom Sterben des Deutschen Offizierkorps. Verlag Mittler & Sohn, Berlin 1921.

Ascher-Oldendorff, Morbiditäts- und Mortalitäts-Statistik. Real-Encyclopädie d. gesammten Heilkunde. 3. Aufl. Bd. XVI. 1898. S. 39.

v. Born: Das Absterben der Adelsgeschlechter in Nordeuropa. Familiengeschichtl. Blätter. Jahrg. 26. 1928. H. 3.

Brockhaus' Kleines Konversations-Lexikon. 5. Aufl. 1914. Bd. I. Artikel Bevölkerung. S. 198.

Ehrentafel der Kriegsopfer des reichsdeutschen Adels 1914—1919. Verlag Justus Perthes, Gotha 1921. Mit Nachtrag 1926.

Fahlbeck, Pontus: Der Adel Schwedens und Finnlands. Jena 1903: Verlag G. Fischer.

H. Fischer: Handbuch der Kriegschirurgie. Stuttgart 1882: Verlag Enke. Bd. I. S. 21—25.

Fürbringer: Sterilität d. Mannes. Real-Encyclopädie d. gesammten Heilkunde. 3. Aufl. 1900. Berlin-Wien. Bd. XXIII. S. 313.

Geschlechtskrankenzählung: Groß-Berliner Ärzteblatt 1928. Nr. 33. S. 347.

A. Grotjahn: Quantität oder Qualität? Zur Frage der Geburtenziffer. Zeitschr. f. ärztl. Fortbildung. 1928. Nr. 17. S. 577.

M. v. Gruber und E. Rüdin: Fortpflanzung, Vererbung, Rassenhygiene. 2. Aufl. 1911. Verlag Lehmann, München.

Hansen, Georg: Die drei Bevölkerungsstufen. München 1889: Lindauersche Buchhandlung.

Kisch: Sterilität des Weibes. Real-Encyclopädie d. gesammten Heilkunde. 3. Aufl. 1900. Berlin-Wien. Bd. 23. S. 324.

H. Kleine: Der Verfall der Adelsgeschlechter. 3. Aufl. 1882. Leipzig: Wilh. Friedrich. 1. Aufl. 1879.

Lier und Ascher: Beiträge zur Sterilitätsfrage. Zeitschrift für Geburtshilfe und Gynäkologie. 1890. Bd. XVIII. S. 263.

G. Lomer: Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Politisch-Anthropologische Revue. 6. Jahrg. 1907/08. S. 387.

Malthus, Rob.: An inquiry into the principle of population, or a view of its past and present effects on human happines. I. Ausgabe 1798. Deutsche Übersetzung von F. Stöpel nach der 7. Auflage des Originals, Berlin 1879.

W. Oettinger: Die Rassenhygiene und ihre wissenschaftlichen Grundlagen. Berlin 1914: Fischers Mediz. Buchhandlung.

A. Oldendorff: Geburtsstatistik. Real-Encyclopädie d. gesammten Heilkunde. Bd. VIII. 1895. S. 323. Urban & Schwarzenberg.

Ollendorff, Kurt: Krankheit und Selbstmord. I. Diss. Greifswald 1905.

Prinzing: Die Zunahme der Selbstmorde in Europa. Die Medizinische Welt. 1928. Nr. 33. S. 1260.

A. Reibmayr: Das Aussterben der talentierten und genialen Familien im Mannesstamme. Politisch-Anthropologische Revue. 4. Jahrg. 1905/06. S. 675.

O. v. Schjerning: Einleitung zu dem Handbuche der ärztlichen Erfahrungen im Weltkriege. Chirurgie Bd. I. Leipzig 1922.

S. Schott: Alte Mannheimer Familien. Ein Beitrag zur Familienstatistik des 19. Jahrhunderts. Mannheim und Leipzig 1910: J. Bensheimer.

Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich. Berlin 1926. Verlag Reim. Hobbing.
F. Theilhaber: Der Untergang der deutschen Juden. München 1911: Verlag E. Reinhardt.
A. Weichselbaum: Verhandl. der Deutschen Pathologischen Gesellschaft. 14. Tagung. Jena 1910: Fischer. S. 234.

Nachtrag:

R. Engelsmann: Der Einfluß der Fehlgeburten auf die Bevölkerungszahl. 1. Int. Kongreß zum Schutze des Lebens und der Familie. Paris Juni 1928. Berlin Verlag Deutsche Tageszeitung.

Die Kirchenbücher der lutherischen Gemeinde in Jülich 1611—1798.

(Schluß.)

Von Pfarrer Robert Dressing, Kirchherten.

Schrey siehe Schultz.
Schreiber siehe Hoffmann.
Schröder siehe Herman.
Schub siehe Schußler.
Schuler siehe Kotzhausen. Rüebsam.
*Schultz, Joh. Christianus, Chirurgus in Linnich, ∞ I. 1763, 3. II. Anna Margaretha Minckerin, reform., Witwe von Friedr. Gabr. Roux, ∞ II. 1766, 7. X. Adelheid Schrey, reform., Tochter von Gerhard Schrey und Anna Elisabetha Spießmacher aus Korrenzig. ∞ III. 1768, 22. III. Anna Katharina Schmitz aus Gartzweiler.
Schumacher siehe Hultzkam, Capellen, Mohr, Scheffer.
Schußler, Johann, von Frankenberg. Kind: Jakob, ~ 1618, 11. II. Paten: Daniel Schub. Peter Hellekessel. Morga Peiffers.
Schwarz siehe Honecker.
Schweitz siehe Oberman.
Schwerdt siehe Grein.
Schwerste siehe Grein.
Schwertzgen siehe Pfeiffer.
Seyler, David, luth. Pfarrer. Kind: Eva, * 1681, 22. VII., ~ 24. VII. Paten: Hubertus Craan U. I. D. Eva Zinck verwitwete Ulmans des Kindes Großmutter. Frau Anna Maria von Asten.
Sentes siehe Lercher.
Sigelmeier siehe Herrnberger.
Silesius siehe Frantz.
Simon[19]), . . ., in der Callen, Huttenmeister. Kind: Matthias Emmerich, ~ 1652, 19. XI. Paten: Emmerich Pick. Jakob Simon. Anna Geheners von Düren.
Simon, Elias, Sohn von Johann Nikolaus Simon † und Anna Juliane Dresselin aus Neustadt an der Hardt jetzt in Ruhrich, Dimmissorial, 1798, 15. V. Maria Margaretha Kaf, kathol., Tochter von Hermann Joseph Kaf und Anna Maria Körfgen in Ruhrich.
Sinshauserinne, Christina, aus Muhr[20]) in Württemberg, † 1748, 1. III. im 75. Jahr, ▭ 3. III. in Jülich.
Sippel, Johann, Sohn von Konrad Sippel, von Albstädt in Hessen-Hanau, kathol., Dimmissorial 1788, 7. I. Amalia Katharina Oeler, Tochter von Meister Johann Peter Oeler in Jülich und Maria Magdalena Welcker. Kind: Amalia Wilhelmina, * 1788, 10. I.
Sollman siehe Kerren.
Solms siehe Georg.
Sommer siehe Bantel, Ehrhardt, Kerren, Kotzhausen, Leiverckhaus, Pfeiffer, Ransch, Scheffer, Schendel, Wagner, Zimmermann.
Sonnenhol, Jakob, Fuhrmann, aus dem Kirchspiel Lüdenscheid, Grafschaft Mark, † 1781, 23. X., ▭ 24. X. in Jülich.
Spall siehe Eilert.
Spießmacher siehe Schultz.
Spiz siehe Blasberg.
Springer, Joh. Adam, ein Passagier aus Hildburghausen, ∞ Anna Maria Schmid. Kind: Joh. Henrich, * 1777, 12. IV.
Stanters siehe Ueberfeldt.
Starck siehe Bernd, Meier, Müller.
Stasse siehe Weiß.
Steinborn, Barthel, aus Preußen. Kind: Stephan, ~ 1614, 13. III. Paten: Die drei Herren von Botlitz.
Steinkohl, Johannes, ein Däne, ∞ Margaretha Strobin. Kind: Katharina, ~ 1681, 14. IV. Paten: „Für Andersgläubige": Hubertus Craan. Joh. Schmeitz. Goldschmied.
Steinmetz, Matthes, von Worms, ∞ 1618, 12. I. Susanna von Costintz.
— siehe Funck.
Stephans siehe Lercher.
Stoll siehe Clasen.
Stoltenhoff, Johann Georg, aus der Freiheit Volmarstein Grafschaft Mark, Sohn von Antonius Stoltenhoff und Margaretha Wenger, Dimmissorial 1735, 27. IV. Anna Sophia Maaßen, Tochter von Johann Godfried Maaßen und Christina Schmitz in Stolberg.
Strang siehe Clasen.
Straub, Baltes, von Wimpfen, ∞ Gertraudt. Kind: Margaretha, ~ 1621, 19. XII. Paten: Salomon Glock. Margreth martin Weyers Frau. Anna eine Soldatenfrau.
Streithagen, Wilhelm von Mertzenheusen, ∞ 1650, 8. V. zu Mertzenhausen Helena Schlagstein, kathol., in Striesheim?, gebürtig aus der Abtei von Münster. Kind: Agnes, ~ 1652, 11. I. Paten: Ottilia von Streithagen. Margaretha Crahn. Hans Diederich Kotzhausen.
— siehe Kerren, Wagner.
Strobin siehe Steinkohl.
Stuber siehe Müller.
Temuth siehe Pol.
Thamerus siehe Bantel.
Theißen siehe Peters.
Thielen siehe Leiverckhaus, Mellinghaus.
Thomas (Thom), siehe Duster, Eisenreißer, Ransch.
von Trimborn siehe Esser.
Troin siehe Schlegel.
Trostorp, Christian, von Düren, ∞ 1659, 25. XI. zu Engelsdorf Maria Kotzhausen, Tochter von Godfried Kotzhausen und Magreth Reinfels. Kinder: Hermann Albert, ~ 1660, . ., VIII. Paten: Godfried Kotzhausen der Großvater. Hildiger Trostorff der Bruder des Vaters. Johannes Hildiger, ~ zu Düren 1663, 5. VIII. Paten: Johannes Flock. Hildiger Zulpich. Margret Kotzhausen. Jakobinus, ~ zu Düren 1665, 25. IX. Pate: Johann Jakob Haß.
— siehe Mellinghaus, Leiverckhaus.

[19]) „½ Stunde von Marbach." Ihr Mann war „Oeligschläger" in Großgerau in Hessen.

Türck, Johann Anton, Kauf- und Handelsmann auf dem Rötgen bei Montjoie, reform., Sohn von Johann Christian Türck und Johannette Müller in Hachenburg, ∞ 1796, 29. XII. auf dem Rittersitz Thorr, Johanna Maria von Overkamp, Tochter von Johann Kaspar von Overkamp und Lambertina Anna von Kotzhausen auf dem Rittersitz Thorr.

Ueberfeldt, Peter, Witwer in Linnich, Sohn von Peter Ueberfeldt † und Anna Gerdrutis Scheven †, ∞ 1739, 8. XI Maria Elisabeth Stanters, aus Glimbach, Tochter von Lambertus Standters † und Gerdrutis Kley †.

Ulmann siehe Seyler.

Urich siehe Kraft.

Verres siehe Pilgers.

Viehmayers siehe Böhers.

Viols siehe Capellen.

Vogt, Meister Michael, aus Lonsheim in der Mittelpfalz (Oberamt Alzey), Sohn von Nikolaus Vogt und Maria Magdalena Rhedin †, ∞ 1753, 4. X. Agnes Wirtz, kathol., Tochter von Konradus Wirtz † und Anna Barbara Heck aus Stetternich. Kind: Christoph Samuel, * 1753, 15. XII.

Volgenandt siehe Hellebrand.

Volckenradt siehe Frowein.

Volckershoffen siehe Leiverckhaus, Rüebsam.

Vossius siehe Eichholtz.

von der Wäge, Hermann, von Ravensburg, ∞ 1617, 11. VI. Maria, ... Kinder: Katharina, ~ 1618, 21. I. Paten: Wilhelm Dingman. Nitha Gerhard Kramers Witwe. Sohn, ~ 1619, 28. XII. Paten: Dieterich Ravensburg. Caspar Bekehrer. Hermann Hultings Frau. Dieterich Becker.

Waghaus siehe von Aldenburg.

Wagner, Bernhard von Hörb in Württemberg. Kind: Konrad, ~ 1615, 16. I. Pate: Clos Kerschenberg.

Wagner, Johann, aus Gießen, ∞ zu Engelsdorf 1652, 21. V. Agnes von Streithagen, von Mertzenhausen. Kinder: Johannes Godfriedt, ~ 1653, 31. VIII. Paten: Johannes Schöller. Godfriedt Kotzhausen. Lenhard Richarts Frau. Johannes Henricus, ~ 1654, 11. VII. Paten: Johann Crahn. Johannes Christiani. Cordula Streithagen. ein Kind: ~ 1655, ... Andreas, ~ 1661, 6. II. Paten: Andreas Sommer. Helena Streithagen. Johannes Godfriedt, ~ 1664, 21. .. Paten: Godfriedt Kraft Leutnat. Hupertus Crahn. Schöllers Frau. Johanna Christina, ~ 1665, 13. .. Paten: Rudolph Sommer Apotheker. Johann Maria Schmitz gen. Sommers. Jungfer Anna Christina Kotzhausen. Johannes Henriucs, ~ 1668, 8. I. Paten: Peter Streithagen. Helena Witwe Streithagen. Johannes Albertus, ~ 1670, .. VIII. Paten: Joh. Leiverckhaus. Henricus Albertus Kotzhausen. Jungfer Agnes Benninghoffen.

Walber siehe Bantel.

zu Waldeck siehe Leiverckhaus.

von Waltmanshausen siehe Hall.

Wanst siehe Müller.

Warmuth, Hans, Sohn von Fritz Warmuth von Grobendorf in Franken. Soldat unter Kapitän Lassal, ∞ 1621, 19. III. Elisabeth, Tochter von Wilhelm Fyrbiß „in Donder im Land von Falckenberg". Kind: Katharina, ~ 1621, 26. XII. Paten: Katharina Georg Gernharts Frau. Seib Fehling.

Wedel siehe Weiß.

von der Weyden siehe Flos.

Weiert, Martin, Sohn von Friedrich Weiert von Schlingen, ∞ 1617, 29. I. Margaretha Hars, Hans Hars von Knötingen Tochter. Kinder: Wolf Andres, ~ 1617, 17. XII. Paten: Wolf Henrich von Ebstein. Andres N. Soldat. David, ~ 1620, 8. XI. Paten: David Reinlein. Balthasar N. Soldat. Lentz Halfmann zu Zerbst.

— siehe Schott, Straub.

Weicken siehe Müller aus Wien, Weck.

Weinmar siehe Jentz.

Weirauch siehe Büchler.

Weiß, Joh. Joachim, aus Winterstein in Sachsen Gotha, Jäger, Sohn von Heinrich Weiß und Elisabeth Wedel, ∞ 1736, 1. X. Maria Elisabeth Motzheim, reform., Tochter von Hermann Motzheim und Maria Stasse von Hünshoven.

Weiße, Johann Immanuel, Sohn von Christoph Wilhelm Weiße Kaufmann in Schloßhilderungen in Sachsen und Maria Magdalena Häßler auf Greifen, ∞ in Heinsberg, reform., 1792, 25. IX. Anna Katharina Mechtildis Wiedenfeld, reform., aus Heinsberg, Tochter von Johann Wiedenfeld † reform. Prediger der vereinigten Gemeinden Waldniel und Brüggen und Lucia Katharina Lüneschloß †.

Weitz siehe Kerren.

Weck siehe Mick.

Welcker siehe Karthaus, Sippel.

Wellenbeck siehe Karthaus.

Wellmacher siehe Henrichs von der Fastenau.

Wenger siehe Stoltenhoff.

Widerkehr, Antonius, aus Mainz. Kind: Hans Jakob, ~ 1615, 14. IX. Pate: Simon Bucher.

Widhof siehe Krage.

Wiedenfeld siehe Weiße.

Wieler siehe Noel.

von Wierd siehe Nisen, Peters.

Wies siehe Fell.

Wig, Friedrich, aus Westfalen. Kinder: Bernhard und Bartel, ~ 1615, 7. IV. Paten: Bernhard Burckharts. Bartel Absfuders.

von Willigh siehe Leiverckhaus.

Wiltschutz siehe Ransch.

Winand siehe Firster.

Winen siehe von Denter.

Wirtz siehe Vogt.

Wolf(in) siehe Büchler.

Wolther siehe Bantel, Ehrhardt, Kerren, Leiverckhaus, Neter, Scheffer.

von Worms siehe Henrichs von der Fastenau.

Wurms siehe Kraus.

von Zeutsch siehe von Fleischer.

Zimmer siehe Debes.

Zimmermann, Andreas, aus Magdeburg, Furierschütze in der Kompanie des Hauptmanns Gutsched. Kind: Johannes Hubertus, ~ 1680, 4. IV. Paten: D. Hubertus Craan. Johann Georg Decker ... Anna Maria Joh. Matth. Sommers d. Apothekers Frau.

Zimmler, Joh. Benjamin, seiner Königl. Majestät in Dänemark und Norwegen gewesener Leutnant, Witwer in Heinsberg, ∞ 1745, 16. V. Maria Anna Heitmans, kathol., Tochter von Jakobus Henricus Heitmans Ihrer Kurf. Durchlaucht zur Pfalz Hofkammerrat und Vogt zu Wassenberg † und Agnes Margaretha von Emerling †.

Zinck siehe Seyler.

Zulpi(t) siehe Trostorp, Schöttler, Leiverckhaus.

Zweig siehe Honecker.

Kamenzer Bürgerbuch 1570—1744.

(Fortsetzung.) Von Dr. Gerhard Stephan, Kamenz.

885. Große, Simon, w. B. in d. Stadt.

1659.

Holzmüller, Michel, w. B. in d. Stadt d. 20. 1.
Röder, Bartholt, w. B. vor d. Stadt.
Spaldeholz, Christoff, w. B. in d. Stadt d. 27. 1.
Rühle, George, w. B. vor d. Stadt d. 31. 3.
890. Keßler, Gregor, w. B. vor d. Stadt.
Peichewiz, Gottfriedt w. B. in d. Stadt.
Horn, Martin, w. B. in d. Stadt.
Müller, Heinrich, w. B. in d. Stadt.
Lohde, Martin, w. B. in d. Stadt.
895. Auschwitz, Jacob, w. B. in d. Stadt d. 28. 8.
Baudler, Christian, w. B. vor d. Stadt d. 2. 9.
Schniber, Jacob, w. B. vor d. Stadt d. 13. 10.

1660.

Jordan, Martin, d. 12. 1.
Schlätter, George, w. B. vor d. Stadt d. 26. 1.
900. Quiner, Frantz Dietrich, w. B. d. 16. 1.
Voltwehen, Michael, w. B. vor d. Stadt d. 8. 3.
Herr Hornschuch, Johann Christoff, w. B. d. 13. 4.
Herr Petzschke, Martin, w. B. 23. 4.
Seydel, Hanß George, w. B. d. 30. 4.
905. Just, Samuel, w. B. d. 4. 5.
Götze, Hanß, w. B. vor d. Stadt d. 12. 5.
Hanisch, Paul, w. B. vor d. Stadt d. 12. 6.
Sack, Christoff, w. B. d. 25. 6.
Seyferdt, Johann, Christoff, w. B. d. 5. 7.
910. Horn, Hanß, w. B. d. 19. 7.
Schäffer, Caspar, w. B. in d. Stadt d. 13. 9.
Leiner, Melchior, w. B. d. 15. 10.
Noßke, Daniel, w. B. d. 25. 10.
Reinhardt, Michäel, w. B. d. 15. 12.

1661.

915. Richter, Hanß, w. B. d. 4. 1.
Herr Vogel, George, w. B. d. 31. 1.
Herr Titze, Christoff, w. B. d. 31. 1.
Herr Behr, Christian, w. B. d. 28. 3.
Hauffe, Melchior, w. B. in d. Stadt d. 24. 4.
920. Weiditz, Johann, w. B. vor d. Stadt d. 22. 8.

1662.

Krauße, Hanß, von Heckendorf w. B. d. 9. 1.
Maie, Hanß, von Börau w. B. d. 9. 1.
Bachman, George, w. B. vor d. Stadt d. 23. 1.
Blaue, Albrecht, w. B. vor d. Stadt d. 17. 2.
925. Dickner, Jacob, Halbbürgerrecht d. 17. 2.
Freündt, Jeremiaß, w. B. vor d. Stadt d. 3. 3.
Kühne, George, w. B. d. 13. 3.
Bulling, Christoff, w. B. in d. Stadt d. 24. 3.
Klinge, Hanß George, w. B. d. 17. 4.
930. Kummer, George, w. B. vor d. Stadt d. 12. 6.
Brückner, Michäel, w. B. vor d. Stadt d. 14. 6.
Hauffe, Balthasar, w. B. vor d. Stadt d. 19. 6.
Steinborn, Hanß, w. B. vor d. Stadt d. 6. 7.
Betzoldt, Hanß, w. B. vor d. Stadt d. 18. 7.
935. Reßig, Matthes, w. B. vor d. Stadt den 1. 8.
Schober, Martin, w. B. d. 2. 10.

1663.

Reinhardt, Hanß, w. B. in d. Stadt d. 8. 1.
Förster, Hanß, von Brück w. B. vor d. Stadt d. 8. 1.
Poleschke, Michäel, w. B. in d. Stadt d. 8. 1.
940. Völkel, Christian, w. B. d. 12. 1.
Völkel, Friedrich, w. B. d. 12. 1.
Noscke, Christian, w. B. d. 12. 1.
Noscke, Michael, w. B. d. 12. 1.
Dornbluth, Christian, w. B. d. 6. 3.
945. Kößler, Hanß, w. B. d. 24. 3.
Raue, Michael, w. B. vor d. Stadt d. 12. 9.
Böhme, Martin, w. B. in d. Stadt d. 12. 9.
Müller, Friedrich, w. B. in d. Stadt d. 17. 11.

1664.

Müller, Heinrich, w. B. in d. Stadt d. 4. 1.
950. Sachse, Christoff, von Lengefeldt w. B. d. 14. 1.
Krahe, Salomon, von Senfftenbergk w. B. vor d. Stadt d. 18. 2.
Springsklee, Gottfriedt, w. B. d. 11. 3.
Polacke, Paul, w. B. d. 24. 3.
Richter, Hanß, w. B. in d. Stadt d. 9. 6.
955. Müller, Martin, von Brethen, Herrschaft Hoyerswerde w. B. d. 10. 6.
Großman, Christoff, w. B. in d. Stadt d. 8. 7.
Holtzmüller, Andreas, w. B. d. 8. 7.
Spaldeholtz, Hanß Friedrich, w. B. d. 11. 7.
Kuffarth, Balthasar, w. B. d. 11. 7.
960. Petzoldt, Tobias, w. B. in d. Stadt d. 15. 7.
Rose, Christian, w. B. in Stadt d. 18. 7.
Kaley, Adam, w. B. in d. Stadt d. 21. 7.
Willhelm, Christian, w. B. d. 12. 8.
Scholze, Andreas, w. B. in d. Stadt d. 27. 9.

1665.

965. Köhler, Hanß, w. B. vor d. Stadt d. 5. 1.
Burscher Hanß jun., w. B. d. 12. 1.
Schultze, Christoff, w. B. d. 14. 3.
Hartman, Andreaß, w. B. d. 20. 4.
Böhme, George, w. B. vor d. Stadt d. 6. 5.
970. Zeidler, Christoff, w. B. in d. Stadt d. 16. 5.
Arthel, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 1. 6.
König, Hanß, w. B. vor d. Stadt d. 8. 6.
Herrlich, Christian, w. B. in d. Stadt d. 8. 6.
Kletzchen, Christian, w. B. in d. Stadt d. 13. 7.
975. Jordan, Christoff, w. B. d. 17. 8.
Lehman, Hanß, w. B. d. 21. 8.
Herr Dr. Muche, Christian, w. B. d. 21. 10.
Kühne, Martin, w. B. d. 26. 10.
Tzschidrich, Christian, w. B. vor d. Stadt d. 14. 11.
980. Klippel, George, w. B. d. 15. 12.
Holtzmüller, Eliaß, w. B. d. 22. 12.
Jenichen, Martin, w. B. vor d. Stadt d. 22. 12.
Hecht, Andreas, w. B. d. 7. 9.
Ahrlt, Jacob, w. B. d. 7. 9.

1666.

985. Grätzschel, Johann, von Pritiz w. B. in d. Stadt d. 4. 1.
Reinhardt, Christoff, w. B. d. 4. 1.
Jenichen, Andreaß w. B. d. 4. 1.
Berdtholdt, Gottfriedt, w. B. in d. Stadt d. 27. 2.
Schultze, Hanß, von Strähla w. B. vor d. Stadt d. 25. 6.
990. Petrentze, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 5. 7.
Dorneman, Samuel, w. B. vor d. Stadt d. 16. 7.
Albrecht, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 30. 8.
Köhler, Andreaß, w. B. vor d. Stadt d. 2. 11.
Hertel, Sebastian, von Leipzig w. B. vor d. Stadt d. 2. 11.

1667.

995. Förster, Andreas, w. B. vor d. Stadt d. 3. 1.
Röder, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 7. 1.
Zimmermann, Hanns, w. B. in d. Stadt d. 20. 1.
Grüne, Hanns George, der Koch w. B. vor d. Stadt d. 4. 2.
Schuppe, Michel, w. B. vor d. Stadt d. 21. 2.
1000. Herr Pollichius, Joachim, w. B. in d. Stadt d. 4. 3.
Tranitz, Paltzer, w. B. vor d. Stadt d. 4. 3.
Sahlemann, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 4. 3.
Berger, Siegemundt, w. B. vor d. Stadt d. 26. 3.
Gobichen, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 23. 4.
1005. Zimmermann, Michael, w. B. vor d. Stadt d. 10. 6.
Mahne, Hannß, vonn Lückersdorff w. B. vor d. Stadt d. 12. 6.
Nahl, Michel, w. B. vor d. Stadt d. 14. 6.
Heyne, Andreß, w. B. in d. Stadt d. 17. 6.
Raue, Jacob, w. B. vor d. Stadt d. 2. 10.
1010. Ohm, Baltzer, w. B. vor d. Stadt d. 4. 11.
Gentsch, Marttin, w. B. vor d. Stadt d. 9. 11.
Sontag, Hannß, w. B. in d. Stadt d. 9. 11.

1668.

Jenichen, Christoff, Schmiedt w. B. in d. Stadt d. 4. 1.
Bügler, Christian, Huttmacher, w. B. vor d. Stadt d. 4. 1.
1015. Neumann, Hannß, w. B. vor d. Stadt d. 9. 1.
Hertzbach, Mattheß, w. B. vor d. Stadt d. 9. 1.
Kollbach, Hannß, w. B. vor d. Stadt d. 21. 3.
Luppach, Hannß, w. B. d. 2. 3.
Jordan, Hannß, w. B. vor d. Stadt d. 15. 5.
1020. Strampke, Hanns, Ernst, w. B. vor d. Stadt d. 28. 5.
Döring, Hanns, w. B. vor d. Stadt d. 28. 5.
Meynhart, George, vonn großen hayn w. B. d. 28. 5.
Richter, Baltzer, w. B. vor d. Stadt d. 4. 6.
Springsklee, Michel, w. B. d. 22. 10.
1025. Auschwitz, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 18. 12.

1669.

Halinck, Hanns, w. B. vor d. Stadt d. 4. 1.
Briessel, Christoff, w. B. d. 11. 1.
Schwartzack, Hanns, w. B. vor d. Stadt d. 22. 1.
Haubtmann, Christoff, w. B. vor d. Stadt d. 13. 5.

Von den väterlichen Vorfahren Josef Ressels, des Erfinders der Schiffsschraube.*)

Von Oberlehrer Anton Ressel, Voigtsbach.

Von den Söhnen des 1765 verstorbenen Heinersdorfer Scholzen Johann Georg Ressel war Franz Ignaz Ressel (* 1754) Kanzleidirektor des Stiftes Hohenfurt. Von dessen sechs Söhnen wurde Josef Adalbert Ressel in einer Zeitschrift[14]) irrtümlicherweise als Erfinder der Schiffsschraube hingestellt. Diese Mitteilung beruhte indes auf einer Verwechslung, die sich aus dem nahen verwandtschaftlichen Verhältnis leicht erklären läßt.

Der Vater des großen Erfinders war ein Bruder des Kanzleidirektors; er hieß Anton Hermann Ignaz Johann Ressel, wurde am 18. Februar 1762 zu Heinersdorf geboren und am 21. Februar 1762 in der dortigen Filialkirche zur heiligen Dreifaltigkeit getauft.

Anton Hermann Ressel widmete sich dem Zollwesen. Zunächst tritt er als „Akzisen" (Abgabeneinnehmer) in Heinersdorf auf. Später, um das Jahr 1790, kam er als k. k. Mautzolleinnehmer nach Chrudim. Kurz vorher hatte er sich mit Marie Anna Konviczka verehelicht. Wo und wann er sich verheiratet hat, konnte trotz aller Nachforschungen bisher nicht ermittelt werden. In Chrudim wurden dem Anton Hermann Ressel aus dieser Ehe drei Kinder geschenkt, und zwar außer dem nachmals so berühmt gewordenen Sohne Josef noch zwei Töchter: Viktoria (* 16. Februar 1795, † 15. Oktober 1796) und Maria Theresia (* 15. Mai 1797). —

Der Sohn Josef Ressel erblickte am 29. Juni (Peter und Paul) 1793 in dem damals dem Bürger Michael Swobodnik gehörigen Hause Nr. 124-I das Licht der Welt, wurde in der Chrudimer Dekanalkirche von dem Kooperator P. Hehn auf den Namen Josef Ludwig Franz getauft[15]) und verschied am 10. Oktober 1857 als k. k. Marine-Forst-Intendant zu Laibach.

Leben und Schaffen des großen Mannes sind schon wiederholt von berufenen Personen, so von E. Reitlinger u. a. m., in besonderen Schriften eingehend geschildert worden, weshalb dem Verfasser dieser Darlegungen hier weitere Mitteilungen erspart bleiben mögen. Erwähnt sei nur, daß der tschechische Biograph Alois Gallat[16]) den genialen Erfinder fälschlich als Angehörigen seines Volkes bezeichnet. Nach seiner Abstammung und Herkunft ist Josef Ressel ein Deutscher; auch seine Kenntnisse und seine Bildung hat er nur in deutschen Schulen (in Linz, Budweis, Wien und Mariabrunn) erhalten. Es wird daher nie und nimmer tschechischer Eifer den Deutschböhmen Josef Ressel aus der Reihe deutscher Erfinder streichen können.

*) Der Jahrgang 26 dieser Zeitschrift brachte in Heft 10 (S. 287 fg.) auf Grund urkundlicher Überlieferungen und erhobener Matrikenauszüge eine Zusammenstellung der väterlichen Ahnen des Erfinders der Schiffsschraube Josef Ressel. Infolge eines drucktechnischen Umstandes konnte damals der Schlußteil der Abhandlung nicht gebracht werden, weshalb er erst in diesem Heft nachgetragen wird.

[14]) Böhmisch-Kamnitzer Wochenblatt vom 5. August 1893, XVI. Jahrg. der Mitt. des Nordböhm. Exkurs.-Klubs, 407. — Als Pate des Josef Adalbert Reßl (so lautet die Schreibweise in der Geburtsmatrik der Pfarrei Hohenfurt, Tom. III, page 251) erscheint Adalbert Worischek, Apotheker; taufender Priester war Julian Fischer.

[15]) Nach einer freundlichen Mitteilung des Herrn Erzdechanten und bischöflichen Bezirksvikars Th. Dr. Mrstik in Chrudim vom 7. November 1907. Die Angaben entstammen der Taufmatrik XII (7, 38, 78)) und der Sterbematrik XI (104).

[16]) Alois Gallat: Ku dni 29. Cervna 1893 na oslavu stoletých narozenin Chrudimského rodáka Josefa Ressla, vynálezce šroubu lodního; v Chrudimi 1893.

(Deutsch: „Zum 29. Juni 1893, Feier des hundertjährigen Geburtstages eines Chrudimer Insassen, Josef Ressels, des Erfinders der Schiffsschraube.")

Eine gedrängte, aber vorzügliche Biographie Josef Ressels (mit Bildnis) bringt Prof. Dr. Alfred Birk in den in jüngster Zeit vom Univ.-Prof. Dr. Erich Gierach im Auftrage der Deutschen Gesellschaft der Wissenschaften und Künste für die Tschechoslowakische Republik herausgegebenen „Sudetendeutschen Lebensbildern" (S. 269 f).

Das Recht der Landkreise auf Führung eines eigenen Wappens.

Von Landrat Dr. Freiherr v. Cornberg in Schönlanke.

Schließt man sich den in der Heraldik herrschenden Begriffsbestimmungen an, so sind die Wappen bleibende, nach bestimmten Regeln festgestellte Abzeichen eines einzelnen Menschen, eines Geschlechts oder einer Körperschaft.

Und zwar wurden die Wappen ursprünglich in bunten Farben auf dem Schild und den Schutzwaffen des mittelalterlichen Ritters geführt; sie wurden allmählich Familienzeichen, sie vererbten sich. Die ersten Wappenverleihungen finden wir seit der Mitte des 12. Jahrhunderts. Von der Mitte des 13. bis zum Ende des 16. Jahrhunderts zeigt sich, zumal in den größeren Städten Deutschlands, ein fröhliches Wachsen des Wappengebrauchs: Die Wappen der Maler und Goldschmiede, der einzelnen Handwerker und Innungen, der Zünfte, der Kaufleute entstehen, die Bürger der Städte schmücken ihre Bau- und Kunstwerke mit ihren Wappen. Deutsche Städte wie Köln, Worms, Mainz beglaubigen bereits im 13. Jahrhundert als Sinnbild ihrer Machtvollkommenheit ihre Urkunden und Siegel mit besonderen Wappenbildern. Die kleineren deutschen Städte folgen dem Vorbild der größeren bald nach. Auch sie nehmen ein eigenes Wappen an, das den Bewohnern von der Gründung der Stadt erzählt oder auf eine geistliche oder weltliche Grundherrschaft hinweist. Andere Wappen geben Kunde von besonderen, in der Stadt wichtigen Ereignissen, von Sagen, Namensdeutungen oder auch von den der Stadt besonders eigenen Gewerben.

War also das Recht der Städte zur eigenen Wappenannahme ohne weiteres gegeben — in Preußen freilich im letzten Jahrhundert durch das preußische Heroldsamt eingeengt — so bekümmerte sich der Preußische Staat um die Wappen und Siegel der Landgemeinden als „nicht wappenfähig" überhaupt nicht. Ausdrücklich freilich verbot er für sie nur den Gebrauch des Preußischen Adlers.

Die preußischen Landkreise wurden im Gegensatz zu den preußischen Provinzen, denen sämtlich ein eigenes Wappen verliehen wurde, als „nicht wappenfähig" angesehen. Diese Ablehnung des Staates hat sich aber nach Auflösung des preußischen Heroldsamtes, und vor allem infolge des ausgeprägten Willens sowohl der Landkreise wie der Landgemeinden, wesentlich verändert.

Es haben sich bereits zahlreiche Landgemeinden des preußischen Staates in der letzten Zeit mit der Frage der Schaffung eines eigenen Gemeindewappens beschäftigt, ja es ist infolge des wachsenden Verständnisses für die heimische Geschichte und Pflege der Heimatwerte eine Bewegung unter den Landgemeinden entstanden, jeder Landgemeinde in Preußen ein Wappen zu schaffen, das von der Geschichte und der Eigenart der einzelnen Landgemeinde erzählt.

Auch der preußische Landkreistag hat neuerdings der Frage der Annahme und Schaffung von Wappen für die einzelnen Landkreise erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt, und es haben auch bisher gegen 20 preußische Landkreise bereits in den letzten Jahren für die Führung eines Kreiswappens die staatsministerielle Genehmigung und damit den Rechtsschutz erhalten. Einige Abbildungen von solchen Kreiswappen, die erst kürzlich vom preußischen Staatsministerium genehmigt worden sind, sollen zeigen, wie verschiedenartig die Aufgabe gelöst werden kann.

So betonen gemeinsam die Landkreise: Harburg (Abb. 4), Dannenberg (Abb. 6), und Lüneburg (Abb. 3), ihre historische Beziehung zum ehemaligen Fürstentum Lüneburg. Der Landkreis Harburg fügt die Schlüssel des Erzstiftes Bremen hinzu; der Landkreis Dannenberg ein sogenanntes redendes Wappen in Form einer Tanne, und der Landkreis Lüneburg übernimmt in abermals veränderter Form das alte Wappen des Fürstentums Lüneburg.

Der Kreis Bremervörde (Abb. 8) zeigt in seinem neuen Wappen in der oberen Hälfte das Wappen der Provinz Hannover, in der unteren Hälfte die Beziehung zum Erzbistum Bremen, zu dem früher Bremervörde gehörte.

Der Kreis Neuwied (Abb. 2) betont seine Beziehung zu Kur-Köln und Kur-Trier und zum Hause des Grafen von Wied. Der Kreis Mohrungen (Ostpreußen, Abb. 5), greift zurück auf die Zeit des deutschen Ordens. Da die Aufgaben des Komthurs einen gewissen Vergleich mit denen der Landräte zulassen, hat der Kreis das Wappen von Heinrich Reuß von Plauen, des Komthurs von Mohrungen 1467—1470 und Statthalters des Hochmeisters, angenommen und mit dem Deutschordenskreuz vereinigt. (Entwurf Prof. Otto Hupp, Schleißheim bei München.)

Das Wappen des Netzekreises (Abb. 1) gibt durch Aufnahme des Provinzwappens nach außen hin Kunde von seiner Zugehörigkeit zur neuen Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen, und erklärt gleichfalls durch ein „redendes Wappen" den Namen des neugeschaffenen Grenzkreises.

Bei der Schaffung von eigenen Kreiswappen ist die Annahme eines, allen preußischen Landkreisen gemeinsamen Sinnbildes, wie es etwa für die „Nichthauptstädte" bisher in Preußen vorgeschrieben war (dreitürmige steinfarbene Mauerkrone mit holzfarbigem geschlossenen Tor) abzulehnen. Diese Reglementierung würde nur die Freude an der Einzellösung stören.

Wann die Landkreise ihre Wappen mit kreisförmiger Umschrift zu führen haben und wann nicht, dürfte nicht eine prinzipielle Frage sein, sondern wird durch die jeweilige Zweckbestimmung gelöst. Sie wird dann Anwendung finden, wenn der Name des Kreises neben das Wappen treten muß, wie z. B. beim Siegel und Stempel des Kreisausschusses, der Kreissparkasse und sonstigen vom Kreise eingerichteten Anstalten und Unternehmungen. Auch die Sportabzeichen werden die Umschrift tragen, während die Wimpel der Sportler und sonstigen Vereine den Schild allein zeigen werden. Auch als Schmuck von kreisfreien Gebäuden wird die Anbringung des Wappens Künstlern eine dankbare Aufgabe weisen.

Die Schaffung von kreiseigenen Wappen zeigt, daß die Landkreise gewillt sind, auf der einen Seite an der Zusammenfassung der Bevölkerung durch Vertiefung und Gestaltung der Heimatpflege an ihrem Teile mitzuarbeiten, auf der anderen Seite nicht hinter den Stadtkreisen in der Betonung ihrer behördlichen Hoheit zurückzustehen, entsprechend ihrer kulturellen und politischen Stellung im modernen Staat.

Spremberg.

(Breslau; Anfang 15. bis Anfang 17. Jahrhundert.)

Breslauer Patriziergeschlecht, das mit Paul Spremberg (1) „dem Ur-Alten" zuerst 1412 in Breslau erwähnt wird. Sein Sohn Valentin (4) „Der Alte" genannt, ist der Familienchronist; er forschte der Abstammung seines Geschlechtes nach und trug sämtliche erreichbaren Angaben in sein „Geheimbuch" ein. Dieses gelangte in den Besitz seines Urenkels, Hans von Eben und Brunnen, der es von Frau Hedwig Spremberg geb. Trost im Jahre 1619 erhielt. Hans von Eben hat dasselbe in seiner Familienchronik abgeschrieben und die Angaben weitergeführt und vervollständigt. So umfassen die überlieferten Nachrichten über die Sprembergs aus Breslau den Zeitraum von 1412 bis etwa 1630. Ob, abgesehen von eventuellen Nachkommen des Gregor Spremberg (2), die Söhne des Paul Spremberg (21), Paul (28) und Valentin (29), Nachkommen hinterlassen haben, ließ sich bisher noch nicht feststellen. So ergibt sich die Tatsache, daß das einst blühende Geschlecht um 1630 etwa auf vier Augen steht.

Wappen: Schild geteilt; unten in Weiß drei rote Flammen von unten aufschlagend, oben in Rot ein goldenes Einhorn mit blauem Halsband. Auf dem Stechhelm mit weiß-roten Decken und weiß-blauer Binde das Einhorn des Schildes wachsend. — Das Wappen war von Kaiser Siegismund zu Preßburg 8. XI. 1435 dem Wenzeslaus Schnabel aus Breslau verliehen worden; da Schnabel keine männlichen Nachkommen hinterließ, erbat sich sein Schwiegersohn Valentin Spremberg (4) das Wappen von Kaiser Ferdinand I., der es ihm zu Linz 15. IX. 1538 verlieh.

Die Quelle für die nachfolgende Stammliste ist die obengenannte Familienchronik, die sich in einer der (zwei erhaltenen) Urschriften im Besitze des Einsenders befindet.

Die Einleitung der Chronik hat folgenden Wortlaut:

„Urkhunndt Des Altten Rhümlichen Stammens undt Geschlechts der Spremberg, undt Ihrer volgenden stammenden Erben, welches Ich Hanns Ebenn von Brunnen in Breslau, anno 1620, Weil meine Frau Mutter deß Geschlechts, Eine Sprembergerin, wolmeinend mit Vleiß und Mühe, mehrenteils aber auß alten Büchern, so Herr Valenthin Spremberg seel. der Altte, mit aigener Hand selbsten aufgeschriben, und sunsten, was ich unter der Freundschaft hierinnen gründtliches erfahren mögen, Ordentlich in diß Büchlein zusammen getragen, dem Geschlecht und Freundschaft künftig zur nachricht; Gott der Allmechtige gebe glückh darzue, der seegne, erhalte, und vermehre ferner solch alt Geschlecht der Spremberger, an Leib, Seele und Güttern, hier zeitlich und dort in alle Ewigkheit. Amen. Soli Deo gloria.

Anno 1412 wird befunden, das zur selbten Zeit gelebet habe, bey Regierung Kay. May. Kayfers Sigißmundi, Herr Paulus Spremberg der Uhr Altte. Gemeltter Herr Paulus Spremberg, der Ur-Altte, ist anno 1512 den Dinstag vor Martini deß Morgenns früh, zwischen 9 undt 10 Uhr im ganzen Sayger zu Breslau seeliglichen gestorben, und hernacher zu St. Elisabeth auf dem Kirchhoff, vor dem Steynnernen Billde, da der Engel der H. Marien die Pottschaft bringet, an dem Kirchen Thurme daßelbsten hingelegt und begraben worden, seines Alttters über hundert Jahr, welches Herr Valenthin Spremberg seel. der Altte, sein hinderlassener eheleiblicher Sohn, also mit aigener Handt, in alte Bücher aufgezaichnet, und also befunden worden.

Wehr nun obgemeltes Herrn Paull Sprembergers seel. des Ur-Alttten, Seinne eheliche Hausfrau gewesen, auch wievil er Kinder in wehrender Ehe gezeuget, ist hiervon in obgedachten alten Büchern nichts mehr aufgezaichnet befundenn worden, als nur das er zwöhne Söhne, mit Nahmen Gregor und Valenthin, so wol auch eine Tochter, welche verheuratet gewesen, aber dehrer Tauf-Nahmen, und wehne sie geheurath, nit gemeldt wird, hinder ihme verlassen."

Einsender: Hanns-Wilhelm Eben, Ebenau bei Saalfeld, Ostpreußen. Vgl. a. Deutsche Stammtafeln, Bd. 1, Leipzig 1927, Sp. 49ff.

Nachfahrenliste.

Die Daten beziehen sich, wo nichts anderes angegeben, auf Breslau. „Nachkommen unbekannt" bedeutet, daß die Chronik nichts über sie aussagt.

I. Paul Spremberg (1), „der Uralte", zuerst erwähnt 1412 in Breslau, † Breslau 9. XI. 1512, ▭ auf dem St. Elisabeth-Kirchhof das. Er ist über 100 Jahre alt geworden. — Kinder:

II. 1. Gregor (2), wird in alten Büchern und Hausbriefen in Breslau in den Jahren 1502, 1504 erwähnt. 1506 werden die Vormünder seiner Kinder genannt, er muß also 1506 bereits tot gewesen sein. Bürger und Handelsmann in Breslau; ∞ ... Margarete ... — Kinder (unbekannt):

2. Tochter (3), ∞ ...; ihre Tochter Anna ∞ Breslau 20. V. 1537.

3. Valentin (4), „der Alte", * 15., ~ 16. II. 1482, † 6. III. 1562, (▭ St. Elis.), Bürger und Tuchhändler zu Breslau. 1532 wurde er vom Rat zu Breslau zu einem „Almosenherrn" gewählt. Erwerber des Schnabelschen Wappens (Linz 25. IX. 1858, s. Einl.), Schreiber der Sprembergschen Genealogie in dem alten „Geheimbuche" (s. Einl.). ∞ I. T. d. Wenzeslaus Schnabel, einer Witwe mit mehreren Kindern; ∞ II. Breslau 28. VIII. 1506 Margarete Saffran, Witwe, * Breslau 1478, † 1. III. 1534, ▭ 2. III. St.-Elis.-Kirchhof zu ihrer Mutter (56 Jahre alt), T. d. Hans Saffran, Tuchmachers zu Breslau, u. s. E. Sophia. — Kinder:

III. 1) Valentin (5), * 16. IX. 1507, † Ende XI. 1507 (10 Wochen alt).

2) Bartholomäus (6), * 31. VIII. 1509, ~ 1. IX. † 30. IV. 1545, ▭ 2. X. St. Elis.-Kirchhof (36 Jahre); — unverheiratet. 1526 kam er auf die Deutsche Schule zu einem „Rechenmeister".

3) Johannes (7), * 3. III. 1511, † 4. IV. 1577, ▭ 6. IV in der St.-Elis.-Kirche unter Stein Nr. 23 (66 Jahre alt). Herr auf Strachwitz und Arnoldsmühle, Dr. phil. et med., Arzt d. fürstl. Stifts und Klosters zu Trebnitz, Stadtphysicus von Breslau; ging mit 15 Jahren nach Leipzig auf die Universität, wurde mit 17 Jahren Baccalaureus, Magister mit 22 Jahren. Am 27. IV. 1546 promovierte er in Padua zum Dr. med. ∞ Breslau 6. III. 1546 Catharina von Rindtfleisch * 6. III. 1529, † 25. VII. 1583, ▭ 28. VII. in der St. Elis.-Kirche unter Stein Nr. 23 (55 Jahre alt), T. d. Hans von Rindtfleisch (S. d. Christoph Rindtfleisch d. Alt. u. d. Hedwig Scholz) u. s. E. Catharina Bierlach (T. d. Goldschmieds Hans Bierlach u. s. E. — ∞ um 1506 — Elisabeth, T. eines Messerschmieds aus Schweidnitz). — Kinder:

IV. (1) Johannes (15), * 18. II., ~ 19. II. 1547, † 4. V. 1547, ▭ St.-Elis.-Kirchhof (11 Wochen alt).

(2) Anna (16), * 2. II., ~ 3. II. 1548, † ... 1557 im 9. Jahre.

(3) Catharina (17), * u. ~ 7. X. 1549, † 25. VI. 1598, ▭ 27. VI. St.-Elis.-Kirchhof im 49. Jahre; ∞ Breslau I. VI. 1567 Georg Froben, Schöffenschreiber zu Breslau.

(4) Magdalena (18), * 29., ~ 30. III. 1551, † 16. V 1584, ▭ 18. V. St.-Elis.-Kirchhof im 34. Jahre; ∞ Breslau 19. III. 1568 Dr. med. Paul Boreck, Leibarzt d. Herzogs Georg von Brieg usw. — (Nachkommen unbekannt.)

(5) Margarete (19), * u. ~ 8. XII. 1552, † 8. IX. 1553, ▭ St.-Elis.-Kirchhof (39 Wochen alt).

(6) Margarete (20), * u. ~ 1. V. 1554, † 5. I. 1629

▭ 9. I. St.-Elis.-Kirche unter Stein Nr. 55 (75 Jahre); ∞ I. Breslau 2. IX. 1574 Georg von Eben und Brunnen, Bürger und Tuchhändler zu Breslau * Memmingen 28. V. 1538, † 14. XII. 1576, ▭ 16. XII. St.-Elis.-Kirche unter Stein Nr. 55, S. d. Hans Eben und Brunnen, * Memmingen um 1480, † das. I. 1548, Tuchhändler, Vorsteher der Zünfte, Vorgesetzter der Gesellschaft der Büchsenschützen und Ratsherr von 1509 zu Memmingen, u. s. II. E. Margarete Fingerlein aus Ulm († 28. IV. 1579, ▭ das. 2. V.); ∞ II. Breslau 6. XI. 1578 Georg Osterlandt, Bürger und Handelsmann zu Breslau, * Zwickau . . . 1547, † 24. V. 1610, ▭ 26. V. St. Elis.-Kirche unter Stein Nr. 62. — Kinder:

V. A) erster Ehe:

a. Heinrich von Eben und Brunnen, * 3. VI. 1575, † 14. II. 1640, Obmann der Schneiderzunft, 1615 Schützenamtsverwalter, 1617 Kriegsältester, 1621 Bürgerkapitän, 1624 Kaufmannsältester, 1626 Assessor des Landgerichts von Breslau, 1630 Leutnant der Breslauer Feuerwehr; ∞ Breslau 13. V. 1608 Elisabeth Kriechel, * 1591, † 16. V. 1628, ▭ 22. V. St.-Elis.-Kirche i. d. Krappschen Kapelle zu ihrer Großmutter, einz. Tochter d. Matthäus Kriechel von Pohldorf u. s. E. Anna Petzoldt (ihre Mutter war Eva Krapp von Gottesberg), hat Nachkommen hinterlassen.

b. Hans von Eben und Brunnen, * 16. V. 1577 (posth.), † 26. XI. 1639, ▭ 30. XI. St.-Elis.-Kirche (63 Jahre alt); 1621 wurde er vom Rat zum Fähnrich ernannt, 1631 Leutnant und 1635 Capitän d. Breslauer Bürgerwehr, Verfasser der Chronik der Familie von Eben und Brunnen mit seinem Bruder Heinrich zusammen (unverheiratet).

B) zweiter Ehe:

c. Georg Osterlandt, * 23. X. 1579 (weiteres unbekannt).

d. Maria, * 26. VIII. 1581, † 18. II. 1583.

e. Casper, * 23. II. 1583, † 6. IV. 1585.

f. Catharina Osterlandt, * 11. III. 1585, † 13. X. 1616, ▭ 16. X. St.-Elis.-Kirche unter Stein Nr. 65 (32 Jahre alt); ∞ Nicolaus Hoffmann, Buchhalter und Verordneter beim Generalsteuereinnehmeramt von Ober- und Niederschlesien (Nachkommen unbekannt).

g. Sebastian, * 20. I. 1587, † 16. I. 1588 (Katarrh).

h. Daniell, * 20. I. 1587, (Zwilling von g, weiteres unbekannt).

i. Maria, * 7. IX. 1589 (weiteres unbekannt).

k. Tochter, †* 8. XII. 1602.

IV. (7) Paul (21), * 11. I., ~ 12. I. 1556, † 31. I. 1606, ▭ 3. II. St.-Maria-Magdalena-Kirche unter Stein Nr. 89 (50 Jahre alt). Bürger und Handelsmann zu Breslau; ∞ Breslau 16. VII. 1583 Hedwig Trost, † 25. VI. 1632, ▭ 29. VI. St.-Elis.-Kirche unter Stein Nr. 80 zu ihrem Vater (66 Jahre alt), T. d. Valentin Trost u. s. E. Elisabeth Althoff. — Kinder:

V. a. Catharina (27), * 28. II. 1585, † 3. III. 1591, ▭ 6. III. St. Elis.-Kirchhof (6 Jahre alt).

b. Paul (28), * 22. I. 1592 (weiteres unbekannt).

c. Valentin (29), Soldat, machte 1620 den böhmischen Feldzug mit, 1616 Fähnrich zu Fuß in Breslau gegen den Grafen von Mansfeld, 1631 Leutnant zu Fuß in Breslau gegen den König von Schweden (alles weitere unbekannt).

d. Maria (30); ∞ I. Breslau 10. V. 1615 Bartholomäus Arnoldt, Bürger zu Breslau; ∞ II. Breslau 8. VIII. 1634 Daniel Schmidt von Schmiedefeldt (Nachkommen unbekannt).

IV. (8) Peter (22), * u. ~ 20. I. 1558, † 7. VI. 1604, ▭ 10. VI. St.-Elis.-Kirche unter Stein Nr. 23 im 47. Jahre. — Dr. utr. jur. Syndicus d. Stadt Breslau (14 Jahre) und Oberlandschreiber d. Fürst. Breslau (10 Jahre); ∞ Breslau 19. I. 1599 Maria von Eben und Brunnen, Wwe. * 16. IV. 1570, † Warmbrunn 26. V. 1630, ▭ Breslau 31. V. St.-Elis.-Kirche unter Stein Nr. 17 (60 Jahre alt), T. d. Georg von Eben und Brunnen s. o. (20), u. s. I. E. Maria von Uthmann und Schmolz († 1540, † 6. IV. 1573, ▭ St.-Elis.-Kirche unter Stein Nr. 55 im 32. Jahre (T. d. Nicolaus von Uthmann und Schmolz auf Groß-Sirdanick u. s. E. Anna Riebisch a. d. H. Groß-Rackau). (Maria von Uthmann ∞ I. 23. VIII. 1593 Dr. Johannes Reymann auf Pilgramsdorff, fürstl. Liegn. u. Briegsch. Rat). — Söhne:

V. a. Johannes (31), * 15. VI. 1600, ~ 16. VI., fiel in der Festung Breda 7. III. 1625 bei der Belagerung durch Marco Spinola, ▭ 8. III. das. in der Kirche (nach adliger Art mit Schild und Helm), 25 Jahre alt. Er studierte anfangs, diente als Gefreiter zu Fuß unter Prinz Moritz in den Niederlanden; unverheiratet.

b. Georg (32), * 7. VIII. 1602, ~ 8. VIII., † 23. VIII. 1635, ▭ 26. VIII. St.-Elis.-Kirche unter Stein Nr. 81 (33 Jahre alt); unverheiratet.

IV. (9) Anna (23), * 19. II. 1560, ~ 10. II., † 12. IV. 1606, ▭ 14. IV. St.-Elis.-Kirche unter Stein Nr. 79 (46 Jahre); ∞ Breslau 26. V. 1581 Georg Althoff gen. Scholz, Bürger und Handelsmann zu Breslau; kinderlos.

(10) Maria (24), * 11. III. 1563, † 30. X. 1608, ▭ 2. XI. St.-Elis.-Kirche unter Stein Nr. 63 im 45. Jahre; ∞ Breslau 5. V. 1581 Georg Artzat d. Aelt., Herrn auf Arnoldsmühle, Bürger und Handelsmann, sowie Ratsherr zu Breslau. (Nachkommen unbekannt.)

III. 4) Margarete (8), * 11. IV. 1515, † 3. IV. 1543, ▭ St. Barbara im 28. Jahre; ∞ Breslau 20. II. 1534 Andreas Teubner, Sohn eines Kretschmers. — Kinder:

IV. (1) Paul Teubner, * 23. II. 1535, † 4. XII. 1542, ▭ St. Barbara.

(2) Martha Teubner, * . . . VII. 1536, † 4. XI. 1542, ▭ 5. XI. St. Barbara.

(3) Andreas Teubner, * 4. III. 1538, † 28. IV. 1538.

(4) Catharina Teubner,

(5) Andreas Teubner, * 1541 (weiteres unbekannt).

(6) Johannes Teubner, * 8. IX. 1542 (weiteres unbekannt).

III. 5) Anna (9), * 18. VI. 1517, † 10. IX. 1526, ▭ 11. IX. St. Elis.-Kirche (9 Jahre).

6) Hedwig (10), * 13. VII. 1518, † . . .; ∞ Breslau 20. VII. 1542 Lorenz Körner, Rotgerber zu Breslau, Witwer mit 2 Söhnen und 2 Töchtern. — Sie hinterließ ebenfalls 2 Söhne und 2 Töchter; der jüngste Sohn hieß Andreas.

7) Valentin (11), * 28. II. 1520, † 13. V. 1520 (12 Wochen alt).

8) Catharina (12), * 22. VIII. 1521, † 6. X. 1521 (15 Tage alt).

9) Nicolaus (13), * u. ~ (weil er sehr schwach war) 13. XII. 1523, † 25. IV. 1553, ▭ St.-Maria-Magdalena-Kirchhof (30 Jahre). — Er kam 1532 zu dem „Rechenmeister" Adrianus in die Deutsche Schule. Am 17. I. 1538 ließ er sich auf der Universität Leipzig immatrikulieren; ∞ Breslau 23. II. 1548 Elisabeth Jordan, T. d. Balthasar Jordan (im Keller). — Töchter:

IV. (1) Margarete (25); ∞ Christoph Koch von Wartenberg. — (Nachkommen unbekannt.)

(2) Tochter (26) (weiteres unbekannt).

III. 10) Andreas (14), * 27. IX., ~ 28. IX. 1525, kam 1535 zum „Rechenmeister" Bonaventura auf die Deutsche Schule. 1541 sandte ihn sein Vater nach Landskron in Böhmen. Er blieb seit dieser Zeit verschollen.

Kleine Mitteilungen.

Kirchenbücherfrage in Frankfurt a. M. — Gemäß einer Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden sind die bisher im Stadtarchiv verwahrten alten Kirchenbücher der Stadt Frankfurt a. M. aus den Jahren 1533 bis 1814 wieder an das Standesamt zurückgegeben worden. Damit ist der über 7jährige Kampf zwischen dem Stadtarchive und dem Standesamte zugunsten des letzteren entschieden worden. Nach Ansicht der maßgebenden Stelle sind die alten Kirchenbücher keine Geschichtsquellen sondern standesamtliche Bücher, und ihre Benutzung zu standesamtlichen Zwecken ist wichtiger als die durch die im Stadtarchive domizilierte historische Forschung. Das Standesamt hat mit seiner Behauptung recht bekommen, daß bei einer Verwahrung der alten Bücher im Stadtarchive unhaltbare Zustände eintreten würden, da es dann nicht mehr möglich sei, über den Inhalt dieser Bücher Zeugnisse in rechtsgiltiger Form zu erteilen. Daß solche Zeugnisse innerhalb der letzten 3 Jahre, während diese Bücher im Stadtarchive verwahrt worden sind, in keinem einzigen Falle verlangt worden sind, ist leider bei dem Erlaß der auf die Bestimmungen des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes vom 6. Februar 1875 sich stützenden Verfügung ebensowenig berücksichtigt worden, wie die Tatsache, daß diese gesetzlichen Bestimmungen nicht verhindern konnten, daß in Hunderten von Fällen Pfarreien und andere Stellen, die beim Inkrafttreten des Reichsgesetzes mit der Verwahrung alter Kirchenbücher betraut waren, diese Kirchenbücher an Staats- und Stadtarchive abgeliefert haben, ohne daß auch nur einer dieser Fälle Mißstände zur Folge gehabt hätte.

Ein Einspruch gegen diese Verfügung ist aussichtslos, es muß der Geschichtsforschung überlassen werden, wie sie sich zu diesem, ihre Interessen recht empfindlich berührenden Spruch stellen soll.

Der Name Israel als Rufname westfälischer Ritter. — Wenn dem noch nicht sehr erfahrenen Freunde der Familiengeschichte bei eigenen genealogischen Bemühungen Personen aus dem 16., 17. oder 18. Jahrhundert etwa mit Rufnamen wie Abraham oder David, Rebekka oder Sara begegnen, gerät er wohl in einige Verwirrung, ob er da nicht auf Juden oder Judennachkommen gestoßen sei. Der Fachmann kann dann leicht den Trost geben, daß biblische Rufnamen insbesondere in der Zeit seit der Reformation bzw. Gegenreformation in weiten Kreisen des deutschen Volkes sehr beliebt und infolgedessen teilweise auch für die Folgezeit dauerhaft geworden sind. Ein noch weiter zurückliegendes und für das Unberechtigte, aus derartigen Rufnamen auf jüdische Herkunft zu schließen, besonders unterrichtsames Beispiel sei hier weiteren Kreisen bekanntgegeben, nämlich der Name des mythischen Stammvaters des jüdischen Volkes als Rufname mittelalterlicher westfälischer Ritter. Schon in der 1. Hälfte des 12. Jahrhunderts läßt sich der Name Israel unter Angehörigen zunächst des Ministerialenstandes im Herzen von Westfalen feststellen. Eine Urkunde von 1134 über Rechtsverhältnisse der Hofesleute des erzstiftisch-kölnischen Hofes zu Gelmen bei Soest und ebenso eine andere von 1149 über das Pfarrwahlrecht der Kirchspielsleute zu Bremen bei Soest nennt in der Zeugenreihe unter den Ministerialen, die größtenteils auf dem Lande in der Gegend von Soest gesessen haben werden, einen Israhel (Regesten der Erzbischöfe von Köln, II, 302, 467). Bei einer Beurkundung des Erzbischofs-Elekten von Köln in Rüthen 1217 erscheint ein Israhel de Nyhem, dessen Name unzweifelhaft auf Neheim an der Ruhr südlich von Soest zu deuten ist, unter Zeugen, die nicht besonders gekennzeichnet sind, aber als Angehörige des sich herausbildenden niederen Adels angesprochen werden dürfen (Westfäl. Urkundenbuch VII, 138). Ein weiterer Israhel de Nehem begegnet in einer 1297 zu Neheim selbst ausgestellten Urkunde innerhalb einer Reihe erweisbar ritterbürtiger Personen (a. a. O. VII, 2438), ebenso schon 1294 ebendort ein Israhel de Borsith, der seinen Namen nach dem heutigen Parsit, zwischen Bremen und Neheim, trägt (a. a. O. VII, 2299). Im Westen des mittleren Westfalen tritt 1280 unter Ritterbürtigen des Vestes Recklinghausen ein Israhel Crampe auf (a. a. O. VII, 1700 b); er gehört zu einem Rittergeschlechte, bei dessen Angehörigen der Name Israel auch im 14. Jahrhundert noch vorkommt und das in den Grafen und Freiherrn von Loe heute noch im Mannesstamm besteht. Das namhafte Rittergeschlecht von Senden des benachbarten Münsterlandes hat ebenfalls mehrere Söhne des Namens Israel aufzuweisen: zunächst einen Ritter Israhel de Sendene, 1203—1233, und später dessen Enkel Israel, Hermanns Sohn, 1231 noch ganz jung, dann als Ritter erweisbar seit 1253 oder 1266 bis 1290 (a. a. O. III und VII durch Register, doch ist VII, S. 1567 die Aufteilung offenbar nicht richtig). Im östlichen Westfalen begegnet der Name Israel in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts bei den rittermäßigen Geschlechtern von Linne im Osnabrücker Land und von Titmeringdorf im Mindener Land, so ein Knappe Israel de Thitmerigthorpe 1282 (a. a. O. VI, 1254), und ein Israel von Linne schon 1265 (ebda. 814). Auch im Paderborner Lande erscheint 1260 ein Knappe Israhel, aber ohne Nachnamen (Westfäl. Urk.-Buch IV, 855). Der Name Israel ist also in westfälischen Ritterkreisen wenn auch nicht sehr häufig, so doch weitverbreitet gewesen. Er kann in ihnen auch während des 14. Jahrhunderts noch ermittelt werden (z. B. Westfäl. Urk.-Buch VIII, 1709); doch sei wegen der ungleichen Publikationslage hier auf Weiteres verzichtet. Natürlich läßt sich im Ernste gar nicht daran denken, daß diese Israel-Knappen und -Ritter israelitischen Ursprungs gewesen seien.

Münster i. W. Oberarchivar Dr. Fr. von Klocke.

Die geschichtliche Entwicklung des Freiherrntitels. — In Adelskreisen ist die Kenntnis des Ursprungs und der Verbreitung dieser Sonderbezeichnung wenig verbreitet, noch ist seine Wertschätzung eine gleichmäßige. Ob er eine höhere Titulatur gleich dem Grafentitel, steht auch dahin, jedenfalls für alte Familien, wenn er auch jedenfalls eine Auszeichnung bedeutet. Aus der geschichtlichen Betrachtung erhellt aber ein klares Bild dieses modernen Titels auf ältester Grundlage. Er ist entstanden aus der Kennzeichnung des alten Herrentums, der Dynasten, des alten Volksadels. Diese Edelfreien hießen Freie und Edle Herren. Beide Prädikate hatten rechtliche Bedeutung und waren kein Pleonasmus. Frei war ihr Besitz, ihr Alles, edel ihre Abkunft. Nach Dungerns Ansicht waren sie zugleich die gaugräflichen Geschlechter, die das Grafenamt ausübten, während sie vor Karl d. Gr. eben die principes, die Fürsten gewesen waren. Die spätern Titel bis zum Herzog und Markgraf änderten nichts an der Abstammung und ein aus niederem Stande zu diesen Amtern berufener Mann wurde dadurch rechtlich noch nicht Dynast. Solche Emporkömmlinge waren aber sehr selten, selbst auf den Bischofsstühlen.

Überliefert ist der Titel zunächst bloß lateinisch Liber vel nobilis dominus. Schriftlich wird die deutsche Form erst üblich, als das alte Herrentum eine völlige Wandlung erfahren hatte. Es spaltete sich in die ältern, nunmehr titellosen Dynasten und die jüngern Reichsfürsten, die späteren Landesherren vom Grafen aufwärts nach einem Reichsgesetz unter Kaiser Friedrich I. dem Rotbart. Zu gleicher Zeit hatten die Dienstmannen einen Adelsrang erreicht, bildeten einen neuen Adelsstand. Trotzdem nannte sich noch der erste gefürstete Graf v. Henneberg, einer der wichtigsten Reichsfürsten seiner Zeit, zuerst nobilis vir, Edelherr; dann erst folgten die landesherrlichen Titel. Mit der Erstarkung des Bürgertums und der Ausbildung der landesherrlichen Gewalt entstand ein neuer Adel, der Briefadel. Das sind die Wurzeln des heutigen Adels. Karl IV. ist Schöpfer des letzten Schosses dieses Adelsbaues, wie auch der erste moderne Staatsmann, ein wie schlechter deutscher Kaiser dieser Französling auch war [gab er doch zuerst große Stücke des Königreichs Burgund preis, so Lyon, eine deutsche Reichsstadt]. Gleichzeitig suchte er den neugeborenen Adel für seine, nicht immer Reichszwecke, dienstbar zu machen. Er schuf unter Benutzung des alten Herrentitels den modernen Freiherrn.

Die ersten Träger waren die Schloßgesessenen der Mark. Sie machten von der Verleihung keinen Gebrauch bis auf den heutigen Tag. Sie waren die ersten barones imperii, da der Kaiser ja ihr Markgraf gewesen war. Bezeichnenderweise ließen sich aber 2 märkische Geschlechter, die ihre dynastische Abkunft nicht urkundlich erweisen können, aber mutmaßlich solche sind, den Titel als Freiherrn und Edle Herren bestätigen, woraus ein gewisser Unterschied mit dem neuen briefadligen Freiherrn hervorgeht. Neben der besondern Verleihung ging eine selbständige Annahme des Freiherrntitels durch die Reichsritterschaft her, soweit er ihr nicht kaiserlich verliehen oder anerkannt wurde. Die unglückliche Kleinstaaterei im Südwesten und die Zerschlagung der Stammesherzogtümer Franken und Schwaben gestattete diesem Dienstmannenadel mangels

sonstiger Landesherrschaft die beschränkte Reichsfreiheit ohne Reichsstandschaft.

Ein höherer Rang kann aber darin standesrechtlich nicht gesehen werden, da sie eben nicht Edelherren waren und schon die Verleihung des Freiherrntitels eine umstürzende Änderung des alten Dynastenbegriffes bedeutet, da das Herrentum nicht verliehen werden konnte. Damit kam auch die Reichsstandschaft auf, die nicht mehr auf dem Blute, sondern dem erkauften Besitze beruhte. Die Thurn und Taxis erlangten sie sogar ohne Besitz durch Zahlung von 100 000 M. an den Kaiser. Auch der Titel Edler Herr wurde verliehen, ohne natürlich eine dynastische Abstammung begründen zu können, so vereinzelt den Bryneburg und Eltz im Reiche, in Österreich sogar öfters.

Es bestanden also zunächst 2 Gruppen briefadliger Freiherrn, z. T. uradliger Abkunft: der kaiserlich verliehene Freiherr ohne reichsritterlichen Besitz und die Reichsritter uradliger oder briefadliger Abstammung. Im ganzen Norden, wo ja die großen Landesherrschaften sogar die wenigen Dynasten ziemlich unterdrückten, wie die Grafen v. Lindow und Ruppin, v. Stollberg und Schönburg, war für die alten Geschlechter der Freiherrtitel nicht erblich, auch nicht am Rhein. Nur in Vorderösterreich, also am Oberrhein, im heutigen Baden und Elsaß, verlieh der Kaiser gern seinem Landesadel den Titel, wie auch in den Erblanden, damals auch in Schlesien. Dieser Zustand dauerte bis zur französischen Revolution.

Die französische Besetzung beider Rheinufer hatte die Folge, daß die rheinischen und auch die westfälischen alten Familien sich als Barons eintragen ließen, manche auch den Freiherrntitel nach diesem Beispiel selbständig annahmen. Als Napoléon und Jerôme aus Deutschland verschwunden waren, wünschten die alten Geschlechter, die den Freiherrntitel nicht eingeheimst hatten, nicht schlechter als ihre Standesgenossen gestellt zu werden. Preußen konnte sich, schon um deren Wohlwollen zu erringen, diesen Anträgen nicht verschließen und verlieh, bzw. erkannte ihnen auf Verlangen auch den Freiherrn zu. Der Nordosten Deutschlands verharrte aber in der Ablehnung dieser Verleihung oder dessen Annahme. Die dortigen Freiherrn sind auf kaiserliche ältere Verleihung oder moderne Adelung zurückzuführen. So bedroht hier häufig der Freiherrtitel den jungen Briefadel, während er im Südwesten gegenüber dem untitulierten den ältern, bzw. Uradel kennzeichnet. Kurd v. Strantz.

Verleihung adeliger Namen durch den Ehrenschutzbund des Deutschen Adels? — Als die Weimarer Verfassung und die der österreichischen und der tschechoslowakischen Republik den Adel abschafften, da schien es den Freunden der Gothaischen Taschenbücher, als sei der Kreis der zur Aufnahme in diese Taschenbücher fähigen Geschlechter nunmehr endgültig geschlossen. Aber diese Ansicht war ebenso falsch wie die anderer, die mit dem Ende des Adels als öffentlichrechtlich bevorzugten Standes auch das Ende der „Gotha" befürchteten. Aber gerade jetzt zeigte sich, daß die wesentliche Bedeutung des Adels schon lange nicht mehr in seinen Vorrechten bestand. Vielmehr war der Adel schon lange vor 1918 eine soziologisch-genealogische Erscheinung, ein Konglomerat von Familien, deren agnatische Vorfahren in ihren Zeiten zum Adel zählten und von solchen, die ihre wirtschaftliche Bedeutung durch einen — je nach Lage des Falls und des Geldbeutels von einem König oder einem Duodezfürsten verliehenen — Adelstitel dem erstaunten Volk kundmachen wollten. Nicht der Schmerz über die verlorengegangenen absoluten Rechte, sondern das Bewußtsein der soziologischen Zusammengehörigkeit ist es gewesen, das den Zusammenschluß des Adels in einem Ehrenschutzbund veranlaßt hat. Eine für den Genealogen besonders erfreuliche Tatsache ist es, daß sich der Ehrenschutzbund mit der Schriftleitung der Gothaischen Taschenbücher zusammengeschlossen hat. Dadurch ist eine sichere Gewähr geschaffen, daß in die Taschenbücher nur solche Geschlechter aufgenommen werden, die wirklich als adelig zu gelten haben. Das Bewußtsein der Standesgenossen dafür, was adelig ist, ist jedenfalls ein besseres Kriterium für die Adelseigenschaft als der Spruch eines noch so gut geleiteten Heroldsamtes oder einer anderen staatlichen Behörde.

So begrüßenswert es nun ist, daß die Prüfung der Adelseigenschaft in dieser Weise sichergestellt ist, so wichtig erscheint mir, zu untersuchen, welche Grenzen der Tätigkeit des Ehrenschutzbundes gesetzt sind. Ich meine die Frage der Fortbildung des Adels durch Aufnahme neuer Geschlechter. Bei Bary (Adelig. Taschenbuch 1929, S. 26 f.) findet sich die Notiz „Nichtbeanstandung des Adels als eines inländischen in der deutschen Namensform „von Bary" durch Beschluß des Ehrenschutzbundes des Deutschen Adels vom . . .". Das soll offenbar eine Nachahmung der bei anderen Familienmitgliedern erfolgten „Aufnahme in den preußischen Adel unter Anerkennung des alten Adels" sein. Die Schriftleitung gibt daher diesen nichtbeanstandeten Familiengliedern den Familiennamen „von Bary". Ist das richtig? Meines Erachtens kann der Ehrenschutzbund seine Tätigkeit nur insoweit entfalten, als der Staat sich an der Regelung einer Frage desinteressiert hat. Er kann also sehr wohl feststellen, ob jemand dem Adel zuzurechnen ist oder nicht. Er kann dabei auch die Fiktion aufstellen, daß eine Familie inländischer Adel sei, der sie gar nicht ist. Seine Grenze aber ist da, wo der Staat, wie beim Namensrecht, zwingende Normen gesetzt hat. Wer mit seinem Namen de B. trotz aller Pietät unzufrieden ist, hat die Möglichkeit, seinen Namen zu ändern. In Preußen beispielsweise wird die berechtigte Verdeutschung fremdländischer Namen weitgehend gefördert. Mir scheint das Vorgehen des Ehrenschutzbundes auch unverständlich. Ich kann doch nicht annehmen, daß der Ehrenschutzbund das Wörtchen „von" als wesentlich für den Adel ansieht. Warum also diese Konzession an die Romantik eines verflossenen Zeitalters? Was sollen auch die Begnadeten mit ihrem „von" anfangen? Öffentlich dürfen sie das Wörtchen „von" nicht führen, wollen sie nicht mit den Behörden in Konflikt kommen und im Verkehr untereinander hat sich der Adel noch nie seines „von" bedient. Was bleibt da überhaupt für eine Verwendung übrig für die falsche deutsche Namensform? Ich weiß von Familienmitgliedern, die sich des falschen Namens nicht bedienen. Interessant wäre festzustellen, welche Namensform die Mitglieder beispielsweise in Belgien führen. Übrigens eine interessante Frage des internationalen Namensrechts!

Ich würde es begrüßen, wenn diese Zeilen die Fachgenossen zur Erörterung der Frage veranlassen würde, die der künftigen Tätigkeit des Ehrenschutzbundes die Wege weisen könnte. Denn der Ehrenschutzbund kann die genealogische Wissenschaft noch weniger entbehren als früher die staatlichen Heroldsämter.

Frankfurt a. M. Werner Schmidt-Scharff.

Fehler im Gothaer. — Das Taschenbuch Alter Adel und Briefadel 1929 enthält in der Genealogie von Ritz-Lichtenow (S. 535) einen katastrophalen Fehler, wenn anders man eine Verwechslung von Enkel mit Sohn, d. h. das Auslassen einer vollen Generation (!) so bezeichnen darf.

Die Gräfin Lichtenau, deren authentisches Geburtsdatum ich demnächst mitteilen werde (vgl. Haase-Faulenorth in Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins 1928, Heft 3 und 4; 1929, Heft 1) hatte als sechstes, nach neuester Forschung eventuell gar siebentes (?) Kind Friedrich Wilhelm Ritz' (bekanntlich eventuell natürlicher Sohn des Königs Friedrich Wilhelms II. von Preußen), Kanonikus, Leutnant, 1785 geboren, † 1837 zu Swinemünde. (Da ich überhaupt auf den genealogischen Inhalt von Antiquariatskatalogen verweise, bemerke ich, daß ein solcher des bekannten und hochgeachteten Antiquariats Stargardt-Berlin irrtümlich Briefe von ihm anbot, die ich als solche des Kabinettsrats Johann Heinrich Ritz berichtigt habe.) Dessen Sohn erst ist Wilhelm Jakob, also nicht Sohn der Lichtenau, wie Gothaer angibt, sondern Enkel!

Potsdam. cand. jur. B. A. Haase-Faulenorth.

Genealogische Bausteine. — Kirchenbücher der Evangelisch-lutherischen Gemeinde Dahlhausen und Linden an der Ruhr. „Kirchenbuch des Kirchspiels Linden und Dahlhausen, aufgerichtet in anno 1662, worin zu finden alle die Jenigen, so vom zeitl. Evangelisch-Lutherischen Prediger getauffet und copuliret, auch die so daselbsten auff dem Kirchhoff begraben sehen, von anno

1662 anfahend die Tauffe,
1663 „ die Copulation,
1664 „ die Bgräbniß.

So von mir Francisco Bilstein also verrichtet und beschehen zeitz meiner bedienungh."

Band I: Taufen 1662 bis 1712
Heiraten 1663 bis 1712
Sterbefälle 1665 bis 1711

Band II: Taufen 1662 bis 1750, zum Teil Reinschriften
Heiraten 1662 bis 1749, desgl.
Sterbefälle 1664 bis 1751, desgl.

Band III: Taufen 1751 bis 1788
Heiraten 1759 bis 1788
Sterbefälle 1759 bis 1789 usw.

Evangelisch-lutherische Gemeinde zu Werden an der Ruhr. „Kirchenbuch der Evangelisch-Lutherischen Gemeine zu Werden, darinnen die nahmen der getaufften, der begrabenen und der

copulirten verzeichnet ab Ao. 1662. Geschrieben von Johannes Stock, zeitl. Evangelisch-Lutherischem Pastor."

Dieses Register läuft von 1662 bis 1800 und enthält auch Eintragungen der luther. und reformierten Gemeinde Velbert sowie der Reformierten zu Werden. Größere Lücken sind vorhanden in der Zeit von August 1747 bis Ende 1766. Zum Teil ist der Inhalt nach den „alten zermürbten" Blättern vor ca. 100 Jahren rekonstruiert.

Die Sterbe-Eintragungen fehlen von Mitte Juli 1747 bis Mitte Januar 1749, ferner von 1765 und 1766, aus letzter Zeit auch die Eheschließungen.

Reform. Gemeinde **Hattingen.** — 1732 cop. 1. XII. Herr Gerhardus von Eicken, wohlbestellten Prediger der ref. Gde. Hattenggen, des verstorbenen Joh. von Eicken, gewesenen Kaufhändlers der Herrlichkeit Mülheim an der Ruhr nachgel. ehel. Sohn, und Jgfr. Cathar. Margar. Diergarten, Herrn Henr. Diergarten, führnehmen Kaufmanns hieselbst ehel. Tochter.

Kirchenbuch **Haus Strünckede bei Herne** 1686/1768: „Joh. Hermann Eylert, Prediger zu Strünckede und Herne, ist geboren im Jahre 1681 20. XII. zu Kaldenkirchen im Jülicher Land. Seine Frau ist geboren Anno 1696 im Dezember, gen. Anna Theodora Lemminck in Orsoy, welches aus eigenhändiger Nachricht hierhergeschrieben

Vogel, Pastor zu Strünckede."

Betr. Kirchenbücher der **reform. Gemeinde Mülheim am Rhein** (Landgericht Köln). (Vergl. „Mittlgn. d. Westd. Ges. für Familienkunde" Oktober 1920, S. 240.) „Die reformierte Schiffer-Gemeine vor Cölln auf dem Rhein hat ihr eigenes Taufbuch, in welches die Taufactus, die bei ihrer Gemeine vorfallen, von den Vorstehern eingetragen werden."

Dieses Taufregister beginnt 1777.

Aber schon in den Taufregistern 1661 bis 1696 finden sich zahlreiche Eintragungen von Taufen aus Schifferfamilien, die „vor Cöllen auf dem Rhein" vor Anker lagen, z. B. aus Arnheim, Amsterdam, Dordrecht, Mastricht, Orléans, Nymwegen, aus verschiedenen Orten der Schweiz, aus Aldenradt im Jülichschen, aus Düsseldorf, Duisburg, Ruhrort, Mülheim-Ruhr, Emmerich, Homberg bei Mörs, Uerdingen, Krefeld, Köln, Wesel, Kreuznach, Wermelskirchen usw.

1687 III. 3. ∞ Arnold Bummersbach, weiland Corneli Bummersbach, gewesenen Bürgers in Oerdingen ehelicher Sohn und der Helene Valentins, mit Gertrud von der Emster, weiland Schiffern Joh. Köz nachgelassener Wittib.

Die Trauregister von 1718 bis 1737 sind nicht vorhanden.

1664 8. July copulati H. Henricus Tillthey, Pastor zum Rötgen und Willßdorf in der Grafschaft Nassau gelegen, mit Junffer Magdalena Richarts von Bonn.

1741 4. XI. gestorben: Joh. Cochins, Ihro Kgl. Majestät von Preußen wohlverordneter Consistorialrath des Jülich und Berg und dieser Gemeine gewesener Prediger in die 43 Jahr, alt 68 Jahr.

(Seine Frau war: Maria Elisabeth Schelckens, 1706 Patin in der Familie des Dieterich van der Emster und der Sophie Hackein [?].)

Essen. Fritz Gerhard Kraft.

Die Wallonische Bibliothek zu Leiden. Ihre Bedeutung für Hugenotten- und Waldensergeschlechter. — 27 Jahre arbeite ich nun an der Geschichte der seit 1331 in Maubeuge, seit 1377 in Lille und Umgegend nachgewiesenen, von Pérenchies bei Lille nach Calais, 1685 von dort über Middelburg (Holland) nach der Uckermark eingewanderten Hugenottenfamilie du Vinage. In den „Kirchlichen Nachrichten für die französisch-reformierte Gemeinde in Groß-Berlin" 1928, Nr. 20—25 befindet sich mein Aufsatz „Auf der Fahrt zu Hugenotten- und Wallonenkirchen und nach Ypern. Reiseerinnerungen an Holland, Belgien und Frankreich von 1927". Diese Abhandlung sollte in pflichtschuldigem Dank hinweisen auf meine alte Bekannte, die Wallonische Bibliothek zu Leiden, wo ich freundlich aufgenommen ward. Die folgenden Zeilen sollen einem größeren Leserkreise dienen.

Zu Leiden am Pieterskerkhof 40 erhebt sich die von der Kommission für die Geschichte der Wallonischen Kirchen (Commission de l'histoire des églises wallonnes) gegründete Wallonische Bibliothek (Bibliothèque wallonne). Wer sind die Wallonenkirchen? Was bezweckt die Wallonische Bibliothek? — Die wallonischen Kirchen der vereinigten Niederlande verdanken ihre Entstehung den französisch sprechenden Reformierten, welche gegen Ende des 16. Jahrhunderts Flandern und die von den Spaniern unterworfenen Provinzen verließen, um der Verfolgung zu entgehen. Wallonische Kirchen bildeteten sich zu Middelburg, Amsterdam, Utrecht, Leiden, Delft, Dordrecht, Haarlem, 's Hertogenbosch, den Haag, Breda, Rotterdam, Groningen, Maastricht, Nymwegen, Arnhem, Zwolle usw. Sie bestehen noch jetzt, „Herbergen der Heiligen" hat man die Wallonenkirchen öfter in alten Tagen genannt. Herbergen waren sie allezeit, insonderheit vor und nach dem Widerruf des Ediktes von Nantes. Viele Réfugiésgeschlechter — heut' in aller Welt zerstreut — wurden ihre Mitglieder und dort eingebürgert. Nach der letzten Volkszählung in Holland gehören 8962 Personen zur wallonischen Kirche.

Unter der segensreichen Tätigkeit der „Kommission für die Geschichte der wallonischen Kirchen" erblühte die seit 1852 bestehende „Bibliothèque wallonne" zum Nutzen der wallonischen Kirchen und der calvinistischen Reformation. Welche Schätze an Büchern, Handschriften, Kirchenregistern, Archivalien, Bildern, Stichen, Plänen u. a. das Haus birgt, zeigt der Catalogue de la Bibliothèque Wallonne déposé à Leide. Publié par ordre de la Réunion des Eglises Wallonnes des Pays-Bas. Rédigé par le Dr. J. T. Bergman, Leide 1875, und die gleichlautenden Nachträge: Supplément 1875—80, 2. Supplément 1881—85, 3. Supplément 1886—90, rédigé par le Dr. W. N. Du Rieu, Leide 1880, 1885, 1890, 4. Supplément 1890—1901, rédigé par C. G. Chavannes, Leide 1902. Diese Verzeichnisse gliedern sich in

1. Allgemeine Kirchengeschichte und besondere der Niederlande.
2. Geschichte der wallonischen Kirchen der Niederlande. A) Allgemeine, B) Besondere; a) erloschene Kirchen, b) noch bestehende Kirchen, c) Kirchen de la Barrière (z. B. Ménin, Namur, Tournai, Ypern).
3. Geschichte französisch-reformierter Kirchen im Ausland (Deutschland, Frankreich, England, Kapland).
4. Werke zu kirchlichem Gebrauch, zur Lehre und Erbauung (Bibeln, Psalter, Liturgien, Katechismen, theologische Abhandlungen, Predigten reformierter Pastoren).
5. Kirchensiegel, Autographen, Bildnisse, Stiche, Pläne, Karten, Denkmünzen.

Der Katalog steht in der Preußischen Staatsbibliothek unter Ao 10 628. Man vermerke, auf welcher Seite des Kataloges und seiner Nachträge das Gewünschte steht, dann ist in Leiden sofort die Standnummer zu ermitteln.

Die Kommission für die Geschichte der wallonischen Kirchen hat ferner die Kirchenbuch-Eintragungen wohl aller französisch-reformierten Gemeinden Hollands und Deutschlands bis 1815 abschreiben und in einer Zettelsammlung (Collection de fiches) nach Familien gesondert in der Wallonischen Bibliothek niederlegen lassen. Nicht nur Tauf-, Trau-, Totenbücher sind verzettelt, sondern u. a. auch die von manchen holländischen Stadtverwaltungen damals angelegten Verzeichnisse der Glaubensflüchtlinge, sowie die Namen der 1698/99 aus den Waldensertälern Vertriebenen aus den Liebesgaben-Verzeichnissen im Staatsarchiv im Haag. So ist diese Kartei eine einzigartige, überaus wertvolle familiengeschichtliche Quelle für Hugenotten- und Waldensergeschlechter. Jede Réfugiésfamilie sollte sie ausschöpfen. Man schreibt: „An die Bibliothèque Wallonne in Leiden, Holland, Pieterkerkhof 40. Ich bitte, festzustellen, ob die Familie ... (alle Schreibweisen) in der Collection de fiches vertreten ist. Wie viele Eintragungen sind vorhanden? Internationaler Antwortschein beigefügt." — Der Antwortschein ist auf der Post für 35 Pfg. zu kaufen. Man wird Antwort erhalten: „Es sind ... Eintragungen vorhanden. Jede Abschrift einer Eintragung kostet 10 cent. Sind insgesamt ... RM. Nach Eingang des Geldes werden die Abschriften übersandt."

Wer auf den Spuren seiner Väter durch Holland wandern und die Wallonische Bibliothek besuchen will, der frage vorher bei dem Archivar und Notar Herrn Dr. J. W. Verburght in Leiden, Valdezstraße 4, an, ob die Bibliothèque Wallonne geöffnet ist. Sie ist geschlossen, wenn der Bibliothekar Herr Pastor L. G. M. Bresson seinen Sommerurlaub hat.

Nun Glück zu! Wem diese Zeilen nützten, der wird mich erfreuen, wenn er mir schreibt: „Ihr Name ist mir bei meinen Forschungen da und dort begegnet." Die Gegenseitigkeit: „Forschungshilfe geben — Forschungshilfe nehmen" kommt gerade bei familienkundlichen Arbeiten zum Ausdruck.

Stargard i. Pommern. Dr. du Vinage.

Fränkische Familienforschung. — Der Unterzeichnete hat die Kirchenbücher des protestantischen Pfarrdorfes Löpsingen bei Nördlingen für die Zeit von ihrem Beginn 1587 bis 1813 nach Geschlechtern alphabetisch chronologisch verzettelt und

Stammtafeln der einzelnen Geschlechter bearbeitet, ferner beschäftigen ihn Spezialforschungen über die im 15., 16., 17. und 18. Jahrhundert im Ries (Grafschaft Oettingen) und in der Markgrafschaft vertretenen Familien Bleicher, Edelmann und Killinger (diese auch in den Hohenloischen Landen), sowie über die im 15. und 16. Jahrh. in Schwaben, im 16. und 17. Jahrh. in Nieder-Österreich und seit dem 17. Jahrh. (als protestantische Familie) in der Markgrafschaft bezw. in dem heutigen Franken vertretenen Familie Westernacher (von Westernacher, Westernacher von und zu Grossa). Er ist zur Erteilung von Auskünften aus seinem sehr umfangreichen Material bereit, andererseits für jede in sein Arbeitsgebiet einschlagende Mitteilung dankbar.

Frankfurt a. M., Cronstettenstr. 36.
R. Wagner, Landgerichtsrat i. R.

Nochmals: Gesellenbriefe aus alter Zeit. — In Ergänzung der im Heft 9 des vorigen Jahrgangs mitgeteilten Namen von Handwerksgesellen, die im ersten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts ihre Wanderschaft nach dem Elsaß lenkten, kann ich noch vier weitere mitteilen. Dieselben hatten sich bei der Zusammenstellung meiner Aufmerksamkeit entzogen.

Glotter, Christian, von Freistatt, arbeitete 23jährig als Schuhmachergeselle bei Christian Messing in Willstädt (Baden). Er wanderte 1800 ins Elsaß.

Goh, Xaver, aus Oberhausen a. Rhein (Breisgau), arbeitete 1806 als Schuhmachergeselle 19jährig bei Johannes Goh. Als „Ladenmeister" mit unterschrieben: Joseph Großhans. Wanderte in eben diesem Jahre ins Elsaß.

Schäfer, Georg, aus Gomaringen, arbeitete 35jährig 1808 als Maurergeselle bei Georg Demuth. Mitunterschrieben: Lindemann, Stadtamtmann und Oberzunftmeister. Kam 1808 nach Straßburg.

Steigendesch, Johann, gebürtig von Laubheim (Württemberg), arbeitete 26jährig 1808 als Zimmermann bei Nikolaus Minch in Marchtall. Mitunterschriebener Obermeister: Joseph Pfauder.

Koblenz. Theodor Knorr.

Aerztebildnisse. — Eine Sammlung von etwa 350 Bildnissen der Ärzte Estlands von 1805 bis 1905 wurde von Herrn Georg Adelheim zusammengebracht und dem Ärzteverein in Reval übergeben. v. G.

Schwedische Familiennamen. — Mit Doktorarbeit über „Namensrecht" beschäftigt, kam ich in besondere Berührung mit der mir allerdings schon bekannten groß angelegten Aktion des schwedischen Staates, sein Namenwesen zu ordnen. Über die ganze Bewegung, die für jeden Genealogen, dessen Tafeln nach Schweden hinüberspielen, von Wichtigkeit sind (Vorname, Zuname, Geschlechtsname; Zuname als Geschlechtsname; Annahme neuer Geschlechtsnamen geradezu auf Drängen des Staates!), werde ich noch später in diesen Spalten sprechen. Heute möchte ich nur die Gesamtheit der Genealogen mit dem Werk „Das schwedische Namenbuch" bekannt machen, einem Werk von 130 Seiten (mit Supplement). Es verzeichnet alle in Schweden in Gebrauch befindlichen Familiennamen. Für Interessenten bin ich zu Auskünften (Rückporto) gern bereit.

Potsdam, Französische Str. 7.
B. A. Haase-Faulenroth.

Armbster — Arcularius. Eine Berichtigung. — In Spalte 19 des laufenden Jahrganges der Fg. Bl. erklärt L. Koch, Oldenburg es für möglich, daß Nikolaus Armbster, der 1666 Pfarrer zu Harpstedt war, ein Sohn des 1647 in Ankum genannten Pastors Johannes Arcularius gewesen sei. Er setzt hierbei voraus, daß Armbster dasselbe wie Armbruster und Arcularius die lateinische Übertragung sei. Dazu ist folgendes zu sagen: Der Name Armbster oder Armster wird wohl meistens von Armst = Armbrust (arcubalista) abgeleitet sein und ursprünglich einen Armbrustmacher oder einen Armbrustschützen bezeichnen. Man kann das jedoch in den einzelnen Fällen nicht ohne weiteres annehmen, denn es gibt auch andere Möglichkeiten. So ist der Name in einem Falle auf die Herkunft aus Armstorf zurückzuführen (A. Heintze, Die deutschen Familiennamen, 4. A., Halle 1914, S. 105). Daß das Pastorengeschlecht Armbster einen Arm, der einen Bogen hält, im Wappen hat, beweist nichts. Im 17. und 18. Jahrh. sind viele falsch redende Wappen entstanden, da man damals von der Bedeutung der Familiennamen wenig wußte. Andererseits ist Arcularius auch nicht eine Übersetzung von Armbruster oder Bogner. Zugrunde liegt nicht arculus = kleiner Bogen, vielmehr arcula, die Verkleinerungsform von arca = Kasten, Kiste, Lade. Mit Arcularius wurden die Handwerksnamen Kästner, Kistner, Lademacher, Schreiner latinisiert. Der Ankumer Johannes Arcularius entstammte einer waldeckischen Familie mit dem deutschen Namen Schreiner. Er war in Rhoden geboren, studierte seit 1626 in Marburg, war dann Prediger an verschiedenen Orten des Hochstifts Osnabrück und kehrte 1651 in sein Heimatland zurück, wo er 1671 als Pfarrer zu Nieder-Ense starb.

Detmold. K. G. von Necklinghausen.

Familie Perthes. — In der Sitzung des Gothaer Genealogischen Abends vom 5. März 1929 sprach Dr. Schmidt-Ewald über die Gothaer Familie Perthes. Vogtländischen Ursprungs, vielleicht von einem Bauernhof in dem kleinen Dorfe Roßwitz und von dem Diakonus Caspar Perthes in Elsterberg im 16. Jahrh., bestimmt aber von dem Pfarrer Heinrich P. in Friesau bei Ebersdorf im 17. Jahrh. abstammend, hat sich die Familie über Erfurt, Rudolstadt und z. T. auf dem Umwege über Hamburg nach Gotha verbreitet, wo Justus P. die spätere geographische Anstalt und den Verlag des Hofkalenders, Friedrich Perthes den Verlag Friedrich Andreas Perthes begründete. Gar manche andere alte Gothaer Familie, die Beckers, Madelungs und Ewalds, mit denen die Familie sich verschwägerte, wurde erwähnt, und gezeigt, wie die Familie ebenso wie schon früher mit jedem neuen Wohnort, so ganz besonders zuletzt mit Gotha durch immer neue Familienverbindungen mehr und mehr verwuchs. Es besteht Aussicht, daß der Vortrag später bei Justus Perthes im Druck erscheint.

Für die Genealogie der Familie Brentano wichtig ist das Notiz- und Ausgabenheft, das Maximiliane Brentano, geb. La Roche geführt hat. Auf der ersten Seite verzeichnet sie die Geburtsdaten ihrer sieben am Leben gebliebenen Kinder: „Der Georg ist gebohren anno 1775 den 12. Mertz, die Sophie ist gebohren anno 1775 [?] den 15. August, der Clemens ist gebohren anno 1778 den 8. September, die Cunigunde ist gebohren anno 1780 den 8. jully, die Marie den 3. Mertz anno 1782, der Christian anno 1784 den 24. Jenner, die Bettina anno 1788 den 4. Aprill." Der letzte Eintrag enthält eine Unrichtigkeit: Bettina wurde 1785 geboren. — Das Heft wurde in der Auktion 148 von Karl Ernst Henrici in Berlin für 110 Mark verkauft.

v. Gebhardt.

Eine Fundgrube für **Träger deutscher Namen amerikanischer Staatsangehörigkeit,** die während des Weltkrieges amerikanische Kriegsauszeichnungen erhalten haben, ist das vom Government Printing Office in Washington 1920 herausgegebene Buch „Congressional Medal of Honor, the Distinguished Service Cross and the Distinguished Service Medal, issued by the War Department since april 6, 1917". Das Buch verzeichnet die Empfänger dieser Auszeichnungen nach Namen, Herkunft, militärischem Rang, Truppenteil bzw. Stammrollennummer und gibt kurz die Tat an, für die die Auszeichnung verliehen wurde. Register sind vorhanden. Ein Exemplar des Buches befindet sich auf der Preuß. Staatsbibliothek Berlin unter der Signatur „Krieg 1914 25985". Auskünfte erteilt die Zentralstelle für deutsche Personen- und Familiengeschichte.

270 Stammbücher verzeichnet der Katalog 49 des Antiquariats Agnes Straub, Berlin W 35, Lützowstraße 33—36, auf den besonders deshalb hingewiesen sei, weil er die Namen aller derer enthält, die in den Stammbüchern eingetragen sind. Von den Namen der Besitzer seien folgende genannt: Achilles, Adler, Alberti, Allgöver, Adel, Bachmann, v. Bagewitz, v. Banchet, v. Berger, Berner, Billerbeck, Binner, Bleyer, Blümner, v. Bölzig, Brosse, Caspari, Doehler, Helene von Doenniges, Dornheim (3), v. Drigalski, Gf. v. Dyhrn, Eck, Elsholtz, Feder, Conrad Feuerlein († 1704), Fink (2), Fischer (2), Friccius, Frommhold, v. Funck, Graun, Haenel, Hertel, Holberg, Joh. Nik. Ihringer (1732—36), Jänisch, Kastner, Keil, Keydel (2), Lachmann, v. Legal, Wilhelmine Lessing (1798—1800), Lommatzsch, Matthesius (2), Menzel, Frl. v. Moggenthal (1681—98), Müller v. Berneck, Ockernal, Oehltans, v. Pöppinghaus, Preller, v. Recklinger, Rumbaum, v. Santen, v. Schwalbach (1605—08), Segnitz, Steinberg (2), v. Uechtitz, v. Unruh.

Die freiherrliche (kath.) Linie des alten Adelsgeschlechtes **von Roggenbach** ist mit dem am 8. III. 1925 erfolgten Tode

des kgl. preuß. Oberstleutnants a. D. Hermann August Walter Frhr. v. R. zu Freiburg i. B. erloschen. Heute blühen die seit 1395 abgezweigten und ursprünglich dem nordgauisch-fränkischen Adel angehörenden (luth.) Hauptlinien in Bayern.

v. G.

Katalog württembergischer genealogischer Handschriften. — Herr Friedrich Bauser in Stuttgart arbeitet seit Jahren an einem Katalog württembergischer Handschriften, mit Einschluß aller Handschriften, die irgendwelche genealogischen Aufzeichnungen enthalten, nicht nur der württ. Landesbibliothek und des Staatsarchivs, sondern auch anderer Institute des Landes. Die Landesbibliothek ist bereits vollständig aufgenommen.

Eva König, in ihrer zweiten Ehe Lessings Gattin, haben am Tage der Eva-König-Feier in Wolfenbüttel ihre Nachkommen aus erster Ehe, die Familie Henneberg, einen Gedenkstein errichtet. Die Stadt Wolfenbüttel stellte hierzu einen Platz auf dem alten, malerischen Bürgerfriedhof, auf dem Lessings Gattin ihre letzte Ruhe gefunden hat, zur Verfügung. An Stelle ihres Grabes, das seit langem nicht mehr bekannt ist, soll dieser Stein ihr Andenken bewahren. Die Gedächtnisrede hielt Dr. Bruno Henneberg, Professor der Anatomie in Gießen. Eva Königs Nachkommen — 84 an der Zahl — leben fast alle in Norddeutschland.

Brandenburgische Landesgruppe. — In der Sitzung vom 25. März sprach Dr. Erich Wentscher über „Die Zukunft unserer Familiennamen". Der Vortragende ging von der Theorie Börries von Münchhausens aus, der eine „Vermeyerung" unserer Familiennamen kommen sieht. Diese Theorie dürfte abzulehnen sein, da Sammelnamen wie Meyer, Müller und Schulze kein soziales Werturteil in sich schließen, überhaupt gegen die Neuannahme von Namen, die den Handwerken entnommen sind, eine gewisse Abneigung zu beobachten ist. Die hauptsächliche Gefahr für unsere Familiennamen sieht Wentscher in der zunehmenden Verfälschung, sei es, daß die Namenfolge im Vaterstamm durch uneheliche Geburten, sei es durch die jeder Spätzeit eigentümlichen Adoptionen durchkreuzt wird. Umfassende Untersuchungen, z. B. im Proletariat, aber auch in den höheren Schichten der Bevölkerung dürften eine weitgehende Verfälschung der biologisch berechtigten Stammesnamen schon heute ergeben. Infolge des verschiedenen Geburtenreichtums der Nationalitäten dürfte ferner ein erhebliches Vordringen slavischer Namensformen schon heute meßbar sein. Jede gewillkürte Verfälschung der Familiennamen, sei es durch Adoption, durch Veränderung der Namensform (z. B. von Leipziger in von Leipzig, von Breitenbauch in von Breitenbuch), Verschleierung nichtdeutscher Herkunft durch Germanisierung jüdischer oder slawischer Namen wurde vom Vortragenden als bedenklich erklärt, da mit einer solchen Namensänderung nicht immer eine Änderung des volklichen Charakters der Familie gegeben ist. An der anregenden Aussprache beteiligten sich vor allem die Herren Dr. Mentzel, Dr. Kuckuck, Dr. Rochlitz und Oberbaurat Scheele.

In der Sitzung am 29. April berichtete Lehrer Jaster aus Köpenick über die Familiengeschichtlichen Quellen dieser Stadt. Neben den Kirchenbüchern der Stadtkirche sind besonders wichtig die der Schloßkirche, die für die Réfugiés und alle nicht zur Stadtgemeinde Gehörenden zuständig war. Das Bürgerbuch, 1621 beginnend, wird vom Vortragenden für die Herausgabe vorbereitet. Sehr reichhaltig ist das Material der Innungen, auch hat konservativer Bürgersinn manche profane Quelle vor der Vernichtung bewahrt. — Der 1. Obmann sprach über die Familie Billroth (vgl. Maiheft), Major a. D. von Goertzke über den Fall Fredersdorf. Auf der Tagung der Brandenburgischen Geschichtsvereine in Brandenburg (10.—12. Mai) wurde die Landesgruppe durch Herrn von Goertzke vertreten. Nächste Zusammenkunft Ende September.

von Gebhardt.

Eugenische Tagung des deutschen Bundes für Volksaufartung und Erbkunde in Berlin vom 26.—28. Oktober 1928. Prof. Dr. Eugen Fischer sprach über „Eugenik und Anthropologie" sowie „Untergang der Kulturvölker im Lichte der Biologie". Er entwickelte ein Bild von der verheerenden Wirkung der Erschöpfung der Erblinien eines Volkes und zeigte an der Geschichte aller Völker, wie wir auch heute dem Ziele mit riesigen Schritten zueilen, an dem wir den Untergang früherer Kulturvölker in der Geschichte erkennen. Die Großstadt ist die furchtbare Mühle, in der die Familien, die wichtigsten Bestandteile, die Keimzellen des Staates, zermahlen werden. Hier tritt eine Dezimierung ein, die in den letzten Jahren geradezu erschreckend geworden ist. Der gewaltige Geburtensturz, den wir in den Großstädten erleben, wird seine Kreise ziehen in die großen Städte, in die Mittelstädte und in die kleinen Städte und endlich bis auf das platte Land. Noch liegt Deutschlands Stärke in der erbbiologischen Stärke der kleinen Städte und des Landes, aber wehe, wenn es auch hier zur Einführung des kinderlosen Haushaltes kommt. Nur ein Volk, das erkannt hat, daß die Erhaltung dieser erbbiologischen Kräfte an diesen Stellen eine oder die Lebensfrage des Staates ist und dementsprechend die Pflege der Eugenik in diesen Kreisen zu seiner vornehmsten Pflicht macht, kann die zermalmenden Mühlen der Großstadt weitermahlen lassen. Oberregierungsrat Dr. Burgdörfer ging in seinem Vortrag „Eugenik und Bevölkerungspolitik" an Hand von Kurven und Statistiken dieser Frage weiter nach und zeigte mit erschreckender Klarheit, wohin uns der Weg führt. Nur wenige Jahrzehnte noch und wir brauchen in Deutschland mehr Särge als Wiegen! Der Wille zum Leben ist geschwunden. Die Geburtenziffer ist von 37‰ auf 17‰ bereits gesunken und von den 45 Großstädten erreichen nur etwa 6—7 noch diese Zahl; Berlin hat jetzt bereits nur noch eine Geburtenzahl von 9,9‰. Ein Volk, in dem noch vor 10 Jahren 10 Millionen Männer bereit waren, für ihr Vaterland zu sterben, sollte das nicht ebensoviel Männer und Frauen besitzen, die für ihr Vaterland bereit sind zu leben?

Der zweite Tag war dem Problem Eugenik und Schule gewidmet. Prof. Just-Greifswald hielt den ersten Vortrag über „Die biologischen Grundlagen der Begabung". Unter Heranziehung der besonders von Busemann veröffentlichten Untersuchungen an Schulkindern über die Verteilung der Begabung auf die Nachkommen aller Kreise konnte er finden, daß keineswegs durch das Ein- und Zweikindersystem die höchsten Schulleistungen erzielt würden, was naheliegend sein könnte, weil durch die individuelle Behandlung dieser Kinder eine bessere Förderung ihrer Begabungsanlagen möglich sei. Vielmehr sind in Familien mit mehr Kindern die Leistungen des 3. und 4. Kindes noch bessere. Das Fehlen des erziehlichen Familienmilieus in den Ein- und Zweikinderfamilien wird nicht nur eine schwere Beeinträchtigung des Einzelindividuums, sondern dadurch im Laufe der Jahre zu einer Wandlung unseres ganzen Volkscharakters führen. Stadtschularzt Dr. Löwenstein zeigte aus seiner Erfahrung, wie der Schularzt erbbiologische Studien machen und in eugenischer Hinsicht wirken könnte. Oberstudienrat Dr. Deppolla besprach in seinem Vortrag „Erbbiologie und Schulplan" die Möglichkeit eines biologischen Unterrichtes an den Schulen. Vortragender sah im wesentlichen nur die Möglichkeit in der Oberprima der höheren Schulen, Ersprießliches wirken zu können: erbbiologischen und eugenischen Unterricht mit Diskussionen abzuhalten. In den früheren Klassen hielt er die Schüler nicht für reif, um mit ihnen erbbiologische und eugenische Fragen behandeln zu können. Hier kann ich dem Vortragenden in keiner Weise beipflichten. Schon in der untersten Klasse sind die Kinder reif für erbbiologische und eugenische Fragen. Es kommt nur auf die Lehrkraft an. Wenn erst die Geschlechtlichkeit erwacht ist, kommt der eugenische Unterricht zu spät! Ist der Mensch so fest in eugenischer Denkrichtung erzogen, daß er gar nicht auf den Gedanken kommt, seine Liebe einem in eugenischer Hinsicht minderwertigen Partner zuzuwenden, dann dürfen wir eine kleine Hoffnung haben, daß der eugenische Unterricht der Schule die Erziehung zu eugenischer Denk- und Handlungsweise fördern kann. Er muß wie der Religionsunterricht, der zu einer moralischen Denk- und Handlungsweise erzieht, mit derselben Heiligkeit betrieben, dasselbe wirken können in eugenischer Hinsicht.

Der letzte Tag dieser bedeutsamen Tagung wurde durch einen Vortrag von Prof. Muckermann: „Gestaltung der Familie im Lichte der Eugenik" eingeleitet. In zündender Form zeigte auch er den Weg zum Untergang, auf dem wir mit rasender Geschwindigkeit uns bewegen, wenn es nicht gelingt, den deutschen Willen neu zu beleben.

Die Mitarbeit der Familienforscher an dieser Arbeit zeigte besonders Prof. Scheidt aus Hamburg in seinem Vortrage „Familienforschung und Erbbiologie." Er zeigte die Notwendigkeit einer biologischen Familienforschung und darüber hinaus die Notwendigkeit einer Bevölkerungsbiologie, wobei er sich z. T. mit den Gedanken von Prof. Fischer traf, der berichtete, daß der Plan einer anthropometrischen Durchforschung ganz Deutschlands bestehe.

Berlin. Oberarzt Dr. Nissen.

Sektion für Genealogie bei der Estländischen Literärischen Gesellschaft. — Jahresbericht 1928. — I. Mitglieder-

bewegung. Die Sektion zählte am Ende des Jahres 1927 49 Mitglieder. Im Laufe des Jahres 1928 sind abgemeldet 2, hinzugekommen 11, also Zuwachs 9 Mitglieder. Somit ist die Mitgliederzahl zum 1. Januar 1929 58 Mitglieder.

II. Vorstand. Der Vorstand bestand laut § 15 der veränderten Statuten aus den von der Jahresversammlung am 10. Januar gewählten: Sektionsdirektor: Dr. F. Eichfuß, weiteren fünf Vorstandsmitgliedern und fünf Kandidaten, die die Ämter wie folgt unter sich verteilt haben: 1. Schriftführer und Stellvertreter des Sektionsdirektors Oberst a. D. G. von Dehn. 2. Schriftführer und Verwaltung der Kb.-Auszüge: E. Green. Schatzmeister: A. Eichhorn. Bibliothekar und Archivar: H. Hradetzky. v. Törne-Archiv: Frl. M. Eggers. — Den Kandidaten wurde folgende Arbeit zugewiesen: das Huene-Archiv: C. von Hoerschelmann; Gehilfe des Schatzmeisters: W. von Hoerschelmann; Gehilfe des Bibliothekars: A. von Hansen; Gehilfe des 2. Schriftführers (Verwaltung der Kirchenbuchauszüge): E. Kasak; Führung der Listen der in privatem Besitz befindlichen genealogischen Quellen: O. von Moller.

III. Sitzungen. Im Berichtsjahr wurden 20 Sitzungen abgehalten: a) eine ordentliche Jahresversammlung am 10. Januar, b) Gedächtnisfeier für Gottfried von Törne, † am 20. Februar 1918 (Referat H. J. Eggers), und Robert Feldmann, † 22. Februar 1927 (Referat Dr. F. Eichfuß), am 21. Februar; c) neun Monatssitzungen, die, mit einer Ausnahme, mit Vorträgen vereinigt waren und zu denen auch Gäste Zutritt hatten:

die 57. MS. am 7. Februar: Dr. F. Eichfuß: „Aus dem nationalen Grenzgebiet."
die 58. MS. am 6. März: Dr. A. von Pezold: „Ahnentafeln im Bild."
die 59. MS. am 3. April: Ohne Vortrag.
die 60. MS. am 8. Mai: O. von Moller: „Familie Webberg."
die 61. MS. vereint mit einer Monatssitzung der Muttergesellschaft am 5. Juni.
Bar. E. Schilling: „Mitteilungen aus der Brieflade von Seinigall."
die 62. MS. am 4. September: Dr. G. Rall: „Das Familienstammbuch von Sachsenröder." — Dr. A. von Pezold demonstriert sein „Ahnenerbbuch".
die 63. MS. am 2. Oktober: Bar. E. Maydell: „Die immatrikulierten estländischen Familien außerdeutscher Abstammung."
die 64. MS. am 6. November: Dr. F. Eichfuß: „Mitteilungen über die Familie Schmidt auf Oesel." — Oberst G. von Dehn: „Mitteilungen aus dem Hapsaler Kirchenarchiv."
die 65. MS. am 4. Dezember: E. von Samson: „Eintragungen in einem Familienarchiv."

Somit sind im Laufe des Jahres elf Vorträge und Referate gehalten worden. d) In 9 Vorstandssitzungen wurden verschiedene Beschlüsse gefaßt, von denen folgende hervorzuheben sind: 1. im Januar: allwöchentlich am Freitag einen zweiten Arbeitsabend abzuhalten; da diese Arbeitsabende nur sehr spärlich besucht wurden, so wurden sie mit dem Beginn der Sommerferien aufgehoben und im Herbst nicht wieder eingeführt. 2. im Februar: allmonatlich Vorstandssitzungen abzuhalten, um über die in den Monatssitzungen, die laut Statut nicht beschlußfähig sind, geäußerten Wünsche Beschlüsse zu fassen. 3. mit der Schriftleitung der „Herdflammen" wegen einer „Genealogischen Ecke" in Verbindung zu treten. 4. im März: die Probst Rallsche Sammlung der Pastorenportraits zu vervollständigen und Materialien zur Fortsetzung der Paukerschen Werke zu sammeln; zu diesem Zweck einen Aufruf im deutschen Kirchenblatt zu bringen. 5. im April: Inventurlisten (Kataloge) zusammenzustellen. 6. im September: die Sprechzeit für Diskussionen und in der Tagesordnung nicht vorgesehene Mitteilungen einzuschränken. 7. die Kirchenbücher des 19. Jahrhunderts energisch in Bearbeitung zu nehmen. 8. im Zusammenhang mit dem Beschluß der Jahresversammlung im Jahr 1926 eine Genealogische Ausstellung vorzubereiten, als Vorarbeit eine Registratur sämtlicher in Estland befindlichen Portraits durchzuführen. e) Jeden Dienstag, und im Februar, März, April und Mai auch am Freitag, fanden Arbeitsabende statt, an denen Sektionsglieder und sonstige Interessenten teilnahmen.

IV. Arbeitsleistung. Leider läßt sich die Arbeitsleistung des verflossenen Jahres nicht so darstellen, wie es im Jahre 1926 möglich gewesen war — es ist viel gearbeitet worden, besonders in den letzten Monaten des Jahres an den Kirchenbüchern des 19. Jahrhunderts — jedoch sind nur wenige Kirchspiele abgeschlossen worden. Besonders muß die Arbeit des Sektionsdirektors hervorgehoben werden. Die Oeselschen Kirchenbücher von Karris, Johannis, Peude und Wolden; das älteste Totenbuch der St. Olai-Kirche in Reval; Canuti-Gilde: das Brüderbuch und 702 Geburtsbriefe; die Kataloge der Dom-Gilde, der Großen und der Canuti-Gilde. Auch die anderen Vorstandsmitglieder und Kandidaten haben viel gearbeitet; leider verfügten wir nur über wenig Hilfskräfte, so daß der Erfolg uns nicht voll befriedigt. So dringend die Bearbeitung der Kb. des 19. Jahrh. war, konnte sie doch nicht durchgeführt werden. Da die Arbeit in den Staatlichen Archiven erschwert wurde, konnte die Bearbeitung der Steuerlisten nicht abgeschlossen werden. — An Ordnungsarbeit ist von der äußerlichen Seite viel geschehen; so sind die in Kartenform gemachten Kirchenbuchauszüge in einheitlichen schwarzen Schachteln untergebracht worden, die von einem Sektionsmitgliede, das nicht genannt zu werden wünscht, angefertigt worden sind. Ferner ist mit einer Personenregistratur begonnen worden; die Karten werden mit einer Photographie und genealogischen und biographischen Daten versehen. Leider scheint aber diese Sammlung nur wenig Anklang zu finden, da nicht einmal alle Sektionsmitglieder Karten ausgefüllt haben. Ein zu diesem Zweck eingesetzter Ausschuß hat mit der Registratur der Portraits begonnen; ohne Hilfskräfte konnte aber in dieser Sache nur sehr wenig geleistet werden. Dank unserem Beitritt zur „Arbeitsgemeinschaft der Familien- und Wappenkundlichen Vereine Deutschlands" sind unsere Arbeitsmöglichkeiten für die Zukunft bedeutend erweitert worden.

V. Gedruckte Arbeiten unserer Mitglieder. Vom Vorstande der Sektion: in den Beiträgen zur Kunde Estlands, Bd. XIV, H. 1 Juni 1928 Quellen zur familiengeschichtlichen Forschung, Liste der bearbeiteten Kb. — Dr. Eichfuß: „Naturgeschichtliche Familienkunde" in „Herdflammen" Nr. 19.

VI. Bibliothek und Archiv. Bestand der Bibliothek zum 1. Januar 1928 50 Werke in 72 Bänden, hinzugekommen sind 8 Werke in 12 Bänden. Gegenwärtiger Bestand 58 Werke in 84 Bänden. — Die Sammlungen des Archivs haben auch in diesem Jahre durch Autoreferate, Quellenbearbeitungen, Bilder und sonst einen bedeutenden Zuwachs aufzuweisen.

VII. G. v. Törne-Archiv. Die Ordnungsarbeiten sind bedeutend vorgeschritten und die Zahl der Couverts hat sich ganz bedeutend vergrößert.

Sektionsdirektor F. Eichfuß.

Dr. phil. et jur. W. Däbritz: **„Johann Wilhelmi und sein Kreis."** Ein Vortrag am 25. 1. 1929 im Historischen Verein zu Essen. — Der Schilderung der Persönlichkeit Johann Wilhelmis gingen aufschlußreiche Mitteilungen über dessen Vorfahren voraus. Das anläßlich dieses Vortrages jedem der Hörer überreichte Blatt mit dem „Stammbaum der Familie Wilhelmi, Essen"[1]) ermöglichte dabei eine besonders gute Erkenntnis der Zusammenhänge. Die Vorfahrenreihe eröffnet der aus Hessen gebürtige Johannes Wilhelmi „der Gelehrte", der gegen Ausgang des 16. Jahrh. gelebt hat. Sie umfaßt in den ersten fünf Generationen nur Angehörige gelehrter Berufe.

Dann verläßt Peter Wilhelmi die herkömmlichen Bahnen. Mit ihm, der sich um 1757 in Essen als Kaufhändler niederläßt, tritt der Name Wilhelmi erstmalig im öffentlichen Leben dieser Stadt hervor. Der Sohn Johann Wilhelmi (* Essen 25. 3. 1763, † ebenda 4. 12. 1838) übernahm sein Kurzwarengeschäft. Er wurde erfolgreicher Kaufmann, vermögendster Bürger der Stadt, „Sammler und Altertumsfreund" — und auch Vater von fünf Töchtern (erster Ehe). Von ihnen und ihren Männern — Ascherfeld, Bohnstedt, Haverpoth, Krupp, Schulz —, von ihren verwandtschaftlichen und geschäftlichen Beziehungen war dann weiter die Rede. Da ist der bekannteste der Schwiegersöhne, Friedrich Krupp, der das ihm überkommene Lebensmittelgeschäft aufgab, um die ersten Versuche mit der Tiegelstahlgewinnung aufzunehmen und 1811 die Gußstahlfabrik begründete. Mit Johann Wilhelmis Sohn (aus zweiter Ehe), dem Banquier Ferdinand Wilhelmi, der 1856 in Essen starb, erlosch die Familie im Mannesstamme.

Gelsenkirchen. Fritz Stiepel.

Im **„Halberstädter Genealogischen Abend"**, der den Untertitel „Gesellschaft für kulturgeschichtliche Familienkunde" trägt, wurde für den nach Herne (Westfalen) versetzten Reichsbank-

[1]) Die Zentralstelle besitzt ein Blatt. Es enthält folgende Familiennamen: Ascherfeld, Bohnstedt, von Bonn, von der Emster, Frowein, Haverpoth, Klein, Krupp, Märker, von der Mark, Neuspitzer, Ostermann, Reese, Schäffer, Schulz, Wilhelmi.

inspektor Scharr in der Sitzung vom 18. März 1929 einstimmig der bisherige Schriftführer, Major a. D. Gueinzius (Bismarckstr. 31), zum Vorsitzenden und Handelskammersyndikus Dr. Hohl (Wilhelmstr. 22) zum Schriftführer gewählt. Die Leitung der neuerrichteten Auskunftsstelle übernahm Buchhalter Berkefeld (Steinstr. 8), welcher gleichzeitig die Bücherei verwaltet. Die gegenwärtige Mitgliederzahl beträgt 65. Dr. H.

Tschechische Genealogie. — Zu Weihnachten 1928 wurde in Prag die tschechoslovakische genealogische Gesellschaft „Československá společnost radopisná" gegründet. Eventuelle Anfragen vorderhand an Phil. Dr. Eduard Šebesta Prag I. —800 (Č. S. R.).

Der 4. Backesche Familientag fand am 25. und 26. Mai in Stargard und Freienwalde in Pommern statt. Die von 37 Teilnehmern besuchte Tagung war dem Andenken des ersten Pommerschen Backe gewidmet, Anton Friedrich Backe, der vor genau 200 Jahren als 22jähriger sein Amt als Pastor der Gemeinde Freienwalde antrat.

Bonnetscher Familientag. — Etwa 50 Sippenangehörige der Waldenserfamilie Bonnet versammelten sich am 1. Pfingsttag zu Limburg a. d. Lahn zum 4. Familientag. Es wurde eine Sammlung von etwa 100 Familienbildern, nach Verwandtschaftsgraden geordnet, ausgestellt.

Der Graßhoff(Graßhof)sche Familienverband hielt in Quedlinburg, der Heimat seines Stammes, vom 5.—7. Oktober den 6. Familientag ab; es beteiligten sich daran mehr als 60 Angehörige. Das seit dem 16. Jahrh. geführte Wappen, dessen Farben (wachsender schwarzer Steinbock in Silber, rotsilbernes Schach) auf dem 5. Familientage im Jahre 1926 festgelegt waren, ist nunmehr in die Wappenrolle des Vereins Herold eingetragen worden. Namenträger erhalten Auskunft beim Archivar Admiral Graßhoff in Steinfeld (Schleswig).

3. Herdascher Familientag. — Der Einladung des Familienrats folgend, versammelten sich 47 Mitglieder des Familienverbandes der Herda, Herde, Herden und Herdan am 6. und 7. Oktober 1928 in Breslau. Nach der vorgenommenen Satzungsänderung können jetzt auch blutsverwandte und angeheiratete Mitglieder in den Verband aufgenommen werden. Der Verband ist in seinen Ahnenforschungen bis zum Jahre 1640 vorgedrungen.
Greifswalde. Konrektor Herde.

Hohlscher Familientag. — Die Pfingsttage vereinigten 55 Angehörige der Familie Hohl zu einem Familientage in Weißenfels unter Vorsitz von Dr. med. Anton Hohl-Bremerhaven. An der Grabstätte der Dichterin Louise von Francois, deren Mutter Amalie Hohl war, wurde ein Kranz niedergelegt. Diplom-Ingenieur Walter Hohle-Hannover sprach über „Leben und Werke der Louise von Francois", der Herausgeber der Hohlschen Familienzeitung, Buchhändler Erich Hohl-Halle, über „Geschichte und Verzweigung der Weißenfelser Hohls vom Ursprung bis zur heutigen Generation" (1732 eingewandert mit Johann David Hohl von Lobenstein als Tuchmachergeselle). Als Ort der nächsten Familientagung (Pfingsten 1931) wurde Bad Lauterberg (Harz) gewählt.
Halberstadt. Dr. Theodor Hohl.

Klamrothscher Familientag. — Der Klamrothsche Familienverband e. V. hielt am 12. Mai 1929 seinen siebenten Familientag ab. Es hatten sich dazu 30 Mitglieder im Haus Klamroth am Bismarckplatz in Halberstadt versammelt. Die Tagung erhielt dadurch eine besondere Note, daß im November 1928 hundert Jahre verflossen waren, seitdem Kommerzienrat Wilhelm Ludwig Klamroth (* 1803, † 1881) in die von seinem Vater im Jahre 1790 in Halberstadt gegründete Firma J. G. Klamroth als Teilhaber eingetreten war. — Am 13. Mai besuchten 24 Mitglieder des Verbandes die alte Harzstadt Osterwieck, wo der Archivar sie zu den Erinnerungsstätten an die in den Ahnentafeln des Familienverbandes vorkommenden Vorfahren führte.

Korselt-Försterscher Familientag. — Unter Vorsitz von Julius Förster (Mittelherwigsdorf) wurde am 21. Mai wiederum, seit 1913 zum vierten Male, in Zittau ein Familientag der altoberlausitzer, in ihren Hauptstämmen seit 1391 bzw. 1423 urkundlich nachweisbaren Familien Korselt (Korschelt, Korschel, Karselt, Kurschel) und Förster abgehalten.

Familienverband Schrader e. V., Berlin. — Am 29. und 30. September 1928 tagte zum 9. Male zu Halberstadt der Familienverband Schrader. Zu der 10. Tagung in Braunschweig Anfang Oktober 1929 möchten sich besonders recht viele junge Leute des Verbandes einfinden. Tanz, Spiel und allerlei Vorträge wären von ihrer Seite nur erwünscht.
Neundorf b. Erlau (Sachsen).
Nich. Schrader-Hornburg.

Strebel(Ströbel)forscher-Tagung. — Am 8. und 9. Sept. 1928 fand in Ansbach (Mfr.) die erste Zusammenkunft von 10 Mitarbeitern an der Familienforschung für die Geschlechter Strebel, Ströbel u. ä. unter dem Vorsitz des Oberregierungsrates a. D. Friedrich Strebel (Ansbach) statt. Es wurde u. a. die Gründung eines Familienverbandes, die Drucklegung der Hauptstammtafeln, die Herausgabe eines Mitteilungsblattes, sowie die Einberufung eines Familientages beschlossen. Nach fast fünfjähriger Forschung liegen etwa 4000 Strebel-Ströbel-Nachweise vor. 17 Strebel- und Ströbel-Wappen wurden aufgefunden. Aus 200 Orten sind 600 Adressen lebender Strebel und Ströbel bekannt. Die Strebel (Ströbel) sind ein altes fränkisches Beamten-, Theologen- und Bauerngeschlecht. Der Stammvater des ältesten und größten Strebelstammes ist der um 1495 geborene Ambrosius Strebel, Bürger, Rats- und Gerichtsverwandter zu Marktbergel (Mfr.). Seine zahlreiche Nachkommenschaft ist in dem schon 1764 im Druck erschienenen „Strebl'schen Geschlechtsregister" des Hoch-Fürstlich Brandenburg-Onolzbachischen Geheimden Rates Johann Sigmund Strebel zusammengestellt. Als das Ursprungsland der fränkischen Strebel wird vielleicht der schweizerische Kanton Aargau gelten können, wo in dem damals habsburgischen Lande die Strebel schon um 1300 mehrfach nachweisbar sind. Die Zentralstelle der Strebel-Ströbel-Forschung wurde cand. jur. Rudolf Strebel, Pößneck i. Thür., Unter der Altenburg 19, I, übertragen.

Das Wappenwerk der Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft Bremen. Otto Hupp: Deutsche Ortswappen. Herausgegeben von der Kaffee-H.-A.-G., Bremen. Band I (11 Titelblätter, 96 Blatt mit 864 Marken) 8° Ganzleinen geb. [im Handel nicht käuflich].

Der Gedanke, die Reklame in den Dienst der Volksbildung zu stellen, ist nicht neu. Es ist wirklich mancherlei nützliche Kenntnis durch alle möglichen Sammlungen von Reklamemarken verbreitet worden, und obendrein haben seit Jahrzehnten vor allem die Jungen viel Freude an solchen Sammlungen gehabt. Es gibt aber wohl sicher kein Unternehmen dieser Art, das sich an wissenschaftlicher und künstlerischer Bedeutung nur im entferntesten messen könnte mit dem Wappenwerk der Kaffee-Hag. Als schon in Vorkriegszeiten das Orts-Wappenbuch von Otto Hupp stecken blieb, sprang bereits damals die Bremer Kaffee-Handels-Aktien-Gesellsch. ein und stellte das Werk in den Dienst ihrer großzügigen Reklameabteilung oder vielmehr, wenigstens von uns aus gesehen, ihre Reklameabteilung in den Dienst dieses großartigen Unternehmens. Sie gab anfangs ihren Kaffeepackungen unmittelbar zwei Marken, später und so noch heute nützlicherweise Gutscheine auf Wappenmarken oder -Sammelhelfte bei. Bereits vor dem Kriege erschienen auf diese Weise 6 Alben mit 663 Marken. Nach dem Kriege wurde in Rücksicht auf die veränderten Verhältnisse eine neue Sammlung begonnen, die alte z. T. neu gedruckt. Zugleich wurde das Unternehmen durch Zerlegung in Einzelblätter, die beliebig eingeordnet werden können, organisatorisch verbessert. Nunmehr liegt der erste Ganzleinenband dieser neuen Sammlung vor — es ist ein wirklich herzerfreuender Anblick, wenn man diese vielen Hunderte von Wappen glücklich eingeordnet und das Ganze in dem genial einfach konstruierten Sammelband sauber und ordentlich untergebracht hat. Wir geben auf der diesem Heft beiliegenden Tafel einige Wappenbilder (aber hier nur in Schwarz, im Original sind sie farbig) wieder. Zum Schluß berichten wir über die bisher erschienenen Marken: Die Provinz Hannover ist bereits mit 72 Wappen vertreten, Hessen-Nassau mit 36, Niederschlesien mit 90, weiter folgen: Rheinprovinz 87, Provinz Sachsen 54, Schleswig-Holstein 18, Westfalen 54. Von den übrigen Bundesstaaten entfallen auf Bayern 90, Sachsen 54, Württemberg und Hohenzollern 81, Baden 3, Hessen 54, Thüringen 36, Oldenburg 18, Braunschweig 18, Mecklenburg-Schwerin 18, Mecklenburg-Strelitz 9, Anhalt 18, Lippe 12, Schaumburg-Lippe 3, Hamburg 3, Bremen 3. Das ganze Werk soll etwa 3000 Wappen umfassen, so daß der vorliegende Band etwa ein knappes Drittel des Ganzen ausmacht. Dem reizvollen Unternehmen ist alles Gute für seine glückliche Vollendung zu wünschen.
Leipzig. Dr. Hohlfeld.

Nachrichten
der
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E.V.,
zugleich für das **Deutsche Familien-Archiv**

Fernruf Nr. 64471 :: **Leipzig, Deutscher Platz** :: Postscheckkonto Leipzig 51228

7. Jahrg. | **August 1929** | **Nr. 8**

Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften. 1928. 2. Halbjahr. 8. Folge.

Bearbeitet auf Grund der Eingänge bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bei der Deutschen Bücherei in Leipzig von **Dr. Johannes Hohlfeld.**

v. Büron (Bürren). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lexikon der Schweiz II, 1924, S. 418.
Büsch. — Ebda., S. 418.
Büsing. — Stammreihe B' (aus Münder a. D.) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 51—82.
Bütler. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 419.
Bütschelbach. — Ebda., S. 419.
Bütschi. — Ebda., S. 419.
Büttener. — Ebda., S. 420.
Büttiker. — Ebda., S. 420.
Büttiker. — Ebda., S. 420.
Büttikon, Herren v. — Ebda., S. 420.
Büttner. — *Nachrichten für den Verband der Familie B'. Heft 2 (Juni 1928) (12 S.); 3 (Dez. 1928). (12 S.) 8°.
Bützberger. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 420.
v. Bützikofen. — Ebda., S. 420.
Buffler. — Ebda., S. 420.
Buggin. — Ebda., S. 420—421.
Bugli (Bucklin). — Ebda., S. 420.
Buholzer. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 421.
Bulcke. — Stammtafel B'. In: R. Wannow, Geschichte der Familie Wannow (1928), S. 383.
Buldet (Boldet, Poldet). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 422.
Bullinger. — Ebda., S. 424—425.
Bulot. — Ebda., S. 425.
de Buman (Baumann). — Ebda., S. 425—426.
Bumbel. — Ebda., S. 426.
Bumbeler. — Ebda., S. 426.
Bundi. — Ebda., S. 432—433.
v. Buochs. — Ebda., S. 433—434.
Buol (= Schauenstein). — Ebda., S. 434—435.
Bur. — Ebda., S. 436.
Burch (Burrach). — Ebda., S. 436.
Bure, Edle v. — Ebda., S. 437.
v. Burg. — Ebda., S. 438.
Burgauer. — Ebda., S. 438.
Burgener. — Ebda., S. 442—443.
Burger. — Ebda., S. 443.
Burggraf. — Ebda., S. 443.
Burgistein. — Ebda., S. 444.
Burgknecht (Borquin, Burquinet). — Ebda., S. 444 bis 445.
Burgmeier. — Ebda., S. 445.
Bur(r)i. — Ebda., S. 452—453.
Burkhalter. — Ebda., S. 453.
Bur(c)khard(t). — Ebda., S. 453—456.
Burky (Burcki). — Ebda., S. 456.
Burmann. — Ebda., S. 456.
Burnott (Fide). — Ebda., S. 457.
Burren. — Ebda., S. 457.
Burrus. — Ebda., S. 457—458.
Buser. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 459.
Bu(o)si(n)ger. — Ebda., S. 459—460.
Buß. — Ebda., S. 460.
Bußnang, Freiherren v. — Ebda., S. 461.
Bussy. — Ebda., S. 462.
Buttenberg. — Ebda., S. 463.
Buttensulz. — Ebda., S. 463.
Buxtorf. — Ebda., S. 465—466.
Byß (Biso). — Ebda., S. 466—467.

---

v. Cabalzar. — Ebda., S. 467—468.
de Cabanis (von den Hütten). — Ebda., S. 468.
Caderas. — Ebda., S. 469.
Cadisch. — Ebda., S. 470.
Cadonau (Cadenau). — Ebda., S. 470.
Caduff. — Ebda., S. 470.
Cadusch. — Ebda., S. 470.
Caflisch. — Ebda., S. 471.
Cahenslh (Cahenzli). — Ebda., S. 471.
Cajoeri (Cagieri). — Ebda., S. 472.
Calonder. — Ebda., S. 474.
Camathias. — Ebda., S. 478.
Camen. — Ebda., S. 478.
Camenisch (Ca Dominicus). — Ebda., S. 478—479.
Camenzind (Kambenzinde, Kamenzint). — Ebda., S. 479.
de Caminada. — Ebda., S. 479.
Camp. — Ebda., S. 480.
v. Camp. — Stammfolge v. C'. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 125 f. (Anm.).
Campell. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 480.
Capaul. — Ebda., S. 488.
Capeder. — Ebda., S. 488.
Capitel. — Ebda., S. 488.
Capt. — Ebda., S. 491.
Caracciolo. — Stammliste der Fürsten C'. In: Genealog. Hofkalender 166 (1929), S. 462—471.
Caratsch. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 493.
Carisch. — Ebda., S. 494.
Carlen (Caroli). — Ebda., S. 494.
Carli. — Ebda., S. 494.
v. Carlowitz. — Klocke, Friedrich v.: [Abriß] in: Münchener Kalender 1929.
— Schmidt, Otto Eduard: Die Anfänge des Geschlechtes v. C' in Sachsen. In: Neues Archiv für Sächsische Geschichte. Bd. 49 (1928), S. 1—7.
Carpenter (Zimmermann). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 499.
Carstanjen. — Carstanjen, Friedrich: Aus der Geschichte der Familie C'. In: Semper virens (Zschr. der Familien v. Broen . . .), Jg. 7, 29, S. 27—28.
Caspar. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 505.
de Casparis. — Ebda., S. 505—506.
v. Castelberg. — Ebda., S. 509—510.
v. Castelmur. — Ebda., S. 515—516.

Catharina (Cathry). — Ebda., S. 518.
Cathrein. — Ebda., S. 519.
Ca(t)zin. — Ebda., S. 520.
Centner. — Geburtsbrief Paul C'. In: Der dt. Rd., Jg. 16, 5 (Mai 1928), S. 44—45.
v. Cham. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 533—534.
Chap(p)uis (Zimmermann). — Ebda., S. 541—542.
Cherler. — Ebda., S. 559.
Christ. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 572—573.
Christel(l)er. — Ebda., S. 573.
Christen. — Ebda., S. 573—574.
Christian(i) (Christen). — Ebda., S. 575.
Christoffel. — Ebda., S. 577—578.
Christus. — Schnerich, Alfred: Der Stammbaum Christi. Zu den Aufdeckungsarbeiten in Maria Saal. In: Kärnten, Jg. 5 (1928), 10, S. 76—78.
Clauſ(e)ner (Claus, Cläs). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 593.
[v.] Cleen. — Stammtafel [v.] C'. In: Mittln. der Hess. Fgesch. Ver. 9 (Juli 1928), S. 252/253 (Beilage).
v. Cleric. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 595.
Cloetta. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 596.
Cloos. — Ebda., S. 596.
Coaz. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 597.
Colsmann. — *Nachrichtenblatt der Familie C'. Nr. 3 (Dez. 1928). (8 S.) 4°.
Conrad. — Stammliste C' aus Königsberg i. P. In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 45—63.
Conrad(i). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 613—614.
Conradin. — Ebda., S. 614.
Contamin (Condamin). — Ebda., S. 617.
Con(t)zett(i). — Ebda., S. 619.
Coqui. — v. Ehrenkrook: Unsere Ahnenlistensammlung. V. Ahnenliste C'. In: Der Familienforscher, Jg. 3, 7/8 (Juli/Sept. 1928), S. 207—212.
Corrodi (Korrodi). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 627—628.
Corvinus. — s. Raven.
Counis. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 633.
Cramer. — Ebda., S. 640—642.
Cremer. — Ahnentafel Diedrich C'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 421.
Cribelli (Cribel, Cribellio). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 647.
Cron. — Ebda., S. 648.
Cron. — Diehl, Wilhelm: Die Herkunft der Familie C'. In: Hessische Chronik. Jg. 17 (1928), 11/12, S. 189.
Cunz (Kunz). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 653.
Curio(ni). — Ebda., S. 654.
Curti. — Stammliste der Fürsten C', Herzöge von Grottaglie. In: Genealog. Hofkalender 166 (1929), S. 484—485.
Curti. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 655—656.
Custer (Kuster). — Ebda. S. 657.
Cysat. — Ebda., S. 658.

Dachs. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 659.
Dachselhofer (Daxelhofer). — Ebda., S. 659—660.
v. Dachslern. — Ebda., S. 660.
Daehler. — Ebda., S. 661.
Daelliker. — Ebda., S. 661.
v. Daellikon. — Ebda., S. 661.
Daendliker. — Ebda., S. 661—662.
Daeniker. — Ebda., S. 662—663.
D(a)ester (Tester). — Ebda., S. 663.
D(a)ettwyler (-wiler). — Ebda., S. 663—664.
Dahinden. — Ebda., S. 665.
Dalang. — Ebda., S. 665.
Daler. — Ebda., S. 666.
Daller. — Ebda., S. 666.
Dallidi. — s. Allidi.
Dalp. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 666.
Dalquen (D'Alquen). — Sippenkreis des Bernard D'. In: R. Frhr. v. Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 432—484.
v. Damm. — Ahnentafel Lessina v. D'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 530.
Damur. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 667.
Dangel. — Ebda., S. 667.
Danioth (Daniotti, Doniati, Tonati, Danjod). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 667.
Danklmayer. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 31 und 34.
Danckwarth. — Stammreihe D' (aus Rostock in Meckl.) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 83—90.
Dandiran. — s. d'Andiran.
Dann. — Stammtafel der Familie D'. In: Semper virens (Zsch. der Familien v. Broen . . .), Jg. 7, 29, S. 29.
Darlo. — s. d'Arlo.
Darm. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 670.
Darms (D'Arms, [von] Arms). — Ebda., S. 670.
Datthaeus (Thaddaeus). — Ebda., S. 671.
Dauch. — *Mitteiln. des unterfränkischen Bauerngeschlechts D'. Nr. 4 (Febr. 1928), (Bl. 11—12; 1 Übersichtsstammtafel). 4°.
Dauwalder. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 671.
Daverio. — Ebda., S. 672—673.
David. — Ebda., S. 673.
Debach. — Stammtafel D'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 1.
Debrunner. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S .675.
Deck (Teck). — Ebda., S. 676.
Decker. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 676.
Dedreux. — Stammliste D' aus Kaiserslautern (Pfalz). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 55—56.
Degen. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 679.
Degenſcher (Dägischer). — Ebda., S. 679.
Deggeler. — Ebda., S. 680.
Dehio. — *Dehio, Erhard: Acht Generationen der Familie D'. Zsgestellt nach den Vorarbeiten von J. W. Dehio u. Heinrich Dehio. Lübeck 1926. (56 S., 11 Bildtafeln.) 8°.
v. Deines. — Stammliste v. D' [I. Linie, 1847]. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1928), S. 127—129.
De la Pasle (Schuffelin). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 683.
Delius. — *D'sche Familien-Zeitung Nr. 12 (1928). (10 S.) 4°.
— *III. Verzeichnis der Mitglieder der Familienverbindung D' westfälischen Stammes. (13 S.) 8°.
Deller. — Abriß in Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 686.
Delsberger. — Ebda., S. 688.
Demme. — Ebda., S. 690.
Dempſchi (Töm[p]schi[n]). — Ebda., S. 691.
Dempwolff. — Ahnentafel Hugo D'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 613—615.
Demuth. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 691.
Denicke. — Ahnentafel Hermann D'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 615—618.
D(a)ennler. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 692.
Dentenberg. — Ebda., S. 692.
Denzler. — Ebda., S. 693.
Derendinger. — Ebda., S. 694.
Deringer. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 695.
Derrer. — Ebda., S. 695.
Deſchner. — Stammtafel D'. In: R. Wannow, Geschichte der Familie Wannow (1928), S. 386.
v. Deſchwanden. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 697.
de Terra. — s. Amherd.
Detmers. — Ahnentafel Anton D'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 547.
Dettling (Tettling). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 700.
Deubel. — Familie D'. In: Die Familie Hartmanni (1928), S. 301—303.
Deucher (Döcher, Teucher, Töucher). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 700—701.

Deus. — Nachfahrentafel D' (Verwandtschaftstafel Janssen—Putsch—D'—Westhof—Stein). In: Sippenbericht vom Verband der Familien Göring . . ., Jg. 5, 10 (Sept. 1928), S. 7.
v. Dhaem. — Die Familie v. D'. In: Die Familie Hertmanni (1928), S. 141—150.
Dick. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 708.
Dickenmann. — Ebda., S. 708.
Diebold. — Ebda., S. 709.
Diegenschwand (Diegeswand, Dickischwand). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 709.
v. Diegten. — Ebda., S. 709.
Diem. — Ebda., S. 710.
Dienast. — Ebda., S. 710.
Diener. — Ebda., S. 710.
Dierauer. — Ebda., S. 711.
v. Dierikon. — Ebda., S. 711.
Dierke. — *Nachrichten der Familie D'. Nr. 2 (Weihnachten 1928). (20 S.) 8°.
v. Diesbach. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 711—716.
— Adelsbrief der Familie v. D' (1434). Ebda., Bd. I, 1921, S. 101.
Diessenhofen, Truchsessen v. — Ebda., II, 1924, S. 718.
Dietel(o). — Ebda., S. 718—719.
Dieterich (Dietrich, Ditterich). — Stammtafel D'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 2.
Dieth. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 719.
Diethelm. — Ebda., S. 719.
Dietler. — Ebda., S. 721.
Dietlin. — Ebda., S. 721.
Dietrich. — Ebda., S. 721.
— *Dietrich, P.: Stammfolge der Familie D' aus Annaberg i. Erzgebirge. Hamburg [Maschinenschrift] 1928. (20 Bl.) 4°.
— Stammliste D' aus Annaberg i. E. In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 91—116.
v. Dietrichstein. — Ahnentafel Karl Johann Reichsfürst v. D' (* 1728). In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 201 bis 211 (Anm.).
— Ahnentafel Hugo Fürst v. D' (* 1858). Ebda., S. 216—217 (Anm.).
Dietschi (Dietschy). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 722.
Dietz. — Anna Hertmanni—D' [u. ihre Nachkommen]. In: Die Familie Hertmanni (1928), S. 198—210.
Dietzi. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 722.
Diezinger (Dieziker). — Ebda., S. 722.
Diggelmann. — Ebda., S. 722.
Dignauer (Dicknower). — Ebda., S. 722—723.
Dill. — Ebda., S. 723.
v. Dillendorf (v. Tillendorf). — Ebda., S. 723.
Diller (Dilger, Tilger). — Ebda., S. 723.
Dillingen, Grafen v. — Ebda., S. 723.
Dinawitzer. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 34.
Dinichert. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 724.
Dinner. — Ebda., S. 724.
Diog (Thiogg). — Ebda., S. 725.
Disteli. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 728.
Ditisheim. — Ebda., S. 728.
Dittli (Tittli). — Ebda., S. 728.
Dittlinger. — Ebda., S. 728.
Doben. — Ebda., S. 730.
Dober. — Ebda., S. 730.
Dobler. — Ebda., S. 730.
Dobmeyer. — Familie D'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 51—52.
Doehl. — *Dann, Georg Edmund: Die Apotheker in den Familien D', Heubach, Maurach. Berlin: Springer 1928. (3 S.) 4°. [Aus: Pharmazeutische Zt. 1928, 53.]
Doenni (Denier, Toegni). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 730.
Doerflinger. — Ebda., S. 730.
Doeri(n)g. — Ebda., S. 730.
Doessekel (Doessekker). — Ebda., S. 730.
v. Doettingen. — Ebda., S. 731.
Doetsch. — Margarete Hertmanni—D' [u. ihre Nachkommen]. In: Die Familie Hertmanni (1928), S. 221—223.
Dogkorn. — Tröge, Walther: Die Ratsfamilie der D's zu Sangerhausen. In: Thüringer Heimatspiegel, Jg. 5, 8 (August 1928), S. 213—216 u. 9, S. 235—238.
Dohner. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 731.
Dolde (Doldin). — Stammtafel D'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 2.
Dolder (Tolder). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 731.
Dolf. — Ebda., S. 731.
Dolle. — Polthier, W.: Die D'. In: Die Heimat (Wittstock), Jg. 5, 33 (2. Sept. 1928), S. [1—2].
Dolle. — s. Wittstock (S. 42).
Donauer. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 735—736.
Dor(r)er (Thorer). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 737.
Dorfer (im Dorf). — Ebda., S. 738.
v. Dorlikon. — Ebda., S. 738.
Dormann. — Ebda., S. 738.
Dornigg. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 35.
Dorta (Tort). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 740—741.
Dosch. — Ebda., S. 741.
Dose. — Ahnentafel Berend D'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 269.
Dossenbach. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 741.
Dovara. — Geschichte des gräflichen Hauses D'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 544—586.
— Der Sippenkreis des Alvis v. D'. Ebda., S. 313—333.
(v.) Doxat. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 742.
Drais von Saurbronn. — *Kalitsch, Leopold v.: Stamm- u. Nachfahrenliste der Familie D'. Leipzig: Zentralstelle für Dsch. Personen- u. Familiengeschichte 1929. (8 Sp.) 4°. Aus: Dsch. Stammtafeln in Listenform 3.
Dremer. — s. Tremer.
Drosen. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 745.
Drühorn. — Ebda., S. 746.
Dub. — Ebda., S. 747.
Duber. — Ebda., S. 747.
Dubs. — Ebda., S. 749.
Duding (Du Dyn, Dudin). — Ebda., S. 752.
Dudli (Dudle, Tudli). — Ebda., S. 752.
Dübelbeiß. — Ebda., S. 752.
v. Dübelstein. — Ebda., S. 753.
v. Dübendorf. — Ebda., S. 754.
Dübendorfer. — Ebda., S. 754.
Dübi (Dübby, Tuby, Thubin). — Ebda., S. 754.
Düggelin. — Ebda., S. 754—755.
Dünner. — Ebda., S. 755.
Dünki. — Ebda., S. 755.
Duens (Düdingen), **Freie v.** — Ebda., S. 754.
Dünz. — Ebda., S. 755.
Dürholz. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 755—756.
Düri(n)g (Thürig). — Ebda., S. 756.
v. Düring. — *v. D'sches Familienblatt. Bd. 3, Nr. 57 (Febr. 1928) (S. 163—172). 4°.
— *III. Band, Nr. 58 (S. 173—182).
Düringer. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 756.
Dürler. — Ebda., S. 756—757.
Dürnten, Meyer v. — Ebda., S. 757.
Dür(r). — Ebda., S. 755.
Dürr v. Rosheim. — Ebda., S. 757.
Dürrenmatt. — Ebda., S. 757—758.
Dürst. — Ebda., S. 758.
Dürsteler. — Ebda., S. 758.
Düßli. — Ebda., S. 758.
Dütting. — *Rossié, Paul: Bericht über den D'schen Familientag 1928. Süchteln 1928. (4 S.) 4°. [= Nr. 1 der Zsch. des D'schen F'verb.]
Dufour. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 758—760.
Dugenlo. — Ebda., S. 760.
Duka de Kádár. — Stammliste der Freiherrn D'. In: Freiherrliches Taschenbuch 79 (1929), S. 133—134.
Dula (Toullaie). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 761.
Dulliker. — Ebda., S. 761—762.

Dumas. — Ebda., S. 762.
Dumeisen (Tummysen). — Ebda., S. 762.
Dummeli. — Ebda., S. 763.
Dummermuth. — Ebda., S. 763.
Dumont. — Schröder, Karl: Die Familie D' in Mainz. In: Mittln. der Hess. Fg. Ver. 7 (Jan. 1928), S. 195—206.
Dunant. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 764.
Durheim. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 768—769.
v. Durrach. — Ebda., S. 769.
Durrer (Thurrer). — Ebda., S. 769—770.
Durst. — Ebda., S. 770.
Dusch. — Ebda., S. 770.
Duß. — Ebda., S. 770.
Dusser. — Ebda., S. 770.
Duttweiler. — Ebda., S. 771.
Dux. — Ebda., S. 772.
Dyck. — [Abriß] in: Lexikon dsch. Familien, S. 19.
Dysli. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 770.

---

v. Ebart. — Stammliste v. E'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 141—142.
Eberhard(t). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 773—774.
Eberle (Eberlin, Eberlen). — Stammtafel E'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 2.
Eberle (Eberli). — Abriß in Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 774.
Eberler (Grünenzweig). — Ebda., S. 774.
Eberly. — s. Aeberli.
v. Ebersberg. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 775.
Ebersold. — Ebda., S. 775.
Ebiner (Ebener). — Ebda., S. 776.
Ebing. — Ebda., S. 776.
Ebinger. — Stammtafel E'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 2.
Ebli. — s. Aebli.
Eblin (Aebli). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 776.
Ebner. — Bub, Gustav: Nürnberger Geschlechter. Die E'. In: Fränkischer Kurier, 1. Sept. 1928.
v. (ab) **Ebnet** (Ebnoede, Ebneter, Ebnoether). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 776.
Ebneter. — Ebda., S. 777.
Echser (Exer). — Ebda., S. 778.
Eckart (Equer, Heccard, Eckhardt). — Ebda., S. 778.
Eckenstein. — Ebda., S. 778.
Eckenwiser. — Ebda., S. 778.
Eckleff (Eichenlaub). — Das Geschlecht der E'. In: E. Bruhn, Chronik von Koldenbüttel (1928), S. 167—171.
Ecklin. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 778.
Eckstein. — Bechtolsheimer, Heinrich: Die Gießener Vorfahren des Dichters Ernst E'. In: Gießener Anzeiger, 19. April 1928.
Edelmann. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 780.
Edelstein (Pierregentil). — Ebda., S. 780.
Eder (Etter). — Ebda., S. 780.
Edlibach. — Ebda., S. 781.
v. Effinger. — Ebda., S. 781—783.
v. Efringen. — Ebda., S. 783.
Egensheim (Egenshein, Egisheim). — Ebda., S. 783.
Egerder. — Ebda., S. 783.
v. Egerdon (Egerten, Aegerten). — Ebda., S. 783.
Egeri (Aegeri, Egri, Egere). — Ebda., S. 784.
Egg. — Ebda., S. 784—785.
Eggel. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 785.
Eggeli. — Ebda., S. 785.
Eggenberger. — Ebda., S. 785.
v. Eggenburg. — Ebda., S. 785.
Eggenschwiler. — Ebda., S. 785.
Egger. — Ebda., S. 785—787.
Eggermann (Aegermann). — Ebda., S. 787.
Eggers. — Auszug aus dem Stammbaum der Familie E'. In: E. Dehio, Acht Generationen der Familie Dehio (1926), S. 45—49.
Eggimann. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz II, 1924, S. 787.
Eggli. — Ebda., S. 788.
Eggmann. — Ebda., S. 788.
Eggs. — Ebda., S. 788.
Egli. — Ebda., S. 788—790.
Eglinger. — Ebda., S. 790—791.
Egloff. — Ebda., S. 792.
v. Egloffstein. — Werner, K.: Nachrichten über das Geschlecht v. u. zu E'. In: Gerdauener Kreiskalender 1928, S. 49—64.
Egolf. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926. S. 1.
Egre. — s. Aigroz.
Ehinger. — Müller, Joh.: Die E' von Konstanz. In: Zsch. für Gesch. des Oberrheins, N. F. 20.
— Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 1.
Ehrat. — Ebda., S. 1.
v. Ehrenbau. — Nachfahrentafel v. E'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 237—240.
Ehrenbolger. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 2.
v. Ehrenburg. — Ahnentafel Adele Freiin v. E'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 110—135.
v. Ehrenfels. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 2.
Ehrensberger (Ehrensperger). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 2.
Ehrenzoller. — Ebda., S. 2.
Ehrismann. — Ebda., S. 2.
Ehrler. — Ebda., S. 2—3.
Ehrsam. — Ebda., S. 3.
(im) **Eich** (Eych). — Ebda., S. 3.
v. Eich. — Ebda., S. 3.
Eichbach. — Ebda., S. 3.
v. Eichborn. — *Eichborn, Eckart v.: Familie v. E'. Ahnen- u. Verwandtschaftstafeln. Mit 1 Wappentafel. Breslau (Druck von Starke, Görlitz) 1928. (VII, 233 S.) 4°.
Eichendorff. — Eichendorff, Karl Frh. v.: Zur Stammtafel der Familie E'. In: Der Familienforscher, Jg. 3, 7/8 (Juli/Sept. 1928), S. 232—234.
Eichensberger. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 4.
Eicher. — Ebda., S. 4.
Eichholzer. — Ebda., S. 4.
Eichhorn. — Ebda., S. 4.
v. Eichiberg. — Ebda., S. 4.
Eichmüller. — Ebda., S. 4—5.
Eickenscheidt. — *Der Oberhof. Nachrichtenblatt des Fverb. E'-Nienhausen. Schriftleitung: Max Schulte-Ostrop, Münster i. W. Nr. 1 (Dezember 1928). (20 S.) 8°.
Eidenbenz. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 5.
Eigel. — Ebda., S. 7.
Eigen (Aigen). — Ebda., S. 7.
Eigenheer. — Ebda., S. 7.
Eigensatz. — Ebda., S. 7.
Eiholtzer. — Ebda., S. 8.
Eilderts. — s. Ohling.
Einsiedler (Meisideller). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 13.
Einwal(t). — Stammliste E' aus Oelper (Braunschweig). In: Dsch. Geschlechterbuch, 60, S. 117—132.
v. Einwil (Eywil). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 13.
Eisengrein. — Müller, Hans: Die Familie E' u. die „Nachrichten" von ihrem Herkommen. In: Bll. für Württembergische Fkde., Heft 28/29 (Bd. 3, 4/5) (Okt. 1928), S. 45 bis 52 u. 30, S. 69—75.
Eisenhut (Ysenhut). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 15.
Eisenring. — Ebda., S. 15.
Elbers. — Elbers, Auguste: Hagener Familien. E'. In: Das Buch der Stadt Hagen (1928), S. 130—131.
El(l)end. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 22.
v. Elgg. — Ebda., S. 24.
v. Elgger v. Froberg. — Ebda., S. 24.
Eller. — Ebda., S. 24.
Ellerbroek. — Ahnentafel Gesina E'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 186.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. phil. Johannes Hohlfeld in Leipzig. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bez. Leipzig.

Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

27. Jahrgang | September/Oktober 1929 | Heft 9/10

Zur Philosophie des Genealogischen.

Von Dr. med. Gottfried Roesler in Breslau.

Die philosophische Betrachtung der Genealogie hat offenbar in erster Linie zur Aufgabe, den Sinn dessen, was Inhalt der Genealogie ist, zu erkennen, wozu zunächst einmal das Gebiet der Genealogie einigermaßen umgrenzt werden muß. Dabei wird man bemerken, daß der Genealogie eine Bedeutung für das menschliche Handeln zukommt, und wird demnach weiterhin zu einer Ethik der Genealogie gelangen. Drittens ist zu beachten, daß Genealogie von Genealogen getrieben wird, und daß diese zu ihrer Beschäftigung durch gewisse, von ihr ausgehende Befriedigungserlebnisse veranlaßt werden. Damit kämen wir, wenn man so sagen will, zu einer Ästhetik der Genealogie und zu einer Charakterologie der Genealogen. —

Was hat die Genealogie darzustellen? Nur „wie es gewesen ist“? Nein: die eigenartige Verbindung des Geschichtlichen mit ganz bestimmten biologischen Vorgängen ermöglicht dem Genealogen, das durchzuführen, was dem Historiker unerreichbares Ideal bleibt. Das Walten eines Gesetzmäßigen in der Erscheinung ist in der Geschlechterkunde deutlich erkennbar und ohne spekulative Konstruktionen zu fassen. Während der Historiker, wie schon Schiller erkannte [1]), die Deutung der geschichtlichen Tatsachen nur von Fall zu Fall nach Maßgabe seines Verständnisses vollführen kann und in der widerspruchslosen Erklärung aller einzelnen geschichtlichen Geschehnisse, dem „Sinn“ der Geschichte, nur seinen eigenen Sinn wiederfindet, kann der Genealoge mit fast naturwissenschaftlicher Methode vorgehen und zwischen Tatsachen und Sinndeutung „Gesetze“, d. h. für alle gewesenen und kommenden Fälle gültige Regeln des Geschehens, einschieben. Damit nähert sich die Philosophie des Genealogischen der Naturphilosophie. Doch darf man den grundlegenden Unterschied nicht übersehen. Die Naturwissenschaft verzichtet darauf, die Ausführung der Naturgesetze unter der Einwirkung des „Milieus“ zu beachten, denn das Milieu bedeutet für sie (mit Recht oder Unrecht) nur die Resultante einer unkontrollierbaren Summe ebenfalls naturgesetzlicher Geschehnisse. Die Genealogie jedoch hat durchaus mit dem Milieu zu rechnen, da hier Einflüsse ganz anderer Art auf das genealogische Geschehen einwirken. Das eben ist ihre geschichtliche Seite, und sie muß bestrebt sein, die stets einzigartigen Einflüsse der Außenwelt (im weitesten Sinne) in ihrem Kausalzusammenhang darzustellen und in ihrer Bedeutung zu würdigen. —

Gegenstand der Genealogie sind die verwandtschaftlichen Beziehungen unter den Menschen, und zwar die verwandtschaftlichen Beziehungen in ihrer Gesamtheit [2]). Dabei tritt das rein biologische Verhältnis oft in den Hintergrund gegenüber der Tatsache, daß die also verwandten Personen auch in irgendwelchen gesellschaftlichen Beziehungen zueinander stehen. Am engsten ist diese gesellschaftliche Bindung in der Familie. Nicht nur Erbeinheiten werden von den Eltern auf die Kinder übertragen, sondern von ihnen gehen auch aus bestimmende Einflüsse in Gesinnung und Gesittung, oft ganz speziell auf Religion, Beruf, Politik usw. gerichtet. Dieses Erbgut ist nicht starr fixiert wie biologische Erbfaktoren, sondern plastisch und würde ganz formlos sein und verfliegen, wenn nicht Geber und Empfänger durch leibliche Verwandtschaft verbunden wären und so die Tradition eine verwandte, d. i. ähnlich ansprechende Grundlage vorfände. Auf die Wichtigkeit geeigneter Blutmischung (Heiratspolitik) möge man von hier aus einen Blick werfen. Es folgt daraus: Körperliches und geistiges Erbgut verbindet die Glieder einer Familie, eines Geschlechtes, — einer „genealogischen Gruppe“. Die geistige Seite tritt als Kulturfaktor in Erscheinung, die körperliche ist ihre Grundlage, Vorbedingung und (auf Grund der Gattenwahl) auch Folge. Analytisch sind beide Seiten des Erbgutes meist schwer zu trennen. Wieweit ist das Musikertalent der Bach vererbt, wieweit durch Handwerkstradition gezüchtet? Der Genealoge beschränkt sich zunächst darauf, solche Eigenschaften als „genealogische Eigenschaften“ festzuhalten. Genealogische Eigenschaften dieser Art erstrecken sich über genealogische Gruppen und können ihnen eine bestimmte Tönung, bestimmten Lebensstil, Standesbewußtsein und ähnliches verleihen. Es entsteht die stammfeste genealogische Gruppe, ein einheitlicher Körper, dessen geistiges Band eine eigene Geschichte hat, denn die genealogischen Eigenschaften können, als in der geschichtlichen Wirklichkeit stehend, durch mannigfache äußere Einflüsse abgewandelt werden [3]). Wir sehen also als schärfste Ausprägung des genealogischen Sachverhaltes die genealogische Gruppe als überindividuellen Körper, dessen Glieder (Individuen), eventuell über einzelne, besonders funktionierende „Organe“ (Familien), verbunden sind durch körperliche Verwandtschaft und Erlebniszusammenhang.

Von hier aus ergeben sich philosophische Fragestellungen von selbst. Der kleinste genealogische Organismus, aus

[1]) Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte?

[2]) Für das Folgende vergl. a. Roesler: Die Eigenart der Genealogie. Arch. Sippenforschg. 1929, 121 u. 217.

[3]) Siehe die familiengeschichtlichen Skizzen bei Roesler: Die Nachfahrentafel als Forschungsmittel in der Geschlechterkunde (Famgesch. Bll. 1927, 3 u. 37) und Geschlechter in Form (ebd. 1928, 139).

dem alle anderen erst durch Ankristallisierung entstehen, ist die Dreiheit Vater, Mutter und Kind — nennen wir sie die Familie. In ihr herrscht eine harmonische Arbeitsverteilung, aufrecht erhalten durch das sittliche Bewußtsein, das jedem seine Rolle im Dienste des Ganzen zuweist. Diese Rolle ist für jeden Teil des Ganzen allein durch seine genealogische Stellung genau bestimmt. Der Begriff des Ganzen ist philosophisch bereits festgelegt, und zwar im Wesentlichen durch die Arbeiten von Hans Driesch[4]). Man unterscheidet Einheit von Ganzheit. Teile werden zur Einheit zusammengeschlossen durch gemeinsame Züge, die eine Klassifizierung oder die Abstraktion von Allgemeinheiten gestatten, oder die einen ursächlichen Zusammenhang zwischen ihnen herstellen. Ein Ganzes dagegen ist mehr als die Summe seiner Teile, sein Wesen wird zerstört durch Wegnahme eines Teils. Ein über den Teilen stehender Faktor ordnet diese harmonisch, er macht aus der Summe das organische Ganze. Alles was durch die Teile und an ihnen nicht unter Leitung dieses Faktors geschieht, ist „zufällig" im Sinne des Ganzen. Der Ganzheitsfaktor, der jedes lebendige Individuum beherrscht, ist Entelechie („welches das Ziel in sich trägt"). Entelechie spielt in der Vererbung eine Rolle und wirkt damit auch auf das Genealogische besonders, wenn auch in ganz unbekannter Weise, ein. Entelechie ist im Einzelfalle so fest bestimmt und unabhängig von jedem „Zufall", daß man dem Ei mit Sicherheit ansehen kann, was für ein Vogel daraus wird. Wielange er lebt und woran er stirbt, das freilich ist — zufällig.

Die Dreiheit Vater, Mutter und Kind zeigt, wie gesagt, strenge harmonische Arbeitsteilung, bewirkt durch das Aufgabebewußtsein des Einzelnen und — was ihr allen sozialen Verbänden gegenüber eine Sonderstellung sichert — durch rein biologische Verhältnisse. Diese Beziehungen herrschen unabhängig von Zeit und Ort, Kultur oder Unkultur in jeder Familie, d. h. überall da, wo man von Genealogie sprechen kann. Bei Ausfall eines Familiengliedes werden dessen Funktionen in bestimmter Weise, mindestens im Gedächtnis der Überlebenden, ersetzt, solange unter den Überlebenden der Zusammenhalt als Familie bestehen bleibt. Dieser Hinweis auf die tägliche Beobachtung mag genügen, um zu zeigen, daß die Familie im Wesen mehr ist als das Abstraktum aus der Summe der Familienmitglieder, daß sie also ein Ganzes ist.

In der Erscheinungsform der Familie spielt allerdings das Zufällige so stark mit, daß eine genaue Erfassung des ganzheitsbestimmenden Faktors schwer, wenn nicht unmöglich ist. Noch mehr gilt das von größeren genealogischen Gruppen, z. B. den Geschlechtern in Form. Hier können wir nur von Einheiten mit Ganzheitszügen sprechen. Harmonie und Aufgabebewußtsein sind zwar auch vorhanden, aber die tragende Idee selbst (bodenständig, kaufmännisch, künstlerisch) unterliegt, im Gegensatz zur Idee der Familie, weitgehend dem Einfluß äußerer Umstände. Das ist die Milieuwirkung, die zur historischen Analyse auffordert, von unserem Standpunkt aber als „Zufall" erscheint.

Was nun ist Stamm-, Standes- und Rassenbewußtsein, was überhaupt das Verwandtschaftsbewußtsein zwischen zwei Personen, von denen die eine vielleicht nicht mehr oder noch nicht lebt? Wir können an dieser Stelle nur eine summarische Antwort geben: Über alle Zwischenglieder hinweg wirkt dasselbe Bewußtsein, das auch die Familienangehörigen aneinander kettet, nämlich das Bewußtsein der Ganzheitlichkeit, also des harmonischen Zusammenhanges und der Aufgabe. Mag jedes Familienzwischenglied dieser Kette das harmonische Gleichgewicht scheinbar etwas verändern, diese Veränderungen sind geschichtlich, „zufällig", es bestehen immer Ganzheitszüge im Bewußtsein derer, die sich verwandt fühlen, und darum ist wahre Verwandtschaft immer bewußte Verwandtschaft und Genealogie die Wissenschaft vom bewußten verwandtschaftlichen Zusammenhang unter den Menschen.

Jetzt könnte man nach dem Sinn des genealogischen Sachverhaltes fragen. Soweit wir sehen, dürfte aber die Beantwortung dieser Frage so subjektiv ausfallen, daß wir darauf verzichten wollen. Nur eines wollen wir, im Anschluß an Driesch, noch sagen. Der Mensch steht in zwei überpersönlichen, weltwesentlichen Ganzheiten darin: in der Stammesgeschichte (Ganzheitszüge: systematische Stufenfolge, analoge Organe, fremddienliche Zweckmäßigkeit und Entwicklung) und in der Menschheitsgeschichte (mit ihren Ganzheitszügen: Sittengesetz, Harmonie, Wissensentwicklung usw.). Der Knotenpunkt beider Reihen ist, was Driesch nicht beachtet, das Arbeitsgebiet des Genealogen, die Familie. Eine Sinndeutung des Genealogischen hat sicherlich mit dieser Tatsache zu rechnen, worauf wir noch zurückkommen werden.

Es wäre nun noch viel zu sagen über die Züge der Ganzheitlichkeit, Einheitlichkeit und Zufälligkeit, ihre Kraft, das Verhältnis des Einzelnen zu ihnen usw. Hier soll nur noch auf die beiden letzten eingangs aufgeworfenen Fragen näher eingegangen werden.

Im Aufgabenbewußtsein als Bestandteil des Verwandtschaftsbewußtseins dürfen wir wohl die Grundlage aller Ethik erblicken. Wie sollte — historisch gesehen — der kategorische Imperativ dem Einzelnen bewußt werden, wenn nicht zuerst an seiner Familie und Sippe? Machtkämpfe innerhalb einer Familie waren zwar niemals selten, doch wurde die Grenze zwischen Recht und Unrecht stets sehr fein empfunden. Dagegen ist es bei allen Frühformen des Völkerlebens üblich und sittlich gerechtfertigt, daß Familien, Sippen und Stämme einander befehden, und zwar deutlich in Form genealogischer Gruppen. Das wird besonders klar am Beispiel der Blutrache. Von hier aus ist nur ein Schritt zur Staatenbildung mit der kampffrohen Selbstbehauptung nach Außen und Rechtsordnung nebst Arbeitsteilung im Innern. Weiter ist daran zu denken, daß die Verkörperung des Sittengesetzes, die Gottheit, ursprünglich stets über der umfassendsten genealogischen Gruppe steht. Je nach Reichweite des genealogischen Denkens umspannt sie in den verschiedensten Kulturen das Geschlecht, die Sippe, den Stamm, die Nation, die Menschheit. Die Frage nach einer fortschreitenden Entwicklung der Menschheit soll hier nur aufgeworfen werden. Sie ist offenbar aufs engste verbunden mit der lebendigen Idee genealogischer Gruppen. Das gilt besonders von allen den Bestrebungen, die sich an den Gedanken der Rassenhygiene knüpfen. — Wollte man von hier aus eine Sinndeutung des Genealogischen versuchen, so wäre das verwandtschaftliche Band anzusehen als das naturgemäße Erziehungsmittel, als Werkzeug oder Organ in der Entwicklung der menschheits- und stammesgeschichtlichen Ganzheit.

Die Frage nach der Ästhetik des Genealogischen geht aus von der Person des Familiengeschichtsforschers

[4]) Vergl. zum folgenden besonders: Wirklichkeitslehre (2. Aufl. Leipzig, Reinicke, 1922) und Philosophie des Organischen (4. Aufl. Leipzig, Quelle & Meyer, 1928).

selbst. Ihn treibt nach Zachau[5]) „das Bewußtsein zwingender Ichverbundenheit mit den dahingegangenen Ahnen“ und „die Sehnsucht nach dem Ursprung alles Lebens“ zur Beschäftigung mit der (eigenen!) Familiengeschichte. Das ist gewiß richtig, aber einseitig, — denn hier kommt das subjektiv-charakterologische Moment entscheidend in Betracht. Im Anschluß an das Vorangegangene kann man sagen: Der Familiengeschichtsforscher sieht anschaulich sein kurzes Leben in einem Netz sich über Zeit und Raum erstreckender genealogischer Verbindungen stehen, blutmäßigen Verbindungen mit Einheits- und Ganzheitszügen. Das „interesselose Wohlgefallen“ daran macht den genealogischen Ästheten. Charakterologische Verschiedenheiten entstehen aus der Betonung der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft, des eigenen Verwandtenkreises oder der genealogischen Wissenschaft. Den Forscher speziell treibt noch das Gefühl des Unbefriedigtseins, der unvollendeten Harmonie. Er sucht diese Harmonie wenigstens gedanklich zu vollenden, während der Familienpolitiker ihre praktische Verwirklichung erstrebt. —

Es hat sich also gezeigt, daß eine Gegenüberstellung des genealogischen Sachverhaltes mit dem Ganzheitsbegriff der modernen Philosophie zu Ergebnissen führt, die wohl die Grundlegung einer Philosophie des Genealogischen abzugeben geeignet sind. Es ließen sich an genealogischen Gruppen Züge von Ganzheitlichkeit nachweisen, die ihnen eigentümlich sind, und denen eine beträchtliche ethische und ästhetische Bedeutung zukommt. Unter allen genealogischen Gruppen erscheinen die kleinste und die größte, Familie und Menschheit, am reinsten als ein Ganzes. Beide sind, im Gegensatz zu allen Zwischengliedern, im Kern frei von allem historisch Zufälligen. Darum ist auch die anschauliche und sittliche Wirkung der genealogischen Ganzheitszüge am größten im Rahmen der Familie und der Menschheit. Und von dieser zu jener findet der Einzelne im geschichtlichen Daseinskampf seinen Weg an Hand der genealogischen Stufenfolge Sippe, Stand, Nation und Rasse.

Eine Vertiefung der Philosophie des Genealogischen scheint sehr wohl im Stande, die Philosophie in ihrer Gesamtheit zu bereichern und zwar deshalb, weil sie (und nur sie allein) das Grenzgebiet zwischen den rein körperlichen und den rein geistigen Beziehungen unter den Menschen umfaßt. Diese Lage hat die Genealogie als Wissenschaft bisher in eine unhaltbare Zwitterstellung zwischen Geschichts- und Naturwissenschaft gebracht. Es wird sich zeigen, daß im Gegenteil gerade hierin ihre eigentümliche Stärke liegt.

[5]) Die Familiengeschichtsforschung als Philosophie. Leipzig, Degener & Co., 1925.

Wappen auf Gläsern.

Von Dr. Alfred Schellenberg.

Zunächst einige kurze technische Bemerkungen. Es gibt zwei schon der Antike bekannten Hauptmöglichkeiten, das fertige geformte Glas zu veredeln, einmal die Bemalung, zum andern den Schnitt (Schliff). Innerhalb beider Veredlungsverfahren sind wieder verschiedene Techniken möglich, die je nach dem Geschmack der Zeit heute bevorzugt und morgen vernachlässigt wurden.

Urkundlich läßt sich die Geschichte des nachantiken Glases im Abendlande vom 13. Jahrhundert an verfolgen. Seine Kunstgeschichte auf Grund überlieferter Werke beginnt jedoch erst mit der Renaissance. Venedig verdanken wir die ersten Inkunablen des Kunstglases. Und schon auf den ältesten Stücken finden wir Darstellungen von Wappen. Die Heraldik lieferte bis ins 18. Jahrhundert hinein der Glaskunst die beliebtesten Dekorationsmotive.

Die ersten Wappendarstellungen finden sich auf den venezianischen Emailgläsern des Quattrocento, die, bald nach der Jahrhundertmitte nachweisbar, bis zum Ende des ersten Drittels des Cinquecento in Venedig zur Mode der vornehmen Welt gehörten. Die Wappen, auf das fertige Glas mit Emailfarben aufgemalt, wurden durch einen zweiten Brand eng mit der Glasmasse verbunden. Unter den ersten abendländischen Wappendarstellungen auf Gläsern befinden sich die beiden einer Feldflasche in Emailfarben aufgebrannten Wappen des Giovanni II. Bentivoglio und seiner ihm 1465 angetrauten Gemahlin Ginevra Sforza. Daß Venedig solche Wappengläser schon exportierte, beweist ein im Breslauer Schloßmuseum sich befindendes, dem 15. Jahrhundert noch angehörendes venezianisches Emailglas mit den Wappen von Ungarn und Böhmen. Im 16. Jahrhundert waren es dann der deutsche Adel und besonders das süddeutsche Patriziat, die nicht nur aus Italien Majolika-Services mit ihren aufgemalten Wappen, sondern auch venezianische Wappen-Emailgläser bezogen. Diese von den Botegen Muranos stammenden Stücke mit den Wappen der Fugger, Imhof u. a. sind allgemein bekannt.

Auf deutschen Gläsern finden wir nach venezianischem Vorbild die ersten Emailwappendarstellungen um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Aus diesem Wappendekor entwickelten sich bei uns verschiedene besonders beliebte, auf graphische Vorlagen zurückgehende Typen, so z. B. die bekannten Reichsadlerhumpen mit den Quaternionenwappen (seit 1571), die Kurfürstenhumpen, die Zunfthumpen und die Familiengläser. Die letzteren, genealogisch besonders interessanten Arbeiten erlebten ihre Blüte im 17. Jahrhundert. Auf ihnen wurden sämtliche Glieder einer Familie in der Weise dargestellt, daß auf der einen Seite mit dem Wappen der Vater mit seinen Söhnen und auf der andern die Mutter mit ihren Töchtern und ihrem Familienwappen abgebildet sind. Ein später Ausläufer dieser Gruppe ist der kulturhistorisch mit zu den interessantesten Denkmälern der deutschen Glaskunst gehörende Preußler-Humpen von 1727, den das Breslauer Kunstgewerbemuseum 200 Jahre nach seinem Entstehen von einem Nachkommen der Preußler erwerben konnte. Auf ihm ist der Freispruch eines Preußler in Gegenwart von fünf andern Familiengliedern und zwölf namentlich bezeichneter Meister, sowie die Einrichtung der damaligen Glashütte in Schreiberhau dargestellt.

Diese Emailgläser sind im 17. Jahrhundert in allen Teilen Deutschlands, wo Kunstgläser hergestellt wurden, anzutreffen. Gegen Ende des Jahrhunderts wendet sich die Vorliebe des Adels von den Emailgläsern ab und dem böhmischen Kristallglas zu.

Neben den Emailgläsern gab es noch eine andere Art der Bemalung und zwar die mittels Öl- oder auch Lackfarbe auf kaltem Wege, oft in Verbindung mit der Diamantgravierung. Eine der bekanntesten Wappenmalereien in dieser Technik ist der hohe Zylinderpokal

mit dem Wappen der Nürnberger Praun von 1607. (Berlin, Schloßmuseum). Wegen der leichten Zerstörbarkeit der aufgetragenen Farbenschicht hat diese Technik keine große Verbreitung gefunden.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts kommt durch den aus Harburg a. d. Elbe gebürtigen, in Nürnberg tätigen Johannes Schaper eine neue Technik der Glasmalerei auf, die darin bestand, daß zarte Schwarzlotmalereien in Hohlgläser eingebrannt wurden. Diese Schwarzlotmalereien finden wir bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts, sie tauchen vereinzelt wieder im Biedermeier auf, und selbst heute ist diese Technik, besonders in Österreich, noch beliebt. Von Schaper selbst kennen wir mehrere Wappendarstellungen in dieser Technik.

Im 18. Jahrhundert treten die Wappenmalereien auf Gläsern sehr in den Hintergrund. Bei den Meistern der Hohlglasmalerei in Empire und Biedermeier, bei den Mohn, Kothgasser und Mildner sind sie nur ganz vereinzelt zu finden, fast restlos vernichtete sie dann in künstlerischer Hinsicht der Kitschbetrieb der Studenten- und Vereinsindustrie. Im Kriege brachte die Firma Joh. Oertel & Co. in Haida nach Entwürfen der Wiener Werkstätten emailbemalte „Weltkriegsgläser" heraus, deren Entwürfe achtbare künstlerische Leistungen und als eine Renaissance der Wappenglas-Kunst zu betrachten sind.

Obwohl heute die verschiedensten Glashütten auf jeder Messe mit neuen Mustern bemalter Gläser hervortreten, ist der Geschmack unserer Zeit der Bemalung des Glases nicht günstig. Zu einer Zeit, die so stark wie die unsrige die Materialgerechtheit betont, erscheint die Glasmalerei als eine Zweckwidrigkeit, die vom Standpunkt des Materials aus nicht zu rechtfertigen ist. Und so stark man heute — abgesehen allein vom Eisen — gegen jede Bemalung des Metalls und des Steines ist, so sehr sträubt sich unser heutiges Stilempfinden gegen jede Art von bemaltem Glas, sei es durch Email oder auf kaltem Wege. Uns erscheint dem Material des Glases entsprechend nur der Schnitt (bzw. Schliff) zweckgerecht.

In der Technik des Glasschnittes sind zu unterscheiden: die Gravur vermittels des Diamanten, der Tiefschnitt, der die Zeichnung in den Glaskörper hineinschneidet, der Hochschnitt, der das Ornament durch Wegschneiden der Glasoberfläche reliefartig aus dem Glaskörper herausarbeitet und schließlich der Tiefschliff, der mit Kugel-, Oliven- und linienförmigen Einschnitten in dickwandiges Blei- und Kristallglas Schmuckbilder schleift.

Diamantgerissene Gläser gab es in Deutschland schon im Ausgang des Mittelalters. Ende des 16. Jahrhunderts finden sich Werke von hohem künstlerischem Wert. Aus dem 17. Jahrhundert sind zahlreiche sehr schöne in Diamantgravur ausgeführte deutsche Wappengläser auf uns gekommen.

Diese Technik machte jedoch schließlich dem Glasschnitt Platz, der darin besteht, daß man den Glaskörper an ein rotierendes Metallrad heranbringt, das sich in die Oberfläche hineinschneidet. Diese Art der Glasveredelung fand ihren ersten großen Meister in dem aus Ülzen stammenden und in Prag tätigen Caspar Lehmann, dessen einziger signierter Glasbecher aus dem Jahre 1605 eine Wappendarstellung aufweist. Nach ihm hat dann der Glasschnitt überall in Deutschland bedeutende Meister gefunden, zunächst weiter in Nürnberg und Frankfurt a. M., später auch in Böhmen und vor allem in Schlesien, das gegen Ende des Jahrhunderts köstliche Arbeiten schon in einem ausgesprochenen Tiefschnittstil hervorbrachte. Daß auch für diese Technik Wappen beliebte Dekorationsmotive waren, braucht bei dieser den heraldischen Schmuck so sehr bevorzugenden Zeit nicht besonders betont zu werden. Der Tiefschnitt erlebte zu Beginn des 18. Jahrhunderts in Böhmen eine hohe Blüte, zur Zeit des Laub- und Bandelwerkstils tritt dann wieder Schlesien energisch in den Vordergrund, das in Christian Gottfried Schneider aus Warmbrunn seinen bis dahin größten Glaskünstler besaß, um schließlich in der Zopfzeit die Führung wieder an den alten Rivalen Böhmen abzutreten. Aber nur wenige Jahrzehnte waren dem Schnitt vergönnt, dann wurde er durch Geschmack und Mode, die auf dem Kontinent sich dem englischen Bleiglas zuwandten, zugunsten des Schliffes verdrängt. Die Biedermeierzeit, in der das Farbenglas dominierte, bediente sich zwar auch seiner, doch für den reinen Tiefschnitt in farblosem Glas war die Zeit vorbei. Wenn auch der Zeitgeschmack andere Dekore forderte, so ging die Tradition des Glasschnitts nicht verloren, und die großen Hütten verfügten auch noch zu Beginn unseres Jahrhunderts über ausgezeichnete Glasschneider, die unserer heutigen Glaskünstlerjugend ein ausgezeichnetes technisches Können vermittelten. Was für das 19. Jahrhundert über die Heraldik im Allgemeinen zu sagen ist, gilt auch im besonderen für die Wappengläser. Auch das vergangene Jahrhundert hat noch manches Wappenglas hervorgebracht, technisch sind die Arbeiten nicht schlecht, künstlerisch nehmen sie wie das ganze Kunstgewerbe der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts einen beklagenswerten Tiefstand ein. Und wie steht es heute?

Es ist keine Frage, daß, wenn wir von einer lebendigen Wappenkunst in keinem Falle mehr sprechen können, die Ursache dafür hauptsächlich darin zu sehen ist, daß aus einem vollständig falschen Kunst-Konservatismus heraus (hinter dem immer ein Mangel an Kultur steckt), gerade die Kreise, die Wappen führen, d. h. in der Hauptsache der Adel, immer wieder und wieder Wappen im Geschmack der alten Stile, genau wie vor 50 und 75 Jahren nach alten Mustern herstellen lassen. Man kann so oft beim Besuch von Schlössern die Erfahrung machen, daß die Geschmackkultur mit dem Rokoko sich ausgelebt hat, daß zu dem Inventar später fast nichts mehr von wirklichem künstlerischem Werte hinzugekommen ist. Ein Blick in die Vitrinen beweist das schlagend. Welches Schloß besitzt heute neben den köstlichen geschnittenen Wappengläsern der Barockzeit solche aus unseren Tagen? Man kann lange umherreisen, um ein solches zu finden. Man komme nicht mit der ebenso bequemen wie albernen Ausrede: unsere Zeit besäße keine Kunst! Gerade unsere Zeit leistet im Glasschnitt ganz Ausgezeichnetes. Es gibt heute Künstler genug, die sich auch in das Wesen eines Wappens hineindenken und -fühlen und die bewußt, im Gegensatz zu früheren Stilen, diese Symbole mit dem Geiste unserer Zeit erfüllen können.

Ich bringe als ein interessantes Beispiel ein Becherglas mit dem Breslauer Stadtwappen in Tiefschnitt (Abb. 1). Der Entwurf stammt von Paquita Kowalski-Tannert in Breslau, die die beste schlesische Schriftkünstlerin und Gebrauchsgraphikerin ist, während die Ausführung von Edgar Benna, dem Fachlehrer für Glasschnitt an der Breslauer Kunstgewerbeschule, herrührt. Er entstammt einer alten schlesisch-böhmischen Glasschneiderfamilie, sein Vater Wenzel Benna ist seit mehreren Jahrzehnten einer der besten Glasschneider der Schreiberhauer Josephinenhütte. Vater und Sohn

haben wiederholt Gläser mit Wappendarstellungen in Tiefschnitt ausgeführt.

Das Breslauer Wappen ist dafür typisch, wie sich die heutige Zeit künstlerisch mit einer Wappendarstellung auseinandersetzt. Helm, Helmzier und Decken sind hier fortgelassen, auf die Schildform ist Verzicht geleistet, die Wappenbilder sind in die vier offenen Felder zweier sich senkrecht schneidender Linien, entsprechend ihrer traditionellen Stellung, eingeordnet, nur der Kopf Johannes des Täufers ist, um die vierfache Überschneidung der Figuren zu vermeiden, in die Mitte unterhalb des Schnittpunktes gerückt. Daß es sich bei dem letzteren um ein bevorzugtes Wappenbild handeln muß, geht schon aus der Überschneidung, die dieses Bild räumlich-gedanklich vor die Felder stellt, hervor. Trotzdem die Schildform nicht beibehalten wurde, ist dem Beschauer vollkommen klar, daß es sich hier nur um Bilder eines ganz bestimmten Wappens handeln kann. Diese sind dabei so straff zusammengehalten, daß wir die Umrißlinien des Schildes gar nicht vermissen, im Gegenteil, bei dieser Darstellung sind sie künstlerisch überhaupt unmöglich. Bei aller künstlerischen Freiheit muß auch jeder Heraldiker, wenn er nicht allzusehr auf ein Dogma eingeschworen, eine solche Lösung gelten lassen.

War dieses Glas in der Technik des Tiefschnittes gearbeitet, so sei als zweites Beispiel, auf dessen Abbildung wir leider aus technischen Gründen verzichten müssen, ein Werk des Hochschnittes genommen. Der Hochschnitt nimmt in der Glaskunst von jeher eine bevorzugte Stellung ein, da seine Technik, die Herausarbeitung des Bildes in Relief außerordentlich schwierig ist und es deshalb immer nur wenige Künstler des Glasreliefschnitts gegeben hat. Der Hochschnitt wurde erst möglich, als man klare dickwandige Hohlgläser herzustellen in der Lage war. Das war zu Ende des 17. Jahrhunderts. In Schlesien wurde er zuerst ausgeübt. Beschränkte man sich zunächst nur darauf, Akanthusranken in dieser Technik auszuführen, so ging man später zuweilen auch zu schwierigeren Aufgaben über, indem man sich an Figuren und Wappen wagte. Eines dieser seltenen schlesischen Stücke ist der in der Sammlung Schöller in Berlin sich befindende Pokal mit dem Wappen der Familie v. Seidlitz und figürlichen Szenen aus dem Jahre 1735. Als Meister des Hochschnitts sind zu Ende des 17. und in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts die beiden hervorragenden Glasschneider Spiller und Gundeloch in Potsdam, in der zweiten Hälfte der bereits erwähnte schlesische Glasschneider Christ. Gottfr. Schneider und schließlich der Braunschweiger Heinrich Balthasar Sang zu nennen.

In Wilhelm von Eiff, Professor an der Kunstgewerbeschule in Stuttgart, besitzt unsere Zeit einen der genialsten und vielseitigsten Glaskünstler, dessen Gläser in Hochschnitt den besten Werken dieser Technik früherer Zeiten ebenbürtig sind. Während eines Urlaubs schuf er im Jahre 1916 zwei Königspokale, den einen mit dem Bildnis Wilhelms II., den andern mit dem des Königs von Württemberg. Auf dem letzteren sind auch unterhalb der Kuppa am Schaft Wappenschilde mit den Geweihen Württembergs nicht als Selbstzweck, sondern als dekorativer Bestandteil in einem Rankenornament angebracht. Zweifellos würde von Eiff Wappenaufträge in hervorragender künstlerischer Form lösen können.

Zum Schluß kommen wir nun zur letzten Möglichkeit des Glasschnitts, zum Schliff. Auch er hat zur Voraussetzung wie der Hochschnitt massives Kristall- oder Bleiglas. Als Dekorationsmittel wurde er ebenfalls in den schlesischen Hütten zu Ende des 17. Jahrhunderts ausgebildet, ohne jedoch jemals zu einer selbständigen Bedeutung zu gelangen. Es war unserer Zeit erst vorbehalten, den Schliff als selbständiges Schmuckprinzip zu künstlerischer Höhe zuentwickeln. Dieses Verdienst gebührt dem jungen Glasschleifer Richard Süßmuth in Penzig O.L. Ihm gelang es als erstem, Menschen- und Tierfiguren mit den Mitteln des Kammel-, Oliven- und Kugelschnitts in dickwandige Gläser zu schneiden. Der hier abgebildete Wappenteller dürfte wohl die erste, überhaupt in Tiefschliff ausgeführte Wappendarstellung sein. Der Teller hat einen Durchmesser von 29 cm, das Rad ist an mehreren Stellen bis zu 7 mm in das Glas eingedrungen. Es ist erstaunlich, in welch großartiger Manier der Künstler diese erste ihm gestellte Wappenaufgabe gelöst hat. Hier sind Möglichkeiten der Wappendarstellung gegeben, die bisher überhaupt noch nicht versucht worden sind. Süßmuth ist in den letzten Jahren dazu übergegangen, in große Glasfenster mit doppeltem und dreifachem Überfang Figuren zu schleifen. Auf dem gleichen Wege könnte er Wappen mit ihren richtigen heraldischen Farben aus überfangenen Glasscheiben herausschleifen, die von unerhörter Wirkung sein würden. Es gehört natürlich dazu ein Können, wie es in dieser Technik allein heute Süßmuth besitzt.

Möge aus diesen Zeilen Eines hervorgehen: Wir besitzen augenblicklich in Deutschland Glaskünstler, die jede ihnen gestellte Aufgabe mustergültig zu lösen imstande sind. Wir haben zahlreiche hervorragende Könner des Tiefschnitts, unter ihnen Edgar Benna, wir haben aber nur einen von Eiff im Hochschnitt, und nur einen Süßmuth im Tiefschliff.

Wer daher den Wunsch und das Geld hat, sein Familienwappen in einem der schönsten Materiale, die es gibt, wiedergegeben zu sehen, der hole nicht ein Renaissance- oder Barockwappen der Vorväter zum Nachkopieren hervor, sondern habe den Ehrgeiz, sein altes Wappen im Sinne moderner heraldischer Kunst neu gestalten und auf einer Glasform unsere Tage anbringen zu lassen, sich selbst zur Freude, seinen Enkeln zur Bewunderung über das Können unserer Zeit und ihrer Meister.

Literatur: Robert Schmidt. Das Glas. 2. Aufl. Berlin und Leipzig 1922. Vereinigung wissensch. Verleger Walter de Gruyter & Co. — G. E. Pazaurek: Kunstgläser der Gegenwart. Klinkhardt & Biermann, Leipzig 1925 (Bd. 19/20 der Monogr. d. Kunstgew.). — A. Schellenberg: „Das schlesische Kunstglas" in „Die Schaulade" G. m. b. H., Bamberg 1925, Heft 9 September. — ders. „Richard Süßmuth" in Schles. Zeitung. Illustr. Beilage März 1926. — ders. „Richard Süßmuth, der Glasschleifer" in Württembergischer Zeitung. Stuttgart 31. V. 1926.

Ahnentafel des Malers Anselm Feuerbach.

Bearbeitet von Peter von Gebhardt.

(Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages und zur 125. des Geburtstages seines Oheims, des Philosophen Ludwig Feuerbach).

Die Heimat der Feuerbachs dürfte die Stadt Friedberg in der Wetterau sein, wo sich schon um die Mitte des 13. Jahrhunderts eine Schöffenfamilie dieses Namens — auch in der Schreibweise Feuerbach und Vurbach — findet, die noch im 18. Jahrhundert verbreitet war und ihr Wappen fast unverändert führte[1]).

Der Stamm, dem Anselm und Ludwig entsprossen, läßt sich bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts zurückverfolgen: in dem Dorfe Reichelsheim in der Wetterau lebte damals der Gerichtsschöpf und Kirchensenior Peter Fauerbach (256); dort heiratete auch sein Sohn Johannes (128), dort wurde Johann Henrich (64) geboren, der erste der Familie, der — wohl unter dem Einflusse seines mütterlichen Großvaters — sich einem gelehrten Berufe zuwandte. Zwar wird Johann Henrich meist — so gelegentlich seiner zweiten Eheschließung und in seinem Todeseintrage — als aus Altenstadt (früher auch Altstadt) gebürtig bezeichnet; da jedoch die Gießener Matrikel (26. IV. 1670) Reichelsheim als seine Heimat bezeichnet, ist anzunehmen, daß er der dort am 11. VI. 1652 geborene Sohn des Johannes (128) ist, und daß letzterer zwischen 1670 und 1680 von Reichelsheim nach Altenstadt gezogen ist.

Mit Johann Henrich (64) beginnt der Aufstieg der Familie. Er, der Sohn eines „Mitnachbars und Kirchenseniors" und einer Pfarrerstochter, studierte Theologie, wurde Rektor in Nidda (1679—86), Diakonus in Lauterbach (1686—97) und Pfarrer (1697), zuletzt Metropolit in Schotten. Seine erste Ehefrau und ein von dieser zur Welt gebrachtes Kind (Philipp) starben bald. Aus der zweiten Ehe stammt Johann Philipp (32), in Lauterbach geboren, der 1719 das Bürgerrecht in Frankfurt gewann. In dieser blühenden Stadt reifte die Familie ihrem Höhepunkt entgegen; Sohn, Enkel und Urenkel Johann Henrichs waren tatkräftige Verwaltungsbeamte und Juristen in leitenden Stellungen. Der Sohn des letzten in Frankfurt seßhaften Feuerbach war der berühmte Kriminalist Paul Joseph Anselm (4), Vertreter der „Abschreckungstheorie" im Strafrecht, schöpferisch als Gesetzgeber, bekannt nicht zuletzt durch seine Stellungnahme in der damals (und 100 Jahre später noch einmal) die Gebildeten bewegenden Caspar Hauser-Frage. In Hainichen bei Jena wurde er fast anderthalb Jahre vor der Eheschließung seiner Eltern geboren. Mit ihm und seinen fünf Söhnen hatte die Entwicklung der Familie ihren Höhepunkt erreicht. Der Älteste, Joseph Anselm (2), anderthalb Monate nach der Eheschließung geboren, wandte sich der Archäologie zu; Carl Wilhelm war der Mathematiker, nach dem der „Feuerbachsche Kreis" seinen Namen erhielt; Eduard August lehrte an der Erlanger Universität Rechtsgeschichte; Ludwig war reiner Philosoph, erst Hegelianer, dann Gegner dieser Richtung; der jüngste schließlich, Friedrich Heinrich, machte sich als Sprachforscher einen Namen und trat für die Philosophie seines Bruders Ludwig ein.

[1]) Mitteilung des Herrn Carl Barnas in Laubach.

Mit dieser Generation von Hochbegabten erreichte die Lebenskraft des Stammes einen kritischen Höhepunkt. Carl, in die Demagogenverfolgungen verwickelt, machte im Gefängnis zwei Selbstmordversuche und starb nach der Befreiung in unheilbarem Gemütsleiden. Friedrich blieb unvermählt. Ludwig, vergeblich um einen Lehrauftrag bemüht, lebte in größter Zurückgezogenheit erst auf dem Bruckberg (1836 ff.), dann auf dem Rechenberg bei Ansbach (1860), ganz seinen Arbeiten hingegeben und um Klarheit ringend; aus seiner Ehe gingen nur zwei Töchter hervor. Kinder und Enkelkinder hatte nur Eduard, der mit Sidonie Stadler vermählt war; sein Sohn Anselm wurde Militärarzt und hatte zwei Kinder: Anselm, der die juristische Überlieferung wieder aufnahm, und Ottilie.

Die Strenge der väterlichen Erziehung hatte nicht vermocht, diese Söhne stark genug für den Daseinskampf zu machen. Widrige äußere Umstände, die Überschätzung der eigenen Leistungen und der eigenen Bedeutung, ließen keinen von ihnen zur vollen Entwicklung gelangen. Tragischsten Ausdruck fand dies Familienschicksal in Anselm, dem Maler des „Kühl-Elegischen".

Die Ahnentafel Anselms zeigt Geschlossenheit in ständischer oder landschaftlicher Hinsicht nur in einigen Teilen. Auf das Gebiet der Reichsstadt Frankfurt beschränkt sind die Ahnen des ersten Urgroßvaters (16). Hier finden sich die meisten Juristen und Verwaltungsbeamten (134, 264, 268, 528, 530, 534), aber auch schon Personen, deren Beruf künstlerische Fähigkeiten zur Voraussetzung hatte (der Silberarbeiter Johann Daniel Fleischbein (66) und der Buchdrucker Sigismund Latomus (270)). Als Jurist ragt ferner hervor der Vater der zweiten Urgroßmutter (19), Johann Salomon Brunquell (38), dessen Ehefrau (39) aus einer typischen Akademikerfamilie Sachsens stammte. Die Herkunft der ersten Großmutter (5) ist noch ungeklärt. Ihr Vater (10) brachte es vom einfachen Jäger bis zum Schloßvogt von Dornburg, wo er 1814 starb.[2])

In der Stadt Ansbach war Anselms Mutter (3) geboren, in dieser Stadt lassen sich auch die Ahnen ihrer Mutter (7) nachweisen, während die ihres Vaters im Mittelfränkischen beheimatet waren. In letztgenannter Gruppe überwiegen Geistliche und Verwalter kirchlicher

[2]) Dieser Schloßvogt Ernst Tröster (10) scheint der Sohn zu sein von dem Hausvogt zu Dornburg Johann Tröster, einem ehemaligen Schneidergesellen, der sich selbst als einen in Dornburg fremden Mann bezeichnet. Johann hatte einen Sohn, der nicht von ihm, „sondern in allen untertänigsten Respekt von ihro hochfürstlichen Durchlaucht hochseelig" (also wohl dem Herzog Ernst August von Sachsen-Weimar) gezeugt worden war und dessen Mutter Johann um 1742 hatte heiraten müssen. Um diese Zeit dürfte das Kind geboren sein, das 1750 noch am Leben war. Johann war vor 1749 pensioniert worden. (Staatsarchiv Weimar B 26290, 97—99.) Seine Witwe Anna Margarethe ist an erster Stelle Pate bei Ernsts zu Dornburg 24. IV. 1777 geborenem Sohn Albrecht Georg Christfried. Die Geburt von Ernst (10) konnte in Dorndorf nicht ermittelt werden, da dort die Kb. des 18. Jahrh. nicht mehr vorhanden sind. Der Vorname Ernst könnte auf die Vaterschaft Ernst Augusts hindeuten.

Güter, in ersterer die städtischen Handwerker; auch unter ihnen kommt ein Buchdrucker (14) vor. —

Wichtigstes Schrifttum: Herbert Eulenberg: Die Familie F. Stuttgart 1924. — H. Uhde-Bernays: Feuerbach. Beschreibender Katalog seiner sämtlichen Gemälde. München 1929. — Anselm F's (1) Briefe an seine (Stief-)Mutter. Hg. von Hermann Uhde-Bernays. 2 Bde., Berlin 1911. Gekürzte Ausg. 1 Bd., ebd. 1912. In beiden Veröffentlichungen Stamm- bzw. Verwandtschaftstafeln. — Eine Stammtafel ferner in: Beiträge zur Frankfurter Familiengeschichte, Tafel I. — J. Allgeyer: Anselm F. (1), 2. Aufl. von Neumann. Stuttgart 1904. — Leben und Wirken Anselm Ritter von Feuerbachs (2), bearb. v. s. Sohne Ludwig F. 2 Bde., Leipzig 1852. — Leben, Briefe und Gedichte (dess.), hg. v. (s. Witwe) Henriette F., Braunschweig 1853. — Vgl. a. die Anmerkungen bei Wilhelm Lange-Eichbaum: Genie, Irrsinn und Ruhm, 1929. —

Für ihre uneigennützige Unterstützung seiner Arbeit ist der Verfasser folgenden Herren zu Dank verpflichtet: Referendar Dr. W. Schmidt-Scharff und Dr. Zülch in Frankfurt (Main). Regierungsrat Dr. Rudolf Schäfer in Darmstadt; Dr. phil. Koch und Dr. med. Streve in Jena; Bibliotheksdirektor Dr. W. Suchier in Erfurt; den Oberkriegsgerichtsräten i. R. Koch in Gießen und Schmidt in Darmstadt; Revierförster O. Puchert in Sickendorf; Dr. W. Spielberg in Weimar; Konsistorialrat a. D. Dr. Friedrich Voigtherr in Ansbach; Oberst Weller in München; Erich Kramer in Berlin-Steglitz; Major a. D. Alexander von Lyncker in Berlin-Friedenau und Landeskirchenrat Keerl in Wiesbaden.

Die Nachkommen des Paul Johann Anselm Ritter von Feuerbach.

1. Joseph Anselm (2), * Jena 9. IX. 1798, † Freiburg i. B. 7. IX. 1851; ∞ I. Amalie Keerl (3); ∞ II. Henriette Heydenreich.

2. Carl Wilhelm, * Jena 30. V. 1800, † Erlangen 12. III. 1834.

3. August Eduard, * Kiel 1. I. 1803, † Bruckberg 25. IV. 1843; ∞ Sidonie Stadler, † 27. VII. 1892.

4. Ludwig Andreas, * Landshut 28. VII. 1804, † auf dem Rechenberg b. Nürnberg 13. IX. 1872 (Lungenlähmung); ∞ Ansbach 12. XI. 1837 Bertha Löw, T. des Besitzers der Porzellanfabrik Bruckberg.

5. Friedrich Heinrich, * München 29. IX. 1806, † Nürnberg 24. II. 1880.

6. Rebekka Magdalene (genannt Helene), * München 13. III. 1808, † Treviso 5. VI. 1891; ∞ vor 28. XI. 1826 Ludwig Frhn. von Dobeneck, † Brandstein ... X. 1854, ∞.

7. Leonore, * 1809, † Nürnberg 1885.

8. Elise, * 1813, † Nürnberg 1883.

I. Ehe.

Emilie, * 1827, † 1873, Malerin und Dichterin.

Anselm (1).

Elise, * 1840, † 1874; ∞ Rechtsanwalt Dr. Ferdinand Heigl.

Anselm Johann Ludwig, * Erlangen 5. VIII. 1842, † München 15. I. 1916, Dr. med., Stabsarzt im 17. bayr. Inf.-Rgt. zu Germersheim, zuletzt Generaloberarzt; ∞ (Edesheim) 1. V. 1882 Julie Boos, Kaufmannstochter aus Edesheim. (München, Rheinstr. 16).

Leonore (Lorchen). * Bruckberg 6. IX. 1839, † München 1923.

Mathilde, * 1840, † 1844.

Anselm Paul Friedrich, * Germersheim 9. IV. 1883, Amtsanwalt in Lindau i. B. ∞ München 12. III. 1913 Mathilde Dingler.

Ottilie Bertha Sidonie, * Speyer 14. X. 1885.

Anselm-Peter * München 28. VI. 1914.

Friedrich, * Gauting 22. VII. 1916.

Ahnentafel des Malers
Anselm Feuerbach.

Bearbeitet von
Peter von Gebhardt.

Tafel 1.

I.

1. **Feuerbach,** Anselm, * Speyer 12. IX. 1829, † Venedig 4. I. 1880, ▭ Nürnberg, Joh.-Friedh.; Maler.

II.

2. **Feuerbach,** Joseph Anselm, * Dornburg 9. IX. 1798, † Freiburg i. B. 8. IX. 1851, Dr. phil., Prof. der Archäologie;

∞ I.[1]) Ansbach 2. I. 1826

3. **Keerl,** Friederike Luise Wilhelmine Amalie, * Ansbach 18. I. 1805, † Speyer 1. III. 1830.

III.

4. **Feuerbach,** Paul Johann Anselm Ritter von (1808), * Hainichen b. Jena 14. XI. 1775, †[2]) 29. V. 1833, ▭ Frankfurt, kgl. bayr. wirkl. Staatsrat, Appellationsgerichtspräsident;

∞[3]) Jena (Kb. Dornburg) 16. VII. 1798

5. **Tröster,** Eva Wilhelmine Maria, * Dornburg 4. I. 1774, † . . . 1853.

6. **Keerl,** Johann Heinrich, * Heidenheim, Mittelfr., 4. II. 1759, † Ansbach 22. I. 1810, Appellationsgerichtspräsident, Dichter;

∞ Ansbach 9. V. 1789

7. **Messerer,** Anna Margaretha, * Ansbach 3. V. 1764, † daselbst 7. I. 1835 (Entkräftigung).

IV.

8. **Feuerbach,** Johann Anselm, ∼ Frankfurt (Main) 23. II. 1755, † daselbst 1. III. 1827, JUD., Com. pal., Advokat, Mitinhaber des „Frankfurter Journals";

∞ I.[4]) Jena 9. II. 1777

9. **Krause,** Sophie Sibylle Christine, ∼ Hainichen b. Jena 18. VIII. 1751, † Frankfurt 20. IX. 1797.

10. **Tröster,** Ernst Friedrich Wilhelm, * (Dorndorf 1732), † Dornburg 1. II. 1814, Jäger, dann Schloßvogt daselbst (seit 1803);

∞ II.[5])

11. . . ., Dorothea Sophia, * 1738, † Dornburg 19. VIII. 1788.

12. **Keerl,** Johann Josef, * Prichsenstadt 1. VI. 1733, † 24. 7. 1778, Kammerrat und Klosterverwalter in Heidenheim, Mittelfr.;

∞ I.[6]) Heidenheim 1756

13. **Esenbeck,** Katharine Helene Justine Sophie, † Heidenheim 3. XI. 1761.

14. **Messerer,** Johann David, ∼ Ansbach 25. X. 1740, † daselbst 23. XI. 1800 (Luftröhrenschwindsucht); Hofbuchdrucker;

∞ Ansbach 6. VI. 1763

15. **Hoenninger,** Maria Sibylla, ∼ Ansbach 23. I. 1746, † daselbst 7. V. 1764 (im Kindbett).

V.

16. **Feuerbach,** Johann Wilhelm Philipp, ∼ Frankfurt 27. II. 1721, ▭ daselbst 21. II. 1789, JUL., Aktuar des jüng. Bürgermeisteramts;

∞ Frankfurt 15. XI. 1752

17. **Taubert,** Rebecca Magdalena, ∼ Frankfurt 17. I. 1723, † daselbst 21. IX. 1801.

18. **Krause,** Paul, * . . . 1711, † Jena 22. II. 1797, weimar. Kommissionsrat daselbst;

∞ II.[7]) Jena 9. XI. 1750

19. **Brunquell,** Christine Dorothea, * Jena 26. IV. 1724, † daselbst 22. VII. 1757.

20. **Tröster,** Johann, † vor 24. IV. 1777, Schloßvogt zu Dornburg;

∞ . . .

21. . . .

24. **Keerl,** Georg Andreas, * 1690, † 1758, Kastner zu Prichsenstadt;

∞ . . .

25. **Michaelis,** Sabine Clara.

26. **Esenbeck,** Jakob Philipp, Kammerrat in Heidenheim, Mittelfr.;

∞ . . .

27. . . .

28. **Messerer,** Christoph Lorenz, * Honhardt, 12. XI. 1705, ▭ Ansbach 16. VIII. 1779, Hof- und Kanzleibuchdrucker daselbst;

∞ Ansbach 5. IV. 1738

29. **Schülein,** Anna Magdalena, * Heilsbronn, ▭ Ansbach 11. III. 1784.

30. **Henninger,** Matthias (oder Matthäus), ∼ Ansbach 24. I. 1698, ▭ daselbst 22. VIII. 1751, Weißgerbermeister;

∞ Ansbach 15. V. 1742

31. **Stiegler,** Eva Barbara, ∼ Ansbach 17. VII. 1712, ▭ daselbst 7. VIII. 1746.

---

[1]) ∞ II. . . . Henriette Heydenreich, * 1812, † 1892, T. d. Pfarrers zu Ermetzhofen Johann Alexander Heydenreich u. s. E. Friederike Christine Freudel.

[2]) Im Rulandschen Garten vor dem Allerheiligentor zu Frankfurt.

[3]) Vor der Eheschließung in Jena *: Ernst Wilhelm Feuerbach, † Dornburg 3. VII. 1798.

[4]) Als Student, ohne Aufgebot, da der elterliche Konsens nicht beigebracht werden konnte. ∞ II. Frankfurt 11. II. 1798 Magdalene Christine Wecker, ∼ Frankfurt 16. III. 1757, † daselbst 4. VI. 1839.

[5]) ∞ I. Jena 27. VIII. 1762 Susanna Maria Reichardt („gravida"), T. d. Pastors zu Coßweda, Sebastian Reichardt; ∞ III. Rosina Elisabeth, * 1750, † Dorndorf 5. IV. 1829.

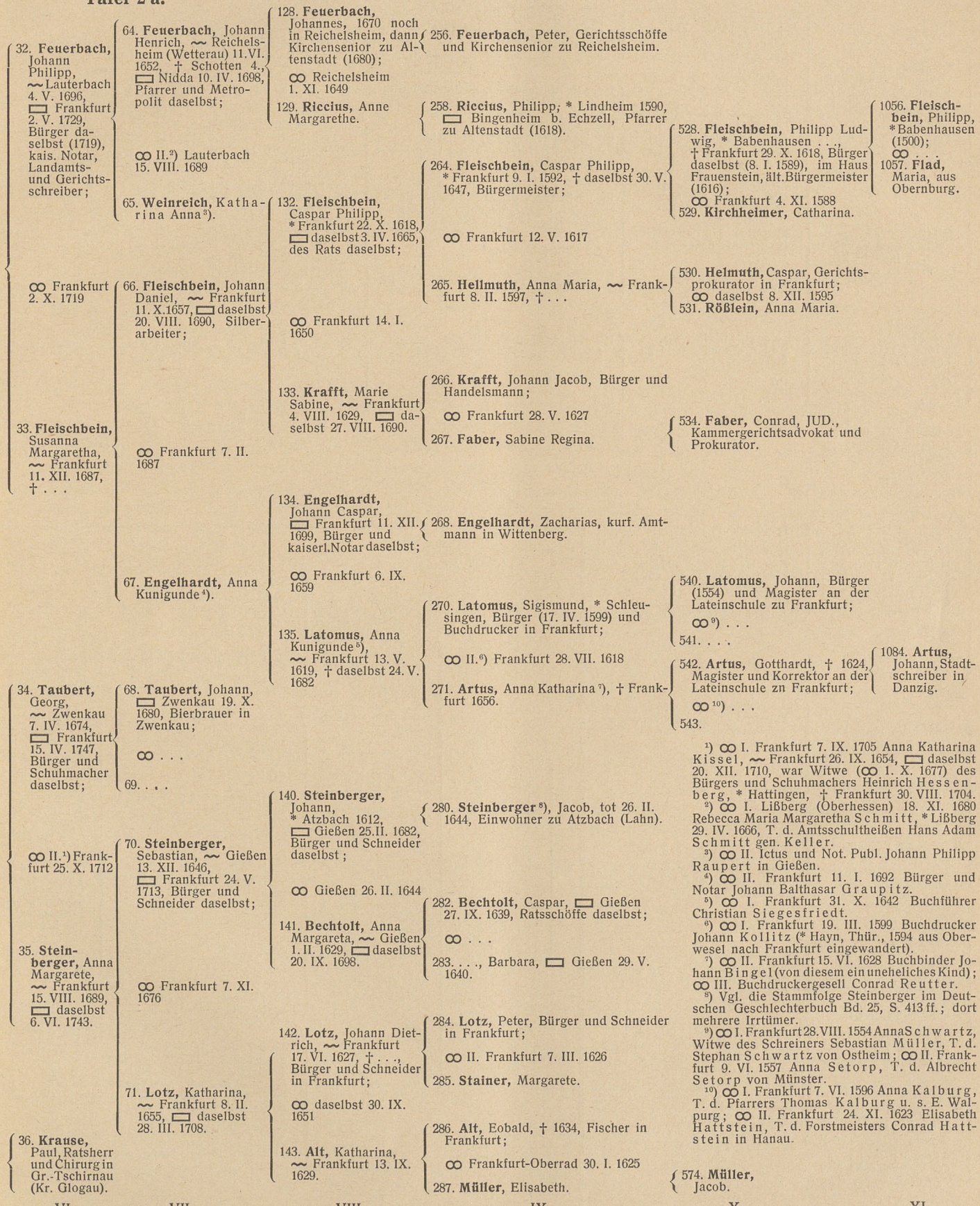
[6]) ∞ II. Ansbach 12. X. 1762 Wilhelmine Friederike Greiner, † Ansbach 28. IV. 1806, T. d. Hof-, Reg.-, Kammer- und Landschaftsrates Johann Friedrich Greiner in Ansbach.

[7]) ∞ I. Jena 11. XI. 1743 Henriette Sophie Luise Mähler, jüngste T. d. Eisenacher Rentverwalters Heinrich Ludwig Mähler in Jena.

Ahnentafel des Malers
Anselm Feuerbach.

Bearbeitet von
Peter von Gebhardt.

Tafel 2 a.



[1]) ∞ I. Frankfurt 7. IX. 1705 Anna Katharina Kissel, ~ Frankfurt 26. IX. 1654, ▭ daselbst 20. XII. 1710, war Witwe (∞ 1. X. 1677) des Bürgers und Schuhmachers Heinrich Hessenberg, * Hattingen, † Frankfurt 30. VIII. 1704.

[2]) ∞ I. Lißberg (Oberhessen) 18. XI. 1680 Rebecca Maria Margaretha Schmitt, * Lißberg 29. IV. 1666, T. d. Amtsschultheißen Hans Adam Schmitt gen. Keller.

[3]) ∞ II. Ictus und Not. Publ. Johann Philipp Raupert in Gießen.

[4]) ∞ II. Frankfurt 11. I. 1692 Bürger und Notar Johann Balthasar Graupitz.

[5]) ∞ I. Frankfurt 31. X. 1642 Buchführer Christian Siegesfriedt.

[6]) ∞ I. Frankfurt 19. III. 1599 Buchdrucker Johann Kollitz (* Hayn, Thür., 1594 aus Oberwesel nach Frankfurt eingewandert).

[7]) ∞ II. Frankfurt 15. VI. 1628 Buchbinder Johann Bingel (von diesem ein uneheliches Kind); ∞ III. Buchdruckergesell Conrad Reutter.

[8]) Vgl. die Stammfolge Steinberger im Deutschen Geschlechterbuch Bd. 25, S. 413 ff.; dort mehrere Irrtümer.

[9]) ∞ I. Frankfurt 28. VIII. 1554 Anna Schwartz, Witwe des Schreiners Sebastian Müller, T. d. Stephan Schwartz von Ostheim; ∞ II. Frankfurt 9. VI. 1557 Anna Setorp, T. d. Albrecht Setorp von Münster.

[10]) ∞ I. Frankfurt 7. VI. 1596 Anna Kalburg, T. d. Pfarrers Thomas Kalburg u. s. E. Walpurg; ∞ II. Frankfurt 24. XI. 1623 Elisabeth Hattstein, T. d. Forstmeisters Conrad Hattstein in Hanau.

Ahnentafel des Malers
Anselm Feuerbach.

Bearbeitet von Peter von Gebhardt.

[1]) ∞ II. Hartmann Schacher, Bürger, Handelsmann und Ratsverwandter zu Leipzig.

Tafel 2 b.

38. **Brunquell,** Johann Salomon, * Quedlinburg 22. V. 1693, † Göttingen 21. V. 1735, Dr. jur., Professor der Rechtswissenschaften, vorher in Jena; Hofrat;
∞ Jena 25. VIII. 1720

39. **Brückner,** Margaretha Sibilla Catharina, * Jena 15. VI. 1694, † . . .

76. **Brunquell,** Johann Heinrich, * . . . 1655, † Quedlinburg (Nik.) 16. III. 1610, Collega scholae daselbst;
∞ Quedlinburg 17. VIII. 1686

77. **Michaelis,** Barbara Dorothea, * . . . (11. XI. 1664), † Quedlinburg (Aeg.) 29. V. 1729.

78. **Brückner,** Wilhelm Hieronymus, * Erfurt 23. IX. 1656 (posth.), † Jena 21. IV. 1736, Professor der Pandekten, Hofgerichts-Assessor in Jena;
∞ . . .

79. . . .

152. **Brunquell,** Ernst, * Danstedt 15. IV. 1628, † Quedlinburg 23. VII. 1684, Lohgerber daselbst;
∞ Quedlinburg 28. VII. 1653

153. **Trautvetter,** Anna, ~ Quedlinburg 15. IV. 1630, † daselbst 23. X. 1698.

154. **Michaelis,** Hans, † Quedlinburg (Ben.), Weißgeber;
∞ . . . 1654

155. **Rösel (? Brösel),** Catharina, * . . . 1631, † Quedlinburg (Ben.) 17. VII. 1707.

156. **Brückner,** Hieronymus, * Erfurt 26. VIII. 1614, † daselbst 6. VIII. 1656, herzogl. sachs.-goth. Hofrat;
∞ Erfurt 16. I. 1638

157. **Brandt,** Christine, * Erfurt 16. III. 1618, † Schloß Vippach 12. VII. 1683 (Pest).

306. **Trautvetter,** Heinrich, ~ Quedlinburg 14. XI. 1585.

312. **Brückner,** Hieronymus, * Leipzig 16. IV. 1582, † Erfurt 27. V. 1645, JUD., oberster Ratsmeister, fürstl. sachs.-mein. Rat;
∞ Erfurt 23. (oder 24.) V. 1612

313. **Jünger,** Regina, * Erfurt 8. IX. 1593, † daselbst 18. IV. 1682.

314. **Brandt,** Heinrich, oberster Vierherr der Polizei zu Erfurt;
∞ . . .

315. **Richthäuser,** Barbara, * Nürnberg.

612. **Trautvetter,** Heinrich.

624. **Brückner,** Hieronymus, † kurz vor 16. IV. 1582, Bürger und Handelsmann in Leipzig;
∞ . . .

625. **Steinmetz,**[1]) Magdalena.

626. **Jünger,** Rudolf, Oberstadtvogt in Erfurt;
∞ . . .

627. **Naeve,** Sabina.

48. **Keerl,** Samuel, * 1670, † 1748, Schultheiß zu Marktsteft;
∞ . . .

49. . . .

96. **Keerl,** Mardochäus, † 1697, Gerichtsmann zu Marktsteft;
∞ . . .

97. . . .

192. **Keerl,** Samuel, * Sickershausen 1606;
∞ . . .

193. . . .

384. **Keerl,** Sebastian, * 1554, † 1577, Schultheiß zu Marksteft;
∞ . . .

385. . . .

50. **Michaelis,** Ernst, Hausvogt zu Randersacker;
∞ . . .

51. . . .

VIII. IX. X.

56. **Messerer,** Johann David, * (Schwäbisch Hall 4. VII. 1667), † Honhardt 6. X. 1735, Pfarrer zu Geislingen, seit 1704 in Honhardt b. Jagstheim;
∞ . . .

57. **Kochendörffer,** Maria Elisabeth.

112. **Messerer,** Johann Melchior, * Schwäbisch Hall . . ., † Lorenzzimmern 7. IV. 1712, Pfarrer zu Honhardt seit 1680, seit 1704 zu Lorenzzimmern;
∞ . . .

113. . . ., Maria Katharina.

58. **Schülin,** Johann Nicolaus, ~ Feuchtwangen 22. VIII. 1659, † Heilsbronn 31. VII. 1717, Konrektor im Kloster Heilsbronn;
∞ Ansbach 3. VIII. 1692

59. **Herold,** Anna Ursula, ~ Ansbach 23. XII. 1674, † Heilsbronn 10. VI. 1707.

116. **Schülin,** Salomo, Mag., Kaplan in Feuchtwangen, dann Archidiakon in Ansbach;
∞ . . .

117. . . .

118. **Herold,** Johann Nicolaus, Stadtapotheker und fürstl. Agent in Ansbach.

60. **Henninger,** Andreas, ~ Ansbach 26. III. 1661, ▭ daselbst 26. XII. 1742, Weißgerbermeister;
∞ Ansbach 1. III. 1687

61. **Faas,** Ursula Barbara, ~ Ansbach 11. X. 1666, ▭ . . .

120. **Henninger,** Andreas, Weißgerbermeister und des jüngeren Rats in Ansbach.

122. **Faas,** Johann Leonhard, Hofsattlermeister und des älteren Rats in Ansbach.

62. **Stiegler,** Johann Lenhard, ~ Ansbach 6. IV. 1680, ▭ . . ., Metzgermeister in Ansbach;
∞ Ansbach 4. XI. 1709

63. **Auernheimer,** Eva.

124. **Stiegler,** Jacob, Metzger in Ansbach.

VI. VII.

Tafel 3.

626. **Jünger,** Rudolf, * Erfurt 28. V. 1568, † daselbst 6. IV. 1613;
∞ . . . 9. VII. 1592

627. **Naeve,** Sabina, * Leipzig 6. V. 1570, † Erfurt 14. II. 1636.

1252. **Jünger,** Philipp, * Oschatz . . . 1534, † Erfurt 22. V. 1594, Waidkäufer, JUD., kurf. sächs. Rat und (1590 und 93) oberster Ratsmeister;
∞ Erfurt 8. VII. 1565

1253. **Macke,** Regina, * Erfurt 6. I. 1547, † daselbst 11. IV. 1592.

1254. **Naeve,** Kaspar, * Chemnitz 17. IV. 1513, † Leipzig 22. XI. 1579, Dr. med., kurf. sächs. Leibmedikus und Professor zu Leipzig;
∞ . . .

1255. **Stromer,** Barbara, * Leipzig 1530, † daselbst 22. II. 1591.

2504. **Jünger, Peter,** * Oschatz 1504, † (daselbst) 27. V. 1574, bacc. art., Bürgermeister zu Oschatz;
∞ . . . 1526

2505. **Baur,** Magdalena, * Oschatz 1511, † daselbst 29. IX. 1581 (Pest).

2506. **Make,** Hartmann, † (Erfurt) 7. I. 1565, oberster Ratsmeister (1556, 59, 63) daselbst;
∞ II. . . .

2507. **Huttener,** Anna, † (17. V. 1589).

2508. **Naeve,** Johann, † Chemnitz 26. XII. 1546, Tuchmacher, Bürgermeister daselbst;
∞ . . .

5209. Jahn, Anna, † Chemnitz 1. IV. 1553.

2510. **Stromer,** Heinrich, * Aurbach (Pfalz) 1482, † Leipzig 26. XI. 1542, Dr. phil. et med., kurf. Leibmedikus, Erbauer von Auerbachs Hof das.;
∞ . . . 1522

2511. **Hameshahn** oder **Humelhahn,** Anna.

5010. **Baur,** Bartholomeus, Bürgermeister zu Oschatz.

5014. **Huttener,** Adolarius, oberster Ratsmeister in Erfurt (1513, 16, 21, 25), verdient um die Einführung der Reformation daselbst (1521).

5017. **Neefe,** Hans d. J., Tuchmacher, Stadtrichter in Chemnitz 1444, 1449 Confrator des Klosters daselbst;
∞ . . .

5017. **Scheffel,** Dorothea.

5018. Jahn, Mathias von Mittweida, Bürgermeister in Chemnitz.

X. XI. XII. XIII.

Niedersächsische Beamtenfamilien.

Von Regierungsrat Hans Friedrich von Ehrenkrook in Ludwigslust.

III. Die Familie von Roden.

Die von Roden teilen das Schicksal anderer Geschlechter (z. B. der von Hagen, vom Hagen, von der Hagen usw.), welche ihren Namen einer bloßen Herkunftsbezeichnung verdanken: Allerorten und zu allen Zeiten stößt man in gleichen Sprachgebieten auf gleichnamige Familien und Personen, ohne daß es gelingen will oder kann, einen gemeinsamen Ursprung nachzuweisen.

Es hat nicht an Versuchen gefehlt, die älteste Herkunft des hier zu behandelnden Geschlechtes zu ergründen. Eine wertvolle Sammlung von Material, welches leider noch der Veröffentlichung harrt, hat vor allem der Moringer Stadtförster Ludwig von Roden um die Wende des letzten Jahrhunderts zusammengetragen. In einer von ihm geschaffenen Familiengeschichte behandelt er einleitend die von Roden in der Stadt Hannover, die Edelherren von Rosdorf, die Herren von Hardenberg-Rode (de Novali), die von Roden in Duderstadt und Göttingen, um dann über seine engere Familie ausführlicher zu berichten.

Es würde zu weit führen, auf seine Aufzeichnungen über die verschiedenen Geschlechter gleichen oder ähnlichen Namens im einzelnen einzugehen: aber man wird ihm ohne weiteres in der sehr naheliegenden Annahme folgen können, daß die im südlichen Teile des heutigen Hannover auftretenden Geschlechter von dem Rode, von Roden, von Rohden eines Stammes sind, sicherlich soweit sie seit altersher das gleiche Wappen, den Panzerhandschuh führen, nämlich die von Roden um Göttingen und im vormaligen Fürstentume Grubenhagen und das Patriziergeschlecht von Roden in Duderstadt.

Wieweit diese Familien auch mit den Herren von Hardenberg, aus deren Geschlecht Mitglieder unter dem Namen de Novali und von dem Rode auftreten, zusammenhängen, oder vielleicht nur als Lehnsleute deren Namen annahmen, möchte ich hier nicht entscheiden.

Über die früheren ständischen Verhältnisse in Duderstadt berichtet Johann Wolf in seiner „Geschichte und Beschreibung der Stadt Duderstadt", Göttingen, 1803, in der er sich öfters auf die handschriftliche Barkefeldische Chronik der Stadt aus dem 17. Jahrhundert bezieht. Wolf sagt, nachdem er dargelegt hat, daß es kein eigentliches Patriziat in Duderstadt gegeben habe:

> „Verstehen wir aber unter Patrizier solche Bürger, deren Vorfahren zum Landadel gehörten und nach Duderstadt gezogen sind, so gibt es von selbigen noch 4 Familien: die von Hagen, Roden, Sothen und Weren. Daß sie von adligen Voreltern abstammen, hat der Rat 1633 selbst erklärt in seinem Bericht, den er am 25. Januar über die Verfassung der Stadt an den Herzog Wilhelm von Weimar abstatten mußte: Die Geschlechter allhier wären die von Wehren, von Hagen, von Sothen, die Milgesen und die von Rhoden, hätten aber vor anderen Bürgern keine sonderbare Praerogativ, außer daß sie des Jagens mehr gebrauchten. — (Barkefeld XI, Cap. V n. 9.)."

Von den hier genannten Geschlechtern zählen die Hagen als „Herren von dem Hagen" heute zum Eichsfeldischen Uradel (vgl. Gothaer Uradel. Taschenbuch 1928 Seite 226 ff.) und auch die Sothen und Wehren werden, soweit mir bekannt, ohne weiteres zum Adel gerechnet, während die Milgesen und die Rhoden aus Duderstadt verschwunden und wohl ausgestorben sind.

Ist es schon schwer, in den Standesverhältnissen dieser Rhoden in Duderstadt klar zu sehen, so ist die Beurteilung der Standesverhältnisse der von Roden um Göttingen und Grubenhagen noch weit schwieriger. Nach der Art der diesen Familien erteilten Lehen, welche uns bis ins Jahr 1440 zurückführen, in denen die von Roden sowohl als Lehnsträger der Herzöge von Braunschweig wie der Edelherren von Plesse, später der von Steinberg usw. auftreten, sowohl wie auch nach der Form ihrer Anrede in den zahlreichen, besonders im Archiv der heutigen hannoverschen Linie dieser von Roden erhaltenen Lehnbriefen und anderen Urkunden erscheint die Annahme einer Zugehörigkeit zum Adel oder Patriziat zunächst nicht begründet.

Wir finden dieses Geschlecht von Roden schon um 1440 in zwei Linien gespalten, welche aber gemeinsam mit Gütern in Parensen belehnt werden. Der gleichnamige Sohn des „Bürgers zu Göttingen" Heinrich des Älteren von Roden, mit dessen Urgroßvater die urkundliche ununterbrochene Stammreihe der sogenannten hannoverschen Linie beginnt, wird dann als Rat und Rentmeister des Herzogs Erich von Braunschweig einer der bedeutendsten Sprossen des Gesamtgeschlechtes (1498—1578). Seine Gemahlin Katharina Wiedemann, Tr. d. Dietrich des Älteren Wiedemann und der Katharina Idensen, also aus typisch hannoverschem Patriziat, sein Epitaph zu St. Georgii in Hannover, seine Kinder verschwägert mit den Limburgs aus Hannover, den Brandis und Wildefüer aus Hildesheim, den Schraders und Walbecks in Braunschweig (vgl. weiter unten die Stammfolge) scheinen nun wieder einwandfrei zu beweisen, daß die von Roden als dem Patriziat dieser Städte ebenbürtig angesehen wurden.

Wenn dann schließlich im 18. Jahrhundert unter den damals üblichen Hinweisen auf eigentlich schon von den Altvordern überkommenen Adel eine „Adelsbestätigung" für den größten Teil der damals lebenden Sprossen der hannoverschen Linie (nicht des sogenannten Parenser Stammes) erfolgte, so ist einmal anzuerkennen, daß, da diese Adelsbestätigung für keine besonderen Verdienste eines einzelnen erfolgte und für so viele Vettern in Bausch und Bogen, man doch recht wohl zu der Auffassung kommen kann, daß das Geschlecht auch schon ohne dies Diplom heute als zum sogenannten „alten Adel" gehörig anzusehen wäre. — Auch die Tatsachen, daß einzelne Familienglieder damals durchaus nicht mit einem Nachsuchen der Adelsbestätigung einverstanden waren, sowie die darauf bald erfolgte Erhebung einiger Mitglieder des Geschlechtes in den Grafenstand, deuten darauf hin, daß man jene „Adelsbestätigung" eben anders als sonst wirklich allgemein nur als Bestätigung schon vorhandenen, vielleicht etwas verdunkelten Adels angesehen hat. — Wir finden ja auch in anderen ähnlichen Familien solche Unklarheit der Standesverhältnisse. Man denke z. B. an die Braunschweiger Stadtfamilie von Kalm, welche ganz zum Adel gerechnet wird, nur aber in einer Linie sich gleichfalls im 18. Jahrhundert eine Adelsbestätigung hat geben lassen, oder selbst an die heute zum Uradel gerechneten von Dassel, in deren Geschlecht auch mal ein Adelsdiplom gefallen ist.

Die aufgeworfene Frage ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil von ihrer Entscheidung die Adelszugehörigkeit der Parenser Linie der von Roden abhängt.

Während die Sprossen der hannoverschen Linie sich im 17., 18. und 19. Jahrhundert im Wesentlichen neben der Bewirtschaftung des ausgedehnten Grundbesitzes als hannoversche und auch preußische Offiziere und Beamte dem Dienste des Vaterlandes widmen, tritt die Linie zu Parensen im Laufe der Jahrhunderte in ihrer Bedeutung immer mehr zurück. Ihre Mitglieder leben heute z. Z. als Bauern und Handwerker, nur ein Zweig hat eine gehobene soziale Stellung behauptet.

Eine bemerkenswerte Ähnlichkeit des Schicksals aber hat sowohl aus der hannoverschen wie auch der Parenser Linie in neuerer Zeit Mitglieder als Auswanderer nach Nordamerika geführt.

Während die mir vorliegende Stammtafel der Parenser Linie in vielen Teilen kein allgemeines Interesse haben dürfte, auch noch stark der Ergänzung bedarf, wird die nachfolgende Stammfolge der von Roden hannoverscher Linie vielen Ahnenforschern vielleicht eine willkommene Quelle sein.

Die von Roden führen in von Gold und Rot gespaltenem Schilde einen Panzerhandschuh, auf dem Helme mit rot-goldenen Decken das Schildbild. Das Wappen des gräflichen Zweiges weist die übliche „Verbesserung" durch Hinzufügung weiterer Wappenfelder und Helme auf, welche wie meist auch hier keine Verschönerung des markigen Wappens des alten Geschlechtes bedeuten. (vgl. Gothaer gräfl. Taschenbuch und Kneschke, Grafenhäuser der Gegenwart).

Stammfolge der von Roden, hannoverscher Linie:

Gerold von dem Rode, lebt um 1400 in Parensen, † das. vor 1415, hatte von der Herrschaft Plesse einen Hof, eine Hufe und eine Wiese zu Lehen.

|

Bertold von Roden, Grundbesitzer zu Parensen, belehnt 1436, † vor 1440, ∞ Anna Degenhard, Tr. d. Hans und d. Ilse von Wehnde, † 1440.

|

Lüdecke von Roden, kauft vor 1436 ein Haus zu Göttingen, † nach 1448, ∞ Jutta (von) Hardegen, Tr. d. Hans und d. Margarete (von) Mengershausen.

|

Heinrich der Ältere von Roden, Bürger zu Göttingen, wird 1544 als Ältester nebst Hans und Berlt, seinen Brüdern und Hans, Heinrich und Peter, seinen Vettern zu Parensen und Lütgenrode mit Gütern zu Parensen belehnt.

|

Heinrich von Roden, geb. Großenrode, ... 1498, † Hannover „subito morte extinctus" 24. 1. 1578, ▭ das. St. Georgii (Epitaph). Rat und Rentmeister des Herzogs Erich von Braunschweig. Er empfängt 1576 von diesem das Gut Langenhagen und mehrere Höfe und Zehnte als Lehen, wurde 1552 mit dem Fleischzehnten und der Fischerei von Delliehausen und dem Holze „der Tiberg" dort belehnt, welche er schon pfandweise innehatte, ∞ (Ehevertrag) Kloster Wülfinghausen 1548 Katharina Wiedemann, Tr. d. Patriziers zu Hannover Dietrich d. Älteren Wiedemann und der Katharina Idensen, † vor 6. 4. 1586. — Kinder:

1. Jobst, † 1597, ∞ Hannover 2. 2. 1574 Elisabeth Limburg, Witwe d. Hans Blome, Tr. d. Moritz Limburg und d. Magdalene Barhirher, † Hannover 1580. Tochter: Magdalena, ∞ I. Fritz Warnecke in Pattensen (kinderlos), ∞ II. Hermann Bartholdi (Bartelsessen), braunschw. lüneburg. Land-Rentmeister und Bürgermeister von Hannover (∞ I. Ilse von Windheim).
2. Heinrich, zu Gehrden, † 1613, ∞ Hannover 11. 9. 1583 Elisabeth Heinemeier aus Einbeck.
   Fünf Töchter. Näheres noch nicht bekannt.
3. Asmus, * 1564, † Hildesheim 25. 7. 1606, Begründer der von Roden-Stiftung in Hildesheim, ∞ Hildesheim 18. 2. 1581 Katharina Brandis, Tr. d. Joachim Brandis d. Älteren in Hildesheim und d. Anna Diek, geb. Hildesheim 23. 4. 1556, † . . . 18. 1. 1625 (kinderlos.).
4. Jacob, 13. 12. 1577 Dr. jur. in Heidelberg, Licentiat zu Hannover, † Hannover 4. 9. 1598, daselbst wohnhaft in der Marktstraße, ∞ Hannover 15. 9. 1588 Alheit Brandis, Tr. d. Dr. jur. Christoph Brandis in Hildesheim und der Katharina Pfaltz. — Söhne:
   1) Christoph Heinrich der Ältere, zu Grasdorf, † 28. 11. 1676 ? Söhne:
      (1) Christoph.
      (2) Moritz, zu Grasdorf, † 1694 (1684?).
   2) Jakob, * 1594, † 1666, Gutsbesitzer, „Patrizier und Landsaß" zu Langenhagen, ∞ Dorothea Meyer, Tr. d. Ratsverwandten Lorenz Meyer zu Hannover und d. Katharina von Windheim. — Söhne:
      (1) Heinrich Julius, zu Volpriehausen bei Uslar, † 1694. Sohn: Friedrich Julius, zu Volpriehausen usw., * 1664, † 1742, stiftete 1709 der Kirche zu Volpriehausen einen silbernen Kelch, der noch erhalten ist. Er hinterließ zwei Töchter und ein Tochterkind.
      (2) Jakob, † kinderlos.
      (3) Zacharias Erich, Gutsbesitzer zu Barnten, 29. 11. 1664 Blandina Lüdecke (Witwe des Wilhelm Lethmate), ∞ I. Hameln St. Nicolai 7. 10. 1679 Ilse Katharina Matthias, (∞ II. Barnten 14. 4. 1691 Diedrich Busch), Tr. d. Bürgermeisters Johann Matthias zu Hameln und d. Margarete Koken, geb. Hameln 28. 11. 1656. Kinder 2. Ehe:
         a. Johann Christoph der Ältere, * 1684 (s. 1. Ast.)
         b. Johann Heinrich, * 1685 (s. 2. Ast.)
         c. Erich Ludwig, * 1686 (s. 3. Ast.)
         d. Sophie, Patin 1732 in Horst bei Osterwald bei Wunstorf, ∞ N. N. Liebau, Major,
         e. ? Katharina Margarete, ∞ Hannover 3. 3. 1707 Melchior Daniel Meyer, Grenz- und Archivrat das., * das. 1675, † 6. 3. 1733.
      (4) Konrad Georg. Tochter: Katharina Margarete, ∞ W. Tälger.
      (5) Hans Heinrich, zu Langenhagen, † 1701, ∞ Clara Katharina Behrens, (∞ II. Langenhagen 25. 9. 1708 Johann Harbort von Lüde † 1709.) Söhne:
         a. Rudolf Dietrich, † 1738. Söhne:
            a) Heinrich Gustav, lebt 1750.
            b) Karl.
            c) Johann Ludwig, Gefreitkorporal, † 1759, im April im Hospital zu Münden als letzter dieses Zweiges.
         b. Lorenz Julius Ludwig, † ohne Erben.
   3) Erich.

5. Dietrich, † 1627, ∞ Braunschweig 20. 6. 1592 Lucie Schrader, Tr. d. Consiliarius und Dekans d. Stiftes St. Cyriaci zu Braunschweig Autor Schrader und d. Katharina von Bechelde, geb. 1. 11. 1574, † 22. 7. 1625.
6. Hans, zu Hannover, † 1645, ∞ I. Anna Gruben (Rupen ?), Tr. d. Amtmanns Heinrich G. zu Neustadt am Rübenberge (Winsen a. d. Luhe?) und der Ilse von Windheim, ∞ II N. N. von Windheim. Kinder:
   1) Christoph Heinrich der Jüngere, † 1678, ∞ Elisabeth Türcke aus hannoverschem Geschlechte. Sohn: Georg Erich, † 1690 ?, „mente captus."
   2) Katharina, ∞ Heinrich Hagemann, Amtmann zu Wennigsen.
   3) Magdalena Elisabeth, * 8. 5. 1605, † 12. 11. 1660, ∞ Hannover 16. 6. 1635 Georg Volger, Patrizier zu Hannover.
7. Sidonie, ∞ I. Kurd von Walbeck („Walpk") aus Braunschweig. (Tr.: Catharina v. W., ∞ II. Cord von der Heide, Amtmann zum Werder (eine Tochter).
8. Margarete, ∞ Hildesheim 9. 1. 1592 Hans Wildefüer, Patrizier zu Hildesheim, Riedemeister der Altstadt das. 9. 1. 1543, † nach 1607.
9. Ilse, ∞ N. N. Degenhardt zu Göttingen.

I. Ast.

Johann Christoph der Ältere von Roden, * Barnten 1683, Student zu Helmstedt 13. 10. 1701, Advocat und von Oberg'scher Gerichtshalter zu Peine, † das. 17. 2. 1754, ∞ Peine 13. 9. 1712 Sophia Anna Hübener, ~ Peine 14. 8. 1695, Tr. d. Bürgermeisters, Notarius publicus in Peine Martin Matthias Hübener u. d. Elisabeth Agnes Claren. Kinder:

1. Martin Christoph, * 1716, † Stederdorf 24. 11. 1794, seit 1738 Pastor in Stederdorf, 1784 Lehnsältester, ∞ 1745 Juliane Auguste Johanne Schmidt, * 1727, † Stederdorf 31. 5. 1798 (kinderlos.)
2. Heinrich Ludwig, * 1720, † Hannover 31. 10. 1798, 15. 1. 1746 Fähnrich im braunschw. lüneburg. Regt. von Dachenhausen, 14. 8. 1757 Leutnant, am 13. 4. 1759 wurde ihm das Pferd erschossen, der Hut durchschossen und ein Knopf vom Kleide. 1763 mit Charakter als Kapitänlt. verabschiedet, Herr auf Grasdorf, erhielt mit seinen Brüdern und Vettern unterm 3. 2. 1767 Reichsadelsbestätigung, unterm 5. 6. 1767 kurhannoversche Anerkennung, ∞ Sophie Karoline Antoinette Steinmann, Tr. d. sächs. Kapitän N. N. Steinmann und d. Karoline Sophie von Craushaar, † 29. 3. 1796. Kinder:
   1) Julius August, * Essenrode bei Gifhorn 1757, † Grasdorf 26. 3. 1811, ∞ I. 1792 Justine Louise Andreae, † 1798, ∞ II. 27. 1. 1800 Friederike Katharina Andreae, * 1764, † Grasdorf 5. 6. 11. 1882, 56 J. alt. Kinder: a. 1. Ehe:
      (1) Antoinette Henriette Juliane, * 1793, † Grasdorf 3. 4. 1849 (56 J. alt).
      (2) Karoline Friederike Wilhelmine, * Horst in Hannover 25. 7. 1795, † Wolfenbüttel 13. 3. 1868.
      (3) August Heinrich Ludwig Johann, Dr. jur., vormals Besitzer des Beckerschen Vollmeierhofes in Grasdorf, ausgewandert nach Nordamerika, ∞ I. Grasdorf 12. 12. 1820 Ilse Marie Dorothea Becker, † Grasdorf 12. 1. 1821, 28 J. 7 Tage alt, Tr. d. Vollmeiers Johann Ernst Becker in Grasdorf, ∞ II. Estorf 17. 10. 1825 Charlotte Elise Kleinschmidt.

      Kinder a. 1. Ehe:
      a. Antoinette Rosine Auguste, * Grasdorf 7. 1. 1821.
      b. N. N., totgeboren Grasdorf 7. 1. 1821 (Zwilling mit a.). b. 2. Ehe:
      c. Sophie Helene, * Grasdorf 9. 4. 1833.
      d. Adolph.
      e. Karl.
      f. Gustav. b) 2. Ehe:
      (4) Karl Ludwig Georg, * 1801, † Grasdorf 25. 6. 1819 als Kadett im lüneb. leicht. Inf.-Bataillon im Alter von 18. J., 4. Mon., 3 T.
      (4) Johanne Sophie Auguste, * Grasdorf 1803, † das. 15. 3. 1806 im Alter von 2 J. und 5 T.
      (6) Dorette Wilhelmine, * Grasdorf 24. 1. 1808, † Hemmendorf bei Lauenstein 30. 10. 1870.
   2) Karl Ludwig, zuletzt Kapitän im hannoverschen 2. Inf.-Regt., † Hannover 16. 6. 1813, ∞ 1779 Karoline Antoinette Hoffmann aus Peine.
   3) Fridricus Emanuel, * Grasdorf 21. 9. 1763, † das. 11. 4. 1764.
   4) Sophie Juliane Ernestine, * Grasdorf 21. 9. 1763, † . . . , ∞ Grasdorf 13. 1. 1799 Georg Karl Richers, Chausseeinspektor zu Grasdorf.
   5) August Theodor Ludwig, * Grasdorf 22. 2. 1767, † Hameln 13. 4. 1836, Leutnant in Hameln, belehnt 1832, ∞ I. 1794 Sophie Elisabeth von Gruben, * 24. 12. 1758, † 7. 12. 1826, Tr. d. Burchard v. G. auf Eggerkamp u. d. Christine Elisabeth v. Lütcken, ∞ II. Adensen 20. 7. 1827 Wilhelmine (Minna) Suffert, † nach 28. 10. 1841. Tochter 1. Ehe: ? Christine Antoinette ∞ Hermann Adolf Hieronymus Behne, Major.[1])
   6) Johann Georg, * Grasdorf 11. 2. 1769, † Pyrmont (auf der Reise) 17. 7. 1856, vormals Herr auf Rittergut Staun bei Eckernförde, 1792 Fähnrich im hannoverschen Inf.-Rgt., Major a. D., Domkapitular von Bardowiek, ∞ I. Verden 1803 Anna Sophie Beckmann, † Bardowiek 14. 4. 1822, Tr. des Bürgers und Brauers in Verden Christoph Erhard B. und der Anna Elisabeth Pfuhlen, ∞ II. Karoline Wilhelmine Dorothee Fritsch, 1831 in Goslar wohnhaft, † Wolfenbüttel nach 1854. — Kinder aus 1. Ehe:
      (1) Agathe, * Dorfmark 21. 2. 1806, † Lancaster Ohio 31. 11. 1831, ∞ Friedrich August Witte, hannoverscher Hauptmann a. D. in Lancaster Ohio.
      (2) Karl Wilhelm Friedrich, * Bardowiek 23. 1. 1808, † Hannover 1. 5. 1888, kgl. hannoverscher Rittmeister a. D. in Hannover, ∞ 27. 3. 1868 Antonie Helene (geschiedene Wellhausen) Gropp, * Barien 11. 4. 1819, † Hannover 26. 4. 1899, Tr. des hannoverschen Rittmeisters im 1. Küraissier-Rgt. Johann Heinrich Kaspar Gropp u. d. Clara Charlotte Luise von Dudden. Söhne:
      a. Wilhelm Franz Otto Christoph, * Hannover 15. 12. 1859 (pr. Adelstand Dresden 17. 9. 1882), kgl. pr. Oberleutnant der Landwehr a. D., Dr. jur., ∞ Düsseldorf 15. 8. 1893 mit Klara Egen, * Düsseldorf 10. 5. 1876, Tr. d. Richard Egen und der Eleonore Freiin von Hurter.
      b. Emmo Maria Max, * Hannover 13. 6. 1861 (pr. Adelstand, Dresden 17. 9. 1882),

[1]) vgl. Archiv der Familie Schrader zu A 116.

kgl. pr. Generalmajor a. D., ∞ Schloß Helleringen 20. 1. 1891 Elisabeth Cäcilie Pauline Hermine von Strempel, * Magdeburg 28. 8. 1868, Tr. des kgl. pr. Generals der Inf. z. D. Oskar von Strempel und d. Hermine von Gerlach. Kinder:

a) Karl Friedrich Wilhelm, * St. Avold 15. 12. 1891, kgl. pr. Oberlt. und Adjutant im Königs-Ulanen-Rgt. (1. hannv. Nr. 13), gefallen am Stochod 29. 11. 1917.

b) Emmo Hugo Georg, * St. Avold 30. 12. 1892, Rittmeister und Eskadrons-Chef im (preuß.) Reiter-Rgt. Nr. 14.

c) Hermine Sophie Mathilde, geb. Schloß Helleringen 31. 10. 1894, ∞ Potsdam 4. 4. 1925 Burkhard Freiherrn von Dörnberg, kgl. pr. Rittmeister a. D. im vorm. 3. Garde-Ulanen-Rgt.

d) Werner Kaspar Adolf Walther, * Walmen 30. 3. 1896, kgl. pr. Leutnant im Garde-Schützen-Bataillon, ✕ am Hartmannsweilerkopf 15. 10. 1915.

(3) Adolph, * 1813, † Halberstadt 13. 11. 1838, als Sekonde-Leutnant in der 2. Eskadron d. 7. Kürassier-Rgt. nach einer Dienstzeit von 7 Jahren und 9 Monaten.

(4) Luise Friederike Elise, * Bardowiek 21. 6. 1816, † 1836, ▭ Aerzen.

(5) Georg Adolf Ferdinand, * Bardowiek 21. 6. 1819.

b. 2. Ehe:

(6) Mathilde, † Wolfenbüttel 1900.

7) Wilhelmine Antoniette Henriette, † Peine 2. 2. 1809, ∞ Karl Wilhelm Lappenberg, Fähnrich im hannoverschen Leibregt. in Peine, † Celle 11. 5. 178..

3. Just Ernst, * Peine 25. 2. 1726, † 14. 8. 1767 (Adelsbestätigung 1767).

4. Gottfried Emanuel, 1784 Polizeikommissar zu Celle, Bürgermeister in Münder a. Deister, Schatzdeputierter, † Hannover 8. 10. 1787 (Adelsbestätigung 1767), ∞ Sophie Karoline Alberti, † 21. 11. 1799.

5. Klara Magdalene Hedwig, * Peine Jan. 1729, † das. Aug. 1757, ∞ das. 9. 4. 1749 Reinhard Anton Hoffmann, Kaufmann zu Peine, ~ 9. 12. 1729, † das. August 1769.

II. Ast.

Johann Heinrich von Roden, * Barnten 1685, † das. 29. 3., ▭ 4. 4. 1743, 60 Jahre alt, ∞ I. 19. 2. 1711 Maria Dorothea Baring, geb. 1687, † 17. 3. 1717, Tr. des Pastors zu Gr.-Munzel Melchior Lorenz B. und d. Elisabeth Dorothea von Helmold, ∞ II. N. Reinbold, † Barnten 1. 9. 1735, 36 Jahre alt, Tr. d. Oberküchenmeisters zu Hannover, ∞ III. N. N. Engel (∞ II. Amtmann Siegmund Friedrich Cordemann in Stotell).

Kinder:

1. Charlotte, ▭ Barnten 4. 10. 1719, 10 Wochen alt.

2. Friedrich Erich Christian Ludwig, * Barnten 24. 7. 1721, † das. 18. 5. 1754, ∞ Louise Auguste Didel. Kinder:

1) Johanna Henriette, * Barnten 3. 10. 1746, † das. 20. 9. 1748.

2) ? Eleonore Charlotte, * Barnten 27. 7. 1749, ∞ Banten 18. 11. 1766 N. Brandes, Pastor in Schulenburg.

3) Ludwig Friedrich Adolph, * 1751, † Hemmendorf 9. 11. 1831, vormals Gutsbesitzer zu Barnten, 1831 Rentner zu Hemmendorf, ∞ ... (Adelsbestätigung 1767). Kinder:

(1) ? Charlotte, † Hemmendorf Anfang 1868, ∞ I. N. N. Heinze in Hemmendorf, ∞ II. Heinrich Jatho, Ökonom in Hemmendorf.

(2) Jakob Alexander Eduard, * Barnten 18. 1. 1801, belehnt 1832, † Hamburg 27. 9. 1885. Kaufmann in Hamburg, ∞ Friederike Oestermann. * Barnstorf i. Hannover 24. 12. 1816, † Hamburg 3. 1. 1871. Kinder:

a. Friederike Dorothea Amalia. * Hamburg 6. 9. 1841, † .... 4. 1898, ∞ 26. 8. 1860 Louis Walsemann, * .... 12. 3. 1832, † .... 7. 1908.

b. Mathilde, * Hamburg 7. 8. 1843, † Hamburg 21. 3. 1928, unverheiratet.

c. Emma, * Hamburg 15. 2. 1846, † ..... 5. 1884, ∞ .... 20. 9. 1897 Hermann Lorenz.

d. Heinrich August Eduard, * Hamburg 17. 4. 1848, † das. 29. 12. 1905, Kaufmann das., ∞ Hamburg 15. 11. 1884 Frieda Redders, * Hamburg 17. 1. 1861. Kinder:

a) Eduard, * Hamburg 1. 10. 1885, Kaufmann das., ∞ das. 2. 10. 1921 Marie Lang, * Hamburg 5. 5. 1895 (Wandsbeck, Wilhelmstraße 42).

b) Edith, * Hamburg 28. 8. 1888, ∞ Hamburg 16. 10. 1919 Friedrich Noske, Kaufmann in Hamburg (Oderfelder Straße 11).

e. Caroline Dorothea Bertha, * Hamburg 26. 9. 1849. † .... 5. 1906, ∞ ... 27. 10. 1885 Johann Hinrich Ehlert Rauscher, * ... 18. 7. 1852, † .... 10. 1915.

f. Maria Ludewina Juliane, * Hamburg 15. 12. 1854, † ... 17. 4. 1923, ∞ ... 8. 5. 1875 George Harry Daniel Terry, * .... 6. 6. 1850, † ... 6. 6. 1920.

(3) Georg Wilhelm August, belehnt 1832, zu Marienwalde, Advokat, ∞ Hemmendorf 18. 9. 1832 Luise Schinke.

(4) Friedrich Konrad, * Grasdorf 3. 5. 1821, ∞ Sophie Dorothea Amalia Wöhler, † 2. 9. 1840, Tr. d. Schullehrers Johann Heinrich Wöhler in Rethen bei Hannover.

3. Adolph Eberhard Jacob, * Barnten 14. 10. 1722, † 28. 5. 1794, 1755 Amtsauditor zu Diepenau, 1760/68 Amtschreiber zu Steinburg, Oberamtmann zu Stadthagen, (Adelsbestätigung 1767), ∞ I. 2. 7. 1752 Sophie Dorothea von Jungheim, † ? 6. 3. 1762, Tr. d. Johann Wilhelm von Jungheim, ∞ II. 22. 7. 1763 Marie Sophie Benzler, † Göttentrop, Amt Sternberg 20. 7. 1765, ∞ III. Margarete Philippine König, † Stadthagen 21. 4. 1797, Tr. d. Konsistorialrates Heinrich Eberhard König. — Sohn: 2. Ehe:

1) Johann Friedrich, geb. 2. 3. 1765, † 29. 10. 1852, Fähnrich a. D. zu Hannover, 1832 Lehnsältester, ∞ Karoline Wilhelmine Wilhelmy, * Bückeburg. — Kinder:

(1) Heinrich Ferdinand Adolf, * 1801, † 24. 4. 1834.

(2) Karl August Ferdinand, * Hannover 2. 10. 1805, † 1885, ▭ Blasheim, Kr. Lübbecke, Herr auf Osterwiese, Kr. Lübbecke, Rittmeister a. D., ∞ Marie Louise Elisabeth von Bornstedt, * Grünau, † Osterwiese 13. 7. 1885, ▭ Blasheim, Tr. d. Oberförsters Wilhelm v. B. und der Wilhelmine Pätsch. Adoptivsohn:

Wilhelm von Rohden aus Altonaer Bürgerfamilie, adoptiert Lübbecke 29. 8. 1883. (Adel nicht anerkannt.)

(3) Heinrich Ludwig August, * 1813, † Quedlinburg 30. 4. 1861, ∞ ... Kinder: jung verstorben, darunter Ferdinand Friedrich August, * 1. 8. 1856.

4. Georg Eberhard Christoph, † Hildesheim 26. 8. 1782. (Adelsbestätigung 1767.) ∞ ... Sohn: Christ. Adolph, lebt 1784, 1800 (wohl identisch mit Christian Adolph, hannov. Hauptmann, † Barnten 22. 6. 1800).

5. Johann Christophorus, * Barnten 3. 8. 1725, † das. 25. 10. 1725.

III. Ast.

Erich Ludwig von Roden, * 1686, † Gehrden 19. 8. 1753, Herr auf Langenhagen und Gehrden, poln. Major, ∞ I. Luise Dorothea Kummerow, Tr. d. Daniel (David) Wilhelm Kummerow u. d. Luise Dorothea von Ilten, † 24. 5. 1749, ∞ II? Francoise de Conparreause. Kinder:

1. Sophie Magdalene, konfirmiert Gehrden 1723, ∞ das. 28. 11. 1730, Simon Johann Eberhard, Pfarrer zu Horst, später Stolzenau, † 25. 3. 1762.

2. Johann Christoph der Jüngere, * Gehrden 18. 11. 1711, † Ehrenburg 11. 11. 1772, Auditor auf dem Rat in Hannover, Feldauditor, Amtsschreiber zu Rethem dann Hoya, 1739/42 Amtmann zu Ehrenburg und Bahrenburg, 1748 Oberamtmann, Herr auf Gehrden und Langenhagen I., Blockwinkel, Faulenriede (Adelsbestätigung auf seinen Antrag 1767), ∞ 2. 5. 1744 Marie Charlotte von der Horst, * 30. 8. 1722, † 6. 5. 1782, Tr. d. Oberamtmann zu Hoya Erdwin v. d. H. Kinder:

1) Erich Ludwig Graf von Rohde, * 14. 2. 1748, † Gehrden 5. 5. 1792, Herr auf Langenhagen I (Reichsgrafenstand und bayr. Grafenstand 12. 9. 1790), ∞ 2. 2. 1777 Sophie Marie von Roden, * Gehrden 20. 11. 1757, † 3. 11. 1788, Tr. d. Christian Ludwig v. R. und der N. N. Junke (seiner Base.) Kinder:

(1) Charlotte Dorothea Margarete, * 23. 3. 1778, † Gehrden 5. 3. 1792.

(2) August Friedrich Georg Emanuel, * 3. 2. 1780, † 25. 11. 1846, k. k. Kämmerer, großherzgl. hess. Kammerherr, Herr auf Rohdenburg usw., 1832 mit Parensen belehnt, ∞ I. Christine Henriette Freiin von Müller zu Lengsfeld, verwitweten Gräfin von Schlitz-Görtz, † 21. 5. 1817, ∞ II. Hülsede 31. 10. 1818 Friederike Sophie Eleonore von Itzenplitz, * 31. 10. 1781, † Langenhagen 17. 1. 1824 (∞ I. Wilhelm v. Mengersen auf Hülsede, Kriegs- und Domänenrat, † 1815), Tr. d. Hans Christoph Friedrich von Itzenplitz auf Grieben und Scheren, und der Christiane Sophie von Wulffen a. d. H. Neindorf; ∞ III. 26. 10. 1824 mit Sophie Amalie Karoline Franziska Prinzessin zu Hohenlohe-Langenburg-Kirchberg, * 17. 1. 1790, † ..., Tr. des Prinzen Friedrich Karl Ludwig zu Hohenlohe und der Christiane Louise Gräfin zu Solms-Laubach. Kinder a. 1. Ehe:

a. Karoline Eberhardine Henriette Auguste Albertine, * Gehrden 24. 2. 1808, † Dotzelrode 17. 10. 1881, ∞ Schloß Rohdenburg 20. 8. 1840 mit Ludwig Freiherrn von Rotsmann auf Hellhof und Dotzelrode, großherzogl. hess. Kammerherr, * Dotzelrode 11. 6. 1813, † das. 9. 5. 1891 (kinderlos).

b. Friedrich Otto Franz Adalbert, * Gehrden 20. 1. 1810, † Freiburg i. B. 25. 5. 1886, Fideikommißherr, k. k. Major a. D., ∞ I. Wennebostel 26. 1. 1833 mit Hulda Sophie von Mandelsloh, * Wennebostel 10. 5. 1816, † Brunnenbostel 21. 7. 1852 (geschieden 1840, ∞ II. N. N. Haspelmath, vor 1842), Tr. des hannoverschen Majors a. D. August von Mandelsloh zu Wennebostel und der Julie Piccard, ∞ II. Wien 13. 6. 1849 mit Hermine Anna Johanna Borckenstein, * Wien 19. 2. 1828, † Freiburg i. B. 3. 10. 1905, Tr. d. Großhändlers Borckenstein in Wien und der N. N. Kinder: a. 1. Ehe:

a) Fanny Julie Marie Auguste * Wennebostel 29. 10. 1833, † Freiburg i. B. 12. 4. 1923, Freifrau von Kniestedt (bad. Anerkennung d. Freiherrn-Titels Karlsruhe 9. 7. 1902), ∞ Rastatt 9. 10. 1855 mit Wilhelm von Kniestedt, k. k. Hauptmann a. D., † Freiburg i. B. 12. 3. 1885.

b) Ernst August, * ... 16. 2. 1838, † ... b. aus 1. Ehe:

c) Hermann Georg Eduard Richard, * Winterthur i. Schweiz 15. 7. 1854.

d) Karl Franz Friedrich Egon, * Freiburg i. B. 20. 1. 1857, Fideikommißherr, kgl. pr. Major a. D., ∞ Freiburg i. B., 30. 6. 1887 mit Karoline (Lilly) Adeline Freiin von Roggenbach, * Mexiko 14. 7. 1857 (kathol.), Tr. d. großherzogl. bad. Geh. Rates und Oberforstmeisters J. Kaiserl. Hoheit der Großherzogin Stephanie Karl Freiherrn von Roggenbach und der Marie Diffèrè. Sohn:

Friedrich Tassilo Adam Sylvester Viktor Hermann, * Straßburg i. E. 31. 12. 1890, Rittmeister a. D., Beamter der Sicherheitspolizei, ∞ Berlin 17. 8. 1919 mit Ilse Johanna Passarge, * Berlin 19. 1. 1894. Sohn:

Hermann Hellmuth Karl Friedrich Bruno Wolfgang, * Berlin 28. 8. 1920.

b. 2. Ehe:

c. Friederike Auguste Sophie Karoline Wilhelmine Elisabeth, * Langenhagen 23. 8. 1819, † das. 2. 2. 1821.

c. 3. Ehe:

d. Heinrich Karl, * ... 15. 8. 1825, † Laibach 22. 11. 1841 als Kadett im k. k. Regt. Hohenlohe, in dem damals sein älterer Bruder stand.

(3) Dorothea Magdalena Sophie Karoline, * ... 21. 5. 1784, † Schloß Wittgenstein 27. 4. 1821, ∞ Franz Karl Ludwig Fürst zu Sayn-Wittgenstein, * 20. 9. 1779, † 6. 10. 1815.

(4) Arnold Friedrich Erich Ludwig, * ... 27. 8. 1786.

(5) Sophie Eleonore, * ... 28. 10. 1788.

2) Sophie Dorothea, * 10. 1. 1749?, † 5. 4. 1795, ∞ I. 14. 2. 1763 Joachim Friedrich von Milckau, Herrn auf Schwede, kur.-köln. Kammerherrn, † 21. 2. 1770 (Sohn des Generallt. v. M. und der Katharina Gräfin von Matuschka), ∞ II. 1771 Georg

Philipp von Strube, Herrn auf Behrensen, Kurbraunschweig-Lüneburg, Amtmann zu Ehrenburg.

3) Regina Magdalena, * 2. 12. 1750, † . . ., ∞ 16. 11. 1764 Friedrich Christian Ludwig von Weyhe, braunschweig.-lüneburg. Major (ältester Sohn des poln. Oberstlt. v. W. und der Baronesse v. Steincke), † 14. 12. 1782.

4) Sara Christine Margarete, * Langenhagen 7. 4. 1753, † . . . 17. 2. 1809, ∞ 8. 8. 1769 Jakob Wilhelm von Mengersen, Herrn auf Hülsede und Schmarrie, Licentkommissar, * 1738, † Hülsede 30. 10. 1808.

5) Jakob Friedrich Adam Graf von Rohde, * . . . . 6. 5. 1755, † Wetzlar 13. 4. 1828, Wirkl. Geh. Rat, a. o. Gesandter am dän. Hof (preuß. Grafenstand 10. 8. 1783), Stifter eines Fideikommisses (sein Bild in Hülsede).

3. Jakob Heinrich Christoph, * Gehrden 25. 2. 1714, † vor 1784, lebte in Scharmer (Adelsbestätigung 3. 2. 1767), braunschweig.-lüneburg. Kapitän a. D. 1758, Cornett bei Montigny 1742, Leutn. 1748, ∞ Sophie Hamelberg (der Witwe des reitenden Vogts zu Hamelberg). Kinder:

1) Jakob Heinrich, lebt 1784.
2) 5 Töchter.

4. Georg Friedrich, * 1. 3. 1716, † gefallen in der Schlacht bei Minden 1. 8. 1759, Leutnant.

5. Christian Ludwig, † jung.

6. Christian Ludwig, * Gehrden 27. 2. 1718, † Gehrden 16. 7. 1768 (Adelsbestätigung?), ∞ N. N. Junke, † Gehrden 10. 5. 1766 im 42. Lebensjahre. Kinder:

1) Johann Christoph Ludwig, * Gehrden 5. 4. 1754, † 1784, braunschweig.-lüneburg. Leutnant.
2) Dorothea Sophie, * . . . 27. 12. 1755.
3) Sophie Marie, * Gehrden 20. 11. 1757, † . . . 3. 11. 1788, ∞ 2. 2. 1777 mit Erich Ludwig (Graf) von Rohde, Herrn auf Langenhagen I., * 14. 2. 1748, † Gehrden 5. 5. 1792 (ihrem Vetter).
4) Gebhard Albrecht Jakob, * Gehrden 3. 1. 1759, † . . .
5) Charlotte Luise, * Gehrden 27. 12. 1761, † . . .
6) Johann Gottfried Bernhard, * 13. 10. 1763, Lieutnant.
7) Dorothea, * Gehrden 10. 5. 1766, † . . .

7. Bernhard Rudolph, * . . . 5. 2. 1720, † Gehrden 27. 3. 1777, pr. (hannov.) Major a. D., Kapitän-Leutn. bei Druchtleben 1758, Kapitän 1758—1761 (Adelsbestätigung 3. 2. 1767), ∞ Sophie Dorothea Elisabeth König, Tr. d. Konsistorialrates Heinrich Eberhard K. Söhne:

1) Johann Friedrich, * Sulingen 28. 10. 1765, belehnt 1832, 1789 Fähnrich im Rgt. Lichnowsky in Berlin, dann Prem.-Leutn. im Rgt. v. Winning, † Rathenow 31. 6. 1839, Oberstleutn. a. D.

2) Georg August, * 22. 11. 1766, † Magdeburg 19. 10. 1844, 1789 Leutn. im Rgt. von Bonin in Graudenz, 1789 Leutn. im Rgt. von Mosch, 1800 Stabskapitän im Rgt. von Natzmer, Hauptmann im Rgt. L'homme de Courbiere, Oberstleutn. und Postmeister a. D., ∞ I. vor 1798 mit Sophia Louise Presting (Porstin?), ∞ II. Culm 10. 2. 1801 mit Friederike von Dorpowski, Tr. d. Obristen a. D. zu Crummensee. Tochter a. 1. Ehe:

Johanna (Jeanette) Charlotte Luise, * Culm 10. 8. 1789, ∞ Heinrich von Gallwitz, Major der Artillerie a. D. in Neiße. (Dessen Nichte Malwine von Gallwitz, ∞ Hermann Karl August Herhudt, welcher als Adoptivsohn der Frau von Gallwitz geb. von Roden den preuß. Adel d. d. Babelsberg 15. 11. 1862 als „Herhudt von Rohden" erhielt. Wappen = dem der von Roden, jedoch linker Panzerhandschuh, vgl. Gothaer Briefadel 1917).

3) Erich Jakob Adolph (von Rohde), * 13. 11. 1767, † Wriezen a. Oder 31. 12. 1873, kgl. preuß. Hauptmann a. D. und Postmeister, 1789 Leutnant im Reg. Prinz Ferdinand v. Preußen in Ruppin, 1800 Prem.-Leutnant, ∞ Sidonie Eleonore Engel. Tochter:

Ida Adolphine, * Glogau 30. 10. 1802, † Stolpmünde 16. 7. 1879, ∞ Glogau 30. 8. 1820 mit Wilhelm von Sydow, kgl. preuß. Oberst a. D., * Lippehne 13. 1. 1792, † Königsberg i. Pr. 8. 12. 1848.

4) Jakob Ludwig, * Gehrden 18. 8. 1769.
5) Friedrich Wilhelm Heinrich, * Gehrden 8. 9. 1770.
6) Georg Wilhelm Friedrich, * Gehrden 10. 9. 1772.
7) Johann Friedrich Wilhelm, * Gehrden 22. 2. 1774, † vor 1780.
8) Philipp Ludwig Emanuel, * Gehrden 20. 5. 1776.

8. Katharina Margarete (Marie), * Gehrden 29. 6. 1723.

9. Anna Elisabeth, * Gehrden 6. 6. 1725.

10. Dorothea Maria, * Gehrden 31. 8. 1727, ∞ Gehrden 14. 6. 1753 Gerhard Ludwig von Lübken.

11. Charlotte Margarete (Zwilling mit Nr. 10), * Gehrden 31. 8. 1727, † Nörten 10. 2. 1764 (im fünften Wochenbett), ∞ . . . Schrader in Nörten (vier Kinder).

12. Sophia Françoise, * . . ., ∞ Gerhard von Lippe auf Everloy.

Kleine Mitteilungen.

Erlesenes.

O lerne fühlen, welches Stammes du bist!
Schiller (Wilhelm Tell).

Ein Vorschlag zur Bezifferung von Nachfahrentafeln und Stammtafeln. — Eine Bezifferungsmethode ist nur dann von Wert, wenn sie sich bereits bei Beginn und im Verlauf einer Stamm-, Ahnen- oder Nachfahrentafelforschung, nicht erst nach Abschluß derselben, zur Anwendung bringen läßt, und zwar in einer Weise, die von vornherein, mag an Nachträgen kommen, was will, jedes Umnummerieren ausschließt. Sie soll außerdem in der Anwendung möglichst klar und einfach sein.

Für die Ahnentafel besitzen wir bereits eine Bezifferungsmethode, die diesen Anforderungen vollauf genügt, die Bezifferung nach Kekule v. Stradonitz. Sie ist so allgemein bekannt, daß es nicht nötig ist, sie zu erläutern. — Bei der Ahnentafel liegen nun allerdings die Verhältnisse sehr günstig. Da jeder Mensch zwei Eltern hat, so muß sich die Ahnenzahl von Generation zu Generation verdoppeln. Es steht also von Anfang an fest, wieviele Ahnen der Probant nach einer bestimmten Anzahl von Generationen haben wird.

Ganz anders ist das bei der Nachfahrentafel. Es läßt sich von vornherein nicht einmal schätzen, geschweige denn berechnen, welchen Umfang die Nachkommenschaft eines Menschen nach mehreren Generationen annehmen wird. Deshalb ist auch die Bezifferung einer Nachfahrentafel wesentlich schwieriger als die einer Ahnentafel.

Ich habe mir nun für die Nachfahrentafel meines Vorfahren, des im Jahre 1608 zu Meißen geborenen Tuchmachers Elias Beuchel, folgendes Bezifferungssystem zurechtgelegt. Nummern erhalten nur diejenigen männlichen und weiblichen Nachkommen des Elias Beuchel, die in oder außerhalb der Ehe wiederum Nachkommenschaft hatten oder doch gehabt haben könnten. Die nachweislich in jugendlichem Alter Verstorbenen werden nicht beziffert.

Der Stammvater (Elias Beuchel) selbst bleibt ohne Nummer. Die Nummerierung beginnt erst mit seinen Kindern. Von diesen erhält das erste Kind, das bestimmt oder vielleicht Nachkommenschaft hatte, die Ziffer 1, das zweite die Ziffer 2, das dritte die Ziffer 3 usw. bis zu Ziffer 9. Sind nun die Kinder des Nachkommen, der die Nummer 1 trägt, bereits bekannt, so erhält das erste davon die Nummer 11, das zweite die Nummer 12, das dritte die Nummer 13 usw. bis 19. Das erste Kind von Nummer 3 empfängt die Nummer 31, das zweite die Nummer 32, das fünfte die Nummer 35, das sechste Kind von Nummer 4 die Nummer 46, das zweite Kind von 8 die Nummer 82, das neunte Kind von 9 die Nummer 99.

In der dritten Generation wiederholt sich der gleiche Vorgang. Hat 11 zwei Kinder, so heißen diese 111 und 112; hat 54 fünf Kinder, so heißen diese 541, 542, 543, 544, 545; die sieben Kinder von 73 sind 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737. Jedes Kind erhält also die Nummer seines Elters, durch den es von Elias Beuchel abstammt, unter Hinzufügung der Nummer, die ihm innerhalb der Reihe seiner Geschwister zukommt.

Die vierte Generation besteht aus vierstelligen Zahlen, die fünfte aus fünfstelligen, die sechste aus sechsstelligen usw. Diese großen Zahlen kann man dadurch leichter leserlich machen, daß man nach je drei Ziffern einen kleinen Zwischenraum läßt, z. B. 432 5, 387 12, 953 111.

Durch dieses System ist hinreichend Platz für alle Nachträge geschaffen. Ist z. B. der Nachkomme 245 als junger Geselle in eine fremde Stadt gewandert und dadurch vorerst einmal unserem Gesichtskreis entschwunden, so sind doch in der Nachfahrentafel für seine etwaigen Nachkommen die Plätze freigehalten, für seine Kinder die Nummern 245 1 bis 245 9, für seine Enkelkinder die Nummern 245 11 bis 245 99, für seine Urenkel die Nummern 245 111 bis 245 999 usw. Ist aber 245 kinderlos gestorben, so bleiben eben diese Nummern dauernd frei, wie ja überhaupt der weitaus größte Teil der Nummern nicht benützt wird.

Ein besonderer Vorteil dieser Bezifferungsmethode ist auch der, daß sich aus dem Aufbau der Zahlen sofort erkennen läßt, in welchem Verwandtschaftsverhältnis der Träger einer Zahl zum Stammvater und in welchem Verwandtschaftsverhältnis er zu anderen Gliedern der Nachfahrentafel steht. Daß 231 und 259 Urenkel des Stammvaters sind, geht aus der Dreistelligkeit dieser Zahlen hervor. Es läßt sich aber auch sofort feststellen, daß 231 und 259 Geschwisterkinder sind; denn 23 und 25, von denen sie abstammen, sind Geschwister, 2 ist der erste gemeinsame Ahne. 357 und 157 sind Geschwisterenkel, sie haben erst den Urgroßvater gemeinsam. 236 1 kann zu 238 nur Nichte oder Neffe, zu 25 nur Großnichte oder Großneffe sein. 652 21 und 357 168 sind zueinander im elften Grad verwandt, 457 33 und 456 157 dagegen im siebenten Grad. Die Möglichkeit, auf den ersten Blick die verwandtschaftlichen Zusammenhänge übersehen zu können, scheint mir vor allem bei solchen Nachfahrentafeln wertvoll zu sein, die für naturwissenschaftliche Zwecke aufgestellt sind und Vererbungsvorgänge erklären sollen.

Neben diesen Vorteilen hat diese Nummerierungsmethode allerdings auch Nachteile. Der größte Nachteil ist der, daß für jeden Nachkommen nicht mehr als neun erwachsene Kinder vorgesehen sind. Wenn ich auch in meiner eigenen Nachfahrentafel, die bis jetzt rund 5000 Personen umfaßt, in dieser Hinsicht nie in Verlegenheit geraten bin, so muß ich doch zugeben, daß ein Nachkomme auch einmal zehn, elf, zwölf, ja sogar noch mehr erwachsene Kinder haben kann. Für diesen Fall schlage ich folgendes vor: Hat z. B. Nachkomme 35 mehr als neun erwachsene Kinder, so erhalten diese die Nummern 351, 352, 353 . . . 359 35 X, 35 XI, 35 XII usw. oder schließlich auch die Nummern 351, 352 . . . 359, 35 (10), 35 (11), 35 (12) usw. Auf keinen Fall aber dürfen die Nummern 3510, 3511, 3512 verwendet werden; denn 351 1 und 351 2 sind das erste und zweite Kind von 351, also Enkelkinder von 35. Aber wie gesagt, ich selbst war nie gezwungen, mir auf diese Weise zu helfen. Die Sterblichkeit der Jugendlichen war früher sehr groß, und sogar bei sehr kinderreichen Familien waren mehr als neun erwachsene Kinder eine Seltenheit.

Auch denjenigen, die es für einen Mangel halten, daß die frühverstorbenen Kinder keine Nummern besitzen, kann geholfen werden. Hat z. B. Nachkomme 27 zwölf Kinder, von denen das dritte, vierte, siebente, zehnte, elfte und zwölfte jung gestorben ist, so nummeriere ich **271, 272,** 272* (früh gestorben), 272** (früh gestorben), **273, 274,** 274* (früh gestorben), **275, 276,** 276* (früh gestorben), 276** (früh gestorben), 276*** (früh gestorben). Wenn aber dem Nachkommen 152 unter vier Kindern das erste, zweite und vierte Kind jung gestorben ist, so nummeriere ich unter Einschiebung der Ziffer Null: 152 0*, 152 0**, **152 1** und 152 1*.

Da es sich bei den mit Sternchen ausgezeichneten Nachkommen stets um Personen handelt, die nachweislich keine Nachkommenschaft hatten, so wird auch nie der Fall eintreten, daß diese Hilfsnummerierung in die Hauptnummerierung eindringt und dort fortgeschleppt wird. Ich persönlich halte es nicht für zweckdienlich, diese Zwischennummern in die Nachfahrentafel sämtlich einzufügen; sie sind unnötiger Ballast, zumal die Frühverstorbenen in der Nachfahrentafel so gut wie keine Rolle spielen und höchstens für Statistiken in Betracht kommen. Wenn ich aber vermerken will, daß das im Alter von zehn Jahren verstorbene vierte Kind des obengenannten Nachkommen Nummer 27 von 1808 bis 1809 das Bayreuther Gymnasium besuchte, so benütze ich diese Hilfsnummerierung und füge dieser Notiz erläuternd bei, daß dieses Kind die Nummer 272** der Nachfahrentafel sei.

Ein weiterer Nachteil der von mir vorgeschlagenen Bezifferungsmethode ist die Vielstelligkeit der Zahlen. Er ist jedoch nicht schwerwiegend. Auch bei der Ahnentafelbezifferung nach Kekule v. Stradonitz treten sehr große Zahlen auf.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß sich mein Bezifferungssystem natürlich nicht nur für Nachfahrentafeln, sondern auch für Stammtafeln anwenden läßt; denn letzten Endes ist eine Stammtafel nichts anderes als eben eine Nachfahrentafel, in der nur die Deszendenz der Töchter nicht berücksichtigt ist. Die Stammtafel läßt sich auch dann nummerieren, wenn noch nicht feststeht, wer der älteste erreichbare Ahne ist. Hatte ich z. B. angenommen, Elias Beuchel sei mein erster feststellbarer Ahne, und erfahre ich nun eines Tages, daß dieser Elias der dritte Sohn eines Stephan Beuchel und dieser wiederum der zweite Sohn eines Georg Beuchel sei, wird zwar allerdings eine Umnummerierung der Stammtafel nötig, aber sie ist nicht störend. Georg Beuchel, der neue älteste Ahn, erhält keine Nummer, sein Sohn Stephan die Nummer 2, dessen Sohn Elias aber, der bis jetzt der älteste Ahn war und keine Nummer trug, erhält nun die Nummer 23. Bei den Nachkommen des Elias brauche ich also nur die Nummer 23 vor die bisherigen Nummern zu setzen, und alles ist wieder in schönster Ordnung. Die Kinder des Elias Beuchel haben nun nicht mehr die Nummern 1, 2, 3, 4 usw., sondern die Nummern 231, 232, 233, 234 usw.

Kassel. Major a. D. R. Beichhold.

Zur genealogischen Nomenklatur II. — Inzucht und Stammfestigkeit. — Fragen der allgemeinen Genealogie gewinnen mehr und mehr an Interesse. Damit taucht auch das Wort Inzucht häufiger im genealogischen Schrifttum auf, mitunter aber sehr zu Unrecht. Inzucht ist ein Begriff der Biologie und bedeutet ursprünglich Heirat unter Blutsverwandten. Das Entscheidende dabei, das die Aufstellung dieses Begriffes rechtfertigt, ist das Zusammentreffen gleicher Erbanlagen und damit die Häufung bestimmter erblich bedingter Eigenschaften. Da das aber für einzelne Qualitäten auch geschehen kann, ohne daß Blutsverwandtschaft vorliegt, so prägte Sommer den Begriff der partiellen Inzucht, welche bedeutet „Zusammentreffen gleicher Eigenschaften ohne Blutsverwandtschaft".

Der erbbiologische Begriff der Inzucht spielt in genealogischen Fragen zweifellos eine große Rolle. Doch: die Genealogie hat es mit bewußten verwandtschaftlichen Zusammenhängen zu tun und zerlegt erst sekundär diesen Komplex in seine erb- und umweltbedingten Komponenten. Spricht man also von ebenbürtiger Heirat, so hat man zunächst nicht Erbgleichheit im Auge, sondern Gleichklang im Lebensstil, der vorwiegend traditionsbedingt ist. Was man Charakter eines Geschlechtes oder einer Familie nennt, wird durch solche ebenbürtige Heirat gebildet und befestigt. Hier von Inzucht zu reden, hieße den Begriff vom biologischen auf genealogisches Gebiet übertragen und damit unbillig erweitern. Ich habe 1926 vorgeschlagen, das was hier vorliegt mit Stammfestigung bzw. Stammfestigkeit zu bezeichnen. Es ist mir z. Zt. nicht möglich nachzuprüfen, ob dieses Wort in seiner strengen Bedeutung schon vor mir gebraucht worden ist. Stammfest ist eine genealogische Gruppe, die einen durch gleichsinnige Heirat gefestigten einheitlichen Lebensstil besitzt, unbekümmert um die erblichen Grundlagen. Als partielle Stammfestigkeit bezeichne ich Einheitlichkeit inbezug auf einzelne genealogische Eigenschaften.

Die ergänzenden Begriffe Stammvermischung und regellose Durchmischung erklären sich nun selbst.

Es sollte selbstverständlich sein, in allen genealogischen Fällen auch genealogische Begriffe anzuwenden. Handelt es sich z. B. darum, aus der Ahnentafel die seelische Struktur eines Probanden zu verstehen, so wird eine erbanalytische Untersuchung, selbst wenn sie erschöpfend möglich wäre, unvollständig sein ohne Berücksichtigung der Tatsache, daß die Eltern nicht nur Erzeuger sind, sondern auch Erzieher in dem empfänglichsten Lebensabschnitt des Menschen, und daß sie in dieser Rolle bewußt und unbewußt wirken mit der ganzen Macht ihrer Kultur, ihres Standes- und Berufsbewußtseins, ihrer Sitte, — die sie selbst erst zum großen Teil durch die Erziehung seitens ihrer Eltern entwickelt haben. Wo überall solche traditionellen Kräfte in Betracht zu ziehen sind, heißt es nicht Inzucht sondern Stammfestigkeit, nicht Epimixis sondern Stammvermischung, nicht Amphimixis sondern Durchmischung, — vorausgesetzt, daß man die von mir vorgeschlagenen Bezeichnungen annehmen will, um die Begriffe als solche wird der Genealoge jedoch nicht herumkommen.

Breslau. Dr. med. G. Roesler.

Einqartierungs-Verzeichnis von hessischen Truppen in den Jahren 1703—1770 in den Dörfern Wehren, Werckel und Dorla im Kreise Fritzlar (Bez. Kassel). — An Hand des in Wehren aufbewahrten zweitältesten Kirchenbuchs, das die Gemeinden Wehren, Werckel und Dorla umfaßt, lassen sich die Namen einer großen Anzahl von Soldaten ermitteln, die in den Jahren 1703 bis 1770 dem hessischen Truppenkontingent angehörten und in den genannten drei Ortschaften in Quartier gelegen haben. Die beträchtliche Zahl der angeführten unehelichen Soldatenkinder (über 60!) läßt darauf schließen, daß durch die langjährigen Kriegswirren die Moral ganz beträchtlich gesunken war. Meist haben die unehelichen Mütter „nach geendigter Predigt in öffentlicher Kirchen-Versammlung ihren Buß-Standt verrichtet" oder sie sind mit dem Vater ihres Kindes „nach erhaltener Dispensation krafft eines vom Königl. Hoch-Fürstl. Consistorial-Rescripts unterthänig zufalge in einer Beth-Stunde absolviret und copuliret worden". Ich habe die Namen der Soldaten aus den drei Gemeinden einzeln herausgezogen. Es bedeuten U. K. = uneheliches Kind, P. = Pate, Konf. = Konfirmiert, ~~ = getauft, ○○ = getraut, † = gestorben, □ = begraben.

Gemeinde Wehren.

Ostern 1710 konf. Tochter des gewesenen Soldaten Johannes Böß von Kirchberg.

18. Trin. 1713 U. K. Reuter oder Feldscheerer Mühlenmeister unter dem Leib-Regiment zu Pferdt.

28. 7. 1716 † Kind von Andreas Otto, Reuter unter Printz Max Leib-Compagnie.

4. 2. 1717 † Kind eines Reuters nahmens Niclaus Kohl.

Invocavit 1718 ~~ Kind von demselben Reuter unter Printz Maximil. Leib-Compagnie.

17. 10. 1719 U. K. von Jost Seibert, Soldat beym Hoch-Löbl. Grenadier-Regmt. zu Cassel u. zwar bey des H. Hauptmann Schallers Compagnie.

2. 6. 1721 † Kind von Johannis Guldener, der Zeit Wacht-Meister beym Hoch-Löbl. Diemarischen Regiment zu Pferdt und zwar bey des H. Rittmeisters Büttner Compagnie.

22. 4. 1723 † Kind von Johann Valentin Dörffler, der Zeit Reuters bey des H. Rittmeisters Büttner Compagnie unter Hoch-löbl. Diemarischen Regiment zu Pferdt.

21. 4. 1726 konf. Kind von Ludwig Pfaltzer seel., hiervor gewesenen Soldaten unter J. H. Drchlcht. Sereniſſimi Trouppen.

26. 3. 1728 U. K. von Johannes Umbach, Reuter unterm Boineburgischen Regmt.

27. 7. 1731 derselbe.

9. 7. 1728 † Johannes Reinhardt, eine Zeit hier gewesener invalider Soldat.

2. 2. 1729 P. Johannes Blatte, Vorjetzo Dragoner unter J. H. Dlcht. Printz Wilh. in Mastricht liegendem Regiment.

1. Adv. 1730 ~~ Tochter des Lucae Sartorii seel., bey J. H. Dlcht. unseres gnädigst- und liebst-gewesenen Fürsten von Hessen-Cassel, höchstseel. Andenkens, gewesenen Guarde-Reuters.

2. S. n. Trin. 1731 ~~ Kind von Jacob Dige, d. Zeit Wacht-Mstr. unterm Hochlöbl. Diemarischen Regiment und zwar vorjetzo bey des H. Rittmstrs. von Baumbach Comp., bürtig von Weyda in Sachsen aus dem Voigtland.

14. 8. 1735 U. K. von Joh. Jost Sprenger, ohnlängst gewordener Grenadier unter des H. Majors Schallers Compagnie.

10. 1. 1736 U. K. von Nicolas Schmiedt, vorjetzo Reuter beym Leib-Regiment und zwar bey des H. Majors von Einsiedels Compagnie.

29. 3. 1739 derselbe.

7. 2. 1737 U. K. von Herr Johann Daniel Leopold Lange, bürtig von Hohenborn, Gerichts Malsburg, hirbevor gewesener Compagnie-Feldscheer beym Hochlöbl. Diemerischen Regiment zu Pferdt, und zwar anfängl. bey des H. Rittmstr. Stracken, nachgehends bey Tit. des H. Rittmstrs. von Baumbach Compagnie.

23. 7. 1739 ~~ Kind von Jacob Scherpff, der Zeit Corporal unterm Hochlöbl. ehemals Diemarischen Regmt., nachgehends Grafendorffischen, nunmehr aber wieder Diemarischen Regmt., und zwar bey des H. Rittmstrs. Bruchschenckens vorjetzo in Grebenstein liegenden Compagnie.

11. 8. 1739 P. Henrich Rudolf, vorjetzo Reuter unterm löbl. Diemarischen zu Hoof-Geismar und umbliegenden Orten in Garnison liegendem Regmt. bey des H. Rittmeisters von Baumbach Compagnie.

15. 7. 1739 ○○ der über 14 Jahr unterm löbl. Leib-Regmt. zu Pferd, und zwar bey des H. Majors von Einsiedel Compagnie gewesener nunmehr aber dimittirter Reuter Nicolaus Schmidt, bürtig von Rittershausen, Ambts Gießen (s. 1736).

18. 8. 1743 P. Conrad Möller, Ludwig Möllers in Wehren Sohn, Grenadier unter dem hessischen Regmt.

10. 5. 1744 P. Thomas Bott, so dahmals Musquetier war bey Ihro Durchlcht. Printz George Regiment.

26. 6. 1744 P. Balthasar Rudolf, Musquetier unter Ihro Durchlt. Printz Friederichs Regiment.

6. 9. 1744 U. K. von Dragoner Schade.

20. 6. 1746 ~~ Kind von Henrich Pfaltzgraff Dragoner.

20. 6. 1746 P. Conrad Fischer, Dragoner.

15. 10. 1746 U. K. von Johannes Braun, welcher jetzo Soldat unterm Löbl. Hessen-Steinischen Regiment in Rheinfels.

29. 7. 1749 ○○ Adrian Noll gebürtig von Klein-Almeroda und jetziger Zeit Reuter unter J. D. Printz Maximil. Regiment.

9. 2. 1750 ○○ Justus Henrich Rudolph, des hiesigen Dorfs-Knechts Adam Rudolphs Sohn, und damals Soldat unter Ihro Durchlt. Printz Friederich löbl. Regiment.

21. 2. 1755 U. K. von Corporal Henrich Scherp.

23. 10. 1755 U. K. von Curth Krauskopf Corporal beym Löbl. Leib-Regt. zu Pferd.

4. 3. 1756 † Joſt Rudolph ein Invalide, aet. 51 Jahr.
4. Adv. 1756 U. K. von Corporal Krug vom Leib-Regmt. zu Pferd.
3. 5. 1757 ∞ Reuter Hermann Schellenträger vom Löbl. Leib-Regiment.
6. 2. 1759 P. Conrad Scherp Huſar.
26. 2. 1759 P. Joh. Chriſt. Cramer, Quartiermſtr. bey dem Löbl. Regmt. v. Bruſchenck.
10. 7. 1759 iſt der Wachtmeiſter Chriſtoph Cramer vom Bruſchenckſchen Cavallerie-Regmt. nachdem er krank anhero gebracht worden, alhier verſtorben und den 12. Chriſtl. maßen zur Erden beſtattet worden, aetat. 23 Jahr und 2 Mon.
21. 10. 1759 U. K. von Johs Dieterich von Ellershauſen bey Allendorff an der Werra, Reuter vom Miltitzſchen Regmt.
19. 7. 1760 P. Joh. Adam Schneider, Soldat unter dem Malsburgiſchen Regmt.
12. 3. 1761 † Ehefrau des George Kaufman, Knecht bey der Chur Hanoveriſchen Beckerey.
26. 3. 1761 † Nicol. Meyfarth Reuter Invalide, aetat. 62 Jahr.
20. 3. 1763 U. K. von Heſſ. Jäger Corporal Seitz.
1. 7. 1763 ∞ verabſchiedeter Soldat Johs. Brede zu Wisdorff.
13. 2. 1765 P. Johs. Höhmann Musquet. bey der 1ten Garde
7. 2. 1766 P. Adam Saur Soldat bey der 1ten Garde.
10. 3. 1766 † der Garniſons Grenadier Johs. Fülling und ward den 12. Chriſtl. geziemend begraben aetat 24 Jahr u. 3 Mon.
10. 8. 1766 P. Joh. Adam Fülling Soldat unter dem Erbprintziſchen Regmt.
10. 6. 1767 P. Garniſ. Soldate Joh. Ad. Pfennig.
21. 1. 1769 P. derſelbe.
30. 10. 1767 P. Soldat Johſ. Schram.
23. 1. 1768 † Conrad Cramer geweſener Reuter, alt 34 Jahr, 5 Mon. 3 Wochen.
20. 3. 1768 U. K. von Joh. Hermann Höhmann, Reuter bey den Gens d'armes.
18. 5. 1768 derſelbe.
6. 8. 1770 ∞ derſelbe.
20. 3. 1768 U. K. von Musquetier Johs. Höhmann, ſein Bruder.
20. 9. 1768 † Ehefrau des Corporal Jacob Scherp.
8. 10. 1769 ∞ der Cürraßier Joh. Adam Pfennig.
22. 1. 1769 U. K. von Reuther Conrad Spledoph (Spudoph?).
18. 3. 1770 U. K. von Dragoner Jung.

Gemeinde Werckel.

15. 4. 1703 U. K. von Heinrich Schalert unter Obriſt Stuckrad.
16. 8. 1703 † Kind von Johannes Hützel Soldaten.
27. 9. 1705 ∞ Tochter des Soldaten Michael Nelle.
23. 10. 1710 U. K. von Johannes Winther, bürtig aus Caſſel, Soldat unter dem Leibregiment.
10. 2. 1713 P. Hans Geörge Heinecke Soldat unter denen Granddieren des Leib-Regiments.
13. 4. 1719 U. K. von Joh. Wilhelm Barthel von Wildungen, Tambour v. J. H. Dlcht. des Erb-Printzen Dragoner Regmt.
28. 3. 1720 Konf. Sohn von Martin Wiede, eines hiebevor geweſenen Brandenburgiſchen Soldaten.
17. 8. 1721 P. Zacharias Fiſcher Regiments-Quartier-Mſtr. zu Caſſel bey den Invaliden.
10. 8. 1723 P. derſelbe.
22. 2. 1722 ~ Kind von Ludwig Marth Quartier-Mſtr. bey Hoch-Löbl. Diemariſchen Regmt.
25. 8. 1724 ~ Kind desſelben.
2. 4. 1725 P. Johannes Hilgenberg d. Zeit Soldat unter J. H. Dlcht. Printz Wilhelms Regmt. zu Fuß und zw. unter des H. Hptm. Carsbachs Compagnie.
19. 4. 1726 Konf. Kind von Ludwig Marthen, der Zeit Quartier-Meiſter bey des H. Rittmſtrs. Büttner Compagnie von Hoch-Löbl. Diemariſchen Leib-Regiment zu Pferdt (ſ. 1722).
29. 5. 1724 U. K. von Adam Made (Madl?) Soldat unter J. H. Dlcht. Printz Wilh. Regiment bey des H. Hptm. Dallhofen Compagnie, bürtig von Geißmar.
30. 7. 1724 derſelbe.
21. 6. 1727 derſelbe.
19. 8. 1727 ~ Kind von Joh. Henrich Liproſe, Reuter unterm Hoch-Löbl. Diemariſchen Regmt. zu Pferdt und zwar bey des H. Rittmſtrs. Stracken Compagnie, bürtig aus Beckernhagen Ambts Sabbaburg.
15. 8. 1728 U. K. von Joh. Hermann Schröder, Reuter bey des H. Rittmſtrs. Stracken Compagnie.
30. 10. 1728 † Ehefrau des Joh. Conrad Dietz, Reuters unter des H. Rittmeiſters Stracken Compagnie.
11. 8. 1722 U. K. von Henrich Jacobi, Reuter unterm Hoch-Löbl. Diemariſchen Regmt. und zwar bey des H. Rittmiſtrs. Büttners Compagnie, bürtig von Melſungen.
13. 8. 1727 U. K. derſelbe.
7. 10. 1728 U. K. derſelbe.
1. 6. 1730 ∞ derſelbe.
14. 4. 1730 ▭ H. Rittmſtr. Strack vom Hoch-Löbl. Diemariſchen Regiment in der Kirche alhier.
4. 10. 1729 U. K. von Hans Adam Fülling, Reuter zum Theil liegenden Compagnie.
11. 2. 1731 U. K. derſelbe.
23. 3. 1731 Konf. Tochter von Joh. Nicl. Schäfer Soldat unterm Hoch-Löbl. Diemariſchen Regiment und zwar bey Tit: des H. Rittmſtrs. von Baumbach in Werckel unter S. Dlcht. Printz Wilh. Regim. vom Gilſerberg.
23. 10. 1718 U. K. von Tambour Joh. Wilhelm Barthel von S. H. Dlcht. des Erb-Printzen Dragoner Regiment (ſ. auch 1719).
11. 4. 1732 U. K. derſelbe.
17. 8. 1733 † Tochter des Chriſtoph Brauß, hiebevor Soldat unter den heßiſchen Trouppen, ſo in der bluthigen action bey Speyer-Bach geblieben.
3. 7. 1734 U. K. von Chriſtoph Brieß bey des H. Hptm. Carsbachs Compagnie.
7. 10. 1734 U. K. derſelbe.
15. 3. 1735 U. K. derſelbe, bürtig von Haddamar, Soldat unter S. Dlcht. Printz Friederichs Regmt. vorjetzo aber Knecht bey Fähnrich Bergholtz.
14. 10. 1735 U. K. Tit. H. Lieuten. von Hahnſtein vom Leib-Regmt. zu Pferdt.
4. 5. 1736 ~ Kind von Wilhelm Bieſe der Zeit Corporal beym Hochlöbl. Grenadier-Regiment in Hanau.
13. 3. 1731 U. K. von Cyriac Meth z. Zeit invalider Soldat, hirbevor geweſener Reuter vom Hochlöbl. Diemariſchen Regiment und zwar unter des H. Rittmſtrs. Strakken Compagnie, bürtig von Eſchwege.
21. 8. 1736 ∞ derſelbe.
17. 11. 1737 U. K. von Joſt Siebert gewef. Soldat unter S. H. Dlcht. Printz Friederichs, vorjetzo zu Marburg in Quartier liegenden Regiment, u. zwar bey des H. Hptm. Glambecks Compagnie.
21. 7. 1739 P. Johannes Bartheld, Soldat unter des H. General-Majors Murmanns, d. Zeit auf Rheinfels in Garniſon liegenden Regiment zu Fuß und zwar bey des H. Obriſt-Lieutenants von Schrankenbach Compagnie.
13. 4. 1746 ∞ Martin Scheidemantel, Corporal bey d. heſſ. Leib-Dragoner-Regiment.
22. 10. 1748 † Kind von Ludewig Schieler Dragoner unter des Königes Leib-Regiment.
3. 2. 1749 P. Joh. Jacob Andrecht Lieutenant unter den Land-Grenadier.
11. 6. 1753 U. K. von Reuther Schröder von Leib-Regmt.
2. 10. 1753 U. K. derſelbe.
21. 6. 1756 U. K. von Dragoner Johſ. Leis.
17. 12. 1756 † Johannes Freudenſtein Reuter bey Printz Wilhelms Regmt.
27. 7. 1759 U. K. von Dragoner Schöne vom Printz Friederiſchſchen Regmt.
17. 2. 1769 U. K. derſelbe.
9. 8. 1754 P. Samuel Schröder, geweſener Corporal.
18. 8. 1760 † derſelbe aet. 45 Jahr 13 Wochen 3 Tage.
14. 10. 1760 U. K. Heſſ. Dragoner Joh. George Jäger.
3. 5. 1761 U. K. von Joh. George Haarberger vom Malsburgiſchen Regiment.
16. 7. 1754 U. K. von Huſar Valentin Berloth.
17. 1. 1762 ∞ derſelbe dimittirte Huſar vom Löbl. Braunſchweigſchen Corps von Langenſchwartz aus dem Fuldiſchen.
1. 10. 1761 † Frau des Huſaren Moritz.
16. 2. 1763 U. K. von Dragoner Hartmann Prior von Geißmar.
25. 10. 1762 U. K. von Johſ. Wagner Huſar vom Bauerſchen Corps.
24. 8. 1763 P. Jacob Antracht ein Reuter.
1. 6. 1765 P. Johannes Antrecht, Sold. Donopiſches Regmt.
17. 1. 1766 U. K. von Dragoner Nein v. Bleichenbach aus d. Hanauiſchen.

9. 11. 1766 U. K. von Musquetier Wilhelm b. d. Erb-Printzischen Regmt.
1. 7. 1767 ∞ gewesener Drag. Johs. Reiß.
20. 10. 1767 ∞ Heinrich Wittich Dragoner von Gehau im Gericht Dörnberg.
25. 7. 1768 U. K. von Samuel Hilgenberg Dragoner bey dem Printz Friederischschen Regt.
19. 8. 1772 † derselbe.
20. 5. 1770 U. K. von Reuter Joh. Hermann Höhmann aus Wehren.
29. 7. 1770 U. K. von Adam Hillebrand Musquetier bey der 3ten Garde.

Gemeinde Dorla.

13. 5. 1708 ∞ George Ritter Soldat unter dem Spiegelischen Regiment unter Capitain Löffelholtz Compagnie.
16. S. p. Trin. 1708 U. K. von Adam Schmincke von Werckel, Wacht-Meister unter dem Spiegelischen Regiment.
13. 1. 1715 P. Hanß Martin Hagedorn Guarden-Reuter oder Grand-musquetieren.
18. 5. 1719 P. derselbe.
12. 9. 1716 U. K. von Reuter Laurentz unter Printz Max: Leib-Compagnie.
25. 2. 1720 † die Wittwe von Johann Jost Müller, des vor 15 Jahren beym Schellenberg im frantzösischen Treffen gebliebenen Sergeanten.
18. 4. 1721 P. Hermann Müseler Reuter beym Leib-Regiment von des H. Obrist-Lieut. von Dalwig Compagnie, bürtig von Baalhoorn.
19. 7. 1723 U. K. von Adam Lotzen Soldat unter S. H. Dlcht. Printz Wilhelms Regiment.
7. 8. 1723 U. K. von Lorentz Rhoden Reuter unter dem Hoch-Löbl. Spiegelischen Regmt.
5. 10. 1728 U. K. von Anthon Kruhmen, von Wichdorff, Soldat unter S. H. Dlcht. Printz Friederichs Regmt. und zwar bey Hptman Klambecks Compagnie.
6. 4. 1730 U. K. derselbe bey Hptm. Wolbarths Compagnie.
25. 7. 1729 U. K. von Johannes Ritter Reuter unterm Hochlöbl. Diemarischen Regiment und zw. von des H. Rittmstr. Büttners Comp.
8. 11. 1730 U. K. derselbe.
8. 4. 1730 U. K. von Michael Wagener, von Nieder-Kauffungen, Reuter unterm Hochlöbl. Diemarischen Regiment und zwar bey des H. Rittmstrs. Stracken Compagnie.
1. 8. 1730 ~ Kind von Christoph Freyheber, Reuter unterm Hochlöbl. Diemarischen Regiment und zwar vorjetzo bey des H. Rittmstrs. von Baumbach, antea des Rittmstrs. Stracken Compagnie.
21. 6. 1732 ~ Kind von Joh. Henrich Steiner gewesenen Reuter beym Diemarischen Regmt., bürtig aus Siegertshausen Ambts Frillendorff.
15. 2. 1734 P. Conrad Bahnen, Soldat unter dem Hochlöbl. vor diesmahl zu Eschwege im Quartier liegenden Leib-Regiment zu Fuß, und zwar bey Tit: des H. Majors von Schrankenbach Comp.
20. 9. 1735 U. K. von Nicolas Schmidt, Reuter vom Leib-Regiment.
28. 1. 1758 P. Carle Hensel, Hanoverischer Constabler.
12. 2. 1758 † Ludwig Dieterich Constabler bey der Hannoverischen Artillerie, so von Scharl (?) im Amt Neustadt am Rübenberge gelegen gebürtig, aet. 25 J., 7 Mon.
5. S. n. Trin. 1742 U. K. von Samuel Ditmar Schröder von Werckel, Reuter unter Ihro Durchlcht. Printz Maxim-Regiment.
20. 4. 1746 U. K. von gewesenen Quartier-Meister Baupel.
6. 6. 1746 U. K. derselbe.
12. 1. 1747 U. K. von Dragoner-Tambour Friedrich Spenner.
5. 5. 1748 U. K. von Conrad Dieterich Soldat unter dem neuen Regiment
2. 11. 1747 U. K. von Conrad Möller Dragoner unter den Hessen.
18. 2. 1748 U. K. derselbe.
16. 9. 1759 U. K. von Joh. Joachim Neß Soldat bey dem Buschhausischen (?) Regiment.
28. 9. 1759 U. K. von Johs. Weige Hanoverscher Constabler.
13. 9. 1762 ~ Kind von Dragoner Joh. Adam Prior.
14. 2. 1763 P. Trompeter Johann Melchior Damm.
3. 6. 1764 U. K. von Garde du Corps Reuther Bott zu Werckel.
8. 10. 1764 U. K. von dem gewesenen Husar Prior.
6. 1. 1765 U. K. derselbe.
6. 2. 1765 ~ Kind von Musquetier Joh. Claus Henings.
19. 5. 1765 U. K. von Soldat Joh. Paul Brede von Wichdorff.
10. 6. 1765 U. K. von Johs. Weibach ein Zigeuner und dermahlen Soldat unter den Hessen.
4. 10. 1766 P. Johs. Hucke Corporal bey dem Leib Dragoner Regmt.
24. 8. 1768 ∞ derselbe.
31. 10. 1769 kam zu Dorla Anna Catharina geb. Leideckin des Corporal Hucken bey dem Löbl. Leib Dragoner Regmt. Ehefrau mit einem Sohn nieder. Des S: T: H. General Heisters Hoch Wohlgeb. beyde Altesten Hn. Söhne nahmentlich Mons. Bernhard Heister und Mons. Carl Heister zu Gudensberg waren die Gevattern, weilen aber beyde noch nicht konfirmieret, wurde das Kind vom H. Fähnrich Marquardt bey gedachten Löbl. Regmt. aus der Taufe gehoben und nach seinen Herrn Pathen Bernhard Carl benahmt. (Die Mutter des Kindes hatte 18 Jahre bei General Heister gedient.)
Schwiessel b. Thürkow i. M. v. Kieckebusch.

Helene Höhnk 70 Jahre alt. — Am 3. Februar 1929 vollendete Helene Höhnk in Marne (Holstein) ihr 70. Lebensjahr. Aus einem in Dittmarschen ansässigen Bauerngeschlecht stammend, kam Helene Höhnk nach literarischen und sprachwissenschaftlichen Studien auf dem Wege über die „Frauenbewegung" als Vierzigjährige zum Berufe einer Bibliothekarin und Archivarin. Als solche hat sie unsrer Heimat fruchtbare Arbeit geleistet. Die erste ihrer zahlreichen genealogischen Arbeiten war eine Geschichte der livländischen Familie von Sievers. Biographisches über die Jubilarin bringen die „Hamburger Nachrichten" vom 29. Januar 1929, Abendausgabe. von Gebhardt.

Das Haupt der **Musikerfamilie Busch** ist Anfang April 1929 67jährig in Bochum gestorben: Wilhelm Busch, als Geigenbauer ebenso namhaft, wie wegen seines unverwüstlichen Humors beliebt. Aus seiner Ehe mit Henriette Schmidt gingen mehrere Söhne hervor, von denen sich vier der Musik und einer der Schauspielkunst zugewendet haben:

1. Fritz Busch, * Siegen 13. III. 1890, war mit 19 Jahren bereits Kapellmeister (am Stadttheater in Riga) und ist seit 1922 Generaldirektor für die Staatstheater in Dresden; ∞ Margarethe Böttcher. Kinder:
   1) Hans Peter, * 4. IV. 1914.
   2) Margaretha Ruth, * 10. VI. 1916.
   3) Gisela, * 6. X. 1919.
2. Adolf Georg Wilhelm Busch, * Siegen 8. VIII. 1891, Violinvirtuos und Komponist in Basel, konzertierte bereits mit 17 Jahren; ∞ 15. V. 1913 Frieda Grüters, T. d. Musikdirektors Hugo Grüters in Bonn. Tochter:
   1) Irene, * 21. VI. 1917.
3. Hermann Busch, Cellist in Wien.
4. Willy Busch, Schauspieler bei den Vereinigten Stadttheatern Bochum-Duisburg.
5. Heini Busch, Pianist, kürzlich †. v. G.

Mit der Herausgabe der **Bürgerbücher von Kölln an der Spree** (1508—1611 und 1689—1710) einschließlich der sog. Chronik der Köllner Stadtschreiber (1542—1597) ist der Bearbeiter der ältesten Berliner Bürgerbücher, P. von Gebhardt, betraut worden. Mit dem Erscheinen des Buches ist zu Ende 1929 zu rechnen.

Baltische Bildnissammlungen. — Am 25. Mai feierte die „Gesellschaft praktischer Ärzte zu Reval" ihren 70. Gedenktag. Gegründet worden ist dieselbe am 25. Mai 1859 von folgenden Ärzten: G. Beyersdorff, J. v. Dehn, Ed. Meyer, Al. Winkler, W. v. Samson-Himmelstierna, G. Ehrenbusch, W. Moritz, K. Hoeppener, L. Mickwitz, K. A. Jordan, Jul. Dehio, Jul. Bock, W. v. d. Borg. Anläßlich dieses Jubiläums war von Dr. August Spindler eine Geschichte der Gesellschaft praktischer Ärzte zu Reval verfaßt worden. Ferner wurde eine Ehrengabe überreicht, welche sich den wertvollen Sammlungen von Bildnissen in der Genealogischen Sektion der Estländischen Literarischen Gesellschaft (Sammlung fast sämtlicher Prediger Estlands von 1710 an), sowie derjenigen der Alterleute Großer Gilde in Reval anschließt. Es ist das ein Album mit der nahezu lückenlosen Sammlung der Porträts der Revaler Ärzte seit Anfang des vorigen Jahrhunderts. Sowohl im allgemeinen lavaterischen als auch speziell im berufsphysiognomischen Sinne hat diese hochinteressante Bereicherung ihre Bedeutung zumal als Ergänzung zu dem 1922 erschienenen Werke J. Brenn-

johns: „Die Ärzte Estlands" von Beginn der historischen Zeit bis zur Gegenwart. Brennsohn hat sich allein durch dieses sorgfältige und reichhaltige Werk im Verein mit seinen beiden anderen Werken „Die Ärzte Livlands" sowie „Die Ärzte Kurlands 1825—1900" (s. Sp. 301) ein unvergeßliches schönes Denkmal gesetzt. Leider ist uns dieser hervorragende Forscher auf dem Gebiet baltischer Medizinalgeschichte mitten aus vollem Schaffen Ende des vorigen Jahres durch den Tod entrissen worden. Er hatte gerade noch sein letztes Werk „Die Ärzte Kurlands", welches im Januar dieses Jahres im Verlage von Ernst Plates in Riga erscheinen sollte, beendigen können.

Reval. Dr. Alexander von Pezold.

Genealogische Übungen an der Universität Leipzig. — Dr. Johannes Hohlfeld kündigt im Vorlesungsverzeichnis für das W.-S. 1929/30 im Institut für Kultur- und Universalgeschichte der Universität Leipzig eine Übung im Auftrage des Institutsdirektor (Prof. Dr. W. Goetz) an: Einführung in die wissenschaftliche Genealogie (Donnerstags 18—19 Uhr, privatissime et gratis).

Familienforschung in Hasselfelde. — Durch den großen Brand vom 6. März 1834 sind die Kirchenbücher in Hasselfelde verbrannt. Das evangel.-luth. Pfarramt (Pfarrer Kirchenrat Eißfeldt) ist aber bemüht, ein Ergänzungsbuch aufzustellen. Forscher, welche in anderen Quellen auf Hasselfelder Personalnachrichten stoßen, werden gebeten, Abschriften dem Pfarramt in Hasselfelde zuzuleiten.

Familiengeschichtliche Vereinigung in Celle. — Bei der Jahresversammlung des Bomann-Museums in Celle am 8. August d. J., gründeten im Anschluß an einen Vortrag von Museumsdirektor Dr. Neukirch über „Ziele der Familienforschung" 30 Herren und Damen eine Familiengeschichtliche Vereinigung. Im Jahresbericht wurde u. a. mitgeteilt, daß das Museum im Berichtsjahre von 13 039 Personen (1927: 12 234) besucht wurde. Die großen Wappenfenster sind mit sieben neuen Stiftungen nun ganz ausgefüllt; im ganzen sind 418 adelige und bürgerliche hannöversche Familien mit ihren Wappen hier vertreten.

Beim Familientag Huttenlocher kamen am 23. Juni 300 Nachkommen des Heinrich Huttenloch zu Köngen (1415—1492) im Ochsen in Deizisau aus Deizisau, Plochingen, Altbach, Eßlingen, Mühlhausen, Vaihingen a. F. und anderen Orten zusammen. Als Tagungsort für 1930 wurde Vaihingen a. F. in Aussicht genommen.

Am 2. Familientag des Familienverbandes Jacobsen-Hadersleben vom 5.—7. Juli 1929 in Münden a. d. Oerze, Kreis Celle, Hannover, konnte nur ein Drittel der Mitglieder erscheinen. Ein Vortrag behandelte die Auswertung der Nachfahrentafeln der Familien Jacobsen — Schrader — Kosky — Lorentzen. Die 3. Familientagung soll im Juli 1930 in Kiel stattfinden.

Der Verband der Familie „Kentmann" aus dem Hause Kusal wurde am 18. Mai 1929 in „Kusal" (Estland) begründet und hielt seinen ersten Familienverband dort ab. Zum Ehrenvorsitzenden wurde erwählt Propst Wilhelm Eugen Leonhard Kentmann, Oberpastor in Pernau (Estland); Vorsitzender: Pastor Woldemar Reinhold Kentmann in Reval, Königstaler Straße Nr. 13 (Inhaber der Estländischen Verlagsgesellschaft Wold. Kentmann & Ko.). Dr. Alexander von Pezold hat bereits ein „Biologisches Ahnen-Erbbuch der Familie Kentmann" (Deszendenz des Propstes Woldemar Kentmann, Pastors zu Kusal) ausgearbeitet.

Am 5. Familientag Küster-Lockemann (gegr. 1919 in Northeim) am 6. August auf dem Gesundbrunnen bei Northeim nahmen 60 Nachkommen der beiden in den ersten Jahrzehnten nach dem dreißigjährigen Kriege lebenden Mühlenmeister Hans Küster in Kuventhal bei Einbeck und Hans Lockemann in Benniehausen bei Göttingen teil.

Der 5. Familientag der Familie Nissen, am Pfingstsonntag, den 19. Mai, in Neustadt-Glewe i. Meckl. war verbunden mit der Feier des 80. Geburtstages des Seniors Pastor Heinrich Nissen (23. V.) früher Thumby-Strudorf — und des 70. Geburtstages seiner Frau Alba geb. Augustiny (19. V.). Außerdem vollzog der Senior an diesem Tage in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit die Taufe von zwei Enkelkindern. Es hatten sich zur Feier dieser Tage sämtliche 7 Kinder des Seniors mit ihren Ehegatten sowie 7 Enkelkinder eingefunden. Der nächste Familientag soll im Sommer 1931 in Schlamersdorf, Kr. Segeberg Holst., stattfinden.

Verband der Familie v. Pezold (E. V.). — Adresse: Estland, Reval (Tallinn), Große Karristraße Nr. 12. Begründet am 21. April 1922 durch Dr. Alexander von Pezold (Adr. wie oben). Vorsitzender ist Dr. Alexander v. Pezold, Schriftführer: Chemiker Ernst v. Pezold. Der Verband besteht zur Zeit aus 44 Mitgliedern und hielt am 6. Oktober 1928 seinen 6. Familientag (welche alle 2 Jahre stattfinden) ab. Der Vorsitzende übergab dem Familientage — außer mehreren anderen genealogischen Arbeiten (so den Ahnentafeln aller eingeheirateter Frauen und Männer, die ein reiches genealogisches Material enthalten) — ein biologisches Ahn-Erbbuch in Bildern, das in etwa 45 Tafeln nicht nur die gesamte Dezendenz des in Estland ansässig gewordenen Stammpaares, sondern auch die Stammsitze und Begräbnisstätten der Familie umfaßt. Von den vorkommenden Namen (resp. Wappen) seien folgende genannt: v. Aderkas, Aspe, Bade, v. Baranoff, Bähre, Bätge, Baudistel, Behrends, v. Belli, v. Blinow, Bonstedt, Bradtmann, Breitfuß, Baron v. Brömsen, Bursy, Freiherr Clodt v. Jungensburg, Dehio, Diebold, Doege, v. Dreuteln, Dreyer, v. Dynko-Doroschkewitsch, Eckardt, Eichner, Elster, Baron v. Engelhardt, Ercke, Fredriksen, Frese, Frey, Gebauer, Girtmann, Grohmann, Haag, Handelin, Heermeyer, Hein, Herger, Hinze-Fedorow, Hoffmann I, Hoffmann II, Baron v. Hoynninen, Huene, Kellner, Kentmann, Knack, Koch, Könsa, Krahnfeldt, Krick, Krüger, Kupffer, Kümenthal, Lampe, v. Lenz, Lindemann, v. Lomonoskin, Lorenzsohn, Luther, Meister, v. Middendorf, Moser, v. zur Mühlen, Müller, v. Panin, Paulsen, v. Pezold, Piußler, Plesi, v. Poppen, Baron Rausch v. Traubenberg, v. Rehekampff, Edler v. Rennenkampff, v. Rosen, Freiherr v. Rosen, Rosenbaum, Rosenfeldt, Sander, Schmidt, v. Schmidt, v. Schmieden, Schlüsser, Schüll, Schultz, v. Schultz, Schumacher, v. Schwengelm, Spindler, Stieda, v. Strahlborn, v. Stürmer, v. Tallberg, Tiling, Thoren, v. Trawin, Ulfert, Freiherr v. Ungern-Sternberg, Voigt. Voß, Walter, Walther, Weber, Weigel, Weisell, v. Wenndrich, v. Wetterstrand, Wichmann, Willbrandt, Wollmann, Zärens. — Neu gewählt wurden als Vorsitzender: Staatsrat Ernst v. Pezold sen., als Schriftführer: Appellhofrichter Walter v. Pezold. Dr. Alexander v. Pezold hielt einen Vortrag über die Aufgaben und Ziele der Familienforschung. Das Geschlecht wanderte im 18 .Jahrhundert mit den Brüdern Sigismund, Johann Ernst August und Johann Diedrich, Söhnen des Ernst August, Pastors in Wiedensahl (1743—1767) aus Hannover ins Baltikum (Liv- und Estland) ein. Die beiden älteren Linien sind im Mannesstamm erloschen. Die Nachkommen des Dr. med. et chir. Johann Dietrich v. Pezold, Herrn auf Tamsal (siehe Gothaisches adeliges Taschenbuch), sind in Estland sowie Deutschland (Karlsruhe, Stuttgart, Berlin) ansässig. — Da die Stammtafel des Geschlechts leider noch Lücken aufweist, werden Ergänzungen an Dr. Alexander v. Pezold erbeten. Der nächste Familientag findet im April 1930 statt.

Strecker-Tag. — Am 27. und 28. Juli fand in Hannover der 8. Strecker-Tag statt. Die Strecker sind eine in Süd-Hannover und Thüringen alteingesessene Familie, die nach neuesten Forschungen schon um 1400 in Göttingen, Heiligenstadt und Mühlhausen Ratsherren und Bürgermeister stellte. Einzelne Glieder der Familie wurden durch Kaiser Maximilan II. in den Adelsstand erhoben. Zu der vom Senior der Familie, Dr. phil. Wilhelm Strecker, Mannheim, geleiteten 8. Tagung waren über 90 Verwandte erschienen. Der 9. Familientag findet 1931 in Mainz statt. Auskunft durch Herbert Strecker-Worbis (Eichsfeld).

Die heraldische Sammlung der verstorbenen Freifrau **Elise von Koenig-Warthausen** wird am 29./30. Oktober d. J. bei Karl u. Faber in München versteigert. Die Sammlung besteht aus einer umfangreichen Siegelstocksammlung, die neben alten Metallstempeln auch eine beträchtliche Zahl Petschaften, in Halbedelsteine geschnitten, in Edelmetallfassungen enthält, darunter viele Siegelringe und ungefaßte Ringsteine. Die einzelnen Stücke sind genau nach ihrer Herkunft bestimmt und nach einzelnen Sparten, z. B. nach Herrscherhäusern, Geistlichkeit, Staaten, Städte, Hoher und Niederadel, Bürgerfamilien, Zünfte, wissenschaftliche Gesellschaften und Universitäten geordnet. Genau so eingestellt ist die Unzahl der alten Original-Siegelabdrucke in Wachs sowie die von alten Stempeln abgegossenen Lacksiegel, zusammen ca. 10 000 Abdrucke. Ferner enthält die Sammlung eine große Zahl Pergamenthandschriften und Urkunden mit und ohne angehängte Siegel, teilweise mit wunderbaren Wappenmalereien versehen. Das schönste Stück — um nur eins zu nennen — dürfte wohl das auf Pergament gemalte Geschlechterbuch der Nürnberger Familie Nützel sein, das, wie ein Eintrag auf dem ersten Blatt ergibt, ein eigenhändiges Meisterwerk des Virgil Solis ist. Eine umfangreiche heraldisch-genealogische Bibliothek, der Handapparat der Sammlerin, ist angeschlossen und ergänzt die hervorragende Sammlung.

Bücherschau.

Hans Schultheß: Die Stadt Zürich und ihre alten Geschlechter. Zürich: Kommissionsverlag Beer & Co. 1929. (49 S.) 8°. = Neujahrsblatt 1929 zum Besten des Waisenhauses in Zürich, hersg. von der Gelehrten Gesellschaft, 92. Stück.

Ausgehend vom Jahr 1218, in dem die Zähringer aussterben und in dem vermutlich der Anstoß zur Gründung eines städtischen Rates gegeben wurde, schildert die für die Züricher Stadtgeschichte bedeutsame Schrift den Werdegang der altzüricher Stadtgeschlechter und ihre soziale, wirtschaftliche und politische Stellung im Rahmen des Stadtstaates, bis zum Jahre 1798, in dem mit der Helvetischen Revolution die Vormachtstellung der Stadtgeschlechter aufhörte. Unter „alten Geschlechtern" sind hiernach diejenigen verstanden, die vor 1798 im Besitze des städtischen Bürgerrechts waren.

Bis ans Ende des 13. Jahrhunderts waren es die ritterbürtigen Geschlechter, die in der Bürgerschaft an erster Stelle standen. Die vornehmsten und mächtigsten unter ihnen waren die Mülner, die Maneß, die Wisso und die Brun. Sie waren aus Beamten der Abtei und Propstei zu einer stolzen Aristokratie geworden. Neben ihnen erhoben sich die Geschlechter der vornehmen Kaufleute und Großgrundbesitzer, den Rittergeschlechtern freundschaftlich und verwandtschaftlich eng verbunden. Zu diesem jungen Patriziat gehören u .a. die Biberli, Brechter, Fink, Krieg, Meiß, Schafli, Stoeri. Schon 1291 erscheinen in der Urkunde, welche das Bündnis mit Uri und Schwyz besiegelte, neben drei Rittern auch drei Patrizier unter den Vertrauensmännern Zürichs. Aber bereits im zweiten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts waren die Ritter bis auf einen einzigen Vertreter aus dem Zwölfmännerkollegium des Rats verdrängt. Die verdrängten Ritter verbanden sich daher mit den unzufriedenen jüngeren Kaufherrengeschlechtern, die noch vom Rate ferngehalten wurden, wie den Nordorf, Seiler, Schwarzmurer, Stucki, und den Handwerkern und führten den Umsturz von 1336 herauf, der die Zunftverfassung vom 16. Juli 1336 ins Leben rief, die den Rittern das diktatorische Bürgermeisteramt als Sonderrecht einräumte. Aber schon 1383 wurde dieses Privileg beseitigt. Aus dem sozialen Abstieg des Rittertums retteten sich nur wenige ritterliche Geschlechter in die neue Zeit in führender Stellung, so die Schwend. Eng verbunden dem Landadel, aber ihm nicht zugehörig, waren die Meyer von Knonau (seit 1240), die Escher von Luchs, die Grebel. Wie es auch das eifrige Bestreben aufsteigender Stadtgeschlechter blieb, unter Verzicht auf die kaufmännische Betätigung Gerichtsherrschaften zu erwerben, die bürgerlichen Wappenbilder durch Wappenbriefe in vornehmere umzutauschen und auf dem Schlachtfelde, durch kaiserlichen Brief oder durch Wallfahrt an das heilige Grab die Ritterwürde zu erwerben, wie das Apothekergeschlecht der Schwarzmurer und die Seidenfabrikantenfamilie der Nordorf. Im 16. Jahrhundert errang das Bäckergeschlecht der Röist den Vorrang. Die in den Besitz von Gerichtsherrschaften gelangten „Junker", wie sie sich nannten, sonderten sich seit Ausgang des 15. Jahrhunderts in der „Adligen Stube zum Rüden" gänzlich von der übrigen Bürgerschaft ab, denen das „Zunftmeisterkollegium" als Vertretung der tonangebenden Zunftgeschlechter gegenübertrat. Zu diesen gehörten die Glentner, welche das Gerberhandwerk betrieben, die Stußi, die Keller, Rubli, Stucki, Brennwald, Ammann, Olri usw. Auch diese Zunftgeschlechter waren nicht wenig erpicht auf Wappen- und Adelsbriefe; aber die kaiserlichen Adelsbriefe waren wirkungslos, der Diplomadel konnte sich in Zürich bis zum Jahre 1798 nicht durchsetzen.

Die Zünfte waren die Hauptstützen bei Zwinglis kirchlicher und sozialer Reformarbeit. Das Verbot der Pensionen und des Reislaufs schwächte den Stand der Junker und brachte einen neuen Kreis von Geschlechtern an die Spitze der Stadt. Zu ihnen gehörten die Bachofen, Breitinger, Hirzel, Sprüngli, Wirz, Bluettschli, Geßner, Ott, Voegeli u. a. Ihr Regiment war dem Wohlstand der Stadt förderlich, erzeugte aber durch die Engherzigkeit ihres Zunftgeistes, der das einträgliche Handwerk zum Monopol machte und unliebsamen Zuzug womöglich durch Bürgerrechtssperre fernhielt, neue Verbitterung.

Eine neue einflußreiche Gruppe bildete die protestantische Geistlichkeit, denen sich die akademischen Berufe der Chorherren, Professoren und Ärzte anschlossen. Zu diesen Gelehrtenfamilien gehören die Fries, die Geßner, Lavater, Stumpf, Waser usw., ferner die Künstlerfamilien der Leu und Asper. Ein ganz neues Element brachte 1555 die Aufnahme der Locarner Emigranten in die Stadt. Die wirtschaftlich und bald auch politisch führende Schicht wurde im weiteren 16. und 17. Jahrhundert der Stand der reichen Tuchhändler und Seidenfabrikanten, zu denen die Werdmüller, die Escher v. Glas, Füßli, Hirzel, von den Locarnern die Muralt, Orelli und Riva gehörten. An Stelle des Zunftpatriziats trat so die Klasse der Großkaufleute und Fabrikanten. Dazu kam im 17. Jahrhundert, mit Wiederaufnahme der fremden Kriegsdienste, eine neue Militäraristokratie, in der sich in französischen Diensten die Lochmann, in kaiserlichen die Bürkli, in holländischen die Hirzel und Escher hervortaten. Die Vergebung der Offiziersstellen erfolgte meist im Wege einer bedenkenlosen Vetternwirtschaft, zu der sich die neue „Herrenklasse" zusammenfand, während die „gemeine Bürgerschaft" den neuen Mittelstand bildete. Die Herrenklasse der reichen Kaufherren und Industriellen hatte seit Ende des 17. Jahrhunderts (1662 Gründung des „Kaufmännischen Direktoriums") die unbestrittene Führung des Staatswesens inne.

Leipzig. Hohlfeld.

Karl Reiterer: Der Waldbauerntod. Bilder zur Bauernfamilienforschung. Graz 1928. 100 S. 8°. 1,80 *RM.*

Verfasser schildert auf Grund eigener Erfahrung und urkundlicher Belege die in mehrfacher Hinsicht bedeutsamen Geschicke der steiermärkischen Gemeinde Donnersbachwald. Die Geschichte jedes einzelnen Hofes wird verfolgt bis zu seinem schließlichen Ende durch Aufkauf unter Druck oder wegen leichterer Verdienstmöglichkeiten anderswo. So ward aus einem von zahlreichen selbständigen Bauern ertragreich bewirtschafteten Gebiet ödes Weideland oder Jagdgrund im Rahmen eines Großgrundbesitzes. Leider sind infolge des anekdotenhaft aufzählenden Stils die großen Linien des Geschehens und die familiengeschichtlichen Fäden schwer zu verfolgen.

Dr. med. Roesler.

Carl von Behr-Pinnow: Menschheitsdämmerung? Eine Darstellung der menschlichen Vererbung und ihrer Bedeutung für das Volkswohl. Berlin, Georg Stilke, 1929. 156 S. 8°. geh. 4,— *RM.*

Vorliegende Arbeit ist eine gute, klare, an Tatsachen reiche Darstellung der menschlichen Erblichkeitslehre und der aus ihr zu ziehenden sozialpolitischen Folgerungen. Sie bietet gegenüber größeren Werken dieser Art nichts wesentlich Neues, zeichnet sich aber durch volkstümliche Billigkeit bei großer Reichhaltigkeit aus. Vom Standpunkt des Genealogen jedoch läßt sich ein grundsätzlicher Einwand nicht umgehen, der allen Arbeiten gleicher Zielrichtung gilt. Kleinigkeiten, wie die Erwähnung des überflüssigen Sippschaftstafelschemas nach Erzellitzer, das Unberücksichtigtbleiben der Stamm- und Nachfahrentafel, die altertümliche Verwendung von Strichen statt der Klammern zur Verbindung der Geschlechterfolgen u. a. m. sind nur Zeichen dafür, daß der genealogische Gedanke sich auch da noch nicht durchgesetzt hat, wo er es am ehesten sollte. „Volksaufartung" zwecks Abwehr der Menschheitsdämmerung bedarf zu ihrer wissenschaftlichen Grundlegung nicht nur der Erbkunde, sondern — als Familienpolitik — vor allem auch der Familienkunde, um es kraß auszudrücken: nicht nur der Biologie, auch der Soziologie. Die Gelegenheit, trotz des einschränkenden Untertitels in den Abschnitten über die Bedeutung der Familie und die Schädigung der Familie hiervon zu handeln, hat Verfasser bis auf leise Andeutungen nicht benutzt. Ein Lehrbuch der Familienkunde in Hinblick auf die Familienpolitik muß also immer noch geschrieben werden.

Dr. med. Roesler.

Conrad Bornhak: Deutsches Adelsrecht. Leipzig 1929, A. Deichertsche Verlagsbuchhandlung. geh. 5,50 *RM.*

Eine handliche und gute Zusammenstellung der durch die Weimarer Verfassung und die dazu ergangenen einzelstaatlichen Adelsgesetze neugeregelten adelsrechtlichen Fragen. Zu jeder der zahlreichen Fragen nimmt der Verfasser eine klare, wenn auch nicht immer ganz zu billigende Stellung.

Ferner werden die geschichtlichen Grundlagen, ohne die die vielfach strittigen Fragen nicht zu verstehen sind, kurz erörtert.

Der Verfasser scheut sich auch nicht, die zahlreichen Mängel und Lücken der neueren Reichs- und Landesgesetzgebung auf dem Gebiete des Adelsrechtes einer berechtigten Kritik zu unterziehen. Wenn er dabei kräftige Worte findet, wie zum Beispiel bei der Geißelung des „Schwindels" der Adelsadop-

tionen, so erscheinen diese verständlich. Ob aber in einer für die Öffentlichkeit bestimmten wissenschaftlichen Abhandlung sich auch Auslassungen empfehlen wie „er war reingefallen", „die Staatsgewalt kriegt ihn beim Kragen", „Flegel" usw. soll hier nicht weiter erörtert werden.

Auf Seite 86 des Buches äußert der Verfasser bezüglich Ebenbürtigkeit folgende Ansicht:

„Alle regierenden Häuser christlicher Bekenntnisse sind untereinander ebenbürtig, mögen sie selbst auf Ebenbürtigkeitsrecht halten oder nicht. Wer in seinem eigenen Hause als ebenbürtig gilt, ist es auch für andere. Daß das fremde Haus von altem Adel stammt, ist nicht notwendig, wenn es sonst nur eine anständige Familie ist."

Dieser Ansicht dürfte nicht beizutreten sein. Das Reichsgericht hat ja gerade in einer neueren Entscheidung (J. W. 1929, S. 1793) den Standpunkt erneut festgelegt, daß die Ehe eines hohen Adligen mit einer Bürgerlichen noch heute als „Mißheirat" gilt. Wer sollte außerdem maßgeblich entscheiden, ob die Familie, aus der der hohe Adlige sich seinen Ehepart holt, eine „anständige" ist?

Diese Beanstandungen im einzelnen beeinträchtigen nicht den Wert der Arbeit im ganzen, zumal, wo der Verfasser als langjähriger und hochangesehener Lehrer des Staatsrechtes besonders berufen erscheint, die Bedeutung des Adelsrechtes im neuen Deutschland darzustellen.

Hamburg. Dr. Gustaf Westberg.

Dr. med. **Isidorus Brennsohn: „Die Ärzte Kurlands vom Beginn der Herzoglichen Zeit bis zur Gegenwart."** Ein biographisches Lexikon nebst einer historischen Einleitung über das Medizinalwesen Kurlands. Zweite vermehrte und erweiterte Ausgabe. Gewidmet dem Andenken des verdienstvollen Urhebers der Arbeit Dr. med. Gustav Otto, Ehrenmitglied der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst zu Mitau. Verlag von Ernst Plates A.-G. Riga, 1929. 429 Seiten. Gr. 8°. Preis 16 Lats.

Mit diesem letzten posthumen Buche, welches das Bild des Verfassers enthält, hat Dr. med. Brennsohn sein groß angelegtes und überaus sorgfältig durchgeführtes Werk über die Ärzte der Baltischen Lande erfolgreich zu Ende geführt und sich ein Denkmal gesetzt weit über die Grenzen seiner engeren Heimat. Galt es doch, gegen Schwierigkeiten äußeren und inneren Charakters aller Art anzukämpfen. Nicht nur war die materielle Sicherstellung der Drucklegung zu überwinden in einer Zeit, wo durch die Verarmung ja oft bittere Not im einst so wohlhabenden Baltikum es oft kaum möglich erscheint, den so weit vorgeschobenen deutschen Kulturposten noch weiter zu halten, wenn nicht bald Hilfe aus dem Mutterlande kommt. Ist doch die Publikationsmöglichkeit in deutscher Sprache infolge der hohen Druckkosten und der allgemeinen Verarmung fast undurchführbar, womit auch die Autorentätigkeit gelähmt wird. Auch die Beschaffung des Nachrichtenmaterials war durch politische Verhältnisse und Hindernisse aller Art aufs äußerste erschwert, so bereiteten insbesondere unerwarteterweise die Personalforschungen gerade der neuesten Zeit nach den einschneidenden Umwälzungen des Weltkrieges sehr große Schwierigkeiten. Dr. Brennsohn, der verdienstvolle Historiograph des baltischen Medizinalwesens, hatte sich schon mit seinen vorhergehenden Arbeiten einen geachteten Namen in der gesamten Presse gemacht, so daß bereits 1906 nach Erscheinen seiner „Die Ärzte Livlands" der Professor der Geschichte der Medizin in Berlin Dr. Pagel mit Recht in der Deutschen Ärzte-Zeitung sein Urteil dahin zusammenfassen konnte, daß Brennsohn mit seinen ebenso verdienstlichen wie wichtigen Werken in der Literatur der Medizin seinen Namen verewigt und den Dank aller für Biographik eingenommenen Kreise verdiene. Einen ebensolchen Ehrenplatz gebührte dem von erstaunlichem Fleiße und tiefem historischem Verständnisse zeugendem Werke: „Die Ärzte Estlands", in welchem man seine Hingabe an den Stoff bewundert. Diesem reiht sich nun würdig als Abschluß sein letztes Werk: „Die Ärzte Kurlands" an, welches er trotz Krankheit noch gerade hatte vollenden können, bis dem unermüdlichen Gelehrten und Forscher der Tod schon während der Drucklegung die rastlose Feder aus der Hand nahm. Glücklicherweise wurde das Erscheinen dadurch nicht verhindert, wofür in erster Linie Herrn Stadtarchivar Mag. Arnold Feuereisen der Dank aller interessierten Kreise gebührt, ebenso wie die Drucklegung ermöglicht wurde durch eine munifizente Spende des Herrn Professor Dr. med. Max Nonne in Hamburg und das Entgegenkommen des Verlags Ernst Plates. — Auch dieses nunmehr vorliegende interessante Werk ist eine Frucht langjähriger Sammelforschungen und entstanden aus der Ergänzung und Rückwärtserweiterung in die Jahrhunderte der beiden Werke: „Das Medizinalwesen Kurlands unter den Herzögen und während der ersten Dezennien russischer Herrschaft bis zum Jahre 1825" von Dr. Gustav Otto (1898) und „Die Ärzte Kurlands von 1825—1900", ein biographisches Lexikon von Dr. med. J. Brennsohn (1902). Das Buch ist mit einer Einführung des Professors der Geschichte der Medizin in Leipzig, des Geheimen Medizinalrats Dr. med. Karl Sudhoff versehen. In dieser wird darauf hingewiesen, wie tief das ärztliche Wesen bei eindringenderem Studium uns direkt in sein ganzes kulturelles Sein und Werden in seinen Besonderheiten hineinführt. Und doch dürfte nichts näherliegend sein, da doch Geburt, Gesundheit, Krankheit und Tod für jedes Einzelindividuum und jede Familie von zentraler Wichtigkeit und bestimmunggebend ist weithin für alles Volksleben. Nach dem großen Weltkriege regt sich mit steigender Lebhaftigkeit das völkische Leben allenthalben. Bei allen Völkern ist die nationale Selbstbesinnung erwacht und mit dieser auch das historische Bewußtsein gewachsen, der historische Antrieb erstarkt. Daraus resultiert allerorten das Verlangen nach Kenntnis der eigenen Volksvergangenheit und dieses ist ein erfreuliches Zeichen des neuzeitlichen Lebens. Im Dasein aller Volksindividuen mit, neben und gegeneinander kann sich keines auf die Dauer behaupten, wenn es nicht Stärkung aus dem Leben der Vergangenheit schöpft. Abgesehen von etwaigen Zu- und Abneigungen völkischer oder sonstiger Art sind aber fachgeschichtliche Forschungen, insbesondere auch biographische und familiengeschichtliche, schon als Erschließung oft wichtiger Quellen zu begrüßen, zumal wenn sie auf so umfassender und umsichtiger Benutzung alles dokumentarischen Materials verschiedenster Art beruhen, wie das bei Brennsohn geschieht. — Im I. Teil gibt der Verfasser eine Übersicht über die Geschichte des Medizinalwesens Kurlands seit den erreichbar ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Vom medizinischen Leben der heidnischen Zeit ist wenig bekannt. Aber auch seit Besitzergreifung Kurlands durch den Deutschen Orden bis zum Beginn der herzoglichen Zeit weiß man nicht viel. In Kurland werden Ärzte resp. Barbiere erst im XVI. Jahrhundert erwähnt, während solche in Livland und Estland schon im XIII. und XIV. Jahrhundert genannt wurden. Gewiß wird es auch in der Ordenszeit ärztliches Personal gegeben haben, doch finden sich dafür keine Quellen. Dieses mag dadurch zu erklären sein, daß das Archivmaterial jener Zeit verloren gegangen ist. Andererseits mag die Kleinheit der kurischen Siedelungen keinen lohnenden Boden für eine ärztliche Praxis geboten haben, insbesondere durch die Nähe des rasch aufstrebenden Riga. Erst mit der Begründung des Herzogtums am 5. März 1562 begann ein selbständiges medizinisches Leben, welches sich vermutlich gleich dem der Nachbarländer entwickelt haben mag, indem der ärztliche Stand die bekannte Stufenleiter erstiegen, angefangen von den Medizinmännern, Volksärzten, praktizierenden Priestern und Mönchen, Badern und Barbieren bis zu den wirklichen Ärzten, den Magistri und Doctores in medicina et physica. Über das Leben der Barbiere und Bader hat Brennsohn ausführlich in den „Ärzten Estlands" (dem umfangreichsten Werk des Verfassers) berichtet. Weiter behandelt der Verfasser den älteren Schragen der Mitauer Chirurgen, die Kaiserl. russ. Zeit, die Krankenhäuser und die Zahl der Ärzte Kurlands. Interessant ist eine statistische Aufstellung der Ärzte nach Nationalitäten in Lettland in neuester Zeit. Es sind beteiligt 13 Nationen. Den Hauptanteil haben Letten mit 456 Ärzten im Jahre 1927 (162 im Jahre 1920), Juden 305 (105), Deutsche 230 (143). In den Jahren 1920—27 hat sich in ganz Lettland die Zahl der lettischen Ärzte um 294, die der jüdischen um 200, die der deutschen um 87 vergrößert. Die Deutschen sind also der Zahl nach in die III. Reihe gerückt, während sie 1920 noch in II. Reihe standen. Ende 1927 betrug die Gesamtzahl der Ärzte in Lettland 1079, von denen mehr als die Hälfte (630) in Riga leben, doch nimmt die Zahl rapid zu. Im Verhältnis zur Zahl der Einwohner hat Lettland eine größere Zahl von Ärzten als z. B. Deutschland. — Weiter folgen die ärztlichen Vereine, deren ältester der am 30. August 1839 gegr. „Wissenschaftl. Verein Mitauischer Ärzte" ist, die Apotheken — die älteste wurde durch Herzog Gotthard im Mitauischen Schloß von seinem ersten Hofapotheker Chr. Limbecker 1578 eingerichtet —, bemerkenswerte Volksseuchen, die sich im Gedächtnis des Volkes lange erhalten haben. Erwähnt seien hier nur die Hungersnot von 1602, ferner die Pest 1657 und 1709—11, die Cholera asiatica 1831 und 1848. Schließlich wird ein chronologisches Verzeichnis der Medizinalbeamten Kurlands gegeben.— Der II. Hauptteil des Werkes enthält auf 390 Seiten in Form eines alphabetisch geordneten Lexikons die Biographien von zirka 1500 kurländischen Ärzten und um-

faßt einen Zeitraum von 275 Jahren. Da auch die Frauen angegeben, sowie möglichst ausführlich über die einzelnen Ärzte und ihre wissenschaftliche Betätigung berichtet wird, so hat dieser Teil nicht nur für Ärzte und Behörden einen Wert, sondern wird auch dem Familienforscher als unentbehrliches Nachschlagebuch reiches Material bieten. — Im III. Teil ist der ganze biographische Stoff sowohl nach Jahrhunderten wie nach Ortschaften chronologisch geordnet. Daß demselben gleich zu Anfang ein Verzeichnis der gedruckten und ungedruckten Quellen beigegeben ist, braucht bei Brennsohns so überaus gewissenhaften Arbeiten eigentlich nicht hervorgehoben zu werden. So bietet dieses Werk, das den Schlußstein zu seinem Lebenswerk bildet, nicht nur für jeden baltischen Arzt, sondern weit über die Grenzen seiner Heimat auch für alle, die sich für Kulturgeschichte und Personenkunde interessieren, reiche Anregung und Belehrung. Insbesondere wird das Buch, zumal mit den beiden Werken über Livland und Estland, der Familienforschung des Auslandes von hohem Wert sein, da im Baltikum das eigentliche Eingangstor für die kulturelle Mission des Deutschen nach dem Osten zu suchen ist. — Überaus wohltuend wirkt in allen Werken Brennsohns seine Pietät und tiefe Liebe zur Heimat. Er selbst spricht es einmal aus, wie der Sinn für kulturgeschichtliche Arbeiten in ihm durch seinen Geschichtslehrer, weiland Oberlehrer Diederichs in Mitau, geweckt und gefördert worden. Warmes Interesse für die Wissenschaft und baltische Heimat ließen ihn bis zuletzt in seinem idealen Streben nicht erlahmen und ein Lebenswerk hinterlassen, mit welchem er den baltischen Ärzten und sich selbst ein unvergängliches Denkmal für alle Zeiten schuf. — Bezeichnend für Brennsohn war seine stete Hilfsbereitschaft und Bescheidenheit. Unterzeichneter hat das Glück gehabt, ihm bei seinem vorletzten Werk helfen zu können und erinnert sich gern der Dankbarkeit, die ihm der Heimgegangene für die Mitarbeit zollte.

Reval. Dr. Alexander von Pezold.

Genealogisches Archiv für Deutsche Geschlechter. Hersg. von Otto Hintze. 1. Band. Geschlechter der Städte Hamburg und Altona. 1. Folge. Hamburg: Christians [1928]. (108 S., 48 Bildtafeln.) gr. 8°. Ganzlein. 8,— *RM.*

Otto Hintze: Geschichte des Geschlechts Lüttmann in Hamburg. Hamburg: Selbstverlag von Wilh. Lüttmann 1928. (9 Bildtafeln, 80 S., 4 S. Nachträge.) gr. 8°.

Otto Hintze: Die Einwohner des Amtes Hatzburg in Holstein (damalige Kirchspiele Wedel und Nienstedten) u. ihre Abgaben im Jahre 1590. Hamburg: Christians 1928. (16 S.) gr. 8°.

Der Winsener Stadtarchivar Otto Hintze ist ein fleißiger und rühriger Genealoge, dessen Anregungen und Bearbeitungen nicht wenige Familiengeschichten ihre Entstehung zu verdanken haben. Solchen Männern, die in nimmermüdem Eifer immer neue Familien zu genealogischen Forschungen anregen, verdankt unsere Wissenschaft und ihre Publizistik viel. Sie erschließen ihr immer neue Gebiete in den weiten Reichen unseres Volkstums. Das Bestreben eines solchen rührsam tätigen Mannes, seine vielfach verstreuten Einzelarbeiten in Sammelbänden zusammenzufassen, ist nicht nur begreiflich, sondern auch wohlberechtigt. Otto Hintze hat für die Veröffentlichung dieser seiner Einzelarbeiten ein „Genealogisches Archiv für deutsche Geschlechter" ins Leben gerufen, dessen I. Band Geschlechtern Hamburgs und Altonas gewidmet ist — d. h. es haben darin nur Familien Aufnahme gefunden, die wenigstens drei Generationen lang dort ansässig waren — wenn auch Städte, wie die beiden genannten, wohl über eine verhältnismäßig große Anzahl von Geschlechtern und Familien verfügen, die schon mehr als ein- und zweihundert Jahre in ihnen ansässig sind, so überwiegt doch auch in ihnen wohl die stark fluktuierende Bevölkerung; von den hier behandelten 12 Familien waren die Wörman schon 1707 in Hamburg, die Westphalen kamen 1728 aus dem Mecklenburgischen, die Vondey 1768 aus Nieheim (Westfalen), die Steinhaus 1819 aus Danzig nach Hamburg, die Sommer 1800 aus Seedorf a. E. nach Altona. Die Presch, deren Stammfolge 1/5 des Bandes füllt, stammen aus Groß-Drenzig (Niederlausitz), von ihnen zweigte 1811 ein Ast nach Hamburg ab. Dagegen sind die Lüttmann schon seit dem 16. Jahrhundert in Hamburg nachgewiesen. Die Hugershoff kamen 1683 aus dem Magdeburgischen nach Hamburg, die Hansen 1814 aus Krummesse bei Lübeck nach Altona und 1816 nach Hamburg, die Behrens waren im Hildesheimischen zu Haus (seit 1842 in Hamburg), die Lodendorf (1850 in Hamburg) in Curau i. H., das niederländische Geschlecht von Balen kam 1591 nach Altona, wo es 1808 erloschen ist. Die Mehrzahl der Beiträge sind Abrisse von Familiengeschichten, welche der Herausgeber bearbeitet hat. Von ihnen ist in wesentlich erweiterter Form und reich illustriert die Geschichte des Geschlechts Lüttmann, eines der ältesten noch blühenden Geschlechter Hamburgs, auch gesondert erschienen.

Die kleine Quellenveröffentlichung über das „Geldregister des Amtes Hatesburg" des Amtsmanns Hermann Weidemeier vom Jahr 1590 bezweckt in erster Linie, die Familien in den unteren Elbdörfern, deren Namen hier schon vor mehr als 300 Jahren genannt werden, zu weiteren Forschungen anzuregen — eine durchaus erfolgversprechende und verdienstliche Anregung zur Ausbreitung familiengeschichtlichen Interesses. Von den vorkommenden Namen sind heute noch in der gleichen Gegend zahlreich vertreten: die von Appen, Bartels, Bartmann, Behrmann, Benecke, Biesterfeldt, Blohm, Bohn, Breckwoldt, Bredemeyer, Brüggemann, Buschmann, Diercks, Dreyer, Duncker, Eckhof, Groth, Junge, Klinge, Köhn, Ladiges, Lange, Langeloh, Lüdemann, Molckenbuhr, Olde, Pundt, Ramcke, Röttger, Röver, Sahling, Timmermann, Vollmer, Wientapper, Witte, Wulbieter und Wulf.

Leipzig. Dr. Johannes Hohlfeld.

Zur Pfarr- und Schulgeschichte.

(1) **Pfarr- und Schulmeisterbuch** für die Provinz Rheinhessen und die kurpfälzischen Pfarreien der Provinz Starkenburg. I. A. der Historischen Kommission hersg. von Wilhelm Diehl. Darmstadt: Selbstverlag des Verfassers 1928. (612 S.) 4°. = Hassia sacra, hersg. von Wilhelm Diehl, Bd. III = Arbeiten der Historischen Kommission für den Volksstaat Hessen. geb. 12,— *RM.*

(2) **Entschädigungen des Cöllnischen Konsistoriums** 1541—1704. Nach der Sammlung des Konsistorialrats und Propstes D. Franz Julius Lütkens mit Genehmigung des Evangelischen Konsistoriums der Mark Brandenburg hersg. von Burkhard von Bonin. Weimar: Böhlau 1926. (676 S.) gr. 8°.

(3) **Jauernig:** Die geistlichen Beziehungen zwischen dem alten Österreich und Thüringen, besonders im ersten Jahrhundert der lutherischen Kirche. Ein Beitrag zur Pfarrgeschichte. SA. aus: „Jahrbuch für die Geschichte des Protestatismus in Österreich", 49. Bd. (1928) (S. 117—165, 7 S. Register). 8°. [Nicht im Buchhandel.]

(4) **Lang,** Gustav: Geschichte der Stuttgarter Gelehrtenschule von ihren ersten Anfängen bis zum Jahre 1806. Stuttgart: Kohlhammer 1928 (VIII, 397 S.). gr. 8°. = Geschichte des humanistischen Schulwesens in Württemberg. Hersg. von der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte, Bd. III, 2. Halbbd., 1. Teil. 8,— *RM.*

(5) **Meyer, Gerhard:** Die Entwicklung der Straßburger Universität aus dem Gymnasium und der Akademie des Johann Sturm. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Elsaß. Heidelberg: Carl Winters Universitätsbuchhandlung 1926. (VIII, 102 S.) gr. 8°. geh. 3,— *RM.*

(6) **v. Selle,** Götz: Ein akademischer Orden in Göttingen um 1770. Göttingen: [Hugo Schünemann, Göttingen, Weender Str. 3]. (52 S.) 8°. [Nicht im Buchhandel] = Göttinger Nebenstudien 4.

Wann immer der Genealoge in seinen Forschungen auf protestantische Pfarrerfamilien stößt, so betritt er ein vielbeackertes Gebiet und darf sich meist freuen, ausgereifte Früchte zu ernten aus fremder Saat. Wenige bürgerliche Stände können so gut bearbeitetes Material zu ihrer Geschichte aufweisen, selten fließen die Quellen so reich und so offen zu Tage. Die deutschen Pfarrerfamilien sind eine festgeschlossene Gemeinde für sich; alle die aus ihnen stammen, sind durch vielfältige Ahnengemeinschaften miteinander verbunden. Sie haben das Glück, eine ganze Reihe ungemein fleißiger und fruchtbarer Historiographen ihres Standes zu besitzen; ich nenne aus meinem sächsischen Heimatgebiet nur die Namen August Hermann Kreyssig, Franz Blanckmeister und Georg Buchwald. Wahrhaft glücklich zu preisen aber ist die Pfarrerschaft Hessens, die in dem Präsidenten ihres Landeskirchentages Prälaten und Professor D. Dr. Wilhelm Diehl einen Mann besitzt, der sich als fürsorglicher Führer seines Standes verpflichtet fühlt, selbst gewissenhaft Buch zu führen über die vielverzweigte Gemeinde seiner Standesgenossen, und zwar nicht nur der Gegenwart, sondern durch alle Jahrhunderte hindurch, seitdem es eine protestantische Pfarrerfamilie in Hessen gibt. Von dem herrlichen Werke seiner „Hassia

sacra", deren 1. Band (Hessen-Darmstädtisches Pfarrer- und Schulmeisterbuch) 1921 und dessen 2. Band (Kirchenbehörden und Kirchendiener in der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt von der Reformation bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts) 1925 erschien, schenkte er uns nun im Pfarr- und Schulmeisterbuch von Rheinhessen und Starkenburg den 3. Band (1), das Ergebnis neuer dreijähriger Arbeit! Daß er unter Zurückstellung anderer Pläne gerade dieses aus vielen Territorien zusammengewachsene schwierige Gebiet vorwegnahm und die besonderen Schwierigkeiten seiner Bearbeitung in unermüdlicher Arbeitsfreude sieghaft überwand, wird ihm jeder Benützer dieses unentbehrlichen Werkes aufrichtig Dank wissen.

Ein für die märkische Geschichte ungemein ertragreiches Quellenmaterial orts- und familiengeschichtlichen Inhalts erschließt der Konsistorialrat B. v. Bonin in der Veröffentlichung der Sammlung von Cöllnischen Konsistorialentscheidungen, welche der damalige Konsistorialrat in Cölln, spätere Professor und Hofprediger in Kopenhagen D. Franz Julius Lütkens um 1700 anlegte. Die Sammlung wurde später nach seinem Weggang von der Regierung im Auftrag des Königs „erhandelt" und gibt übersichtlichen Aufschluß über die inzwischen verloren gegangenen „Abschiede" der geistlichen Oberbehörde, wie sie in dem von Lütkens benützten, ebenfalls verloren gegangenen „Abschiedebuch" zusammengeschrieben wurden, d. h., die gerühmte Übersichtlichkeit ist erst das Verdienst des Herausgebers, der das reiche Material vor allem der familien- und ortsgeschichtlichen Auswertung durch gute Register besonders bequem erschließt.

Überraschend ertragreich ist die Studie, welche der Eisenacher Kirchenregierungsrat Jauernig in den literarischen und archivalischen thüringischen Quellen über die wechselseitigen Beziehungen von Pfarrersfamilien Österreichs und Thüringens im 1. Jahrhundert der Reformation angestellt hat (3). Vor allem von Joachimsthal und Asch kamen zahlreiche junge lutherische Theologen nach Thüringen, aber auch aus anderen Gebieten Österreichs. 1555—70 kam ein erster Zug lutherischer Geistlichen und Laien aus Böhmen nach Thüringen, 1622—24 folgte ein zweiter starker Zug exilierender Geistlicher aus Österreich und Böhmen, 1673—75 kamen eine Reihe Prediger aus Ungarn nach Thüringen, endlich zogen 1732 zahllose Salzburger Emigranten durch das thüringische Gebiet. Umgekehrt versorgte Thüringen viele österreichische Gemeinden mit Geistlichen, und nicht wenige kehrten dann als Exulanten in die thüringische Heimat zurück. Das besonders beigegebene „Register" erleichtert die Benutzung der an familiengeschichtlichem Material überreichen Studie.

Neben den Universitätsmatrikeln gehören die Schülerverzeichnisse höherer Schulen zu den wichtigsten Nachschlagewerken bei genealogischen Forschungen. Aber der Familienhistoriker sollte sich niemals damit begnügen, dieses gewiß sehr wertvolle persönliche Material auszuschöpfen, sondern sollte zugleich die Quellen über die Anstalt selbst eingehend studieren, auf der seine Vorfahren gebildet worden sind. Der Geist der Schule hat ja doch immer einen starken Niederschlag gefunden in dem sich bildenden jungen Geist des Schülers. Wer daher etwa seine Vorfahren als Schüler des Stuttgarter Pädagogiums (1559—1686) oder Gymnasiums Illustre (seit 1686) kennt, wird mit größtem Nutzen die vorliegende Geschichte dieser Anstalt (4) studieren, um Organisation und Geist kennen zu lernen, die zur damaligen Zeit in dieser Schule herrschten. Die, absichtlich rein äußerlich nach den Amtszeiten der Rektoren getroffene Einteilung des Werkes erleichtert diese Orientierung in angenehmer Weise. Wie deutlich wird dann das Lebensbild des Ahnen in seiner Knabenzeit, wenn man aus diesem Werk Tageseinteilung und Unterrichtsplan, Schulordnung und Lehrerschaft kennen lernt. Wie viel aus dem Geist der Schulgemeinschaft nimmt der junge Mensch später doch mit hinüber in die Gemeinschaft seines Familienlebens, in dem es, gewandelt und geläutert, oft durch Generationen fortwirkt. — Diese Andeutungen müssen genügen, den Wert der Schulgeschichte auch für die Familiengeschichte anzudeuten.

Auf zwei kleinere Studien aus der Geschichte hoher Schulen sei zum Schluß noch kurz hingewiesen. Die Leipziger Dissertation von Gerhard Meyer (5) berichtet von Leben und Treiben, Studien, Examinas und Disputationen der Straßburger Studenten, wie sie sich in den alten Disputationsprotokollen und Promotionskatalogen der Straßburger Akademie 1585—1621 darstellen. Diese hier zum ersten Male bearbeiteten Quellen, im Besitze des Instituts der Elsaß-Lothringer im Reich, geben einen unmittelbaren Einblick in das wissenschaftliche Leben der Akademie. Der 2. Teil schildert die Entwicklung der einzelnen Fakultäten. Daß jeder unmittelbare französische Einfluß fehlte, ist eine besonders wertvolle, uns Deutsche nicht überraschende Feststellung.

Die Arbeit von Selle (6) bezweckt in erster Linie, Licht auf die noch immer nicht genügend bekannte Geschichte der geheimen Orden zu werfen; doch ist sie daneben auch für den Familienforscher wertvoll. Nicht nur im Hinblick auf die kulturellen Verhältnisse der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, sondern auch für die Geschichte einzelner Persönlichkeiten. Sie bietet einen Abdruck der Matrikel des damals in Göttingen eine Sonderstellung einnehmenden „Unzertrennlichen Concordien-Ordens", der durch viele Anmerkungen und Fußnoten des Bearbeiters wesentlich ergänzt wird. Die Benutzung wird durch ein beigegebenes Namensverzeichnis sehr erleichtert.

Leipzig. Johannes Hohlfeld.

Georg Ludwig Schauenberg: Zur Geschichte der Erzdiözese München-Freising. Zum 1200jährigen Jubiläum 724—1924. München: Parcus u. Co. (64 S.) gr. 8°.

In annalistischer Anordnung sind zu den einzelnen Jahren die jeweils für die Kirchengeschichte der Erzdiözese wichtigen Ereignisse kurz verzeichnet. Da alle Kirchenorte des Sprengels einbezogen sind, ist das anspruchslose Büchlein als erster Behelf für ortsgeschichtliche Arbeiten in Oberbayern ganz nützlich.

Sigfrid H. Steinberg.

Siegmar Baron von Schultze-Galléra: Geschichte der Stadt Halle. Das mittelalterliche Halle. Lieferung 10 und 11 (Schluß). Halle (Saale): Heimatverlag für Schule und Haus 1929.

Die Schlußlieferungen sind nur allzu geeignet, unser früher hier geäußertes Urteil zu bestätigen: Der Verfasser ertrinkt, ohne jeden Blick für historisch Wesentliches, in der Flut des nicht gebändigten Stofflichen; die Probleme der stadtgeschichtlichen Forschung sind ihm ebenso unbekannt, wie die Literatur darüber. Sigfrid H. Steinberg.

Der Münchener Kalender 1930 bringt wieder eine schöne Sammlung Huppscher Wappenentwürfe, von Friedrich v. Klocke genealogisch erläutert. Als Titelwappen wurde diesmal das des Papstes Pius XI. gewählt. Die Kalendermonate bringen folgende Wappen: v. Attems, v. Baumbach, v. d. Berswordt, v. Gagern, v. Hoensbroech, v. Holleben, v. Mauchenheim gen. Bechtolsheim, v. d. Pahlen u. v. Koskull, v. Riedheim, Schele, v. Sydow u. Volckamer. (Verlag: G. J. Manz, München-Regensburg. Preis 3,— *RM.*) Das Kalenderwerk enthält in seinen bisher erschienenen 46 Jahrgängen rund 600 Wappen.

Berichtigungen.

Register aus dem alten Grundbuch der Gemeinde Valbert. Berichtigung zu Sp. . . . des lf. Jg.:

Peter Schmale 30.
Jörgen Sievecke 58, 212.

v. Behmen. — Sp. 199 des lf. Jg.: die von Besch bearbeitete Stammliste behandelt die Familie v. Behmen (nicht: v. Behem).

v. Halász. — Sp. 208. Unser Mitglied Herr Hermann v. Halász ist Regierungsoberinspektor (nicht: Regierungsobersekretär).

Wappen preußischer Kreise u. deutscher Städte (Beilage zu Heft 8 lf. Jg.): Auf der Tafel sind die Wappen des Netzekreises u. des Kreises Mohrungen miteinander verwechselt.

Nachrichten
der
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E.V.,
zugleich für das **Deutsche Familien-Archiv**

Fernruf Nr. 64471 :: **Leipzig, Deutscher Platz** :: Postscheckkonto Leipzig 51228

7. Jahrg. | **September/Oktober 1929** | **Nr. 9/10**

Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften. 1928. 2. Halbjahr. 9./10. Folge.

Bearbeitet auf Grund der Eingänge bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bei der Deutschen Bücherei in Leipzig von **Dr. Johannes Hohlfeld.**

Ellermann. — Ahnenreihe Heinrich E'. Der dt. Rd., Jg. 16, 1 (Jan. 1928), S. 9.
Ellgaß. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 24.
Elliker. — Ebda., S. 24—25.
Elmer. — Ebda., S. 26.
Elmiger (Elmengrin, Elminger). — Ebda., S. 26.
d'Elsa. — Stammliste d'E'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 151—152.
Elsaesser. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 26.
v. Elsaß. — Ebda., S. 27.
Elsen(er) (Elsinger). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 27.
Elsiner. — Ebda., S. 27.
Elsinger. — Ebda., S. 29.
Eltschinger. — Ebda., S. 29.
v. Eltz. — Stammliste v. E'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1928), S. 154—156.
Embler (Amblard). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 29.
v. Embrach. — Ebda., S. 29—30.
Emd, Herren v. — Ebda., S. 30.
Emmenegger. — Ebda., S. 31.
Ems (Emch). — Ebda., S. 32.
Ems (Hohenems), **Ritter v.** — Ebda., S. 33.
Ender. — Ebda., S. 33.
Enderli. — Ebda., S. 33.
Enderlin (Aenderly). — Ebda., S. 33—34.
Endingen, Herren v. — Ebda., S. 34.
zu Enentacker(s). — s. Andacher.
Engel. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 36—37.
Engelberger. — Ebda., S. 39.
(v.) **Engelberecht(en).** — Stammliste E' aus Greifswald (Pommern). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 133—138.
Engeler. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 39.
Engelfried. — Ebda., S. 39.
Engelhard(t). — Ebda., S. 39—40.
Engeli. — Ebda., S. 40.
Engelmann. — Ebda., S. 40.
Engiberg, Herren v. — Ebda., S. 40.
Eng(e)ler. — Ebda., S. 41.
Englisberg (Engelsberg). — Ebda., S. 41—42.
Engwiller. — Ebda., S. 42.
Enholz. — Ebda., S. 42.
Enne, Freiherren v. — Ebda., S. 42.
Ensinger. — Ebda., S. 44.
Enßlin. — Reutlinger E'. In: Schwäbischer Merkur, 13. Aug. 1928.
Entlibuch(er). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 45.
Entlin. — Ebda., S. 45.
Enz. — Ebda., S. 45—46.
Enziswiler. — Ebda., S. 46.
Enzler. — Ebda., S. 46.
Epp (Aepp, Aept). — Ebda., S. 47—48.
v. Eppenstein. — Ebda., S. 48.
Epp(el)i. — s. Aeppi.
Epprecht. — *Epprecht, Rob. H.: Geschichte der Familie E' von Affoltern am Albis in ihren sämtlichen Verzweigungen. Zürich (Manuskript) 1928. (75 S.) 4°. [Steindruck.]
— Die E', ein Geschlecht aus dem Amt. In: Anzeiger aus dem Bezirke Affoltern [Schweiz], 17. Febr. 1928.
Eptingen, Herren v. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 49.
Erb. — Ebda., S. 50—51.
E(h)rbar. — Ebda., S. 51.
Erbslöh. — Ahnentafel Laura E'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 564—565.
v. Erguel (Arguel). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 56.
E(h)rhardt. — Ebda., S. 57.
Erishaupt. — Ebda., S. 57.
Erismann. — Ebda., S. 57.
Eriswil, Edle v. — Ebda., S. 57.
Erk. — Ebda., S. 58.
v. Erlach. — Ebda., S. 59—62.
Erlacher. — Ebda., S. 62.
Erlisholz. — Ebda., S. 63.
Ermatinger. — Ebda., S. 64.
Erni (Erny). — Ebda., S. 65.
Ernst. — Ebda., S. 65—67.
— Stammtafel E'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 2.
Erpen. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 67.
Erpf. — Ebda., S. 67.
Erstfeld, Meier v. — Ebda., S. 68.
Ertl. — Familie E'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 64.
Erzinger (Aerzinger). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 69.
Erzli. — Ebda., S. 69.
v. Esch (Aesch). — Ebda., S. 71.
— s. a. Aesch.
Eschenbach, Freiherren v. — Ebda., S. 71—72.
v. Eschenz. — Ebda., S. 74.
Escher. — Ebda., S. 74—78.
Eschernh. — Stammliste (Wiederaufnahme) der Grafen E'. In: Gräfliches Taschenbuch 102 (1929), S. 151.
Eschiman (Essyman). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 78.
v. Eschlikon. — Ebda., S. 79.
Eschmann (Aeschmann). — Ebda., S. 79.
Eßlinger. — Ebda., S. 81—82.
Estermann. — Ebda., S. 85.
Estrich. — Ebda., S. 86.
Etschbacher. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 35.
Etter. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 87—88.

Etterlin. — Ebda., S. 88.
Ettlin (Etlin, Oettli). — Ebda., S. 88—89.
Etzensperger. — Ebda., S. 89.
Eugster. — Ebda., S. 90.
Euler. — Ebda., S. 90.
Eulenberg. — s. Puller.
Euler. — Hessische fg'liche Fehlerquellen: E'. In: Mitteilungen der Hess. fg. Ver. 8 (April 1928), S. 243.
Euster. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 91.
v. Euw (Euer). — Ebda., S. 91.
v. Ewatingen. — Ebda., S. 93.
Ewig. — Ebda., S. 93.
Eyen. — Ebda., S. 97.
Eyth. — E'ischer Familientag. In: Schwäbischer Merkur, 27. Aug. 1928.

---

v. Faber. — Stammliste v. F' (1840). In: Briefadel. Taschenbuch, 21 (1928), S. 165—166.
v. Fabri. — Anna Katharina Hertmanni 1655—1703 verehel. v. F' [u. die Familie v. F']. In: Die Familie Hertmanni (1928), S. 47—52.
Fach. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 100.
Faeh. — Ebda., S. 100—101.
Faesch. — Ebda., S. 101.
Faesi. — Ebda., S. 101—102.
Faeßler. — Ebda., S. 102.
Fahrlaender. — Ebda., S. 105.
v. Fa[h]ra. — Ebda., S. 105.
Falck. — Nachrichten über die Familie F'. In: E. Dehio, Acht Generationen der Familie D' (1926), S. 51—54.
Fal(c)k. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 106—108.
Falke. — F'scher Familientag. In: Fg. Bll., Jg. 26, 1928, Sp. 188.
v. Falkenberg. — Stammliste v. F'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1928), S. 169.
Falkenstein. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 109.
— Grafen u. Freie v. — Ebda., S. 109.
Falkeysen (Falkeisen). — Ebda., S. 109.
Falkner. — Ebda., S. 109—110.
Faller. — Ebda., S. 110.
Fanger. — Ebda., S. 110—111.
Fankhauser. — Ebda., S. 111—112.
Farner. — Ebda., S. 114—115.
Fasnacht. — Ebda., S. 117.
Faßbind. — Ebda., S. 117.
Fattet. — Ebda., S. 120.
Fausel. — Stammtafel F'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 2.
Fechter. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 127.
Federer. — Ebda., S. 127—128.
Federle-Feederle. — *Jahrheft 2/3 des Geschlechts F'. Hersg. Siegfried Federle. Bruchsal: Selbstverlag 1928. (IV, 82 S.) 8°.
Federle. — Familientag F'. In: Fg. Bll., Jg. 26, 1928, Sp. 339.
Federley. — Das Geschlecht F' in Finnland. In: Jahrheft des Geschlechtes Federle-Feederle 2/3 (1928), S. 74—76.
Federli. — Die Schweizer F'. In: Jahrheft des Geschlechtes Federle-Feederle 2/3 (1928), S. 73.
v. Federspiel. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 128.
Feenders. — Stammliste F' des Stammes Willemes aus Grotegaste. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 23—38.
Feer (Fehr). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 128—129.
Fegter. — Stammliste F' des Stammes Geerdes aus Wirdumer Neuland. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 39 bis 65.
Fehr (Feer). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 130—131.
Feiel (Beyel). — Ebda., S. 131.
Feierabend. — Ebda., S. 131.
Feigel (Feugel). — Ebda., S. 131.
Felber. — Ebda., S. 132—133.
Felchlin. — Ebda., S. 133.
Felder. — Ebda., S. 133.
Feldmann. — Ebda., S. 132.
Feldner (Feltner). — Ebda., S. 132.
Felisfer. — Ebda., S. 134.
Felix. — Ebda., S. 134—135.
v. Fellenberg. — Ebda., S. 135—137.
Feller. — Ebda., S. 137.
Fellmann. — Ebda., S. 137.
Fels. — Ebda., S. 137—138.
Felsner. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 35.
Feninger (Finiger). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 139.
Fenis (Herrengeschlecht). — Ebda., S. 139.
Fenner. — Ebda., S. 139.
Ferdinandi. — Stammtafel u. Verwandtschaften F'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 180—185.
Ferwer. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 142—144.
Feßmann. — Stammtafel F'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 3.
Fetscherin. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 144—145.
Fetz. — Ebda., S. 145.
Feurer. — Ebda., S. 150.
Fexer. — s. v. Teubern.
Fey. — Zur Geschichte der Eupener Familie F'. In: Mittln. der Westdsch. Ges. für Fkde., Bd. 5, 10 (Nov. 1928), Sp. 507—508.
Feyerabend (Feierabend). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 150.
Fiano. — s. Ottoboni.
Fick. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 151.
Fidginer (Figgener, Filgener). — Ebda., S. 152.
Fiechter. — Ebda., S. 152.
Fiedler. — Ebda., S. 152—153.
— Familie F'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 41—42.
Fielitz. — Stammreihe F' (aus Feldberg in Meckl.) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 91—98.
Fierz. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 153—154.
Fietz (Fiez). — Ebda., S. 154.
Fif(f)el. — Ebda., S. 154.
Figi. — Ebda., S. 154.
Filling (Villing). — Ebda., S. 156.
Fillistorf (Fülistorf, Philisdorf). — Ebda., S. 156.
v. Finer. — Ebda., S. 157.
Fininger (Finninger). — Ebda., S. 157.
Fink (Vink). — Ebda., S. 157—158.
Finsler. — Ebda., S. 158—159.
Finsterling. — Ebda., S. 159.
Finsternau. — Ebda., S. 159.
Fisch. — Ebda., S. 160.
Fischbacher. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 36.
— Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 160.
Fischeler (Vischeler). — Ebda., S. 160.
Fischer. — Fahlbusch: Das Wanderbuch des Lohgerbergesellen Carl F' aus Hardegsen. In: Heimatbll. des Museumsvereins Northeim. Jg. 4, 7, Juli 1928, S. 103—104.
— Familie F'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 50—51.
— Stammtafel F'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 3.
(v.) Fischer. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 161—165.
Fischli. — Ebda., S. 168.
Fischlin. — Ebda., S. 168—169.
Fisler. — Ebda., S. 169.
Fitzi. — Ebda., S. 169.
v. Flaach. — Ebda., S. 170.
Flachmüller. — Ebda., S. 170.
v. Flachsland(en). — Ebda., S. 170.
Flachsmann. — Ebda., S. 170.
Flaschner v. Ruhberg. — Stammliste F'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1928), S. 177.
v. Fleckenstein. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 171—172.
Fleiner. — Ebda., S. 172.
Fleischlin. — Ebda., S. 172.
Fleischmann. — Ebda., S. 172.
Fleuti. — Ebda., S. 173.
Flissing. — Ebda., S. 173.
Floerke. — Ahnentafel F' in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 348—349.
Flottwell. — Ahnentafel Margarete F' (* 1894). In:

Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 250—252.
Fluder. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 175.
Flück. — Ebda., S. 178.
Flückiger. — Ebda., S. 178—179.
v. Flüe. — Ebda., S. 179—182.
Flüe, Unter der. — Ebda., S. 182.
Flüeler (Flühler). — Ebda., S. 183.
Flügel. — Ebda., S. 183.
Flütsch. — Ebda., S. 184.
v. Flugi (F. v. Aspermont). — Ebda., S. 184.
Flums, Ritter v. — Ebda., S. 185.
v. Fluntern. — Ebda., S. 186.
Fluri (Flury). — Ebda., S. 186—187.
Foehn. — Ebda., S. 187.
Foeller (Feller). — Ebda., S. 187.
Förster. — [Abriß] in: Lexikon dsch. Familien, S. 19.
Foerstler. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 187.
Foetzer. — Ebda., S. 187.
Foffa. — Ebda., S. 187.
Foltz. — Stammliste F' aus Kandel (Pfalz). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 57—59.
Foman. — Stammtafel F' in: Mag. Beiers Jenaische Annalen (hersg. Koch, 1928), S. 113.
Forcart. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 196.
Forchhammer. — Ebda., S. 196—197.
Forel. — Ebda., S. 197—198.
(v.) Forer. — Ebda., S. 198.
Forrer. — Ebda., S. 200—201.
Forster. — Ebda., S. 202.
Fraefel. — Ebda., S. 207.
Francke. — *Nachrichtenblatt der Familie F'. Nr. 5 (August 1928). (6 S.) 8°.
Frank. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 211—212.
v. Frankenstein. — Bellaire, Fr. C.: Die Ritter v. F'. In: Der deutsche Herold, Jg. 59, 7 (Juli 1928), S. 66—67. — Möller, Walter: Die Ritter v. F'. In: Der deutsche Herold. Jg. 59, 11 (Nov. 1928), S. 100.
v. Franseckі. — Stammliste v. F'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 181—183.
Franz. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 230.
Franzenburg. — Familientag F'. In: Die Tide. Jg. 5 (1928), 11, S. 569.
(der) Frauen (der Frouwen, der Frowen, zur Frauen). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 234.
Frauenberg, Freiherren v. — Ebda., S. 234.
Frauenfeld. — Ebda., S. 237—238.
v. Frauenfeld. — Ebda., S. 238.
Frauenfelder. — Ebda., S. 239.
Frautschi (Frutschi). — Ebda., S. 242.
Freener (Frehner). — Ebda., S. 242.
Freerksen. — Ahnentafel Nomina F'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 49—51.
Freese. — Stammliste F' aus Hamburg. In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 139—151.
Frege. — Ahnentafel F' in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 128—132.
Frei (Frey). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 242—247.
Freiburg, Grafen v. — Ebda., S. 302.
Freiburger (Freyburger). — Ebda., S. 302—303.
Freiburghaus. — Ebda., S. 303.
v. Freienbach (Freibach). — Ebda., S. 303.
Freienstein. — Ebda., S. 303.
v. Freienstein. — Ebda., S. 303.
Freihofer. — Ebda., S. 307.
Freimann (Frymann). — Ebda., S. 307.
Freimüller. — Ebda., S. 311.
Freisinger. — Vom Geschlecht der F'. In: Frigisinga, 5. Jg. (1928), S. 118.
Freitag (Freytag). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 316—317.
Freivogel. — Ebda., S. 317.
Frener. — Ebda., S. 326.
Fretz. — Ebda., S. 327.
Freudenberger. — Ebda., S. 327.
v. Freudenreich. — Ebda., S. 328.
Freudweiler (Froedwiler, Froendwiler). — Ebda., S. 328.
Freuler. — Ebda., S. 329.
Frey (v. Freyenfels). — Nachfahrentafel F'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 339—432.
Freyenmuth. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 329.
Freymond. — Ebda., S. 329—330.
v. Freytag (Frydag). — Stammliste v. F'. In: Uradel. Taschenbuch 28 (1929), S. 258—260.
Frick. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 330—331.
v. Frick. — Ebda., S. 331.
Fricker. — Ebda., S. 331.
Fridag. — Ahnentafel Maria F'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 539.
— Stammliste F' aus Recklinghausen. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 67—78.
Fridberg (Friberg). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 332.
Fridbolt. — Ebda., S. 332.
Fridig (Friding, Fridung, Friden). — Ebda., S. 332—333.
v. Fridingen (Friedingen). — Ebda., S. 333.
Fridli. — Ebda., S. 333.
Fridlin. — Ebda., S. 333.
Friedbold. — Ebda., S. 333.
Friedli. — Ebda., S. 335.
Friedrich. — Ebda., S. 336.
Fries (Frieß). — Ahnentafel F'. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 529 f.
— Stammliste F' aus Edenkoben (Pfalz). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 61—65.
— Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 337 bis 339.
v. Friesack. — Feske, Walter: Das Geschlecht der v. F'. In: Der Reichsbote, 21. Nov. 1928.
Friesen. — Bluhme, Willi: Friedrich F'. Eine genealogische Betrachtung. In: Montagsblatt (Magdeburgische Zt.), Jg. 70, 48, S. 397—398.
— Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 339.
Friesenberg. — Ebda., S. 339—340.
Frikart. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 340.
Frischherz. — Ebda., S. 340—341.
v. Frisching. — Ebda., S. 341.
Frischknecht. — Ebda., S. 341—342.
Frischmann. — Ebda., S. 342.
Fritschi. — Ebda., S. 342—343.
Fritz. — Ebda., S. 343.
Fritzsche. — Ebda., S. 343.
Froben(ius). — Ebda., S. 343—344.
Froburg, Grafen v. — Deszentorium von Volmar I. Grf. v. F' (1076—1114) auf Graf Rudolf III. v. Tierstein und seine Gemahlin Gräfin Beatrix von Pfirt. In: Festschrift Walther Merz (1928), S. 125.
— Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 344.
Froebel. — Ebda., S. 344—345.
Froehlich (Froelich). — Ebda., S. 345—346.
Froe(h)licher. — Ebda., S. 346.
Frönau. — [Familie] F'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz, S. 38—39.
Froewi. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 347.
Froewler. — Ebda., S. 347.
Fromm. — Ebda., S. 347.
Froschauer. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 347—348.
Frowein. — Stammtafel F'. In: E. W. Röhrig: Geschichte des vom Gute Lehn stammenden Geschlechtes Mittelsten Scheid (1928), S. 149.
Früh. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 349.
Fründ. — Ebda., S. 349.
v. Fründsberg (Frundsberg, Freundsberg). — Ebda., S. 349.
Fruonz. — Ebda., S. 350.
Fruti[n]ger. — Ebda., S. 351.
Fruting. — Ebda., S. 351.
v. Fryenbach. — Ebda., S. 352.
Fuchsberger. — Stammtafel F'. In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 209.
Füchsli. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 353.
v. Füglislo. — Ebda., S. 353—354.
Füglisthal. — Ebda., S. 354.

Füllemann. — Ebda., S. 354.
Füm(m). — Ebda., S. 354.
Fü(h)rer. — Ebda., S. 355.
Fürfelder. — Ebda., S. 355.
Fürschwander. — Ebda., S. 355.
Fürst. — Ebda., S. 355.
Fürstenberger. — Ebda., S. 356.
Füßli. — Ebda., S. 356—358.
Fueter. — Ebda., S. 358—359.
Fütschi. — Ebda., S. 358.
Fugger. — *Brandt, Otto H.: Die F'. Geschichte eines deutschen Handelshauses. Mit 1 Stammtafel. Jena: Diederichs 1928. (80 S.) 8°. = Deutsche Volkheit.
— Gerstmann, Hugo: Blutsverwandt[schaft] Hasenclever mit F'. In: Verbandsbll. der Familien Glafey ..., Nr. 47/48 (1. April 1928), Sp. 95—96.
Fuhrmann. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 359.
Funck. — Nachfahrentafel F' (Berlin). In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 204.
Funcke. — Elbers, Auguste: Hagener Familien. F'. In: Das Buch der Stadt Hagen (1928), S. 132—134.
Funk. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 360.
Fuog. — Ebda., S. 361.
Furer. — Ebda., S. 361.
Furg(g)er. — Ebda., S. 362.
Furrer. — Ebda., S. 363—365.
Furter. — Ebda., S. 365.
Fuß. — Ebda., S. 365.

Gabathuler. — Ebda., S. 366.
— Der Verein „Geschlechtsverband der Familien v. d. G'-Linsingen u. v. d. G'. In: Fg. Bll., Jg. 26, 1928, Sp. 339.
Gabler v. Adlersfeld. — Ahnentafel der Maria Breisky geb. G'. In: R. Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 405—406.
— [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 38.
Gabriel. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 366—367.
v. Gachnang. — Ebda., S. 368.
Gadient. — Ebda., S. 369.
Gaebelein. — *Familiennachrichten des Stammes G'. Nr. 4 (Dez. 1928). (15 S.) 8°.
Gaechter. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 371.
Gaegauf. — Ebda., S. 371.
v. (zen) **Gaffinen.** — Ebda., S. 372.
Gafner. — Ebda., S. 372.
Gaisberg (Geißberger). — Ebda., S. 377.
Gaisberg. — Andler: Die G'ische Stiftung in Schorndorf. In: Bll. für Württembergische Fkde., Heft 28/29 (Bd. 3, 4/5), (Okt. 1928), S. 52—56.
Gaisruck, Graf v. — Goëß, Joh. Zeno Graf: G'-Regesten 1373—1787 (II.). In: Mbl. Adler, Bd. 10, Nr. 29/30 (Mai/Juni 1928), S. 352—361 (mit 4 Stammtf.).
Gaißmair. — Auckenthaler, E.: Michael G's Heimat u. Sippe. In: Der Schlern, Jg. 9 (1928), 10, S. 410—413.
v. Gall. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 379.
Gallati. — Ebda., S. 379—380.
Galli da Bibiena. — Dröß, Hugo: Das Adelsdiplom des Oberbaudirektors Alessandro G'. In: Mannheimer Geschichtsbll., Jg. 29, 7/8, Juli/August 1928, S. 149—150.
Galliker. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 383.
Gallizian. — Ebda., S. 383.
Gallmann. — Ebda., S. 383.
v. Gallus. — Sippenkreis des Joseph v. G' (* 1753). In: R. Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 413 bis 427.
— Geschichte der Familie v. G'. Ebda., S. 426—427.
Galluſſer. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 384.
v. Galmton. — Ebda., S. 385.
Galſter. — Ebda., S. 385.
(v.) Gambach. — Ebda., S. 385—386.
Gamelnſtein. — Ebda., S. 386.
Gamertingen, Grafen v. — Ebda., S. 386—387.
Gamma(n). — Ebda., S. 387.
Gammeter. — Ebda., S. 387.
Gamper. — Ebda., S. 387—388.
Gampert. — Ebda., S. 388.
Gamſer. — Ebda., S. 388.
Gander. — Ebda., S. 388.
Ganginer. — Ebda., S. 389—390.
v. Gansauge. — Ahnentafel Wilhelmine v. G' (* 1821). In: Dsch. Geschlechterbuch 60, S. 253—255.
Gänßlein. — Stammtafel G'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 3.
Gansner (Gasner, Gasmer). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 390.
Ganting. — Ebda., S. 391.
Gantner. — Ebda., S. 391.
Ganz. — Ebda., S. 391—393.
Garbald. — Ebda., S. 394.
(v.) **Garmiswil** (Garmanswil). — Ebda., S. 398—399.
v. Garten. — Ebda., S. 400.
Gartenhauſer. — Ebda., S. 400.
Gartmann. — Ebda., S. 400.
Gartner. — Ebda., S. 400.
Gaß. — Ebda., S. 401—402.
Gaſſer. — Ebda., S. 402—403.
Gaßmann. — Ebda., S. 403.
Gaßner. — *Leuprecht, Alfons: Gedenkblätter der Familie G'. I. A. des Herrn Ferdinand Gaßner † verfaßt. Bludenz: Sausgruber 1928. (336 S.) 8°.
Gatlen (Gattlen). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 407.
Gattiker. — Ebda., S. 408.
Gauch. — Stammliste G' aus Alsenz (Rheinpfalz). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 67—77 u. 537—543.
Gaudenz. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 409.
— Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 410.
Gauß. — Ebda., S. 411.
Gautſchi. — Ebda., S. 412.
Gebendinger. — Ebda., S. 414.
Gebert. — Ebda., S. 414.
Gebhard(t). — Ebda., S. 414.
Gebistorf. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 414.
Gebwiler. — Ebda., S. 414.
Geel. — Ebda., S. 414—415.
Geer. — Ebda., S. 415.
Geering (Ge(h)ri(n)g, Gerung). — Ebda., S. 415—416.
Geerdes. — ſ. Fegter.
Gees. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 416.
Gegg. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 38.
Gehri. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 422.
(v.) Geis. — Stammliste G' (Ritter v. G') aus Raumbach (Pfalz). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 79—101 u. 545—546.
Geier. — Ahnenliste Luiſe G' ∞ Barchewitz (*1850). In: v. Lindeiner gen. v. Wildau, Beiträge zur Fg. der Barchewitz (1928), S. 69—70.
Geiger. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 422—423.
Geigy. — Ebda., S. 423.
Geilinger. — Ebda., S. 423—424.
Geiſer. — Ebda., S. 424—425.
Geißer. — Ebda., S. 425.
Geißhüsler. — Ebda., S. 425.
Geitner. — Familie G'. In: Hart, Reiſemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 59—60.
v. Gellhorn. — Gellhorn, O. v.: Die Herren v. G' in ſieben Jahrhunderten. In: Der dsch. Roland, Jg. 16, 6 (Juni 1928), S. 49—52.
Gelpke. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 426—427.
Gelter. — Ebda., S. 427.
Gelzer. — Ebda., S. 427—428.
Reichsfr. v. u. zu **Gemmingen.** — Ahnentafel der Reichsfr. v. u. zu G'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 304—307.
Gempeler. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 431.
Gemuſeus (Gſchmus). — Ebda., S. 432.
Genath. — Ebda., S. 432.
Genelin. — Ebda., S. 433.
Gengel. — Ebda., S. 471.
Gengenbach. — Ebda., S. 471—472.
Genhart. — Ebda., S. 472.
Gerber. — Ebda., S. 478.

Gerfer (Gerwer, Gerber). — Ebda., S. 479.
Gerhard. — Ebda., S. 479.
Gerjets. — s. Ohling.
Gerlikon, Edle v. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 487.
Gerling. — Ahnentafel G' in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 160.
Germann. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 488—489.
v. Germar. — *Familiengeschichtliche Blätter des Geschlechts v. G'. Nr. 8 (Julmond 1928). (4 S.) Gr. 8°.
Gernler. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 489.
Gerpott. — s. Puller.
v. Gersbach. — Pöhlmann, Carl: Die Familie v. G'. In: Pfälzisches Museum — Pfälzische Heimatkunde, Jg. 45 (24), (1928), 9/10, S. 227—231.
Gersch. — Ahnentafel Leopoldine G', gen. v. Greften. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 143—144.
v. Gersdorff. — *Geschlechtsverband derer v. G'. Nachrichtenblatt 1928, Cunnersdorf (Mark) Okt. 1928. (6 Bl.) 4°.
(Frh.) **v. Gersdorff.** — Ahnentafel Wigand (Frh.) v. G' (* 1920). In: AT. der Edda II, 145.
Gersema. — Ahnentafel Gerjet G'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 60—62.
Gerster. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 492.
Gerstmann. — s. Glafey.
Gertsch. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 492.
Gertschen. — Ebda., S. 493.
Gerwer. — Ebda., S. 493.
Geßler. — Ebda., S. 497—498.
Geßler v. Meienberg u. Brunegg. — Ebda., S. 498.
Geßner. — Ebda., S. 498—500.
Gestefeld. — Ebda., S. 500.
Getzner. — Stammtafel der Familie G'. In: A. Leuprecht, Gedenkblätter der Familie Gaßner (1928), (Beilage).
Geuschel (Goeschel). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 501.
Geymüller. — Ebda., S. 506.
Gfeller. — Ebda., S. 506—507.
Gibach (Guibach, Gybach). — Ebda., S. 510.
Gibel. — Ebda., S. 510.
Gibelin. — Ebda., S. 510—511.
Giel v. Glattburg u. Gielsberg. — Ebda., S. 511—512.
(v.) Gienanth. — Stammliste G' (Ritter v. G', Freiherr v. G') aus Bonbouillon in Burgund. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 103—128.
Giesker. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 512.
Gießmann. — Ebda., S. 512.
Gießen. — Stammliste G', Edle v. Kurchhausen, aus Oftevyl in Holland. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 129 bis 137.
Giezendanner. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 513.
Giger (Geiger). — Ebda., S. 513.
Gilg(en). — Ebda., S. 514.
zur Gilgen. — Ebda., S. 514—515.
Giller. — Ebda., S. 516.
Gilli. — Ebda., S. 517.
Gimper(t). — Ebda., S. 518.
Gipser-Michel. — Ebda., S. 523.
Gir (Gyr). — Ebda., S. 523.
Girsberg, Herren v. — Ebda., S. 528 f.
Girsberger. — Ebda., S. 529.
Girtanner. — Ebda., S. 529—530.
Gisela. — *Brandenburg, Erich: Probleme um die Kaiserin G' [Gemahlin Ernsts I. von Schwaben u. Kaiser Konrads II.]. Leipzig: Hirzel 1928. (38 S.) 8° = Berichte über die Verhandl. der Sächs. Akad. der Wissenschaften, Phil.-hist. Kl., 80, 4.
v. Gisenstein. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 530.
Gisi. — Ebda., S. 530.
Gisig. — Ebda., S. 530.
Gisi(n)ger. — Ebda., S. 530—531.
Gisler. — Ebda., S. 531—532.
Gisling (Gysling). — Ebda., S. 532.
v. Giulini. — Stammliste v. G'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 204—206.
Glaar. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 536.
Glafey. — *Satzungen des Verbandes der Familien G', Hasenclever, Mentzel u. Gerstmann u. deren Seitenverwandten, e. V. Berlin-Mitte. Neudruck nach den Änderungsbeschlüssen der Hauptversammlung in Weimar am 27. Mai 1928. Sangerhausen: Engelke 1928. (16 S.) kl. 8°.
— *Verbandsblätter der Familien G', Hasenclever, Menzel u. Gerstmann, Nr. 47/48 (Jg. 18) (1. April 1928) (Sp. 81—118); 49 (Okt. 1928) (S. 122—131). 4°.
Glaetti. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 536—537.
Glaner. — Ebda., S. 537.
Glanzmann. — Ebda., S. 538.
Glarner. — Ebda., S. 538—539.
v. Glarus. — Ebda., S. 562.
Glaser. — Ebda., S. 562.
Glattfelder. — Ebda., S. 567.
Glauf(er). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 568.
Gleichman. — Ahnentafel G' in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 29—30.
Glenter. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 568.
Glesting. — Ebda., S. 568.
Glintz. — Ebda., S. 569.
Gley. — Ahnentafel G' in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 137—138.
Glogg. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 570.
Gloggner. — Ebda., S. 570.
Glur. — Ebda., S. 571—572.
Glutz. — Ebda., S. 572—573.
Gmünder. — Ebda., S. 573—574.
Gmür. — Ebda., S. 574—575.
Gnaegi. — Ebda., S. 575.
Gnaepfer (Gnepfer). — Ebda., S. 575.
Gnehm. — Ebda., S. 575—576.
Gnos. — Ebda., S. 576.
Gnürfer. — Ebda., S. 576.
Gobenstein. — Ebda., S. 577.
v. Goeberg. — Ebda., S. 380.
Goeldi(n). — Ebda., S. 580—584.
Goeltschi. — Ebda., S. 584.
Goeman. — Ahnentafel Johann G'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 555—556.
v. Goeschenen. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 585.
Goesgen, Freie v. — Ebda., S. 586.
Goessi. — Ebda., S. 586.
Goetschi. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 587—588.
Goetschmann. — Ebda., S. 588.
Goettisheim (Gottesheim), **Edle v.** — Ebda., S. 588 bis 589.
Goetz. — Ebda., S. 589.
v. Göttlich. — Stammliste v. G'. In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1929), S. 208.
Götz. — Stammtafel G'. In: R. Wannow, Geschichte der Familie Wannow (1928), S. 386.
v. Götz. — Ahnentafel Hans-Adolf v. G' (* 1923). In: AT. der Edda, II, 143.
Goetze. — Stammreihe G' (aus Pritzwalk) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 99—144 u. 577—594.
Goetzinger. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 589.
v. Goetzis. — Ebda., S. 589.
Goeuffi. — Ebda., S. 589—590.
Gohl. — Ebda., S. 590.
Goldammer. — *Nachrichtenblatt des G'schen Familien-Verbandes (Druck von C. Goldammer, Königsbrück), Nr. 1 (August 1928) u. 2 (Dez. 1928). (24 S.) 8°.
— *Die Ortsgruppe Berlin des G'schen F'verb., Nr. 11 (Febr. 1928) u. 12 (Mai 1928) (S. 71—90). 8°.
Goldast. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 590—591.
Goldenberg, Herren v. — Ebda., S. 592.
Goldener. — Ebda., S. 592.
Golder. — Ebda., S. 592—593.
Goldschmi(e)d. — Ebda., S. 593—594.
Goldstein. — Ebda., S. 596—597.
Golter. — Stammtafel G'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 3.
Goll (Gohl). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 597.
Goltschi. — Ebda., S. 598.

Gonzenbach. — Ebda., S. 600—601.
Good. — Ebda., S. 602—603.
Good (Gut). — Ebda., S. 603.
Gorgheit. — Ebda., S. 602.
v. Gorcey-Longuyon. — Ahnentafel Lambert Graf v. G' (* 1792). Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 268—269.
Gossau. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III,
Gossauer. — Ebda., S. 608.
1926, S. 608.
Gosse. — Ebda., S. 608—609.
Goßweiler. — Ebda., S. 609—610.
Gosteli. — Ebda., S. 610.
Gotsponer. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 610.
Gotthard. — Ebda., S. 611.
Gottofrey. — Ebda., S. 613.
de Gottrau(wer) (Gottroux). — Ebda., S. 613—615.
Gottschalk. — Ebda., S. 615.
Graa. — Ebda., S. 620.
Grabel. — Ebda., S. 620.
Graber. — Ebda., S. 620.
Gradner. — Ebda., S. 620—621.
Graebe. — Ahnentafel Marie G'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 598—601.
Graeffe. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 621—622.
Graeflein. — Ebda., S. 622.
Graemiger. — Ebda., S. 622.
Graeni. — Ebda., S. 622.
Graenicher. — Ebda., S. 622.
Graepel (Gräpel). — Stammliste G' aus Hamburg. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 79—98.
Graetzer. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 623.
Graez. — Ebda., S. 623.
Graebe. — Becker: Genealogie der G'schen u. Kemmerischen Familie. In: Mittln. der hess. fgesch. Ver. 9 (Juli 1928), S. 254—268.
Graf(f). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 624—626.
v. Graffenried. — Ebda., S. 627—629.
Grammer. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 39.
Graner. — Stammtafel G'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 3.
Graß. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 638.
Grasser. — Ebda., S. 638.
Grasse. — Ahnentafel Ignaz G'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 289—290.
Graßhoff. — Lorenz, Hermann: Neue Forschungen über die Familie G' aus dem 15. u. 16. Jh. In: Am Heimatborn (Quedlinburger Kreisblatt), Nr. 196 (30. Okt. 1928).
Grau. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 639.
Graven. — Ebda., S. 725.
(v.) Gravisseth. — Ebda., S. 726.
v. Grebel. — Ebda., S. 726—727.
Greber. — Ebda., S. 727.
Greder (G. v. Wartenfels). — Ebda., S. 728.
Gregory, Frh. v. — Ahnenliste Antonia Friederike Freiin v. G' ∞ Barchewitz (* 1819). In: v. Lindeiner gen. v. Wildau, Beiträge zur Fg. der Barchewitz (1928), S. 70—71.
de Greiff. — s. Moog.
Greinacher. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 730.
Greiß. — Stammtafel G'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 4.
Greith. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 730—731.
Gremli. — Ebda., S. 732.
Gremser. — Ebda., S. 732.
Grendelmeier. — Ebda., S. 733.
v. Greppen. — Ebda., S. 736.
Grepper. — Ebda., S. 736.
Gresser. — Ebda., S. 736—737.
Greßly. — Ebda., S. 737.
Grest(a). — Ebda., S. 737.
v. Gresten. — s. Gersch.
Gretener. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 737—738.
Greter. — Ebda., S. 738.
Grether. — Ebda., S. 738.
Gretler. — Ebda., S. 738.
Gretzenbach. — Ebda., S. 738.
Greuter. — Ebda., S. 738—739.
Greyerz, Grafen v. — Ebda., S. 740—742.
v. Greyerz. — Ebda., S. 742—743.
Gribi. — Ebda., S. 743.
Grieben. — Ahnentafel G' in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 136.
Grieb. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 744.
Grieder. — Ebda., S. 744.
Grieshaber. — Ebda., S. 744.
Griessen. — Ebda., S. 744.
Griessen (v. Grießheim). — Ebda., S. 744—745.
Griepenkerl. — [Abriß] in: Lexikon dsch. Familien, S. 20.
Griesinger. — Stammtafel G'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 3.
Griesmaier. — Pollitsch, Emmerich: Zwei Stammlisten aus Koblenz bei Knittelfeld: 1. G'. In: Mittln. über die steirische Volksgenealogie 8 (Febr. 1928), S. 1—2.
Grießebuer. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 39.
(v.) Griessenberg. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 745.
Frh. v. Griessenberg. — Ebda., S. 745.
Griesser. — Ebda., S. 746.
v. Griffensee. — Ebda., S. 746.
Grimm. — Ebda., S. 747—748.
Grisiger. — Ebda., S. 751.
v. Grissach. — Ebda., S. 751.
Gritti. — Ebda., S. 751.
Gritz. — Ebda., S. 751.
Grob. — Ebda., S. 752—754.
Groebli (Groebly). — Ebda., S. 754.
Groegle (Groegli). — Ebda., S. 754.
Grolimund. — Ebda., S. 754—755.
Größing. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 39.
Gros. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 755.
Groß. — Ebda., S. 756—758.
Grossen. — Ebda., S. 768.
Großenbacher. — Ebda., S. 768.
Großer. — Stammtafel G'. In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 208.
Großholz. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 769.
Großmann. — Ebda., S. 769—770.
Großrieder. — Ebda., S. 771.
Grotz. — Ebda., S. 772.
Grub. — Aus der Familienchronik von Joh. Jak. G'. In: Mittln. des Vereins für Heimatkunde im Landesteil Birkenfeld, Jg. 2, 1 (Jan. 1928), S. 7—10 u. 3 (Juli 1928), S. 41—42.
Grube (Grubbe). — Stammliste G' aus Schleswig-Holstein. In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 65—123.
— Ahnentafel Jürgen G' (* um 1520). Ebda., S. 469—471.
— Ahnentafel Max G' (* 1858). Ebda., S. 471—472.
— Ahnentafel Ernst G' (* 1864). Ebda., S. 472—474.
— Ahnentafel Wolfgang G' (* 1895). Ebda., S. 474—476.
Gruber. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 41.
Grubenmann. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 772.
Gruber. — Ebda., S. 773.
Grübel. — Ebda., S. 773—774.
Grübler. — Ebda., S. 774.
Grül(l). — Ebda., S. 774.
Grünenberg, Freie v. — Ebda., S. 775—776.
Grünenfelder. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 775.
Grünenfels. — Ebda., S. 775.
Grünenzweig. — s. Eberler.
v. Grünigen. — Ebda., S. 776.
Grüniger. — Ebda., S. 776.
Grüninger. — Ebda., S. 777—778.
vom (am) Grüt. — Ebda., S. 778.
Grüt(t)er. — Ebda., S. 778.
Grunach. — Ebda., S. 779.
Grunauer. — Ebda., S. 779.
am (im) Grund. — Ebda., S. 779—780.
Grunder. — Ebda., S. 781.
Grundisch. — Ebda., S. 781.
Grundler. — Ebda., S. 781.
Gruner. — Ebda., S. 781—782.

Grundmann. — [Abriß] in: Lexikon dsch. Familien, S. 20—21.
Grundner. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 41.
Grunholzer. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 782—783.
v. Gruoba. — Ebda., S. 783.
Gruser. — Ebda., S. 783.
Gryff. — Ebda., S. 783.
Grynaeus. — Ebda., S. 783—784.
Gryph. — Ebda., S. 784.
Gschwend. — Ebda., S. 784—785.
Gschwind. — Ebda., S. 785.
Gsell. — Ebda., S. 785—786.
v. Gsellhofen. — Nachfahrentafel v. G'. In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 211.
Gubelmann. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz III, 1926, S. 787.
Gubler. — Ebda., S. 787—788.
Gubser. — Ebda., S. 788.
Güdel. — Ebda., S. 788.
Güder. — Ebda., S. 789.
Güggel (Gallicinus). — Ebda., S. 789.
Gügi. — Ebda., S. 789.
Güller. — Ebda., S. 789.
Günter. — Ebda., S. 790—791.
Günthard(t). — Ebda., S. 791.
Güpfer. — Ebda., S. 791.
Gürber. — Ebda., S. 791.
Gürtler. — Ebda., S. 791—792.
Gueffroy. — *Gueffroy, Paul: Stammbaum der Réfugiés-Familie G' 1635—1928, aufgestellt 1. 4. 1928. (4 S.) 4°.
Günther. — Stammliste G' (Günthert) aus Queichheim (Pfalz). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 145—170.
— Verbreitung des Namens G' in der Pfalz. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 547—551.
v. Güttingen. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 1.
Güttinger. — Ebda., S. 1.
v. Gufidaun. — s. v. Neuenburg.
Gugel. — Stammtafel G'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 3.
Gugelberg. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 2.
Gugelmann. — Ebda., S. 2.
Gugerli. — Ebda., S. 2.
Guggenbühl. — Ebda., S. 2—3.
Guggenbühler. — Ebda., S. 3.
v. Guggenthall. — Ahnentafel Franz Xaver Ritter Gugg v. G'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 231—235.
Guggenheim. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 3.
Gugger. — Ebda., S. 3—4.
Gugger v. Laudach. — Ebda., S. 4.
Guggisberg. — Ebda., S. 5.
Guglemberg. — Ebda., S. 5.
Gugler. — Ebda., S. 5.
Gugolz. — Ebda., S. 6.
Guhl. — Ebda., S. 6—7.
Guinand. — Stammliste G' aus Lambrecht (Pfalz). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 140—144.
Guisinger. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 11—12.
Gujan. — Ebda., S. 12.
Gujer (Guyer). — Ebda., S. 12—13.
Guldener. — Ebda., S. 13.
Guldenknopf. — Ebda., S. 13.
Guldi. — Ebda., S. 13.
Guldimann. — Ebda., S. 13—14.
Guldinbeck (Guldenbeck). — Ebda., S. 14.
Guler. — Ebda., S. 14—15.
Gull. — Ebda., S. 15.
Gummer. — Ebda., S. 15.
Gumpert. — *Gumpert, Georg: Stammliste G'. Leipzig: Zentralstelle für Deutsche Pers.- u. Familiengeschichte 1929. (4 Sp.) 4°. Aus: Deutsche Stammtafeln in Listenform 3.
Gumpost (Gumbost, Gunbost). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 15.
Gundelfing. — Ebda., S. 16.
v. Gundelfingen. — Ebda., S. 16.
Gundling. — Sippenkreis des Johann Jonas G'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen, S. 351—358.
v. Gundolfingen. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 17.
Guntern. — Ebda., S. 17.
Guntli. — Ebda., S. 17.
Guntlin. — Ebda., S. 17.
Guntz. — Ebda., S. 18.
Gunzinger. — Ebda., S. 18.
Guotzmann (Guotzmus). — Ebda., S. 18.
Gurdi. — Ebda., S. 18.
Gurnel. — Ebda., S. 19.
Gurras. — Ebda., S. 19.
Gurtner. — Ebda., S. 19.
Gurzeler. — Ebda., S. 20.
Gustorff. — Müllers, Heinrich: Die Vorfahren des Solinger Lehrers Gottfried G'. In: Bergische Geschichtsbll., Jg. 5, 4 (Juli/Aug. 1928), S. 57—62.
- Ahnentafel des Solinger Lehrers Gottfried G' († 1828). Ebda., S. 60—61.
Gut. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927. S. 21—22.
Gutbier. — [Abriß] in: Lexikon dsch. Familien, S. 21.
Gutenson. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 22.
Gutersohn. — Ebda., S. 22.
Gutheil. — Ebda., S. 22.
Gutknecht. — Ebda., S. 22.
Gutmann. — Ebda., S. 22—23.
Gutzwiller. — Ebda., S. 23—24.
Gwalter. — Ebda., S. 26.
Gwerb. — Ebda., S. 26.
Gwerder. — Ebda., S. 26.
Gygax. — Ebda., S. 26—27.
Gyger. — Ebda., S. 27.
Gyr. — Ebda., S. 27.
Gysel (Gisel). — Ebda., S. 27.
Gysendoerfer. — Ebda., S. 27.
Gysi. — Ebda., S. 27.
Gysin. — Ebda., S. 27—28.
Gyßling. — Stammliste G' aus Zürich. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 171—178.

Haab. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 28—29.
Haag. — Ebda., S. 29.
Haas. — Ebda., S. 30—31.
— Ahnentafel des Hermann H' (* 1847). In: R. Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 392—397.
Haase. — Stammreihe H' (aus Boek in Meckl.) in: Dt. Geschlechterbuch 57, S. 145—155.
Haaselau. — Ahnentafel Wanda H' (* 1854). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 317.
Ha(a)sen. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 31.
Haberaesser. — Ebda., S. 31.
Haberer. — Ebda., S. 31.
Haberkorn. — Ebda., S. 31—32.
— Ahnentafel Johannetta Fries geb. H'. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 530—532.
— Stammliste H' aus Allendorf (Oberhessen). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 553—554.
Habermacher. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 32.
Habermann. — Ebda., S. 32.
Habersaat. — Ebda., S. 32.
Haberstich. — Ebda., S. 32.
Habicht. — Ebda., S. 32.
Hablützel. — Ebda., S. 33.
Habrecht. — Ebda., S. 33.
Habsburg. — Ahnentafel Kaiser Leopolds I. In: Die Koralle, 1928.
— Grafen v. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 33—39.
— -Laufenburg, Grafen v. — Ebda., S. 39.
— s. a. Lothringen-Habsburg.
Hachenberg. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 40—41.
Hackbrett. — Ebda., S. 41.
Hacker. — Stammtafel H'. In: R. Wannow, Geschichte der Familie Wannow (1928), S. 382.
Hadlaub. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV 1927, S. 41.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. phil. Johannes Hohlfeld in Leipzig. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bez. Leipzig.

Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

27. Jahrgang | November 1929 | Heft 11

Notwendigkeiten genealogischer Begriffsentwicklung.

Von Oberarchivar Dr. Fr. von Klocke, Münster i. W.

Ein Zeitraum von mehr als 30 Jahren, also rund ein Menschenalter, ist nunmehr vergangen, seit der Jenenser Geschichtsprofessor Ottokar Lorenz sein geistreiches „Lehrbuch der gesamten wissenschaftlichen Genealogie“ veröffentlicht hat (1898 im Verlag Wilhelm Hertz zu Berlin). Freilich bedeutet das Werk, genauer betrachtet, kein wirkliches Lehrbuch im technischen Sinne; aber es gibt doch eine glänzende erste und ernsthafte Grundlegung der Fachwissenschaft Genealogie. Und so steht es auch heute nach mehr als 30 Jahren noch mit an der ersten Stelle in der Reihe der Bücher, zu denen man greifen muß, wenn weiterführende Gedanken zu den Problemen der Genealogie auftauchen und erwogen werden wollen.

Was das Lorenzsche Werk 1898 noch nicht bieten konnte — ein umfassendes Lehrgebäude mit Begriffsentwicklungen, Sacherscheinungen, zum System geordnet, Arbeitsweisen, näher aufgewiesen, — nicht bieten konnte, weil bis zu seiner Zeit von der Genealogie als Wissenschaftssystem überhaupt noch keine tiefergreifende Vorstellung aufgekommen war — das fehlt uns, bei hellem Tageslicht jenseits all der gutgemeinten Werbeabende gesehen, freilich auch heute noch durchaus. Wohl ist in drei Jahrzehnten eine Unmenge an sich förderlicher, auch immer besser gelungener Arbeit geleistet worden. Aber sie ist doch immer wieder ganz vornehmlich aus der Praxis für die Praxis des Familien(nach)forschers gekommen, mit Quellenstoffen, genealogischen Linien oder Reihen und dergleichen. Um die Grundvorstellungen des Faches hat man sich vergleichsweise nur wenig gekümmert. Das hat sich aber freilich unerfreulich genug ausgewirkt; denn ohne haarscharfe Erfassung der Grundvorstellungen und ohne deren begriffliche Festlegung ist die Entwicklung einer Wissenschaft nicht möglich. So zeigten z. B. die seit 1916 stärker hervorgetretenen Bemühungen zur Beseitigung der Fremdwörter in der Familiengeschichtsforschung deutlich, daß auch unter denen, die an hervorragenderen Stellen im Fache standen, keineswegs alle völlige Klarheit über die Fachbegriffe und die hierfür zu verwendenden Worte besaßen. Ab und an zuckte dann wohl die Erkenntnis auf, daß es auch in der Genealogie ohne ernstere Bemühungen um Begriffe und Arbeitsweisen nicht gehe. Hinweisend auf Nachkriegsaufgaben standen z. B. im Februarhefte der Familiengeschichtlichen Blätter 1917, Sp. 37, die verständigen Sätze eines Beamten der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte (Fr. Wecken): „So werden z. B. die Grundbegriffe der genealogischen Wissenschaft eingehend durchgearbeitet und festgelegt werden müssen, und damit wird auch eine wissenschaftlich begründete Systematik der Genealogie, die schon des erfolgreichen einheitlichen Arbeitens wegen dringend not tut, geschaffen werden. Inwieweit für die Fortbildung der genealogischen Lehre die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte wird tätig sein können, sei hier unentschieden gelassen; es genüge die Voranzeige, daß sie nach dem Kriege ihren Mitgliedern im weitesten Umfang Gelegenheit zu geben beabsichtigt, sich an Übungen reinwissenschaftlichen Inhalts zu beteiligen, in denen alte Begriffe geklärt, neue Arbeitsweisen festgelegt, neue Arbeitsziele ins Auge gefaßt werden sollen“.

Die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte kann auch durchaus den Ruhm beanspruchen, daß in ihren Veröffentlichungen das meiste und beste zur begrifflichen und methodischen Entwicklung des Faches gebracht worden ist. Aber was im Februar 1917 mit jenen Sätzen in Aussicht gestellt wurde, hat doch auch nach 12 Jahren noch keine Verwirklichung erhalten. Und ich zweifle, ob der damals überlegte Weg überhaupt der richtige gewesen wäre — ich zweifle angesichts der Tatsache, daß die Durchschnitts-Mitglieder der genealogischen Gesellschaften für solche begrifflichen und methodischen Fragen ernsthaftere Teilnahme nicht besitzen, auch kaum besitzen können, da sie ja keine Forscher in und mit wissenschaftlichem Sinn darstellen. Ja, aus deutlich spürbarer und leicht erklärlicher Abneigung gegen diese Dinge ist sogar wiederholt gesagt worden, Begriffsbetrachtungen seien schon übergenug da! Tatsächlich haben sie auch im letzten Jahrzehnt sehr gefehlt — nur wenige Autoren sind mit beachtlicheren Arbeiten zur Sache aufgetreten — und um die Weiterbildung sieht es daher noch recht unbefriedigend aus.

Es ist darum wohl nützlich, hier in der ersten wissenschaftlichen Zeitschrift des Faches einmal an einigen Beispielen aufzuzeigen, wie sehr Begriffe und Bezeichnungen heute noch durcheinander laufen, und daran einzelne Versuche anzuschließen, aus dem gegenwärtigen Zustande heraus- und weiterzukommen.

Als Erstes sei etwas ganz Grundwesentliches und bei einigem Aufachten auch Grundeinfaches in die Erörterung gezogen, nämlich die Wendungen Familie und Geschlecht. Die Begriffe Familie und Geschlecht sind etwas Verschiedenes und müssen daher im wissenschaftlichen Sprachgebrauche unbedingt auseinandergehalten werden. Im „Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung“, herausgegeben auf Veranlassung der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bearbeitet von Fr. Wecken in Verbindung mit einer Reihe von Fachleuten, in einem Buche, das

sich um Klarstellung und Reinhaltung der notwendigsten Fachbegriffe mit jeder seiner Auflagen mehr bemüht, habe ich (zuerst in der 2. Auflage, 1922, S. 46, dann in der 3. Aufl., 1924, S. 58) gesagt:

„Die Familie ist ein engerer Kreis (familia), der sich innerhalb des weiteren, des Geschlechtes, aus den Sprößlingen eines Hauswesens zusammensetzt und nur besteht, solange das Familienoberhaupt noch am Leben ist oder wenigstens noch in der persönlichen Erinnerung der Abkömmlinge fortlebt."

„Das Geschlecht ist ein weiterer Kreis (gens), nämlich die Gesamtheit der einzelnen Familien desselben, gleichbenannten Stammes, die sich zeitlich über die Jahrhunderte und räumlich über die Lande verteilt."

„Familie und Geschlecht sind also die agnatisch (d. h. durch Blutsverwandtschaft im Mannesstamm) aufgebauten Grundkreise der Genealogie . . ."

Ich möchte meinen, daß es nicht allzuschwer fallen müßte, in wissenschaftlichen Überlegungen die Bezeichnungen Familie und Geschlecht, wie sie zunächst bei uns verstanden werden müssen (Besonderheiten weiter abliegender Zeiten und Völker können dabei ruhig außer Betracht bleiben), jeweils richtig einzusetzen. Aber in einem Büchlein, das mit seinem stolzen Titel „Genealogie als Lehrfach" (Praktikum für Familienforscher, Heft 19, Leipzig 1928) nach dem Höchsten greift, sagt der Verfasser, W. K. Prinz von Isenburg, z. B. S. 19: „Die Familie ist etwas Ganzes, etwas Lebendiges, führt ein eigenes Leben, blüht und vergeht. Oft bleibt nur noch der alte Name, durch eine Tochter in eine neue Familie hineingebracht". An der letzten Stelle ist die Bezeichnung Familie ganz richtig, an der ersten aber müßte die Bezeichnung Geschlecht stehen. Denn das „Ganze", von dem oft „nur der Name" durch eine Übertragung in einen einzelnen Teil, nämlich in eine Familie, eines anderen Geschlechtes „bleibt", ist ganz unbedingt ein Geschlecht. Und wie in jenem Versuche eines Abrisses der Genealogie, so läßt sich auch sonst in Arbeiten um beachtlichere Stoffe, deren Verfasser an sich genealogisches Verständnis besitzen, die hinreichend genaue Unterscheidung von Familie und Geschlecht doch weitgehend vermissen. Das wirkt sich z. B. in den sonst vielseitig förderlichen Skizzen von J. H. Mitgau über „Familienschicksal und soziale Rangordnung, Untersuchungen über den sozialen Aufstieg und Abstieg" (Flugschriften der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte, Heft 10, Leipzig 1928) unzweifelhaft zum Schaden der Sache aus; durch klare Einstellung der Verschiedenheiten von Familie und Geschlecht wäre diese Arbeit freilich schwieriger, aber gewiß auch noch lohnender und wertvoller geworden. Für einen im übrigen sehr nützlichen Aufsatz „Geschlechter in Form" (in den Familiengeschichtlichen Blättern 1928, Sp. 193 ff.) hat G. Roesler jedenfalls die Bezeichnung Geschlecht in einem nicht üblichen Sinne gebraucht (ohne rechte Not übrigens, da m. E. die Bezeichnung „Genealogische Gruppen in Form", an die Roesler selbst gedacht hat, sprachlich nicht schlechter und sachlich viel besser gewesen wäre). Roesler war allerdings sorgfältig genug, um in einem aufklärenden Satze die Abweichung seiner „Geschlechter" von den üblichen Geschlechtern ausdrücklich zu betonen und genau zu bestimmen. Aber wohin sollten wir kommen, wenn derartiges häufiger geschähe? Die babylonische Sprachverwirrung in der Genealogie wäre bald da!

Über dem Geschlecht steht begrifflich das Großgeschlecht. Dieses ist vor einigen Jahren in den Familiengeschichtlichen Blättern in eine Erörterung gezogen, die erneut aufgenommen zu werden verdient. In einer Miszelle „Zur genealogischen Nomenklatur" (Fg. Bll. 1926, Sp. 51) meinte G. Roesler unter anderm für „die gesamte Nachkommenschaft" einer Person, sowohl in männlicher wie in den sämtlichen weiblichen Linien verstanden, bei Einbeziehung der Ausgangsperson eine besondere Bezeichnung, und zwar zunächst das Wort „Großgeschlecht" vorschlagen zu sollen. Dagegen hat alsdann (Fg. Bll. 1926, Sp. 341) W. Schmidt-Scharff Einwendungen erhoben und ganz richtig darauf hingewiesen, daß, wenn das Wort Geschlecht für eine rein agnatische Deszendenz verwendet würde, das Wort Großgeschlecht sich nicht gut auf eine agnatische und kognatische Deszendenz anwenden lasse. Auf eine weitere Erörterung des Begriffes Großgeschlecht hat Schmidt-Scharff verzichtet. Sie liegt sonst mit Anknüpfung an den Begriff Geschlecht sehr nahe. In der oben wiedergegebenen Ausführung des „Taschenbuchs für Familiengeschichtsforschung" habe ich als äußerlich greifbares Merkmal für das Geschlecht die gleiche Benennung seiner Angehörigen hervorgehoben (peripherische Besonderheiten, wie früher z. B. in friesisch-skandinavischen Gebieten oder neuerdings in der Schweiz konnten dabei und können auch hier für das Folgende als nicht sehr wesentlich außer Betracht bleiben!). Es gibt aber nun nicht ganz wenige Fälle genealogischer Entwicklung, in der die Mannesstamm-Nachkommen einer Persönlichkeit, welche in dieser genealogischen Linie als erste geschichtliche festzustellen ist, nicht denselben, sondern mehrere, manchmal zahlreiche verschiedene Namen führen. Das kann man namentlich bei altem Adel beobachten, z. B. bei den niedersächsischen Wolfenbüttel-Asseburg, von denen einzelne Agnatenteile nach ihren Ansiedelungen bezw. Besitzungen die Namen von Peine, von Staufenberg, von Morungen, von Bodenstein, von Salza, von Lechede u. a. geführt haben. Ganz Ähnliches ist aber auch in Bauernkreisen festzustellen, in denen nicht selten einzelne Teile einer Agnatenschaft mit der Erheiratung fremder Höfe die Namen von deren bisherigen Besitzern übernommen und den eigenen aufgegeben haben. In solchen Fällen sollte man für die Gesamtheit der doch zusammengehörigen verschieden benannten Agnaten die Bezeichnung Großgeschlecht verwenden. Sie ist auch in dem erwähnten Sinne von Historikern wie Genealogen schon viel gebraucht. Es handelt sich also lediglich darum, etwas bereits Vorhandenes und Zweckmäßiges grundsätzlich anzuerkennen. Die wissenschaftliche Begründung und Unterscheidung für Geschlecht und Großgeschlecht läßt sich dann leicht in die Fassung bringen:

Ein Geschlecht ist die Gesamtheit derjenigen Personen, die agnatisch miteinander verwandt sind und denselben Namen tragen.

Ein Großgeschlecht ist die Gesamtheit derjenigen Personen, die agnatisch miteinander verwandt sind, aber nach verschiedenen Mannesstämmen verschiedene Namen tragen.

Die Einfügung der Wendung „nach verschiedenen Mannesstämmen" ist zweckmäßig, um in weiteren Kreisen nicht die Vorstellung aufkommen zu lassen, daß die Verschiedennamigkeit auf die durch Verheiratung zu andern Namen gelangten Töchterschaften bezogen werden könnte. Denn die Tochter aus einer Familie des Geschlechtes A, die in eine Familie des Geschlechtes B hineinheiratet, scheidet mit ihrer Verheiratung aus dem Geschlechte A aus und tritt in das Geschlecht B ein. Hieran ändert der Umstand nichts, daß im Einzelfalle auch bei der fortgeheirateten Tochter das Gefühl innerer Verbunden-

heit nicht nur mit ihrer väterlichen Familie, sondern auch mit dem darüberstehenden Geschlechte sehr stark sein kann. Und andererseits bedeutet auch die Möglichkeit, daß die fortgeheiratete Tochter nach Ehescheidung oder -Ungültigkeitserklärung unter Wiederaufnahme des sogenannten Mädchennamens in die väterliche Familie des Geschlechtes A zurückkehrt, keine Verschiebung für jene Grundauffassung. Es ergibt sich nun auch ganz klar, wann ein Geschlecht oder Großgeschlecht sein Ende findet. Ein Geschlecht oder Großgeschlecht stirbt aus, wenn der letzte Agnat stirbt. Das darf in dieser Form als unter genealogischem Blickwinkel allgemeiner gültig ausgesprochen werden, wenn auch der Begriff Agnat in der Rechtswissenschaft und Rechtsprechung gerade der Gegenwart hinsichtlich der letzten Ausdehnungsmöglichkeit schwankt. Der Satz gilt also auch für den Fall, daß der letzte Agnat eine Frau ist, die in eine Familie eines anderen Geschlechtes hineingeheiratet hat. In früheren Jahrhunderten ist zudem von der verheirateten Frau der Name ihres väterlichen Geschlechtes auch nach ihrer Verheiratung dauernd an erster Stelle geführt (wie ich in den Familiengeschichtlichen Blättern 1924, Sp. 63f. aufgezeigt habe), während er später die zweite Stelle eingenommen hat. In jedem Falle erlosch und erlischt der Name des Geschlechtes A völlig erst mit dem Tode der in eine Familie des Geschlechtes B verheirateten letzten Agnatin des Geschlechts A, oft erst lange nachdem die letzte Familie des Geschlechtes A ihre tatsächliche Auflösung gefunden hat. Diesem Umstande wird auch z. B. in den Gothaischen Genealogischen Taschenbüchern Rechnung getragen derart, daß die Geschlechter oder Geschlechterteile, von denen nur noch in Familien anderer Geschlechter verheiratete Töchter vorhanden sind, bis zum Tode dieser verheirateten Töchter weitergeführt werden und dabei die Bezeichnung „im Mannesstamm erloschen" erhalten. Wie ebendort nicht unzweckmäßig die Geschlechter oder Geschlechterteile, von denen nur noch die Witwe des letzten Agnaten lebt, die Bezeichnung „im eigenen Stamme erloschen" bekommen. Ganz falsch ist hingegen die in den letzten Jahren sehr verbreitete Meinung, daß ein Geschlecht auch nach dem Tode solcher letzter Sprossen fortbestehen könne. Ein Satz wie der des Prinzen von Isenburg, der nach der Feststellung vom Fortbestehen einer ausgeprägten Typenlinie auch durch Töchter und „Töchtertöchter" hindurch meint: „Im genealogischen Sinn kann daher von dem Aussterben eines Geschlechts erst dann gesprochen werden, wenn auch keine Nachkommen von Töchtern und Töchtertöchtern mehr vorhanden sind" (Genealogie als Lehrfach S. 26), ist durchaus verwirrend. Hätte der Satz mit der Wendung „im biologischen Sinn" begonnen, so wäre gegen die Vorstellung schon weniger einzuwenden. Aber „im genealogischen Sinn" — da haben die Vorstellungen von Familie und Geschlecht bei uns seit Jahrtausenden rechtliche Hintergründe, die sich nicht fortschieben lassen. Ist also z. B. das „Geschlecht der Karolinger" als „genealogische Erscheinung" (mit ihrem juridischen Hintergrunde) „ausgestorben" oder nicht? Es ist ausgestorben! Ich möchte den sehen, der das ernsthaft bestreiten wollte. Also soll man sich auch nicht von dem durch die Töchter weiterfließenden „Blut" (d. h. doch genealogisch gesehen lediglich einem „Mittel zur genealogischen Gruppenbildung") verleiten lassen, aus Erscheinungen der biologisch-genealogischen Verflechtung höchst irrigerweise Probleme des Geschlechtes oder Großgeschlechtes schlechthin zu machen.

Dasjenige nun, was G. Roesler wie oben erörtert mit Großgeschlecht bezeichnen wollte, kann man m. E. völlig ausreichend unter die Bezeichnung Nachfahrenschaft nehmen. Bereits 1910 hat A. von den Velden in den Familiengeschichtlichen Blättern (S. 110) die Bezeichnung Nachfahren vorgeschlagen, und später ist auf dieser Grundlage allmählich genauere Festlegung und Abgrenzung erfolgt, z. B. im Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung, 3. Aufl., S. 65. Danach sollte man doch heute ganz allgemein für die Deszendenz eines bestimmten Ehepaares, soweit sie nur innerhalb eines bestimmten Geschlechtes oder Großgeschlechtes, also nur in männlicher Linie gesehen wird, die Bezeichnung Nachkommenschaft, sobald sie aber auch in weiblicher Linie, also in ihrer ganzen Ausdehnung auch auf Teile anderer Geschlechter verstanden wird, die Bezeichnung Nachfahrenschaft verwenden. Die Nachfahrenschaft ist also mehr als die Nachkommenschaft, sie schließt die letztere in sich ein und nimmt noch weiteres dazu; sie ist mithin eine Gesamt-Nachkommenschaft, und wo es für breitere Kreise oder sonst notwendig erscheint, ihrer Bezeichnung eine Erläuterung zu geben, kann das ganz knapp durch Gesamt-Nachkommen, in Klammern beigefügt, geschehen. Man braucht im übrigen die Nachfahrenschaft nicht immer nur als „Nachfahrenschaft eines Ehepaares" zu sehen, sondern kann sie natürlich im bestimmten Falle auch als die „Nachfahrenschaft eines Geschlechtes" zur Betrachtung stellen. Denn wenn als Ausgangs-Ehepaar der älteste bekannte Stammvater eines Geschlechtes mit seiner Frau genommen wird (wobei es unwesentlich bleibt, ob im Mittelalter etwa auch diese Frau urkundlich genauer bezeichnet werden kann oder nicht), dann bildet tatsächlich das ganze Geschlecht, das jener älteste Stammvater geschichtlich eingeleitet hat, die Basis für die Nachfahrenschaftsbetrachtung. Dieser Fall insonderheit ist derjenige, an welchen Roesler an der herangezogenen Stelle gedacht hat.

Die letzterwähnten Deszendenzerscheinungen stehen sozusagen unter dem Blickwinkel genealogisch abwärts, vom Stammvater zu seinen Nachkommen innerhalb des Geschlechtes oder seinen Nachfahren innerhalb und außerhalb des eigenen Geschlechtes. Wenn wir aber nun den Blickpunkt z. B. bei dem jüngsten Sohne der jüngsten Generation eines Geschlechtes nehmen und mit diesem zu den Angehörigen der früheren Generationen seines Geschlechtes sozusagen genealogisch aufwärts sehen, wie lassen sich dann die hierbei ins Auge gefaßten Personen des Geschlechtes bezeichnen? Ahnen schlechthin sind es nicht; denn von den meisten jener Personen stammt die angenommene Blickpunktspersönlichkeit nicht ab. Die Bezeichnung Ahnen sollte man aber im hier gegebenen Falle selbst für die vergleichsweise wenigen Personen des Geschlechtes vermeiden, mit denen unmittelbare Abstammungs-Verbindung besteht, weil die Ahnenbezeichnung einem ganz anderen genealogischen Erscheinungsgebiet angehört und zweckmäßigerweise auf dieses beschränkt bleiben möchte. Die Ahnen dieser soeben aufgestellten Blickpunktspersönlichkeit innerhalb des eigenen Geschlechtes bezeichnet man besser als Stammväter (bezw. Stammütter). Jeder einzelne von ihnen ist ein „Stammvater", der zeitlich früheste ist der „älteste Stammvater" oder „der Stammvater des Geschlechtes". Die Brüder oder Brüdersöhne bezw. -enkel des einzelnen Stammvaters sind natürlich Agnaten. Agnaten sind aber auch die etwa in weitentferntem Grade mit jener Blickpunktspersönlichkeit verwandten gleichzeitigen Geschlechtsvettern als weitere Angehörige

der jüngsten Generationen des Geschlechtes. Also läßt sich das, was oben in Rede gestellt ist, mit Agnatenschaft noch nicht eindeutig bezeichnen. Man müßte schon zwischen Vergangenheits-Agnaten und Gegenwarts-Agnaten unterscheiden. Befriedigend finde ich aber diese und ähnliche Bezeichnungen nicht; nach Möglichkeit sollten doch auch die Fremdwörter durch deutsche ersetzt werden. Deshalb möchte ich vorschlagen, den hier gemeinten Personenkreis als Geschlechts-Vorfahren oder gar als Vorfahren schlechthin anzusprechen. In der Anwendung auf Personen, die zeitlich früher waren und ein Vorgänger-Verhältnis, aber nicht immer das der Erzeuger, zum Betrachter hatten, ist auch in der Vergangenheit von „Vorfahren" gesprochen. Geschichtlich und sachlich gesehen ist es also durchaus möglich, die Bezeichnung Vorfahren für Vergangenheits-Agnaten zu verwenden. Allerdings hat z. B. Fr. Wecken im Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung, 1. Aufl., 1919, S. 34, 3. Aufl., 1924, S. 73, und wohl ihm folgend z. B. W. K. Prinz von Isenburg in seiner Schrift „Über Ahnentafelforschung" (Praktikum für Familienforscher, Heft 14, 1926) S. 3, aber auch in der „Genealogie als Lehrfach", S. 12, die Bezeichnung Vorfahren im Sinne von Ahnen gebraucht. Ob sich dabei noch die 1910 in den Familiengeschichtlichen Blättern von einem ihrer namhaften Mitarbeiter (übrigens einem nichtadeligen Herrn) geäußerte Ansicht ausgewirkt hat, daß „Ahnen" „streng genommen" nur der Adelige, der Nichtadelige aber anstelle von Ahnen „Vorfahren" habe, weiß ich nicht. Daß jedenfalls heute solche Verteilung der Worte Vorfahren und Ahnen nach verschiedener Richtung für dieselbe Sache nicht mehr haltbar ist, möchte ich behaupten, und ich sehe auch keinerlei Grund, weshalb überhaupt noch von „Ahnen oder Vorfahren" (Prinz Isenburg) bezw. von „Vorfahrentafel, zumeist Ahnentafel genannt" (Wecken) gesprochen werden soll. Ahnen (Ahnentafel, Ahnenschaft) genügt vollkommen. Die mithin hier in keiner Weise mehr benötigte Bezeichnung Vorfahren läßt sich also unbedenklich für die Vergangenheits-Agnaten in Anspruch nehmen, wie entsprechend für die Gegenwarts-Agnaten die in manchen Kreisen schon länger übliche Wendung Geschlechtsvettern. Setzt man die Bezeichnung Vorfahren für jenen Agnatenkreis ein, so kommt sie übrigens auch in eine Parallele zur Bezeichnung Nachfahren. Wie nämlich Vorfahrenschaft im vorgeschlagenen Sinne mehr bedeutet als die Gesamtheit der Stammväter, zu diesen auch noch Weiteres, innerhalb des Geschlechtes unmittelbar Benachbartes hinzunimmt, so umfaßt Nachfahrenschaft mehr als die Gesamtheit der Nachkommen im Mannesstamm, nämlich zu diesen auch noch die Nachkommen weiblicher Linien als etwas hier unmittelbar Benachbartes.

Im vorstehenden ist schon wiederholt das Stichwort Linie gefallen. Neben der Linie spielt im genealogischen Vorstellungsgebilde auch die Reihe eine Rolle. Für gewöhnlich aber werden Linien und Reihen im genealogischen Sprachgebrauch wiederum wenig sorgfältig und manchmal in ganz verschiedenem Sinne behandelt. Die Gothaischen Genealogischen Taschenbücher z. B. verstehen in der von ihnen viel verwendeten Bezeichnung Stammreihe (man vergleiche die ständige Formel der Verweisung: „Stammreihe und ältere Genealogie") das Wort Reihe vertikal, d. h. für Personen, die in ihrer genealogischen Folge untereinander stehen. W. K. Prinz von Isenburg sagt in seinem Aufsatze „Aus der Werkstatt eines Ahnentafelforschers" (Familiengeschichtliche Blätter 1925, Sp. 129) hingegen: „Eine Stammreihe, entsprechend dem Ausdruck Stammtafel, ist eine Generation in ein und derselben Familie" (wozu man noch anfügen muß: bezw. ein und desselben Geschlechtes). Prinz Isenburg, der weiterhin (ebd.) entsprechend „Ahnenreihe" als „eine Generation in der Ahnentafel eines Menschen" anspricht, sieht die genealogische Reihe also horizontal, d. h. für Menschen, die nebeneinander stehen. Das ist auch unzweifelhaft das Richtigere und dem allgemeineren Sprachgebrauche besser angepaßt. Nimmt man diese nützliche Wendung auf, so kann man für die vertikale genealogische Folge entsprechend die Bezeichnung Linie einsetzen. Diese Bezeichnungen Linie und Reihe müssen alsdann aber für Stammtafel und Nachfahrentafel einerseits und Ahnentafel andererseits ganz systematisch durchgeführt werden. Es sind also in Ansatz zu bringen:

I. für Personen, die genealogisch über- bezw. untereinander stehen, die Bezeichnung 1. Stammlinie, wenn es sich um die genealogische Erscheinung aus einem bestimmten Geschlechte oder Großgeschlechte handelt, 2. Nachfahrenlinie, wenn es sich um eine genealogische Erscheinung aus einer bestimmten Nachfahrenschaft handelt, 3. Ahnenlinie, wenn es sich um die genealogische Erscheinung aus einer bestimmten Ahnenschaft handelt;

II. für Personen, die genealogisch nebeneinander stehen, die Bezeichnung 1. Stammreihe, wenn es sich um die genealogische Erscheinung aus einem bestimmten Geschlechte oder Großgeschlechte handelt, 2. Nachfahrenreihe, wenn es sich um die genealogische Erscheinung aus einer bestimmten Nachfahrenschaft handelt, 3. Ahnenreihe, wenn es sich um die genealogische Erscheinung aus einer bestimmten Ahnenschaft handelt.

Mit der Verwendung der Bezeichnung Reihe in diesem Sinne ist übrigens tatsächlich auch der gute deutsche Ausdruck für das Fremdwort Generation gegeben. Dazu läßt sich bei Verwendung der Bezeichnung Reihe in den möglichen Zusammensetzungen (wie oben) auch zwischen den Generationen im Einzelgeschlecht, der Nachfahrenschaft, der Ahnenschaft gut und sinnfällig unterscheiden. Vor der bislang meist verwendeten, aber doch recht unbefriedigenden Bezeichnung „Geschlechterfolge" hat die „Reihe" erhebliche Vorzüge. Für die Ahnenschaftsbetrachtung ist die Bezeichnung Geschlechterfolge wie sie z. B. Wecken im Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung, 2. Aufl., S. 61, 3. Aufl., S. 74, bei der Ahnenzahl-Übersicht verwendet, eigentlich sogar sinnwidrig. Denn mit dem Begriff Geschlechterfolge verbindet sich doch die Vorstellung, daß die zeitlich jüngere Generation auf die zeitlich ältere „folgt". Dies ist in der Aufreihung der Geschlechterfolgen im Geschlechte selbst und der Nachfahrenschaft auch der Fall. Bei der Ahnenschaft aber „folgt" zeitlich nicht die 2. Ahnenreihe auf die 1., sondern die 1. auf die 2., usw.

Wenn man diesen Begriff „Ahnenreihe" ernsthaft einstellt, wird man auch leicht zu den richtigen Ordnungszahlen für die einzelnen Generationen in der Ahnenschaft, in der Ahnentafel geführt. Denn es drängt sich ja ohne weiteres auf, daß die Ahnenreihe I die der Eltern der Ausgangsperson ist, die Ahnenreihe II die der Großeltern, die III. die der Urgroßeltern, usw. Das ergibt sich als so selbstverständlich und überzeugend, daß es eigentlich eine besondere Begründung garnicht erheischt! Übrigens hat schon Ottokar Lorenz in seinem Lehrbuch der Genealogie, z. B. S. 218, 305ff., der Elternreihe die Zahl 1, der Großelternreihe

die Zahl 2 usw. gegeben. St. Kekule von Stradonitz sieht gleichfalls die „1. Geschlechtsfolge" in den Eltern, bezeichnet z. B. in seiner Arbeit „Die Ahnen des Prinzen Georg von Preußen" (zuletzt abgedruckt in seinen „Ausgewählten Aufsätzen aus dem Gebiete des Staatsrechts und der Genealogie", Neue Folge, 1907, S. 153ff.) den von ihm zur Untersuchung gestellten Gegenstand „bis zur vierten Geschlechtsfolge" als die Ahnen bis zur Ururgroßelternreihe (= IV. Ahnenreihe). Ebenso verfährt E. Devrient in seiner „Familienforschung", 1. Aufl., 1911, S. 71, 2. Aufl., 1919, S. 80. Und O. Forst-Battaglia betont in seiner „Genealogie" (Meisters Grundriß der Geschichtswissenschaft I, 4a, 1913, S. 12): „die Zählung der Generation beginnt gewöhnlich mit den Eltern der Probanten". Bei der Verwendung der Bezeichnungen Generation bezw. „Geschlechterfolge" in der Ahnenschaftsbetrachtung bleiben aber Verkennungsmöglichkeiten, denen schon Forst-Battaglia selbst, so in der Ahnenverlust-Übersicht in seiner „Genealogie", S. 13, Anm. 1, dann z. B. Wecken im Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung, 1. Aufl., S. 43, 3. Aufl., S. 74, ferner in den „Deutschen Ahnentafeln in Listenform" I, 1ff. erlegen ist, und denen auch Prinz Isenburg in seinem Büchlein „Über Ahnentafelforschung", S. 9, Raum gegeben hat. Die letztgenannten Autoren (und noch manche andere) setzen nämlich die Bezeichnung Generation oder Geschlechterfolge I zu der Ausgangsperson einer Ahnenschaftsbetrachtung, Generation oder Geschlechterfolge II zu deren Eltern, usw. Daß das schlechterdings falsch ist, erweist sich leicht. Denn eine der Grundregeln im Ahnenschaftswesen besagt: Die Anzahl der Ahnen ist in jeder Generation eine Potenz von 2. Aus der Ahnenanzahl als einer bestimmten Potenz von 2 ergibt sich also auch mathematisch klar die Ordnungszahl der betreffenden Generation. Der Koeffizient der Potenz erschließt eben jedes Mal die Ordnungszahl der jeweiligen Ahnengeneration. Unumstößlich hat jeder Mensch acht Urgroßeltern, unumstößlich ist anders ausgedrückt die Ahnenanzahl der Urgroßeltern-Generation 8 oder 2^3, die der Großeltern-Generation 4 oder 2^2, die der Eltern-Generation 2 oder 2^1. Folglich muß die Generations-Ordnungszahl I für die Elterngeneration in der Ahnenschaft verwendet werden! Alsdann sind aber die zitierten Aufstellungen von Forst-Battaglia, Wecken, Prinz Isenburg falsch.

Hiergegen läßt sich auch nicht einwenden, daß mit der „Ahnentafel-Geschlechterfolge" I gar nicht die „Ahnengeneration" I angesprochen werden solle. Wer derartiges sagen wollte, würde damit nur zeigen, daß er das Wesen der Ahnentafel mit der Ahnenschaft als Objekt nicht verstanden hätte. Objekt der Ahnentafel ist nur die Ahnenschaft. Die Ausgangsperson ist immer nur Ausgangspunkt und Richtungsweiser, der sozusagen lediglich als Überschrift oder Unterschrift in der Darstellung der betreffenden Ahnenschaft Platz hat. Schließlich kann ja auch niemand sein eigener Ahn sein!

Beim Bemühen um wissenschaftliche Genauigkeit in der Genealogie lassen sich noch andere Erscheinungen aus dem Ahnenschaftsgebiete und seiner Behandlung zur Erörterung stellen. Auch solche, die der durchschnittliche Ahnenforscher gar nicht mehr als problematisch vermutet. Auf etwas an sich sehr Wichtiges, die wissenschaftlich zutreffende Bezifferung der Ahnen will ich indessen heute nicht mehr eingehen. Nur zum „Probanten", zu dem im vorletzten Absatze schon das Stichwort fiel, seien noch einige Bemerkungen gemacht. Über diese Bezeichnung der Ausgangsperson einer Ahnenschaft ist bereits 1916/1917 in den Familiengeschichtlichen Blättern ein Meinungsaustausch zu dem Zwecke einer brauchbaren Verdeutschung gepflogen. Im Jg. 1916, S. 367, Anm. 3, meinte Pirrs, daß die Ableitung von probandus und also die Schreibart Proband näher liege als die von probans mit der Schreibart Probant. Dagegen erklärte Wecken im Jg. 1917, Sp. 184, Anm. 3, daß die Ableitung von probans und also der Probant vorzuziehen sei. Letzteres ist aber unrichtig; tatsächlich war nicht Wecken sondern Pirrs auf dem Wege zur richtigen Erkenntnis. Für den, der in den Archiven alte Ritterschafts-, Domkapitels- oder Adelsstifts-Protokolle eingesehen hat, löst sich die Frage leicht und wird Sinn, Verwendungsmöglichkeit und Schreibart völlig klar. Aus diesen Dokumenten ergibt sich nämlich, daß im Mittelalter wie in der Neuzeit zweierlei unterschieden wurde: 1. der Proband, und 2. der Probant. Der Proband (der Herr Probandus, wie die Archivalien wohl sagen) war derjenige, der seine Ahnenschaft (zwecks Erfüllung der ständischen Vorbedingungen zur Aufnahme in eine jener Körperschaften) nachwies bezw. für den eine Ahnenschaft angegeben, später eine regelrechte Ahnentafel aufgestellt und eingereicht wurde. Der Probant aber war einer von den probantes oder jurantes oder „Herren Aufschwereren" (um die hauptsächlichsten Wendungen in den Protokollen zu benutzen), welche die vom Probanden namhaft gemachte Ahnenschaft auf Namen (später auch Wappen) und Standesverhältnisse zu prüfen und gegebenenfalls als auch nach ihrer Meinung richtig zu beschwören hatten (Beispiele hierfür auch bei A. L. Feit, Mainzer Domherren in Leben, Haus und Habe, Mainz 1924, S. 3ff.; Fr. v. Klocke, Domherrn-Aufnahme beim alten Münsterschen Domkapitel, im Westfälischen Adelsblatt, Jg. 4, 1927, S. 31). Danach ist völlig klar, daß die namentlich durch Devrient, Forst-Battaglia, Wecken aber auch Prinz Isenburg u. a. verbreitete Bezeichnung „Probant" für die Ausgangsperson einer Ahnentafeldarstellung falsch ist, daß es vielmehr nach Jahrhunderte altem guten Sprachgebrauch wie nach dem Sinne des Inhalts schon Proband heißen muß, wenn man das Wort in dem vorgebrachten Zusammenhange noch weiter verwenden will. Da aber die Ahnenschaftsaufstellung, der Ahnenschaftsnachweis für gewöhnlich mit dem alten Begriff der Probe nicht mehr verbunden ist, sollte das Bemühen um Ersetzung des Fremdwortes durch eine deutsche Bezeichnung umso stärker sein. Das von Pirrs (a. a. O.) vorgeschlagene Wort Ahnenprüfling ist freilich unglücklich und hat auch, soweit ich sehe, kaum Aufnahme gefunden. Auch der von Wecken (a. a. O.) vorgeschlagene „Ahnenweiser" oder „Ahnenträger" ist nicht sehr glücklich. Man sollte jedenfalls m. E. das Objekt, eben die Ahnenschaft, zu der die gesuchte Bezeichnung Überschrift oder Unterschrift bedeutet, genauer kennzeichnen als mit „Ahnen", da dieses Wort das ganze Objekt nicht von seinen Teilen unterscheidet, und also eher „Ahnenschaftsträger" oder „Ahnenschaftseinweiser" sagen, bis man zu einer vielleicht befriedigenderen Bezeichnung gelangt.

Zum Abschluß meiner heutigen Bemerkungen möchte ich kurz noch auf einige neuere Arbeiten eingehen, die sich mit der allgemeineren Vorstellung von der Genealogie beschäftigen.

Im Aprilheft des „Archivs für Sippenforschung" 1929, S. 121ff., hat G. Roesler, dem überhaupt recht schätzenswerte Bemühungen um die Durchbildung der

Genealogie zu verdanken sind, einen Aufsatz „Die Eigen-Art der Genealogie" veröffentlicht. Schon vor zehn Jahren, im Jahrgang 1919 der Familiengeschichtlichen Blätter, Sp. 217ff. habe ich meinerseits in einem größeren Aufsatze „Vom Begriff Genealogie" unter anderem darzulegen versucht, daß die Genealogie gewiß nicht nur eine wissenschaftliche Methode sei (wie kein geringerer als Otto Freiherr von Dungern noch 1914 in den „Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung", Bd. 35, S. 362, gemeint hatte und wie man gelegentlich auch heute noch hören kann, z. B. von dem bekannten Familienanthropologen W. Scheidt, der im „Archiv für Sippenforschung" 1928, S. 289 hervorhebt: „daß die Methode, die wir Genealogie nennen", „nicht auf allen den Gebieten, auf denen sie angewandt wurde, ganz den erwarteten Erfolg hatte", oder von H. Heller in der Festschrift zur 100. Sitzung des Magdeburger Genealogischen Abends [Heft 48 der Wissenschaftlichen Beilage der Magdeburger Zeitung 1928] zufolge eines Berichtes in den „Mitteilungen des Roland" 1929, S. 6) — daß die Genealogie vielmehr aus dem eingeschlagenen und von mir a. a. O. kurz skizzierten Entwicklungsgange heraus nach einem eigenen Wissenschaftssystem strebe, welches nach seinen Hauptwesenszügen innerhalb des großen Gesamtgebäudes der Gesellschaftswissenschaften (nicht der „engeren" Soziologie!) stehe, wie etwa Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaft auch. G. Roesler sucht in dem eben angegebenen Aufsatze noch weitergehend die Genealogie als eigenes Wissenschaftssystem ernsthaft zu erweisen und bemerkt dabei sehr richtig: „Eine neue Wissenschaft entsteht fast immer aus schon vorhandenen. Beobachtungen und Fragestellungen aus verschiedenen Wissensgebieten kristallisieren sich um eine Grundidee und erfahren von dort aus eine neue Ordnung und Bearbeitung. In der Genealogie ist dieser Kristallisationsprozeß eben im Gange." Und Roesler betont dann weiter: „Eine autonome Genealogie, die es ja geben muß, sonst könnte man sie nicht von verschiedenen Seiten beleuchten, muß frei von geborgtem Licht ihre Eigengesetzlichkeit beweisen". Für diese Genealogie stellt er alsdann „vier methodische Grundtypen" aus den „an der Genealogie mitarbeitenden Gebieten" heraus auf, nämlich 1. die geschichtliche Betrachtungsweise, für die der „einmalige Hergang" das Wesentliche ist, 2. die naturwissenschaftliche, die Gesetzmäßigkeiten sucht, 3. die philosophische, 4. die politische. Von der soziologischen spricht er in diesem Zusammenhange nicht, offenbar deswegen nicht, weil sie ähnlich wie die naturwissenschaftliche nach Typenbildung fragt; im weiteren zieht aber auch Roesler ausdrücklich die Soziologie in seine Ausführungen hinein. Eine Gleichartigkeit im Forschungsziele ist zwischen Naturwissenschaft und Soziologie zwar unverkennbar, da beide nach Typen streben; aber die Verschiedenheiten zwischen der Soziologie als Kulturwissenschaft einerseits und der Naturwissenschaft eben als Naturwissenschaft andererseits sind doch so groß und m. E. nicht nur eine Synthese zwischen geschichtlichen und naturwissenschaftlichen Gesichtspunkten, daß man die Soziologie notwendigerweise schon bei Erörterung der methodischen Grundtypen berücksichtigen muß. Ich möchte darum meinerseits — übrigens in Anknüpfung an Gedankengänge, die ich schon vor zehn Jahren vertreten und in meiner Flugschrift „Familienkunde, Gesellschaftskunde, Heimatkunde" (1920) geäußert habe — die vier methodischen Grundtypen doch derart sehen: 1. die geschichtliche, die den einmaligen Vorgang sucht, 2. die soziologische, die die Typenerkennung sucht, 3. die naturwissenschaftliche, die den Einschlag der biologischen Gesetzmäßigkeiten sucht, 4. die philosophische, die Metaphysisches sucht. Eine politische Grundtype, die praktische Nutzauswertung für die Familienpolitik sucht, kommt hingegen nicht für die Mitarbeit an der Genealogie als Wissenssystem selbst in Betracht; sie zieht vielmehr genealogische Kenntnisse in ein ganz anders geartetes, willensbezieltes Tätigkeitsgebiet hinein; eine politische Grundtype im Zusammenhang mit der Genealogie kann man daher nur sozusagen 5. als Anhang erwähnen. Über einzelne Sätze Roeslers wird sich auch sonst noch diskutieren lassen. Als wesentlich in seinen Gedankengängen stelle ich noch die freilich inhaltlich nicht neue Bemerkung fest: „Die Genealogie beschäftigt sich mit genealogischen Gruppen", „die Forschung geht" dabei „nach zwei Richtungen: auf den Einzelnen als Element der Gruppe und auf die Erscheinung der Gruppe selbst". Das letztere ist m. E. das wichtigere; bedeutet doch schon die „genealogische Einheit", die wir seit den Ausführungen von Kekule von Stradonitz und Tille genauer aufgenommen haben (Roesler sagt dafür: „das Urbild der genealogischen Gruppe") eben eine Gruppe, nämlich die von Vater, Mutter und Kind.

Im Zusammenhange mit diesen letzten Feststellungen muß ich sodann auch die kürzlich erschienene Schrift „Die Begriffsbestimmung der Genealogie" von R. Borch (Praktikum für Familienforscher, Heft 20, 1929) streifen. Wesentlicher Ausgangspunkt ist ihrem Verfasser die Vorstellung, daß die Genealogie „jedes und jedes Individuum" „berücksichtigt", „mag sein Dasein auch noch so unerheblich gewesen sein und mag es selbst um als Kind (!) Verstorbene oder gar um Totgeborene sich handeln." Im Gegensatz dazu könne die Geschichte „immer nur irgendwie geschichtlich gewordene Personen berücksichtigen", die „ins Buch der Geschichte eingeschrieben werden" könnten (S. 8). Aber hier konstruiert Borch einen Gegensatz, der in dieser Form unglücklich ist. Das Objekt der Geschichte gibt keineswegs nur der Mensch, mit dem „etwas geschichtlich Bemerkenswertes verknüpft ist" (wie Borch S. 8 sagt), sondern, auf knappste Wendung gebracht, der „handelnde Mensch" (im weitesten Sinn) überhaupt (wobei denn das verstorbene Kind — oder das totgeborene wenigstens als Produkt „handelnder Personen" — keineswegs grundsätzlich ausgeschlossen bleibt). Der Greifswalder Geschichtsprofessor E. Bernheim, dessen großes „Lehrbuch der historischen Methode" und dessen kleinere „Einleitung in die Geschichtswissenschaft" weithin anerkannt worden sind, bezeichnet die Geschichte als „die Wissenschaft, welche die Tatsachen der Entwicklung der Menschen in ihren Betätigungen als soziale Wesen im psychophysischen Kausalzusammenhang erforscht und darstellt" (Einleitung usw., 1. Aufl., 1909, S. 33). Und der Wiener Geschichtsprofessor W. Bauer bestimmt in seiner neueren „Einführung in das Studium der Geschichte" die Geschichte als „die Wissenschaft, die die Erscheinungen des Lebens zu beschreiben und nachfühlend zu erklären sucht", welche „das Verhältnis des Menschen zur menschlichen Gesellschaft mit sich bringt" in Hinsicht auf die „unwiederholbare Einmaligkeit" in Zeit und Raum (a. a. O., 1. Aufl., 1921, S. 18). Die Aufgabe der Geschichte aber nur in der Darstellung großen „geschichtlichen Geschehens" sehen zu wollen, bezeichnet Bauer ausdrücklich als „naive Meinung" (a. a. O., S. 13). Damit entfällt denn für die Borchschen Darlegungen ein großer Teil ihrer Berechtigung. Was Borch der

Geschichte abspricht und wiederum über die Sachgrenze hinaus der Genealogie zuspricht, kann eine insonderheit auf „jedes und jedes Individuum" eingestellte Geschichtsforschung, sagen wir eine umfassende Personengeschichte eines bestimmten Gebietes gewiß erfüllen. Im übrigen treibt Borch in seiner Schrift einen Individuum-Kult, der sich mit dem eigentlichen Objekte der Genealogie auch nicht verträgt. Denn nicht mit dem Einzelmenschen schlechthin, sondern mit „Menschenreihen als Gesamtheiten oder als Teilen von Geschlechtern" (wie ich in meinem Aufsatze „Soziologische Genealogie" in den Familiengeschichtlichen Blättern 1923, Sp. 3, hervorgehoben habe) hat es die Genealogie zu tun. Schon die vorhin erwähnte, für jedes genealogische Denken grundwichtige „genealogische Einheit" ist in diesem Sinne auch eine Menschenreihe. Aber diese „genealogische Einheit" begegnet in Borchs Darlegungen nicht; auch das Stichwort Familienkunde fällt in ihnen nur als Zitat aus Meinungen anderer Autoren; er selbst spricht von sich aus bemerkenswerterweise von Familienkunde nie! Was er selbst eigentlich will, ist vielmehr genau gesehen Personenkunde (wobei es unwesentlich bleibt, daß sich ein totgeborenes Kind nicht als Person im rechtlichen Sinne — aber doch auch nicht als Individuum! — ansprechen läßt). Personenkunde, die das Individuum freilich auch in seinen „verwandtschaftlichen Zusammenhängen" aufsuchen will und diese zu „erfassen" strebt, die aber eben den Einzelmensch, nicht die Genealogische Einheit, nicht die Familie, nicht das Geschlecht usw. zum Gedankenmittelpunkt macht und jedenfalls nicht zu der im Laufe der Jahre allgemeiner erarbeiteten Vorstellung von der Genealogie führt, darum auch nicht als „Genealogie" schlechthin angesprochen werden kann. Daß Borch im übrigen auch in manchen Einzelheiten irrt, will ich hier, wo es mir nur auf große Linien ankommt, nicht näher ausführen. Seine schließliche Begriffsbestimmung der Genealogie aber, in der die „ausnahmslose Erfassung und möglichste Konkretisierung aller Individuen" als erstes Wesentliches steht (ganzer Wortlaut übrigens auch in den Familiengeschichtlichen Blättern 1927, Sp. 458), muß ich entschieden als unglücklich, ja geradezu als einen Rückschritt in den Bemühungen um die Erfassung des Problems Genealogie bezeichnen.

Kein Fortschritt ist schließlich auch das Büchlein, das Wilhelm Hussong unter dem Titel „Familienkunde" in Reclams Universal-Bibliothek (Nr. 6863/64, 1928), hat erscheinen lassen. Auch in ihm wird der Gegenstand der Erörterungen letzten Endes durchaus verkannt. Denn das, was Hussong, oft noch dazu in vielfach unrichtiger Polemik gegen andere vorträgt, erstreckt sich nur teilweise auf wirkliche Familienkunde, in der Hauptsache aber — ohne das Hussong es merkt und betont — auf Familienpolitik. Familienkunde und Familienpolitik sind aber sehr zweierlei und müssen in wissenschaftlichen Erörterungen scharf auseinander gehalten werden. Denn Familienkunde bedeutet ein Wissenssystem, Familienpolitik aber ein Willenssystem; dieses kann und soll von jenem ausgehen, aber jenes muß sich nicht oder höchstens anhangsweise mit diesem befassen (ausführlichere Bemerkungen dazu und eingehendere Kritik Hussongs gebe ich in einem Aufsatze „Familienkunde und Familienpolitik" in den „Mitteilungen des Roland" 1929, S. 22f.; zudem verweise ich auf die trefflichen Ausführungen von Johannes Hohlfeld, „Genealogie als Wissenschaft und als Politik", in der Zeitschrift „Kultur und Leben" 1925, S. 195f.). Von der Familienkunde Gedanken und Leistungen zu verlangen, die durchaus Aufgaben der Familienpolitik sind, geht also nicht an; Hussong fordert sie aber und kommt damit, in manchmal unfaßlicher Weise, zu starken Verkennungen und falschen oder doch schiefen Darlegungen. Es schmerzt, feststellen zu müssen, daß Hussongs Büchlein, welches berufen war, volkswichtige Überlegungen in weiteste Kreise zu tragen, tiefergreifenden Dienst weder an der Familienkunde noch an der Familienpolitik leistet.

Ich habe vor zwei Jahren einmal bemerkt (in einem Aufsatze „Zum Problem der Genealogie, der Stammtafel und der Ahnentafel", in den „Mitteilungen des Roland" 1927, S. 17f.), daß die genealogische Arbeit der letzten zwei bis drei Jahrzehnte „so etwas wie eine Ouverture" darstelle, zu der die Oper noch fehle. Meine heutigen Ausführungen, mit denen ich in reinem Bemühen um die Genealogie (und selbstverständlich ohne jede Absicht, gegen die verschiedenen in die Erörterung einbezogenen Autoren irgend etwas Unfreundliches vorzubringen) Grundlagen-Zustände des Faches streiflichtartig zu beleuchten suchte, werden verständlich machen, daß die Oper — um im Bilde zu bleiben — nur folgen kann, wenn für Partituren und Orchester nunmehr systematische Arbeit geleistet wird. Auf das Systematische ist dabei besonderes Gewicht zu legen. Das Benötigte würde m. E. am besten geleistet, wenn ein kleiner Kreis erprobter Fachleute sich in gemeinsamer Aussprache und Verständigung um die wissenschaftliche Herausarbeitung und Erstellung insbesondere der Grundbegriffe der Genealogie einsetzen wollte. Vielleicht kann die Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte die Bildung dieses Kreises aus Fachleuten natürlich verschiedener Richtung und verschiedener genealogischer Gesellschaften herbeiführen. Worum es geht, wird wohl auch dem Gleichmütigsten klar bei der nicht rot genug zu unterstreichenden Bemerkung, die ich schon an anderer Stelle gegeben habe: „Die viel und mehr oder weniger heftig vorgebrachte Anklage, daß auf unseren Universitäten der Genealogie das Recht der akademischen Behandlung vorenthalten werde, ist solange nicht berechtigt, als die Genealogie sich nicht bemüht, die Zucht des Geistes auch im eigenen Hause durchzuführen, die die akademischen Wissenschaften großgemacht hat"!

Rassenhygiene und Familienpolitik.

Von Dr. med. Gottfried Roesler, Breslau.

Höherzüchtung durch Sorge für gesunde Nachkommenschaft ist das Bestreben der sogenannten Rassenhygiene. Die weitverbreitete Unklarheit über ihr Ziel und das bisher fruchtlose Bemühen, eine befriedigende und allgemein anerkannte Umschreibung für den Wortteil „Rasse" zu finden, liegen darin begründet, daß man sich über den Gegenstand der Rassenhygiene nicht einig ist. Das Objekt der Höherzüchtung ist je nach den verschiedenen, meist nicht einmal klar auseinander gehaltenen Standpunkten ein verschiedenes: die Menschheit, die Weißen (etwa gegenüber der gelben Gefahr), die „nordische Rasse" und endlich die zu einem Staats-

ganzen zusammengeschlossenen Individuen. Dies ist das nächstliegende, da ja neben erzieherischen Einflüssen es vor allem staatliche Maßnahmen sein müssen, die die Ziele der Rassenhygiene verwirklichen sollen. Doch begreift man in einer Zeit, wo Staaten kommen und Staaten gehen, wo überstaatliche Verbindungen auch auf die Innenpolitik sich erstrecken (Hygieneorganisation des Völkerbundes), daß Staatsgrenzen keinen ganz befriedigenden Rahmen für die Rassenhygiene abgeben. Ohne auf die berührten Unklarheiten weiter einzugehen, will ich durch diesen Hinweis nur gezeigt haben, daß die verschiedensten Verbände, also z. B. auch ein Geschlecht, Gegenstand „rassenhygienischer" Bestrebungen sein können. Auch das geht daraus hervor, daß der gewählte Verband höher entwickelt werden soll, um tüchtig zu sein im Wettbewerb mit anderen Verbänden gleicher Größenordnung[1]). Immer sind es gesellschaftliche, durch Blutsverwandtschaft zusammengehaltene Organismen („genealogische Gruppen"), die sich durchsetzen und erhalten wollen. Ein Organismus ist gesund, wenn die Resultante aller seiner Kräfte seiner Erhaltung dient, er ist krank, wenn die ihm innewohnenden Kräfte seine Zerstörung fördern, und er geht unter, wenn er nicht stark genug ist, sich neben anderen Organismen zu behaupten. — An der dem Staatswohl dienenden Rassenhygiene, als dem best bearbeiteten Teil dieses Gebietes, unterrichten wir uns zunächst über die wirkenden Kräfte, ehe wir den Boden der Familienpolitik betreten.

Das Überleben des Tüchtigsten im Kampfe ums Dasein und die dadurch bedingte Weiter- (nicht Vorwärts-)entwicklung der belebten Welt — diese Formel Darwins, um die der Meinungskampf tobte, mußte notwendig einmal mit dem menschlichen geselligen Leben in Beziehung gebracht werden, und das war die eigentliche Geburtsstunde der Rassenhygiene. Darwins Vetter Galton in England, Ploetz und Schallmayer in Deutschland waren ihre Geburtshelfer[2]). Die anfangs als „Kulturzoologie" verspottete Übertragung darwinistischer Gedankengänge auf die geschichtliche Entwicklung der Menschheit hat zu folgendem Ergebnis geführt:

Im menschlichen Kampf ums Dasein überleben die den jeweiligen Existenzbedingungen angepaßten Erbwerte und Traditionswerte. Die Existenzbedingungen wandeln sich mit dem zur Verfügung stehenden natürlichen Lebensraum und mit der kulturellen und zivilisatorischen Entwicklung[3]). Hiermit ändern sich auch ziemlich rasch die Traditionswerte, wie heute jeder beobachten kann, da mancher sich widerstrebend dem Zeitgeist anpassen muß, will er nicht untergehen, d. h. im Sinne der Rassenhygiene: ohne Nachkommen bleiben. Langsamer, aber ebenso sicher, wandeln sich die erblichen Eigenschaften unter der dauernden, unbewußten Wirkung der Fortpflanzungsauslese. Scharfe Augen und scharfe Zähne waren zur Zeit der Wikinger und der Völkerwanderung unerläßlich. Heute findet man sie kaum mehr. Warum? Weil die früher als lebenswichtig herausgezüchteten Eigenschaften verschwinden in Anpassung an die erleichterten Lebensbedingungen. Die Schwachen verfallen nicht mehr der Ausmerzung (Ausschaltung der Lebensauslese) und können sich ungehindert fortpflanzen (Wegfall der Fortpflanzungsauslese). Anders ausgedrückt: Die Eigenschaften, die nicht mehr nötig sind, verschwinden durch Vermischung der sie ermöglichenden Anlagen mit den entgegengesetzten Anlagen („Panmixie" Weismann[4])). Wenn sie wieder gebraucht werden, müssen durch generationenlange züchterische Maßnahmen die günstigen Erbanlagen zusammengebracht und von den ungünstigen getrennt werden. Bis dahin aber kann ein Volk, das solche Umstellung nötig hat, längst untergegangen sein. Daher die Rassenhygiene. Sofort aber meldet sich die Frage, ob und inwiefern für uns heute eine derartige Umstellung erforderlich ist.

Bleiben wir noch beim Staat, dessen Erhaltung (als Organismus, nicht als Staatsform) uns als Ziel der Rassenhygiene vorschwebe. Es ist klar, daß eine Einschränkung der Kinderzahl, zunehmende Ehelosigkeit oder Spätheirat diesem Ziele im Wege stehen und daher als Krankheitserscheinungen (s. o.) gewertet werden müssen. Aber: diese Krankheitserscheinungen sind mehr oder minder notwendig, wenn heute ein Begabter seine Fähigkeiten entfalten will. Nur so siegt der Tüchtigste im Kampf ums Dasein unter Anpassung an die heutigen Existenzbedingungen. Auch hier also Auswahl des Tüchtigsten, aber eine Auswahl, die gerade den Tüchtigsten in der Fortpflanzung seiner Erbwerte einschränkt und so die Erbmasse der Gesamtheit zunehmend verschlechtert — vom Standpunkt der Rassenhygiene Gegenauslese (Kontraselektion, Ploetz) genannt. Hieraus folgt, daß die Bedingungen, die solche Gegenauslese veranlassen, als krankhaft anzusehen sind. Aufgabe der Rassenhygiene ist es, die kontraselektorischen Bedingungen aufzufinden und unschädlich zu machen. Überblicken wir nun kurz die Erscheinungen, die uns veranlassen müssen, unsere gegenwärtige Zivilisation in diesem Sinne als krankhaft zu betrachten.

Da sind zunächst eine Reihe an sich erfreulicher Errungenschaften der Neuzeit zu nennen, die aber insofern kontraselektorisch wirken, als sie auch den mit schlechten Erbqualitäten Behafteten am Leben und fortpflanzungsfähig erhalten. Die Fortschritte der Medizin und Hygiene, die soziale Fürsorge und die heutige Rechtspflege, die weitgehende Arbeitsteilung und die wirtschaftlichen Wechselbeziehungen haben, wie schon Schallmayer fand, in vieler Hinsicht diese unerwünschte Nebenwirkung. Aber er erkannte auch schon, daß es im Wesen aller Kultur liegt, die brutale Lebensauslese einzuschränken. Dafür wies er der Rassenhygiene die Aufgabe zu, durch Regelung der Fortpflanzungsauslese die am Leben erhaltenen erblich Belasteten an der Fortpflanzung zu hindern. Die dazu erforderlichen besonderen Maßnahmen (Zwangssterilisierung usw.) sollen hier nicht erörtert werden. Rassenhygiene ist dort nicht nötig, wo die Minderbegabten auch minder bemittelt sind und daher nicht die Möglichkeit haben, gegenüber den kraft ihrer Begabung Höherstehenden eine ins Gewicht fallende Nachkommenschaft aufzuziehen. So angeblich in China, aber leider nicht bei uns. Es ist allgemein bekannt, daß die Kinderzahl in unteren Schichten[5])

[1]) „Kampf ums Dasein" war schon bei Darwin nicht gleichbedeutend mit Mord und Totschlag, sondern umfaßte den Wettbewerb um den Platz an der Sonne in jeder Beziehung.

[2]) F. Galton: Hereditary Genius. London 1869. — Inquiries into Human Faculty and its Development. London 1883. — A. Ploetz: Grundlinien einer Rassenhygiene I. Berlin 1895. — W. Schallmayer: Vererbung und Auslese. 4. Aufl. Jena 1920.

[3]) Wobei wir der Einfachheit halber nicht die Frage erörtern, wieweit der Einzelne von der Umgebung und die Umgebung vom Einzelnen abhängt.

[4]) Vorträge über Deszendenztheorie. 3. Aufl. Jena 1913.

[5]) Bestimmt nach Einkommensteuer, Schulbildung, Berufstätigkeit u. a., durch Vergleiche zwischen Akademikern, Verbrechern, Geisteskranken, der Fürsorge Unterstellten usw.

weit größer ist als in den rassenhygienisch wertvolleren Ehen. Lange berufliche Ausbildung, Ehelosigkeit als Bedingung in manchen Berufszweigen, Mißverhältnis zwischen Einkommen und Repräsentationspflichten sind die Hauptursachen dieser Erscheinung, wenigstens soweit sie in unserer Zivilisation begründet sind und sich mit einiger Energie abstellen lassen. Weitere Ursachen, wie die Sucht nach dem Sich-Ausleben und eine konstitutionelle (bei geistigen Arbeitern nicht seltene, s. u.) Ehe- und Kinderscheu betreffen in der Hauptsache rassenhygienisch (nicht körperlich oder geistig) minder wertvolle Naturen, oft Produkte der heutigen Lebensauslese, besonders der Arbeitsteilung.

Alles in allem müssen wir sagen (der strenge Beweis würde uns zu weit führen): Bei der Herabminderung der natürlichen Lebensauslese durch die Fortschritte der Zivilisation und bei den die Begabten und Aufstrebenden besonders treffenden Hindernissen in der Aufzucht zahlreicher Nachkommenschaft ist eine zunehmende Verschlechterung der Erbmasse zu erwarten, der (staatliche) Organismus schwächt selbst seine Widerstandskraft gegenüber besser gestellten Organismen, ist krank. Weg und Ziel der Rassenhygiene sind damit vorgezeichnet. Jeder Organismus setzt sich durch und behauptet sich auf die Dauer nur durch größtmögliche Ausnutzung der seiner Erhaltung dienenden Kräfte, hier seiner Erbmasse (auch den „traditionellen"!). Das gilt in dieser allgemeinen Fassung von jedem Organismus genealogischer Art: von der Menschheit, dem Völkerbund, dem Staat und schließlich dem Geschlecht, der Familie. Nur: ein Organismus muß es sein, kein regelloses Neben- und Gegeneinanderleben. Da aber die genannten Verbände nicht fest umgrenzt im Daseinskampf sich gegenüberstehen, sondern sich gegenseitig durchdringen und in mannigfacher Weise einander neben- und untergeordnet sind, so ergibt sich für den einzelnen Organismus nicht nackte Selbstbehauptung, sondern Selbsterhaltung in höherem Rahmen. Das stellt jeden Organismus in jedem Augenblick vor eine ganz bestimmte Lage, eine Lage, die in den Wechselbeziehungen zwischen Reich und Ländern weitgehende Parallelen findet. Die hieraus sich ergebenden Folgerungen für die Rassenhygiene sind von dieser in ihrem ganzen Umfange noch nicht gezogen worden und klingen nur an in der Gegenüberstellung von Selbsthilfe (generative Ethik) und staatlichen Maßnahmen.

Betrachten wir nun eine genealogische Gruppe, die sich selbst erhalten will. Voraussetzung schon für den Selbsterhaltungswillen ist: sie muß ein Organismus sein. Dazu gehört eine alle Glieder durchdringende gemeinsame Idee in Gestalt eines inneren hilfreichen Zusammenhanges oder einer durchzuführenden Aufgabe (Fürstenhäuser), wie ich das näher in meiner Studie „Geschlechter in Form"[6]) ausgeführt habe. Aber ein genealogischer Organismus i. e. S. ist keineswegs ein Staat im Staate. Die Staaten stehen einander einigermaßen selbständig im Kampfe ums Dasein gegenüber, nicht so die genealogischen Gruppen. Das Prinzip der Arbeitsteilung stellt den Einzelnen wie das Geschlecht hinein in Stand und Klasse, in rasse- oder religionsbetonte Schichten, und über allem steht (oder soll stehen) der staatliche Organismus zur Verteilung, Ordnung und Sicherung der Arbeit und zum Schutze des Lebens. Die schrankengebende Gewalt, die so Staat und Gesellschaft auf den Einzelnen und das Geschlecht ausüben, verpflichten andererseits beide zur Übernahme gewisser Aufgaben, die sonst dem Selbsterhaltungswillen zufielen. Ich erinnere an die durch staatliche und gesellschaftliche Fürsorge eingeschränkte Lebensauslese, die den Staat verpflichtet, ein Gegengewicht in gesetzlicher Regelung der Fortpflanzungsauslese zu schaffen. So wird im Idealfall durch eine höhere Ordnung der chaotische Kampf ums Dasein der Einzelnen umgewandelt in ein organisiertes Zusammenarbeiten, wobei die Auslese des Tüchtigsten im Sinne dieser Ordnung und zum Teil durch sie getroffen wird. Daher sind die Mittel, die ein Geschlecht zu seiner Erhaltung anzuwenden hat, ganz andere als die der staatlichen Rassenhygiene.

Der Selbstbehauptungswille einer genealogischen Gruppe betätigt sich in der Familienpolitik, einer Politik, die auf die Entwicklung eines überpersönlichen Ganzen (des Geschlechtes) hinzielt und den Einzelnen diesem Ganzen unterordnet. Ihr stehen drei Wege zur Verfügung: Erziehung, Vermögenspolitik und Heiratspolitik.

Der erste Weg ist klar vorgezeichnet: Der Einzelne ist dahin zu erziehen, sich als Glied seiner genealogischen Gruppe zu fühlen und an ihrem Wohle tätig mitzuwirken. Als pädagogisches Mittel dient in erster Linie die Pflege der eigenen Familiengeschichte, ferner die Bekanntmachung mit allgemeiner Genealogie und den einschlägigen biologischen, historischen, soziologischen und juristischen Gebieten. Da der Staat der Familie die Erziehung zum großen Teil abgenommen hat, fällt ihm auch die Aufgabe zu, die „generative Ethik" auf der Schule zu pflegen (Lenz[7])) im Gegensatz zu der jetzt herangezüchteten Achtung vor Geld und Geldeswert, die sich natürlich nicht mit einer vielköpfigen Familie verträgt.

Bei der Vermögenspolitik verstehe ich Vermögen im weitesten Sinne als die wirtschaftliche Fähigkeit, das Geschlecht ausbreiten und den Anpassungsvorgang an etwa veränderte soziale und andere Verhältnisse ohne Gefahr überstehen zu können. Falsch angewandt hat solcher Fonds (Kapital oder Grundbesitz) eine Gefahr, die vielfach an den Kindern von Emporkömmlingen sichtbar ist, und die durch Erziehung bekämpft wird im Sinne des bekannten Wortes: Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen! Aber auch hier greift der Staat in das Selbstbestimmungsrecht ein (Erbrecht) und hat daher die Aufgabe, in seinen gesetzgeberischen Maßnahmen aus eigenem Interesse mindestens nicht kontraselektorisch zu wirken.

Endlich die Heiratspolitik. Sie hat eine negative Seite, die auch staatlicher Unterstützung bedarf (Eheberatungsstellen, Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten), gerichtet auf Vermeidung von Mißheiraten, und eine positive Seite, worin sie auf sich selbst gestellt ist, gerichtet auf „Züchtung". Diese Politik hat ihre Auswahl zu treffen nicht nach biologischer oder wirtschaftlicher oder gesellschaftlicher Richtung, sondern nach allen zusammen, kurz: nach genealogischen Gesichtspunkten. Bei jeder Eheschließung treffen zwei genealogische Gruppen zusammen, die mehr oder minder zueinander passen. Heiratspolitik ist Auswahl der passenden Gruppe, d. h. derjenigen, die dort, wo sie

[6]) Familiengeschichtliche Blätter 1928, Sp. 193.

[7]) In: Bauer, Fischer, Lenz: Menschliche Erblichkeitslehre und Rassenhygiene. 2. Aufl. München 1923. S. 312 ff. Dieses Werk bietet zugleich einen umfassenden und allgemeinverständlichen Überblick über das Gebiet der Erbbiologie und Rassenhygiene.

mit ihren traditionellen und biologischen Erbwerten und eventuell ihrer wirtschaftlichen Kraft in das Geschlecht eintritt, dessen Weiterentwicklung fördert. Von rein erbbiologischen Erwägungen abgesehen, spielt hier die Frage der Stammfestigkeit oder Stammvermischung eine wesentliche Rolle[8]). Näheres Eingehen auf diese verantwortungsvolle Aufgabe würde den Rahmen dieser Studie sprengen und bleibe einer späteren Arbeit vorbehalten. Das Grundlegende hierüber ist u. a. in meinen eben angeführten Aufsätzen zu finden.

Ein Blick noch auf die ehelos bleibenden Familienmitglieder und damit auf die Frage nach dem Wert genealogischer Gruppen als organischer, auf Selbstbehauptung bedachter Verbände. Allgemeines Zölibat würde zum Aussterben der Menschheit führen, Zölibat der Begabten zur Verschlechterung der Gesamterbmasse. Damit ist nichts gegen die Ehelosigkeit Einzelner, auch Begabter, gesagt. Die Aufgabe, zu der sich der Einzelne berufen fühlt, kann unter Umständen mit Ehe und Fürsorge für Nachkommenschaft unvereinbar sein. Manche Geistesheroen können wir uns als Ehemänner und Familienväter schlechthin nicht vorstellen (Kant, Beethoven, Nietzsche, A. Feuerbach, M. Klinger, aber auch Goethe und Byron[9])), und was für diese Ausnahmen gilt, gilt natürlich auch für die mannigfaltigen Schattierungen innerhalb der Grenze des Alltäglichen. Die Aufgaben, die der Einzelne der Gesamtheit gegenüber hat, und die ihm irdische Unsterblichkeit gewähren, liegen eben auf zwei Gebieten: der gestaltenden Einwirkung auf seine Umwelt und der Erhaltung der Art. Überwiegen der einen oder der anderen Richtung ist Sache der Veranlagung, die aber auch erst durch Umwelteinflüsse ihre Ausbildung erfährt (Erziehung, „Zeitgeist", Notwendigkeit). Das Wesentliche zur Erhaltung von Staat und Rasse ist das Verantwortungsgefühl des Einzelnen. Dieses kann sich (um nur die Gegenpole zu skizzieren), losgelöst vom Erdboden, unmittelbar auf die großen geistigen Kulturaufgaben richten, es kann andererseits, erdgebunden, Überlieferung und Erbgut von Generation zu Generation weitergeben und veredeln. Daraus erhellt der Wert organischer genealogischer Gruppen innerhalb größerer Verbände. Tüchtige Geschlechter von wurzelechtem Stamm sind körperlich unsterblich, wenn auch nicht alle Blüten Frucht tragen. Sie sind die Keimzelle des Staates und der Rasse und haben als solche das Recht auf Eigenleben, auf einen gesunden, d. h. gegen die Umgebung abgestimmten, Egoismus.

[8]) Vgl. G. Roesler: Vergleichende Geschlechterkunde, Familiengeschichtliche Blätter 1925, Sp. 345. — Die Ahnentafel als Forschungsmittel in der Geschlechterkunde, ebenda 1926, Sp. 263. — Die Nachfahrentafel als Forschungsmittel in der Geschlechterkunde, ebenda 1927, Sp. 3 und 37.

[9]) Etwaige Nachkommen solcher (Goethe) zeigen sich oft den Anforderungen des Lebens nicht gewachsen, da die extremen Eigenschaften ihres Vorfahren sich in ihnen nicht wieder zu einer glücklichen Konstellation vereinigt oder, wenn „Stammvermischung" vorliegt, eine unharmonische Zusammenstellung ergeben haben.

Die ältesten Vorfahren der Familie von Saint George in Treysa.

Von Oskar Hütteroth, Pfarrer in Treysa.

In den Urkunden des 16. Jahrhunderts erscheint diese heute noch blühende Familie verhältnismäßig selten mit ihrem eigentlichen alten Namen von Sankt George bzw. mit den Variationen desselben: v. S. Jurge 1546[1]), v. Sanct Jurgen 1547, von sandt Jorgen 1557, von St. Jorgen 1569, vonn S. Jorgen 1578, von S. Jörge 1578, von S. Jorg 1580, von Sandt Gorg 1588, von Sant Georgen 1598 usw. Viel häufiger tritt sie mit Nebennamen auf, die mit ihrem Beruf zusammenhängen: Beder, Bäder, Bader 1546, 56, 97, Scherer und Schehrer 1471, 1546, 74, Tonsor (lateinische Übersetzung von Scherer) 1569, 87 usw. Das älteste Kirchenbuch von Treysa, das der Opfermann Johannes Hunsbein seit 1567 geführt hat, verwendet nur die Nebennamen, mit denen es sich offenbar der im Volksmund allgemein üblichen Benennung der Familie anschloß. Zum Glück trug der Pfarrer Joh. Rauschenberg, der das zweite Kirchenbuch seit 1598 geschrieben hat, öfters ein und dieselbe Person nicht nur als Scherer, Schehrer, Tonsor bzw. Bäder ein, sondern auch als v. Sankt Georg[2]). Auf diese Weise wird die Identität dieser nur scheinbar verschiedenen Familien klar erwiesen[3]).

Die Nebennamen Scherer und Tonsor (vielleicht auch Bader?) entwickelten sich bei einem Teile der Familie v. S. G. zu Hauptnamen, was bei der oft zu beobachtenden Wandelbarkeit der Familiennamen im 16. und noch zu Beginn des 17. Jahrhunderts kein Wunder nimmt. Interessant ist, daß die gelehrten Familienangehörigen, wie der 2. Pfarrer Hiob Hermann von S. G. in Treysa, der Alsfelder Pfr. und Inspektor Jonas v. S. G.[4]), sowie des letzteren Söhne Christoph[4]) und Johann Heinrich (Marburger Prof. theol. et phys.[5])) in der edeldemokratischen Art des 16. Jahrhunderts auch nicht den geringsten Wert auf ihren eigentlichen, doch so feudal und aristokratisch klingenden Namen v. S. G. legen. Viel höher steht ihnen die Gewohnheit aller wissenschaftlich gerichteten Männer jener Zeit, ihren Namen in das Gewand der griechischen Sprache wie Melanchthon (= Schwarzerd) und Magirus (= Koch) oder der lateinischen Sprache wie Pistor (= Bäcker), Textor (= Weber), Sutor (= Schuster), Sartor (= Schneider) usw. zu kleiden. Und so übersetzen sie ihren Nebennamen Scherer ins lateinische Tonsor und führen ihn ihr Leben lang. Die Folge war, daß sie ihn auch auf ihre Kinder und Kindeskinder vererbten, die ihn später wieder ins

[1]) Diese und die folgenden verschiedenen Schreibweisen des Namens finden sich in den Stadtrechnungen von Treysa (deponiert auf dem Staatsarchiv in Marburg) und in kirchlichen Büchern (Pfarreiposítur Treysa).

[2]) Das Gleiche ist auch in andern kirchlichen und städtischen urkundlichen Nachrichten der Fall; z. B. im ältesten Presbyterialprotokoll und in dem Geschoßregister der Stadtrechnung von 1578.

[3]) Vgl. Hütteroth, Kurhessische Pfarrgeschichte, 1. Band, Die Klasse Treysa, S. 55 und 56. Noch vor 10 Jahren wußte man nicht, daß die Alsfelder Pfarrer- bzw. Marburger Professorenfamilie Tonsor denen v. S. G. eingereiht werden müsse.

[4]) Vgl. Diehl, Hassia sacra I. Hessen-Darmstädtisches Pfarrer- und Schulmeisterbuch, Friedberg 1921, Register unter Tonsor bzw. S. 367, 388 usw. und Hassia sacra II. Kirchenbehörden und Kirchendiener, ebenfalls Register unter Tonsor.

[5]) Strieder, Hessische Gelehrtengeschichte 16, 228—31.

Deutsche zurückübersetzten. Daher gehört gar mancher, der jetzt mit dem schlichten Zunamen Scherer, Schehrer durchs Leben geht, in Wirklichkeit zu der alten Treysaer Familie v. S. G.

Erst in dem drittältesten Kirchenbuch seit 1641 finden sich die in Treysa gebliebenen Familienglieder nur noch unter dem Namen v. S. G., natürlich in verschiedener Schreibart. Bader, Scherer und Tonsor ist darin völlig verdrängt. Mittlerweile sind nämlich die Familiennamen stabil geworden, und ihre Wandelbarkeit hat aufgehört. Diesem Umstand ist es zu verdanken, daß der um 1670 aus seiner Heimat abgewanderte Dr. iur. Johann Andreas v. S. G. seinen eigentlichen Namen für sich und seine Nachkommen bis auf den heutigen Tag beibehalten hat, nur daß er sich bald in von Saint George umwandelte.

Diese Französierung des Namens geschah weniger unter dem Einfluß des in Deutschland im 17. bzw. 18. Jahrhundert herrschenden französischen Geistes als vielmehr in der ernsthaften Meinung, daß die Familie tatsächlich aus Frankreich stamme. Selbstverständlich wird niemand über diese irrtümliche Meinung verwundert sein, der da weiß, daß es nun einmal eine Eigenart des deutschen Wesens ist, Ausländisches über Gebühr zu schätzen, was sich besonders auf familiengeschichtlichem Gebiete zeigt, wo die Abstammung von türkischen Sultanen, polnischen Grafen, italienischen Adligen und französischen Emigranten in der Regel höher bewertet wird als die von deutschen Bürgern und Bauern. Schon vor über 200 Jahren trat diese deutsche Eigenart in die Erscheinung, wenn z. B. der bekannte Eschweger Separatist und Marburger Professor der Theologie Heinrich Horche (* Eschwege 12. XII. 1652, † Kirchhain 5. VIII. 1729) die Herkunft seiner Vorfahren nach Holland verlegte, obwohl sie in Eschwege bereits 1450 nachweisbar sind und obendrein sich zu derselben Zeit auch in einem dieser Stadt benachbarten Dorfe namens Schwebda vorfinden. Um auf ein Beispiel aus der Gegenwart aufmerksam zu machen: Die Entzeroth, eine alte hessische Töpfer- und Ziegelbrennerfamilie, waren der Ansicht, von Italienern namens von Entzerotti abzustammen. Ihre Familientradition hierüber bestand seit fast 150 Jahren und war deshalb fraglos beachtenswert. Sie wurden jedoch schließlich selbst dagegen mißtrauisch, ließen wissenschaftliche Nachforschungen anstellen, die bis ins 15. Jahrhundert zurückführten, die aber nirgends eine Spur von italienischer Herkunft ausfindig machen konnten. Als gut deutschgesinnte Männer freuten sie sich über dies Ergebnis. Wäre nicht zu erwarten, daß die folgenden Nachweisungen bei der hier behandelten Familie eine ähnliche Freude auslösen würden, dann wäre ihre Veröffentlichung unterblieben, welche die deutsche Herkunft außer Frage stellt.

Die Stammtafel derer v. S. G., die mir Oberrechtsrat Dr. jur. Carl v. Saint George in Baden-Baden in dankenswerter Weise zur Kenntnisnahme übersandte, beginnt mit einem Adam, der 1583 in Languedoc (französische Landschaft) geboren, 1638 in Deutschland eingewandert und 7. VIII. 1668 in Treysa gestorben sein soll. Als dessen Sohn sehen wir auf der Stammtafel abermals einen Adam, der 1618 geboren sein soll und 30. IV. 1683 in Treysa aus dem Leben schied. Zwar haben wirklich um jene Zeit zwei Adam v. S. G. in Treysa gelebt, auf welche die vorstehenden Daten auch zum Teil zutreffen; aber diese beiden stammen nicht aus Frankreich, sondern aus Treysa, und sind vor allen Dingen nicht der Vater und der Großvater des an dritter Stelle der Tafel stehenden Dr. iur. Johann Andreas v. S. G., der vielmehr ein Sohn des Baders und Stadtchirurgen Peter v. S. G. gewesen ist.

Die Stammfolge ist in nachstehender Weise richtig zu stellen und zu erweitern:

I. von Sankt George (von Sant Georgen 1598, v. S. Jörge 1578, Tonsor 1569, Scherer 1570, 90), Ambrosius oder Brosius, Bader in Treysa, Pächter der städtischen Badestube in der Spitalsgasse (jetzt Bleichstraße oder „Im Sack") an der alten Schwalm nahe beim Hospital, Bademeister 1580, „Badstüber" 1586, hatte einen Lehrjungen († Treysa 23. XI. 1584 sub peste), * Treysa um 1535, † daselbst 1597, ∞ 1. um 1560 Kunna Reinhardt (alias Sporer), * Treysa um 1535, † daselbst 15. XII. 1588, ∞ II. 1589 Gertraud Zahn (?), * um 1555, † . . ., ∞ II. Treysa 9. IV. 1598 Hermann Beymer.

Kinder:

1. Sohn, † 18. XI. 1567 sub peste.
2. Mathias, siehe II.
3. Reitz, ~ 28. IV. 1590, Pate: Reitz Zahn, †... VI. 1590.
4. N. (Hans ?), ~ 26. VIII. 1591, P.: „Scheidemacher", † . . . 1594.
5. Volprecht, ~ 27. IV. 1594, P.: Volprecht Götz, † . . . 1594.
6. Jorg, ~ 7. V. 1596, P.: „Weidenmüllers Sohn", † vor seiner Konfirmation.

II. von Sankt George (von S. Jörg 1598, von S. Georg 1599, Tonsor 1587, Scherer 1591), Mathias, genannt Brosius' Mates oder Mathes 1588, Bader und Stadtchirurg in Treysa, kaufte 1592 von der Stadt die Badestube, hatte (auch) eine Magd († ... IV. 1594), * Treysa um 1563, † daselbst 14. IV. 1602 „hat auff den Ostertag sein Mosceten butzen wollen vnd ist darüber als er loß geschoßen ein Schraub von der Büchsen Ihm ins Hirn gesprungen, davon er gestorben", ∞ I. Treysa c. 1587 Katharina, Tochter des Ruel Krebs (?), * Treysa c. 1565, † nach 8. III. 1597, ∞ II. Treysa nach 22. Sonntag nach Trinitatis 1597 Gertrud Riemenschneider (?), * Treysa c. 1567, † . . ., ∞ II. Treysa 11. II. 1605 Peter Vogt, Christophs Sohn.

Kinder:

1. Katharina, ~ 6. VI. 1588, † 1588.
2. Johannes, siehe III.
3. Kind, † . . . II. 1591.
4. Elisabeth, ~ 27. II. 1592, † . . . 1594.
5. Heinrich, ~ 27. IV. 1595, konfirmiert Ostern 1609, † . . ., anscheinend ausgewandert.
6. Katharina, ~ 8. III. 1597, † . . . 1598.
7. Katharina, ~ 28. VIII. 1598, † 9. X. 1598.
8. Elisabeth, ~ 30. VIII. 1599, † 12. IX. 1599.
9. Gebhard, ~ 23. X. 1600, † 13. Sonntag nach Trinitatis 1606.
10. N. (Tochter), ~ 2. XII. 1602, † 20. XII. 1602.

III. von Sankt George (v. S. Görgen 1632, v. S. Gürgen 1633), Johannes, genannt Hans Brosius der Bader 1616, Bader und Chirurg in Treysa, Stadtweinmeister (Zäpfer) 1632, 33, Stadtkämmerer 1639, * Treysa c. 1589 (Kirchenbuch versagt), † daselbst zwischen 1639 bis 1642, ∞ Treysa 28. XI. 1614 Elisabeth, Tochter des Hermann Schweiß und Frau Kunigunde geb. N., * Treysa . . ., † daselbst nach 1651, ∞ II. daselbst 4. V. 1643 Johann Martin Schedel (= Seidtel, vgl. Taufregister 12. VI. 1651), Bader in Treysa.

Kinder:
1. Petrus (Peter), siehe IV.
2. Margarethe, ~ 15. I. 1618, P.: Kapitain Peter Lentz' Wittib.
3. Barbara, ~ 20. III. 1620, P.: Mag. Simonis Lucani filia (in Ziegenhain).
4. Mathäus, ~ 25. IX. 1622, † 26. IX. 1622.
5. Johannes, ~ 12. XI. 1623, † als „der alte Bader" 1691, alt 68 Jahr, ∞ Treysa 18. X. 1652 Anna Elisabeth, Tochter des Majors Johannes Werner und seiner Frau Christine Elisabeth geb. N.
6. Elisabeth, ~ 27. IV. 6126, P.: Peter Zahn uxor.
7. Marie, ~ 16. IX. 1633.
8. Töchterlein, ▭ 1. IV. 1642, alt 3 Jahr.

IV. von Sankt George (v. S. Görgen 1651, 57), Petrus (Peter), Feldchirurg beim Landgräflich Hessischen Heere (?) in Westfalen c. 1638—48, Bader in Borken in Westf. um 1638—48, Bader, Stadtchirurgus, Balbierer in Treysa c. 1649—90, Stadtweinmeister (= Zäpfer) 1651, Stadtkämmerer 1657, ~ Treysa Pfingstmontag (26. ? V.) 1616, Pate: Petrus Schehrer, Gebhards Sohn, † (▭) Treysa 17. I. 1690, alt 73 J. 8 M., ∞ I. Treysa (?) oder Borken i. Westf. 1638 Barbara Werner (?), * um 1613, † Treysa 7. I. 1672, alt 59 J., ∞ II. Treysa 29. VIII. 1672 Hanna Maria, Witwe des Bürgermeisters in Treysa Thomas Muth, Tochter des Rentmeisters Bücking in Battenberg, * um 1618, † Gemünden a. d. Wohra 27. XII. 1695, ∞ I. Treysa 12. IX. 1641 Thomas Muth, † 28. V. 1667.

Kinder:
1. Anna Gertrud, * Borken in Westf. (?) 10. IV. 1639, konf. Treysa 1653, alt 14 J., † Treysa 27. IV., ▭ 4. V. 1702, alt 63 J. 17 T., ∞ Treysa 25. IX. 1656 Johann Wilhelm Pfeffer, Pfarrer zu Mertzhausen, Kreis Ziegenhain, ~ Treysa 28. III. 1633, † Treysa 27. IV. 1702.
2. Wilhelm, * Borken (?) in Westf. c. 1642, konf. Treysa 1655, alt 13 J.
3. (Johann) Andreas, * Borken in Westf. (?) c. 1648, konf. Treysa 1661, alt 13 J., ▭ Frankfurt a. M. 21. I. 1710.
   Juris utriusque Doctor, Gräflich Leiningenscher Rat und Ritterschaftlicher Syndicus in Worms (siehe Stammtafel der Familie v. S. G.). Pate in Treysa war er 29. XII. 1669 von dem Sohne des Hans Peter Werner, ∞ Frankfurt (?) a. M. um 1675 Anna Eva Mieg (aus einem alten adligen Geschlecht, vgl. Strieder, Hessische Gelehrtengeschichte 9 „Zu S. 45": Peter Mueg oder Mieg empfing 1472 einen erneuerten Kaiserl. Adelsbrief), * um 1653, (†) ▭ Frankfurt a. M. 13. VII. 1702.
   Sohn Franz, ~ 20. XII. 1686, war Fürstl. Nassau-Saarbrückenscher Kanzleidirektor und Konsistorialrat.
4. Johann Michael, Oberkastenmeister 1700, Hospitalsverwalter in Treysa bis 1705, ~ Treysa 12. VI. 1651, P.: Des Vaters Stiefvater der Bäder, konf. 1666, alt 14 J., † 22., ▭ 28. IV. 1705 „mit 2 Marschallen begleitet zum Grabe, ist das erste (Mal), so hier geschehen".
5. Johannes, ~ 26. V. 1653, P.: Joh. von S. George, konf. 1666, alt 12 (!) J.
6. Sohn, ▭ 19. I. 1658, alt 2 J. 6 M. 12 T.

Man könnte die eben angeführte Stammfolge am besten mit „Linie des Ambrosius von Sankt Georg" bezeichnen. Neben ihr würde eine Linie des Gebhard v. S. G. und eine solche des Simon v. S. G. herlaufen, die jedoch außerhalb des Rahmens dieser Arbeit sich befinden.

Wollte man die über Ambrosius zurückreichenden Vorfahren der Familie behandeln, so würden sich zur Zeit nur Bestimmungen mit Fragezeichen treffen lassen. Ambrosius hatte vermutlich in aufsteigender Linie folgende Vorfahren:

1. Hans, Beder, Bäder in Treysa (Hofbalbierer ?), Holzempfänger wie alle anderen Bürger 1546; zahlte Türkensteuer 1547; * Treysa c. 1505, † . . . ?
2. Andreas, Scherer und Bader in Treysa, Holzempfänger 1546, * Treysa c. 1480, † nach 1546.
3. Henne, Scherer in Treysa um 1475. In einer Urkunde vom 17. I. 1471 bekennt er, daß er seinen Acker vor der Mentzergassen dem Henne Lorentsen für 21 Gulden erblich verkauft habe. Seine Geburt fällt noch in die Gräflich Ziegenhainsche Zeit, die mit dem Tode des letzten Grafen von Ziegenhain, Johann, 1450 ihren Abschluß fand. Es mutet uns heute fast komisch an, daß dieser Johann das bescheidene Landstädtchen Treysa „mein Köln" nannte, und daß er jedes Jahr dorthin „ins Bad" ging. Ohne Zweifel war Graf Johann ein oft gesehener Gast in der Städtischen Badestube und ist bei der Gelegenheit in nahe persönliche Beziehungen zu dem Vater oder Großvater des Henne Scherer getreten.

Was die soziale Stellung der Bader in Treysa vom 15.—17. Jahrhundert angeht, so muß man sich sehr vor einer Unterschätzung derselben hüten. Der Bader war in der Regel auch zugleich Chirurg und hatte in hygienischer Hinsicht eine hohe Bedeutung für die Stadt, so daß er auch wirtschaftlich und gesellschaftlich höher stand, als man gewöhnlich annimmt. So ist es auch bei denen v. S. G. gewesen, wie dies aus ihren verwandtschaftlichen Beziehungen mit den wohlhabenden und hervorragenden Familien der Bürgerschaft klar hervorgeht.

Als Bader und Chirurgen leisteten die Glieder der Familie v. S. G. nicht nur in der Badestube und in Privathäusern medizinische Dienste, sondern auch in dem Hospital, das nahe bei der Badestube lag und von da auf einem besondern Wege in einer halben Minute von ihnen erreicht wurde. Das Treysaer Hospital, das am Ende des Mittelalters bis zu Beginn des 17. Jahrhunderts das Krankenhaus für die ganze Umgegend gewesen ist, verdankte seine verhältnismäßige Berühmtheit, die es besaß, ohne Frage zum guten Teil der Geschicklichkeit und Kunst derer v. S. G.

Der Adel wird mit den vorstehenden Ausführungen auf keinen Fall in Zweifel gezogen. Er ist vermutlich der Familie schon vor 1450 verliehen worden und zwar auf Grund der Verdienste, die sie sich als Bader und Chirurgen um Fürstlichkeiten (Graf Johann ?) oder Ritter erworben haben, die bekanntlich in Sankt Georg ihren Schutzherrn (equitum patronus, man denke auch an Sankt Georgstaler und Denkmünzen!) verehrten, der einst selbst als Ritter mit dem „Wurm" siegreich gekämpft hatte. Wie dem auch immer sei, jedenfalls ist der Adel rechtsgültig anerkannt: „Der Königlich Bayrische Reichsherold bestätigt hiermit, daß der K. B. Rechnungs-Commissär bei der damaligen Generalverwaltung der Posten und Eisenbahnen Karl Friedrich von Saint George (* 13. Januar 1780), Sohn des Heinrich Wilhelm Karl (* 5 .Mai 1751), Enkel des Johann Wilhelm (* 31. August 1716) und Urenkel des Franz (* 20. Dezember 1686) auf Grund des

nachgewiesenen, mehr als hundertjährigen Adelsbesitzstandes am 1. Oktober 1847 der Adelsmatrikel des Königreichs einverleibt wurde.

München, 23. Februar 1897.

(gez.) Böhm, Königl. Geheimer Legationsrat.
Watzelberger, k. Geheimsekretär."

Das Großherzoglich Badische Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten hat unter Karlsruhe, den 2. April 1897, das Adelsrecht anerkannt, und das Königlich Preußische Heroldsamt, das 1902 die Adelsnachweise einforderte, beanstandete dieselben in keiner Weise. Vom Standpunkt des deutschen Volkstums darf jedoch vielleicht ein begreiflicher Wunsch hier zum Ausdruck gebracht werden: Man setze an Stelle des französischen „Saint" das in Deutschland übliche „Sankt", zumal in den Treysaer Kirchenbüchern, in denen die Familie v. S. G. rund tausendmal genannt wird, ihr Name nur einmal in Verbindung mit dem französischen Saint erscheint, nämlich im Taufregister vom 27. VIII. 1780.

Der Familienname ist in Treysa seit etwa 150 Jahren erloschen. Aber das Blut der v. S. G. fließt bis auf den heutigen Tag in den Adern der meisten alteingesessenen bürgerlichen Familien dieser Stadt, z. B. Braumöller und Kappauf, von denen besonders die letztere Familie zahlreich vertreten ist.

Die Müller der Neumark nebst Grenzgebieten.

Von Georg Walter Forch.

Mit der Einrichtung des stehenden Heeres wurde aus der Kontribution, die bis dahin von Fall zu Fall, insbesondere bei drohender Kriegsgefahr, erhoben wurde, eine laufende jährliche Abgabe, die zur Deckung der Ausgaben des Heeresetats in ihrer Höhe genau zu veranschlagen und zu erheben sein mußte. Die Grundlage dieser jährlichen Abgabe war der Grundbesitz. Ihn nicht nur nach Umfang und Zahl der Hufen, sondern auch seiner Bonität entsprechend zur Kontribution heranzuziehen und die Klagen ungerechtfertigter Besteuerung aus der Welt zu schaffen, war für Fr. Wilhelm I. Anlaß, zu befehlen, daß neue Kataster und Matrikel aufgestellt wurden. Die aus einem General und mehreren Hofräten bestehende Kommission schlug bald in dieser, bald in jener Kreishauptstadt ihr Quartier auf und ließ gemeindeweise die adligen und bäuerlichen Besitzer mit ihren Urkunden und Kontrakten zu bestimmten Terminen antreten.

Für das Gebiet der Neumark, damals die Kreise Dramburg, Schivelbein, Königsberg, Soldin, Arnswalde, Friedeberg, Landsberg, Sternberg, Krossen, Züllichau und Kottbus umfassend, dauerte diese mühselige Arbeit beinahe ein Jahr, nämlich von Mai 1718 bis Februar 1719. Die Protokolle füllen eine Reihe dickleibiger Folianten. Die Originale befinden sich im Provinzialständehaus zu Berlin, Matthäikirchstraße. In zweiter Ausfertigung findet man sie im Geh. Staatsarchiv zu Berlin-Dahlem unter dem Rubrum: General-Kriegskommissariat Neumark, Klassifikation von 1718/9.

Seitdem Herr Professor Dr. P. Schwartz-Berlin die Klassifikation von 1718/9 als Beitrag zur Familien- und Wirtschaftsgeschichte der neumärkischen Landgemeinden in mustergültiger Weise bearbeitete und der Verein für Geschichte der Neumark diese besonders für die Familiengeschichtsforschung nicht hoch genug einzuschätzende Arbeit in seinen Jahrbüchern 1926 (Heft 3: Kreise Landsberg und Friedeberg), 1927 (Heft 4: Kreise Königsberg, Soldin, Schivelbein, Dramburg, Arnswalde) und 1928 (Heft 5: Sternberg, Züllichau, Krossen, Kottbus) veröffentlichte, ist es für den Familiengeschichtsforscher, der innerhalb der Mark östlich der Oder und im südlichen Pommern seine Ahnen sucht, eine geringe Mühe, in seinen Forschungen vorwärts zu kommen, zumal alphabetische Register der Ortschaften sowie der Gutsbesitzer und Gemeindemitglieder ein schnelles Auffinden von Orten und Personen ermöglichen. Die drei Hefte sind beim Verlag des Vereins für Geschichte der Neumark zu Landsberg a. Warthe wie auch bei der Buchhandlung von Fr. Schaeffer & Co. zu Landsberg a. W. zu beziehen. Wer zu einem Jahresbeitrag von 5 *RM* Mitglied des Vereins wird, erhält die bisherigen Vereinsschriften zu ermäßigten Preisen und die laufenden Schriften gratis. Ich bin nach Möglichkeit bereit, Anfragen über das Vorkommen von Namen in den genannten Heften kostenlos zu beantworten.

Auch die Klassifikation von 1718/9 hat, vom Familienforscherstandpunkt aus betrachtet, ihre Mängel. Zum Beispiel: bei den Mühlen ist zwar meistens angegeben, ob es sich um eine Erb- oder Pachtmühle, eine Wind- oder Wassermühle, eine Mahl-, Schneide-, Walk- oder Lohmühle handelt; wir erfahren auch teilweise, wieviel Wispel und Scheffel die Mühlen an Metzkorn geben und wieviel Kühe, Schweine und Gänse der Müller hat, aber eins, das wichtigste für den Familienforscher, erfahren wir nicht: den Namen des Müllers! Ich wollte das nicht glauben, mußte mich aber, nachdem ich die dickleibigen Folianten des Staatsarchivs stundenlang selbst gewälzt hatte, leider überzeugen. Ich sage leider, da ich als Mühlenforscher und Nachfahre eines alten Müllergeschlechtes speziell an den Müllernamen ein großes Interesse habe.

Warum beurkundete die königliche Kommission nicht auch die Namen der meist wohlhabenden und angesehenen Müllersleute, die als Nutznießer der Wind- und Wasserkräfte, als Bediener der ersten und einzigen Maschine, als Inhaber der einträglichsten Pfründe der Staatskasse im Wirtschaftsleben eine bedeutende, heute in Vergessenheit geratene Rolle spielten, wo sie doch den Namen des kleinsten Kossäten schwarz auf weiß festhielt? Kaum begreiflich und doch wahr! Vielleicht lag der Grund darin, daß man die Bauernhöfe mangels anderer katastermäßiger Bezeichnungen nur durch die Namen ihrer Besitzer kennzeichnen und auseinanderhalten konnte. Es gab in jedem Dorf eine ganze Reihe Bauern- und Kossätenhöfe, es gab aber in jedem Dorf, nicht einmal in jedem, nur eine Mühle, höchstens deren zwei, eine Unter- oder Obermühle, eine Bockwindmühle oder eine holländische. Solche Erb- oder Pachtstücke ließen sich auch ohne Nennung des Besitzer- oder Pächternamens katastrieren; die Bauernhöfe dagegen nicht. Vielleicht sprach auch der Punkt mit, daß die Bauern auf ihren Höfen seßhafter waren als die Müller auf ihren Mühlen, daß also der Name zur Bezeichnung eines Bauerngehöftes noch nach Jahrzehnten Geltung behielt. Die Müller galten dagegen als Zugvögel. Wir Familiengeschichtsforscher können ein Lied davon singen! Die Kirchen-

bücher sind Zeugen der Wanderlust der Müllersleute, des häufigen Besitzwechsels ihrer Mühlen. Die Registrierung mehrerer Geburtsfälle desselben Müllernamens in einem Kirchenbuch gehört zu den Ausnahmen, Geburt- und Todeseintragung desselben Müllers an einem Ort zu den Seltenheiten. Woher kamen sie, wohin gingen sie? Diese Fragen bringen uns, sobald wir die Ahnen im Müllerstande suchen müssen, bald auf den gefürchteten toten Punkt.

Und doch gibt es auch hier Auswege und Möglichkeiten zum Vorwärtsschreiten.

Als Forscher der Geschichte des Mühlenwesens habe ich mich eingehend mit dem Innungswesen der Müller beschäftigt.

Mit den Schäfern, Hirten, Webern u. a. teilten im Mittelalter auch die Müller den Ruf, ein unehrliches Gewerbe, trotz aller Nützlichkeit desselben, zu betreiben. Dieser Ruf war nicht auszurotten. In den Zünften der Städte galt der Müller als nicht zünftig. Was das heißt und wie sich das auswirkte, setze ich als bekannt voraus. Während die Anfänge des Zunftwesens in Deutschland schon im 12. Jahrhundert nachzuweisen sind und sich im Laufe der folgenden Jahrhunderte in allen Städten die Mitglieder jedes anderen Handwerks zur Förderung gemeinsamer Interessen zu Gilden und Zünften zusammenschlossen, gehörten die Müller Jahrhunderte lang zu dem Handwerk, bei dem eine Zunftbildung aussichtslos erschien. In den Städten war die Organisation der Meister eines jeden Handwerks leicht zu bewerkstelligen. Anders bei den Müllersleuten. Ihre Anzahl war in den Städten gering; in Landsberg a. Warthe, der größten Stadt der Neumark, gab es z. B. vier Mühlen. Die Mühlen des platten Landes lagen weit und breit verstreut. Die Wegeverhältnisse des Mittelalters und die Sicherheit der Landstraßen ließen derartig zu wünschen übrig, daß eine Reise über Land, abseits der Heerstraße, nicht verlockend war. Die Wahrnehmung der Interessen so vereinzelt und abseits wohnender Glieder, die Verwaltung einer Müllerzunft, war fast unmöglich. Die Zusammenkünfte ihrer Mitglieder, wenn auch in großen Zeitabständen, waren mit großen Zeitverlusten und Kosten verknüpft. Dabei hatte jeder Müller seine eigenen Interessen. Jedem von ihnen war ein bestimmter Wirkungskreis, seine Bannmeile, vorgeschrieben, auf dem er sein Bannrecht ausübte. Die Mahlgäste waren verpflichtet, ihr Korn in einer bestimmten Mühle und in keiner andern, abmahlen zu lassen. Dieser Mühle waren sie metzpflichtig. Dieser Müller konnte sie mit Gewalt, durch Strafverfügungen der Obrigkeit und durch die Exekutivgewalt des Heidereuters, zwingen, ihm ihr Getreide zu bringen. Ein anderer Müller hatte auf diesem Gebiet, in diesem Dorf oder Gut, nichts zu suchen. Konnte der Müller bei solchen Privilegien und solchem Schutz seitens der Behörden nicht auf die Mitwirkung einer Zunftordnung verzichten? Wozu Müllerzünfte? Vielleicht hatte auch die Regierung, der das Dreinreden der Zünfte in die Verwaltungsangelegenheiten der Städte schon manchmal auf die Nerven gefallen war, ein Interesse daran, die Bildung einer ähnlichen Macht auf dem platten Lande zu verhindern.

Anders dachte der große Kurfürst. Er kannte den verkommenen Zustand des Mühlenwesens, insbesondere die Unordnung im Lehrling-, Gesellen- und Meisterwesen. Jeder Meister und Geselle machte, was ihm beliebte. Insonderheit dürften die Akzise- und andere Unterschlagungen den Entschluß des großen Kurfürsten, auch den Müllern eine Verfassung zu geben, beschleunigt haben. Unter seiner Regierung wurden den Müllern die ersten Gildebriefe ausgefertigt. Am 20. Oktober 1684 machte er die Müller der Neumark zünftig. Lange mußte ich nach diesen Privilegien suchen. Niemand konnte mir Auskunft geben. Im Geh. Staatsarchiv fand sich nichts vor. Schließlich fand ich das für den wichtigsten Berufsstand einer ganzen Provinz Richtung gebende, nicht nur heimatgeschichtlich wertvolle Dokument gelegentlich familiengeschichtlicher Forschungen unter vergilbten Papieren in einer Bodenkammer zu Soldin. Statt einer — Ahnfrau fand ich ein Königreich. Vom Interesse an Familiengeschichte zum Interesse für Geschichte an sich ist nur ein kleiner Schritt.

Von dem äußerst lehrreichen, von den Zunftartikeln anderer Gewerke völlig abweichenden Inhalt des auf Pergament geschriebenen Dokuments zu erzählen, ist hier nicht der Ort. Familiengeschichtlich wichtig ist aber folgende Feststellung: Die Gildebriefe eines jeden anderen Handwerks beschränkten sich auf die Zunftgenossen eines bestimmten Ortes, einer Stadt. Das Zunftprivilegium der Müller erstreckte sich auf die Müller einer ganzen Provinz. Anfangs waren also die gesamten Müller einer Provinz verpflichtet, zum Quartal an einem Ort zusammenzutreten, oder sich dort vertreten zu lassen. Wie bequem hatten es hiergegen die Tuchmacher, Schuster usw. in den Städten! Als Sitz des Obermeisters der Müller der gesamten Neumark wurde Soldin bestimmt. Aus den Kreisen Schivelbein und Dramburg, Arnswalde und Friedeberg, Landsberg, Königsberg und Soldin mußten die Müller jährlich zweimal nach der Stadt Soldin fahren, um dort Quartal abzuhalten.

Familiengeschichtlich von großem Interesse! Die Müller einer ganzen Provinz erscheinen an einem Ort! Wir haben sie alle auf einmal! Was uns die Klassifikation von 1718/9 bezüglich der Müller der Neumark verschweigt, fällt uns hier in den Schoß. Wir erfahren die Namen der Müller und die Lage ihrer heimatlichen Mühlen! Die Geburtsbriefe der entferntest wohnenden Mühlenburschen werden in Soldin ausgefertigt. Im dortigen Protokollbuch wird das bekannte Innungsleben, Annahme und Lossprechung der Lehrlinge usw. dargestellt.

Leider nur wenige Jahrgänge. Es wäre auch zu schön und für die Findigkeit des Familiengeschichtsforschers zu einfach gewesen!

Die Meister murrten ob der langen Reise und der großen Zeitversäumnis. Sie blieben aus und nur noch die am Quartal wegen der Annahme und Lossprechung ihrer Lehrjungen direkt interessierten Meister traten zu Pferd und Wagen die lange Reise zum Versammlungsort an. Als auch die nach der Thronbesteigung des ersten preußischen Königs in einigen Punkten revidierten Innungsartikel in Punkto Quartalsort keine Änderung brachten, griffen die Müller der entfernter liegenden Kreise zur Selbsthilfe. So kam es, daß schließlich nur noch die Müller der Kreise Soldin, Landsberg und Königsberg nach Soldin fuhren, während sich die Müller der übrigen Kreise mehr oder weniger loslösten und gewissermaßen Quartalfilialen gründeten. Eigene Privilegien erhielten sie erst mehrere Jahrzehnte später. Bis dahin behalf sich ihr Zunftleben mit den Artikeln des für die gesamte Neumark herausgegebenen Privilegs. Zu diesem Zweck wurden in

Soldin Abschriften des Privilegs erbeten, die sich die Innungszentrale teuer bezahlen ließ.

Bezüglich der Kreise Dramburg und Schivelbein, Friedeberg, Landsberg und Soldin blieben die Müller-Innungspapiere und Protokollbücher, leider auch nicht vollständig und lückenlos, bis auf den heutigen Tag erhalten. Der Inhalt der Müllerlade des Kreises Königsberg verschwand ausgangs des 19. Jahrhunderts. Die Papiere und Bücher der Innungslade Arnswalde fielen der Inflationszeit und dem Unverstand des damaligen Hüters dieser familiengeschichtlich unersetzlichen Schätze als „für ihn wertlos" zum Opfer.

Die Namen der alten Müllergeschlechter der Neumark und angrenzender Gebiete, die mir bei meinen Studien begegneten, habe ich getreulich aufgeschrieben. Dabei benutzte ich nicht nur die alten Urkunden der Müllerladen sondern auch die zahlreichen Mühlenakten des Geh. Staatsarchivs (Generaldirektorium, Kriegs- und Domänenkammer, Ämter). Die oben gekennzeichnete Lücke der Klassifikation der Neumark von 1718/9 ist somit, wenigstens teilweise, ausgefüllt.

Bei meinen Forschungen konnte ich oft feststellen, daß die meisten selbst räumlich weit auseinander wohnenden Müllerfamilien in irgend welchen verwandtschaftlichen Beziehungen zueinander standen. Die Müller ehelichten zumeist Müllerstöchter. Müller oder Müllerin waren es, wenn der Ehegatte starb, ihrer Mühle schuldig, ihr einen neuen Herrn oder eine neue Herrin zuzuführen, welche zumeist wiederum einer Müllerfamilie entstammten. Das konnte sich bei den Müllersleuten, welche durch Berufskrankheiten und Unglücksfälle oft einen frühen Tod fanden, mehrmals wiederholen, was folgendes Beispiel aus meinem Ahnenkreise zeigen mag:

Der Mühlenmeister Wilske auf der Mühle zu Chursdorf bei Lippehne heiratete in zweiter Ehe die Müllerstochter Dorothea Elisabeth Quilitz. Wilske starb und seine Witwe heiratete 1749 den gleichfalls verwitweten Mühlenmeister Johann Christoph Laue auf der Wasser- und Windmühle zu Adamsdorf und nach dessen Tod in dritter Ehe 1758 den Mühlenmeister Johann Siegmund Forch. Zur Abwechselung starb nun Dorothea Elisabeth und Johann Siegmund Forch heiratete 1777 die Müllerstochter Eleonora Friedrich, nachdem diese ihren ersten Mann, Erbmüller zu Diekkow, zu Grabe getragen hatte. Damit nicht genug. Nach dem 1786 erfolgten Tode Johann Siegmunds freite Eleonora zum drittenmal einen Mühlenmeister, namens Johann Heinrich Gerffin, der nach Eleonoras Tod 1789 aufs neue heiratete.

Es kam auf diese Weise vor, daß Kinder aus fünf und mehr verschiedenen Ehen zusammen erzogen wurden, zumeist gleichfalls wieder das Mühlenhandwerk erlernten und den Hochzeitsreigen in ähnlich verschlungenen Kreisen tanzten. Die Zusammenkünfte der Müller auf den Quartalen — auch verwitwete Müllerinnen erschienen dort, wie ich feststellte! — mag die geschilderte Entwicklung noch gefördert haben!

Es bildeten sich auf diese Weise unter *den weit voneinander wohnenden* Müllern Zustände heraus, welche auf *engem Gebiet* durch das Ineinanderheiraten städtischer Zunftgenossen oder alteingesessener Bauernfamilien eingetreten waren: Einerseits Vorteile wirtschaftlicher Natur, andererseits gesundheitliche Nachteile, Inzucht und Verfallerscheinungen, welche im Verein mit den gefürchteten Berufskrankheiten des Mühlengewerbes das Aussterben manches alten Müllergeschlechtes beschleunigte.

Nur wenige Namen von denen, die ich nunmehr hierunter folgen lasse, sind heute noch unter den Müllerfamilien der Neumark vertreten. Viele führen nur noch in vergilbten Akten und Büchern ein papiernes Dasein. Hoffentlich verhelfen diese Aufzeichnungen manchem Forscher auf eine neue Spur. Ich bin gern bereit, diesbezügliche Anfragen in der Hoffnung zu beantworten, durch diesen oder jenen Forscher als Gegendienst in eigener Sache gefördert zu werden.

Abraham, Abramen, Adam, Adolph, Aehle, Ahlemann, Appelt, Appelmann, Ahrendt, Arndt, Arnold, Aschersleben, Albrecht, Aleidt, Allardt, Andersen, Andrée, Andres, Appel,

Bache, Bachmann, Backhausen, Bader, Badicke, Bahr, Ballenstedt, Ballenstedter, Bamberger, Bandsch, Barisch, Barner, Barnicke, v. Barnim, Barsch, Barse, Bartholmey, Bartkow, Bartsch, Bassow, Becker, Bedtlor, Beeger, Beenke, Beeskow, Behlitz, Behrend, Behrends, Behrendt, Beling, Bellien, Belling, Bellach, Benckendorff, Benecke, Bengisch, Bengsch, v. Benkendorff, Bennecke, Bennewitz, Bensch, Bense, Bentin, Berg, Bernicke, Berndt, Berenfeld, Berensen, v. Berenwolde, Bergemann, Berkholz, Bese, Bethe, Beutner, Beyer, Biese, Biesenhagen, Birkholtz, Bischkob, Bischof, v. Blankenburg, Blaurock, Block, Blümchen, Blümecke, Blümichen, Blumberg, Blume, Bobelinger, Bockow, Böde, Böhme, Böhmer, Börner, Böse, Böttcher, Bold, Boldt, Bolle, Bombach, Boose, Borcke, v. Born, Borngräber, Bornowsky, v. Bornstädt, Bornstein, Borsch, Borsche, Bort, Bosse, Bothe, Bottorf, Brandenburg, Brandt, v. Brandt, Brasse, Brauer, Braun, v. Brederlow, Brehne, Breitenfeld, Breithak, Breitkreutz, Brickmann, Briesemeister, Breuer, Breza, Brotmann, Brunkow, Brusemann, Buchholz, Buchner, Buelke, Bumcke, Buntzel, Burchardt, v. Burgsdorf, Burtz, Busch, Busse, Bußkern, v. Butz.

Carl, Caro, Cato, Cämlitz, Charnanski, Conrad, Constan, Cramer, Cramm, Cresse.

Dahl, Dalke, Dahms, Dame, Dames, Dammeyer, Damrow, Datke, Daton, Daumon, Deemke, Deitlof, Delatré, Denell, de Nell, Denninger, Detert, Dettlaf, Dettlof, Dhemel, Diederich, Diense, Diepholt, Dietmer, Dietrich, Dintner, Dittmer, Dobbert, Döhring, Döhringer, Dohrmann, Donner, Dossow, Dräger, Drese, Drewß, Dreyer, Druck, Dühring, Dumke, Dunst.

Ebel, Ebernett, Edler, Eger, Eggebrecht, Eggert, Ehrenberg, Eicheberg, Eichhorn, Eichler, Eilenfeldt, Eisenack, Endler, Engel, Engelke, Erasmus, Erdmann, Ernst, Eulenfeldt, Everdt, Everhardt, Ewert, Eylenfeldt.

v. Falkenberg, Falkenhagen, Faschel, Fechtner, Federmann, Feest, Fehrlo, Feitz, Ferch, Fermer, Feuerherr, Fibicke, Fideler, Fiebelkorn, Fieland, Fihrl, Filter, Fischer, Fitzke, Flachshaar, Flemming, Foch, Fochs, Focht, Focke, Förch, Förster, Forberg, Forch, Forche, Forchert, Forchheim, Forcke, Forckel, Forschelius, Fosch, Foß, Franke, Frantz, Frederich, Freese, Friedrich, Friedrichsohn, Friese, v. Fritsche, Fritsche, Fritze, Fröschner, Frosch, Füllgrabe, Füllmann, Froelich, Fruch, Fryge, Fuhrmann, Fürch, Fürche, Funck, Funcke, Furch, Furcht, Furchtmann, Furr, Fut.

Gabel, Gabriel, Gaebel, Gaebeler, Gallatz, Ganske, de la Garde, Geiseler, Gehricke, Gehrke, Gentsche, Gentze, Gensch, Gensicke, George, Gerbsch, Gerfihn, Gerfin, Gerlach, Gerphin, Gersdorff, Gerstmeier, Gervin, Gerwien, Geschke, Getzlaff, Gierke, Gierot, Giese, Giesecke, Gieseler, Giesenhagen, Gladosch, Glaschke, Glave, Glawe, Goebel, Goerlich, Goesch, Goettig, Gohlisch, Gohlke, Golicke, Goltze, Glinicke, Glinke, Glümke, Gosse, Gotte, Gotthardt, Gottschalk, Grabow, Gräfe, Grappe, Graß, Grawunder, Greifenhagen, Greiffenberg, Grentze, Grense, Griepentrog, v. Griphenberghe, Gröbler, Grohmann, Groß, Großdorf, Grossow, Großkreuz, Grote, Grothe, Grund, Grüneberg, Grünenberg, Grützmacher, Grützmann, Grunow, Gruntzke, Grunzke, Güldener, Günther, Gützlaff.

Haase, Habebecker, Habermann, Hafebecker, Hahn, Hahnau, Hallenschmidt, Halpap, Hamann, Handsmann, Hanff, Hanke, Hannebohm, Handschke, Handsche, Hansen, Harfahrt, Harfenmeister, Hartmann, Hartstein, Hartwig, Hartz, Hase, Haselberger, Haß, Hasse, Hastmann, Haupt, Hausknecht, Heinemann, Heinicke, Heining, Heinrich, Heise, Helle, Heller, Hellpap, Hellwig, Helwig, Hemmerling, Hempel, Hennig, Henning, Henpferlin, Hensel, Henschke, Hentell, Hentzke, Herfurth, Hermann, Hernicke, Herrmann, Hertz, Hertzberg, Heyer, Hildebrandt, Hillbrandt, Hillert, Hintz, Hintze, Hirse, Hirsekorn, Höff, Höffler, Höhne, Hofebäcker, Hoff, Hoffbäcker, Hoffmann, Hoge, Hokmann,

Holstein, Holzhausen, Hoppe, Horcken, Horker, Horn, Howe, Hübner, Hürche, Humel, Hurlein, Huster.

Jabosch, Jaeckel, Jäde, Jädicke, Jähne, Jähnecke, Jänicke, Jaffy, Jahn, Jahnke, Jammrath, Jantke, Jaske, Jesch, Jeschke, Ihlenfeldt, Joch, Jöchert, Jock, Jocken, John, Ingert, Isert, Itzigsohn, Jüterbock, Junge.

Kämpf, Kahrow, Kahlisch, Kammer, Kamzkow, Kante, Karnitz, Karo, Karow, Kaßmann, Kauffmann, Kavel, Kawel, Keinert, Kemnitz, Kempe, Kennemann, Kenstel, Kettel, Kettner, Kieselbach, Kieseler, Kieter, Kietz, Kilgan, Kilian, Kirchner, Kirschkorb, Kittel, Kittler, Klatt, Klaus, Klawe, Klein, Kleine, Kleiners, Klemm, Klene, Klinger, Klingner, Klithmann, Klopstock, Klosterkamm, Klotz, Klückmann, Klucke, Klütmann, Knaack, Knack, Knake, Knispel, Knobbe, Knüppel, Kobicke, Koch, Köhler, König, Köpenick, Köser, Kohl, Kohler, Kolbe, Kollmann, Koltermann, Korfus, Kosky, Krackel, Kramer, Kramm, Krantz, Kratze, Krause, Krayne, Kresse, Kretke, Kretschmar, Kretzig, Kroll, Krey, Kreye, Kriese, Krug, Krüger, Kruse, Kryle, Kruschel, Kruschwitz, Kucke, Kuckhahn, Kuckuck, Küber, Kühl, Kühlfort, Kühn, Kühne, Küter, Kulicke, Kuhmeise, Kummer, Kummert, Kunitz, Kunert, Kuntz, Kuntze, Kurtzhals.

Laborec, Ladewig, Ladisch, Lamprecht, Lampe, Landsberg, Lange, Laue, Lawenstein, Lechsenring, Lehmann, Leist, Leistikow, Lemcke, v. Lentz, Lentz, Lenz, Leppicke, Lesche, Leschke, Letsch, Lettemin, Lewe, Licht, Liebenthal, Lieber, Liebert, Liebsch, Liebscher, Liedske, Liepert, Liese, Linde, Lindeholz, Lindhorst, Linke, Lippert, Lübcke, Lobstein, Lobusch, Lock, Löffelbein, Löpricht, Logefeil, Logefiel, Lohrenz, Lösch, Lösche, Löschke, Löst, Lorenfiel, Lube, Lubens, Lubitz, Lucas, Luchterhand, Luck, Luckwaldt, Lüben, Lübow, Lücke, Lückfiel, Lüdicke, Lufft, Luster, v. Luge, Lunckewil.

Mahlendorff, Mantzke, Marholdt, Marks, Markeffsky, Marlich, Marquardt, Marten, Marwitz, v. d. Marwitz, Marotzky, Martini, Marutzki, Maserkopf, Matert, Mathias, Matz, Mauweiler, Mauwieler, Mayer, Mehlisch, Mehls, Meißner, Meister, Mengert, Menseler, Mentz, Menz, Metzdorff, Meyer, Messerschmidt, Metzelthien, Mielitz, Mielke, Milicke, Miese, Miete, Milling, Mingerzan, Mix, Moderow, Modrow, Möller, Moller, Molner, Moritz, Morner, Moses, Moser, Mühlbäck, Müller, Müncheberg, Müzell, Munk.

Nacke, Naucke, Naumann, Natther, Nehrung, Nerentz, Netzke, Neudorff, Neuendorff, Neumann, Nickel, Nickul, Nicol, Nieter, Nietert, Nippkow, Nix, Noack, Noah, Noerenberg, Noll, Nygermann.

Oehle, Oehlert, Oehmke, Ohm, Oldenburg, Ollen, Ollenburg, Opitz, Ortwich, Osten, Ott, Otte, Otten, Otto.

Paech, Paehlke, Pahl, Palecke, Palitsch, Pampe, Pantzer, Pappritz, Parechel, Pasche, Patter, Paulsch, Pechert, Peele, Peble, Pebsch, Pencun, Peper, Peperkorn, Perlitz, Persicke, Peschke, Petschke, Pfilter, Pflesser, Phemel, Picht, Pick, Pidde, Piepenhagen, Pil, Pinnow, Piper, Pippow, Pirner, Pitschning, Plätz, Plötz, Ploßner, Ploste, Plote, Pluto, Pole, Polzien, Possin, Prange, Prawitz, Preuß, Preuße, Priem, Prietz, Pritzka, Protsch, Prütz, Prüz, Prutzen, Pudewil, Pudor, Puhlmann, Puich.

Quilitz.

Racket, Radack, Radenack, Radecke, Radestock, Rätsch, Raket, Rakow, Ramnitz, Rangott, Rasch, Rathey, Ratte, Rattey, Rausch, v. Ravenstein, Regel, Reichardt, Reichert, Reinhard, Reinholtz, Rensch, Rentzmann, Reth, Rettig, Retzin, Richmann, Richter, Ridier, Riediger, Riege, Riemann, Riemer, Ring, Risch, Rischke, Rodenthal, Roehl, Roerich, Roeseler, Röstel, Röster, Rötelius, Roff, Roger, Roggin, Rohr, Rohde, Roloff, Ronisch, Rose, Rosenfeldt, Rothe, Rück, Rüdiger, Rühl, Rühle, Runge, Rusch, Ruske, Ruth.

Saack, Sabin, Sachse, Sage, Saltzmann, Sando, v. Sanitz, Sartorius, Sasse, Sauert.

Schade, Schadewaldt, Schaede, Schäfer, Schall, Schatz, Schauer, Scheinemann, Schemmel, Schendel, Schenk, Schiffmann, Schiller, Schilling, Schimmelpfennig, Schlaghan, Schlecht, Schleusener, Schlickeisen, Schmall, Schmecken, Schmedicke, Schmerse, Schmidt, Schmied, Schmiedigke, Schmol, Schmoll, Schmollke, Schmolmann, Schön, v. Schönbeck, Schonbeck, Schöne, Schönfeldt, Schönrock, Schößler, Schoning, Schottler, Schröder, Schröter, Schuck, Schüler, Schüttler, Schütze, Schuhmacher, Schulz, Schulze, Schur, Schurian, Schwabe, Schwadtke, Schwantz, Schwartz, Schwartze, Schwarz, Schwarzlow, Schwebs, Schwedeler, Schweder, Schwiertschke.

Seeren, Seewert, Seidler, Seiffert, Seliger, Sellin, Seltmann, Senff, Senns, Severius, Sidow, Siebert, Siegert, Sieffert, Siems, Sillwedel, Simmburg, Simon, Smede, Sommerfeld.

Spaethe, Specht, Sperling, Spieckermann, Splietegarbe, Splitgarwe, Sporck, Sporn, Spott, Spuhl.

Stabenow, Stade, Staffelstein, Stahl, Stahlkopf, Steck, Steffen, Stein, Steinbach, Steinke, Steinicke, Stenigke, Stenwitz, Stern, Sternbeck, Sternicke, Steidelmann, Steil, Steindamm, Steinhöfel, Steinicke, Steinke, Stiegemann, Stielicke, Stoffregen, v. Stoppin, Storch, Storke, Strahl, Stranz, Strauch, Straus, Streblow, Streichbier, Streick, Streitz, Strese, Stresow, Struck, Stryck, Stubenrock, Stucky, Stühmke.

Sustarus, Sydow.

v. Taschitzky, Teichgräber, Teschke, Tetz, Tetzke, Thidekin, Thiede, Thiele, Thieme, Thieß, Tille, Timm, Timme, Timmres, Toyte, Trabert, Trebbin, Truck, Tuche, Tymen.

Uecker, Ueckert, Ulbrich, Ulffert, Ulle, Ulrikus, Utecke, Ursin, Ursinus.

Vadres, Vandrey, Vatner, Verch, Vennert, Vetter, v. Videchow, Viritz, Völker, Völlmer, Vogdt, Vogel, Volbrecht, Vollmer, Vorch, Vosselt, Vürch.

Wagener, Wagner, Wahl, Waldow, Wallmann, Walter, Wandrey, Warcke, Warnick, Weber, Wecke, Wegener, Wegner, Weidener, Weiner, Weise, Wels, Weltinger, Wendel, Wendland, Wendt, Wenzel, Werg, Weurgatz, Westphal, Wichert, Wiemer, Wiepke, Wiese, Wilek, Wilke, Willig, Wilske, Witte, Wittib, Woche, Woicke, Wolff, Wolffgram, Wolffram, Wolgast, Wollenberger, Wollenburg, Wollmann, Wollschläger, Wolter, Worche, Worke, Worg, Woschke, Wotschke, Wrußler, Wünsche, Wulff, Wulffthien, Wulke, Wunsch, Wustorff.

Zabel, Zander, Zanstorp, Zarnikow, Zastrow, Zegelin, Zeidler, Zepernick, Zese, Ziebarth, Ziehlke, Zilecke, Zillmer, Zilmann, Zimanske, Zimanski, Zimmermann, Zobel, Zochin, Zoche, Zocho, Zölner, Zuch, Zuche, Zühlicke.

Kritische Bemerkungen zu Bernhard Feldmann, Miscellanea Historica der Stadt Neu-Ruppin.

Von Karl H. Lampe, Neuruppin.

Wenn ich es unternehme, in nachfolgenden Ausführungen über diese Sammelarbeit des 18. Jahrhunderts einige Bemerkungen zu machen, so ist der Grund darin zu suchen, daß dieses Werk fast ausschließlich die Quelle für die Geschichte der Stadt Neuruppin ist. Das märkische Städtchen, früher berühmt durch seine Tuche und sein Bier, jetzt als Bilderbogenstadt bekannt, fiel am 26. August 1787 einer schrecklichen Feuersbrunst zum Opfer, die nur wenige Häuser in den Seitenstraßen bestehen ließ.[1]) Das urkundliche Material, das sich im städtischen Archive und in den Kirchen befand, wurde restlos vernichtet. Alles, was uns aus älteren Zeiten erhalten ist, verdanken wir fast nur der eifrigen Sammeltätigkeit des Stadt- und Kreisphysikus und späteren Bürgermeisters Dr. med. Bernhard Feldmann.

Zuerst etwas über das Leben dieses Mannes. Dr. med. Bernhard Feldmann wurde am 11. November 1704 als Sohn eines Laboranten zu Cölln an der Spree geboren. Er studierte in Halle und am Königl. Kollegium in Berlin seit dem Jahre 1724 und ging 1731, nachdem er schon vorher in Berlin einen anatomischen Kursus abgehalten hatte, zu seiner weiteren Ausbildung nach Holland. Im nächsten Jahre promovierte er in Leyden zum Dr. med. und wurde bald darauf, nachdem er in Berlin approbiert war, zum Stadtphysikus und Senator in Neuruppin erwählt, einige Jahre später auch zum Physikus des Ruppinischen Kreises. Obwohl seine Praxis

[1]) Über die Geschichte der Stadt s. H. Bittkau, Ältere Geschichte der Stadt Neu-Ruppin. Auf Grund historischer Quellen, insbes. n. Manuskript des weiland Dr. Campe. Neu-Ruppin. 1887. — Ferd. Heydemann, die neuere Geschichte der Stadt Neu-Ruppin. Neuruppin 1863.

sehr bedeutend war, fand er daneben doch noch Gelegenheit, sich mit naturwissenschaftlichen und historischen Dingen zu beschäftigen, sowie sich eine große Mineraliensammlung anzulegen. Feldmann, der auch eine umfangreiche, wertvolle Bücherei besaß, war ein Sammler von unermüdlichem Fleiß. Alles nur irgend erreichbare Material über Naturwissenschaften und Dinge, die Stadt und Kreis betrafen, trug er zusammen. Als Kennzeichen seines Fleißes möge neben der vorliegenden Arbeit der Hinweis dienen, daß er 900 Bogen mit Auszügen aus Reisebeschreibungen und naturhistorischen Werken sehr eng mit seiner ganz vorzüglichen Schrift beschrieben hat. Ebenso stammt eine große Anzahl medizinischer und naturwissenschaftlicher Aufsätze aus seiner Feder. Wir können also daraus entnehmen, daß er nicht nur Sammler, sondern auch Forscher war. Wegen seiner Gelehrsamkeit sind ihm viele Ehrungen von gelehrten Gesellschaften zuteil geworden, die ihn aber nicht in Gelehrtendünkel verfallen ließen. Als Bürgermeister der Stadt Neuruppin ist er am 21. Oktober 1776 im Alter von fast 72 Jahren gestorben, bis in das letzte Jahr hinein mit der Vervollständigung seiner Aufzeichnungen beschäftigt[2]).

Seine medizinischen und naturwissenschaftlichen Schriften sind vergessen, seine Mineraliensammlung verstreut, immer aber wird sein Name lebendig bleiben durch die Miscellanea Historica[3]), denen ich mich jetzt zuwenden will.

Das Werk besteht aus drei Teilen, die in einen Quartband zusammengebunden sind. Die vollständigen Titel der beiden ersten Teile lauten:

Miscellanea Historica der Stadt Neu-Ruppin.

I. Teil. Aus denen alten Briefen und Rechnungen der Mönchs-Celle an der Pfarrkirche zu Neuen-Ruppin bis 1700 excerpieret a. 1757 und 1758 von Bernhard Feldmann, Med. D. Kreis und Stadt-Physico (hernach Consule ordinario) daselbst.

II. Teil. Aus den alten zu Rahthause liegenden Kirchenbüchern, andern Manuscripten, Zettel der Einwohner und gedruckten Büchern als Leichenpredigten gesammelt von usw.

Da der zweite Teil, der 439 Quartseiten enthält, ein halbes Jahr vor dem ersten — mit 706 Quartseiten — begonnen ist, so ist er jedenfalls aus Versehen vor den ersten gebunden worden. Der dritte Teil, der kein Titelblatt hat, wurde erst in den letzten Lebensjahren begonnen und ist nur 16 Seiten stark. Den Schluß bildet ein Verzeichmis der Magistratsfamilien, die im zweiten Teile erwähnt werden.

Überblicken wir den in den Titeln kurz angegebenen Inhalt der Schriften, so können wir sagen, daß der Kompilator alles abgeschrieben oder wenigstens auszugsweise angeführt hat, was die Archive der Stadt und der Kirche an Urkunden, Akten und sonstigen Aufzeichnungen damals noch enthielten. Allerdings enthält der erste Teil von S. 253 an wieder Auszüge aus dem Ratsarchiv. Ich möchte behaupten, daß uns durch die eifrige Arbeit des Neuruppiner Stadtphysikus die beiden Archive allerdings abschriftlich und teilweise in Auszügen, so vollständig erhalten sind, wie er sie vorfand und wie sie wohl kaum eine andere märkische Kleinstadt aufweisen kann. Denn Feldmann nimmt seine Arbeit sehr gründlich vor. Er liefert nicht nur Abschriften und Auszüge, sondern beschreibt die Urkunden und Akten, die ihm vorliegen, mit einer peinlichen Genauigkeit, ehe er auf den Inhalt eingeht. Wir erfahren die Größe, den Stoff und die Blattzahl des Schriftstückes; bei den Folianten ist auch angegeben, wie sie gebunden sind. Sind an den Urkunden noch Siegel vorhanden, so werden auch diese meist genau beschrieben. Ebenso notiert er sorgfältig, wer ihm das Material geliehen hat und wie lange er es behielt. So können wir die Frage beantworten, was die Archive enthielten.

Zuerst wenden wir uns dem städtischen oder rathäuslichen Archiv zu. Die Gründungsurkunde von 1194, die Rektor Hoppe[4]) noch gesehen haben will, ist nicht mehr vorhanden. Die älteste Urkunde, durch die die Stadt Neuruppin mit stendalischem Rechte von Günther von Arnstein, Graf von Mühlingen, begabt wird, stammt aus dem Jahre 1256. Es wird angenommen, daß keine ältere Urkunde vorlag und sich die Nachricht von Hoppe auf etwas anderes bezieht.[5]) Dann wäre uns auch die älteste Urkunde erhalten. Es waren aber nicht viele ältere Urkunden, die Feldmann noch im Original vorgelegen haben; die meisten befanden sich nur noch abschriftlich in dem „alten Stadtbuch", das aus 119 Pergamentblättern in Folio bestand. Dagegen sind die Originale vom 16. Jahrhundert an noch fast völlig erhalten. Sie sind aber im allgemeinen sehr mangelhaft aufbewahrt; denn ohne Rücksicht auf ihren Wert sind sie in Säcken, oft mehrere hundert Stück in einem. Neben diesem alten Stadtbuch, in dem hauptsächlich die für die Stadt wichtigen Urkunden erhalten sind, und den Originalurkunden ist der Liber exactionum, der 1477 beginnt, für die Geschichte der Stadt und seine Bevölkerung von großer Wichtigkeit. Außerdem gab es noch zwei andere Stadtbücher und das „Geheime Buch des Rates", das unserm Schreiber in seiner Eigenschaft als Senator selbstverständlich zugänglich war. Es enthält Nachrichten über Wahl und Besoldung von Ratspersonen. Auch ein Lagerbuch aus der Zeit um 1600 gibt uns wertvolle Aufschlüsse. Dürftig nur ist es, was er uns aus den Fischbüchern von 1604 und 1608 überliefert, sowie aus dem Unfriedenbuch von 1602 bis 1629. Dagegen sind uns die Jahresrechnungen der Kämmerei von 1471 an ziemlich vollständig erhalten mit Ausnahme der Zeit um 1525, sowie zahlreiche Schoßregister. Über die Stadtgüter in Treskow und Stöffin ist manches Aktenstück da, ebenso über andere Pächte, die einkommen. Es bestand ein „Kopiar aller Verschreibungen" von 1466 bis 1624, daneben ein „Liquidationsbuch und Recesse" von 1430 bis 1632. Aus dem 18. Jahrhundert nehmen die Königlichen Reskripte einen breiten Raum ein, daneben finden sich viele Briefe von und an den Magistrat. Das wäre der wesentliche Bestand des alten Stadtarchives, wie wir ihn uns aus der Feldmannschen Arbeit rekonstruieren können. Hinzuzufügen ist noch, daß sich auch auf dem Rathause die alten Kirchenbücher bis 1699 befanden. Sie lagen also nicht, wie heute in der Küsterei oder bei dem Pfarrer.

Welche Schätze barg nun das Kirchenarchiv, das in einem besonderen Raum, der Mönchszelle, in der Pfarrkirche aufbewahrt wurde? Die Abschriften aus diesem Archiv bilden den Anfang des ersten Teiles. Es werden

[2]) Weiteres s. bei Carl Lücke, Berühmte und hervorragende Männer der Grafschaft Ruppin. I. Dr. Bernhard Feldmann. Märk. Zeitung. 63. Jahrg. (1890.) Unterhaltungsblatt Nr. 10f. —

[3]) Teile des Werkes werden wohl bald veröffentlicht werden.

[4]) S. S. 355.

[5]) Vgl. Schriften des Historischen Vereins der Grafschaft Ruppin. I. Schneider, Über die Gründung von Alt- und Neu-Ruppin. Über die Neu-Ruppiner Urkunde vom 9. März 1256. Neu-Ruppin 1887. — Erich Leisegang, zur Verfassungsgeschichte von Neuruppin in F. z. br. pr. G. 5 (1892), S. 1—83.

mehrere hundert Urkunden, die Feldmann meist Briefe nennt, abgeschrieben oder exzerpiert. Dann folgen die „Excerpta“ aus den Büchern. Wieder sind die Rechnungsbücher von 1541 an am vollständigsten vorhanden, zu denen auch das Glockenregister, das Stuhlregister sowie die über den Gartenzins und die Besoldungen zu rechnen sind. Auch die Rechnungen über die Einkünfte aus Gnewikow sind teilweise vorhanden. Ein Kaufbuch des gemeinen Kastens, das jedenfalls kurz nach Einführung der Reformation (1540/41) entstanden ist, und ein Liquidationsbuch lag dort. Die Visitationsrezesse von 1541 und 1602, sowie die Abschrift (von 1688) einer Kirchenordnung wurden aufbewahrt, schließlich auch noch das Merkbuch von Johannes Litzmann[6]) aus den Jahren 1552 bis 63, der lange Jahre Kirchenvorsteher war. In der Kirche waren die Kirchenbücher vom Jahre 1700 an, die Pfarrer Seger aus Bechlin bei Neuruppin gerettet hat. Auch aus diesen Beständen können wir viel für die Geschichte der Stadt verwenden.

Neben diesen amtlichen Archiven hat sich Feldmann zur Vervollständigung seiner Sammlung das zunutze gemacht, was er sonst noch an Aufzeichnungen in der Stadt fand. In Auszügen bewahrt er uns vor allem die Arbeiten von Dietrich Hoppe, der von 1720 bis zu seinem Tode (1763) Rektor des Gymnasiums in Neuruppin war[7]). Dieser hatte seine Forschungen über Neuruppin und seine alten Familien in zwei nur handschriftlichen und deshalb verlorenen Werken niedergelegt, die Feldmann benutzt hat: Acta Ruppinensia und De clarissimis civitatis Neoruppinensis familiis, und daneben noch andere kleinere Arbeiten, die meist in den Schulprogrammen erschienen, veröffentlicht. Woher die Belege Hoppes stammen, gibt Feldmann nicht an. Er bringt aber manche Nachricht, die sich nicht auf urkundliche Unterlagen der beiden oben behandelten Archive stützt. Schon vorher hatte der Ratsherr Caspar Witte eine Neuruppinische Historie der Jahre 1598 bis 1604 geschrieben, die bis 1610 fortgeführt worden war. Ein Folioband von 119 Blättern, der ebenfalls eine Anzahl von Urkunden enthielt, die nicht mehr im Stadtarchiv lagen. Schließlich benutzte er noch handschriftliche Familiengeschichten und Familienpapiere aller Art, die in den Bürgerhäusern aufbewahrt wurden. Ebenso schrieb er das Kirchenbuch der reformierten Gemeinde ab, das uns noch im Original erhalten ist.

Daneben verwendete er als weitere Quelle für seine Arbeit gedruckte Schriften. Da sind es vor allem die Leichenpredigten[7a]), die er heranzog, aber auch das Werk von Martin Dietrich, Historische Nachrichten von denen Grafen zu Lindow, Berlin 1725, benutzt er. Ja, der dritte Teil der Miscellanea bringt fast nur ausführliche Auszüge aus Dreyhaupt und Büsching. Kurz, er notierte alles aus Druckwerken, was zu Stadt und Land Neuruppin Beziehung hat, selbst Zeitungsnachrichten verschmähte er nicht. Sogar aus einem Rechenbuch schreibt er etwas ab.

Ist vielleicht der Quellenwert mancher dieser gedruckten Werke teilweise gering, so hat er doch eine Quellenart von großem Wert, die sonst oft vernachlässigt wird, nicht unberücksichtigt gelassen und gewissenhaft alles abgeschrieben, was ihm die Inschriften boten. Er ging durch die Kirchen und vermerkte sich dort alles, was auf den Steinen oder unter den Bildern stand. Ebenso machte er es in verschiedenen Bürgerhäusern. Leider aber übermittelt er uns keine Hausinschriften, die doch sicher auch in Neuruppin vorhanden waren.

Die letzte Quelle, die er benutzt hat, ist allerdings von fraglichem Wert. Es sind die mündlichen Überlieferungen. Aber er verschmähte auch sie nicht. Die alten Leute suchte er auf, um von ihnen etwas über die Herkunft ihres Geschlechtes oder über frühere Ereignisse in der Stadt zu erfahren. Ja, er schreibt sogar an Personen, die aus Neuruppin stammten, und bat sie über diese oder jene Angelegenheit um Auskunft.

Aus der Schilderung des Materials, das Feldmann benutzt hat, geht schon in großen Zügen hervor, wie er gearbeitet hat.

Bevor ich dann näher darauf eingehe, wie er das ihm vorliegende Material verwendet hat, möchte ich zuvor untersuchen, zu welchem Zwecke er die Sammlung gemacht hat. Am nächstliegendsten wäre es wohl zu sagen, er beabsichtigte, alles für eine Geschichte der Stadt Neuruppin in Betracht kommende Material zu sammeln, um sich dann an die Bearbeitung einer Geschichte zu machen. Das scheint aber nicht der Fall zu sein, sicher aber trifft es nicht für den zweiten Teil zu. Im Geheimen Staatsarchiv in Berlin-Dahlem befindet sich im handschriftlichen Nachlaß von Bernhard Ludwig Becmann[8]) ein Brief Feldmanns vom 10. 12. 1759, in dem er ihm u. a. mitteilt, daß er ihm die Handschrift der Krielschen Familiengeschichte sende „jedoch nur ad statum vivendi, welche ich auf sehnliches Verlangen meines intimen Freundes des Dr. Kriels zu Batavia in Ostindien mit der höchsten Gedult aufgesetzet, und ob es gleich nur eine hiesige Bürgerfamilie ist, deswegen alle Kirchenbücher, Kirchenrechnungen und briefl. alte Urkunden der Münche Celle durchgelesen und Correspondenz geführet, blooß um ihn mit lauter zuversichtlicher Nachricht zu vergnügen, weil er keine Erben hat und doch seine Verwandten nicht kannte.“ Aus diesem Schreiben geht zweifellos der Grund zur Anfertigung der Abschriften hervor. Auch die Art der Auszüge, auf die ich nachher zu sprechen komme, rechtfertigt diese Annahme. Diese Krielsche Familiengeschichte, die er Becmann sandte, ist aber nicht gleich dem vorliegenden Werk, wie man annehmen möchte; denn wir finden ihn bei der Arbeit an dem Buche in der Zeit, wo fraglos das Manuskript in Berlin sein muß, d. h. von Dezember 1759 bis April 1760. Gerade in diesen Monaten arbeitet er z. B. einen großen Teil des Stadtarchives durch.

Für den ersten Teil ist aber die Anregung Becmanns auf jeden Fall sicher. Dieser Gelehrte hatte im Auftrage König Friedrichs II. von Preußen die Sammlungen seines Großoheims, des Frankfurter Theologieprofessors Johann Christoph Becmann (1641—1717), zu ergänzen und das Werk über die Mark Brandenburg herauszugeben. Deswegen schickte er an alle Magistrate, Pfarrer, Lehrer usw. gedruckte Fragebogen. Da der Magistrat von Neuruppin mit der Beantwortung

[6]) Bittkau, a. a. O. S. 66 f. — Karl Litzmann, Geschichte der Familie Litzmann [o. O. u. J.] 1. Lieferung S. 1—5.

[7]) Vgl. Heinrich Begemann, Die Lehrer der Lateinischen Schule in Neuruppin 1477—1817. Neuruppin 1914. S. 45—51. — Derf., Annalen des Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Neuruppin. Neuruppin 1915. S. 11 ff.

[7a]) S. A. Böttticher, Neuruppiner Leichenpredigten. In: Brandenburgia Jg. 27. SS. 535—566.

[8]) B. L. Becmann (1694—1760), Konrektor am Joachimstalschen Gymnasium in Berlin, ist der Herausgeber der Historischen Beschreibung der Churmark Brandenburg. Sein umfangreicher Nachlaß befindet sich im Geh. St.-A. Mittelmark C. 36. — Die Nachrichten über das Verhältnis von Becmann zu Feldmann habe ich teilweise mit gütiger Erlaubnis einem Manuskripte meines Kollegen Dr. Ernst Weisker, Ungedruckte Nachrichten über Stadt und Land Ruppin aus dem handschriftlichen Becmannschen Nachlaß, entnommen.

zögerte, erhielt er ein Mahnschreiben. Darauf antwortete dieser unterm 9. Juni 1757:

„Hochedelgebohrener, hochgelehrter, hochgeehrtester Herr Professor!

Euer Hochedelgebohren haben Ursache auf uns böse zu sein, daß wir unsere Beiträge zur Completirung der märkischen Historie noch nicht eingesandt haben. Allein wir können diesen Aufenthalt damit entschuldigen, daß wir bis jetzoher beschäftigt gewesen sind, etwas Ordentliches zur Geschichte der Grafschaft Ruppin zusammenzutragen, da diese Nachrichten bisher noch sehr unvollständig gewesen sind. Einer unserer Kollegen, Herr Dr. Feldmann, hat diese Bemühung von neuem übernommen und alle nur mögliche Documente revidirt. Ob was Gründliches aus denselben werde ersehen können, muß die Zeit lehren. Er hat uns versichert, daß binnen vier Wochen seine Arbeit geendigt sein werde, bis solange wir Euer hochedelgebohren noch in Geduld zu stehen bitten und versichern, daß wir mit aller Ergebenheit sind Euer hochedelgebohren dienstwilligste Bürgermeister und Ratmannen hierselbst."

Den zweiten Teil hat Feldmann am 28. Sept. 1756 begonnen und ihn zuerst ganz auf die Krielsche Familiengeschichte eingestellt. Auch als er den ersten Teil am 8. März 1757 beginnt, wird er diese Geschichte noch im Auge gehabt haben, wie aus seinem Schreiben an Becmann vom 11. Dez. 1559 hervorgeht. Da wird die Anfrage von Becmann eingetroffen sein, die ihn nun veranlaßte, sein Programm zu erweitern. Drei Mal holt er sich Akten aus dem Kirchenarchive, die er je einen Monat ungefähr behält. Die Akten des Ratsarchives hatte er schon durchgearbeitet, so daß er am 11. Juni 1757 wohl behaupten konnte, daß seine Arbeit in 4 Wochen beendigt sein werde. Doch die Antwort auf seine Fragen hatte Becmann nicht voll befriedigt, so daß er noch Ergänzungen haben will. Auch dieser Arbeit unterzieht sich Feldmann. Am 11. Nov. 1757 werden sie ihm zugesandt:

„Da endlich von dem Herrn Dr. Feldmann, welchem wir die Addimenta zu den übersandten zuzufügen aufgetragen, eingegangen sind, so haben wir nicht länger anstehen können, solche für Hochedelgebohren zu übermachen. Sollten Sie von der Krielschen Familie, welche ehemals eine der ansehnlichsten Familien hier gewesen, einige Nachrichten verlangen, so können Sie solche von dem Herrn Kriegsrat Kriele, an welchen sie der Herr Dr. Feldmann heute gesandt hat, ablangen lassen. . . ."

Aber mit der Beantwortung der Fragen für Becmann war wohl unserm Chronisten erst recht der Wunsch rege geworden, das Material in aller Vollständigkeit zu sammeln. Ob er dies allerdings noch im Jahre 1558 getan hat, steht nicht fest. Den einzigen Hinweis darauf haben wir auf dem Titel des ersten Teiles. Vielleicht ist er durch Amtsgeschäfte oder Krankheit in der nächsten Zeit davon abgehalten worden. Die zweite Periode, seiner Tätigkeit an dem Sammelwerk, die nun nicht wieder bis zu seinem Lebensende unterbrochen wird, beginnt am 16. Oktober 1759, als er sich noch einmal das Ratsarchiv, das er für die Krieles schon durchgearbeitet hatte, vornimmt und nun vollständigere Abschriften und reichhaltigere Auszüge macht. Ob das wieder auf Veranlassung von Becmann geschehen ist, habe ich nicht feststellen können. Die Möglichkeit besteht. Aber dieses Mal läßt Feldmann die Arbeit nicht mehr ruhen, obwohl Becmann schon am 3. Dez. 1760 starb. Dachte der Ruppiner Bürgermeister daran, die Arbeit Becmanns zu vollenden und den noch nicht erschienenen Teil über Ruppin herauszugeben? Wir wissen es nicht. Es ist aber nicht anzunehmen, da ihm bei allen seinen Abschriften die Personen die Hauptsache bleiben. Näher liegt es deshalb zu glauben, daß er vielleicht die Absicht hat, dem Werke von Dietrich Hoppe über die berühmtesten Neuruppiner Familien ein ähnliches an die Seite zu setzen, das wenigstens alle ratsfähigen Familien behandelt, mit denen er durch seine erste und auch seine zweite Frau fast durchweg verschwägert war. Es mag sein, daß er sich dabei auch vorgenommen hat, vielleicht als Einleitung einen Überblick über die Neuruppiner Geschichte zu geben.

So kommen wir zu der Frage, wie er gearbeitet hat. Aus dem vorhergehenden ist es nicht unschwer zu entnehmen. Die Namen sind ihm vorerst die Hauptsache, besonders, wenn sie mit der Familie Kriele in Zusammenhang stehen. Deshalb beginnt er auch mit den Kirchenbüchern. Aber wie aus dem Plane seiner Arbeit ersichtlich, interessieren ihn vorerst darin nur die Krielen, und nur, wenn sie Gevatter stehen, erfahren wir auch andere Namen. Deswegen sind diese ersten Auszüge aus den Kirchenbüchern sehr unvollständig, so daß er sie sich in späterer Zeit noch einmal vornimmt, um wenigstens nun alle Ratsgeschlechter und solche, die mit ihnen verwandt sind, auszuschreiben. Die andern Personen haben für ihn auch jetzt noch kein Interesse, sofern sie nicht in einem Dienstverhältnis zu Stadt oder Kirche stehen. Das trifft fast für alle Auszüge zu. Bei den Regesten überliefert er uns oft nicht den Inhalt einer Urkunde, wenn sie nicht, wie wir annehmen müssen, für die Stadt- oder Kirchengeschichte von besonderer Bedeutung ist, sondern nur die Namen, die in der Urkunde vorkommen. Folgende Stelle möge als Beleg dienen [9]):

„Schönebergk unterschreibt nomine Magistratus zu N. R. Wahren abfolgen zu lassen d. 11. Mart. 1636.
Vilitz, A. „ „ „ „ „ d. 13. Januar 1637.
Litzmann, J. „ „ „ „ „ „ 29. juny 1638.
Penckow, Thomas „ „ „ „ „ „ 17. auguſt 1633.
Paalzow, burch. „ „ „ „ „ „ 6. febr. 1635."

usw. Einige Male gibt er nur die Überschrift, wie „Ein Bogen. Litzmann, Jacobi, Designation der Pachtrestanten seiner Administration auf Martini 1676—1678 [10])." oder „Ein folio Blatt ist nur der Titel:

Stenger, Joach., Kornrechnung der P. K. von Vinc. P. 1684 bis 1686 [11])."

Teilweise sind seine Auszüge sorgfältiger. Hier zeigt sich der Einfluß von Becmann. Dieser eifrige Forscher der märkischen Geschichte verlangte mehr als nur Familiennamen. So sind dann auch seine Auszüge über die Geschichte der Stadt genauer, ja er schreibt selbst ziemlich lange Aktenstücke, wie z. B. diejenigen über die Unruhen von 1594 und verschiedene Heberollen wörtlich ab. Allerdings stehen da meistens die Personen noch im Vordergrund, und es kann ihm auch da vorkommen, daß er bei Urkunden nur den Aussteller, die Zeugen und das Datum bringt und uns über den Inhalt der Urkunde völlig im Unklaren läßt. Als Beispiel möge folgende Stelle dienen:

„Als Zeugen eines Ratsdecretes vom Jahre 1311 stehen: Praesentibus consulibus Hinrico de Jerichow. Jacobo de Sluden, Benicno de Stormone, Thi. de Scadew; Johen de Calben, Nicolao Gunthi, Johen Clot, Johen Gherdak, Egin de Stenvelde, Egin de Kyritz, Jordan

[9]) Feldmann I. S. 478 —
[10]) daſ. I. S. 231. —
[11]) daſ. I. S. 232. —

Dante, Herrbordo Franconis et allis pluribus fide dignis[12])."

Allerdings besteht bei solchem Verfahren die Möglichkeit, daß Hoppe die vollständigen Urkunden schon in seine Acta Ruppinensia aufgenommen hatte und es Feldmann daher für überflüssig hielt, noch einmal den Inhalt abzuschreiben, sondern sich nur noch die Namen notierte, um sie für sein beabsichtigtes Werk verwenden zu können. Doch steht dazu wieder im krassen Gegensatz, daß er ausführliche Auszüge bringt, die mit Neuruppin herzlich wenig zu tun haben. So aus einem gedruckten Buche, dessen Titel fehlt, einen Auszug über das Leben Karls des Großen, aus einem andern scheint ihm das Leben der Askanier wichtig zu sein. Aus der Chronik von Michael Saxo, Pfarrer zu Wechmar, von Julius Cäsar bis Matthias (1612) macht er Exzerpte. Etwas mehr Begründung hat es, wenn er den Katalog der Bischöfe von Havelberg abschreibt. Aber selbst einen Bericht über das Wunderblut zu Wilsnack enthält er uns nicht vor, und sogar einen gedruckten Ablaßbrief von Tetzel gibt er wörtlich. Mir will es scheinen, als ob ihn die Sammelwut für historische Dinge im Laufe der Jahre erfaßt hat, so daß er alles, was nur irgendwie Beziehungen zu Neuruppin haben könnte, der Notierung für wert hält. So bringt er in seinen letzten Lebensjahren einige Zeitungsnachrichten über Personen, die gleichen Namens mit Ruppiner Geschlechtern sind, ohne daß deren Verwandtschaft mit diesen Familien sicher ist.

Verschiedene Urkunden waren schon durch die schlechte Aufbewahrung so verwittert, daß Feldmann nicht mehr alles lesen konnte, und die betreffenden Teile, meist handelt es sich nur um Worte, ausließ und keine Konjunktur versuchte. Denn die Annahme, daß er Wörter ausgelassen hat, die er nicht richtig lesen konnte, ist abzuweisen, da er solche so getreu wie möglich nachzirkelte. Trotzdem bereitet die Auflösung solcher Worte wie bei den falsch verstandenen Abbreviaturen erhebliche Schwierigkeit.

Er ist äußerst gewissenhaft und gibt sich viele Mühe, die Urkunden richtig zu kopieren. Das können wir besonders bei den Abkürzungen beobachten. Wohl sind ihm einige Abkürzungen bekannt, die er dann auflöst, aber die meisten schreibt er nach, ohne den Sinn zu verstehen, und deswegen manches Mal nicht richtig, so daß die Bedeutung des Wortes hie und da nicht feststeht. Es mag auch sein, daß das Wort flüchtig geschrieben war und Feldmann ihm einen andern Sinn unterlegt hat. Erst durch schwierige Vergleiche ist dann die Stelle zu erschließen. Im allgemeinen können wir uns aber über die Sorgfalt seiner Kopien freuen, nur die Abschriften aus den Kirchenbüchern entbehren der sonst üblichen Exaktheit.

Damit kommen wir zum Werte seiner fast zwanzig Jahre dauernden Sammlertätigkeit (1757—1776). Die Wichtigkeit der meisten Abschriften für die Ruppiner Geschichte ergibt sich ohne weiteres aus den eingangs gemachten Bemerkungen über den Verlust der Archivalien. Aber wir dürfen ihnen auch einen großen Quellenwert zusprechen, wenigstens soweit es sich um das einwandfreie Quellenmaterial handelt. Diejenigen Stücke, die noch verglichen werden konnten, wie vor allem die Auszüge aus den Kirchenbüchern nach 1700[13]) zeigten, daß die Abschriften durchaus zuverlässig sind. Es hat sich kaum ein Fehler ergeben. Ich glaube dies auch auf die Abschriften derjenigen Stücke übertragen zu können, die wir nicht mehr nachprüfen können. Anders verhält es sich selbstverständlich mit den mündlichen Berichten. Da haben wir Grund, vorsichtig zu sein, wie es auch schon Feldmann selber gewesen ist. Einmal kennzeichnet er immer ganz genau, was mündlich oder durch einen Brief ihm überliefert worden ist, und dann übt er auch selbst schon Kritik, wenn er es auch nicht ausdrücklich bemerkt. Aber bei Berichten, die die Stadt oder besondere Häuser betreffen, läßt er selbst Nachforschungen über die Richtigkeit der Aussagen anstellen, wie z. B. über das vermutliche Grab des Pater Wichmann und die frühere Lage des Klosters. So glaube ich, daß wir in Feldmanns Miszellaneen eine Kompilation haben, die zwar fraglos für uns manches Wertlose enthält, das uns schon eine flüchtige Durchsicht erkennen läßt, die aber in ihren Kernteilen, den Abschriften aus den Stadt- und Kirchenarchiven, durchaus zuverlässig ist und uns in vielem die verloren gegangenen Originale ersetzt.

Ich fasse also zusammen: Feldmann beginnt seine Arbeit um seinem im Auslande weilenden Freunde Kriele eine Familiengeschichte zusammenzustellen. Die Arbeit erweitert sich ihm zu einer Geschichte der Neuruppiner Geschlechter. Schließlich schreibt er alle ihm zur Verfügung stehenden Akten ab oder exzerpiert sie teilweise noch einmal ausführlicher, unter dem Einfluß von B. L. Becmann[14]), weil er diesen in seiner Arbeit unterstützen will oder selber an die Vollendung der Becmannschen Arbeit denkt, da er wohl keine Kenntnis von dem fertigen Manuskript hatte. Die Kopien sind fast durchweg sorgfältig gemacht, wie Vergleiche mit noch vorhandenen Originalen und in den Miszellaneen selbst ergaben, so daß man ihnen soweit Originale zugrunde lagen, Quellenwert zusprechen kann. Da Feldmann selber immer genau seine Vorlage beschreibt, so ist es nicht schwer, festzustellen, welche Stücke zuverlässig sind. Den mündlichen Berichten gegenüber ist ein gewisses Mißtrauen am Platze. Was er aus gedruckten Büchern über die älteste Geschichte berichtet, ist als wertlos abzulehnen, ebenso wie Erzählungen über die Entstehung eines Ortes oder über die Abstammung und Herkunft einer Familie, wenn es sonst nicht quellenmäßig belegt werden kann.

[12]) das. II. S. 189.

[13]) Auch die Miszellaneen selbst können wir als Vergleichsmaterial benutzen, da F. verschiedene Aktenstücke doppelt bringt. Es wird sich dabei um Orginal und Kopie handeln, die an verschiedenen Stellen liegen. Auch diese Vergleichungen hatten dasselbe Ergebnis.

[14]) B. L. Becmann erhält am 9. Nov. 1740 durch Kabinetsorder König Friedrichs II. den Befehl das Manuskript seines Großoheims aus dem Geheimen Hauptarchiv abzuholen, zu vollenden und die „Erinnerung ohne Anstand" vorzunehmen. Der I. Teil: Allgemeines erschien 1751, der II. Teil: Altmark und Prignitz 1754, der III. Teil: Mittelmark und Neumark ist noch vollendet, aber nicht mehr gedruckt worden. Demnach begann seine Arbeit an diesem Bande frühestens 1754. Trotzdem halte ich es für ausgeschlossen, daß Becmann den Anstoß zu der ganzen Sammlung gegeben hat.

Kamenzer Bürgerbuch 1570—1744.

(Fortsetzung.) Von Dr. Gerhard Stephan, Kamenz.

Noack, Polter, w. B. vor d. Stadt d. 4. 6.
Herr Haydorn, Marttin, w. B. in d. Stadt d. 27. 9.
1030. Glontsch, Hanns, von Hoyerschwerde w. B. vor d. Stadt d. 9. 10.
Offenderlein, Friedrich, w. B. vor d. Stadt d. 18. 11.
Lohse, Jeremias, w. B. vor d. Stadt d. 18. 11.
Schindler, Hanns, w. B. vor d. Stadt d. 20. 12.

1670.

Völckel, Baltasar Meister w. B. in d. Stadt d. 12. 2.
1035. Lehmann, Hannß w. B. vor d. Stadt d. 18. 3.
Knoll, Hannß w. B. vor d. Stadt d. 18. 3.
Breuberg, Hannß George von Northausen w. B. d. 9. 5.
Mende, Andreas w. B. vor d. Stadt d. 9. 5.
Knechtel, Caspar, ein Glaser von Böhmisch Kemnitz w. B. d. 16. 6.
1040. Mager, Heinrich, hiergebürtig, w. B. in d. Stadt d. 16. 6.
Hager, Michael, der Wassergeber w. B. d. 16. 6.
Lüschner, Michael, eines B.-S. w. B. d. 16. 6.
Ziegenbalg, George von Pulßnitz w. B. d. 7. 7.
Beyer, Christoff von Pirna w. B. in d. Stadt d. 18. 8.
1045. Scholtze, Heinrich, eines hiesigen B.-S. w. B. d. 29. 8.
Noßke, Jeremias, eines B.-S. w. B. 21. 10.
Noßke, Christian, eines B.-S. w. B. d. 21. 10.
Sanders, Alexander von Prier aus dem Braunschweigischen w. B. in d. Stadt d. 1. 12.
Vogel, Christian, eines B.-S. w. B. in d. Stadt d. 15. 12.

1671.

1050. Wollenweber, Gottfried, von der Naumburg aus Meißen w. B. in d. Stadt d. 27. 1.
Bulling, Hannß, eines B.-S. in d. Stadt d. 20. 2.
Hamon, Christianus, von Breßlau vor d. Stadt d. 20. 2.
Timpel, Hannß George, von Freyhalß auß Böhmen d. 27. 2.
Böhmig, Tobiaß w. B. in d. Stadt d. 4. 5.
1055. Müller, Christianus w. B. in d. Stadt d. 15. 5.
Beer, Hannß George w. B. in d. Stadt ist gebürtig aus Löhn auß Schlesien d. 29. 5.
Freytag, Michael w. B. vor d. Stadt d. 7. 9.
Prescher, Christoff, von Oberstein w. B. vor d. Stadt d. 7. 9.
Reppe, Andreas w. B. vor d. Stadt d. 14. 9.
1060. Schubart, Michael w. B. vor d. Stadt d. 25. 9.
Scheumann, Matthäus, eines B.-S. w. B. vor d. Stadt d. 25. 9.
Gottwald, Hanß, von Windisch Luckau w. B. vor d. Stadt d. 30. 9.
Jordann, George, eines B.-S. w. B. 14. 10.
Dranitz, Hannß, eines B.-S. w. B. d. 14. 11.
1065. Roch, Christianus, eines B.-S. w. B. d. 14. 11.
Heinrich, Urban, von Prauschwitz bey Budissin w. B. vor d. Stadt d. 23. 11.
Gurich, Andreas, von Zischkowitz w. B. vor d. Stadt d. 11. 12.
Micklisch, Jacob, von Lückersdorff w. B. vor d. Stadt d. 28. 12.

1672.

Jordan, Jeremias, eines B.-S. w. B. d. 4. 1.
1070. Heinrich, Christian, von Budissin w. B. d. 14. 1.
Rühle, Christian, eines B.-S. w. B. d. 7. 3.
Eysenberger, Jacob, eines B.-S. w. B. d. 13. 6.
Neter, Martin, eines B.-S. w. B. d. 27. 6.
Kreische, Hannß, von Häselich w. B. vor d. Stadt d. 3. 10.
1075. Krahl, Michael, von Dippoltiswalde w. B. vor d. Stadt d. 24. 10.
Bürger, Zacharias, von Budißin w. B. vor d. Stadt d. 24. 10.
Seerigen, Andreas, eines B.-S. w. B. d. 14. 11.
H. Haberkorn, Caspar Martin, eines B.-S. w. B. d. 20. 11.
Adeler, Hannß, eines B. S. w. B. vor d. Stadt d. 2. 12.

1673.

1080. Reder, Adam, eines B.-S. w. B. d. 2. 1.
Wagner, Hannß George, eines B.-S. w. B. d. 2. 1.
Liebe-Bart, Martin, von Staßfurt w. B. in d. Stadt d. 2. 1.
Leubner, Andreas, von Schön auß Böhmen w. B. d. 30. 1.
Rößler, Christian, von Chemmnitz auß Meißen w. B. d. 3. 3.
1085. Dantzig, Christoff, von Finsterwalde w. B. d. 24. 3.
Bertholt, Michael, von Radeberg w. B. d. 7. 4.
Krebs, Carl Friedrich, von Liegnitz auß Schlesien w. B. d. 3. 5.
Sattler, Michael, von Marienberg w. B. d. 3. 5.
Kühn, George, eines B.-S. w. B. d. 5. 6.
1090. Pitschman, Christoph, von Nickolsdorff auß Böhmen w. B. d. 16. 5.
Schäffer, Michel, ein B.-S. w. B. d. 5. 6.
Schweizer, Michel, von Annaberg w. B. d. 17. 7.
Lippitsch, George, von Baseliz w. B. d. 9. 8.
Mickliz, Bastian, von Schiedel w. B. d. 4. 9.
1095. H. Berg, Johann Philip, von Ortdorff auß Thüringen w. B. d. 23. 10.
Liepe, Hanß Philip, von Poseneck auß Thüringen w. B. d. 30. 10.

1674.

Biervoigt, Christian, eines B.-S. w. B. d. 19. 1.
Hinniger, George, eines B.-S. w. B. d. 5. 1.
Gebawrer, Hanß Christoph, von groß Erckmansdorff ein Posamentierer w. B. d. 4. 2.
1100. Schneider, Cristian, eines Bürgers Sohn w. B. d. 4. 2.
Adler, Jeremias, eines B.-S. w. B. d. 13. 3.
Hartman, Hanß, eines B.-S. w. B. d. 26. 3.
Schurich, Jacob, von ? (fehlt) w. B. d. 10. 4.
Hempel, Johann Christoph, von Guben w. B. d. 16. 4.
1105. Schuritz, Baltzer, von Steinichtwolfsdorff w. B. d. 10. 5.
Scholtze, Hanß, eines B.-S. w. B. d. 10. 5.
Leibniz, Martin, eines B.-S. w. B. d. 21. 5.
Schuster, Christoph, aus Ruigiswalda ein Schloßer w. B. d. 12. 6.
Just, Hanß, eines B.-S. w. B. d. 25. 6.
1110. Luth, Christoph, von Hirschfelde w. B. d. 25. 6.
Müller, Zacharias, von Rumberg w. B. d. 25. 6.
Knoll, Adam, von Dippoldiswalde w. B. d. 25. 6.
Lose, Christian, von Dippoldiswalde w. B. d. 25. 6.
Borßberger, Martin, eines B.-S. w. B. d. 25. 6.

Dinckel, Georg, von Zirlno auß Schlesien w. B. d. 3. 7.
Herr Wagner, Johann, eines B.=S. w. B. d. 20. 7.
Beyer, Michael Dionysius, eines B.=S. w. B. d. 20. 7.
Hantschman, Christian, von Hoyerswerda w. B. d. 10. 9.
Schober, Adam, eines B.=S. w. B. d. 10. 9.
H. Reinhardt, Christian, eines B.=S. w. B. d. 28. 9.
Wille, David, von Liegnitz auß Schlesien w. B. d. 29. 10.
Barth, Christoph, von ? (fehlt) w. B. d. 29. 10.
Kunze, Adam, eines B.=S. w. B. d. 8. 12.
Ehrich, Hanß, von Friederßdorff w. B. d. 10. 12.
Großman, Martin, eines B.=S. w. B. d. 19. 12.
Reder, Lorentz, eines B.=S. w. B. d. 19. 12.
H. Krüger, Gregorius, von Posen w. B. d. 24 12.
Müller, George Friedrich, von Fürstenwalde w. B. d. 24. 12.

1675.

Venus, Martin, von Elstra bürtig w. B. d. 7. 1.
Mawer, George, von Herrstädtel w. B. d. 11. 1.
Klepsch, Andreaß, von der Wiesen w. B. d. 2. 2.
Rehmus, George, von der Wiese w. B. d. 3. 3.
Stohrenz, George, von Bernbruch w. B. d. 3. 3.
Mücklich, Jacob, von Lückersdorff w. B. vor d. Stadt d. 10. 4.
Löffler, Christoph, von Budissinen w. B. d. 3. 5.
Klemm, Davidt, von Löhn aus Schlesien d. 8. 6.
Fuchß, Christian, auß Camenz w. B. d. 17. 6.
Schultze, Adam, von Goldtbergk auß Schlesien d. 17. 6.
H. Hayger, George, Stuhlschreiber w. B. d. 8. 8.
Rothe, Augustin, Leinweber w. B. d. 9. 9.
Stock, Zacharias, Mäurer w. B. d. 9. 9.
Größer, Gottfried, Riemer von Zittaw w. B. d. 20. 9.
Säuring, Hannß, Becker w. B. d. 30. 9.
Noßke, Michael, Tuchmacher, eines B. S. d. 7. 10.
Näther, Davidt, eines B.=S. d. 8. 11.
Gläser, George, aus Schlesien Ratsmälzer d. 8. 11.
Müller, Peter, aus der Herrschafft Spremberg d. 20. 12.

1676.

Dreßler, Augustin, eines B.=S. d. 7. 1.
Lob, Hanß, B.=S. w. B. d. 21. 1.
Jordan, Heinrich, eines B.=S. w. B. d. 24. 1.
Zeidler, Christoph von Rammenau d. 31. 1.
Prenzell, Hanß, von Mörßdorff w. B. d. 9. 3.
Auschwiz, Balzar, eines B.=S. d. 23. 3.
Naumann, Hannß, Christoph eines B.=S. d. 23. 3.
Müller, Christoff, von Reichenbach aus Böhmen d. 11. 5.
Hinniger, Hannß, eines B.=S. d. 22. 5.
Heinrich, Hannß, eines B.=S. Becker d. 22. 5.
Seltenreich, Hanß, eines B.=S. d. 1. 6.
Morche, Martin, B. S. w. B. d. 1. 6.
Mager, Melchior, eines B.=S. d. 17. 6.
Wolff, Hannß Christian, aus Ohorn w. B. d. 17. 6.
H. Walther, Jacob, von Wurzen w. B. d. 30. 6.
Steinborn, Martin, eines B.=S. w. B. d. 6. 7.
Urban, Hanß, von Burkau w. B. d. 18. 8.
Walther, Christoph, eines B.=S. w. B. d. 15. 10.
Auschwiz, Augustin, eines B.=S. w. B. d. 23. 10.
Wagner, Dietrich, eines B.=S. w. B. d. 6. 11.
Ruß, Christoph, eines B.=S. w. B. d. 6. 11.
Rüger, Tobias, eines B.=S. w. B. d. 28. 11.
Röhle, Nikolaus, von Tangermünde w. B. d. 28. 11.
H. Klippel, Salomon, B.=S. et Lt. Stut. w. B. d. 2. 8.

1677.

Röder, Martin, eines B.=S. w. B. d. 4. 1.
Schumann, George, von Eberßbach aus Meißen w. B. d. 4. 1.
Nahl, Matthes, B.=S. w. B. d. 4. 1.
Berisch, George, B.=S. w. B. d. 4. 1.
Zimmermann, George, B.=S. w. B. d. 4. 1.
Rappe, Martin, B.=S. w. B. d. 8. 1.
Schneider, Christoph, B.=S. w. B. d. 8. 1.
Butterman, Andreas, B.=S. w. B. d. 15. 1.
Burgkman, Hanß, B.=S. w. B. d. 12. 2.
Böhme, Christian, B.=S. w. B. d. 19. 2.
Mahn, Jacob, aus Lückerßdorff w. B. d. 19. 2.
Heide, Michael, w. B. vor d. Stadt d. 3. 4.
Reinhardt, Paul, w. B. in der Stadt d. 23. 4.
Noßke, Jeremias, B.=S. w. B. d. 30. 6.
Rappe, Hanß, von Lückersdorff w. B. vor d. Stadt d. 30. 6.
H. Klippel, Salomon, Studiosus w. B. d. 2. 8.
Scholtze, Christoph, eines B.=S. w. B. d. 18. 10.
Müller, Heinrich, B=S. w. B. d. 20. 12.
Kempffe, Nicolauß, von Öderan aus Meißen w. B. d. 28. 12.
Drachbrodt, Christian, auß dem Ambte Torgau w. B. d. 28. 12.

1678.

Halengk, Peter, eines B.=S. w. B. d. 11. 1.
Knoblauch, Hanß, Koch, w. B. d. 31. 1.
Starcke, Hanß, von Schwepniz w. B. d. 25. 2.
H. Klette, Ehrenfried, von Löbau w. B. d. 10. 5.
Urban, George, von Burka w. B. d. 16. 5.
Höhne, Martin, von Droßen w. B. d. 6. 6.
Schober, Gotthard, B.=S. w. B. d. 13. 6.
Jordan, Christian, B.=S. w. B. d. 27. 6.
Geiseler, Christian, B.=S. w. B. 4. 7.
Queißer, George, von Lauban w. B. d. 12. 9.
Feurig, Hanß George, von Oberlichtenau w. B. d. 3. 10.
Gottlieber, Jacob, von Bischoffswerda w. B. d. 10. 10.
Kühne, Jonas, B.=S. w. B. d. 24. 10.
Lehmann, Christoph, B.=S. w. B. d. 31. 10.
Kühnel, Michel, von Maxen auß Meißen w. B. d. 12. 12.
Scholze, Christoph, B.=S. w. B. d. 12. 12.
Raue, Christoph, B.=S. w. B. d. 12. 12.
Lohse, Michael, B.=S. w. B. d. 12. 12.
Mentzschner, Martin, B.=S. w. B. d. 12. 12.
Pauliß, Hanß, B.=S. w. B. d. 12. 12.
Jehnichen, Jacob, B.=S. w. B. d. 12. 12.
Richter, Martin, von Reichstadt auß Meißen, w. B. d. 12. 12.
Imlaufft, Mattheß, von Dreßden w. B. d. 12. 12.
Klemme, Martin, B.=S. w. B. d. 22. 12.

1679.

Wentzel, Andreas, von Pulßnitz w. B. d. 16. 1.
H. Keße, Michael, w. B. d. 20. 1.
Voigt, Wilhelm, Lohgärber, von Wittenberg bürtig w. B. d. 7. 4.
Keßler, Christoph, von Paulsdorff w. B. d. 17. 4.
Möller, Christian, von Zittau w. B. d. 17. 4.

Kleine Mitteilungen.

Ein steinernes Fremdenbuch am Oberrhein: die Steininschriften auf der Plattform des Straßburger Münsters. — Viele sind im Laufe der Jahrhunderte zur Plattform des Münsters in Straßburg emporgestiegen und haben von dort auf das weite Land und auf die Stadt niedergeschaut, die betriebsam zu ihren Füßen lag.

An so hervorragenden Treffpunkten, die zu besuchen sich der Reisende zur Pflicht macht, sich irgenwie zu verewigen, ist ein Trieb, den die meisten teilen. Man glaubt dem gehobenen Augenblick dadurch gewissermaßen Dauer zu verleihen. Der Reisende, der von fernher kommt, pflegt angesichts so hervorragender, einziger Sehenswürdigkeiten, wie das Straßburger Münster eine ist, von dem wehmütigen Gedanken überschattet zu sein, diese Herrlichkeit vielleicht nie wiederzusehen . . .

Was Wunder also, wenn auf der Plattform, wo im Wächterhaus heute und schon seit vielen Jahren ein großes Fremdenbuch zur Einzeichnung aufliegt, uns überall, eingemeißelt in die steinernen Brustwehren, in die mächtigen Mauern des Turms, und wo sich sonst Fläche darbot, Namen von Besuchern aus früherer Zeit Kunde geben. Aus früherer Zeit, denn seit Ende der dreißiger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts ist es untersagt, die ohnehin schon an vielen Stellen ein ganzes Gewirr bildenden Einmeißelungen zu vermehren.

Das Amt der Münsterwächter, von denen je zwei, Tag und Nacht abwechselnd, in jeder Viertelstunde einmal um die Plattform herumgehen müssen, ist seit Alters eine Versorgungsstelle für Veteranen der Münsterbauhütte gewesen. So kommt es, daß sie fast alle Steinmetzen waren, die ihre geschickten Hände gegen entsprechendes Entgelt den Reisenden zur Verewigung ihrer Namen zur Verfügung stellten. Es sind rund siebzehnhundert Namen, vielfach mit dem Heimatort oder der Landsmannschaft und der Jahreszahl des Besuchs auf diese Weise der Nachwelt überliefert. Die Inschriften würden noch größere Dauer erlangen, wenn nicht bei den fortgesetzt notwendigen Instandsetzungsarbeiten hier ein Stück der Balustrade, dort ein mürber Stein fortgenommen und ersetzt werden müßte.

Zum überwiegenden Teil stammen die Inschriften aus dem achtzehnten und dem ersten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts. Das Ende wurde, wie bereits erwähnt, durch ein Verbot herbeigeführt. Für den Beginn kann ich das nicht nachweisen, doch hat es den Anschein, daß dieser gleichfalls mit der Besuchsordnung zusammenhing und durch Aufhebung eines älteren Verbots bedingt wurde.

Der Reisende von damals war ein anderer als der von heute. Er war noch nicht lediglich ein Tropfen in dem Menschenstrom, wie er heute, im Zeitalter des Verkehrs, durch Eisenbahn und Automobil alljährlich in Bewegung gesetzt wird. Wer im Reisewagen eine weite Reise unternahm, mußte einen großen Aufwand an Zeit und Geld auf sich nehmen, der mannigfachen Unbequemlichkeiten, die der Zufall mit sich brachte, gar nicht zu gedenken.

So finden wir unter den Besuchern des Straßburger Münsters verhältnismäßig viele, die durch ihren Beruf zum Reisen genötigt waren: Staatsmänner und höhere Offiziere, Gelehrte und junge Adelige, die zu ihrer Belehrung reisten, ferner den „vornehmen" Kaufmann, der in Geschäften reiste. Unter allen diesen Kategorien sind Ausländer in größerer Zahl vertreten.

Hier aber, den Freunden der deutschen Familienforschung gegenüber, beschränke ich mich auf deutsche Namen, und zwar auf solche nicht ganz alltäglicher Prägung, welche durch Beifügung des Herkunftsortes und der Jahreszahl näher gekennzeichnet sind. So wenig eigentliche Familiengeschichte aus diesen bescheidensten Dokumenten abzuleiten ist, so wird es doch manchem erwünscht sein, zu erfahren, daß auf der Höhe des Straßburger Münsters der Name eines Familienangehörigen in Stein gemeißelt den Jahrhunderten Trotz bietet. Ganz allgemein ist noch vorauszuschicken, daß die Namensschreibung, damals überhaupt noch schwankender als heute, bei den Münsterinschriften nicht immer fehlerfrei ist. Die Übertragung durch eine fremde Hand erklärt die zahlreichen Verschreibungen, sowohl bei den Namen selbst, als erst recht bei fremdsprachlichen Zusätzen.

Zunächst einige deutsche Adelsnamen aus der damaligen (großen Welt[1]).

Gottlob und Leopold Baron von Beust, 1761
Moriz und Karl Grafen von Brühl, 1757
Hans Hinderich Hardenack v. Bülow, 1836
Detlev Comte d'Einsiedel (um 1750)
P. M. von Gunderode, 1759
E. von Forster, Mainz 1761
Eleonore von Gunderode, 1769
W. von Haxthausen, o. J.
C. M. von Korff, F. A. von Korff } aus Westfalen 1767
E. v. Lehr, Stuttgart, Juli 1828
Sophie von der Leyen, Frankfurt 1788
Kuno Graf zu Rantzau, 1835
Rud. Graf zu Rantzau, 1835
Christian von Riese, Frankfurt 1762
Maximilian Graf v. Rechberg (um 1750)
Jakob von Riese, Frankfurt, 1762
C. de Schoenborn, Sophie Comtesse de Schoenborn } 1739
C. A. Baron de Seckendorf, 1770
Georg Freih. v. Seydlitz, aus Preußen, 1835
Aug. Ludw. Joh. Baron von Sternenfels, 1762
La baronne de Vietinghoff, née comtesse Münich, 1776
Friedr. Ludwig Baron von Wangenheim, 1763
M. von Weyland, Colonel d'Anhalt & Madame de Weyland, 1775
B. von Zedtwitz, Chambellan, Colonel & Cornette des Gardes du corps d. S. A. E. de Bavière, 1775
Clythia von Zeschau, Dresden, 12. Apr. 1836

Daß Goethes Name nicht fehlt, ist bei der Begeisterung des jungen Dichters für Erwins Dom natürlich. Er steht im Innern des Turmes, gegenüber der Uhr.

Im folgenden habe ich die Namen nach Gegenden und Städten zusammengefaßt, innerhalb der einzelnen Zusammenstellungen nach dem Alphabet. Zunächst dem Elsaß benachbarten Länder und Städte:

Karlsruhe: A. D. Friedrich Cellarius, 1732
Louis Hafner und Frau, 23. Aug. 1835
D. C. Hermany, 1. Okt. 1835
J. A. Kamm, 1835
Christian Riempp, 1835
Mathias Staier, 1. Okt. 1835
B. Schmittbauer, 1. Okt. 1835

Mannheim: Jakob Daniel Fesenbeck (um 1770)[2]
Johann Georg zur Nedden, 1764
J. B. Tremelius, Eva Maria Tremelius } dreißiger Jahre
A. Waltner, 27. Juli 1831

Hanau: J. A. Brandt, 18. Jahrh., sechziger Jahre
Jean Chrétien Blech, chirurgien, 1763
H. Hamp (um 1820)
P. L. Hestenmann, 18. Jahrh., sechziger Jahre
F. M. Klingender, 18. Jahrh., sechziger Jahre
J. D. Leplat, 18. Jahrh., sechziger Jahre
J. L. Sartorius, 18. Jahrh., sechziger Jahre

Heidelberg: Jean Louis Bach, 1763
J. D. Flad, 1762
Honigen, 22. Aug. 1832
Joh. Daniel Kissel, (um 1772)
Dr. W. Posselt und Frau, 1834
L. Quoos, E. P. Roemsch } 22. Aug. 1832
Georg Schwarz, 1763

Frankfurt: Joh. Thomas Armbruster, 1655
Bakonsfeld, 1759
A. von Bethmann, 1831
W. Faber, 1829
Lorenz Friedr. Finger, 1765
C. L. Gebhard, (um 1780)
Heinrich Graff, 1776
L. v. Guaitta, 12. Dez. 1832
Joh. Jak. Hollweg (um 1770)
Joh. Nik. Hock, 1769
C. J. G. F. von Holzhausen, 1764
J. C. Horter, 1835
Carl Ludwig Lemper, 1768
Franziska Clara Mainona, geb. Schweitzer (um 1780)

[1]) Die Anordnung entspricht dem ABC; Schreibweise der Namen und Zusätze ist diejenige der Inschriften selbst.

[2]) Die Jahreszahl läßt sich, wo sie fehlt, manchmal aus denjenigen der umgebenden Namen ergänzen.

Georg Adolf Melber } 1773
Joh. Wolfgang Melber }
Robert Passavant, Febr. 1831
Eduard Passavant, Juni 1831
Franz Pauer, 14. Okt. 1768
G. E. Rau, 28. Mai 1749
L. F. von den Velden, 1716
Dietrich Vogel, 1765
Joh. Bernhard Wische, 1766

Rheinpfalz: D. Bechtel, von Frankenthal (um 1760)
H. W. H. Bettinger, von Zweibrücken, 1765
B. B. Culmann } Zweibrücken 1780
P. D. Culmann }
Joh. Jak. Hastermann, von Landau (um 1830)
F. Heilsberg, Landau 1808
A. Lanklotz, von Speyer, 1730
W. Pech, Zweibrücken, 1835
Philipp Völker, Musbach bei Neustadt a. d. H. (1838)

Rheinland: Ludwig Arndts und Frau, aus Bonn, 1835
P. Baur, Koblenz, 1715
Wilhelm Biroth, von Kreuznach, 1761
Sulpiz Boisserée, von Köln (1825)
Joh. Dietrich Burgers, von Köln, 9. April 1762
Delius, von Köln (um 1831)
J. H. Goes, von Elberfeld, 1765
W. B. Lambertz, von Aachen (um 1830)
Joh. & Jakob Lüttringhausen, von Elberfeld, 1764
Konrad Metternich, von Köln, 1782
J. W. Nerhoff, von Jülich, 1750
C. M. Rhodius, von Köln, 1835
G. Roemer, Aachen, (1835)
R. Schenkel, von Düren, 1832
Math. Bernh. Schlösser, Montjoye (Monschau) 1769
Jean Pierre Seidenbourg, von Koblenz, 1763
Josef Weißenbach, von Trier, 16. Juli 1786

Württemberg: Friedrich Bruckmann, Heilbronn, 1747
Johann Diete, 1766
P. J. Fehleisen, von Reutlingen (um 1750)
Hans Frühauf, von Göppingen
August Hummel, Cannstadt, 1835
Fr. Kusseler, Calw, 31. Mai 1831
Hans Lucas, Ulm, 1654
B. F. Manchard, Tübingen, 1757
A. F. Schilling, Cannstadt, 1757
Joh. David Schumm, Ravensburg, 1762
Jonas Vogelweyd, Reutlingen, 1759
C. Walther, Calw, 31. Mai 1831

Stuttgart: Jakob Bilfimsleben, 11. Juli 1759
D. Cotta, 1832
A. Diehm, 1832
C. Diehm, 1832
E. Epple, 1835
C. Gasterstädt, 1832
Joh. Christoph Gwinner, 1. Juni 1766
H. Karpff, Juli 1828
G. Krüger, 1832
J. Leyrer, 1832
W. Nägele, 1832
Heinrich Rapp, 17. Juni 1823
C. Seydelmann, 1835
R. Stambach, 1832
F. Trostel, 1832

Bayern: J. Beuther und Frau, Lindau, 1835
W. Boeheim, Nürnberg, (um 1835)
H. V. Daumiller, Kempten (um 1764)
Johannes Ehrlein } Schweinfurt (um 1766)
Anna Margaretha Ehrleinin }
Mathias Justin Fahlmer, Regensburg, (1760)
Joh. Ernst Ferg } Nürnberg, 1763
Georg Christoph Ferg }
Joh. David Gullmann, senior, Augsburg, 1762
Joh. Samuel Landmann, von Bernheim im Ansbachischen, (1762)
J. Lessel }
R. Lessel } aus München, 1835
Ph. Lessel }
G. Nitsch, Kempten, 1831
Wilh. Peter Rau } von Fürth, 4. Juni 1722
Johannes Rau }
Heinrich Schreiber, Wunsiedel, 1761
Philipp Balthasar Spachel, Nürnberg, 1763
E. von Treuberg, München (1832)
Georg Wankmüller, Kempten, 9. April 1762
Zurwesten, Würzburg, 1781

Berlin: Ed. Brandenburg . . . 1835
Otto Bergolde . . . 1829
Antoine Cabanis, 27. März 1779
C. Duncker . . . 1835
Dr. Kramer . . . 1835
Joh. Heinrich Lieberkuen, 1766
A. v. Steinbach, K. Pr. Lieut., Berlin, 1829
J. C. Stromer, 1833
Carl Sigismund Urseius, 1766
J. L. Weitze } 1768
J. F. Weitze }

Braunschweig: J. F. T. Brendeke . . . 1834
E. Dommerich . . . 1836
B. Friederichs . . . 1831
F. Hambach . . . 1806
B. Heeschen, 1834
Philipp Ludw. Keppe, 26. Sept. 1777
Heinrich Ridder } 28. Sept. 1765
Heinr. Roenkendorf }
J. B. Stackenschneider, 1780

Cassel: Carl Bähr, 1835
Hanns Caspar Grün . . . 1655
Joh. Peter Huberti . . . 1745
A. Nültzheim . . . (1835)
Bartholomaeus Zimmermann (um 1763)

Bremen: Bolt . . . 22. Juli 1780
Gabriel Deneken . . . 1767
Theodor Daniel Gerdes . . . 1765
Bartholomäus Grovermann, 31. Jan. 1769
H. D. Hegeler . . . 1832
Rudolf Jansen, Bremensis 1630
J. Stubbemann . . . 1757
Tidemann 1761

Hamburg: Behrmann, 1772
Peter Caldorff, 1762
F. Dittler . . . 1835
E. Eybe . . . 1780
Jean Jacques Faber, 1748
Philipp Heinrich Hahn 1762
E. L. S. Heine . . . 1835
C. C. Hube . . . 1835
Khardt (Hafenmeister) um 1740
Theodor Mevius, 1835
Jakob Mohrmann (um 1830)
Johann & Henrich Monckhuse 1749
Andreas Mutzenbecher, 1769
J. H. Roberiot, 1785

Lübeck: J. H. L. Brandt, . . . 1834
G. A. Fürstenau, 1765
L. H. Harms, 8. Aug. 1829
J. B. Klugmann, 8. Aug. 1829
Lindenberg, 1765
H. F. Mann, 8. Aug. 1829
Peter Michael Paarmann, Med. Dr., 17. Apr. 1773
Joh. Heinrich Sievers, (1780)
J. A. Stolterfoth, 1780
Adolf Friedr. Vogel, Med. Dr., 17. Apr. 1773

Sächsische Staaten: Baron v. Biedermann, aus Forchheim, 1835
C. H. Breitkopf, aus Sachsen, 1786
Joh. Karl Dähne, von Leipzig, 1763
Joh. Michael Fried } Leipzig, 26. Juni 1738
Johanna Gertrude Friedin }
M. Genzel, von Coburg, 1835
Gerlach von Gotha, 1832
Georg Gnüchtel, von Schönheyda, 1778
Christian Gottfried Haenel, von Annaberg, 1766
Heinrich Richard Hocker, Dresden, 9. Apr. 1762
C. Jungnickel, von Leipzig, 1835
G. M. Künzel, von Leipzig, 1833
G. Künzel, von Dresden, 1832
Joh. Christian Link, Jagdinspektor, Dresden, &
Johanna Christina Linkin, 6. Juli 1741
Joh. Friedr. Link, 1743
M. Martini, aus Zwickau, 1834
F. C. Oertel, von Leipzig, 1757
F. J. C. Pohl, von Leipzig, (um 1772)
Heinrich Reichard, von Gotha, 1785
Amelia Reichard, 1786
Rosenzweig, von Leipzig, 16. Mai 1755
Joh. Jak. Schelhorn, von Neustadt bei Coburg, 1755
A. Teubner, Greiz, 1829

Die seit alters bestehende lebhafte Verbindung des Elsasses mit der stammverwandten Schweiz kommt auch in den

Münsterinschriften zum Ausdruck. Deutsch-schweizerische Namen sind im Verhältnis sehr zahlreich vertreten. Wir halten uns im folgenden an datierte Nameninschriften, die sich auf die wichtigsten Städte der Schweiz beziehen.

Basel: F. Brandräusser, 1729
S. Breiter, 1835
R. Dobler, 1834
Nikolaus Erlacher, 1763
H. Ewig, 1832
Albert Fast (1833)
Joh. Jakob Fäsch, 1762
Salomon Gesler, Leonhard Gesler } 1763
B. Jucker, 1832
Christian van Mechel[3]), 27. Febr. 1777
Joh. Casper Ochs (um 1760)
S. Paravicini, 1739
Lucas Sarasin, 1754
Br. Stehelin, B. Stehelin, P. Stehelin } 1739
Jos. Rudolf Stehelin
Benedikt Stehelin, Emanuel Stehelin } (um 1755)
Mathias Streckeisen (um 1755)
H. Völmi, 1818
A. M. Werthemer(in), 1754

Bern: Abraham Düntz, 1655
David v. Greyerz, 1753
Samuel Hartmann, Sigmund Hartmann } 1780
A. Koenig, 1834
Albrecht Neser, Daniel Neser } 1753
Sieberwasser, 1834
J. H. R. Weggam, F. Weggam } (um 1764)

Zürich: Heinrich Bullinger, 1554
Conradott, 1835
J. U. Fäse, 22. April 1821
Johannes Gescher,
L. A. Heß, 22. April 1821
J. Hirzel, 1835
Joh. & F. & L. Zeller, 1835

Schließen wir mit Österreich. Wiener Besucher scheinen seltener gewesen zu sein, ihre Namen sind im Vergleich zu dem Volksreichtum dieser ehemaligen deutschen Hauptstadt nur spärlich vertreten.

Wien: F. von Auckenthaler, 1833
A. Curti, 1830
Grünling, 1819
J. B. Hardtmuth, 1833
F. X. Leitenberger, 1835
E. von Liebenberg, A. von Liebenberg } 1831
M. Schönerer, 1826
Jos. Tremier v. Pratobevera, 1835
Baron Trenck, 1835
B. Valadier, 1833
G. Voigt, 1835
J. Weißenberger, 1833.

Koblenz. Th. Knorr.

Personengeschichtliches aus Sandau a. d. Elbe. — Da in Sandau die Kirchenbücher erst seit 1700 erhalten sind, kann es für familiengeschichtliche Forschungen von Wert sein, Einwohner dieses Städtchens aus der Mitte des 16. Jahrh. kennen zu lernen. Damals war Johann Berns Pfarrer in Sandau, dessen Sohn, der Barbiergeselle Jacob Berns, bei Meister Egidius Schumann in Leipzig Anfang 1564 gestorben war. Der Vater schickte daraufhin den Peter Fischer aus Sandau nach Leipzig, um die Erbschaft in Empfang zu nehmen, der auch dem Egidius Schumann am 6. Mai 1564 über Aushändigung des Nachlasses vor dem Leipziger Rat quittierte (Ratsbuch Leipzig Bd. 20, 1564/65, Blatt 151 b). — Im selben Jahr, am 18. Oktober 1564, verkaufte Frau Clara geb. Helleborn in Leipzig einen Teil ihres Grundstückes, nachdem ihr Ehemann, der Senklermeister Georg Goldstein, sie schnöde verlassen hatte und dem Vernehmen nach vor kurzem in Sandau gestorben war (ebenda Blatt 95).

Leipzig. Archivar Dr. Ernst Müller.

[3]) Christian van Mechel, bekannter Kupferstecher und Verleger in Basel.

Bergmannsfamilien. — Oberbergrat W. Serlo, Bonn, der Herausgeber des Buches „Die Preußischen Bergassessoren", Verlag Glückauf, Essen, 3. Aufl., 1927, veröffentlicht seit 1926 in der Berg- und Hüttenmännischen Zeitschrift „Glückauf" in zwangloser Folge Abhandlungen über Bergmannsfamilien und bittet, ihm Unterlagen für weitere Zusammenstellungen zuzusenden. Die Aufsätze behandeln einleitend die Herkunft der Familie und führen dann die Berg- und Hüttenleute aus diesen Familien je nach Bedeutung mehr oder weniger ausführlich an, sowie Verwandte dieser Familien, soweit sie Berg- oder Hüttenmänner waren. Nachstehend sind die bisher veröffentlichten Familiengeschichten aufgeführt; die Namen der besprochenen Verwandten in Klammern.

1. Koch, aus dem Harz (Biewend, Werlisch, Ottilae, Osann). — 2. Wedding aus Berlin (Koulhacz, Abt). — 3. Pastert, Sahler und Wandesleben aus dem Soonwald. — 4. Noeggerath aus Westfalen. — 5. Fabian aus Sachsen und Erdmann aus Hessen. — 6. Heintzmann aus Taucha bei Leipzig und aus dem Harz (Natorp, Küchen, Cappell, Feldmann, Schultz, Später, Baur, Jacob, Schultz, Baare, Busse, Quenstedt). — 7. Brassert aus Berlin und Breslau (Giesler, Stein, Krabler, Fickler). — 8. Crone aus dem Mansfeldischen und Lottner aus Berlin. — 9. Ziervogel aus Mansfeld und Weyland und Dresler aus dem Siegerland (Lücke, Credner, Wahnschaffe, Schleifenbaum, Schmeisser, Macco, Schantz, Baeumler). — 10. Lossen aus Westfalen und Sayn (Kaiser, von Braunmühl, Klausa, Braubach, Brügman, Morsbach, Freytag, Frhr. v. Hoiningen). — 11. Seidensticker aus dem Harz und Jüngst aus Nassau-Siegen (Nolte, Hachmeister). — 12. Siemens aus Goslar (Gumbrecht, Ahlburg). — 13. Gerhard aus Schlesien, v. Oeynhausen aus Höxter, v. Dechen aus Brandenburg. — 14. v. Velsen aus Duisburg (Huek, Kleine). — 15. Loerbroks aus Soest und Vogelsang aus Minden. — 16. Hilger aus Lennep (Huyssen, Lueg). — 17. Stifft aus Siegen (Haas). — 18. v. Mielecki aus Polen. — Weitere Aufsätze befinden sich in Vorbereitung.

Gleiwitz. Reg.-Rat Stifft.

Wahnsinn und Genialität in der Familie des Dichters Lenau. — Bekanntlich ist unser großer Dichter Lenau (Niembsch Edler von Strehlenau) am 22. August 1850 in Döbling bei Wien an Wahnsinn gestorben. — Unbekannt ist jedoch, daß eine Ahnfrau seiner väterlichen Großmutter, Anna Katharina Theresia Baronin von Kellersperg (* Esseg 13. 11. 1753, † Wien 26. 9. 1830) auch wahnsinnig und blind war. — Diese Ahnfrau — mütterliche Großmutter der vorigen, Katharine Kühne von Neuhaus, Generalauditorleutnantswitwe (* um 1703) — ist in Preßburg am 5. 9. 1786 gestorben und war laut dem diesbezüglichen Verzeichnis der Militärpensionisten des Kriegsarchives in Wien „blind und verrückt". — Die Blindheit wäre um so mehr hervorzuheben, da auch Lenaus rechtes Auge nach seinem ersten Nervenschlaganfall „ein stieres und gläsernes Ansehen hatte". — Interessant ist, daß Lenaus Lunge — anläßlich seiner Sezierung „in sehr zerstörtem Zustande, beträchtlich tuberkulos war". — Hierzu wäre festzustellen, daß außer seinem Vater (Franz Niembsch, * Tardos 20. 6. 1777, † Althofen 23. 4. 1807), der an Lungentuberkulose starb, sein Urgroßvater Augustin J. T. von Niembsch laut Totenprotokollseintragung des Archives der Stadt Wien am 16. 7. 1789 an Brustwassersucht starb. — An genialen Vorfahren Lenaus sei sein mütterlicher Großvater Franz Xav. von Maygraber, Oberfiscal der Stadt Pest (* Pest 17. 1. 1737, † 31. 3. 1774) erwähnt, der die philosophische Hochschule bei den Piaristen in Pest mit vorzüglichem Erfolg im Jahre 1754 absolvierte und auch Advokat war.

Budapest. Dr. Bruno Völlick.

Zur geschichtlichen Entwicklung des Freiherrntitels. Eine Berichtigung. — Auf den Spalten 236 und 237 der Familiengeschichtlichen Blätter 1929 hat der Bezirkskommissar a. D. K. von Strantz eine „Entwicklung des Freiherrntitels" skizziert, die nicht ohne Einspruch bleiben darf. Soweit es sich um allgemeinere Linien handelt, über die sich der interessierte Leser aus größeren rechts- und ständegeschichtlichen Darstellungen Aufschluß beschaffen kann, will ich schon aus Raumgründen hier auf eine Erörterung verzichten. Hingegen stelle ich, weil die bezeigten Verkennungen landschaftlicher Gestaltungsgänge durch K. von Strantz infolge des Fehlens neuerer wissenschaftlich ausreichender Literatur sonst kaum behoben

werden können, nachdrücklich fest, daß die von Strantzschen Bemerkungen über den Freiherrntitel der westfälischen und rheinischen Adelskreise ganz unzutreffend sind. Es ist vollkommen falsch, „die französische Besetzung beider Rheinufer" und Napoleons und Jerômes Betätigung auf westdeutschem Boden als Ursache hinzustellen, wie K. von Strantz es tut, „daß die rheinischen und auch die westfälischen alten Familien sich als Barons [!] eintragen ließen, manche auch den Freiherrntitel nach diesem Beispiel selbständig annahmen". Daß solche Sätze irreführend sind, ließ sich schon aus einem älteren, K. von Strantz allerdings offenbar unbekannt gebliebenen Aufsatze von Leopold Freiherrn von Ledebur, dem Verfasser eines vielbenutzten „Adelslexikons der Preußischen Monarchie" (3 Bde.), ersehen, der unter dem Titel „Der Adel der Provinz Westfalen mit besonderer Rücksicht auf den von demselben in Anspruch genommenen Freiherrnstand" in Ledeburs „Dynastischen Forschungen", Heft 2, Berlin 1855, S. 1—42 erschienen ist. Hieraus und noch mehr aus den inzwischen erschlossenen Archivalien, insbesondere der Vereinigten westfälischen Adelsarchive, geht ganz klar hervor, daß die Freiherrnbezeichnung beim ritterschaftlichen Adel Westfalens (und ebenso ist es bei dem des Rheinlandes) seit dem 17./18. Jahrhundert und also nicht erst seit der Franzosenzeit um 1800 zu verfolgen ist. Tausende und abertausende von Beweisen lassen sich dafür beibringen. Bei einigen wenigen Geschlechtern dieser Adelskreise geht die Führung des Freiherrntitels auf kaiserliche Verleihungsdiplome aus dem 17. und 18. Jahrhundert zurück, bei den weitaus meisten aber auf eine, der Entwicklung in der südwest- bzw. mitteldeutschen Reichsritterschaft völlig entsprechende, gewohnheitsrechtliche Übung. Und die letztere hat ihren Grund in der ungemein starken, auf besonderen Verfassungs- bzw. Verwaltungseigenheiten aufgebauten, wirklich führenden Stellung des ritterschaftlichen und stiftsfähigen Adels innerhalb dieser nordwestdeutschen Gebiete, wo zu der in Rede stehenden Zeit das bekannte Wort des Dichters Börries Freiherrn von Münchhausen „Adel ist Adel des Fürsten und nicht des Landes" nicht galt, sondern wo Adel in erster Linie „Adel des Landes" bedeutete. Der größte Teil des westfälischen Raumes war ja von geistlichen Fürstentümern eingenommen — die Fürstbischöfe aber von Münster und Paderborn gingen im 17. und 18. Jahrhundert zu sehr erheblichem Teile aus den führenden Geschlechtern der verschiedenen westfälischen Landesritterschaften selbst hervor — und ihre Domkapitel jedenfalls, von denen diese Fürsten für ihre Regierungshaltung durch besondere Wahlkapitulationen gebunden wurden, wie auch dasjenige des allgemach unter welfischen Einfluß geratenen westfälischen Fürstbistums Osnabrück und dasjenige des nach seiner Säkularisation zu Brandenburg-Preußen gehörigen Fürstentums Minden, sowie neben ihnen die ständisch ganz geschlossenen, selbst dem Reichsadel an Exklusivität überlegenen Ritterschaften, d. h. also die beiden ersten und bedeutsam mitregierenden Stände, waren ganz vornehmlich Repräsentanten des alteingesessenen Landadels. Und in den übrigen größeren Fürstentümern, in dem Kurköln als Landesherrschaft unterstehenden süder- oder sauerländischen Herzogtum Westfalen und in den nunmehr Teilgebiete des brandenburg-preußischen Gesamtstaates bildenden Grafschaften Mark und Ravensberg bedeutete der alte Landesadel durch die Ritterschaften (allein, da die Domherrnstände fehlten) nicht weniger, zumal hier der Landesherr selbst nur selten im Lande erschien. Aus solchen Umständen heraus, kraft ihrer sozialen und politischen Stellung im Lande, wurden im Westen Deutschlands die ritterschaftlichen Familien, von den wenigen diplomierten abgesehen, ganz von selbst ebenso freiherrlich, wie im Nordosten die ritterschaftlichen Familien unter der starken Hand einer machtvollen Landesherrschaft, die die „Souveränität wie einen Rocher von Bronce stabiliert" hatte, nicht freiherrlich werden konnten. Darin dokumentieren sich zugleich große soziologische Gegensätze des westdeutschen und des nordostdeutschen Adels, die in den von Strantzschen Ausführungen freilich ganz übersehen sind.

Münster i. W. Oberarchivar Dr. Fr. von Klocke.

Die Kirchenbücher der evangelischen Gemeinde Rheda in Westfalen beginnen mit dem Jahr 1625. Das Bekenntnis war damals reformiert. Die Union erfolgte im Jahre 1817.

Buch I: Taufen von 1625—1682 (vereinzelte Eintragungen aus 1622),
Heiraten von 1625—1682 (es fehlen die Eintragungen aus 1648/49, 1651/52, 1654/60),
Sterbefälle von 1625—1682 (es fehlen die Eintragungen aus 1676/79 und 1701/03),

Buch II: Taufen, Heiraten und Sterbefälle von 1681—1751 usw.

Ferner ist ein inhaltreiches Protokollbuch der reform. Gemeinde ab 1681 vorhanden.

Die im ersten Buch immer wiederkehrenden Namen lauten u. a.: Aschoff (Aschhoff), Bruchmann, Bönings (H. Doct. Bönings gest. 23. VI. 1668), Crasser (Craß), Eickholts, zur Emsen, von der Embse, Gallenkamp, Ellerbracht, Gildemeister, Haberkamp (von Bielefeld), Hünefeldt, Holthawer (Holtzhauser von Cassel 1628), Hannibal, Holtermann, Holscher (Hölsker), Helschker (von Wiedenbrück), Krummacher, Kelp, Klewes, Lepper, Kanstein, Meybaum, Nolte, zur Norden (tho Norden), Osthauß, Roloffs, Ruhr, Rotermundt, von Recklinghausen, Scheffer, Scheper, Schwenger oder Schwengers, Vielstedde, Vielmeyer, Vogd, Wenneber.

Einzelne Eintragungen:

1625 24. V. Schwengerß Frau von Warendorpf alhir begr.
1625 1. XI. Henrich Schwenger in der Hoppenstr. gestorben.
1626 18. I. Catrina Schwengerß, Hanß Hünefeldts Hausfrau gest.
1626 11. VI. Die alte Schwengersche, der alten Pastorschen Schwester gestorben.
1626. 22. XII. Hinr. Schwengers Wittib gest.
1630 6. II. verheiratet Johan Kilp mit Aleyda Schwengers.
1637 Dom. Invocavit: Joh. Schwenger Taufzeuge bei Arndt, Sohn des Arndt Osthoff.
1633 Dom. Rogate: Gerdraut Schwenger, Taufzeugin bei dem Sohn Johan des „Johan Kelp der Becker".
1638 XIII. post Trin.: Amalie Schwengerß als Mutter eines Kindes:
Taufzeugen: Arndt Osthoffs Frau Elis. Hünefeldt, Hendrich Schwenger.
Das Kind wurde Magdalene genannt.
1640 16. Dom. p. Trin. Johan Kilp der Becker läßt sein Kind Encke taufen.
Taufzeugen: Schwengers Tochter zu Oelde, Encken Hünefeldts, Franz Kösters.
1643: Dom. Septuages. Cordt Schwengers Kind Anna Catrina getauft.
Taufzeugen: Schwengers Frau von Oelde, Encke Neuhauß, Franz Köster.
1646: Dom. Rem.: Henr. Schwengers Sohn Joh. Adolf getauft.
1646: Daniel Schwenger Taufzeuge in der Familie des Joh. Kilp.
1652 (ohne Datum) getauft Daniel Schwengers Kind Moritz.
Taufzeugen: Johan Kilp der Becker, Moritz Schwenger, Greta Sergus.
1655 28. 8. Henr. Schwengers Sohn Joh. Friederich getauft.
1660 7. 7. Sohn Berendt des Henr. Schwenger getauft.
1661 14. 1. Heinrich zur Becke läßt eine Tochter Christina Elisabeth taufen.
1665 3. 2. Sohn Daniel des Daniel Schwenger getauft.
1671 5. 7. Henr. Schwengers Frauen gest.
1686 8. 5.: verheiratet Daniel Schwenger und Anna Christina zur Becke.
1697 8. 4.: getauft Anna Gertrud, Tochter von Johann Buschfeld und Margarethe Suthoff.
1642 Dom. Invoc. Henrich zum Boßfeldt läßt eine Tochter Margar. Elisabeth taufen.
1716 Nov. 25.: Bürgermeister Daniel Schwengers Frau gest., alt 57 J.
1716 Juli 9.: Bürgermeister Daniel Schwenger gest., alt 52 J.
1712 Juni 22.: verh. Henrich Werner von der Mark aus dem Hamm und Christina Margar. Schwengers.

Essen. Fritz Gerhard Kraft.

Zur Abstammung Moritz v. Schwinds. — Constant von Wurzbach (Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich, 33. Theil, Wien 1877, S. 122) gibt an, der älteste ihm bekannte Vorfahr Moritz v. Schwinds, Stephan Schwind, sei zu Beginn des 18. Jahrhunderts in Mainz ansässig gewesen und von dort nach Bürgstadt am Main übergesiedelt. Das ist nicht richtig. Aus den Bürgstadter Kirchenbüchern ergibt sich vielmehr folgendes:

I. Johannes Schwindt, Tünchergeselle aus Klingenberg am Main, ∞ Bürgstadt 26. 2. 1669 Agnes Maria Rüger aus Wenschdorf, Margarete Rügers Tochter. — Sohn:

II. Johann Stephan Schwindt, ~ Bürgstadt 23. 1. 1678, † ebd. 9. 4. 1752, Bürger und Schöffe zu Bürg-

stadt; ∞ Bürgstadt 24. 2. 1697 Anna Maria Krug, Joh. Adam Krugs Tochter. — Sohn:

III. Johann Sebastian Schwind, ~ Bürgstadt 1. 2. 1710. Letzterer kam im Dienste des Fürsten von Löwenstein-Wertheim nach Böhmen und gründete dort eine Familie. Moritz v. Schwind war sein Enkel. Es sei noch bemerkt, daß der Name Schwind im Maingebiet nicht selten ist.

Detmold. K. G. von Recklinghausen.

Eheschließungen in Westhausen. — Die Familie Rückert stammt aus Westhausen bei Hildburghausen. Zur Aufstellung eines Stammbaumes besuchte ich dieses Dorf und sah die

Kirchenbücher ein, die von 1550 beginnend bis zur Jetztzeit lückenlos vorhanden sind. Ich ging das ganze Kirchenbuch durch und zog sämtliche Daten der Familie Rückert und der verwandten Familien aus. Bei der Zusammenstellung der Daten für die Eheschließungen ergab sich nun das folgende Bild:

Es waren zusammen 298 Eheschließungen, die ich auszog. Von diesen entfielen allein 74 = 1/4 auf den November. Auf den Herbst und Winter kamen 199 = 2/3, während auf Frühling und Sommer nur 99 = 1/3 kamen. Im August waren nur 3 Eheschließungen von Handwerkern: Uhrmacher und Maurer und erst nach 1850.

Trägt man die gefundenen Zahlen in ein Schaubild graphisch ein, indem man in der Abszisse die Monate aufträgt und in der Ordinate die in jedem Monat erfolgten Trauungen, so erhält man eine Kurve von der Form der nebenstehenden Zeichnung.

Die Erklärung für die zunächst befremdende Erscheinung ist denkbar einfach. Westhausen ist ein reines Bauerndorf, das auch heute noch nur aus Bauernhöfen besteht und gar keine Industrie hat. Die Familienfeste richten sich beim Bauern in erster Linie, so weit es in dessen Kräften steht, nach der Arbeit auf dem Acker. Im März und April, den beiden Hauptbestellmonaten, finden nur wenig Trauungen statt. Ebenso im August, in dem eigentlich gar keine Bauernhochzeit stattfand, und im September, den beiden Haupterntemonaten. Im November, wenn die Ernte eingebracht und verkauft ist, dann hat der Bauer die meiste Zeit, um Hochzeiten zu feiern und auszurüsten. Im Dezember denkt der fromme Bauer an das Christfest und nicht an irdische Freudenfeste, während er im Januar und Februar vor der nächsten Frühjahrsbestellung nun wieder Zeit hat. Dr. Rückert.

Wappen auf Gläsern. — Die Sächsische Stiftung für Familienforschung (Dresden) schreibt uns: Die letzte Nr. (Heft 9/10) der Familiengeschichtlichen Blätter brachte einen Aufsatz „Wappen auf Gläsern" von Dr. Alfred Schellenberg, in dem er die Ansicht vertrat, daß wie die früheren Jahrhunderte bis zum Rokoko auch unsere Zeit das Recht habe, den Wappen eine neuzeitliche Form und Gestalt zu geben. So sehr im Allgemeinen dieser Satz zu unterschreiben ist, — denn wir haben moderne Heraldiker wie O. Hupp, C. A. Cloß, Lorenz Meyer, die das neuzeitliche Empfinden durchaus glücklich und stilgerecht auch bei Wappendarstellungen zum Ausdruck gebracht haben, — um so mehr muß man sich wundern, daß die auf der Tafel beigegebenen Wappendarstellungen als mustergültig für die neue heraldische Kunst hingestellt und gepriesen werden. Beide zeigen — bei aller sonstigen künstlerischen, nicht abzustreitenden Fertigkeit des Glasschliffs — derartig grobe Verletzungen der Heroldskunstregeln, daß wir gezwungen sind, selbst auf die Gefahr als „eingeschworene Dogma-Heraldiker" zu gelten, darauf näher kritisch einzugehen.

Wappen sind nun einmal in bestimmte Form festgelegte symbolische Abzeichen des Mittelalters, die ihre besonderen Regeln nicht ganz willkürlich entwickelt haben. Wir sind z. B. gewohnt, ein Wappen nur dann als solches anzusehen, wenn das Bild oder die Bilder in einen Schild und auf den Helm gesetzt werden. Wappen ist bekanntlich das gleiche Wort wie Waffen.

Wenn nun das dargestellte Bild auf dem Becherglas das Wappen der Stadt Breslau wirklich darstellen soll, so müssen erstens: seine Bilder doch in eine Schildumrandung, gleich welcher Art, gestellt werden, zweitens die überlieferte Form immer doch so eingehalten werden, daß eine Verwechslung mit einem anderen nicht eintreten kann. Das „Erkennen" dessen, was jemand „im Schilde führt", ist auch heute die unverrückbare wappenkundliche Grundlage für die Heroldskunst. Ohne die Wappenwissenschaft keine Wappenkunst! Wir müssen im Wappen von Breslau in dessen 1. Feld erkennen können, daß der gekrönte Löwe der stolz aufgerichtete von Böhmen sein soll. Hier aber klopft der stehende Löwe gleich Pyramus bettelnd an die trennende Wand der Thisbe oder hier eines Adlers, welchem zudem das charakteristische Kreuzchen in der Mitte des Halbmondes zur Kennzeichnung des Wappens von Schlesien fehlt. Daß der gewöhnlich auf einem runden Teller ruhende Kopf Johannes des Täufers ohne Teller bleibt, dafür aber vier konzentrische Heiligenscheine zeigt, vor allem aber, daß dies Bild angeblich, „um die vierfache Überschneidung der Figuren zu vermeiden", unter die Kreuzung der Vierung gerückt wurde, ist eine nicht zu rechtfertigende Willkür. Daß die „zwei sich senkrecht schneidenden Linien" die Vierung eines Schildes darstellen sollen, wird ein Laie niemals begreifen können. Das ganze ist daher ein unverständlich bleibendes, symbolisches Bild, nicht das fest überlieferte Stadtwappen Breslaus.

Über die moderne Gestaltung eines in seinen Maßen wohl abgewogenen mittelalterlichen Helms im zweiten Wappen (Schellenberg) kann man ebenfalls geteilter Meinung sein. Wenn man schon in neuzeitlichen Wappendarstellungen Helme verwendet, dann müssen sie so natürlich wirken, daß man sich seine praktische Verwendung durch einen Mann vorstellen kann. Der Besitzer des Helmes, wie er auf dem Wappenteller dargestellt ist, muß über einen ungewöhnlich langen kropfartigen Hals und niedrige Schultern verfügen, um diesen Helm aufstülpen zu können. Von dem wirklichen Aussehen herabhängender Helmdecken hat sich der Künstler ebenfalls keine rechte Vorstellung gemacht, denn es sind doch keine Ringellocken, keine schleierartigen Ornamente, sondern buntfarbige Tuchfetzen, die eben ihren bestimmten Wurf herabhängenden Stoffes haben. Die ungewöhnlich schmale Langform des kaum schützenden Schildes kritisch zu beurteilen, davon sei hier abgesehen. Es gibt aber auch so etwas wie einen „goldenen Schnitt" der Größenverhältnisse eines Bildes bei allen Stilen; warum nicht auch für den modernen? Ganz widersinnig erscheinen ferner die halb barock anmutenden Raumfüllungen zu Füßen des Schildes; anscheinend ist hier aus der Not (nämlich des bei der Zeichnung zu hoch gesetzten Wappens) eine Tugend gemacht worden, um die untere gähnende Leere zu verdecken. Ist das auch moderne Heraldik?

Wir sehen an den Beispielen wieder einmal die trübe Erfahrung bestätigt, daß ein Künstler, der ohne heraldische Regeln Wappen malt, d. h. ohne sich in den Geist der Wappenkunde und der blühenden mittelalterlichen Wappenkunst eingelebt zu haben (diese notwendigen Kenntnisse und Erkenntnisse streiten wir den genannten Künstlern nach den Proben vorläufig noch ab) — nicht den Anspruch erheben kann, ein wirklicher Neuschöpfer und Neubildner altererbten und altbewährten Erbteils aus den Zeiten des Rittertums zu werden. Eine Großtat war die Renaissance der heraldischen Kunst nach den Zeiten ihres tiefsten Verfalls im 18./19. Jahrhundert durch die Schöpfungen von Künstlern wie Döpler d. J., Ad. M. Hildebrandt, A. v. Dachenhausen u. a. Sie waren die Goldschmiede, die die schmutzig und unansehnlich gewordenen Edelsteine der Wappenkunst neu faßten, nachdem sie ihren Wert erkannt hatten. Willig ist ihnen dann Ende des 19. Jahrhunderts die heraldisch geschulte Künstlerschaft gefolgt, von denen die obengenannten Künstler die moderne Form für heraldische Darstellungen längst entdeckt und sinngemäß verwertet haben. Wir waren die Ehrenrettung diesen Heraldikern (im wahren Sinne des Wortes) schuldig. Die „Neuen" können nur bei ihnen noch lernen!

Dresden-A. Dr. Erich Gritzner.

Bücherschau.

Neues zur örtlichen Familienkunde und zur Ortsgeschichte.

(1) **Alt-Reutlinger Familien.** Von Gottfried Maier. II. Band. Reutlingen: Oertel & Spörer 1927. (102 S.) 4°. Halbleinen 5,— *RM.*

(2) **J. Winter:** Fünfzig Jahre eines Wiener Hauses. Wien: Wilhelm Braumüller in Kommission 1927. (III, 104 S.) gr. 8°. brosch. 5,— *RM.*

(3) **Elisabeth Kloß:** Das Grundbuch der Stadt Dirschau. Danzig: Danziger Verlagsgesellschaft (Paul Rosenberg) in Komm. 1929. (XVI, 190 S.) gr. 8°. = Quellen u. Darstellungen zur Geschichte Westpreußens 14. 7,50 Danziger fl.

(4) **Mühlhäuser Geschichtsblätter.** Zsch. des Altertumsvereins für Mühlhausen i. Th. u. Umgegend. Hersg. von Ernst Brinkmann. Jahrg. 28 (1928/29).

(5) **Richard Schuppius:** Stolp im siebenjährigen Kriege. Eine aktenmäßige Darstellung. Stolp: Oskar Eulitz i. Komm. 1929. (80 S.) 8°. = Beiträge zur Heimatkunde Hinterpommerns 4.

(6) **Brahne, Journal** unserer Elbinger Reise 1743 (Stadtbibliothek Elbing Ms. Q 52). Hersg. von Edward Carstenn. [S. 17—140; 5 Kunstbeilagen.] Aus: Elbinger Jahrbuch, 5, 1926.

(7) **H. Hasse:** Die Stettiner Schneiderzunft im 16. u. 17. Jh. Auf Grund von Urkunden bearbeitet. Hersg. von der Stettiner Schneiderinnung. Stettin 1924. (44 S., 1 Beilage.) 8°.

(8) **Oskar Wernicke:** Das Bäckergewerk der Stadt Beelitz in der Mark. Festschrift zur Fahnenweihe der Innung 1928. (56 S.) 8°.

(9) **Hugo Nüske:** Die Greifswalder Familiennamen des 13. u. 14. Jahrhunderts (1250—1400). Ein Beitrag zur niederdeutschen Namengeschichte. Greifswald: L. Bamberg 1929. (142 S.) 8°. = Vorarbeiten zum Pommerschen Wörterbuch (hersg. von Wolfgang Stammler) 2. brosch. 4,50 *RM.*

(10) **Prignitzer Volksbücher.** Hefte zur Heimatkunde der Prignitz. Hersg. von Pastor J. Kopp, Kuhsdorf. Pritzwalk: A. Tienken:
Heft 64/65. R. Rudloff: Plattenburg u. die Familie von Saldern. (35 S.) 8°. —,50 *RM.*
68/69. Erich Marks: Flurnamen im Havelberger Gemeindebezirk. (28 S.) —,50 *RM.*
70. Taetow: Die Mecklenburg-Schwerinschen Dörfer in der Prignitz. (24 S.) —,25 *RM.*

(11) **M. Walter:** Die abgegangenen Siedelungen. Karlsruhe: Verlag Boltze 1927. (78 S.) kl. 8°.

(12) **Geschichte** des Kirchortes **Slawikau,** Kreis Ratibor O.-S. Mit Abbildungen. Hersg. von Joseph Slawik. Ratibor (Selbstverlag des Hersg.) 1925. (111 S.) 8°.

(13) **Robert Heck:** Diezer Chronik, oder die wichtigsten Ereignisse aus der Vergangenheit der Stadt Diez (Lahn) u. ihrer Dynasten 1606—1866. Diez: Ph. H. Meckel 1923. (IV, 160 S.) 8°.

(14) Mag. Adrian Beiers **Jenaische Annalen** (1523—1599). Nach seiner Handschrift. Mit einer Handschriftenprobe u. 11 Stammtafeln. Hersg. von Herbert Koch. Jena: Vopelius 1928. (XXVII, 138 S.) 8°. brosch. 3,— *RM.*

(15) **A. Gerhardt:** Die Münzen der Edlen Herren von Querfurt. Querfurt: Jaeckel 1926. (15 S.) 8°.

(16) **Ernst Meyer:** Aus schweren Tagen der Ansbacher Landsmannschaft. Ein Bild aus der Frühgeschichte des Erlanger Studentenlebens. Ansbach: Brügel & Sohn 1927. (21 S.) 8°.

Dem in den Fg. Bll. 1924 besprochenen 1. Band der Alt-Reutlinger Familien hat Gottfried Maier einen 2. folgen lassen (1), den wir als Zeugnis der unermüdlichen Bemühungen des greisen Stadtpfarrers von Pfullingen um die Geschichte seiner Heimat dankbar begrüßen. Es sind lebendige Lebensbilder, wie sie sich dem Seelsorger und Geschichtsforscher zugleich bieten, unterhaltsam plaudernde Abrisse von mehr als einem hundert Familien, die hier lebten und schafften.

Die reizvolle Geschichte eines „Hauses" im doppelten Sinne hat die Wienerin J. Winter (2) aufgezeichnet: Die Geschichte des 1874 erbauten Hauses Oppolzergasse 6, das ein Jahrhundert hindurch einer weitverzweigten Familie als Heimstatt diente und Mittelpunkt eines regen Familienlebens wurde, eines wirklichen „Familienhauses", wie man es im Wien gerade dieser Zeit oft antrifft, das in allen Wohnungen zunächst einem engen Kreis verwandter Familien dient. Zu den Bewohnern gehörten die Nationalökonomen Rudolf Auspitz und Richard Lieben, Franz Brentano und Robert von Lieben. Das mit 2 Stammtafeln geschmückte Buch regt an, die genealogischen Zusammenhänge zwischen den Bewohnern alter Häuser auch in früherer Zeit zu untersuchen.

In den hartumkämpften Grenzgebieten hat die Genealogie eine lohnende und dankbare nationale Aufgabe: entgegen polnischen, italienischen oder französischen Behauptungen den historischen deutschen Charakter der Bevölkerung zu erweisen. Für die westpreußische Stadt Dirschau gibt das 1580 angelegte Grundbuch hierzu eine ausgezeichnete Grundlage, von doppeltem Wert, weil andere Archivalien älterer Zeit in der wechselvollen Geschichte der Stadt verloren gegangen sind. Ein Blick nur genügt auf die Listen, um den einheitlich deutschen Charakter des Bürgertums zu erkennen. Elisabeth Kloß (3) hat die wichtige Quelle umsichtig und sachkundig herausgegeben. Ein am Schluß zusammengestelltes chronologisches Besitzerverzeichnis ist geeignet, das verloren gegangene Bürgerbuch der Stadt zu ersetzen. Von den ebenfalls zusammengestellten Ratslinien seien einige besonders wichtige Geschlechter aufgeführt: Basler, Bethmann, Boy, Fischer, Forster, Geusenhainer, Hanau, Hauck, Heling, Hildebrandt, Hoppe, Jungmann, Koch, Lange, Liedtke, Meck, Möller, Neumann, Patz, Pohlmann, Reimer, Rothe, Schultz, Schwindel, Störmer, Vogt Wagner, Waldau, Wilhelm, Wolff, Zachert.

Unter den deutschen historischen Zeitschriften zeichnen sich die Mühlhäuser Geschichtsblätter (4) durch eine besonders starke Berücksichtigung der genealogischen Forschung aus. Der Jahrgang 28 enthält wiederum eine ganze Reihe von genealogischen Abhandlungen, die wir hier mit aufrichtigem Dank gegen den verdienten Herausgeber der „Blätter", Stadtarchivar Dr. Ernst Brinkmann, verzeichnen: Alwin Spindler, Beiträge zur Geschichte der Kirche St. Nikolai zu Großburschla und ihrer Geistlichen [mit Lebensabrissen derselben!]; Baron von der Osten-Sacken, Beiträge zur Geschichte des Mühlhäuser Hausbesitzes [eingehende Untersuchungen über den Besitz der Lohgerberfamilie Feigenspan]; Hugo Groth, Das Geschoßregister von 1418/19; Otto Hübner, Das Geschlecht Stüler aus Mühlhausen i. Th.; Baron v. d. Osten-Sacken, Über den Lengefelder Pfarrer Jeremias Matthäi und seine Vorfahren; Kurt Schulz, Ludwig Helmbolds Hochzeits-Carmina als Quelle für die Familienforschung; Ernst Brinkmann, Mühlhausens Bürgermeister und Ratsherren 1525—1802; Friedrich Stephan, Milde Stiftungen und Gaben der Privaten zu Mühlhausen; Werner Baumgarten, Die ersten Mühlhäuser und Langensalzer Studenten der Universität Jena; Otto Bockerodt, Vom Mühlhäuser Geschlecht Bockerodt.

Unser Mitglied Dr. med. Richard Schuppius hat seinen verdienstlichen Arbeiten zur Geschichte Hinterpommerns eine neue Studie hinzugefügt, die den Leiden und Erfahrungen des Städtchens Stolp im siebenjährigen Kriege gewidmet ist (5). Sie zeichnet sich nicht nur durch gewissenhaftes und gründliches Aktenstudium, sondern vor allem durch Anschaulichkeit und Lebendigkeit der Darstellung aus. Wie schon ein Blick in das beigegebene Namenregister zeigt, ist auch der familienkundliche Ertrag bedeutend. Zu Schuppius' früheren Arbeiten können wir ergänzend mitteilen, daß er die Familien aus Ratsprotokollen inzwischen um rund 500 Nachträge vermehrt hat. Ein handschriftliches Exemplar dieser Arbeit liegt im Staatsarchiv Stettin.

Eine reizvolle familienkundliche Quelle veröffentlicht Edward Carstenn mit dem Tagebuch der Danziger Arzttochter Florentine Charlotte Brayne über einen zehntägigen Besuch bei dem Elbinger Rektor Seyler 1743 (6). Der Herausgeber hat Stammtafeln der beiden Familien Seyler (1688 aus Speyer nach Danzig geflüchtet) und Breyne (1585 aus Antwerpen nach Wesel geflüchtet, später in Danzig) sowie eine beschreibende Topographie des Ortes mit alphabetischem Namensverzeichnis beigefügt.

Der Abriß des Stettiner Gewerbelehrers Hugo Hasse über die Geschichte der Stettiner Schneiderzunft (7) verdient ein Wort aufrichtigen Dankes. Das auch allgemeines Interesse beanspruchende Büchlein ist zunächst gedacht und im Auftrage der Stettiner Schneiderinnung verfaßt als Handbuch für den Unterricht in der Berufsschule — ein ausgezeichneter Gedanke, der Nachahmung verdient. Nichts erscheint so geeignet, Liebe zum Beruf zu wecken als eine Einführung in die Berufsgeschichte, zumal auf so gediegener und sachkundiger Grundlage errichtet. Einen anderen Zweck verfolgt die Geschichte des Beelitzer Bäckergewerks von Gerhard Wernicke (8), aus Anlaß eines Innungsfestes geschrieben — genealogisch wertvoll durch

die beigegebenen Meister-, Gesellen- und Lehrlingsrollen.

Für die niederdeutsche Namenforschung sowohl wie für die Greifswalder Stadtgeschichte bedeutungsvoll ist die Greifswalder Dissertation über die Greifswalder Familiennamen 1250—1400 von Hugo Nüske (9). Dieser untersucht nacheinander die Einzelnamen, die Beinamen nach Berufen und Ständen, nach charakteristischen Eigenschaften und die Herkunftsnamen. Die Stadtbücher vor allem bieten ein weitschichtiges Quellenmaterial dar. Von 1295 Beinamen gehen 231 auf altgermanisches, 33 auf nichtgermanisches Namengut zurück, 259 erweisen sich als Berufsbezeichnungen, 251 als Charakterbezeichnungen, 521 als Herkunftsnamen. Die große Zahl der letzteren (2/5 der Gesamtzahl) ist für Greifswald als ostdeutsches Kolonialland kennzeichnend. Die Festwerdung der Familiennamen ist 1400 noch nicht abgeschlossen, doch sind von insgesamt 102 Fällen der Einnamigkeit nach 1350 nur noch 8 festzustellen; dabei handelt es sich stets um seltenere Namen.

Auf die Prignitzer Volksbücher (10) als eine gut geleitete, volkstümliche und preiswerte Sammlung von Einzeluntersuchungen zur Geschichte der Prignitz, die auch genealogischen Studien aus diesem Gebiet offensteht, können wir hier nur mit einer allgemeinen Empfehlung hinweisen. Nicht viele engere Landschaftsgebiete verfügen über eine solche Publikationsreihe, die letztlich immer nur der Opferwilligkeit des Verlags und der Hingabe der Mitarbeiter ihren Bestand verdankt.

Zu den „toten Punkten" genealogischer Forschung gehört nicht selten das Versagen der Quellen über Wüstungen oder „abgegangene Siedelungen". Der Oberregierungsrat im Badischen Unterrichtsministerium M. Walter, uns bereits bestens bekannt als Verfasser eines Führers für Heimatforschung (s. Fg. Bll. 1928, Sp. 144), hat einen willkommenen Führer durch dieses klippenreiche Forschungsgebiet geschaffen (11), der aus einem Weiterbildungskursus für badische Vermessungsbeamte erwachsen ist.

Die Ortsgeschichte von Slawikau, verfaßt vom Vorsitzenden des Genealogischen Vereins in Oberschlesien, Joseph Slawik (12), enthält viel familiengeschichtliches Material, besonders in seinem 1. Teil „Die Herrschaft Slawikau und ihre Besitzer". Dieser enthält Abrisse über folgende Geschlechter: v. Petersdorf, v. Siegroth, v. Holy, v. Scheliha, v. Wraminsky-Wramin, v. Oppersdorff, Grafen Praschma, Freiherrn v. Trach, Ritter v. Lautensac, v. Drechsler, v. Ingersleben, Frh. v. Eichendorff u. Frh. v. Eickstedt.

Die „Dietzer Chronik" (13) ist eine rein chronologische Datensammlung, auch über Wetter- u. a. Nachrichten, 1606 mit dem Regierungsantritt der Linie Nassau-Diez beginnend und 1866 mit der Einverleibung in Preußen endend, fleißig aus unmittelbaren Quellen gesammelt und zusammengetragen, aber ohne den bescheidensten Versuch, dieses Material geschichtlich zu verarbeiten. So kommt die Arbeit nicht über ein Nachschlagebuch hinaus, dem aber doch wenigstens ein Namenregister beigegeben sein sollte!

Als Gegenstück zu der kürzlich im Manuldruck herausgegebenen ältesten Jenenser Matrikel hat unser Mitglied Dr. Herbert Koch des Mag. Adrian Beier Jenaische Annalen aus der Zeit der Universitätsgründung herausgegeben (14). Die Ausgabe zeichnet sich durch eine vorbildliche quellenkritische Bearbeitung aus. Anmerkungsweise finden sich drei Stammtafeln eingedruckt: v. Eichicht (S. 68), Schneidewin (S. 101) und Brembach (S. 104), außerdem sind im Anhang folgende Stammtafeln abgedruckt: Andreae — Wölner — Brück, Foman, Kirchner, Kranach, Monner, Musaeus, Pingitzer, Ringler, Schnepff — Strigel, Stigel, Schroeter.

Die numismatische Studie von A. Gerhardt über die Münzen der Edlen Herren von Querfurt (15) — aus dem 13./14. Jahrhundert, gekennzeichnet durch das Wappen der Edelherren (drei rote Querbalken auf silbernem Grund) — enthält eine Stammtafel der Edlen Herrn v. Querfurt (im Wesentlichen nach Hugo Holstein, Zsch. des Harzvereins V, 1—24 u. VII, 131—176) und ein chronologisches Verzeichnis der Querfurter Münzen (Brakteaten u. Denare; 49 Stück).

Reizvolle Briefe aus dem Erlanger Studentenleben des 18. Jahrhunderts veröffentlicht Ernst Meyer (16) in einer ansprechenden kleinen Schrift. Sie beziehen sich auf den Senior der Ansbacher Landsmannschaft in Erlangen Johann Kaspar Brügel aus Ansbach (1760—1833), der 1778—81 in Erlangen inskribiert war. Ein Mitgliederverzeichnis der damaligen Ansbacher Landsmannschaft ist beigegeben.

Zur Novalis-Forschung.

1. **Novalis' Schriften.** Im Verein mit Richard Samuel hrsg. von Paul Kluckhohn. Nach den Handschriften ergänzte und neugeordnete Ausgabe. 4 Bde. Leipzig: Bibliographisches Institut o. J. (1928). Darin Bd. 4: Briefe und Tagebücher, Charakteristiken von Zeitgenossen.
2. **Richard Samuel:** Ahnentafel des Dichters Friedrich von Hardenberg, gen. Novalis. In: Ahnentafeln berühmter Deutscher. Lieferung 1, S. 45—52.
3. **Richard Samuel:** Der berufliche Werdegang Friedrich von Hardenbergs. In: Romantik-Forschungen (Verlag Max Niemeyer: Halle 1929), S. 85—112.

Die Besprechung der Neuausgabe eines Dichters an dieser Stelle bedarf einer Rechtfertigung. Denn Friedrich von Hardenberg, der sich mit dem Dichternamen Novalis nannte, hat weder durch den Gegenstand seiner Dichtung noch persönlich eine nähere Beziehung zu der Wissenschaft, deren Pflege diese Blätter dienen. Aber die neue Ausgabe seiner Werke und einige im Zusammenhang damit stehende Arbeiten des Mitherausgebers Richard Samuel bieten einen wertvollen Beleg dafür, welchen Nutzen eine gediegene personen- und familiengeschichtliche Forschung auch scheinbar fernstehenden Disziplinen, wie in diesem Fall der Literaturwissenschaft, zu bringen vermag.

Die landläufige Meinung sieht in dem Dichter der blauen Blume, dem Sänger der Hymnen an die Nacht, einen verträumten Jüngling, der ohne festes Ziel durch ein märchenhaft verträumtes Leben einem selbstgewollten frühen Tod sich hingibt. Aus den Arbeiten Samuels lernen wir nun einen entschieden anders gearteten Novalis kennen: Gewiß kein Karrieremacher, aber doch ein pflichtbewußter, zielstrebiger Beamter. Sein Verwandter, der preußische Minister Karl August von Hardenberg, soll ihm den Weg in die höhere preußische Verwaltung öffnen. Als seine Liebe ihn an die Heimat bindet, sucht er mit Eifer im sächsischen Staatsdienst unter- und vorwärtszukommen. Er hatte sein juristisches Examen mit Auszeichnung bestanden; nun wirft er sich auf Naturwissenschaften, insbesondere auf das Bergfach. In der Neigung zum Bergwesen kommt deutlich blutsmäßiges Erbgut zum Vorschein, wie die Ahnentafel (2) zeigt. Der Gründer der Freiberger Bergakademie und spätere preußische Bergbauminister Karl Friedrich von Heinitz, dessen Bruder Karl Wilhelm, der kursächsischer Berghauptmann war, die Oberharzer Berghauptleute Christoph v. Hardenberg und Friedrich Kasimir zu Eltz, der kursächsische Bergrat Ernst v. Miltitz, der Begründer des erzgebirgischen Silberbergbaus und erste Präger der „Joachimstaler" Stefan v. Schlick (ein Großneffe des Reichskanzlers Kaspar Schlick) gehören zu den Vorfahren und Verwandten des Novalis. Auch auf die Beamtenlaufbahn lenkten den Dichter die Spuren seiner Ahnen, die in kursächsischen, braunschweigischen, holsteinischen und pfälzischen Diensten gestanden hatten. Gar nicht durchgeschlagen ist bei Novalis das Soldatenblut einer Anzahl seiner Vorfahren. Inwieweit seine Hinneigung zu dem preußischen Staatswesen durch das Blut brandenburgisch-märkischer Vorfahren, (u. a. der Bismarcks und Quitzows) etwa begründet sein könnte, sei hier nur als Frage aufgeworfen. Seine wissenschaftlichen und verwaltungstechnischen Fähigkeiten haben Novalis kurz vor seinem Tode noch die ersehnte und mit Fleiß erarbeitete Beförderung zum sächsischen Amtshauptmann gebracht — er hat die Stelle nicht mehr antreten können. Neuere Dokumente, die der Verfasser zu diesen Fragen aus den Archiven des Bergamts Halle und des Dresdener Hauptstaatsarchivs herbeibringen konnte, setzen all diese Tatsachen aus bisher unbekannten Zügen des Lebens von Novalis in ein neues Licht.

Die dringend notwendig gewesene kritische Neuausgabe der Werke des Dichters hat bei Paul Kluckhohn in den besten Händen gelegen. Man wird künftig nur noch diese Ausgabe benutzen dürfen. Insbesondere ist auf eine sinnvolle Anordnung der zahllosen kurzen Notizen mit Recht der größte Wert gelegt worden; erschließen diese doch erst den eigentlichen Dichter und Menschen Novalis. Hier haben Kluckhohn und Samuel aus dem Hardenbergschen Familienbesitz zahlreiche wertvolle Ergänzungen beibringen können. Ihre Deutung ist in der zusammenfassenden Haupteinleitung Kluckhohns glücklich versucht und liegt den Arbeiten Samuels schon mit zugrunde. Das Problem der Datierung dieser großen Fragmentmassen, begründet in den zahlreichen Einleitungen Kluckhohns, ist auf Grund des heutigen Forschungsstandes umfassend gelöst und ermöglicht die Erkenntnis der geistigen Entwicklung des Dichters, die bisher sehr im argen lag. Genauer zeitlicher Anordnung erfreut sich auch der 4. Band, in dem Richard Samuel zum ersten Male den Brief- und Tagebuchschatz des Dichters sammelt und die breite Grundlage für eine wirkliche Biographie gibt. Hier eröffnen sich für den Genealogen neben interessanten psychologischen und zeitgeschichtlichen Erkenntnissen, weitschichtige familiengeschichtliche Zusammenhänge; sie werden unterstützt durch ein sorgfältiges Register, in dem von jeder vorkommenden Persönlichkeit eine kleine Biographie gegeben ist.

Sigfrid H. Steinberg.

Nachrichten
der
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E.V.,
zugleich für das **Deutsche Familien-Archiv**

Fernruf Nr. 64471 :: **Leipzig, Deutscher Platz** :: Postscheckkonto Leipzig 51228

7. Jahrg. | **November 1929** | **Nr. 11**

Bericht über die Tagung der Abteilung VI. des „Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine" in Marburg am 9. bis 11. September 1929.

Die Abteilung für Familiengeschichte und Wappenkunde hielt im Rahmen der diesjährigen Tagung des „Gesamtvereins" zwei Sitzungen ab, die sich des Interesses nicht nur der engsten Fachgenossen in ungewohnt starkem Maße erfreuten; waren doch in der ersten der beiden Sitzungen zeitweise gegen 60 Zuhörer anwesend. Dieser starke Besuch und die Anteilnahme, mit der die Hörer den Rednern folgten, beweisen, daß die Wahl der Veranstalter auf die richtigen Personen und auf Gegenstände gefallen war, die im besten Sinne aktuell sind.

Die Reihe der Vorträge eröffnete Dr. Wilhelm Karl Prinz von Isenburg (Bonn) mit bisher nicht veröffentlichten Mitteilungen über das Erbbiologische Archiv der Rheinprovinz zu Bonn. Den Grundstock dieses Archives bilden die Akten der früheren Irrenanstalt Siegburg (1825—1878), die nach der Gründung (1876—1878) der Anstalten in Grafenberg, Merzig, Andernach, Düren und Bonn auf diese verteilt, seitdem aber — mit Ausnahme der Grafenberger Bestände — in Bonn zentralisiert und mit denen der Privatheilanstalt von Dr. Erlenmeyer in Bendorf (1846—1920) vereinigt worden sind. Es liegen jetzt in Bonn etwa 8500 Krankengeschichten zur Bearbeitung vor, die sehr genau geführt sind und auch Angaben über Eltern, Großeltern und Seitenverwandte des Patienten enthalten. Unter Leitung des Begründers des Archives, Prof. Dr. Otto Löwenstein, sind auf Grund dieser Akten bisher etwa 200 „Stammbäume" — diese Bezeichnung wurde beibehalten, da es sich hier um Mischformen von Stamm-, Ahnen- und Sippschaftstafeln handelt — zusammengestellt, die genauen Aufschluß über den Erbgang von Psychosen und Psychopathien geben. Diese Stammbäume umfassen bis zu 8 Generationen; der umfangreichste, mit 2300 Personen, enthält die gesamte Nachkommenschaft einiger Eifelfamilien. Besondere Stammbäume werden für Postencephalitiker, Zwillinge und zum Zweck der Eheberatung ausgearbeitet. Um den Erbgang psychologischer und charakterologischer Eigenschaften zu studieren, ist ferner soeben ein Stammbaum in Arbeit, der über 12 300 Personen umfaßt. Mit ihren historischen, genealogischen, psychologischen und psychiatrischen Methoden gehört diese Untersuchung mit zu den ersten, die durch engste Zusammenarbeit zwischen Medizinern und Historikern durchgeführt werden.

Als zweiter Redner zeigte Geheimrat Prof. Dr. Robert Sommer (Gießen) im Anschluß an sein Buch über „Familienforschung, Vererbungs- und Rassenlehre" eine Reihe von Tafeln, auf denen in bestimmten, genau untersuchten Fällen die Tatsachen der Heredität bei der gleichzeitigen Darstellung der Ahnen und der Sippschaft hervortraten. Dabei wurde besonders ersichtlich 1. die Häufung von Fällen psychischer und nervöser Erkrankung gleicher Art in einzelnen Familien, z. B. Epilepsie; 2. die Abschwächung bestimmter hereditärer Krankheiten in Formen, die im Grad geringer, aber der Art nach verwandt sind, z. B. epileptoider Fälle bei im übrigen hervortretender ausgeprägter Epilepsie; 3. der verhängnisvolle Einfluß, den die Kreuzung von Familien mit verschiedenartigen oder teilweise ähnlichen Krankheitsformen, z. B. Epilepsie und Alkoholismus, auf die Nachkommenschaft hat; 4. die eigenartige Transformation, die sich bei den hereditären Psychosen in bezug auf die Art der Krankheit, z. B. Epilepsie und Paranoia, zeigt; 5. die engen Beziehungen zwischen psychischer Heredität und Kriminalität. In überzeugender Weise wurde dargestellt, wie die Grundtatsachen der Vererbung — bei aller Anerkennung der exogenen und sozialen Momente — auch im Gebiete der Kriminalpsychologie Geltung haben. Im übrigen erörterte der Vortragende die großen Schwierigkeiten, die bei der Prüfung auf hereditäre Belastung im einzelnen Falle sich dem medizinisch-psychologischen Diagnostiker entgegenstellen. Er warnte vor rein statistischer Zählung von psychopathischen Krankheitsfällen in einzelnen Familien und verlangte kritische Unterscheidung der exogenen und der endogenen Momente bei der Beurteilung von Geisteskrankheit innerhalb der Blutsverwandtschaft. Auch an dieser Stelle trat der Vortragende für eine methodische Verbindung der Familienforschung mit der Psychiatrie, Psychologie und Naturwissenschaft ein.

Rechtsanwalt und Notar Dr. Gustaf Westberg (Hamburg), der dritte Redner des ersten Vormittages, ergänzte seinen vorjährigen Bericht über das Unwesen der Adelsadoptionen und seine Bekämpfung durch eine Reihe neuer, besonders eigenartiger Fälle und berichtete über die gesetzgeberischen Schritte, die zur Verhinderung der Schaffung von Scheinadel unternommen worden sind. Der Vortrag wird in den Familiengeschichtlichen Blättern veröffentlicht werden.

Die zweite Sitzung wurde ausgefüllt durch einen Vortrag von Zolldirektor i. R. Woringer (Kassel) über die familiengeschichtlichen Quellen Kurhessens, der namentlich die überragende Bedeutung des Marburger Staatsarchives für die Familiengeschichtsforschung erkennen ließ. Wie kaum ein anderes hat dieses Archiv kleinere städtische und sonstige körperschaftliche Archive an sich gezogen und — nicht zuletzt dank dem lebendigen Interesse seines Leiters, des Archivdirektors Dr. Karl Knetsch — der Familiengeschichtsforschung dienstbar gemacht. Der Vortrag wird, in die Reihe der „Flugschriften der Zentralstelle" aufgenommen, ein unentbehrlicher Führer für alle sein, die sich mit der Geschichte hessischer Familien befassen.

Den Mittel- und Höhepunkt der Darbietungen der Abteilung VI bildete der öffentliche Vortrag des Prälaten DDr. Wilhelm Diehl (Darmstadt) über „die Reformationen nach der Reformation und ihre Bedeutung für die Familiengeschichte". Der Vortragende ging aus von dem Begriff der „Reformation im engeren Sinn", d. h. der auf Grund des Speyerer Reichstagsabschied von 1526 möglich gewordenen Umgestaltung des Kirchenwesens im Sinne Luthers und grenzte diese „Arbeit von oben" ab, einerseits gegenüber der vorausgehenden „Arbeit von unten", der „Evangelischen Bewegung", andererseits gegenüber den Reformationen, die auf die Reformation folgten, die teils katholisch, teils kalvinistisch und teils lutherisch waren. Hierauf gab er an der Hand einer Reise von Marburg bis Bad Nauheim ein Bild von der Fülle der Reformationen, die in diesem Landesteil im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts stattgefunden haben. Das Bild wurde dann für Hessen-Darmstadt und darüber hinaus erweitert. In dem zweiten Teil des Vortrags machte Wilhelm Diehl mit den Opfern dieser „Reformationen nach der Reformation" bekannt, die nach Tausenden zählen und zeigte, wie in einzelnen Ländern, z. B. der Kurpfalz, durch Abwanderung und Zuwanderung sich die ganze Oberschicht wesentlich verändert hat. Er regte an, daß man einmal den etwa 10 000 Unterzeichnern des Konkordienbuchs, unter denen Tausende später Exulanten geworden sind, nachgehen möchte, um so die Grundlage für ein lutherisches Exulantenbuch zu erhalten. Zum Schluß zeigte er an dem Beispiel der Nachfahrenschaft des Biedenkopfer Pfarrers Gerlach Walther, wie die Glieder ein und derselben Familie sich nach und nach wieder in der Fremde fanden und dort eine neue Heimat sich gründeten.

Die Mitgliederversammlung der „Arbeitsgemeinschaft der deutschen familien- und wappenkundlichen Vereine" brachte neben dem Jahresberichte des Geschäftsführers die Berichte

über die unter dem Schutze der Arbeitsgemeinschaft stehenden Unternehmungen: der Wappenrolle des Vereins „Herold", der „Familiengeschichtlichen Bibliographie" der Leipziger „Zentralstelle", der „Heraldischen Bibliographie" des Bayr. Landesvereins, des „Ahnenlistenaustausches" und des „Gesamt-Leichenpredigtenkataloges" des Vereins „Roland" in Dresden; schließlich einen Bericht über die Entwicklung des „Familiengeschichtlichen Such- und Anzeigenblattes", aus dem hervorging, daß dieses Unternehmen sich im Laufe des Jahres hinsichtlich der Frequenz stabilisiert hat, aber immer noch einen Zuschuß seitens der Kommissionsverlegerin erfordert. Mit dem Ausbau des Suchblattes beschäftigten sich eingehende Vorschläge eines Mitgliedes der Hamburger Zentralstelle, über die erst nach Prüfung durch die zuständigen Stellen beraten werden kann. Zunächst soll das Suchblatt in der bisherigen Weise weitergeführt werden. Als einzige Änderung wurde beschlossen, in die Abteilung „Forschungshilfe" künftig auch Angebote unter Nennung des Namens des Auftragnehmers aufzunehmen, jedoch müssen die Angebote nach wie vor durch einen der angeschlossenen Vereine der Schriftleitung zugesandt werden. In die „Arbeitsgemeinschaft" wurden aufgenommen: 1. der Ausschuß für Familienforschung des Landesvereins „Badische Heimat" als außerordentliches Mitglied, 2. die „Nassauische Familiengeschichtliche Vereinigung" in Wiesbaden als ordentliches Mitglied, und 3. unter bestimmten Voraussetzungen die „Vereinigung für Familien- und Wappenkunde" in Fulda, ebenfalls als ordentliches Mitglied. Die mit dem 1. Januar 1929 der Arbeitsgemeinschaft beigetretene „Heraldische Gesellschaft Adler" in Wien war erstmalig vertreten. Die Mitgliederversammlung nahm einen Vorschlag Ros-Hamburg zur Kenntnis, der auf die Ausgestaltung des „Kirchlichen Handbuches" hinsichtlich der Aufnahme von Angaben über den Bestand der Kirchenbücher abzielt. Ebenfalls zur Kenntnis genommen wurden Mitteilungen von Dr. Bonnet in Frankfurt-Eckenheim über seinen 50 000 Namen umfassenden Zettelkatalog über deutsche Familien in Texas; die Verwertung dieses Stoffes soll im Zusammenhang mit der in Aussicht genommenen Bearbeitung des gesamten Aktenmaterials über das Auslandsdeutschtum vorgenommen werden. Ferner faßte die Mitgliederversammlung den Beschluß, gleichzeitig mit dem „Gesangverein" beim preußischen Ministerium des Innern dafür einzutreten, daß die älteren Kirchenbücher der Stadt Frankfurt a. M., die jetzt im Standesamt aufbewahrt werden, wieder an das Stadtarchiv abgegeben werden. Mit dem Vorschlage des Regierungsrates Schäfer-Darmstadt, auf die Ausgestaltung des „Deutschen Geschlechterbuches" bessernden Einfluß zu nehmen, konnte sich die Mitgliederversammlung mangels sachlicher Zuständigkeit nur inoffiziell befassen. Es wurde den Vereinen, die an dem Unternehmen mitarbeitend beteiligt sind, anheimgegeben, ihrerseits darauf hinzuwirken, daß die Wissenschaftlichkeit des Inhaltes dieses Werkes gewahrt bleibt, und überdies sich das Recht kritischer Würdigung einzelner Bände des „Deutschen Geschlechterbuches" in ihren Zeitschriften nicht kürzen zu lassen.

Ein von der Stadt Marburg veranstalteter Empfang in dem festlich beleuchteten Schloßkaffee und ein Festessen in den Stadtsälen gaben erwünschte Gelegenheit zur Fühlungnahme zwischen den aus allen Ländern deutscher Zunge zusammengekommenen Vereinsvertretern. Die Organisation ließ kaum etwas zu wünschen übrig. Besonderen Dank schuldet namentlich die Abteilung VI Herrn Archivdirektor Prof. Dr. Knetsch und seiner Gattin, die sich die Fürsorge für die genealogischen Gäste besonders angelegen sein ließen.

An die Tagung schloß sich eine ebenso wie diese vom Wetter begünstigte Rundfahrt in die Wetterau über Amöneburg, Schweinsberg, Homberg Ohm, Grünberg, Lich, Kl. Arnsburg, Münzenberg, Butzbach und Gießen an.

Auch an dieser Stelle mag der Wunsch ausgesprochen werden, daß die künftigen Tagungen mehr als bisher auch von Einzelmitgliedern der angeschlossenen Vereine besucht werden möchten. Für das nächste Jahr ist als Tagungsort Wien in Aussicht genommen worden. von Gebhardt.

Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften. 1928. 2. Halbjahr. 11. Folge.

Bearbeitet auf Grund der Eingänge bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bei der Deutschen Bücherei in Leipzig von **Dr. Johannes Hohlfeld.**

Haeberli(n). — Ebda., S. 41—42.
Haeberlin. — Haeberlin, Heinrich: Der H'sche Familienverband. In: Fg. Bll., Jg. 26, 1928, Sp. 339.
— *Nachrichtenblatt des H'schen Familienverbandes. Altona: H. E. Haeberlin 1928. Nr. 1 (Okt. 1928). (16 S.) 8°.
Haeberling. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 42.
Haech. — Ebda., S. 42.
Haechler. — Ebda., S. 42.
Haecki (Hecki). — Ebda., S. 42.
Haeder. — Ebda., S. 42—43.
Haederli. — Ebda., S. 43.
Haefeli(n). — Ebda., S. 43.
Haefliger. — Ebda., S. 43—44.
Häfner. — Stammtafel H'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 4.
Haegi. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 44.
Haegin(g)er. — Ebda., S. 44.
Haegler. — Ebda., S. 44—45.
Haek. — Ebda., S. 45.
Haelinger (Helinger). — Ebda., S. 45.
Haemiker. — Ebda., S. 45.
Haemmerli. — Ebda., S. 45.
Haemmig. — Ebda., S. 45.
Haene. — Ebda., S. 45.
Haenggi. — Ebda., S. 46.
Haenni. — Ebda., S. 46.
Haensler. — Ebda., S. 46.
Haering. — Ebda., S. 46—47.
Haerry. — Ebda., S. 47.
Haesli. — Ebda., S. 47.
Haessi (Hessi). — Ebda., S. 47.
Haessig. — Ebda., S. 47—48.
Haetzer. — Ebda., S. 48.
Haeusermann. — Ebda., S. 48.
Haeusler. — Ebda., S. 48.
Haf(f)ner. — Ebda., S. 49—50.
Haf(f)ter. — Ebda., S. 48—49.
Hageloch. — Ebda., S. 50.
Hagelstein. — Ebda., S. 50.
Hagen. — Ebda., S. 50—51.
Hagenbach. — Ebda., S. 51.
Hagenbuch. — Ebda., S. 52.
— Freie v. — Ebda., S. 52.
Hager. — Ebda., S. 53.
— *H'-Post. Geschichtsbll. der Familie H'-Harras ab 1416. Mittln. über die Vorfahren u. aus dem Leben des jetzt lebenden Geschlechts. Hersg. u. verlegt von Albert Döring, Chemnitz. Schriftl.: Friedrich Hager. Jg. 1, Heft 1 (Juli 1928). (16 S.) 8°.
Haggenberg. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 53.
Haggenmacher. — Ebda., S. 53—54.
Hagi. — Ebda., S. 54.
Hagmann. — Ebda., S. 54.
Hagnauer. — Ebda., S. 54.
Hahn. — Ebda., S. 54—55.
Hajen. — Stammliste H' aus Klein-Ostiem im Jeverlande. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 99—126.
Halbenleib. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 55.
Halbheer. — Ebda., S. 55.
Halbisen. — Ebda., S. 55—56.
Halbstadt. — Ebda., S. 56.
Halbsuter. — Ebda., S. 56.
Haldemann (Haldiman[d]). — Ebda., S. 56.
[an (unter) der] **Halden.** — Ebda., S. 56.
v. Haldenstein. — Ebda., S. 57.
Halder. — Ebda., S. 57.
Haldi. — Ebda., S. 57.
v. Hallau. — Ebda., S. 58.
Hallberger. — Ahnentafel Henriette Gabriele H' (* 1850). In: E. v. Eichborn, Familie v. Eichborn (1928), S. 43—72.
Hallenbarter. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 58.

v. Hallmann. — Stammliste v. H' (des Stammes Hinzmann). In: Briefadel. Taschenbuch 21 (1928), S. 241.
Hallwyl, Herren v. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 63—65.
Halm. — Ebda., S. 65.
v. Halten. — Ebda., S. 66.
Halter. — Ebda., S. 66—67.
Haltimann. — s. An der Halden.
Haltmayer(=meyer). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 67.
Hamann. — Ahnentafel H' in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 95—96.
Hamberger. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 67.
Hammer. — Ebda., S. 68.
Hammerer. — Ebda., S. 68.
Hamster. — Ahnentafel der Sabina Margareta H'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 506—509.
Ha(h)n. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 68.
Hanauer. — Ebda., S. 68.
Hanau-Schaumburg. — Zur Abstammung des Hauses H'. In: Dsch. Adelsbl., Jg. 46, 26 (11. 9. 1928), S. 602.
Handel. — Stammtafel H'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 4.
Handmann. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 72.
Handschin. — Ebda., S. 72—73.
Hangartner. — Ebda., S. 73.
Hanhart. — Ebda., S. 73.
Hankrat. — Ebda., S. 73.
Hans. — Stammliste H' aus Marienthal (Pfalz). In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 179—183.
Hans(o). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 73.
Hanselmann. — Ebda., S. 74.
Hantel. — Stammliste H' aus Weißels in Ostpr. In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 125—129.
van Hanya. — Ahnentafel Eek van H'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 524.
Hardegger. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 74.
v. Hardenrath. — *Meininghaus, August: Die Dortmunder Stadtjunker v. H' u. ihre Wohnhöfe. Aus: Die Heimat (Beilage der Zt. „Tremonia", 1928, Nr. 186). Dortmund: Lensing 1928. (15 S.) 8°.
Harder. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 74—75.
Hardi. — Ebda., S. 75.
Hardmeier. — Ebda., S. 75—76.
Hari. — Ebda., S. 77.
Harlacher. — Ebda., S. 77.
Harnisch. — Ebda., S. 77.
Harsch. — Stammtafel H'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 5.
Harscher. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex der Schweiz IV, 1927, S. 77.
Hartmann. — Ebda., S. 79—83.
— Ahnentafel H' (* Schwerin 1818) in: Dsch. Geschlechterbuch 57, 241—243.
Harwardt. — Hippler, Erich: Eine Stammreihe der ermländischen Familie H'. In: Zsch. für die Gesch. u. Altertumskde. Ermlands. Bd. 23, 2 (1928), S. 484—492.
— Hippler, Erich: Die Ahnen der Dorothea H'. Eine ermländische Ahnentafel in Listenform. In: Unsere ermländische Heimat 1927, Nr. 11.
Harzenmoser. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 83.
Harzer. — Ebda., S. 83.
Has. — Ebda., 1927, S. 83.
Hase. — *Fg'liche Mittln. des F'verbandes H'. Nr. 6 (November 1928). (16 S.) 8°.
Hasenburg, Herren v. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 83—84.
Hasenclever. — s. Glafey, Fugger, v. Bülow, Uhland, Jenisch-Westphal, Riehm.
Hasenöhrl. — Verwandtschafts- u. Stammtafel H'. In: R. Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 420—425.
Hasfurter. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 84.
v. Hasla. — Ebda., S. 84.
Haslebacher. — Ebda., S. 86.
Has(s)ler. — Ebda., S. 86—87.
v. Hasli. — Ebda., S. 87.
Haspelmacher. — Nachfahrenliste H'-Büttner. In: Nachrichten für den Verband der Familie Büttner. Heft 3 (Dez. 1928), S. 8—11.
v. Hassell. — Ahnentafel Lorenz-Jürg v. H' (* 1911). In: AT. der Edda II, 142.
Hasselmann. — Familientag H'. In: Lübecker Generalanzeiger, 18. Aug. 1928.
Hattinger. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 88.
Hattstadt, Freiherren v. — Ebda., S. 88.
Hatz. — Ebda., S. 88—89.
v. Hatzum. — Ahnentafel Eya v. H'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 528—529.
Hauber. — Stammtafel H'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 5.
Haudenschild. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 89.
Haueter. — Ebda., S. 89.
Haug. — Ebda., S. 89.
Haumüller. — Ebda., S. 89.
Hauntinger. — Ebda., S. 89.
Haupt. — Ebda., S. 89.
Hauptlin. — Ebda., S. 89.
Hauri. — Ebda., S. 90—91.
Hauschild-Fritsch. — Stammliste der Freiherrn v. H'. In: Freiherrliches Taschenbuch 79 (1929), S. 266.
Hausheer. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 94.
Hausknecht. — Ebda., S. 94.
Haußmann. — [5] Stammtafeln H'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafeln 5/6.
Hauswirth. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 96—97.
Hautt. — Ebda., S. 98.
Havelke. — *Hevelke, Johannes: Gert H' u. seine Nachkommen. Geschichte der Familie Hevelke-Hewelke u. des Astronomen Hevelius 1434—1927. Danzig 1927. (430 S.) 8°.
Hayn. — Nachfahrentafel H'. In: E. v. Eichborn, Die Familie v. Eichborn (1928), S. 193.
Hebbel. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 99.
Hebdenstreit. — Ebda., S. 99.
Hebeisen. — Ebda., S. 99.
Hebler. — Ebda., S. 100.
Hebold. — Ebda., S. 100.
Hechmüller. — Ebda., S. 100.
Hecht. — Ebda., S. 100.
Heckler. — *Krauß, Willi: Die Bensheimer Familie H'. Nach einer Familienschrift des Urgroßvaters Joseph H' in Bensheim 1786/1857 i. A. von Ed. Billhardt zusammengestellt. Pforzheim (Druck von L. C. Wittich, Darmstadt) 1928. (210 S.) 8°.
Hederlin. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 100.
Hediger (Hedinger). — Ebda., S. 100—101.
v. Hedingen. — Ebda., S. 101—102.
Heeb. — Ebda., S. 102.
Heer. — Ebda., S. 102—104.
van Hees. — s. a. Stammbücher.
Hefti. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 108.
v. Hegenheim. — Ebda., S. 108—109.
Hegetschweiler. — Ebda., S. 109.
Hegg. — Ebda., S. 109.
Heggenzi. — Ebda., S. 109.
Heggi. — Ebda., S. 109.
Heggli. — Ebda., S. 109.
Hegglin. — Ebda., S. 109—110.
Hegi. — Ebda., S. 110—111.
v. Hegi. — Ebda., S. 111—112.
v. Hegnau(er). — Ebda., S. 112.
Hegnauer. — Ebda., S. 112.
Hegner. — Ebda., S. 112—114.
Heid. — Ebda., S. 114.
v. Heidegg. — Ebda., S. 114.
Heidegger. — Ebda., S. 114—116.
v. Heidelberg. — Ebda., S. 116.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. phil. Johannes Hohlfeld in Leipzig. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte" in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bez. Leipzig.

Familiengeschichtliche Blätter

Monatsschrift für die gesamte deutsche wissenschaftliche Genealogie

Herausgegeben von der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig

27. Jahrgang | Dezember 1929 | Heft 12

Kamenzer Bürgerbuch 1570—1744.

(Fortsetzung.) Von Dr. Gerhard Stephan, Kamenz.

Rühle, Tobias, B.-S. w. B. d. 12. 6.
Techeritz, Paul, von Gelenau w. B. d. 28. 9.

1680.

Seltenreich, Daniel, B.-S. w. B. d. 19. 1.
Fr. verwittibte Lehmann, Anna Elisabeth, von Budißin w. B. d. 19. 1.
1225. Sperbach, Heinrich, von Königßbrück w. B. d. 29. 1.
Gebauer, Hanß Caspar, w. B. d. 5. 2.
Mücklich, Peter, von Lückersdorff w. B. d. 19. 2.
Karttmann, Andreas, von Gehlenau w. B. d. 6. 3.
Francke, Christian, von Budißin w. B. d. 26. 3.
1230. H. Neuber, Andreas, von Neukirchen bey Cemnitz w. B. d. 8. 4.
Zeidler, Martin, von Rammenau w. B. d. 26. 4.
Suppan, Simon, von Tzschorna w. B. vor d. Stadt d. 31. 5.
Kube, Hanß, w. B. vor der Stadt d. 7. 6.
Winckler, Matthias, B.-S. w. B. in der Stadt d. 17. 6.
1235. Jordan, Martin, B.-S. w. B. d. 1. 7.
Böhmig, Hanß, B.-S. w. B. d. 29. 11.
Wöchtler, Hanß, B.-S. w. B. d. 2. 12.
Jäckel, Hanß, von Guhre w. B. d. 9. 12.

1681.

Großman, Elias, B.-S. w. B. d. 10. 1.
1240. Vollman, Christian von Querfuhrt, w. B. d. 10. 1.
Andreß, Christian, B.-S. w. B. d. 31. 1.
Lohse, Christoph, Nadler, von Bischoffswerda w. B. d. 3. 2.
Bartzsch jun., Siegmundt, B.-S. w. B. d. 28. 2.
Kauffmann, Davidt, w. B. d. 28. 2.
1245. Bulling, Heinrich, B.-S. w. B. d. 8. 3.
Lesche, Hanß, Pachtmüller zur Pulßnitz w. B. d. 23. 3.
Noßke, Heinrich, B.-S. w. B. d. 23. 3.
H. Gebhardt, Christian Ernst, von großen Hayn, Materialist w. B. d. 23. 3.
Sturm, Zacharias, von Klein Trebnitz w. B. d. 24. 3.
1250. Beyer, Benjamin, unter dem Ambte Stolpen w. B. d. 26. 3.
Rattwitz, Gottfried, eines B.-S. w. B. d. 26. 3.
Stracke, Jeremias, auß der Schlesien, Thorhütter w. B. d. 24. 3.
Weiditz, Elias, B.-S. w. B. d. 11. 4.
Hantusch, George, von Bernbruch w. B. d. 11. 4.
1255. Kaulfuß, Caspar Martin, B.-S. w. B. d. 11. 4.
Skoringk, Bastian, B.-S. w. B. d. 14. 4.
Polack, Christoph, von Lückerßdorff w. B. d. 14. 4.
Hacker, Wilhelm, B.-S. w. B. d. 28. 4.
Hempel, Martin, B.-S. w. B. d. 28. 4.
1260. Schuman, Esaias, B.-S. w. B. d. 28. 4.
Bockshammer, George H. Ehrenfriedt, Chirurgus w. B. d. 16. 4.
Hempel, Andreas, von Budißin w. B. d. 5. 5.
Kochmann, George, B.-S. w. B. d. 9. 5.
Lekke, Hanß, Wagner, von Schöppenstedt w. B. d. 14. 5.
1265. Nauman, Christoph, B.-S. w. B. d. 14. 5.
Schmidt, George, von Canth auß Schlesien w. B. d. 16. 5.
Schräger, George, von Bretnigk w. B. d. 16. 5.
Gehre, George, von Leubnitz w. B. d. 16. 5.
H. Laub, Michael, Apotheker, von Budißin w. B. d. 19. 5.
1270. Güttel, Christian, von Schönau w. B. d. 19. 5.
Weber, Christoph, von Forsta w. B. d. 19. 5.
Prätorius, Matthäus, von Wittichenau w. B. d. 23. 5.
Beger, Christian, B.-S. w. B. d. 30. 5.
Halengk, Andreas, B.-S. w. B. d. 30. 5.
1275. Wolff, Martin, Nadler, von Pulßnitz w. B. d. 30. 5.
Stumpe, Friedrich, Koch von Cunnerßwalde w. B. d. 30. 5.
Teichert, Martin, B.-S. w. B. d. 2. 6.
Borttman, Tobias, von Pischeimb w. B. d. 2. 6.
Mebuß, Hanß Christoph, Schulmeister w. B. d. 2. 6.
1280. Schöne, Martin, Rothmüller w. B. d. 3. 6.
Firle, Hanß Moritz, von Budißin w. B. d. 6. 6.
Schuster, Hanß Joachim, B.-S. w. B. d. 6. 6.
Köhler, Peter, B.-S., Tagelöhner, w. B. d. 6. 6.
Wehle, Hanß, von Pulßnitz w. B. d. 9. 6.
1285. Brummer, Davidt, w. B. d. 13. 6.
Brummer, Tobias, Tischler, w. B. d. 13. 6.
Kachel, Martin, von Beerenbruch w. B. d. 13. 6.
Röder, Davidt, w. B. d. 20. 6.
Empff, Daniel, B.-S. w. B. d. 30. 6.
1290. Thieme, Hanß, von großen Hayn w. B. d. 30. 6.
Schnabel, Melchior, von Greiffenbergk auß Schlesien w. B. d. 4. 7.
Schäffer, Friedrich, von Briegk auß Schlesien w. B. d. 15. 7.
Kühne, Gottfried, w. B. d. 21. 7.
Geißler, Gottfried, w. B. d. 21. 7.
1295. Holtzmüller, Tobias, w. B. d. 21. 7.
Möller, Michael, von Budißin w. B. d. 21. 7.

Schindler, Andreas, Leinweber von Eisenbergk w. B. d. 21. 7.
H. Schmieder, Hanß Christoph, Schösser von Reckelwitz w. B. d. 30. 7.
H. Kollman, Johann Justus, w. B. d. 13. 8.
1300. Noßke, Samuel, B.-S. w. B. d. 18. 8.
Halengk, Christoph, w. B. d. 18. 8.
Rühle, Martin, von Bielau w. B. d. 18. 8.
Carius, Hanß Davidt, von Dreßden w. B. d. 22. 8.
H. Schuman, Tobias, w. B. d. 25. 8.
1305. Erbe, Hanß George, von Schmalckalden w. B. d. 29. 8.
Briel, Valentin, von Schmalckalden w. B. d. 29. 8.
Mietzschke, Christian, von Großgrabow w. B. d. 29. 8.
Synatzschke, Matthäs, von Beerenbruch w. B. d. 29. 8.
Ulbricht, Hanß, B.-S. w. B. d. 12. 9.
1310. H. Höffner, Johann Friedrich, Studiosus w. B. d. 15. 9.
Lochner, Heinrich, von Nürnbergk w. B. d. 3. 10.
Steinborn, Christian, B.-S. w. B. d. 20. 10.
Neuman, George, w. B. d. 20. 10.
Hahnisch, Michel, B.-S. w. B. d. 31. 10.
1315. Blacher, Christian, von Görlitz w. B. d. 7. 11.
H. Klieman, Christoph, Schönebergischer Verwalter w. B. d. 10. 11.
Jentzsch, Hanß, B.-S. w. B. d. 10. 11.
Kuhnt, Jacob, w. B. d. 21. 11.
Völckel, Christian, von Großenhayn w. B. d. 28. 11.
1320. Meder, Hanß Conrad, w. B. d. 28. 11.
Grosche, Johann, von Elstra w. B. d. 1. 12.
Rappe, Martin, von Lückerßdorff w. B. d. 1. 12.
Keßler, Hanß George, Buchbinder von Pirna w. B. d. 8. 12.
H. Lindener, Christian, B.-S. w. B. d. 22. 12.
1325. H. Leßing, Theophilus, Amtsactuarius zu Hohenstein w. B. d. 22. 12.
Crahmer, Hanß Siegmund, von Dreßden w. B. d. 22. 12.

1682.

Synatschke, Jacob, von Beerenbruch w. B. d. 5. 1.
Rappe, Christoph, von Hennerßdorff w. B. d. 12. 1.
Mutzschke, Martin, B.-S. w. B. d. 12. 1.
1330. Rappe, Martin, von Lückerßdorf w. B. den 12. 1.
Böhme, Christoph, von Nieder-Lichtenau w. B. d. 26. 2.
Richter, Elias, Barethmacher w. B. d. 3. 2.
Hersch, Heinrich, von Reckelwitz w. B. d. 3. 2.
Werner, Hanß, von Potzschapffel w. B. d. 18. 2.
1335. Bulling, Friedrich, B.-S. w. B. d. 6. 3.
Hitzschke, Matthäus, von Gräbichen w. B. d. 20. 3.
Conrad, Caspar, von Polnisch Fraustadt w. B. d. 1. 4.
Rusche, Andreas, B.-S. w. B. d. 6. 4.
Lempffer, Christoph, von Neheburgk w. B. d. 13. 4.
1340. Richter, Martin, Mäurergeselle w. B. d. 27. 4.
Fleischer, George, Mäurer von Hoyerswerda w. B. d. 22. 5.
Weiditz, Andreas, von Gehringswalda w. B. d. 8. 6.
Lotz, Hanß, von Schmalckalden w. B. d. 8. 6.
Müller, Hanß, von Schmalckalden w. B. d. 8. 6.
1345. Peickwitz, Tobias, B.-S. w. B. d. 30. 6.
Keßler, George, B.-S. w. B. d. 30. 6.
Rühle, Daniel, von Jesau w. B. d. 30. 6.
Lenschke, George, Mäurergeselle und Mälzer w. B. d. 30. 6.
Schneider, Hanß George, w. B. d. 20. 7.
1350. Böhme, Matthäus, w. B. d. 10. 8.
Jentsch, Martin, B.-S. w. B. d. 26. 8.
Mörbus, Martin, w. B. d. 28. 9.
Tzschiedrich, Hannß, von Haußwalde w. B. d. 28. 9.
Hahnisch, Paul, B.-S. w. B. d. 14. 10.
1355. Treitzschke, Michael, Mälzer, von Schwepnitz w. B. d. 19. 10.
Naumann, Christian, B.-S. w. B. d. 9. 11.
Pötig, Christian, Töpffer, B.-S. w. B. d. 16. 11.
Behnisch, Christoph, Leineweber, B.-S. w. B. d. 23. 11.
Oheft, Caspar, von Polnisch Frauen Stadt w. B. d. 23. 11.

1683.

1360. Hillman, Hanß, B.-S. w. B. d. 4. 1.
Kühne, Hanß Gottlieb, w. B. d. 26. 1.
Reiche, Christian, Walckmüller, von Bischoffswerda w. B. d. 22. 2.
Kirschner, George, von Räckelwitz Tagelöhner w. B. d. 22. 2.
H. Hänßgen, Melchior, Haubtman w. B. d. 26. 2.
1365. Rühle, Matthäus, von Beerenbruch w. B. d. 26. 2.
Arnoldt, Lorentz, von Polnisch Frauen Stadt w. B. d. 29. 3.
Harttman, Andreas, B.-S. w. B. d. 9. 4.
Hantusch, Michael, von Beerenbruch w. B. d. 9. 4.
Fiebinger, Christian, B.-S. w. B. d. 3. 5.
1370. Bachman, Martin, B.-S. w. B. d. 28. 5. (wieder gestrichen).
Jancke, Hanß, von Wittnitz w. B. d. 24. 5.
Röhlitz, Hanß, von Seuritz w. B. d. 24. 5.
Bache, Martin, B.-S. w. B. d. 28. 5.
Mücklich, Martin, von Cunnerßdorff, w. B. d. 14 6.
1375. Jordan, Christoph, B.-S. w. B. d. 18. 6.
Hillmann, Tobias, B.-S. w. B. d. 18. 6.
Palman, Michael, B.-S. w. B. d. 18. 6.
Seiffert, Gabriel, von Scheibenbergk aus Schlesien w. B. d. 25. 6.
Seltenreich, Adam, B.-S. w. B. d. 25. 6.
1380. Krahl, Peter, von Jesau w. B. d. 25. 6.
Baldauff, Christoph, von Lauterbach w. B. d. 9. 7.
Zaunig, Christoph, w. B. d. 19. 7.
Brunitzsch, Hanß, w. B. d. 19. 7.
Schurtzig, Martin, von Schönbach w. B. d. 9. 8.
1385. Kuffer, Bastian, von Räckelwitz w. B. d. 13. 8.
Berndt, Hanß, von Königsbrück w. B. d. 20. 9.
Schuster, Gottfriedt, w. B. d. 18. 10.
Hustig, Christoph, w. B. d. 18. 10.
Jentzsche, Christoph, B.-S. w. B. d. 19. 10.
1390. Hescha, Martin, von Wendisch-Baselitz w. B. d. 5. 11.
H. Paulitz, Martin, von Görlitz w. B. d. 22. 11.

1684.

Herffurth, Christoph, von Hirschfelde w. B. d. 3. 1.
Röder, George, B.-S. w. B. d. 3. 1.
Jehnichen, Christian, B.-S. w. B. d. 3. 1.
1395. Koch, Christoph, Lohgärber w. B. d. 17. 1.
Welcke, Thomas, von Jesau w. B. d. 17. 1.
Demuth, Christian, B.-S. w. B. d. 23. 1.
Rappe, Martin, B.-S. w. B. d. 23. 1.
Schäffer, Martin, von Jedlitz w. B. d. 23. 1.
1400. Noßke, Heinrich, B.-S. w. B. d. 7. 2.
Winkler, Christian, B.-S. w. B. d. 7. 2.
Synatzschke, Barthel, von Beerenbruch w. B. d. 7. 2.
Herman, Martin, von Ölse aus Meißen, w. B. d. 7. 2.

Nachrichten
der
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E.V.,
zugleich für das **Deutsche Familien-Archiv**

Fernruf Nr. 64471 :: **Leipzig, Deutscher Platz** :: Postscheckkonto Leipzig 51228

7. Jahrg. | **Dezember 1929** | **Nr. 12**

Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften. 1928. 2. Halbjahr. 12. Folge.

Bearbeitet auf Grund der Eingänge bei der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte und bei der Deutschen Bücherei in Leipzig von **Dr. Johannes Hohlfeld.**

Heidelberger. — Ebda., S. 116.
Heidelin. — Ebda., S. 116.
Heiden. — Ebda., S. 117.
Heidenheim. — Ebda., S. 117.
Heidenreich. — Ebda., S. 118.
Heider. — Ebda., S. 118.
Heierli. — Ebda., S. 118.
Heilmann. — Ebda., S. 123—124.
— Stammtafel H'. In: Die Heimat (Krefeld). Jg. 7, 3, S. 186.
Heilmeier. — Freisinger H'. Ein Beitrag zur Fg. der H'. In: Frigisinga, 5. Jg. (1928), S. 289—291.
v. Heimburg. — Ahnentafel Marie v. H'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 603—611.
v. Heimenstein. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 128.
Am (Im) **Heimgarten.** — Ebda., S. 129.
Heimgartner. — Ebda., S. 129.
Heimlicher. — Ebda., S. 129.
Heindl. — Familie H'. In: Hart, Reisemappe aus der Oberpfalz (1928), S. 56—58.
Heine. — Heymann, Fritz: Heinrich H's Ahnentafel. In: Jüdisches Archiv. Jg. 1, 11/12 (N. F. 5/6), S. 7—9.
Heinen. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 129.
Heingartner. — Ebda., S. 129—130.
Heinimann. — Ebda., S. 130.
Heinrich. — Ebda., S. 130.
Heinricher. — Ebda., S. 130.
Heinse. — Stammtafel Georgius Heinse [genannt Brück], Bürgermeister zu Brück. In: Thüringer Heimatspiegel, Jg. 5, 10 (Okt. 1928), S. 268.
Heinserlin (Heinzlin). — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 130.
Heintz. — Ebda., S. 130.
— Stammliste H' aus Zweibrücken. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 185—191.
Heintze. — *Chronikblätter des Geschlechts H' u. seiner Blumeschen Anverwandten. Nr. 2 (Weihnachten 1928). (S. 5—16.) 4°.
Heintzlin. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 130—131.
Heiny. — Ebda., S. 131.
Heinzen. — Ebda., S. 131.
Heinzer. — Ebda., S. 131.
Heinzmann. — Ebda., S. 131.
Heinzelmann. — Stammtafel H'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 6.
v. Heitenwil. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 132.
Heitnau, Ritter v. — Ebda., S. 132.
Heitz (Heiz). — Ebda., S. 132.
Heitheker. — Ahnentafel Charlotte H'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 570—571.
Heitmann. — Ahnentafel Emma H' (* 1850). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 315.
Helbing. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 132—133.
Held. — Ebda., S. 133—134.
v. Heldswil. — Ebda., S. 134.
Helfenstein. — Ebda., S. 134.
v. Helfenstein. — Ebda., S. 134.
Helfenstein. — Stammliste H' aus Alzey. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 193—198, 201—204.
— Stammliste H' genannt Trautwein. Ebda., S. 198 bis 200.
Helfer. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 135.
Helg. — Ebda., S. 135.
Heller. — Ebda., S. 135—136.
Hellmüller. — Ebda., S. 136.
Helman. — Ebda., S. 136.
Helmlin. — Ebda., S. 136.
v. Helmsdorf. — Ebda., S. 136—137.
Helpach. — Ebda., S. 137.
Helpferer. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 42.
Helye. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 179.
Hemel. — Ebda., S. 180.
Hemmann. — Ebda., S. 180.
Hemmeler. — Ebda., S. 180.
Hemmerli. — Ebda., S. 181.
Hemmi. — Ebda., S. 181.
Hemminger. — Ebda., S. 182.
Hempel. — Lautenschläger, Berthold: Von einem alten Förstergeschlecht. Ein Beitrag zur Geschichte der Familie H'. In: Erstes Jahrbuch des Geraer Museums- u. Geschichtsvereins 1928, S. 91—99.
— *Fgesch. Nachrichten für die Nachkommen des Ratsverwandten Wolfgang H' aus Dippoldiswalde. Heft 5 u. 6 (April u. Juli 1928) (S. 33—48); 7 (Okt. 1928) (S. 49—56 u. 8 S. Beilage); 8 (Dez. 1928) (S. 57—64). 8°.
Hemhann. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, der Grafen H'. In: Rheinisch-westfälische Zt., 14. März 1928.
Graf **Henckel Fürst v. Donnersmarck.** — Ahnentafel Guido Grf. H' (* 1830). In: AT. der Edda II, 140.
Graf **Henckel Frh. v. Donnersmarck.** — Ahnentafel Lazarus Grf. H' (* 1902). Ebda., II, 141.
Hengartner. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 182.
v. Henggart. — Ebda., S. 183.
Henggeler. — Ebda., S. 183.
Henggi. — Ebda., S. 183.
Henking. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 183.
Hengstenberg. — *Ahnentafel in Listenform H' (* 1921). (26 Bl.) 4°. [Maschinenschrift.]
— Stammtafel H'. In: D. u. M. Vorländer, Die Familien Vorländer (1928), S. 70—71.
Henne. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 183—184.

Hennings. — Ahnentafel H' in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 204—205.
Hensch. — Ahnentafel Barbara H' (* 1715). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 205.
Hensel (Hänsel). — Ahnentafel Gottlieb H' (* 1732). In: Dsch. Geschlechterbuch 61, S. 430.
Henseler. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 186.
Hensgi. — Ebda., S. 186.
Hensler. — Ebda., S. 186.
Hentsch. — Ebda., S. 186.
Henß. — Fink, Fritz: Alte Weimarer Bürgerfamilien. (IV.) Die Buchbinderfamilie H'. In: Allgem. Thüring. Landesztg. Deutschland, 16. X. 1928.
Henzi. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 186—187.
Henziroß. — Ebda., Ebda., S. 187.
Henzler. — [3] Stammtafeln H'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 5 u. 6.
Hepp. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 187.
Heraucourt (Héraucourt). — Stammliste H' aus Frankreich. In: Dsch. Geschlechterbuch 58, S. 205—232.
Herberz. — Rembert: Familie H' u. das Rathaus in Uerdingen. In: Heimat (Krefeld), Jg. 7 (1928), 2, S. 146 bis 149.
v. Herblingen. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 189.
Herdener. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 189.
Herder. — Ebda., S. 189—190.
Herder. — s. Amherd.
Herdi. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 190.
Herger. — Ebda., S. 191.
Herglotz. — Ahnentafel Gustav Ferdinand Joseph H' (* 1881). In: R. Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 45—47.
Herlobig. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 193.
Hermann. — Ebda., S. 194—195.
Her[r]mann. — Stammtafel H'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 7.
Hermatschweiler. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 195.
Herold. — Ebda., S. 196—197.
Herport. — Ebda., S. 197.
Herren. — Ebda., S. 197.
(v.) Herrenschwand. — Ebda., S. 198.
Herrliberger. — Ebda., S. 199.
Herrlig. — Ebda., S. 199.
Herſche. — Ebda., S. 199.
Herſter. — Ebda., S. 199.
Hertach. — Ebda., S. 199.
v. Herten. — Ebda., S. 199.
Hertenegg. — Ebda., S. 199.
Hertenſtein. — Ebda., S. 201.
v. Hertenſtein. — Ebda., S. 201—202.
Herter. — Ebda., S. 202.
Herter v. Hertenegg. — Ebda., S. 202.
Hertli. — Ebda., S. 202.
Hertlin (Haertlin). — Ebda., S. 202.
Hertling. — Ebda., S. 202.
Hertmanni. — *Die Familie H'. Hersg. von Karl Pellmann. Cleve: Selbstverlag (Druck von Fr. Boß Wwe.) 1928. (497 S., 2 farbige Wappen- u. 12 genealog. Tafeln.) 4°.
Hertner. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 202.
Hertzog. — Gutbier, Herm.: Die Langensalzaer Patrizierfamilie der H'. In: Thüringer Heimatspiegel. Jg. 16, 11 (Nov. 1928), S. 297—299 u. 12, S. 315—317.
Herwagen. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 203.
Herzen. — Ebda., S. 203.
Herzig. — Ebda., S. 203.
Herzmayer. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus (1928), S. 42.
Herzog. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 203—206.
Herzog. — Ahnentafel Gesine H'. In: Dsch. Geschlechterbuch 59, S. 194—195.
Heſcheler. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 207.
Heß. — Ebda., S. 207—210.
Heſſenland. — *Metcke, Albert: F. Heſſenland G. m. b. H. Die Entwicklung der Firma von ihrer Gründung i. J. 1577 bis zur Gegenwart. Stettin: Heſſenland 1928. (88 S.) 4°.
v. Hettlingen. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 210—211.
v. Hettlinger (Hettlingen). — Ebda., S. 211.
Hettlinger. — Ebda., S. 211.
Hetzel. — Ebda., S. 211.
Hetzel v. Lindenach. — Ebda., S. 211—212.
Heuberger. — Ebda., S. 212.
v. Heudorf. — Ebda., S. 212.
Heuer. — Ebda., S. 212.
Heule. — Ebda., S. 212.
Heukendorff. — Ahnentafeln H' in: Dsch. Geschlechterbuch 57, S. 207 u. 208.
Heuſchkel. — [Abriß] in: Lexikon dsch. Familien, S. 21—22.
Heuſi. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 213.
Heuſ(ſ)ler. — Ebda., S. 213.
Heuß. — Ebda., S. 213.
Heuſſer. — Ebda., S. 213—214.
Heuſſi. — Ebda., S. 214.
Hevelius. — s. Havelke.
Hew. — s. Hoyh.
v. Hewen. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 214.
Hewer. — Ebda., S. 214.
Heyd. — Stamm- und Nachfahren-Tafel der Familie H'. In: Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 483 bis 484.
Heydolph. — *Gemeinsame Ahnentafel der Ehegatten Dr. med. Benedict H' und Charlotte Hartenſtein. (3 S.) 4°. [Maschinenschrift.]
Heyer. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 219.
Heyrowsky. — Nachfahrentafel H'. In: R. Frh. v. Procházka, Meine 32 Ahnen (1928), S. 24—32.
Hibner. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 220.
Hidber. — Ebda., S. 220.
Hieſtand. — Ebda., S. 220.
Hilber. — Ebda., S. 220—221.
Hildbrand. — Ebda., S. 221.
Hildebrand. — Ebda., S. 221.
Hilfiker. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 222.
v. Hilgers. — Die Familie v. H'. In: Die Familie Hertmani (1928), S. 150—153.
Hiller. — Stammtafel H'. In: J. Kocher, Geschichte der Stadt Nürtingen III (1928), Tafel 6.
— Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 222.
v. Hiltalingen. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 222.
Hiltbold. — Ebda., S. 222.
Hiltbrand. — Ebda., S. 222.
Hiltbrunner. — Ebda., S. 222.
Hiltensperger. — Ebda., S. 222—223.
Hilty. — Ebda., S. 223.
Him(e)ly. — Ebda., S. 223—224.
Himmel. — Ebda., S. 224.
Himmelberger. — Ebda., S. 224.
Himmeli. — Ebda., S. 224.
Himmelricher. — Ebda., S. 224.
Himmler. — Ebda., S. 224.
Hindemann. — Ebda., S. 224.
Hindermann. — Ebda., S. 224—225.
Hinker. — Ebda., S. 225.
Hinnen. — Ebda., S. 225.
Hinter. — Ebda., S. 225.
Hintermann. — Ebda., S. 225.
Hinteregger. — [Abriß] in: Brandner, Geschlechter von Haus 1928), S. 45.
v. Hinüber. — *v. H'sche Familienzeitung. Nr. 26 (Dez. 1928). (6 S.) 4°.
Hinzmann. — s. v. Hallmann.
v. Hinwil. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 228.
— Freiherren. — Ebda., S. 228—229.
Hippenmeyer. — Abriß in: Hist.-Biogr. Lex. der Schweiz IV, 1927, S. 229.
Hirs. — Ebda., S. 229.
Hirsbrunner. — Ebda., S. 229.
Hirſchgartner. — Ebda., S. 229.
Hirſchy. — Ebda., S. 229.

Einladung
zur ordentlichen Haupt-Versammlung

der

Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e.V.

am Dienstag, 4. Februar 1930, nachmittag 6 Uhr,
im Hotel Sachsenhof, Leipzig, Johannisplatz.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden und des Schatzmeisters. Entlastung.
2. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages.
3. Weitere Anträge, die bis zum 20. Januar 6 Uhr nachmittags bei der Geschäftsstelle eingegangen sind.

Anschließend an die Haupt-Versammlung findet ein gemeinsames Abendessen und nach diesem ein **Vortragsabend** an gleicher Stelle statt, bei dem **Prof. Dr. Eugen Fischer (Berlin) „Über den Stand der Vererbungsforschung"** sprechen wird.

Der Vorstand der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e.V.
Dr. Breymann, 1. Vorsitzender.

Die Jubiläumsstiftung der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V.

soll bis zur Jahreshauptversammlung am 4. Februar 1930 abgeschlossen werden. Wir bitten alle diejenigen Mitglieder, welche sich bisher an der segensreichen Stiftung noch nicht beteiligt haben, zum Abschluß des Jubiläumsjahres mit einer ihren Kräften entsprechenden Gabe ihrer Anhänglichkeit und Anerkennung für die Zentralstelle Ausdruck zu geben. Es ist beabsichtigt, die Stiftung in erster Linie zur Drucklegung der Familiengeschichtlichen Bibliographie 1900–1920 zu verwenden. Wir werden die Zeichnungsliste Anfang 1930 in den Familiengeschichtlichen Blättern veröffentlichen. Jede Gabe ist unseres Dankes gewiß und wird vielfältig Frucht tragen!

Der Vorstand
der Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte e. V.
I. A.: Dr. Hohlfeld.

Verzeichnis der im Jahrgang 1929 der Familiengeschichtlichen Blätter vorkommenden Personennamen*).

Bearbeitet von Dr. phil. Paul Meißner.

A.

A(a) 155
v. Aachen 49
Aahusen 155
Aar 49, 53
v. Aarau 155
Aarauer 155
v. Aarberg, Edle 155
Aarberg-Valangin 155
v. Aarburg 155
Aarouw 155
v. Aarwangen 155
Ab Burghalden 155
Ab dem Hus(e) 155
Ab dem Tor(e) 155
Ab dem Turm(e) 155
Ab dem Wasem 155
Ab der Halden 155
Ab der Rüti 155
Abegg 155
Ab Egge 155
Abel 31, 61, 155
v. Abel 130, 155
Abeler 155
Abeljanz 155
A(a)berli 155
Abermann 155
Abersold 155
Abesch 155
Ab Iberg 155
Ab Inkenberg 155
Ablutz 155
Abraham 350
Abramen 350
Ab Ramlenstein 155
Ab Reiti 155
Abrell 155
Abrezol 155
Absjuder 49
Absjuders 224
Abt 155, 370
Abury 155
Abyberg 155
Abys(s) 155
v. Achaia, Frstn. 155
v. Achalen, Grfn. 155
v. Achdorf 155
Achermann 155
Achilles 242
Achshalm 155
Ackerblum 68
Ackeret 156
Ackermann 34, 71, 155, 156
Ackli 156
Acklin 156
Adacher 156
Adacker 156
Adam 156, 350
Adami 31, 156
Adank 156
Adel 242
Adelhart 156
v. Adelson 130, 156
v. Aderkas 298
Adler 156 (2×), 242
v. Adlikon 156
Adlischwyler 156
Adolph 350
Adolphi 70, 72
v. Adorf 156
Adumowitsch 70
Advokat 156
Aeberli 155
Aebi 155
Aebischer 155
Aebli(n) 155
Aeby 155
Aechler 155
Aegeri 255
Aegermann 255
Aegerten 255
Aegeter 156
Aehle 350
Aellig 156
Aellikon 157
Aenderly 307
Aep(p)i 158
Aepp 308
Aept 308
Aerni 158
Aerzinger 308
v. Aesch 158
Aeschbacher 158
v. Aeschi 158
Aeschler 158
Aeschlimann 158
Aeschmann 308
ab (v.) Aeugstler 159
Affentranger 156
Affo 156
Affolter 156
v. Affoltern 156
Affry 156
Agner 156
Ago 156
Agt(en)(er) 156
Ahdruffen 49
Ahlburg 370
Ahlemann 350
Ahlhorn 32
Ahrendt 350
Ahuser 155
Aichain 156
Aichborn 156
Aichbrunn 156
v. Aichheim 156
Aigen 256
Aigner 156
v. Aigremont 156
Aigroz 256
Aitlingen 156
A(c)keret 156
Akermann 155
Akert 156
Aklin 155
Alaman 156
v. Albanien, König 156
Albegger 156
Albers 31, 49, 53
Albert 156
Alberti 68, 156, 242, 283
Albertin(i) 156
Albertus 223
Albi 156
Albisser 156
Albrecht 156, 350
Albus 157
v. Aldenburg 49
Alder 157
Aleidt 350
Allessandria, Fürsten 157
Alex 69
Alexander 157
Alexat 69
Alexis 157
Alexius 157
Aliesch 157
v. Alikon 157
Allardt 350
Alle 49
v. Alle, Edle 157
Allemann 157
Alessandria 128
Allgaeuer 157
Allgöver 242
Allgoewer 157
Allmender 157
Allwand 157
d'Alquen 157, 251
Alschewsky 69
Alsleben 49
Alt 157, 273, 274
v. Altbüron, Edle 157
v. Altdorf 157
Alte 61
Altenkrüger 64
Altermatt 157
Altherr 157
Althoff 233, 234
v. Altikon 157
Alting 157
Altmann 157
Alt(d)örfer 157
Altorfer 157
Altrogge 31
Altroggen 69
v. Altstaetten 157
v. Altstetten 157
Altwegg 157
v. Altwis 157
Alvermann 49
Amacker 157
Amarca 157
Ambauen 157
Amberg 157
Ambiel 157
Amblard 157, 307
Ambs 157
Ambühl 157
v. Amelungen 157
Amerbach 157
Am (im) Grund 157
Amherd 157, 252
Amiet 157
Ammann 157, 299
Am Ort 157
Amos 157
Amport 157
Amps 157
Amptz 157
Amptzo 157
Amrein 157
Amrhyn 157
Ams 157
Amschwand 157
Amsler 157
v. Amsoldingen 157
Amstalden 157
Amstein 157
Amstutz 157
Amts 157
Am Wasem 155
Amweg 157
Amzo 157
Anchert 69
Ancillon 157
Andacher 157
v. Andelfingen, Herren 157
An der Allmend 157
An der Egg 155
Anderegg 157
Anderhalden 157
Anderhirsern 157
Andermath 157
Anders 71
Andersen 350
Andersohn 71
Anderwert 157
d'Andiran 252
v. Andlau 157
Andre 71
Andreae 281, 377
Andrecht 294
Andree 31, 157
Andrée 350
Andres 350
Andreschonbach 158
Andrus 71
v. Andwil, Edle 158
Angehrn 158
v. Angeloch 158
Angelrot 158
zem Angen 158
Angst 158
Anhalt 70, 71
Anhorn 158
Anneler 158
Annen 158
Ansel 158
Anselmi 158
Ansohn 70
Anspach 158
Antracht 294
Antrecht 294
Antz 158
Apiarius 158
Apostello 158
Apotheker 158
Appel 350
Apothel 158
Appelmann 350
Appelt 158, 350
v. Appen 304

*) Für das Namenverzeichnis sind ausgeschrieben: alle Namen in den Aufsätzen, Kleinen Mitteilungen und in der Bücherschau; aus dem Nachrichtenblatt die Abteilung „Eingänge" unter Ausschluß der Einsender- und Verfassernamen. Nicht berücksichtigt sind ferner die in Anmerkungen erwähnten Verfasser- und Verlegernamen, die Namen der Rezensenten und der Verleger der unter Bücherschau besprochenen Bücher, schließlich die der Verfasser der oben erwähnten Aufsätze.
N = Nachrichten der Zentralstelle.

Appentekker 158
Appentheker 158
(d')Appent(h)el 158
Appenzeller 158
Appothel 158
Aprel(l) 158
v. Arborn 158
Archer 158
Arcularius 19, 241
Ardüser 158
Arendt 158
Arguel 158, 308
d'Arlo 252
Armbroster 158
Armbruster 158, 366
Armbster 19 ff., 31, 241
(v.) Arms 252
d'Arms 252
v. Arms 158
Arn 158
Arnd 153
Arndt 59 f., 185, 350
v. Arndt 130
Arndts 367
Arnet 158
v. Arnim Heft 4, Beilage
Arnold 158 (2×), 350
Arnoldt 233
Arnts 49
Arowa(a) 155
Aro(u)wer 155
Arpagaus 158
Arregger v. Wildensteg 158
Arrent 64
Arter 158
Artus 274
Artzat 234
v. Ar(g)r 158
Arz v. Straußenberg, Frh. 158
Arz v. Straußenburg, Baron 129
Arzat 158
Arzet 158
v. Ascheberg 72
Aschenbeck 31
Ascherfeld 246 Anm.
Aschersleben 350
Aschevedo 49
Aschhoff 372
Aschmann 71, 158
Aschoff 372
Aschwanden 158
Asmis 158
Aspe 298
Asper 299
Asper(li) 158
v. Aspermont 158
Assel de Pierre 68
v. Asten 49, 221
Athing 32
v. Attems 306
Attenhofer 158
Attinger 158
v. Attinghausen-Schweinsberg 158
Attlmayr zu Meranegg 158
d'Attrin 158
Atzwanger 158
v. d. Au 158
v. Auckenthaler 369
Auckheim 49, 57
Auer 159
Auernheimer 275
v. Auersperg, Frst. 128
Aufdereggen 159
Auf der Maur 159
Aufegg 155
August 67, 69, 70 (3×), 71
Augustiny 297
Aulig 159
Aurifaber 159
Auschkowitz 159
Auveillon 64
Auspitz 375
Azenholz(er) 159

B.

Ba(a)li 159
Baar 69
Baare 370
Babel 159
Babenberg 159
Baberg 61
Bach 49, 52, 102, 159, 366
v. Bach 159
zum Bach 159, 201
Bache 350
Bacher 159
Bachert 69
Bachler 159
Bachman 49, 55
Bachmann 34, 159, 242, 350
Bachofen 71, 159, 299
Bachofen v. Echt 130, 160
Bachoff v. Echt, Grf. 128, 160
Bachofner 159
v. Bachtal 160
Back 160
Backe 160, 247
Backhausen 350
Bade 298
v. Baden 160 (2×)
Bader 71, 160, 350
Badicke 350
Badrutt 160
Bäbi 199
Baebler 160
v. Baech 160
Baechler 160
Baechtiger 160
Baechtold 160
Baeger 71
Baehler 160
Bähr 368
Bähre 298
B(a)eldi 160
B(a)enninger 197
Bänziger 200
Baer 197
Baer v. Huthorn 197
z'Baeren 197
v. Baerenburg 197
Baerendt 69
Baerenfallen 197
v. Baerenfels 197
v. Baerenstoß 197
Baeriswil 197
Baerlocher 197
Bärtsch 200
Baertschi 198
Baerwald 69
B(a)erwart 197
B(a)erweger 197
Baeschlin 197
Bäßler 201
Baeßler 208
Bätge 298
Baettig 197
B(a)eumler 197
Bäumler 197
Baeumler 370
v. Bagewitz 242
v. Bagge 72
Baggenstoß 197
Bahnen 295
Bahr 129, 350
Bahrdt 160
Bahtchen 69 (3×)
Baiger 71
Baikhardt 160
Baikhert 160
Baiter 197
Bake 160
Bakonsfeld 366
Balber 197
Balckenhausen 49, 50, 87 (2×), 90
Baldauf 160
v. Baldegg vom See 197
Baldegger 197
Baldinger 197
Balduf 160
Balduin 197
v. Baldwile 197
v. Balen 303
Balkhausen 149
Ballauff 160
Ballenstedt 350
Ballenstedter 350
Baller 160
Ballerstedt 197
Balletta 197
Balloff(f) 160
Balluff 160
v. Ballwil 197
Bally 197
v. Balm 197
Balmer 197
v. Balmoos 197
Baltensperger 197
Baltenschweiler 197
Balthasar 197
v. Balthazar 197
Balzer 197
Bamberger 350
Bam(m)ert 197
Ba(a)n 197
v. Banchet 242
Bandsch 350
Banga 197
Bankhauw 197
Bannholzer 197
Bannwart 197
Bantel 49
Bantli 197
Banz 197
Banzhaf 198
Bapst 198
v. Baranoff 298
Barchert 69
Barchewitz 314, 317
Bardewiek 32
v. Barfuß 74
v. Bargen 198
v. Barmen 49, 51
Baring 283
Barisch 350
an Barmetteln 198
Barmettler 198
Barner 350
Barnicke 350
v. Barnim 350
Barnow 154
v. Barro, Ritter 198
Barsch 350
Barse 350
Bart 198
Bartel 150
Bartels 304
Bartenheim 198
Bartenschlag 198
Bartenschlager 198
Barter 198
Barth 69, 198
Barthel 293, 294
Barthold 294
Barthlime 198
Barthol 198
Bartholdi 198, 280
Bartholomei 198
Bartholmey 350
Bartkow 350
Bartmann 304
v. Barton 129
Bartsch 350
Bartsch v. Sigsfeld 198
de Bary 198
v. Bary 130, 237
Barzaeus 198
Baselg(i)a 198
Basler 198, 376
Baß 68, 198
v. Bassersdorf 198
Basso 198
Bassow 350
Bassus 198
Bast(h)ard(t) 198
Bastian 49, 52
v. Bastineller 198
Batkewitz 71
Battaglia 198
Battier 198 (2×)
Baudistel 298
Bauer 39, 49, 69 (3×), 198 (2×)
Bauerhof 69
Bauert 198
B(a)uhofer 198
Bauler 198
Baumann 198 (2×), 249
v. Baumann 130, 198
v. Baumbach 306
Baumberger 198
Baumeler 199
Baumer 199
Baumgart 199
v. Baumgarten 199
Baumgartner 199
Baumli 199
Baumoos 197
Baumschinder 203
Baur 199, 276, 367, 370
Baur v. Eiseneck 131
Bauwmeister 49
v. Bavier 199
am Bawen 157
Bawier 199
Bay 199
v. Bayer 199
Beator 64
Bebie 199
Bebrokowsky 71
Bec 199
v. Bechburg 199
Beche 160
Becher 199
Bechsteter 71
Bechtel 367
Bechtolsheim 306
Bechtolt 273, 274
Beck 199 (2×)
v. Beck 130, 199
zur Becke 372
Becker 26 ff., 67, 80, 199, 223, 242, 281, 350
Beckers 49, 149
Beckh 199
Beckmann 71, 282
Beckwitz 71
Becmann 356 Anm., 360 Anm.
Bedtlor 350
van Beeck 54
Beeger 350
Beeler 199
Beenke 350
Beer 197
Beerle 200
Beerli 199
Beeskow 350
van Beethoven 199
Beetschen 199
v. Beggenhove 199
Begle 199
Behaim 199, 203
Beheimer 199
Behlitz 350
Behm 199
v. Behmen 199, 306
Behn-Eschenburg 199
Behne 282
Behnert 69, 71
v. Behr 72
Behrend 68, 69, 350
Behrends 298, 350
Behrendt 350
Behrens 68, 199, 208, 280, 303
Behrenz 199
Behrmann 31, 304, 368

Behrwald 69
Behzholz 68, 69
Beikert 160
Beinfeld 68
v. Beinwil 199
Beitler 67
Bekehrer 50, 223
Belart 199
Beldi 160
Beling 350
Bell 199
Belletzer 199
v. Belli 298
Bellien 350
Beling 70
Belitz 64
Bellach 350
Bellarts 50
Bellert 67, 68 (2×), 69
Belling 350
Bel(l)mont 199
ab Bellmund 199
v. Belmont, Frh. 199
v. Belp-Montenach, Frh. 199
Belson 71
Beltz 56
Belwald(er) 199
Belzinger 199
Benckendorff 350
Bendel 199
Bender 50 (2×), 199, 304
Bender v. Säbelkampf 199
Bendschneider 199
Benecke 350
v. Beneckendorff 199
Benedict 199
Bener 199
Benewitz 71
Bengg 199
Bengisch 350
Bengsch 350
Benicke 64
v. Benkendorff 350
Benker 199
Bennecke 199, 350
v. Bennenwil 200
Benner 200
Bennewitz 350
Benninger 200
Benninghoffen 50, 223
Bennot 200
Bensch 350
Bense 31, 350
Benteli 200
Bentelin 200
Bentin 350
Benz 200
Benziger 200
Benzler 284
Beo 67
v. Berau 200
van Berchem 200
Berchtenbühl 200
Berchter 200
Berchtold 200
Berchtold v. Sonnenburg 200
Berenfeld 350
Berensen 350
v. Berenwolde 350
Beresford 85
Berg 67 (2×), 71, 200, 350
v. Berg, Grafen 200
v. Berge 129, 200
Berge u. Herrendorf 129
v. Berge u. Herrendorf(f) 200
Bergemann 64, 350
v. Bergen 200
Berger 71, 200
v. Berger 242
Bergholz 70, 71
Bergmann 200
v. Bergmann 127, 185, 200
Bergolde 368
Bergthal 71
Berguer 200
v. Beringe 200
v. Beringen 200
Beringer 200
Berkholz 350
Berki 200
Berli 200
Berlinghaus 61
Berloth 294
Bernauw 200
Bernd 50
Berndt 350
Bernegg 200
Berner 34 (2×), 200, 242
Bernet 200
Bernhard 68, 200
Bernhardt 50
v. Bernhausen 200
Bernhauser 200
Bernhold 208
Berni 200
Bernicke 64, 350
Bernklau 200
Bernold 200
Bernot 71
Bernouilli 200 (2×)
Bernow 200
Berns 369
v. Beroldingen 200
Berrendorp 50, 183
Berri 200
Berry 200
Berseth 200
v. d. Berswordt 306
Berther 200
Bertogg 200
Bertram 200
Bertsch 200
Bertsche 200
Bertschi(n) 200
Bertschinger 200
Bertschy 200
Bertuch 200
Bertz 200
Berwart 200
Bese 350
Besenval v. Brunnstatt 200
Besenwall 200
Beßler 201
Beßmer 201
Bestenbürstel 50
Bethe 350
Bethmann 376
v. Bethmann 366
Betke 64
Betschla 201
Betting 197
Bettinger 367
Bettschart 201
v. Betzfelt 54
v. Betzlingen 201
Beugger 201
Beukert 160
v. Beulwitz 201
Beurlin 201
Beusch 201
v. Beust, Baron 366
Beutell 201
Beuther 367
Beutler 69
Beutner 350
v. Bex, Herren 201
Beyel 201
Beyeler 201
Beyer 25 f., 350
v. Beyer 130, 201
Beyersdorff 296
Beyker 160
Beymer 342
Bezen 67
Bezin 68
Bezzola 201
Biber 201
v. Biberist 201
Biberli 201, 299
Biberstein 201
Biberwitz 68
v. Bichelsee 201
Bickel 201
Bicker 201
Bickhart 201
v. Bicking 201
Bickinger 201
Bi dem Bach 201
Bi(e)der 201
Biederbost(en) 201
Bi(e)dermann 201
Biedermann 201
v. Biedermann, Baron 368
Bieg(g)er 201
v. Biel 201
Bieler 201
Bienemann 71
v. Bienenstamm 72
Bienenstock 71
Biener 158, 201
Bienz 201
Bieri 201
Bierlach 232
Biermann 201
Biernatzki 201
v. Biglen 201
Bigler 201
v. Bilefelt 52
Bilfimsleben 367
Bilger 201
Bilg(e)ri 201
Bili 201
Billerbeck 242
Billeter 201
Billhardt 201
Billo 201
Billroth 151 ff.
Billwiller 201
Bilstein 238
Bind(er) 201
Bindemann 152, 153
Binder 199, 201
Bindo 201
Bindschedler 201
Bi(e)ner 201
Bingel 274 Anm.
Binner 242
Binquebanc 50
Binthemmer 201
Binz 201
Bion 201
Bippert 201
v. Birch 201
Birch v. Meyer 201
Birchev 201
Birchler 201
Birchmeyer 201
Birk 201
Birkenstam 50
Birkholtz 350
Birnbaum 69
Biroll 201
Biroth 367
Bis(en) 202
Bischkob 350
Bischof 350
Bischoff 202
Bischoffberger 202
v. Bismarck 4. Heft Beil. 202
Biso 250
Bißling 202
de Bittere 202
Bitto 202
Bitton 202
Bitzi 202
Bitzius 202
Blaas 68
Blachin 71
Blaese 72
Blaesi 202
Blaetteli 202
Blaettler 202
Blanc 156, 202
Blandow 154
v. Blankart 202
Blankenburg 71
v. Blankenburg 202, 350
Blankenfeld 64
Blankenhagen 68
Blankenstein 71
Blanz 202
Blarer 202
Blasberg 50
Blaser 202
Blaß 202
Blatte 292
Blatter 202
Blattmann 202
Blattner 202
Blau 202
Blaubock 71
Blauner 202
Blaurer 202
Blaurock 350
Blayer 202
Bl(a)ech 202
Blech 366
Blecher 202
Bleicher 241
v. Bleichert 130, 202
Bleier 202
Blesi 202
Bleß 50, 202
Bletscher 202
Bletz 202
Bleüwer 202
Bleuler 202
v. Bley 130, 202
Bleyer 202, 242
Blibnit 202
Blichert 71
Blickensdorfer 202
Blind 202
v. Blinow 298
v. Blittersdorff 54
Bloch 202
Blocher 202
Block 68, 71, 350
Bloesch 202
Bloeuwer 202
Bloewer 202
Blohm 202, 304
Blomberg 70, 71
Blome 279
v. Bludowski 139
Blümchen 350
Blümecke 350
Blümichen 350
Blümner 242
Bluettschli 299
Blüwer 202
Bluhm 31, 68
Blum 71, 202
Blumberg 350
Blume 350, 389
Blumenau 202
Blumenberg 71
Blumenstein 202
Blumenthal 71, 202 (2×)
Blumer 202
Blunschi 202
Bluntschli 202
Bobelinger 350
Boch 50, 121
Bochilinus 203
Bochli 202
Bochsler 202
Bock 71, 202, 296
Bockh 181
Bockhorn 203
Bockli 203
Bockow 350
v. Bodeck v. Ellgau 203
Bodenehr 203
Bodenmann 203
Bodenstedt 40

Bodmann 203
Bodmer 203
de le Boë 203
Böckel 115, 117 (2×)
Böckemanns 30
Boeckh 203
Böcking 203
Boeckli 203
Boecklin 203
Böde 350
Boeheim 367
Böhers 50
Böhm 199, 203
Boehm 71, 203
Böhme 26 ff., 350
Boehme 50
Böhmer 350
Boehmer 52
Böhnchen 69
Boehncken 69
Boehr 203
Boelsterli 203
Boelze 203
v. Bölzig 242
Boenchen 67
Boencke 67
Böner 55, 121
Boeni 203
Boeniger 203
Böning 32
Bönninghoffen 90
Bönings 372
Boerger 72
Boerlin 203
Börner 350
Boesch 203
Boeschenstein 203
Boeschler 203
Boeschung 204
Böse 350
Böselager 204
Bösenwald 200
Boeser 57
Böß 291
Bötchen 69
Böttcher 296, 350
Böttticher 26 f.
Böttiger 52
v. Boettstein, Freie 203
Boetzinger 203
Boeumler 197
Bogdan 203
v. Bogidan 203
Bohli 203
Bohlken 31
Bohlmann 203
Bohn 304
Bohnenblust 203
Bohnstedt 246 Anm.
Bohny 203
Bohren 203
Bohrtsch 71
Boischewitz 71
Boisserée 367
Bokeß 203
v. Bokum 72
Boland 34
Bold 350
Boldet 249
Boldt 350
Boll 203
Bolle 350
Boller 203
Bolleter 203
Bollier 203
v. Bollingen, Edle 203
Bollinger 131, 203
v. Bolschwing 72
Bolsi(n)ger 203
Bolt 71, 368
Bolte 31
Bolten 154, 203
Bolz 203
Bolzern 203
Boman 51, 87
Bomatter 203
Bombach 350
Bommanowsky 68
Bommert 64
Bomoie 71
Bon 57
v. Bondeli 203
Boner 203
v. Bonfol 203
Bongenberg 51, 149
Boni 203
de Boni 85
v. Bonn 246 Anm.
Bonnen 203
Bonnet 104, 203, 247
Bon(n)om 203
Bo(n)schind(l)er 203
Bonstedt 298
v. Bonstetten 203
Bontz 208
Bonum 203
Bony 203
Boog 203
Boos 269
Boose 350
Bopp 203
Boppard 203
Bopphart 203
v. Bora 203, 204
Borchart 64
Borchers 61
Borck 204
Borcke 350
Borckenstein 286
v. Bordelius 72
Boreck 232
v. d. Borg 296
Borgmann 204
Borisried 204
Borkenhagen 69
Borkevitz 71
Borkewitz 71
Borkowsky 71
Borlatti 204
Born 204
v. Born 350
Bornbai 69
Borner 204
Borngräber 350
Bornicke 64
Bornisried 204
Bornowsky 350
v. Bornstädt 350
v. Bornstedt 284
Borrowsky 71
Bornstein 350
Borquin 249
Borsch 350
Borsche 350
Borsinger 204
de Borsith 235
Bort 350
Borter 204
Bortis 204
Bortsch 71
Bos(s) 204
Bose(nich) 61
Boß 68, 204
Boß(h)ard(t) 204
Bosse 350
v. Bosse 130, 204
Bossen 204
zum Boßfeldt 372
Boß(l)i 204
v. Bossikon 204
Bothe 31, 350
v. Botlitz 58, 222
Bott 292, 295
v. Bottenwil, Herren 204
Bottorf 350
Botz 204
Boucke 61
Boumeler 199
Bourbon 204
Bourcart 204
Bovet 204
Boy 376
v. **Bra**bant, Herzöge 204
Bracher 204
v. Bracht 204
Brack 204
ter Brack 204
v. Brackel 204
Brader 32
Bradtmann 298
Braegger 204
Brae(c)ker 204
Braem 204
Braendle 204
Braendli 204
Bräucker 61
v. Braganza, Hrzg. 128
Brahms 185
Bramberg 204
v. Bramberg 204
Brand 204
Brandenberg 204
Brandenberger 204
Brandenburg 71, 350, 368
Brandes 283
Brandis 280 (2×)
v. Brandis, Frh. 204
Brandmüller 204
Brandner 205
Brandorff 205
Brandräusser 369
Brandstätter 205
Brandstetter 205
Brandt 67, 69 (2×), 205, 275, 276, 350, 366, 368
v. Brandt 350
Branger 205
Brantwinsmach 149
Brasse 350
Braschler 205
Brassert 370
Bratschi 205
Braubach 370
v. Brauchitsch 205
Brauck 61
Braucker 61
Brauer 350
Braumanns 122
Braun 69, 205, 292, 350
v. Braun, Frh. 205
Braune 205
v. Braunmühl 370
Brauns 69, 205
Brauß 294
Brautlecht 205
v. Bray-Steinburg, Grf. 205
Brayne 376
Br(a)echbühler 205
Brecht 57, 205
Brechtel 205
Brechter 205, 299
Brecius 208
Breckwoldt 304
Brede 293, 296
Bredemeyer 304
v. Brederlow 350
Bredo 64
v. Bredow, Heft 4, Beilage
v. Bregenz, Grfn. 205
Brehne 350
Breisky 313
Breitenbach 34
Breitenfeld 350
Breitenstein 205
Breiter 205, 369
Breitfuß 205, 298
Breithak 350
Breithaupt 205
Breitinger 205, 299
Breitkopf 368
Breitkreutz 350
Breitmayer 205
Breitner 205
Breitschwerdt 51, 184
Brem 204, 205
Brembach 377
Bremer 61, 69, 121
v. Bremgarten, Frhn. 205
Bremgarter 205
Br(a)emi 205
Bremmer 54, 58
Bremy 205
Brenck 51, 88
Brendeke 368
Brenner 205
Brennicke 64
Brennschenk 205
Brennschink 205
Brennwald 205, 299
Brentano 242, 375
(v.) Brentano 205
v. Brentano di Tremezzo 96
Brentschink 205
Breny 205
Brenzikofer 205
Breslau 71
Bresler 70, 71
Bretscher 205
Breuer 55, 87, 89, 305
Breunle 205
Breunlein 53
Breutjam 51, 183
Breuwer 87, 149
Brewers 87
Breyer 205
Breza 350
Brick 49
Brickmann 350
Bridler 205
Briefer 205
Briesemeister 350
Brieß 294
v. Brig, Edle 205
Brig(g)lin 206
Brigmann 70
Brinck 71
v. d. Brincken 72
Briner 205
Brining 71
Brisach 205
Brisi 205
v. Brislach, Edle 205
Brisler 69
Britschgi 205
Britt 205
Britzka 71
Brobeck 206
v. Brockdorff 205
Brockhaus 205, 206
v. Brockhusen 206
Brockmann 61
Brocks 206
Brodbeck 206
Brod(t)beck 206
Broder 206
Bröckel 205
v. Broen 206
Brösemli 206
v. Brömsen, Baron 298
Broetlin 206
Broger 206
van (tho) Broichusen 206
Brombach 206
Bronbueler 206
Bronsart v. Schellendorff 206
Brosch 206
Brosem 206
Brosi 206
Brosima 206
Brosius 28
Brosse 242
Broßma 206
Brot(t)beck 206
Brotmann 350
Bruchhagen 51
Bruchin 207

Bruchli 206
Bruchmann 372
Brucker 206
Bru(e)cker 206
Bruckisser 207
Bruckmann 367
Bruderer 206
Brück 206, 377, 389
Brückmann 51
Brückner 206, 275, 276
Brüderlin 206
Brügel 206
Brüggemann 304
Brügger 206
Brüggler 206
Brügler 206
Brügman 370
v. Brühl, Grafen 366
Brühund 206
Brüllisauer 206
Brümsi 206
Brüngger 206
Brüstelin 206
Brütsch 206
v. Brüttisellen, Freie 206
Bruges 129, 206
Brugewitz 71
Brugg 206
Brugger 206
Bru(e)gger 206
Bruggisser 207
Bru(h)i(n) 207
Brumund 31
Brun 207, 299
Brune 207
Brunegger 207
Brunisholz 207
Brunkow 350
Brunmann 207
v. Brunn 207
(im) Brunnen 207
Brunnenmeister 207
Brunner 207
Brunnhofer 207
Bruno 64
Brunold 207
Brunquell 272, 274
Brunschweiler 207
Brupbacher 207
Bruschius 31
Brusemann 350
Bruß 51, 183
Brutel de la Rivière 207
Bruuns 69
Bryner 205
Bubeht 69
v. Bubenberg 207
v. Bubendorf 207
Buch 207
v. Buchberg 207
v. Buchegg, Grafen 207
Buchegger 207
Bucheli 207
Buchenegger 207
Bucher 51, 207, 224
Buchholz 207, 350
Buchli 207
Buchmann 207
Buchmüller 207
Buchner 207, 350
Buchs 207
v. Buchs 207
v. Buchsee 207
Buchser 207
v. Buchwald(t) 130
Buck 207
Bucklin 249
Budde 61
Büchel 68, 207
Bücheler 207
Büchi 207
v. Büchlen 207
Büchler 51, 207
Büchli 207
Büchting 207
Bücking 343
v. Büderich 207
Büechler 207
Büel 207
am Büel 157
v. Büel 207
Büeler 207
Bühler 207
Buelke 350
Bühlmann 207
(v.) Buek 207
(v.) Bülach 207
Bülow 207
v. Bülow 366
v. Bültzingslöwen 207
v. Bümpliz 208
v. Buengner 130
v. Bünishofen 208
Bünte 208
Bünter 208
Bünti 208
Bünzli 208
v. Büren 208
Bürger 70, 208
Bürgi 208
Bürgin 208
Bürgisser 208
v. Bürglen 208
Bürgler 208
Bürgli 208
Bürk 201
Bürke 208
Bürki 208
Bürkler 208
Bürkli 208 (2×), 300
v. Büron 249
Bürren 249
Büsch 249
Büschgens 55
Büsing 249
Bueß 207
Bütler 249
Bütschelbach 249
Bütschi 249
Büttener 249
Bütticker 249
Büttiker 249
v. Büttikon 249
Büttner 249
Bützberger 249
v. Bützikofen 249
Buffler 249
Bugg 207
Bugge 64
Buggin 249
Bugli 249
Buholzer 249
Bulcke 249
Buldet 249
Bullers 51, 183
Bulling 28, 32
Bullinger 131, 249, 369
Bulot 249
de Buman 249
Bumbel 249
Bumbeler 249
Bumcke 350
Bummersbach 239
Bundi 249
Bunkewitz 69
Bunnemann 32
Bunom 203
Buntz 208
Buntzel 350
v. Buochs 249
Buol 207, 249
Buol-Schauenstein 249
Bur 249
Burch 249
Burchardt 350
Burckhart 51
Burckharts 224
Burcki 249
v. Bure 249
v. Burg 249
Burgauer 249
Burgener 249
Burger 283, 249
Burgers 367
Burggraf 249
Burghalter 249
Burgistein 249
Burgknecht 249
Burgmeier 249
v. Burgsdorf 350
v. Burgund 185
Bur(r)i 249
Burkan 71
Burkewitz 68
Bur(c)khard(t) 249
Burky 249
Burmann 249
v. Burmann 72
v. Burmeister 72
Burnott 249
Burquinet 249
Burrach 249
Burren 249
Burrus 249
Burschnewitz 67
Bursy 298
Burtz 350
Burvenich 51, 183
Busch 51, 56, 61, 71, 120, 280, 296, 350
Buschfeld 186, 372
Buschmann 304
Buser 249
Bu(o)singer 250
Buß 250
Busse 350, 370
Bußkern 350
v. Bußnang 250
Bussy 250
Butechen 71
v. Buth 54
Buttenberg 250
Buttensulz 250
Buttner 64
v. Butz 350
Buxer 207
Buxtorf 250
Byderbosten 201
Bygel 201
Bynder 199
Byß 250
v. Bytzaw 50

C.

v. Cabalzar 250
Cabanis 368
de Cabanis 250
Cadenau 250
Caderas 250
Cadisch 250
Ca Dominicus 250
Cadonau 250
Caduff 250
Cadusch 250
Cämlitz 350
Caflisch 250
Cagieri 250
Cahensly 250
Cahenzli 250
Cajoeri 250
v. Calbe 358
Caldorff 368
Calonder 250
Camathias 250
Camen 250
Camenisch 250
Camenzind 250
de Caminada 250
Camp 250
v. Camp 250
Campell 250
Candler 64
Capaul 250
Capeder 250
Capellen 58
Capitel 250
Cappell 370
Capt 250
Caracciola 128
Caracciolo, Fürsten 250
Caratsch 250
Carisch 250
Carl 58, 88, 350
Carlen 250
Carli 250
v. Carlowitz 250
Carlstrom 68
Caro 350
Caroli 250
Carpenter 250
(v.) Carstanjen 206, 250
v. Caserta, Grf. 128
Caspar 250
Caspari 242
de Casparis 250
v. Castell-Rüdenhausen, Grf. 128
v. Castelberg 250
v. Castelmur 250
Castor 201
Catharina 251
Cathrein 251
Cathry 251
Cato 350
Ca(t)zin 251
Cellarius 366
Centner 251
v. Cham 251
Chap(p)ius 251
Charnanski 350
Charibert v. Laon 76
Charkowsky 70
Charlop 67
Cherler 251
Chio 57
Christ 251
Christel(l)er 251
Christen 251
Christian(i) 251
Christiani 87, 90, 223
Christoffel 251
Christus 251
Cläs 251
Claren 281
Clarenbach 61
Clasen 88
Claus 251
Clauf(e)ner 251
Clauffen 31
(v.) Cleen 251
v. Cleric 251
Cleven 88
Clodt v. Jungensburg, Frh. 298
Cloetta 251
Cloos 251
Close(n) 52, 88
Clot 358
Coaz 251
Cochins 239
Coester 40
Cohm 61
Collalto, Frst. 128
Colsmann 251
Condamin 251
de Condé de la Crois 98
zu Conneforde-Brumund 31
de Conparreause 285
Conrad 69 (2×), 251, 350
Conrad(i) 251
Conradi 71
Conradin 251
Conradott 369
Constan 350
Contamin 251
Con(t)zett(i) 251

Coqui 251
Cordemann 283
Cordel 85
Cornelius 32
Corrodi 251
Corvinus 251
v. Costintz 222
Cotta 367
v. Cotta 130
Counis 251
Craan 221, 222, 224
Crahn 90 (2×), 222, 223
Cramer 61, 251, 293 (3×), 350
Cramm 350
Crampe 235
v. Cranz 97/8
Craß 372
Crasser 372
v. Craushaar 281
Credner 370
Cremer 251
Cresse 350
Cribel 251
Cribellio 251
supra Cristam 159
Crivelli 251
Cron 251
Crone 370
Crummenerl 61
Cüpper 49
v. Culenberg 49
Culmann 367
Cunz 251
Curis(ni) 251
Cursi 128, 251
Curti 251, 369
Custen 90
Custer 251
Cysat 251

D.

Daamen 88
Daberko 64
Dachs 251
Dachselhofer 251
Dachsfinger 173
v. Dachslern 251
Dägischer 252
Daehler 251
Dähne 368
Daehnhardt 67
Daelliker 251
v. Daellikon 251
Daendliker 251
v. Dänemark 128
Daeniker 251
D(a)ennler 252
D(a)ester 251
D(a)ettwyler (=wiler) 251
Dahinden 251
Dahl 350
v. Dahlen 51, 87
Dahms 350
Dalang 251
Daler 251
Dalke 350
Daller 251
Dallidi 251
Dalp 251
Dalquen 251
v. Dalwig 102
Dame 350
Damen 51
Dames 350
Damm 295
v. Damm 252
Dammeyer 350
Damrow 350
Damur 252
Danckwarth 252
Dandiran 252
Dangel 252
Danheußer 51, 87
Danioth 252
Daniotti 252
Danjod 252
Danklmayer 252
(de) Dann 206, 252
Dannemann 31
Dannenberg 68
Dannenritter 181
Dante 359
Darlo 252
Darm 252
Darms 252
Darrert 64
Dassen 52
Datke 350
Daton 350
Datthaeus 252
Dauch 252
Daumiller 367
Daumon 350
Daun 70
Dauwalder 252
Daverio 252
David 252
Dawschewitz 71
Daxelhofer 251
Debach 252
Debelerie 49
Deberding 31
Debes 51
Debrunner 252
v. Dechen 370
Deck 252
Decker 51, 224, 252
Dedreux 252
Deemke 350
Degen 252
Degenhard 279
Degenhardt 281
Degenscher 252
Deggeler 252
Dehen 56
Dehio 252, 296, 298
v. Dehn 296
Deichmann 34
v. Deines 130, 252
Deitlof 350
Deklau 70
Delatré 350
Delbeck 71
Delius 252, 367
Deller 252
Delsberger 252
Demchen 51, 89
Demme 252
Dempschi 252
Dempwolff 252
Demuth 241, 252
Deneken 368
Denell 350
Denicke 252
Denier 253
Denninger 350
v. Dennstadt 97/8
Dentenberg 252
v. Denter 51
Denzler 252
Derendinger 252
Dering 68
Dermer 69
Derrer 252
v. Derschau 72
Derson 71
Dersowitz 71
Deschner 252
v. Deschwanden 252
Detert 350
Detmers 32, 252
Dettlaf 350
Dettling 252
Dettlof 350
Deubel 252
Deucher 252
Deus 253
Deutgen 51, 90
v. Dhaem 253
Dhemel 350
Dick 253
Dickbein 54
Dickebein 90
Dickenmann 253
Dickischwand 253
Dicknower 253
Didel 283
Didelot 96
Diebold 253, 298
Dieck 61
Diederich 350
Diederichsen 40
Diedrich 72
Diedrichsohn 68, 70
Diegenschwand 253
Diegeswand 253
v. Diegten 253
Diehm 367
Diek 280
Dielen 52
Diem 253
Dienast 253
Diener 253
Diense 350
Diepholt 350
Dierauer 253
Diercks 304
Diergarten 239
v. Dierikon 253
Dierke 253
Dierlemmer 52
v. Diesbach 253
v. Dießenhofen 253
Diete 367
Dietel(o) 253
Dieterich 89, 121, 223, 253, 293, 295 (2×)
Dieth 253
Diethelm 253
Dietler 253
Dietlin 253
Dietmer 350
Dietrich 253, 350
v. Dietrichstein 253
Dietschi 253
Dietschy 253
Dietterich 179
Dietz 56, 98, 253, 294
Dietzi 253
Diezifer 253
Diezinger 253
Diffèré 286
Dige 292
Diggelmann 253
Dignauer 253
Dilbeck 67, 71
Dilger 253
Dill 253
v. Dillendorf 253
Diller 253
v. Dillingen, Grafen 253
Dimitrof 70
Dinawitzer 253
Dingler 269
Dingmann 52, 223
Dinichert 253
Dinklage 32
Dinner 253
Dinowsky 71
Dinter 350
Diog 253
Disteli 253
Ditisheim 253
Ditmar 64
Ditterich 253
Dittler 368
Dittli 253
Dittlinger 253
Dittmer 350
Dix 208
Dobbert 350
Dobelbauer 52, 184
Doben 253
v. Dobeneck, Frh. 270
Dober 253
Dobler 253, 369
Dobmeyer 253
Dobritz 64
Dobschitzky 206
Döcher 252
Doege 298
Doehl 253
Doehler 242
Döhring 350
Döhringer 350
Dönges 52
Dönnes 52
Doenni 253
v. Doenniges 242
Döpfen 120
Dörffler 292
Doerflinger 253
Doeri(n)g 253
Döring 67, 68
v. Dörnberg, Frh. 283
Doessekel 253
Doessekker 253
Doetsch 253
v. Doettingen 253
Dogkorn 254
Dohner 254
Dohning 71
Dohrmann 350
Dolde 254
Doldin 254
Dolf 254
Dolle 254
Dolling 208
Domes 52, 120
van Dommelen 121
Dommerich 368
de Domo 155
Donauer 254
Donec 69
Doniati 252
Donner 350
Dor(r)er 254
im Dorf 254
Dorfer 254
v. Dorlikon 254
Dormann 254
Dornheim 242
Dornigg 254
v. Dorpowski 288
Dorst 51
Dorta 254
v. Dorthesen 72
Dosch 253
Dose 254
Dossenbach 254
Dossow 350
v. Dovara 254
(v.) Doxat 254
Dräger 350
Drais v. Saurbronn 254
Drechsler 70
v. Drechsler 377
Drees 61, 64
Dreheim 71
Dreher 67
Dreinchen 52
Dreinicher 97/8
Dremer 254
Drese 350
Dresler 70, 370
Dressel 52, 221
Dresseler 52
v. Dreuteln 298
Drewß 350
Dreyer 298, 304, 350
v. Drigalski 242
vom Drish 52, 89
Drosen 254
Drost 52
Drotson 67
Druck 350

Drühorn 254
Dub 254
Duber 254
Dubs 254
Duclos 96, 98
v. Dudden 282
Dude 17
Dudin 254
Duding 254
Dudle 254
Dudli 254
Du Dyn 254
Dübelbeiß 254
v. Dübelstein 254
v. Dübendorf 254
Dübendorfer 254
Dübi 254
Düby 254
v. Düdingen 254
Düggelin 254
Dühring 350
Düker 68
Dünki 254
Dünner 254
v. Duens 254
Düntz 369
Dünz 254
v. Düren 49, 121
Dürholz 254
Düri(n)g 254
v. Düring 254
Düringer 254
Dürler 254
v. Dürnten 254
Dür(r) 254
Dürr v. Rosheim 254
Dürrenmatt 254
Dürst 254
Dürsteler 254
Düßli 254
Dütting 40, 254
Dufour 254
Dugart 51
Dugenlo 254
Duka de Kádár 129, 254
Dula 254
Dulliker 254
Dumas 255
Dumeisen 255
Dumke 350
Dummeli 255
Dummermuth 255
Dumont 255
Dunant 255
Duncker 304, 368
v. Dungern, Frh. 129
Dunio 72
Dunnes 52
Duno 64
Dunst 350
Durck van Numen 53
Duren 19
v. Duren 52
Durheim 255
During 64
v. Durrach 255
Durrer 255
Durschewitz 71
Durst 255
Dusch 255
Duschek 67
Duß 255
Dusser 255
Duster 52
Duttweiler 255
Dux 255
Dyck 255
v. Dyhrn, Graf 242
v. Dynko-Doroschkewitsch 298
Dysli 255

E.

v. Ebart 130, 255
Ebel 350
v. Eben 130
v. Eben u. Brunnen 231/2, 233, 234
Ebener 255
Eberhard 285
Eberhard(t) 255
Eberhardt 71
Eberle 255
Eberlein 67
Eberlen 255
Eberler 255
Eberli 255
Eberlin 255
Eberling 67, 69, 70 (2×)
Eberly 155, 255
Ebernett 350
v. Ebersberg 255
Ebersold 255
Ebert 64
Eberz 117
Ebiner 255
Ebing 255
Ebinger 255
Ebli 255
Eblin 155, 255
Ebner 255
v. (ab) Ebnet 255
Ebneter 255
Ebnoede 255
Ebnoether 255
v. Ebstein 224
Echser 255
Echterhage 61
Eck 67, 68 (2×), 69 (2×) 242
Eckardstein 129
Eckardt 40, 298
Eckart 255
Eckberth 121
Eckenstein 255
Eckenwiser 255
Eckerlein 69
Eckern 61
Eckerot 122
Eckert 67, 68, 69, 117
Eckhard 53, 121
Eckhardt 255
v. Eckhardtstein 129
Eckhof 304
Eckhold 31
Eckleff 255
Ecklin 255
Eckmann 61
Eckstein 71, 255
Edeler 52
Edelmann 241, 255
Edelstein 255
Eder 255
v. Edinghusen 32
Edler 350
Edlibach 255
v. Effinger 255
v. Efringen 255
Egen 282
Egender 156
Egensheim 255
Egenshein 255
Eger 350
Egerder 255
v. Egerdon 255
Egere 255
Egeri 255
Egerten 255
Egessone 18
Egg 255
Eggebrecht 350
Eggel 255
Eggeli 255
uff der Eggen 159
Eggenberger 255
v. Eggenburg 255
Eggenschwiler 255
Egger 255
Eggermann 255
Eggers 255
Eggert 350
Eggimann 256
Eggli 256
Eggmann 256
Eggs 256
v. Egidy 143
Egisheim 255
Egli 256
Eglinger 256
Egloff 256
v. Egloffstein 208, 256
Egolf 256
Egre 256
Egri 255
Ehinger 256
Ehlert 67, 69, 70
Ehrat 256
v. Ehrenbau 256
Ehrenberg 350
Ehrenbolger 256
v. Ehrenburg, Freiin 256
Ehrenbusch 296
v. Ehrenfels 256
Ehrensberger 256
Ehrensperger 256
Ehrentraut 32
Ehrenzoller 256
Ehrhardt 52
Ehrismann 256
Ehrle 185
Ehrlein 367
Ehrler 256
Ehrsam 256
(im) Eich 256
v. Eich 256
Eichbach 256
v. Eichborn 156, 256
Eicheberg 350
v. Eichendorff 102, 256, 377
Eichenlaub 255
Eichensberger 256
Eicher 256
Eichholtz 52
Eichholz 64
Eichholzer 256
Eichhorn 98, 256, 350
v. Eichiberg 256
v. Eichicht 377
Eichler 68, 350
Eichmüller 256
Eichner 298
v. Eicken 239
Eickenscheidt 256
Eickholts 372
v. Eickstedt, Freiherrn 377
v. Eickstedt-Peterswaldt, Heft 4, Beilage
Eidenbenz 256
Eigel 256
Eigen 256
Eigenheer 256
Eigensatz 256
Eiholtzer 256
Eilderts 256
Eilenfeldt 350
Eiler(t) 53
v. Ein 51
Einert 64
Eingulden 53, 183
Einhausen 57
v. Einholtz 53, 89
v. Einsiedel, Comte 366
v. Einsiedel, Grf., Heft 4, Beilage
Einsiedler 256
Einwal(t) 256
v. Einwil 256
Eisenach 350
Eisengrein 256
Eisenhut 256
Eisenreis 52
Eisenreißer 53
Eisenring 256
Eitelingen 156
Ekkerlein 68
Elbers 256
El(l)end 256
v. Elgg 256
v. Elgger v. Froberg 256
Elias 57
Eller 256
v. Ellerborn 57
Ellerbracht 372
Ellerbroek 256
Ellermann 307
Ellgaß 307
Elliker 307
Elmengrin 307
Elmer 307
Elmiger 307
Elminger 307
d'Elsa 130, 307
Elsaesser 307
v. Elsaß 307
Elsen(er) 307
Elsholtz 242
Els(in)er 307
Elsinger 307
Elster 298
Eltschinger 307
v. Eltz 130, 307
zu Eltz 378
Emann 68, 70
Embler 307
v. Embrach 307
v. der Embse 372
Emch 307
v. Emd 307
Emerling 53
v. Emerling 224
Emmenegger 307
Ems 307
v. Ems 307
zur Emsen 372
v. d. Emster 239, 246 Anm.
Enchen 52
Ender 307
Enderli 307
Enderlin 307
v. Endingen 307
Endler 350
zu Enentacker(s) 157, 307
Engel 67, 98, 184, 283, 288, 307, 350
Engelberger 307
Engelbert 61
(v.) Engelbrecht(en) 307
Engeler 307
Engelfried 307
Engelhard(t) 307
Engelhardt 273, 274
v. Engelhardt, Baron 298
Engeli 307
Engelke 153, 350
Engelmann 307
Engels 49
Engelsberg 307
Engelsmann 53, 120
v. Engiberg 307
Eng(e)ler 307
Englisberg 307
Engwiller 307
Enholz 307
v. Enne, Freiherren 307
Enngen 53
Ensinger 307
Enßlin 307
Entlibuch(er) 307
Entlin 307
Enz 307
Enziswiler 307
Enzler 307
Epp 308
Eppeli 158
v. Eppenstein 308
Epp(el)i 308
Epple 367
Epprecht 308

v. Eplingen 308
Equer 255
Erasmus 67, 70, 350
Erb 308
E(h)rbar 308
Erbslöh 308
Ercke 298
Erdmann 71, 208, 350, 370
Erguel 158
v. Erguel 308
E(h)rhardt 308
Erhardt 49, 87
Erishaupt 308
Erismann 308
v. Eriswil 308
Erk 308
v. Erlach 308
Erlacher 308, 369
Erlisholz 308
Ermatinger 308
Erni 158, 308
Ernst 308, 350
Erny 308
Erpen 308
Erpf 308
v. Erstfeld 308
Ertl 308
Erzinger 308
Erzli 308
v. Esch 155, 158, 308
v. Eschenbach 308
v. Eschenz 308
Escher 300, 308
Escher v. Glas 300
Escher v. Luchs 299
Eschery 129, 308
Eschi 158
Eschiman 308
v. Eschlikon 308
Eschmann 308
Esenbeck 272 ff.
Espengrün 71
Esper(lin) 158
v. Essen 32
Esser 53, 54, 89
Eßlinger 308
Essyman 308
Estermann 308
Estrich 308
Eticho, Herzog 76
Etlin 309
Etschbacher 308
Etter 255, 308
Etterlin 309
Ettlin 309
Etzensperger 309
Euer 309
Eugster 309
Eulenberg 309
Eulenfeldt 350
Euler 309
Eunicke 153
Euster 309
v. Euw 309
Everdt 350
Everhardt 350
Everling 67
Evers 69
Eveslage 31
Ewald 242
Ewalsowitz 71
Ewaltowitz 71
v. Ewatingen 308
Ewerling 67, 69 (2×)
Ewert 350
Ewerting 70
Ewerts 68
Ewertz 69
Ewig 309, 369
Exer 255
Eybe 368
Eych 256
Eyen 309
Eylenfeldt 350
Eyler 149
Eylert 239
Eyringhaus 61
Eyth 309
Eywil 256

F.

Faas 275
Faber 274, 366, 368
v. Faber 130, 309
v. Faber=Castell 128
Fabian 59, 370
v. Fabri 309
Fabrici 102
Fach 309
Faeh 309
Färck 52
Fäsch 369
Faesch 309
Fäse 369
Faesi 309
Faeßler 309
Fahlmer 367
Fahrlaender 309
v. Fa(h)ra 309
Falck 53, 309
Fal(c)k 309
Falk 208
Falke 309
Falkeisen 309
v. Falkenberg 130, 309, 350
Falkenhagen 350
Falkenstein 309
v. Falkenstein 309
Falkeysen 309
Falkner 309
Fallenstein 85
Faller 309
Fanger 309
Fankhauser 309
Farner 309
Faschel 350
Fasnacht 309
Faßbind 309
Fast 369
Fattet 309
Fauerbach 267
Fausel 309
Fautt 182
Fechter 309
Fechtner 350
Feder 242
Federer 309
Federle=Feederle 309
Federley 309
Federli 309
Federmann 350
v. Federspiel 309
Fedorow 298
Feenders 309
Feer 309
Feest 350
Fegter 309
Fehgewart 71
Fehleisen 367
Fehling 53, 223
Fehr 309
Fehrlo 350
Fehrmann 67, 71
Feiel 309
Feierabend 69 (2×), 309, 310
Feigel 309
Feigenspan 376
Feiks 71
Feitz 350
Felber 309
Felbereiter 53, 149
Felchlin 309
Feld 68
Felder 309
Feldhase 68
Feldmann 309, 351/2, 370
Feldner 309
Felgenhauer 68
Felisfer 309
Felix 69, 70, 310
Fell 53
v. Fellenberg 310
Feller 25 ff., 310, 311
Fellmann 310
Fels 32, 310
Felsch 68
Felsner 310
Feltner 309
Feltscherer 53, 183, 184
Feninger 310
Fenis 310
Fenner 310
Fenwart 71
Ferch 350
Ferdinandi 310
Ferg 367
Fermer 350
Ferner 71 (2×)
Fernror 57
Ferrara Pignatelli 218
Ferwer 310
Fesenbeck 366
Feßmann 310
Fetin 55
Fetscherin 310
Fetz 310
Feuerbach 267 ff.
Feuereisen 70
Feuerherr 350
Feuerlein 242
Feugel 309
Feurer 310
Feustges 57
Fexer 310
Fey 310
Feyerabend 310
Fiano 310
Fibicke 350
Fick 310
Fickler 370
Fide 249
Fideler 350
Fidginer 310
Fidler 64
Fiebelkorn 350
Fiebiger 27
Fiechter 310
Fiedler 310
Fieland 350
Fielitz 310
Fierz 310
Fietz 310
Fiez 310
Fif(f)el 310
Figgener 310
Figi 310
Fihrl 350
Filgener 310
Filtz 70
Filling 310
Fillistorf 310
Filter 350
v. Finck 72
Finck(ius) 53
v. Finer 310
Finger 366
Fingerlein 233
Finiger 310
Fininger 310
Fink 68, 242, 299, 310
Finninger 310
Finsler 310
Finsterling 310
Finsternau 310
v. Firks 72
Firster 53
Fisch 310
Fischbacher 310
Fischeler 310
Fischer 64, 70, 71 (2×), 154, 242, 292, 293, 310, 350, 369, 376
(v.) Fischer 310
Fischli 310
Fischlin 310
Fisler 310
Fittig 61
Fitzi 310
Fitzke 350
v. Flaach 310
Flachmüller 310
Flachshaar 350
v. Flachsland(en) 310
Flachsmann 310
Flad 366
Flamich 50
Flaming 51
Flaschner v. Ruhberg 130, 310
Flaum 71
Flaumann 67
Fleck 34, 54
v. Fleckenstein 310
Fleiner 310
Fleischbein 273, 274
v. Fleischer 53
Fleischheuer 55
Fleischlin 310
Fleischmann 310
Flemming 71, 350
Flenti 310
Flissing 310
Flock 54, 222
Floerke 310
Flos 54
Flottwell 310
Flucht 61
Fluder 311
Flück 311
Flückiger 311
v. Flüe 311
Unter der Flüe 311
Flüeler 311
Flügel 54 (2×), 311
Flühler 311
Flütsch 311
v. Flugi 311
Flugi v. Aspermont 311
v. Flums 311
v. Fluntern 311
Fluri 311
Flury 311
Foch 350
Fochs 350
Focht 350
Focke 350
Foehn 311
Foeller 311
Förch 350
Förster 311, 350
Foerster 69
Foerstler 311
Foetzer 311
Foffa 311
v. Foglar 102
Foltz 311
Foman 311, 377
Fontane 185
Forberg 350
Forcart 311
Forch 350
Forche 350
Forchert 350
Forchhammer 311
Forchheim 350
Forcke 350
Forckel 350
Forel 311
(v.) Forer 311
Forrer 311
Forschelius 350
Forster 311, 376
v. Forster 366
Forstmann 70
Fosch 350
Foß 350
Fourquin 96

Fraefel 311
Francke 61, 311
v. Franckeshoven 54
Franckſen 31, 32
Franco 359
Francoeur 64
v. François 247
Frank 69, 311
Franke 61, 350
v. Frankenſtein 311
Frankfurth 34
v. Franſecki 311
v. Franſecky 130
Frantz 54, 150, 350
Franz 67, 69, 70, 311
Franzenburg 311
(der) Frauen 311
v. Frauenberg 311
Frauenfeld 311
v. Frauenfeld 311
Frauenfelder 311
Frautſchi 311
Frederich 350
Frederinſki 103
Fredrich 71
Fredrikſen 298
Freener 311
Freerkſen 311
Freeſe 32, 311, 350
Frege 311
Frehner 311
Frei 311
Freibach 311
Freiberg 69
v. Freiburg 311
Freiburger 311
Freiburghaus 311
v. Freienbach 311
Freienſtein 311
Freiesleben 208
Freihofer 311
Freilieb 71
Freimann 68, 71, 311
Freimüller 311
Freiſinger 311
Freitag 311
Freivogel 311
Frener 311
Frenzel 27 f.
Freſe 298
Fretz 311
Freudel 271 Anm.
Freudenberger 311
v. Freudenreich 311
Freudenſtein 294
Freudweiler 311
Freuler 312
Freumann 71
Freundsberg 312
Frey 298, 311, 312
Freyburger 311
v. Freydag 129
v. Freyenfels 312
Freyenmuth 312
Freyheber 295
Freymann 67, 71
Freymond 312
Freymuth 53
Freytag 311, 370
v. Freytag 129, 312
v. Freytag-Loringhoven 129/130
v. Freytagh-Löringhoff 130
Friberg 312
Friccius 242
Frick 54, 61, 312
v. Frick 312
Fricke 34
Fricker 312
Fridag 312
Fridberg 312
Fridbolt 312
Friden 312
Fridig 312
Friding 312
v. Fridingen 312
Fridli 312
Fridlin 312
Fridung 312
Fried 368
Friedberg 71
Friedbold 312
Friederichs 368
Friedingen 312
Friedli 312
Friedlieb 71
Friedrich 71, 312, 350
Friedrichsohn 71, 350
Fries 183, 299, 312
v. Frieſack 312
Frieſe 350
Frieſen 312
Frieſenberg 312
Frieß 312
Frikart 312
Friſch 208
Friſchherz 312
v. Friſching 312
Friſchknecht 312
Friſchmann 312
Friſchmuth 71
Friß 54, 149, 183
Fritſch 282
Fritſche 350
v. Fritſche 350
Fritſchi 312
Fritz 54, 312
Fritze 350
Fritzkowſky 67, 69
Fritzſche 312
Froben 232
Froben(ius) 312
v. Froburg, Grafen 312
Froebel 312
Froedwiler 311
Froehlich 312
Froelich 67, 312, 350
Froe(h)licher 312
Frönau 312
Froendwiler 311
Fröſchner 350
Froewi 312
Froewler 312
Fromm 312
Frommhold 242
Froſch 350
Froſchauer 312
der Frouwen 311
Frowein 54, 246 Anm., 312
der Frowen 311
Fruauff 54
Fruch 350
Früh 312
Frühauf 102, 367
Fründ 312
v. Fründsberg 312
Frundsberg 312
Fruonz 312
Fruti(n)ger 312
Fruting 312
Frutſchi 311
Frydag 312
v. Fryenbach 312
Fryge 350
Frymann 311
Fuchs 52, 64
Fuchsberger 312
Füchsli 312
v. Füglislo 312
Füglisthal 312
Fülistorf 310
Füllemann 313
Füllgrabe 350
Fülling 293 (2×), 294
Füllmann 350
Füm(m) 313
Fürch 350
Fürche 350
Fü(h)rer 313
Fürfelder 313
Fürſchwander 313
Fürſt 313
Fürſtenau 368
Fürſtenberger 313
Füßli 300, 313
Fueter 313
Fütſchi 313
Fugger 313
Fuhrmann 71, 313, 350
Funck 54, 67, 70, 71, 313, 350
v. Funck 72, 242
Funcke 313, 350
Funk 313
Funke 61
Fuog 313
Furch 350
Furcht 350
Furchtmann 350
Furer 313
Furg(g)er 313
Furr 350
Furrer 313
Furter 313
Fuß 313
Fuſtgen 54, 122
Fut 350
Fyrbis 53
Fyrbiß 223

G.

Gabathuler 313
Gabel 350
Gabler v. Adlersfeld 313
Gabriel 313, 350
v. Gachnang 313
Gadient 313
Gaebel 350
Gaebelein 208, 213
Gaebeler 350
Gaechter 313
Gaegauf 313
Gänßlein 314
Gärtner 67, 70 (2×), 71 (2×)
v. (zen) Gaffinen 313
Gafner 313
v. Gagern 306
Gaisberg 313
v. Gaisruck 313
Gaißmair 313
v. Gall 313
Gallati 313
Gallatz 350
Gallenkamp 372
Gallert 71
Galli di Bibiena 313
Gallicinus 319
Galliker 313
Gallizian 313
Gallmann 313
v. Gallus 313
Galluſſer 313
v. Gallwitz 288
v. Galmton 313
Galſter 313
(v.) Gambach 313
Gamelnſtein 313
v. Gamertingen, Grafen 313
Gamma(n) 313
Gammeler 313
Gamper 313
Gampert 313
Gamſer 314
Gander 314
Ganginer 314
v. Gansauge 314
Ganske 350
Ganßner 314
Ganting 314
Gantner 314
Ganz 314
Garbald 314
de la Garde 350
Garmanswil 314
(v.) Garmiswil 314
v. Garten 314
Gartenhauſer 314
Gartmann 314
Gartner 314
Gasmer 314
Gasner 71, 314
Gaß 314
Gaſſer 314
Gaßmann 314
Gaßner 314
Gaſterſtädt 367
Gatlen 314
Gattiker 314
Gattlen 314
Gau 67
Gauch 314
Gaudenz 314
Gauß 314
Gautſchi 314
Gebauer 298
Gebendinger 314
Gebert 314
Gebhard 366
Gebhard(t) 314
v. Gebhardt 185
Gebhart 68
Gebiſtorf 314
Gebwiler 314
Geddach 68
Geel 184, 314
Geelen 80
Geer 314
Geering 314
Geerdes 314
Gees 314
Gegg 314
Gehde 71
Gehener 49
Geheners 221
Gehling 69
Gehre 64
Gehrels 32
Gehri 314
Gehricke 350
Gehrke 350
Gehs 69
Geht 67, 69
Geier 314
Geiger 314, 315
Geigy 314
Geilinger 314
(v.) Geis 314
Geiſeler 350
Geiſer 314
Geisler 69
Geißberger 313
Geißer 314
Geißhüsler 314
Geitner 314
v. Gellhorn 314
Gelowitz 67
Gelpke 314
Gelsdorf 64
Gelter 314
Gelzer 314
v. u. zu Gemmingen 314
Gempeler 314
Gemuſeus 314
Genath 314
Genelin 314
Gengel 314
Gengenbach 314
Genhart 314
Genkel 71
Gennau 69
Genſch 69, 350
Genſicke 350
Gentſch 69
Gentſche 350
Gentze 350
Genz 71
Genzel 368

Georg 55
George 350
Georgius 54
Geppert 68
Gerber 314, 315
Gerbersdorf 69
Gerbsch 350
Gerdes 368
Gerfer 315
Gerfihn 350
Gerfin 350
Gerhard 55, 315, 370
Gerhart 64
Gericke 64
Ge(h)ri(n)g 314
Gerjets 315
Gerlach 55, 67, 68, 69, 350, 368
v. Gerlach 283
v. Gerlikon 315
Gerling 315
Germann 315
Germanowsky 67
v. Germar 315
Germinghaus 62
Gerndhard 119
Gernhart 55, 223
Gernitz 67
Gernler 315
Gerphin 350
Gerpott 315
v. Gersbach 315
Gersch 315
Gersdorff 350
v. Gersdorff 130, 315
Gersema 315
Gerstenberg 55
Gerster 315
Gerstmann 315, 316
Gerstmeier 350
Gertsch 315
Gertschen 315
Gerung 314
Gervin 350
Gerwer 315
Gerwien 350
Gescher 369
Geschke 350
Gesler 369
Geßler 315
Geßler v. Meienberg u. Brunegg 315
Geßner 299 (2×), 315
Gestefeld 315
Gether 31
Getling 71
Getzlaff 350
Getzner 315
Geuschel 315
Geusenhainer 376
Gewandmach 55, 183
Gewert 64
Geymüller 315
Gfeller 315
Gherdak 358
Gibach 315
Gibel 315
Gibelin 315
Giel v. Glattburg u. Gielsberg 315
(v.) Gienanth 315
v. Giengen 119
Gienger 117, 118
Gierdrutgen 87
Gierke 350
Gierot 350
v. Giesche 102
Giese 350
Giesecke 350
Gieseke 67
Gieseler 350
Giesenhagen 350
Giesker 315
Giesler 370
Gießler 34
Gießmann 315
Gießen 315
Giezendanner 315
Giger 315
Gilbert 55
Gildemeister 372
Gig(en) 315
zur Gilgen 315
Giller 315
Gilles 55
Gilles van Frauwenroth 54
Gilli 315
Gillichs 55
Gimper(t) 315
Gipser-Michel 315
Gir 315
v. Girsberg 315
Girsberger 315
Girtanner 315
Girtmann 298
Gisel 320
Gisela 315
v. Gisenstein 315
Gisi 315
Gisig 315
Gisi(n)ger 315
Gisler 315
Gisling 315
v. Giulini 130, 315
Glaar 315
Gladosch 350
Glaetti 316
Glafey 316
Glagau 68
Glaner 316
Glanzmann 316
Glarner 316
v. Glarus 316
Glaschke 350
Glaser 316
Glattfelder 316
Glauf(er) 316
Glave 350
Glawe, Heft 4, Beilage, 350
Gleichman 316
Glenter 316
Glentner 299
Glesting 316
Gley 316
Glinicke 350
Glinke 350
Glintz 316
Glock 55, 222
Glogg 316
Gloggner 316
Glotter 241
Glümke 350
Glur 316
Gluszewski-Kwilecki 128
Glutz 316
Gmünder 316
Gmür 316
Gnaegi 316
Gnaepfer 316
Gnehm 316
Gnepfer 316
Gnos 316
Gnüchtel 368
Gnürfer 316
Gobenstein 316
Gockel 61
Godfriedt 223
Godow 154
Göbel 55
Goebel 350
v. Goeberg 316
Goeldi(n) 316
Goeltschi 316
Goeman 316
Goercke 68, 69, 71
Göring 253
Goerlich 350
Goes 367
Goesch 350
Goeschel 315
v. Goeschenen 316
v. Goesgen 316
Goessi 316
Göter 61
v. Goethe 366
Goetschi 316
Goetschmann 316
Goettig 350
v. Goettisheim 316
v. Göttlich 130, 316
Götz 316, 342
Goetz 316
v. Götz 316
Goetze 316
Goetzinger 316
v. Goetzis 316
Goeufft 316
Goh 241
Gohl 316
Gohlisch 350
Gohlke 350
Goldammer 316
Goldast 316
Goldberg 71, 89
v. Goldenberg 316
Goldener 316
Golder 316
Goldhaar 71
Goldmann 71
Goldschmi(e)d 316
Goldschmidt 55
Goldstein 316, 369
Golicke 350
Goll 55, 316
Gollmitz 64
Golter 316
Goltschi 316
Goltze 350
Goltzheuer 55, 122
Gonzenbach 317
Good 317
Gorgheit 317
v. Gorey-Longuyon, Graf 317
v. Goslar 120
Gossau 317
Gossauer 317
Gosse 317, 350
Goßweiler 317
Gosteli 317
Goth 71
Gotsponer 317
Gotte 350
Gottesheim 316
Gotthard 71, 317
Gotthardt 350
Gottofrey 317
de Gottrau(wer) 317
Gottschalk 71, 317, 350
Gottroux 317
Gotz 69
Graa 317
de Graaf 184
Grabel 317
Grablewsky 69
Graber 317
Grabow 350
Gracht 55, 89
Gradner 317
Graebe 317
Gräfe 350
Graeffe 317
Graeflein 317
Graemiger 317
Graeni 317
Graenicher 317
Graepel 317
Graetzer 317
Graeve 317
Graez 317
Graf(f) 317
Graff 366
v. Graffenried 317
Gramberg 31
Grammer 317
Graner 317
Granowsky 70
Grant 71
Grappe 350
Grashorn 30, 31, 32
Graß 68, 317, 350
Grasse 317
Grasser 317
Graßhoff 247, 317
Grau 34, 317
Graun 242
Graupitz 274 Anm.
Graven 317
(v.) Gravisetb 317
Grawert 64
Grawunder 350
Grebel 299
v. Grebel 317
Greber 317
Greder (v. Wartenfels) 317
v. Gregory 317
Greifenhagen 350
de Greiff 317
Greiffenberg 350
Grein 55
Greinacher 317
Greiner 271 Anm.
Greiß 317
Greith 317
Gremli 317
Gremser 317
Grendelmeier 317
Grenitz 71
Grense 350
Grentze 350
v. Greppen 317
Grepper 317
Gresser 317
Greßly 317
Grest(a) 317
v. Gresten 315, 317
Gretener 317
Greter 317
Grether 317
Gretler 317
Gretzenbach 318
Greulich 67
Greuter 318
Greve 61, 62
v. Greyerz, Grafen 318, 369
Gribe 64
Gribi 318
Grieb 318
Grieben 318
Grieder 318
Griepenkerl 318
Griepentrog 350
v. Griphenberghe 350
Gries 53
Grieshaber 318
Griesinger 318
Griesmaier 318
Grießebuer 318
Griessen 318
(v.) Grießenberg 318
v. Grießenberg, Freiherr 318
v. Grießheim 318
Griesser 318
v. Griffensee 318
Grim 71
Grimm 318
v. Grimm 130
Grinberg 67
Grineck 71
Grise 64
Grisiger 318
v. Grissach 318
Gritti 318
Gritz 318
Grob 318
Grobart 97/8
Grobin 71
Gröbler 350

Groebli 318
Groebly 318
Groegle 318
Groegli 318
Größing 318
Grötchen 69
Grohmann 298, 350
Groht 68
Grolimund 318
Gromann 72
Groos 97
Groot 68, 69, 71
Groote 61
Groothe 61
Gropp 282
Gros 318
Groß 32, 68, 350
Großdorf 350
Grossen 318
Großenbacher 318
Grosser 68, 318
Großhans 241
Großholz 318
Großkreuz 350
Großmann 71, 318
Grossow 350
Großrieder 318
Grot 68
Grotche 69
Grotchen 69
Grote 61, 64, 350
Groth 68, 304
Grothe 61, 350
Grotlau 69
Grottaglie 251
v. Grotthus 72
Grotz 318
Grovermann 368
Grub 318
Grubbe 318
Grube 67, 67 Anm., 68, 69, 72, 318
Gruben 55, 281
v. Gruber 282
Grubenmann 318
Gruber 318 (2×)
Grübel 318
Grübler 318
Grül(l) 318
Grün 71, 368
Grüneberg 350
Grünenberg 350
v. Grünenberg 318
Grünenfelder 318
Grünenfels 318
Grünenzweig 255, 318
Grünewald 55, 61
Grünfeld 71
Grünhagen 71
v. Grünigen 318
Grüniger 318
Grüninger 318
Grünling 369
Grünwald 70, 71
vom (am) Grüt 318
Grüt(t)er 318
Grüters 296
Grützmacher 350
Grützmann 350
Grunach 318
Grunau 69
Grunauer 318
Grund 350
am (im) Grund 318
Grunder 318
Grundisch 318
Grundler 318
Grundmann 319
Grundner 319
Gruneberg 64
Gruner 72, 318
Grunholzer 319
Grunow 350
Gruntzke 350
Grunzke 350
v. Gruoba 319
Grupe 61
Gruper 61
Gruser 319
Gryff 319
Grynaeus 319
Gryph 319
Gschmus 314
Gschwend 319
Gschwind 319
Gsell 319
v. Gsellhofen 319
v. Guaitta 366
Gubelmann 319
Gubler 319
Gubser 319
Güdel 319
Güder 319
Gueffroy 319
Güggel 319
Gügi 319
Güldener 350
Günther 350
v. Gülich 51
Güller 319
Günter 69, 319
Günthardt 319
Günther 67, 70, 319
Günthert 319
Güpfer 319
Gürber 319
Gürtler 319
v. Güttingen 319
Güttinger 319
Gützlaff 350
v. Gufidaun 319
Gugel 319
Gugelberg 319
Gugelmann 319
Gugerli 319
Gugg v. Guggenthall 319
Guggenbühl 319
Guggenbühler 319
Guggenheim 319
v. Guggenthall 319
Gugger 319
Gugger v. Laudach 319
Guggisberg 319
Guglemberg 319
Gugler 319
Gugolz 319
Guhl 319
Guibach 315
Guinand 319
Guisinger 319
Gujan 319
Gujer 319
Guldenbeck 319
Guldener 292, 319
Guldenknopf 319
Guldi 319
Guldimann 319
Guldinbeck 319
Guler 319
Gulensky 71
v. Gulich 89
Gull 319
Gullmann 367
Gumbost 319
Gumbrecht 370
Gummer 319
Gumpert 319
Gumpost 319
Gumsky 71
Gunbost 319
Gundelfing 319
v. Gundelfingen 319
Gunder 58
v. Gunderode 366
Gundling 319
v. Gundolfingen 320
Gundtlach 119
Gunkel 71
Gunter 90
Guntern 320
Gunth 358
Guntli 320
Guntlin 320
Guntz 320
Gunzinger 320
Guotzmann 320
Guotzmus 320
Gurdi 320
Gurge 64
Gurist 64
Gurnel 320
Gurras 320
Gurtner 320
Gurzeler 320
Gustav 67
Gustorff 320
Gustowsky 67, 71
Gut 317, 320
Gutbier 320
Gutenson 320
Gutersohn 320
Gutheil 320
Gutknecht 320
Gutmann 320
Gutreich 71
Gutzeit 71
Gutzwiller 320
Guyer 319
Gwalter 320
Gwerb 320
Gwerder 320
Gwinner 367
Gybach 315
Gygax 320
Gyger 320
Gyr 315, 320
Gysel 320
Gysendoerfer 320
Gysi 320
Gysin 320
Gysling 315
Gyßling 320

H.

Haab 320
Haack 68, 69
Haag 298, 320
Haarberger 294
Haas 68, 320, 370
Haase 32, 62, 320, 350
Haaselau 320
Ha(a)sen 320
Habebecker 350
Haberaesser 320
Haberer 320
Haberkamp 372
Haberkorn 68, 320
Habermacher 320
Habermann 320, 350
Habersaat 320
Haberstich 320
Habicht 320
Hablützel 320
Habrecht 320
Habsburg 320
v. Habsburg-Laufenburg 320
Hachenberg 320
Hachmeister 370
Hackbrett 320
Hackein 239
Hacker 320
Hadlaub 320
Haeben 184
Haeberli(n) 381
Haeberlin 381
Haeberling 381
Haech 381
Haechler 381
Haeckel 185
Haecki 381
Haeder 381
Haederli 381
Haefeli(n) 381
Häffner 95
Haefliger 381
Häfner 381
Haegi 381
Haegi(n)ger 381
Haegler 381
Haek 381
Haelinger 381
Haemiker 381
Haemmerli 381
Haemmig 381
Haene 381
Hänel 208
Haenel 242, 368
Haenggi 381
Haenni 381
Hänsel 391
Haensler 381
Haering 381
Haerry 381
Haertlin 391
Haesli 381
Haessi 381
Haessig 381
Häßler 224
Haetzer 381
Haeusermann 381
Haeusler 381
Hafebecker 350
Haffner 69
Hafner 366
Haf(f)ner 381
Haf(f)ter 382
Hagedorn 295
Hageloch 382
Hagelstein 382
Hagemann 281
Hagen 382
v. Hagen 277
Hagenbach 382
Hagenbuch 382
v. Hagenbuch, Freie 382
Hager 382
Hager-Harras 382
Hager-Post 382
Haggenberg 382
Haggenmacher 382
Hagi 382
v. Hagke 130
Hagmann 382
Hagnauer 382
Hahn 25, 350, 368, 382
v. Hahn 72, 130
Hahnau 350
v. Hahnstein 294
Hajen 382
v. Hake 74, 201
v. Halasz 208
Halbenleib 382
Halbheer 382
Halbisen 382
Halbstadt 382
Halbsuter 382
Haldemann 382
an (unter) der Halden 382
v. Haldenstein 382
Halder 382
Haldi 382
Haldiman(d) 382
v. Halem 32
Halfen 149
Halfert 57
Halfmann 224
Hall 56
v. Hall 88
Hall(e) 68
v. Hallau 382
Hallberger 382
Hallenbarter 382
Hallenschmidt 350
Haller 71
v. Hallmann 130, 383
v. Hallwyl 383

Halm 383
Halmius 56
Halpap 350
v. Halten 383
Halter 383
Haltimann 157, 383
Haltmayer(meyer) 383
van dem Ham 88, 122
Hamann 350, 383
Hambach 368
Hamberger 383
v. Hamel 120
Hamelberg 287
Hameshahn 276
Hammer 383
Hammerer 383
Hamp 366
Hampe 64
Hamster 383
Ha(h)n 383
Hanau 376
Hanau=Schaumburg 383
Hanauer 383
Hancke 71
Handel 383
Handelin 298
Handmann 383
Handsche 350
Handschin 383
Handschke 350
Handsmann 350
Hanff 350
Hangart 69
Hangartner 383
Hanhart 383
Hanke 350
Hankrat 383
Hannebohm 350
Hannibal 372
Hans 383
Hans(o) 383
Hanselmann 383
Hansen 303, 350
v. Hansler 56
Hansman 55
Hantel 383
van Hanya 383
Harbers 32
Harbordt 70
(v.) Hardegen 279
Hardegger 383
v. Hardenberg 378
v. Hardenrath 383
Harder 67, 383
Hardi 383
Hardmeier 383
Hardtmuth 369
Harf 67
Harfahrt 350
Harfenmeister 350
Hari 383
Harlacher 383
Harlda 19
Harlingshausen 88
Harmann 67
Harms 368
Harney 64
Harnisch 383
Harres 56
Hars 224
Harsch 383
Harscher 383
Harsen 19
Hartmann 32, 68, 350, 369, 383 (2×)
Hartstein 350
Hartwig 350
Hartz 350
Harwardt 383
Harz 67
Harzenmoser 383
Harzer 383
Has 383
Hase 350, 383
Haselberger 350
v. Hasenburg 383
Hasenclever 207, 316, 383
Hasenjäger 71
Hasenöhrl 383
Hasfurter 383
v. Hasla 384
Haslebacher 384
Has(s)ler 384
v. Hasli 384
Haspelmacher 384
Haspelmath 286
Haß 71, 222, 350
Hasse 350
v. Hassell 384
Hasselmann 384
Hasselstein 68
v. Hasselt 87
Hastermann 367
Hastmann 350
v. Hatten 149
Hattinger 384
v. Hattstadt, Frhrn. 384
Hattstein 274 Anm.
Hatz 384
v. Hatzum 384
Hauber 384
Hauck 376
Haudenschild 384
Haueter 384
v. Haudring 72
v. Hauenschild 102
Haug 384
Haumüller 384
Hauntinger 384
Haupt 64, 350, 384
Hauptlin 384
Hauri 384
v. Hauschild=Fritsch, Frh. 129, 384
Hausheer 384
Hausknecht 350, 384
Haußmann 384
Hauswirth 384
Hauto 90
Hautt 384
Havelke 384
Haverpoth 246 Anm.
v. Haxhausen 54
v. Haxthausen 366
Hayessen 32
Hayn 384
Hebbel 384
Hebdenstreit 384
Hebeisen 384
Heberlein 67
Heberling 67, 70
Hebler 384
Hebold 384
Heccard 255
Hechmüller 384
Hechold 64
Hecht 384
Heck 223
Hecki 381
Heckler 384
Hederlin 384
Heedfeld 62
Hediger 384
v. Hedingen 384
Hedinger 384
Heeb 384
Heer 384
Heermeyer 298
van Hees 384
Heeschen 368
Hefti 384
Hegeler 32, 368
v. Hegenheim 384
Hegetschweiler 384
Hegg 384
v. Heggen 87
Heggenzi 384
Heggi 384
v. d. Heggken 55
Heggli 384
Hegglin 384
Hegi 384
v. Hegi 384
v. Hegnau(er) 384
Hegnauer 384
Hegner 384
Hehn 228
Heid 384
v. d. Heide 56, 281
v. Heidegg 384
Heidegger 384
Heidekowsky 71
v. Heidelberg 384
Heidelberger 389
Heidelin 389
Heiden 389
Heidenheim 389
Heidenreich 389
Heider 389
Heierli 389
Heigl 269
v. Heiking 72
Heil 64, 69 (2×)
Heilgers 122
Heill 64
Heilmann 389
Heilmeier 389
Heilsberg 367
v. Heimann 130
Heimbach 183
v. Heimburg 389
v. Heimenstein 389
Am (im) Heimgarten 389
Heimgartner 389
Heimlicher 389
Hein 72, 298
Heincke 68
Heindl 389
Heine 32, 62, 368, 389
Heinecke 293
Heinefeld 31
Heinemann 32, 350
Heinemeier 280
Heinen 389
Heingartner 389
Heinicke 350
Heinimann 389
Heining 350
v. Heinitz 378
Heinrich 350, 389
Heinricher 389
Heinrichs 87
Heinrichsen 71
Heinse 389
Heinserlin 389
Heintz 389
Heintze 389
Heintzlin 389
Heintzmann 370
Heiny 389
Heinze 284
Heinzelmann 389
Heinzen 389
Heinzer 389
Heinzlin 389
Heinzmann 389
Heise 350
Heister 296
v. Heitenwil 389
Heitheker 389
Heitmann 389
Heitmans 224
v. Heitnau 389
Heitz 389
Helbing 390
Held 71, 390
v. Heldswil 390
Helfenstein 390
v. Helfenstein 389
Helfer 390
Helg 390
Heling 376
Helinger 381
Helle 350
v. d. Helle 30
Helleborn 369
Hellebrand 56
Hellekessel 221
v. d. Hellen 32
Heller 64, 65, 88, 350, 390
Hellmann 67, 70
Hellmüller 390
Hellmuth 274
Hellpap 350
Hellwig 350
Helman 390
Helmlin 390
v. Helmold 283
v. Helmsdorf 396
v. Helmstat 56
Helpach 390
Helpferer 390
Helschker 372
Helwig 69, 350
Helye 390
Hemel 390
Hemmann 390
Hemmeler 390
Hemmerli 390
Hemmerling 350
Hemmi 390
Hemminger 390
Hempel 350, 390
Hempelmann 56
Hemyann, Grfin. 390
Henck 56
v. Henckel, Grfen. 102
Henckel v. Donnersmarck 390
Henek 68
Hengartner 390
Hengerlein 88
v. Henggart 390
Henggeler 390
Henggi 390
Hengstenberg 390
Hengstenberger 62
Henkau 71
Henkel 71
Henkhusen 71
Henking 390
Henno 390
Henneberg 243
Hennichsen 57
Hennig 350
Henning 67, 70, 71, 350
Hennings 296, 391
Henpferlin 350
Henrichs 52, 57
Henrici 119
Henricus 223
Hensch 67, 391
Henschke 350
Hensel 67, 68, 295, 350, 391
Henseler 391
Hensgi 391
Hensler 391
Henß 391
Hentell 350
Hentsch 391
Hentzke 350
Henzi 391
Henziroß 391
Henzler 391
Hepp 391
Heraucourt 391
Herberg 391
v. Herblingen 391
Herbst 69
Herda 247
Herdener 391
Herder 157, 391
Herdi 391
v. Herff 54
Herfurth 350
Herger 298, 391
Herglotz 391

Herhudt 288
Herhudt v. Rohden 288
Hering(k) 27 f.
Herings 154
Herkel 62
Herle 121
Herlobig 391
Hermann 55, 57, 67, 350, 391
Her(r)mann 391
Hermany 366
Herrmatschweiler 391
Hernicke 350
Herold 65, 275, 391
Herport 391
Herren 391
Herrenberger 57
v. Herrendorf 129
(v.) Herrenschwand 391
Herrliberger 391
Herrlig 391
Herrmann 68, 70, 71, 350
Herrndorf 129
Hersche 391
Herstein 57
Herster 391
Hertach 391
Hertel 242
v. Herten 391
Hertenegg 391
Hertenstein 391
v. Hertenstein 391
Herter 391
Herter v. Hertenegg 391
Hertli 391
Hertlin 391
Hertling 185, 391
v. Hertling, Grf. 96
Hertmanni 204, 252, 391
Hertner 391
Hertz 350
Hertzberg 350
Hertzog 57, 391
Herwagen 391
Herwech 71
Herzberg 69
v. Herzberg 72
Herzen 391
Herzenberg 69
Herzig 391
Herzmann 69
Herzmayer 391
Herzog 131, 391
Hescheler 391
Heß 369, 391
Hesselberg 72
v. Hessen, Landgrfn. 204
Hessen-Cassel 204
Hessenberg 274 Anm.
Hessenland 392
Hessi 381
Hestenmann 366
v. Hettlingen 392
Hettlinger 392
v. Hettlinger 392
Hetzel 392
Hetzel v. Lindenach 392
Heubach 253
v. d. Heube 150
Heuberger 392
v. Heudorf 392
Heuer 392
Heule 392
Heukendorff 392
Heuschkel 392
Heusi 392
Heus(s)ler 392
Heuß 392
Heusser 392
Heussi 392
Hevelius 392
Heverling 67
Hew 392
Hewel 71
v. Hewen 392
Hewer 392
Hewerling 70
Heyd 392
Heydemann 71
Heydenreich 269, 271
Heydolph 392
Heydorn 122
Heye 32 (2×)
Heyer 350, 392
Heyrowsky 392
Hibner 392
Hidber 392
Hiele 53
Hiestand 392
Higgeman(n) 62
Hikken 71
Hilber 392
Hildbrand 392
Hildebrand 69, 392
Hildebrandt 350, 376
v. Hildesem 54
Hilfiger 392
Hilgen 31
Hilgenberg 293, 295
Hilger 370
v. Hilgers 392
Hillbrandt 350
Hille 72
Hillebrand 295
Hiller 65, 392
Hillert 350
Hillmann 25 ff.
Hilser 131
v. Hiltalingen 392
Hiltbold 392
Hiltbrand 392
Hiltbrunner 392
Hiltensperger 392
Hilty 392
Him(e)ly 392
Himmel 392
Himmelberger 392
Himmeli 392
Himmelricher 392
Himmler 392
Hindemann 392
Hindermann 392
Hinker 392
Hinnen 392
Hintenberg 71
Hinter 392
Hinterdorff 71
Hinteregger 392
Hintermann 392
Hintz 350
Hintze 350
v. Hinüber 392
v. Hinwil (Frh.) 392
Hinze-Fedorow 298
Hinzmann 383, 392
v. Hinzmann 130
Hippenmeyer 392
Hirs 392
Hirsbrunner 392
Hirsch 67
Hirschgartner 392
Hirschy 392
Hirse 350
Hirsekorn 350
an der Hirserren 157
Hirsimann 157
Hirzel 299, 300, 369
Hock 366
Hocker 368
Höff 350
Höffler 350
Höhmann 293, 295 (2×)
Höhne 350
Höhnk 296
Hölscker 372
Hölzner 69
zu Höne 32
Hoenninger 272 ff.
v. Hoensbroech 306
Höpfner 68, 69, 71
Hoeppener 296
v. Hörmann-Gutenberg 40
v. Hörschelmann 40
Höver 62
vom Hofe 62
Hofebäcker 350
Hofert 71
Hoff 350
Hoffbäcker 350
Hoffmann 40, 57, 67, 68, 73, 233, 282, 283, 298, 350
Hofmann 40, 70
Hofmeister 57
Hofstein 71
Hofstet 71
Hoffsteter 69
Hoge 350
Hohenems 307
v. Hohenkirchen 19
Hohenlohe-Langenburg-Kirchberg 285
Hohl 247
Hohlfeld 129
v. Hoiningen, Frh. 370
Hokmann 350
Holbein 131
Holberg 242
v. Holleben 306
Holler 57
Hollweg 366
Holman 88
Holscker 372
Holst 153
Holstein 67, 71, 351
v. Holtei 102
Holtermann 372
Holthawer 372
Holtzhauser 372
Holtzmann 34
v. Holtzweiler 149
v. Holy 377
Holzhausen 351
v. Holzhausen 366
Holzner 71
Homburg 34
v. Hompesch 181
Honecker 57
Honigen 366
Honingmerger 62
Hoppe 40, 351, 376
Horche 341
Horcken 351
Horker 351
Horn 71, 351
Horst 69
v. d. Horst 285
Horter 366
Horváth v. Széplak 129
Horváth-Tholdy 129
Hoth 71
Hottenbach 54
Howart 71
Howe 351
Howen 67
Howert 67
Hoyer 32
v. Hoynninen 298
Hoyos, Gräfin Heft 4, Beilage
Hube 368
Hubener 65
Hubenthal 34
Huberti 368
Hue v. Bethusy 102
v. Huckander 55
Hucke 296
Hübener 281
Hübner 351
Huek 370
Huene 298
Hünefeldt 372
Hürche 351
Hütsch 57
von den Hüthen 250
Hützel 293
Huff 67
Huft 67, 69
Hug 102
Hugershoff 303
Hugewitsch 71
Huhn 71 (2×)
Hulting 223
Hultzkam 58
Humel 351
Humelhahn 276
Hummel 367
Hund 62
Hundertmarck 154
Hunrod 58
Huns 54
Hunsbein 339
Hupches 58
Hurlein 351
v. Hurter, Freiin 282
Hursarek v. Heinlein 129
Husseken 18
Huster 351
Huth 69
Huttener 276
Huttenloch 297
Hutz 118
Huyssen 370

J.

Ibbeken 32
Idensen 279
Ihlenfeldt 351
Ihne 62
Ihringer 242
v. Ilten 285
Imhof 118
Immel 98
Immendorff 88
Immendorpf 122
v. Inden 58
Indrichsohn 71
v. Ingersleben 377
Ingert 351
Insel 69
Isaac 65
Isert 351
v. Itzenplitz 285
Itzigsohn 351
Ivarianfky 71
Jabosch 351
Jachstein 67
Jacob 370
Jacobi 294
Jacobsen 297
Jacobson 59
Jäckel 97/8
Jaeckel 351
Jäde 351
Jädicke 351
Jäger 67, 69 (2×), 294
Jägermann 71
Jägers 51
Jähne 351
Jähnecke 351
Jänicke 351
Jänisch 242
Jaffy 351
v. Jagemann 130
Jager 65
Jahn 276, 351
Jahnke 351
Jakob 56, 69
Jakobson 67
Jamelet 129
Jammrath 351
Jan 121
Janck 71
Janekschewsky 67
Janette v. Janthal 102
Janischewsky 67
Jankewitz 67
Jankowsky 67
Jannell 71

Janschewsky 67
Jansen 53, 88, 150, 184, 368
Janson 67
Janßen 32, 253
v. Janthal 102
Jantke 351
Jaske 351
Jatho 284
Jeckels 149
Jedewitz 70
Jentz 58
Jepper 70
v. Jerichow 358
Jerominowitz 67
Jesch 351
Jeschke 351
v. Jever 19
Jeziors 103
Joch 351
Jock 351
Jocken 351
Jöchert 351
Johansohn 68
John 351
Jonas 69
Jordan 70, 234, 296
Jordewitz 71
Joseph 69
Josophat 69
Jost 57
Josten 54
Jucker 369
Jünger 276
Jüngst 183, 370
Jüterbock 351
Julac 71
Junckel 71
Juncker 62
Junckermann 56
Jung 293
Jungbluth 57
Junge 304, 351
Jungermann 62
v. Jungheim 284
Jungmann 376
Jungnickel 368
Junke 285, 287
Juraschewsky 71
Jurkowsky 71
Jurrewitz 71

K.

Kämpf 351
Kästner 71
Kaf 221
Kahl 71
Kahlisch 351
Kahn 69
Kahrow 351
Kaiser 370
von Kalb 50, 54, 55, 87, 89, 149, 183
Kalburg 274 Anm.
Kalckberner 89
Kaldern 98
v. Kalinowsky 103
Kalkberner 56, 89
Kalkowsky 68
Kallesch 71
Kaltwasser 102
Kambenzinde 250
Kamenzint 250
Kamer 71
Kamm 366
Kammer 351
Kamp 62
Kampf 149
Kanzkow 351
Kannegißer 88, 89
Kanstein 372
Kante 351
Kap 71
v. Kaplowsky 72
Kaprano 69
Karbein 71
v. Kare 74
Karl 73
Karlstrom 68
Karmsohn 71
Karnitz 351
Karo 351
Karow 351
Karpff 367
Karschinsky 68
Karselt 247
Karst 55
Karsthans 58
Karthaus 58
Kartkowsky 67
Kasemann 71
Kaspar 70
Kassalkowsky 68
Kasselowsky 68
Kassenlansky 71
Kassinsky 68
Kaßmann 351
Kastner 242
Katakerler 62
Kathmann 31
Kauffmann 351
Kaufmann 72, 293
Kavel 351
Kawel 351
Kayser 65
Keerl 269, 271 ff.
Kegelen 87
Kehrwider 65
Keil 242
Keinert 351
Keiser, im Kleinen 88
Kekuley 72
Keller 274 Anm., 299
v. Keller 130
v. Kellersperg, Baronin 370
Kellner 298
v. Kellner 96
Kelp 372
Kemler 68, 69, 72
Kemmerling 72
Kemmler 69
Kemnitz 351
Kempe 351
Kempers 50
v. Kempfen 183
Kenewitz 72
Kennemann 351
Kenstel 351
Kentmann 297, 298
Keppe 368
Kercko 65
Keren 183
Kern 68, 69
Kernß 87
Kerren 87
Kersch 88
Kerschenberg 223
Kesler 56, 72
Kestner 72
Kettel 351
Kettelman 149
Ketterley 69
v. Kettinghausen 130
v. Kettler 72
Kettner 351
Keydel 242
Keyser 67, 69
v. Keyser 130
v. Keyserling, Grf. 72, Heft 4, Beilage
Khardt 368
Kiczka 103
Kienart 70
Kienberger 85
Kienitz 72
Kieselbach 351
Kieseler 351
Kieter 351
Kietz 351
Kilgan 351
Kilian 351
Killinger 241
Kilp 372
Kimm 34
Kinckel 88
Kirchheimer 274
Kirchhof 70
Kirchner 351, 377
Kirschkorb 351
Kisel 53
Kisner 72
Kissel 274 Anm., 366
Kittel 351
Kittler 351
Klävemann 32
Klam 72
Klammer 67, 69
Klamroth 247
Klaperbeen 65
Klassen 71
Klatt 351
Klattenberg 72
Klaucke 62
Klaus 351
Klausa 370
Klawe 351
Kleff 40
Klein 67, 72, 88, 246 Anm., 351
Kleinberg 71
Kleine 62, 351, 370
Kleinenberg 40
Kleinenschmidt 40
Kleiner 88
Kleiners 351
Kleingart 90
Kleininne 52
Kleinschmidt 281
v. Kleist 72
Klemm 351
Klene 351
Klettenberg 67
Klewes 372
Kley 223
Klinge 304
Klingenberg 72
Klingender 366
Klinger 351
Klingner 351
Klithmann 351
Klock 67 (2×), 68, 69 (2×), 70, 83
Klönne 208
Klövekorn 31
Klopp 72
Klopp-Vogelsang 129
Kloppenburg 32
Klopstock 351
Klosterkamm 351
Klotz 351
Klucke 351
v. Klüchzner 72
Klückmann 351
Klüte 62
Klütmann 351
Klüver 72
Klugmann 368
Klute 62
Knaack 351
Knack 298, 351
Knake 351
Knan 89
Knaut 67, 70 (2×)
Kneist 89
Knesebeck 153/154
Kniefe 62
v. Kniestedt 286
Knispel 351
Knobbe 351
Knocke 62
Knöpchen 71
Knöpfchen 70
Knopf 98
Knopka 72
Knüppel 351
Kobicke 351
Kobitz 72
Koch 31, 34, 68, 70, 71, 120, 298, 351, 370, 376
Koch v. Wartenberg 234
Kochendörffer 275
Koch 72
Koeflieg 57
Köhler 68, 351
Köhlert 72
Köhn 304
Köhne 62
Köhnen 90
Köller 62
Könen 183
Koener 72
König 25, 62, 69, 97/8, 243, 284, 287, 351
Koenig 369
Königs 54
Könsa 298
Köpenick 351
Köpken 69
Koepler 72
Körfgen 221
Körner 234
Köser 351
Kösters 372
Kör 239
Koffmans 149
Kohl 69 (2×), 292, 351
Kohler 351
Koken 280
Kolat 67
Kolatsch 72
Kolb 89
Kolbe 351
Koller 62
Kollers 62
Kollitz 274 Anm.
Kollmann 351
Koltermann 351
Kommerschit 121
Konrads 50
Kontrowitz 72
Kontrowsky 72
Konviczka 227
Kopfstahl 72
Kopp 67
Koppe 71
Koppert 72
Koppitz 72
Korallen 72
v. Korff 72, 366
Korfus 351
Korn 72
Korrodi 251
Korschelt 247
Korselt 247
v. Koschitzky 130
v. Koschkull 72
v. Koschützki 130
Koselowsky 72
v. Koskull 306
Kosky 297, 351
v. Koß 129, 130
Kosse 65
Kotzhausen 49, 53, 56, 89, 184, 88, 90 (3×), 222, 223 (2×)
v. Kotzhausen 51, 223
Koulhacz 370
Kozezky 69
Krabler 370
Kracht 65
Krackel 351
Kraetschmann 68
Krafft 273, 274
Krafft v. Delmensingen 117
Kraft 89, 118, 119, 150
Krage 89
Krags 184
Krahe 183
Krahnfeldt 298

Kramer 150, 223, 351, 368
Kramm 351
Kranach 377
Krantz 351
Krapp 233
Kratze 351
Kraul 72
Kraus 68 (4×), 69, 70, 89
Krause 72, 272ff., 351
Krauskopf 292
Krauß 90
Krauthausen 53
v. Krawarn 103
Krayne 351
Krebs 68, 342
Kreil 62
Kreiskopp 62
Kreisler 68 (2×), 71
Kresse 351
Krethschmann 69
Kretke 351
Kretschmar 351
Kretzig 351
Kreuser 87
Krey 351
Kreye 351
Kribel 90
Kriechel 233
Krick 298
Krieg 299
Kriegskotte 62
Kriele 357
Kriese 351
Kriger(in) 121
Krischenowsky 72
Krohnberg 70
Kroll 351
Krop 150
v. Krüdener 72
Krüger 32, 65, 72, 298, 351, 367
Krug 293, 351, 372
Kruhmen 295
Krumb 90
Krummacher 372
Krupp 246 Anm.
Krupp v. Bohlen u. Halbach 130
Kruschel 351
Kruschwitz 351
Kruse 351
Kryle 351
Krzydlowski 102
Kubler 65
Kuchenbecker 183
Kucke 351
Kuckhahn 351
Kuckuck 351
Kübbe 62
Küber 351
Küchen 370
v. Küffer 198
Kühl 351
Kühlfort 351
Kühn 351
Kühne 351, 370
Kühnendahl 90
Kümenthal 298
Kümmel 34
Künzel 368
Küper 149
Küsing 69
Küster 297
Küter 351
Kuhmeise 351
Kuhn 208
Kuhz 68
Kukert 72
Kukewitz 70
Kulicke 351
Kullmann 40
Kummer 40, 351
Kummerow 285
Kummert 351
Kunart 70
Kunert 351
Kuning 69
Kunitz 351
Kunstmann 40, 68
Kuntz 351
Kuntze 351
Kuntzel 65
Kunz 251
Kunzmann 72
Kupfer 65
Kupffer 298
Kuppert 150
v. Kurchhausen 315
Kurschel 247
Kurschinsky 68
Kursinsky 72
Kurtenbach 150
Kurzhals 351
Kuschinsky 68
Kusinsky 68
Kusseler 367
Kuster 251
Kwilecki, Grf. 128
v. Kyritz 358

L.

Laborec 351
Lachmann 242
Lackschewitz 67, 71 (2×)
Ladewig 351
Ladiges 304
Ladisch 351
de Lagarde 185
Lambert 72
Lambertz 367
Lammerding 32
Lammertz 88
Lampe 298, 351
Lampmann 34
Lamprecht 351
Landmann 367
Landsberg 351
Lang 284
Lange 26ff., 65, 68(4×), 69(2×), 71 (2×), 292, 304, 351, 376
Langeloh 304
Langenohl 62
Langhorst 19
Lanje 32
Lankau 72
Lanklotz 367
Lankowitz 72
Lankowsky 71
Lappenberg 283
Larisch, Baron 103
Lasche 72
Lastilo 72
Latomus 273, 274
Laue 351
Laum 72
Laurentz 295
Lautemann 34
v. Lautensac 377
Lauw 32 (2×)
Lavater 299
Lawendel 67
Lawenstein 351
Lechsenring 351
Ledebohm 68
v. Legal 242
Lehmann 71 (2×), 351
v. Lehr 366
Leichert 72
Leideck 296
Leiman 90
Leimhausen 150
v. Leiningen-Westerburg, Graf 96
Leis 294
Leischke 70
Leisenberg 65
Leist 68, 351
Leistikow 351
Leitenberger 369
Leiverckhaus 90, 223
Leiverckus 49
Lemcke 351
Lemke 72
Lemminck 239
Lemper 366
Lenau 370
v. Lengefeld 208
Lenkemper 62
Lente 139
Lentz 343, 351
v. Lentz 351
Lenz 351
v. Lenz 298
Lepchen 68
Lepki 68
Leplat 366
Lepper 372
Leppicke 351
Leppin 65
Lercher 119, 183
Lerdt 149
Lesche 351
Leschke 351
Lessel 367
Leßig(k) 23, 28
Lessing 23ff., 185, 186, 242
Lethmate 280
Letsch 351
Lettemin 351
Leu 299
Leutnat 223
Lewald 68, 70, 71 (2×)
Lewe 119, 351
Ley 90
v. d. Leyen 366
Leyrer 367
Lezau 72
v. Lichnowsky, Fürst 128
Licht 351
Lichtenstein 52
v. Lichtenstein, Fürst 128
Lichtringhaus 62
Lidritz 72
Liebau 280
Lieben 375
v. Lieben 375
v. Liebenberg 369
Liebenthal 351
Lieber 351
Lieberkuen 368
Liebert 351
Liebnitz 68
Liebsch 351
Liebscher 351
Lieck 68
Liedchen 72
Liedske 351
Liedtke 376
Liepert 351
Liephart 118
Liese 351
v. Liewen 130
v. Liliencron, Frh. 129
Lilienfeld 68
Limberger 34
Limburg 279
Linck 184
Linde 67, 68, 69, 351
Lindeholz 351
Lindemann 241, 298
Lindenberg 368
Lindener 65
v. Lindern 32 (2×)
Lindhorst 351
Lingenau 72
Link 368
Linke 351
v. Linne 236
v. Lippe 288
Lippert 351
Liprose 293
Linz 59
Liot 97/8
Lipchen 68
Lippe-Weißenfeld 128
Lippert 72
Litzmann 358
Lobstein 351
Lobusch 351
Lochmann 300
Lock 351
Lockemann 297
Lodendorf 303
v. Loe 235
Löffelbein 351
Löpricht 351
Loerbroks 370
Lösch 351
Lösche 351
Löschke 351
Löst 351
Lötzinger 122
Löw 119 (2×), 269
Loewe v. Giengen 119
v. Löwenfeld Heft 4, Beilage
Löwenthal, Frh. 129
Löwer 184
Logefeil 351
Logefiel 351
Lohme 62
Lohmeyer 72
Lohn 119
Lohrenz 351
Lommatzsch 242
v. Lomonossin 298
Lons 57
Lorenfiel 351
Lorents 344
Lorentzen 297
Lorenz 69, 284
Lorenzsohn 298
Lossen 370
Lottner 370
Lotz 55, 90, 119, 273, 274
Lotz(en) 295
Loven 52
Lovers 49
v. Lowick 53
zur Loye 32
Lubbesen 19
Lube 351
Lubens 351
Lubitz 351
Lucanus 343
Lucas 351, 367
Luchterhand 351
Luck 62, 351
v. Lucke 130
Luckwaldt 351
Ludecke 65
Ludeke 69
Ludewig 65
Ludicke 65
Ludicken 119
Ludwig 119
Ludwigh 119
Lübcke 351
Lüben 351
v. Lübken 288
Lübow 351
Lück 62
Lücke 351, 370
Lückers 150
Lückfiel 351
v. Lüde 280
Lüdecke 65, 280
Lüdemann 304
Lüdicke 351
Lueg 370
Lülls 88
Lüneschloß 224
Lüßebrink 62
v. Lütcken 282
Lüttmann 303, 304
Lüttringhausen 367
Lufft 351

Lufter 351
v. Luge 351
Lukas 57
Lunckewil 351
(v.) Lupin 117
Lusebrink 62
v. Lusi 130
Luther 298
Lyffers 119
Lyk 68
Lynkemper 62

M.

Maaßen 222
Macco 370
Machholz 80
Machler 62
Macke 276
Maczewski 71
Made 293
Madelung 242
Mähler 271 Anm.
Märker 246 Anm.
v. Maercker 130
Maeß 153
Mäßgen 55
Mävius 72
v. Magnis 129
Mahlendorff 351
Mahler 62, 72
Maier 179
Mainona 366
Makinsky 72
Makius 72
Malczewski 40
Maleke 72
Mammen 32
Manchard 367
Manché 85
Mandel 72
v. Mandelsloh 286
Maneß 299
Mangelde 57
Mangeldorf 72
Mankwitz 72
Mann 368
Mantel 72
v. Manteuffel, Frh. 129, 137 ff.
Manton 69
Mantzke 351
Mapis 50
à Marca 157
Marckquart 72
Marcus 62, 65
Margraff 65
Marholdt 351
Marion 97/8
v. d. Mark 246, 372
Markeffzky 351
Marks 351
Marlich 351
Marott 67
Marotzki 351
Marquardt 296, 351
Marten 351
Marth(en) 293
v. Martin 130
Martinell 69
Martini 351, 368
Marutzki 351
Marwitz 351
v. d. Marwitz 351
Maseritz 70
Maserkopf 351
Masius 153/154
Massalski 71 (2×)
Masselowsky 72
Maßgen 149
Masurkewitz 69
Mat 156
Matert 351
Mathias 351
Matthäi 376
Matthes 65
Matthesius 242
Matthias 280
v. Matthis 54
Mattison 70, 71
Mattusch 71
v. Matuschka, Gräfin 286
Matz 351
v. Mauchenheim 306
Mauerhof 71
Maur 72
Maurach 253
Maurhof 69
Mauweiler 351
Mauwieler 351
Maximilian I. 185
Mayer 351
v. Maygraber 370
Mazewsky 72
Mebis 122
van Mechel 369
Meck 376
v. Meckelburg 120
Mecklenburg-Strelitz 129
Megal 69, 70
Mehlan 65
Mehlisch 351
Mehls 351
Mehrens 32
Meier 120
Meier v. Erstfeld 308
Meifert 208
Meike 69
Meisch 68
Meiß 299
Meißner 65, 351
Meister 62, 298, 351
Mekinsky 72
Melber 367
Melchers 32
Melchior 120
Melck 67
Meleiken 72
Meling 72
Melleneek 70
Mellinghaus 120
Menard 50
Mendel 65
Menert 120
Mengers 32
v. Mengersen 285, 287
(v.) Mengershausen 279
v. Mengershausen 98
Mengert 351
Menhart(s) 120
Menseler 351
Mentz 351
Mentzel 57, 316
Menz 351
Menzel 242
Menzentini 72
Merbe 70
Merbitz 68
v. Merenberg, Grfin. 129
Merfell 89 (2×)
v. Merrettich 52
Mertens 65
Merwitz 68
Messerer 271 ff.
Messerschmidt 351
Messing 72, 241
Metternich 367
v. Metternich 182
Meßmacher 57
Meth 294
Metzdorff 351
Metzelthien 351
Metzener 40
Metzmecher 121, 122
Meul 51
Mevius 368
Mey 68
Meybaum 372
Meyer 40, 65, 68 (2×), 69, 70, 71, 280 (2×), 296, 351
Meyer v. Dürnten 254
Meyer v. Knonau 299
Meyern-Hohenberg 129
Meyfarth 293
Meynen 32
Meywald 69
v. Michael 130
Michaelis 69, 153, 272, 274, 275
Michaelsen 32
Michelson 72
Michling 69
Mick 121
Mickwitz 296
Middelbeck 32
v. Middendorf 298
Mieg 343
v. Mielecki 370
Mielitz 351
Mielke 351
Mierendorf 154
Miers 65
Miese 351
Miete 351
Migault 32
Mihlbrett 68
v. Mihlendorf 129
v. Mihlendorff 137
Mikelnburg 69
Milch 72
v. Milckau 286
Milicke 351
Milling 351
Milner 208
v. Miltitz 378
Minch 241
Mincker 183, 221
v. Minden 121
Mingerzan 351
Minssen 32
Miram 69
v. Mirbach 72
Mirben 72
Mirom 72
Misewsky 68
Mithlin 72
Mittelsten-Scheid 312
Mittrow 70, 71 (2×)
Mittrowsky 72
Mix 351
Mobach 55
Moderow 351
Modrow 351
Mödel 65
Möhler 62
Mölhoff 62
Möllendorff 146
Möller 292, 295, 351, 376
Moeller 34
v. Mölstroh 90
Mörbi 68
Moeres 121
Mogge 139
v. Moggen 138, 141
v. Moggenthal, Frh. 242
Mohhop 72
Mohler 62
Mohr 121
Mohrmann 368
Molckenbuhr 304
Moller 72, 351
Molner 351
Mommer 56
Monckhuse 368
Monkewitz 72
Monner 377
Montoux 34
Mor 183
Morders 34
Morgenroth 72
Moritz 294, 296, 351
Morner 351
Morsbach 370
Mosbacher 52, 122
Moser 298, 351
Moser v. Filseck 80
Moses 351
Mosler 72
Mosoll 72
Moßzell 72
Motzheim 224
v. Moygen 141
Mühlbäck 351
Mühlbrett 72
v. Mühlen 96
v. zur Mühlen 298
v. Mühlendorff 137
Mühlenmeister 291
Mühlhausen 67
van Mülhem 58
Mülhoff 62
Müller 32, 40, 62, 65, 67, 68 (2×), 69 (2×) 70 (2×), 71, 97/98, 118, 121 (5×), 150, 184, 223, 274, 274 Anm., 295, 298, 351
Müller(in) 87
v. Müller, Freiin 285
Müller v. Berneck 242
v. Müller zu Weißkirchen 97/98
Müllers 49
Mülner 299
Müncheberg 351
v. Münchhausen 130
v. Münich, Comtesse 366
Müseler 295
Müzell 351
Mullendorff 145
Muller 62, 121
Munch 121
v. Munchhausen 50, 120
Munck 121
Munk 351
uf der Mur 159
Muralt 300
super Murum 159
Musäus 377
Musme 65
Muth 343
Mutzenbecher 368
v. Myhrbach 90

N.

Nacke 32, 351
Nägele 367
Naeve 276
Nagel 153/4
Nagelschmit 121
v. Nassau, Prz. 129
Natorp 370
Natther 351
Naucke 351
Naumann 69, 351
Nausch 65
Navinsky 72
Nawojs 103
zur Nedden 366
Neefe 276
de Nehem 235
Nehrung 351
Neidhardt 119
Nein 294
Neisideller 256
Nelius 67, 68, 70, 71
de Nell 350
Nelle 293
Nemerow, Gräfin 129
Nerentz 351
Nerhoff 367
Neser 369
Neß 295
Neter 87, 88, 89, 122
Nether 277
Nettelbladt 154
Netzke 351
Neubronn v. Eisenburg 129
Neudorff 351
Neuendorff 351

v. Neukirch 122
Neul 120
Neumann 65, 67, 68 (2×), 351, 376
Neuspritzer 246 Anm.
v. Neuß 119
Newlands, Heft 4, Beilage
Nickel 351
Nickul 351
Niclos 122
Nicol 351
Niemand 70
Niemann 32
Niembsch 370
v. Niembsch 370
Niembsch, Edler v. Strehlenau 370
Niete 65
Nieter 351
Nietert 351
Niggemann 62, 63
Nikandt 72
Nikkel 69
Nimrot 72
Nippkow 351
Nisen 122
Nissen 297
Nithart 119
Nitsch 367
Nix 351
Noack 351
Noah 351
Nobel 121
Noeggerath 370
Noel 122, 184
Nölling 62
Noerenberg 351
v. Nolde 72
Noll 292, 351
Nolte 370, 372
zur (tho) Norden 372
Nordorf 299
Nordstrant 72
Normann 65
Noschal 149
Noske 284
Notjunge 62
Novak v. Arienti, Frh. 129
Novalis 185, 377
Novinsky 72
Nukkel 72
van Numen 53
Nußhorn 32
Nygermann 351
de Nyhem 235

O.

Oberländer 68
Oberman 122
v. Obermann 130
v. Oberroth 149
Obst 40
Ochs 72, 369
Ockche 72
Ockernal 242
Oehle 351
Oehler 55
Oehlert 351
Oehltans 242
Oehmke 351
Oeler 58, 221
v. Oelsen 72
Oemann 68, 69
Oertel 368
Öschmann 72
Oesler 68
Oestermann 284
Oesterreich, Toscana, 128
Oettli 308
v. Oeynhausen 370
v. Offenberg 72
Ohm 351
Okerland 69
Olde 304
v. d. Oldeborg 18
Oldenburg 351
v. Oldenburg, Hzg. 129
v. Olen 119
Ollen 351
Ollenburg 351
Olri 299
Olrogge 31
Onneken 18
Opitz 351
Oppermann 32
v. Oppersdorff 377
Oppersheuser 53
Orelli 300
Ortwich 351
Osann 370
Oschatz 122
Osten 351
Osterlandt 233
Osterloh 30
Ostermann 246 Anm.
Osthauß 372
Osthoff 372
Ott 26ff., 118, 299, 351
Otte 351
Otten 351
v. Otterschütz 130
Ottilae 370
Ottmer 40
Otto 69, 292, 351
Ottoboni 128
v. Ottorp 54
Overbeck 122
v. Overkamp 223
Ovie 32

P.

Paalzow 358
Paarmann 368
Pab 72
Padeisky 72
Paech 351
Paehlke 351
Pätsch 284
Pahl 351
v. d. Pahlen 306
Palecke 351
Palitsch 351
Pallauf 160
de Palmer 73
Pampe 351
Pan 197
Pange 63
Pankhauw 197
Panne 63
Pannewitz 69
Pantzer 351
Pappritz 351
Paravicini 369
Parechel 351
Parman 65
an Parmettlen 198
Pasch 68
Pasche 351
de la Pasle 252
Passarge 286
Passavant 367
v. Paßecki 103
v. Panin 298
Pastert 370
Patter 351
Patz 376
Pauer 367
Paule 122
Pauli 203
Paul's(in) 183
Paulsch 351
Paulsen 298
Paulus 34 (2×), 122
Pech 367
Pechert 351
Peele 351
Pehle 351
Pehsch 351
Pehzholz 68 (2×), 69
Peise 67
Peiser 72
Peltzer 87, 149, 183
Penckow 358
Pencun 351
Peper 351
Peperkorn 351
Peregrinus 201
Perlitz 351
Pernou 69
Persicke 351
Perthes 242
Pesch 68
Pesche 71
Peschke 351
Peter 65, 69
Peters 53, 55, 71, 122
v. Petersdorf 377
v. Petersen 72
Petersohn 68
Peterson 68
Petitjean 96
Petrewitz 72
Petri 122
Petrichevich v. Radoch 129
Petrowsky 69 (2×), 71
Petsch 65
Petschke 351
Petter 69
Petzold 33
v. Pezold 297, 298
Petzoldt 233
Pfaltz 280
Pfaltzer 292
Pfaltzgraff 292
v. d. Pfalz 185
Pfauder 241
Pfeffer 343
Pfeifer 72
Pfeiffer 149
Pfeiffers 221
Pfennig 63, 293
Pfilter 351
v. Pfirt, Gräfin 312
Pflaum 68
Pflesser 351
Pforr 208
Pfuhlen 282
v. Pful 58
Phemel 351
Philibert 70
Philipp d. Großmütige 204
Philipson 149
Philisdorf 310
Piccard 286
Picht 351
Pick 221, 351
Pidde 351
Piepenhagen 351
de Pierre 69
Pierreregenti 255
Pierson 98
Pigge 72
Pignone del Carretto 128, 157
Pil 351
Pilgers 149
Pilgrin 201
v. Pillement 130
Pingitzer 377
Pinnow 351
Pinson 72
Piper 351
Pippow 351
Pirner 351
Piroth 149
Pissarius 65
Pitschning 351
Pius XI. 306
Piußler 298
Plack 53, 149
Plaetteli 202
Plätz 351
Plat 72
Plate 63
Platten 63
Plawrer 202
Pleinitz 69
Plesi 298
v. Plieningen 182
v. Plönnies 98
Plötz 351
v. Plötz 54
Ploßner 351
Ploste 351
Plote 351
Plunitz 69
Pluto 351
Poeck 40
v. Pöllnitz 154
v. Pölnitz 74
v. Pöppinghaus 242
Pohl 69, 368
Pohlenz 68
Pohlmann 376
Pol 149
Poldet 249
Pole 351
Polenz 68
Pollauf 160
Pollmann 63
Poltin 72
Polzien 351
de Pomario 199
Pomerius 199
Pontanus 206
de Ponte 206
Popken 32
v. Poppen 298
Porbeken 21
Porep 72
Porter 149
Posselt 366
Possin 351
Pottschewitz 67, 69
Powitsch 72
Prange 208, 351
Prant 65
Praschma, Gräfin 377
v. Praun 40
Prawitz 351
Prechter 205
Preller 242
Prenzlau 68 (2×)
Presch 303
Presting 288
Preuß 72, 351
Preuße 351
Pricker 206
Priem 351
Prietz 351
Prikkart 206
Prior 294, 295 (2×)
v. Prittwitz u. Gaffron 129
Pritzka 69, 351
v. Proskau, Grafen 103
Protsch 351
Prucker 206
Prütz 351
Prüz 351
Pruskowski 103 (2×)
Prussen 153/154
Prutzen 351
Pudewil 351
Pudor 351
Puhlmann 351
Puilh 351
Pulsfort 32
Pundt 304
Puschkin 129
Putkewitz 72
Putsch 253
Putschewsky 72
v. Puttkamer 4. Heft Beilage

Q.

v. Quad 53
Quenstedt 370
Quilitz 351
Quistorp 59
Quoos 366

R.

Raab 72
Rabben 32
Rabe 72
v. Rabensburg 149
Racho 65
Rackel 352
Radack 352
Radecke 352
Rademann 72
Radenack 352
Radestock 352
Radmacher 56
Radowitz 71
Radowsky 69
Radvánsky v. Radván u. Sajókaza 129
Raeber 69
Rätsch 352
v. Rahden 72
Raket 352
Rakow 352
Ramcke 304
Ramm 65
Ramnitz 352
Rams 69
Range 72
Rangott 352
Ransch 149, 184
zu Rantzau, Grf., Heft 4, Beilage, 366
Rapp 367
Raquet 55, 149
Rasch 352
Rasewsky 68
Rasmus 68 (2×), 70, 71
Rasponi 128
Rathey 352
Ratte 352
Rattey 352
Rau 367 (2×)
Raue 72
Rauleder 150
Raupert 274 Anm.
Rausch 55, 352
Rausch v. Traubenberg, Baron 298
Rauschenberg 339
Rauscher 284
Rauß 53
Rautenberg 68
v. Ravensburg 90
v. Ravenstein 352
v. Rechenberg 127
v. Recklinger 242
v. Recklinghausen 372
Redders 284
Redelman 53
Reding 67
v. Reeken 32
Reese 246 Anm.
Refeld 65
Regel 352
Regenbogen 34
Regenbreiser 65
Reger 150
Reggut 71
v. Rehbinder, Grf., Heft 4, Beilage
Rehdemann 70
v. Rehekampff 298
Rehmann 67, 71
Reich 68
Reichard 368
Reichardt 271 Anm., 352
Reichel 69
v. Reichenbach 130, 208
Reichenfels 129
Reichert 68, 69, 352
Reichwald 72
Reidner 150
Reiffs 50
Reimer 69, 376
Reimers 69
am Rein 157
Reinart(s) 150
Reinbold 283
v. Reinbrecht 130
Reineckus 63
Reinermann 50
Reiners zu Helle 32
Reinertz 49
Reinfeld 68
Reinfels 222
Reinhard 352
Reinhardt 292, 342
Reinhart 69
Reinholdsen 72
Reinholtz 352
Reinholz 72
Reinlein 55
Reinsch 72
Reiß 295
Reiswitz u. Kaderžin 129
Reitzenstein, Frh. 129
Reiz 150
Remelt 69
Remenewsky 72
Rement 72
Remmer 19
v. Rennenkampff 298
Rensch 72, 352
Rentz 149
Rentzmann 352
Ressel 227/28
Reth 352
Retin 67, 68, 71
Rettig 352
Retzel 65
Retzin 352
Reuhel 69
Reuter 72
Reuther 274 Anm.
Reutz 65
Révay v. Réva 128
Rewald 69
Reymann 234
Rhedin 223
Rhode 34
Rhoden 295
Rhodius 367
am Rhyn 157
Riccius 273, 274
Richart 223
Richarts 239
Richers 282
Richmann 352
Richter 65, 72, 150, 352
Richthäuser 276
v. Richthofen 185
Ricke 65
Riddel 69
Ridder 368
Ridier 352
Riebe 67, 71
Riebisch 234
v. Riedheim 306
Riediger 352
Riege 352
Riemann 352
Riemenschneider 342
Riemer 352
Riempp 366
v. Riese 366
Rietberg, Grf. 128
Riff 121
Rinck 121
v. Rindfleisch 232
Rinfelt 87
Ring 352
Ringfelt 54
Ringler 377
Risch 352
Rischke 352
Ritler 72
Ritter 295 (2×)
Rittich 68
Rittig 67.
Ritz 238
Ritz-Lichtenow 238
Riva 300
Roberiot 368
Rochler 65
Rochlitz 71
v. dem Rode 279
v. Roden 277 ff.
Rodenthal 352
v. Röbell 74
Rödel 98
Roehl 352
Roehrich 67
Röhrig 208
Röist 299
Roemer 367
Römers 50
Roemsch 366
Roenkendorf 368
Roerich 69, 352
Rösel 275/6
Roeseler 352
Rößlein 274
Rößler 68
Roestel 352
Röster 352
Rötelius 352
Rötelmann 63
Röttger 304
Röver 304
Röverstrunck 122
Roff 352
Roger 352
Rogge 31
Roggen 68
v. Roggenbach 242, 286
Roggin 352
Rohde 352
v. Rohde, Grf. 285
v. Rohden 284/5
Rohr 352
Rokitansky, Frh. 129
Rolffs 90
Roloffs 372
Rollwein 72
Roloff 352
Roloffs 72
Rolsig 72
Romanofsky 71
Romanowsky 72
Rommanow 70
Rondeau 72
Ronisch 352
v. d. Roop 72
Rosch 69
Roschert 72
v. Rosdorf 277
Rose 68, 69, 70, 352
Rosen 68 (2×), 69
v. Rosen 298
Rosenbach 72
Rosenbaum 298
Rosenberg 72, 208
Rosenborg 128
Rosenfeldt 298, 352
Rosengeist 69
Rosenhahn 56
Rosenquist 69
Rosenthal 72
Rosenzweig 368
Rosewitz 72
Rosewsky 68
Rosicke 65
Rosse 68
Rosselius 72
Rossert 72
Rotermundt 372
v. Roth 181
Rothe 352, 376
Rothenthal, Frh. 129
Rothschild 37
v. Rotsmann, Frh. 285
Roux 131, 182
Rowald 69
Rubbes 72
Rubli 299
Ruddineck 68
Ruder 65
Rudolf 292
Rudolf, Kronprinz v. Oest. 37
Rudolph 183, 292, 293
Rübesam 183
Rück 352
Rüdiger 352
Rüger 372
Rühl 352
Rühle 352
Rültzheim 368
Ruhbohm 67
Ruhlich 65
Ruhr 372
Ruhstrat 32
Rulkin 72
Rumbaum 242
Rummel 34
v. Rummel 72
Runge 352
Runtzler 72
Rusch 352
Ruschmann 32
Ruske 352
Ruslus 65
v. Rußland 129
Rutenberg 69
v. Rutenberg 72
Ruth 352

S.

Saack 352
Sabin 352
Sachse 208, 352
Sachsen-Meiningen, Hrzg. 128
Sack 40
v. Sacken 72
Sadelmacher 149
Sadelsky 69
Sadowsky 67, 69
Saegner 68, 69
Sättelin v. Eisenburg 117
Säuberlich 71
Saffran 231
Sage 352
Sahler 370
Sahling 304
v. Saint George 339 ff.
Sakawtz 72
Sakkowsky 67
Sakowsky 69
Salkowsky 69
Saltzmann 352
Salzmann 72
v. Samson-Himmelstierna 296
v. Sanct Jurgen 339
Sander 68, 69, 70, 298
Sanders 30
v. Sandt Jorgen 339
Sando 352
v. Sanitz 352
Sanop 72
v. Santen 242
v. Sant Georgen 337
v. Sant Jurge 339
San Vincenzo 128
Sapatzky 67
Sarasin 369
Sartorius 292, 352, 366
v. Saß 72
Sasse 352

v. Sassen 130
Sattelmacher 87
Sauert 352
Saul 34
Saur 72, 293
Savigny 185
v. Savigny 93 ff.
zu Sayn-Wittgenstein, Fürst 286
v. Scadew 358
Schade 292, 352
Schadewaldt 352
Schaede 352
Schäfer 241, 294, 352
Schaefer 69
Schäffer 246 Anm.
Schaffgotsch 103
Schafli 299
Schafmann 55
Schalert 293
Schall 352
Schalt 72
Schantz 370
Scharkewitz 72
Scharl(in) 89
Schatz 352
Schanenburg 32
Schauer 352
Schedel 342
Scheedtner 183
Scheffer 53, 87, 89, 183 (2×), 372
Scheffers 184
Scheffler 68, 70
Schehr 68
Schehrer 343
Scheib 68, 69
Scheibler 56
Scheidemacher 342
Scheidemantel 294
Scheinemann 352
Schelckens 239
Schele 306
Schelhorn 368
v. Scheliha 377
Schell 149
Schelle 65
Schellenträger 293
Schemmel 352
Schendel 352
Schendel(l) 52, 183
Schendels 87
Schenk 72, 352
Schenkel 367
Schenkewitz 69
Scheper 372
Scherer 339
Scherp 292, 293
Scherpff 292
v. Scheuren 52
Scheven 223
v. Scheven 130
Schickhaus 63
Schiele 65
Schieler 294
Schiemann 67, 68
Schiffmann 352
Schildner 65
Schildtgen 149
Schilinsky 72
Schilitz 65
Schiller 352
v. Schiller 179 ff.
Schilling 352, 367
Schimmel 53
Schimmelpfennig 352
Schinke 284
Schinkewitz 72
Schirholt 184
Schirmann 68
Schirmer 34, 184
Schitzer 72
Schlaghan 352
Schlagstein 222
Schlecht 352
Schlegel 184
Schleich 65
Schleiermacher 59, 185
Schleifenbaum 370
Schleinitz, Frh. 129
Schleses 55
Schlessel 72
Schleusener 352
v. Schlick 378
Schlickeisen 352
v. Schlippenbach 72, 130
v. Schlitz-Görtz 285
Schlöer 184
Schlösser 367
Schlötter 65
Schlosser 69
Schloßmacher 149 (2×)
Schlüsser 298
Schmale 63
Schmall 352
Schmecken 352
Schmedicke 352
Schmehling 68 (2×)
Schmeißer 370
Schmeitz 222
Schmerse 352
Schmid 63, 222
Schmidchen 69
Schmidt 40, 68, 69 (2×), 70 (2×), 281, 292, 295, 296, 298, 352
(v.) Schmidt 127
v. Schmidt 298
Schmidt v. Löwenfels 130
Schmidt v. Schmiedefeldt 233
Schmied 352
Schmieden 69, 71
v. Schmieden 298
Schmiedigke 352
Schmiedt 292
Schmincke 295
Schmit 52 (2×), 65, 183
Schmitchen 72
Schmitt 184 (2×), 274 Anm.
Schmittbauer 366
Schmitz 49, 58, 122, 221, 222, 223
Schmiz 89
Schmol 352
Schmoll 352
Schmollke 352
Schmolmann 352
Schmucker 50
Schnabel 231
Schnee 72
Schneeli 40
Schneider 52, 67, 71, 150, 183, 293
Schneidewin 377
Schnepff 377
Schneweis 184
Schnitzger 72
Schnitzler 72
Schnortz 54
Schnüttgen 63
Schober 26 ff.
Schöller 223
Schön 352
Schoen 72 (2×)
v. Schönbeck 352
de Schoenborn 366
Schöne 294, 352
Schönegger 131
Schönenberg 63
Schönerer 369
Schönfeldt 352
Schoenhof 72
Schönland 153
Schönmann 68
Schönrock 352
Schößler 352
Schöttler 184
Schohusen 32
Scholl 72
Scholz 234
Schommart 89
Schonbeck 352
Schonberg 184
Schoning 352
Schopmann 63
Schor 184
Schott 97/8, 184 (2×)
Schottler 352
Schrader 248, 281, 288, 297
Schram 184, 293
Schramm 65
Schreiber 57, 63
Schreider 367
Schrey 221
Schrikker 72
Schröder 57, 63, 294 (3×), 295, 352
Schröter 352
Schroeter 377
Schub 69, 221
Schubitzky 69
Schuck 352
Schülein 272
Schüler 352
Schüll 298
Schürmann 32, 63
Schüttler 352
Schütze 352
Schuffelin 252
Schuhmacher 58 (2×), 352
Schuler(in) 183
Schuller 89
Schulte 63
Schultheß 103
Schultz 72, 221, 298, 370, 376
v. Schultz 298
Schultze 65
Schulz 32, 68 (2×), 69, 70 (2×), 352, 246 Anm.
Schulze 352
Schumacher 60, 63, 298
Schumann 25 ff., 72, 369
Schumm 367
Schuomecher 183
Schur 352
Schurian 352
Schurman 63
Schußler 221
Schutze 65
Schwabe 352
Schwadtke 352
Schwalbach 242
Schwanck 68
am Schwanden 158
Schwanenberg 71
Schwantz 352
Schwarting 30, 32 (2×)
Schwartz 66, 208, 274 Anm. 352
Schwartze 352
v. Schwartzenberg 130
Schwarz 57, 72, 352, 366
v. Schwarz 130
v. Schwarzburg 128
Schwarzlow 352
Schwarzmurer 299
Schwebs 352
Schwedeler 352
Schweder 352
Schweiß 342
Schweitz 122
Schweitzer 366
Schwend 299
v. Schwengelm 298
Schwenger(s) 372
Schwerste 55
Schwert 55
Schwertzgen 149
Schwiertschke 352
v. Schwind 372
Schwindel 376
Schwindt 372
Schwoon 32
Scio 96
Scott of Yews 96
Sebel 68
Sebes 153/154
Seblewsky 72
Sechler 34
v. Seckendorf, Baron 366
Sedelski 69 (2×), 71
Sedesky 72
v. Seeckt 59
v. Seediek 19
Seehusen 72
v. Seeler 130
Seewert 352
Seeren 352
v. Seggern 32
Segner 69
Segnitz 242
Seibert 292
Seidenbourg 367
Seidenburg 66
Seidensticker 370
Seifert 72
Sella 72
Seidler 352
Seiffert 352
Seiler 299
Seitz 293
Seliger 352
Sellin 352
Seltenreich 66
Seltmann 352
Selzer 95
v. Selzer zu Ellwingen 97/98
Semsey de Semse 129
v. Senden 235
Senf 69, 70
Senff 352
Senftleben 103
Senns 352
Sennyey de Kis-Sennye, Frh. 129
Sentes 119
Sergus 372
Setorp 274 Anm.
Seutter v. Lötzen 117
Severius 352
Seydelmann 367
v. Seydlitz, Frh. 366
Seyler 221, 376
Sforza 185
Siabben 20
v. Siber, Frh. 129
Sibrand 153
Sidow 352
Siebert 294, 352
Sieberwasser 369
Siederhop 63
Siefert 69
Sieffert 352
Siefken 32
Siegel 71
Siegert 352
Siegesfriedt 274 Anm.
Siegmund 70
v. Siegroth 377
Siemens 370
Siems 352
aufm Siepen 63
Sievecke 306
Sievers 368
Sigelmeier 57
Sigfrid 66
Sibesius 54
Sillwedel 352
Simmburg 352
v. Simolin 72
Simon 34, 221, 352
Sinderhop 63
Sinecke 72
Sinkewitz 72
Sinowsky 72
Sinshauser (inne) 221
Sippel 101, 221
Sivert 69
Siwers 71

Skribitzky 70
v. Sluden 358
Smede 352
Sönnecken 63
Sollmann 87
zu Solms-Laubach, Gräfin 285
Sommer 31, 49, 52, 89, 90, 149, 150, 183, 223, 303
Sommerfeld 352
Sommers 87, 223, 224
Sonkewitz 72
Sonne 72
Sonnecken 63
Sonnenhol 221
Sorgenfrey 68
v. Sothen 277
Spachel 367
Später 370
Spaethe 352
Spall 53
Spangenberg 34
Specht 352
Spengler 185
Spenner 295
Sperber 34
Sperling 352
Spieckermann 352
Spießmacher 221
Spiller 72
Spiller v. Hauenschild 102
Spindler 298
Spiz 50
Splietegarbe 352
Splitgarbe 352
Spledoph 293
Spohr 72
Sporck 352
Sporn 352
Spott 352
Spremberg 231 ff.
Sprengel 68
Sprenger 292
Sprinck 70
Springer 222
Sprüngli 299
Spudoph 293
Spuhl 352
Stabenow 352
Stack 70
v. Stackelberg 130
Stackenschneider 368
Stade 352
Staderhop 63
Stadler 269
Staeben 72
Stählert 72
Stärk 72
Staerck 68
Staffelstein 352
Stahl 69, 71, 352
Stahlkopf 352
Staier 366
Stainer 274
am Stalden 157
Stalder 157
Stalling 32
Stambach 367
v. Stambroth 184
Stamm 63
Stammer 68, 71
Stan(d)ters 223
Stankewitz 72
Stanschewsky 68
Starck 50, 120
Starke 72
v. Starkemberg 185
Stasse 224
Stauch 98
Staurewitz 72
Stawemann 66
Steck 352
Stehelin 369
v. Stechow, Frh. 103
v. Stedman 129
Steffen 66, 352
Stegmann 68, 70
Steidelmann 352
Steigendesch 241
Steil 352
Stein 66, 72, 253, 352, 370
Steina 89, 120
v. Steinau, Grfin. 103
Steinbach 352
v. Steinbach 367
Steinberg 242
Steinberger 273, 274
Steinborn 222
Steindamm 352
Steiner 295
Steinhaus 303
Steinhöfel 352
Steinicke 352
Steinke 352
Steinkohl 222
Steinmann 281
v. Steinmeister 130
Steinmetz 54, 222, 276
Stender 72
Stengel 68
Stenger 358
Stengewitz 69
Stenigke 352
Stenk 68
v. Stenveld 358
Stenwitz 352
Stephans 119
Stern 70, 352
Sternbeck 352
v. Sternenfels, Baron 366
Sternheim 72
Sternicke 352
v. Steternich 149
Stieda 298
Stiegemann 352
Stiegler 272, 274
Stieglitz 34
Stielicke 352
Stier 68
Stifft 370
Stigel 377
Stobbe 70
Stock 239
Stockhammer 128
v. Stockum 130
Stölzer 68
v. Stoephasius 130
Stoeri 299
Störmer 376
Stössel 68
Stössinger 40
Stoffregen 352
Stoll 88
Stols 208
Stoltenhoff 222
Stolterfoth 368
Stoner 72
v. Stoppin 352
Storch 352
Storke 352
v. Stormon 358
v. Strachwitz Heft 4, Beilage
Strack 294
Strahl 352
v. Strahlborn 298
Strang 88
Stranz 352
Straub 222
Strauch 352
Straus 352
v. Straußenberg 158
Strebel 248
Streblow 352
Streckeisen 369
Strecker 298
Streichbier 352
Streick 352
Streithagen 87, 223
(v.) Streithagen 222
v. Streithagen 223
Streitz 352
Strelewitz 71 (2×)
v. Strempel 283
Streſe 352
Streſow 352
Strigel 377
Strobin 222
Ströbel 248
Strohmann 70
Stromberg 70
Stromer 276, 368
Strongoli 128
v. Strube 287
Struck 67, 352
Struensee 73
Strukewitz 72
Strunck 68, 69
Stryck 352
Strzela 102, 103
Stuart 71
Stubb 70
Stubbe 70
Stubbemann 368
Stubendorf 72
Stubenrock 352
Stuber 121
Stucki 299 (2×)
Stucky 352
Stück 34
Stühmke 352
Stüler 376
v. Stürmer 298
Stugewitz 72
Stulewitz 72
Stumpf 299
v. Stumpff 130
Sturzkow 72
Sturzkugel 68
Stußi 299
Stute 63
Stutte 63
Stutzer 157
Stubkley 60
Sucro 66
Suffert 282
Sulkowsky 68
Sustarus 352
Suthoff 372
Swobodnik 228
Sydow 352
v. Sydow 288, 306
Szogewitz 72

T.

Taddowsky 69
Tälger 280
v. Tallberg 298
Tansen 20
Tantzen 17 ff., 32 (2×)
Tappenbeck 32
Tapper 72
Tappert 72
v. Taschitzky 352
Taube 68, 70
Taubert 272/73
Teck 252
v. Teck, Hrzg. 128
Tegenkamp 32
Teichgräber 352
Temuth 149
Tenezin 102
Tengboom Heft 4, Beilage
Tepgehren 72
Terpowitz 72
de Terra 157, 252
Terry 284
Teschke 352
Tester 251
Tettling 252
Tetz 352
Tetzke 352
v. Teubern 130
Teubner 234, 368
Teucher 252
Thaddaeus 252
Thaddowsky 71
Thaer 185
Thalvoigt 131
Thamerus 49
Theißen 122
Thidekin 352
Thiede 352
Thiel 72
Thiele 352
Thielemann 70
Thielen 90 (2×)
Thieme 352
Thier 72
Thies 72, 352
Thiogg 253
de Thitmerigthorpe 236
Thöle 154
Thöningen 72
Thom 72
Thomas 52, 53
Thomaschewitz 69
Thoren 298
Thorer 254
Thubin 254
Thürig 254
Thummysen 255
v. Thun 103
Thurrer 255
Thye 32
Tiarks 32
Tidemann 368
Tiedchen 72
Tiefenbach 66
Tieftrunck 26 ff.
v. Tierstein 312
Tilger 253
Tiling 298
Tille 352
v. Tillendorf 253
Tillthey 239
v. Tilmeringdorf 236
Timm 72, 352
Timme 352
Timmermann 304
Timmres 352
Tinte 69
Tirn 72
Tischer 72
Tittli 253
Toebel 72
Toegni 253
Töhner 63
Töllner 32
Töm(p)schi(n) 252
Töpken 32
Töucher 252
Tohmson 72
Tonati 252
Tonrewitz 69
Tonsor 339
Torby, Graf 129
v. Torck 72
Torlorlowitz 72
v. Tornau 72
Tort 254
Toullaie 254
Toyte 352
Trabert 352
v. Trach, Freiherrn 377
Tränkner 40
Tragheim 68
Trampedach 72
Trautmann 72
Traulvetter 275, 276
Trautwein 390
v. Trawin 298
Trebbin 352
Treibhold 70
Treiden 72
Tremelius 366
Tremier v. Pratobevera 369

Trenck, Baron 369
Trepchener 72
Treu 72
v. Treuberg 367
Treufeld 70, 71
Treugut 71
Treulieb 72
Treumann 68 (2×)
Trierfeld 72
v. Trimbern, Freifrau 53
Tröster 271 ff.
Troin 184
Trosiner 72
Trost 233
Trostdorff 120
Trostel 367
Trostorff 222
Trostorp 90, 222
Truchsessen v. Bichelsee 201
Truck 352
Trummer 72
Tuby 254
Tuche 352
Tudli 254
Türck 223
Türk 63
Tumirnichts 66
v. Tungeln 32
Turck 63
In dem Turme 155
v. Turnow 72
De Turre 155
Turri 155
Tuschek 68
Tutkewitz 67
Tymen 352

U.

Uckermann=Bendeleben 129
Ueberfeldt 223
v. Uechtitz 242
Uecker 352
Ueckert 352
Ukschin 67
Ulbrich 352
Ulfert 298
Ulffert 352
Ulle 352
Ullmann 72
Ulmans 221
Ulrich 53, 66
Ulrikus 352
Umbach 292
Unbehauen 71
Undam 67, 70
v. Ungern=Sternberg 298
v. Unruh 242
v. Urach, Hrzg. 128
Urbanowitz 72
Urich 89
Urseius 368
Ursin 352
Ursinus 352
Uschalk 179, 181
Utecke 352
v. Uthmann u. Schmolz 234

V.

Vadres 352
Valadier 369
Valet 66
Valentin 239
Vandrey 352
Vanni 128
Varhiher 280
Vatner 352
Vaupel 295
v. Vechelde 281
Vedder 63
v. d. Velden 367
v. Velsen 370
Velstein(ius) 32
Vennert 352
Verch 352
Vernholtz 63
v. Verno u. Klevenow 130
Verres 149
Vetter 352
Veyel 309
v. Videchow 352
Vichmayer 50
Vielmeyer 372
Vielstedde 372
v. Viereck 74
Vierroth 70
v. Vietinghoff 72, 366
Viktor 72
Vilitz 358
Villing 310
Vilmar 34
Vink 310
Viols 58
Viritz 352
Vischeler 310
Vocat 156
Vocke 206
Vockerodt 376
Voegeli 299
Völker 352, 367
Völlmer 352
Völmi 369
Vogd 372
Vogdt 352
Vogel 352, 367, 368
Vogel v. Friesenhof, Freiin 129
Vogel v. Frommannshausen 130
Vogel v. Vogelstein 130
Vogelsang 370
Vogelweyd 367
Vogler 182
Vogt 68 (2×), 70, 223, 342, 376
Voigt 68 (2×), 69, 298, 369
v. Voigt 130
Volck 69, 70
Volkamer 306
Volckenradt 54
Volckershoffen 90 (2×), 183
Volgenandt 56
Volger 281
Volbrecht 352
Vollmer 304, 352
Volmer 63
Volmerding 63
Volmerhaus 63
Volmerhausen 63
Vom Turme 155
Vondey 303
Vorch 352
v. Vorkampf 72
Voß 53, 68, 298
Vosselt 352
Vürch 352
Vurbach 267

W.

Waack 68
v. d. Wäge 223
Wagener 66, 295, 352
Wagner 26 ff., 223 (2×), 294, 352, 376
Wahl 72, 97/98, 352
Wahnschaffe 370
v. Walbeck 281
Walber 49
Waldau 102, 376
Waldauf 160
zu Waldeck, Graf 90
Waldof 160
Waldow 352
Waldowsky 70
Waldstein 72
Walentin 68
Walfisch 68, 71
Wallenbach 69
Wallenstein 86
Waller 70
Wallmann 352
Walpk 281
Walsemann 284
Walter 66, 68, 298, 352
Walther 298, 367
v. Waltmannshaußen 56
Waltner 366
Walz 72
Wandesleben 370
Wandrey 352
Wangenheim, Baron 366
Wankmüller 367
Wannovius 187
Wannow 187, 204, 249, 252
Wanst 121
Warcke 352
Wardenburg 32
Warmuth 223
Warnecke 280
Warnick 352
v. Warnsdorf 130
Waser 299
Waslowsky 72
Watter 66
Wawrausch 203
Weber 66, 72, 298, 352
Weck 121
Wecke 352
Wecker 271 Anm.
Wedding 370
Wedel 224
Wedige 153/154
Wegener 66, 352
Weger 66
Weggam 369
Wegner 352
v. Wehnde 279
v. Wehren 277
Wehzel 70
Weibach 296
Weibel 67
Weicken 121
Weidemann 72
Weidemeier 304
Weidener 352
Weidenmüller 342
Weiert 184, 224
Weige 295
Weigel 298
Weiner 352
Weinhold 68
Weinmar 58
Weinreich 273
Weirauch 51
Weise 40, 352
Weisell 298
Weiß 68 (2×), 69, 70, 98, 156, 224
Weiße 66, 224
Weißenbach 367
Weißenberger 369
Weitz 87
Weitze 368
Weitzel 70
Weitzen 70
Welinsky 71
Welcker 58, 221
Wellenbeck 58
Wellhausen 282
Wellmacher 57
Wels 352
v. Welsburg, Graf 129
Welsch 71
Weltig 69
Weltinger 352
Wend zu Eulenburg, Heft 4, Beilage
Wendel 352
Wendland 352
Wendt 40, 352
Wenewsky 68
Wenger 222
v. Wendrich 298
Wenneber 372
Wentrup 30
v. Wenz zu Niederlahnstein 130
Wenzel 68, 352
Werdmüller 300
Werg 352
Werlisch 370
Werner 68, 89, 343
v. Werner 103
Wernick 72
Wersuhn 69
Werthemer 369
Weschnewitz 72
Wessel 72
Wessels 32
Westebbe 63
Westelbe 63
(v.) Westernacher 241
Westernacher von u. zu Groza 241
Westhof 253
Westphal 352
Westphalen 303
v. Wettberg 72
v. Wetterstrand 298
Wetzel 66
Weurgatz 352
Wever 63
v. d. Weyden 54
Weyer 222
v. Weyhe 287
Weyland 370
v. Weyland 366
Wichert 352
Wichmann 70, 298
v. Wicht 32
Widerkehr 224
Wiede 293
Wiedemann 279
Wiedenfeld 224
Wiedner 67, 70
Wiegner 129
Wieler 122
Wiemer 352
Wientapper 304
Wiepke 352
Wieprecht 40
v. Wierd 122 (2×)
v. Wies 53
Wiese 352
Wig 224
Wilcke 67
v. Wilckens 130
v. Wilczek 103
Wild 40
Wildefüer 281
v. Wildensteg 158
Wildhof 89
Wilek 352
Wilhelm 66, 149, 295, 376
Wilhelmi 246
Wilhelmy 284
Wilinsky 68 (3×)
Wilke 66, 352
Willbrandt 298
Willers 72
Willich 153/154
Willig 352
Williger 63
v. Willigh 90
Willmann 66, 72
Willms 32
Wilomsky 72
Wilske 352
Wimeken 18
v. Wimmersperg, Frh. 129
Winckler 69
v. Windheim 280 (2×), 281
zu Windisch=Graetz 128
Winen 51
Winkelmann 68
Winkler 66, 296
Winand 53
Winter 34

Winterhoff 63
Winther 293
Wirkau 72
v. Wirschinger 40
Wirtz 223
Wirz 299
Wisch 69
Wische 367
Wisso 299
Witscher 63
Witt 68 (2×), 69, 70
Witte 208, 282, 304, 352
Witten 67
Wittib 352
Wittich 71, 295
Witting 154
Wittkop 63
Wittmann 66, 72
Wittowsky 72
Witzinsky 72
Woche 352
Wocste 63
v. Wodtke 130
Wöbken 32
Wöhler 284
v. Wöhrle 130
Wöhrlin v. Wöhrburg 130
Wölner 206, 377
Woerdt v. Nodtlin 58
Wörman 303
Wörner 40
Wohlgemuth 68
Woicke 352
Wolansky 71
Wolckloff 72
Wolf 66, 72, 376
Wolff 51, 352
Wolgast 352
Wolkewitz 72
Wolffgram 352
Wolffram 352
Wollenberger 352
Wollenburg 352
Wollheren 72
Wollmann 298, 352
Wollschläger 352
Wolter 68, 352
Wolters 52, 87, 90, 122, 183
Woltersohn 71
Wolthers 49
Worche 352
Worg 352
Worke 352
Worm 72
v. Wormbs 57
Woschke 352
Wotschke 352
Wottrop 72
v. Wraminsky-Wramin 377
Wreesmann 32
Wrußler 352
Wrzolik 129
Wüllenweber 90
Wünsche 352
Württemberg 103
v. Württemberg, Hrzg. 128
Wuhl 72
Wulbieter 304
Wulf 72, 304
Wulff 352
v. Wulffen 130, 285
Wulffthien 352
Wulke 352
Wunderlich 27
Wunsch 352
v. Wurmband-Stuppach, Graf 128
Wurms 90
Wustorff 352
Wylezol 103
Wyß 156

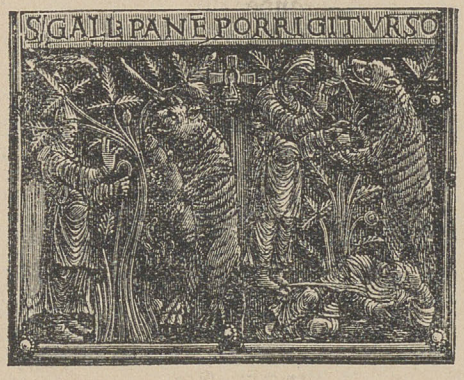
Y.

Ysenhut 256

Z.

Zabel 352
Zacharias 56
Zachert 376
v. Zähringen, Hrzg. 128
Zärens 298
Zahn 98, 342
Zander 352
Zanstorp 352
Zarnikow 352
Zastrow 352
Zeber 69, 70
v. Zedtwitz 366
Zeesemann 72
Zegelin 352
Zeichert 72
Zeidler 352
Zeller 369
Zentgraff 34
Zepernick 352
v. Zeschau 366
Zese 352
v. Zeutsch, Freiherr 54
Ziebarth 352
v. Ziegenhain, Graf 344
Ziehlke 352
Zieritz 66
Ziervogel 370
Zilecke 352
Zillmer 352
Zilmann 352
Zimanske 352
Zimmer 51, 72
Zimmermann 67, 68 (2×), 69, 224, 250, 251, 352, 368
Zimmler 224
Zinck 221
Zinowsky 72
Zippert 70
Zobel 352
Zoche 352
Zochin 352
Zocho 352
Zölner 352
Zogu 128
Zorner 66
Zosse 66
Zschorn 72
Zuch 352
Zuche 352
Zühlicke 352
Zulpich 222
Zulpichs 90
Zulpicht 184
Zurwesten 367
Zwugel 72

Im Zoepfl sind ich Kommende Unterhaltung genug. Ich habe soeben 23 M so gut angelegt.



ST. GALLUS UND DER BÄR
ELFENBEINTAFEL DES MÖNCHES TUTILO VON ST. GALLEN UM 900

Friedrich Zoepfl, Deutsche Kulturgeschichte. Erster Band (bis zum Ausgang des Mittelalters). Format 20×27 cm. 606 Seiten mit 280 Bildern. In Leinwand geb. 23 Mark. Auch in Lieferungen erhältlich. — Der zweite Band — neuere Zeit — erscheint Ende 1929.

Gediegenes Wissen für Alle.

Jede Seite fesselnd. Gut geschrieben. Wissenschaftlich, verständlich, wahr, objektiv. Keine Verhimmelung. Keine Verkennung. Fester Urteilsstandpunkt, daher wohlbegründete Urteile. Vornehme, unpolemische Darstellung. Volksbuch im rechten Sinne: Dem Volk das Beste!

In den Buchhandlungen:

Zwanglose Prüfung. Illustr. Prospekte kostenlos. Teilzahlungen. Wenn nicht vorhanden, wendet man sich an den Verlag Herder, Freiburg i. Br.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. phil. Johannes Hohlfeld in Leipzig. — Verlag der „Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte“ in Leipzig. — Druck von G. Reichardt, Groitzsch, Bez. Leipzig.

Die Zentralstelle
für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V. in Leipzig
(Deutsches Familien-Archiv)

ist der Sammelpunkt und die Vermittlungsstelle für die deutsche Familiengeschichtsforschung. Sie trägt zu diesem Zweck die genealogischen Tatsachen, Unterlagen und Schriftwerke aller Art zusammen zum Ausbau der Genealogie als Wissenschaft in ihren mannigfaltigen Beziehungen zur Geschichte, Staats- und Gesellschaftslehre, Medizin und Naturwissenschaft. Sie unterstützt die Mitglieder durch Rat und Tat bei ihren Forschungen und übernimmt in deren Auftrage die selbständige wissenschaftliche Ausführung größerer und kleinerer genealogischer Arbeiten. Sie unterhält einen alphabetischen Zettelkatalog, Sammlungen von Urkunden, Stammtafeln, Ahnentafeln, Wappen, Siegeln, Exlibris und Bildnissen, sowie eine umfassende Bücherei der genealogischen Literatur und dient der Verbreitung der genealogischen Wissenschaft durch Herausgabe genealogischer Quellen und Sammelwerke.

Gegründet: am 16. Februar 1904 in Leipzig.

Archiv, Bücherei, Geschäftsstelle: Leipzig, Deutscher Platz (Haus der Deutschen Bücherei). Fernruf 64471. — Postscheck-Konto Leipzig 51228.

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied: Dr. Johannes Hohlfeld, Leipzig.

Ehrenmitglieder: *Kaufmann Arthur Dimpfel (11. 4. 1918). Kammerherr Dr. phil. et. jur. Stefan Kekule von Stradonitz, Berlin (25. 4. 1922). Archivdirektor Dr. Armin Tille, Weimar (24. 4. 1923). Dr. Adolf von den Velden, Weimar (24. 4. 1923). Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. Hans Breymann, Leipzig (27. 3. 1926).

Vorstand:

Vorsitzender: Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. Hans Breymann, Leipzig C 1, Weststraße 13.
Stellvertr. Vorsitzender: Dr. phil. Johannes Hohlfeld, Leipzig C 1, Stötteritzer Str. 73.
Schriftführer: Stadtoberamtsapotheker Dr. phil. Arthur Heller, Leipzig S 3, Bayersche Str. 125.
Stellvertr. Schriftführer: Verlagsbuchhändler Hermann Degener, Berlin, Lützowufer 13.
Schatzmeister: Dr. phil. Carl W. Naumann, Leipzig W 31, Carl-Heine-Str. 34.
Stellvertr. Schatzmeister: Direktor Fritz Schiele, Leipzig C 1, Promenadenstraße 2 III.
Beisitzer: Peter von Gebhardt, Berlin W 30, Münchner Str. 48.

Hauptausschuß.

Verlagsbuchhändler Egon Freiherr von Berchem, München. — Geh. Hofrat Universitätsprofessor Dr. phil. Erich Brandenburg, Leipzig. — Schriftsteller Dr. med. Ludwig Finckh, Gaienhofen a. Bodensee. — Prof. Dr. Eugen Fischer, Dahlem-Berlin — Landgerichtsdirektor Dr. jur. Karl Förster, Chemnitz. — Oberregierungsrat Dr. phil. Erich Gritzner, Dresden. — Georg Hänel, Vorsitzender des Vereins „Roland" in Dresden. — Universitätsprofessor Dr. phil. Friedrich Hegi-Naef, Zürich. — Rittergutsbesitzer Dr. jur. Karl Roderich von Helldorff, St. Ulrich. — Universitätsbibliothekar Dr. phil. Benno Hilliger, Leipzig. — Dr. Johannes Hofmann, Direktor der Stadtbibliothek, Leipzig. — Dr. jur. utr. et. phil. Stephan Kekule von Stradonitz, Berlin. — Geh. Archivrat Dr. M. Klinkenborg, Direktor des Preußischen Geh. Staatsarchivs, Berlin-Dahlem. — Professor Dr. phil. Georg Minde-Pouet, Berlin. — Dr. med. Pfeilsticker, Stuttgart. — Oberstudienrat Professor Dr. phil. Richard Schmertosch von Riesenthal, Leipzig. — Geh. Medizinalrat Universitätsprofessor Dr. med. et. phil. Robert Sommer, Gießen. — Dr. Uhlendahl, Direktor der Deutschen Bücherei, Leipzig. — Dr. phil. Adolf von den Velden, Weimar. — Rechtsanwalt Dr. Gustaf Westberg, Hamburg, stellv. Vorsitzender der Zentralstelle für Niedersächsische Familiengeschichte, Hamburg.

Veröffentlichungen der Zentralstelle:

1. **Familiengeschichtliche Blätter.** Mit Januar 1928 hat der 26. Jahrgang begonnen.
2. **Mitteilungen der Zentralstelle. Quellen und Darstellungen aus dem Gebiete der Genealogie und verwandter Wissenschaften.** Bisher 37 Hefte erschienen. Hefte 38—50 in Vorbereitung.
3. **Flugschriften für Familiengeschichte.** Heft 10 erscheint im März 1928.
4. **Beiträge zur Deutschen Familiengeschichte.** Sammlung vorbildlicher Arbeiten über einzelne Geschlechter. Bisher 6 Bände. Band 7 in Vorbereitung.
5. **Familiengeschichtliche Bibliographie.** Bd. I. Bearb. von Dr. Friedrich Wecken. Die erschienenen Hefte 1—4 umfassen die Jahre 1921—1925. Heft 5 (1926) und 6 (1927) in Vorbereitung.
6. **Deutsche Ahnentafeln in Listenform.** Bd. I liegt abgeschlossen vor. Band II 1 ist bereits erschienen. Band II, 2 (mit Register) befindet sich im Druck. Schriftleiter: Archivar Dr. jur. E. Müller.
7. **Deutsche Stammtafeln.** Bd. I, bearbeitet von Peter von Gebhardt, und Band II (Deutsch-baltische Geschlechter), bearbeitet von E. Seuberlich, liegen abgeschlossen vor. Band III (bearb. v. Peter v. Gebhardt) und IV (Geschlechter der Länder zwischen der Nahe und der Mosel; bearbeitet von W. Hauth) in Vorbereitung.

Deutsche Stammtafeln
in Listenform.

Herausgegeben durch die
Zentralstelle für Deutsche Personen- und Familiengeschichte E. V.
Band 1.

Bearbeitet von Peter von Gebhardt.
Heft 2. Leipzig 1927. 18 Bogen Text und
12 Tafeln Abbildungen. Mit Namenregister.

Preis geheftet Mk. 12.50 (für Mitglieder Mk. **10.**—)

Das 2. Heft, das den 1. Band der „Deutschen Stammtafeln" abschließt, liegt nunmehr vor. Es bringt Stammtafeln (in Listenform) von Geschlechtern der verschiedensten Bevölkerungsgeschichten Deutschlands, darunter mehrere, die ihrer Eigenart wegen allgemeines Interesse beanspruchen dürfen. In den **hessischen (von) Lyncker** sehen wir eine typische Soldatenfamilie: von den 22 männlichen Lynckers, die sie in drei Jahrhunderten hervorgebracht hat, sind 19 Soldaten gewesen, und nur 3 haben den Offiziersrang nicht erreicht. Zu den ältesten Geschlechtern des **Bergischen Landes** gehören die **Pollmann**, die in den älteren Generationen dem Eisenhandel obgelegen haben und später zahlreiche evangelische Geistliche stellten. Ratsmaurermeister in vier Generationen finden wir in der Familie **Metzing**, die heute auf eine 200jährige Blütezeit in **Berlin** zurückblicken kann und somit zu den ältesten Familien der heutigen Reichshauptstadt gehört. **Ostpreußen** ist vertreten durch die **(von) Farenheid**, deren bekannteste Vertreter sind der Erfinder des Thermometers Daniel Gabriel Farenheid und der bahnbrechende Landwirt, Gründer des Angerapper Vollblutgestütes, Friedrich von Farenheid, dessen Grundbesitz in Ost- und Westpreußen 99000 Morgen umfaßte. Der **Harz** ist durch drei Familien vertreten. Neben den aus Rieder stammenden **Zachariae** sind beachtlich die Bergmannsgeschlechter **Schlick** und **Riebeck**; das erste übte seinen Beruf fast 200 Jahre lang in St. Andreasberg und Clausthal aus, das letztere fast ebenso lange in Clausthal. Zu ihm gehört der Montanindustrielle Carl Adolf Riebeck. **Niedersächsischen** Ursprunges sind die zahlenmäßig starken **Hugershoff** und die **Seebaß**. **Franken** ist durch die kleine Familie **Leyser** aus Bonnland vertreten, die eine besondere Begabung für den Orgelbau und mathematische Dinge auszeichnet. Acht Generationen hindurch haben die **sächsischen Valter** das Gerberhandwerk ausgeübt.

Außer diesen **Stammlisten** bringt dies Heft zum ersten Male auch **Nachfahrenlisten.** Am Beispiel **Riebeck*** wird gezeigt, wie sich der Mannesstamm und der Weibesstamm in ihrer Entwicklung zu einander verhalten. Der erstere ist fast erloschen. Der zweite steht in voller Büte. Hier finden sich unter den Nachkommen des Montanindustriellen Carl Adolf **Riebeck** die Namen **von Wolff**, Frhr. **von der Marwitz**, Frhr. **von Dincklage-Campe**, **von Dresky**, **Tänzler**, **Credner**, Frhr. **von Gayl**, **von Wilke**, **Rottka**, **Berber**, **Herbertz**, **Hagemann**, Frhr. **von Eckhardtstein.** Die **ostpreußischen Glage*** verzweigen sich in die **von Hörschelmann**, **Favre**, **Schlemmer**, **Lotz** und **Hillmer.** Den Schluß des Bandes bildet die Nachfahrenliste der **friesischen Mammen***, die wegen ihres Umfanges — die Nachkommenschaft des Stammelternpaares umfaßt in elf Generationen 1430 Personen! — und der Vollständigkeit der in ihr enthaltenen genealogischen Angaben besondere Beachtung verdient.

Der **Bilderanhang** bringt nur eine Auswahl aus dem, was für die Familien selbst und für die Fachwelt von Wert ist. Das Register mit gegen 2700 Familiennamen legt beredtes Zeugnis ab von dem Umfange des Stoffes, der in dem ersten Bande der „Deutschen Stammtafeln" dargeboten wird.

G. Reichardt, Groitzsch.